<36625073280012

<36625073280012

Bayer. Staatsbibliothek

Geogr. U. 165 n

Dr. Georg Haſſel's

vollſtändiges

Handbuch

der

neueſten

Geographie und Statiſtik

des brittiſchen Reichs, Spaniens und Portugals

nach ſeinen neueſten Beſtimmungen.

Berlin 1820.

In der Voſſiſchen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Europa.

Allgemeine neuere geographiſche und ſtatiſtiſche Literatur.

Allgemeine Werke, Handbücher: Précis de la géographique universelle ou Description de toutes les parties du monde par M. Malte Brun. Paris 1810 — 1813. Tom. I — IV. 8. — A. C. Gaſpari's Handbuch der neueſten Erdbeſchreibung, fortgeſetzt von Ehrmann. Weimar 1797 — 1805. Bd. I. — IV. 8. — A. F. Büſchings Erdbeſchreibung. Hamb. 3te Ausg. in 4 Bd. 1787 — 1788; fortg. von Rühs, Ebeling, Walch. — J. E. Fabri's Handbuch der neueſten Geographie. Halle, 9te Aufl. 1806. 2 Thle. 8. — C. G. D. Stein's Handbuch der Geographie und Statiſtik. Leipz. 2 Aufl. 1811. 2 Thle. 8. — Ch. A. Müller's neueſte allgem. Geographie der gegenwärtigen Zeit. Hof. 1803 — 1805. 4 Thle. 8. — Géographie mathémathique, phisique et politique de toutes les parties du monde par C. Mentelle et M. Malte Brun. Paris 1803 — 1806. 16 Vol. 8. — A. Ritter, Europa, ein geogr. hiſt. ſtat. Gemälde. Frankf. a. M. 1804 — 1807. 2 Thle. 8. — F. Kunze, Verſuch eines Handbuchs der reinen Geographie von Europa Stutt. und Tübing. 1812. — J. Gräberg de Hemsö Leçons élémentaires de Géographie et de Statistique. Gênes et Paris 1813. 8. — Joſ. Milbiller's Handbuch der Statiſtik. Landsh. 1811. 8. — J. G. Schummels kleine Weltſtatiſtik. Berl. 1805. 8. — Kr. Mannerts Statiſtik der europäiſchen Staaten. Bamb. 1805. 8. — J. G. Meuſels Lehrbuch der Statiſtik. Leipz. 3te Ausg. 1804. 8. — A. F. Büſching's Vorbereitung zur Kenntniß der geogr. Beſchreibung der europäiſchen Reiche und Staaten, herausgegeben von Normann. Hamb. 1803. 8. — A. F. W. Crome, Europens Produkte. Tübing. 1805. Thle. 1 — 8. — Gda. Verſuch einer wiſſenſchaftlichen Erdbeſchreibung von A. Zeune. Berl. 1811. 8.

Tabellen. G. Haſſels ſtatiſt. Ueberſichtstabellen der ſämmtl. europ. Staaten. Götting. 1809. fol. — Deſſen ſtatiſt. Umriß der ſämmtl. europ. Staaten. Braunſchw. Thl. 1. 1805. kl. fol. — A. F. W. Cromes Tabellen über die Staatskräfte Europens. Gießen. 1ſte Abtheil. 1806. fol. — J. F. Ockhardt, Europens mon. und republ. Staaten. Leipz. 1804 — 1806. 4 Lief. fol. — Th. Fr. Ehrmann's geogr. Ueberſichtstabellen aller Erdtheile. Erf. 1805. fol.

Wörterbücher. C. G. D. Steins geogr. ſtatiſt. Zeitungslexikon. Leipz. 1811. 2 Bde. 16. — Dictionnaire géogr., trad. de l'Anglois par Vosgien. Nouv. édit. revue par M. Berenger. Par. 1806. 8. — P. A. Winkopp's neueſter Zeitungs- Reiſe- Poſt- und Handlungslexikon. Leipz. 1801 — 1806. 3 Bde. 4 — Th. F. Ehrmanns allg. hiſt. ſtatiſt. geogr. Handlungs- Poſt- und Zeitungslexikon; fortg. von Schorch. Erf. Bd. 1 — 4. 1804 — 1810. 4. — W. Jägers geogr. hiſt. ſtatiſt. Zeitungslexikon, neu bearb. von Kr. Mannert. Nürnb. 1805 — 1811. 3 Bde. 8. — J. G. A. Gallettis vollſt. geogr. Taſchenwörterbuch. Leipz. 1803. 8.

Journaliſtik. Allg. geogr. Ephemeriden, herausgegeb. von Fr. v. Zach, Gaspari, Reichard und Bertuch. Weimar, seit 1798 bis jetzt. Bde. 48. 8. — Fr. v. Zach's monatliche Correſpondenz. Gotha, 1800 — 1813. — J.

M. v. Liechtenſtern Archiv für Geographie und Statiſtik. Wien. 1801 — 1804. — L. J. V. Ballois Annales de Statistique. Par. 1802. — J. W. v. Archenholz Minerva ſeit 1792 — E. L. Poſſelts Europa's Annalen ſeit 1795. — J. v. Hormayrs Archiv für Geographie, Hiſtorie, Staats- und Kriegskunſt. Wien, ſeit 1811. — C. B. v. Schirach's pol. Journal ſeit 1781. — F. J. Bertuch's und J. S. Vater's allgem. Archiv für Ethnographie und Linguiſtik. Weimar. 1808. Bd. 1. 8.

Reiſebibliotheken. Bibliothek der neueſten und wichtigſten Reiſebeſchreibungen, angef. von Ch. Sprengel nnd fortgeſ. von Th. F. Ehrmann. Weimar ſeit 1800. 60 Bde. Neue Bibliothek das. 1815. 4 Bde. — Journal für die neueſten Land- und Seereiſen. Berl. 1808 — 1815. 20 Bde. 8. — Magazin der neueſten Reiſebeſchreibungen. Berl. 1802 — 1804. 3. — Allgem. Reiſeneciklopädie u. ſ. w. Leipz. 1810 — 1811. — Kuhn's Annalen der Reiſen. Berl. 1809, 1810. 8. — Ch. Weylands Abentheuer zu Waſſer und zu Lande. Hof. 1802 — 1811. 12 Bde. 8. — E. A. W. v. Zimmermann's Taſchenbuch der Reiſen. Leipz. 1802 — 1815. 22 Bde. 16. — Malte Brun Annales des voyages. Par. 1807. — J. Pinkertons a general collection of voyages and travels. Lond. 1815. 17 Vol. 4. — Bibliothéque universelle des voyages par G. Boucher de Richarderie. Par. et Strasb. 1808. 6 Vol. 8.

Landkarten. Map of Europe by Arrowsmith. Lond. 1798. 4 Feuil. — Carte de l'Europe par Debouge en 45 Feuil. — D. F. Sotzmann's Karte von Europa in 16 Bl. Berl. — D. G. Reymann's Karte von Europa in 20 Bl. — Karte von Europa in 4 Bl. von H. v. Rhein. Weim. 1811.

I. Ueberblick der Geſchichte.

Wann und woher Europa ſeinen Namen und ſeine erſten Bewohner erhalten habe, reicht über die Gränzen der Geſchichte hinaus. Der erſte Punkt, mit welchem uns die Annalen derſelben bekannt machen, iſt Griechenland. Zwar mochten phöniziſche Seefahrer ſchon früher die Küſten des mittelländiſchen Meeres befahren haben, und bis in den Ozean vorgedrungen ſein, aber dieſe eiferſüchtige Handelsnation verſchleierte ſorgfältig ihre Unternehmungen, Entdeckungen und Kolonien, ob wir gleich wiſſen, daß ſie von Karthago aus aſiatiſche Kultur auf die pyrenäiſche Halbinſel, auf Sardinien und Malta übertrug.

Der eigentliche Eintritt dieſes Erdtheils in die Geſchichte datirt ſich von dem Augenblicke an, wo eine ſeiner eigenen Nationen ſich aus der Dunkelheit hervorhob, und eine Rolle auf dem Welttheater zu ſpielen

begann. Sei es, daß der erſte Funke der Zivilisation von Aegypten oder von Weſtaſien über das Meer herübergeſprühet war, genug, es bildete ſich etwa 1,400 Jahre vor unſrer Aera auf dem Kontinente von Hellas und auf der peloponneſiſchen Halbinſel ein Völkchen aus, das bald Aſiens Kultur überflog, und den Blick der Geſchichte von der Wiege der Menſchheit ab auf Europa zog. Die Hellenen erreichten in jener dunklen Zeit eine Höhe im Denken und Handeln, worauf die ſpäte Nachwelt immer mit Staunen blicken wird, und noch jetzt bleibt ihr Nachlaß die erſte Quelle unſeres Denkens und Wiſſens. Griechenlands Blüthe fällt etwa 3 Jahrhunderte vor Chriſtus Geburt, aber auch dieſe ſchöne Vorwelt unterlag dem Wechſel aller menſchlichen Schickſale: ihr Verfall trifft mit der Auflöſung des ungeheuren weiten Reichs zuſammen, welches der Mazedonier Alexander auf den Trümmern griechiſcher Freiheit errichtet hatte.

Zu eben der Zeit, wo der Stern Griechenlands ſich verdunkelte, feſſelt ein anderes ſüdliches Volk unſer Intereſſe. Die Römer, anfangs eine geringe Räuberhorde, die ſich an dem Strande der Tiber niederließen, hatten, von Glück und Umſtänden begünſtigt, nicht allein alle umher belegenen Völker beſiegt, ſondern ſich auch zu Herren des ganzen ſchönen Italiens gemacht. Jetzt trat dieß Volk als Eroberer auf. Nachdem es mit Karthago den großen Kampf um die Herrſchaft der Meere ſiegreich beſtanden, griff es das nach dem Untergange der alexandriniſchen Monarchie in ſich ſelbſt zerriſſene Griechenland an, überwältigte es, und eroberte zugleich ſeine Zivilisation, die es nach Italien verpflanzte. Nach Karthagos und Korinths Falle ſchrieb

Rom dem übrigen Europa Geſetze vor. Dieſer Erdtheil war nun nach und nach bekannter geworden. Was zwiſchen den Säulen des Herkules, dem Rheine, Iſter und Pontus Euxinus lag, war römiſche Provinz, und bloß die Germanen widerſtanden in ihren wilden Wäldern dem Andrange der römiſchen Legionen, die von einer andern Seite ihre Adler ſchon in Albion aufgepflanzt hatten. Das jenſeits der Elbe und dem Iſter im Norden belegene Land war freilich noch immer eine Terra incognita, doch hatten einzelne Schiffer ſchon Thule und das Bernſteinland gefunden. Wohin Römer kamen, brachten ſie ihre Sprache, ihre Sitten und ihre Kultur mit. Die Wildheit der Nationen wich: die Nomaden und Jäger verwandelten ſich in Ackerbauern, die Sitten wurden milder und das Band der Geſellſchaft zog ſich enger zuſammen. Auch die Lehren des Chriſtenthums, die ſich unter den Cäſarn mehr und mehr verbreiteten, hatten einen ſichtbaren Einfluß auf die Entwilderung der meiſten europäiſchen Nationen.

Die römiſche Diktatur über Europa dauerte 6 Jahrhunderte ununterbrochen fort. Das ungeheure Reich würde unerſchütterlich geweſen ſein, wenn es ſich nicht ſelbſt durch innerlichen Zwieſpalt und durch unſinnige Verſchwendung ſeiner Kräfte zu Grunde gerichtet hätte. Auf den weiſen Mark Aurel folgte ſeit 177 ein ſchlechter Regent auf den andern: die Prätorianer vergaben gewöhnlich den Thron, und in den Provinzen war ein ſyſtematiſches Raub- und Erpreſſungsſyſtem eingeführt, welches dieſe völlig erſchöpfte, und mit Widerwillen und Abſcheu gegen die römiſche Herrſchaft erfüllte. Dazu kam die unpolitiſche Theodoſiſche Theilung des Reichs in das Morgen- und Abend-

land. Die nie unterjochten germaniſchen Nationen, die, ihrer unfreundlichen Heimath müde, ſchon längſt ein lüſternes Auge auf die reichen und angebaueten Provinzen des Süden geworfen hatten, bekamen nun Muth genug, über das getheilte Reich herzufallen; ein gleicher Veränderungstrieb belebte die öſtlicher und nördlicher wohnenden Völker, die anfangs in die verlaſſenen Wohnplätze der Germanen einrückten, und dann dieſen ebenfalls auf dem Fuße folgten. So entſtand die große Völkerwanderung, die das ſtolze Gebäude der römiſchen Größe in ſeiner Grundfeſte erſchütterte, und zuletzt 478 völlig über den Haufen warf.

Dieſe neue Revolution war für Europa von den wichtigſten Folgen. Zwar löſeten die wilden germaniſchen Horden die Feſſeln des römiſchen Deſpotismus, wurden die Stifter der bürgerlichen Freiheit, und machten die vergeſſenen Rechte der Menſchheit wieder geltend: aber ſie brachten auch in die eroberten Provinzen ihre ganze Rohheit, ihr Lehnsſyſtem, ihre kriegeriſche Nationalverfaſſung mit, und die alte römiſche Kultur, die ſo ſchön in manchem Lande gewurzelt hatte, verſchwand, die Religion wurde entſtellt, und Künſte und Wiſſenſchaften vernichtet, oder flohen zu dem Morgenlande zurück, wo ſie ausgegangen waren. Oſtgothen und Longobarden ſchlugen in Italien, Franken in Gallien, Weſtgothen in Spanien und Angelſachſen in England bleibende Wohnſitze auf, und unterwarfen oder amalgamirten ſich mit den Urbewohnern, die, wenn ſchon die Sieger einen großen Theil des Landes für ſich auswarfen, doch mit dieſem Wechſel der Herrſchaft zufrieden waren, indem wenigſtens das römiſche Steuerſyſtem und der Druck der Statthalter wegfiel. Un-

ter ihnen erhoben ſich bald die Franken zur tongeben- den Macht. Karl der Große ſtiftete zu Ende des 8ten Jahrhunderts ein Reich, wie es nach Roms Unter- gange keines in Europa gegeben hatte: es reichte von den Pyrenäen bis zur Elbe, von der Tiber bis zur Eider, und würde den Umfang des römiſchen Abend- landes hinter ſich gelaſſen haben, wenn die in Spanien eingedrungenen Araber ſich ſeinen Waffen nicht ſiegreich widerſetzt hätten. Aber das weite Karolingiſche Reich verfiel in dem Augenblicke, wo es ſeinen großen Stifter ver- lor, und aus ſeinen Trümmern gingen die neuen Staa- ten Frankreich, Deutſchland, Italien, Burgund und Navarra hervor. Um eben dieſe Zeit fingen die nörd- lichen und öſtlichen Nationen Europens an, in die Welt- händel einzugreifen. In Böhmen, Polen, Rußland und im nördlichen Deutſchland hatten Slawen Reiche ge- ſtiftet; in Ungarn erſchienen die Magyaren, und im Norden ſpielten die Normänner, welche unter Knut dem Großen ein anſehnliches, doch ſchnell vorübergehendes Reich zuſammen erobert hatten, eine bedeutende Rolle, und beunruhigten alle Meere und Küſten. Die byzan- tiſchen Kaiſer, welche noch den letzten Ueberreſt der rö- miſchen Monarchie hielten, wurden in dieſem Zeitraume durch die Araber und die an der Donau wohnenden Völker ganz eingeengt.

Während dieſen Völkerreibungen lag Europa un- ter dem Joche der tiefſten Unwiſſenheit und des Aber- glaubens gefangen. Die neu entſtandenen Reiche wa- ren innerhalb ſchwach und zerrüttend: nirgends galt eine feſte Erbfolge, überall kämpften die Fürſten mit ihren Vaſallen, wer Herr oder Knecht ſein ſollte, über- all trat mehr oder weniger ein anarchiſcher Zuſtand

ein, und der ganze Druck fiel auf die niedern Stände, die ſich in dem hülfloſeſten Zuſtande befanden. Dabei hob ſich der Einfluß des Klerus ungemein, und die Macht des römiſchen Biſchofs, welcher ſich an die Spitze der abendländiſchen Chriſtenheit geſtellt hatte, wuchs in einem ſo hohen Grade, daß Hildebrand es wagen konnte, eine Hierarchie zu gründen, die mehrere Jahrhunderte lang mit eiſernem Deſpotismus über alle chriſtlichen Staaten des Abendlandes herrſchte. Um dieſe Macht zu ſichern, verleitete Rom Fürſten und Völker zu jenen abentheuerlichen Zügen, die im 11ten und 12ten Jahrhunderte in das Morgenland unternommen wurden, ohne zu ahnden, daß gerade dieſe Kreuzzüge das Mittel werden könnten, Freiheit, Vernunft und Aufklärung zurückzuführen.

Und doch war dem ſo! Die wiederholten und immer unglücklichen und zweckloſen Kreuzzüge hatten den Geiſt der Chevalerie allmälich abgekühlt: der Geſchmack an ein ruhiges, friedliches Leben gewann die Oberhand. Man hatte im Oriente mehrere Bequemlichkeiten und Genüſſe kennen gelernt, die dem Abendlande ganz abgingen: um ſie zu erlangen, mußte man Handel und Schifffahrt ſchaffen. Damit erhielten die friedlichen Beſchäftigungen Achtung. Es entſtanden Städte, es entſtand ein wechſelſeitiger Verkehr, es bildete ſich in allen Ländern ein Mittelſtand, und der Landmann warf meiſtens die Feſſeln der Leibeigenſchaft von ſich, ſein Zuſtand wurde erträglicher. Gelehrte Kenntniſſe und Künſte kehrten von den Arabern und Griechen in das Abendland zurück: Italien wurde der Lehrer des übrigen Europa, und der Deutſche Guttenberg erfand die Buchdruckerkunſt. Die über-

all ſich verbreitende Aufklärung zerſprengte nun das Joch, womit Rom bisher alle Gemüther beherrſcht hatte, und in den verſchiedenen Reichen ſelbſt hörten die innerlichen Spaltungen auf. Die Geſtalt und Staatsform von Deutſchland, Frankreich, Spanien, Portugal, England, Schotland Helvetien, den italieniſchen Staaten, Ungarn, Böhmen, Polen, Dänemark, Schweden und Rußland entwickelte ſich nach und nach aus dem Chaos, und erhielt in dieſem und dem folgenden Zeitraume ſeine Ausrundung: die meiſten gegenwärtigen Reiche waren gegründet, als die Osmanen 1453 ſich nach der Eroberung von Konſtantinopel in den europäiſchen Staatenareopag drängten.

Von der Cambraier Ligue 1508 datirt ſich jenes unter den europäiſchen Mächten herrſchend gewordene Syſtem des Gleichgewichts, welches Europa ſeitdem mit ſo großen Aufopferungen feſtzuhalten verſucht hat, da unter ſeinem Schirme die Blüthe ſeiner Kultur und Aufklärung ſich ſo herrlich entwickeln konnte. Zwar ſchien ſchon wenige Jahre nach ſeiner Entſtehung und zwar gerade zu einer Zeit, wo Luthers kirchliche Reformen die ganze Chriſtenheit in Bewegung geſetzt hatten, dieſes Gleichgewicht durch Karl V., dem Beherrſcher des mächtigen ſpaniſchen Reichs und der neuen Welt, die Colom entdeckt, und Cortez und Pizarro für Spanien erobert hatten, in ſeiner Grundfeſte erſchüttert zu werden, allein die drohende Gefahr wurde glücklich abgewendet; die Uebermacht der furchtbaren Osmanen in ihre Gränzen zurückgewieſen, und die Verſuche Ferdinands II. und Ludwigs XIV. eine Weltdiktatur zu gründen, hatten keinen glücklicheren Erfolg. Seitdem waren in dem europäiſchen Staatenbunde

Mächte aufgetreten, die von Zeit zu Zeit einen bedeutenden Antheil an den Welthändeln nahmen. Dahin gehören Oeſterreich, deſſen Mitwirken als europäiſche Macht ſeit 1526 beginnt, Holland, welches 1580 eine ſelbſtſtändige Rolle übernahm, Preußen, welches mit 1700 in die Reihe der europäiſchen Staaten getreten, und vorzüglich Rußland, welches zwar ſchon früher da war, aber doch erſt mit Peter I. ſich aus einer aſiatiſchen in eine europäiſche Macht verwandelt hat: dann die verſchiedenen deutſchen und italieniſchen Staaten, Jonien und Krakau. Dagegen verloren ſich andere Staaten, ehrwürdig durch die Rolle, die ſie einſt auf dem Welttheater ſpielten, wie Ungarn, Pölen, und zuletzt das deutſche Reich, dann Schottland, Böhmen, Venedig, Genua, Mailand von dem Schauplatze der Geſchichte, und wurden in die Diademe der übrigen Staaten verflochten.

Eine der furchtbarſten Erſchütterungen litt dieſes Syſtem in der neueſten Zeit durch einen Abentheurer, der ſich in dem Mittelpunkte der gebildeten Menſchheit, in Frankreich, aus dem Staube hervorhob, und den gigantiſchen Vorſatz faßte, ganz Europa unter ſeinen eiſernen Herrſcherſtaab zu beugen. Es gelang Napoleon Buonaparte, in ſeinem ſchnellen Fluge, den politiſchen, intellektuellen und ſittlichen Bau der vorangegangenen Jahrhunderte größtentheils umzureißen, und Europa war nahe daran, in den bodenloſen Abgrund ſeines Verderbens zu ſinken, da ereilte den Uebermüthigen das Weltgericht in Spaniens und Moskwa's Gefilden, und Europa erwachte aus ſeiner Lethargie. Der Weltſtürmer wurde vernichtet, und Europas Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit war gerettet.

Hauptſächlich ſind es gegenwärtig Großbrittanien, Rußland, Oeſtreich, Frankreich und Preußen, welche das Gleichgewicht von Europa in den Händen halten, und als Wächter der Freiheit ſeiner Völker da ſtehen. Ueber den Norden und Oſten dehnt ſich Rußlands imperativer Einfluß aus: in der Mitte nehmen Oeſtreich und Preußen die deutſchen und helvetiſchen Staaten, jenes allein Italien unter die Flügel ihrer Adler; im Weſten wird das zwar für den Augenblick gelähmte, aber bei allem dem noch immer furchtbare Frankreich herrſchende Macht bleiben, und über Europens Meere, über die Niederlande, Portugal und Dänemark, über die ſchönſten Gefilde der übrigen Erde gebietet das, durch ſeinen Alleinhandel und durch ſeine unermeßlichen Kolonien furchtbare Brittanien. Was Karthago einſt der Vorwelt war, iſt London jetzt in weit größerer Maſſe: jeder Kanonendonner vom Tower hallt an beiden Polen, in beiden Indien wieder.

II. Mathematiſche und politiſche Lage.

Lage. Europa erſtreckt ſich von der äußerſten Spitze Irelands bis zur Gränze Siberiens zwiſchen 7° 12′ 40″ bis 83° Oe. L., und hält faſt 77 Längengrade: der äußerſte Punkt im Weſten iſt auf Ireland die Great Skelig Klippe, auf dem Kontinente das Kap da Roca unter 8° 9′ 24″ und im O. ein Vorgebirge an der Meerenge von Waigatz. Die geogr. Breite reicht von dem Vorgebirge Matala auf der Inſel Ghirid Denghizi bis zum Nordkap in Norwegen, dem äußerſten nördlichen Punkte, zwiſchen 34° 45′ bis 71° 11′

40″, und beträgt mithin etwa 37 Breitengrade. In der größten Ausdehnung hält Europa 750 Meilen in der Länge und 525 in der Breite.

Gränzen: im N. der große Eisozean, im O. die Königreiche Siberien, Kaſan und Aſtrachan, das Azowſche und ſchwarze Meer, der Kanal von Konſtantinopel, das Meer von Marmora, die Meerenge der Dardanellen und der Archipel, im S. das mittelländiſche Meer, und im W. der atlantiſche Ozean. Europa hat größtentheils natürliche Gränzen, nur nicht gegen das ruſſiſche Aſien, wo die Geographen ziemlich willkührlich bald den Ural, das kaspiſche Meer und den Kaukaſus, bald den Don und Ural als Gränze angenommen haben. Beiderlei Gränzzüge haben indeß die Unbequemlichkeit, daß ſie mehrere ruſſiſche Gouvernements von einander reißen, und eine Hälfte zu Europa, die andere zu Aſien werfen. Man geht daher am ſicherſten, wenn man alles, was zu den Königreichen Kaſan und Aſtrachan gehört, und wo noch alles — Einwohner, Sitten, Bauart, ſelbſt Verfaſſung — aſiatiſch iſt, in die europäiſche Geographie nicht aufnimmt, und durch die politiſche Gränze dieſes Gouvernements Europa begränzt. So iſt auch die Inſel Nowaja Semlja als politiſche Zubehörung von Archangel, ſo wie Island und die Färver von uns zu Europa, dagegen Spitzbergen zu Grönland, und die Acoren zu Afrika gerechnet.

Flächeninhalt: nach den ſicherſten Angaben 154,449,71 □Meilen.

Davon enthalten:

Rußland	72,125,50	□Meil.
Schweden	16,125,20	—
Oeſtreich	12,117,39	—
Frankreich	10'184,26	—
Türkei	9,565	—
Spanien	8,885,94	—
Großbrittanien . . .	5,410,40	—
Preußen	4,866,87	—
Italien ohne Lombardei — Venedig und Malta	4,538,44	—
Deutſchland, ohne die Oeſtr. Preuſſ. Dän. u. Niederl. Prov. . .	4,455,34	—
Dänemark	2,393,96	—
Portugal	1,666,94	—
Niederlande	1,193,87	—
Helvetien	866,60	—
Jonien	44	—
Krakau	19	—
Summa . .	154,449,71	□Meil.

Europa macht etwa den 13ten Theil der ganzen Kontinentalfläche aus, und iſt der kleinſte aller Erdtheile, ſelbſt um ein etwas kleiner als Auſtraliens größeſte Inſel, aber im Verhältniße mit dem Areale volkreicher, kultivirter und mächtiger, als irgend einer der übrigen.

Varianten. Kitchin rechnet für Europa 150,140, Graberg 151,920 Randel 163,041, Gaspari 164,634, Templeman 171,831, Ockhart 172,675, Crome 174,947, und Bergmann 181,632 □Meilen. Die große Differenz zwiſchen den erſteren und letzteren Angaben rührt hauptſächlich von der willkührlichen Annahme der öſtlichen Gränze her.

Eintheilung: Europa enthält gegenwärtig 77 unabhängige Staaten von äußerſt verſchiedener Größe, Macht und Gewichte. 38 davon haben ſich zuſammen in der Konfederation des deutſchen Bundes, und 22 in der Schweizer Eidgenoſſenſchaft vereinigt, auch ſtehen die italieniſchen Staaten, deren ohne Oeſtreich und Malta 8 ſind, in gewiſſen politiſchen Beziehungen.

A) Mitteleuropa unter dem Einfluſſe von Oeſtreich und Preußen umfaßt folgende Staaten.

a) das öſtreichiſche Kaiſerthum	12,117,39 □M.;	27,756,100 E.
b) das Königr. Preußen	4,866,67 —	10,016,600 —
c) den deutſchen Staatenbund	4,455,34 —	11,718,500 —
nämlich:		
Baiern	1,506,95 □M.;	3,344,400 E.
Sachſen	355,22 —	1,183,800 —
Hanover	688,55 —	1,318,100 —
Wirtemberg	378 —	1,337,800 —
Baden	272,50 —	1,001,700 —
Kurheſſen	200,76 —	551,200 —
Heſſendarmſtadt	191,77 —	589,600 —
Sachſen Weimar	67 —	194,200 —
Sachſen Gotha	54,75 —	190,100 —
Sachſen Meiningen	18,22 —	54,400 —
Sachſen Hildburghauſen	10,97 —	33,000 —
Sachſen Koburg	27 —	77,300 —
Braunſchweig	71,74 —	209,600 —
Mecklenburg Schwerin	223,88 —	332,200 —
Mecklenburg Strelitz	41 —	69,600 —

Olden-

Oldenburg	120,45 □M.;		200,200 E.
Naſſau	102,50	—	285,000 —
Anhalt Deſſau	17	—	53,100 —
Anhalt Bernburg . . .	16	—	35,200 —
Anhalt Köthen	15	—	28,900 —
Hohenzollern Hechingen	5,10	—	14,000 —
Hohenzollern Sigmaringen	20,05	—	38,500 —
Liechtenſtein	2,50	—	5,100 —
Schwarzburg Sondershauſen	23	—	44,100 —
Schwarzburg Rudolſtadt	22	—	54,600 —
Reuß ältere Linie . . .	7	—	19,900 —
Reuß jüngere Linie . .	20,45	—	54,800 —
Lippe Detmold	24	—	67,500 —
Lippe Schauenburg . . .	10	—	23,700 —
Waldeck	21,66	—	47,900 —
Frankfurt am Main . .	5	—	47,200 —
Lübeck	5,50	—	41,500 —
Bremen	3,50	—	47,700 —
Hamburg	6,32	—	123,700 —

d) die italieniſchen Staaten	4,538,14 □M.;		15,083,400 E.
Kirchenſtaat	683,37	—	2,453,200 —
Beide Sicilien	2,024,77	—	6,583,300 —
Sardinien	1,243,55	—	3,974,500 —
Toſkana	363,25	—	1,178,600 —
Modena	96	—	369,500 —
Parma	106	—	376,600 —
Lucca	19,50	—	137,600 —
San Marino	2	—	7,000 —

**

c) den helvetiſchen Bund	866,60 □M.;	1,6-8,800 E.
Zürich	45 —	182,123 —
Bern	169,30 —	273,058 —
Luzern	31,25 —	86,700 —
Uri	30 —	14,000 —
Schwyz	22 —	28,900 —
Unterwalden . . .	13 —	21,200 —
Zug	5,50 —	14,735 —
Glarus	19 —	19,280 —
Baſel	10,40 —	44,193 —
Freiburg	38 —	67,814 —
Solothurn	13 —	47,882 —
Schafhauſen . . .	7 —	30,000 —
Appenzell	10,50 —	55,000 —
Bündten	113 —	73,200 —
Thurgau	16 —	77,244 —
Teſſin	53,50 —	88,793 —
St. Gallen	52 —	130,301 —
Aargau	36 —	134,441 —
Waadt	70 —	145,215 —
Genf	3,10 —	31,800 —
Wallis	92,55 —	63,539 —
Neuſchatel	16,50 —	49,388 —

B) Nord- und Oſteuropa unter dem Einfluſſe Rußlands. Dahin gehören:

a) das Kaiſerthum Rußland . . .	72,125,52 □M.;	33,657,900 E.
b) das Königreich Schweden . . .	16,152,20 —	3,398,000 —

c) der Staat der Osmanen . . .	9,565 □M.;	6,700,000 E.
d) die freie Stadt Krakau	19 —	64,000 —

C) Weſteuropa unter dem Einfluſſe Großbritaniens und Frankreichs. Dahin gehören:

a) das brittiſche Reich	5,410,40 □M.;	17,179,300 E.
b) das Königreich der Niederlande . .	1,193,87 —	5,183,200 —
c) das Königreich Portugal	1,666,94 —	3,683,000 —
d) die ioniſche Republik	44 —	187,000 —
e) das Königreich Frankreich . .	10,184,26 —	29,069,000 —
f) das Königreich Spanien . . .	8,885,94 —	10,372,500 —
g) das Königreich Dänemark . .	2,393,96 —	1,563,400 —

III. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Oberfläche. Der größere Theil von Europa iſt gebirgig; doch thürmen ſich die höchſten Gebirgsmaſſen in der ſüdlichern Hälfte auf, und kein einziger nordiſcher Bergzug erreicht die Höhe der Alpen oder Pyrenäen. Eigentliche Thäler finden ſich, wenn man das weite Thal der Theiß dahin nicht rechnen will, diesſeits

der Karpaten, Sudeten und dem Harze nicht: aber von da an, wo der Rhein ſich unter das Meer taucht, verbreitet ſich eine ungeheure Ebene über das ganze nördliche Deutſchland, füllt den größern Theil von Polen, und geht durch Rußland bis zum Ural fort. Wohl gibt es in dieſer Ebene Steppen, wie die an der Petſchora, am Don und um Jaroslaw, oder große Haiden, wie die bei Lüneburg, aber doch nirgends bewegliche Sandwüſten, und ſelbſt die Haide bei Lüneburg iſt, wie die Steppen von Jaroslaw und am Don der Kultur gewonnen. Bloß an der Petſchora trotzt das Klima und der nur wenige Monate nicht erſtarrte Moorgrund jeder menſchlichen Betriebſamkeit.

Boden: ungleich dürftiger und ſteriler, als in den übrigen Erdtheilen, und die üppige blühende Vegetazion, welche die Tropenwelt ſchmückt, ſucht man in Europa vergebens. Dagegen iſt der Boden, wo Kunſt der Natur zu Hülfe kommt, für die Aufnahme der meiſten Gewächſe aus fremden Zonen geeignet, wie denn auch ein großer Theil derſelben in Europa einheimiſch gemacht iſt. Ganz der Kultur unzulänglich erſcheinen bloß die Strecken, die ſich über den nördlichen Polarkreis ausdehnen, und mit Nowajaſemlja etwa 12,089 □Meilen, mithin etwa $\frac{1}{15}$ der ganzen Oberfläche betragen, und die Gletſcher und Eisfelder, welche ſich auf dem Rücken der höchſten Gebirge lagern, aber vielleicht kaum 150 □Meilen ausmachen.

Gebirge. Europa hat mehrere große Gebirgsketten. Dahin gehören:

a) die Alpen, das verbreiteteſte aller europäiſchen Gebirge, welches 11 bis 12 Längen- und einige Brei-

tengrade mißt, und einen Flächenraum von mehr als 6,000 □Meilen bedeckt. Es theilt ſich in mehrere Zweige: Meeralpen, cottiſche, graue, penniniſche, lepontiniſche, ſchweizer, rhätiſche, noriſche, karniſche, juliſche und dinariſche Alpen ab, und hängt durch ſeine Vorberge und abſtreifende Bergzüge mit faſt allen übrigen Gebirgen Europens zuſammen.

b) die Appeninen, ein langer Bergzug, welcher ſich von den Meeralpen zwiſchen Tenda und Coni trennt, in einem weiten Halbbogen durch die italieniſche Halbinſel ſchwingt, nach Sicilien übergeht und endlich im Cap Paſſaro unter das Meer taucht.

c) die Gebirge von Auvergne, welche mit denen von Vivarais und den Sevennen den weſtlichen Arm der Alpen ausmachen, und mit dem Lozère zuſammenhängen.

d) Die Pyrenäen, ein mächtiges Gebirge, deſſen Hauptſtock ſich auf der franzöſiſch-ſpaniſchen Grenze lagert. Es verbreitet ſeine Zweige, worunter die Sierra Nevada, ſelbſt das Muttergebirge an Höhe übertrifft, in Fächerform über die ganze pyrenäiſche Halbinſel.

e) die brittiſchen Gebirge, die jedoch ſämmtlich ſelbſt der Grampian nur zu den Bergen zweiter Ordnung gehören.

f) der Jura, ein vor den Alpen nordweſtwärts aufſteigender Arm, von dem der Wasgau und die Ardennen Fortſetzungen ſind.

g) der Harz, das nördliche Gebirge von Deutſchland welches ſich vormals über einen groſſen Theil die-

ſes Landes erſtreckte. Zu ſeinen Vorbergen gehören das Weſergebirge, der Dühn, das Siebengebirge, der Weſterwald, das Taunusgebirge.

h) das Fichtelgebirge in Baiern, zu deſſen Seite das Rhöngebirge und der Odenwald laufen, welche mit dem Schwarzwalde und der rauhen Alp in Verbindung ſtehen und durch dieſe mit den Alpen zuſammenhängen.

i) die Sudeten, eine große Bergkette, die auf der ſächſiſchen Seite das Erzgebirge, auf der ſchleſiſchen das Rieſengebirge heißt und mit dem Böhmerwalde, den oberlauſitzer und mähriſchen Gebirgen zuſammenhängt.

k) die Karpaten, das dritte hohe Urgebirge Europas. Es hängt durch das Geſenke mit den Sudeten zuſammen, ſcheidet Ungarn und Siebenbirgen von Galizien, und verflächt ſich in Podolien. Zu demſelben gehören der Fatra, der Matra, das Kerzergebirge, die öſtlichen ungariſchen und banatiſchen Gebirge.

l) der Hämus, ein mächtiges Gebirge, welches in der Gegend von Priſtina ſich von den dinariſchen Alpen löſet, und in 2 Zweigen als Hämus oder Balkan durch Rum Jli in das ſchwarze Meer und als Rhodope in den Archipel taucht. Mit demſelben hängt der Schartag und Karaſu zuſammen.

m) das Tauriſche Gebirge, ein mäßiger Bergzug, welcher ſich auf der gleichnamigen Halbinſel erhebt.

n) die alauniſchen Berge, eigentlich nur bewaldete

Anhöhen im Innern von Rußland, woran ſich das waldaiſche und duderhoffſche Gebirge ſchließen.

o) die ſkandinaviſchen Gebirge in Norwegen, Schweden und Lappland.

p) die isländiſchen Berge.

Einige der merkwürdigſten Berghöhen.

der Montblanc in Savoyen	14,676	Fuß über dem Meere.
die Ortelerſpitze in Tyrol . . .	14,406	
der Monte Roſa in Piemont . .	13,428	
der Pelvoux de Valoiſſe in Frankreich	13,236	—
der Finſterahorn in Helvetien . .	13,234	—
der Furca in Helvetien	13,171	—
die Jungfrau in Helvetien . . .	12,875	—
der Cumbre de Mulhacen in Spanien	12,762	—
das Schreckhorn in Helvetien . .	12,562	—
der Olan in Frankreich	12,206	—
der Großglockner in Tyrol . . .	11,982	—
das Wetterhorn in Helvetien . . .	11,743	—
der Dödi in Helvetien	11,037	—
das Viehbachhorn in Salzburg . .	10,826	—
der hohe Narr in Salzburg	10,633	—
der Aetna in Sicilien	10,630	—
der Mont Perdu, Pyrenäenſpitze in Frankreich	10,578	—
der große Bernhard in Wallis . .	10,380	—
der Mont Vignemale, Pyrenäenſpitze in Frankreich	10,332	—
der Simplon in Wallis	10,327	—
der St. Gotthard in Helvetien . .	9,964	—
der Terklou in Krain	9,744	—
der Monterotondo auf Korſika . .	9,294	—

der Grimſel in Helvetien	9,204	Fuß
der Dachſtein in Oeſtreich	9,036	—
der Peñalara in Spanien	8,502	—
der große Priel in Oeſtreich	8,404	—
die Lomnitzerſpitze in Ungarn	8,316	—
der Gran Saſſo d'Italia in Napoli . .	8,255	—
der Krywan in Ungarn	7,818	—
der Sneehättan, höchſter Berg in Norwegen	7,620	—
der Budislaw in Siebenbirgen	7,428	—
der Pilatusberg in Helvetien	7,080	—
der Sneefiälds Jökul auf Island . . .	6,800	—
der Sylfjäll in Schweden	6,652	—
der Tſchatyrdag, höchſter Berg Rußlands	6,600	—
der Montdor in Frankreich	6,288	—
der Monte ſanto in der Türkei . . .	5,900	—
der Heckla auf Island	5,600	—
der Dole, höchſte Spitze des Jura . .	5,185	—
die Schneekoppe auf dem Rieſengebirge in Preußen	4,949	—
der Ben Ewis in Skotland	4,370	—
der Dorrefield in Norwegen	4,285	—
der Loibl in Krain	4,266	—
der Kreuzberg, höchſte Spitze der Rhön .	4,227	—
der Penigent in England	3,930	—
der Fichtelberg im Erzgebirge	3,731	—
der Schneeberg im Fichtelgebirge in Franken	3,682	—
der Veſuv in Napoli	3,659	—
der Brocken, höchſte Kuppe des Harzes	3,569	—
der Snowdon in Wales	3,456	—
der Schneeknopf im Thüringerwalde . .	3,315	—
der Slieve Donard auf Ireland . . .	3,150	—

der Inſelsberg im Thüringerwalde . . 3,122 Fuß
der Meißner in Heſſen . . . . 2,184 —

Von dieſen Gebirgen ſind nur 3 — der Aetna, Veſuv und Heckla Vulkane. Außerdem werfen noch 9 Jökuls in Island, und 2 Berge auf Stromboli und Milo Feuer aus, und unter der Oberfläche von Europa ſcheinen 2 unterirdiſche Feuerheerde zu liegen, wovon der eine den erſten Meridian des arktiſchen Polarkreiſes durchſchneidet, der andere ſich unter Italien und dem mittelländiſchen Meere bis zum Archipel zieht.

Gewäſſer. Europa wird im N. von dem Eisozeane und im O. von dem atlantiſchen Ozeane umfloſſen.

a) Meere und Meerbuſen. 1) das mittelländiſche Meer im S. von Europa, mehr als 38,000 □Meilen groß, und durch die Straße von Gibraltar mit dem atlantiſchen Meere, und durch die Meerenge der Dardanellen mit dem Meere von Marmora, welches durch die Straße von Konſtantinopel in das ſchwarze Meer ausläuft, zuſammenhängend. Es bildet mehrere große Buſen, worunter das adriatiſche Meer und der Archipel die beträchtlichern ſind. 2) das ſchwarze Meer mit dem Azowſchen Buſen. Durch die Straße von Konſtantinopel iſt es mit dem Meere von Marmora und mithin auch mit dem mittelländiſchen Meere verbunden. 3) das deutſche Meer oder die Nordſee, nur ein Theil des Ozeans, gegen welchen es im N. völlig offen ſteht. Durch die Meerenge von Calais hängt es mit dem Kanale, durch den Sund und die beiden Belte mit dem baltiſchen Meere zuſammen. Der Kattegat vor dieſen

3 letzteren Mündungen iſt einer ſeiner beträchtlichſten Buſen. 4) das baltiſche Meer oder die Oſtſee im N. zwiſchen Deutſchland, Preußen, Rußland, Schweden und Dänemark. Es ſteht durch den Sund und die beiden Belte mit dem deutſchen Meere in Verbindung, hält eine Fläche von faſt 6,800 □Meilen und hat 2 große Buſen den finniſchen und bothniſchen. 5) das weiße Meer, ein Buſen des Eisozeans, der die Dwina aufnimmt. 6) das iriſche Meer zwiſchen England und Ireland. 7) das Aquitaniſche Meer an der Weſtküſte von Frankreich. 8) das biscajiſche Meer im N. von Spanien und 9) der Kanal zwiſchen Südengland und Nordfrankreich, ſämmtlich Theile des atlantiſchen Ozeans.

b) Land- oder Binnenſeen. Europa hat deren eine Menge, aber nur wenige von großem Umfange. Zu dieſen gehören der Ladogaſee, 292 □Meilen groß, der Oſegaſee und der Peipus in Rußland; der Plattenſee, 24 □Meilen groß in Oeſtreich; der Bodenſee zwiſchen Deutſchland und Helvetien, der Genferſee zwiſchen Helvetien und Italien; der Wenerſee 48, der Mälarſee 18, und der Wetterſee, 17 □Meilen groß in Schweden.

c) Ströme. Europa iſt mit Ausnahme einiger Striche auf der pyrenäiſchen Halbinſel außerordentlich gut bewäſſert, obgleich ſeine Ströme wegen der geringen Landmaſſe, keinen ſo langen Lauf und eine ſo große Waſſerfülle haben, als in andern Erdtheilen. Die größern Ströme ſind: 1. die Wolga, welche nach einem Laufe von 430 Meilen dem kaſpiſchen Meere zufällt; 2. die Donau, 325 3. der Dnepr, 205 und 4. der Don, 138 Meilen Lauf, welche dem ſchwarzen

Meere zufallen; 5. der Po, 68 Meilen Lauf, welcher ſich ins adriatiſche Meer mündet; 6. die Rhone, 90 7. der Ebro, 80 Meilen Lauf, welche in das mittelländiſche Meer gehen; 8. der Tajo, 108, 9. die Garonne, 90 und 10. die Loire, 144 Meilen Lauf, welche ſich mit dem atlantiſchen Ozeane vereinigen; 11. der Rhein, 125, und 12. die Elbe, 112 Meilen Lauf, welche das deutſche Meer aufnimmt; 13. die Oder, 84, 14. die Weichſel, 103 und 15. die Düna, welche in das baltiſche Meer gehen, und 16. die Dwina, welche nach einem Laufe von 130 Meilen in das weiße Meer tritt. Außer dieſen hat aber Europa noch mehr als 500 Flüſſe, welche ſämmtlich Schiffe tragen, und in mehrern ſeiner Staaten, wie in Frankreich, Großbrittanien, den Niederlanden, Rußland und einem Theile von Deutſchland und Italien eine faſt ununterbrochene Waſſerverbindung darbieten.

d) Kanäle, vorzüglich in denjenigen Staaten Europas, die ſich durch höhere Kultur auszeichnen, wie in Frankreich, Großbrittanien, den Niederlanden, Deutſchland und Italien, doch aber auch und vorzüglich in Rußland, wo man die 889 Meilen lange Reiſe von Petersburg bis nach Selenginsk, mit Unterbrechung von 2 bis 3 Meilen ganz zu Waſſer machen kann, in Italien, Ungarn, ſelbſt in Spanien.

e) Mineralwaſſer, in großer Menge.

Klima. Europa liegt größtentheils in der gemäßigten Zone, und nur ein kleiner Theil reicht über dieſe in die kalte hinaus. Man kann daher für dieſen Erdtheil 4 Landſtriche annehmen: 1 der arktiſche

Erdſtrich, welcher mit 65° Br. anfängt, und bis zum äußerſten Norden hinaufgeht. In demſelben, der jedoch nur die Inſel Nowaja Semlja, einen Theil des Gouvernements Archangel, das ruſſiſche und ſchwediſche Lappland und einen Theil von Island mit etwa 18,230 □Meilen umfaßt, iſt die Kälte ſo ſcharf und empfindlich, daß das Queckſilber ſchon im September gefriert und gehämmert werden kann. Das weiße Meer und der Eisozean bedecken ſich jährlich vom Anfange des Oktobers bis zum Anfange des Junius mit Eiſe: die denſelben zufallenden Flüſſe weit früher, und gehen ſpäter auf; in den Moräſten und Seen thauet es ſelten auf. Den kurzen Sommer hindurch iſt die Atmoſphäre beſtändig mit Nebeln dem Heerrauche gleich bedeckt. Auf Nowaja Semlja erſcheint die Sonne am Horizonte, um ihn 3 Monate lang nicht zu verlaſſen, dagegen dauert auch der Winter 9 Monate, und die lange Nacht wird bloß durch das prächtige Schauſpiel des Nordlichts erhellt. Zu Kola unter 68° 52′ 30″ dauert der längſte Tag 60 unſerer Tage. Alle Kultur erſtirbt; der Baum kriecht zwergartig zuſammen und verliert ſich ganz; außer dem Rennthiere erträgt kein Hausthier das Klima der Polarzone. Dabei fallen in dem kurzen Sommer die zahlloſen Schwärme von Mücken und Bremen äußerſt beſchwerlich. 2) Der kalte Erdſtrich, welcher mit 55° anfängt, bis 65° hinaufgeht, und außer dem ſüdlichen Theile von Archangel und Olonez faſt ganz Großrußland mit Ausnahme von Woroneſh und Kursk, die ruſſiſchen Oſtſeeprovinzen und Theile von Witebsk und Wilno, die nördlichſte Spitze von Oſtpreußen, ganz Schweden und Norwegen, Dänemark mit Ausnahme der Herzogthümer, die ſüdliche Hälfte von Island und Färoer, ganz Skotland und

geringe Theile von England und Ireland, überhaupt 66,730 □Meilen einnimmt. Dieſer iſt weit milder als der vorige, und troz des ſtrengen anhaltenden Winters kömmt doch Getreide und Flachs zur Reife, und ſind Hauptprodukte. Der längſte Tag in dieſer Zone dauert unter 59° 57′ 18 Stunden 28 Minuten: die Kälte ſteigt von 22 bis 33°, und die Flüſſe bedecken ſich regelmäßig mit Eiſe. 3) Der gemäßigte Erdſtrich von 45 bis 55°. In dieſem liegen die ruſſiſchen Gouvernements Worosneſh und Kursk, ganz Klein-, Neu- und Weißrußland, Polen und Litthauen, die ganze preußiſche und öſtreichiſche Monarchie, die ſämmtlichen deutſchen Staaten, die beiden däniſchen Herzogthümer, Helvetien, die Moldau, der nördliche Theil von Piemont, Savoyen, ⅟₇ von Frankreich und England mit Ireland, bis auf den nördlichſten Saum zuſammen 44,821 □Meilen. Hier iſt die Heimath des Weizens und des Weins; doch kömmt letzterer nur in der zweiten Hälfte dieſer Zone bis 50° fort. Das Klima iſt überall gleichförmig, milde und ſowol der organiſchen als vegetabiliſchen Natur zuträglich. Ohneracht der Sommer am nördlichen Saume nicht lang iſt, ſo bringt doch eine ſchnelle Vegetazion in den warmen Tagen alles zur Reife, und Menſchen und Vieh gedeihen. Die ſüdlichere Hälfte hat einen gemäßigten Winter, warme, und ſtrichweiſe heiße Sommertage und eine reine geſunde Luft. Doch gefrieren die Flüſſe noch. 4) Der warme Erdſtrich zwiſchen 35 bis 45°, worin von Rußland nur die Spitze von Taurien, von Oeſtreich, Dalmatien und das Küſtenland, die ganze Türkei bis auf den größern Theil der Moldau, der größere Theil von Italien mit den Inſeln, ⅟₇ von Frankreich und ganz Spanien und Portugal mit 24,710 □Mei-

fallen. Hier gedeihen bei einer immer friſchen und blü-
henden Vegetazion alle Gewächſe der wärmern Zone, die
Zitrone und der Oelbaum blühen ohne Schutzdach.
Der Frühling tritt früh ein und iſt ſehr angenehm, der
Sommer dauernd heiß, oft trocken, der Herbſt ſpät und
heiter und der Winter kurz und naß; Schnee und ſtar-
ker Froſt ſind am ſüdlichen Rande ganz unbekannt. Der
Regen fällt ſelten, und ohne künſtliche Bewäſſerung
würden viele Pflanzen verdorren. Eine herrſchende
Plage dieſes Erdſtrichs iſt der heiße Wind, welcher
von Afrika aus die Küſten deſſelben heimſucht, Myria-
den von Inſekten und zuweilen Heuſchreckenſchwärme
und Erderſchütterungen.

Produkte. Europa hat lange den Reichthum
von Produkten nicht, womit die übrigen Erdtheile ge-
ſegnet ſind, und die, welche es beſitzt, gehören, wenig-
ſtens was die edelſten und nutzbarſten Hausthiere und
Pflanzen betrifft, nicht ihm eigenthümlich zu, ſondern es
hat ſolche aus fremden Zonen in ſeine Gefilde verpflanzt
und gegenwärtig völlig einheimiſch gemacht.

a) aus dem Thierreiche. 1. Hausthiere und
zwar: Pferde von mehrern Raſſen, die unter der
Pflege der Europäer entſtanden ſind. Zu den edel-
ſten gehören die Engländer, die Spanier, die Neapo-
litaner, die Holſteiner, die Polen und Ukräner. Ver-
wildert trifft man das Thier wohl in den polniſchen
Wäldern, auf der Inſel Camarguegy an. Im Nor-
den kriecht es zum Zwerge zuſammen, doch verträgt
es die Kälte bis 66°. — Eſel, nur bis 60°, die ſchön-
ſten fallen in Toſcana. — Das Trampelthier, bloß
in Beſſarabien und Taurien bis 45°. — Rindvieh

von außerordentlich vielen Raſſen, auch verwildert in Englands Wäldern. Es erträgt die Kälte bis 66°, verliert aber im Norden ſeine Hörner und wird kleiner. Die veredelteſten Raſſen trifft man in England, in Norddeutſchland, Helvetien, und Ungarn an. — Büffel, höchſtens bis 45°, doch findet man ihn noch in Ungarn, am häufigſten aber in der Türkei und Italien. — Schafe. Dieß nutzbare Thier, welches in Spanien und England die feinſte Wolle trägt, dauert bis 66° aus, und theilt ſich in mehr als 50 Raſſen. — Ziegen, höchſtens bis 60°. — Schweine, ebenfalls bis 60°. — Rennthiere. Dieß einzige Hausthier der Polarzone geht nicht tiefer als 61° ſüdlich herunter. — Hunde, von mannigfachen Raſſen bis in den äußerſten Norden herauf. — Katzen. 2. Wildprett, jetzt überall ſehr verdünnt. Man findet Edelhirſche bis 64°, Dammhirſche bis 47°, Elennthiere, zwiſchen 52 bis 65°, Rehe, bis 63°, Muffelthiere oder Argalis auf Korſika, Sardinien, in Griechenland und Portugal. — Auerochſen, noch in den polniſchen, ruſſiſchen und ſiebenbirgiſchen Wäldern bis 55°. — Gemſen, in den alpiniſchen Gegenden des mittlern Europa bis 50°. — Steinböcke, auf den höchſten Gletſchern der Alpen, Pyrenäen und Karpaten. — Saigagazellen, im ſüdlichen Rußland bis 47°. — Haſen, bis 60°. — Kaninchen, bis 50°. 3. Raubwild. Dahin gehören: der Landbär mit mehrern Spielarten bis 60°; der Eisbär, bloß an den Küſten und beim Treibeiſe der Polarzone; der Vielfraß, in Rußlands Norden; der Wolf; der Birken- und Brandfuchs; der Luchs, auch in Italien; die wilde Katze. 4) Pelzwild, als Genettkatzen, im Süden bis 45°; Baummarder;

Hausmarder; Iltis; Frettel, bloß in Spanien; Zobel, in den dichten und öden Wäldern Rußlands; Hermelin; Wiesel; Eichhörnchen und fliegende Eichhörnchen, letztere bloß im nördlichen Rußlande; der Dachs; Fischottern; Biber, doch sehr vermindert; Isatis oder Steinfüchse nur im höchsten Norden. 5) Sonstige Thiere. Eine Affenart, Inuus, auf Gibraltar; Fledermäuse, 7 Arten; Siebenschläfer; große und kleine Haselmäuse; Ratten und Mäuse, 17 Arten; Murmelthiere; Hamster; Lemminge, in Lappland; Blindmäuse im südlichen Rußland; Spitzmäuse, 6 Arten; Stachelschweine, bloß in Italien und Spanien; Igel; Maulwürfe. 6) warmblütige Seethiere, als: Wallrosse beim Treibeise des Nordpols; Seekühe in den südlichen, Robben oder Seehunde in den nördlichen Meeren; Narwhals; Wallfische; Meerschweine; Delphine und Nordkaper. 7) Vögel, und zwar nach Blumenbach: 1 Geyer=, 7 Falken=, 3 Eulen=, 2 Neuntödter=, 4 Specht=, 1 Wendehals=, 1 Blauspecht=, 1 Eisvogel=, 1 Wiedehopf=, 2 Baumläufer=, 8 Raben=, 1 Mandelkrähe=, 1 Gukguck=, 1 Bülow=, 2 Lerchen=, 1 Staar=, 5 Drossel=, 1 Seidenschwanz=, 4 Kernbeißer=, 4 Ammer=, 9 Sperling= und Finken=, 1 Fliegenschnäpper=, 10 Singvögel=, 5 Meisen=, 4 Schwalben=, 1 Ziegenmelker=, 4 Tauben=, 13 Hühner=, 1 Pfau=, 1 Trappen=, 4 Kranich= und Reiher=, 2 Schnepfen=, 2 Kibitz=, 1 Regenpfeifer=, 1 Säbelschnäbler=, 1 Meerälster=, 1 Wasserhuhn=, 1 Wachtelkönig=, 1 Seeschwalbe=, 3 Taucher=, 1 Möwen=, 1 Albatroß=, 4 Pelikan=, 6 Gänse= und Enten=, 1 Kneifer=, 1 Alkengeschlecht. Die nutzbarsten davon sind als Hausthiere durch ganz Europa verbreitet, obgleich manche

manche dieſem Erdtheile nicht angehören, wie die Kalekuten, Pfauen, einige Hühner- und Taubenarten, Faſanen. 8) Amphibien. Davon finden ſich in Europa 2 Arten von Schildkröten, 6 von Fröſchen und Kröten, 1 Chamäleonart in Spanien, 3 Arten von Eidechſen, und mehrere Schlangenarten, worunter doch nur wenige giftig ſind. 9) Fiſche. Alle Meere, Seen und Flüſſe dieſes Erdtheils ſind außerordentlich fiſchreich: das deutſche Meer iſt der eigentliche Wohnſitz der Heringe. 10) Inſekten. Europa hat eine Menge der mannigfachſten Inſekten, aber die wenigſten ſchädlichen. Bloß im hohen Norden und im äußerſten Süden werden die Mücken, im Süden auch die Taranteln, Skorpionen und Heuſchrecken läſtig und ſchädlich. Die nutzbarſten Inſekten ſind die Bienen bis 55°, der Seidenwurm bis 47°, die Kermes bis 45°, das Johannesblut (coccus polonicus) bis 53°, die Gallweſpe bis 54°, die Krebs- und Krabbenarten, die ſpaniſchen Fliegen in Sicilien, Spanien, Frankreich, Ungarn u. ſ. w. 11) Würmer, worunter die mancherlei Arten von Konchylien, beſonders Auſtern und Perlenmuſcheln, Korallen u. ſ. w.

b) aus dem Pflanzenreiche. Die meiſten und nutzbarſten Pflanzen hat Europa fremden Erdtheilen zu danken, aber ſchon ſeit langen Zeiten bei ſich einheimiſch gemacht. Urſprünglich beſaß es wol wenig mehr als Waldbäume, Sträucher und Grasarten. Es erzeugt gegenwärtig: 1) von Cerealien, die verſchiedenen Getreidearten, wovon Weizen und Gerſte bis 60°, Rocken und Hafer bis 65°, Reiß bis 45°, und Mais bis 47° gebauet werden. Außer-

dem zieht man Hirſe, Buchweizen, alle Arten von Hülſenfrüchten, auch Lupinen in Italien. 2) von Gartenfrüchten alle Arten von Gemüſe, ſchöner und ſchmackhafter, als in irgend einem der übrigen Erdtheile. Die Kartoffel, welche gegenwärtig eins der wohlthätigſten Brodſurrogate ausmacht, iſt erſt ſeit der Mitte des 18t. Jahrhunderts in den kultivirten Ländern Europens verbreitet, und kömmt bis 60° fort. 3) Obſt von den mannigfachſten Arten, die vorzüglich Europa ihre Veredlung zu danken haben. Wallnüſſe kommen bis 50, Pflaumen und Zwetſchen bis 52, Aepfel und Birnen bis 55, Kirſchen bis 60°, und vielerlei Waldbeeren bis in den höchſten Norden fort. Doch iſt die eigentliche Heimath aller Fruchtbäume die ſüdliche Hälfte des gemäßigten und die nördliche Hälfte des warmen Erdſtrichs. 4) edle Früchte als Feigen, Mandeln, Kaſtanien, Datteln, Granatäpfel, die verſchiedenen Arten der Agrumen, bloß in dem warmen Erdſtriche, meiſtens nur bis 40 und 43°, doch reicht die wohlthätige Kaſtanie bis 48° hinaus. 5) Wein bis 50°. Was höher hinauf in der Mark, in Schleſien, an der Elbe, Weſer und Rhein gekeltert wird, verdient den Namen dieſes edlen Gewächſes nicht mehr. Die nördlichſten Punkte, wo in Europa ein Weinbau im großen ſtatt findet, ſind bei Züllichau unter 51° 58′ und bei Witzenhauſen unter 51° 21′ 30″. 6) Oelpflanzen. Dahin gehören Oliven, welche nur in der zweiten Hälfte des wärmern Erdſtrichs mit ſicherm Ertrage lohnen, aber doch bis 43° hin und wieder beſonders in Provence und Genua gezogen werden, dann die mancherlei Oelpflanzen als Rübſamen, Leindotter, Mohn u. a., welche bis 53° gut

fortkommen. 7) Gewürze als Zuckerrohr in der ſüdlichen Hälfte des warmen Erdſtrichs, doch nur auf Sicilien und in Granada; Pfeffer in Ungarn, Spanien und Italien; Senf in Frankreich, Spanien, Italien, Oeſtreich; Anieß in allen ſüdlichen Ländern bis 47°, Kümmel, Ingwer, Kapern in Frankreich, Spanien, Italien; Manna auf Sicilien; Süßholz bis 50° bei Bamberg. 8) Handelspflanzen als: Flachs bis 62°, Hanf bis 53°, Esparto und Junco bis 39°; Baumwolle bis 40°, Hopfen bis 60°, Safran bis 49°, Orſeille bis 41°; Färberröthe bis 52°, Taback bis 63°; Waid und Wau bis 51°; Soda bis 47°. 9) Medizinalpflanzen. 10) Futterkräuter. 11) Holz. Europa hat zwar kein ſo edles Nutz- und Tiſchlerholz als Amerika, aber es iſt nicht ganz arm daran, und liefert außerdem ſo vieles und ſo treffliches Bau- und Schiffbauholz, als irgend ein andrer Erdtheil. Bis 60° gedeihet noch die Eiche, Esche, Linde, Espe und der Ahorn, bis 63° die Tanne und bis 65° die Fichte; am längſten trotzt die Weide und die Birke der Kälte, die bis 70° hinauf gehen. Forſtbäume des warmen Erdſtrichs ſind die Tamariſken, Pinien, Karuben, der Sumach, Maſtix und Korkbaum, die Platanen, Lorbeer, Myrthe u. ſ. w.

c) aus dem Mineralreiche. Wenn Europa auch an edlen Metallen nicht ſo reich als andre Welttheile iſt, ſo hat es doch dieſe und überhaupt die meiſten übrigen Metalle und Mineralien in hoher Güte und hinlänglicher Menge. 1) Metalle und zwar: Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Queckſilber und alle übrige Halbmetalle. 2) Erden, Thonarten und Stei-

ne. 3) brennbare Stoffe. 4) Salze hat Europa hinlänglich und einige, wie die lemniſche Erde u. ſ. w. eigenthümlich.

IV. Einwohner.

Zahl. Nach den neueſten Angaben, wovon wenigſtens $\frac{6}{7}$ ſich auf wirkliche, wenn ſchon nicht gleichzeitige Zählungen gründen, bei Irland eine dem Parliamente zu London vorgelegte Berechnung, bei einem Theile von Portugal aber die Antillonſche Schätzung nach den Feuerſtellen, und bei der Türkei und Jonien die Angaben der bewährteſten Schriftſteller zum Grunde gelegt, ſind 177,221,600 Individuen, ſo daß im Durchſchnitte deren 1,147 auf den Raum einer □Meile kommen. Davon bewohnen:

Rußland . . .	33,657,900 auf die □M.	466 Ind.
Frankreich . . .	29,069,000 — — —	2,864 —
Oeſtreich . . .	27,757,100 — — —	2,291 —
das brittiſ. Reich	17,179,300 — — —	3,174 —
die ital. Staaten	15,083,400 — — —	3,323 —
der deutſ. Staatb.	11,718,500 — — —	2,630 —
Spanien . . .	10,372,500 — — —	1,167 —
Preußen . . .	10,016,500 — — —	2,058 —
die Türkei . .	6,700,000 — — —	821 —
die Niederlande .	5,183,200 — — —	4,341 —
Portugal . . .	3,683,900 — — —	2,209 —
Schweden . . .	3,308,000 — — —	204 —
Helvetien . . .	1,678,800 — — —	1,927 —
Dänemark . . .	1,563,400 — — —	653 —
Jonien . . .	187,000 — — —	4,250 —
Krakau . . .	64,000 — — —	3,368 —
Summa	177,221,600 Individuen.	

Ueb zen europäiſchen Staa-

		Ko- balt in Zntr.	Zink in Zntr.	Salz in Zntr.
Oeſt	00	9,415	6,950	6,343,919
Ruß		/	/	7,868,037
Gro		/	/	3,250,000
Fra		/	/	5,000,000
Pre		2,698	60,196	1,684,944
Sch		2,817	/	500,000
Sp	00	/	/	4,000,000
Por		/	/	2,700,000
Sar		/	/	860,000
Nie		/	15,000	/
Bai		/	/	662,000
Sac		8,201	1,500	/
Har		/	40	273,647
Wi		/	/	85,000
Ba		230	/	11,000
Kur		728	/	121,863
Heſ		/	/	15,000
Br		/	10	33,113
Na		/	/	13,800
Anl		/	/	/
	00	24,089	83,696	33,422,323

ſchaltet werden muß.

Varianten: nach Gräberg 180,000,000, nach Ockhart 170,059,800, nach Volney 169,000,000, nach Gaſpari 165,000,000, nach Crome 159,088,281, nach Golberry 150,000,000 und nach Randel 147,750,000 Einwohner. — Wenn man mit Gräberg für Aſien 400, für Afrika 99, für Amerika 24 und für Auſtralien 5 Mill. Menſchen rechnet, ſo würde Europa $\frac{177}{705}$ oder etwa den vierten Theil aller Erdbewohner enthalten, ob es gleich höchſtens nur $\frac{1}{43}$ der Oberfläche des Kontinents einnimt.

Bewohnungen: Die Europäer wohnen theils in Städten und Marktflecken als Bürger, theils auf dem Lande in Dörfern, Weilern und zerſtreueten Höfen als Landleute. Die Zahl dieſer Wohnſitze läßt ſich durchaus nicht angeben, da von der Türkei, Jonien und andern Ländern, keine Nachweiſungen darüber vorhanden ſind. Städte und Ortſchaften, die über 10,000 Bewohner enthalten, zählt Europa 528, nämlich:

Staaten	Städte. über 1,000,000	über 500,000	über 300,000	über 200,000	über 100,000	über 80,000	über 50,000	über 20,000	über 10,000
Rußland .	⸗	⸗	⸗	1	1	⸗	1	5	22
Frankreich .	⸗	1	⸗	⸗	2	2	3	27	57
Oeſtreich	⸗	⸗	⸗	1	2	1	⸗	20	35
das britt. Reich	1	⸗	⸗	⸗	3	3	6	14	40
Spanien . .	⸗	⸗	⸗	⸗	2	2	4	16	26
Preußen . .	⸗	⸗	⸗	⸗	1	⸗	2	4	16
Türkei . .	⸗	⸗	1	⸗	1	⸗	3	4	12
Neapel	⸗	⸗	1	⸗	⸗	1	1	2	32
Niederlande	⸗	⸗	⸗	1	⸗	⸗	4	8	24
Sardinien .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	3	4	18
Portugal .	⸗	⸗	⸗	1	⸗	⸗	⸗	2	4
Baiern . .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	5	5
Schweden .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	1	⸗	3
Kirchenſtaat	⸗	⸗	⸗	⸗	1	⸗	1	1	14
Sachſen . .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	2	2
Hanover . .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	4
Helvetien .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	1	3
Dänemark .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	1	⸗	1	1
Wirtemberg .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	1	1
Toſcana . .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	1	1	1	3
Jonien . .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	2
Krakau . .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	1	⸗
das übrige Deutſchland	⸗	⸗	⸗	⸗	1	⸗	⸗	5	9
das übrige Italien . .	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	1	3
Summa	1	1	2	4	14	11	30	125	336

Abſtammung. Die Maſſe der europäiſchen Bewohner beſteht aus verſchiedner Herkunft, die indeß ſämmtlich zu einem Hauptſtamm gehören und von einem gemeinſchaftlichen Stammvater entſproſſen ſein können. Die Hauptnationen ſind:

1) die deutſche, herrſchend in ganz Deutſchland, Böhmen, den Niederlanden, Großbrittanien, Dänemark, Norwegen, Schweden und Oſtpreußen, altaufgenommene Mitbürger in Ungarn, Siebenbirgen und Mähren, und nur in Lothringen, Elſaß und in den Sette communi von Venedig abtrünnig gewordene Bürger ihres Vaterlands, übrigens aber zerſtreuet durch ganz Europa, wo es ihres Kopfes und Armes bedarf. Dieſer Erdtheil mag etwa 30,672,400 Deutſche zählen, deren Sprache in 2 Hauptdialekte, den hoch- und plattdeutſchen zerfällt. In dem deutſchen Staatenbunde leben davon, jedoch mit Ausſchluſſe Oeſtreichs, Preußens und Dänemarks 11,694,000, in Oeſtreich mit Ungarn, Siebenbirgen und Galizien 5,905,700, in Preußen 8,738,400, in Frankreich 1,870,000, in Helvetien 1,398,800, in Dänemark 611,000, in Rußland 260,000, in den Niederlanden 190,000, im brittiſchen Reiche 2,500 und in Spanien 2,000 Individuen. — Stammverwandte Nationen, die zuſammen 22,520,200 mithin mit den eigentlichen Deutſchen 53,195,600 Menſchen zählen, ſind:

a. die Holländer und Wallonen, — 5,517,200, wovon 4,833,200 in den Niederlanden und 684,000 in den franz. Dep. Norden und Pas de Calais leben. Sie reden 3 verſchiedene Dialekte: den holländiſchen, walloniſchen und frieſiſchen.

b. die Engländer, — 12,640,300, über ganz England, das ſüdliche und öſtliche Skotland, die Orkneys und einen Theil von Ireland, wo ſie ⅓ der Nation ausmachen, verbreitet.

c. die Dänen, — 894,700 im eigentlichen Dänemark, Jütland und den ruſſiſchen Inſeln, Worms und Rügen.

d. die Normänner, — 953,500, wovon 878,100 in Norwegen, 52,400 auf Island und Färoer und 23,000 auf Schetland leben.
e. die Schweden, — 2,422,400 in Schweden und auf den ruſſiſchen Inſeln der Oſtſee, in Livland, Ehſtland u. ſ. w.
f. die Gotſchewerer in Krain, 44,000.
g. die Vandalen im Eiſenburger Komitate, — 12,000.
h. die Bewohner der Sette Communi in Venedig. — 36,000.

2) die römiſche oder vielmehr die Nachkommen derjenigen deutſchen Völker, welche ſich nach der Völkerwanderung in den Provinzen des weſtrömiſchen Reichs niedergelaſſen und mit den Ureinwohnern und Römern amalgamirt, aber die römiſche oder romaniſche Sprache angenommen haben, die gegenwärtig in verſchiedenen Dialekten von 60,586,400 Europäern geredet wird. Dahin gehören:

a. die Franzoſen, — 25,494,400, wovon 25,080,000 als herrſchende Nation in Frankreich, 170,000 in der franzöſiſchen Schweiz und Neufchatel, 130,000 in den Niederlanden, 78,900 in den transrhenaniſchen Provinzen Preußens und 39,500 auf den brittiſch normanniſchen Inſeln leben. Die franzöſiſche Sprache hat mehrere Dialekte, wie den provençaliſchen, limoſinſchen und gasconiſchen.
b. die Italjener, — 19,372,400, wovon 14,982,400 in den italjeniſchen Staaten, 4,060,000 in der öſtreichiſchen Lombardei, 205,000 auf Korſika und in Frankreich zerſtreuet, 110,000 in Bünden und dem Kanton Teſſin und 15,000 auf den ioniſchen Inſeln

wohnen. Die italjeniſche Sprache wird in mehreren Dialekten, wovon ſich der ſardiniſche und romaniſche letzterer in Bünden, vorzüglich auszeichnet, geredet.

c. die Spanier, — 9,806,500 mit verſchiednen Dialekten: dem kaſtiliſchen, kataloniſchen und galiziſchen.

d. die Portugieſen, — 3,683,000.

e. die Wlachen, — 2,230,000, theils in Siebenbirgen, Ungarn und Gallizien 1,800,000, theils in der Walachei und Moldau 400,000, theils im ſüdlichen Rußlande 130,000.

3) die ſlawiſche, der dritte Hauptſtamm der europäiſchen Völker, welcher ſich in ſehr viele Zweige theilt, die aber ſämmtlich verwandte Dialekte reden. Ihre Zahl beträgt gegen 45,120,900 Individuen. Man unterſcheidet:

a. Ruſſen, — 24,575,400, theils als Groß- und Kleinruſſen, Koſaken und Reußen in Rußland 23,345,400, theils als Pokutier und Rothreußen im öſtreichiſchen Galizien 1,230,000.

b. Polen, — 7,551,500, ſowol Mazuraken als Goralen 4,950,000 Köpfe ſtark in Rußland, 2,030,000 im öſtr. Galizien, 510,000 in Poſen und Schleſien und 61,500 in Krakau.

c. die Lithauer, ein unterdrücktes Volk von 1,892,500 Köpfen, theils in Rußland 1,810,000, theils in preußiſch Lithauen 82,500.

d. die Letten und Kuren, — 621,000, dem größern Theile nach 610,000 in Rußland und nur 11,000 in Oſtpreußen.

e. die Kaſſuben, — 35,700 bloß in Pommern.

f. die Wenden und Soraben, — 1,354,000, wo-

von 490,000 in Pommern, Lauſitz, Meißen, Schleſien und Mark, 864,000 aber in Steyermark, Kärnten, Krain, Friaul und Iſtrien leben.

g. die Tſchechen, — 2,253,000 allein in Böhmen und Mähren.

h. die Slawaken, — 4,172,500 in Mähren, Ungarn und Slawonien. Sie theilen ſich in ſehr viele Zweige, als Kopaniczaren, Hanaken, Blatniaken, Zabeczaren, Chrawaten, Stratniaken u. a.

i. die Tſchiken, — 5,500 um Fiume und im Küſtenlande.

k. die Kroaten, — 780,000 in Kroatien, Ungarn, Iſtrien, und 70,000 Köpfe in der Türkei.

l. die Raizen oder Serben, — 1,418,000, theils in Illyrien und Ungarn 860,000, theils in Serf vilajeti 550,000, und als Koloniſten in Rußland 8,000.

m. die Morlaken, — 247,500 theils in Dalmatien, theils in der Türkei und auf den ioniſchen Inſeln.

n. die Montenegriner, — 60,000 in der Türkei und am Golf von Cattaro.

o. die Uskochen, — 90,000 Köpfe in der Türkei, in Dalmatien und auf der Seeküſte. Eigentlich Walachen, die jetzt ſlawiſch reden.

p. die Bosniaken, — 100,000 Köpfe in Boſhna Ili.

4) die magyariſche Nation, welche 3,070,000 Köpfe ſtark, bloß Ungarn und Siebenbirgen bewohnt. Zu derſelben gehören.

a. die Szekler in Siebenbirgen, — 190,000.
b. die Kumanen in Ungarn. — 70,000
c. die Jazygen in Ungarn, — 40,000.

5) die *finniſche* Nation, — 1,760,400. Dahin gehören:

a. die eigentlichen *Finnen* in Finland, — 1,275,000.
b. die *Eſthen* in Eſth- und Ingermanland, — 463,000.
c. die *Liven*, der Reſt eines Volks um Kolke in Kurland, — 1,500.
d. die *Syrjänen* in Wologda, — 3,400.
e. die *Tſchuwaſchen* in Niſhegorod, — 2,100.
f. die *Lappen* im ruſſiſchen und ſchwediſchen Lappland, nur 16,400 Köpfe.

6) die *tatariſche* Nation, — 3,499,500 Köpfe in folgenden Zweigen:

a. die *Osmanen* herrſchend in der Türkei, — 2,405,000.
b. die *Bulgaren*, — 802,000; in der Türkei an der Donau 800,000, und als Koloniſten in Siebenbirgen, — 2,000.
c. *kaſaniſche Tataren* in 5 ruſſiſchen Gouvernements, — 43,000.
d. *tauriſche Tataren* in Beſſarabien und Taurien, — 230,000.
e. *Nogaier* in Cherſon und Taurien, — 19,500.

7) die *griechiſche* Nation — 2,022,000 Köpfe, theils im eigentlichen Griechenland, wo die Mainoten, Sphagioten, Soulioten ꝛc. Zweige ausmachen — 1,850,000, theils auf den ioniſchen Inſeln, wo ſie herrſchendes Volk ſind — 140,000, theils in Rußland als Koloniſten — 12,200, theils in Italien — 10,000 und im Oeſtreichſchen — 9,800 als Kaufleute.

8) die Arnauten oder Albanier — 294,000, theils in der Türkei — 230,000, theils in Napoli — 64,000 Köpfe.

9) die Kymmren, Ueberbleibsel eines großen Volksſtamms, — 1,610,000 Köpfe, theils in der Bretagne 967,000, theils in Wales, auf der Inſel Man und einem Winkel von Skotland — 643,000.

10) die Caledonier oder Caelen, — 3,718,000, in Hochſkotland, auf den Hebriden und in Ireland, wo ſie ⅔ des Volks ausmachen.

11) die Basken, — 622,000 Köpfe an und um die Pyrenäen, ſowohl in Frankreich als Spanien.

12) die Malteſer, Nachkommen der Araber auf Malta mit arabiſchem Dialekte — 88,000 Köpfe.

13) die Tſcherkaſſen, ein Kaukaſusvolk, wovon etwa 8,000 in der Slobodiſchen Ukräne und Woroneſh leben.

14) die Samojeden, ein Polarvolk in Rußland, höchſtens 2,100 Köpfe.

Außer dieſen 14 ſeßhaften Nationen, welche zuſammen 175,687,900 Individuen zählen, leben in Europa zerſtreuet und ohne eigentliche Nationalſprache.

15) die Armenier — 131,600 Köpfe, in Rußland 60,000, in der Türkei 60,000 und in Oeſtreich 11,600.

16) die Iſraeliten — 1,179,500 Köpfe, wovon 402,800 in den ruſſiſchen, 415,000 in den öſtreichiſchen und 78,909 in den preußiſchen Provinzen,

60,000 aber in Frankreich, 25,000 im brittiſchen Reiche, 30,000 in den Niederlanden, 5,300 in Dänemark, 60,000 in der Türkei, 4,500 in Jonien, 2,500 auf dem Gebiete von Krakau, 68,500 in den deutſchen und 27,000 in den italjeniſchen Staaten zerſtreuet ſind.

17) die Zigeuner — 313,600 Köpfe. Davon leben in den öſtreichſchen Staaten 123,000, in Rußland 18,000, in Frankreich 10,000, in Spanien 50,000, in der Türkei 110,000 und in Deutſchland, Italien u. ſ. w. etwa 2,600 Individuen.

Religion. Es gibt in Europa 3 monotheiſtiſche Religionsſyſteme und nur ein geringer Volkshaufe am Geſtade des Eismeers, verehrt mehr als einen Gott.

1) die chriſtliche Religion. Europa iſt der eigentliche Wohnſitz, wenn ſchon nicht die Wiege des Chriſtentums, wozu ſich 172,432,500 ſeiner Bewohner bekennen. Wenn alſo nach Gräberg auf dem ganzen Erdboden 286 Mill. Chriſten leben, ſo ernährt Europa allein mehr als ⅗ davon. Sie theilt ſich wieder in verſchiedene Glaubensſyſteme.

a. die katholiſche Kirche, welche ſich in den römiſch katholiſchen, griechiſch katholiſchen und armeniſch katholiſchen Ritus unterſcheidet, in ganz Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, und einem Theile von Deutſchland, Helvetien und den Niederlanden herrſchend iſt, und in dem ruſſiſchen Polen und Ireland die Mehrheit der Einwohner ausmacht. Die Zahl der in Europa lebenden Katholiken ſteigt nach den ſicherſten Angaben auf 98,229,100 Individuen; Gräberg ſchätzt ſolche nur auf 90 Mill.

b. die proteſtantiſche Kirche: nach den Zuſammenrechnungen 41,898,500, nach Gräberg 44 Mill. Sie theilt ſich wieder ab: aa) in die lutheriſche Kirche, herrſchend in Dänemark, Schweden, Norwegen, Island, Färoer, Finland, Livland, Ehſtland, Kurland, Preußen und einem großen Theile von Deutſchland, und geduldet mit dem Rechte der herrſchenden Kirche in Ungarn und Siebenbirgen. Die Zahl der Lutheraner beträgt 22,200,000 Individuen. bb) die reformirte Kirche, wozu die Presbyterianer, Independenten, Arminianer, und Kollegianten gehören. Sie iſt herrſchend in Skotland, Holland und einigen Ländern von Deutſchland und Helvetien, geduldet aber mit den Rechten der herrſchenden Kirche in Ungarn, Siebenbirgen und Preußen, auch finden ſich viele Reformirte in Frankreich, Rußland u. ſ. w. Sie zählt 9,252,500 Anhänger; cc) die epiſkopal- oder angликaniſche Kirche, bloß in England, Wales und Ireland herrſchend mit 10,446,000 Bekennern.

c. die griechiſche Kirche. Sie iſt herrſchend in Rußland und Jonien, und geduldet mit dem Rechte der herrſchenden Kirche in Ungarn, Siebenbirgen, Illyrien und Galizien, zählt aber auch ſehr viele Anhänger in der Türkei, und mag überhaupt 31,636,900 Mitglieder haben. Gräberg berechnet die Zahl aller Griechen in Europa und Aſien wol zu hoch zu 72 Mill. Sie theilt ſich in die orthodoxe und roskolniſche Kirche ab: zu letztrer gehören auch die Filipponen oder Lippowaner in der Bukowina und Polen.

d. die unitariſche Kirche, wozu man auch die in mehrern Ländern zerſtreuet lebenden Sozinianer und Deiſten rechnen kann. Sie genießt bloß in Sieben-

birgen, wo ſie 45,000 Anhänger zählt, die Rechte einer herrſchenden Kirche, und mag mit den Sozinianern und Deiſten wol nicht mehr als 55,000 Köpfe ſtark ſein.

e. die mennonitiſche Kirche, etwa 224,000 Individuen, wovon in dem brittiſchen Reiche in 388 Gemeinden 125,236, in Holland in 194 Gemeinden 81,718, in Weſtpreußen 13,347, in Rußland um Kiſikermen und auf der Inſel Charbitz 3,000, in Baden 1,292, in Baiern 390, in Oſtfriesland 306, in Heſſendarmſtadt 265 und in Kurheſſen 185 leben.

f. die methodiſtiſche Kirche, welche bloß im brittiſchen Reiche 189,000 Bekenner zählt.

g. die Quäcker, im Abnehmen, höchſtens noch 40,000 Individuen in England, Holland und Dünkirchen.

h. die evangeliſche Brüdergemeinde mit 40,000 Anhängern, die ſehr zerſtreuet in Deutſchland, Oeſtreich, Rußland, Holland, Dänemark und dem brittiſchen Reiche leben.

2) die mohammedaniſche Religion oder der Islam, zu deren Bekennern die Osmanen und übrigen tatariſchen Horden, die Tſcherkaſſen und ein Theil der Arnauten, zuſammen 3,607,500 Individuen gehören. Gräberg ſchätzt die Zahl aller derjenigen, die dem Islam huldigen, in allen Erdtheilen auf 120 Mill. In Europa iſt ſie bloß in der Türkei herrſchend.

3) die moſaiſche Religion in mehrern Sekten. Sie iſt nirgends herrſchend, wird aber in den meiſten europäiſchen Ländern, mit Ausnahme Spaniens, Por-

tugals, Schwedens und einiger deutſchen Provinzen, geduldet. Die Zahl ihrer Anhänger beträgt 1,179,500: nach Gräberg ſollen in Europa, Aſia, Afrika und Amerika zwiſchen 4 bis 5 Mill. Juden leben. Zu derſelben gehören die Abrahamiten im Oeſtreichſchen.

4) die ſchamaniſche Religion, wozu nur 2,100 Samojeden am Eisozeane gehören.

Standesklaſſen. Die Staatsbürger unterſcheiden ſich faſt durchaus in 4 Klaſſen: 1) Adel, welcher ſich in hohen und niedern theilt und in den ſämmtlichen europäiſchen Staaten, aber mit ganz verſchiedenen Verhältniſſen und Vorrechten beſteht. Er iſt meiſtens erblich, und in einigen Staaten an den Beſitz einer gewiſſen Würde geknüpft, kann aber durch Verdienſte und auch durch Geld erworben werden. 2) Klerus. Er macht wenigſtens in den katholiſchen Ländern einen beſondern Stand aus, und befindet ſich allenthalben in dem Genuſſe weſentlicher Vorzüge. 3) Bürger oder Bewohner der Städte, die in den meiſten Ländern frei und privilegirt ſind. 4) Bauern oder Bewohner des flachen Landes. Sie ſind theils frei und machen einen geachteten Stand im Staate aus, theils leibeigen und an ihre Scholle gebunden, theils wahre Sklaven, doch iſt ihr Zuſtand in den neueſten Zeiten ſehr gemildert. — Unter den Osmanen gibt es keinen Unterſchied der Stände, der aus der Geburt entſpringt.

V. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. Europa hat mit Ausnahme

nahme der Nogaier, Lappen und Samojeden in Rußland, welche noch immer ein Hirten- oder Jägerleben führen, bloß ſeßhafte Nationen. Die Kultur ſteht in mehrern Ländern dieſes Erdtheils auf einer ſehr blühenden Stufe, in allen, mit Ausnahme der von den Osmanen niedergedrückten Provinzen, hat ſich dieſelbe in neuern Zeiten ſehr gehoben. Vorzüglich ſind es Deutſchland, Großbrittanien, die Niederlande, Frankreich, einige Theile von Italien, Dänemark, Schweden und Helvetien, wo die meiſten Zweige der Landwirthſchaft mit vorzüglichem Fleiße gewartet werden. Die Hauptbeſchäftigungen der Europäer beruhen auf Ackerbau, Viehzucht, Obſtkultur, Wein- Oel- und Seidenbau, Holzkultur, Fiſcherei und Bergbau. — Der Ackerbau wird am ſorgfältigſten und kunſtmäßigſten im öſtlichen England, in den Niederlanden, Deutſchland und dem nördlichen Theile von Frankreich und Italien behandelt, aber die reichſten Kornländer ſind bei einer ſehr mittelmäßigen Agrikultur Rußland, Galizien, das preußiſche Polen und Ungarn, wo indeß auch keine übertriebene Menſchenmenge den Vorrath ſchwächt. Den beſten Flachs und Hanf erzeugen Rußland, den vorzüglichſten europäiſchen Taback Mazedonien und Ungarn, die geſuchteſte Baumwolle Mazedonien, guten Krapp Holland, Waid Thüringen, Soda Spanien, Saffran Oeſtreich. — Die Viehzucht dient in den Kornländern meiſtens nur als Vehikel des Ackerbaues, macht aber in den Gebirgsgegenden den Hauptnahrungszweig aus. Wichtig iſt die Viehzucht für das unermeßliche Rußland, für das brittiſche Reich, deſſen meiſte Provinzen ſich mehr für die Viehzucht als den Ackerbau eignen, für die Bewohner des äußerſten Norden, für die Anwohner der Alpen und andrer Gebirge. — Der

Obſtbau blühet vorzüglich in dem wärmern Erdſtriche, wo neben dem köſtlichſten Obſte auch edle Südfrüchte reifen, wird aber kunſtgerechter in Frankreich, Deutſchland und einigen Provinzen von England getrieben; im Süden überläßt man dagegen alles der gütigen Natur, kaum daß man die Feige kapriſiziret oder der Agrume die wilden Zweige nimmt. — Der Weinbau iſt am beträchtlichſten in Frankreich, im ſüdlichen Deutſchland, Spanien, Portugal, Italien, Ungarn und den osmaniſchen Provinzen: die edelſten Gewächſe kommen aus Tokai, aus der Champagne und von Pontac, aus Granada (der Malaga), aus Sevilla (der Tinto), aus beiden Sicilien (der Lacrymae und Siracuſer), aus Bourgogne, vom Rheine. — Olivenöl wird bloß im wärmern Erdſtriche von Europa gebauet: das feinſte kömmt aus Puglia, Griechenland und Spanien. Die mancherlei übrigen Arten von Oelpflanzen erzeugen vorzüglich die Niederlande, Deutſchland und die Länder an der Nord- und Oſtſee. — Auch die Seidenkultur gehört dem mildern Klima von Europa an, und erhält ihre vorzüglichſte Pflege in der Lombardei. — Europas Wälder haben in den neuern Zeiten außerordentlich gelitten und die Forſtkultur wird in den meiſten Ländern dabei ſehr nachläſſig behandelt. Am meiſten zeichnet ſich Deutſchland durch eine beſſere Bewirthſchaftung der Waldungen aus, aber das meiſte und beſſere Schiffbauholz liefern doch Rußland, Norwegen und Schweden. — Die Fiſcherei: wichtig für die Niederlande, Dänemark, Skotland und alle küſtenhabende Nationen. Die Flußfiſcherei dient meiſtens nur zum eignen Bedarfe. — Dee Bergbau: muſterhaft in Deutſchland, Ungarn, Schweden und zum Theil in England, aber allen Minen von Europa droht weniger

durch die Abnahme der Metalle, als des Brennmaterials ein naher Verfall. — Die Jagd macht mit Ausnahme einiger Striche in Rußland, nirgends eine Hauptbeſchäftigung aus.

Kunſtfleiß. Der europäiſche Kunſtfleiß ſteht auf einer ſehr hohen Stufe, und keiner der übrigen Erdtheile kann weder in Mannigfaltigkeit noch in der Güte der Kunſtprodukte ſich Europa gleichſtellen, wenn ſchon in Aſien einige Zweige von jeher ausgezeichnet kultivirt ſind. Europa verarbeitet nicht allein ſeine eignen Stoffe, ſondern auch die ſchätzbarſten der fremden Erdtheile. Beſonders aber ſind es Großbritannien, die Niederlande, Frankreich, Deutſchland und Helvetien, wo der regſte Kunſtfleiß herrſcht, wenn gleich auch einige andre Länder Antheil an einzelnen Zweigen der Manufaktur nehmen. — Die beſten Tücher und Wollenfabrikate kommen aus England und den Niederlanden; die vorzüglichſten Baumwollenfabrikate aus Großbritannien und Frankreich; die feinſte Leinwand aus Deutſchland und Holland; die theuerſten Spitzen aus Brabant; das ſchönſte Papier aus Helvetien und Holland; das ſtärkſte Leder und Saffian aus der Türkei, Jufte aus Rußland; das koſtbarſte Porzellan aus Deutſchland, Fayanze aus Frankreich und Steingut aus England; Spiegel und Glas aus Böhmen und England; Quinkaillerie aus den Niederlanden; Eiſenwaaren aus Steiermark; Stahl und Stahlwaaren aus England; Bijouterie aus England und Frankreich; Modewaaren aus Frankreich; Strohwaaren aus Italien, Gold- und Silberarbeiten aus Frankreich und Deutſchland.

Handel. Der Handel theilt ſich in innern und

und äußern. Der innere Handel iſt faſt in allen Ländern gleich lebhaft und wird durch gute Landſtraßen, die mit Ausnahme der Türkei in jedem europäiſchen Staate vorgerichtet ſind, und ſich in Kunſt- und Landſtraßen abtheilen, durch Waſſerſtraßen und Kanäle, welche vorzüglich im brittiſchen Reiche, Holland, Frankreich, der Lombardei, Preußen und Rußland ausgeführt ſind, durch das Poſtweſen und die verſchiedenen Arten von Banken und Aſſekuranzen befördert, und auf Meſſen und Jahrmärkten unterhalten. Der auswärtige Handel zerfällt wieder in auswärtigen Land- und Seehandel: letzteren treiben bloß diejenigen Nationen, welche Seeküſten haben, aber manche derſelben haben bloß Küſtenverkehr und laſſen ſich ihre Bedürfniſſe von andern ſeefahrenden Nationen zuführen und ihre Produkte abholen: ihr Handel iſt paſſiv. Andere dagegen treiben den Handel aktiv, kaufen die Waaren an der Quelle ein, und führen ſie aus ihren Häfen an den Ort ihrer Beſtimmung. Dahin gehören die Britten, Niederländer, Franzoſen, Schweden, Dänen, Hanſeaten, Venetianer, Raguſaner, Hydrioten und Papenburger. Die erſte dieſer ſeefahrenden Nationen iſt gegenwärtig die brittiſche: ſie iſt es, die den ganzen Welthandel in Händen hält, die in allen fremden Erdtheilen einträgliche Kolonien zuſammengehäuft und von dem Antheile an dem Welthandel faſt alle europäiſchen Nationen ausgeſchloſſen hat. Ihr Handel und ihre Schifffahrt ſind unermeßlich; ſie allein unterhält mehr Schiffe, als alle übrige Nationen der Erde zuſammengenommen, und ihre Kauffardeiflotten bedecken alle Meere. — In Hinſicht des Gegenſtandes zerfällt der Handel in Waaren- Wechſel- Speditions- und Tranſitohandel.

Münzen, Maaße und Gewichte. Zum vorzüglichſten Tauſchmittel dient in allen europäiſchen Staaten geprägtes Geld, in ſehr vielen auch Papiergeld, welches letztere ſeinen eingebildeten Werth bloß auf den Staatskredit gründet. Der Münzfuß iſt in allen Ländern, wie das Verhältniß zwiſchen Gold und Silber, und Maaße und Gewicht äuſerſt verſchieden. In Europa iſt übrigens zu allen Zeiten eine unermeßliche Menge Geld ausgeprägt, doch dürfte alles zirkulirende bare Geld in dieſem Erdtheile ſchwerlich die Summe von 2,000 Mill. Guld. erreichen, wovon die größere Menge in Deutſchland und dann in Frankreich im Umlaufe iſt.

VI. Wiſſenſchaftliche Kultur.

Zuſtand der Wiſſenſchaften. Europa iſt der Hauptſitz der Wiſſenſchaften und Künſte auf der Erde. Wie der Europäer in Hinſicht ſeiner phyſiſchen Kräfte und ſeiner ſittlichen Ausbildung über die Bewohner der übrigen Erdtheile hervorragt, ſo geht er ihnen auch in der Geiſteskultur vor. Es gibt, wenn man die aſiatiſchen Osmanen ausnehmen will, kein ſelbſtſtändiges Volk in Europa, welches nicht mit mehrerm oder minderem Eifer und Glücke dem Genius der Wiſſenſchaften und Künſte huldigte: doch ſind es vorzüglich die Völker von germaniſcher oder römiſcher Abſtammung, die ihm Tempel und Altäre geweihet haben. — In Deutſchland, wo keine ungeheure Hauptſtadt die Maſſe des ganzen Nationalwiſſens in ſich zuſammendrängt, herrſcht vielleicht unter den verſchiedenen Ständen vom Fürſten

bis zum Bauer herab die meiſte ächte Bildung, und unter den niedern weniger grobe Ignoranz, als man ſie häufig in England und noch mehr in Frankreich findet, aber Deutſchland hat wenigſtens im Norden ſein goldnes Zeitalter bereits überlebt, und es ſteht zu erwarten, ob der nachſtrebende Süden ſolches noch einmal zurückführen werde. — Frankreich hatte unter Ludwig XIV. die Blütezeit ſeiner Literatur und Kunſt: ſie iſt nicht mehr, doch erhält die Hauptſtadt, wo ſich alles, was den Wiſſenſchaften angehört, in dem magiſchen Zirkel des Throns bewegt, noch immer ihren Schein. — Auch England ſteht an dem Rande ſeines ſilbernen Zeitalters, und Italiens goldne und ſilberne Zeit, iſt ſchon ſeit Jahrhunderten vorübergeflogen und es ſchwelgt nur noch in der Erinnerung der beſſern Vorzeit, indeß nehmen beide Länder einen ſehr ausgezeichneten Rang in der Stufenfolge der Kultur und Aufklärung ein. — Schweden und Dänemark haben zu verſchiedenen Zeiten vorzügliche Gelehrte und Denker hervorgebracht: eben ſo die Niederlande und Helvetien, und auch in Spanien und Portugal, wo jetzt alles in wahre Geiſteslethargie verſunken iſt, blühten einſt Wiſſenſchaft und Kunſt. — Die ſlawiſchen Nationen ſtehen mit den germaniſchen und römiſchen nicht auf gleicher Stufe, woran freilich wol der Mangel an Selbſtſtändigkeit bei den meiſten der Hauptgrund iſt, da es den verſchiedenen Stämmen derſelben gewiß nicht an Anlagen fehlt. In Rußland bricht die Morgenröthe einer wiſſenſchaftlichen Kultur an, aber troz aller kaiſerlichen Aufmunterungen ſind es meiſtens nur Ausländer, die ſelbige pflegen. Polen hat zwar eine Literatur; bei dieſem unglücklichen Volke konnte ſie indeß nie das Alter der Kindheit überſchreiten. Bei den zahlreichen Slawen

in dem öſtreichſchen Kaiſerſtaate ſchaden die mannigfachen Dialekte dem Emporblühen einer Literatur, wozu jetzt ſowohl unter den Tſchechen, als unter den Slawaken und Raizen ein reger Eifer erwacht iſt. — Unter den höheren Ständen der Magyaren herrſchte von jeher vielſeitige und gründliche Gelehrſamkeit, und der Magyar fängt jetzt an ſeine Sprache zur Schriftſprache zu erheben. — Auch die Neugriechen treten wieder aus dem Dunkel hervor, welches über 1800 Jahre das Vaterland der Hellenen bedeckte.

Oeffentlicher Unterricht. Die Anſtalten, welche den Europäer in das Heiligthum der Wiſſenſchaften und Künſte einführen, ſind in allen Staaten äußerſt zahlreich, aber von ſehr ungleichem Werthe vorhanden. Deutſchland, beſonders die proteſtantiſchen Staaten dieſes Landes, hat wohl die am zweckmäßigſten eingerichteten, welche ſowohl für den höhern Unterricht, als für Volksbildung gleich gut ſorgen. Univerſitäten zählt Europa 85, nämlich Rußland 6, Schweden 3, Dänemark 2, Preußen 6, Oeſtreich 6, Krakau 1, Baiern 3, Sachſen 1, Hanover 1, Wirtemberg 2, Baden 2, Kurheſſen 1, Heſſendarmſtadt 2, die Herzoge von Sachſen 1, Mecklenburg 1, Sardinien 2, Toſkana 2, Kirchenſtaat 7, beide Sicilien 3, Parma 1, Modena 1, Lucca 1, Frankreich 12 (ohne die einfachen Fakultäten), Spanien 11, Portugal 1 und das brittiſche Reich 6. Die Vorbereitungsſchulen zu den Univerſitäten heißen Akademien, Lyzeen, Kollegien und Gymnaſien. Auch beſitzt faſt jeder Staat Schulen für den Staatsdienſt und für beſondre Gegenſtände des Unterrichts.

Höhere Anſtalten für gelehrte Bildung.

Dahin gehören die gelehrten und Kunſtgeſellſchaften, welche in allen größern Staaten exiſtiren. Die angeſehenſten darunter ſind die, welche man als den Zentralpunkt der Wiſſenſchaften und Künſte in einem Staate anſehen kann, wohin vorzüglich gehören: das königliche Inſtitut zu Paris, die Akademien der Wiſſenſchaften zu London, Petersburg, Berlin, Kiobenhavn und Stockholm, die Akademie der Künſte zu Wien u. ſ. w.

Hülfsmittel für Gelehrſamkeit und Künſte. Dahin gehören Bibliotheken, worunter die von Paris, Göttingen und Wien gegenwärtig die zahlreichſten und gemeinnützigſten ſind; Muſeen, worunter die zu Paris, London, Rom, Florenz die wichtigſten; Bildergallerien, Naturalienkabinette, botaniſche Gärten, Sternwarten, Münzkabinette, Muſikkonſervatorien u. ſ. w.

VII. Landmacht.

Die europäiſchen Staaten unterhalten eine oft ihre Kräfte überſchreitende Kriegsmacht, nnd die ſtehenden Heere ſind es vorzüglich, welche zu der Zerrüttung der meiſten Staatsfinanzen die Veranlaſſung gegeben haben. Die Landmacht der europäiſchen Staaten beträgt 1,900,000 Krieger. Davon unterhalten:

Rußland ohne Reſerve, Seetruppen und irreguläre Kavallerie (All. geogr. Eph. XLIV. S. 303.) . . . . . 591,293 Mann
Oeſtreich (Friedensfuß ohne Reſerve, Landwehr) . . . . . . 263,404 —

Frankreich (neueſter Friedensfuß von 1815)	190,000	Mann
Preußen (Friedensfuß ohne Landwehr)	175,000	—
Großbrittannien (Friedensfuß von 1814)	132,800	—
Türkei (ohne irreguläre und Hülfstruppen)	111,000	—
Spanien	98,000	—
Schweden (mit Norwegen) . .	48,000	—
Baiern (Etat von 1812) . .	46,430	—
Niederlande	40,000	—
Dänemark	28,000	—
Beide Sicilien	24,000	—
Wirtemberg	20,000	—
Portugal	16,000	—
Sardinien	15,000	—
Helvetien	15,000	—
Hanover	12,000	—
Kurheſſen	10,000	—
Heſſendarmſtadt	8,000	—
Toskana	6,000	—
Meklenburg Schwerin . . .	3,800	—
Braunſchweig	3,000	—
Naſſau	3,000	—
die Hanſeſtädte	3,000	—
Modena	2,400	—
Parma	2,400	—
Sachſen-Gotha	2,200	—
Sachſen-Weimar	1,600	—
Anhalt	1,600	—
Oldenburg	1,600	—
Schwarzburg	1,300	—
Lippe	1,300	—
Reuß	900	—

Mecklenburg Strelitz . . .	800 Mann
Sachſen Koburg	800 —
Lucca	800 —
Waldeck	800 —
Frankfurt am Main . . .	750 —
Sachſen Meiningen . . .	600 —
Hohenzollern	580 —
Sachſen Hildburghauſen . .	400 —
Lichtenſtein	100 —
Summa	1,892,657 Mann

VIII. Seemacht.

Europäiſche Seemacht.	Linienſchiffe.	50 Kanonenſchiffe	Fregatten	Segel überhaupt.	Kanonen.	Seeſold. u. Matroſen im Frieden.
Großbrittanien .	255	38	258	1,139	34,200	70,000
Spanien . . .	44	—	36	297	7,300	48,000
Frankreich . .	40	—	30	212	6,000	72,000
Rußland . . .	32	—	18	346	4,428	36,000
Türkei	15	—	12	42	1,650	15,000
Niederlande . .	16	—	10	76	1,570	12,000
Schweden . . .	12	—	8	240	2,760	11,400
Dänemark . . .	3	—	5	33	850	6,000
Beide Sizilien .	3	—	5	40	950	6,000
Oeſtreich . . .	9	—	2	38	1,050	6,000
Summa .	429	38	384	2,463	60,750	282,400

IX. Staatseinkünfte

Europäiſche Staaten.	Einkünfte in Gulden.	Europäiſche Staaten.	Einkünfte in Gulden.
Großbrittanien . .	410,810,776	Oldenburg	1,260,000
Frankreich	238,809,500	Modena	1,125,000
Rußland	124,500,000	Hamburg	1,000,000
Oeſtreich	117,000,000	Jonien	965,250
Spanien	60,000,000	Mecklenburg Strelitz .	700,000
Preußen	58,000,000	Frankfurt	625,000
Niederlande . . .	47,500,000	Sachſen Koburg . .	525,000
Portugal	34,000,000	Anhalt Deſſau . .	510,000
Türkei	30,000,000	Waldeck	480,000
Beide Sizilien . .	24,373,000	Lippe Detmold . .	466,500
Baiern	19,000,000	Reuß jüngere Linie .	420,000
Schweden	12.655,000	Krakau	400,000
Sardinien	12,200,000	Bremen	400,000
Wirtemberg . . .	9,500,000	Lucca	400,000
Dänemark	8,325,500	Anhalt Bärnburg .	390,000
Hanover	8,000,000	Lübeck	375,000
Kirchenſtaat . . .	7,200,000	S. Meiningen . . .	350,000
Sachſen	6,300,000	Schw. Sondershauſen	275,000
Baden	5,500,000	Sigmaringen . . .	240,000
Toskana	4,385,755	Anhalt Köthen . .	230,000
Kurheſſen	3,800,000	Rudelsſtadt	220,000
Heſſen Darmſtadt .	3,690,000	Lippe Schauenburg .	215,000
Naſſau	1,760,000	Hildburghauſen . .	150,000
Mecklenburg Schwerin	1,750,000	Reuß ältere Linie . .	130,000
Braunſchweig . . .	1,670,550	Hohenzollern Hechingen	80,000
Sachſen Weimar . .	1,500,000	Lichtenſtein	50,000
Sachſen Gotha . .	1,500,000	San Marino . . .	50,000
Parma	1,351,350		
Helvetien	1,300,000	Summa .	1,268,243,181

Dr. Georg Haſſel's

vollſtändiges

Handbuch

der

neueſten

Erdbeſchreibung und Statiſtik.

Erſter Band. Erſte Abtheilung,

welche das brittiſche Reich, Spanien und Portugal

enthält.

Berlin 1816.

In der Voſſiſchen Buchhandlung.

153

Vorrede.

Ich übergebe hiemit dem Publikum den erſten Theil meines Handbuchs der Erdbeſchreibung und Statiſtik, ein Werk, deſſen Plan dahin geht, den neueſten Zuſtand der Europäiſchen Staaten ſyſtematiſch und befriedigend, fern von Weitſchweiſigkeit und kompendiariſcher Kürze, darzuſtellen.

Deutſchland hat gewiß der wackern Schriftſteller im Fache der beſchreibenden Erdkunde mehrere, die ſich an den großen Namen eines Büſchings reihen. Aber nur wenige haben die Mittelſtraße gehalten, und diejenigen, die dieſen Weg betraten, ſind meiſtens, wie Gaspari und Fabri (jener in ſeinem Handbuche, dieſer in der Geographie für alle Stände) in der Mitte ſtehen geblieben, und haben nicht vollendet, was ſo ſchön begonnen war. Normann geht weit über die Grenzen eines Handbuchs hinaus und iſt nur Bruchſtück; eben ſo Malte-Brun, deſſen Precis ſich über 8 bis 10 Bände ausdehnen muß, wenn die Fortſetzung mit dem Anfange gleichen Takt halten will. Steins und Fabris Handbücher aber ſind wahre Lehrbücher, und ohne Kommentar zum Theil unverſtändlich.

Der Verfaſſer hat in dem vorliegenden Werke die Ausfüllung dieſer Lücke in unſrer Literatur verſucht: ob es ihm gelungen, ſich dem angedeuteten Ideale zu nähern, darüber mag die Kritik entſcheiden, deren Urtheil er, ſehr wol bekannt mit den Mängeln, die von jedem erſten Verſuche in einem Fache unzertrennlich ſind, ruhig und beſcheiden erwartet. Er hat ſein Werk in 3 Bände abgetheilt: jeder Band beſteht aus 2 Abſchnitten, die zuſammen etwa 3 Alphabete, das Ganze mithin höchſtens 9 Alphabete füllen werden. Der erſtere Band ſchildert nach einer gedrängten Einleitung zu Europa den Weſten dieſes Erdtheils, wozu das brittiſche Reich, Spanien, Portugal, Frankreich und die Niederlande gerechnet ſind; der zweite Mittel- und Südeuropa oder Öſtreich, Preußen, den deutſchen Bund, Helvetien und Italien, und der dritte Nord- und Öſteuropa — Rußland, Schweden, Dänemark, Krakau, das osmaniſche Reich und das ioniſche Reich. Die übrigen 4 Erdtheile ſollen in einem beſondern Bande, welcher als ein für ſich beſtehendes Werk ausgegeben, ſich indeß genau an den europäiſchen Theil anſchließen wird, bearbeitet werden.

In der Behandlung der europäiſchen Staaten bin ich einem beſtimmten gleichförmigen Plane gefolgt. Die ſämmtlichen geographiſchen und ſtatiſtiſchen Materien ſind in folgende Hauptfächer eingetragen:

1) Geſchichte. Nur die Hauptmomente, wie das Land ſeine Bewohner, ſeinen Regentenſtamm

erhalten und damit gewechſelt, und wie es ſich auf die Stufe geſchwungen, worauf es in dieſem Augenblicke ſteht.

2) Mathematiſche und politiſche Lage. Hier bloß Lage, Grenzen, Areal und Eintheilung.

3) Phyſiſche Beſchaffenheit, nämlich Oberfläche, Abdachung, Boden, Gebirge, Gewäſſer, Klima, Produkte.

4) Einwohner, und zwar: Zahl, Wohnplätze, Abſtammung, Religions- und Standesverſchiedenheit.

5) Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel; bei letzterer Rubrik auch Münzen, Maaß und Gewicht, wobei ich bemerken muß, daß ich in dem ganzen Werke die ſämmtlichen ausländiſchen Münzſorten, Maaße und Gewicht, wo es nur immer möglich war (bei dem Ackermaaße war es oft zu ſchwierig) auf bekannte deutſche zu reduziren verſucht habe. So ſind die ſämmtlichen ausländiſchen Münzen nach dem deutſchen Konventionsfuße, und bei der Verſchiedenheit der Thaler nach Konventionsgulden zu 60 Kreuzer oder 16 Groſchen berechnet.

6) Wiſſenſchaftliche Kultur, wobei ein Überblick über den Zuſtand der Literatur, die Lehranſtalten, gelehrte und Kunſtgeſellſchaften, wiſſenſchaftliche und Kunſtanſtalten gehören.

7) Staatsverfaſſung, als: Staatsgrundgeſetze mit den Staatsverträgen, Staatsform, Staatsoberhaupt, Staatsbürger, Reichsſtände, Titel, Wappen, Hofſtaat, Kronbeamte, Ritterorden.

8) Staatsverwaltung, als: Überſicht der Staatsverwaltung, Zentralbehörden, innere Verwaltung, Juſtizverwaltung, Polizeiverwaltung, Finanzverwaltung, Land- und Seemacht.

9) Topographie.

10) Kolonien. Bloß eine gedrängte ſtatiſtiſche Überſicht, was ſie dem Mutterlande werth ſind, und wieviel ſie zu deſſen Staatskraft beitragen.

Jeder Staat iſt nach den beſten Quellen und Hülfsmitteln bearbeitet, die zum Theil in dem Proſpekte aufgeführt ſind. Bei der Topographie ſind, wo es nur immer möglich war, Nationalſchriftſteller und Karten zum Grunde gelegt, und ſorgfältig mit den neuern Reiſebeſchreibungen und den deutſchen Schriftſtellern verglichen. So waren in dem erſten Bande bei dem brittiſchen Reiche Crutwells 4te und neueſte Ausgabe, Sinclair, Calmer und Beauford; bei Spanien, Antillon, Laruga und Espinalt y Garcia (ſoweit beide letztere reichten); bei Frankreich die Descript. top. et stat. par Peuchet et Chanlaire, Herbin und Prudhomme; bei den Niederlanden Gelders, Corn. Covens und Metelenkamp (Crome, de Luca) meine Führer. Nur bei Portugal mußte ich mich, da die beiden einzigen Nationalſchriftſteller Lima und de Caſtro zu alt waren, an unſern trefflichen deutſchen Geographen Ebeling halten; doch wird jeder Kenner bemerken, daß ich ſelbſt dieſem ſchätzbaren Führer nicht blindlings folgte, ſondern Link, Ruders, Antillon u. a. fleißig benutzt habe. Außer dieſen

Hauptſchriftſtellern ſind bei allen Staaten eine Menge einzelner Choro- und Topographien, ſo wie die beſſern Reiſebeſchreibungen und Zeitſchriften zu Rathe gezogen. Nur bedaure ich, daß ich bei dem brittiſchen Reiche Adolphus general View nicht vollſtändig benutzen konnte: ich erhielt bloß die Überſicht derſelben in einem engliſchen Journale, habe aber das Werk ſelbſt, ohnerachtet es gleich verſchrieben wurde, noch nicht zu Geſichte bekommen, und fand es (im Sept. 1815) ſelbſt auf der ſo reichen königlichen Bibliothek zu Göttingen nicht. Eben ſo wenig iſt es mir gelungen, die Details der dem Parliamente 1812 vorgelegten letzteren brittiſchen Volkszählung von 1811 zu erhalten. Die Volksliſte der verſchiedenen Shiren iſt aus dem Annual-Regiſter von 1812 und die Volksmenge der bedeutendern Städte aus den Mancheſter Transactions entlehnt. Da ich der mir verſprochenen Mittheilung jener Liſte täglich entgegen ſah, ſo trug ich Bedenken, die ältern Angaben der Häuſer- und Volkszahl der engliſchen Städte und Marktflecken aus Carys Itinerary aufzunehmen. Damit ſolche jedoch nicht vermißt werden, ſo habe ich ſeine Angaben von den bedeutendern Städten in einem Anhange nachgetragen.

Mein Plan umfaßt bloß die politiſche Erdbeſchreibung. Es bedarf daher keiner Entſchuldigung, wenn ich über die Geſchichte der Erdkunde und Statiſtik, und über die allgemeinen Grundſätze der mathematiſchen und phyſiſchen Erdbeſchreibung weggegangen bin. Die Aufnahme derſelben würde das Werk viel

zu ſehr ausgedehnt haben. Überdieß iſt die Geſchichte der Erdkunde neuerdings von Malte-Brun und Zimmermann, die Kosmographie und mathematiſche Erdkunde von Bode und Schmidt und die phyſiſche von Bergmann klaſſiſch bearbeitet. Einen Auszug aus dieſen Führern hielt ich für meinen Zweck unzulänglich und mehr würde ich doch nicht geliefert haben.

Ich habe meine Arbeit, zu welcher ich bereits im Jahre 1806 den erſten Grund gelegt gehabt, völlig beendigt. Die erſte Abtheilung des erſten Bandes wird zur Michaelismeſſe 1816, die zweite hoffentlich noch vor Oſtern 1817 ausgegeben werden. Der zweite und dritte Band ſollen dann unverzüglich nachfolgen, und ich darf hoffen, daß, wenn die Verlagshandlung Wort halten kann, das Ganze im Laufe des Jahrs 1817 erſchienen ſeyn ſoll.

Wegen Entfernung des Druckorts, die mir die Reviſion nicht erlaubte, haben ſich mehrere aus einer unleſerlichen Handſchrift entſprungene Druckfehler eingeſchlichen, wovon ich diejenigen, die den Sinn entſtellen, ſo wie einige während des Drucks vorgefallene Veränderungen und ſich ergebene Zuſätze in einen Nachtrag aufgenommen habe, den ich nicht zu überſehen bitte.

Geſchrieben
Weimar im Mai 1816.

G. H.

Zuſätze.

Häuſer- und Volkszahl

der vornehmſten engliſchen Städte nach der Zählung von 1801.

Städte in den Shiren.	Häuſer.	Volkszahl.	Städte in den Shiren.	Häuſer.	Volkszahl.
Eſſex (S. 126.)			Suſſex (S. 139.)		
Colcheſter . . .	1,997	11,356	Chicheſter . . .	831	4,750
Chelmsford . .	653	3,760	Brighton . . .	1,324	7,341
Halſtead . . .	784	3,400	Lewes	512	3,517
Suffolk (S. 128.)			Haſtings . . .	562	2,986
Ipswich . . .	2,221	11,293	Winchelſea . .	106	630
Sudbury . . .	612	—	Hant (S. 141.)		
Bury St. Edmunds	1,397	7,660	Wincheſter . .	810	5,836
Woodbridge . .	600	3,130	Andover . . .	679	3,288
Norfolk (S. 131.)			Rumſey . . .	872	4,277
Norwich . . .	8,763	—	Porthsmouth . .	5,553	—
Yarmouth . . .	3,159	14,891	Gosport . . .	1,906	11,279
Lynn	2,012	10,100	Southamton . .	1,582	7,923
Kent (S. 133.)			Lymington . .	492	2,392
Canterbury . .	1,741	8,976	Berk (S. 130.)		
Margate . . .	1,115	4,780	Reading . . .	1,780	9,738
Ramsgate . .	726	3,125	Windſor . . .	848	4,722
Deal	917	5,446	Wilt (S. 145.)		
Dover	1,788	7,094	Salisbury . .	1,534	7,668
Folkſtone . . .	782	3,307	Marlborough . .	464	2,361
Rocheſter (ohne Vorſtädte . . .	1,150	6,825	Bradford . . .	1,288	7,329
			Warminſter . .	983	4,988
Chatham . . .	1,715	10,525	Dorſet (S. 147.)		
Graveſand . .	412	1,490	Dorcheſter . .	353	2,419
Maidſtone . .	1,346	8,100	Weymouth . .	425	1,268
Tunbridge . .	761	4,580	Poole	1,059	4,762
Greenwich . .	2,121	14,354	Winbornmünſter .	637	3,036
Woolwich . .	1,362	9,844	Schaftsbury . .	515	2,169
Dartford . . .	468	2,422	Devon (S. 150.)		
Surry (S. 137.)			Exeter	2,836	—
Kingſton . . .	628	3,784	Axminſter . . .	431	2,160
Croydon . . .	1,074	5,750	Tiverton . . .	1,322	6,522

Städte in den Shiren.	Häuſer.	Volkszahl.	Städte in den Shiren.	Häuſer.	Volkszahl.
Barnſtable . .	653	3,764	Rutland (S. 180.)		
Dartmouth . .	109	720	Oakham . . .	225	1,060
Plymouth . . .	4,536	—	Lincoln (S. 181.)		
Cornwall (S. 154)			Lincoln . . .	1,574	7,393
Falmouth . . .	468	3,708	Gainsborough .	1,088	4,523
Somerſett (S. 157)			Louth	950	4,237
Briſtol . . .	6,696	—	Boſton . . .	1,252	5,948
Frome	1,709	8,784	Nottingham (S. 183		
Wells	798	4,251	Nottingham . .	5,077	28,879
Taunton . . .	1,194	5,787	Newark upon Trent	1,390	6,744
Wellington . .	765	4,038	Mansfield . . .	1,245	5,994
Glouceſter (S. 161)			Derby (S. 185.)		
Glouceſter . .	1,368	7,594	Derby	2,144	10,846
Cheltenham . .	710	3,077	Wirksworth . .	679	4,991
Stroud . . .	1,048	5,430	Cheſterfield . .	920	4,270
Monmouth (S. 163)			Stafford (S. 187.)		
Monmouth . .	677	3,348	Stafford . . .	710	3,889
Hereford (S. 164.)			Newcaſtle under Line	1,058	4,627
Hereford . . .	1,460	6,855	Burslem . . .	1,228	6,593
Worceſter (S. 165.)			Wolverhampton .	2,534	—
Worceſter . . .	2,470	11,389	Burton . . .	738	3,677
Bromesgrove .	1,178	5,896	Shrop (S. 190.)		
Dudley . . .	2,040	10,144	Shrewsbury . .	2,861	14,747
Warwick (S. 167.)			Bridgenorth . .	945	4,410
Warwick . . .	1,084	5,758	Cheſhire (S. 192)		
Coventry . . .	2,134	16,084	Cheſter . . .	3,194	15,106
Birmingham . .	16,403	—	Macclesfield . .	1,527	8,794
Stratford . . .	530	2,419	Northwich . .	345	1,340
Oxford (S. 169.)			Stockport . . .	2,698	14,889
Oxford . . .	1,939	11,688	Lancas (S. 194.)		
Woodſtock . . .	214	1,330	Lancaſter . . .	1,611	9,047
Buckingham (S. 171			Preſton . . .	2,231	11,855
Buckingham . .	545	2,610	Blackburne . .	2,352	12,008
Hartford (S. 172.)			Haſtingden . .	844	4,050
Hartford . . .	542	3,370	Bolton . . .	2,510	12,598
St. Albans . .	527	3,030	Wigan . . .	2,236	10,972
Cambridge (S. 173)			Warrington . .	2,296	10,566
Cambridge . .	1,773	10,102	Liverpool . . .	11,784	—
Huntingdon (S. 175			York (S. 200.)		
Huntingdon . .	736	2,040	York	2,479	—
Bedford (S. 176)			Scarborough . .	1,592	6,424
Bedford . . .	800	4,009	Whitby . . .	1,604	—
Northamton (S. 177			Richmond . . .	547	2,878
Northamton . .	1,371	7,047	Hull	4,567	—
Peterborough .	734	3,460	Beverley . . .	1,135	6,008
Leiceſter (S. 178)			Sheffield . . .	7,161	—
Leiceſter . . .	3,290	15,589	Rotherham . .	704	3,077
			Doncaſter . . .	1,246	5,703

Städte in den Shiren.	Häuſer.	Volkszahl.	Städte in den Shiren.	Häuſer.	Volkszahl.
Wakefield . . .	802	8,243	Northumberland		
Leeds	11,300	—	(S. 210.)		
Huddersfield . .	1,398	7,279	Newcaſtle . . .	3,296	28,317
Bradford . . .	1,368	6,318	Hexham . . .	732	4,370
Halifax . . .	1,975	8,991	Nordſchields . .	894	7,300
Durham (S. 204.)			Alnwick . . .	739	4,720
Durham . . .	1,054	7,546	Berwick . . .	965	7,977
Darlington . .	909	4,694	Pembroke (S. 216)		
Sunderland . .	1,379	12,441	Pembroke . . .	133	1,950
Weſtmoreland			Caermarthen		
(S. 206.)			(S. 217.)		
Appleby . . .	109	713	Caermarthen . .	945	5,360
Kendal . . .	1,424	6,892	Glamorgan (S. 218		
Cumberland			Swanſea . . .	1,202	—
(S. 208.)			Flint (S. 222.)		
Carlisle . . .	1,338	10,222	Holywell . . .	1,046	5,570
Workington . .	1,181	5,190	Angleſea (S. 223.)		
Whitehaven . .	1,823	8,760	Beaumaris . .	269	1,580

Sonſtige Zuſätze.

Seite 106. Zeile 32. Nach Staatsſchuld ſetze hinzu: Am 1. Februar 1816. betrug die Geſamtmaſſe der brittiſchen Staatsſchuld ohne Ireland die Summe von 10,011,756,875 Guld., wovon durch den Tilgungsfond bereits 2,883,456,000 Gulden abgetragen, mithin der Schuldſtock bis auf 7,128,300,875 Gulden herabgebracht war. Die fundirte Staatsſchuld Irelands wurde auf 1,150,785,000 Gulden berechnet, welche 61,425,000 Gulden zinſeten. Dabei belief ſich das ganze Einkommen Irelands nur auf 52,605,000 Gulden. 1814 betrug die ganze Schuld beider Reiche nach einer andern Berechnung erſt 7,377,359,931 Gulden, nämlich von Großbrittanien u. ſ. w.

S. 108. Z. 25. Der Friedensetat der brittiſchen Landmacht iſt, wiewol mit großem Widerſpruche des Parliaments, für 1816, jedoch mit Einſchluſſe des Kontingents zur europäiſchen Armee in Frankreich, auf 149,000 Mann feſtgeſetzt.

S. 110. Z. 24. Der Friedensfuß der brittiſchen Seemacht für 1816 beſteht aus 288 dienſtthuenden Schiffen und 35,600 Matroſen; unter erſteren ſind aufgeführt 41 Linienſchiffe, 13 Funfzigkanonenſchiffe, 63 Fregatten, 75 Sloops und Jachten, 70 Briggs, 4 Kutter und 15 Goeletten.

S. 112. Das Areal von England mit Wales iſt hier nach Lape's Karte zu 2,584,71 □M. berechnet. Die 1816. erſchienene Arrow-

ſmithſche Karte von 18 Blättern, beſtimmt jetzt das Areal von England genau auf 2,398$\frac{1}{5}$, von Wallis auf 299 und von Man auf 10$\frac{1}{2}$, mithin das Ganze ohne die Normanniſchen Inſeln auf 2,707$\frac{7}{10}$ □ Meilen.

S. 127. Zu den Ortſchaften in Suffolk ſetze hinzu: Romford, Marktflecken mit 529 Häuſern und 3,180 Einw. Bedeutende Märkte.

S. 138. Z. 4. Nach Greams Karte hält Suſſex 67$\frac{7}{16}$ □ Meilen.

S. 148. Z. 27. Nach Donns Karte hat Devon 124 □ Meilen.

S. 160. Z. 5. Nach Taylors Karte hält Stafford 57$\frac{3}{16}$ □ Meilen.

S. 166. Z. 9. ſetze zu den Ortſchaften von Worceſter bei Dudley hinzu: Dudley, Stadt an einem Kanale, der in den Grand Trunk geht, und im Umkreiſe von Stafford belegen, 2,040 Häuſer mit 10,144 Einwohnern, die Glashütten und große Eiſenwerke unterhalten.

S. 186. Z. 24. Nach Yates Karte hält Stafford 53$\frac{5}{16}$ □ Meilen.

S. 191. Z. 5. Zu den Ortſchaften von Shrop ſetze hinzu: Broſeley, Marktflecken am Severn mit 1,031 Häuſern und 4,847 Einwohnern. Große Eiſenwerke, Pfeifenfabriken und andres Gewerbe. Steinkohlenbau.

S. 613. Z. 8. Die Provinz Honduras hatte 1797. 289,314 und ihre Hauptſtadt Valladolid 17,093 Einwohner.

S. 689. Z. 10. Der Prinz Regent, jetzt regierender Monarch, hat Braſilien neuerdings zu einem Königreiche erhoben und ſeinem Titel einverleibt; es ſcheint auch, daß an eine Rückkehr des Hofes nach Lisboa nicht zu denken ſei, und daß Portugal für die Zukunft ein Annex von Braſilien ausmachen werde, wie dieſe Kolonie es bisher von Portugal geweſen iſt. Braſilien iſt ebenmäßig gegenwärtig in 10 große Landſchaften, und jede derſelben in Comarcas, wie Portugal, abgetheilt.

Verbeſſerungen und Druckfehler.

Großbrittanien.

S.	2	Z.	18	Nach: of Ireland — ſetze hinzu: by Newenham.
—	6	—	25	ſtatt Reichsſtädten lies Reichsſtänden.
—	11	—	9	ſt. ſeiner übrigen l. jener abgetretenen.
—	12	—	17	ſt. großer Pitt l. großer Pilot.
—	—	—	30	ſt. 11jährigen l. 21jährigen.
—	13	—	6	ſt. Schottland l. Schettlands.
—	—	—	14	ſt. Firth l. Frith, und ſo überall, wo dieſes Wort vorkömmt.
—	21	—	20	ſt. Plimlimon l. Plinlimon.
—	—	—	39	ſt. Landhills l. Leadhills.
—	24	—	2	nach Cheſterfield ſetze ein ,
—	—	—	13	ſt. Newrives l. Newriver.
—	29	—	23	ſt. liden l. lichen.
—	33	—	11	ſt. Ureinwohnern ſetze Kymmren.
—	35	—	32	ſt. Seligkeit l. Sinnlichkeit.
—	36	—	3	ſt. Norwegen l. Normänner.
—	51	—	26	Shepton-Mallet iſt ein durch - verbundenes Wort.
—	52	—	13	ſt. Marbhyr l. Merthyr.
—	64	—	38	ſetze zu 3 Fuß: engliſch und zu $2\frac{11}{12}$ Fuß: rheinl. hinzu.
—	66	—	19	ſt. oll. l. Holl.
—	83	—	3	ſt. Es l. No.
—	92	—	6	ſt. Cuſtow. l. Cuſtom.
—	96	—	29	ſt. Comers l. Coroners.
—	98	—	13	ſt. Judiaciary l. Judiciary.
—	—	—	22	nach: Seſſion ſetze ein ;
—	104	—	17	Nach: ausmachen ſetze: 1 Erzbiſchof, 8 Biſchöfe u. ſ. w.
—	105	—	17	ſt. 561,386,862 Guld. l. 532,680,471 Guld.
—	113	—	6	ſt. 233,603, l. 2,336,03
—	129	—	4	ſt. einen l. ein.
—	135	—	8	ſt. Chatam l. Chatham.
—	145	—	12	ſt. Old Sanem l. Old Sarum
—	—	—	14	ſt. Stopehenge l. Stonehenge.
—	149	—	15	ſt. 343,400, l. 383,400.
—	165	—	30	ſt. Landſalze l. Quellſalze.
—	172	—	32	ſt. des Königs l. der Könige.

S. 190 Z. 35 Sheffnal hat 810 H. und 3,422 Einw.

— 201 — 6 ſt. Beveley l. Beverley.

— 205 — 27 ſt. tartareas l. tartareus.

— 208 — 39 ſt. Rabotage l. Kabotage.

— 210 — 25 ſt. Kinderbetteringen l. Gebährende.

— 211 — 12 ſt. Wannweck l. Wannbeck.

— 214 — 34 hinter Lancas iſt das , zu löſchen.

— 219 — 12 ſt. 34,800 l. 37,800.

— 226 — 1 ſt. der Gerichtshöfe l. der Aſſembly.

— — — 19 ſt. Nation l. der engliſchen Bürger.

— 227 — 14 ſt. 18,000 l. 21,000.

— — — 16 ſt. wo l. wozu.

— 229 — 13 ſt. Schottland l. Skotland, und ſo überall, auch ſt. Schotten l. Skoten.

— 231 — 9 ſt. des Lowlands l. der Lowlands.

— 248 — 3 ſt. deſſen l. deren.

— 251 — 25 ſt. Camſie Greys l. Campſie Greys.

— 254 — 34 ſt. Kingborn l. Kinghorn.

— 258 — 16 ſt. Mittel Cambrai l. Mickle Cambrai.

— 259 — 21 ſt. Tarbent l. Tarbert.

— — — 24 hinter: Fyne ſetze: und — hinzu.

— 260 — 12 ſt. immer l. doch.

— 262 — 5 ſt. Ily l. Ila.

— 263 — 14 ſt. einer l. eine.

— — — 19 ſt. Lomadiſtrikt l. Lornadiſtrikt.

— — — 33 ſt. galiſche, und l. galiſche oder.

— 264 — 10 ſt. Icolmkillpubles l. Icolmkillpebbles.

— 286 — 24 ſt. akademiſche l. Literatur.

— 290 — 22 ſt. gezwungen l. freiwillig.

— 291 — 32 ſt. obern Juſtizrichter l. obere Juſtizgerichte.

— 294 — 23 ſt. des Merrion l. der Merrion.

— 301 — 16 Sliebh-Bloom iſt ein Wort.

— 305 — 16 ſt. Hauptmanuf. l. Hauptſtapelort.

— 308 — 29 ſt. Slieve Donurd l. Slieve Donard.

— 311 — 12 ſt. Belfort l. Belfaſt.

— 312 — 20 ſt. unter l. bei.

— 319 — 3 ſt. Ballinastoe l. Ballinasloe.

— 320 — 8 es heißt Belleck oder Ballina.

— 331 — 14 ſt. Macuß und Upperlake — ſetze: Upper-Mucruß- und Lowerlake.

— 336 — 24 ſt. Osmannen l. Osmanen.

— 339 — 24 ſt. volle l. vollziehende.

— 363 — 8 ſt. und erſt 1814 l. aber 1814.

— 368 — 32 ſt. derſelben l. denſelben.

— 369 — 2 iſt das überflüſſige: an — hinter Perſonen zu löſchen.

— 381 — 21 ſt. ſeiner Mündung l. bis zur Mündung des Ganges.

— 387 — 12 ſt. der Schnee zeigt l. wol Schnee zeigt.

— — — 21 ſt. Borox l. Borax.

— 389 — 9 ſt. Kap Cormorin l. Kap Comorin.

— — — 24 ſt. Kuttak l. Kattak.

— 392 — 13 ſt. Thomaschriſten l. Araber.

Spanien.

S. 406 Z. 14 ſt. Gräberg l. Gråberg und ſo immer, wo dieſer Schriftſteller vorkömmt.

— 409 — 31 ſt. Ribagores l. Ribargorca.

— 410 — 17 St. Albarrac, in l. Albarracin.

— 411 — 4 ſt. von Burgos ganz l. von Burgos an ganz.

— — — 9 ſt. Simencas l. Simancas.

— — — 35 ſt. Xenie l. Xenil.

— 416 — 25 fehlt die Hauptrubrik: IV. Einwohner.

— 421 — 15 ſt. Troshumantes l. Trashumantes.

— 426 — 24 ſt. Gardia l. Gandia.

— — — 26 ſt. Talavera de la Regna l. Talavera de la Reyna.

— 427 — 7 ſt. Domingo la Calzado l. Domingo la Calzada.

— 428 — 24 ſt. Velez, Malaga l. Velez-Malaga.

— — — 35 ſt. Antigola l. Ontigola.

— 429 — 32 ſt. welches l. welcher.

— 445 — 21 ſt. Medina, Sidonia l. Medina-Sidonia.

— 456 — 21 ſt. Appellationsakte l. Appellationsinſtanz.

— 470 — 22 ſt. Fuercarral l. Fuencarral.

— 471 — 27 ſt. Aſſuna l. Oſſuna.

— 475 — 10 ſt. Hämmel l. Hammel, wie auch nachher Eiſenhammer für Eiſenhämmer.

— 480 — 33 ſt. Requera l. Requena.

— 482 — 5 zu Safran ſetze 3,500 Zntr. hinzu.

— 487 — 26 ſt. Murdo l. Mundo.

— 496 — 11 ſetze hinter prächtiges hinzu: Luſtſchloß und

— 499 — 33 ſtreiche: 4,700 Einw.

— — — 30 ſt. Ceruera l. Cervera.

— 504 — 8 ſetze hinter ſoviel: Korn hinzu.

— 508 — 2 ſt. Puedo l. Buedo.

— 533 — 29 ſt. Zalamca l. Zalamea.

— 536 — 18 ſt. Salz gegen 10 Mill, l. Salz gegen $3\frac{1}{2}$ Mill. Zntr.

— 546 — 11 hinter: 9,000 Einwohner ſetze Alcarrazosfabrik u. ſ. w.

— 547 — 1 ſt. Toloſo l. Toloſa.

— 549 — 21 ſt. ſein Appellationshof l. ihr Appellationshof.

— 560 — 36 ſt. Traga l. Fraga.

— 565 — 30 ſt. Vardia l. Gandia.

— 569 — 5 ſt. Vinz. Gosco de Siuran l. Vinz. Gasp. de Siuran.

— 583 — 19 ſt. Espalmados l. Espalmador.

— 595 — 18 ſt. Mandragon l. Mondragon.

— 599 — 6 ſt. 1814 l. 1813.

— 615 — 31 ſtreiche hinter wenn man, das unnöthige: noch.

— 625 — 28 ſt. Kunſteiß l. Kunſtfleiß.

— 627 — 7 ſt. Mainos l. Mainas.

— — — 12 ſt. die Valles und die Sierras l. den Valles und den Sierras.

— 629 — 3 ſt. in und auf l. an und auf.

— 630 — 15 ſt. Zuſchuſſe l. Fabrikate.

— — — 25 ſt. Callas l. Callao.

— 633 — 16 ſt. die vornehmſten l. den vornehmſten.

S. 634 Z. 8 hinter ganz, ſetze hinzu: unbeſtimmt.
— 641 — 2 v. u. ſt. a) ſetze b).
— 642 — 5 ſetze hinter: Weiber und unter — Weiber und unter erſtren.
— 643 — 1 v. u. ſt. Cuzon l. Luzon.
— 646 — 13 ſt. Sulle l. Suluh.
— 647 — 14 ſtreiche das doppelte: auf Guam, weg.

Portugal.

S. 669 Z. 11 ſt. Visca l. Viſeu.
— 677 — 14 ſt. Exattacao l. Exaltaçao.
— 684 — 3 ſt. heißen l. hießen.
— 689 — 26 ſt. Carvociro l. Carvoeiro.
— 702 — 16 ſt. Penudo l. Penude.
— 704 — 20 ſetze hinter allmälig: gegen, zu.
— 706 — 8 ſt. Correiçao de Porto l. do Porto.
— 713 — 9 ſt. Sorroya l. Sorraya.
— — — 1 v. u. ſt. Bewohnern l. Landleuten.
— 716 — 23 ſt. ſind das l. vermehren das.
— 717 — 13 ſt. Erdeval l. Ervedal.
— — — 26 ſt. Sorroya l. Sorraya.
— 723 — 23 ſt. hohe Landes l. Höhe des Landes.

I.

Das brittiſche Reich.

Quellen und Hülfsmittel.

Allgemeine geographiſch-ſtatiſtiſche Werke. A general View of the domestic and foreigne possessions of the united Kingdoms of Great Britain and Ireland by John Adolphus. Lond. 1814. 4 Vol. 8. — A Treatise on the Wealth, Power and Resources of the British Empir by P. Colquhoun. Lond. 1814. 4. — Heinr. Schorch's geogr. ſtat. Kunde von Großbrittanien und Irland. Weimar 1810. 8. — Theod. Schmalz Staatsverfaſſung Großbrittaniens. Halle 1806. 8. — Chriſt. Aug. Göde England, Wales, Schottland und Irland. Dresd. 1806. 5 Th. 8. — Tableau de la grande Bretagne, de l'Irlande et des possessions anglaises dans les quatre parties du monde. (par de Baert). Par. 1804. 4 Vol. 8. — Londres et les Anglais par I. L. Ferri de St. Constant. Par. 1804. 4 Vol. 8. — Caledonia, or an account histor. and topogr. of North Britain by George Calmer. Lond. 1807. 4 Vol. 8. — Statistical account of Scotland by John Sinclair. Edinb. 1791 — 99. 21 Vol. 8. — Statist. and hist. Enquiry into the progreſs and present magnitude of the population of Ireland. Lond. 1804. 8. — Letters on the Irish Nation by G. Cooper. Lond. 1800. 8.

Reiſebeſchreibungen: Phil. Andr. Nemnichs neueſte Reiſe durch England, Schottland und Irland. Tüb. 1807. 8. — The Travellers Guide or English Itinerary by W. C. Oulton. Lond. 1805. 2 Vol. 8. — E. Th. Svedenstierna Resa igenom en del of England and Scotland. Stockh. 1804. 8. — Rich. Warners Reiſe durch die nördlichen Grafſchaften von England; herausg. von Küttner. Lpz. 1803. 2 Bde. 8. — Tour trough the northern counties of England and the borders of Scotland. Bath. 1802. 2 Vol. 8. — Phil. Andr. Nemnichs Beſchreibung einer im Sommer 1799 durch England geſchehenen Reiſe. Tüb. 1800. 8. — Mac Donalds Reiſe durch Schottland und ſeine Inſeln; aus dem Engl. von Soltau. Lpz. 1808. 3 Bd. 8. — D. A. Beauford travels trough the various provinces of Ireland. Lond. 1806. 2 Vol. 8. — The Stranger in Ireland by J. Carr. Lond. 1806. 4.

Landkarten: Carte des iles brittaniques en 6 feuilles par P. Lapie. Par. 1812. — A Map of England, Wales and Scotland by W. Faden. Lond. 1800. — Großbrittanien und Irland von C. Mannert. Nürnb. 1804. — England and Wales by de la Rochette. Lond. 1800. — England nach Carys Zeichnung von C. Mannert. Nürnb. 1813. — Scotland from actual surveys by I. Ainslie. New edit. 1800. 9 Sheets. — A new map of the Kingdom of Ireland. Lond. by Th. Jefferys. — A Map of the Kingdom of Ireland by J. Roque. Lond. 1794. 4 sheets.

I. Ueberblick der Geſchichte.

Die beiden Inſeln, welche jenſeits des Kanals im atlantiſchen Ozeane neben einander liegen und gegenwärtig unter einem Zepter und durch eine Konſtitution vereinigt das brittiſche Reich ausmachen, waren urſprünglich von einer keltiſchen Nation, den Galen, bewohnt. Dieſe Urbewohner ſahen ſich in einem uns ebenfalls unbekanntem Zeitraume genöthigt, den Belgen, einem cymbriſchen Volke, zu weichen und ihre Wohnſitze aus dem Süden Englands nach Schottland und Irland zu verlegen.

Phöniciſche Seefahrer hatten ſchon früh die Küſten des Zinnlandes beſucht. Den Römern wurde es unter Julius Cäſar bekannt, welcher etwa ein halbes Jahrhundert vor Chriſtus Geburt ſeine Adler über den Kanal führte. Aber erſt unter dem Cäſar Claudius gelang es den Welteroberern feſten Fuß auf Brittanien zu gewinnen, und endlich unter Veſpaſian ſich den ſüdlichen Theil der großen Inſel zu unterwerfen. Während dreier Jahrhunderte gedieh nun unter dem Schutze von 3 Legionen römiſche Kultur auf Brittaniens beſ-

ſerer Hälfte: ſelbſt das Chriſtenthum wurzelte auf ſeinem Boden. Aber der Aufenthalt der Römer war ein ſteter Kampf mit den wilden Picten und Scoten, welche den Norden der Inſel bewohnten: Hadrian, Antonin der Fromme und Septim Sever waren gezwungen, die Provinz durch Aufführung von Wällen und Mauern gegen ihre Einfälle zu ſichern. Valentinian III. gab endlich während der Stürme, die damals das Abendland trafen, dieſe koſtbare Provinz ganz auf und zog 446 die römiſchen Legionen auf den Kontinent zurück.

Sich ſelbſt überlaſſen wählten nun die Britten in Vortiger von Cornwall ein gemeinſchaftliches Oberhaupt, aber zu ſchwach, um Picten und Scoten und die die Küſten verheerenden Normänner und Frieſen abzuwehren, rief derſelbe die Angelſachſen aus dem nördlichen Deutſchlande zur Hilfe herbei. Dieſe landen auch unter Hengiſts und Horſts Fahnen 449 auf Brittaniens Boden, und werfen die Picten und Scoten zurück, ſetzen ſich aber zugleich auf der Inſel feſt, unterjochen die Britten oder jagen ſie in die Gebirge von Wales und Cornwall und ſtiften nach und nach 7 verſchiedene Reiche: Kent, Eſſex, Weſtſex, Suſſex, Oſtangeln, Mercia und Northumberland.

Die nunmehrigen Herrſcher Albions verpflanzten zwar ihre deutſche Sprache, Sitten und Allodialverfaſſung auf das eroberte Eiland, nahmen aber auch vieles von den Eigenthümlichkeiten der mit ſich amalgamirten Urbewohner und im ſechſten Jahrhunderte auch das Chriſtenthum an. Etbert, König von Weſtſex, vereinigte zwiſchen 800 und 827 unter dem gemeinen Namen von England die ſämmtlichen Reiche der Heptarchie: bloß Northumberland, wo Normänner anſäßig waren, ſtand in zweifelhafter Abhängigkeit. Unter ſeinen

Nachfolgern glänzt von 871 bis 901 der große Alfred, unter welchem England eine ziemlich hohe Stufe von Zivilisation erreichte. Aber nach ſeinem Tode griffen die Dänen mit Glücke das Reich an, und nach Edmunds Ironſide Beſiegung 1017 wurde der Däne Kanut der Große auch von den Sachſen als König anerkannt. Mit Unwillen ertrugen indeß die Beſiegten, wenn gleich die rohen Sieger ihnen ihr altdeutſches Recht und Verfaſſung ließen, das fremde Joch, und riefen ſchon 1041 den letztren Sproſſen von Ekberts Stamme, Edward den Bekenner, auf den väterlichen Thron zurück.

Mit dieſem Edward ſtarb 1066 die angelſächſiſche Dynaſtie aus. Zwar bemächtigte ſich ein ſächſiſcher Graf Harald von Eſſex der Krone, aber Herzog Wilhelm von der Normandie, dem Verwandſchaft ein näheres Recht gab, überwand Harald und führte ſeinen Stamm auf den engliſchen Thron. Wilhelm und ſeine Nachfolger waren tapfre, wenn auch nicht immer weiſe Regenten: ſie behandelten England als ein erobertes Land, beſchränkten die Freiheiten und Rechte des Volks und drangen ihm die normänniſche Feudalverfaſſung, Sitten und ſelbſt Sprache auf. Was von römiſcher Kultur und von Alfreds Zivilisation noch übrig geblieben war, ging unter dieſen Normännern verloren. Zwar milderte Heinrich I. manche Härten, die ſeine Vorfahren geſetzwidrig aufgelegt hatten, und gab 1101 dem Volke den erſten Freiheitsbrief; doch war damit die altſächſiſche Verfaſſung keinesweges hergeſtellt.

Mit Heinrich II. beſtieg 1154 das Haus der Plantageneten den Thron. Dieſe Dynaſtie beſaß jenſeits des Kanals in Frankreich weitläuftige Stammgüter, welche von der franzöſiſchen Krone als Lehn abhingen. Dieſe

widerſprechende Verbindung wurde die Quelle eines mehr als hundertjährigen Krieges, in welchem ſich das Glück mehreremale auf die Seite der Engländer neigte und auf kurze Zeit ſelbſt das Diadem von Frankreich in ihre Hände gab, aber endlich fiel der Kampf zu ihrem Nachtheile aus, und alle franzöſiſchen Beſitzungen gingen bis auf Jerſey und Guernſey verloren. Dafür gewann jedoch England in der Nähe: Heinrich II. eroberte 1172 Irland und Edward I. 1284 Wales; nur Schottland behielt noch ſeine eigene Könige, doch mußten ſie die Oberherrſchaft Englands anerkennen. Auch bildete ſich während dieſer auswärtigen Kriege die engliſche Konſtitution immer mehr aus. Der Heinrichſche Freiheitsbrief hatte der Willkühr des Regenten Schranken geſetzt und die Vorrechte der Stände geſichert, aber noch war es bloß der große Grundeigenthümer oder der hohe Adel, welcher ſeit den Zeiten Wilhelms des Eroberers auf den Wittenagemots erſchien und Vortheile davon hatte. Für das Volk ſelbſt war wenig geſorgt. Erſt unter Johann ohne Land wurde 1215 durch Ertheilung der Great Charter der Grund zu der engliſchen Freiheit gelegt, und unter Heinrich III. bildete ſich endlich der Stand der Gemeinen, deſſen Deputirte 1265 zum erſtenmale unter den Reichsſtädten ſtimmten. Edward I. befeſtigte die geſetzgebende Gewalt in den Händen der Nation nnd 1297 wurde das Geſetz gegeben, daß ohne Einwilligung der ſtädtiſchen Deputirten keine Steuer erhoben werden könne. Unter Edward III. unterſchied ſich 1343 das Parliament in das Ober- und Unterhaus, und der hohe Klerus ging zu dem Adel über. Alle Prinzen aus Edwards Hauſe, welche eine Ausdehnung der königlichen Gewalt verſuchten, wurden das Opfer ihrer Willkührlichkeit, und die Kriege

zwiſchen der rothen und weißen Roſe waren wenig geeignet, die Vorrechte der Krone zu erweitern, ſondern dienten vielmehr die Freiheit der Nation zu gründen, wenn ſie ſchon auf der andern Seite England ungemein ſchwächten und ihm politiſche Stärke und auswärtiges Anſehen benahmen.

Erſt mit Heinrich VII. aus dem Hauſe Tudor, welcher 1485 nach Richard III. den Thron der erloſchnen Plantageneten beſtieg, gewann das Reich innere Ruhe. Aber dieſer Regent und noch mehr ſein Sohn Heinrich VIII. riſſen viele der wichtigſten Vorrechte der Nation an ſich, gewöhnten ſie an ſtarke Steuern und wurden der Freiheit gefährlich. Heinrich VIII. erklärte ſich 1534 zum Oberhaupte der anglikaniſchen Kirche, erkaufte das Parliament und herrſchte willkührlicher, als irgend ein König vor oder nach ihm. Seine Kinder betraten die Bahne nicht, auf welcher der Vater vorgegangen war: unter Edward VI. trat das Reich zur reformirten Lehre über, und Maria regierte zu kurz, um ihre Grundſätze geltend machen zu können, die weiſe Eliſabeth aber that keine Eingriffe in die Rechte des Volks. Unter dieſer Monarchin wurde der Grund zu Englands künftiger Größe gelegt. Durch ihre ſorgfältige Pflege wurde der Unternehmungsgeiſt der Nation auf Manufakturen und Handel geleitet, unter ihr der Fleiß der Niederländer auf engliſchen Boden verpflanzt, der Weg nach der Levante, Nordamerika und Oſtindien betreten und eine Flotte geſchaffen, die England bisher nicht hatte. Die Engländer lernten unter ihr das Element, zu deſſen Herrn ſie geboren zu ſein ſcheinen, zuerſt kennen!

Freilich ſchien der werdende Wohlſtand des Reichs mit den Stuarten, die der Parliamentsſchluß 1603 nach

Eliſabeths Tode zur Krone rief, vorübergeflogen zu ſein. Zwar flocht Jakob I. bei ſeiner Thronbeſteigung das väterliche Diadem von Schottland in die engliſche Krone, und die drei Reiche wurden nun zum erſtenmale vereinigt, aber dieſer Prinz that nichts für die Aufnahme der Nation, und die Willkührlichkeit, mit welcher er und ſein Sohn Karl I. Eingriffe in die Rechte des Parliaments ſich erlaubten, brachten letztren 1649 auf das Blutgerüſt. England konſtituirte ſich zur Republik und ſchaffte dem Namen nach die Königswürde ab, aber in der That herrſchte der gewählte Protektor Oliver Cromwell mit einer Gewalt, welche die königliche überſtieg und ſich der Uneingeſchränktheit näherte. Ueberdrüſſig des eiſernen Zepters, womit dieſer bei alledem ſtaatskluge und in ſeinen auswärtigen Verhandlungen glückliche Uſurpator, dem England die Navigationsakte und den Beſitz von Jamaika verdankt, über die 3 Reiche geherrſcht hatte, riefen dieſe 1659 nach ſeinem Tode den rechtmäßigen Thronerben Karl II. zurück und übergaben ihm die väterliche Krone. Aber da ſowohl Karl II. als ſein Bruder Jakob II. den Grundſätzen ihres Hauſes und dem Intereſſe von Frankreich getreu blieben, und ſich zu unvorſichtig betrugen, ſo fiel England ſogleich in ſeine politiſche Schwäche zurück. Das Misvergnügen der Nation brach gegen Jakob II. öffentlich aus: ſie verjagte denſelben 1689 und rief Marien, Jakobs Tochter, und ihren Gemahl Wilhelm III., Prinzen von Oranien, auf den Thron. Seit dieſer Revolution, die Englands gegenwärtiger Konſtitution durch die Declaration of Rights Feſtigkeit gab, behauptet England einen vorzüglichen Rang unter Europens Staaten. Wilhelm III. folgte whigiſchen Grundſätzen, widerſtand Frankreich glücklich und rettete Ir-

land für die Krone. Anna, ſeine Nachfolgerin, brachte 1707 die genaueſte Union zwiſchen England und Schottland vermittelſt einer gemeinſchaftlichen Repräſentation zu Stande, und befeſtigte dadurch die Ruhe und Sicherheit des Reichs außerordentlich. Aber dieſe Monarchin verließ gegen das Ende ihrer Regierung die whigiſchen Grundſätze und wurde von einem toryſchen Miniſterium zu Maaßregeln verleitet, welche den Staat neuen Zerrüttungen ausgeſetzt haben würden, wenn ſie nicht von den ſtärkern Whigs abgewendet wären. Die völlige Zerſtörung der franzöſiſchen Marine und Seehandels während dem ſpaniſchen Erbfolgekriege erhöhete den brittiſchen Handel ungemein und der Frieden zu Utrecht 1713 erwarb Gibraltar, Minorca, Newfoundland, die Hudſonsbai und Newſchottland, aber die Anſtrengungen, die England in dieſem Kriege gemacht hatte, legten auch den Grund zu ſeinen Staatsſchulden.

Dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg war 1701 durch die Act of Settlement die Thronfolge in der Perſon der Kurfürſtin Sophie und ihrer proteſtantiſchen Leibeserben mit Ausſchluſſe aller Katholiken zugeſichert. In ihre Rechte trat ihr älteſter Sohn Georg I. Unter ſeiner weiſen und bei Befolgung whigiſcher Grundſätze ruhigen Regierung wuchs Großbrittaniens Macht und Reichthum immer mehr, und es gewann dadurch ſolche Kräfte, daß es ſich ein entſchiednes Uebergewicht zur See verſchaffen konnte, beſonders da die franzöſiſche Marine ſeit dem ſpaniſchen Erbfolgekriege verſchwunden war und Holland die ſeinige verfallen ließ. Georg I. war der ſtaatsklugſte Regent ſeiner Zeit, der durch die Geſchicklichkeit ſeiner Unterhandlungen und durch die gute Verfaſſung, worin er ſein Reich verſetzt hatte, den Ausbruch jedes wichtigen Kriegs zu verhüten, während

des langen Friedens aber auch die Energie der Nation zu erhalten verſtand.

Unter Georg II. der 1727 ſeinem Vater folgte, war Großbrittanien eine entſcheidende Macht in den europäiſchen Angelegenheiten. Zwar befolgte er, ſolange ſein friedfertiger Miniſter Walpole lebte, das Syſtem ſeines königlichen Vaters, aber in dem öſtreichſchen Erbfolgekriege trat er mit großer Anſtrengnng auf und rettete Marien Thereſien ihr Erbtheil. Dieſer glücklich geführte Krieg ſowohl als der darauf folgende ſiebenjährige ſetzten Großbrittanien in deu Beſitz von faſt ganz Nordamerika, der wichtigſten weſtindiſchen Inſeln und von Oſtindien, bei weitem der Hauptquelle der brittiſchen Macht.

Ihm folgte 1760, noch ehe der letztre Krieg beendigt war, ſein noch lebender Enkel Georg III. Dieſer Monarch verließ die Grundſätze des großen Chathams, welcher bisher die brittiſchen Angelegenheiten ſo glücklich geleitet hatte, und ſchloß 1762 den zwar immer rühmlichen Frieden zu Verſailles, der jedoch bei mehrerer Standhaftigkeit ungleich gewinnreicher ausfallen mußte. Frankreichs Marine wurde dadurch abermals vernichtet und ſeine bedeutendſten Kolonien eine Beute der Britten: aber Großbrittaniens Schulden hatten ſich durch den Krieg ungeheuer angehäuft. Dazu verließ die Regierung die Partie der Whigs und ſtellte Torys an die Spitze der Geſchäfte, wodurch Misvergnügen und Streitigkeiten zwiſchen der Krone und der Nation entſtanden. Die ungemein angewachſenen amerikaniſchen Kolonien ertrugen mit Widerwillen die Abhängigkeit vom Mutterlande, und als dieſes die Impoſten vermehren wollte, ſo ergriffen ſie gegen daſſelbe die Waffen, wodurch Großbrittanien in einen unglücklichen

Krieg mit ihnen, Frankreich, Spanien und Holland geſtürzt wurde. Dieſen führte es zwar mit großer Ueberlegenheit zur See, ſah ſich aber doch genöthigt, in die Unabhängigkeit von Nordamerika zu willigen, und Menorca, Florida, St. Lucie und Tabago mit allen Eroberungen an ſeine übrigen Feinde zurückzugeben.

Ein tieferes Uebel, als der Verluſt von Amerika und ſeiner übrigen Kolonien, ſchien jedoch ſein inneres Marck anzugreifen; ein Uebel, daß nicht bloß durch dieſen, ſondern auch durch ſeine glücklicheren Kriege herbeigeführt war, und den Staat unaufhaltbar aufzureißen drohte. Großbrittanien ſeufzte unter der fürchterlichſten Schuldenlaſt, und ſeine Feinde berechneten bereits den unvermeidlich ſcheinenden Eintritt eines Bankerotts, mit ihm das Ende des brittiſchen Glanzes und ſeiner politiſchen Wirkſamkeit. Da faſſte der Sohn des unſterblichen Chatham mit ſtarker Hand das Ruder und mit ihm ging ein neuer Stern über Brittaniens umwölkten Himmel auf. Pitt war es, der das Problem löſte, woran jeder Staatsmann gezweifelt hatte: er ſtellte den Kredit des Staats her, indem er den Sinkingfund ſchuf, band das empörte Irland durch die Union unauflöslich an das Intereſſe der Krone, und rettete durch beides nicht nur ſein Vaterland, ſondern hob es zu einer Höhe empor, die nie eine Nation erreicht hat. Großbrittanien war bloß durch die Schätze der ganzen Erde zu halten, und dieſe ſtanden nur dann ihm zu Gebote, wenn es ungetheilt den Welthandel beherrſchen und durch ſeinen Kunſtfleiß alle Länder ſich zinsbar machen konnte. Dies vorgeſteckte Ziel half ihm die franzöſiſche Revolution und mehr noch der Ehrgeiz des Beherrſchers von Frankreich mächtig befördern; ſiegreich und mit außerordentlichen Beweiſen der britti-

ſchen Macht führte Pitt von 1793 bis 1802 den Revolutionskrieg, den ſeine Nachfolger im Miniſterium durch den übereilten Frieden von Amiens unterbrachen, worin Großbrittanien zwar auswärts gewann, aber in die Gefahr gerieth, ſeinen Welthandel aufgeben zu müſſen. Der nun wieder ausgebrochene Krieg — das erklärte Napoleon offen! — galt Großbrittaniens Sein oder Nichtſein: aber fruchtlos wurde halb Europa unterjocht und gegen den Inſelſtaat bewaffnet, umſonſt den Britten der Zugang zu dem Continente geſperrt; Großbrittanien fuhr fort, über die Meere zu herrſchen, jedes Jahr vermehrte ſeine Triumphe, und faſt ganz Oſtindien und alle feindlichen Colonien fielen in ſeine Gewalt. Pitt erlebte das Ende des glorreichen Kampfs nicht, aber diejenigen, die nach ihm das Staatsruder führten, arbeiteten unverrückt in dem Plane fort, den der große Pitt ihnen vorgezeichnet hatte. Mit unermeßlichem Kraftaufwande wurde Spaniens und Portugalls Unabhängigkeit geſichert, Oeſterreich unterſtützt, und Rußland zu dem Kampfe aufgemuntert, in welchem ſich das Glück und die Macht des Weltdiktators brach. Ohne Großbrittanien würde die Selbſtzerſtörung von Moskwa nie ein ſo glückliches Reſultat herbei geführt, ohne Großbrittanien nie die Völkerſchlacht bei Leipzig geſchlagen ſeyn. Der Frieden zu Paris 1814, welcher Malta, das Kap, die Inſeln Frankreich, Tabago, St. Lucie und einen Theil von Guiana mit den unermeßlichen brittiſchen Colonien verband, und die neuen Filialreiche Hanover und die Niederlande ſchuf, endigte zwar den 11jährigen Kampf, aber noch war das Schickſal nicht verſöhnt, ein neuer Krieg mußte erſt den unverſöhnlichſten Feind Großbrittaniens gefeſſelt an ſeine Küſten werfen, und die verbündeten Rächerheere ſtra-

ſend in Paris einführen, ehe die Ruhe Europens auf längere Zeit geſichert werden konnte.

II. Mathematiſche und politiſche Lage.

Lage. Das Hauptreich, oder die beiden Inſeln Großbrittanien und Irland mit den Orkneys und Schotland, liegt zwiſchen 7° 12′ bis 19° 23′ O. L. und zwiſchen 49° 54′ 30″ bis 60° 44′ N. Br.; mithin in und am Rande der gemäßigten Zone Europens.

Grenzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. der Kanal und Ozean, im W. der Ozean. Irland wird von Brittanien durch das iriſche Meer, die Orkneys von Schottland durch das Pentland Firth und die Hebriden von Schottland durch den Minſh getrennt.

Areal: nach Lapie Karte 5,442,76 geogr. oder 116,793 engl. □Meilen, nach andern Angaben 5,604,25 □Meilen. Davon enthalten:

England . .	2,336,03	geog.	oder	50,052	engl.	□M.
Wales . .	314,76	—	—	6,750	—	—
Man . . .	21,50	—	—	462	—	—
die norm. Inſ.	12,42	—	—	267	—	—
Schottland .	1,441,58	—	—	31,017	—	—
Irland . .	1,306,92	—	—	28,041	—	—
Helgoland .	,75	—	—	16½	—	—
Gibraltar .	,75	—	—	16½	—	—
Malta . .	8,05	—	—	173	—	—

Eintheilung. Das brittiſche Reich in Europa beſteht a) aus dem Königreiche England mit ſeinen Zubehörungen. Dahin gehören: aa) England an ſich, in 40 Shires getheilt: 1) Middleſex, 2) Eſſex, 3) Suffolk, 4) Norfolk, 5) Kent, 6) Surry, 7) Suſſex, 8)

Hamt, 9) Berk, 10) Wilt, 11) Dorſet, 12) Devon, 13) Cornwall, 14) Somerſett, 15) Glouceſter, 16) Monmouth, 17) Hereford, 18) Worceſter, 19) Warwick, 20) Oxford, 21) Buckingham, 22) Hartford, 23) Cambridge, 24) Huntingdon, 25) Bedford, 26) Northamton, 27) Leiceſter, 28) Rutland, 29) Lincoln, 30 Notingham, 31) Derby, 32) Stafford, 33) Shrop, 34) Cheſter, 35) Lancaster, 36) York, 37) Durham, 38) Weſtmoreland, 39) Cumberland und 40 Northumberland; bb) das Fürſtenthum Wales, getheilt in 12 Shires: 1) Pembroke, 2) Cardigan, 3) Caermarthen, 4) Glamorgan, 5) Breeknock, 6) Radnor, 7) Montgomery, 8) Merioneth, 9) Derbigh, 10) Flinth, 11) Carnavon und 12) Angleſea; cc) die Inſel Man, dd) die normanniſchen Inſeln Jerſey, Guernſey, Sark und Alderney; b) aus dem Königreiche Schottland, welches in Süd-, Mittel- und Nordſchottland abgetheilt wird. aa) Südſchott- mit den Shiren 1) Edinburg, 2) Haddington, 3) Berwick, 4) Roxburg, 5) Selkirk, 6) Peebles, 7) Dumfries, 8) Kirkudbright, 9) Wigtoun, 10) Air, 11) Bute, 12) Ranfrew, 13) Lanerk und 14) Linlithgow; bb) Mittelſchottland mit den Shiren 15) Fife, 16) Kinroſſ, 17) Stirling, 18) Clackmannan, 19) Dumbarton, 20) Argyle, 21) Perth, 22) Forfar, 23) Mearns, 24) Aberdeen, 25) Bamff, 26) Murray, 27) Nairn; cc) Nordſchottland mit den Shiren 28) Inverneß, 29) Cromartie, 30, Roß, 31) Sutherland, 32) Caithneſſ, 33) Orkneys und Shetland; c) aus dem Königreiche Irland, aus 4 Provinzen beſtehend: aa) Leinſter mit den Countrys: 1) Dublin, 2) Wicklow, 3) Carlow, 4 Wexford, 5) Kilkenny, 6) Queens, 7) Kings, 8) Kildare, 9) Weſtmeath, 10) Longford, 11) Oſtmeath und 12) Louth; bb) Ulſter mit den Countrys: 13) Armagh,

14) Down, 15) Antrim, 16) Londondery) 17) Donegal, 18) Tyrone, 19) Fermanagh, 20) Monaghan, 21) Cavan; cc) Connaught mit den Countrys: 22) Gallway, 23) Mayo, 24) Sligo, 25) Roscommon, 26) Leitrim; dd) Munſter mit den Countrys: 27) Limerick, 28) Clare, 29) Tipperary, 30) Waterford, 31) Cork und 32) Kerry; d) aus den europäiſchen Nebenländern, aa) dem Eilande Helgoland, bb) der Stadt Gibraltar und cc) der Inſel Malta mit Gozzo und Comino.

III. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Oberfläche. Englands Oberfläche bietet im S. O. den Anblick eines ebenen einförmigen Landes dar, deſſen Küſten theils flach und ſandig, theils mit Kreidebergen umgürtet ſind; im W. und N. iſt es mit Bergen und Hügeln bedeckt, und reich an romantiſchen Anſichten und abwechſelnden Naturſzenen, die weſtlichen Küſten ſind zerriſſen, und durch ungeheure Felſenmaſſen vor den ſich daran mit Ungeſtüm brechenden Wogen des Meeres geſchützt. Wales iſt ein völliges Gebirgsland, das man in England oft die kleine Schweiz nennt, obgleich ſeine Berge nirgends Alpenhöhe erreichen oder ewigen Schnee tragen. Schottland hat eine Menge Berge: der Anblick des Landes iſt im ganzen nackt, und hat wenig liebliches, aber mehrere Striche ſind reich an maleriſchen Thälern voll hoher, ſchroffer Felſenmaſſen, deren Gipfel ſtets in Nebel eingehüllt ſind; die öſtliche Küſte iſt flach, jedoch durch Felſenriffe ziemlich geſchützt, die weſtliche wild, ſehr zerriſſen und in ſchmale Landzungen auslaufend, die durch die vorliegenden Hebriden vor dem Ungeſtüme des Meeres geſchützt werden. Irland gewährt im allgemeinen ein

ſehr reizendes Panoram, worin Berge, Hügel, Thäler, Ebenen, Flüſſe und Seen angenehm abwechſeln. Die Berge ſind meiſtens kahl, und tragen wenig mehr als Geſtrippe und Farrenkräuter; die Küſten im O. ſanft und niedrig, im N. mit hohen merkwürdigen Baſaltfelſen umgürtet, im S. und W. außerordentlich zerriſſen und ausgezackt.

Abdachung: nach dem Laufe der Flüſſe, in England und Irland, wo die Gebirge und Anhöhen vorzüglich ſich in der Mitte häufen, nach allen Küſtenſeiten, in Schottland meiſtens nach dem Nordmeere hin.

Boden. England hat einen ſehr verſchiedenen, aber im ganzen fruchtbaren Boden, der ſich eben ſowohl zum Ackerlande, als zu den ſchönſten Wieſen eignet. An der öſtlichen Küſte, wo das Land kaum über den Spiegel des Meeres hervorragt, giebt es viele Moräſte, an der ſüdlichen Haiden, und im W. und N. häufen ſich Berge und Hügel. Die Kultur hat zwar vieles gethan, um die minder fruchtbaren Gegenden für ſich zu gewinnen; doch rechnet man, daß noch immer ⅓ der Oberfläche aus todtem Lande beſtehe, wovon wenigſtens die Hälfte des Anbaus fähig ſei. Der Boden in Wales iſt bloß in S. und O. ergiebig; der Reſt aber von kahlen und nackten Bergen eingenommen, die jeder Kultur trotzen. Schottlands Niederlande ſind zwar auch gebirgig, aber zwiſchen den Bergen öffnen ſich weite Thäler, und am Geſtade des Meeres ſieht man Ebenen, die die darauf gewendete Kultur reichlich lohnen: der Boden iſt leicht, productiv, und trägt Waizen ſelbſt über 57° herauf. In den Hochlanden iſt alles Berg und Thal: wo es Ebenen giebt, iſt der Boden moraſtig uud voll Torf, die Thäler aber ſind ſteinig und ſteril, und nur in einzelnen geſchützten Striſchen

chen zum Getreidebau tauglich, den überdem das Klima nicht mehr begünſtigt. Irlands Boden iſt im Ganzen feſt, fruchtbar, und das ganze Jahr hindurch mit dem friſcheſten Grün bekleidet, aber ſehr vernachläſſigt und voller Haiden, Sümpfe und Moore, worin Holz und ganze Baumſtämme angetroffen werden.

Gebirge. In England 1) die Gebirge von Cornwall, eine große von dem Vorgebirge Landsend durch den Dartmoor nach Devon ſich erſtreckende Bergkette: ſie beſteht meiſtens aus Granit, bei Kap Lizard aus Serpentin, iſt reich an Zinn, Kupfer, Eiſen und andern Mineralien, und läuft weſtlich in den Vorgebirgen Landsend und Lizard, ſüdlich in Start aus; 2) das Wallisergebirge, rauh, kahl, aus Chlorit, Schiefer und Grauwacke zuſammengeſetzt, und in Glamorgan reiche Steinkohlenlager und mehrere Metalle enthaltend: es ſetzt Vorberge in Monmouth, Herefort und Shrop ab, und erhebt ſich in ſeinem höchſten Gipfel, dem Snowdon, 3,456 Fuß über dem Meere. 3) Die Bardon Hills in Leiceſter, meiſtens Porphyr. 4) Der Malvorne in Worceſter, eine niedrige, aber romantiſche, und aus Granit, Syenit und Porphyr beſtehende Bergkette. 5) Das Peak- oder engliſche Zentralgebirge, welches in S. O. von Carlisle ſeinen Anfang nimmt, aus Durham und York ſich gegen W. neigt, durch Derby ſetzt, und in Cheſter endigt. Es beſteht aus Porphyr, Chlorit, Schiefer und Grauwacke, an den weſtlichen Enden aber aus Granit, und enthält unerſchöpfliche Steinkohlenlager in den Bergen zweiter Bildung in Lancaſter, York, Durham und Weſtmoreland. Seine höchſten Gipfel ſind der Wharn, 4,050, der Ingleborough 3,987, der Pennigant 3,930 und der Pendle 3,411 Fuß über dem Meere. 6) Das Cheviotgebirge

in Northumberland, welches die Gränze mit Schottland macht, aus Schiefer und Syenit beſteht, und ebenfalls reich an Steinkohlen iſt. Weſtlich von Dartmoor findet man in England keine eigentlichen Gebirge mehr, und ſüdlich von der Severne keinen Baſalt; Kreide erſtreckt ſich längs der Küſte von Race of Portland bis zu der Oſtküſte von Norfolk; die Downs ſind niedrige Hügel, die an der ſüdlichen Küſte hinziehen, und in Dorſet und Wilt ſich zu weit gedehnten Bergrücken ausbreiten, wozu die Mendip Hills gehören. Die bekannteſten Vorgebirge ſind in England und Wales auf der weſtlichen Seite Bees, Braychipuli, St. Govens und Landsend, auf der ſüdlichen Lizard, Start, St. Albans, Beachy und Dungeneſſ, auf der öſtlichen Süd- und Nord Foreland, Spurn, Flamborough und Sunderland. — In Schottland ſind die vornehmſten Gebirge: 1) die Pentlandhills in Lothian, 2) die Lowterhills in Lanerk, deren Gipfel wohl 3150 Fuß hinanſteigen, 3) die Leadhills in Peebles und Lanerk, 4) die Ochillhills im W. und S. von Perth mit mächtigen Steinkohlenlagern, 5) die Grampianhills, welche ſich auf den ſüdlichen Hebriden erheben, im W. vom See Lomond nördlich und nordöſtlich bis zum Vorgebirge Kinnaird und weſtlich bis zum See Neß in Inverneß ſtreichen, und eine natürliche Scheidewand zwiſchen den Hoch- und Niederlanden machen; ihre höchſten, aus Granit beſtehenden, Kuppen ſind der Ben Nevis 4,370, der Cairngorm 4,060, der Ben Lawers 4,015, der Ben More 3,903, der Schihallion 3,564 und der Ben Lomond 3,262 Fuß über dem Spiegel des Meeres. Zu den merkwürdigſten Vorgebirgen gehören auf der Weſtküſte Kantyre, Ardnamurchan und Wrath, auf der Oſtküſte Dungsby, Kinnaird und St. Abbs. In Irland

giebt es 5 große Reihen von Urgebirgen: 1) die Longfieldsgebirge in Ulſter, wovon ſich der Sliebh-Donard zu einer Höhe von 3,150 Fuß erhebt: ſie beſtehen aus Granit und Syenit. Die Küſten dieſer Provinz enthalten große Baſaltſäulen, welche auf weiſſen Kalkſteinen ruhen: dahin gehört der berühmte Rieſendamm oder Giants Cauſeway. 2) Die Donegalgebirge im weſtlichen Theile der Provinz Ulſter, ebenfalls aus Granit, Syenit und Gneiß beſtehend. 3) Die Mayo- und Galwaygebirge, wozu auch die ſteilen Curlew Mountains in Roscommon gehören. 4) the Sugar Loaves in Wicklow, meiſtens Kalk- und Sandfelſen. 5) Die Kerrygebirge, welche aus körnigem Quarz und Chlorit zuſammengeſetzt ſind; dahin gehören die Galties, Reeks und Mangerton. Alle dieſe Gebirge erreichen, wo ſie am höchſten ſind, kaum die Höhe von 3000 Fuß, die meiſten ſind tief unter dieſer Höhe. Unter den iriſchen Vorgebirgen ſind die bekannteſten im N. Bloody Farland, Malin, Inishoven und Fair, im O. Carnſore, im S. Clare und Mizen, im W. Syme, Slime und Telling.

Gewäſſer. 1) Meere. Beide Inſeln liegen in dem atlantiſchen Ozeane. Derjenige Theil deſſelben, welcher Brittanien im O. und N. umflieſt, heiſt das Nord- oder Deutſche Meer; der Arm des Ozeans, welcher ſich zwiſchen dieſer Inſel und dem Kontinent von Europa hinzieht und durch die 128,214 Fuß bei ihrer Mündung breite Meerenge von Calais mit dem Nordmeere zuſammenhängt, der Kanal; der Theil zwiſchen Irland und Brittanien, welcher ſüdwärts durch die Georgſtraße und nordwärts durch die Nordſtraße von dem Ozeane geſchieden wird, das iriſche Meer, und der Theil zwiſchen den Hebriden und Schottland das kale-

doniſche Meer mit dem großen und kleinen Minſh. 2) **Meerbuſen.** Kein Land in der Welt hat an ſeinen Küſten verhältnißmäßig ſo viele Meerbuſen, Baien und Buchten als Großbrittanien, keines ſo viele gute und ſichere Hafen: ſelbſt an dem Geſtade des Kanals, wo auf der gegenüber befindlichen Seite nicht ein einziger Hafen einer Kriegsflotte Schutz und Sicherheit gewährt, liegen die vortreflichen Hafen Porthsmouth, Plymouth und Torbay. Die größern Meerbuſen ſind auf der Oſtſeite Brittaniens der Waſh zwiſchen Norfolk und Lincoln, der Firth of Forth zwiſchen Haddington und Fife, der Firth of Murray zwiſchen Murray und Cromartie und der Firth of Dornoch zwiſchen Roß und Sutherland; auf der Weſtſeite der Firth of Clyde zwiſchen Argyle und Wigtoun, die Cardiganbai zwiſchen Pembroke und Carnarvon und der Briſtolerkanal zwiſchen Wales und Devon. Irland hat ebenfalls eine Menge größerer und kleinerer Buſen: zu jenen gehören der Bantry-Dingle-Gallway-Clew-Sligo- und Donegalbuſen und die Swillyſee. Für dieſe Inſel rechnet Newenham 14 Baien, Buchten und Hafen für große Kriegsſchiffe, 17 für Fregatten und 35 für Handelsſchiffe. 3) **Flüſſe.** Das brittiſche Reich kann bei ſeiner geringen Ausdehnung natürlich keine großen Ströme haben, wohl aber beſitzt es eine Menge größerer und kleinerer Flüſſe, welche meiſtens von Natur oder durch Kunſt ſchiffbar ſind. England allein zählt deren 50, welche auf längeren oder kürzeren Strecken Schiffe tragen. Darunter ſind die vornehmſten:

a) die Thames, einer der ſchönſten und befahrendſten Ströme der Erde, wenn ſein ganzer Lauf gleich nicht volle 30 Meilen beträgt. Er entſpringt unter dem Namen Iſis auf den Hügeln von Coteswood ohnweit Cubberty in Glouceſter, wird

bei Leachlade 5 Meilen von ihrem Urſprunge ab ſchiffbar, nimmt bei Oxford nach dem Zuſammenfluſſe mit dem Charwel den Namen Thames an und geht zwiſchen den Inſeln Sheepy und Foulneß in das Nordmeer, deſſen Fluten in dem Strome bis London hinaufſteigen;

b) die Humber. Dieſer Fluß erhält ſeinen Namen bei dem Zuſammenfluſſe ſeiner beiden Quellenflüſſe Ouſe und Trent gegen Farfleet über, worauf er noch die Hull aufnimmt, und ſeinen Lauf bis zu ſeiner Mündung bei Spurn Head $5\frac{1}{2}$ Meile weit fortſetzt. Sein vornehmſter Quellenfluß, die Ouſe, entſteht durch die Vereinigung der ſchiffbaren Ure und Swale, und nimmt dann noch die gleichfalls ſchiffbaren Flüſſe Wharf und Derwent auf; der zweite Quellenfluß, die Trent, entſpringt in dem neuen See (New Pool) bei Horton, wird etwa 10 Meilen von ſeiner Mündung bei Burton ſchiffbar, vereinigt die befahrnen Flüſſe Tame, Dove und Dervent mit ſeinem Waſſer, und tritt endlich nach einem Laufe von 28 Meilen mit der Ouſe zuſammen.

c) die Severne. Sie entſpringt auf dem Plimlimon in Montgomery, wird bei Welſh Pool ſchiffbar, geht ſodann aus dieſer Shire in öſtlicher Richtung nach Shrop über, wendet ſich ſüdweſtlich, durchfließt Worceſter, wo ſie bei Tewksbury den ſchiffbaren Avon aufnimmt, und mündet ſich dann nach einem Laufe von 32 Meilen auf der Spitze von Caerdiff in den Briſtoler Buſen, nachdem ſich in ihre Mündung noch die Waſſer des Wye und ſüdlichen Avon ergoſſen haben.

d) die Merſey. Sie entſpringt auf dem Grenzgebirge des Weſtriding von York, nimmt kurz darauf die Flüſſe Goit und Tame auf, wird bei Stockport in Cheſter ſchiffbar, und fließt bei Walton ohnweit Leewerpool nach einem Laufe von 10 Meilen in das iriſche Meer.

e) die Dee, Küſtenfluß, welcher auf dem Gebirge von Merionet entſteht, Cheſter durchfließt, und bei Airpoint in das iriſche Meer geht.

In Schottland ſind folgende ſämmtlich auf eine Strecke ſchiffbaare Flüſſe:

a) der Tweed, Grenzfluß mit England. Er entſpringt auf den Landhills in Peebles, und mündet ſich bei Berwick in das Nordmeer.

b) der Clyde. Er entquillt auf dem Grenzgebirge von Dumfries der Erde, durchſchneidet Lanerk, und geht bei Greenock in den Clydefirth. Er macht 2 Waſſerfälle bei Bonington und Stonebyres.

c) der Forth. welcher in Perth aus 2 Seen am Ben Lomond entſpringt, die Teith, den Allan und Devon aufnimmt, und ſich unterhalb Alloa in den Firth of Forth ergießt.

d) der Tay. Er entſpringt auf den Gebirgen von Argyle, hat einen reißenden Lauf, geht durch den See von Tay, nimmt den Lochy, Loyn, Tumel uud Illa auf, und fällt oberhalb Dundee in den Firth of Tay.

e) der Dee. Er entſpringt auf dem Grampian, durchfließt ganz Aberdeen und geht unterhalb der Stadt Aberdeen in das Nordmeer.

f) der Spey. Dieſer größte ſchottiſche Fluß entſteht auf dem Grampian, durchläuft ganz Inverneß und in dieſer Shire mehrere Lochs, geht nach Murray über, macht ſodann die Grenze zwiſchen dieſer Shire und Banff, und mündet ſich bei Esgill Kirk in das Nordmeer.

In Irland ſind ſchiffbar:

a) der Shannon, der waſſerreichſte iriſche Fluß. Er kömmt aus dem Lough Allen, durchläuft die Loughs Ree und Derg, nimmt den Comlin, Suck und Inny auf, und geht unterhalb Limerick durch eine Meerbuſen ähnliche Mündung in den Ozean. Er iſt weithin ſchiffbar, doch unterbricht ein Waſſerfall oberhalb Limerick die Fahrt, welche durch einen Kanal wiederhergeſtellt wird.

b) der Barrow. Er entquillt in Kingscounty der Erde, vereinigt mit ſich die Waſſer des Nore und Suir und mündet ſich durch den Buſen von Waterford in den Ozean. Er trägt Barken bis Carlow.

c) der Slaney. Seine Quelle liegt in der Baronie Talbothown, ſeine Mündung geht durch den Hafen von Wexford in das iriſche Meer.

d) der Boyne. Er entquillt ohnweit Carbury in Kildare und mündet ſich bei Drogheda in das iriſche Meer.

e) der Bann. Er entſpringt ohnweit Sliveguſſen, in Armagh,

durchfließt den Lough Neagh und fließt unterhalb Coleraine in den Ozean.

f) der Colmore. Er entſpringt in Tyrone, nimmt den Derg auf und mündet ſich unterhalb Londonderry durch den Foylesee in den Ozean.

4. Kanäle. Kein Land auf der Erde beſitzt eine ſo vortheilhafte Waſſerverbindung als England: es gibt wenige bedeutende Punkte, wohin man nicht im Innern mittelſt vorgerichteter Kanäle gelangen könnte. Schon 1802 betrug mit Ausnahme von 43 Privatkanälen, worunter einige ſehr wichtige ſind, wie der von Bridgewater, die Länge der auf öffentliche Koſten unterhaltenen Waſſerſtraßen 543½ Meile, und ſeitdem ſind mehrere neue ausgeführt. Die vornehmſten ſind:

a) der Grand Junction Kanal. Dieſer Kanal, welcher auf einer Länge von 20 Meilen alle Kanäle im Innern Englands mit der Hauptſtadt verbindet, fängt bei Braunston in Northamton an, läuft mit der Coln parallel und vereinigt ſich zwiſchen Brentford und Sionhouſe mit der Thames.

b) die Grand Trunk Navigation, wodurch die Flüſſe Trent und Merſey, mithin Leeverpool und Hull oder das iriſche und Nordmeer mit einander verbunden werden. Dieſer Kanal iſt 22 Meilen lang, hat 90 Schleuſen, läuft über 33 Bogen und iſt 1777 vollendet.

c) der Bridgewaterkanal, welcher bei Worsteymill anfängt, von da mit großer Kühnheit durch Berge und über Flüſſe und Landſtraßen nach Mancheſter und weiter bis an die Merſey führt, und Mancheſter mit Leeverpool verbindet. Dies bewundrungswürdige Werk Brindleys iſt ſeit 1758 in 13 Jahren vollendet.

d) der Kanal von Lancaſter von Kendale bis Weſt-Houghton, 16½ Meile lang.

e) der Kanal von Leeds nach Leeverpool, 24 Meilen lang und 42 Fuß breit.

f) der Kanal von Rochdale zwiſchen Halifax und Mancheſter, 6¼ Meilen lang.

g) der Kanal von Cheſterfield von Cheſterfield in Derby bis in die Trent, 9¼ Meilen lang.

h) der Oxfordkanal, welcher ſich aus der Thames bei Oxford bei Banbury vorüber nach Coventry zieht.

i) der Briſtolkanal. Er läuft aus der Grand Trunk Navigation bis Bewdley in die Severne, iſt 5¼ Meile lang, und verbindet Briſtol mit Leeverpool und Hull.

k) der Stroudkanal zwiſchen Stroud und Leachlade. Er iſt 4½ Meile lang, und verbindet die Thames mit der Severne.

l) der Foßdikekanal zwiſchen Lincoln und der Witham, der älteſte aller brittiſchen Kanäle, von K. Heinrich I. ſeit 1121 angelegt; der Newrives in Middleſex von Ware und Hartford bis in die Ziſternen von Islington, 13⅕ Meilen lang, und ſeit 1608 vorgerichtet; die Cheſter-, Ellesmere-, Coventry-, Ashby de la Zouch-, Dearne-, Dove-, Barnsley-, Medway- und andere Kanäle.

Schotland hat nachſtehende wichtigere Kanäle:

a) den großen Kanal vom Eiſenwerke Carron am Forth bis zum Clyde in der Nähe von Glasgow. Er iſt 7⅕ Meilen lang, hat 39 Schleuſen, paſſirt 10 große Aquäduktbrücken und 33 kleinere Aquädukte, und trägt Schiffe von 68 Fuß Länge, 19½ Fuß Breite und 7½ Fuß Waſſertracht. Er iſt ſeit 1790 eröffnet.

b) den kaledoniſchen Kanal, welcher vom Firth of Murray bis Fort William läuft, und das Nord- mit dem kaledoniſchen Meere vereinigt. Er iſt ſeit 1811 eröffnet.

In Irland ſind angelegt, oder im Bau begriffen:

a) der große Kanal von Dublin bis zum Shannon, mit einem kühnen 85 Fuß hohen Aquädukte über den Rye

b) der königliche Kanal, ebenfalls von Dublin bis Tarmonbury am Shannon, noch nicht vollendet.

c) die Boyne-, Newry- und Lagankanäle.

5) **Binnenſeen.** Von den engliſchen Binnenſeen erreicht keiner eine beträchtliche Größe: das Winander-Coniſton- und Martonmeer in Lancaſter, das

Derwent= und Baſſentwater und der romantiſche Ulles=lake in Cumberland ſind die beträchtlichſten. Mehrere und größere Landſeen hat Schottland; darunter den Loch Lomond mit 28 größern und kleinern Inſeln in Dumbarton, die Lochs Sheil, Lochnel und Awe in Ar=gyle; Neſſ, Lochy, Dich, Archaig, Garry, Laggan und Ericht in Perth; Fannich, Mary, Morrar, Lichart und Eu in Roß; und Shin, Naves, Lyol, Brora in Su=therland. Auch in Irland findet man große Seen, als die Loughs Neagh, Earn und Derg in Ulſter; Ree, Derreverragh und Ennel in Leinſter; Conn und Corrib in Cannaught und Derg und Killarney in Munſter. 6) Mineralwaſſer. Deren ſind ſehr viele vorhan=den: die vornehmſten in England Bath, Cheltenham, Upton, Hotwel, Leaming, Sommersham, Matlock, Bux=ton, Hampſtead, Harrowgate und Tenby; in Schott=land Moffat und Peterhead; in Irland Farnham, Bal=lynichink, Ballyſpellan, Kanturk, Mallow und Leixlip.

Klima. Englands Luft iſt außerordentlich feucht und veränderlich: kein heitrer Himmel, ſondern ein be=ſtändiger Kampf der Wolken, den die verſchiednen das Land von allen Seiten durchkreuzenden Winde herbei=führen. Doch iſt das Klima ſo milde, wie unter kei=nem Lande von gleicher Breite: die Winterkälte beginnt um Weihnachten, aber ſelten hält der Froſt länger als 24 Stunden an, der Schnee verſchwindet in wenigen Tagen und das ganze Jahr hindurch dauert das Vieh unter freiem Himmel aus. Man kann höchſtens 20 Froſttage annehmen; und auf eine Kälte von 12° un=ter 0 iſt man ſelbſt in York und Northumberland nicht vorbereitet. Dagegen drückt aber auch keine glühende Hitze die Sommermonate: ſelten ſteigt das Thermome=ter auf 16 bis 18°, und das ſchöne Grün, was vom

März bis zum November Englands Fluren bekleidet, bleicht der ſengende Strahl der Sonne nie. Doch hindert eben dieſe feuchte Luft, wie der Mangel an temporärer Sonnenhitze das Gedeihen der Rebe, und wird die Mutter einiger endemiſchen Krankheiten, ohne dadurch England ungeſund zu machen. In wenigen Ländern der Erde erreicht der Menſch ein ſo hohes Lebensziel. — Das Klima in den ſchottiſchen Niederlanden ähnelt dem engliſchen: der Winter iſt gemäßigt, die Sommermonate, wie dort, ſehr anmuthig, angenehm und immer kühl und friſch, aber die Luft reiner, elaſtiſcher und außerordentlich durchſichtig. In den Hochlanden dagegen ſind die Gipfel der Berge ſtets in Nebel gehüllt: im Winter fällt ſehr hoher Schnee, und in den engen Thälern drückt im Sommer der Strahl der Sonne, welche in den längſten Tagen 18 bis 19 Stunden über dem Horizonte ſteht, fürchterlich, doch mäßigen im ganzen die feuchten Seewinde auch hier beides Kälte und Wärme mehr, als man unter einer ſo nördlichen Breite erwarten ſollte. — Irlands Klima, obgleich dieſe Inſel mit England unter der nämlichen Parallele liegt, iſt weder ſo kalt noch ſo warm als das engliſche, aber noch feuchter und hat weniger erheiternde Tage. Auch hier ſieht man ſelten einen unumwölkten Horizont, die Luft iſt ſchwer, voller Nebel und Dünſte und Tag und Nachts gemäßigt ohne ſtickende Hitze im Sommer, ohne große Kälte im Winter. Die Fluren bekleidet ſtets der friſcheſte Frühlingsteppich, und das Vieh bleibt das ganze Jahr hindurch im Freien. Dabei iſt das Klima der Geſundheit ſehr zuträglich.

Produkte: 1) aus dem Thierreiche. Pferde von großer Schönheit und von mehrern Raçen, von dem edlen Blood Horſe und Hunter in York bis zu den

Gallwaypferden in Schottland, den dauerhaften Garrons und Hobbies in Irland und den Zwergbidets auf den Orkneys und Hebriden. — Eſel und Mauleſel: äuſſerſt wenige, bloß in Cornwall, wo man dieſe Thiere in den Gebirgen nöthig hat. — Rindvieh, ſo ſtark und kraftvoll, wie in wenigen Ländern der Erde. Man hat verſchiedene Raçen, worunter die Lancasſhirezucht den Vorzug verdient; aber nicht minder geſchätzt iſt das Rindvieh aus der Canley-Diſhley- und Lincolnſhirezucht. Gegen das ſchwere Rindvieh Englands ſticht das kleine, aber milchreiche ſchottiſche ſehr ab: die gewöhnlichſten Raçen ſind die Kylies, die Gallway und Dunlopraſſe. Auch in Irland erreicht das Vieh von engliſcher und däniſcher Raçe die Stärke des engliſchen nicht. — Schafe, der Reichthum Englands, von mehrern Raçen, die meiſten, wie die Teeſwater-Diſhley-Romney-Marſh-Southams- und Cotteswodzuchten, mit einer Wolle, die in Europa bloß der ſpaniſchen nachſteht: in Schottland fällt das Schaf kleiner, trägt auch, wie in Irland, weniger gute, wenn auch noch immer eine vorzügliche Wolle. — Ziegen in Heerden hauptſächlich in Hochſchottland und auf den Hebriden, wo ſie ein gemeines Hausthier ausmachen. — Schweine in allen Provinzen in Menge, nur nicht in den Hochlanden und auf den Hebriden, da der Bergſchotte kein Schweinefleiſch genießt. — Hunde, ein Artikel des Luxus in Großbrittanien: man hat mehrere Raçen, die ſich durch Stärke, Gelehrigkeit und Geſchwindigkeit auszeichnen. Darunter vorzüglich die engliſche Dogge, der ſchottiſche Schäfer- und iriſche Windhund. — Wild. Kein Gegenſtand der Statiſtik. Raubwild kömmt, mit Ausnahme von wilden Katzen, Füchſen, Wieſeln, Iltiſſen und Mardern gar nicht vor: an eßbarem Wilde

findet man in den Hochlanden, doch wenig zahlreich, den Edelhirſch, das Reh und wilde Schwein, in den übrigen Theilen des Landes nur Haſen und Kaninchen, und in den Wäldern von Northumberland und Stafford wildes Rindvieh. Von Pelzwild iſt außer Haſen und Füchſen an den nördlichen Küſten die Robbe wegen Haut und Thran wichtig, auch kommt in den Hochlanden und den Hebriden wohl die Fiſchotter vor. — Federvieh in allen Provinzen, in dieſer mehr als in jener wie denn Lincoln und Weſtmoreland ſich vorzüglich durch die Größe der Gänſezucht, Surry, Caermarthen und Northumberland durch Hühnerzucht, Buckingham durch Entenzucht und Nottingham durch ſtarke Taubenzucht auszeichnen. — Wildes Geflügel als Trappen, Auerhähne, Reb- Haſel- und Birkhühner, Faſanen, Schnepfen, Wachteln, Lerchen, Droſſeln finden ſich mehr oder weniger faſt in allen Provinzen Englands, Schottlands und Irlands; an den Küſten aber eine Menge See- und Strandvögel, deren Fang für die Bewohner der Orkneys, Shetlands und der Hebriden, ſo wie einiger Küſtengegenden von England und Schottland von großem Gewinne iſt. — Fiſche, ſowohl Fluß- als Seefiſche. Die wichtigſten darunter für den innern Verkehr ſind Lachſe, Aale, Forellen, Makrelen, Karpfen und Hechte von jenen, und Kabliaus, Heringe, Pilchards (Harengus minor), Schellfiſche, Butten, Hummer, Auſtern und Muſcheln von dieſen. Das Meer treibt auch zuweilen an die Küſten der Orkneys, Shetlands und Hebriden Wallfiſche und Hayen. Korallen findet man bei Malta, Perlenmuſcheln in einigen Flüſſen Schottlands, als im Süd Esk. u. a. — Bienen in allen 3 Reichen. 2) aus dem Pflanzenreiche. Getreide, beſonders Waizen,

Gerſte und Hafer, in einigen nördlichen Provinzen auch wohl Rocken, und hie und da Buchweizen, von Hülſenfrüchten Erbſen und Bohnen. — Gemüſe von vorzüglicher Güte und in Menge, am häufigſten Rüben, Wurzeln, Kohl, Sellerie, Salate und Kartoffeln, letztre ein allgemeines Nahrungsmittel vom reichen Pächter in Norfolk bis zu dem dürftigen Iren, für den ſie als Brodſurrogat dienen. — Obſt. Mehr in England und Schottland als in Irland, doch im ganzen nicht im Ueberfluſſe. Edle Früchte als Pomeranzen, Limonien, Feigen, Granatäpfel, Aloe u. a. erzeugt Malta. — Flachs und Hanf, beides nicht zureichend, beſonders Hanf, welcher nur in wenigen Provinzen von England geräth und gezogen wird. Irland und einige ſchottiſche Provinzen haben den ſtärkſten Flachsbau. Baumwolle iſt eine Stapelwaare von Malta. — Hopfen, vorzüglich und hinreichend. — Rap- und Rübſamen zum Oele ſowohl in England als Irland, doch nicht zureichend. — Farbekräuter, als Waid, Wau, Safran, Krapp: bloß in einigen einzelnen Strichen und nichts weniger als zureichend. Färbermooſe, beſonders liden tartarus und omphalides in Weſtmoreland und Ulſter. Tang, ſowohl zum Kaly, mehr aber noch zum Dünger, auf den ſämmtlichen nördlichen Küſten und kleinen Inſeln im Ueberfluſſe. — Weberdiſteln: in denjenigen Provinzen, wo Manufacturen in Wolle beſtehen. — Süßholz in York; Kümmel, Coriander in Eſſex; Senf in einigen einzelnen Strichen; Kamille in Derby. — Holz, nirgend überflüſſig, vielmehr Mangel an Bau-, Brenn- und Tiſchlerholze. Die vormaligen dicken Waldungen Englands ſind längſt verſchwunden, und ſelbſt in Schottland findet man nur in unzugangbaren Gegenden noch große Forſten. — Futter-

kräuter. Die ſchönen Wieſen reichen bei der ſtarken Viehzucht in allen 3 Reichen nicht zu, und man bauet daher ſehr viele Futterkräuter und Knollengewächſe, worunter die Turnipſe, Mohrrüben, Klee, Luzerne und Wicken den erſten Rang einnehmen. England hat 110 Graßarten, 64 Arten von Futterkräutern und 60 Umbellen. — c) Aus dem Mineralreiche und zwar a) Metalle. Gold in Irland ganz unbedeutend: der Bau am Berge Croghan in Wicklow, wo man ein Stück von 22 Unzen Schwere fand, iſt nicht fortgeſetzt. Silber, in den Bleierzen Englands und Schottlands, aber nirgends von Bedeutung, doch hat man ſeit 1812 eine Mine in Wales wieder aufgenommen. — Kupfer, im Ueberfluſſe, wenn auch nicht von vorzüglicher Güte, in Cornwall, Devon, York, Stafford und Anglesea, ſo wie in Dublin und Wicklow. — Zinn, eine Stapelwaare Englands, in Cornwall und Devon. — Bley, ſehr häufig, beſonders in Devon, Derby, Somerſett, Cumberland, Northumberland, in den ſchottiſchen Leadhills, in Argyle, Tipperary u. a. — Eiſen in allen Gebirgsſtrichen, ſowol Schwefelkies als Raſeneiſen; am häufigſten in den Gruben von Colebrokdale in Shrop, von Ulverſtone in Lancaſter und von Dean Foreſt in Glouceſter. Auch in Stirling, Fife, Wicklow, und Queens. — Galmei in großer Menge, der beſte in den Mendiphills. — Wismuth, Spiesglanz, Kobald, Nickel und Braunſtein in Derby, Titan im Kirchſpiele Manacan in Cornwall, Wolfram in Cornwall, Anzeigen von Arſenik, Queckſilber, Ocher auf den Hebriden. b) Steine und erdige Foſſilien, Achate, Hornſteine, Topaſen, Porzellanerde, Töpfer- und Pfeifenerde, Walkererde (die beſte in Bedford, Kent und Hamt), Sei-

fenerde, Alaunſchiefer, Wetzſchiefer, Baſalte, Chlorite, Serpentin, Amianth, Asbeſt, Kalkſtein, Kreide, die Portland-, Purbeck- und Bathstone; Gyps, Alabaſter, Strontianiten, dichter Schwerſpat (in Derby), Granit, Gneiß, Glimmerſchiefer, Porphyr, Grauwacke, Sandſteine, Marmor, die Osmundſtones von Lanerk, der Klangſtein auf Mull, Feuerſteine in Eſſex, Kent und den Hochlanden. c) Salze, als Alaun, Vitriol, Salpeter, Stein-, Quell- und Baysalz. d) Brennbare Materialien als Bernſtein an den Küſten von Shetland, Bergöl, bituminöſes Holz, Steinkohlen, eine Stapelwaare Englands, Waſſerblei in Cumberland und Aberdeen.

IV. Einwohner.

Zahl 1815: 17,224,000 auf die □Meile 3,164 Individuen. 1811 fand man

in England und Wight . . .	9,519,400	Indiv.
in Wales	607,380	—
in Man (Schätzung)	30,000	—
auf den normann. Inſ., geſchätzt .	37,150	—
in Schottland	1,804,864	—
in Irland, als neueſte Schätzung	4,395,456	—
in den europäiſchen Nebenländern	95,000	—
bei der Armee und Flotte . .	671,241	—
Summe	17,160,491	Indiv.

Colquhoun ſchlägt für 1814 das Total der brittiſch-europäiſchen Bevölkerung auf 18,181,000 Indiv. an, wobei er die Volksmenge von Irland nur zu 3,500,000, die der europäiſchen Nebenländer zu 180,300 (jene wohl zu niedrig, dieſe zu hoch) und die innere

Vermehrung von England und Schottland für die Jahre 1811, 12 und 13 auf 903,107 Ind. (zu hoch) annimmt. Von 1801 bis 1811 hatte der geſamte Zuwachs in England, Schottland und Wales nur 1,441,980 Köpfe betragen (ſiehe Annual Regiſter von 1812). Pitts Capper berechnet übrigens das Total der Volksmenge auf den 3 Inſeln ohne die kleine Eilande und die Nebenländer 1801 erſt auf 15,688,197 Köpfe.

Bewohnungen: 980 Städte und größere Marktflecken, 300 geringere Marktflecken, 13,357 proteſtantiſche und 1,159 katholiſche Kirchſpiele. Die Zahl der Häuſer beträgt 2,874,579, wovon nach Colquhoun auf England, Wales und Schottland, 2,163,946, auf Irland 674,633 und auf die kleinen Inſeln mit Gibraltar 36,000 gerechnet ſind. Auf jede □Meilen kommen mithin etwa 528 Häuſer, auf jedes Haus 6 Menſchen. Der größere Theil der brittiſchen Städte kann zwar nicht in die Kathegorie der ſchönen und prächtigen Städte geſetzt werden, aber die meiſten zeichnen ſich durch innere Solidität, Nettigkeit und Reinlichkeit aus. Viele datiren ihren Urſprung aus dem Mittelalter, viele ſind aber auch in neuern Zeiten entſtanden und noch mehrere zu wichtigen volkreichen] Städten angewachſen. London macht eine Welt für ſich aus und vereinigt in ihrem Banne die Volksmenge eines kleinen Königreichs. Schlechter gebauet und ſchmutziger zeigt ſich das Innere der iriſchen und waliſeſchen Städte. Die Dörfer in England und Schottland haben ein munteres und gefälliges Anſehn, viele gleichen Städten und ſind mit ſtädtiſcher Betriebſamkeit angefüllt. Der engliſche und iriſche Große und Reiche lebt meiſtens auf prächtigen geſchmackvollen Villen, mit weitläuftigen Parks umgeben, und auch die Wohnungen des Landmanns in England

land und Schottland beurkunden mit Ausnahme von Wales und Cornwall den hohen Wohlſtand des Reichs. Dagegen hauſet der gemeine Ire in kleinen ſchmutzigen Hütten, und über alle Beſchreibung elend ſind die Wohnungen auf den Hebriden und in einem Theile von Hochſchottland.

Abſtammung. Das brittiſche Reich wird von nachſtehenden Nationen bewohnt:

1) Engländer, die Nachkommen der alten Angeln und Sachſen, deren deutſches Blut jedoch mit Ureinwohnern, Normännern, Dänen, Franzoſen und Kaledoniern ſich vermiſcht hat: ſie leben gegenwärtig über den größern Theil von England, über die ſchottiſchen Niederlande und über die Orkneys verbreitet. Ein ſchöner kräftiger Menſchenſtamm; der Mann von hohem regelmäßigen Wuchſe, lebhafter und blühender Geſichtsfarbe und einer Phyſiognomie, aus welcher Würde und Adel ſpricht; das Weib von ſchlankerer und zarterer Form, ohne üppige Fülle, mit großen blauen Augen und blendend weißer Haut. Der engliſche Karakter zeichnet ſich im allgemeinen durch verſchiedene individuelle Eigenſchaften aus; er hat viel Großes, aber nichts Liebenswürdiges; ſein Ernſt und ſeine Kälte ſtoßen zurück, wo ſein Geiſt und ſeine Freimüthigkeit anziehen. Der Engländer iſt gewiß in einem hohen Grade großmüthig und freigebig, aber auch eben ſo ſelbſtſüchtig und geldgierig; er iſt ſtolz auf die Größe ſeiner Nation, wie auf ſeine Freiheit, aber er erhebt auch beide über alles, verachtet, was nicht Altengland angehört, und begeht im Gefühle ſeiner Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit nicht ſelten die größten Ausſchweifungen und lächerlichſten Bizarrerien. In ſein Leben greifen überall religiöſe und politiſche Meinungen ein: kein Engländer lebt, der nicht einer Partei öffentlich huldigt oder mit einer Sekte ſchwärmt. Muth und Unerſchrockenheit geſteht ihm ſelbſt jeder Feind zu, mit dem er ſich maß: er kennt keine Todesfurcht und iſt ein eben ſo braver Soldat als Seemann. Es hält ſchwer in ſein Vertrauen, in ſeine Freundſchaft zu dringen, aber einmal gewonnen, hält er auch unerſchütterlich feſt. Sein Verſtand iſt erhaben und durchdringend, ſein Urtheil treffend, und den

Gegenſtand, auf welchen er ſein Nachſinnen gerichtet, verfolgt er mit feſtem Blicke, ohne auf Nebendinge abzuſchweifen; alles iſt bei ſeinen Unternehmungen die Frucht gründlicher Einſicht, wenige Nationen raffiniren glücklicher. Gaſtfreundſchaft und Geſelligkeit ſind ihm fremd: er iſt nicht der Mann für die Welt, ſondern lebt einzig für ſein Haus und das Glück ſeiner Familie, wie denn auch Gattenliebe ſelbſt unter den höhern Ständen noch ſehr häufig gefunden wird. Auf der andern Seite wirft man nicht mit Unrecht ihm Unmäßigkeit in allen Arten von Genuß, beſonders im Trunke vor: nirgends giebt es leichtſinnigere Verſchwender, leidenſchaftlichere Spieler und Schuldner, wozu aber ſowohl ſein ungebundnes bürgerliches Verhältniß, wie der unbeſchränkte Kredit, den jeder genießt, beitragen. Uebrigens fällt die Abſtufung der Stände nirgends weniger in die Augen: nirgends herrſcht mehr Uebereinſtimmung der äußern Formen, und ganz England ſcheint in dieſer Hinſicht nur eine Familie auszumachen: die Mode macht jeden Gentleman gleich, und die allgemein verbreitete Wohlhabenheit hebt auch den Handwerker zur Gentry herauf. National ſind noch immer die Spiele und Leibesübungen des Engländers: ſein Boxen, ſeine Hahnenkämpfe, ſeine Wettrennen. Die Sprache iſt eine Tochter der platdeutſchen, mit vielen Idiotismen lateiniſcher und brittiſcher Wörter vermiſcht. — Mit ihm machen die Schotten in den Niederlanden und auf den Orkneys nur eine Nation aus und reden einerlei Sprache, wenn ſich auch Karakter und Sitten unter andern Verhältniſſen anders nuanzirt haben.

2) die Walliſer, die Ueberbleibſel der alten Britten, welche in Wales, auf der Inſel Man und in den Gebirgen von Galloway in Schottland noch ihre Sprache und Originalität gerettet haben, in Cornwall aber längſt mit den Engländern vermiſcht ſind. Der Walliſer iſt kurz, aber robuſt mit runder, voller und blühender Geſichtsbildung und kirſchbraunen Wangen; der Mann träge, ſchwerfällig und phlegmatiſch; das Weib lebhaft, geſprächig und thätig. Seine Gaſtfreiheit, Offenheit, Gutmüthigkeit und Geſelligkeit unterſcheiden ihn von den Engländern, von welchen ihn ſeine Gebirge trennen: aber ſeine Arbeitsſcheue hält ihn in Armuth, ſeine Abſonderung in Unwiſſenheit und Aberglauben gefangen. Tracht,

Sitten, Gebräuche und Spiele ſind noch völlig national; ſeine Sprache iſt die alte kymmriſche, die nämliche, die noch unter den Einwohnern von Bretagne geredet wird. Man hat darin etwa 200 gedruckte Bücher.

3) die Hochſchotten und Iren, der dritte Volkſtamm des brittiſchen Reichs, welcher in den weſtlichen Gebirgen von Schottland, auf den Hebriden und über den größern Theil von Irland verbreitet iſt und den Beſitz ſeiner eignen Sprache, der erſiſchen oder cäliſchen, ſich gerettet hat. Der Hoch- oder Bergſchotte iſt ein Sproſſe der alten Caledonier; der Mann mit feſtem unverwüſtlichen Körperbau, hohem Nationalſtolze, Kühnheit und Tapferkeit ausgerüſtet. Sohn einer erhabenen Natur, die ſeinen Voräldern einen romantiſchen Heldenſchwung verlieh, deſſen begeiſternder Nachhall noch nicht erſtorben iſt, hat er in ſeinen abgeſchiednen Thälern eine patriarchaliſche Einfachheit und viele Tugenden der Hirtenvölker zu bewahren gewußt, ob er gleich nicht frei von mancherlei Fehlern und Vorurtheilen iſt, die zum Theil aus ſeinen bürgerlichen Verhältniſſen entſpringen. Noch leben in ſeinem Munde die Geſänge des unſterblichen Barden Oſſian, und noch ſind Tracht, Waffen und Sitten völlig national. In dem Iren hat ſich dagegen die caledoniſche Abſtammung meiſtens verwiſcht, und man würde auf den erſten Anblick Bergſchotten und Iren kaum für Kinder eines und deſſelben Stammes anerkennen. Der gemeine Ire hat eine kurze unterſetzte Statur: ſeine Farbe ſpielt mehr in das ſüdliche Braun, und hat weder die Friſche noch den Reiz des Hochſchotten; ſeine Seele iſt durch den Druck, worunter er lebt, durch Armuth und Religionsfanatism abgeſtumpft und prägt in ſeinem Geſichte den Ausdruck der Trägheit, Erſchlaffung, Erniedrigung und Seeligkeit aus. Doch kann man den Iren keiner Karakterloſigkeit beſchuldigen: er iſt eines beſſern Zuſtandes wohl würdig, und aus ſeiner Mitte ſind mehrere achtungswürdige Gelehrte, Staatsmänner und Feldherrn hervorgegangen. Selbſt der gefeiertſte brittiſche Held unſerer Zeit iſt ein Ire. Neuerdings iſt vieles gethan, um die Unterdrückung, worunter er ſchmachtet, zu mildern.

Außer dieſen 3 Hauptſtämmen leben im Umfange des brittiſchen Reichs Franzoſen auf den normanni-

ſchen Inſeln, Italiener auf Malta, Deutſche auf Helgoland und Norwegen auf den Shetlandinſeln; als Koloniſten trifft man in einem Winkel von Wales Flamländer, und Juden und Zigeuner hie und da an. Ueberhaupt dürften in dem brittiſch europäiſchen Reiche 11,572,000 Individuen engliſch, 4,896,000 erſiſch, 610,000 kymmriſch, 87,700 italieniſch, 34,000 franzöſiſch, 21,500 norſiſch und 2,800 deutſch reden.

Religion. Die herrſchende Kirche in England, Irland, den Inſeln Man, Jerſey und Guernſey iſt die hohe Episkopal-, in Schottland die presbyterianiſche, auf Malta die katholiſche und auf Helgoland die lutheriſche Kirche. Außer dieſen aber genießen alle übrigen Religionsverwandten freie Duldung; man findet daher auch Katholiken, Lutheraner, Independenten, Arminianer, Arrianer, Sozinianer, Quäker, Methodiſten, Mennoniten, Herrnhuther und Juden. Der Zahl nach dürften in dem brittiſchen Reiche vorhanden ſein: Reformirte, wozu alle Episkopalen und Presbyterianer, ſo wie die Independenten, Arminianer ꝛc. gerechnet werden, 13,337,000, Katholiken, welche in Irland $\frac{5}{7}$ der Nation ausmachen, und in Malta 87,700, in England und Schottland etwa 60,000 und in Gibraltar 4,000 Anhänger zählen mögen, 3,450,000, Methodiſten, welche ſchon 1809 in dem brittiſchen Reiche 142,776 Anhänger hatten, 145,000, Mennoniten (1805. 125,236) 127,000, Lutheraner und Herrnhuther 85,000, Quäker mit ſteter Abnahme 60,000 und Juden 20,000 Individuen.

Standesklaſſen. Das brittiſche Reich hat nur 2 Standesklaſſen: Adel, wozu der hohe Klerus der Episkopalkirche gehört, und Gemeine, wohin man auch den niedren Adel, die Gentry, rechnet. Die erſtre Klaſſe

enthält nicht mehr als 576 Familien; die übrigen 3,501,205 Familien, welche 1811 im brittiſchen Reiche vorhanden waren, gehören zu der zweiten Klaſſe. — Colquhoun theilt (in ſeinem Treatise on the Wealth, Power and Resources) 2 Tabellen mit, wornach er die Geſammtmaſſe des brittiſchen Reichs unter folgende Abtheilungen bringt.

Colquhouns erſte Tabelle.	Familien.	Perſonen.
1. Königliche Familie, hoher und niedrer Adel . . .	47,434	416,835
2. Staats= und Finanzbeamte, Armee, Flotte . .	152,000	1,056,000
3. Klerus, Rechtsgelehrte, Aerzte	56,000	281,500
4. Lehrſtand, Univerſitäten, Schulen	45,319	567,937
5. Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Schiffer .	1,506,744	7,071,989
6. Künſtler	5,000	25,000
7. Bauern, Bergleute, Tagelöhner	1,302,151	6,129,142
8. Arme, Bettler, Vagabonden	387,100	1,548,400
Total	3,501,781	17,096,803

Colquhouns zweite Tabelle.	Familien.	Perſonen.
1. Königliche Familie, geiſtl. und weltl. Lords, Großoffiziere und alle, die im Range über einen Baronet ſtehen	576	2,880
2. Baronets, Ritter, Landedelleute und andere, die reiche Einkünfte haben . . .	46,861	234,305
3. Geiſtliche mit Würden, höhere Staatsdiener und Rechtsgelehrte, große praktiſche Aerzte, bedeutende Kaufleute, Fabrikanten, und Bankiers vom erſten Range . .	12,200	61,000
4. Niedere Staatsdiener, Geiſtl., Rechtsgelehrte, Aerzte vom zweiten Range, Jugendlehrer vom höhern Range, anſehnliche Gutsbeſitzer, Schiffseigenthümer, Kaufleute und Fabrikanten der zweiten Klaſſe, Faktoren, angeſehene Krämer, Künſtler, Architekten, Mechaniker und Rentirer . .	652,330	1,168,250
5. Geringere Gutsbeſitzer, Krämer vom zweiten Range, Gaſtwirthe, Gewerbtreibende und kleine Rentirer	564,799	2,823,995
6. Arbeitende Mechaniker, Künſtler, Handwerker, Ackerbauern und andre Arbeiter . .	2,126,095	9,047,050
7. Arme, Bettler, Zigeuner, Landſtreicher, liederliche Perſonen	387,100	1,548,400
Hierzu		
Offiziere, Penſionäre, Armee, Marine	130,500	931,000
Staatsbediente . . .	—	1,279,923
Total	3,501,781	17,096,803

V. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. Die Landwirthſchaft galt in frühern Zeiten in England immer nur als eine untergeordnete Beſchäftigung. Erſt ſeitdem Englands Kammeraliſten darthaten, wie auf ihr die Baſis des ganzen Nationalwohlſtandes beruhe, fing man an, derſelben mehrere Aufmerkſamkeit zu widmen, und einige Zweige mit Fleiße zu kultiviren. Die engliſche Landwirthſchaft hat ſich auch zeither ſehr gehoben, und beſonders ſteht die Viehzucht in ſchönſter Blüthe, allein noch fehlt viel, daß die übrigen Gegenſtände auf eine gleiche Höhe gebracht wären, und der Zukunft bleibt noch immer ein weites Feld zu Verbeſſerungen übrig. Am beſten angebauet iſt ohnſtreitig das öſtliche England und die Oſtküſte von Schottland. Man rechnet für England und Wales überhaupt 41,962,470 Acres. Davon ſind nach Colquhoun 30,620,000 Acres angebauet, und 11,342,470 entweder Holzung, Städte, Wege und Gewäſſer oder wüſtes Land. Von erſterem rechnet man 20,000 Acres für Gärten und Baumſchulen, 500,000 für ſehr gut angebautes Land in der Nähe von großen Städten, 100,000 für Hopfengärten, 12,000,000 für angebaute Ländereien von beſſerer Güte, und 18,000,000 für angebaute Ländereien von minderer Güte. Schottland hat ohne die Seen 26,369,695 Acres, wovon 12,151,471 angebauet und 14,218,224 todt liegen; Irland nach Newenham 13,500,000 iriſche Acres, wovon $\frac{18}{19}$ des Anbaues fähig ſind. Colquhoun berechnet den Werth des Grundes und andern öffentlichen Eigenthums in dem europäiſchen Theile des brittiſchen Reichs auf 25,072,411,970 Gulden. Davon kommen auf Großbrittannien und Irland 25,007,300,000 Gld.

Der Werth des produzirenden Eigenthums iſt auf 20,255,760,000 Gld., des nicht produzirenden Eigenthums auf 3,573, und des öffentlichen Eigenthums auf 801 Millionen angenommen. Davon beträgt der abgeſchätzte Werth der Ländereien mit dem Zehnten 14,806,480,000, der Bergwerke und Mineralien 675, drr Kanäle, Zölle und des Bauholzes 450, des Fiſchfangs 90 Mill. Gld.; der jährliche Ertrag der Landwirthſchaft aber 1,951,358,490, des Bergbaues 81, und der Fiſcherei 18,900,000, mithin der Totalertrag des Grundes und Bodens 2,051,258,490 Gld. Von der produzirenden Induſtrie nähren ſich in dem brittiſchen Reiche überhaupt 1,302,151 Familien oder 6,129142 Perſonen. Nach Arthur Young werden bloß in England 32 Mill. Acres kultivirt. Dieſe ertragen an Korn, Hülſenfrüchten und Holz jährlich 392,562,595 Gld. Den Gewinn von der Viehzucht und den Wieſen berechnet derſelbe auf 252,869,850, das Ganze mithin ohne Geflügel, Obſt, Fabrikenkräuter, Bergbau, Bienenzucht und Fiſcherei auf 645,332,445 Gld. Das zu den angegebenen Zweigen der Landwirthſchaft angelegte Kapital beträgt 1,098 Mill., welches ſich Young zu Folge mit 10¼ pCt. verzinſen würde.

Eine dritte Berechnung (Allg. Zeitg. 1811 Nr. 22) ſchlägt den Betrag des ganzen Nationalkapitals auf 11,455,200,000 Guld. an; und davon

den Werth des Landes . . .	2,808,000,000 Gld.
den Werth der Häuſer, Manufacturen, Maſchinen . . .	1,530,000,000 —
das Haushaltungsgeräth . .	382,500,000 —
die Luxusſachen, Silbergeräth, Bücher, Kleider	360,000,000 —
das Vieh aller Gattung . .	810,000,000 —

das Getreide aller Art . . .	95,400,000 Gld.
das Heu, Stroh	59,400,000 —
das Landwirthſchaftsgeräth .	18,000,000 —
die Handelsſchiffarth . . .	115,200,000 —
die Marine	54,000,000 —
die Münzen, Gold- und Silberbarren	216,000,000 —
die Güter in den Händen der Kaufleute	146,000,000 —
die Güter in den Händen der Fabrikanten	180,000,000 —

und die Geſammtmaſſe des Nationaleinkommens auf 1,191,930,000 Gulden.

Die produzirende Induſtrie im brittiſchen Reiche beſchäftigt ſich:

1) mit dem Ackerbau. Dieſe Hauptquelle des brittiſchen Nationalwohlſtandes wird bis in dem äußerſten Norden mit Fleiß, wenn ſchon mit mehrerem oder minderem Erfolge, getrieben. In England, in den ſchottiſchen Niederlanden und in Irland gedeihen Waizen und die meiſten übrigen Feldfrüchte vortrefflich, in den Hochlanden, auf den Hebriden, Orkneys und Shetland kömmt kaum Hafer und Gerſte fort, und der Einwohner lebt dort meiſtens vom Haferbrode, wenn in den übrigen Theilen von Großbrittanien Waizen das gewöhnliche Brodkorn ausmacht. Die Kornprovinzen Englands ſind ſeine öſtlichen Ebenen: hier ſieht man den Feldbau in ſeiner ſchönſten Blüthe. In den weſtlichen Provinzen und im Norden Englands ſetzen die Feuchtigkeit des Klimas und der gebirgige Boden ſchwer zu beſiegende Hinderniſſe in den Weg. In Schottland ſind mehrere Provinzen, als Fife, die 3 Lothians ꝛc. vortrefflich angebaut, und Schottland hat im ganzen Korn übrig. Eben dies iſt der Fall mit Irland, obgleich daſelbſt die Kultur äußerſt mittelmäßig betrieben, und mehrerer Fleiß auf die Viehzucht gewendet wird: aber der gemeine Ire genießt gewöhnlich Kartoffeln und Haferbrod, und ſpart Waizen und Malz zur Ausfuhr.

Colquhoun ſchätzt die Kornkonſumtion des brittiſchen Reichs auf 35 Mill. Quarters oder 156,800,000 Zentner. Davon kommen auf Brodkorn 18,750,000 Qu. oder 84 Mill. Zentr., auf Viehfutter 11,829,000 Qu. oder 52,993,920 Zentr., auf Malz für die Brauereien und Brennereien 4,250,000 Qu. oder 19,040,000 Zentr., auf Stärke, Puder u. dgl. 171.000 Qu. oder 766,080 Zentr. Dies Korn koſtet im Ankaufe 663,608,619 Guld. Großbritannien könnte ſolches in ſeinen kornreichen Provinzen erzeugen, wenn es einen Theil ſeines todten anbaufähigen Landes in Fruchtfelder verwandeln wollte. So bedarf es in ſchlechten Jahren und im Kriege einer beſtändigen Zufuhr: es führte 1802 an Korn 468,997, und an Mehle 143,126, 1803 an Korn 301,785 und an Mehle 260,979 Qu. ein, wobei jedoch die iriſche Einfuhr abgezogen iſt; 1806 kaufte England 747,000 Qu. Waizen, Gerſte und Hafer und 1810 für 45 Mill. Gld. Korn, und von 1799 bis 1804 hat England über 270 Mill. Gld. für eingeführtes Getreide mit Einſchluß des iriſchen ausgegeben. Doch dies waren meiſtens Kriegesjahre, wo die Flotten große Vorräthe wegnahmen, und die gehemmte Zufuhr den Preis des Korns erhöhete. Man rechnete ſonſt, daß es in Mitteljahren nur $\frac{1}{30}$ ſeines Bedarfs zuzukaufen brauche, und ſeitdem ſcheint ſich dies Verhältniß ſo ſehr zu ſeinem Vortheile geändert zu haben, daß 1815 ein Geſetz die Kornzufuhr verbieten, und überhaupt nur dann geſtatten will, wenn das Qu. Waizen den Preis von 36 Gld. (den Berliner Scheffel 6 Gld. 50 Kr.) erreicht; ein Beweis, daß England jetzt den Bedarf zu erzielen glaubt. Auch hat in neueſten Zeiten der Ackerbau wirklich Fortſchritte gemacht. Uebrigens hat der brittiſche Landbau mehrere Eigenheiten, und unterſcheidet ſich von dem deutſchen auffallend: das Land gehört in England und Irland nicht wie in Deutſchland kleinen Meiern, Erbenzinsleuten und Eigenthümern, ſondern großen Grundherren, welche die Grundſtücke reichen Pächtern auf viele Jahre einräumen; dieſe können daher auf ihre Verbeſſerung anſehnliche Summen mit Vortheile anlegen. Die Grundſtücke liegen nicht bei den Dörfern zerſtückelt, ſondern gewöhnlich um die Haushaltungsgebäude her, und können leicht überſehen werden. Der Engländer verſteht den Fruchtwechſel, die Beartung und Bedüngung des Bodens ſehr gut, und ſelbſt der

Schotte und Hebride weiß ſeinen Boden durch Mergel, Kalk oder Meergras zu verbeſſern. Auch iſt der Grundeigenthümer und ſelbſt der Pächter in England ein ſehr geachteter Mann. Doch hat der engliſche Landbau dagegen auch viele Mängel, deren Auseinanderſetzung nicht hieher gehört, und um deren Wegräumung ſich die faſt in allen engliſchen Provinzen errichteten Ackerbaugeſellſchaften viele Verdienſte erworben haben. — Neben Waizen, Hafer und Gerſte baut man in York, Nottingham ꝛc. etwas Rocken, und in Norfolk Buchwaizen als Maſt, Hülſenfrüchte aber überall ſehr ſtark. Von Fabrikenkräutern iſt bloß der Anbau des Hopfens in England und des Flachſes in Irland, wo man jährlich 40 bis 50,000 Oxhofte Lein ausſäet, von mehrerer Wichtigkeit: doch befriedigt nur erſterer, nicht letzterer den Bedarf. Was an Rübſaamen, Rappſamen, Safran, Waid, Wau, Kümmel, Koriander, Senf u.ſ.w., auf den Feldern gezogen wird, iſt äußerſt unbedeutend.

2) mit der Viehzucht. Der ausgezeichnetſte Zweig der brittiſchen Landwirthſchaft, welcher nicht bloß durch die ſchönſten, faſt das ganze Jahr über friſchen Wieſen begünſtigt, ſondern auch mit dem Anbau einer Menge von Futterkräutern unterhalten wird. Der Britte widmet im allgemeinen der Viehzucht eine weit größere Aufmerkſamkeit, als dem Ackerbau, und würde nur ſchwer dahin zu bringen ſeyn, dieſe zu beſchränken, um jenen zu heben. Colquhoun rechnet für das brittiſche Reich 1,800,000 Pferde, 10 Mill. Stück Rindvieh, 42 Mill. Schafe und 5 Mill. Schweine, mithin ohne Eſel, Mauleſel und Ziegen 58,800,000 Stück Vieh, und Arthur Young 1,750,000 Pferde, 1,039,754 Kühe, 758,425 Stück Maſtvieh, 25,589,214 Schafe, 1,571,308 Lämmer, und 2,079,508 Schweine, mithin 32,788,209 Stück großes Vieh bloß für England; nach Colquhoun würde mithin jede □Meile des brittiſchen Reichs mit 10,821 und nach Young jede □Meile Englands mit 12,211 deſſelben beſetzt ſeyn. — Die Pferdezucht wird mit großer Vorliebe behandelt; in keinem Lande wartet und pflegt man dieſe Thiere beſſer, aber nirgends iſt ihr Gebrauch auch ſo allgemein, ſie haben den ganzen Ackerzug übernommen, und ſind faſt die einzigen Laſtthiere. Man hat unterſchiedene Racen; die beſten Reit- und

Kutſchpferde fallen in York und Leiceſter, die geſuchteſten Zug- und Laſtpferde in Norfolk (ein gewöhnliches Laſtpferd trägt 420, ein Mühlpferd auf eine kurze Strecke 910 Pfund) und Lincoln, und ſelbſt die Shelties und kleinen Klepper aus Galloway ſtehen in großer Achtung. Beſonders berühmt ſind die Renner oder Blood Horſes wegen ihrer Geſchwindigkeit (der Childers durchſtrich einſt in einer Sekunde 82½ Fuß) und die Jagdpferde oder Hunters. Eſel und Mauleſel ſieht man nur einzeln: am häufigſten in Cornwall. — Die Rindviehzucht iſt eben ſo ausgezeichnet, beſonders in England, wo man das ſchönſte und ſtärkſte Vieh in Lancaſter, Weſtmoreland, Cumberland und Lincoln findet: Ochſen von 14 bis 16 Zentr. ſind keine Seltenheit, und 1789 hatte man in Northumberland einen Ochſen bis zum Gewichte von 2,632 Pf. gemäſtet. Die ſchlechteſte engliſche Kuh giebt täglich 6, die beſte 30 engliſche Quart Milch, und auf eine Kuh kann man wöchentlich 14 Pf. Butter rechnen. Die beſte Butter liefert Epping in Eſſex, die fetteſten Käſe Cheſter, Glouceſter und Somerſet, die ſchmackhafteſten Kälber Cumberland und Eſſex, die ſchwerſten Ochſen Lancaſter, Leiceſter, Diſhley (von Bakowells Zucht) und Lincoln. Sauvegrain ſchätzt die Zahl des Rindviehs in England und Wales auf 4,571,416 Stück. In Schottland, welches nach Macdonald 1804 998,214 Stück Rindvieh unterhielt, zieht man faſt allgemein die hornloſe Gallowayraçe, in den Hochlanden aber die kleinen Kylies, welche das Klima ſehr gut ertragen, und ein ſchmackhaftes Fleiſch geben. Die geſchätzten Dunlopkäſe kommen von der Dunlopzucht in Aire. In Irland iſt der Viehſtand außerordentlich groß: aber das Vieh, welches man häufig durch däniſche und engliſche Raçen veredelt hat, erreicht die Schwere des engliſchen nicht. Doch iſt es ſehr milchreich, und hat ein feſtes, ſchmackhaftes Fleiſch, wie denn Irland auch ſehr viele Butter, Häute, Kalbfelle und das vorzüglichſte Meß Beef zur Ausfuhr liefert. Uebrigens kennt man im brittiſchen Reiche nirgends Stallfutterung, und das Vieh bleibt Winter und Sommer unter freiem Himmel. — Die Schafzucht macht den Reichthum Englands aus: ſie liefert nächſt der Merino die beſte Wolle in Europa. In England ſelbſt wendet man auf die Verbeſſerung der Raçen den möglichſten Fleiß an, wartet das Vieh, welches ebenfalls den Winter

und Sommer im Freien zubringt, auf das ſorgfältigſte. Die Raçen in Norfolk, in Wilt, die Southdowns in Eſſex, die Ryelands, die Gebirgs- und Haideſchafe geben eine feine kurze, die Terswaterzucht in York und Durham, die aus Lincoln und Leiceſter, die von Romney Marſh in Kent, die von Cotteswood in Glouceſter, die Southams in Devon lange Wolle. In Schottland, Wales, Portland und Purbeck fallen die Schafe zwar klein, aber die Wolle iſt ſehr gut, und auch in Irland, wo die einheimiſche Raçe ſonſt zu den ſchlechteſten gehörte, iſt in neuern Zeiten die Zucht allenthalben verbeſſert, und kömmt der engliſchen nahe: in Clare gewinnt man die feinſte Wolle. Colquhoun berechnet den geſammten brittiſchen Schafſtapel auf 42 Mill.: nach Sauvegrain waren in England und Wales 28,989,480 Stück. Den Wollgewinn ſchätzte man 1809 auf 1,224,000 Zentr., doch bedürfen die Manufacturen jährlich noch einer Zufuhr von 70,000 Zentr. Merino- und über 140,000 Zentr. ſächſiſcher oder deutſcher Wolle. Die ſchmackhafteſten Hammel kommen aus Wales, Norfolk und Southdowns; Lämmer aus Dorſet, Surry und Middleſex: 1806 wog ein Hammel aus Kent 108 Pfund, und 1805 zahlte man für die Ueberlaſſung von 7 Zuchtwiddern für ein Jahr 18,000 Gld. — Die Ziegenzucht iſt bloß in Hochſchottland, auf den Hebriden und in Irland eingeführt: doch überall wird dieſes Thier nicht ſo geſchätzt, als es verdient. — Die Schweinezucht dagegen iſt äußerſt beträchtlich, beſonders in Irland. In England mäſtet man die Schweine, vorzüglich in Berks, wo auch die beſte Raçe iſt, in Somerſett, Shrop und Cheſter: zu Congleton brachte man ein Maſtſchwein bis zur Schwere von 1,215 Pfund. Wahrſcheinlich ſteigt die Zahl dieſer Thiere auf mehr als 5 Mill. — Die Federviehzucht wird in der Nähe der Hauptſtadt und faſt in allen Provinzen, wo es nicht an Korn fehlt, ſehr fleiſſig unterhalten: die fettſten Gänſe kommen aus Lincoln, Weſtmoreland, und Irland; Enten aus Buckingham; Tauben aus Nottingham; Hühner und Kalekuten aus Surry, wo auch das Abrichten der Kampfhähne berühmt iſt. — Die Kaninchenzucht in einigen Gehegen. In Lincoln und York giebt es Parks, wo in einer Nacht 1,500 eingefangen werden. — Die Bienenzucht in eini-

gen Shiren ganz beträchtlich, ohne den Bedarf zu decken. Der beſte Honig kömmt aus Jerſey und Perth.

3) mit dem Garten- und Obſtbau. Der Gartenbau iſt in allen brittiſchen Provinzen ein vorzüglicher Gegenſtand der Landwirthſchaft: es werden überall Gartenfrüchte, ſelbſt feinere Arten, wie Artiſchocken und Spargel, gezogen, doch bleibt von allen Gartenfrüchten die nutzbarſte nnd allgemeinſte die Kartoffel, welche für Reiche und Arme ein Hauptnahrungsmittel, und für Irland und einen großen Theil von Schottland ein Brodſurrogat ausmacht. — Weniger bedeutend iſt der Obſtbau, ob man gleich 20,000 Acres mit Fruchtbäumen bepflanzt hat: bloß in Hereford, Worceſter, Somerſett und Devon gewinnt man hinlängliches Obſt zur Zyderbereitung. Die Blumiſterei zu London, Uxbridge ꝛc. dient bloß dem Luxus.

4) mit der Fiſcherei. Dieſer Zweig der Landwirthſchaft iſt im brittiſchen Reiche bei weitem das nicht, was er ſeyn könnte, da alle Küſten von einer ungeheuren Menge Fiſche wimmeln, und auch die Binnenſeen und Flüſſe fiſchreich genug ſind. Großbrittanien könnte halb Europa mit Fiſchen verſehen, und noch immer macht in England der Fiſch eine Luxusſpeiſe aus; ſo bezahlt man zu London den Hering wohl mit 20 bis 50 Kreuzer, dagegen man zu Colcheſter 2 dieſer Fiſche für einen Kreuzer bekömmt, und in Man und Argyle 10 Stück dafür gegeben werden. Vorzüglich vernachläßigt iſt die Süßwaſſerfiſcherei: beſetzte Teiche findet man nur in den Parks der Großen, und hier doch mehr als Spielerei. Die vornehmſten Zweige der Seefiſcherei ſind der Stockfiſchfang bei Newfoundland, wichtig als Schule der Seeleute und jährlich 1,000 Tonnen mit mehr als 46 Mill. Fiſchen eintragend; die Pilchardsfiſcherei an den Küſten von Cornwall, welche 5 bis 10,000 Menſchen beſchäftigt, und jährl. 50 bis 70,000 Oxhofte mit 125 bis 175 Mill. dieſer Thiere liefert; der Lachs- und Hummerfang an der Oſtküſte von England und Schottland und der iriſchen Küſte; der Kabliau- und Schellfiſchfang an den Küſten von York und die Auſternfiſcherei bei Colcheſter, in Kent ꝛc. Dagegen wird die Grönlandsfiſcherei und der Robbenſchlag, welcher nur 100 Schiffe von 30 bis 35,000 Tonnen und 4,000 Seeleute beſchäftigt, nicht gehörig benutzt,

und der Heringsfang gewährt bloß den Bewohnern von Wales, Man, den Hebriden und einigen ſchottiſchen Provinzen bedeutende Vortheile. Den ganzen Ertrag der Fiſcherei mit Einſchluß der Grönlandsfiſcherei, aber ohne die von Newfoundland, ſchätzt Colquhoun auf nicht mehr als 18,900,000 Gulden.

5) mit dem Bergbau. Dieſer Zweig der brittiſchen Produktion iſt von großer Wichtigkeit. Wenn England gleich kein Gold und Silber beſitzt, ſo hat es dafür Kupfer, Zinn, Blei, Eiſen, Galmei, Reisblei, Alaun, Vitriol, Salz, und, was wichtiger als alles iſt, unerſchöpfliche Steinkohlenbergwerke. Doch ſteht der brittiſche Bergbau in Hinſicht der wiſſenſchaftlichen Behandlung im ganzen dem deutſchen nach, und auch der Hüttenbau iſt damit nicht zu vergleichen: nur wenn das Metall in die Hände der Fabrikanten übergeht, erhebt ſich der brittiſche Kunſtfleiß. Auch gehen mit Ausnahme des Zinns, Salzes und der Steinkohlen keine Bergprodukte roh ins Ausland. — Man bauet auf Kupfer vorzüglich in den 110 Gruben von Cornwall, welche gegen 14,000 Berg- nnd Hüttenleute beſchäftigen, in den Parrys Mountain von Angleſea, in Devon, York, Stafford und Irland, und gewinnt jährlich 180 bis 200,000 Zentr. Doch ſind die Minen gegen vormals in Abnahme: von 1790 bis 1798, mithin in 9 Jahren, beutete man 1,817,000 Zentr. aus. — Der Bau auf Zinn iſt allein noch in den Bergwerken von Cornwall wichtig: man gewinnt jährlich 14,500 Blöcke gemeines und 3,500 feines Zinn, oder etwa 64,800 Zentner, aber der Abſatz fehlt, und man bauet mit Schaden. — Blei wird in Derby, Somerſett, Durham, Northumberland, Cumberland, Wales, Lanerk und Argyle gewonnen, jährlich etwa 300,000 Zentr., wozu Lanerk mit 18,000, Argyle mit 2,500 Zentr. beitragen. Vormals ſchätzte man die Ausbeute um die Hälfte höher, jährlich auf 30,000 Tonnen. — Eiſen erzeugen Cumberland, Shrop, Glouceſter, Lancaſter, Caermarthen, Stirling, Air, Glamorgan; jährlich etwa 4,500,000 Zentner, wozu Caermarthen an Gußeiſen 496,000, an Stangeneiſen 1,090,000, Stafford 1,340,000 und Shrop 624,000 Zentner beitragen. — Galmei liefern Derby, Shrop, Glouceſter, Nottingham und Wales, etwa 50,000 Zentner. Steinkohlen haben

Northumberland, Durham, Cumberland, Lancaſter, York, Derby, Warwick, Shrop, Cheſter, Glamorgan, Haddington, Edinburgh, Linlithgow, Air, Stirling, Clackmannan, Fife und einige Countrys in Irland. Die Geſammtausbeute dieſes erſten Minerals des brittiſchen Reichs, welches allein ſeine zahlloſen Fabriken erhält, ſchätzt man auf wenigſtens 180 Mill. Zentner, wozu Northumberland und Durham 62,100,000 Zentr. beitragen. — Salz wird in den beträchtlichen Salinen von Cheſter jährlich 1,785,440 Zentner, in der Saline in Worceſter 28,000 Zentner, in einer Saline in Stafford 7,000 Zentner, und in der Saline zu Bridley 8,000 Zentner zu Tage gefördert, auch jährlich 100 bis 150,000 Zentner Boyſalz in Eſſex, Kent, Norfolk, Hamt, Haddingtoun, Fife, Ulſter und Munſter raffinirt; doch reicht alles dies zum Bedarf nicht zu, beſonders da das Boyſalz nicht Schärfe genug hat, und zum Einſalzen der Fiſche wenig taugt. — Die Alaunfabriken liefern 30,000, die Vitriolſiedereien 50,000, und die Reißbleigruben in Cumberland, welche bloß alle 7 Jahre geöffnet werden, 10 bis 15,000 Zentner. Vorzüglich iſt die Walkererde von Bedford, deren Ausfuhr bei Todesſtrafe verboten iſt. — Colquhoun berechnet den Werth der ſämmtlichen brittiſchen Mineralien auf 81 Mill., Villefoſſe ohne Salz, Reißblei und die kleinern Artikel auf 91,003,770 Gulden, und wahrſcheinlich ſteigt derſelbe wenigſtens auf 100 Mill.

Die übrigen Zweige der produzirenden Induſtrie ſind im brittiſchen Reiche von weniger Bedeutung, oder liefern keine Ausfuhrartikel. Eine Forſtkultur giebt es in England und Irland nicht, da außer 4 oder 5 Waldungen keine Forſten angetroffen werden, und in Schottland das Holz von Jahr zu Jahr abnimmt, und ſchon ſehr licht geworden iſt. Die Jagd dient bloß zum Luxus und iſt kein Nahrungszweig. Lokale Wichtigkeit haben für die Bewohner des Nordens, der Hebriden, der Orkneys und Shetlands das Kelpbrennen aus Tang oder Meergraſe, theils zu Soda, theils zum Dünger und der Vogelfang, um Daunen und Eier zu gewinnen.

Kunſt-

Kunſtfleiß. In Hinſicht des Kunſtfleißes iſt Großbrittannien das erſte Land auf der Erde. Keine Nation beſitzt weder die Geſchicklichkeit, noch das Kapital, welches die brittiſchen Manufakturiſten erlangt haben, und ſelbſt diejenigen, die den Britten in einzelnen Zweigen nahe kommen, bleiben doch im ganzen hinter ihnen zurück. Die erſtaunliche Verbeſſerung durch die Dampfmaſchinen und des Mechanismus, womit ſie angewendet werden, um den wichtigern Manufakturen in Hinſicht der Arbeit Erleichterung zu verſchaffen, hat durch die Zahl der verabſchiedeten Handwerker völlig dem hohen Preiſe der Handarbeit in dieſem Reiche über den des feſten Landes das Gleichgewicht gehalten, und der Britte iſt im Stande, für ſeine Waare einen Markt zu machen, auf dem keine Nation die Concurrenz aushalten kann. Zugleich empfiehlt ſich das brittiſche Manufact überall durch Solidität, und trägt dadurch ſelbſt in Artikeln des Geſchmacks über die niedlichere Form des Auslandes den Preis davon. Die verſchiedenen Arten von Manufakturen beſchäftigen in den 3 Reichen mehr als 3 Mill. Menſchen, welche nach Colquhoun jährlich für 1,038,070,000 Gld. verfertigen. Hievon werden jedoch mit Einſchluſſe der Berg- und Hüttenprodukte für 391,139,486 Guld. exportirt, wozu Schottland 1801 nach den Zollregiſtern für 22,042,534, und Irland für 27 Mill. Guld. lieferte, das übrige aber wird im Lande ſelbſt, oder von der Flotte und Armee auswärts verbraucht.

a) das Handwerksgewerbe. Großbrittanien hat zwar Zünfte und Gilden, aber das Zunftweſen iſt ſehr zweckmäßig eingerichtet, und verbannt jeden monopoliſchen Zwang. Nicht leicht verläßt der Sohn das Gewerbe des Vaters, er ſucht es wo möglich zu er-

weitern, wozu ihm ſein bürgerliches Verhältniß den Weg öffnet, indem er ſich nicht bloß in dem engen Kreiſe ſeines Handwerks zu bewegen braucht, ſondern ſolches, wenn es ſein Vortheil erfordert, ſoweit ausdehnen kann als möglich. So beſitzt der Maurer ſeine eigne Ziegelei, ſo der Schuſter, Schneider, Tiſchler ſeine vollſtändigen Lager von Leder, Tuch und ausgeſuchten Kunſthölzern; ſo hat er um und neben ſich eine Menge Gehülfen, die ihm in die Hand arbeiten, und ſein Geſchäft zu einer Art von Fabrik umwandeln. Dabei iſt die Treue und der Fleiß, womit der brittiſche Handwerker ein Geſchäft übernimmt, überall bekannt, und ſeine Arbeiten nähern ſich meiſtens der Vollkommenheit. Der Handwerker genießt übrigens, wie jeder Gewerbtreibende, einer gewiſſen bürgerlichen Achtung und eines Wohlſtandes, den man in andern Ländern nicht kennt. Die Zahl der zu dieſem Stande gehörigen Perſonen kann man auf etwa 400,000, den Werth ihrer Arbeiten auf 153,070,000 Gulden anſchlagen.

b) das Manufakturgewerbe. Von jeher begünſtigte in Großbrittannien das Geſetz den Manufakturiſten mehr als den Ackerbauer, und die Neigung zur veredelnden Induſtrie war bei den Britten immer vorherrſchend. Was aber die brittiſchen Manufakturen vorzüglich gehoben hat, ſind die vielen Maſchinerien, die man theils zur Erſparung der Arbeiter, theils zur Vervollkommung des Manufakts angewendet hat, und die nur in den Händen einer Nation entſtehen konnten, die zu deren erſten Anlage ſo beträchtliche Kapitalien herzugeben hatte. Es iſt kein einziger Gegenſtand des menſchlichen Kunſtfleiſſes, welcher nicht von Britten bearbeitet würde, und wenige, in denen ſie von an-

dern Nationen übertroffen werden. Die wichtigſten beſtehen:

1) in Baumwolle. Dieſe Manufactur iſt von dem ausgebreitetſten Umfange. Colquhoun ſchlägt ihren Werth jährlich auf 207 Mill. Gulden, und die Zahl derjenigen Arbeiter, denen der Vertrieb und die Bearbeitung der Baumwolle Nahrung giebt, auf 800,000 Perſonen an. Sie iſt erſt in neuern Zeiten zu einer ſo außerordentlichen Höhe geſtiegen: 1783 ſchätzte man den Werth des ganzen Manufacts erſt auf 8,640,000 Gld., 1803 wurden nach Oddy 658,503$\frac{3}{10}$ Zentner, 1809 aber ſchon 1,059,091$\frac{3}{5}$ Zentner rohe Baumwolle eingeführt, und die Einfuhr iſt ſeitdem geſtiegen. Der Hauptſitz der Manufactur iſt Mancheſter und Lancaſter: von da hat ſie ſich in Cheſter, Cumberland, Weſtmoreland, Stafford, York und im ſüdlichen Schottland, wo Glasgow ihr Stapelplatz iſt, und ſchon 1805 24,699,760 Yards baumwollner Zeuge exportirte, verbreitet.

2) in Wolle, eine der älteſten Manufacturen des brittiſchen Reichs, und im Range noch immer die zweite. Nach Colquhoun beträgt ihr Werth 162 Mill. Guld., die Zahl der Arbeiter über 500,000 (in England 440,340), welche 1,440,000 Zentner Wolle verarbeiten, und, da das Reich ſelbſt nur 1,224,000 Zentr. erzeugt, noch 214,000 Zentr. aus dem Auslande kaufen müſſen. Für Kaſimir und fein Tuch ſind Bradford, Frome, Shepton, Mallet und Stroud, für gewöhnliches Tuch Leeds und Huddersfielt, welche 1804 an breiten Tüchern 9,987,255 und an ſchmalen Tüchern 3,440,179 Yards lieferten, für grobe wollne Zeuge Kendale, für Plüſch Coventry, für Boy Colcheſter, für Flanelle Salisbury, für leichte wollne Zeuge Exeter, für Tartan Glasgow und Perth, für wollne Teppiche Wilton, und für Strümpfe, Mützen ꝛc. Nottingham Hauptörter.

3) in Eiſen und Stahl. Werth der Fabrikatur 146 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 270,000. Englands Stahl- und Eiſenarbeiten ſind die erſten auf der Erde: man verfertigt in gleicher Vollkommenheit eiſerne Schiffe, Wagen und Brücken, wie die feinſten Stahlfedern und Uhrketten, brilliantirte Stahl- und Bijouteriewaaren. Für die Verfertigung ſchnei-

dender Inſtrumente iſt Sheffield, für Scheeren Salisbury, für alle andere gröbere und feinere Gattungen von Stahlwaaren, für Gewehre, Quincaillerie und lakirte Arbeiten Birmingham der Hauptort. Mathematiſche, chirurgiſche, optiſche und phyſikaliſche Inſtrumente werden zu London, Nähnadeln zu Redditch am vollkommenſten verfertigt. — Das brittiſche Eiſen reicht zu dieſer Fabrikation durchaus nicht zu, und England entbietet jährlich zu ſeinen Stahl- und Eiſenfabriken noch 60 bis 70,000 Tonnen oder 120 bis 140,000 Zentner aus Schweden, Steyermark und Rußland. Die größten Eiſenwerke in Großbrittanien ſind bei Bradley in Stafford, bei Marbhyr Tidwill in Glamorgan, zu Rotherham in York, bei Colebrookdale in Shrop, die Carron Works in Stirling und die Clydworks in Glasgow.

4) in Leinen und Hanf. Werth des Manufakts 72 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter gegen 400,000, wovon die Hälfte in Irland, welches 1799 35,188,156 Yards, an Werthe 18 Mill. Gld., und 1805 42,988,621 Yards lieferte. Der Hauptſitz der Manufaktur iſt in den nördlichen Countrys dieſes Reichs: die ſchönſten Damaſte kommen von Lisburn, andere fein gebleichte und ungebleichte Leinwand aus Monaghan und Armagh, und gröbere Sorten aus Mayo, Galway und Sligo: die Stapelplätze aber ſind Newry, Belfaſt, Cootehil, Drogheda. Schottland hat ebenfalls eine ſtarke Fabrikatur, welche 1771 13,672,548½ Yards, für 5,691,510 Gld., 1801 aber für 9,167,778 Gld. verfertigte: Glasgow und Dundee ſind in dieſem Reiche Stapelörter für Leinwand, Paisly für Zwirn. Die größten Segeltuchmanufacturen ſind zu Plymouth, Porthsmouth, Briſtol und Warrington. Uebrigens befriedigt dieſe Manufactur, ſo ausgebreitet ſie auch iſt, und ſo ſehr ſie ſich auch in den neueſten Zeiten in Irland gehoben hat, das Bedürfniß bei weitem nicht: 1803 überſtieg die Einfuhr der leinenen Waaren die Ausfuhr noch um 6,366,684 Gulden.

5) in Meſſing, Kupfer, Zinn. Fabrikwerth: 42,500,000 Gld.; Zahl der Arbeiter 60,000. Birmingham iſt der Stapelplatz für Knöpfe, platirte Waaren, Schnallen, Bijouterie und Meſſingwaaren; mit dieſer Stadt rivaliſirt London, welches manche feinere Arbeiten liefert, beſonders Lampen und

Leuchter mit großer Kunſtverſchwendung. — Zinnwaaren liefert London, Zinnblech Caermarthen von hoher Güte. — Von Bleiwaaren ſind beſonders die Schrotfabriken Londons von großem Umfange. — Silberplatirte Waaren liefert Scheffield in hoher Vollkommenheit.

6) in Seide. Werth der Manufactur: 25 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 65,000. Die Seidenſtoffe, welche meiſtens aus bengaliſcher Seide gewebt werden, ſind ſehr dauerhaft, beſonders Strümpfe und Tücher, indeß hat dieſe Manufaktur in Großbrittanien nie recht gedeihen wollen. Coventry iſt der Hauptort für Seidenband, Nottingham und London für Strümpfe, Mancheſter, Spitfield und Reading für Tücher. Die jährliche Einfuhr an roher Seide beträgt zwiſchen 12 und 13,000 Zentner.

7) in Porzelan, Fayance, Topfwaren. Manufakturwerth: 20 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 45,600. Die unnachahmlichen Wedgwoodarbeiten, deren Hauptſitze Newcaſtle an der Linne und Etruria ſind, kennt Europa, aber auch das Steingut wird von einer Dauer, Leichtigkeit und Weiſſe bereitet, wie nirgends auf der Erde. Weniger das Porzellan in Worceſter und Derby, welches im ganzen dem Meißner und dem von Sevres nachſteht. Geſchätzte Schmelztigel kommen aus Stourbridge, Thonpfeifen aus Briſtol.

8) in Leder. Manufakturwerth über 108 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 250,000; in England 1805: 241,818. Nirgends verſteht man die Häute und das Leder beſſer zu gerben, wozu jährlich 70,000 Tonnen Eichenrinde verbraucht werden. Beſonders geſchätzt im Auslande ſind die engliſchen Kalbfelle. Southwark, wo auch treffliche Saffiane bereitet werden, und Briſtol ſind für dies Manufakt Hauptörter.

9) in Glas. Fabrikwerth: 13,500,000 Gld.; Zahl der Arbeiter 36,000. Spiegelglas wird in den beiden großen Fabriken zu London und St. Helens, das ſchönſte Flint- und Kriſtallglas zu Glasgow u. a. O.; grünes Tafel- und Bouteillenglas in 14 Hütten bei Briſtol, auch in andern Provinzen der 3 Reiche verfertigt. Berühmt ſind beſonders die Luxusartikel aus dem herrlichen Kriſtallglaſe, doch kann

man zu Kupfern u. a. noch immer nicht das böhmiſche Glas ganz entbehren.

10) in Papier. Manufakturwerth 9 Mill. Gld.; Zahl der Arbeiter 30,000. Die beſten Packpapiere, Pappen und Preßſpäne kommen aus Wales, gewöhnliche Druckpapiere aus Hereford und dem Norden von England und Schottland, feine Papiere aus Maidſtone in Kent. Das engliſche Papier iſt vortrefflich, doch reichen die Lumpen aus dem Reiche lange nicht zu, und bloß Newcaſtle zieht jährlich für 540,000 Guld. aus dem Auslande.

Außer dieſen 10 brittiſchen Hauptfabriken, welche zuſammen 2,450,600 Menſchen beſchäftigen, und über 775 Mill. Gulden Waare liefern, giebt es noch eine Menge andrer, die in jedem andern Staate einen hohen Rang einnehmen würden, hier aber nur untergeordnet ſind. Dahin gehören die Huthfabriken, deren Fabrikat gewiß ſo vollendet als möglich iſt; die Uhrenfabriken, die vorzüglich zu London blühen; die Zuckerſiedereien zu London, welches 1805 allein an rohem Zucker 320,450 und an raffinirtem 360,451 Zentr. ausführte, zu Leeverpool, Newcaſtle, Edinburgh und Glasgow; die Tabacksfabriken zu Leeverpool; die großen Porterbrauereien und Brantweinbrennereien, welche jährlich für 36 Mill. Guld. Bier, und für 28 Mill. Guld. Brantwein bloß zur innern Konſumtion liefern; die Seifenſiedereien; die Talgfabriken; die Pulvermühlen und andere, ſo wie die mancherlei Arbeiten der brittiſchen Künſtler und Mechaniker, deren Zahl Colquhoun im Reiche auf 5,000 und ihr Produkt auf den Werth von 12,600,000 Guld. anſchlägt; Kupferſtiche und Schriftgüſſe ſind zu London meiſterhaft, und nirgends in Europa werden ſo vollkommne Maſchinen aller Art und für jedes Gewerbe verfertigt. Auf einen ſehr hohen

Grad iſt der Schiffbau gebracht: ſeit den neueſten Zeiten hat man auch Dampfſchiffe und Dampfboote, die gegen Wind und Wetter ſteuern.

Handel. Das brittiſche Reich iſt gegenwärtig der erſte Handelsſtaat der Welt: brittiſche Kauffahrer bedecken alle Meere, und eine Flotte, ehrfurchtgebietend und mächtig, wie ſie nie ein Volk der Vorzeit unterhielt, ſchützt ſeine Flagge ſelbſt in den entfernteſten Gegenden der Erde. Nicht zufrieden, die ihm fehlenden Stoffe ſelbſt zu holen, und ſein Gut dem Ausländer in das Haus zu bringen, vereinigt der Britte zugleich mit ſeinem Aktivhandel den ausgebreitetſten Speditions- Tranſito- und einen unermeßlichen Kolonialhandel, umfaßt in dieſen Zweigen alle Theile der Erde, und gebietet gewiſſermaaßen über die Schätze aller Völker, die es von der Theilnahme an dem Welthandel entweder ganz ausſchließt, oder doch nur in unbedeutender Maſſe daran Theil nehmen läßt. — Wie der brittiſche Handel nach und nach zugenommen, und zu welch' einer ſchwindelnden Höhe derſelbe gegenwärtig geſtiegen ſei, mag nachſtehende Ueberſicht beurkunden:

1603 betrug Englands Ausfuhr unter Jacob I. . .		22,500,000 Gl.
1660 mit nachtheiliger Bilanz		18,000,000 —
1688 mit zweifelhafter Bilanz		36,000,000 —
1698 mit einem Gewinne von	9,700,000 Gl. .	61,093,494 —
1715 mit einem Gewinne von	17,100,000 — .	69,300,000 —
1736 mit einem Gewinne von	41,750,000 — .	90,000,000 —
1753 mit einem Gewinne von	47,700,000 — .	90,571,669 —
1763 mit einem Gewinne von	36,000,000 — .	144,000,000 —
1770 mit einem Gewinne von	25,750,000 — .	145,434,708 —
1781 mit einem Nachtheil von	12,600,000 — .	99,000,000 —
1786 mit einem Gewinne von	4,500,000 — .	144,000,000 —
1792 mit einem Gewinne von	26,500,000 — .	178,934,031 —
1800 mit einem Gewinne von	67,950,000 — .	343,081,080 —
1804 mit einem Gewinne von	27,800,000 — .	250,375,833 —
1809 mit einem Gewinne von	42,850,000 — .	316,506,870 —
1813 mit einem Gewinne von	119,650,000 Gl. .	338,830,866 —

Der brittiſche Handel zerfällt in innern und auswärtigen Handel.

Der innere Handel iſt entweder Land- oder Küſtenhandel: jener iſt äußerſt lebhaft, und vermehrt den Reichthum der Individuen, ohne zu dem allgemeinen Kapitale der Nation etwas hinzuzufügen. Colquhoun ſchlägt die Zahl der damit beſchäftigten Perſonen, theils Gaſtwirthe und Schenken, theils Schiffer und Fuhrleute, theils Kaufleute, Krämer und Hauſirer auf 4,500,000 Individuen, und das Kapital, was durch ſelbige gewonnen wird, auf 283,500,000 Gulden an. Märkte von mehrerem oder minderem Umfange und Beträchtlichkeit hält faſt jede Stadt und Marktflecken: die größten Kornmärkte ſind zu Farnham, Chicheſter, Baſingstoke, Cheſterfield, Hitchin, Appleby, Haddington, Inverneß; die bedeutendſten Viehmärkte zu Salisbury, St. Ives, Ballinsloe, Wicklow ꝛc.; Pferdemärkte zu Banbury, Northamton, Reading, Leiceſter; Schafmärkte zu Isley; Hopfenmärkte zu Cambridge, Kanterbury; Käſemärkte zu Cheſter; Ledermärkte zu Lincoln, Wakefield, Rippon, Cambridge; Kohlenmärkte zu Lincoln, Newcaſtle, Sunderland u. ſ. w. Erleichtert wird der Landhandel vorzüglich durch die vortrefflichen, mit den bequemſten Brücken verſehenen Wege, die das Reich nach allen Seiten hin durchziehen, und zum Theil in eiſerne (Iron Roads) verwandelt ſind; durch das gut eingerichtete Poſtweſen, durch die überall verbreitete natürliche und künſtliche Waſſerverbindung, und durch die zweckmäßigſten Handelsgeſetze. Der Küſtenhandel iſt nicht minder ausgebreitet; er beſchäftigt 3,070 Schiffe, welche jährlich 27,370 Fahrten thun, 4,105,500 Tonnen laden, und gegen 18 Millionen Gulden verdienen. An demſelben nehmen alle größern und kleinern Häfen Theil.

Der auswärtige Handel verbreitet ſich mit der brittiſchen Schiffahrt über die entfernteſten Weltgegenden, und es ſind wenige Völker, mit welchen die Britten nicht einen directen Verkehr unterhalten. Aber nicht bei allen neigt ſich die Bilanz auf ihre Seite, und in mehrern Ländern muß Großbrittanien mit baarem Gelde ſaldiren. Nach Rußland ſandte es 1802 für 12,387,591 Gld. Waaren, und nahm für 19,641,870 Gl. zurück; der brittiſche Handel beſchäftigte in dieſem Jahre 779 brittiſche und 16 fremde, der ruſſiſche mit Brittannien 484 brittiſche und 36 fremde Fahrzeuge. Nach Schweden betrugen 1802 die Exporten 299,061, die Importen dagegen 2,996,150 Gl.; 111 brittiſche und 153 fremde Schiffe brachten die brittiſchen Waaren nach Schweden, und 174 brittiſche und 165 fremde Schiffe die ſchwediſchen nach England. Dänemark, Norwegen und Island nahmen 1802 für 5,530,104 Gl. brittiſche Waaren, und gaben für 1,401,048 Gl. eigne Waaren zurück; der Ausfuhrhandel beſchäftigte 404 brittiſche und 527 fremde, und der Einfuhrhandel 414 brittiſche und 743 fremde Fahrzeuge. Preuſſen erhielt 1802 für 9,634,473 Gl. Waaren aus Großbrittanien und exportirte dahin für 9,518,427 Guld.; die Ausfuhr unterhielt 1,048 brittiſche und 544 fremde, die Einfuhr 459 brittiſche und 620 fremde Schiffe. Nach Deutſchland und Trieſt gingen 1802 für 30,949,098 Gl. Waaren und von da für 10,728,270 Gl. zurück: die Ausfuhr beſchäftigte 467 brittiſche und 115 fremde, die Einfuhr 736 brittiſche und 164 fremde Fahrzeuge. Holland nahm 1802 für 44,621,973, und gab für 8,770,833 Gl. Waaren zurück; die Ausfuhr unterhielt 657 brittiſche und 45 fremde, die Einfuhr 852 brittiſche und 600 fremde Schiffe. Nach Frankreich

betrug 1792 die Ausfuhr 11,034,518, die Einfuhr von daher 13,133.824 Gl.; aber vom Juni 1814 bis März 1815 die Ausfuhr 19,357,593, und die Einfuhr 9,232,132 Gl. Den brittiſchen Handelsgewinn mit Spanien ſchlägt man ohne den Schleichhandel auf 13½ Mill., und den mit Portugal und ſeinen Kolonien 1803 auf 2,409,552 Gl. an. Bei dem Handel mit Italien und Helvetien verliert Großbrittanien gegen 900,000, in dem Handel mit der Levante, wohin es 1803 für 1,398,321 Guld. führte, und für 1,578,843 Guld. Waaren zurücknahm, gegen 200,000 Guld. Der Handel mit den Barbaresken und Afrika war bisher äußerſt vortheilhaft, und der Sklavenhandel bereicherte vorzüglich Leeverpool: man ſchätzte den Gewinn auf mehr als 4 Mill. Guld. Der Handel mit dem nordamerikaniſchen Freiſtaate beſchäftigte 1804 470 Schiffe von 114,522 Tonnen mit der Ausfuhr, und 435 Schiffe von 106,823 Tonnen mit der Einfuhr: Großbrittanien hatte dabei einen Gewinn von 8 Millionen Gl. In das brittiſche Nordamerika gingen 1804 384 Kauffahrer von 67,500 Tonnen und 330 Schiffe von 48,189 Tonnen kamen zurück: die Ausfuhr belief ſich 1796 auf 9,189,468, die Einfuhr auf 2,418,993 Gl. Mit der Ausfuhr nach Weſtindien waren 1804 719 Schiffe beſchäftigt, welche für 31,214,088 Gld. Waaren dahin brachten, dagegen nahmen 795 Schiffe für 58,270,373 Gl. zurück. Nach Oſtindien und China gehen für etwa 26,200,000 Gld. und es kommen für 49,500,000 Gld. Waaren zurück. Der Verluſt mit den Colonien iſt indeß nur ſcheinbar, da Großbrittanien, als Gebieter Oſtindiens, auf andern Wegen das im Handel verlorne Numerär mit Wucher zurück empfängt, und die Colonialwaaren Weſtindiens, welche ein ſo ſtarkes Deficit machen, zum Theil nur in ſeine

Häfen kommen, um mit Fracht nnd Speſen andern Völkern zugeſendet zu werden. Vorzüglich einträglich ſowohl für das Mutterland als die Colonien iſt außerdem der Schleichhandel, der mit den ſpaniſchen und portugieſiſchen Kolonien in Amerika unterhalten wird. Die Zahl der in dem großen Handel beſchäftigten Schiffe belief ſich 1812 auf 28,061 mit 3,160,293 Tonnen und einer Bemannung von 184,352 Seeleuten. 1804 beſaß das Reich erſt 21,725 Fahrzeuge mit 2,271,928 Tonnen und 154,299 Seeleuten, aber während dieſes Jahres allein wurden 1402 neue Schiffe zu 135,349 Tonnen gebauet. Ueberhaupt berechnet Colquhoun den Betrag des auswärtigen Handels und der Schiffahrt für 1812 auf 417,363,732 Gl., und die Zahl der Perſonen, die mit ihren Familien dabei Unterhalt finden, als Schiffsbeſitzer, Kaufleute, Agenten, Mäckler, Schreiber, Arbeiter ꝛc. auf 406,350. Die Haupthandelsſtädte des Reichs ſind: London, welches faſt $\frac{1}{3}$ des ganzen Handels in Händen hält, gegen 5,500 eigne Schiffe beſitzt, und 1812 einen Ausfuhrwerth von 241,452,000 Gl. deklariren konnte, Leeverpool, Briſtol, Newcaſtle, Hull, Whitehaven, Edinburgh mit Leith, Glasgow, Dundee, Dublin, Cork, Belfaſt, Limerik und Waterford. 1804 klarirten in die Häfen der 3 brittiſchen Reiche 22,738 Schiffe mit 2,783,623 Tonnen und 158,574 Seeleuten ein, und 21,848 Schiffe mit 2,720,217 Tonnen und 183,517 Seeleuten aus. Die Ausfuhr beſteht vorzüglich in Manufakturwaaren, dann in Viktualien, einigen rohen Produkten und Kolonialwaaren; die Einfuhr in Korn (für 40 Mill. Gld. bisher, jetzt verboten), in Hanf und Flachs (nach Oddy für $28\frac{1}{2}$ Million), in Fiſchen (für 15,300,000 Gl.), in Bauholz (für $13\frac{1}{2}$ Mill.), in Eiſen, (für 6,300,000 Gl.),

in Wein (gegen 60,000 Ohm aus Frankreich, Portugal, Madeira, den Canarias und Spanien), in Brantwein und Likör; in Baumwolle (1,060,000 Zentr.), in Seide (12,500 Zentr.), in Wolle (214,000 Zentr.) in Südfrüchten, Wachs, Kupfer, Queckſilber, Arſenik, Kobald, Gold, Silber, Alaun, Taback, Talg, Pelzwerk, Pech, Theer, Apotheker- und Kolonialwaaren, Thee (jährlich 250,000 Zentr.), Materialwaaren u. ſ. w. Doch überſteigt die Ausfuhr die Einfuhr weit. Nach den Zollregiſtern betrug

1807 die Ausfuhr 226,542,798, die Einf. 229,078,431 Gl.
1808 — — — 240,227,658, — — 214,026,324 —
1809 — — — 316,506,870, — — 273,659,040 —
1813 — — — 338,830,866, — — 219,169,116 —

allein dies ſind Zollangaben, welche tief unter der Wahrheit ſtehn, indem dabei ein Tarif aus dem 17ten Jahrhunderte zum Grunde liegt. So berechneten die Zollangaben die Ausfuhr von 1803 auf 200,268,243 und von 1805 auf 225,029,772 Gulden, ihr wahrer Werth aber betrug in jenem Jahre 360,907,830, und in dieſem 369,620,460 Gl. Colquhoun ſchätzt für 1812 den wahren Werth der brittiſchen Geſammtausfuhr auf 663,530,418, der Einfuhr auf 541,123,884, die Bilanz zu Gunſten Großbrittanniens mithin auf 122,406,534 Gl. 1813 betrug ſolche nach den Zollangaben 119,631,750 Gl. Hierunter iſt der Handel Schottlands und Irlands mit begriffen: 1801 hatte die Ausfuhr von Schottland 25,600,518, und 1807 die von Irland nach den Zollabgaben 64,165,563, nach dem wahren Werthe aber 79,742,925 Gl. betragen. Den brittiſchen Handel befördern 1) die verſchiedenen Banken, eine Einrichtung, welche die Geſchäfte außerordentlich erleichtert, aber doch nur in einem Staate, wo ein ſo unbeſchränk-

ter Kredit ſtatt findet, ſich in dem Umfange realiſiren läßt. Es giebt 5 privilegirte Banken, wovon eine in England, drei in Schottland, und eine in Irland, deren vereinte Kapitalien auf 274½ Mill. geſchätzt werden, 72 Privatbanken zu London mit einem Fond von 36 Mill., 659 Landbanken in England mit einem Kapitale von 36 Mill., 72 Banken in Schottland mit einem Kapitale von 7,200,000 und 63 Banken in Irland mit einem Kapitale von 12,600,000, überhaupt 871 Bankanſtalten, die einen Fond von 366,300,000 Gl. nachweiſen können, und jährlich einen Gewinn von 31½ Mill. haben. Die große Bank von England iſt ſeit 1694 privilegirt: ihr Fond beſteht aus 105,181,200 Gld., welcher der Krone als permanente Schuld zu 3 pCt. geliehen iſt, ihre ſämmtlichen Aktivkapitalien aber betrugen 1797 263,556,720, die Paſſiva 123,562,510 Gld. Ihr Kredit hat einigemale gewankt, ſich aber bis jetzt noch immer aufrecht erhalten. 2) die verſchiedenen Aſſekuranzgeſellſchaften, die in jeder großen Stadt vorhanden ſind, und nicht bloß auf Schiffe oder deren Ladung gehen, ſondern auch das Leben und Vermögen der Menſchen, Häuſer und Vieh verſichern. 3) Handelsverträge mit faſt allen handelnden Nationen. In der Türkei genießen die Britten die Rechte der begünſtigſten Nationen, und auch der Weg nach dem ſchwarzen Meere ſteht ihnen offen. 4) Handelskonſulate in den meiſten auswärtigen Ländern und bedeutenden Handelsplätzen. 5) Handelsgeſellſchaften. Dahin gehört a) die oſtindiſche Geſellſchaft. Sie fieng im Jahre 1600 mit 4 Schiffen und einem Fond von 3,329,019 Gl. an, nachdem ſie 1599 von der K. Eliſabeth privilegirt war. 1685 beſchäftigte ſie 40 Schiffe und hatte ein Eigenthum von

6,658,042 Gl. Langſam waren ihre Fortſchritte bis 1765, wo ſie nach und nach den Beſitz von dem ſchönſten Theile Oſtindiens ſich unterworfen hatte. Oefters gerieth ſie durch Kriege, ſchlechte Verwaltung und mißlungene Spekulationen in Schulden und Verfall, und mußte ihren Zuſtand vom Parliamente durch Kommiſſionen unterſuchen laſſen. Dieß geſchah 1768, 1773, 1781 und endlich 1784, wo die Regierung die Verwaltung der Kompagnieländer in Aſien größtentheils an ſich zog. Dagegen wurden ihr große Vorzüge im Theehandel zugeſtanden, ſo daß ſolcher ſeitdem ganz von ihr abhängt. Sie ſteht unter 24 Direktoren, welche von den Aktieninhabern gewählt werden, und eine Menge Bedienten unter ſich haben. Ihre Waaren werden in vierteljährigen Auktionen verkauft. Die Stiftungsakte garantirt übrigens der Kompagnie ihre Beſitzungen in Indien und beſtimmt die Art und Weiſe, wie ſie verwaltet, und ſowol der direkte, als Rückhandel geleitet werden ſoll; ſie ſetzt die Grenze feſt, in wie weit dieſer Handel als ein ausſchließendes Monopol getrieben, und bis zu welchem Punkte die Individuen unter gewiſſen angegebenen Bedingungen Antheil nehmen ſollen. Die Dauer dieſer Rechte war bis 1817 feſtgeſetzt, ohne daß nach dieſer Zeit die Kompagnie in Betreff des Fonds, den ſie als Commandite beſitzt, aufgelöſet werden ſollte, denn in dieſer Eigenſchaft iſt ihre Dauer unbeſchränkt. Ihr Privilegium iſt ihr indeß neuerdings mit mehrern Einſchränkungen von neuem zugeſichert. b) die Südſeegeſellſchaft ſeit 1710, die indeß keine Geſchäfte weiter macht, ſondern bloß ihre Stockangelegenheiten beſorgt; c) die afrikaniſche Geſellſchaft ſeit 1663 errichtet, doch ſteht der Handel nach Afrika jetzt jedem Britten frei; d) die levantiſche

Geſellſchaft, ſeit 1606, die kein ausſchließliches Kapital beſitzt, ſondern nur gewiſſen Perſonen ein monopoliſtiſches Recht gibt, auf eigne Rechnung nach der Levante zu handeln; e) die Hudſonsbaigeſellſchaft, ſeit 1681 errichtet: ſie iſt nicht privilegirt, beſitzt auch keinen ausſchließlichen Handel; f) die ruſſiſche, g) die Oſtſee- und h) die Hamburgergeſellſchaften, die wie die Levantekompagnie organiſirt ſind. 6) Handelsgeſetze. Dahin gehört vorzüglich die berühmte Navigationsakte von 1651. Einen eignen Handelskodex gibt es ſo wenig als allgemeine Priſengeſetze. Kaufmänniſche Rechtsfälle werden in Common Law Courts entſchieden, und in Hinſicht der Priſen richtet man ſich nach den Priſenakten, welche bei Ausbruch eines jeden Krieges von dem Parliamente erlaſſen werden, und urtheilt übrigens nach den Grundſätzen des allgemeinen Völker- und Seerechts. 7) Handelsaufſicht. Das höchſte Handelskollegium iſt der Board of council for trade and foreign plantations zu London.

Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Geldumlauf. Es iſt ſehr vieles Geld in England ausgemünzt. Unter K. Karl II. wurden für 65,298,300, unter K. Jacob II. für 24,638,733, unter K. Willhelm III. für 94,607,640, unter K. Anna für 24,224,634, unter K. Georg I. für 78,533,289, unter K. Georg II. für 107,699,184 und unter K. Georg III. für 776,494,269, mithin zuſammen während dieſer 7 Regierungen bis 1805 für 1,171,496,049 Gl. Gold und Silber geſchlagen. Demohnerachtet rechnet man den Betrag alles zirkulirenden gemünzten Geldes höchſtens auf 126 bis 130 Mill. Guld. Dagegen waren am 9. July 1814 für die Summe von 264,168,000 Gld. Banknoten im Umlaufe. Nach dem Alfred zirkulirten am 13. July 1811 an Banknoten über 5 Pfund 144,669,700, an Bankpoſtnoten für 9,066,510 und an Banknoten unter 5 Pf für 65,298,300 Gld.

2) Münzen. Buch und Rechnung wird in Großbrittanien

nach Pfund, Shilling und Pence Sterling gehalten. Das Pfund, eine eingebildete Münze, wird in 20 Shillinge, der Shill. in 12 Pence getheilt, und beträgt nach Konventions⸗gelde etwa 9 Gld. 30 Kr. Der Werth des Pfundes, Shillings und Pences bleibt ſich im Reiche ſtets gleich, im Auslande aber verurſacht der Wechſelkurs ein Steigen und Fallen bald über bald unter 9 Guld., und im Durchſchnitte kann man, wie hier überall geſchehen, im Mittel den Werth auf 9 Gl. annehmen. In Schottland, wo indeß jetzt auch der engliſche Münzfuß ein⸗geführt iſt, rechnet man noch zuweilen nach Pfunden von 8 Shillingen, und Marken von 1 Shill., $1\frac{1}{3}$ Pence; in Irland gilt die engliſche Münze, nur daß dort ein Shilling ſtatt 12 Pences zu 13 gerechnet wird, mithin eine Guinee 22 Shilling 9 Pence werth iſt. — Alles engliſche Geld wurde bisher im Tower und gegenwärtig in der neuen Münze zu London aus⸗gemünzt, und die Feine des Goldes dergeſtalt beſtimmt, daß auf 1 Pfund Troysgewicht 24 Karat, auf jeden Karat 4 Gran, und auf jeden Gran 4 Quentin Gold, bei der Feine des Silbers aber das Pfund zu 12 Unzen und die Unze zu 20 Pfennigen gerechnet werden. Das Standard⸗ oder Probegold zu den Guineas hält 22 Karat fein, das Standard⸗ oder Pro⸗beſilber aber $11\frac{1}{10}$ Unzen fein. Aus einem Pfunde Standard⸗gold werden in England $44\frac{1}{2}$ Guineas, aus einem Pfunde Standard Silber 62 Shillinge geſchlagen.

Goldmünzen ſind: Guineas = 21 Shillinge oder 9 Gld. $58\frac{1}{2}$ Kr. doppelte = 42 Shillinge oder 19 Gl. 57 Kr.; halbe = $10\frac{1}{2}$ Shill. oder 4 Gld. $59\frac{1}{4}$ Kr.; viertel = $5\frac{1}{4}$ Shilling oder 2 Gld. $29\frac{5}{8}$ Kr.

Silbermünzen: Crowns oder Kronen = 5 Shill. oder 2 Gld. $29\frac{5}{8}$ Kr.; halbe Crowns = $2\frac{1}{2}$ Shill. oder 1 Guld. $11\frac{1}{4}$ Kr.; Shillinge = 12 Pences oder $28\frac{1}{2}$ Kr.; halbe Shillinge = 6 Pences oder $14\frac{1}{4}$ Kr.; Pence = $2\frac{9}{24}$ Kr.

Kupfermünzen: Halbpence = $1\frac{9}{48}$ Kr., und Farthing = $\frac{57}{96}$ Kr. oder etwa 2 ſächſiſche Pfennige.

2) Maaße und zwar:

Längenmaaß. Das gewöhnliche Längenmaaß iſt die Yard oder lange Elle, welche 3 Fuß = $2\frac{11}{12}$ Fuß hält; der Fuß = $1\frac{1}{24}$ rheinl. Fuß oder 135,1 par. Linie, enthält $1\frac{1}{2}$ Span, 3 Hands,

Hands, 4 Palms, 12 Inches, 96 Ports und 120 Lines. Eine geſetzmäßige Meile hält 5,280 engliſche oder 5,130 rheinl. Fuß; 1 Fourlong 660, 1 Forreſt Pole 21, 1 Rope 20, 1 Woodland Pole 18, 1 Pole (Ruthe) $16\frac{6}{7}$, 1 Fathom 6, 1 geogr. Schritt $6\frac{1}{12}$, 1 geometr. Schritt 5 engl. Fuß. 130 engl. Landmeilen = 30 geogr. oder 1 engl. Meile = $\frac{215\,827}{1,000\,000}$ geogr. Meile, mithin $4\frac{13}{30}$ = 1 geogr. Meile. Die engliſche Seemeile iſt größer, und gehen deren 60 auf 1 Aequatorgrad, da man von den Landmeilen 69 darauf rechnet. Eine iriſche Meile hält 2,240 Yards oder 6,720 Fuß, und 11 iriſche machen 14 engl. Meilen.

Flächenmaaß. Eine engl. □Meile hält 640 Acres, und $21\frac{421}{900}$ machen 1 geogr. □Meile; 1 Acre = 4 □Fardingdale oder $1\frac{580}{1000}$ berliner Morgen; 1 Fardingdale = 40 □Pole; 1 Pole = 30 □Yards; 1 □Yard = 9 □Fuß; 1 □Fuß = $1\frac{1}{16}$ rheinl. Fuß. In Schottland ſind 25 engliſche 20 ſchottiſche Acres.

Körpermaaß. Eine Laſt hält 2 Tonnen = 2 berlin. Wispel 5 Scheffel; 1 Tun oder Tonne 10 Quartres = 1 berlin. Wispel 2 Scheffel 8 Metzen; 1 Quarter, 2 Cornoks = 5 berl. Scheff. 2 Metz. oder 14,408 par. Kub. Zoll; 1 Cornok 2 Strikes = 7,204 par. Kub. Z. oder 2 Scheff. 10 Metz.; 1 Strike 2 Bushels = 1 Scheff. 5 Metz. oder 3,682 par. Kub. Z.; 1 Bushel 4 Peeks = 1,801 par. Kub. Z.; 1 Peek 2 Gallons = $450\frac{1}{4}$ par. Kub. Z.; 1 Gallon 2 Pottles = $225\frac{1}{8}$ par. Kub. Z.; 1 Pottle 2 Quarts = $112\frac{1}{16}$ par. Kub. Z.; 1 Quart 2 Pinks = $56\frac{1}{32}$ par. Kub. Z.; und 1 Pink = $28\frac{1}{64}$ par. Kub. Zoll. Ein Chaldron Steinkohlen wird zu Newcaſtle zu 59 Bushels, etwa 2,700 Pf. ein Block Zinn zu 360, 1 Quarter zu 448, und ein Buſhel zu 56 Pf. gerechnet.

Flüſſigkeitsmaaß. Eine Tonne von 48,132 par. Kub. Z. oder 6 Ohm 24 Stübchen hat 2 Pipen; 1 Pipe von 24,066 par. Kub. Z. oder 3 Ohm 12 Stübchen $1\frac{1}{2}$ Puncheon; 1 Puncheon von 16,016 par. Kub. Z. oder 2 Ohm 8 Stübchen 2 Hogshead; 1 Hogshead von 12,033 par. Kub. Z. $1\frac{1}{2}$ Tierce; 1 Tierce $1\frac{1}{6}$ Barrel; 1 Barrel $1\frac{1}{4}$ Kilderkin oder 33 Stübchen; 1 Kilderkin 14 Gallons oder 3,438 par. Kub. Z.; 1 Gallon 2 Pottles oder 191 par. Kub. Z.; 1 Pottle 2 Quarts oder $95\frac{1}{2}$ par. Kub. Z.; 1 Quart 2 Pints oder $47\frac{3}{4}$ par. Kub. Z.; 1

Pint $23\frac{7}{8}$ par. Kub. Z. Ein Hogshead gemeines Bier hält 11,193, ein dergleichen Hopfenbier 12,596 par. Kub. Z. Ein ſchottiſcher Hogshead iſt kleiner.

3) Gewichte, und zwar:

Handelsgewicht oder Avoir du Pois. Es wird folgendermaaßen eingetheilt: eine Tun oder Tonne hat 20 Hundreds oder Zentner; 1 Hundred 4 Quarter; 1 Quarter 28 Pfund; 1 Pfund 16 Ounces; 1 Ounce 16 Drams; 1 Dram 4 Quentin; 1 engliſches Pfund iſt um 1 Loth leichter als das Berliner; 1 Quarter hält 27 berl. Pf. 4 Lth.

Wollgewicht. Es hat eigne Benennungen. 1 Laſt machen 12 Sack, 1 Sack 2 Weys, 1 Wey $6\frac{1}{2}$ Tobs, 1 Tob 2 Stones, 1 Stone 2 Cloves, 1 Clove 7 Pfund. Ein Sack iſt ſo viel als 16 berliner Stein; 1 Stone $13\frac{9}{10}$ Pf. Eine Laſt Wolle wiegt 4,368 engl. Pfund.

Münz- oder Apothekergewicht, auch Troysgewicht genannt. Das Pfund Troy verhält ſich zu dem Handelsgewichte wie 65 zu 79, und hält nur 7,766 oll. Aſen.

Edelſteingewicht. Man wiegt Edelſteine und Perlen nach Karaten, deren 150 eine Unze Troygewicht ausmachen.

VI. Wiſſenſchaftliche Kultur.

Zuſtand der Literatur. Die brittiſche Literatur zeichnet ſich weniger durch Umfang als durch hohe Originalität aus. Der Geiſt des Britten hat gerade nicht alle Fächer des menſchlichen Wiſſens zu umfaſſen verſucht: er bewegt ſich überhaupt lieber im Ernſten und Kräftigen, als im Anmuthigen und Schönen, und ſelbſt in den Werken ſeiner Dichter ſpricht ſich dieſer Anklang aus. Allein das goldne Zeitalter ſeiner Literatur iſt auch für ihn dahin, und die Gegenwart arm an klaſſiſchen Schriftſtellern.

Die Fakultätswiſſenſchaften ſind im gan-

zen nicht vernachläßigt, aber die Formen, die ſich um Kirche und Recht ſchmiegen, ſcheinen dem freien Geiſte des Britten nicht anzuſprechen: der Britte glänzt mehr in der Praxis als in der Theorie, und die Zahl der Redner, die von jeher Kanzel und Tribune geſchmückt haben, iſt ungemein groß. Ungleich wichtiger iſt das, was für Arzneikunde und deren Hülfswiſſenſchaften geſchehen iſt: von England gingen Harveys Entdeckung vom Kreislaufe des Bluts, Sydenhams Empirismus, Browns folgerechtes dinamiſches Syſtem aus, und Jenner ſetzte durch ſeine Verbreitung der Kuhpocken-impfung einer der verheerendſten Krankheiten der neuern Zeit ein Ziel. Für Anatomie, Phyſiologie, Arzneimittellehre und Chirurgie haben Britten ſehr viel geleiſtet, und der freie philoſophiſche Geiſt, der die Werke ihrer Aerzte karakteriſirt, hat auf die Veredelung und Bereicherung einzelner Theile der Wiſſenſchaft außerordentlich wohlthätig gewirkt. Die Naturgeſchichte hat zwar keinen Linné und keinen Buffon hervorgebracht, aber auch John Wray, Johnſtone, Catesby und Pennant ſind Namen, die allgemeine Achtung verdienen, und Newton gab durch Entdeckung der einfachen Naturgeſetze der Phyſik zuerſt eine wiſſenſchaftliche Behandlung. Die Philoſophie fand früh bei einer ſo tiefſinnigen ſpekulativen Nation Eingang; Franz Bako von Verulam, John Locke, Thom. Hobbes, Is. Newton, Georg Berkeley und Dav. Hume gehören zu den denkendſten Köpfen aller Zeiten, wie ſie denn zum Theil auch als Gründer beſondrer Schulen auftraten. In der Mathematik haben die Britten durch Erfindungen, Beobachtungen und ſyſtematiſche Kombinationen ſehr vieles zur Umgeſtaltung der Wiſſenſchaft beigetragen, der Schotte John Neper erfand die Logarithmen

und Js. Newton die Infiniteſimalrechnungsmethode; Harriot gab der Algebra ihre jetzige veredelte Geſtalt; Gregory und Barrow verbeſſerten die Optik, Jam. Harriſon die See- und aſtronomiſchen Uhren, und Flamſteet, Edm. Halley, Jak. Bradley und noch mehr Herſchel glänzen als Aſtronomen. Die Geſchichte iſt unter allen neuern Nationen von den Britten zuerſt mit Geiſt und Philoſophie behandelt; ihre großen Geſchichtsforſcher Hume, Robertſon und Gibbon ſind Muſter aller Zeiten, und keine Nation hat ſo viele und ſo treffliche Werke über die Geſchichte des Vaterlandes aufzuweiſen. Weniger zeichnen ſich die Britten als Geographen und Statiſtiker aus: noch bis jetzt beſitzen ſie kein einziges ſyſtematiſch geordnetes Handbuch über beide Wiſſenſchaften, wenn gleich erſtre durch die Entdeckungen und Aufklärungen eines Cook, Drake, Anſon, Cavendiſh, Bruce, Vancouver und andrer denkenden Reiſenden denſelben unendlich viel verdankt. Dagegen iſt ihre Literatur reich an trefflichen Werken über die Staatswirthſchaft und Oekonomie, in welchen Fächern Ad. Smith, Arth. Young und Colquhoun ſich großen Ruhm erworben haben, wie denn überhaupt alles, was auf die Aufnahme des Staats Bezug hat, in England mit großer Vorliebe behandelt wird. Das Studium der klaſſiſchen Literatur iſt in die ganze höhere Kultur und das praktiſche Leben der Britten verwebt: es iſt daher nicht zu verwundern, wenn England unter ſeinen Kritikern Namen wie Steele, Addiſon, Kennicott, Clarke, Jones und Bentley aufzuweiſen hat. Die Proſa der Britten übertrifft an Reichthum, Kraft und Wohlklang die aller übrigen Nationen: keine hat ſo große Redner hervorgebracht, wie Robinſon Walpole, Will. Pulteney, John Camp-

bell, die beiden Pitt Vater und Sohn, Edm. Burke, Charl. Fox im Parliamente, Erskine auf dem Richterſtuhle und Tillotſon und Blair auf der Kanzel waren, und auf den jetztlebenden ruht noch immer die Fülle und Kraft ihrer Vorbilder. Zu den vorzüglichſten proſaiſchen Schriftſtellern gehören Cheſterfield, Sam. Johnſon, Schaftesbury, Lor. Sterne, Tob. Smollet, Goldſmith, Fielding, Sam. Richardſon; aber in den neueſten Zeiten iſt die Bearbeitung des Romans meiſtens in die Hände geiſtreicher Frauen übergegangen. Die engliſche Dichtkunſt beginnt mit dem 16ten Jahrhunderte: ihre höchſte Blüte fällt in die erſte Hälfte des 18ten Jahrhunderts. Die Sänger der Britten ſind meiſtens gedankenreich, voll hoher Kraft und Würde, aber man vermißt in ihren Dichtungen jene Anmuth und Sanftheit, welche in den Geſängen der Griechen herrſcht, und ihre didaktiſchen Gedichte, worin ſie ſich am meiſten gefallen, tragen häufig den Stempel der Einförmigkeit und der Schule. Zu den gefeiertſten brittiſchen Dichtern werden gezählt: John Milton, Sam. Buttler, Edw. Young, Alex. Pope, Math. Prior, Joſ. Addiſon, John Dryden, Jon. Swift, Jam. Thomſon, Will. Maſon, und Rich. Glover; zu den vorzüglichſten Dramatikern Will. Shakeſpeare, John Fletcher, Rich. Cumberland, Brinſl. Sheridan und Foote. Weniger als die Wiſſenſchaft iſt die Kunſt auf brittiſchem Boden zur Reife gediehen: bloß die Schauſpielkunſt hat zu jeder Zeit große Meiſter, wie einen Garrik, Kemble, die Siddons u. a. hervorgebracht; der Kupferſtich, beſonders die ſchwarze Kunſt und der Landkartenſtich verdanken den Britten achtungswürdige Werke, und in der Karrikaturzeichnung ſind ſie einzig; auch ſind ſie Europas Lehrer in der ſchönen Garten-

kunſt geworden. Dagegen ſtehn ſie in der Bildhauer-kunſt weit hinter den übrigen neuern Nationen zurück; in der Architektur beſitzen ſie nur einzelne Meiſter, wie Inigo Jones und Chr. Wren, und in der Malerei darf ſich der Pinſel von Reynold, Weſt und Hamilton doch wohl nicht denen der beſſern italiäniſchen, niederländiſchen nnd deutſchen Maler zur Seite ſtellen. Auch haben die Britten noch keine eigne Schule. Die Muſik iſt zwar eine Lieblingsbeſchäftigung aller Britten, aber eigentliche Virtuoſen und hervorſtechende Kompo-niſten hatte Großbrittanien nie.

Die Zahl der gelehrten Schriften, die in dem brittiſchen Reiche jährlich erſcheinen, beläuft ſich ohne Zeitungen und periodiſche Werke auf 7 bis 800, deren Koſten gegen 1,800,000 Gulden betragen: neue Auflagen erſcheinen zwiſchen 500 bis 1,500 mit einem Aufwande von 2,700,000 Gl. und außerdem 1,000 bis 1,500 kleine Bücher für Schulen und Volksbelehrung. Indeß erreicht der Umfang des brittiſchen Buchhandels den des deutſchen kaum zum 6 Theile; er beſchränkt ſich bloß auf London; zu Dublin erſcheinen jährlich etwa 10 bis 20 neue Werke, und allein in Edinburgh findet ſich noch ein literariſcher Markt. Uebrigens berechnet man die Zahl der Buchhändler, Antiquare und Bücher-verleiher mindeſtens auf 4,000. Die Buchdruckerei iſt zu einer hohen Vollkommenheit gediehen, und die brittiſchen Typen ſind vortrefflich, wie ſich auch die Buchbinderei auszeichnet. — Die Preßfreiheit wird ſeit 1694 durch nichts beſchränkt: das Verlagsrecht, deſſen Dauer gewöhnlich auf 14 Jahr geht, iſt auf das bündigſte geſichert, und nach einer Parliamentsakte unter den Schutz der Stationers Company geſtellt. Die Honorare fallen meiſtens ſehr anſehnlich aus.

England iſt das Land wo jedermann Zeitungen lieſet, und die Anzahl der allein zu London ausgegebnen politiſchen und literariſchen Blätter ungeheuer. Außer 11 Morgen- und 7 Abendzeitungen erſcheinen an beſtimmten Tagen 45 engliſche, worunter 20 Sonntagsblätter, 2 franzöſiſche und 1 deutſche Zeitung. Dieſe 66 faſt durchaus politiſchen Blätter, von welchen die bedeutendſten 5 bis 6000 Exemplare auflegen und wovon wenigſtens 1212 Millionen einzelne Abdrücke gemacht werden, (in den 6 erſten Monaten von 1814 wurden in Großbrittanien nach einer dem Parliamente vorgelegten Berechnung 12,567,798 Blätter geſtempelt, welches dem Staate 1,649,521 Gulden eintrug), werfen jährlich 3,600,000 Gl. ab. Davon fließen 1,800,000 Gl. in den Beutel des Staats: 1,350,000 Gulden nehmen die Redaktoren, über 300 Drucker, einige 100 Abſchreiber, die Herumträger, Papiermacher ꝛc. weg und das übrige ziehen die Eigenthümer. Den Betrag der Provinzialzeitungen berechnet man auf 4,500,000 Gulden wovon 1,500 Menſchen leben. Auſſer den Zeitungen kommen zu London noch 46 Monatsſchriften und zu Dublin und Edinburgh Quartalſchriften heraus. Davon legt das Monthley Magazin 5,000, das M. Review 4,250, das Gentlemans und European Magazin, jedes 3,500, das Ladies Magazin 3,000, das Medical und Phyſical Journal 2,250, die Britiſh Critic und das Univerſal Magazin, jährlich 2,000 Exemplare auf.

Lehranſtalten. Die gelehrten Schulen haben in Großbrittanien eine von den deutſchen ganz abweichende Verfaſſung. Sie ſind zugleich Penſionsanſtalten, in mehrere Kollegien getheilt und haben meiſtens eine klöſterliche Einrichtung. Ueberhaupt iſt die geiſtige

Ausbildung der Jugend auf Schulen und Univerſitäten äußerſt zweckwidrig und einſeitig, ſo muſterhaft auch für die phyſiſche Erziehung in England geſorgt wird. 1) Höhere Lehranſtalten oder Univerſitäten. Deren hat England 2 zu Oxford und Cambridge, Irland 1 zu Dublin und Schottland 4 zu Edinburgh, St. Andrews, Glasgow und Aberdeen. Die engliſchen und iriſchen ſind bloß für Episkopalen, und beſtehen aus einer Zuſammenhäufung von mehrern Kollegien oder Pädagogien, worin Philologie, Mathematik, Theologie und Philoſophie ziemlich ſchulmäßig vorgetragen, auf Jurisprudenz und Medizin aber gar keine Rückſicht genommen wird, indem dieſe Fakultätswiſſenſchaften den Spezialſchulen zu London überlaſſen bleiben. Die 4 ſchottiſchen Univerſitäten ſind für Presbyterianer, aber ſie umfaſſen alle 4 Fakultäten und ihre Einrichtung iſt weit vorzüglicher. 2) Vorbereitungsſchulen. Dahin gehören die Grammar Schools, Privatanſtalten, die zugleich Penſionate ſind, und ſich bloß auf Theologie und Philologie beſchränken, die übrigen Wiſſenſchaften aber mit wenigen Ausnahmen aus ihrem Kreiſe verbannen: bloß in Schottland iſt der Unterricht zweckmäßiger und umfaſſender. Die berühmteſten gelehrten Schulen in England ſind Eton, Weſtminſterhouſe, Harrow on the Hill, Wincheſter, Charterhouſe, Canterbury, Rugby, Mancheſter. 3) Volks- oder niedere Schulen. Dahin gehören die Boarding-Shools für Knaben, die ſich noch für kein Fach beſtimmt haben; es ſind Penſionate, worin die erſten Elemente des menſchlichen Wiſſens vorgetragen werden; die Freiſchulen, welche in mehrern Städten eingerichtet, aber ebenfalls planlos ſind, und die Sonntagsſchulen für diejenigen Kinder, welche an Werkeltagen keine Schulen beſuchen können

und hier in den erſten Begriffen von Religion und Chriſtenthum Unterricht empfangen. Alle dieſe Anſtalten ſind, ſo wie die Dorfſchulen, Privatunternehmungen oder auf ältere Privatſtiftungen gegründet: der Staat bekümmert ſich um den öffentlichen Unterricht gar nicht, und erhält im ganzen brittiſchen Reiche nur eine Lehranſtalt zu Plymouth. An weibliche Unterrichtsanſtalten aber iſt nirgends gedacht: die Töchter vornehmerer Eltern erhalten ihre Bildung in Penſionen, und die vom niedern Stande müſſen zu Privatlehrern und Lehrerinnen ihre Zuflucht nehmen. Beſſer iſt der Volksunterricht in Schottland, wo überhaupt der gemeine Mann mehr zu Schulen angehalten wird, und überhaupt für Belehrung empfänglicher iſt, als im hochgebildeten England; über alle Beſchreibung elend aber im katholiſchen Irland, wo er allein von den unwiſſenden Pfaffen geleitet wird. 4) Lehranſtalten für beſondre Fächer und einzelne Zweige der Wiſſenſchaften. Dahin gehören die 16 Inns of court oder Rechtsſchulen zu London; die 5 Kollegien daſelbſt zur Bildung angehender Theologen; die verſchiednen mediziniſchen Schulen zu London u. a. O; das pneomatiſche Inſtitut für Phyſiologie und Medizin zu Briſtol; das phyſikaliſch chemiſche Inſtitut zu Newcaſtle u. a. ſämmtlich Privatanſtalten. Von dem Staate werden unterhalten die Seeakademien zu Portsmouth und Plymouth, die Militärakademie zu Woolwich oder Shoolers-Hill und einige andre Militär- und Marineſchulen.

Gelehrte Geſellſchaften: ſehr zahlreich. Die vornehmſten ſind 1) die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London ſeit 1645 und 1663, die Mutter aller europäiſchen Inſtitute dieſer Art, auch durch ihre

philoſophical Tranſactions merkwürdig; 2) die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Edinburgh; 3) die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Dublin ſeit 1786; 4) die königliche Geſellſchaft der Alterthumsforſcher zu London ſeit 1717 und zu Edinburgh. 5) die medizinischen Societäten zu London ſeit 1805, zu Edinburgh und Colcheſter; 6) die philoſophiſchen und medizinischen Soicetäten zu Mancheſter, Leeverpool und Edinburgh; 7) die linneiſche Societät zu London, 8) die Geſellſchaften zur Aufnahme der Künſte, Manufakturen und Handel zu London, Bath und Dublin; 9) die Ackerbaugeſellſchaften zu London, Norwich, Drayton, Peterborough, Leiceſter, Lichfield, Lincoln, Canterbury, Stockesley, Lewes, Helſton, Workington, Durham, Hereford, Nottingham, Mancheſter, Lancaſter, Lynn, Hexham, Brecknok, Edinburgh, Dublin u. a. 10) die Geſellſchaft zur Verbeſſerung der Schiffbaukunde zu London 11) die Geſellſchaft zur Entdeckung des Innern von Afrika zu London 12) die Paläſtinageſellſchaft zur Kenntniß der Geographie und Naturgeſchichte von Paläſtina und Syrien zu London 13) die chemiſche Geſellſchaft zu London 14) die mineralogiſche Geſellſchaft zu London 15) die Geſellſchaft für Gartenbau zu London 16) die Bienengeſellſchaft zu Exeter.

Hülfsanſtalten für wiſſenſchaftliche Bildung. Dahin gehören 1) Bibliotheken. Darunter die königliche und cottoniſche im brittiſchen Muſeum mit 200,000 Bänden und 30,000 Handſchriften; die der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu London, Edinburgh und Dublin; die der Univerſität zu Oxford oder die Bodleyſche mit 130,000 Bänden; die der übrigen Univerſitäten und mehrerer Städte, auch vorzügliche Privatbibliotheken, worunter die der Lords

Landsdown, Spencer und die des Herrn Banks ſich aus-zeichnen. 2) Muſeen. Darunter das reiche brittiſche Muſeum zu London und mehrere ſchätzbare Privatna-turalienkabinette. 3) Botaniſche Gärten zu Kew, u. a. a. O. 4) Sternwarten zu Greenwich, Slough, Edinburgh.

Kunſtgeſellſchaften: 1) die königl. Akademie der Künſtler zu London, womit zugleich eine Lehranſtalt verbunden iſt. Sie ertheilt Preiſe und hält jährliche Ausſtellungen. 2) die Kunſt- und Malerakademie zu Glasgow. — Merkwürdig ſind auch die jährlichen großen muſikaliſchen Oratorien zu London. — Hülfs-anſtalten für die Künſte, als 1) Gemähldegal-lerien, worunter die von Buckinghamhouſe in Lon-don, mehr aber noch die reichen Privatgallerien britti-ſcher Großen auf ihren Landſitzen merkwürdig ſind; 2) Münz- und Medaillenſammlungen: die königli-che im brittiſchen Muſeum; 3) Antiken- und andre Sammlungen, als das neue Londoner Muſeum, das phelloplaſtiſche Muſeum zu London u. a.

VII. Staatsverfaſſung.

Staatsgrundgeſetze: 1) die Great Charter oder Magna charta libertatum, welche jedem Britten volle Sicherheit der Perſon und des Eigenthums gewährt. Sie iſt 1215 von K. Johann ohne Land zuerſt ausge-ſtellt, von deſſen Sohne K. Heinrich III. mit einigen Abänderungen 1225 beſtätigt, und von K. Edward I. 1297 feierlich ſanctionirt. 2) Die Petition of Rights von 1628, und die Declaration of Rights von 1689, die deutliche, ſchriftliche Feſtſtellung der alten unbe-ſtreitbaren Volksrechte, wodurch die brittiſche Na-

tionalfreiheit wahrhaftig begründet wird; 3) die Habeas Corpus Acte von 1679, kraft welcher jeder die Urſache ſeiner Verhaftung erfahren, binnen 24 Stunden verhört, und mit Ausnahme der Staatsverbrecher gegen Stellung eines Bürgen losgegeben werden ſoll. Sie iſt noch in voller Kraft, wird aber zuweilen durch Parliamentsſchlüſſe ſuspendirt. 4) Die Teſt Acte von 1673, welche die Katholiken von öffentlichen Bedienungen ausſchließt. 5) Die Act of Settlement von 1701, wodurch die Thronfolge im Hauſe Braunſchweig-Hanover feſtgeſetzt, und zugleich alle Penſionäre der Krone von dem Unterhauſe ausgeſchloſſen werden. 6) Die Unionsacte von Schottland von 1707 und 7) die Unionsacte von Irland von 1800, welche beide Reiche mit England zu einer Nationalrepräſentation vereinigen.

Staatsverträge: 1) mit Frankreich die Friedensſchlüſſe zu Utrecht 1713, zu Aachen 1748, zu Paris 1763 und 1783, der Handelsvertrag 1786, die Friedensſchlüſſe zu Amiens 1801, zu Paris 1814 und 1815; 2) mit Spanien die Friedensſchlüſſe zu Aachen 1748, zu Paris 1763 und 1783, die Verträge von 1790 und 1793, das Bündniß 1808; 3) mit Portugal das Bündniß und der Handelsvertrag 1703, das Bündniß 1793; 4) mit Sardinien das Bündniß 1793; 5) mit Sicilien das Bündniß 1793 und 1798: 6) mit Holland und den Niederlanden der Vertrag 1788 und der Frieden und Traktat 1814; 7) mit Deutſchland der Wienerkongreß Vertrag von 1815; 8) mit Oeſterreich die Verträge von 1701, 1716, 1718, 1731, 1747, 1796, 1805, die Quadrupelallianz zu Chaumont 1814; 9) mit Preußen die Bündniſſe und Verträge von 1725, 1742, 1756, 1788, 1793, 1806, der Subſidientractat 1813, die Quadrupelallianz zu Chaumont 1814; 10) mit

Dänemark der Handelsvertrag 1780, die Seefahrtskonvention 1801, der Frieden 1814; 11) mit Schweden der Vertrag 1766, die Seefahrtskonvention 1801, die Verträge 1803 und 1813; 12) mit Rußland die Bündniſſe von 1742, 1755, 1793 und 1812; die Seefahrtskonvention 1801, die Handelsverträge von 1734, 1766 und 1797, die Quadrupelallianz zu Chaumont 1814; 13) mit der Türkei die Verträge 1790 und 1799; 14) mit Nordamerika der Friedensſchluß 1783, der Handelsvertrag 1794, der Frieden 1814; 15) Verträge und Handelsbündniſſe mit den Maratten, China, den Barbaresken, Marokko.

Staatsform: beſchränkt monarchiſch; neben der Kraft eines Monarchen beſteht die einigermaaßen republikaniſche Freiheit der Staatsbürger, und die Kette der großen Staatsmaſchine wird durch ein glückliches Ineinandergreifen der verſchiedenen Glieder gegenſeitig feſtgehalten. Der König beſitzt hinlängliche Macht, um derſelben Einheit und den Beſchlüſſen Schnellkraft und Wirkſamkeit zu geben: er kann in ſeinem Machtkreiſe ſehr viel Gutes wirken, aber auf dem graden Wege nichts durchſetzen, was der Konſtitution entgegen läuft; das Anſehn des Geſetzes iſt größer als das des Königs. Die geſetzgebende Gewalt theilt er mit der Nation, und dieſe hält die Kaſſe in Händen: eine hinreichende Schutzwehr, um Anmaaßungen der königlichen Gewalt und gefährliche Maaßregeln entfernen zu können.

Staatsoberhaupt: ein König, welcher große und wichtige Vorrechte beſitzt. Seine Perſon iſt heilig und unverletzlich; ſeine Schritte ſind keiner Unterſuchung unterworfen, aber ſeine Miniſter der Nation verantwortlich. Er hat das Recht, Krieg zu erklären und

Frieden und Bündniſſe zu ſchließen; er iſt unbeſchränkter Vollzieher der Geſetze; er vergiebt die höhern Staatsbedienungen im Civil und Klerus, bei der Armee und bei der Flotte; er ertheilt den Adel; er iſt Verwalter des öffentlichen Schatzes; er hat das Recht der Begnadigung; keine Vorſchrift kann geſetzliche Kraft erhalten, wenn ſie nicht der König durch ſeine Beiſtimmung bekräftigt, aber äußerſt ſelten wird er dieſe verſagen, um nicht den Unwillen der Nation zu erregen. Er erhält aus Großbrittanien eine Civilliſte von 8,100,000, aus Irland von 3,330,000 Gulden; dem Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern der königl. Familie werden außerdem beſondere Einkünfte ausgeworfen (1808 dem Prinzen von Wales, ohne die Einkünfte von Cornwall, 1,080,000, den geſetzlich verheiratheten Prinzen jedem 216,000 und den unverheiratheten 162,000 Guld.). Seine Religion iſt die engliſch-reformirte, wozu ſich auch die Mehrheit der Nation bekennt; er iſt das gebohrne Oberhaupt dieſer Kirche, und darf ſich mit keiner Katholikin vermählen. Die Thronfolge iſt in dem Hauſe Braunſchweig-Hanover in männlicher und weiblicher Linie erblich, und fällt von dem Vater auf den älteſten Sohn und ſeine Erben, in Ermangelung eines Sohnes aber auf die älteſte Tochter und ihre Erben, in Ermangelung einer Tochter auf den Bruder und ſeine Erben, in Ermangelung eines Bruders auf die Schweſter und ihre Erben, und ſo weiter auf die übrigen männlichen und weiblichen Verwandten. Sollte das regierende Haus in allen ſeinen Zweigen ausſterben, ſo iſt doch ſchon für die Nachfolge vorgeſehn. Mit dem Tode des Königs tritt ſein nächſter Nachfolger unmittelbar an ſeine Stelle, noch ehe er ausgerufen, gekrönt oder von dem Parliamente an-

erkannt iſt. Der König wird nach vollendetem 18ten Jahre volljährig: während einer Minderjährigkeit führt die Königin Mutter, mit einem Vormundſchaftsrathe, die Regentſchaft; iſt keine Königin da, ſo ernennt der König, oder iſt dies unterlaſſen, das Parliament den Regenten. Die unter ſeiner Minderjährigkeit gegebenen Geſetze kann der König bei dem Antritte der Selbſtregierung verwerfen, oder muß ſie beſtätigen. Bei einer phyſiſchen Regierungsunfähigkeit hat der präſumtive Thronerbe die Regentſchaft, die Obhut über den König ſelbſt die Gemalin. Nach dem Regierungsantritte wird der König zu London, Edinburgh und Dublin durch Herolde proklamirt, und darnach in der Weſtminſterabtei von dem Erzbiſchofe von Canterbury gekrönt. Die königl. Reſidenz iſt der Pallaſt St. James zu London: gewöhnlich wohnt der jetzige König in Bukkinghamhouſe. Die vornehmſten Luſtſchlöſſer ſind Windſor, Kenſington und Kew.

Staatsbürger. Jeder gebohrne Britte iſt ein freier Mann, und hat gleiche Rechte und Verbindlichkeiten, doch unterſcheiden Geſetz und uralte Gewohnheit zwei Stände mit abweichenden Prärogativen: Adel und Gemeine. 1) Adel. Es giebt nur einen Adel im brittiſchen Reiche, welcher das Sitz- und Stimmrecht im Oberhauſe des Parliaments und andere Vorzüge in der Gerichtsbarkeit, Rang und Titulatur genießt. Dieſer hohe Adel hat die Titel Herzog, Marquis, Graf, Viscount, Baron, und wird mit dem allgemeinen Ehrennamen Lord bezeichnet. Er iſt erblich von der väterlichen Seite ohne Rückſicht auf die Mutter, haftet auf der Familie, und wird entweder von den Vorfahren ererbt, oder von dem Könige als Belohnung für ausgezeichnete Kriegs- oder Civildienſte ertheilt. Nur

auf die erſtgebohrnen Söhne vererben ſich der väterliche Adel und die Stammgüter; die nachgebohrnen Söhne erhalten eine Abfindung, und treten in die Claſſe der Gemeinen, wo ſie gewöhnlich ein Gewerbe wählen, oder Civil- und Militairdienſte nehmen. Die hohe Geiſtlichkeit und die hohen Kronbeamten beſitzen dieſen Adel bloß perſönlich, doch haben allein die Erz- und Biſchöfe von England und die Erzbiſchöfe von Irland Sitz und Stimme im Parliamente, nicht aber der Biſchof von Man, die Biſchöfe von Schottland, die Biſchöfe von Irland und die hohen Reichsbeamten. In England ſelbſt iſt jeder Lord, welcher den Teſt beſchwört, 21 Jahr alt und Haupt ſeiner Familie iſt, gebohrnes Mitglied des Oberhauſes; in Schottland aber wählen die Lords dieſes Reichs 16, in Irland 32 Perſonen aus ihrer Mitte, welche ihre Kaſte im Parliamente vertreten. In England führten 1808 17 Familien den Titel eines Herzogs, 12 eines Marquis, 92 eines Grafen, 21 eines Viscount und 140 eines Barons; in Schottland 8 eines Herzogs, 2 eines Marquis, 41 eines Grafen, 4 eines Viscount und 21 eines Barons; in Irland 1 eines Herzogs, 9 eines Marquis, 77 eines Grafen, 49 eines Viscount und 77 eines Barons; außerdem waren in England 10, in Schottland 5 und in Irland 7 Peereſſen, überhaupt 593 adliche Geſchlechter, wovon gewöhnlich die höhern Grade die des niedern ſämmtlich im Titel führen. Unter dieſem Adel giebt es ſehr reiche Familien: ſo ſchätzte der brittiſche Staatskalender die Einkünfte des Herzogs von Bedford auf 1,080,000, Northumberland auf 720,000, Somerſett auf 585,000, Marlborough auf 450,000, Devonſhire auf 405,000, Norfolk auf 360,000, Portland auf 270,000, Mancheſter auf 225,000 und Richmond auf

180,000

180,000, des Marquis von Bute auf 540,000, Bucking-ham auf 315,000, Abercorn auf 252,000 und Weymouth auf 225,000, des Grafen von Lonsdale auf 513,000, Fitzwilliam auf 315,000, Derby auf 207,000, und Windham auf 207,000 Gl. 2) Gemeine (commoners). Wer im brittiſchen Reiche nicht zum Adel gehört, iſt Gemeiner; doch legt man dieſe Benennung im gemeinen Leben allein dem Landmanne, Handwerker, Manufakturarbeiter und Tagelöhner bei. Jeden anſehnlichen Bürger, jeden Officier, jeden, der ein Civilamt bekleidet, rechnet man zur Gentry und giebt ihm den Titel eines Gentlemen. Einige Klaſſen von dieſen Gentlemens heißen Baronet, Esquire, Knight, ohne davon weſentliche Vorzüge zu genießen. Der Landmann iſt entweder Freeholder oder freier Eigenthümer ſeines Guts, oder Copholder, auf deſſen Güter grundherrliche Zinſen laſten, oder Pächter von Grundſtücken und Tagelöhner. Aus beiden erſten Klaſſen beſteht die Yeomanry, welche das Recht hat, bei den Wahlen der Deputirten zum Unterhauſe zu ſtimmen. Die Geiſtlichen machen keinen beſondern Stand aus, ſondern die Biſchöfe gehören zu den Lords, der übrige Klerus zur Gentry. Ein Ausländer kann die Vorrechte der Britten nur durch Denicirung und Nationaliſirung erlangen.

Reichsſtände. Die brittiſche Nation wird durch ein Parliament vertreten, welches aus 3 Theilen, dem Könige, dem Oberhauſe und dem Unterhauſe beſteht: jeder dieſer Theile hat eine Stimme und zur Geſetzgebung iſt eine völlige Uebereinſtimmung dieſer 3 Stimmen erforderlich. Dieſes Parliament, die Aegyde der brittiſchen Freiheit, deren Grundſäulen auf den Reichsgrundgeſetzen ruhen, beſchützt, inſofern man den König davon abſondert, die Form der Regierung, ordnet Auf-

ſagen an, und bewilligt dem Könige die zu den Staatsbedürfniſſen benöthigte Geldhülfe. Ihm ſteht das Recht und die Verbindlichkeit zu, in Fällen, wo die Freiheit der Nation gefährdet, oder Urſache zu dergleichen Beſchwerde gegeben wird, deren Urheber zur Rechenſchaft zu ziehen: das Unterhaus macht hiebei den Kläger, das Oberhaus den Richter. Das Parliament wird vom Könige zuſammenberufen und eröffnet, protogirt, und auf unbeſtimmte Zeit entlaſſen oder aufgelöſet. Aus eigner Macht kann ein Haus ſich vertagen oder ſeine Zuſammenkunft auf einige Tage ausſetzen: der König aber iſt verpflichtet, es längſtens alle 7 Jahre aufzulöſen, und es nie über 3 Jahre zu prorogiren. Durch den Tod des Königs iſt es von ſelbſt aufgelöſet. Jedes Parliamentsglied in beiden Häuſern kann einen Entwurf zu einem Geſetze vorſchlagen. Eine Bill oder ein ſchriftlich abgefaßter Vorſchlag zu einem Geſetze wird zweimal an zwei verſchiednen Tagen vorgeleſen, dann in einem Ausſchuſſe des geſammten Hauſes unterſucht, zum drittenmale vorgeleſen, und wenn die Bill ſodann durch beide Häuſer gegangen, und von beiden durch Stimmenmehrheit genehmigt iſt, ſo erhält ſie zuletzt die Einwilligung des Königs vom Throne in Perſon oder durch Kommiſſarien beider Häuſer, und wird zur Parliamentsakte oder zum Geſetz. Verweigert der König ſeine Einwilligung, ſo iſt ſie vernichtet. Es gilt gleich, ob eine Bill zum erſtenmale im Oberhauſe oder im Unterhauſe in Vorſchlag gebracht wird, nur gehören die Money- oder Geldbills allein vor das Unterhaus. Eine Bittſchrift an den König oder an das Parliament heißt eine Adreſſe. Jedes Parliamentsglied hat mit Ausnahme der Katholiken im Oberhauſe, die zwar ihren Sitz, aber kein Stimmrecht haben, ſeine

Stimme, die es nach ſeiner Ueberzeugung geben darf; wer im Unterhauſe nicht gegenwärtig iſt, kann jedoch davon keinen Gebrauch machen. Die Mitglieder des Unterhauſes müſſen den Eid der Treue (Allegiance), den Kircheneid (Suppremacy) und den Teſt ablegen: letztren leiſten auch die Mitglieder des Oberhauſes. Alle engliſchen und iriſchen Mitglieder müſſen der Episkopalkirche, ſo wie die ſchottiſchen der presbyteriſchen Kirche zugethan ſeyn, folglich ſind Katholiken und Diſſenters ausgeſchloſſen. Kein Mitglied beider Häuſer kann während der Parliamentsſitzung weder für ſeine Perſon, noch in Betreff ſeiner Bedienten, Grundſtücke oder Güter ohne vorherige Anzeige bei dem Hauſe mit Arreſt belegt werden.

1) Das Oberhaus oder das Haus der Lords, worin der hohe Adel des Reichs ſeinen Sitz nimt. Zu dieſem hohen Adel gehören die majorennen Mitglieder der königl. Familie, die ſämmtlichen Reichsbarone von England und Wales, deren Familien dies Vorrecht erblich beſitzen, ein Ausſchuß des ſchottiſchen und iriſchen Adels, welcher ſich bei jedem Parliamente erneuert, die Erz- und Biſchöfe von England und Wales, die Erzbiſchöfe von Irland und einige hohe Kronbeamte. Sie führen ſämmtlich den Titel Lords und Peers des Reichs: ihre Anzahl iſt nicht beſtimmt, indem der König das Recht hat, neue zu ernennen: 1808 nahmen im Oberhauſe 369 Glieder Platz, nehmlich 8 Prinzen vom Geblüte, 282 engliſche Peers, 27 engliſche Erz- und Biſchöfe, ſchottiſche, 32 iriſche Peers, 4 iriſche Erz- und Biſchöfe und einige Kronbeamte, wovon der Großkanzler den Sprecher des Oberhauſes macht, aber ſo wenig, als die 12 Oberrichter von England, welche ebenfalls darin ihren Sitz haben, eine Stimme führt. Das Oberhaus iſt Richter ſeiner und des Unterhauſes Mitglieder. Die Lords haben das Recht, ihre Stimmen durch Mandatare (Proxies) abzugeben. Sie ſtimmen mit content und not content.

2) Das Unterhaus oder das Haus der Gemeinen. Es

beſteht aus den Deputirten des brittiſchen Bürgerſtandes: die Deputirten werden theils von den Grundbeſitzern, zu welchem Ende das Reich in Shires oder Countys getheilt iſt, theils von gewiſſen Citys oder Boroughs, wovon aber manche kaum noch in wenigen Häuſern beſtehen, dagegen Städte von 40 bis 60,000 Menſchen keinen einzigen Repräſentanten haben, theils von den cinq Ports, theils von den beiden Univerſitäten geſtellt. Ihre ganze Zahl beträgt 658, nämlich von 40 engliſchen Shiren 80 Knights, von 25 engliſchen Citys 50 Citizens, von 172 engliſchen Boroughs 339 Burgeſſes, von den engliſchen Univerſitäten Oxford und Cambridge 4 Burgeſſes, von den 8 cinq Ports 16 Barons, von den 12 Shires in Wales 12 Knights, von den 12 Boroughs in Wales 12 Burgeſſes, von 30 ſchottiſchen Shires 30 Knights, von 65 ſchottiſchen Citys und Boroughs 15 Burgeſſes, von Irland 100 Deputirte. Diejenigen, die ſie wählen, heiſſen Yeomens, Freeholder: um einen ſolchen vorſtellen zu können, muß man ein Vermögen, was jährlich 40 Schillinge rentirt, und um auf die Liſte der Candidaten zu kommen, ein Vermögen von 500 Pfund Renten und ein Alter von 21 Jahren beſitzen. Die Mitglieder des Unterhauſes erhalten mit Ausnahme der Schotten und Iren zwar keinen beſondern Gehalt, oder Diäten, aber die Vortheile, die ſie durch ihre Wahl erlangen, ſind dennoch bedeutend und anlockend genug. Im Unterhauſe führt der Sprecher das Wort. Dieſer wird aus dem Schooße der Glieder, gleich bei Eröfnung des Parliaments, gewählt. Ausſchüſſe beſchäftigen ſich ſodann mit den Privilegien des Hauſes, mit den ſtreitigen Wahlen, mit den Beſchwerden des Volks, mit dem Handlungsweſen und der Religion; eine beſondere mit der Dankadreſſe an den König für ſeine gehaltene Anrede. — Zu jedem neuen Parliamente werden neue Wahlen der Deputirten vorgenommen: doch können die Abgegangenen wieder gewählt werden. Die Deputirten ſind nicht an die Vorſchriften ihrer Wahlherren gebunden, und erhalten daher oft keine. Das Unterhaus beſchäftigt ſich vorzüglich mit den Subſidien, dann mit der Unterſuchung ſtreitiger Wahlen, der Ausſtoßung ſeiner eigenen Mitglieder, und dem Vortrage öffentlicher Beſchwerden im Oberhauſe: es hat das Recht, öffentliche Verbrecher zur Beſtrafung anzuzeigen, und einen jeden, er ſei noch ſo vornehm,

bei dem Oberhauſe anzuklagen. Die Mitglieder ſtimmen mit Ay und Es, Ja und Nein.

Titel: König des vereinigten Reichs Großbrittanien und Irland, auch König von Hanover, Beſchützer des Glaubens, Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg. — Der Kronprinz iſt gebohrner Herzog von Cornwall, und führt wegen England den Titel Prinz von Wales, wegen Schottland aber Stewart von Schottland; die übrigen Prinzen der königl. Familie erhalten bei erreichter Volljährigkeit, welche mit Vollendung des 21ſten Jahres eintritt, einen von dem Belieben des Königs abhängenden Titel, und treten in das Parliament ein.

Wappen: ein Haupt- und ein Herzſchild. Das Hauptſchild hat 4 Felder; im erſten und vierten ſtehen in rother Umgebung die 3 goldnen Leoparden von England, im zweiten, welches auf goldnem Grunde eine doppelte Einfaſſung mit untergelegten Lilien hat, der aufgerichtete rothe Löwe von Schottland, im dritten die goldne Davidsharfe mit ſilbernen Saiten im blauen Felde wegen Irland. Das Herzſchild iſt mit einer Königskrone bedeckt, und zeigt rechts die beiden goldnen Löwen des Herzogthums Braunſchweig in roth, links in einem goldnen Felde mit rothen Herzen beſtreut, den blauen Löwen von Lüneburg, in einem Mittelſchilde die deutſche Reichskrone wegen des vormaligen Reichserbſchatzmeiſteramts, und unter demſelben das ſpringende weiße ſächſiſche Roß in blauer Umgebung. Den Schild bedeckt die königl. Krone von England mit dem darüber ſtehenden goldnen gekrönten Löwen, ihn umgiebt das große blaue Hoſenband mit der Deviſe: Honi soit qui mal y pense beſchrieben, und unter dem Schilde liegen die beiden Zweige, welche die engliſche Roſe, die ſchottiſche Diſtel und den iriſchen Klee in ſich vereini-

gen, und mit einem, mit der ordentlichen Deviſe der Krone: Dieu et mon droit, beſchriebenen Bande umſchlungen ſind. Als Schildhalter ſteht zur Rechten ein goldner gekrönter Löwe, zur Linken ein ſilbernes Einhorn mit einer Krone um den Hals und einer daran befeſtigten, um den Leib gehenden und zwiſchen den beiden Hinterfüßen herabhängenden goldnen Kette. — Das Wappen des Prinzen von Wales unterſcheidet ſich bloß dadurch, daß ein ſilberner Turnierkragen mit 3 Läzzen die beiden obern Felder durchſchneidet, und ſeine Deviſe, welche unter einem Helme mit 3 Strausfedern ſteht, die Worte: Ich dien enthält. — Die Unionsflagge iſt aus den 3 Kreuzen des heiligen Georg, Andreas und Patrik, als den engliſchen ſchottiſchen und iriſchen Ritterorden zuſammengeſetzt, und zeigt die 3 Farben Roth, Blau und Weiß.

Kronbeamte. Dieſe ſind 1) the Lord high Steward of England, der Statthalter oder Großrichter. Dieſes hohe Amt wird ſeit Richard III. Regierung nur bloß auf kurze Zeit, gewöhnlich bei der Krönung eines Königs, oder wenn ein Blutgericht über einen Peer zu halten iſt, verliehen. 2) the Lord high Chancellor, der Großkanzler, welcher zuweilen auch Großſiegelbewahrer iſt. Im Range folgt er unmittelbar auf den Erzbiſchof von Canterbury, auch iſt er gebohrnes Mitglied des Staatsraths und Präſident des Court of Chancery und eines eigenen Billigkeitsgerichts. 3) the Lord high Treaſurer, der Großſchatzmeiſter. 4) the Lord Preſident of the Privy-council, der Präſident des Staatsraths. Er trägt demſelben die abzuhandelnden Sachen vor, und berichtet dem Könige, wenn er nicht zugegen geweſen, was vorgefallen. 5) the Lord Privy Seal, der Großſiegelbewahrer, welcher das geheime Siegel auf

die öffentlichen Urkunden des Königs druckt, und dafür ſtehen muß, daß kein Mißbrauch unterlaufe, und das Siegel nicht unter Akten gedruckt werde, welche der Conſtitution entgegen ſind. Er muß auch dafür haften, daß der König nicht hintergangen werde. 6) the Lord high Chamberlain, der Großkämmerer, eine Würde, die im Hauſe Ancaſter erblich, und jetzt auf deren weibliche Linie übergegangen iſt. 7) the Lord high Conſtable. Dieſe Würde wird nur während der Krönung beſetzt. 8) the Lord Earl Marſhal, der Großmarſchall, eine Würde des katholiſchen Hauſes Norfolk, welches ſelbige durch einen Repräſentanten verſehen läßt. 9) the Lord high Admiral, der Großadmiral. Dieſe Würde iſt mit Prinz Georg von Dänemark ausgeſtorben, und wird durch Commiſſarien oder vielmehr durch das Admiralitätsgericht repräſentirt. Auch Schottland hat hohe Kronbeamte: 1) den Lord Oberconſtable und Marſchall, in dem Hauſe Errol erblich, und 2) der königl. Fahnenträger, in dem Hauſe Lauderdale erblich.

Hofſtaat. 1) des Königs unter mehrern Stäben. Die vornehmſten Hofbedienten ſind der Oberkammerherr (Eink. 10,800 Gl.) mit dem Viceoberkammerherrn (10,386 Gl.), dem Oberkammerjunker (18,000 Gl.) 12 Kammerherren (jeder 9,000 Gl.), 13 Kammerjunkern (jeder 4,500 Gl.), 63 Hofjunkern, dem Ceremonienmeiſter, Garderobemeiſter, der Kapelle mit Kapellmeiſter und 25 Muſikern, und dem mediziniſchen Departement; der Lord Warden mit 2 Oberaufſehern der Forſten (jeder 27,000 Gl.) und 2 Oberforſtmeiſtern (jeder 22,050 Gl.); der Lord Großalmoſenirer, welches der Erzbiſchof von York iſt, mit 1 Unteralmoſenirer, Erbgroßalmoſenirer, 48 Kaplanen, 10 Prieſtern und 16 Edelleuten; der Lord Oberhofmeiſter (13,140 Gl.)

mit 1 Schatzmeiſter und 1 Kontrollör (jeder 10,800 Gl.); der Oberſtallmeiſter (11,394 Gl.) mit 6 Stallmeiſtern; der Meiſter der Jagdhunde (18,000 Gl.) und der Oberfalkenirer (10,800 Gl.) Zu dieſem Hofſtaate gehören auch die Schweizerleibgarde mit 1 Kapitän, 2 Lieutenanten, 100 Gemeinen und 17 Mann Unterſtab, und die adliche Leibgarde mit 1 Kapitän, 1 Lieutenant, 1 Kornet und 40 Gardiſten. 2) der Königin unter 1 Oberkammerherrn, 1 Oberſtallmeiſter, 1 Schatzmeiſter und 1 Oberkleiderverwahrerin, dann 6 Hofdamen, 6 Hoffräulein und 5 Kammerfrauen 3) des Prinzen von Wales, der als ſolcher, dann als Herzog von Cornwall und als Stewart von Schottland 3 beſondre Hofhaltungen hat. — Die Hofhaltungen der übrigen Prinzen ſind ſehr einfach.

Ritterorden. Deren hat das Reich 4, wovon der Hoſenband-, Diſtel- und Patrickorden als bloße Hofehren, der Bathorden aber als ein Verdienſtorden anzuſehen ſind:

1) der Orden vom blauen Hoſenbande, von K. Edward III. 1334 geſtiftet. Der König iſt Großmeiſter; der Patron des Ordens der heilige Georg. Die Ritter, bloß auswärtige Fürſten oder vom höchſten Adel, tragen das blaue Band, worauf die Deviſe ſteht; Honi soit, qui mal y pense um das linke Knie, bei feſtlichen Gelegenheiten aber iſt eine eigne Ordenskleidung und Dekoration vorgeſchrieben. Die geſetzliche Zahl der Ritter iſt 25.

2) der Bathorden, von K. Heinrich IV. 1399 geſtiftet und von K. Georg I. 1725 erneuert. Der König iſt Großmeiſter. Die Ordenszeichen beſtehen in einer goldnen Medaille, in deren Mitte man auf blauem Grunde ein Zepter mit 3 Kronen, wovon die

eine denſelben deckt, die beiden andern aber zur Seite zwiſchen 2 rothen Roſen und 2 grünen Diſtelblättern geſtellt ſind, ſieht, auch in rother Umgebung mit goldnen Schriftzügen die Worte: tria juncta in una lieſt, und in einem ſilbernen Sterne mit der obigen Medaille auf der linken Bruſt. Die Medaille ſelbſt hängt an einem rothen Bande von der linken zur rechten Seite. Der Orden iſt ſeit 1715 in 3 Klaſſen getheilt: Großkreuze, deren Zahl auf 72 feſtgeſetzt iſt, Kommandöre, an der Zahl 180, und Ritter mit unbeſtimmter Zahl, und in einen Verdienſtorden verwandelt, deſſen Deviſe das Motto: Ich dien iſt.

3) der Diſtelorden, ein ſchottiſcher Orden, von K. Jakob V. 1540 geſtiftet. Der König iſt Großmeiſter. Die Ordenszeichen beſtehen in einer goldnen Medaille mit dem Bilde des Ordenspatrons Andreas, welcher ſein Kreuz trägt, und mit der ſilbernen Umſchrift: Nemo me impune lacessit.

4) der Patrickorden, ein iriſcher Orden, von K. Georg III. 1783 geſtiftet. Der König iſt Großmeiſter: das Ordenszeichen ein ovales Medaillon von Emaille, in deſſen Mitte das rothe Patrickkreuz mit dem grünen Kleeblatte, auf deſſen 3 Blättern goldne Kronen liegen, ſich zeigt: es wird von einem doppelten Rande umgeben, in deſſen Innerm die Worte: Quis separabit? mit der Jahrszahl MDCCLXXXIII eingegraben ſind, der Aeußere aber mit Kleeblättern beſtreuet iſt. Das Band iſt grün, der Stern hat 8 Strahlen.

VIII. Staatsverwaltung.

Ueberſicht der Staatsverwaltung. Die vollziehende Gewalt iſt ganz den Händen des Königs anvertrauet. Die höchſten Staatskollegien ſind der geheime Staatsrath und das geheime Kabinet des Königs: die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung werden durch die Miniſter geleitet. Die Juſtiz iſt ganz unabhängig von dem Einfluſſe irgend einer Behörde, richtet meiſtens nach einheimiſchen Geſetzen und hat ihre Ober- und Untergerichte. Die Verwaltung des Innern und der Polizei iſt eignen Beamten unter der Leitung des Miniſters des Innern übertragen; die Kolonien ſtehen unter beſondern, vom Könige ernannten Gouvernören. In Irland repräſentirt den Monarchen ein Vicekönig. Die Kirche hat ihre eigenthümliche Verfaſſung: bei aller Freiheit der Britten, bei der höchſten Toleranz gegen religiöſe Meinungen gibt es in England, wie in Irland und Schottland, herrſchende Kirchen, und die Katholiken waren bisher äußerſt unterdrückt. Die höchſte Aufſicht über Finanzangelegenheiten hat ſich das Unterhaus vorbehalten, welchem jährlich von den Miniſtern in einem beſondern Budget Rechenſchaft von der Verwaltung abgelegt werden muß, und welches allein über den Beutel der Britten zu disponiren hat: für einzelne Zweige, als Zölle, Acciſe, Stempel, Poſten und Münze ſind eigne Aemter und Kammern vorhanden. Die Armee ſteht unter dem Miniſterialdepartement des Krieges, die Marine unter dem Oberadmiralitätskollegium.

Höchſte Zentralbehörden. Dieſe ſind ſämmt-

lich in der Hauptſtadt des Reichs um die Perſon des Königs verſammelt. Dahin gehören:

1) der königliche Staatsrath, das höchſte Verwaltungs-kollegium des Reichs, vor welches alle äußeren und innern Angelegenheiten gehören, und worin alle Proclamationen, Krieges- und Friedenserklärungen, Zuſammenberufung und Auflöſung des Parliaments, und alle allgemeine Landesangelegenheiten verhandelt werden. In demſelben legen die Staatsbeamten den Eid der Treue ab. Er hört die Bitten und Geſuche der Staatsbürger an, iſt fortdauernd und erkennt bloß das Parliament über ſich. Sein Präſident iſt jederzeit einer von den 9 hohen Kronbeamten. Ihrer Abſtammung wegen gehören in denſelben die Prinzen von Geblüte, und ihrer Würde wegen die beiden Erzbiſchöfe von England, die hohen Kronbeamten, die 3 Staatsſekretäre und der Sprecher des Unterhauſes; die übrigen ſehr zahlreichen Mitglieder ernennt der König nach Gutdünken, und nur ſelten wird einer der Geheimenräthe des Königs aus dieſer Liſte ausgeſtrichen. Viele ſeiner Mitglieder ſind zugleich Mitglieder des Parliaments.

2) das geheime Kabinet des Königs. In demſelben haben die jedesmaligen Miniſter ihren Sitz, und berathen ſich darin mit dem Monarchen über Miniſterial- und andre Angelegenheiten, die eine ſchleunige Abhülfe erfordern;

3) das Miniſterium, welches die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung leitet, aber kein eigentliches Kollegium ausmacht, indem jeder Miniſter von dem andern unabhängig iſt. Es ſind ihrer vier a) der erſte Lord der Schatzkammer oder des Exchequer, worin alle reinen Einkünfte des Reichs zuſammenfließen. Er hat den Rang vor allen übrigen Miniſtern (Gehalt 36,000 Gl.) und unter ihm ſteht der Unterſchatzmeiſter und Kanzler des Exchequer, welcher im Unterhauſe Rechenſchaft über die Bedürfniſſe des Staats und über die Verwendung der öffentlichen Gelder ablegt und daher ein Mitglied des Unterhauſes ſein muß, auch die Stelle verliert, wenn er in das Oberhaus übergeht. (30,600 Gl.) Von dieſen beiden Miniſtern hängen ab 1) das Schatzmeiſteramt (Treaſury office) unter dem erſten Lord der Schatzkammer, 5 Mitgliedern (jedes 14,400 Gl.) und 2 Sekretären (je-

der 29,061 Gl.) 2) das Schatzkammeramt (Exchequer office) unter dem Unterſchatzmeiſter und 1 Auditor (letztre 36,000 Gl.). Demſelben ſind untergeordnet das Rentamt, das Kautionsamt, die Lotterie, das Einnahme-Zahl-Rechnungsabnahmeamt, die Münze u. a. 3) das Zollamt (Custom Houſe) mit 1 Präſidenten, 7 Mitgliedern, 1 Sekretär und 1 Generaleinnehmer (letztrer 9,000 Gl.) 4) das Acciſeamt unter 1 Präſidenten, 7 Mitgliedern (jedes 9,000 Gl.) 1 Secretär (7,434 Gl.) 2 Anwälden (jeder 13,735 Gl.) 1 Generaleinnehmer, 1 Auditor und 1 Kontrollör. 5) das Stempelamt (Stamp Office) mit 7 Kommiſſarien (jeder 7,200 Gl.) 1 Secretär (4,500 Gl.) und 1 Generaleinnehmer (7,200 Gl.) 6) das Generalpoſtamt mit 2 Generalpoſtmeiſtern (jeder 45,000 Gl.) 1 Secretär (10,800 Gl.) und 1 Generaleinnehmer (7,200 Gl.) b) der Staatsſecretär der innern Angelegenheiten (72,000 Gulden), unter welchem auch die Kolonien mit Ausnahme Oſtindiens ſtehen. Sein Departement theilt ſich wieder in das einländiſche und iriſche Departement: c) der Staatsſecretär der auswärtigen Angelegenheiten (72,000 G.) unter welchem die Geſandten an auswärtigen Höfen und die brittiſchen Konſuln in fremden Handelsplätzen ſtehen. d) der Staatsſecretär des Krieges und der oſtindiſchen Angelegenheiten (72,000 Gl.) mit 2 Unterſtaatsſecretären (13,500 und 9,000 Gl.) Jeder dieſer vier Miniſter hat ſeine eigne Kanzlei mit dem nöthigen Perſonal, und unter den Staatsſecretären der innern und auswärtigen Angelegenheiten ſteht zugleich das Staatsarchiv und Siegelamt.

4) der Rath für Handlung und Kolonien (Board of council for trade and foreign plantations) mit 2 Präſidenten, 18 Mitgliedern und 2 Secretären. Er umfaßt alles, was auf den Handel des Reichs und das Kolonialweſen Bezug hat.

5) der Rath für die indiſchen Angelegenheiten mit 1 Präſidenten (18,000 Gl.) 10 Mitgliedern (13,500 Gl.) und 1 Secretär.

6) das geheime Siegelkabinet, worin der geheime Siegelbewahrer den Vorſitz hat.

Innere Verwaltung. Das Reich iſt in Shires oder Countys abgetheilt. In jede derſelben ernennt

der Monarch für die innern, Polizei- und Finanzgegenſtände einen Lordlieutenant, welcher den Gouvernör vorſtellt, und einen High Sherif zur Vollziehung der gerichtlichen Urtheile, zu deſſen Stelle von dem Großkanzler, dem Kanzler der Schatzkammer und den 12 Oberrichtern dem Könige 3 Kandidaten aus den bedeutendſten Grundeigenthümern der Shire vorgeſchlagen werden: für Middleſex aber präſentirt die Corporation von London, und in Weſtmoreland ſind die Grafen von Thaun erbliche Sherifs; in Cornwall und Wales erwählt ſie der Prinz von Wales, in Durham der Biſchof von Durham und in Cheſter der Biſchof von Cheſter. Dem Sherif ſteht ein Unterſherif zur Seite, und neben dieſen wählen die Shires ſich ſelbſt noch Coroners, die in gewiſſen Fällen deren Aemter verwalten. In den Städten ſind der Mayor, die Aldermen, Baillifs oder High-Conſtable diejenigen Magiſtratsperſonen, welche die Befehle des Miniſteriums des Innern empfangen. In Irland repräſentirt den König ein Vicekönig, welchem ein Staats- und Unterſecretär zugegeben ſind, und ein Geheimerath, wie in London, unterſtützt. In Gibraltar, Malta und den Kolonien, ſo wie auf Man und Jerſey, ſind Gouvernöre angeſtellt, unter welchen die innere Verwaltung der Provinzen ſteht.

Juſtizverwaltung. 1) Geſetze. Die Geſetze, nach welchen in Großbrittanien Recht geſprochen wird, ſind a) das Common Law oder das gemeine Recht, in Gewohnheiten beſtehend, welche zum Theil noch aus den älteſten Zeiten herrühren, b) das Statute Law oder die Parliamentsgeſetze, wodurch das gemeine Recht ergänzt und verbeſſert werden ſoll, c) das römiſche und d) das päbſtliche Recht zur Aushülfe, e) die Peculiar Laws oder die Munizipalgeſetze f) die Bylaws oder

Zunft und Gildeſtatuten. g) die Forſt- und h) die Kriegesgeſetze. Dieſe ſind mit Localmodificationen für alle 3 Reiche verbindlich. — In Großbrittanien gilt das ſtrenge Recht und die wörtliche Auslegung der Geſetze. Der Britte iſt gewohnt, mit der Gerechtigkeit einen erhabnen Begriff zu verbinden. Sie iſt ihm das perſonifizirte Geſetz ſelbſt, deſſen Ausſpruch klar, leidenſchaftslos und unerſchütterlich erſcheinen ſoll. Keine menſchliche Willkühr darf an dem Buchſtaben des Geſetzes künſteln: wie es unbedingte Unterwerfung des Staatsbürgers fordert, ſo ſoll es auch unbedingt beachtet und vollzogen werden. In keinem andern Reiche der Welt wird die Sentenz des Richters höher geachtet; in keinem andern Lande werden Klagen über Parteilichkeit und Ungerechtigkeit der Gerichte ſo ſelten vernommen. Doch iſt das Studium des engliſchen Rechts durch die ungeheure Menge von Entſcheidungen und durch den Mangel eines verſtändigen Kodex außerordentlich erſchwert, und die Anſtalten zur Erlernung deſſelben äußerſt mangelhaft: auf den Univerſitäten wird kaum eine nothdürftige Anleitung gegeben, und der angehende Rechtsgelehrte muß ſich bei einem Geſchäftsmanne bilden, wo er aber wenig mehr als den Geſchäftsſtyl, der überdies äußerſt barbariſch iſt, kennen lernt. Die eigentlichen Schulen für die Juriſten ſind die Rechtscorporationen (Inns) zu London, die wenigſtens den Weg zum Eintritte in die juriſtiſche Laufbahn eröffnen. Die Vorzüge der engl. Gerichtsverfaſſung beſtehn vorzüglich in ihrer Publicität, in der Einwirkung der Jury und in der ſchleunigen Verfahrungsart: Richter, Anwälde und Geſchworne ſtehen unter der genauen Controlle des Publikums. Fehler derſelben ſind die Unvollſtändigkeit und Unbeſtimmtheit der Geſetze, und der

Mangel an den zur Entdeckung und Verfolgung der Verbrecher nothwendigen Anſtalten, auch haben ſich beim Zeugenverhöre außerordentliche Mißbräuche eingeſchlichen.

Eine Haupteigenheit der engliſchen Gerichtsverfaſſung iſt die Jury oder das Geſchwornengericht. Sobald ein Prozeß anhängig gemacht iſt, ſo entſcheidet eine zuſammenberufene Verſammlung von 12 bis 24 Perſonen von dem Stande des Beklagten, ob derſelbe ſich auf die Klage einzulaſſen nöthig habe. Dies heißt die Grandjury. Fällt ihr Ausſpruch bejahend aus, ſo geht nun die Unterſuchung an, und nach ihrer Beendigung wird die Sache einer zweiten Jury von 12 Perſonen, ebenfalls aus dem Stande des Beklagten, vorgelegt, welche dann das Schuldig oder nicht Schuldig über ihn ausſprechen. Iſt es eine Kriminalſache und der Beklagte verhaftet, ſo kann er vermöge der Habeas Corpus Acte fordern, ſogleich verhört, und wenn die Sache in dem Augenblicke nicht entſchieden werden kann, bis zum Gerichtstage gegen Bürgſchaft ſeiner Haft entlaſſen zu werden.

2) Niedere Gerichte, welche bloß in Sachen bis 40 Shilling an Werth entſcheiden können. Die untern Gerichte im brittiſchen Reiche ſind theils geiſtliche, theils weltliche. Jene, vor welche auch Eheſachen und Teſtamentsſtreitigkeiten gehören, halten die Biſchöfe, die Stiftskapitul- und Erzdechanten, und von denſelben geht die Berufung an das erzbiſchöfliche und und von da an das Kanzleigericht. Die niedern weltlichen Gerichte ſind entweder königl. County Courts und Sherif turns, welchen die Sherifs vorgeſetzt ſind, oder ſtädtiſche Gerichte, welchen der Mayor und 12 Aldermen vorſtehen, oder adeliche Gerichte, Court Baron und

Hundred Court: letztere ſind beſonders in Schottland in den Baronien häufig, welche vom Könige zu Lehn gehen. In dieſen Gerichten wird der Civil- und Kriminalprozeß von den ordentlichen Richtern eingeleitet, die Entſcheidung aber, ob jemand ſchuldig ſey oder nicht, von der Jury gefällt. Geringe Sachen machen auch wohl die Friedensrichter ab. Außerdem halten die königl. Richter in den Hauptörtern der Shiren bei ihren jährlichen Reiſen Gericht oder Aſſizes, von welchen ebenmäßig, wie von den übrigen niedern weltlichen Gerichten, die Berufung an die hohen Gerichtshöfe zu Weſtminſter, Edinburgh und Dublin geht.

3) Höhere Gerichte ſind in England und Irland:

a) der Court of common Pleas, oder der Gerichtshof der gemeinen Prozeſſe in England in Weſtminſter, in Irland zu Dublin. Dieſer Gerichtshof beſteht aus 1 Richter, (40,500 Guld.) und 3 Beiſitzern (jeder 27,000 Gld.), welche ſämmtlich vom Könige ernennt werden, und täglich in beſtimmten Stunden verſammelt ſind. Er unterſucht und entſcheidet in allen Privatſtreitigkeiten über perſönliche und dingliche Rechte, doch kann von ſeinen Entſcheidungen an die königl. Bank appellirt werden.

b) der Court of Kings-Bench oder Gerichtshof der königlichen Bank für England in Weſtminſter, für Irland zu Dublin. Er beſteht aus 1 Präſidenten, welcher in England der Großkanzler iſt (49,500 Gl.) 3 Beiſitzern, welche oberſte Friedensrichter und Corners of the Lords ſind (jeder 27,000 Gl.) und 1 Kronfiskal, und iſt der höchſte Gerichtshof der gemeinen Rechte, welcher in allen Sachen entſcheidet, die nach dem gemeinen Rechte zwiſchen dem Könige und den Staatsbürgern zu beurtheilen ſind, auch gehören vor ſein Forum die Streitſachen zwiſchen dem Handels- und Gewerbſtande, und die Unterſuchung peinlicher und perſönlicher bürgerlicher Prozeſſe, welche letztre ſogar die Friedensbrüche einſchließen. Von ſeinen Entſcheidungen kann, doch nur in beſtimmten Fällen, an

das

das Schatzkammergericht, ſonſt aber an das Oberhaus appellirt werden. Vormals präſidirte in England in demſelben der Monarch in eigner Perſon; jetzt folgt die Kingsbench in England noch ſtets der königl. Hofhaltung.

c) der Court of Exchequer, oder das königl. Schatzkammergericht für England in Weſtminſter, für Irland zu Dublin. Es theilt ſich in zwei Kammern: Court of Equity, worin der Lord Schatzmeiſter und der Kanzler der Exchequer den Vorſitz führen, und Court of common Pleas, welcher von einem Präſidenten (36,000 Guld.) und 3 Beiſitzern (jeder 27,000 Gld.) nebſt dem Curſitor Baron, von dem die Zollbedienten, Sherifs u. a. beeidigt werden, verwaltet wird. Alle Rechtsſachen, welche des Königs Schatzkammer und Einkünfte betreffen, gehören vor ſein Forum, und die Berufung von ſeinen Ausſprüchen geht bloß an das Oberhaus. Von dem Engliſchen hängen ab: 1) Exchequer office of Pleas mit 1 Richter und 1 Deputirten. 2) Die 6 Richter für Wales. 3) Der königliche Rath mit 1 Attorney general, 1 Solicitor general, 26 königl. Sergeanten und 23 königlichen Räthen. 4) Der herzogliche Hof von Lancaſter mit 1 Kanzler und 1 Attorney general und die Pfalzgrafſchaft Lancaſter mit ihrem Kanzler. 5) Die Pfalzgrafſchaft Durham mit 1 Kanzler. 6) Der Marſchallshof mit dem Lord Stewart und Ritter Marſhall. 7) Der Hof von Weſtminſter mit dem Dechant und Oberſtewart, von dem zu Dublin der königl. Rath mit 1 erſten Sergeanten, 1 Generalfiskal und 1 Generalprokurator.

d) der Court of Chancery, oder das königl. Kanzelleigericht für England in Weſtminſter, für Irland zu Dublin. Es beſteht aus dem Großkanzler, 12 Maſters of Chancery, welche meiſtens Doktoren der Rechte ſind, 6 Secretären, die Clerks heißen, und 90 Kanzliſten. Es beſchäftigt ſich 1) mit Rechtsfällen, wo die Krone in die Rechte der Staatsbürger eingegriffen hat; 2) mit Rechtsfällen, die die Beamten des Gerichts betreffen; 3) mit Erbſchaftstheilungen; 4) mit allen Sachen, die zu ihrer Beſtätigung des großen Siegels bedürfen, und 5) mit Gnadenſachen, indem der Großkanzler ein Gericht der Billigkeit hält, welches den poſitiven Rechten in gewiſſer Hinſicht zu Hülfe kömmt. Von demſelben geht

die Berufung bloß an das Oberhaus: wird aber in dem Prozeſſe eine Thatſache geläugnet, ſo übergiebt der Kanzler denſelben mit den Acten der Kingsbench. Von demſelben hängen ab: 1) Crown office, 2) Pipe office, 3) Six clerks office, 4) Regiſter office, 5) Schatzamt, 6) Diſpenſationsamt, 7) Examinationsamt.

Für Schottland ſind die höhern Gerichte, wovon die Appellation bloß an das Oberhaus geht:

a) Court of Seſſion, das höchſte Civilgericht mit 1 Präſidenten (18,000 Gl.), 1 Lord Juſtice Clerk (13,500 Gl.) und 13 Beiſitzern (jeder 11,520 Gl.)

b) Court of Judiciary, das höchſte Criminalgericht, mit 1 Lord Juſtice general (18,000 Gld.) 5 Lords-Commiſſäre (jeder 13,500 Gld.) und einem Advokaten des Königs (13,500 Gulden).

c) Court of Exchequer, mit 1 Lord Chief Baron (18,000 Gld.), 4 Barone (9,000 Gl.) und 1 königl. Secretair (9,000 Guld.).

Die Beiſitzer der 3 hohen Gerichtshöfe des Court of common Pleas, of Kingsbench und of Exchequer in England und Irland und des Court of Seſſion Judiciary und Exchequer in Schottland heißen Königs- oder Lordsoberrichter. Dieſe Oberrichter durchreiſen jährlich das Reich zweimal, theils, um an Ort und Stelle Parteien und Zeugen zu vernehmen, theils über gewiſſe Streitigkeiten zu entſcheiden, und über die Rechtsverwaltung zu wachen. England iſt deßhalb in 6; Wales und Cheſter aber in 4 Juſtizbezirke getheilt:

Polizeiverfaſſung. 1) Polizeipflege. Die Polizeipflege wird in den brittiſchen Reichen von den Friedensrichtern gehandhabt, welchen die Conſtables und Coroners zugegeben ſind. Ihr Geſchäft iſt, über die öffentliche Ruhe und die Polizeige-

ſetze zu wachen, und geringe Händel beizulegen; in wichtigern aber leiten ſie bloß die Unterſuchung ein, und überlaſſen das Uebrige dem ordentlichen Richter. Ihr Vorgeſetzter iſt in jeder Shire der High Sherif, welcher, wie auch ſie, von dem Könige angeſetzt wird. Alle 3 Monate verſammeln ſich die Friedensrichter einer jeden Shire nebſt dem Sherif und 24 Geſchwornen, um auf dieſen Quarter-Seſſions ſolche Händel, welche ein einzelner Friedensrichter nicht ausmachen kann oder darf, beizulegen. 2) Staats- und Eigenthumspolizei. Aus England und Schottland hat man vollſtändige Volkszählungen, in Irland ſind ſie 1812 befohlen, ihre Reſultate aber noch nicht bekannt gemacht. Zählungen vom Viehſtande ſind ebenmäßig aus England und Schottland vorhanden. Die Provinzen ſind zwar nicht vermeſſen, doch hat man ziemlich genaue Steuerkataſter und Lagerbücher. General- und Spezialtabellen über den innern Zuſtand des Landes, über Erndte, Ausſaat, Konſumtion fordert zwar die Regierung nicht, doch iſt man hierüber durch die ſcharfſinnigſten Werke ihrer ſtaatswirthſchaftlichen Schriftſteller ziemlich genau unterrichtet. Was den Handel anbetrifft, ſo liegen darüber officielle Angaben vor, die der Wahrheit wenigſtens nahe kommen. 3) Medizinalpolizei. Was man in andern Staaten hierunter verſteht, kennt man in Großbrittanien nicht: die Regierung bekümmert ſich um dieſen Gegenſtand entweder gar nicht, oder doch nur in einzelnen Zweigen: ſelbſt die Univerſitäten haben, mit Ausnahme Schottlands, keine Lehrſtühle für Medizin, daher elender Scharlatanerie und Quackſalberei nirgends ein ſo offnes und freies Spiel gelaſſen iſt. Die vielen Krankenhäuſer, die man in den meiſten Städten antrifft, ſind ſämmtlich auf

Koſten der reichern Bürger entſtanden. 4) Staats-philantropie exiſtirt ebenmäßig nicht: mit Ausnahme einiger Hospitäler in der Hauptſtadt und der Invalidenhospitäler zu Chelſea unterhält die Regierung keine milde Anſtalt. Die Armen unterhält jeder Ort ſelbſt, und die Armentaxen, die der wohlhabende Bürger allein trägt, ſind unermeßlich: die Zahl der Kirchſpielarmen in England und Wales allein betrug 1803 die Zahl von 1,040,716 und Colquhoun berechnet im ganzen Reiche 1812 die Zahl aller Armen, die aus dieſen Taxen Unterſtützung erhalten, auf 1,548,400 Perſonen, und den Betrag der Taxen auf 88,839,000 Gld., ſo daß auf jede Familie, die keine Unterſtützung erhält, nicht weniger als 28 Guld. 29 Kr. kommen; da aber von dieſen Familien mindeſtens $\frac{2}{3}$ nicht im Stande ſind, dieſen Beitrag zu leiſten, ſo bleibt derſelbe auf etwa 1,038,200 Familienhäupter laſten, wovon jedes im Durchſchnitte bei gleicher Vertheilung etwa 85½ Gld. zur Armentaxe erlegen müſte. 1785 wurden in England und Wales allein 19,509,741 und 1803 48,133,845 Gld. zur Armentaxe gegeben. Dabei hat das Reich eine Menge Inſtitute zur Erleichterung des menſchlichen Elends, in welcher gräßlichen Geſtalt es auch erſcheinen mag. Es giebt ſehr viele mildthätige Geſellſchaften in den bedeutendern Städten, die unter den Namen Friendlys Societys alles aufbieten, um dieſen Zweck zu erreichen, und jeder bedeutende Ort hat ſeine Spitäler, Krankenhäuſer, Aſyle für Greiſe, Schwangere, Blinde, Wahnſinnige, verlaſſene Mädchen, Waiſen- Findlings- und Armenhäuſer; auch Rettungs- Impfungs- und Verſorgungsinſtitute findet man häufig. 5) Sicherheitspolizei. Die Unſicherheit der Heerſtraßen und ſelbſt der Winkelſtraßen in der Hauptſtadt iſt den

Britten nicht erſt durch Colquhoun zum Vorwurfe gemacht, und es iſt auch nicht zu läugnen, daß die Polizei in Hinſicht der Aufſuchung und Verfolgung der Verbrecher viel zu nachſichtig verfährt. So rechnet Colquhoun, daß bloß in der Hauptſtadt die Zahl der Straßenräuber, Taſchendiebe, falſchen Münzer, Hehler, diebiſchen Ablader, unſteten Juden und liederlichen Weibsperſonen ſich auf 115,000 Individuen belaufe, und die Totalſumme der jährlichen Diebſtähle in dieſer Stadt auf 18,900,000 Gl. ſteige. Vorkehrungen gegen Hungersnoth trifft die Regierung, eben ſo gegen einbrechende Seuchen, aber die Feueranſtalten ſind ſchlecht. Beſſer iſt für die Sicherheit der Schifffarth in den brittiſchen Meeren geſorgt. 6) Gewerbs- und Sittenpolizei. Beides iſt kein eigentlicher Gegenſtand der Fürſorge des Staats, doch hat ſolcher zum Aufblühen der Manufacturen thätig mitgewirkt. Was in beiden geſchieht, wird durch den Patriotismus der Nation geleiſtet, der ſich beſonders in Hinſicht der Gewerbe von ſeiner glänzendſten Seite zeigt. Die Sitten ſtehen gewiſſermaaßen unter dem Einfluſſe des Klerus, aber dieſer bekümmert ſich wenig darum, wenn der Sonntag nur heilig gehalten wird.

Kirchenſtaat. In England und Irland iſt die Episcopal- oder Hochkirche, in Schottland die presbyterianiſche Kirche herrſchend. Beides ſind Zweige der reformirten Kirche. Aber ein großer Theil der Einwohner weicht von der herrſchenden Religion ab, und wird geduldet, doch ſind die Mitglieder jeder andern Kirche von den höhern Staatsbedienungen und dem Eintritt in das Parliament ausgeſchloſſen. Was nicht der herrſchenden Kirche huldigt, heißt in England Diſſenter: in

Schottland haben die Episcopalen neuerdings gleiche Rechte mit den Presbyterianern erhalten.

1) Die Episcopal- oder Hochkirche gilt in England und Irland für die herrſchende. Ihr Oberhaupt iſt der König, welcher die Prälaten derſelben ernennt, die Verſammlungen der Geiſtlichkeit zuſammenberuft, und auch die erſten Früchte und Zehnten von den geiſtlichen Einkünften zieht. Die Geiſtlichkeit wird eingetheilt: a) in dignited Clergy, die Bewürdeten, wozu in England die beiden Erzbiſchöfe, die 4 Erzbiſchöfe in Irland, die ſämmtlichen Biſchöfe beider Reiche, die Biſchöfe in Schottland, die Dechanten, Präbendaten und Archidiakonen gehören. Die Biſchöfe ſind nicht Biſchöfe einer Stadt, ſondern einer Diözeſe, welche von einer Stadt den Namen hat: ſie verwalten kein geiſtliches Amt, ſondern führen bloß die Aufſicht über das Kirchenweſen, und beſtimmen die kirchliche Einrichtung der Diözeſe. Archidiakone heißen diejenigen, welche gewiſſe Geſchäfte für die Biſchöfe übernehmen. Bei jeder Kathedralkirche iſt 1 Dechant mit ſeinem Kapitel, b) in inferior Clergy, der niedere Klerus, wozu die Rectoren, Diakone, Vikarien, Curaten und Privatcappellane gerechnet werden. Die eigentlichen Seelſorger ſind die Rectoren, Pfarrer und Vicare, welche auch die Einkünfte der Pfarren beziehen, und den Kuraten, ihren Stellvertretern, für die Uebernahme der ganzen Arbeit ein Gewiſſes, höchſtens 30 bis 40 Pfund abgeben, daher dieſe in großer Dürftigkeit leben. Die Geiſtlichkeit verſammlet ſich bei jeder Parliamentsverſammlung in ſo viele Convocationen, als erzbiſchöfliche Diözeſen ſind; in jeder bilden die Erz- und Biſchöfe das Oberhaus, die Dechanten, Archidiakonen und die Mandatarien des Kapitels unter dem Vorſitze eines Sprechers das Unterhaus. Auf dieſen Convocationen, die ein eignes Gericht bilden, werden Religions- und Kirchenſachen abgehandelt. Die untern Gerichte halten Archidiakonen und die Dechanten mit den Kapiteln. Von denſelben geht die Berufung an die Conſiſtorien der Biſchöfe und von dieſen an die Obergerichte der Erzbiſchöfe. Außerdem hat jeder Biſchof bei ſeiner Kathedrale ein Conſiſtorialgericht, von dem man ebenfalls an die Gerichtshöfe der Erzbiſchöfe appelliren kann. Von dem Obergerichte der Erzbiſchöfe findet in letzter Inſtanz die Berufung an den Court

of Chancery ſtatt, aus welchem der König als Oberhaupt der Kirche Commiſſarien zur Entſcheidung der Sache ernennt. Die Erzbiſchöfe in England ſind 1) der Erzbiſchof von Canterbury, Primas des Reichs mit großen Vorrechten (Einkom. 25,344 Guld.). Zu ſeinem Sprengel gehören 314 Kirchſpiele: ſeine Gerichtshöfe ſind der Court of arches, prerogative Court und Court of delegates. Unter ihm ſtehen 22 Biſchöfe, zuſammen mit 7,922 Kirchſpielen: London, der erſte engliſche Biſchof (10,971 Gld.), Wincheſter (24,327 Gulden), Hereford (13.512 Gl.), Rocheſter (3,300 Gl.), Salisbury (12,303 Gl.), Norwich (10,689 Gl.), Ely (19,206 Gl.), Coventry und Lichfield (5,031 Gld.), Chicheſter (6,078 Gld.), Bath und Wells (4,966 Gld.), Peterborough (3,726 Gld.), Lincoln (7,630 Gld.), Worceſter (9,435 Gld.), Oxford (3,196 Gld.). Exeter (4,500 Gld.), Briſtol (3,042 Gl.), Glouceſter (2,835 Gl.), Bangor (1,179 Gl.), St. Davids (4,113 Gld.), Llandaf (1,395 Gl.), St. Aſaph (1,883 Gl.) und Sodor und Man, welcher jedoch nicht Peer des Reichs iſt (10,800 Gl.). Der Erzbiſchof von York, Großalmoſenirer der Königin (11,481 Gl.). Zu ſeinem erzbiſchöflichen Sprengel gehören 581 Kirchſpiele: ſein Gericht heißt Court of prerogatives. Unter ihm ſtehen 3 Biſchöfe mit 483 Kirchſpielen: Durham, welcher im Range der zweite engliſche Biſchof iſt, die weltliche Gerichtsbarkeit und die Jagd hat (16,239 Gld.), Carlisle (4,770 Gl.) und Cheſter (7,560 Gl.). Die iriſchen Erzbiſchöfe ſind: 1) der Erzbiſchof von Dublin (14,990 Gl.) mit den Biſchöfen von Ferns, Kilkenny, Kildare und Durdalk; 2) der Erzbiſchof von Armagh, Primas von Irland (5,715 Gl.) mit den Biſchöfen von Dromore, Down Patrick, Londonderry, Cloghel und Kilmore; 3) der Erzbiſchof von Tuam (9,360 Gl.) mit den Biſchöfen von Clonfert, Gallway, Elphin und Killalia; 4) der Erzbiſchof von Caſhel (5,742 Gl.) mit den Biſchöfen von Limerik, Killaloe, Waterford, Cork und Ardfert. Die ſchottiſchen Biſchöfe haben ihre Diözeſen längſt verloren! indeß werden ihre Stellen noch immer beſetzt, und die Einkünfte ſind ihnen geblieben. Dieſe Biſchöfe in partibus ſind zu Aberdeen, Brechin, Dumblano, Dunkeld, Edinburgh, Moray und Roß.

2) die presbyteriſche Kirche, die herrſchende in Schottland.

Ganz Schottland mit den dazu gehörigen Inſeln iſt in 889 Kirchſpielen eingetheilt, deren jedes einen eigenen Pfarrer hat. Mehrere nahe gelegene Pfarren bilden ein Presbyterium. Solcher Presbyterien ſind 69, welche unter 15 Provinzialſynoden ſtehen. Von den Ausſprüchen dieſer Synoden, der geiſtlichen Gerichte in dieſem Reiche, findet die Appellation an die General-Aſſembly ſtatt, welche jährlich einmal zu Edinburgh zuſammenkömmt, aus Abgeordneten von jedem Presbyterium beſteht, und von einem Baron im Namen des Königs präſidirt wird.

3) die katholiſche Kirche. In Großbrittannien leben die Katholiken eigentlich ohne geſetzliche Duldung und zum Theil unter wirklichem Drucke, indem ſie in die Toleranzacte nicht aufgenommen ſind. In England und Schottland haben ſie 359 Prieſter, in Irland, wo ſie faſt $\frac{4}{5}$ der ganzen Volksmenge ausmachen, 51 Mönchs- und 4 Nonnenklöſter, 896 Kirchen, 1,500 Prieſter und 550 Schulen. Auch beſitzen ſie zu Scallan ein Seminar, und zu Nord-Morar eine Academie. Seit 1793 iſt ihre Lage einigermaaßen verbeſſert. Zu Malta machen ſie die herrſchende Religionspartei aus, und beſitzen einen eigenen Biſchof.

4) die übrigen Diſſenters. Dahin gehören die Lutheraner, Herrnhuter, Quäker, Methodiſten mit 940 Kapellen, Baptiſten, Mennoniten, Unitarier und alle andere, welche die 69 Glaubensartikel der Hochkirche nicht unterſchreiben können, worunter auch die Presbyterianer begriffen ſind. Alle dieſe genießen die ungeſtörte Ausübung ihrer Religion und können Bethäuſer, aber keine Kirchen eröffnen, wo ſie wollen.

5) die Juden. Sie ſind wenig zahlreich und unterſcheiden ſich in deutſche und portugieſiſche Juden. Auch ſie haben ungeſtörte Ausübung ihrer Regigion.

Kein Reich in der Welt hat ſo viele Geſellſchaften, die zur Ausbreitung der chriſtlichen Religion und Verbeſſerung der Kirche zuſammengetreten ſind. Dahin gehören unter andern 1) die Corporation of the Sons, 2) Anniverſary of the Sons of the Clergy, 3)

Society for promothing Chriſtian Knowledge. 4) Society for Maintaining Educating 5) the Endeavour Society 6) Society for missions to Africa and the East, 7) Society for the suppression of Vie 8) the Paleſtine Society, 9) the Unitarian Society.

Finanzverwaltung. 1) Einkünfte 1815 ohne Anleihen und außerordentliche Zuflüſſe 421 Mill. Gulden. 1814 betrugen ſelbige, jedoch mit den Anleihen 560,304,693, 1813. 457,810,776, 1809. 694,415,142, 1808. 374,770,269, 1807. 387,302,490, 1805. 385,200,000, 1803. 271,728,015, 1786. 138,577,239, 1784. 110,080,854 und 1701. 33,924,375 Gl. Irland trug 1808 67,903,000 Gl. bei; ſeine Einkünfte beliefen ſich indeß nur auf 23,200,000 Gl. 2) Ausgaben 1815: 400 Mill. Gulden. 1812 betrugen ſolche 561,386,862 Gl; nämlich:

Marine	177,321,599	Gl.
Armee	198,609,292	—
Artillerie	47,508,993	—
Unvorhergeſehene Dienſte . .	21,150,000	—
Votirter Kredit für England .	27,000,000	—
Votirter Kredit für Irland .	1,800,000	—
Subſidien für Sizilien . . .	3,600,000	—
Subſidien für Portugal . .	18,000,000	—
Rückzahlung der geſetzmäßigen Anleihe	900,000	—
Zinſen der Schatzkammerſcheine von 1811	15,307,137	—
Schatzkammerſcheine von 1812	21,483,450	—

1808 aber 487,561,932, 1807. 639,096,462, 1803. 601,392,798, 1802. 303,576,111, 1786. 130,003,629 und 1784. 110,080,854 Gulden. In Friedenszeiten erfordern indeß die Civilliſte des Monarchen 8,100,000,

die Marine 58,500,000, die Armee 67,500,000, die übrigen Verwaltungszweige 13,500,000, und die Zinſen der Staatsſchuld 240,000,000 Gulden. 3) Quellen der Einkünfte: a) Land- und Malztaxe: 66 Mill. Gl; 1812 trug ſelbige 66,594,978 Gl. brutto und 65,628,274 netto ein. b) Stempel 48 Mill. Gl; 1812 ertrug ſolcher 48,571,934 Gl. brutto und 47,621,011 Gl. netto. c) Zölle: 71 Mill. Gl; 1812 ertrugen ſolche 87,084,083 Gl. brutto und 70,517,126 Gl. netto, d) Akciſe: 172 Mill. Gl; 1812 ertrug ſelbige 185,555,397 Gl. brutto und 171,035,737 Gl. netto. e) Poſt: 13½ Mill. Gl; 1812 warf ſie 15,388,821 Gl. brutto und 13,306,345 netto ab. f) kleine Einkünfte: 900,000 Gl; 1812 warfen ſie 820,175 Gl. brutto und 872,991 Gl. netto ab. Hierzu g) die Lotterie: 2,600,000 Gl; 1812 warf ſie 2,736,000 Gl. brutto und 2,532,474 Gl. netto ab. h) Einkünfte von Irland 24,800,000 Gl; 1812 ertrugen ſie 24,765,168 Gl. i) Ueberſchuß von Man: 14,000 Gl; 1812 betrug derſelbe 13,355 Gl. k) ſonſtige Einkünfte: 1,686,000 Gl; 1812 ertrugen ſie 1,610,532 Gl. 4) Erhebung der Einkünfte. Das ganze Finanzweſen ſteht unter den beiden Finanzminiſtern, dem Großſchatzmeiſter und ſeinem Gehülfen den Kanzler der Exchequer: dieſen ſind die ſämmtlichen übrigen Finanzbehörden untergeordnet. Die Einkünfte werden mit Ausnahme der Land- und Malztaxe verwaltet: ihre Erhebung bei den übrigen Zweigen iſt ſehr verwickelt und koſtbar. Man berechnet die Zahl der Finanzoffizianten auf nicht weniger als 11,458 und die Erhebungskoſten auf 12,411,000 Guld. 5) Staatsſchuld 1814: 7,377,359,931 Guld. 1814 machte nämlich die Schuld

von Großbrittanien . . .	7,924,542,687	Gl.
von Irland	719,822,250	—
von Deutſchland	67,523,697	—
von Portugal	8,059,698	—
der oſtindiſchen Geſellſchaft	39,600,000	—
Summa	8,759,548,332	Gl.

aus, wovon jedoch 1,382,188,599 Gl. wieder getilgt waren. Die Zinſen und Leibrenten beliefen ſich in dieſem Jahre auf 236,853,738 Gl.

1689 betrug die ganze Staatsſchuld	5,996,367	Gl.
1702 — — — — — —	147,147,318	—
1714 — — — — — —	487,308,267	—
1727 — — — — — —	468,830,115	—
1755 — — — — — —	671,136,560	—
1762 — — — — — —	1,320,145,596	—
1776 — — — — — —	1,223,487,459	—
1783 — — — — — —	2,136,363,830	—
1793 — — — — — —	2,103,602,481	—
1803 — — — — — —	5,412,699,720	—
1814 — — — — — —	7,377,359,931	—

zur Sicherheit der Krongläubiger und zur allmähligen Tilgung dieſer Schuld dient ſeit 1714 der aggregate Fund, der 1716 unter dem Namen des Generalfunds erweitert, und ihm der eigentliche Sinkingfund aus dem Ueberſchuſſe von verſchiedenen Einkünften und erſparten Summen beigefügt iſt. Von 1733 bis 1786 wurden damit 76,500,000 Gl. getilgt; aber in dieſem Jahre wurde der Plan zu dem gegenwärtigen Sinkingfund, dem Heiligthume der Nation, entworfen, nach welchem jährlich 9 Mill. Gl. von den Einkünften hineingelegt und zum Ankaufe von Stocks verwendet werden. 1798 wurden nicht allein abermals 3,600,000

Gl. Annual Grants hinzu geworfen, ſondern auch beſchloſſen, daß von allen künftigen Anleihen 1 Procent in dieſen Tilgungsfond gelegt werden ſoll. Man rechnet, daß durch dieß Procent und das Interuſurium jede neue Schuld in 37 oder 42 Jahren, von ihrer Entſtehung an gerechnet, getilgt wird, und 1806 die Nationalſchuld bereits um 1,011,500,000 Gl. vermindert geweſen. Der Tilgungsfond kann aber, wenn die Nation im Stande iſt, die laufenden und künftigen Taxen zu bezahlen, folgende Summen produziren:

1810	— — — — —	310,560,000 Gl.
1820	— — — — —	1,419,300,000 —
1830	— — — — —	3,204,000,000 —
1840	— — — — —	6,124,500,000 —
1850	— — — — —	10,881,000,000 —
1860	— — — — —	18,630,000,000 —
1870	— — — — —	37,254,300,000 —
1880	— — — — —	51,813,000,000 —

Uebrigens kann kein Staatsgläubiger kündigen. Sehr viele auswärtige Kapitalien ſind in den brittiſchen Fonds belegt. Am 5. April 1807 berechnete man deren Geſamtbetrag auf 311,925,528 Gl.

Landmacht. Die Armee beträgt nach dem Friedensfuße höchſtens 60,000 Mann, bei dem Ausbruche eines Krieges aber wird ſie wohl um das Fünffache verſtärkt. 1808, wo das Reich überdies 296,669 Volontäre aufgeboten hatte, belief ſie ſich ohne die Nationaltruppen der oſtindiſchen Kompagnie auf 330,108 Mann; nämlich an regulären Truppen auf 229,596, worunter 22,653 Kavallerie, 8,090 Garden zu Fuß, 101,003 Infanterie, 6,757 Garniſon, 5,624 Schweizerinfanterie, 72 Schweizerkavallerie, 7,858 deutſche Infanterie, 2,989 deutſche Kavallerie, 3,899 Armeede-

pots und 24,781 Artillerie, an Milizen aber auf 100,512 Mann, wovon in Großbrittanien 74,303, in Irland 26,209. In Oſtindien ſtanden von den regulären Truppen 22,542, in Weſtindien 16825, auf Malta 6,490, zu Gibraltar 4,586, auf Jerſey und Guernſey 7,408, auf Goree 344, in Sidney Town 490 und in Nordamerika 4,194 Mann. Bei derſelben waren 1 General en Chef, 1 General-Feldmarſchall, 67 Generale, 121 Generallieutenante, 143 Generalmajore und 2 Generalquartiermeiſter angeſtellt. Die Kavallerie beſtand aus 2 Regimentern Leibgarde, 1 Regiment Reitergarde, 7 Regimentern Dragonergarde und 25 Regimentern Dragoner; die Infanterie aus 3 Regimentern Fußgarde und 93 Regimentern Linieninfanterie, die Artillerie aus 30 Regimentern. Hierzu kamen noch Garniſon, Veteranen, Deutſche, Schweizer- und andre Truppen. Die Miliz zählte 1806. 8,366 Sergeanten, 1,643 Tamboure, 3,074 Korporale und 61,420 Gemeine in England, 1,511 Sergeanten, 646 Tamboure, 1,422 Korporale und 22,630 Gemeine in Irland. Die Armee beſteht bis auf die Schweizer- und deutſchen Truppen aus lauter Eingebohrnen, deren Zahl und Unterhaltung das Parliament jährlich bewilligt; eine Konſcription findet nicht ſtatt, ſondern freiwillige Werbungen liefern und ergänzen das Heer, deſſen Unterhaltung beträchtliche Summen koſtet, da kein Soldat ſo gut bezahlt wird, wie der Britte. Man ſchätzte ſonſt die Koſten der Armee zwiſchen 13 bis 14 Mill. Gl. welche jetzt aber wohl zu 50 bis 60 Mill. aufgelaufen ſind. Die Offizierſtellen ſind noch immer käuflich; der Invalide findet ein Unterkommen in einigen Militärſpitälern, beſonders in dem großen Hoſpitale zu Chelſea. Feſtungen hat Großbrittanien wenige: im Reiche ſelbſt kann man bloß Ply-

mouth und Portsmouth dahin rechnen. Im mittelländiſchen Meere hält es die beiden unbezwinglichen Plätze Valette und Gibraltar beſetzt. Arſenäle, Magazine, Kanonengießereien, Pulvermühlen liefern in kurzer Zeit die nöthige Ausrüſtung. Die Landmacht ſteht unter dem Staatsſecretär des Krieges und der oſtindiſchen Angelegenheiten: demſelben iſt das Krieges- und Kriegszahlamt untergeordnet. Uebrigens iſt England in 11 Militärbezirke vertheilt: 1) Northbritain mit 4; 2) York mit 2; 3) Eaſtern mit 5; 4) Southern mit 2; 5) South Weſt mit 3 Shiren; 6) die Inſel Wight; 7) Weſtern mit 3; 8) Severn mit 10; 9) Nordweſt mit 9; 10) Home mit 4, und 11) Irland mit 10 Shiren und den normanniſchen Inſeln. Schottland und Irland ſind ebenfalls unter dergleichen Militärbezirke vertheilt.

Seemacht. Großbrittanien unterhält die ſtärkſte Marine, die je beſtand. 1813 zählte ſelbige 250 Linienſchiffe, 26 Funfzigkanonenſchiffe, 263 Fregatten, 144 Sloops und Jachten, 11 Bombenſchiffe, 210 Briggs, 43 Kutter, 97 Schooner, Lugger und kleinere Fahrzeuge, überhaupt 1,044 Kriegesſchiffe mit 26,900 Kanonen und 145,000 Matroſen. Dieſe Flotte iſt in 3 Eskadern vertheilt: die rothe, weiſſe und blaue. Bei derſelben dienten 1808 1 Admiral der Flotte, 50 Admirale, wovon 20 bei der rothen, 14 bei der weißen und 16 bei der blauen Flagge ſtanden, 56 Viceadmirale, nämlich 17 bei der rothen, 15 bei der weißen und 24 bei der blauen Flagge, 56 Contreadmirale und zwar 11 bei der rothen, 16 bei der weißen und 29 bei der blauen Flagge, außerdem 30 jubilirte Admirale, 761 Capitaine, 518 Kommodores und 2,938 Lieutenante. Die Schiffe ſind ſchön, oft prächtig gebaut, bequem ein-

gerichtet, mit Kupfer beſchlagen, und auf das reinlichſte gehalten: alle haben Ventilatoren, viele Blitzableiter und Uhren zur Beſtimmung der Meereslänge. Die Matroſen werden entweder geworben, oder mit Gewalt genommen und gepreßt. Die Unterhaltung der Flotte koſtet in Friedenszeiten, wo ſie meiſtens abgetakelt und nur eine kleine Zahl von Schiffen zum Dienſte unterhalten, auch die Zahl der Matroſen auf 40 bis 70,000 Mann heruntergeſetzt wird, doch zwiſchen 60 und 70 Million. Gld. Der Sold iſt ſehr anſehnlich: ſo erhält im Kriege ein Admiral der rothen Flagge jährlich 16,425, jeder andre Admiral 11,498, ein Viceadmiral 8,212, ein Kontreadmiral 5,463, ein Matroſe 432 Gl. Die Belohnungen der Officiere, die ſich hervorgethan, beſtehen in Beförderung, Orden und Antheil an den Priſengeldern, welche auch der Matroſe und Seeſoldat erhält; der invalide Matroſe wird in das Hoſpital zu Greenwich aufgenommen oder erhält Penſion; für die Wittwen der Seeoffiziere exiſtiren beſondre Kaſſen. Keine Stelle in der Marine iſt käuflich: ausgezeichnete Männer erheben ſich vom niedrigſten Dienſte zu den höchſten Stellen, und ſelbſt der Sohn des Lords fängt mit dem Schiffsjungen ſeine Laufbahn im Seedienſte an. Seekadettenakademien ſind zu Portsmouth, Plymouth, Woolwich; Nautiſche und Lootſenſchulen daſelbſt und in den meiſten großen Seeſtädten. Die vorzüglichſten brittiſchen Kriegshäfen ſind Plymouth und Portsmouth, wo auch die größten Schiffswerfte, Docken, reich gefüllte Arſenale und überhaupt die wichtigſten Marineanſtalten beſtehen: große Schiffswerfte und Magazine findet man noch zu Deptford, Woolwich, Chatham, Hull und Berwick. Alles, was zur Ausrüſtung einer Flotte gehört, liefert, mit Ausnahme des Holzes, das Reich ſelbſt;

letztres nimmt es aus Kanada, auch wohl aus Oſtindien, zum Theil aber aus Rußland, Schweden und Norwegen. Das ganze Seeweſen ſteht gegenwärtig unter der Admiralitätskommiſſion, welche die Stelle des Großadmirals verwaltet, und mit 1 Präſidenten (27,000 Gl.) 6 Kommiſſären (jeder 9,000 Gl.) 1 erſten Secretär (36,000 Gl.) und 1 zweiten Secretär (18,000 Gl.) beſetzt iſt: derſelben ſind untergeordnet das Admiralitätsgericht für ſtreitige Angelegenheiten mit 1 Richter (22,500 Gl.) und 2 Generaladvokaten; das Marine Zahlamt unter dem Marineſchatzmeiſter (36,000 Gl.) und das Schiffsamt, welches die Aufſicht über den Bau und die Ausbeſſerung der Kriegsſchiffe führt.

IX. Topographie.

Das brittiſche Reich in Europa beſteht A) aus dem Königreiche England, B) aus dem Königreiche Schottland, C) aus dem Königreiche Irland und D) aus den Nebenländern in Europa.

A) Das Königreich England.

Zu dem Königreiche England gehören a) das Königreich England an ſich, b) das Fürſtenthum Wales, c) die Inſel Man, und d) die normanniſchen Inſeln im Kanale. Dieſe 4 verſchiedenen Theile enthalten 2,584,71 geogr. oder 57,531 engl. □Meilen und werden von 10,194,000 Menſchen bewohnt; jede □Meile zählt deren im Durchſchnitte 3,943. Die Zahl der Städte und Marktflecken beläuft ſich auf 786, der Kirchſpiele auf 10,070 und der Wohnhäuſer auf 1,537,283.

a) Eng-

a) England an ſich zwiſchen 11° 40′ bis 19° 20′ Oe. L. und 49° 55′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Schottland, im O. das Nordmeer, im S. der Kanal, im W. der Ozean, Wales und das iriſche Meer. Areal: 233,603 geogr. oder 50,052 engliſche □Meilen. Volksmenge 1815: 9,500,000 Indiv. ohne Armee und Flotte; 1811 wurden 9,499,400, wovon 4,555,257 männlichen und 4,944,143 weiblichen Geſchlechts, in 1,787,520 Familien, gezählt. 1801 fand man 8,331,434, wovon 2,356,773 in Städten und 6,516,177 auf dem Lande lebten, und 1,524,227 vom Ackerbau und 1,789,532 vom Handel und Gewerbe ſich nährten. Auf jede □Meile kommen im Durchſchnitte 4,071 Menſchen und 764 Familien. Wohnplätze: 779 Städte und Marktflecken, 10,028 Kirchſpiele und 1,526,835 Wohnhäuſer. Eintheilung: in 40 Shiren.

1) Middleſex zwiſchen 17° 10′ bis 17° 40′ Oe. L. und 51° 28′ 15″ bis 51° 44′ N. Br. Gränzen: im N. Hartford, im O. Eſſex, im S. Kent und Surry, im W. Buckingham. Areal: nach Roques Karte 14,10 geogr. oder 303 engl. □Meilen mit 193,920 Acres, nach Lapie Karte 11,15 geogr. oder 240 engl. □Meilen. Oberfläche: ein weites Thal, von der Thames durchſtrömt und im N. von einigen Hügeln begränzt. Boden: in der Nähe der Hauptſtadt vieler Sand, weiterhin fruchtbarer Lehm und längs der Thames fette Wieſen. Gewäſſer: die Thames, welche bei Staines den Colnet, bei Orchardhouſe den Lee aufnimmt; der Anfang des Grandiunctions- und Paddingſtonekanals, der New River; die Mineralwaſſer bei Hampſtead und Pancras. Klima: feucht und außerordentlich veränderlich; im Winter liegen zuweilen ganze Tage lang dicke Nebel auf dem Thale, im Früh- und

Spätjahre wehen nicht ſelten furchtbare Orkane, reinigen aber zugleich die Atmoſphäre von den ſchädlichen Dünſten, die durch die Exhalationen einer unermeßlichen Volksmenge entſtehen. Producte: die feinſten Gartenfrüchte und Zierblumen, in den Treibhäuſern ſelbſt Südfrüchte und Ananas, Futterkräuter, Getreide, 18,266 Luſt- und 12,709 Arbeitspferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine. Volksmenge 1815: 950,100; auf die □Meile 67,382 Individuen; 1811 wurden 950,042 wovon 433,036 männlichen und 517,016 weiblichen Geſchlechts, und 1801 818,129 gezählt. Wohnplätze: 8 Städte und Marktflecken, 200 Kirchſpiele und 205,025 Häuſer. Nahrungszweige: dieſe kleine, aber wegen der Hauptſtadt wichtigſte und intereſſanteſte Provinz von England iſt wie ein Garten angebauet, Wohnung reihet ſich an Wohnung, Park an Park. Hier kann mithin eine nur ſehr eingeſchränkte Landwirthſchaft ſtatt finden; was gebaut wird, verſchlingt die Hauptſtadt, und alles iſt auch nur für deren Bedarf berechnet. Man zieht vieles und gutes Gemüſe, die ſchönſten Zierblumen, hält eine ſtarke Federviehzucht, verkauft Milch, Kälber nnd Spanferkel, mäſtet auch wohl in den Brauereien und Whiskybrennereien größres Vieh, und lebt übrigens ganz von dem Erwerb, welchen die Hauptſtadt gewährt. Ausfuhr: bloß Fabrikate und Manufacte. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 6 Hundreds.

London: (Br 51° 30′ 49″ L. 17° 34′ 13″) Hauptſtadt des brittiſchen Reichs und königl. Reſidenz, die größte und bevölkertſte Stadt Europens und die reichſte der Erde — the Emporium of the World. Lage: an beiden Seiten der Thames in einem blühenden, mit den prächtigſten Landhäuſern bedecktem Thale, 9½ Meile von der Mündung des Strohms

Größe: die Stadt hält in der Länge 1½, in der Breite ½, im Umfange 4 Meilen: an Flächeninhalt bedeckt ſie über 1½ □Meile oder 6,880 Acres. Allgemeine Anſicht: eine Stadt, die nach und nach zu einer coloſſalen Größe anwächſt, kann natürlich ſo wenig auf Regelmäßigkeit als auf Schönheit Anſpruch machen: ihr erſter Eindruck iſt troz der reizenden Umgebungen und des prächtigen Strohms, an dem ſie ſich ausgebreitet, mehr melancholiſch als freundlich, da ihr Horizont einen großen Theil des Jahres hindurch in beſtändigen Wolken von Kohlendampf und ſelbſt die Kuppeln der Thürme in ein düſtres Schwarz gehüllt ſind. Die Stadt ſtellt eine ungeheure regelloſe Häuſermaſſe dar, durch welche hier breite, dort enge und winkelige Straßen ohne Plan und Ordnung laufen; die zahlreichen öffentlichen Pläze imponiren weder durch Größe noch Schönheit; die Bauart der Häuſer iſt im brittiſchen Geſchmack, äußerſt einfach, und von Backſteinen ohne Kalkbewurf, dabei vom Kohlendampfe gewöhnlich ſchwarzbraun gefärbt, und Prachtgebäude ſieht man wenige. Dagegen dringt ſich allenthalben die größte Nettigkeit und Reinlichkeit auf, die trefflich gepflaſterten Straßen ſind an beiden Seiten mit breiten Steinen für die Fußgänger belegt, die düſtern Häuſer haben Fenſter vom reinſten Spiegelglaſe, die Gewölbe ſind mit den koſtbarſten Luxuswaaren angefüllt, das Menſchengewühl, ſelbſt in den entfernteſten Winkeln, iſt ungeheuer, und die prachtvollen Equipagen, das innere Treiben und Leben der Menge, verkündigen laut, daß man ſich in der luxuriöſen Hauptſtadt eines der mächtigſten Reiche befindet. Uebrigens iſt in neuern Zeiten auch ſehr vieles zur Verſchönerung der todten Maſſen geſchehen, und London ſieht ſich in einigen ſeiner Theile gar nicht ähnlich mehr. Man zählt etwa 8,000 größere und kleinere Straßen, 34 Marktpläze und 71 Squares oder viereckige Pläze, welche in der Mitte einen Raſenplaz einſchließen, 149,430 Häuſer und 6 Brücken zur Verbindung von Southwark mit der City und Weſtminſter. Dieſe Brücken ſind 1) die Londonbrücke, ohnweit des Tower, in deren Nähe in der City die 272 Fuß hohe Säule zum Gedächtniſſe des großen Brandes von 1666 ſteht; ſie hat 19 Bogen, und iſt 915 Fuß lang, 30 breit; 2) die Blackfriarsbrücke, deren mittlerer Bogen 100 Fuß mißt;

3) die Vauxhallbrücke von Milbork nach Smiths Kaffeehauſe: ſie iſt von gegoſſenem Eiſen, und hat 9 Bogen von 78 Fuß Spannung; 4) die Southwarkbrücke von Guildhall nach Cheapſide: ſie iſt ebenfalls von Eiſen gegoſſen, und hat 3 Bogen, wovon der mittlere 240, die beiden andern 210 Fuß Spannung halten; 5) die Strandbrücke bei Somerſetthouſe mit 9 Bogen von 120 Fuß Spannung und 6) die Weſtminſterbrücke mit 13 großen und 2 kleinen Bogen, 1,223 Fuß lang, 44 breit. Eintheilung: in 3 Theile, 1) die City oder der öſtliche Theil, worin ſich der Handel concentrirt hat. Sie iſt zum Theil enge und winklich in einander gebaut, hat aber doch auch breitere und regelmäßige Straßen, und iſt in den neueſten Zeiten ſehr verſchönert und erweitert: auf der nördlichen Seite hat ſich eine ganz neue Stadt gebildet. Zu ihren vornehmſten Plätzen gehören Great und Little Tower Hill, Lower Moor Fields, der Kornmarkt Marklane, der Viehmarkt Smithfield, der Gemüſe- und Obſtmarkt Fleetmarket, und der Fiſchmarkt Billingsgate; zu den vorzüglichſten und lebhafteſten Straßen die Cheapſide und Lombardsſtraße, der Sitz der Juwelirer und Bankiers, die breite Biſchopsgate und die beſuchte Fleetſtraße; zu ihren merkwürdigſten Gebäuden die Paulskirche, 500 Fuß lang, 250 breit, deren prachtvolle Kuppel 145 Fuß im Durchmeſſer hält, und mit der Kirche von Chr. Wren in einem Zeitraume von 35 Jahren und mit einem Aufwande von 6,630,768 Gl. aufgeführt iſt; der Tower, eine alte Burg mit halbverfallnen Mauern und Graben, welche jetzt zur Aufbewahrung der Reichskleinodien, zum Arſenale und zum Staatsgefängniſſe dient; die Bank und die Börſe, beides keine Gebäude, welche der Größe ihres Gegenſtandes angemeſſen ſind; das neue Zollhaus, 490 Fuß lang, und auf der Stelle des 1814 abgebrannten Gebäudes in einem vergrößerten Maaßſtabe hergeſtellt; the Manſion Houſe, der Pallaſt des Lord Major; Guildhall, oder das Rathhaus; die neue Münze, ein Prachtgebäude, 3 Stock hoch, die beiden Poſthäuſer, das Gefängniß Newgate, das oſtindiſche Kompagniehaus, das Steelyard, eine Rückerinnerung an den vormaligen Handel der Hanſe; the Stock Exchange, wo der Handel mit Staatspapieren getrieben wird; Loyds Kaffeehaus, der Vereinigungspunkt der

handelnden Welt. Hauptſächlich aber iſt es der Hafen, welcher der City Leben und Bewegung ertheilt. Er zieht ſich längs der Thames zwiſchen Dockſisland bis zur Londonbrücke herauf, wohin die Fluth des Meeres die größten Schiffe trägt. Ein Wald von Maſten bedeckt Jahr aus Jahr ein dieſe ganze Seite des Fluſſes, und führt die Reichthümer der Erde dem Kaufmann in der City zu. Das Geſtade iſt mit Waarenlagern, Baracken, Krahnen und Kaien ganz eingefaſſt und 3 große Docken, die beiden indiſchen und London Dock ſchließen das Ganze. 2) Weſtminſter, der weſtliche Theil der Stadt, wo die Reſidenz des Königs, der Sitz des Parliaments, der höchſten Reichskollegien und der hohen brittiſchen Gerichtshöfe ſich befindet, und alles, was ſich zum Adel und zur großen Welt zählt, verſammelt iſt. In dieſem Theile der Stadt findet man meiſtens breite und regelmäßige Straßen, worunter die Piccadilly, Oxford, Pall Mall, der Verſammlungsplatz der feinen Welt, und Newbond, das Palais royal von London, ſich auszeichnen; die Marktplätze Coventgarden, der Charing Croß mit der Ritterſtatue K. Karls I., und dem großen Lincoln Inn Field; die ſchönen Squares Grosvenor, Berckeley, Ruſſel, Cavendiſh, Portland und Hanover; von öffentlichen Gebäuden St. James und Buckinghamhouſe, die beiden einfachen Palläſte des Königs, letzterer mit ſchätzbaren Kunſtwerken; Carltonhouſe, der Pallaſt des PrinzRegenten, das Parliamentshaus, Whitehall, Weſtminſterhall und Somerſethouſe, 3 Regierungspalläſte; die Weſtminſterabtei und Kirche, eins der merkwürdigſten Denkmäler der Vorzeit mit ihren berühmten Grabmälern, die Stiftskirche St. Peter, die ſchöne Martinskirche, das Admiralitätshaus; die Schatzkammer, das Londoner Muſeum in Piccadilly im ägyptiſchen Geſchmacke, die beiden Theater Drurylane und Coventgarden, die Gardekaſernen und von Privathäuſern die Palläſte von Devonſhire, Landsdown und Spencer, überhaupt viele gute und geſchmackvolle, wenn gleich keine eigentliche Prachtgebäude: ein Haus, deſſen Façade 50 bis 60 Fuß in der Länge hat, iſt eine Seltenheit. 3) Southwark, der ſüdliche Theil der Stadt auf dem linken Thamesufer. Southwark hat ganz das Anſehn einer alten Fabrikſtadt, worin die berußten Häuſer in mancherlei Geſtalten regellos und

dichtgedrängt durcheinander liegen, und ein unaufhörlicher Kohlendampf aus unzähligen Feuereſſen und Dampfmaſchinen in die Luft ſteigt. Doch findet man auch mehrere große und lebhafte Straßen, wie die Blackman-, George- und Surry-ſtraße, den prächtigen Obelisk in der Mitte von Georgsfield und einige merkwürdige Gebäude, als Lambeth, die Wohnung des Erzbiſchofs von Canterbury, die Kingsbench, das Vauxhall. Volksmenge 1811: 1,009,104 Bewohner ohne Seeleute, Matroſen und Soldaten; 1802 wurden 864,845 und 1751 651,580 gezählt, doch iſt im Winter bei Anweſenheit des Parliaments, des Adels und der begüterten Einwohner, welche nach brittiſcher Sitte die Sommermonate auf dem Lande zubringen, die Menſchenmaſſe ſtärker. 1813 wurden 20,528 geboren und 17,322 begraben. Bürgerliche Verfaſſung. An der Spitze des Magiſtrats in der City ſteht ein auf 1 Jahr gewählter Lord Mayor und 26 Aldermen, deren jeder über eins der 26 Quartiere oder Wards, worin die City eingetheilt iſt, die Aufſicht führt: neben dieſen ſind 236 Rathsherrn vorhanden, auch hat die City ihren eigenen Kanzler, 2 Sherifs und 1 Kämmerer. Die Kaufleute und Handwerker ſind unter 89 Innungen vertheilt, wovon eine jede ihren Maſter, Warden und Cours of aſſiſtans beſitzt. Weſtminſter hat eine beſondere Verfaſſung, und ſtatt des Lord Mayors einen High Steward, der von dem Dechanten und Kapitel der Abtei Weſtminſter auf Lebenszeit gewählt wird. Southwark gehört zu Surryſhire und hat ſeinen eigenen Magiſtrat. Uebrigens ſchickt die City 4, Weſtminſter 2 Deputirte zum Parliamente. Polizeiverfaſſung. Die Polizeianſtalten ſind im ganzen gut, wenn auch manches gegen die Polizeipflege ſelbſt erinnert werden könnte. Alles, was zunächſt auf das bequeme Leben der Einwohner und die Verſchönerung der Stadt abzweckt, wird mit einem bewundrungswürdigen Aufwande und Sorgfalt ausgeführt: das Pflaſter iſt vortrefflich, die Fußbänke zieren breite Quadern, die täglich gewaſchen, ſo wie die Straßen täglich geſäubert werden; die nächtliche Erleuchtung durch mehr als 70,000 Laternen iſt hinreichend, und wird durch den Glanz der prachtvoll erleuchteten Gewölbe und Kaufläden noch vergrößert; unterirdiſche Kanäle durchziehen alle Straßen, und führen die Unreinigkeiten ab;

große Waſſerkünſte, aus der Thames und dem New River abgeleitet, verſehen die Häuſer mit Waſſer; die Markteinrichtung iſt muſterhaft, die Märkte werden mit Ausnahme des Frucht-, Vieh- und Fiſchmarkts in verſchloſſenen Höfen gehalten. Dagegen tadelt man die Einrichtung der Armenanſtalten, die Feuer- und Geſundheitspolizei, und vorzüglich die wenige Sorge für die öffentliche Sicherheit. Die Armenanſtalten unterhalten 122 Armenhäuſer, und haben 7,650,000 Gld. Einkünfte, doch wimmelt die Stadt von Bettlern, deren Zahl Colquhoun auf 15,000 ſo wie der Herrenloſen Bedienten und Mädchen auf 10,000, und derjenigen, die den Morgen aufſtehen, ohne zu wiſſen, wovon ſie den Tag über leben ſollen, auf 20,000 Individuen angiebt. Das Heer der Freudenmädchen, welche in Weſtminſter ganze Quartiere und Straßen einnehmen, ſoll nach Göde mehr als 70,000 Köpfe ſtark ſein. Für die öffentliche Sicherheit wachen 5 Compagnien, doch ſind Einbrüche und Straßenberaubungen nichts weniger als ſelten. London iſt der Hauptſitz aller Spitzbuben und Beutelſchneider des Reichs: Colquhoun berechnet ihre Zahl auf 115,000, die in 5,204 Schenken und Wirthshäuſern ihr Unterkommen finden. Die Totalſumme des jährlichen Umſatzes an Farobänken und Spiellotterien jeder Art beläuft ſich auf 90, die Summe der jährlichen Diebſtähle auf 18,900,000 Gld. Die Einrichtung in den Gefängniſſen iſt meiſtens gut, man zählt deren 19, worunter Newgate, Kingsbench und Fleet die vornehmſten ſind. **Kirchliche Verfaſſung.** London beſteht aus 147 Kirchſpielen, und hat 246 Kirchen und Kapellen für die herrſchende Kirche. Das Haupt der Geiſtlichkeit iſt der Biſchof von London, welcher als Dechant des biſchöflichen Kollegiums den Rang vor allen übrigen Biſchöfen und 623 Kirchſpiele unter ſich hat: auf ihn folgt der Dechant von Weſtminſter. Aber auch die meiſten übrigen chriſtlichen Secten und die Iſraeliten beſitzen eigne Bethäuſer: ſo die Presbyterianer 52, die Quäker 32, die Baptiſten 23, die Independenten 56, die Eidweigerer 6, die engliſchen Katholiken 4, die ausländiſchen Lutheraner und Reformirten 23, die ausländiſchen Katholiken 6, die ruſſiſchen Griechen 4, und die Juden 6 Synagogen. Auch iſt London der Mittelpunkt der meiſten kirchlichen Vereine, wie der Geſellſchaft zur Be-

förderung chriſtlicher Kenntniſſe, welche 1807 in den Freiſchulen zu London 7,108 Kinder unterhalten und 8,490 Bibeln, 11,466 neue Teſtamente und Pſalter, 16,096 Gebetbücher, 20,460 andre Lehrbücher und 112,420 Lehr- und Sittenvorſchriften unter ſie vertheilt hat; der Geſellſchaft zur Ausbreitung des Evangeliums in fernen Gegenden, der Bibelgeſellſchaft, einer Geſellſchaft zur Beförderung des Religionsunterrichts unter den weſtindiſchen Negern, der Paläſtinageſellſchaft u. a. Wiſſenſchaften und Künſte. Die Zahl der wiſſenſchaftlichen Inſtitute iſt ſehr groß, man zählt deren mehr als 4,500, worunter 235 Frei — 36 Induſtrie- und 8 Judenſchulen. Die vornehmſten ſind: 5 Kollegien zur Bildung junger Theologen, 16 Inns of Court oder Rechtsſchulen, worunter die Temple- Lincolns- und Gray Inns den größten Ruf haben, 3 mediziniſche Schulen, 1 Vieharzneiſchule, 16 Seminarien und lateiniſche Schulen, das königliche Militärinſtitut zu Blackwater, mehrere Zeichen- und Muſikſchulen, als die Royal Academie und Royal Exhibition u. a. Gelehrte und Kunſtgeſellſchaften ſind die königliche Societät der Wiſſenſchaften, the Royal College of Phyſicians, Roy. Soc. of Muſicians, Soc. for Antiquaries, Soc. for the Encouragement of Arts. Soc. of Artiſts, Soc. of Engravers, Medicinal Soc., Board of Agriculture, Britiſh Soc., Mineralogical Soc., Entomological Soc., Royal Inſtitution, the Linnean Soc., Horticultural Soc., London Inſtitution. Man zählt 18 öffentliche Bibliotheken, worunter die bei der Paulskirche, im College of Sion, in Lambethhouſe, bei dem mediziniſchen Kollegium, die Bibliotheca cottoniana und Regis bei dem Parliamentsſaale die wichtigſten ſind, dann das berühmte brittiſche Muſeum, das ägyptiſche Muſeum neben dem brittiſchen, das neue Londoner Muſeum, Sloanes botaniſchen Garten, das Hunterſche naturhiſtoriſche und anatomiſche Kabinet, die königliche Gemähldegallerie in Buckinghamhouſe, die Landsdownſchen und Townleyſchen Antikenſammlungen, die Agardſchen und Hopiſchen Gemähldegallerien, das phelloplaſtiſche Muſeum. Der Buchhandel geht ins Große und umfaßt beinahe $\frac{2}{3}$ des ganzen brittiſchen Buchhandels: man zählt über 800 größere und kleinere Buchhändler und Antiquarien und 176 Buchdrucker mit 580 Preſſen, wovon eine

30, ein paar andre 16 bis 20 Preſſen beſchäftigen. Eben ſo ausgebreitet iſt der Kunſthandel: man zählt in London 600 Künſtler aller Art, worunter die größten Meiſter in verſchiedenen Gattungen des Kupferſtichs und in der Stereotypage, auch ſind die Londoner muſikaliſchen, mathematiſchen, phyſikaliſchen und chirurgiſchen Inſtrumente berühmt. Unter den zahlloſen Leihbibliotheken zeichnen ſich die Minerva Library mit 20 bis 30,000 Bänden und die London Inſtitution aus. Zeitungen erſcheinen zu London 63 und periodiſche Werke 46, welche zuſammen 1,550 Setzer und 370 Drucker beſchäftigen. Mildthätigkeitsanſtalten. Mehr als 20 Geſellſchaften haben ſich unter der Benennung Friendlys Societys zur Abhülfe des menſchlichen Elendes und zur Bildung und Beſſerung ihrer Mitbürger vereinigt: dahin gehören die Geſellſchaften gegen Laſter und Unſittlichkeit, zur Verhütung von Verbrechen und falſchen Spielen, zur Anlegung und Unterſtützung der Sontagsſchulen, eine Rettungsgeſellſchaft, eine philantropiſche Geſellſchaft u. a. Durch ihre thätigen Bemühungen ſind nach und nach entſtanden: das St. Magdalenenhoſpital in St. Georgefield zur Beſſerung verworfner Mädchen, the Reform and the Manufactory zur Erziehung von Kindern hingerichteter Verbrecher, the Refuge for the Deſtitute, ein Zufluchtsort für reuige Verbrecher, die Schule für die Blinden, das Taubſtummeninſtitut, the Trinity Houſe zur Unterſtützung armer Seeleute, deren Wittwen und Kinder u. ſ. w. Unter den 18 Londoner Hoſpitälern und Krankenhäuſern ſind das Bartholomäusſpital in Smithfield, welches jährlich 12,000 Kranke verpflegt, das St. Thomasſpital in Southwark mit 19 Krankenſälen und 474 Betten, das Guysſche Krankenhaus mit 12 Sälen und 432 Betten, das Georgenhoſpital mit 150 Betten, das Bedlamhoſpital, das größte Narrenhaus in England, worin Göde 275 Wahnſinnige fand und welches ſeit 1813 ein geräumigeres Lokal erhalten hat, und das St. Lukashoſpital, ein andres Narrenhaus, die vornehmſten: unter den Waiſenhäuſern zeichnen ſich aus das Chriſtushoſpital, welches 1,300 Knaben und Mädchen in 2 abgeſonderten Häuſern erzieht, das große Foundlinghoſpital für 400 Findelkinder und das Aſylum in der Georgenſtraße für 100 arme Mädchen. Fabriken und Manufakturen.

London vereinigt in ſich faſt alle Arten von brittiſchen Manufakturanſtalten, ohne jedoch eine derſelben Vorzugsweiſe ſich zuzueignen: die vornehmſten beſtehen in Seide, die ihren Sitz vorzüglich in Spitalsfield haben und gegen 10,000 Stühle beſchäftigen; in Zucker 5 bis 6 Raffinerien, wovon die von Craven und Bowmann durch 120 Arbeiter jährlich 150,000 Zentner liefert; in Leder, Saffian und Schuhen; in Hüten 20 Fabr.; in Seiſe, Stärke, Talglichtern, Teppichen, Papiertapeten, Kattun, Segeltuch, Zinn, Schrot- und Meſſingwaren; man liefert vortreffliche Kutſchen, Wagen- und Sattlerarbeit, Juwelier- und Goldarbeiten, Uhren, Drechsler- und Tiſchlerwaren, Hornplatten, Puppen und Schießgewehre; überhaupt arbeitet der Londoner Handwerker und Künſtler meiſterhaft, aber auch theuer. Die Brauereien ſind außerordentlich wichtig: 1805 wurden von Porter 822,412 Ohm oder 939,900 Barrels, von Tafelbier 134,179 Ohm oder 162,663 Barrels gebrauet, und die einzige Whitbreadſche Brauerei producirte 165,000 Ohm oder 200,000 Barrels. Auch Whisky und Likör wird ſehr viel bereitet und die Londoner Weinfabrikation iſt bekannt. Handel. London hält etwa $\frac{3}{5}$ des ungeheuren brittiſchen Handels in ſeinen Händen: man ſchätzt das Kapital, welches ſeine Kaufleute im Umlaufe haben, auf mehr als 2,000 Mill. Gl. Das täglich in London bezahlte und empfangne Geld beläuft ſich im Durchſchnitte auf 45, mithin jährlich auf 16,425 Mill. Gl., und der jährliche Belauf der Zahlungen in Papier auf 27,000 Mill. Gl. Hier haben die Bank von England, das Directorium der oſtindiſchen Kompagnie, die Südſee-Levante-Hudſonsbai-afrikaniſche- und Heringsfiſchereigeſellſchaft ihren Sitz; man zählt 72 Privatbankiers mit einem Kapitale von 36 Mill, Gl., 2 privilegirte Aſſecuranzgeſellſchaften auf Schiffe und 14 Aſſecuranzen, die auf Feuersgefahr, Annuitäten und Menſchenleben zeichnen. Die Zahl der Kaufleute, Mäckler, Hauſirer iſt außerordentlich groß: man rechnet 4,100 Kaufleute und Schiffseigenthümer, 450 Factoren, 560 Großhändler, 72 Bankiers und 570 Mäkler; faſt $\frac{1}{3}$ der ganzen Volksmenge wird durch Handel und Schiffarth beſchäftigt, und bloß von dem Handel auf der Thames nährten ſich vor 14 Jahren 121,285 Menſchen. Im Durchſchnitte

laufen jährlich 13,800 Fahrzeuge in den Hafen ein und mehr als 40,000 Laſtwagen und Karren gehen mit Gütern ab und zu. Der Werth der Ausfuhr betrug 1812. 120,014,000, 1813. 130,244,000 und 1814. 241,452,000 Gl. und den jährlichen Betrag der Zolleinkünfte ſchätzt man auf mehr als 80 Mill. Gl. Die Poſterpedition theilt ſich in 3 Zweige: einländiſche, ausländiſche und Twopenny Poſt: alle 3 brachten 1803 brutto 11,851,120 und netto 8,318,736 Gl. ein. Vergnügungen. Dahin gehören, wie in allen großen Städten, Aſſembleen, hier Routs genannt, Konzerte, Bälle, Maskeraden und Schauſpiele. Außer den beiden Nationaltheatern zu Coventgarden und Drurylane gibt es noch 4 kleine Theater: den königlichen Circus, die Theater von Aſtley, Sadlerswell und Haymarket, auf welchen letztren auch im Sommer geſpielt wird, und 1 italieniſche Oper. Die beſuchteſten Promenaden ſind der Hyde- St. James- und Greenpark in Weſtminſter und außerhalb der Stadt Kenſington, auch Graveſand, Greenwich und Uxbridge, wohin die gewöhnlichen Waſſerfahrten geſchehen; andre Vergnügungsörter ſind Ranelagh und das Pantheon in Oxfordſtreet für die vornehme Welt, Vauxhall mit ſeiner prächtigen Rotunde, Erleuchtung und Feuerwerken, Bermondſey und Spa Gardens für den Mittelſtand. Außerdem bilden die Theegärten, worunter Bagniggewell, Camberwell und White Conduithouſe die beſuchteſten ſind, allgemeine Vereinigungsörter der Geſellſchaft. Mehr als 1,200 Fiakers und 700 Sänften ſtehen auf den Straßen zur Aufnahme bereit. Die Gaſthöfe ſind geräumig und gut: man zählte 1796. 580 Gaſthöfe, 822 Kaffeehäuſer und 742 Tavernen, 1806 aber gegen 8,000 Bierſchenken und Branntweinhäuſer für die gemeinen Volksklaſſen. Konſumtion. Im Durchſchnitte verzehrt die Stadt jährlich 110,000 Ochſen, 776,000 Hammel und Lämmer, 210,000 Kälber, 210,000 Schweine, 60,000 Spanferkel, 160,000 Zntr. Butter, 200,000 Zntr. Käſe, 1 Mill. Stück Federvieh, 15 Mill. Makrelen, 105,530 Fäſſer mit Auſtern, 11,431 Boote mit Fiſchen, 5 Mill. Eimer Milch und verbraucht 24,793,420 Zntr. oder 792,000 Chaldrons Steinkohlen. Garniſon: gewöhnlich ein Theil der königl. Garde, welche kaſernirt iſt. Vornehmſte Schickſale. London, ein ſehr alter Ort, deſſen Entſtehung

ſchon in die früheſten Zeiten der Landesgeſchichte fällt, beſtand anfangs bloß aus der City, die aber ſchon im elften Jahrhunderte als Englands Hauptſtadt angeſehen wurde. Im 12ten Jahrhunderte wurden Weſtminſter und 1327 Southwark mit ihr vereinigt: ſie war damals bereits ſo volkreich, daß die große Peſt unter Edward III. 50,000 ihrer Einwohner wegraffen konnte. Doch datirt ſich ihr nachheriger coloſſaler Anwachs erſt ſeit den Zeiten der K. Eliſabeth. 1666 verlor ſie in einer fürchterlichen Feuersbrunſt 13,000 Häuſer, aber ſchon 1738 zählte ſie deren 95,968, und von da bis jetzt ſind gegen 50,000 neue hinzugekommen. Die Zahl der zu London gebohrnen großen Staatsmänner, Redner und Gelehrten iſt ſehr groß: von letztren hier nur den Dichter Godfr. Chaucer † 1400, den Philologen und Erzbiſchof Thom. Moore (Morus) † 1535, den Dichter Edward Spencer † 1596, den Didactiker Wil. Temple † 1698, den Geſchichtsſchreiber Joh. Marsham † 1685, die Dichter Abrah. Cowley † 1667 und John Milton † 1674, den Didactiker Schaftsbury † 1713, die Dichter Math. Prior † 1721, Alex. Pope † 1744, Charl Churchill † 1764, Rich. Glover † 1785 und Rob. Lowth † 1787, den geſchmackvollen Epiſtolographen Cheſterfield † 1773, den Archäologen Rob. Wood † 1772, den Kritiker Zach. Peace † 1774, den Mathematiker Edm. Halley † 1742 und den Arzt John Brown † 1788. — Kenſington, Marktflecken an der Briſtoler Heerſtraße. Königl. Luſthaus und Garten, welcher durch ſeine großen Treibhäuſer und den Reichthum an exotiſchen Gewächſen bekannt iſt. — Chelſea, Stadt an der Thames, kaum ⅛ Meile von dem äußerſten Ende Weſtminſters; regelmäßig und ſchön gebauet mit breiten Straßen, prächtigen Landhäuſern, 1,600 H. und mehr als 9,000 Einw. Militärhoſpital für die Invaliden der Landtruppen, worin gewöhnlich gegen 500 Invaliden mit einem Aufwande von 270,000 Gl. unterhalten werden: in dem innern Hofe des weitläuftigen, aber einfachen Gebäudes ſteht eine Statue K. Karls II. Royal Military aſylum für Soldatenkinder, 700 Knaben und 300 Mädchen; Erziehungsinſtitut für 20 Invalidentöchter; Ormondinſtitut zum Unterrichte junger Seeleute; botaniſcher Garten für die Pharmaceuten; Waſſerkunſt. Fabr.

von Filtrirſteinen und von feuerbeſtändigen irrdenen Gefäßen. Aufrereſche Villa mit einer ausgeſuchten Gemähldegallerie. — Chiswick, Dorf an der Thames mit einer prächtigen Villa und Park des Herzogs von Devonſhire. — Hamptoncourt, königliche Villa an der Thames mit einem Thiergarten, vom Kardinal Wolſey angelegt. — Brentford, alter ſchmutziger Marktflecken, worin die Parliamentswahlen für die Shire gehalten werden. Kornmühlen, Töpferei, Ziegelei, Branteweinbrennerei. — Staines, Marktflecken am Einfluſſe des Colnet in die Thames mit einer eiſernen Brücke über letztern Fluß. — Uxbridge, Marktflecken am Colnet mit vielen Landhäuſern. Große Blumiſterei. — Islington, Dorf im N. der City mit Bleiweisfabr. — Hampſtead, Marktflecken im N. von Weſtminſter mit mehrern Fabr. Mineralwaſſer. — Bow, Fabrikort an der Lee mit Rothfärbereien, Kattundruckerei und Porzelanfabr. — Hackney, Marktflecken im N. O. von London mit 800 H. und einigen Fabr. — Pancras, Dorf im N. von London mit Veterinärſchule und Heilquelle.

2) Eſſex zwiſchen 17° 40′ bis 19° Oe. L. und 51° 28′ bis 52° 7′ N. Br. Gränzen: im N. Cambridge und Suffolk, im O. das Nordmeer, im S. Kent, im W. Middleſex und Hartford. Areal: 65,54 geogr. oder 1,390 engliſche □Meilen mit 1,240,000 Acres. Oberfläche: völlig eben, die Küſte niedrig und zum Theil moraſtig. Boden: im Innern leicht und ſandig, am Meere fette Marſch. Gewäſſer: die Thames, welche die ſüdliche Grenze macht, und hier in das Meer tritt; die Küſtenflüſſe Crouch, Blackwater, Coln und Stour, an ihren Mündungen mit guten Baien und meiſtens ſchiffbar; die Landflüſſe Lee und Ingreburn, welche der Thames zuſtrömen. Klima: feucht, veränderlich und an der Küſte ungeſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Weberdiſteln, Kümmel, Koriander, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, wilde Enten, Fiſche, Au-

ſtern, Kreide. Volksmenge 1815: 252,500, auf die □Meile 3,853 Individuen; 1811 wurden 252,473, wovon 124,839 männlichen und 127,634 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 226,407 gezählt. Bewohnungen: 21 Städte und Marktflecken, 415 Kirchſpiele und 39,398 Häuſer. Nahrungszweige: die Viehzucht iſt ſehr ausgebreitet, beſonders liefern die Schafe (meiſtens Norfolkraçe) eine vorzügliche Wolle und das Rindvieh die herrliche Butter von Epping, auch hat man den Ackerbau ſo ſehr erweitert, als der nicht immer taugliche Boden zulaſſen will; Hülſenfrüchte gerathen vortrefflich, und die kleinen Bohnen von Eſſex gelten für die ſchmackhafteſten in England. Die Fiſcherei iſt nicht minder beträchtlich, vor allen die Auſternfiſcherei: man mäſtet dieſe Thiere zu Merſea in eigenen Bänken. Wollſpinnerei und Weberei ſind die vornehmſten Fabrikzweige. Ausfuhr: Korn, Hülſenfrüchte, Butter, Kälber, Gemüſe, Fiſche, Auſtern, Wolle, Boy und Serſche. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 20 Hundreds.

Colcheſter (Procolitia) Hauptſtadt der Provinz am Coln, 10 Meilen von London. Sie iſt unregelmäßig gebauet, hat aber gute Häuſer, 1 Schloß, 10 Kirchen, 5 Bethäuſer, 3 Hoſpitäler und Armenhäuſer und 11,000 Einw. Mediciniſche Geſellſchaft. Manuf. in Boy und Serche mit 200 Stühlen. Hafen am Fluſſe, worauf kleine Schiffe bis zu den Kaien der Stadt gelangen können. Militairbaracken für 6 bis 7,000 Mann. Auſternfang. 2 Deputirte zum Parliament. — Harwich (Br. 51° 56′ 43″ L. 18° 56′ 52″) Stadt an der Mündung des Stour mit großem ſichern Hafen, deſſen Eingang das Fort Landguard vertheidigt. 17,980 Einwohner. Seehandel; Schiffswerfte; Fiſcherei auf Hummer und Kabliau; Leuchthurm; Packetboot nach Helvoetſluys. 2 Dep. z. Parliam. — Chelmsford (Br. 51° 45′ 5″ L. 18° 8′ 4″) Stadt am Zuſammenfluſſe des Chelmer und

Blackwater. Oekonomiſche Geſellſchaft; Viehmärkte. — Malden, Marktflecken und kleiner Hafen an der Blackwaterbai. Oeffentliche Bibliothek; Handel; Auſternbänke; 2 Dep. z. Parl. — Waltham-Abby, Marktflecken am Lee mit Leineweberei, Stecknadelfabrik und Pulvermühlen. — Blacknotley, Dorf und Geburtsort des Naturforſchers John Ray. — Halſtead, Marktflecken am Coln. Boymanuf. — Coggeſhall, Marktflecken am Blackwater. Boyweberei. — Merſey und Foulneß, Inſeln, welche durch Arme des Meeres gebildet werden. — Oſey und Northey, Eilande in Blackwaterbai. Entenfang. — Purfleet, Dorf an der Thames, mit Pulvermagazinen und Kreidegruben.

3) Suffolk zwiſchen 17° 50′ bis 19° 20′ De L. und 51° 56′ bis 52° 57′ 30″ N. Br. Gränzen: im N. Norfolk, im O. das Nordmeer, im S. Eſſex, im W. Cambridge. Areal: 68,90 geogr. oder 1,460 engl. □Meilen mit 995,000 Acres. Oberfläche: eben, ohne merkliche Erhöhungen, im N. W. eine große unwirthbare Haide. Boden: in der Mitte fruchtbarer Lehm, am Meere theils ſandig, moraſtig, und in Pflugland, Haide und Marſch eingetheilt. Gewäſſer: die Stour, Orwel, Deben, Alde, Blyth und Waveny, ſämmtlich Küſtenflüſſe mit guten Havenmündungen, die Larke und Bret im Innern. Klima: feucht, doch ungleich geſünder als in den Marſchen von Eſſex. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Turnips, Kohl, Flachs, etwas Hopfen, Obſt, beſonders Kirſchen, Pferde, Rindvieh und Schafe von der Norfolkraçe, aber auch kleine ungehörnte Kühe, Schweine, Federvieh, Seefiſche, Auſtern, Töpferthon, Boiſalz. Volksmenge 1815: 233,900, auf die □Meile 3,396 Indiv.; 1811 wurden 233,899, wovon 111,866 männlichen und 122,033 weiblichen Geſchlechts und 1802, 210,421 gezählt. Bewohnungen: 32 Städte und Marktflecken, 570 Kirchſpiele und 32,253 Häuſer. Nahrungs-

zweige: der Ackerbau wird mit vieler Geſchicklichkeit und Vortheile getrieben, und der an ſich fruchtbare Boden auf das möglichſte benutzt. Eben ſo ausgebreitet iſt die Viehzucht: man hält zahlreiche Rind- und Schafheerden, und die hier fallenden Pferde von mittler Größe werden ſehr geſchätzt. Dagegen bedeutet die Induſtrie wenig, und beſteht meiſtens nur in Leinen- und Hanfſpinnen und Wollweberei. **Ausfuhr:** Korn, beſonders ſchöne Gerſte, Malz, Butter, Käſe, Wolle, Fiſche, Thon, lebendes Vieh, baumwollne Zeuge, Flaggen- und Segeltuch. **Deputirte zum Parliament:** 16. **Eintheilung:** in 22 Hundreds und die Liberty Ipswich.

Ipswich, Hauptſtadt der Provinz am Orwel, auf welchem kleine Fahrzeuge an die Kaien gelangen können, 14¾ Meilen von London. Sie bildet einen Halbzirkel, iſt ziemlich gut gebauet, hat 12 Pfarrkirchen, 2 Kapellen, 1 Hospital, 11,500 Einw. Oeffentliche Bibliothek; Freiſchule; Kabotage mit 150 eigenen Schiffen, Productenhandel und Grönlandsfahrten. Thranbrennerei. Geburtsort des Cardinals Wolſey. 2 Dep. z. Parl. — **Hadleigh** (Br. 51° 32′ 32″ L. 18° 14′ 52″) kleine Stadt am Bret mit Manuf. von Trauerflor und Flagtuche. — **Sudbury**, Stadt am Stour mit 3,300 Einwohnern. Manuf. in Leichentuche, Trauerflor und Flagtuche. 2 Dep. z. Parl. — **Lavenham** (Br. 52° 6′ 19″ L. 18° 27′ 12″) Marktflecken am Bret mit Manuf. von Leichentuch; Wollmarkt. — **Newmarket**, kleiner Marktflecken mit 500 Einw. Hauptplatz für Pferderennen. — **Bury St. Edmunds**, Marktflecken am Larke, mit 2 Kirchen, 1 lateiniſchen Schule. Worſtedgarnſpinnerei; Meſſe am Mathäustage. 2 Deput. z. Parliam. — **Stowmarket**, Marktflecken am Orwel mit 1,800 Einw. Manuf. in Segeltuch und Tauwerk. Kirſchenbau. — **Woodbridge** (Br. 52° 5′ 34″ L. 18° 58′ 21″) Stadt am Deben mit kleinem Haven. Boiſalzbereitung, Muſchelkalkbrennerei; Küſtenhandel und Kornausfuhr. — **Eye**, Marktflecken mit Bortenmanufact und dem Wahlrechte von 2

Dep. —

Dep. — Orford, (Br. 52° 5′ 40″ L. 18° 11′ 39″) Stadt am Ore mit 1 Caſtell und dem Wahlrechte von 2 Deput. Ohnweit davon auf der Landſpitze Orford Neß einen Leuchtthurm. — Aldborough, kleine Stadt am Meere, deren größter Theil von den Fluthen hinweggeriſſen iſt. 2 Dep. z. Parl. — Dunwich, Stadt am Meere, die ehemals um vieles bedeutender geweſen, und ebenfalls durch das Wegſpülen des Meeres gelitten hat. 2 Dep. z. Parl. — Southwould, Marktflecken an der Solebay. Salzbereitung. Handel mit Korn, Bier, Heringen. — Beccles, Marktflecken am Waveney, mit 1 Kirche und 2 Freiſchulen. — Loweſtoft, Stadt am Meere. Töpfereien. Herings- und Makrelenfiſcherei. — Burgh Caſtle, Dorf am Waveney mit einem ruinirten Caſtell, welches ſchon zur Zeit der Römer bekannt war.

4) Norfolk zwiſchen 17° 37′ bis 19° 20′ Oe. L. und 52° 30′ bis 53° 10′ 30″ N. Br. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. Suffolk, im W. Cambridge und Lincoln. Areal: 109,24 geogr. oder 2,350 engl. □Meilen mit 1,148,000 Acres. Oberfläche: eine völlige Ebene, die Küſte zwar flach, aber wegen der Yarmouths roads, wo die Sandbänke beſtändig ihre Stelle ändern, ſehr gefährlich. Boden: theils fruchtbarer Klei, theils Sand und Sumpf, und in Pflugland, Marſch und Haide abgetheilt. Gewäſſer: die Waveney, die Yare und Thyrn, welche bei ihrem Zuſammenfluſſe den mit dem Meere zuſammenhängenden Brydon bilden, die Ouſe und Nyne. Klima: feucht, aber angenehm und geſund. Producte: Getreide, auch Buchwaizen, Hülſen- und Gartenfrüchte, Turnips und andere Futterkräuter, mehr als in irgend einer andern Provinz, Flachs, Obſt, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, wilde Kaninchen mit ſilbergrauen Fellen, Federvieh, Faſanen, Trappen, Gänſe, Enten, Fiſche, Seekrebſe, Bienen, Boiſalz. Volksmenge

1815: 292,000, auf die □Meile 2,672 Individuen; 1811 wurden 291,982, wovon 138,076 männlichen und 153,906 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 273,371 gezählt. Bewohnungen: 37 Städte und Marktflecken, 660 Kirchſpiele und 49,140 Häuſer. Nahrungszweige: Norfolk gehört zu denjenigen brittiſchen Provinzen, wo ſowohl Ackerbau als Viehzucht in der ſchönſten Blüthe ſtehen; man hat alles gethan, um dem nicht immer dankbaren Boden den möglichſten Ertrag abzugewinnen. Beſonders iſt der Bau der Futterkräuter äußerſt vervollkommt: außer Turnips zieht man Klee, Luzerne, Esparſette, Braſſica polymorpha und andere exotiſche Futterkräuter mit Vortheil. Vorzüglich aber ſucht man durch Eindeichung der vielen Moräſte Land zu erobern, und hat auf ſolche Weiſe in dem letzten Jahrzehend über 90,000 Acres dem Meere entzogen. Man zählt in dieſer Shire allein gegen 700,000 Schafe, meiſtens von Norfolks-Zucht, aber auch ſehr viele Merinos; die hier fallenden Pferde werden beſonders zum Ziehen genommen, und das Hornvieh iſt von ſolcher Stärke und Schwere, daß Ochſen von 12 bis 16 Zentr. nicht ſelten ſind. Jährlich werden 40,000 ſchottiſche Rinder gemäſtet. Außer der Landwirthſchaft ſind Fiſcherei, Küſtenfahrt, Handel, Woll- und Garnſpinnerei erhebliche Nahrungsquellen. Der Heringsfang beſchäftigt gegen 200 Buiſen, die 40 bis 50,000 Tonnen mit 50 Million. Heringe jährlich einbringen. Ausfuhr: Korn, Mehl, Malz, vortreffliche Butter, gemäſtete Ochſen und Kälber, Salz, Heringe, Kabliau, Seekrebſe, Fiſchleim, Worſtedzeuge, Shawls, wollne Strümpfe. Bloß der Kornhandel bringt 8,100,000 Gulden in die Provinz. Deputirte zum Parliamente: 12. Eintheilung in 31 Hundreds.

Norwich, (Br. 52° 35′ L. 18° 32′) Hauptſtadt der Provinz am Yare, welcher hier die Winsder mit ſich vereinigt, 22¾ Meilen von London. Ein weitläufiger alter Ort mit 1 Kathedrale, 32 Pfarrkirchen, mehreren Bethäuſern, 1 Hospital, 7,500 Häuſern, wovon viele leer ſtehen, und 1811. 37,256 Einw. Sitz eines Biſchofs. Oekonomiſche Geſellſchaft. Blindeninſtitut. Das alte Gebäude Bridewell. Manuf. von Worſtedzeugen, als feinen Kamelotten, wollnen Damaſten, Atlaſſen, Kalmanken und Bombaſſins, welche ſeit dem 14ten Jahrhunderte einheimiſch ſind, neuerdings aber abgenommen haben; in wollnen und ſeidenen Shawls, in Kattun und andern baumwollnen Zeugen, in Hanfleinwand. Strumpfweberei. Handel mit Vieh, Fiſchen, Steinkohlen und Fabrikaten. Geburtsort des Philoſophen Sam. Clarke † 1729 und Math. Parcker. 2 Dep. z. Parl. — Yarmouth, Seeſtadt zwiſchen dem Brydon und dem Meere, und durch eine Brücke mit Little Yarmouth in Suffolk verbunden. Sie iſt gut gebauet, hat 4 Haupt- und 150 Nebenſtraßen; 2 Kirchen, 1 Zuchthaus, 3 Hospitäler, worunter das Fiſcherhospital, 1 Theater, und 15,000 Einw. Mehrere öffentliche Gebäude; ſchöne Kaien und Hafen, worin jedoch keine ſchwerlaſtige Schiffe einklariren können. Starke Schiffahrt mit 400 eigenen Schiffen, wovon 150 auf den Heringsfang auslaufen; Grönlandsfahrten; Kabliau- und Makrelenfang; Handel mit Heringen, Makrelen, Kabliau, Korn, Malz und Worſtedzeugen. Seebad. 2 Dep. z. Parl. — Lynn oder Lynn Regis (Br. 52° 46′ L. 18° 12′) Stadt ohnweit der Mündung der Ouſe. Sie iſt mit einem Graben und Mauern umgeben, hat 2 Forts, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 2 Hospitäler, 1 Zuchthaus, 2,400 Häuſer und 10,000 Einw. Oeffentliche Bibliothek; Freiſchule. Theater. Börſe. Sicherer aber wegen vieler Untiefen gefährlicher Hafen mit dem ſchönen Kai the Kings Strait-Bord. Schiffahrt mit 200 eigenen Schiffen; Grönlandsfahrten, Handel mit Korn, Malz, Wein, Steinkohlen, Holz und Boiſalz. 2 Dep. z. Parl. — Thetford, Stadt am Thet, welcher ſich hier mit der kleinen Ouſe verbindet, mit 3 Kirchen. Wollſpinnerei. 2 Dep. z. Parl. In ihrer Nähe ſoll die alte Stadt Sitomagus gelegen haben. — Caſtle Riſing, Marktflecken mit dem Wahlrechte von 2 Dep. —

Wells, Stadt und kleiner Hafen am Meere. Korn-, Malz- und Kohlenhandel. — Eley, Marktflecken am kleinen Fluſſe Thym mit einem Hafen. Korn- und Malzhandel. Salzbereitung. — Eaſt Harling, kleiner Marktflecken mit Garnſpinnerei und Leineweberei. — Diß, Marktflecken an der Gränze von Suffolk. Leinewand- und Segeltuchweberei; Strumpfſtrickerei. — Downham, Marktflecken ohnweit der Ouſe. Buttermarkt. — Worſtead, Marktflecken mit 650 Einwohnern. Wollſpinnerei und Weberei.

5) Kent zwiſchen 17° 39′ bis 19° 15′ Oe. L. und 50° 54′ bis 51° 30′ N. Br. Gränzen: im N. Eſſex, im N. O. und O. das Nordmeer, im S. O. die Straße von Calais, im S. W. Suſſex, im W. Surry. Areal: 69,75 geogr. oder 1,500 engl. □Meilen mit 1,248,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben; von W. zieht ſich eine niedrige Hügelkette in das Land, und endigt in den Vorgebirgen Nord- und Süd-Foreland und Dungs Neß; die Küſte beſteht aus Kreidebergen, längs welchen ſich die Downs ausbreiten. Boden: der Strich an der Thames iſt ſumpfig, das Innere der Provinz fett und fruchtbar, die Umgebungen der Küſte kalkig und unfruchtbar, im S. ſumpfig und ungeſund, doch mit ſchweren Marſchweiden. Gewäſſer: die Thames, welche ſich auf der nördlichen Spitze der Provinz in das Meer mündet, die Medway, Rother und einige geringe Küſtenflüſſe. Der Medwaykanal. Mehrere Mineralwaſſer. Klima: feucht und nebelig, im ganzen geſund, doch weniger in der Romney Marſch, wo häufig Fieber graſſiren. Producte: Getreide, beſonders ſchöner Waizen und Gerſte, Gartenfrüchte, worunter der Spargel bei Graveſand ſehr geſchätzt wird, Hülſenfrüchte, und darunter häufig Pferdebohnen, der beſte engliſche Hopfen bei Canterbury und Maidſtone, Wau, Färberröthe, etwas Holz, beſonders

Birken, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Seefiſche und Auſtern im Medway, gute Walkererde, feinen weiſſen Sand, Kalk, Hornſtein, Pflaſterſteine, Boiſalz in 20 Salzlagunen. Volksmenge 1815: 370,900, auf die □Meile 5,322 Individuen; 1811 wurden 370,885, wovon 181,925 männlichen und 188,960 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 307,642 gezählt. Bewohnungen: 33 Städte und Marktflecken, 408 Kirchſpiele und 52,998 Häuſer. Nahrungszweige; der Ackerbau iſt zu einer hohen Vollkommenheit gebracht, und ſeine verſchiedenen Zweige ſo weit ausgebreitet als möglich; mit ihm geht die Viehzucht Hand in Hand. Die Fiſcherei iſt einträglich; aber große Fabriken giebt es nicht, weil Steinkohlen und Holz fehlen. Ausfuhr: Korn, Malz, Hopfen, Garten- und Hülſenfrüchte, Butter, Milch, Hammel, Auſtern, Streuſand, Zwirn, ſeidene Zeuge, Papier, Brantwein, Pulver. Deputirte zum Parliamente: 18. Eintheilung: in 5 Lathes, welche 62 Hundreds enthalten.

a) Auguſtine Lathe mit der ſogenannten Inſel Thanet, welche aber nur von 3 Seiten vom Meere umgeben iſt.

Canterbury, (Br 51° 18′ 26″ L. 18° 44′ 53″) Hauptſtadt der Provinz am Medway, 7¼ Meile von London. Sie iſt ſehr alt, hat aber doch mehrere gute Gebäude, 1 ſchöne Kathedrale, 16 Kirchen, einige Hoſpitäler, 1,900 Häuſer und 12,000 Einw. Siz des vornehmſten Erzbiſchofs des Reichs und ſeiner geiſtlichen Gerichte; ökonomiſche Geſellſchaft; lateiniſche Schule; Manuf. in Seide (im Verfall) und Canterbury Muslin. Hopfenbau. 2 Deput. z. Parl. — Margate, Stadt am Meere auf der Inſel Thanet. Kornhandel. Berühmtes Seebad. — Ramsgate, Stadt am Meere auf der Inſel Thanet mit einem geräumigen Hafen, deſſen 56 Fuß breiter Steindamm 800 Fuß in das Meer reicht, und

welcher 300 Schiffe faſſen kann. Ohnweit davon liegen die gefährlichen Goodwin Sands. Auch hier iſt ein berühmtes Seebad. — Sandwich, (Br. 51° 19′ L. 16° 25′) Stadt am Meere mit 1,500 Häuſern und einem verſandeten Hafen, der zu den 5 Hafen gehört. 2 Dep. z. Parl. — Deal, (Br. 51° 13′ L. 16° 15′) Stadt am Meere mit einem bequemen Landungsplatze und den Schlöſſern Deal und Walmer, die unterhalb der Stadt am Meere liegen.

b) Shepway Lathe.

Dover, (Br. 51° 55′ 59″ L. 18° 54′ 51″) offene Stadt am Kanale mit feſtem Schloſſe, 2 Kirchen und 4,000 Einw. Kleiner und verſchlemmter Hafen, welcher zu den 5 Hafen gehört. Station der franzöſiſchen Packetboote und Ueberfahrt nach dem nur 6 Meilen entfernten Calais, wodurch der Ort Leben und Nahrung erhält. 2 Deput. z. Parl. — Folkſtone, Marktflecken am Kanale, welcher einſt blühender war. Schiffbau; Makrelenfang. Geburtsort des Arztes Will. Harvey † 1657 — New Romney, Stadt, die vormals zu den 5 Hafen gehörte, jetzt aber mehrere 100 Schritte vom Kanale liegt. 2 Dep. z. Parl. — Hyth, Stadt, und vormals ein Fünfhafen, der aber jetzt ſehr verſchlemmt iſt, und wohl ¼ Meile von der Stadt liegt. 2 Dep. z. Parl.

c) Scray Lathe, mit der vom Medway gebildeten Inſel Shepey.

Feversham, (Br. 51° 19′ 2″ L. 18° 33′ 20″) Marktflecken ohnweit dem Meere mit 5,000 Einw. Große Pulvermühle, die jährl. 9,000 Zentr. liefert; Auſternfang, wovon ſich 200 Familien nähren. — Ashford, Marktflecken am Stower. — Milton, (Br. 51° 21′ 20″ L. 18° 24′ 6″) Marktflecken ohnweit dem Meere mit Fiſcherei und Auſternfang. — Queensborough, (Br. 51° 25′ 3″ L. 18° 24′ 21″) Stadt ohnweit dem Meere, und Hauptort der Inſel Shepey. 2 Dep. z. Parl. — Sheerneß, (Br. 51° 11′ 21″ L. 18° 24′ 10″) feſtes Schloß an dem gleichen Vorgebirge auf der Inſel Shepey, welches den Eingang zum Hafen von Chatam deckt.

d) Aylesford Lathe mit der Inſel Grain.

Rocheſter, (Br. 54° 26′ L. 18° 10′) Stadt am Medway mit den Vorſtädten Stroud und Chatam, 1 Kathedrale und 15,000 Einw. Siß eines Biſchofs, deſſen Sprengel ſich über 18 Kirchſpiele erſtreckt. Admiralitätsgericht zur Regulirung des Auſternfanges im Medway. — Chatam, Vorſtadt von Rocheſter am rechten Ufer des Medway mit einem geräumigen Hafen, woſelbſt eine Hauptſtation für die brittiſche Flotte iſt. Seearſenal, Docken, große Schiffswerfte und Schiffbau. — Graveſand, (Br. 51° 26′ 24″ L. 18° 1′ 54″) Stadt an der Thames mit 1 Fort. Plaß, wo die Schiffe ausklariren, und die Reiſenden, welche mit Kauffahrern kommen, landen und abreiſen. — Maidſtone, (Br. 51° 16′ L. 18° 18′) Stadt am Medway in einer reichen Gegend, mit 1 Pallaſt des Erzbiſchofs von Canterbury und 6,000 Einw. Zwirnmühlen, Brantweinbrennereien, Papiermühlen, Hopfenbau, Fundort von Walkererde und weißem Sande. 2 Dep. zum Parl. — Tunbridge (Br. 51° 11′ 6″ L. 17° 56′ 46″) Stadt am Tun mit Drechsler- und Holzarbeiten, oder ſogenannter Tunbridge Waare. Ohnweit davon Tunbridge Wells, ein beſuchter Badeort mit ſchönen Anlagen, bei welchem ein bedeutender Flecken entſtanden iſt.

e) Sutton Lathe.

Greenwich, (Br. 51° 28′ 40″ L. 17° 39′ 45″) Stadt an der Thames mit 1,400 Häuſern und 8,300 Einw. Berühmtes Seehospital, ſeit 1649 geſtiftet, worin 2,410 aufgenommene Invaliden in allem Nothdürftigen mit brittiſchem Aufwande unterhalten werden, und außerdem 2,500 Beanwartete jährlich eine Penſion von 63 Guld. genießen. Artilleriehospital nach dem Muſter von Chelſea. Unterrichtsſchule für 140 Kinder von Seeleuten. Königliches Schloß und Park mit der Sternwarte Flamſteadhouſe, worüber die Britten den erſten Meridian ziehen. Kollegium, 2 Freiſchulen. — Deptford, Stadt an der Thames, dicht neben Southwark; 1,900 Häuſer, mehr als 10,000 Einw. Große Schiffswerfte und Schiffbau, wobei über 2,000 Arbeiter beſchäftigt ſind; großes Hospital für veraltete Seeleute und deren Wittwen, mit 59 Häuſern; Schiffahrt, Brauereien. Woolwich (Br.

51° 29′ 34″ L. 17° 43′ 23″) Stadt an der Thames mit einer der größten Niederlagen für Kriegs- und Schiffsmunition. Königl. Schiffswerft, welches über 1,000 Arbeiter unterhält; 1 Stückgießerei; Tauſchlägerei, Magazine, Königl. Militairacademie für Offiziere, Hoſpital für 700 Kranke. — Dartford, (Br. 51° 26′ 26″ L. 17° 53′ 65″) Stadt am Darent, mit Pulver-, Eiſendrath- und Papiermühlen.

6) Surry, zwiſchen 16° 51′ bis 17° 46′ Oe. L. und 51° 22′ bis 51° 30′ N. Br. Gränzen: im N. Buckingham und Middleſex, im O. Kent, im S. Suſſex, im W. Hamt und Berk. Areal: 36,2 geogr. oder 780 engl. □Meilen mit 592,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil ſandig, zum Theil fett und fruchtbar. Gewäſſer: die Thames und der Wey; der Weykanal. Klima: feucht und veränderlich, doch geſund. Producte: Getreide, die feinſten Gartenfrüchte, Hülſenfrüchte, Kohl, Rüben, Kartoffeln, ſehr guter Hopfen, Aepfel und Kirſchen, etwas Holz, beſonders viele Buchsbäume, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, beſonders Hühner, Kalekuten und Tauben, Walkererde bei Reygate, Torf. Volksmenge 1815: 323,900 auf die □Meile 8,919 Individuen; 1811 wurden 323,851, wovon 151,811 männlichen und 172,040 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 269,053 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 140 Kirchſpiele, 450 Dörfer und 46,072 Häuſer. Nahrungszweige: die Provinz iſt wie ein Garten angebaut, und voller Landſitze und Parks der Großen. Außer Ackerbau, Gartenbau und Viehzucht findet man vielfache Gewerbe, beſonders in Southwark und der Umgegend dieſer Stadt. Ausfuhr: Malz, Hopfen, Gartenfrüchte, Lämmer, Geflügel, mancherlei Fabrikate. Deputirte zum

Parliamente: 14. Eintheilung: in 13 Hundreds.

Southwark, Hauptſtadt der Provinz an der Thames: ſie macht einen Theil von London aus, und ſendet 2 Deput. z. Parl. — Batterſea, Flecken am Thames mit Gemüſebau und Malzmühlen. Geburtsort des Didactikers Bolingbrocke † 1751 — Wandsworth; Marktflecken am Thames, wo dieſer Fluß die Vandal aufnimmt; 8,500 Einw. 1 Kaſimir-, 1 Siebtuchmanufactur, 2 Kattundruckereien, 2 Tuchfärbereien, Eiſenhütten, Oel- und Bleiweißmühlen, Eſſigſiedereien — Putney, Marktflecken an der Thames Geburtsort des Geſchichtſchreibers Edm. Gibbon † 1794. — Merton, Fabrikort mit 1,000 Einw. 2 Kattundruckereien und 1 Kupfermühle. — Mitcham, Fabrikort am Vandal mit 1 Kattundruckerei und 1 Schnupftabacksfabrike. — Wimbleton, Fabrikort mit Schloſſe und Park des Herzogs von Marlborough, Kattundruckerei, Fabrik von Kupfer- und lakirten Blechwaaren. — Richmond, Dorf an der Thames mit 4,000 Einw. Königliches Luſtſchloß und Park. — Kew, königl. Luſtſchloß an der Thames mit geſchmackloſen franzöſiſchen, aber wegen ſeines Reichthums an exotiſchen Pflanzen berühmten Garten. — Kingſton upon Thames, Marktflecken an der Thames mit 1 Freiſchule und Pulvermühle. — Croydon, Marktflecken am Vandal mit 1 Schloſſe des Erzbiſchoffs von Canterbury, 1 Hospital und 1 Freiſchule. — Epſom, Dorf mit 327 Häuſern. Mineralquelle, die jezt wenig benuzt wird. — Rygate, Marktflecken mit dem Wahlrechte zweier Deput. — Darking, Stadt in deren Nähe man die Reſte einer römiſchen Heerſtraße, der Stony Street, ſieht. Kirſchenbau; Gänſe und Kapaunenmärkte. 2 Dep. z. Parl. — Guildford, Stadt am Wey mit 3 Kirchen. Holz- und Kornhandel. 2 Dep. z. Parl. — Godalming, Stadt am Wey mit Strumpfwirkerei und Likörbrennerei. Karottenbau; Torfſtich. — Haslemere, Marktflecken mit dem Wahlrechte zweier Dep. — Farnham, (Br. 51° 54′ 4″ L. 17° 48′ 52″) Stadt am Loddon. Hopfenbau. Große Waizenmärkte. — Bagſchott, Marktflecken mit Wollenmärkten.

7) Suſſex, zwiſchen 16° 44′ bis 18° 36′ Oe. L.

und 50° 45′ bis 51° 40′ N. Br. Gränzen: im N. Surry und Kent, im O. und S. der Kanal, im W. Hamt. Areal: 68,10 geogr. oder 1,444 engl. □Meilen mit 1,440,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, und von 2 niedrigen Gebirgsreihen durchzogen, wovon die öſtliche bei Beachy Head unter das Meer taucht; im S. ziehen längs der Küſte die South-Downs, im N. ſieht man Waldung. Boden: im Innern ergiebige Dammerde, auf den Downs Mergel. Gewäſſer: der Arun, Adur, Ouſe. Klima: zwar feucht, aber milde und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Hopfen, Obſt, Holz, beſonders gute Eichen und Buchsbaum, Pferde, Rindvieh, Schafe von der South Down Raçe, Schweine, Kaninchen, Federvieh, Hühner, Tauben und Droſſeln, See- und Flußfiſche, beſonders Makrelen, Hummer und Karpfen, Herzmuſcheln von Selſea, Eiſen, Steinkohlen bei Bexhill. Volksmenge 1815: 189,300, auf die □Meile 2,779 Individuen; 1811 wurden 189,254, wovon 98,755 männlichen und 95,470 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 159,311 gezählt. Bewohnungen: 19 Städte und Marktflecken, 312 Kirchſpiele, 1,060 Dörfer und 25,272 Häuſer. Nahrungszweige: vorzüglich Ackerbau und Viehzucht, dann Fiſcherei aber wenige Induſtrie; die vormaligen Eiſenwerke ſind wegen Holzmangel aufgegeben. Ausfuhr: Wolle, ſchmackhafte Hammel, Korn, Bauholz, Makrelen, Karpfen, Seemuſcheln, Geflügel, Pulver. Deputirte zum Parliamente: 28. Eintheilung: in 6 Rapes, welche in 65 Hundreds zerfallen.

Chicheſter, (Br. 50° 44′ 45″) Hauptſtadt der Provinz am Lavant, 10 Meilen von London. Sie bildet einen faſt regelmäßigen Zirkel, iſt ummauert, hat 4 Thore, 4 Hauptgaſſen,

1 Kathedrale, 5 Kirchen, 1 Hospital, 8,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Sprengel 250 Parochien gehören, kleiner Hafen; wichtiger Kornhandel und Fiſcherei. Geburtsort des Dichters Will. Hayley † 1804. 2 Dep. z. Parl. — Arundel, Marktflecken auf einem Hügel am Arun mit 1 Schloß, wovon der erſte Graf von England den Titel führt. 2 Dep. z. Parl. — Mildhorſt, Marktflecken auf einem Hügel am Arun, mit dem Wahlrechte zweier Deput. — Pethworth, (Br. 50° 54′ 12″ L. 17° 4′ 36″) Marktflecken und Schloß. — Horsham, Marktfl. mit dem Wahlrechte 2er Dep. Eaſt Grinſtead, Marktflecken mit 1 Hospital und dem Wahlrechte 2er Dep. — Steyning, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Deputirten. — Bramber, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — New-Shoreham, Marktflecken am Kanale mit Schiffbau und dem Wahlrechte 2er Dep. — Brighton, vormals Brighthelmſtone, gut gebauete Stadt am Kanale mit 10,000 Einw. Seebad mit vortrefflichen Anlagen und Promenaden. Haus des Prinzen von Wales mit prachtvollen Pferdeſtällen. Theater. Hafen, der 200 Schiffe faſſen kann. Ueberfahrt nach Dieppe. Fiſcherei. — Lewes (Br. 51° 27′ 20″ L. 17° 38′ 52″) Stadt mit 2 Vorſtädten, 6 Kirchen und 6,200 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. 2 Dep. z. Parl. — Seafort, (Br. 50° 50′ L. 17° 50′) Stadt am Kanale mit Hafen. 2 Dep. z. Parl. — Batle, Marktflecken mit Pulvermühlen, Schlacht zwiſchen Harald und Wilhelm dem Eroberer 1066. — Sulvington, Dorf und Geburtsort des Orientaliſten Joh. Selden † 1654. — Haſtings, Stadt mit 2 Kirchen, 3,000 Einw. und einem kleinem Hafen, welcher zu den Fünfhafen gehört. Fiſcherei. 2 Dep. z. Parl. — Winchelſea (Br. 50° 58′ L. 18° 20′) Stadt am Kanale mit 1 Kirche und 500 Einw. Verſchlemmter Hafen. 2 Dep. zum Parl. — Rye (Br. 50° 37′ L. 18° 26′) Marktflecken an einer Bai mit verſchlemmtem Hafen, wo nur kleine Fahrzeuge einlaufen können. Handel mit Korn, Malz, Hopfen.

8) Hamt oder Hampſhire, zwiſchen 15° 48′ bis 16° 56 Oe. L. und 50° 36′ bis 51° 22′ N. Br. Gränzen: im N. Berk, im O. Surry und Suſſex,

im S. der Kanal, im W. Dorſet und Wilt. Areal mit Whigt: 80,69 geogr. oder 1,733½ engl. □Meile mit 1,360,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig, aber mit niedrigen Bergzügen, die Küſte von Felſenriffen umgeben. Vor derſelben liegt die durch den Kanal Solent vom feſten Lande abgeriſſene und von den Downs durchzogene Inſel Wight. Boden: durchaus kalkig, aber meiſtens ſehr fruchtbar. Gewäſſer: die Thees, Avon, Itchin und mehrere geringe Küſtenflüſſe; der Weykanal; Klima: das ſchönſte und wärmſte von ganz England, ſo daß die Rebe fortkömmt, und die Myrrthe im Freien ausdauert; die Luft rein und geſund. Producte: Getreide, vorzüglich guter Waizen, Garten- und Hülſenfrüchte, Hopfen, Obſt, Flachs aus Newforreſt, Pferde, Rindvieh, 350,000 Schafe, Schweine von einer ſehr großen Raçe, Kaninchen, Federvieh, beſonders Tauben, Seefiſche, Bienen, Pfeifenthon, feiner und glänzender Sand, Schwefelkieſe, Boiſalz. Volksmenge 1815: 265,400, auf die □Meile 3,289 Individuen; 1811 wurden ohne Wight 245,347, wovon 118,434 männlichen und 126,913 weiblichen Geſchlechts, und 1802 195,656 gezählt. Bewohnungen: 23 Städte und Marktflecken, 289 Kirchſpiele, und 41,900 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Fiſcherei und einige Gewerbe: es werden viele Pferde aufgezogen und Schweine gemäſtet, auch die ſtärkſte Bienenzucht in England getrieben. Ausfuhr: Korn, Malz, Wolle, Käſe, Speck und Schinken, Honig, Holz, Pferde, gemäſtete Schweine. Deputirte zum Parliamente: 28. Eintheilung: in die Landſchaft und die Inſel Wight.

a) die Landſchaft, welche die Stadt Southam-

ton, wonach auch wohl die ganze Shire benannt wird, und 37 Hundreds begreift.

Wincheſter, Hauptſtadt der Provinz in einem Thale am Itchin, 13⅔ Meilen von London. Ein alter ſehr herabgekommener Ort mit 1 Schloß, 1 Kathedrale, 5 Pfarrkirchen und 6,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher 362 Parochien unter ſich hat; 1 Kollegium, 1 lateiniſche Schule, 1 katholiſches Benedictiner Kloſter. 2 Dep. z. Parl. — Andover, Marktflecken mit Malzhandel und dem Wahlrechte 2er Dep. — Whitchurch, Marktflecken am Tees mit dem Wahlrechte 2 Dep. — Alton, Marktflecken mit Wollenzeugmanuf. — Weyhill, Dorf an einem Hügel. Großer Schaf- Käſe- und Hopfenmarkt. — Baſingſtoke, Marktflecken am Weykanale mit bedeutenden Kornmärkten. — Stockbridge, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Rumſey, Stadt am Thees mit Sackleinweberei, Papier- und Kornmühlen. — Petersfield, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Portsmouth, (Br. 50° 48′ 2″ L. 16° 34′ 2″) feſte Seeſtadt und Kriegshafen auf der durch einen Kanal vom feſten Lande getrennten Inſel Portſea im Kanale. Sie beſteht eigentlich aus 2 Städten, Portſea und Porthsmouth, wovon die erſtre jetzt bedeutender als letztre iſt. Beide zählten 1811. 40,597 Einw. Ihren großen und ſichern Hafen, welcher die ganze Flotte faſſen kann, ſchützen 3 ſtarke Forts, Southſea, Charles James Borough und Blockhouſe; die bewundrungswürdigen Schiffswerfte, das Geſchützwerft und alles, was zum Bau von Kriegsſchiffen und zur Ausrüſtung einer Flotte gehört, die Magazine, Ankerwerfte, Ankerſchmieden, Docken, Taudrehereien u. ſ. w. ſind zu Portſea. Königliche Seeacademie, Hospital für 3000 Seeleute. Handelskomgnie mit Aſſekuranzgeſchäften, 2 Dep. z. Parl. — Gosport, Marktflecken auf dem feſten Lande, Porthsmouth gegenüber, und meiſtens von Seeleuten und Handwerkern bewohnt. Eiſengießerei. — Spithead, Ort an der See auf einer Landſpitze mit einer ſichern Rhede, wo gewöhnlich die königl. Kanal-Flotte vor Anker geht. — Haling, Inſel neben Portſea mit 4 Dörfern. — Thorney, Inſel neben Haling mit 1 Weiler. — Southamton, (Br. 50° 55′ L. 16° 40′)

Stadt zwiſchen dem Tees und Alpe, welche hier in einen Seearm, die Triſſantonbai, fallen, mit dem Caſtelle Talshof und 8000 Einwohner; Seidenmühlen; ſehr vernachläßigter Hafen; Handel mit portugieſiſchen Weinen; Seebad. 2 Dep. z. Parl. — Lymington, (Br. 50° 43′ L. 16° 7′) Stadt mit einem verſchlemmten Hafen; Boiſalzbereitung. 2 Dep. z. Parl. — Chriſtchurch, (Br. 50° 53′ 57″ L. 15° 53′ 57″) Marktflecken am Avon mit dem Wahlrechte 2er Dep. Lachsfang; Strumpf- und Handſchuhmanufacturen.

b) Die Inſel Wight. Sie enthält 9 geogr. oder 193½ engl. □Meilen mit 4 Städten und Marktflecken, 36 Kirchſpielen und 20,000 Einwohnern.

Newport, (Br. 50° 43′ 18″ L. 16° 25′) Stadt am Medina mit 3,000 Einw. Königl. Erziehungshaus für Kinder gefallener Soldaten. 2 Dep. z. Parl. — Caresbrook Caſtle, Caſtell ohnweit Newport, wo K. Karl I. in Gefangenſchaft gehalten wurde. — Cowes, (Br. 50° 45′ 27″ L. 16° 20′ 21″) Marktflecken an der Mündung des Medina, welche den Ort in Eaſt- und Weſt-Cowes abtheilt; 1,500 Einw. Hafen für Kauffahrer. — St. Helens, (Br. 50° 46′ 15″) Dorf auf der Oſtküſte der Inſel am Kanale, wornach die berühmte Rhede für Kriegsſchiffe benannt wird. — Needles, 2 auf der Weſtſeite der Inſel hervorſpringende, gefährliche Klippen, von zahlloſen Seevögeln bewohnt.

9) Berk, zwiſchen 15° 45′ bis 17° 5′ Oe. L. und 51° 21′ bis 51° 43′ N. Br. Gränzen: im N. Oxford, Buckingham, im O. Surry, im S. Hamt, im W. Wilt. Areal: 33,95 geogr. oder 730 engl. □Meilen, 527,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: ſehr fruchtbar, beſonders in der Mitte und im W., im O. iſt der Windſor Forreſt. Ein ſehr reicher Strich das Vale of White-Horſe. Gewäſſer: die Thames, welche die nördliche Gränze macht, der Kennet und mehrere geringe Flüſſe. Klima: milde und geſund. Producte: Getreide, beſonders vortreffliche

Gerſte, Garten- und Hülſenfrüchte, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, beſonders Tauben, Torf. Volksmenge 1815: 118,300, auf die □Meile 3,487 Individuen; 1811 wurden 118,277, wovon 57,360 männlichen und 60,917 weiblichen Geſchlechts und 1802. 109,215 gezählt. Bewohnungen: 12 Städte und Marktflecken, 140 Kirchſpiele und 20,573 Häuſer. Nahrungszweige: bloß Ackerbau und Viehzucht, wenige Induſtrie: es werden viele Pferde aufgezogen und Schweine gemäſtet. Ausfuhr: Korn, Mehl, Malz, Wolle, gemäſtete Schweine, Hammel, Pferde, Bauholz, Garn, Segeltuch. Deputirte zum Parliamente: 7. Eintheilung: in 24 Hundreds.

Reading, Hauptſtadt der Provinz am Kennet, 8 Meilen von London. 3 Kirchen, 2 Bethäuſer der Quäker, 10,000 Einw. Manuf. in Segeltuch, Packleinwand und Blankets. Korn- Malz- und Mehlhandel. 2 Dep. z. Parl. — Maidenhead, Stadt am Thames mit 1,000 Einw. Malzhandel. — Windſor, Marktflecken am Thames mit dem Wahlrechte 2er Dept. Königl. Schloß auf einer Anhöhe im gothiſchen Geſchmacke, von einem Walle umgeben, und darunter das einfache königl. Wohnhaus mit einem großen Park. — Oakingham, Stadt am Emmer Brook mit 1 Hospital, 1 Freiſchule, Seidenmühle, Gazeweberei und Wollhandel. — Newbury, Stadt am Kennet mit 4,300 Einw. — Eaſt Isley, Marktflecken mit Schafmärkten. — Wantage, alte Stadt und Geburtsort des K. Alfreds. — Wallingford, Stadt mit Malzhandel. 1 Dep. z. Parl. — Abingdon, Marktflecken am Thames mit 2 Kirchen, 1 Freiſchule und Manuf. in Flurteppichen und Segeltuch. — Faringdon, Marktflecken an einem Hügel.

10) Wilt, zwiſchen 15° 8′ bis 16° 15′ Oe. L. und 50° 58′ bis 51° 42′ N. Br. Gränzen: im N. Glouceſter, im O. Berks und Hamt, im S. Hamt und

Dorſet, im W. Somerſett und Glouceſter. **Areal:** 55,89 geogr. oder 1,200 engl. □Meilen mit 876,000 Acres. **Oberfläche:** die Mitte durchzieht ein niedriges Gebirge, im S. und N. iſt das Land wellenförmig eben. **Boden:** neben vielen unnützen und ſandigen Haiden gutes Kornland und Wieſen. **Gebirge:** die Mendip Hills. **Gewäſſer:** die Iſis oder der Quellenfluß der Thames, der nördliche und ſüdliche Avon, Kennet und Willy. **Klima:** gemäßigt und geſund. **Producte:** Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe von einer eigenen Zucht, Schweine, Geflügel, beſonders Gänſe, Blei, Galmei. **Volksmenge** 1815: 193,900, auf die □Meile 3,458 Individuen; 1811 wurden 193,828, wovon 91,560 männlichen und 102,268 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 185,107 gezählt. **Bewohnungen:** 24 Städte und Marktflecken, 304 Kirchſpiele, 950 Dörfer und 30,140 Häuſer. **Nahrungszweige:** neuerdings hat man angefangen, ſich dem Ackerbau mit mehrerm Erfolge zu widmen, und das viele unnütze Land, womit die Shire hauptſächlich im Innern bedeckt war, in Kornfelder umzuſchaffen: ſo iſt ſchon manches auf der unwirthbaren Haide von Salisbury angebauet. Die Vieh-, beſonders die Schafzucht, war immer mit Vorliebe behandelt: die Wolle von Wiltſhire gehört zu der feinſten engliſchen, auch zieht man viele Pferde auf. Der Bergbau geht auf Blei und Galmei, und iſt unbedeutend; dagegen exiſtiren mancherlei Fabriken und Gewerbe. **Ausfuhr:** Korn, Wolle, Käſe, Gänſe, Pferde, feines Tuch und Kaſimir, Flanell, Stahlwaaren. **Deputirte zum Parliamente:** 34. **Eintheilung:** in 14 Hundreds.

Salisbury, Hauptſtadt der Provinz am ſüdlichen Avon, 18 Mei-

18 Meilen von London. Sie iſt nett gebaut, beſitzt breite regelmäßige Straßen, einen großen Marktplatz mit maſſivem Rathhauſe, 1 prächtige Kathedrale, welche für ein Meiſterwerk der gothiſchen Baukunſt gilt, und einen 410 Fuß hohen Thurm hat, 2 Hospipitäler, 1 Armenhaus, 1,353 Häuſer und 1801. 6,967 Einwohner; Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 248 Kirchſpiele gehören. Man verfertigt Flanell, eine Stapelwaare dieſer Stadt, Kaſimir, Beiderwärd, wollne Decken, gewirkte Spitzen und ſehr feine Stahlarbeiten, beſonders Scheeren, hat Brauereien und hält Viehmärkte. Geburtsort des Philoſophen Jean. Harris † 1780. 2 Deput. z. Parl. — Old Sanem, Ruinen einer vormaligen Stadt, jetzt ein kleiner Pachthof, welcher 2 Deput. z. Parl. ſchickt. — Stopehenge, Ruine der Vorzeit, etwa 1¼ Meile von Salisbury: unregelmäßig aufgeſtellte Felſenblöcke, auf einer freien weiten Ebene, deren Beſtimmung räthſelhaft iſt. — Ludgershall, Marktflecken auf einem Hügel mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Ambresbury, Stadt am öſtlichen Avon. Geburtsort des Dichters Joh. Addiſon † 1719 — Great Betwin, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Marlborough, Marktflecken am Kennet mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Cricklade, Marktflecken am Jſis mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Woolton Baſſet, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Malmsbury, Marktflecken auf einer Anhöhe am nördlichen Avon mit dem Wahlrechte 2er Dep. Geburtsort des Philoſophen Thom. Hobbes † 1679. — Chippenham, Marktflecken am nördlichen Avon mit Feintuchweberei und dem Wahlrechte 2er Dep. — Calne, Stadt mit Feintuchmanuf. und dem Wahlrechte 2er Dep. — Cherhill, Dorf an der großen Heerſtraße von London nach Bath im O. von Calne. Ohnweit davon ſteht auf einem hohen Kalkberge ein koloſſales ausgehauenes Pferd, welches 160 □Ruthen einnimmt, und zu den Zeiten K. Alfreds aufgerichtet ſeyn ſoll. — Purton, Dorf und Geburtort des Aſtronomen Nevil Maskelyne. — Melksham, Marktflecken am nördlichen Avon mit Feintuchweberei. — Bradford, Stadt am nördlichen Avon, angenehm gelegen, aber unregelmäßig gebaut mit 7,500 Einw. Mittelpunkt der engliſchen Feintuchmanufacturen, wozu bloß ſpaniſche Wolle genommen wird. Dicht bei der

Stadt das groſse Fabrikgebäude von Jones. — Trowbridge, Stadt am nördlichen Avon mit Feintuch- und Kaſimirmanuf. — Weſtbury, Marktflecken mit Feintuchmanuf. und dem Wahlrechte 2er Dep. — Devizes, Stadt mit verfallnem Schloſſe und 4,000 Einw. Manuf. von Serge, Kaſimir und wollnen Modezeugen. 2 Dep. z. P. — Warminſter, Marktflecken am Selwood Foreſt mit 3,000 Einw. Feintuchmanuf. — Longleat, Villa und Park des Marquis von Bath im S. W. von Warminſter. — Corsham, Fabrikort mit Feintuchweberei. — Heitesbury, Marktflecken am Willy mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Hindon, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. Nahe dabei Fonthill, der prächtige Landſitz des Hrn. Beckford mit vorzüglichen Gemählden und Park. Wilton, Stadt am Willy mit Wiltonhouſe, dem Landſitze des Grafen Pembroke mit einer Antikenſammlung und reichen Gemähldegallerie. Hauptort der engliſchen Teppichweberei; 3 groſse Manuf., welche jährlich für 414,000 Gld. debitiren. — Downton, Marktflecken am ſüdlichen Avon mit dem Wahlrechte 2er Dep.

11) Dorſet, zwiſchen 14° 20′ bis 15° 53′ Oe. L. und 50° 30′ bis 51° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Somerſett und Wilt, im O. Hamt, im S. der Kanal, im W. Devon. Areal: 59,05 geogr. oder 1,250 engl. □Meilen mit 772,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit Hügeln und Thälern abwechſelnde Ebene, im S. O. die Halbinſel Purbeck, im S. die Inſel Portland, letztre eine ungeheure ſchneeweiſse Felſenmaſſe, an deren hervorragenden Spitze, der Race of Portland, das Meer in beſtändiger Gährung iſt, und 2 Leuchtthürme die Schiffer warnen. Boden: leicht, aber nicht unfruchtbar; man nennt die Shire den Garten Englands, doch trifft man auch viele unwirthbare Gegenden an, die zu nichts als Schafweide taugen. Gewäſſer: der Stour, Froome und Piddle. Klima: ſehr milde, angenehm und dem Gedeihen der ſämmtlichen engliſchen Producte äuſserſt günſtig, dabei

geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Hanf (wohl nicht über 300 Zntr.), Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe, wovon die auf Porbeck und Portland ſehr klein fallen, Schweine, Federvieh, Trappen, See- und Flußfiſche, Auſtern, Bienen, Bau- und Probierſteine, Pfeifenthon. Volksmenge 1815: 124,700, auf die □Meile 2,112 Individuen; 1811 wurden 124,693, wovon 57,717 männlichen und 66,976 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 115,319 gezählt. Bewohnungen: 31 Städte und Marktflecken, 248 Kirchſpiele und 21,262 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei und einige Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Butter, Hornvieh, Lämmer, Strümpfe, grobe wollne Zeuge und Teppiche, Bier, Pfeifenthon, Probierſteine. Deputirte zum Parliamente: 20. Eintheilung: in 29 Hundreds.

Dorcheſter (Br. 50° 42′ 57″ L. 15° 14′ 20″) Hauptſtadt der Provinz am Froome, 26¾ Meilen von London. 3 Kirchen, 4,000 Einw. Wollweberei, die aber in Verfall gerathen; Brauereien; 2 Dep. z. P. — Abbotsbury, Marktflecken am Meere mit Makrelenfiſcherei. — Weymouth, (Br. 50° 38′ L. 15° 5,) Stadt am Ausfluſſe des Wey, welche mit dem nebenliegenden Melcomb Regis nur einen Ort ausmacht, und 4 Dep. z. Parl. ſchickt. Verſandeter Hafen aber wenig Handel. Etwas Schiffbau und neuerdings ein Badeort. — Portland, eine Halbinſel, welche durch eine ſchmale Landzunge mit dem Continente zuſammenhängt, und das feſte Schloß Portland Church enthält. — Corfe Caſtle, Marktflecken auf der Halbinſel Purbeck, in deſſen Nähe man feinen Pfeifenthon gräbt. 2 Dep. z. Parl. — Wareham, Marktflecken zwiſchen den Mündungen des Froome und Pittle. Verſchlämmter Hafen; jährliche Ausfuhr von 10,000 Tonnen Pfeifenthon. 2 Dep. z. Parl. — Poole, (Br. 50° 42′ 50″ L. 15° 41′ 6″) Stadt auf einer Halbinſel am Kanale mit 800 H. und 5,000 Einw. Hafen von mittlerer Größe; Handel mit Korn, Probierſteinen und

Pfeifenthon; Schifffahrt nach der Südſee und New Found-land; Auſternfiſcherei. 2 Dep. z. Parl. — Winbornmün-ſter, Marktflecken am Stour mit Strumpfſtrickerei. — Wind-ford-Eagle, Dorf und Geburtsort des berühmten Arztes Thom. Sydenhamm † 1689 — Blandford, Marktflecken am Stour mit 2,200 Einw. Spitzenklöppelei. — Schafts-bury, Marktflecken auf einem hohen Hügel, deſſen Einwoh-ner ſich von der Spitzenklöppelei nähren. 2 Dep. z. Parl. — Stalbridge, Marktflecken am Stour mit Strumpfſtricke-rei. — Sherborn, Stadt mit 1,300 Häuſern und 8,000 Einw. Zwirnknöpfe, Spitzen und andere leinene Kleinigkei-ten. — Gillingham, Dorf am Stour mit Seidenmühlen. Bridport, (Br. 50° 40′ L. 14° 45′) Stadt mit ganz ver-verſchlämmtem Hafen und dem Wahlrechte 2er Dep. Die Ein-wohner verfertigen Segeltuch, Sackleinwand, Taue, Netze und Leinwand. — Bemiſter, Marktflecken mit Segeltuch-manufact. — Lyme Regis, Stadt auf einem hohen und ſteilen Berge am Kanale mit dem Wahlrechte 2 Dep. Der Hafen wird durch eine künſtliche Mulje, the Cobb, ge-bildet, liegt aber ¼ Meile von der Stadt, daher der vormals blühende Handel ſich weggezogen hat. Badeort.

12) Devon, zwiſchen 12° 53′ bis 14° 34′ Oe. L. und 50° 7′ bis 51° 14′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Briſtoler Kanal, im O. Somerſett und Dor-ſet, im S. der Kanal, im W. Cornwall. Areal: 117,23 geogr. oder 2,520 engl. □Meilen mit 1,920,000 Acres. Oberfläche: voller Berge, Hügel, Thäler und kleiner Ebenen; die Küſte am Kanale zu beiden Seiten des Kap Stard mit hohen Felſenriffen umge-ben, zwiſchen welchen ſich gute Häfen und ſichere Rhee-den bilden. Boden: im W. Moor, im N. trockener Sand mit vielen Haideſtrichen, die Heimath wilder Ka-ninchen, im O. ſtrenger Kalk, im S. fruchtbarer Mer-gel; der Weſten, wo das weite Dartmoor, gehört dem Rindvieh, der Norden den Schafen, der Oſten den Hül-ſenfrüchten, und der Süden dem Weizen und Obſte; hier

breitet ſich auch die Kornkammer der Provinz, die South-Hams, aus. Gebirge: Zweige der ſüdweſtlichen, aus Cornwall aufſteigenden Bergkette. Gewäſſer: der Taw, welcher mit dem Oke dem Briſtoler Kanale zufällt, die Tarmer, Dart und Ex, welche in den Kanal fließen. Einige Mineralwaſſer. Klima: in der Mitte und an der ſüdlichen Küſte milde und angenehm, im N. feucht, im W. rauh und ungeſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, beſonders Erbſen, Hanf, ſehr vieles Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe von der Southamsraçe, Schweine, Federvieh, See- und Flußfiſche, Bienen, etwas Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eiſen, Braunſtein, Schiefer, Pfeifen- und Töpferthon, unterirdiſche Holzkohlen. Volksmenge 1815: 343,400, auf die □Meile 3,271 Individuen; 1811 wurden 383,308, wovon 179,553 männlichen und 203,755 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 337,860 gezählt. Bewohnungen: 51 Städte und Marktflecken, 394 Kirchſpiele und 59,190 Häuſer. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, wozu ſich der Boden der Shire am meiſten eignet; dann Acker- und Obſtbau, Bienenzucht, Bergbau, Fiſcherei, Wollſpinnerei und Weberei, Spitzenklöppelei und andere Gewerbe; der Bergbau geht jetzt allein auf Kupfer, die Zinngruben fand Svedenſtierna vernachläſſigt und Eiſen wird nur in geringer Quantität ausgebracht. Ausfuhr: Malz, Erbſen, Zyder, Käſe, Butter, fette Schweine und Ochſen, trockenes Obſt, Kupfer, Serge, Flanell und andere Wollwaaren, Leder und lederne Handſchuhe, Eiſenwaaren, Segeltuch, Spitzen. Deputirte zum Parliamente: 26; die Shire führt den Titel eines Herzogthums. Eintheilung: in 33 Hundreds.

Exeter, (Br. 50° 44′ L. 14° 5′ 30″) Hauptſtadt der Provinz auf einem Hügel am Ex oder Isca, 37½ Meile von London. Gut, aber im gothiſchen Geſchmacke gebaut mit 4 Hauptſtraßen, die auf den Markt führen. Schöne Kathedrale, 16 Pfarrkirchen, 18,000 Einw. (1802. 17,398); Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 604 Pfarren gehören; Bienengeſellſchaft; Irrenhaus unter dem Namen Lunatia Aſylum. Manuf. in wollnen Zeugen, beſonders geköperten Flanell und Kaſimir; in Baumwolle, als Twiß, Kattun und Strümpfen; 2 Eiſengießereien. Der Hafen iſt verſandet, und die Schiffe löſchen zu Topsham: doch handelt die Stadt mit Grönland und New Foundland. 2 Dep. z. Parl. — In ihrer Nähe findet ſich Braunſtein. — Topsham, Marktflecken am Ex, welcher den Hafen von Exeter macht. — Sidmouth, (Br. 53° 38′ L. 14° 25′) Stadt am Kanal mit ſehr verſandetem Hafen. — Arminſter, Marktflecken mit 2,000 Einw., welche Teppiche, etwas Tuch, baumwollne Bänder, lederne Beinkleider und Handſchuhe verfertigen. — Honiton, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dept. Hier werden die breiteſten Spitzen im Reiche verfertigt, auch mit Butter gehandelt. — Tiverton, Stadt am Ex in einer reizenden Gegend mit 6,500 Einw. Manuf. in Flanell und Sergen. 2 Dep. z. Parl. — Torrington, Stadt am Oke mit Sergemanufact. — South Moulton, Marktflecken mit Spitzengewerbe. — Combmartin, (Br. 51° 30′ L. 13° 38) Marktflecken am Briſtoler Kanale in einer bergigen Gegend, wo Blei und Silberminen liegen, die aber nicht benutzt werden. Hanfbau. — Ilfracombe, Seeſtadt und Hafen am Briſtoler Kanale mit 2,000 Einw. Lebhafter Verkehr. Paketboot nach Swanſea. — Barnſtable, Stadt am Taw mit 3,700 Einw. Wollmanuf. und Gärbereien. Hafen, der aber verſandet iſt, daher kein Handel. Geburtsort des Dichters Joh. Gay † 1732. 2 Dep. z. Parl. — Biddeford, Stadt und Hafen am Oke mit 2,980 Einw. Etwas Schiffbau, Töpfereien, Handel mit 40 bis 50 eigenen Schiffen, auch nach New Foundland. — Hartland, Stadt am Briſtoler Kanal, dicht neben Hartlands Point, einer weit vorſpringenden Landſpitze. — Lundy, felſiges Eiland im Briſtoler Kanale, 1 Meile lang, ¼ breit mit einem Landungsplatze

und bloß von einigen Hausthieren, Kaninchen und Seevögeln bewohnt. — Okehampton, Marktflecken mit Spitzengewerbe und dem Wahlrechte 2er Dep. — Taviſtock, Stadt mit 4,000 Einw. Wollenweberei, Fabriken von eiſernen Guß- und Schmiedewaaren; Bergbau auf Kupfer in den Gruben zu Wheal Friendſhip, die jährlich 1,440 Tonnen Kupfererze und 8 Tonnen Bleierze, und zu Wheal Crowndale, welche 400 Tonnen ausbeutet; Mineralquelle. Geburtsort des Weltumſeglers Franz Drake † 1599. — Newton Bushel, Marktflecken am Ping mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Hampſtead, — Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Budley, Dorf und Geburtsort des Seehelden Walth. Raleigh † 1618. — Aſhburton, Marktflecken und eine der 4 Zinnſtädte ohnweit dem Dart mit dem Wahlrechte 2er Dep. und Sergemanuf. — Teighmouth, Marktflecken an der Mündung des Teigh mit Hafen und Schifffahrt, worüber das Zollhaus zu Exeter die Aufſicht führt. Handel mit Newfoundland. — Torbay, Bucht zwiſchen Teighmouth und Dartmouth, von 2 Landſpitzen Bobs Noſe und Berry Head eingeſchloſſen, woſelbſt die engliſche Kanalflotte in Kriegszeiten vor Anker zu gehen pflegt. — Dartmouth (Br. 50° 17′ L. 14° 5′) Stadt an der Mündung des Dart mit 6,000 Einw. und einem geräumigen ſichern Hafen, der 300 Segel einnehmen kann. Seehandel, Sardellenfang. — Tottneß, Marktflecken am Dart mit Sergemanuf. und dem Wahlrechte 2er Dep. — Plimton, Stadt nahe bei Plymouth mit dem Wahlrechte 2 Dep. — Bear Aſton, Marktflecken am Tamer mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Plymouth, (Br. 50° 22′ 24″ L. 13° 31′ 35″) Seeſtadt zwiſchen den Flüſſen Plym und Tamer, da, wo beide ſich in den Kanal ergießen. Sie beſteht aus der ſehr ſtarken und feſten Zitadelle, der offenen ziemlich regelmäßigen Stadt, der Vorſtadt Plymouth Dock und der Vorſtadt Stonehouſe, und zählt 2 Kirchen, 32 Kapellen und Bethäuſer, 1 lateiniſche ſeit 1573 vom Staate beſoldete Schule, und 1811. 65,060 Bewohner. Kriegshafen für die brittiſche Flotte mit dem weitläuftigen Dock Yard, einem unermeßlichen Magazine, eben ſo vollſtändig wie das zu Portsmouth, großem Seehospitale, Arſenale und andern Anſtalten. Segeltuchmanuf., Gärbereien, Pilchardfiſcherei

Handel nach Weſtindien und New Foundland. Waſſerlei-tung aus dem Dartmoor. 2 Dep. z. Parl. — Eddyſtone, (Br. 50° 10′ 54″ L. 13° 24′ 58″) Felſen im Kanale vor der Bucht von Plymouth und 3¾ Meilen von der Stadt ent-fernt. Bewundrungswürdiger Leuchtthurm, das Meiſterwerk von Smeaton ſeit 1758, von 3 Wächtern gewartet.

13) Cornwall, zwiſchen 11° 40′ bis 13° 18′ Oe. L. und 49° 55′ bis 51° 4. Nr. Br. Gränzen: im N. der Briſtoler Kanal, im O. Devon, im S. und W. der Kanal. Areal: 68,40 geogr. oder 1450 engl. □Meilen mit 960,000 Acres. Oberfläche: eine Halbinſel, die im ganzen ein naktes ödes Panoram dar-bietet, und mit unfruchtbaren Bergen und Haiden be-deckt iſt. Die Küſten ſchützen ringsumher Klippen, Buchten und Sandbänke vor der Wuth des Meers, das in fürchterlichen Brandungen ſich an derſelben bricht. Im äußerſten S. W. liegt gleich einer Vor-mauer die Gruppe der Scilly Inſeln. Boden: karg und ſteinig mit einigen beſſern Strichen. Gebirge: die Granitgebirge von Cornwall, deren Oberfläche mei-ſtens nackt da ſteht, machen den Anfang der ſüdlichen Zentralkette engliſcher Gebirge, welche nach Devon fort-ſtreicht: ſie ſind reich an Zinn, Kupfer und andern Mi-neralien, und tauchen hier in den Vorgebirgen Lizard und Landsend unter das Meer. Gewäſſer: lauter geringe Küſtenflüſſe, worunter der Thamar und Camy dem Kanale und der Camel dem Briſtoler Kanale zu-ſtrömen. Einige kleine Binnenſeen, wie der Dosmary Pool mit Ebbe und Fluth, und der Loo Pool. Kli-ma: milde und geſund, aber ſehr veränderlich und mit häufigen Orkanen beſchwert. Producte: etwas Ge-treide, beſonders Gerſte und Pil-Corn oder nackter Ha-fer, Gartenfrüchte, aber wenige und ſchlechte Kartoffeln,

Obſt, kleine Pferde, viele Maulthiere und Eſel, die wegen des Gebirgsbodens hier ſehr nützlich ſind, Rindvieh und Schafe von Devonshire Zucht, Schweine, Federvieh, Seefiſche, beſonders dem Cornwalls Küſte eigenen Pilchard (Harengus minor), Bienen, Kupfer, Zinn, etwas verſetztes Gold und Silber, Blei, Eiſen, Galmei, Wismuth, Spießglanz, Arſenik, Kobalt, Wolfram, Schiefer bei Denyball, Kryſtalle, worunter Corniſch Diamonds, Serpentin, Hornblende, Asbeſt, Seifenerde zwiſchen Kap Lizard und Mullion, Chinaſtone oder zerſetzter Granit nahe bei St. Auſtle. Volksmenge 1815: 216,700, auf die □Meile 3,167 Individuen; 1811 wurden 216,667, wovon 103,310 männlichen und 113,357 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 188,269 gezählt. Sie ſtammen von den Wallisern ab, aber die Kimriſche Sprache iſt in den Gebirgen von Cornwall im verfloſſenen Jahrhunderte ausgeſtorben. Bewohnungen; 27 Städte und Marktflecken, 161 Kirchſpiele, 1,230 Dörfer und 34,873 Häuſer. Nahrungszweige: Der Bergbau iſt unter allen Provinzen Englands in dieſer von der größten Wichtigkeit, und beſchäftigt gegen 14,000 Bergleute und überhaupt mehr als 60,000 Menſchen: man bauet auf Zinn in etwa 100 Gruben, worunter die meiſten in der Gegend von Penzance liegen, und die von Polgooth die reichſte iſt, auf Kupfer in 25 Bergwerken, worunter das von Gwennap das einträglichſte iſt, und auf Eiſen; die Ausbeute beträgt jährlich an Zinn 18,000 Blöcke oder 64,800 Zentr. und an Kupfer 5,166 Tonnen oder 103,320 Zntr. Die Herland Silber- und Kupferwerke, welche ſo bedeutend waren, daß eine einzige Silberader 90,000 Gl. Silber gab, waren lange Zeit verlaſſen, und ſind erſt 1814 von neuem aufgenommen. Die

Pilchardsfiſcherei macht den zweiten Erwerbszweig aus, wobei mehr als 10,000 Menſchen Nahrung finden: man fångt von dieſen Fiſchen, welche die Kůſten von Cornwall regelmåßig vom Jul. bis zum Novbr. beſuchen, jåhrlich 50 bis 70,000 Oxhofte, oder 125 bis 175 Mill. Stůck, wovon die meiſten nach Italien gehen, was aber nicht abgeſetzt werden kann, zu Thran verbrannt wird. Der dritte Nahrungszweig iſt die Viehzucht. Der Ackerbau wird ſehr vernachlåſſigt, und ganze Strecken Landes liegen ohne Kultur, wie denn Cornwall ůberhaupt zu den ſchlecht angebauteſten und auch zu den årmſten Provinzen des Reichs gehört. Ausfuhr: Zinn, Kupfer, Seifenerde, Chinaſtone, Pilchards, Butter, Kåſe, Håute, Wolle, lebendes Vieh. Staatsverbindung: Cornwall hatte frůherhin ſeine eignen Grafen aus altbrittiſchem Stamme, die aber ſchon 809 dem engliſchen Zepter huldigen mußten. Edward III. erklårte ſeinen erſtgebornen Sohn zum Herzog von Cornwall, und ſeit dieſer Zeit iſt jeder Kronprinz von England geborner Herzog von Cornwall, hålt fůr dieſe Shire ſeinen beſondern Kanzler, Rath, Generaleinnehmer und Hafenaufſeher, und zieht daraus beſtimmte Einkůnfte. Sie beſchickt das Parliament mit 46 Deputirten, und erwåhlt mithin 1 mehr als ganz Schottland und etwa den 14ten Theil aller Deputirten des Unterhauſes. Eintheilung: in 10 Hundreds.

Launceſton, Hauptſtadt der Provinz auf einem Hůgel am Alteri mit 2 Vorſtådten: Newport und Dunevet, 45 Meilen von London. Wollweberei. Sie ſchickt 2 und Dunevet 2 Dep. z. Parl. — Camelford, Marktflecken am Urſprunge des Camel mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Boſſiney, Marktflecken am Briſtoler Kanale mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Kellington, Marktflecken mit Flanellweberei und dem Wahlrechte 2er Dep. — Saltaſh, Marktflecken am

Thamar, worüber eine Fähre führt; kleiner Hafen, Küſtenhandel, Fiſcherei. 2 Dep. z. Par. — Rame, Marktflecken am Kanale, ohnweit Kap Rame; Hafen, Fiſcherei. — St. Germains, Marktflecken am Tidi mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Eaſt- und Weſt-Looe, 2 an der Mündung des Looe gegen einander überbelegene Marktflecken mit Hafen, Fiſcherei und dem Wahlrechte von 4 Dep. Vor dem Hafen liegt das nur von Seevögeln bewohnte Looe Island. — Leskeard, Liskeard, (Br. 50° 26′ 55″ L. 12° 58′ 15″) Stadt auf einem Hügel mit Wollweberei und dem Wahlrechte 2er Dep. — Bodmin, Stadt mit 300 Häuſern und dem Wahlrechte 2er Dep., die der Magiſtrat allein ernennt: ſie war einſt blühender und der Sitz eines Bisthums. — Padſtow, Stadt an der Mündung des Camel mit verſandetem Hafen am Briſtoler Kanale und dem Wahlrechte 2er Dep. Geburtsort des Geſchichtſchreibers Humphrey Prideaux † 1724 — Fowey (Br. 50° 19′ L. 13° 5′) Marktflecken und Hafen an der Mündung des Camy in den Kanal. Pilchardsfiſcherei. 2 Dep. z. Parl. Ohnweit davon Monabilly, der Landſitz der Familie Rasleigh, mit ſehenswerther Mineralienſammlung. — St. Maudits, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Loſtwithiel, Marktflecken am Camy mit dem Wahlrechte 2 Dep. — St. Auſtle, kleine und ſchlechtgebaute Stadt mit 4,000 Einw. Sitz des Blackmore Court oder Bergwerksgerichts; 3 Blaſe- und 2 Schmelzhütten für Zinn aus dem nahen Polgoothbergwerke. Antheil an der Pilchardsfiſcherei. — Charlestown, vormals Porth Pean, Hafen am Kanale, wobei ein Ort von 500 Einw. ſeit 1790 angelegt iſt. Pilchardsfiſcherei. — Mevagizey, Hafen am Kanale mit Pilchardsfiſcherei. — Tregony, alter Marktflecken am Col mit dem Wahlrechte 2er Deput. — Grampound, Marktflecken am Col mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Truro, Stadt am Kenwyn, gut gebauet. Hauptſtempelungsort für die Zinnblöcke in Coinage Hull, 2 Schmelzhütten, worin jährlich 18,000 Zntr. Zinn verſchmolzen werden. Retorten- und Tigelfabr. aus Chinaſtone. 2 Dep. z. Parl. — St. Michael, Marktflecken aus wenigen Häuſern beſtehend, der aber doch 2 Dep z. Parl. ſchickt. — Penryn, Stadt und Hafen am Cober mit dem Wahlrechte 2er Dep. Mehl-

handel. — Falmouth, (Br. 50° 8′ L. 12° 37′ 30″) Stadt an einer bequemen Bucht mit 5,500 Einw. Trefflicher Hafen, den die Forts Pendennis und St. Mawes vertheidigen. Handel mit Amerika und Portugal. Station der Packetboote dahin. Pilchardsfiſcherei. — Helſton, Stadt am Low mit breiten, gutbebauten Straßen und 3,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. 2 Dep. z. Parl. — Marazion, Stadt an der Mountsbai, zur Aufnahme von Schiffen von 2 bis 300 Tonnen wohl belegen. — Penzance, Stadt und Hafen an der Mountsbai mit 3,400 Einw. Pilchardsfiſcherei. Handel mit Zinn, Kupfer und Fiſchen. In der Nähe Fabriken von wollnen Zeugen. — St. Ives, (Br. 50° 8′ L. 12° 13′) Stadt am Briſtoler Kanale mit einer Mulje und 2,700 Einw. Pilchardsfiſcherei. 2 Dep. z. Parl. — Redruth, Bergſtadt mit dem Wahlrechte der Dep. Bau auf Kupfer und Zinn. — St. Agnes, Stadt am Briſtoler Kanale mit verſandetem Hafen: vor demſelben ſteht S. Agnes Beacon, eine 600 Fuß hohe merkwürdige Felſenpyramide. — The Scilly Islands, ein Archipel von 140 Eilanden und mehr als 1,000 nackten Felſen im S. W. von Cornwall. Sie bringen Gerſte, Hafer, Tang, wovon für 6000 Gld. ausgeführt wird, kleines Rindvieh, Pferde, Schafe und Kaninchen hervor, haben aber nur 2,000 Einw., deren Nahrungszweige in Fiſcherei und — dem Strandſegen beſtehn. St. Marys, die bedeutendſte dieſer Inſeln, mit dem Hauptorte Hengtown hat etwa 800, St. Agnes 300 Bewohner.

14) Somerſett, zwiſchen 13° 39′ bis 15° 10′ Oe L. und 50° 49′ bis 51° 27′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Briſtoler Kanal und Glouceſter, im O. Wilt, im S. O. und S. Dorſet, im S. W. und W. Devon. Areal: 70,76 geogr. oder 1,520 engl. □Meilen mit 1,070,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben mit niedrigen Bergen und Hügeln. Boden: ſtrichweiſe gut, zum Theil aber mager und hin und wieder moraſtig; der Exmoor Foreſt iſt ganz öde und unfruchtbar. Gebirge: die Mendip Hills, die Blackdown Hills, die Quanton Hills, die Broadwells Down, die Polb

Down, die Hambdon Hills, die Rawleys Down. Gewäſſer: der nördliche Avon, die Brent und Parret; ein Mineralwaſſer. Klima: gemäßigt, aber feucht und in den Moorgegenden nicht geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Obſt, Waid, Weberdiſteln, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, beſonders Gänſe, Kaninchen, Bienen, Kupfer, Blei, Galmei, Ocher, Braunſtein, Briſtoler Diamanten, Bauſteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 303,200, auf die □Meile 4,286 Individuen; 1811 wurden 303,181, wovon 141,449 männlichen und 161,732 weiblichen Geſchlechts und 1802. 273,790 gezählt. Bewohnungen: 44 Städte und Marktflecken, 386 Kirchſpiele, 1,660 Dörfer und 48,492 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Acker-, Garten- und Obſtbau; mancherlei Gewerbe und Fabriken. Ausfuhr: Butter, Käſe, Bettfedern, Zyder, Galmei, Wolle und vielerlei Fabrikate. Deputirte zum Parliamente: 18. Eintheilung: in 42 Hundreds. Die zwiſchen Somerſett und Glouceſter belegene Stadt Briſtol gehört eigentlich keiner dieſer Shiren an, und macht für ſich einen beſondern Bezirk aus, der gewöhnlich zu Somerſett gerechnet wird, wo auch die Menſchenzahl dieſer Stadt eingerechnet iſt.

a) Bezirk von Briſtol:

Briſtol, (Br. 51° 20′ L. 15° 5′) Handelsſtadt am Zuſammenfluſſe des nördlichen Avon und Froome, etwa 1 Meile von der Mündung des erſtern in die Severne, 26 Meilen von London. Sie iſt groß, aber nichts weniger als gut gebaut, hat keinen einzigen ausgezeichneten öffentlichen Platz oder Promenade, 1 Kathedrale, 18 Kirchen, 5 Kapellen, 22 Bethäuſer der Diſſenters, 32 Hospitäler, Kranken-, Waiſen- und Armenhäuſer, worunter das öffentliche Krankenhaus und

das Petersſpital die vornehmſten ſind, 16,700 Häuſer und 1811. 71,279 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 236 Kirchen gehören: 1 Grammatikalſchule, pnevmatiſches Inſtitut für Phyſiologie und Arzneikunde, Blindeninſtitut, öffentliche Stadtbibliothek mit 7,000 Bänden, Marine Society zur Erziehung armer Knaben, Theater; 18 große Zuckerraffinerien, 14 Glashütten, viele Gärbereien, welche das ſchöne Briſtoler Kalbleder liefern, Manuf. und Fabr. von Meſſing, Pfeifen und Fayance, Farben und Mineralſäuren, Seife, lakirtem Bleche, Zinngeſchirr, wollnen Zeugen, Seidenſpitzen, Hüten, Segeltuch und Flurteppichen; Twißſpinnerei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Börſe, mehrere Privatbanken, Hafen am Avon mit dem neuen Cutkanale, auf welchem jetzt größere Fahrzeuge ohne Beſchwerlichkeit zu den Kaien gelangen können; Handel mit mehr als 300 eigenen Schiffen, New-Foundslandsfiſcherei; Schiffswerfte mit Docken, Schiffbau, Geburtsort des Dichters Coleridge. 2 Dep. z. Parl.

b) die Landſchaft:

Keynsham, Marktflecken auf einem Berge am nördlichen Avon. Waidbau, Kupfermühle. — Wrington, Marktflecken am Perry; Bau von Weberdiſteln, Galmeigruben. Geburtsort des Philoſophen John Locke † 1704. — Axbridge, Marktflecken mit 1,000 Einw. — Chedder, Dorf auf dem Mendip mit guter Käſebereitung. — Bath, (Br. 51° 23′ 20″ L. 15° 18′ 30″) Stadt am nördlichen Avon in einem reizenden, von Hügeln amphiteatraliſch umſchloſſenen Thale, Der neuere Theil iſt ſchön und regelmäßig gebaut, hat einige gutbebaute Plätze, wie Quenns Square, Royal Crescent, St. James Square, Landsdown Crescent und Sidney Place, und die prächtige Pulteneyſtraße, der ältere Stadttheil dagegen iſt winkelig und unregelmäßig. Die 6,000 Häuſer ſind ſämmtlich von weiſſem Kalkſteine, und werden von 35,000 Einw. bewohnt (1802. 4,463 H. und 32,200 Einw.); Sitz eines Biſchofs, deſſen Diözeſe ſich auch über die Welſer und 388 Kirchſpiele erſtreckt. The Bath and Weſt of England Society zur Aufmunterung des Ackerbaues und der Künſte. Warme Heilquellen zum Trinken und Baden; glänzendſter Badeort Englands. 4 öffentliche Badehäuſer, 2 öffentliche

Verſammlungshäuſer, Sidney Gardens, das Vauxhall von Bath, 1 Theater, 1 großes Hospital, 50 Aerzte und Chirurgen, 29 Apotheken, Kram- und Galanteriehandel, Schifffahrt auf dem Avon. 2 Dep. z. Parl. — Frome, Stadt mit 9000 Einw. Manuf. von Tuch und Kaſimir. — Shepton Mallet, Stadt mit 5,000 Einw. Manuf. von Tuch und Kaſimir. — Wells, Stadt am ſüdlichen Abhange des Mendipgebirgs, die mit Bath einen gemeinſchaftlichen Biſchof hat. Schöne Kathedrale; 4,000 Einw. Man macht Leder, wollne Strümpfe, ſpinnt Seide und unterhält Papiermühlen. 2 Deput. z. Parl. — Caſtle Cary, Marktflecken mit 950 Einw. Mineralquelle. — Glaſtonbury, Stadt ohnweit dem Bert. Strumpfſtrickerei und Wollſpinnerei. — Shapham Park, Dorf bei Glaſtonbury. Geburtsort des Dichters Heinr. Fielding † 1724 — Milbornport, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Yeovil, Marktflecken am Ivel mit Handſchuhfabr. — Ilcheſter, Stadt am Ivel mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Crewkerne, Stadt an der Gränze von Dorſet mit 2,500 Einw., welche Segeltuch, Gurten und Zwirnknöpfe verfertigen. — Somerton, Marktflecken ohnweit dem Parret mit 1500 Einw. — Taunton, Stadt am Tone in dem fruchtbaren Taunton Dean; 5,500 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. Manuf. von Feintuch, Kaſimir und Strohhüten; Seidenſpinnerei, Alebrauereien, in ganz England berühmt. 2 Dep. z. Parl. — Bridgewater, Stadt am Parret, welcher bis hieher Schiffe von 100 Tonnen trägt; 3,000 Einw. Meſſinghütte, Eiſengießerei, Küſtenhandel mit 20 eigenen Schiffen. 2 Dep. z. Parl. — Wellington, Stadt am Tone, 4,000 Einw. Manuf. von einem groben wollnen Zeuge, Racker, wovon die oſtindiſche Compagnie jährl. 26,000 Stück abnimmt. — Ilminſter, Marktflecken am Parret mit Feintuch- und Kaſimirweberei. — Watchet, Stadt und Hafen am Briſtoler Kanale. Kalkbrennerei. — Minehead, Stadt und Hafen am Briſtoler Kanale mit 500 Häuſern und 2,000 Einw. Manuf. von groben wollnen Zeugen; Handel, welcher neuerdings verloren hat. — Porlock, Stadt und Hafen am Briſtoler Kanale. — Dunſter, Marktflecken mit 400 Häuſern am Briſtoler Kanale.

15) Glouceſter, zwiſchen 14° 40′ bis 15° 59′

Oe. L. und 51° 25′ bis 52 10′° N. Br. Gränzen: im N. Worceſter und Hereford, im O. Warwick und Oxford, im S. Wilt und Somerſett, im W. der Kanal von Briſtol und Monmouth. Areal: 61,43 geogr. oder 1,300 engl. □Meilen mit 695,252 Aeckern, wovon 463,183 zehentpflichtig ſind. Oberfläche: eine wellenförmige Ebene, mit Hügeln, Holzungen und weiten Thälern abwechſelnd: im O. ziehen ſich die Hügel von Coteswood hin, im W. ſieht man den Wald von Dean und in dem reizenden Avonthale die Felſenreihe St. Vincent. Boden: fett und fruchtbar. Gewäſſer: die Severn mit ihrer breiten Mündung, der ſüdliche und nördliche Avon, der Frome und viele geringere Flüſſe und Bäche, der Stroudkanal, mehrere Mineralwaſſer. Klima: milde, angenehm nnd geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Waid, Weberdiſteln, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe von Coteswoodraçe, Schweine, Geflügel, Fiſche, beſonders Lachſe und Neunaugen, Bienen, Eiſen, Steinkohlen, Kalk. Volksmenge 1815: 278,600, auf die □Meile 4,537 Individuen; 1811 wurden 278,536, wovon 129,546 männlichen und 148,990 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 250,899 gezählt. Unter den Einwohnern ſind 5,790 Freiſaſſen, 32,113 Arme und 758 Methodiſten. Bewohnungen: 30 Städte und Marktflecken, 280 Kirchſpiele und 61,912 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht ſind ſehr blühend; man gewinnt feine Wolle, Butter und Käſe, und bringt den Ertrag einer Kuh gewöhnlich auf 60½ Gulden aus (den reinen Ertrag von 20 Kühen ſchätzt die Topographie von Glouceſter auf 136 Pf. 10 Sch. oder 1,220½ Gl.). Der Obſtbau iſt anſehnlich: man producirt eine Menge Apfel- oder Birnmoſt, wovon der

der Styre der beliebteſte iſt; es gibt Birnbäume, die 340 Gallonen oder 349½ Hamb. Stübchen Moſt geben, und eine Erndte von 1,100 Gallonen von 5 Bäumen iſt gar nichts ungewöhnliches. Der Bergbau geht bloß auf Eiſen und Steinkohlen, welche der Dean Foreſt im Ueberfluſſe hat. Die Gewerbe und Fabriken haben ſich über die ganze Provinz verbreitet. Ausfuhr: Butter, etwa 40,000 Zntr., Käſe 160,000 Zntr., feine Wolle, Zyder, getrocknetes Obſt, Speck, Kälber, Tuch, Strümpfe, Eiſenwaaren, Stecknadeln. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 29 Hundreds.

Glouceſter, (Br. 51° 55′ L. 15° 31′) Hauptſtadt der Provinz an der Severn, 22½ Meile von London. Sie iſt gut gebaut, hat 1 Kathedrale, 6 Kirchen, 1 Hospital und 7,500 Einw. Siz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 195 Kirchſpiele gehören; Fabr. von Stecknadeln, wovon die Stadt jährlich für 250,000 Gl. verſendet; Schifffahrt auf der Severn, Handel, Lampretenfang. Die Severne bildet weſtwärts der Stadt die in der brittiſchen Geſchichte wegen des Zweikampfs zwiſchen Edmund Ironſide und dem Dänen K. Knut bekannte Inſel Alney. 2 Dep. zum Parl. — Cheltenham, Marktflecken am Chelt mit 1 Freiſchule, 1 Hospital und 3,500 Einw. Mineralquelle; einer der beſuchteſten engliſchen Badeörter mit ſchönem Theater, Promenaden u. ſ. w. Tewkesbury, Stadt an der Severn, welche hier den ſüdlichen Avon aufnimmt, nach Warner 4,199 Einw. Baumwollenſtrumpfweberei, Nagelſchmieden, Malzhandel. 2 Dep. z. Parl. — Campden, Marktflecken mit 1 latein. Schule, 1 Mädchenſchule, 1 Hospital und dem Wahlrechte 2 Dep. — Bisley, Marktflecken am Stroudkanale. Geburtsort des Philoſophen Franz Bacon † 1626. — Dursley, Marktflecken am Cam mit Tuchweberei. — Froombridge, Marktflecken mit Tuchweberei und Eiſenhütten. — Leachlade, Marktflecken am Leach. — Stroud, Stadt am Stroud mit 4,000 Einw. Manuf. in feinen und groben Tüchern und Kaſimir. Hier endigt der Kanal aus der Thames in die Severne, der bei Leachlade anfängt, aber wenig benuzt wird. — Panswyk,

Marktflecken mit Tuchmanuf. — Cirenceſter, Marktflecken am Churn. Meſſerſchmieden. 2 Dep. 3. Parl. — Tetbury, Marktflecken mit etwas Handel. — Chipping Sudbury, Marktflecken am Stower. Großer Käſemarkt. — Clifton, Stadt am nördlichen Avon in einer reizenden Gegend mit breiten regelmäßigen Straßen, geſchmackvollen Häuſern und ſchönen Squares, kaum ⅛ Meile im W. von Briſtol, mit dem ſie jetzt nur einen Ort ausmacht, und Antheil an deſſen Fabrikation und Handel nimmt. 12,000 Einw. — Hotwel, Geſundbrunnen dicht neben Clifton und an der grotesken Felſenreihe St. Vincent: ſein Waſſer wird weit verführt. — Hanham, Dorf am nördlichen Avon mit Meſſinghütte und Zinkfabr. — Marſhfield, Marktflecken mit Tuch- und Malzhandel.

16) Monmouth, zwiſchen 14° 16′ bis 14° 46′ Oe. L. und 51° 32′ 20″ bis 51° 57° 24″ N. Br. Gränzen: im N. Hereford, im O. Glouceſter, im S. der Kanal von Briſtol, im W. Glamorgan und Brecknock. Areal: 26,55 geogr. oder 550 engl. □Meilen. Oberfläche: im O. wellenförmig eben, im W. gebirgig. Boden: kalkig, im O. Pflugland, im W. Viehweide. Gebirge: Zweige des Walliſergebirgs, worunter Hatterelhills, Michaels Mountain u. a. Gewäſſer: die Műndung der Severne, der Wye, Usk und Elwith. Klima: heiter und angenehm, auf dem Gebirge ziemlich rauh. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kohl, Turnips, Flachs, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wildbrett, Fiſche, beſonders Lachſe, Kalk und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 51,300, auf die □Meile 1,932 Individuen; 1811 wurden 51,274 wovon 25,715 männlichen und 25,559 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 45,584 gezählt. Die Einwohner ſtammen von den Walliſern ab, wie ihre Sprache und Gebräuche beurkunden. Bewohnungen: 7 Städte und Marktflecken, 127 Kirch-

ſpiele und 9,365 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, welche mit mehrerem Erfolge als der Ackerbau getrieben wird; einige Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Lachſe, Bauholz, Eiſendrath und kleine Eiſenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 3. Eintheilung: in 7 Hundreds.

Monmouth, (Br. 51° 49 L. 14° 46′) Hauptſtadt der Provinz in der Gabel des Wye und Mynwy, 28 Meilen von London, 2,500 Einw. Productenhandel. 1 Dep. z. Parl. — Chepstow, Stadt ohnweit der Mündung des Wye in die Severn mit kleinem Hafen. Korn- und Victualienhandel. In der Nähe der reizende Park Piersfield und die Ruinen der Abtei Tintern. — Abergavenny, gutgebaute Stadt am Usk mit 3,875 Einw. Flanellweberei. — Pontypool, Marktflecken am Avon. Fabr. von Blechwaaren. — Newport, Marktflecken ohnweit der Mündung des Usk mit Küſtenhandel.

17) Hereford, zwiſchen 14° 24′ bis 15° 10′ Oe. L. und 51° 50′ bis 52° 25′ N. Br. Gränzen: im N. Shrop, im O. Worceſter, im S. Glouceſter und Monmouth, im W. Brecknock und Radnor. Areal: 55,89 geogr. oder 1,200 engl. □Meilen mit 660,000 Acres. Oberfläche: ein romantiſches Gebirge voller Abwechſelungen. Boden: theils lehmig, theils ſteinig und kalkig, im ganzen fruchtbar, beſonders am Dore im goldnen Thale. Gebirge: das Walliſergebirge in mehreren Zweigen, worunter Coſophill, Stockleyhill, Saddlebonhill, Hargeſthill und Brilley Mountain. Gewäſſer: der Wye, Mynwy, Lugg, Ferry, Froome und Teine. Klima: rein, heiter und geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Waid, Hopfen, Obſt (vorzüglich die Aepfelſorte Redſtreack), Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wild, Fiſche, Bienen, Eiſen und andere Mineralien. Volksmenge

1815: 94,100, auf die □Meile 1,694 Individuen; 1811 wurden 94,073, wovon 46,404 männlichen und 47,669 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 89,191 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 176 Kirchſpiele und 17,944 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht und Obſtkultur; die Wolle fällt von den kleinen Schafen äußerſt fein. Man macht vielen Aepfelmoſt. Ausfuhr: Korn, Vieh, Häute, Wolle, Zyder, Ale, Eiſenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 11 Hundreds.

Hereford, alte verfallne Hauptſtadt der Provinz am Ferry, 29¾ Meilen von London. 6 Kirchen, 1 Hospital, 1 Irrenhaus, 1,279 Häuſer und 5,232 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft; Lederne Handſchuhfabr. 2 Dep. z. Parl. — Leominſter, Marktflecken am Lugg. Tuchweberei, Gärbereien, Hutfabr.; Handel mit Wolle und Korn. 2 Dep. z. Parl. — Roß, Marktflecken am Wye mit 2 Freiſchulen, 1 Eiſenhammer, Handel mit Zyder, Wolle und Gerſte. — Ledbury, Marktflecken am Lodden mit Tuchweberei. — Webley, Marktflecken mit Alebrauereien und dem Wahlrechte 2 Dep. — Kington, Marktflecken am Arrow. Tuchweberei.

18) Worceſter, zwiſchen 14° 59′ bis 15° 40′ Oe. L. und 51° 56′ bis 52° 26′ N. Br. Gränzen: im N. Stafford, im O. Warwick, im S. Glouceſter, im W. Hereford und Shrop. Areal: 30,76 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 540,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, im S. W. gebirgig. Boden: lehmig und fett, beſonders im ſchönen und reichen Thale von Evesham. Gebirge: der romantiſche Malvern, die Aberley-, Bredon- und Likeyhills. Gewäſſer: die Severn mit dem ſüdlichen Avon und Teme; der Staffordkanal; Mineralquellen. Klima: gemäßigt, heiter und angenehm. Producte: Getreide,

Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Flußfiſche, Bienen, vortrefflicher Thon, Steinkohlen, Salz. Volksmenge 1815: 161,100, auf die □Meile 5,234 Individuen, worunter 1,155 Methodiſten; 1811 wurden 161,001, wovon 78,261 männlichen und 82,740 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 119,933 gezählt. Bewohnungen: 15 Städte und Marktflecken, 152 Kirchſpiele und 26,710 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht und mancherlei Gewerbe. Ausfuhr: Korn, Hopfen, Wolle, Butter, Käſe, Hämmel, Kälber, Ochſen, lederne Handſchuhe, Porzellan, Porter, Branntwein, Strümpfe, Tuch, Teppiche, gewirkte Kappen, Eiſenwaaren, Nähnadeln, Stourbridger Thon. Deputirte zum Parliamente: 9. Eintheilung: in 17 Hundreds.

Worceſter, (Br. 52° 9′ 30″ L. 15° 39′ 45″) Hauptſtadt der Provinz an der Severne, 22½ Meile von London. Sie iſt gut gebaut, und zählt 1 Kathedrale, 1 Hoſpital, 7 Armenhäuſer, 1 Zuchthaus und 13,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 241 Kirchſpiele gehören, 3 latein. Schulen, 60 lederne Handſchuhfabr., welche um und in der Stadt 9 bis 10,000 Menſchen beſchäftigen, 2 Porzellanfabr., welche die beſte Waare im Reiche liefern, 1 große Branntweinbrennerei, Porterbrauereien, Handel mit Hopfen, 1801. 42,000 Ballen. 2 Dep. z. Parl. — Perſhore, Marktflecken am Avon mit 1,500 Einw. Strumpffabr. — Droitwich, Marktflecken am Salwarp mit 4 Kirchen, 400 H. und 1,800 Einw. Saline, die an gutem weißen Landſalze jährl. 28,000 Zntr. (50,000 Buſhels) liefert. 2 Dep. z. Parl. — Bromesgrove, Marktflecken an der Salwarp. Tuch und Leinweberei, Nähnadel- und Fiſchangelfabr. — Strensham, Dorf und Geburtsort von Sam. Buttler † 1690. — Bewdley, Marktflecken an der Severn mit Manuf. von gewalkten wollenen Kappen und Homarbeiten; in der Nähe 1 Vitriolſiede-

rei. 1 Dep. z. Parl. — Kidderminſter, Stadt am Stour mit 6,000 Einw. Wollweberei (im Verfall), Teppichweberei mit mehr als 300 Stühlen, die 3,000 Menſchen beſchäftigt, 1 Seidenmanuf., 1 Quilting- oder Piquémanuf., 1 wollne Plüſchmanuf. — Stourbridge, Marktflecken am Stour mit Eiſen und Glashütten und 1 Schmelztiegelfabr. — Stourport, Marktflecken am Staffordkanale mit lebhaftem Gewerbe. — Dudley, Marktflecken mit Glashütten. — Upton, Marktflecken an der Severne mit Mineralquellen. — Evesham, Marktflecken am Avon in einer fruchtbaren Gegend. 2 Dep. z. Parl. — Redditch, Fabrikort am Arrow, 3¼ Meile im S. von Birmingham mit großen Nadelfabriken, worin die beſten Nähnadeln in England verfertigt werden.

19) Warwick, zwiſchen 15° 33′ bis 16° 20′ Oe. L. und 51° 57′ bis 52° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Stafford, im O. Leiceſter und Northamton, im S. Oxford und Glouceſter, im W. Worceſter und Stafford. Areal: 45,63 geogr. oder 980 engl. □Meilen mit 670,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, im W. des Avon wild mit Holzungen, Mooren und Haiden. Boden: im S. des Avon ergiebiger Klei, im N. ſandig und moraſtig. Gebirge: die Edgehills, nur eine niedrige Hügelkette. Gewäſſer: der ſüdliche Avon, Tame, Alne, Sherburn, Anker und mehrere kleine Flüſſe und Bäche; ein Mineralwaſſer zu Leaming; der Coventrykanal. Klima: milde und geſund. Producte: Getreide, beſonders Gerſte, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Bienen, Eiſen, Steinkohlen, Kalk. Volksmenge 1815: 218,900, auf die □Meile 4,797 Individuen; 1811 wurden 218,893, wovon 104,487 männlichen und 114,406 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 208,190 gezählt. Bewohnungen: 17 Städte und Marktflecken, 158

Kirchſpiele und 40,847 Häuſer. **Nahrungszweige:** Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Steinkohlen und Eiſen, welches den Reichthum der Provinz ausmacht und die mancherlei Gewerbe von Birmingham belebt. **Ausfuhr:** Malz, Käſe, Wolle, Holz, Steinkohlen, Coventryer und Birminghamer Fabrikate. **Deputirte zum Parliamente:** 6. **Eintheilung:** in 5 Hundreds.

Warwick, Hauptſtadt der Provinz, 20½ Meile von London, Ein alter auf einem Felſen gebauter Ort, unter welchem der Avon hinfließt; nett und freundlich mit geräumigen Straßen, einem großen Marktplatze und Stadthauſe, 1 Freiſchule, 1 Hospital, 900 Häuſern und 5,500 Einw. Das Schloß des Grafen von Warwick erhebt ſich auf dem 40 Fuß hohen Felſen, und enthält eine ſchätzbare Gemähldeſammlung. Manuf. in wollnen Mooren, die aber ſehr herunter gekommen ſind. 2 Dep. z. Parl. — **Coventry**, Stadt am Sherburn. Sie iſt gut gebaut, hat breite Straßen, 11 Kirchen, 1 Hospital und 16,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher zugleich die Lichfielder Diözeſe und 557 Parochien unter ſich hat. Freiſchule mit Bibliothek. Manuf. in wollnen Zeugen, Plüſch, Seidenband, Seidenlitzen und Uhren. 2 Dep. z. Parl. — **Birmingham**, Stadt auf einer kleinen Anhöhe in einer an Steinkohlen und Eiſen reichen Gegend. Sie zählt 16 Kirchen, eine Menge Bethäuſer, 1 Hospital, 203 Straßen, 15,652 Häuſer und 1811. 87,753 Einw. (1680 erſt 900 H. und 5000 Einw.; 1780. 8,382 H. und 50,095 Einw. und 1802 12,681 H. und 69,384 Einw.) 2 öffentl. Bibliotheken, mehrere Schulen, 1 gutgebautes Theater, 2 öffentl. Gärten, Vaurhall und Springgardens, öffentliche Bäder. Man fabrizirt Knöpfe in 150 Fabr., die 20 bis 30,000 Menſchen um und in der Stadt beſchäftigen, Schnallen in 24 Fabr., platirte Waaren in 90 Fabr., lakirtes Blech in 20 Fabr., Bijouterie in 102 Fabr., Gewehre in 30 Fabr., Stecknadeln in 3 Fabr., Glas in 3 Fabr., Gelbgießerarbeit durch 75, Blaſebälge durch 10, Bürſten durch 14, Leuchter durch 10, Fingerhüte durch 16, Feilen durch 10, Meſſer durch 6 Fabrikanten; dann Meſſingwaaren

aller Art in 70 Fabriken, Pferde- und Kutſchengeſtelle, Sattler und Juwelierarbeiten, mathematiſche Inſtrumente, Drath, Kupfergeſchirr und Vitriol nebſt vielen andern Artikeln, 1794 an Werthe 34,560,000 Gld. Den Umſatz beſorgen 175 Großhandlungen; der übrige Handel bedeutet wenig. — Sutton, Marktflecken mit 6,000 Einw. Fabr. in Birminghammer Waare, beſonders Gewehren; Eiſenhütten, Steinkohlenbergwerk. — Athenſtone, Marktflecken ohnweit der Anker. Käſemarkt. — Alceſter, Marktflecken am Alne mit Nähnadelfabr. — Stratford, Marktflecken am Avon mit 9 Straßen und 2,000 Einw. Geburtsort des großen Dramatikers Will. Shakeſpeare † 1616.

20) Oxford, zwiſchen 15° 59′ bis 16° 45′ Oe. L. und 51° 27′ bis 52° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Warwick und Northamton, im O. Buckingham, im S. Berk, im W. Glouceſter. Areal: 31,69 geogr. oder 680 engl. □Meilen mit 534,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit Hügeln, Holzungen und Fruchtäckern abwechſelnde Ebene. Boden: lehmig, und ſandig, meiſtens fruchtbar. Gebirge: die Chiltern Hills, eigentlich bloß Kalkhügel. Gewäſſer: die Thames und deren Quellenfluß, die Iſis, der Cherwell; der Oxfordkanal. Klima: zwar feucht, aber gemäßigt und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Holz in Whigwood Foreſt, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fiſche, Ocher, Pfeifenthon. Volksmenge 1815: 119,300, auf die □Meile 3,761 Individuen; 1811 wurden 119,204, wovon 59,140 männlichen und 60,064 weiblichen Geſchlechts, 1802. 109,620 gezählt. Bewohnungen: 15 Städte und Marktflecken, 280 Kirchſpiele und 21,193 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Wollweberei und Gärberei. Drückend iſt der Mangel an Brennholz und Steinkohlen: zu Oxford wird

das Holz pfundweiſe verkauft, und was der Whigwood Forſt liefert, geht die Stadt vorbei nach London. Ausfuhr: Korn, Malz, Gartenfrüchte, lederne Handſchuhe, wollne Bettdecken, grobe wollne Zeuge, Plüſch, Gewürzkuchen. Deputirte zum Parliamente: 9. Eintheilung: in 13 Hundreds.

Oxford, (Br. 51° 45′ 40″ L. 16° 24′ 15″) Hauptſtadt der Provinz auf einer Anhöhe in der Gabel der Thames und Cherwell, 12 Meilen von London. Sie iſt im Stile des Mittelalters gebaut, hat 13 Pfarrkirchen, 1 Hospital, 2 Armenhäuſer, 1,800 H. und 11,500 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 195 Parochien gehören, und der erſten und berühmteſten Univerſität des Reichs, an deren Spitze ein, aus 1 Kanzler, 1 Oberſteward und 4 Provicekanzlern zuſammengeſetzter Senat ſteht. Ihre 23 Kollegien ſind: Univerſity geſtiftet 872, Balliol 1,262, Marton 1274, Exeter 1316, Oriel 1337, Königinn 1340, Neues 1375, Lincoln 1427, All Souls 1437, Magdalene 1449, Braſen Noſe 1511, Corpus Chriſti 1519, St Johns 1557, Jeſus 1571, Wadham 1613, Pembroke 1620, Worceſter 1713, Hartford 1740, St. Albans Hall, St. Marys Hall, St. Edmunds Hall, Magdalene Hall und New Inn Hall. An derſelben lehrten 1808 27 Profeſſoren. Zu ihren akademiſchen Anſtalten gehören: die Univerſitäts- oder Bodleyſche und die Radcliffſche Bibliothek, 1 unbedeutendes Muſeum mit den Arundelſchen Marmorn, Münz- und Naturalienkabinette, das Sheldoniſche Theater, botaniſcher Garten, Sternwarte, anatomiſches Theater und die Clarendonſche Druckerei. 2 Freiſchulen, Korn- und Malzhandel. 4 Dep. z. Parl. — Henley, (Br. 52° 7′ 2″) Marktflecken am Thames mit latein. Schule, Freiſchule und Armenhauſe. Handel nach London mit Korn, Malz und andern Producten. — Woodſtock, Marktflecken am Evenhode mit 1,300 Einw. Manuf. in ledernen Handſchuhen. Ohnweit davon Blenheim Houſe, einſt der Wohnſitz des berühmten Herzogs von Marlborough mit einem Obelisk zum Andenken ſeiner Thaten, und einer Bibliothek von 24,000 Bänden. 2 Dep. z. Parl. — Whitney, Marktflecken mit 2,600 Einw. Manuf. in Blankets oder wollnen Bettdecken,

Kirſey und Kalmuck. — Banbury, Marktflecken am Cherwel mit 2,750 Einw. Manuf. in Plüſch und Sattelgurten. Alebrauereien, Käſebereitung, Handel mit Banbury Cakes oder Gewürzkuchen. 1 Dep. z. Parl. — Chipping Norton, Marktflecken mit 1,800 Einw. Manuf. in Pferdedecken und groben wollnen Zeugen. — Bampton, Marktflecken, wegen ſeiner Kürſchnerwaaren bekannt. — Islip, Marktflecken am Oxfordkanale. Geburtsort K. Edward des Bekenners. — Burford, Stadt an der Windrush. Wollweberei, Sattlerarbeiten. — Biceſtern, Marktflecken mit Pantoffelfabr. Merkwürdige Ueberreſte einer alten Stadt.

21) Buckingham, zwiſchen 16° 30′ bis 17° 15′ Oe. L. und 51° 25′ bis 52° 14′ N. Br. Gränzen: im N. Northamton, im O. Bedford, Hartford und Middleſex, im S. Berk, im W. Oxford. Areal: 34,88 geogr. oder 750 engl. □Meilen mit 441,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil kreidig, ſteinig, und im N. ſandig, meiſtens aber und beſonders im Thale von Aylesbury ſehr fruchtbar. Gebirge: die Chiltern Hills. Gewäſſer: die Thames auf der ſüdlichen Gränze, die Ouſe und Tame. Klima: feucht und veränderlich, doch dabei warm und geſund; faſt das ganze Jahr über bleibt die Flur grün, und das Vieh unter freiem Himmel. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Holz, beſonders Büchen, Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Federvieh, beſonders zahme Enten und Tauben in Menge. Volksmenge 1815: 117,700, auf die □Meile 3,374 Individuen; 1811 wurden 117,650, wovon 56,208 männlichen und 61,442 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 107,441 gezählt. Bewohnungen: 16 Städte und Marktflecken, 185 Kirchſpiele und 20,986 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, die beide mit vielem Fleiße getrieben wer-

den, da Buckingham eine von den Provinzen iſt, die London mit Gemüſe, friſchem Fleiſche, und Korn verſorgen, Spitzenklöppelei und einige andere Gewerbe. **Ausfuhr:** Korn, Butter, feine Wolle, Spitzen unter dem Namen Lace, Sackleinwand, Papier, Meſſingwaaren, Rüböl. **Deputirte zum Parliamente:** 14. **Eintheilung:** in 8 Hundreds.

Aylesbury, Hauptſtadt der Provinz, $8\frac{1}{2}$ Meile von London. 3,200 Einw. Starke Entenzucht. 2 Dep. z. Parl. — Bukkingham, Stadt am Iſa mit 1 alten Kaſtelle auf einem hohen Berge. 2,600 Einw. Papiermühlen. 2 Dep. z. Parl. — Amersham, Stadt an einem kleinen Fluſſe mit Manuf. von baumwollnen Zeugen und Sackleinwand, Spitzengewerbe. 2 Dep. z. Parl. — Wendover, Marktflecken mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Wickham, Marktflecken am Wyk mit 1 latein. Freiſchule, 1 Hospitale und dem Wahlrechte 2er Dep. Kornmärkte. — Chesham, Marktflecken mit Spitzengewerbe, Schuh- und Holzarbeiten. — Marlow, Stadt an der Thames mit 3,200 Einw. Meſſinghütte, Drathmühle und Fingerhutfabr.; Papier- und Oelmühlen, Spitzengewerbe. 2 Dep. z. Parl. — Eton, Marktflecken an der Thames gegen Windſor über. Berühmte latein. Schule für 4 bis 500 Scholaren, welche 1441 von K. Heinrich VI. geſtiftet iſt. Geburtsort des Philologen Joh. Upton † 1719. — Slow oder Slough, Dorf mit Herſchels Sternwarte und dem 60,000 pfündigen Teleſkop. — Newport Pagnel, Marktflecken am Zuſammenfluſſe der Lowſel und Ouſe mit 2,000 Einw. Spitzengewerbe. — Oulney, Marktflecken an der Ouſe mit Spitzengewerbe.

22) Hartford (nicht Hertford) zwiſchen, 16° 54′ bis 17° 50′ Oe. L. und 51° 37′ bis 52° 6′ N. Br. **Gränzen:** im N. Cambridge, im O. Eſſex, im S. Midleſex, im W. Buckingham und Bedford. **Areal:** 30,76 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 451,020 Acres. **Oberfläche:** eine wellenförmige Ebene, über welche ſich einige geringe Hügel erheben. **Boden:** theils tho-

nig, theils kalkig, im ganzen dürftig, träge, und bloß bei der ſorgfältigſten Behandlung und ſtarker Düngung fruchtbar. Gewäſſer: die Coln, Lea, Verlam; der New Riwerkanal. Klima: feucht, veränderlich, aber geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Turnips, Futterkräuter, Rübſamen, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Töpferthon, Flintenſteine. Volksmenge 1815: 111,700, auf die □Meile 3,631 Individuen; 1811 wurden 111,654, wovon 55,023 männlichen und 56,631 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 97,577 gezählt. Bewohnungen: 18 Städte und Marktflecken, 120 Kirchſpiele und 18,172 Häuſer. Nahrungszweige: bloß Ackerbau und Viehzucht; einige Papiermühlen, ſonſt keine Induſtrie. Ausfuhr: Korn, Malz, Butter, Kälber, Wolle, Papier. Deputirte zum Parliamente: 6. Eintheilung: in 9 Hundreds.

Hartford, Hauptſtadt der Provinz am Mimerum, 4½ Meile von London. Sie hat 1 Schloß, 1 Freiſchule und 3,400 Einw. 2 Dep. z. Parl. — St. Albans, Stadt am Coln mit 4 Kirchen. Sie iſt auf den Trümmern des alten Verulam gebaut. 2 Dep. z. Parl. — Royſton, Marktflecken an den Gränzen von Cambridge mit 1 Freiſchule, 2 Armenhäuſern und 1,000 Einw. Malzhandel. — Hitchin, Marktflekken am Hiz mit 1 Freiſchule; 3,200 Einw. Kornmarkt, Malzhandel. — Ware, Marktflecken am Lee mit Korn- und Malzhandel Hier nimmt der New River ſeinen Anfang. — Hatfield, Marktflecken am Lee mit dem Landhauſe und Park des Grafen von Salisbury. — Baldock, Marktflecken mit Malzhandel. — Great Berk Hamſted, Marktflecken am Boulbourn mit Schloſſe und lateiniſcher Schule. Vormals Reſidenz des Königs von Mercia und in der Geſchichte wegen der Conferenz zwiſchen Wilhelm dem Eroberer und dem engliſchen Adel berühmt. — Hemel Hemſted, Marktflecken am Gade mit großen Kornmärkten.

23) Cambridge, zwiſchen 17° 15′ bis 18° 6′ Oe. L. und 52° 3′ bis 52° 41′ N. Br. Gränzen: im N. Norfolk, im O. Suffolk, im S. Eſſex, Hartford und Bedford, im W. Huntingdon, Northamton und Lincoln. Areal: 31,18 geogr. oder 670 engl. □Meilen mit 570,000 Acres. Oberfläche: im Norden die von der Ouſe, Nine und mehreren Kanälen gebildete Inſel Ely voller Sümpfe und Moräſte, im S. O. Haide, im W. die Hügel von Gog Magog, im S. W. eben. Boden: theils Marſch, theils Sand, theils Lehm, letztrer auf der südweſtlichen Ebene und fruchtbar. Gewäſſer: die Ouſe, welche die Provinz in 2 Theile zerſchneidet, die Cam und Nine; die Abzugskanäle Bedford Old and New Riwer, wodurch die Inſel Ely trocken gelegt iſt. Klima: ſehr feucht und nicht geſund. Producte: Getreide, beſonders Gerſte, Garten- und Hülſenfrüchte, Rübſamen, Saffran, Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Bienen, Torf. Volksmenge 1815: 101,200, auf die □Meile 3,246 Individuen; 1811 wurden 101,100, wovon 50,750 männlichen und 50,350 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 89,346 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 160 Kirchſpiele und 16,451 Häuſer. Nahrungszweige: das Land ſchickt ſich dem größern Theile nach beſſer zur Viehzucht als zum Ackerbau, doch iſt dieſer deßhalb nicht vernachläſſigt. Induſtrie fehlt ganz. Ausfuhr: Korn, Bohnen, Saffran, Oel, Butter, Käſe, Kälber, Wolle. Deputirte zum Parliamente: 6. Eintheilung: in 17 Hundreds.

Cambridge, (Br. 52° 12′ 36′ L. 17° 44′ 15″) Hauptſtadt der Provinz am Cam, $12\frac{1}{2}$ Meile von London. Sie iſt ſchlecht gebaut, ſchmutzig, und zählt 13 Pfarrkirchen, 1,200 Häuſer und 6,000 Einw. Sitz der zweiten engliſchen Univerſität, de-

ren Senat aus 1 Kanzler, 1 Oberſteward, 1 Vicekanzler und 2 Räthen beſteht. Ihre 17 Kollegien ſind: Peter Houſe, geſtiftet 1257, Clare Hall 1326, Pembroke Hall 1350, Corpus Chriſti 1351, Trinity Hall, 1350, Gonviſard Cajus 1351, Königs 1441, Königinn 1448, Catharine Hall 1475, Jeſus 1496, Chriſti 1505, St. Johns 1509, Magdalene 1519, Trinity 1546, Emanuel 1584, Sidney Surrex 1584 und Downing 1809, welche zuſammen 17 Maſters, 420 Fellowſhips, 690 Sholarſhips und 250 Exhibitions dotiren und 17 Profeſſoren haben. Bibliothek, aber ſonſt wenig Hülfsanſtalten. Productenhandel; berühmter Markt, the Stourbridge Fair. Geburtsort des Orientaliſten Edm. Caſtell † 1685. 4 Dep. z. Parl. — Ely, Stadt auf einem Hügel in den Moräſten der Ouſe. 2,500 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 141 Pfarren gehören. — Wisbeach, Stadt am Nine mit 5,500 Einw. Kornhandel, Oelmühlen. — Cottenham, Dorf im W. von Cambridge mit ſtarker Käſebereitung.

24) Huntingdon, zwiſchen 16° 59′ bis 17° 29′ Oe. L. und 52° 8′ bis 52° 29′ N. Br. Gränzen: im N. O. und O. Cambridge, im S. Bedford, im W. und N. W. Northamton. Areal: 19,08 geogr. oder 414 engl. □Meilen mit 240,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, im N. O. viele Sümpfe. Boden: im S. ergiebiger Klei, im N. Marſchland. Gewäſſer: die Ouſe, der Nen; mehrere Fiſchteiche, worunter das Whitleſea-, Ramſay-, Benwik-, Ugg- und Brickmeer; eine Mineralquelle zu Sommersham. Klima: im S. angenehmer und heiterer wie im N., wo auch die Luft wegen der vielen Sümpfe nicht ganz geſund iſt. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Rübſamen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fiſche, Torf. Volksmenge 1815: 42,300, auf die □Meile 2,195 Individuen; 1811 wurden 42,208, wovon 20,402 männli-

chen und 21,806 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 37,586 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und Marktflecken, 79 Kirchſpiele und 8,217 Häuſer. Nahrungszweige: bloß Ackerbau und Viehzucht; man mäſtet vieles Vieh und macht Käſe. Ausfuhr: Korn, Malz, Käſe, Maſtvieh, Kälber, Fiſche, Garn. Deputirte zum Parliamente: 2. Eintheilung: in 4 Hundreds.

Huntingdon, Hauptſtadt der Provinz an der Ouſe, 13 Meilen von London. Sie zählt 3 Pfarrkirchen, 1 latein. Schule und 2,000 Einw. 2 Dep. z. Parl. Geburtsort Oliver Cromwells. — St. Ives, Marktflecken an der Ouſe mit 2,100 Einw. Viehmärkte. — Kimbolton, Marktflecken mit einer Villa und Park des Herzogs von Mancheſter. — Godmancheſter, Dorf an der Ouſe, wegen ſeiner wohlhabenden Einw. bekannt. Beſuchte Pferdemärkte. — Stilton, Dorf mit ſtarker Käſebereitung.

25) Bedford, zwiſchen 16° 50′ bis 17° 30′ Oe. L. und 51° 50′ bis 52° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Northamton und Huntingdon, im O. Cambridge, im S. Hartford, im W. Buckingham. Areal: 22,35 geogr. oder 480 engl. □Meilen mit 260,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit Hügeln und Thälern abwechſelnde Ebene. Boden: ſehr verſchieden, meiſtens kalkig und ſandig, im ganzen fruchtbar. Gewäſſer: die Ouſe, die Ivel, der Bedfordkanal. Klima: etwas feucht, doch milde und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kohl, Flachs, Hanf, Obſt, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, die fetteſten Lerchen bei Dunſtable, die beſte Walkererde von England bei Woburn, und zwar beide Arten, Wall Earth nnd Crop, Kreide, Töpferthon. Volksmenge 1815: 70,300, auf

die □Meile 3,145 Individuen; 1811 wurden 70,213, wovon 33,171 männlichen und 37,042 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 63,399 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 124 Kirchſpiele und 12,190 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt in neuern Zeiten durch die Aufmunterungen des Herzogs von Bedford ſehr geſtiegen, und auch die Viehzucht in Flor; man zieht großes ſtarkes Vieh, und gewinnt feine Wolle. Nebenbeſchäftigungen ſind Strohgeflechte und Spitzenklöppelei. Ausfuhr: Weizen, Gerſte, Malz, Wolle, Vieh, Butter, Walkererde, geſchlämmte Kreide, Lerchen, Arbeiten von Stroh, Spitzen. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 9 Hundreds.

Bedford, Hauptſtadt der Provinz an der Ouſe, 10¼ Meilen von London. Sie zählt 5 Pfarrkirchen, 3 Hospitäler, 1 Frei- nnd 1 Armenſchule und 4,000 Einw. Spitzenklöppelei, 7 Jahrmärkte, Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Dunſtable, Marktflecken mit 1,300 Einw. Spitzenklöppelei, Stroharbeiten, Lerchenfang. — Biglesmade, Stadt an der Ivel mit 2,500 Einw. — Ampthill, Marktflecken mit 1 Hospitale und 1 Freiſchule. — Wooburn, Marktflecken, gut und regelmäßig gebaut, mit 2,400 Einw. Prächtige Villa und Park des Herzogs von Bedford mit muſterhafter Oekonomie.

26) Northamton, zwiſchen 16° 17′ bis 17° 15′ Oe. L. und 51° 59′ bis 52° 35′ N. Br. Gränzen: im N. Leiceſter, Rutland und Lincoln, im O. Huntingdon und Bedford, im S. Buckingham und Oxford, im W. Warwick. Areal: 46,53 geogr. oder 1,000 engl. □Meilen mit 550,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben, auf der ſüdlichen Spitze von geringen Hügeln durchzogen. Boden: fett und fruchtbar. Gewäſſer: die Nen, Welland. Klima: zwar feucht, aber angenehm und geſund. Producte: Getreide, Garten-

Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, etwas Hanf, Hopfen, Waid, Obſt, wenig Holz in den ſehr verwüſteten Forſten Whitlebury, Rockingham und Sal Salcey, Pferde und Rindvieh, beides von großer Raçe und letzteres meiſtens von der ſchwarzen Zucht, Schafe, Schweine, Dammhirſche, wilde Katzen, Bienen, Töpferthon, Salpeter. Volksmenge 1815: 141,400, auf die □Meile 3,038 Individuen; 1811 wurden 141,353, wovon 68,279 männlichen und 73,074 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 131,757 gezählt. Bewohnungen: 14 Städte und Marktflecken, 326 Kirchſpiele und 27,401 Häuſer. Nahrungszweige: ein blühender Ackerbau und Viehzucht, dabei Wollſpinnerei, Strumpfſtrickerei und Spitzenklöppelei; der Mangel an Holz und Steinkohlen hindert die Anlage großer Manufacturen. Ausfuhr: Korn, Wolle, Butter, Pferde, Ochſen, Kälber, wollne Strümpfe und Zwirnſpitzen. Deputirte zum Parliamente: 9. Eintheilung: in 20 Hundreds.

Northamton, Hauptſtadt der Provinz am Nen, 14½ Meilen von London. Sie hat 4 Pfarrkirchen, 2 Hospitäler, 1 Freiſchule und 7,000 Einw. Etwas Wollſpinnerei, Strumpfſtrickerei und Spitzenklöppelei. Berühmter Pferdemarkt. Wettrennen auf den Pye Leys. Geburtsort von Thom. Woolſton und Sam. Parker. 2 Dep. z. Parl. — Peterborough, alte, aber ziemlich regelmäßige und wohlgebauete Stadt am Nen mit 3,500 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 293 Pfarren gehören, ökonomiſche Geſellſchaft, etwas Wollweberei und Strickerei, Handel mit Korn, Malz und Bauholz. 2 Dep. z. Parl. — Wellingborough, Marktflecken am Nen mit 650 H. und 2,800 Einw. Spitzenklöppelei, Schuhmacherarbeiten. — Kettering, Marktflecken mit Weberei von Chalons, Tamis und Serge. — Towceſter, Marktflecken am Tove mit Seidenweberei und Spitzenklöppelei. — Brackley, Marktflecken an der Ouſe mit dem Wahl-

rechte 2er Dep. — Ferrers, Marktflecken an der Ouſe mit dem Wahlrechte 2er Dep.

27) Leiceſter, zwiſchen 15° 57′ bis 17° Oe. L. und 52° 19′ bis 52° 51′ N. Br. Gränzen: im N. W. Derby, im N. Nottingham, im O. Lincoln und Rutland, im S. Northamton, im W. Warwick und Hereford. Areal: 36,72 geogr. oder 790 engliſche □Meilen mit 560,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige, mit kleinen Bergen und Hügeln durchſetzte Ebene. Boden: im S. W. gutes Korn- und Weideland, im N. O. bergig und ſteinig, im N. W. und S. O. von mittlerer Güte. Gebirge: die Bardon Hills. Gewäſſer: außer den beiden Gränzflüſſen Tweed und Welland die Soure und Wreke; der Kanal Ashby de la Zouch. Klima feucht, aber milde und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, beſonders Erbſen und Bohnen, Turnips, Kohl und andere Futterkräuter, Waid, Hanf, Obſt, etwas Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Bauſteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 150,500, auf die □Meile 4,098 Individuen; 1811 wurden 150,419, wovon 73,366 männlichen und 77,053 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 130,081, gezählt. Bewohnungen: 13 Städte und Marktflecken, 200 Kirchſpiele und 26,734 Häuſer. Nahrungszweige: die Provinz hat mehr Weide als Pflugland, die Viehzucht iſt daher ausgebreiteter als der Ackerbau, und hat beſonders in Backewell, dem größten Oekonomen Englands, der in dieſer Provinz lebt, einen der eifrigſten Beförderer gefunden; die von ihm gezogenen Rindvieh- und Schafraçen gelten für die beſten Englands. Der Futterkräuterbau iſt allgemein; dabei viele Strumpfweberei als Nebenbeſchäftigung. Ausfuhr: Malz, Bohnen,

Wolle, Käſe, Maſtochſen, Häute, Zuchtochſen zu 800 Gulden, Zuchtwidder, wollne Strümpfe. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Leiceſter, (Br., 52° 38′ L. 16° 31′ 15″) Hauptſtadt der Provinz an der Soure, $21\frac{3}{4}$ Meilen von London. Sie iſt ziemlich gut gebauet, und zählt 5 Kirchen, 12 Bethäuſer, 17,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. Hauptſitz der engliſchen Strumpfweberei. Handel mit Producten und Strümpfen. 2 Dep. z. Parl. — Loughborough, Marktflecken an der Soure. Strumpfweberei, Wollmarkt. — Hinkley, Stadt auf einem Hügel am Ashby de la Zouch Kanale mit 9,000 Einw. Blühende Strumpfmanuf. und Hauptmarkt für grobe wollne Strümpfe. Handel mit Steinkohlen, Schiefer, Ziegeln, Kalk, Holz. — Ashby de la Zouch, Marktflecken am gleichen Kanale. 4 Jahrmärkte, Handel mit Pferden. — Dishley, Dorf am Soure und Landſitz des Oekonomen Backewell. — Bosworth, alter Marktflecken auf einem Hügel. Nahe dabei das in der engliſchen Geſchichte berühmte Feld Redmoor, wo 1486 Heinrich VII. Richard III. überwand. — Lutterworth, Marktflecken am Swift. Geburtsort des Reformators Wiclef.

28) Rutland, zwiſchen 16° 34′ bis 17° Oe. L. und 52° 28′ bis 52° 42′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Lincoln, im O. und S. O. Northamton, im S. W. und W. Leiceſter. Areal: 9,75 geogr. oder 210 engl. □Meilen mit 110,000 Acres. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: röthlich und ſtrenge, doch bei gehöriger Kultur nicht undankbar. Gewäſſer: außer dem Welland auf der ſüdoſtlichen Gränze bloß Bäche. Klima: feucht, doch nicht ungeſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Futterkräuter, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel. Volksmenge 1815: 16,400, auf die □Meile 1,681 Individuen; 1811 wurden 16,380, wo-

von 7,931 männlichen und 8,449 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 16,357 gezählt. Bewohnungen: 2 Marktflecken, 48 Kirchſpiele und 3,361 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Schafzucht, keine Induſtrie. Ausfuhr: Korn, Malz, Wolle, Häute, etwas Butter und Hämmel. Deputirte zum Parliamente: 2. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Oakham, Okeham, Marktflecken und Hauptort der Provinz, 21½ Meile von London. Schloß, 2 Hospitäler, 1 Freiſchule, 1,800 Einw. Nahe dabei Burley, Villa und Park des Grafen von Winchelſea. — Uppingham, Marktflecken mit Hospital und Freiſchule.

29) Lincoln, zwiſchen 16° 34′ bis 17° 50′ Oe. L. und 52° 34′ bis 53° 57′ N. Br. Gränzen: im N. York, im O. das Nordmeer, im S. Cambridge und Northamton, im W. Leiceſter und Nottingham. Areal: 137,64 geogr. oder 2,958 engl. □Meilen mit 1,740,000 Acres. Oberfläche: drei verſchiedene Landſtriche; Lindſey, oder der nordöſtliche Theil zwiſchen dem Foßdiekekanale und dem Fluſſe Witham, welcher im N. W. die hohe Haide Woolds, im N. W. die durch die Flüſſe Trent, Dun und Idle gebildete Inſel Axholm enthält, Holland, oder der ſüdöſtliche Theil, ein niedriges, den Fluten des Meeres zum Theil entriſſenes Land, und Keſteven, oder der ſüdweſtliche Theil, eine trockene Ebene mit Haideſtrichen. Boden: in Lindſey, wo die große Haide the Woolds ſich ausbreitet, ſandig, in Holland ſchwere Marſch zu Viehweiden, in Keſteven leicht mit vieler Haide, doch auch mit ergiebigen Strichen. Ueberall mehr Wieſen als Pflugland. Gewäſſer: die Humber, Trent, Welland, Nen, Witham und Achholme. Mehrere Kanäle, wie der Foßdieke, und in den Fens oder Marſchen viele Abzugsgräben. Klima:

in den Marſchen an der Küſte äußerſt feucht und ungeſund, mit ſchlechtem Waſſer, im Innern zwar feucht, aber geſunder. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, doch nicht zulänglich; Waid, Flachs, etwas Hanf und Obſt, ſtarke und ſchöne Pferde und Ochſen, Schafe mit langer dicker Wolle, Schweine, Geflügel, beſonders Gänſe, wilde Enten, Reiher, Mewen und andre Sumpfvögel, Seefiſche, Torf, Bauſteine. Volksmenge 1815: 222,600, auf die □Meile 1,617 Individuen; 1811 wurden 222,551, wovon 109,707 männlichen und 112,844 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 208,557 gezählt. Bewohnungen: 35 Städte und Marktflecken, 688 Kirchſpiele und 42,489 Häuſer. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, wozu die trefflichen Wieſen und Weiden einladen; alles Vieh gedeihet vortrefflich, und liefert eigene Raçen, die wegen ihrer Stärke in England berühmt ſind. Der Ackerbau wird immer mehr vervollkommt, reicht aber noch nicht zum Bedarfe zu: man bemüht ſich jetzt mit Erfolge, die Brüche einzudeichen, und zu Pflugland und Marſchweide umzuſchaffen. Die Induſtrie beſteht bloß in Wollſpinnerei und Wollweberei. Ausfuhr: Wolle, gemäſtetes Vieh und Kälber, Hämmel, Gänſe, die in Haufen von 1,000 bis 3,000 Stück nach London getrieben werden, Gänſefedern, Häute, Gerſte, Malz, Bauſteine, wollne Strümpfe. Deputirte zum Parliamente: 12. Eintheilung: in 3 Theile.

a) Lindſey:

Lincoln, ſchlecht gebauete Hauptſtadt der Provinz auf einem Hügel am Witham, 28½ Meile von London. Sie zählt 1 Kathedrale, 13 Kirchen und 7,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, ökonomiſche Geſellſchaft, Kamelottfabr., Handel mit Wolle, Leder und Producten. 2 Dep. z. Parl. — Gains-

borough, (Br. 53° 28′ L. 17° 4″) Stadt an der Trent mit 4,500 Einw. Productenhandel. — Barton, Marktflecken an der Humber. — Great Grimsby, Marktflecken und kleiner Hafen am Meere. 2 Dep. z. Parl. — Saltfleet, Marktflecken und kleiner Hafen am Meere. — Louth, gutgebauete Stadt am Louthkanale mit 4,000 Einw. — Horncaſtle, Stadt am Bain, die in neuern Zeiten ſehr verſchönert iſt; 6,000 Einw. Handel. Axholm, eine Inſel, welche der Trent und Dun bilden, aber nur zur Hälfte in dieſe Shire gehört.

b) Holland:

Boſton, Stadt an der Mündung des Witham mit 1 ſchönen Kirche, deren hoher Thurm den Seefahrern zum Merkmale dient; 6,000 Einw. Kleiner Hafen, deſſen Zugang die Boſton und Lynn Deeps gefährlich machen. Korn- und Malzhandel; Schifffahrt. 2 Dep. z. Parl. — Spalding, Stadt am Welland mit holländiſcher Bauart, kleinem Hafen und 3,000 Einw. Korn- und Steinkohlenhandel. — Crowland, Marktflecken am Zuſammenfluſſe des Welland und Nen, und mit Moräſten umgeben, in welchen die Häuſer in den 3 Straßen des Orts auf Pfälen gebauet ſind. Bedeutende Fiſcherei.

c) Keſteven:

Stamford, wohlgebauete Stadt am Welland an einem Hügel mit 6 Kirchen und 4,000 Einw. Sie war vordem der Sitz einer Univerſität, wovon noch 2 Kollegien übrig geblieben ſind, und genießt mehrerer Vorrechte. Handel mit Malz, Steinkohlen und Bauſteinen. 2 Dep. z. Parl. — Grantham, Marktflecken am Witham mit 1,800 Einw. 2 Dep. z. Parl. — Woolsthorpe, Dorf am Whitam. Geburtsort des großen Iſ. Newton † 1727. — Sleaford, Marktflecken am Bain. 2 Dep. z. Parl.

30) Nottingham, zwiſchen 16° 10′ bis 16° 54′ Oe. L. und 52° 45′ bis 53° 31′ Nr. Br. Gränzen: im N. York, im O. Lincoln, im S. Leiceſter, im W. Derby. Areal: 36,20 geogr. oder 778 engl. □Mei-

len mit 560,000 Acres. Oberfläche: eine wellenförmige gut bewaldete Ebene mit mancherlei Abwechſelungen. Boden: meiſtens mürber zerreiblicher Lehm und ſehr ergiebig. Gewäſſer: die Trent, Idle und andere geringe Flüſſe. Klima: milde, angenehm und geſund. Producte: Getreide, auch Rocken, Garten- und Hülſenfrüchte, Turnips, Futterkräuter, Flachs, Hopfen, Süßholz, etwas Holz in dem ſehr gelichteten Sherwood Foreſt, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Tauben, Fiſche, etwas Blei, Galmei, Gips, Steinkohlen. Volksmenge 1811: 162,900, wovon 79,057 zum männlichen und 83,843 zum weiblichen Geſchlechte gehören, auf die □Meile kommen 4,500 Individuen; 1802 wurden 140,350 gezählt. Bewohnungen: 13 Städte und Marktflecken, 168 Kirchſpiele und 27,153 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht, welche mit vielem Fleiße getrieben werden, Strumpfweberei, Baumwollſpinnerei und einige andere Gewerbe. Ausfuhr: Gerſte, Malz, Hopfen, Steinkohlen, Bleiweiß, ſeidene und baumwollne Strümpfe, Twiß, Gips. Deputirte zum Parliamente: 8. Eintheilung: in 8 Wapontakes oder Bezirke.

Nottingham, Hauptſtadt der Provinz am Trent, 28½ Meile von London. Sie iſt gut gebauet, hat 1 Schloß, 3 Kirchen und 30,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft, Manuf. in ſeidenen und baumwollnen Strümpfen, Beinkleidern und Handſchuhen, welche 3,000 Menſchen beſchäftigen, 1 Bleiweißfabr., 1 Peitſchenſchnurfabr. und 4 Baumwollſpinnereien, Töpferarbeiten und Brauereien, Handel mit Fabrikaten, Flußſchifffahrt. Geburtsort des in der brittiſchen Geſchichte bekannten Erzbiſchofs Cranmer und des Kritikers Gilb. Wakefield † 1601. ſo wie von Rich. Arkweight, dem Erfinder der Spinnmaſchine † 1780. 2 Dep. z. Parl. — Newark upon

Trent, Marktflecken am Trent mit 1 Freiſchule. Baumwollſpinnerei und Sackleinweberei; Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — Mansfield, Marktflecken mit Baumwollſpinnerei, Korn und Malzhandel. Geburtsort des Dichters Rob. Dodsley † 1764. — Eaſt Retford, Marktflecken am Mane mit dem Wahlrechte 2er Dep. — Sutton upon Trent, Marktflecken am Trent mit Strumpfweberei, Kappen-, Weſten- und Mützenmanuf.

31) Derby, zwiſchen 15° 27′ bis 16° 25′ Oe. L. und 52° 35′ bis 53° 25′ Nr. B. Gränzen: im N. W. Chesſhire, im N. York, im O. Nottingham, im S. Leiceſter und Warwick, im W. Stafford. Areal: 45,95 geogr. oder 988 engl. □Meilen. Oberfläche: im N. und O. ſehr gebirgig und wild, im S. und W. wellenförmig eben. Boden: in dem Gebirgslande ſteinig und ſteril, auf der Ebene fett und fruchtbar. Gebirge: das Peack Mountain, zum Theil aus ſteilen und nakten Felſen beſtehend, worunter tiefe Hölen, wie die Peacks-, Pools- und Eldenhöle, die Gewäſſer verſchlingen und unter der Erde fortreißen, zum Theil Flötze mit reichen Erzgängen. Gewäſſer: die Trent, Derwent, Dove, Dale, Rother, Etherow und Goyts; Der Dovekanal; mehrere Mineralquellen. Klima: im N. und O. rauh mit reiner Luft, im S. und W. milde und gemäßigt. Producte: Getreide, beſonders Gerſte, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, viele Kamillen, etwas Obſt, Futterkräuter, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fiſche, Blei auf Kings Field, etwas Kupfer, Eiſen, Arſenik, Wolfram, Nickel, Galmei (in Menge, aber ſchlechter, wie der aus den Mendiphills), Flußſpath, Gips, Kalk, Töpferthon, Porzellanerde, Marmor, Stalaktiten, Hornſteine, Mühlſteine, Steinkohlen, elaſtiſches Petroleum. Volksmenge 1815: 185,500, auf die □Meile 4,033 Individuen;

1811 wurden 185,487, wovon 91,494 männlichen und 93,993 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 161,142 gezählt. Bewohnungen: 10 Städte und Marktflekken, 211 Kirchſpiele und 33,191 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Bergbau auf Blei, Eiſen, Steinkohlen und Galmei, Baumwollſpinnerei und einige andere Gewerbe. Die Viehzucht iſt ausgebreiteter nnd einträglicher, als der Ackerbau, da die Provinz viel mehr Wieſen als Pflugland hat. Der Bergbau hat gegen vormals verloren: die Bleigruben ſind lange ſo ergiebig nicht mehr, und beuten höchſtens noch 60 bis 70,000 Zntr. aus. Galmei, Eiſen, vorzüglich aber Steinkohlen, werden in Menge zu Tage gefördert. Ausfuhr: Käſe, welcher dem Glouceſter nahe kömmt, Blei, Mennig und Bleiweiß, Steinkohlen, Porzellanerde, Hornſtein, Mühl- und Schleifſteine, Wolle, Häute, Kamillen, Twiß, grobe Hüte, Töpfer- und Eiſenwaaren. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Derby, Hauptſtadt der Provinz am Dervent, 28 Meilen von London. Sie iſt gut gebauet, hat 5 Pfarrkirchen und 11,000 Einw., welche verſchiedene Vorrechte genießen. 1 große Seidenmühle mit 26,586 Rädern und 97,746 Getrieben (die Maſchine treibt ſich 3mal in einer Minute herum, und liefert bei jedem Umdrehen 73,726 Ellen Seidengarn), Twißſpinnerei und Strumpfweberei, 1 Porzellanfabr., 1 Fayancefabr., 1 Zinnblechfabr., 1 Mennigfabr., Marmor- und Flußſpathſchneidereien, worin Obelisken, Vaſen u. dgl. verfertigt werden; Malzhandel. Geburtsort des Romanſchreibers Sam. Richardſon † 1761. 2 Dep. z. Parl. — Aſhborn, Marktflecken ohnweit der Dove. Oekonomiſche Geſellſchaft, Viehmärkte, Käſehandel. — Slugborough, Dorf und Villa, wo der Weltumſegler Anſon † 1762 geboren iſt. — Wirksworth, Marktflecken am Ecclesburn mit 3,000 Einw. Berggericht. In der Nähe Bleiminen, Mühl- und Schleifſteinbrüche; auch Bleihütten.

— Cromford, Dorf deſſen Einw. ſich vom Twißſpinnen und Bergbau nähren. — Matlock, Dorf am Dervent mit warmen Bädern und Twißſpinnerei; in der Nähe Bleihütten. Bakewell, Marktflecken am Wye mit Twißſpinnerei, in der Nähe Blei- und Galmeiminen und ſchöner Marmor. — Burton, Marktflecken am Wye und am Abhange des Peackgebirgs mit warmen Bädern; in der Nahe die Elden- und Poolshöhle. — Caſtleton, Marktflecken am Fuße des Peackgebirgs in deſſen Nähe die wunderbare Peackhöle. Fundort des blauen Flußſpaths, welcher zu Derby verarbeitet wird. Geburtsort des Dichters John Armſtrong † 1779. — Cheſterfield, Stadt am Rother mit 4,200 Einw. Strumpfweberei, Schuhmacher- und Töpferarbeiten, Teppichweberei; in der Nähe Eiſen- und Steinkohlenminen und die großen Eiſenhütten zu Walton und Newbold. — Bolſone, Marktflecken am Dawley mit 1 Pfeifenfabr. — Alfredon, Marktflecken mit Alebrauereien und Steinkohlenminen. — Kedleſſon, Dorf mit Schwefelbädern.

32) Stafford, zwiſchen 15° 10′ bis 15° 55′ Oe. L. und 52° 16′ bis 53° 8′ N. Br. Gränzen: im N. Chesſhire, im O. Derby und Warwick, im S. Worceſter, im W. Shrop. Areal: 40,71 geogr. oder 874 engl. □Meilen mit 810,000 Acres. Oberfläche: im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben. Boden: in dem nördlichen Drittel Gebirgsboden, ſteinig und ſteril, in den beiden ſüdlichen Dritteln Mittelboden, ſtrichweiſe außerordentlich ergiebig. Gebirge: die Weverhills. Gewäſſer: die Trent, Dove, Tame, Peuke, Charnet, Smetſall nnd in der ſüdweſtlichen Ecke die Severne; der Great Trunkkanal mit ſeinen Nebenkanälen nach Coventry und Briſtol. Klima: milde und geſund, im Gebirge ſchon etwas rauh. Producte; Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wildprett (auch wildes Rindvieh in den Wäldern von Neidwood), Flußfi-

ſche, Bienen, Eiſen, Kupfer, Blei, ſehr ſchöner Thon, Kali, Bauſteine, Marmor, Alabaſter, Steinkohlen, Salz. Volksmenge 1815: 296,600, auf die □Meile 7,285 Individuen; 1811 wurden 296,523, wovon 148,758 männlichen und 147,765 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 239,153 gezählt. Bewohnungen: 19 Städte und Marktflecken, 150 Kirchſpiele und 45,198 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht, die mit vielem Fleiße getrieben werden, vorzüglich Bergbau auf Eiſen und Steinkohlen und ein lebhafter Kunſtfleiß. Das hier fallende Rindvieh wird wegen ſeiner Größe und Schwere ſehr geachtet. Die Ausbeute an Eiſen ſchätzt man jährlich auf 1,340,000 Zntr. Die Eiſenfabriken von Wolverhampton und die Töpfereien von Newcaſtle under Lynn ſind überall bekannt. Ausfuhr: Steinkohlen, wovon ein großer Theil auf dem Coventry- und Paddingſtonekanale London zugeführt wird, Eiſen- und Töpferwaaren, Blechwaaren, Seidenband, Zwirn, Hüte, Papier, die beſten Preßſpäne, Schuhmacherarbeit, Wolle, Butter, Käſe, Häute. Den Abſatz befördern die, die Provinz auf allen Seiten durchziehenden Kanäle ungemein. Deputirte zum Parliamente: 10. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Stafford, Hauptſtadt der Provinz am Son, 31¼ Meile von London. Sie iſt gut gebauet, hat 2 Kirchen, 1 Freiſchule und 4,000 Einw. Wollweberei, Töpferei und Steingutfabr. Hauptmarkt für die Staffordſhire Schuhe, welche in großen Quantitäten nach London gehen. Geburtsort des Dichters Will. Congreve † 1729. 2 Dep. z. Parl. — Shirleywich, Dorf an der Trent mit einer Saline, die gegen 12,500 Zntr. ausbeutet. — Uttoxeter, Marktflecken am Dove. Handel mit Butter, Korn und Käſe. — Cheadle, Marktflecken am Tayne mit Leinenbandweberei, in der Nähe eine beträchtliche Meſſinghütte. — Leek, Marktflecken im Gebirge

am Charnet. Seidenbandweberei, Kupferarbeiten, Zwirnbleichen. — Newcaſtle under Line, Stadt am Great Trunkkanale; 3,000 Einw. Hauptmarkt der Stafforder Töpfereien (Potteries), die in dem Umkreiſe einer Meile 120 große Fabriken und über 10,000 Menſchen beſchäftigen und für 9 Mill. Gl. Waaren liefern; Tuchweberei, Hutmacherei. 2 Dep. z. Parl. — Etruria, Fabrikort an 2 Nebenkanälen des Great Trunk mit den großen Wedgwoodſcheu Anlagen: man macht Steingut, ſchwarze Waare, Biskuit, Terra Cotta, Medaillons, Basreliefs, kleine Statuen, Kameen u. ſ. w. — Burslem, Fabrikort in dem Töpferlande mit Wedgwoodfabr. 2,200 Einw. — Brewood, Marktflecken am Peuke. — Wolverhampton, anſehnliche Stadt auf einem Hügel, worunter der Briſtolerkanal hindurch läuft. Sie iſt gut gebauet, hat 1 Kollegiatkirche, viele andere Kirchen und Bethäuſer, und 1801. 12,565 Einw. Fabr. von Blech und Blechwaaren, Degengefäßen, Karabinerhacken und vorzüglich von Schlöſſern. Hauptmarkt von kurzen Eiſenwaaren, die zwiſchen hier und Birmingham verfertigt werden, und mehr als 30,000 Menſchen beſchäftigen. Man ſieht in dieſer ganzen Gegend Fabrik an Fabrik, Hütten, Hämmer, Schmieden, Scheermühlen, Dampfmaſchinen und den Horizont in eine undurchdringliche Rauchwolke gehüllt. — Bilſton, Fabrikort mit Fabr. von lakirten Blechwaaren, emaillirter Waare, Schnallenbügeln, Steinhauerei. Fundort eines orangefarbigen ſehr geſuchten Sandes. — Tipton, Fabrikort am Tame mit Eiſenhütten, Scheermühlen, Nagelſchmieden (man liefert ſo kleine Nägel, daß 1,200 nur 2 Unzen wiegen), Seifenſiedereien, Bleiweißfabr., Mennigfabr. — Bradley, Hüttenort am Kanale mit Wilkinſons großen Eiſenwerken, welche jährlich 102,000 Zntr. Stabeiſen liefern. — Willenhall, Fabrikort mit Eiſengewerbe, beſonders Doſen, Schlöſſern und Nägeln. — Walſall, Stadt auf einem Hügel mit 5,000 Einw. Fabr. von Schnallen, Schnallenbügeln, Hufeiſen. Handel; Kalkſteinbrüche. — Bloxwich, Dorf ohnweit Walſall, berühmt durch ſeine Pferdegebiſſe, Sporen und Steigbügel. — Lichfield, Stadt mit einer ſchönen Kathedrale, deren Biſchof die Coventryer Diözeſe gemeinſchaftlich verſieht; 3,500 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft, Alebrauereien, Geburtsort des Dich-

ters, Jam. Johnſon † 1784. 2 Dep. z. Parl. — Burton, upon Trent, Stadt an der Trent mit 3,700 Einw. Kattundruckereien; Hutfabriken, Schmieden, welche Schrauben und Schraubſtöcke liefern, Alebrauereien, (Burton Ale, in ganz England berühmt). — Tamworth, Marktflecken am Tame. Baumwollenmanuf. 2 Dep. z. Parl. — Soho, Fabrikort in der Nähe von Birmingham mit 2,000 Einw.; noch vor 50 Jahren ein bloßer Kaninchenhügel. Hier iſt die berühmte Boultonſche Fabr. von Knöpfen, Schnallen, ſilbernen und platirten Waaren, Medaillen, Papiermaſchée und Dampfmaſchinen, die wohl 1,000 Arbeiter beſchäftigt. Vorzüglich bekannt iſt ſeine Münzmühle mit 8 Preſſen, welche in jeder Stunde 30,000 Guineas oder 31,200 Pences oder 46,560 Farthings liefern können. Auch Eginſons Glasmahlerei.

33) Shrop, auch Salop, zwiſchen 14° 26′ bis 15° 20′ Oe. L. und 52° 14′ bis 52° 57′ N. Br. Gränzen: im N. Flint und Ches, im O. Stafford und Worceſter, im S. Hereford und Radnor, im W. Montgomery und Denbigh. Areal: 62,35 geogr. oder 1,320 engl. □Meilen mit 890,000 Acres. Oberfläche: im N. voller Berge und Hügel, im S. wellenförmig eben. Boden: äußerſt verſchieden, im ganzen Mittelboden. Gebirge: die Childs Ereall Heath, Drayton Heath, Cleve Heath, Baggs Moor, Babbswood, Lons Mountain u. a. Gewäſſer: die Severne, welche die Provinz in 2 faſt gleiche Theile trennt, die Temd, Tern. Klima: rein und geſund, doch etwas rauh. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kartoffeln, etwas Flachs und Hopfen, Obſt, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Federvieh, Eiſen, Steinkohlen. Volksmenge 1811: 194,700, wovon 96,038 zum männlichen und 98,662 zum weiblichen Geſchlechte gehören, auf die □Meile kommen 3,122 Individuen; 1802. wurden 167,639 gezählt. Bewohnungen: 21 Städte und Marktflecken, 170 Kirch-

ſpiele und 31,182 Häuſer. **Nahrungszweige**: außer Ackerbau und Viehzucht ein einträglicher Bergbau auf Eiſen und Steinkohlen, ſonſt noch Wollſpinnerei und Wollweberei. Die vornehmſten Bergwerke liegen in der reichen Gegend von Colebrookdale bei Broſeley, Wellington, Scheffnal und Bridgenorth: die größten Eiſenwerke ſind bei Fighmore und Kettely. Man gewinnt jährlich 624,000 Zntr. Gußeiſen. **Ausfuhr**: Eiſen und Eiſengeräthe, Steinkohlen, Käſe, etwas Malz, Holz, grobes wollnes Zeug. **Deputirte zum Parliamente**: 12. **Eintheilung**: in 15 Hundreds.

Shrewsbury, Hauptſtadt der Provinz auf einer Halbinſel, welche die Severne macht, 33½ Meile von London. Sie lehnt ſich an einem hohen Hügel: der ältere Theil der Stadt iſt finſter und unanſehnlich, der neuere hat breite, regelmäßige und gutbebauete Straßen, aber ſchlechtes Pflaſter. Man zählt 6 Kirchen, worunter die Hauptkirche ein ſchönes Gebäude iſt, 1 Krankenhaus, 1 Armenhaus für 200 Erwachſene und 100 Kinder, 1 gelehrte Schule und etwa 16,500 Einw. Ueberreſte eines alten Schloſſes; Garnſpinnerei, Seidenbandweberei. Hauptmarkt für ein grobes wollnes Zeug, das Welſh Web, das hier dreſſirt wird, und für Flanelle. Geburtsort des Archäologen John Taylor † 1766. 2 Dep. z. Parl. — **Oewestry**, wohlgebauete Stadt mit 1 Kaſtelle. — **Ellesmere**, Stadt an einem See mit reichen Umgebungen. Malzhandel. — **Biſhopscaſtle**, Marktflecken mit Wollweberei. 2 Dep. z. Parl. — **Bridgenorth**, Stadt am Severn mit 2 Kirchen. Strumpfweberei, Eiſenwerke, Pulvermühlen, Schifffahrt. 2 Dep. z. Parl. — **Ludlow**, Stadt am Temd mit 1 Felſenſchloſſe. Productenhandel. 2 Dep. z. Parl. — **Wellington**, Stadt in dem Thale von Colebrookdale, welches mit Hochöfen, Hämmern, Reverberiröfen, Walzmühlen und Dampfmaſchinen für Eiſen, mit Ziegeleien, Kalkbrennereien und Glashütten angefüllt iſt. — **Scheffnal**, Marktflecken mit Eiſengewerbe; merkwürdig durch die königl. Eiche, unter deren Laube ſich K. Karl II. vor ſeinen Verfolgern verbarg.

— Drayton, Marktflecken mit 1 latein. Schule und Bibliothek. Oekonomiſche Geſellſchaft. — Langulany, Dorf und Geburtsort des Kritikers Will. Baxter † 1728. — Hales Owen, Fabrikort im Umfange von Stafford mit Nagelſchmieden und andern Eiſengewerben.

34) Cheſhire oder die Pfalzgrafſchaft Cheſter, zwiſchen 14° 1′ bis 15° 37′ 30″ Oe. L. und 52° 54′ bis 53° 26′ Nr. Br. Gränzen: im N. Lancas, im N. O. York, im O. Derby und Stafford, im S. Shrop und Flint, im W. Denbigh, Flint und das iriſche Meer. Areal: 48,78 geogr. oder 1,050 engl. □Meilen mit 724,000 Acres. Oberfläche: eine weite, bloß von einigen Hügeln unterbrochene Ebene, welche große Haiden enthält. Boden: ſehr verſchieden, etwa ¾ Grasland, leicht, ſandig und großentheils moraſtig, nur ¼ zum Kornbau brauchbar. Gewäſſer: der Merſey und Dee, welche ſich in das iriſche Meer münden, die Wever, Dane, Bollin und Godid, welche unmittelbar oder mittelbar dem Merſey zuſtrömen; der Great Trunkkanal, welcher bei Runcorn ausläuft. Ein Mineralwaſſer auf Hilbury. Klima: ſehr feucht, aber doch nicht ungeſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Kartoffeln, etwas Flachs, Hopfen und Obſt, Holz, beſonders Eichen, auch Mooreichen und Moorfichten, welche aus den meiſten Moorgründen ausgegraben werden, und ſelbſt zum Tiſchlerholze noch tauglich ſind, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fiſche, Steinkohlen, Mühlſteine, Stein- und Quellſalz. Volksmenge 1815: 227,100, auf die □Meile 4,655 Individuen; 1811 wurden 227,031, wovon 110,844 männlichen und 116,187 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 191,742 gezählt. Bewohnungen: 13 Städte und Marktflecken, 112 Kirch-

ſpiele und 35,621 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau wird zwar nicht vernachläſſigt, reicht aber bei weitem nicht zu. Deſto ausgebreiteter iſt die Viehzucht, beſonders zeichnet ſich dieſe durch die ſtarke Käſebereitung aus. Käſe und Salz ſind der Reichthum der Grafſchaft: von jenen produzirt man über 600,000, von dieſem 1,772,040 Zntr. Auch hat man mancherlei Gewerbe und Induſtriezweige. Ausfuhr: Käſe über 440,000, Salz über 1,200,000 Zntr., ſehr vieles Leder, Wolle, Twiß, baumwollne und ſeidne Zeuge, Mühlſteine. Staatsverbindung: Ches beſitzt als Pfalzgrafſchaft einige Vorrechte, hat ein pfalzgräfliches Gericht, und ſendet 4 Deputirte zum Parliamente: Eintheilung: in 7 Hundreds.

Cheſter, (Br. 53° 10′ L. 14° 28′ Hauptſtadt der Provinz an an dem Ausfluſſe des Dee, 40½ Meile von London. Sie iſt uralt, indem ſchon die Römer ſie beſetzt hielten, hat Wälle, 1 verfallnes Schloß, 1 Kathedrale, 8 andere Kirchen, 2,583 ſingulär gebaute Häuſer und 18,000 Einw. (1801. 14,713) Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 256 Pfarren gehören, und des pfalzgräflichen Gerichts. Große Leinenhalle. Fabr. in Tabak, Pfeifen und ledernen Handſchuhen, Gärbereien, 1 Eiſengußofen, beträchtlicher Schiffbau, Handel mit iriſcher Leinwand, Hopfen und Producten. Meſſen im Julius und October. Schifffahrt mit 22 See- und 13 Küſtenſchiffen. Hafen, zu welchem mittelſt des neuen Kanals bei der Fluth Schiffe von 350 Tonnen gelangen können. 2 Dep. z. Parl. 2½ Meile von hier zu Park Gate Station für die iriſchen Packetboote. — Frodsham, Marktflecken am Wever. Twißſpinnerei, Steinſalzgrube mit einer Ausbeute von 84 bis 100,000 Zntr. — Malpas, Marktflecken auf einem Hügel mit latein. Schule und Hospitale. — Namptwich, Marktflecken am Wever. Gärbereien, Schuhmacherarbeiten und Twißſpinnerei. 2 kleine Salzpfannen mit einer Production von 1,440 Zntr. — Lawton, Dorf mit einer Saline, (36,000 Zntr.) — Congleton, Stadt an der Dane mit 4,000 Einw.

4,000 Einw. Seidenmühle, Seidenbandweberei, Handſchuhmacherarbeiten. — Macclesfield, Stadt mit 1 Kollegium und 9,000 Einw. 30 Seidendrehmühlen, Twißſpinnereien, Fabr. in ſeidnen, kamelhaarnen und Zwirnknöpfen, Meſſing- und Drathhütte. — Middlewich, Marktflecken, am Dane und am großen Kanale. Twißſpinnerei und Saline (96,000 Zntr.). — Winsford, Dorf mit Saline (360,000 Zntr.). — Northwich, Stadt am Dane mit 4,000 Einw. Twißſpinnerei. Saline mit einer Production von 1,080,000 Zntr., und Steinſalzgrube, 180 Fuß tief, woraus etwa 100,000 Zntr. gehauen werden. — Knutsford, Marktflecken mit Seidenmühlen, Zwirnbleiche und Twißſpinnerei. — Stockport, Stadt am Merſey mit 15,000 Einw. Twißſpinnerei, Manuf. in Mancheſter, Muſſelin und Hüten; Seidenmühlen, letztere in Abnahme. Handel mit Käſe und Hafermehl.

35) Lancas, oder die Pfalzgrafſchaft Lancaſter, zwiſchen 14° 7′ bis 15° 31′ Oe. L. und 53° 16′ bis 54° 10′ N. Br. Gränzen: im N. Weſtmoreland, im O. York, im S. Cheß, im O. das iriſche Meer. Areal: 79,78 geogr. oder 1,700 engliſche □Meilen mit 1,150,000 Acres. Oberfläche: voller Gebirge und Anhöhen, meiſtens nackt und öde, und im ganzen ein einförmiges Land. Boden: ſteinig und karg, ſtrichweiſe Moraſt. Gebirge: die engliſche Zentralkette, die von hier bis nach Schottland fortſtreicht: dahin gehören Fourneß Fells, Wulf Cragg und Blackſtone Edge. Die höchſten Gipfel erheben ſich auf den Gränzen von York. Gewäſſer: der Merſey mit dem Irwell, der Ribble, Wier, Lune, Leven; die Binnenſeen Winander- Coniſton- und Marton-Meer; der Bridgewater- Lancaſter- und Rochdalekanal. Einige Mineralwaſſer. Klima: äußerſt feucht, dabei rauh und nicht angenehm. Producte: Hafer, Kartoffeln, Rüben, Kopfkohl, Holz mit Erlennachpflanzungen, großes ſtarkes Rindvieh von ei-

gener Raçe, Schafe, Schweine, Jagdhunde, Federvieh, Kupfer, Blei, Eiſen, Bauſteine, Schiefer, Kalk, guter Thon bei Rainsford, unerſchöpfliche Steinkohlenlager. Volksmenge 1815: 828,400, auf die □Meile 10,383 Individuen; 1811 wurden 828,309, wovon 394,104 männlichen und 434,205 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 672,731 gezählt. Bewohnungen: 27 Städte und Marktflecken, 61 Kirchſpiele und 117,664 Häuſer. Nahrungszweige: die natürlichen Schätze der Shire, die ſie im Ueberfluſſe hat, ſind Steinkohlen, Eiſen, Kartoffeln und Rindvieh; der Ackerbau iſt wenig lohnend, und außer der Rindviehzucht auch die übrigen Zweige der Viehzucht von weniger Bedeutung. Alles lebt von Fabriken und Gewerben, deren außerordentliche Ausdehnung der unerſchöpfliche Vorrath von Steinkohlen erleichtert. Auf Eiſen und Kupfer wird bloß in dem Hundred Fourneß gebauet: man gewinnt von erſterem etwa 170,000 Zntr., die jedoch zu den Eiſenfabriken bei weitem nicht zureichen. Ausfuhr: Kartoffeln, Butter, gemäſtetes Vieh, Wolle, die mancherlei Fabrikate von Mancheſter, Preſton, Lancaſter, Bolton und den übrigen Fabrikſtädten, außerdem Schinken, Speck, Bohnen, Birkenbeſen, Rindfleiſch und Steinkohlen. Staatsverbindung: Lancaſter iſt eine Pfalzgrafſchaft, die noch ihren herzoglichen Hof nnd Kanzellei hat, welche unter dem Court of Exchequer ſtehn, übrigens aber in allem den übrigen engliſchen Shiren gleich geſetzt iſt: ſie ſendet 14 Deputirte zum Parliamente. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Lancaſter, (Br. 54° 4′ L. 14° 35″) Hauptſtadt der Provinz am Lune, 44 Meilen von London. Sie hat 1 Schloß, 1 Kirche und 9,000 Einw. Manuf. von Segeltuch, Bettleinen und grober Leinwand, Tiſchlerarbeiten und Schiffbau. Han-

del und Schifffahrt mit 120 eigenen Schiffen. — Ulverſtone, Marktflecken an der Mündung des Leven; 3,000 Einw. 3 Friendlys Societys. Handel mit 60 Schiffen. Eiſengewerbe. Ohnweit davon die großen Eiſengruben zu Whitrigs, die Eiſenhütte zu Newham und mehrere Eiſenwerke. — Walney, Eiland auf der Spitze des Hundreds Fourneß mit 1 Dorfe und 2 Weilern. — Hornby, Marktflecken am Hindborn mit 1 Baumwollenmanuf. — Poulton, Marktflecken an einer Bucht. — Preſton, gut gebauete, reinliche und mit Mauern umgebene Stadt am Ribble mit 12,000 Einw. Sitz der Kanzellei der Pfalzgrafſchaft. Oekonomiſche Geſellſchaft. Manuf. in Kattun, Dimitis, Muſſelinen und Betttüchern, Twißſpinnerei, Leinenmarkt; Schlacht von 1715. 2 Dep. z. Parl. — Kirkham, Marktflecken mit 1 Segeltuchmanuf. — Clithers, Marktflecken am Ribble mit dem Wahlrechte 2 Dep. Mineralquelle. — Ribcheſter, Marktflecken am Ribble. Römiſche Alterthümer. — Colne, Marktflecken mit Twißſpinnerei und Kattun- und Dimitiweberei. — Burnley, Marktflecken am Calder mit Kattundruckerei und Walkmühle. — Blackburne, Marktflecken am Darwen mit Kattundruckerei und großen Kattunbleichen. — Worsleymille, Hüttenort im Gebirge, von reichen Steinkohlenminen umgeben, die ein Eigenthum des Herzogs von Bridgewater ſind. Anfang des berühmten Bridgewaterkanals. — Haslingden, Marktflecken am Swinnel mit Woll- und Baumwollweberei. — Rochdale, Stadt in einem Thale am Roch und dem gleichen Kanale; 10,000 Einw. Manuf. in Boy, Flanell, Bettdecken, baumwollnen Zeugen und Hüten. — Bury, Stadt am Irrwel mit 8,000 Einw. Manuf. in baumwollnen Zeugen und Duffel; Walkmühlen, Kattunbleichen und Druckereien. — Bolton, Stadt mit 15,000 Einw. (1773 erſt 5,000) Manuf. in Mancheſter, Muſſelin und Barchent. Twißſpinnerei. — Mancheſter, Stadt am Irrwel und Bridgewaterkanale, 37 Meilen von London. Sie iſt groß, aber unregelmäßig gebauet, und zählt 1 Kollegiatkirche, 8 Episkopalkirchen, mehrere Bethäuſer, 1 großes und 8 geringere Hospitäler, Kranken-, Armen- und Waiſenhäuſer, 16,400 Häuſer und 1811. 98,573 Einw. (1717 erſt 8,000, 1757. 20,000 und 1801. 84,020). Sitz einer philoſophiſchen

und einer ökonomiſchen Geſellſchaft, Kollegium, Freiſchule, Blindenſchule, öffentliche Bibliothek, Kommerzgebäude. Mancheſter iſt der Mittelpunkt der brittiſchen Manufakte und des Handels mit baumwollnen Waaren: mehr als 200 Manuf. von Fuſtians oder Mancheſter, Nankin, Piqué, Kattun, Muſſelin, gedruckten Halbtüchern und Band, dann Manuf. in grober Leinwand und Hüten, 5 Eiſengießereien. Große Handelshäuſer; Kanalſchifffahrt. — Blackley, Fabrikort am Irk mit türkiſch Rothgarnfärberei. — Middleton, Fabrikort mit Nankinmanuf., Kattundruckerei und Bleiche, Twißſpinnerei. — Aſhton under Line, Marktflecken am Tame mit Twißſpinnerei. — Leigh, Marktflecken mit Baumwollenzeugmanuf., Käſebereitung, Handel. — Chowbent, Fabrikort mit 5,000 Einw. Baumwollenzeugweberei, kleine Eiſenwaaren. — Wigan, Stadt ohnweit des Dougles mit 11,000 Einw. Manuf. in Bett- und Baumwollzeugen und Segeltuch, große Zwirnbleichen, Eiſengießereien und Schmieden. In der Nähe finden ſich die feinſten Kennel- und zu Winſtansley Schmiedekohlen. 2 Dep. z. Parl. — Charley, Marktflecken am Char mit Baumwollengewerbe. — Ormskirk, Marktflecken mit 2,500 Einw. Twiß- und Garnſpinnerei. In der Nähe findet man bituminöſe Erde, woraus ein Oel gezogen wird. — North Meals, Dorf zwiſchen dem Meere und Martonſee mit einer Mineralquelle, die neuerdings ſehr in Aufnahme kömmt. — Newton, Marktflecken mit Twißſpinnerei. — Warrington, Stadt am Merſey mit 11,000 Einw. Manuf. von ſchwerem Segeltuche und baumwollnen Zeugen; Glashütten, Zuckerraffinerien, Uhrmacherarbeiten, Stecknadelfabr., Alebrauereien. Kaum ¼ Meile entfernt ein ſehr vollſtändiger botaniſcher Garten. — Prescott, Stadt mit 3,500 Einw. Fabr. von Uhrmachergeräthſchaften (beſonders kleine Feilen, die beſten, die man hat), Töpferei. — St. Helens, Fabrikort unter Simonsforſte mit mehreren Glas- und Bouteillenhütten, und 1 großen Spiegelhütte, welche letztere von der Ravenheadkompagnie mit einem Fond von 3,300,000 Gld. betrieben wird. Ohnweit davon zu Ravenhead, ein Kupferbergwerk. — Leeverpool, (Br. 53° 27′ L. 14° 43′ 23″) See und Handelsſtadt am Ausfluſſe des Merſey. Sie iſt gut gebauet, hat 14 Kirchen, 18 Bethäuſer für Dis-

ſenters, mehrere Hospitäler, Kranken- und Armenhäuſer, 1 Zuchthaus, gegen 14,000 H. und 1811. 94,576 Einw. (1565 hatte der Ort 138 H. und 12 Schiffe, wovon das größte 40 Tonnen hielt, 1699. 5,967 Einw., 1709. 84 eigene Schiffe, 1720 10,000, 1730. 12,000, 1740. 18,000, 1760 nahe an 26,000, 1773 34,407 Einw. und 323 eigene Schiffe, 1790 nahe an 56,000 Einw. und 606 Schiffe und 1801. 77,653 Einw.). Geſellſchaft für Phyſik, mehrere literariſche Inſtitute als Athenäum, Minerva, Union und Commercial News Room, meiſtens mit Bibliotheken; 1 Lyceum, botaniſcher Garten, Induſtrieſchule für Blinde, Stadthaus, Börſe, Zollhaus, 1 Annuitant Society, Zuckerſiedereien, bedeutende Tabaksfabr., Eiſengießereien, 50 Brauereien, Bleiweißfabr., Vitriolfabr., Pfeifenfabr.; Uhrmacherei. Blühender Handel. Leeverpool nächſt London die bedeutendſte Handelsſtadt des Reichs, hält 980 eigene Schiffe, die alle Meere befahren, und den Guinea- und Negerhandel faſt ausſchließlich betreiben. Herings- und Wallfiſchjägerei Schiffswerfte mit 3,000 Zimmerleuten; der Hafen, ein Meiſterwerk der Kunſt, mit 13 Docken, worin 1805. 4,618 Schiffe die Dockduties mit 300,276 Gld. bezahlten. Große Waarenlager, beſonders das Tabaksmagazin, welches 7,600 Oxhofte halten kann. 2 Dep. z. Parl.

36) York, die größeſte aller engliſchen Shiren zwiſchen 14° 48′ bis 17° 47′ Oe. L. und 53° 15′ bis 54° 34′ Nr. Br. Gränzen: im N. Durham, im O. das Nordmeer, im S. Lincoln, Nottingham, Derby und Ches, im W. Lancas und Weſtmoreland. Areal: 255,29 geogr. oder 5,490 engl. □Meilen mit 3,770,000 Acres. Oberfläche: im N. und W. gebirgig und ein wildes rauhes Land, welches allmählich abfällt, und ſich in eine reiche fruchtbare Landſchaft verwandelt, die das Innere der Provinz füllt; die Küſten ſind bis zum Ausfluſſe des Humber mit Thonfelſen bedeckt, und bis dahin nackt und öde; im S. dieſes Fluſſes ſieht man bloß Sümpfe und Moor. Boden: im Gebirgslande ſteinig und ſteril, an den Küſten Sand, im Innern

zwar leicht, aber ſehr productiv, in den Marſchen, welche durch Eindeichung dem Meere abgewonnen ſind, guter Graswuchs. Gebirge: die große engliſche Nordzentralkette, welche in 2 Abtheilungen die Provinz durchzieht, wovon die öſtliche ſich gegen das Meer wendet, und in den Vorgebirgen Flamborough und Spurne ausläuft, die weſtliche dagegen unter verſchiedenen Benennungen, als Craven, Blackſtone, Edge ꝛc. die ganze weſtliche Seite der Provinz bedeckt: zu dieſer gehören der 3,967 Fuß hohe Ingleborough, der Wharn 4,050, der Pennigant 3,930, und der Pendle 3,412 Fuß hoch. Gewäſſer: das Nordmeer, welches die öſtliche Küſte der Provinz beſpült, bildet längs derſelben mehrere Baien, als die Fileybai, die Bridlingtonsbai und die fiſchreiche Robinhodsbai, aber keinen einzigen beträchtlichen Buſen, wenn man die Mündung des Humber nicht dahin rechnen will: es nimmt die meiſten Flüſſe der Provinz auf, als den Humber mit ſeinen Quellenflüſſen die Trent und Ouſe, wozu die Waſſer der Aire, Calder, Wharf, Darwent, Dun, Ure und Hull geſtoßen ſind, und den Küſtenfluß Tees; der Merſey, welcher weſtwärts ſeinen Lauf nimmt, entſpringt im Weſtriding. Kleine Binnenſeen ſind das Hornſey Meer und Maulwater; Kanäle der von Leeds, Rochdale und Barnsley. Einige Mineralwaſſer. Klima: im Gebirge rauh und unfreundlich, am Geſtade des Meeres feucht, nebelig und in den ſüdöſtlichen Marſchen ungeſund, im Innern milde, angenehm und der Geſundheit zuträglich. Producte: Getreide, auch Rocken, Hülſenfrüchte, das beſte Gemüſe des Reichs und Kartoffeln, Flachs, Süßholz, Weberdiſteln, Obſt, Holz, Pferde und Rindvieh, beide von großem Schlage und Stärke in Holderneß, Schafe, zum Theil von der Teeswaterzucht, Schweine, Wildprett,

wilde Katzen und Füchſe, Fiſche, beſonders Kabliau, Schellfiſche und Hummer, Blei, Eiſen, Schieferalaun, Kalk, Mühl- und Schleifſteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 978,600, auf die □Meile 3,833 Individuen; 1811 wurden 978,559, wovon 480,361 männlichen und 498,198 weiblichen Geſchlechts, und 1802 858,892 gezählt. Bewohnungen: 70 Städte und Marktflecken, 563 Kirchſpiele und 168,439 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht werden mit großer Sorgfalt getrieben, der Ackerbau liefert jedoch nicht ſo viel Korn, als die ſtarke Volksmenge nöthig hat, und der gemeine Mann nährt ſich meiſtens von Kartoffeln, Gerſten- und Haferbrod. Dagegen zieht man die ſchönſten Reitpferde in England, und auf Holderneß und andern Strichen ſehr ſchönes und ſtarkes Rindvieh; die Teeswaterſchafe geben eine lange dicke aber feine Wolle. Der Bergbau geht vorzüglich auf Steinkohlen, dann auf Eiſen, Alaun und Blei; Fiſcherei macht ein Hauptgewerbe der Küſtenbewohner aus, da das Meer äußerſt fiſchreich iſt. Die Induſtrie iſt beſonders blühend im Oſt- und Weſtriding. Ausfuhr: Tuch; 1805 an breiten Tüchern 9,987,253 und und an ſchmalen 5,440,179 Ellen oder Yards; Stahl-, kurze und platirte Waaren; geſtrickte wollne Zeuge, Strümpfe und Kappen; grobe Leinwand, Drell und Bettleinen, Preßſpäne, Twiß, Fayance, Glas, Kabliau, Heringe, Schellfiſche, Hummer, Bauholz, Mühlſteine, Blei, Häute, Pferde, Ochſen, Butter, Käſe. Deputirte zum Parliamente: 30. Eintheilung: in 3 Landſchaften.

a) Nord Riding mit 12 Wapontakes und 158,204 Einwohnern.

York, (Br. 53° 57′ 45″ L. 16° 33′ 38″) Hauptſtadt der Provinz und dem Range nach die zweite Stadt in England an der Ouſe, 47¼ Meile von London. Sie iſt alt, wie ihre Bauart beurkundet, und beſitzt eine ſchöne Kathedrale, 16 Episkopalkirchen, 1 altes Schloß, 2,000 Häuſer und 18,000 Einw. (1802. 16,145), aber faſt gar keine Induſtrie und Handel. Sitz eines Erzbiſchofs, zu deſſen Diözeſe 581 Kirchſpiele gehören. 2 Dep. z. Parl. — Malton, Marktflecken am Darwent mit 3 Kirchen. 2 Dep. z. Parl. — Helmsley, Marktflecken am Rye. — Scarborough, Stadt am Meere in Form eines halben Mondes um einen Felſen gebaut, auf deſſen Gipfel die Ruinen eines alten Schloſſes ſtehen; 6,700 Einw. Segeltuchmanuf., Schiffbau, Fiſcherei von Makrelen, Kabliau und Heringen. Küſten- und Oſtſeeſchiffahrt. Guter Hafen mit bequemer Mulje. Geſundbrunnen und Seebad. 2 Dep. z. Parl. — Whitby, (Br. 54° 30′ L. 16° 45′) Stadt zwiſchen 2 Hügeln an der Mündung des Esk mit 7,500 Einw. Schiffbau, Schifffahrt mit 270 eignen Schiffen, Grönlandsfahrten, Hafen, den eine Mulje ſchließt, mit guten Docken. In der Nähe Alaunſchiefer. — Guisborough, Marktflekken mit Segeltuchmanuf. und Alaunbergwerken. — Richmond, Stadt am Swale mit 2 Kirchen. Weberei von wollnen Strümpfen, Kappen und Mützen. 2 Dep. z. Parl. — Leyburn, Marktflecken am Ure. — Therſk, Marktflekken am Cadbeek. 2 Dep. z. Parl. — Stockesley, Marktflecken am Leeven. Oekonomiſche Geſellſchaft.

b) Oſtriding, mit 9 Wapontakes und 167,353 Einwohnern:

Hull, oder Kingſton upon Hull, (Br. 53° 50′) enge gebaute Stadt an der Mündung des gleichnam. Fluſſes in den Humber, mit 2 Kirchen, 1 Freiſchule, mehreren Hospitälern und 40,000 Einw. (1801. 29,516). The Trinity, eine Verſorgungsanſtalt für Schifferwittwen. Theater, Börſe, beträchtliche Seifenſiedereien und Thranbrennereien, 2 Zuckerraffinerien, 1 Spermaceti- und Wallrathslichterfabr., 1 Bleizuckerfabr., 1 Terpentinölfabr., 1 Eiſengießerei, Segeltuchmanuf. und Taudrehereien. Kleiner, durch Kunſt geſchaffner Hafen mit Docken. Grönlandsfahrten, von welchen 1804. 40 Schiffe

mit 397 Wallfiſchen, 23,659 Robben und 51 Seeeinhörnern zurückkehrten, 1815 ſegelten 58 Schiffe dahin. Oſtſee- und Kornhandel. Geburtsort des Dichters Will. Maſon † 1797. 2 Dep. z. Parl. — Sunk, kleines Eiland im Humber, von Fiſchern bewohnt. — Beveley, Stadt am Hull mit 3 Kirchen und 6,000 Einw., welche durch ganz England zollfrei ſind. Spitzenklöppelei, Handel mit Malz, Hafermehl und Leder. — Howden, Marktflecken in der ſogenannten Howdenſhire. — Bridlington, Marktflecken ohnweit dem Meere mit einem kleinem Hafen. Fiſcherei. — Flamborough, Stadt am Meere mit 200 H. und 1,200 Einw., die meiſtens Fiſcher ſind. Ohnweit davon das Vorgebirge Flamborough mit einem der ſchönſten Leuchtthürme und die Robin Leiths Höhle. — Hornſey, Marktflecken am Meere. Fiſcherei. — Wighton, Marktflecken mit Tuchweberei. — Pocklington, Marktflecken mit Tuchweberei.

c) Weſtriding, mit 10 Wapontakes und 653 002 Einwohnern.

Sheffield, Stadt am Dun. Sie iſt gut gebauet, und zählt 36,000 Einw. (1801. 31,314) Fabr. in Stahlwaaren, als Raſirmeſſer, Meſſer, Gabeln, Federmeſſer, Amboſſe, Ackergeräth und allerlei Werkzeuge für Künſtler und Handwerker, ferner in platirten Waaren, optiſchen Inſtrumenten und Kämmen, 1 Eiſenhütte; in der Nähe 1 Stückgießerei, Bleiweiß- und Menningfabr., ſo wie Twißſpinnereien. — Rotherham, Stadt in der Gabel des Don und Rother, nach Warner 3,070 Einw. Eiſenhütte, Stahlofen, Stückgießerei, Bleiweißfabr. und Zinnblechfabr.; Vieh- und Schafmärkte. In der Nähe Eiſenhütten, Kalköfen und Glashütten. — Doncaſter, Stadt am Don, gut gebauet mit wollnen Strumpfmanuf. und Twißſpinnerei. — Tickhill, Marktflecken am Torre. — Barnsley, Stadt mit 3,600 Einw. Drathhütte, welche den beſten Eiſendrath in England liefert; kurze Waaren, grobe Leinwand, Bouteillen. — Ecclesfield, Fabrikort mit Nagelſchmieden und Feilenhauereien. — Masbrough, Fabrikort am Don mit 3,326 Einw. Große Eiſenhütten, Kugelgießereien. — Pontefract, Marktflecken mit Süßholzbau und dem Wahlrechte 2er Dep. — Wakefield,

(Br. 53° 41′ L. 16° 6′ 30″) gut gebauete Stadt am Calder mit 8,000 Einw. Marktplatz für die wollnen Zeuge Plain Gamblets und Watereds, Strumpfweberei und Garnſpinnerei. — Heath, Dorf mit Lehranſtalt. — Selby, Marktflecken an der Ouſe. Schiffahrt. — Sherburne, Stadt mit 1 Hospitale und Tuchweberei. — Leeds, (Br. 53° 48′ L. 16° 5′ 45″) Stadt am Aire mit 3 Kirchen, vielen Kapellen und Bethäuſern, 4 Hospitälern und 1 großen Armenhauſe, 10,000 H. und 1811. 62,354 Einw. (1773 erſt 17,117 und 1801 6,691 H. und 53,112 Einw.). Benevolent Society. Stapelplatz für die breiten und melirten Tücher von Weſtriding. 2 große Hallen, die White cloth mit 1,200 und die Mixet Cloth mit 1,770 Ständen, und für jede wöchentlich einen beſtimmten Markttag. Man fabrizirt Segeltuch in 1 Manuf., welche 1,800 Arbeiter beſchäftigt, Steingut in 2 Fabr.; Teppiche, wollne Bettdecken und grobe Leinwand, die ganze Gegend umher iſt aber nur eine einzige Tuchmanufactur. — Tadcaſter, Marktflecken am Wharf mit Kalkſteinbrüchen. — Huddersfield, Stadt am Calder mit 7,500 Einw. Tuchhalle, Hauptmarkt für Halbtücher Wollenweberei in Modetüchern. — Harrowgate, Dorf mit ſtark beſuchten Stahl- und Schwefelbädern. — Saddleworth, Fabrikort mit 4,000 Einw. Manuf. in feinen Modetüchern und Kaſimir für den Markt von Huddersfield; Twißſpinnerei. — Knaresborough, Marktflecken am Nyd mit Twißſpinnerei. 2 Dep. z. Parl. — Burrowbridge, Marktflecken am Ure. 2 Dep. z. Parl. — Aldborough, Marktflecken am Ure. 2 Dep. z. Parl. — Rippon, Marktflecken am Skell mit 1 Kollegiatkirche. Fabr. in kurzen Waaren, beſonders Sporen, Wollmarkt. — Skipton, Stadt mit 1 lateiniſchen Schule. Twißſpinnerei, Wollarbeiten — Bradford, Stadt mit 6,500 Einw. Marktplatz für Bombazetts und Plains. Man fabrizirt Kratzen, lederne Tabatieren und Scheidewaſſer. — Halifax, wohlgebauete Handelsſtadt am Calder mit 9,000 Einw. Marktplatz für dünne wollne Zeuge, Chalons, Serge. 2 Hallen. Eigene Manuf. in Tuch, Spitzen, Kratzen und Wollkämmen.

37) Durham, das Bisthum Durham zwiſchen 15° bis 16° 25′ Oe. L. und 54° 23′ bis 54° 52′ N.

Br. Gränzen: im N. Northumberland, im O. das Nordmeer, im S. York, im W. Cumberland. Areal: 43,77 geogr. oder 920 engl. □Meilen mit 610,000 Acres. Oberfläche: im W. gebirgig, im O. und Innern wellenförmig eben, die Küſten voller hoher ſchneeweißer Kalkfelſen. Boden: im W. ſteinig und ſteril, im O. fruchtbar. Gebirge: das Kellop Law und der Teresdalerwald, Zweige der nördlichen Zentralkette Englands. Gewäſſer: die Tees, Were, Tyne, 3 Küſtenflüſſe, wovon der erſtere die ſüdliche, der letztere die nördliche Gränze macht. Klima: feucht, aber geſund. Producte: Getreide, auch Rocken, Gemüſe und Kartoffeln, etwas Senf, Flachs, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Wild, Fiſche, Eiſen, Blei, Steinkohlen, Alaun, Salz, Schleifſteine oder die ſogenannten Newcaſtle Grindſtones. Volksmenge 1815: 179,900, auf die □Meile 4,110 Individuen; 1811 wurden 179,805, wovon 84'777 männlichen und 59,028 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 160,361 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 118 Kirchſpiele und 28,330 Häuſer. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, im Teeswater Breed ſieht man Heerden von den ſchönſten Holderneßkühen und eine Menge langwolliger Schafe; der Ackerbau reicht nicht zu, und auch hier nimmt der Landmann zu Rocken-, Gerſten- und Haferbrod ſeine Zuflucht; der Bergbau auf Blei, Eiſen und Steinkohlen iſt ſehr bedeutend, und die Ufer des Dervent, Were und Tees ſind mit Eiſen- und Bleihütten, Schmieden, Papiermühlen u. ſ. w. bedeckt, überhaupt lebhafter Kunſtfleiß. Ausfuhr: Steinkohlen, Blei, Stangeneiſen und Eiſenwaaren, Schleifſteine, Alaun, Glas, Butter, Käſe, Leder, Drell. Staatsverbindung: Durham iſt eine Pfalzgrafſchaft, und

ſtand vormals in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen unter dem Biſchofe zu Durham, welcher zugleich den Titel eines Grafen von Sadberg führte. Dieß iſt zwar gewiſſermaßen aufgehoben, indeß hat die Shire noch immer ihren Kanzler und Kanzelleigericht behalten, welche unmittelbar unter dem Court of Exchequer ſtehen. Sie ſchickt 4 Deputirte zum Parliamente: Eintheilung: in 4 Wards.

Durham, Hauptſtadt der Provinz am Were, worüber 3 Brücken führen, 48 Meilen von London. Ein alter, aber lebhafter Ort, mit einem Walle umgeben, welcher 1 Vorſtadt, 1 feſtes Schloß auf einem Berge, 1 Kathedrale mit Beda's Grabmale, 6 Pfarrkirchen und gegen 8,000 Einw. hat. Sitz eines Biſchofs, Pfalzgrafen von Durham, zu deſſen Diögeſe 135 Pfarren gehören, und der Kanzellei der Grafſchaft. Oekonomiſche Geſellſchaft. Manuf. in Teppichen und groben wollnen Zeugen. 2 Dep. z. Parl. — Hartlepool (Br. 54° 40′ L. 16° 39′) Stadt auf einer Landzunge mit einem kleinen Hafen. Kalkbrennereien, Fiſcherei. — Stockton (Br. 54° 37′ 10″) Stadt am Tees mit breiten gut bebaueten Straßen und 4,000 Einw. Manuf. in Segeltuch, Tauwerk und Schiffsdecken. Handel mit Blei, Alaun, Korn, Butter und Käſe. — Darlington, Stadt am Skern mit 4,700 Einw. Manuf. in Tiſchdrell, Kamlott, Tamis, Moor Band und Leder: man ſchleift optiſche Gläſer und ſpinnt Baumwolle. — Biſhops Aukland, Marktflecken auf einem Hügel am Were mit einem Pallaſte des Biſchofs von Durham; Twißſpinnerei. — Bridley, Dorf mit einer Saline, welche gegen 10,000 Zntr. ausbeutet. — Cheſter in the Street, Stadt am Were mit Steinkohlengruben und Eiſenhütten. — Swalwell, Hüttenort am Tyne ohnweit Newcaſtle mit 1 großen Eiſen- und Stahlfabr. wo Anker bis zu 70 Zntr. Kanonenbeſchläge, Aexte rc. gemacht werden: man verbraucht dazu jährlich 52,000 Zntr. ſchwediſches Eiſen, welches durch eigne Schiffe geholt wird. — Gateshead, Vorſtadt von Newcaſtle mit 714 H. und nach Warner 6,044 Einw. Mehrere Gewerbe, beſonders Marmorſchlei-

ſen. — Sunderland, Stadt am Ausfluſſe des Were mit 1,220 H. und 14,000 Einw. Eiſenhütten, Kalkbrennereien; Glashütten; Repſchlägereien; Töpfereien; Schiffbau und Schiffahrt nach Grönland, mit mehr als 200 Schiffen. Handel und Ausfuhr von Steinkohlen; Hafen, welcher nur kleine, leicht beladene Schiffe zuläßt; eiſerne Brücke, deren Zoll 1805 zu 18,720 Gl. verpachtet wurde. — South Shields, Stadt am Ausfluſſe des Tyne, welche mit North Shields in Northumberland einen Ort ausmacht.

38) Weſtmoreland zwiſchen 14° 9′ bis 15° 21′ Oe. L. und 54° 2′ bis 54° 33′ N. Br. Gränzen: im N. Cumberland, im O. York, im S. Lancas und das iriſche Meer, im W. Cumberland. Areal: 35,89 geogr. oder 770 engl. □Meilen mit 510,000 Acres. Oberfläche: ein ödes Land voller hohen Berge nackter Hügel und ſchwarzer Moore, aber auch reich an romantiſchen Partien. Boden: ſteinig, trokken und unfruchtbar, faſt ¾ liegt ohne Kultur. Gebirge: mehrere Fells, die zu der Nordzentralkette Englands gehören. Gewäſſer: der Can, Lune, Eden und mehrere kleinere Flüſſe. Verſchiedene Binnenſeen, als das pittoreske Winandermeer, welches zum Theile Lancas angehört und der Ulleslake auf der Gränze von Cumberland. Klima: feucht, dabei rauh und kalt. Producte: Kartoffeln, Hafer, Färbemooſe (Lichen tartareas), Rindvieh, Schafe, Schweine, Gänſe, Schnepfen, Kupfer, Marmor, Kalk, Schiefer. Volksmenge 1815: 46,000, auf die □Meile 1,226 Individuen; 1811 wurden 45,986, wovon 22,902 männlichen und 23,084 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 41,617 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 32 Kirchſpiele und 7,635 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, man macht ſchöne Butter und mäſtet viele Gänſe und ſkotiſches Rindvieh. Au-

ßerdem nährt ſich der Einwohner von Strumpfſtricken, Wollſpinnen und Zwirnmachen. Ausfuhr: wollne Zeuge und wollen Garn, Strümpfe, Zwirn, Leder, Pulver, Butter, gemäſtete Ochſen, Hämmel, Gänſe, Schiefer. Deputirte zum Parliamente: 4. Eintheilung: in 3 Wards.

Appleby, Hauptſtadt der Provinz am Eden 57½ Meile van London Hospital, Freiſchule, 700 Einw. Kornmarkt. — Kendal, Stadt am Can. 8,000 Einw. Manuf. von groben wollnen Zeugen zu Matroſen- und Negerkleidung (Kendal-Cottons); Gärbereien: man macht Saffian, Fiſchangeln und kämmt und ſpinnt Wolle. — Seggeswyk, Dorf am Can mit 1 großen Pulvermühle. — Clifton, Dorf am Lowoher. Sieg des Herzogs von Cumberland über den Prätendenten 1745. — Kirkby, Marktflecken am Lune in Lons Thale mit Wollweberei. — Miltrop, Marktflecken an einem kleinen Fluſſe, der ſich in den Can mündet. Kleiner Hafen mit Schieferausfuhr, Papiermühlen. — Ambleſide, Marktflekken am Winandermeer. Zwirnmühlen, Strumpfſtrickerei. Weberei. Ohnweit davon der merkwürdige Waſſerfall des Rydale.

39) Cumberland zwiſchen 13° 34′ bis 15° 11′ Oe. L. und 53° 53′ bis 55° N. Br. Gränzen: im N. Dumfries, im O. Northumberland und Durham, im S. Weſtmoreland und Lancas, im W. das iriſche Meer. Areal: 71,64 geogr. oder 1,530 engl. □Meilen mit 1,040,000 Acres. Oberfläche: voller Gebirge, wilder Einöden und Moorſtrecken, aber auch reich an maleriſchen Partien: die Küſten ſchützen Granitfelſen vor dem Eindringen des Meers. Auch ſieht man hier noch Ueberreſte des alten Piktenwalls, den die Römer von Carlisle bis Tynemouth führten. Boden: ſteinig, ſteril und wenig ergiebig. Gebirge: Borrowsdale Fell, Darwent Fell, der Hartknot und

groteske Skiddaw, lauter Berge zweiter Ordnung, welche zu der großen Zentralkette von Nordengland gehören; das Vorgebirge St. Bees. Gewäſſer: der Eden, welcher ſich in den Solway Frith mündet, die Elne, der Esk, der Derwent. Mehrere Binnenſeen, worunter das Emmerdalewater, das Baſſentwaitewater und der romantiſche Ulleslake auf der Gränze von Weſtmoreland die beträchtlichſten ſind. Klima: feucht, kalt, die Luft ſcharf und dabei nebelig, überhaupt nicht angenehm. Die Schneeſtürme werden oft den Schafheerden gefährlich. Producte: etwas Getreide, viele Kartoffeln, Flachs, Färbermoos, Waldbeeren, Holz, Pferde, Rindvieh mit langen Hörnern, Schafe von kleiner Raçe und grober Wolle, Schweine, Geflügel, Forellen, Perlen im Irt, Kupfer, Blei, Galmei, Reißblei, Steinkohlen, Salz. Volksmenge 1815: 133,800, auf die □Meile 1,867 Individuen; 1811 wurden 133,744 wovon 63,433 männlichen und 70,311 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 117,230 gezählt. Bewohnungen. 10 Städte und Marktflecken, 58 Kirchſpiele und 22,435 Häuſer. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht, da der Ackerbau äußerſt unbedeutend iſt und nur hinlängliche Kartoffeln liefert. Der Bergbau geht auf Kupfer, Blei, Galmei und Steinkohlen: vorzüglich iſt Cumberland wegen ſeiner reichen Reißbleigruben von Borrowsdale ohnweit Keswyk berühmt, das Reißblei iſt das beſte, was man hat, und in ſolchem Ueberfluſſe vorhanden, daß man die Gruben nur alle 7 Jahre öffnet, und die übrige Zeit bewachen läßt. Ausfuhr: Steinkohlen, Reißblei und Bleiſtifte, Kupfer, Blei, Wolle, Häute, Butter, Käſe, magere Ochſen, Hämmel, Kattun, Leder,

Segeltuch, Muſſelin. **Deputirte zum Parliamente**: 6. **Eintheilung**: in 5 Wards.

Carlisle, etwas befeſtigte Hauptſtadt der Provinz am Eden, 67 Meilen von London, gut gebauet und reinlich. 1 Zitadelle, 1 Schloß, 1 ſchöne Kathedrale, 12,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 92 Parochien gehören. Muſſelinmanuf., Kattundruckerei, Twißſpinnerei, Hutfabr., Chamoisgärbereien, Leinweberei, Seifenſiedereien, Brauereien, Fiſchangeln- und Peitſchenfabr. 2 Dep. z. Parl. — **Alſton**, Marktflecken am Südtyne in einer bergigen Gegend mit 1,800 Einw. Eiſengießerei, Mühle z. Flachsſpinnen, Pulverlaboratorium. — **Penrith**, Stadt am Elden mit 4,000 Einw. Gärberei, Muſſelinweberei. — **Cockermouth**, (Br. 54° 24′ L. 14° 14′) Stadt am Zuſammenfluſſe des Cocker und Derwent mit 1 Bergſchloſſe und 4,000 Einw. Man fabr. grobe wollne Zeuge, Worſtedſtrümpfe, Hüte und Leder. 2 Dep. z. Parl. — **Brampton**, Marktflecken am Irling, Baumwollenzeugweberei. — **Workington**, (Br. 53° 42′ L. 14° 5′) Stadt an der Mündung des Derwent mit Hafen, Leuchtthurme und 6,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. Segeltuchmanuf., Tauſchlägereien, Steinkohlenhandel mit 80 eigenen Schiffen. In der Nähe 1 Eiſenhütte und Kanonenbohrerei. — **Whitehaven**, (Br. 54° 25′ L. 13° 20′) Stadt am Meere mit 16,000 Einw. Segeltuchmanuf., Vitriolſiederei, Hafen mit einer langen Mulje. Steinkohlenhandel mit 300 eigenen Schiffen. In der Nähe das große Steinkohlenbergwerk, das 130 Lachter tief iſt, und auf einigen Strecken unter dem Meere fortgebaut iſt: die Hauptgruben heißen Howguil und Whinguil, aber der tiefſte Schacht iſt der Kingſpit; man gewinnt jährlich 1,485,000 Zntr., welche meiſtens nach Irland gehen. — **Egremont**, Marktflecken mit Segeltuchtuchmanuf. — **Keswick**, Marktflecken mit 1,350 Einw. Kleines Muſeum, Woll- und Leinweberei, Twißſpinnerei, Bleiſtiftfabr., Wollmarkt. Bis hieher geht gewöhnlich die Reiſe des Britten zu den Lacks und deren romantiſchen Umgebungen, daher der Ort im Sommer viele Nahrung hat. — **Ravenglaß**, Marktflecken am Meere mit einer guten Rheede, Fiſcherei und Rabotage. — **Wehehop**, Dorf und Geburtsort des

ort des Philologen John Hudſon † 1719. — Maryport, Stadt an der Mündung des Elne mit 400 H. und 2,800 Einw. Steinkohlenhandel mit 90 eignen Schiffen. Eiſen- und Glashütte; Gärbereien; Schiffbau.

40) Northumberland zwiſchen 14° 38′ bis 16° 8′ Oe. L. und 54° 39′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Berwick, im O. das Nordmeer, im S. Durham, im W. Cumberland und Roxburgh. Areal: 79,78 geogr. oder 1,700 engl. □Meilen mit 1,370,000 Acres. Oberfläche: im O. wellenförmig eben, im W. von Gebirgen bedeckt. Im S. ſieht man noch einige Ueberbleibſel des berühmten Piktenwalls. Die Küſte iſt wild und von Kalkfelſen umgeben. Boden: mehr als ½ der Provinz beſteht aus Gebirgen und iſt ſteinig und mager, die Oſtſeite dagegen ziemlich fruchtbar. Gebirge: die Cheviothills, welche zum Theil die Gränze mit Schottland machen. Gewäſſer: der Tyne mit ſeinen beiden Armen Süd- und Nordtyne, der Wannbeck, der Coquet und Tweed, letzterer Gränzfluß mit Schottland. Klima: gemäßigt, doch viel rauher als in den übrigen Theilen von England, und das Thermometer fällt in ſtrengen Wintern wohl auf 10° unter 0. Beſonders bringt der froſtige dicke Nebel oder Seereif, Sea-fret, welcher aus dem Meere aufſteigt, Kälte und Unbehagen mit. Producte: etwas Getreide und Hülſenfrüchte, Kartoffeln und Rüben, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe von der Cheviotraçe, Schweine, Wild, auch wildes Rindvieh bei Chillingham Caſtle, Seehunde, Fiſche beſonders Lachſe, Eidervögel, Blei, Steinkohlen, Schiefer, Schleifſteine. Volksmenge 1815: 172,200, auf die □Meile 2,158 Individuen; 1811 wurden 172,161 wovon 80,385 männlichen und 91,776 weiblichen Ge-

ſchlechts, und 1802. 157,101 gezählt. Bewohnungen: 11 Städte und Marktflecken, 46 Kirchſpiele und 28,052 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht iſt der vornehmſte Zweig der Landwirthſchaft. Der Bergbau geht auf Steinkohlen und Blei: erſterer Bau beſchäftigt am Tyne 38,475, am Were (in Durham) 26,250 Menſchen, man gewinnt jährlich über 62 Mill. Zntr., wovon etwa $\frac{3}{5}$ auf Northumberland und $\frac{2}{5}$ auf Durham kommen. London erhält über Newcaſtle und Sunderland 23,300,000, die Küſte 18,900,000 und das Ausland 6,750,000 Zntr. Außerdem machen Fiſcherei und einige Gewerbe Hauptbeſchäftigungen aus. Ausfuhr: Steinkohlen über 30 Mill. Zntr., Blei 156,000 Zntr. Schleifſteine, Eiſenwaren, Glas, Papier, Vitriol, Schuhe, Häute, Wolle, Lachſe. Deputirte zum Parlamente: 8. Eintheilung: in 6 Wards und 2 Shires Berwick und Bedlington.

Newcaſtle, (Br. 55° 3′ L. 16° 13′) Hauptſtadt der Provinz am Tyne, auf dem kleine Fahrzeuge zu den Kaien der Stadt gelangen können, ſchwere jedoch bei Shields löſchen müſſen. Sie iſt 61½ Meile von London entfernt, mit verfallnen Mauern und 7 Thoren umgeben, im ganzen ſchlecht gebauet, ſchmutzig, und zählt 7 Kirchen, eine Menge Bethäuſer, 3 Hospitäler für Arme, Kinderbetterinnen und Bootsleute, 7 Armenhäuſer, 1 Irrenhaus und 40,000 Einw. (1802 mit Gateshead 36,891). Phyſikaliſch-chemiſches Inſtitut, Börſe, the Aſſemblee Rooms zu öffentlichen Vergnügungen, Theater, große Kaien; man unterhält 2 Zuckerraffinerien, verſchiedene Seifenſiedereien, Gärbereien, Oelmühlen, Glashütten, Papiermühlen, Thranſiedereien, Taudrehereien und Ziegeleien, und fabrizirt Steinzeug, Leim, Salmiak, Soda und Theer aus Steinkohlen. Der Handel und die Schifffahrt ſind ſehr bedeutend: die Steinkohlenausfuhr beſorgen 400 eigene Schiffe mit 1,547 Bootsleuten, den Kornhandel und die Wallfiſchjägerei 100 Schiffe. Geburtsort des Dichters Mark. Akenſide, † 1770. 2 Dep. z. Parl. — Shields, Stadt an der Mün

dung und an beiden Seiten des Tyne, wovon Südſhields in Durham und Nordſhields in Northumberland liegt. Beide haben mit Tynemouth gegen 22,000 Einw., und machen den Hafen von Newcaſtle, welcher über 2,000 Segel faſſen kann: 1800 klarirten 7,840 Schiffe aus; Schiffswerfte und Docken, Salzwerk, Glashütten. — New Grenwich, Hüttenort am Tyne mit Kanonen- und Kugelgießerei. — Limmington, Hüttenort am Tyne, Swalwell gegenüber mit 1 großen Eiſenhütte. — Herham, Stadt am Tyne mit 3,500 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft, Gärbereien, Schuh- und Handſchuhmacherarbeiten. — Morpeth, Stadt am Wannweck mit 4,000 Einw. Viehmärkte. 2 Dep. z. Parl. — Camboës (Cammeswater) Marktflecken an der Mündung des Wannbeck. Kleiner Hafen, Handel mit Korn und Schleifſteinen. — Blyth, Marktflecken an der Mündung des gleichen Fluſſes und an einer kleinen Bai; 1,200 Einw. Hafen, Steinkohlenausfuhr. — Harxley, Marktflecken mit kleinem Hafen; Steinkohlen- Vitriol- und Glasausfuhr. — Coquet, kleines Eiland im Meere, Harxley gegenüber und unbewohnt. — Alnwick, Marktflecken am Alne mit 1 Schloſſe, dem Sitze des alten Grafen von Northumberland, und 4,700 Einw. — Belford, Marktflecken mit 700 Einw. Wollweberei. — Felton, Marktflecken am Coquet mit 2,800 Einw. Oeffentliche Bibliothek. Einige Gewerbe. — Bamborough Caſtle, Bergſchloß am Meere mit einer Stiftung für verunglückte oder verarmte Seeleute. Farn Isles, Gruppe von 17 Eilanden gegen Bamborougb Caſtle über, wovon das größeſte 1 Fort und 1 Leuchtthurm hat. Vogel- und Fiſchfang (Robben und Eidergänſe). — Holy Island, Eiland gegen Fenham über und mit dem Lande durch eine Sandbank zuſammenhängend, worüber man zur Ebbezeit trockenen Fußes gehen kann. Es hat 1 Fort mit einigen Fiſcherhütten, und iſt mit Robben und unzähligen Seevögeln bevölkert. — Berwick upon Trent, (Br. 55° 44′ 35″ L. 15° 44′ 45″) die nördlichſte Stadt von England an der Tweed, welche bis 1482 zu Schottland gehört hat, und noch jetzt eine freie Gerichtsbarkeit beſitzt, da ſie zu keiner der benachbarten Shiren gerechnet wird. Sie hat verfallne Feſtungswerke, 1 Schloß, Börſe, engen und ſeichten Hafen und 7,800

Einw. Strumpfweberei, Schuhmacherei (hier werden hauptſächlich die ſtarken Cumberlands Clogs gemacht, deren Solen und Abſätze von Holz ſind). Die Stadt unterhielt 1811. 14 Schiffe von 70 bis 120 Tonnen und 75 bis 80 Boote zum Lachsfange, und führte aus 28,100 Fäſſer eingeſalzenen Lachs, 400 Tonnen Heringe, 4,000 Kiſten mit Eiern, 350 Zntr. blaue Farbe, 5,300 Zntr. Wolle, 2,000 Ballen Papier, 3,500 Fäſſer mit Schweinfleiſch, vieles Korn, Kartoffeln. 2 Dep. z. Parl.

b) das Fürſtenthum Wales zwiſchen 12° 14′ bis 14° 51′ Oe. L. und 51° 27′ bis 53° 16′ N. Br. Gränzen: im N. das iriſche Meer, im O. Ches, Shrop, Hereford und Monmouth, im S. der Briſtoler Kanal, im W. das iriſche Meer. Areal: 314,76 geogr. oder 6,750 engl. □Meilen mit 5,647,000 Acres. Oberfläche: ein ſehr gebirgiges Land, welches überall von kleinen Thälern durchſchnitten iſt, zwiſchen welchen unzählige Felſen und am Geſtade nackte Klippen hervorragen. Boden: meiſtens ſteinig, mager und ſteril, doch gibt es in Montgomery und Brecknock auch fruchtbare Gegenden. Gebirge: das Waliſergebirge, meiſtens von Chlorit- Schiefer- und Grauwackeformation, beſteht aus 3 Ketten und mehrern einzelnen Bergen; zu der erſteren, welche nach N. N. O. ſtreicht und im N. W. im Kap Braichy Pwll endet, gehört der Snowdon 3,456 Fuß hoch, zu der zweiten, welche nach S. ſtreicht und im Kap St. Gowens ausläuft, der Plinlimon, auf welchem die Quellen der Severne und Wye liegen; die dritte, welche in Worms Head und Naſh Point unter das Meer taucht, verbreitet ſich oſtwärts über Monmouth nnd Hereford. Gewäſſer: der Dee, Chwyd, Avonvawr, Teive und Tivy gehen in das iriſche Meer, der Kiog, Luger, Tany, Neath, Ogmone und Tave in den Briſtolerkanal; die Severn, Wye, Usk und der Irvon in öſtlicher Richtung nach

England über. Kleine Binnenſeen ſind der Llyn und Gwyn in Radnor, Langors Pool in Brecknock und Pimble Meer in Merioneth. Einige Mineralwaſſer. Klima: zwar rauher als in England, die Luft aber reiner und überhaupt geſund. Producte: Weizen (nicht zum Bedarfe), Gerſte, Hafer, Gemüſe, Kartoffeln, wenig Obſt, Holz, kleine Pferde und Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Füchſe, Haſen, Geflügel, Fiſche beſonders Lachſe, Heringe und Auſtern, Conwayperlen, Kupfer, Eiſen, Steinkohlen, ſchwarzer Marmor, Bauſteine, Mühlſteine, Schiefer, Kalkſteine. Volksmenge 1815: 607,400, auf die □Meile 1,929 Individuen; 1811 wurden 607,380 gezählt, wovon 289,414 Mannsperſonen und 317,966 Frauensperſonen, 1801 aber 524,896, wovon 248,443 Manns- und 276,453 Weibsperſonen in 118,303 Familien. Die Bevölkerung war in dieſen 10 Jahren um 82,484 geſtiegen. Unter den Bewohnern fand man 4,149 Methodiſten, die übrigen bekannten ſich meiſtens zur Episkopal- einige aber auch zur katholiſchen Kirche. Der größte Haufe ſtammt von den Kymren ab, einem Volke, welches einſt über ganz Brittanien herrſchte, und von den Angelſachſen verdrängt eine Zuflucht in dieſen Gebirgen fand, wo es, obgleich ſeit 1282 von Edward I. unterworfen und ſeit 1536 mit England verſchmolzen, doch ſeine Originalität, Sprache und Gebräuche behauptet hat. Unter ihm lebt in Pembrokeſhire noch ein Reſt von Flamländern, welche ſchon ſeit Jahrhunderten unter Heinrich I. eingewandert ſind und ſich noch jetzt vor den übrigen Walliſern durch Sprache und Sitten auszeichnen. Bewohnungen: 69 Städte und Marktflecken, 748 Kirchſpiele und 111,564 Häuſer, wovon 3,511 leer ſtanden. Die

Städte ſowohl als Dörfer ſind in Wales bei weitem ſo gut nicht gebauet, als in England, die Häuſer ſind lange ſo reinlich nicht, und ſehen in den meiſten Gegenden Hütten nicht unähnlich. Ueberhaupt findet man hier die engliſche Wohlhabenheit nicht. Nahrungszweige: Der Ackerbau reicht im ganzen nicht zu, ſo fleißig auch der Waliſer ſein Feld wartet: Boden und Klima ſetzen mächtige Hinderniſſe in den Weg, und bloß einige Striche von Caermarthen und Cardigan haben Korn, beſonders Gerſte und Hafer, übrig. Viehzucht macht dagegen den Hauptnahrungszweig aus: Butter, Käſe, Schweinfleiſch und Wolle ſind Stapelwaren von Wales; das Vieh iſt zwar klein, wird aber ſehr fett und gibt viele Milch und gute Wolle. Die Fiſcherei iſt von Bedeutung. Der Bergbau geht auf Kupfer, Eiſen und Steinkohlen: Eiſen findet ſich vorzüglich in der Umgegend von Marthyr Tidwyl in Glamorgan, wo die Cyfartha-Pennydarran-Dowley- und Plymouthwerke, überhaupt 42 Hochöfen jährlich 1,090,000 Zntr. Gußeiſen und außerdem 600,000 Zntr. Stangeneiſen produciren; Kupfer gewinnt man in den Parrys Gebirgen auf Angleſea, wo die Bergwerke von der Parrys Mountain und Mona Mine Company unterhalten werden, die Gruben der letzteren ſind gegenwärtig die reichhaltigſten, da die erſteren ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts verloren haben; 1799 beſchäftigten die Parrys Mountains Gruben noch 1,200 Berg- und 90 Hüttenleute und gaben eine jährliche Ausbeute von 20 bis 40,000 Tonnen, oder im Mittel 30,000 Tonnen oder 600,000 Zntr. Erze, woraus etwa 45,000 Zntr. Rohkupfer geſchieden wurde. Jetzt dürften indeß beide Bergwerke nicht mehr als 60,000 Zntr. produciren, welches meiſtens in Lancas, zu Ho-

lywel und Swanſea zu Garkupfer verarbeitet wird; Steinkohlen ſchöpft man in unermeßlicher Menge aus den Bergwerken an Marthyr Tidwill in Glamorgan, doch haben auch Pembroke, Caermarthen einen großen Vorrath. Die Bleibergwerke in Montgomery und Caermarthen ſind eingegangen; dagegen in Glamorgan ꝛc. noch kleine Kupferminen im Betriebe. Von Kunſtarbeiten liefert das Land wenig, große Anſtalten ſind nur einzeln vorhanden, und die welſchen Flanelle werden durch einzelne Arbeiter, die wollnen Strümpfe durch das weibliche Geſchlecht, deren Hauptnebenbeſchäftigung es iſt, verfertigt. 1802 beſchäftigten in Wales die verſchiednen Zweige der Landwirthſchaft 189,062 Handwerke, Fabriken, Schifffahrt und Handel 53,822 Perſonen. Ausfuhr: geſalzene Butter, etwas Käſe, magere Ochſen und Schweine, Fiſche und Auſtern, Eyer nach Briſtol, etwas Gerſte und Hafer, Eiſen in Stangen und Eiſengeräth, Rohkupfer und Kupfergeräth, Meſſing, Zinnblech, geſtrickte wollne Strümpfe, welſche Flanelle und einige andre Artikel. Staatsverbindung: Wales iſt ſeit 1536 unauflöslich mit England vereinigt und beſchickt das Unterhaus mit 24 Deputirten, wozu Pembroke 3, Merioneth 1 und jede der übrigen 10 Shiren jede 2 erwählen. Der erſtgeborne Sohn des Königs wird zum Prinzen von Wales ernannt. Jede der 12 Shiren hat ihren Lordlieutenant und Sherif, wie in England, aber in Hinſicht der Juſtizpflege iſt das Land in 2 Gerichtskreiſe eingetheilt, welche von 4 der vornehmſten Advokaten zu dem Zwecke, wie England von den Königsrichtern, jährlich bereiſet werden. Die übrige Verfaſſung iſt der engliſchen gleich. Die Episkopalkirche hat 3 Biſchöfe, ſämmtlich Peers von England, welche 608 Kirchſpiele unter ſich haben. Die

Landtaxe beträgt 393,768 Gl. **Eintheilung:** in Süd- und Nordwales.

aa) **Südwales**, welches 6 Shiren enthält:

1) **Pembroke** zwiſchen 12° 15′ bis 13° 2′ Oe. L. und 51° 39′ bis 52° 8′ N. Br. **Gränzen:** im N. das iriſche Meer, im O. Caermarthen und Cardigan, im S. der Briſtolerkanal, im W. das iriſche Meer. **Areal:** 25,59 geogr. oder 540 engl. □Meilen mit 420,000 Acres. **Volksmenge** 1815: 61,000, auf die □Meile 2,383 Individuen: 1811 wurden 60,615, wovon 27,453 männlichen und 33,162 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 56,280 gezählt. **Bewohnungen:** 9 Städte und Marktflecken, 45 Kirchſpiele und 12,267 Häuſer. **Eintheilung:** in 7 Hundreds.

Pembroke, (Br. 41° 45′ L. 12° 45′) Hauptſtadt der Provinz an einem Arme des Milfordhafens, 84 Meilen von London. Sie zählt 1 Schloß, 2 Kirchen, und 4,000 Einwohner, und ſchickt 1 Deput. z. Parl. Handel mit 200 eigenen Schiffen. — **Milfordhafen**, einer der geräumigſten und ſicherſten Häfen Englands unter 12° 12′ Oe. L. und 51° 46′ N. Br. Er hat 16 Arme, 5 Buchten und 13 Rheeden, und liefert gute Auſtern. An ſeiner weſtlichen Seite liegt **St. Anns Point** mit 2 Leuchtthürmen. Station der Packetboote nach Waterford. — **Tenby**, (Br. 51° 32′ L. 12° 21′) Stadt an der Spitze einer kleinen Bai mit Hafen, welcher 2 bis 300 Fahrzeuge faßt. Steinkohlenhandel, Fiſcherei, Geſundbrunnen, deſſen Anlagen neuerdings geſchmackvoll eingerichtet ſind. — **Haverfordweſt**, Stadt am Kiog mit 3 Kirchen und 5,000 Einw. Handel. 1 Dep. z. Parl. — **St. Davids**, Stadt am Meere. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 308 Kirchſpiele gehören. Hafen; Steinkohlenhandel. — **Fisgard**, Marktflecken bei dem Einfluſſe des Gwain in das Meer. Hafen. Heringsfiſcherei. — **Newport**, Stadt mit Hafen und Heringsfiſcherei. — **Killgevan**,

Stadt am Tivy. Lachsfang; in der Nähe 1 Zinnblechfabr. — Gresholm, unbewohntes Eiland im Meere.

2) Cardigan zwiſchen 12° 55′ bis 13° 50′ Oe. L. und 52° 3′ bis 52° 34′ N. Br. Gränzen: im N. das iriſche Meer, im O. Montgomery, Radnor und Brecknok, im S. Caermarthen, im W. Pembroke. Areal: 27,48 geogr. oder 590 engl. □Meilen mit 520,000 Acres. Volksmenge 1815: 50,400 auf die □Meile 1,826 Individuen; 1811 wurden 50,332 wovon 23,793 männlichen und 26,539 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 42,956 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 74 Kirchſpiele und 9,040 Häuſer. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Cardigan, Hauptſtadt der Provinz am Tivy, der ſich ohnweit davon in den Meerbuſen von Cardigan mündet, 46 Meilen von London; 3,800 Einw. Kleiner Hafen, Handel. 1 Dep. z. Parl. — Tregaron, Marktflecken am Tivy. — Aberyſtwith, Marktflecken am Meere und an der Mündung des Ridoll. Küſtenhandel, Badeort.

3) Caermarthen zwiſchen 12° 45′ bis 13° 49′ Oe. L. und 51° 44′ bis 52° 5′ N. Br. Gränzen: im N. Cardigan, im O. Glamorgan und Breknock, im S. der Briſtolerkanal, im W. Pembroke. Areal: 37,23 geogr. oder 800 engl. □Meilen mit 700,000 Acres. Volksmenge 1815: 77,300, auf die □Meile 2,077 Individuen; 1811 wurden 77,217 wovon 36,080 männlichen und 41,137 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 67,317 gezählt. Bewohnungen: 8 Städte und Marktflecken, 87 Kirchſpiele und 13,820 Häuſer. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Caermarthen, (Br. 51° 52′ L. 13° 16′ 45″) Hauptſtadt der Provinz am Towy, 42 Meilen von London, 2,400 Einw.

Handel mit jungen Schweinen, Butter (jährlich 2,000 Zntr.), Eier (für 50,000 Guld.) und Zinnblech. 1 Dep. z. Parl. — Llandilovawr, Marktflecken am Towy. Strumpfſtrickerei. — Kidwelly, Marktflecken ohnweit dem Briſtolerkanale. Steinkohlenhandel. — Llanelly, Marktflecken ohnweit dem Meere. Steinkohlenhandel.

4) Glamorgan, zwiſchen 13° 10′ bis 14° 18′ Oe. L. und 51° 27′ bis 51° 49′ N. Br. Gränzen: im N. Caermarthen und Brecknock, im O. Monmouth, im S. und W. der Briſtolerkanal. Areal: 30,76 geogr. oder 660 engl. □Meilen mit 540,000 Acres. Volksmenge 1815: 81,300, auf die □Meile 2,617 Individuen; 1811 wurden 81,268 wovon 39,378 männlichen und 41,890 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 71,575 gezählt. Bewohnungen: 9 Städte und Marktflecken, 118 Kirchſpiele und 14,762 Häuſer. Eintheilung: in 10 Hundreds.

Caerdiff, Hauptſtadt der Provinz am Tave, 36 Meilen von London. 2 Vorſtädte, 1 Schloß, 1 Kirche, Hafen, Küſtenhandel. 1 Dep. z. Parl. — Llandaf, Stadt am Tave. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 177 Pfarren gehören. — Neath, (Br. 51° 37′ L. 13° 53′) Stadt am gleichnam. Fluſſe mit 2,700 Einw. In der Nähe Steinkohlengruben, Eiſen-, Kupfer- und Alaunwerke. — Merthyr Tydvil, Hüttenort am Tave, in deſſen Nähe die 4 großen Eiſenhütten Cyfartha, Penny darran, Dowley- und Plymouthworks belegen ſind. Die ganze Gegend iſt mit Hochöfen, Hämmern, Walzwerken, Dampfmaſchinen, eiſernen Wegen, Docken und Magazinen bedeckt. — Oberavon, Marktflecken am Briſtolerkanale mit Kalkſteinbrüchen. — Cowbridge, Marktflecken mit Wollmärkten. — Margam, Dorf am Briſtolerkanale mit 1 großen Kupfermühle. — Oyſtermouth, Dorf am Briſtolerkanale, deſſen Einwohner hauptſächlich vom Auſternfange und Auſternhandel leben. — Swanſea, (Br. 51° 40′ L. 13° 10′) Stadt an der Mündung des Tawy mit 6,831 Einw. Hafen mit ſchöner Mulje und Docken, aus welchem

jährlich 2 bis 3,000 Fahrzeuge klariren. Handel mit Kupfer und Steinkohlen, in der Nähe große Kupferhütten und Mühlen, Meſſingwerke, Eiſenhütten und Schmieden. Porzellanfabr., Mineralquelle, Badeort. — Holmes, Skuskar, Barry und Scilly, 4 Küſtenlande ohne Einwohner.

5) Brecknock, zwiſchen 13° 41′ bis 14° 25′ Oe. L. und 51° 48′ bis 52° 10′ N. Br. Gränzen: im N. Radnor, im O. Hereford, im S. O. Monmouth, im S. Glamorgan, im W. Caermarthen, im N. W. Cardigan. Areal: 27,48 geogr. oder 590 engl. □Meilen mit 620,000 Acres. Volksmenge 1815: 34,800, auf die □Meile 1,266 Individuen; 1811 wurden 37,750, wovon 18,522 männlichen und 19,228 weiblichen Geſchlechts. 1802. 31,633 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 61 Kirchſpiele und 6,794 Häuſer. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Brecknock, Hauptſtadt der Provinz am Usk, 35½ Meile von London mit 3 Kirchen und 3,700 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft. 1 Dep. z. Parl. — Crickhawel, Marktflecken am Usk. Flanellweberei, Strumpfſtrickerei. — Hay, Marktflecken am Wye. Strumpfſtrickerei. — Buallt, Marktflekken am Einfluſſe des Irvon in den Wye. Strumpfhandel.

6) Radnor, zwiſchen 13° 50′ bis 14° 32′ Oe. L. und 52° 1′ bis 52° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Montgomery, im O. Shrop und Hereford, im S. Brecknock, im W. Cardigan. Areal: 18,15 geogr. oder 390 engl. □Meilen mit 310,000 Acres. Volksmenge 1815: 21,800, auf die □Meile 1,201 Individuen; 1811 wurden 21,799 wovon 10,571 männlichen und 11,228 weiblichen Geſchlechts und 1802. 19,050 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 50 Kirchſpiele und 3,387 Häuſer. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Preſteign, Hauptſtadt der Provinz am Lug, 35 Meilen von London. New Radnor, Stadt am Somergyll in einem fruchtbaren Thale mit dem Wahlrechte eines Dep. — Knighton, Marktflecken am Teme.

bb) Nordwales mit 6 Shiren.

7) Montgomery, zwiſchen 13° 40′ bis 14° 36′ Oe. L. und 52° 18′ bis 52° 46′ N. Br. Gränzen: im N. Denbigh, im O. Shrop, im S. Radnor, im S. W. Cardigan, im N. W. Merioneth. Areal: 40 geogr. oder 860 engl. □Meilen mit 560,000 Acres. Volksmenge 1815: 50,700, auf die □Meile 1,267 Individuen; 1811 wurden 50,606 wovon 24,760 männlichen und 25,846 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 47,798 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und Marktflecken, 47 Kirchſpiele und 8,918 Häuſer. Eintheilung: in 7 Hundreds.

Montgomery, Hauptſtadt der Provinz ohnweit der Severne, 37½ Meile von London. 1 Dep. z. Parl. — Welſh Pool, Marktflecken an der Severne. Hauptmarkt für welſche Flanelle, die hier in der Gegend gewebt, und nach Shrewsbury zur Appretur geſendet werden. — Llanidlos, Marktflecken an der Severne. Marktflecken für Wollengarn.

8) Merioneth, zwiſchen 13° 18′ bis 14° 12′ Oe. L. und 52° 30′ bis 53° 1′ N. Br. Gränzen: im N. W. Carnarvon und Denbigh, im N. O. Denbigh, im S. O. Montgomery, im S. W. Cardigan, im W. das iriſche Meer. Areal: 36,81 geogr. oder 790 engl. □Meilen mit 500,000 Acres. Volksmenge 1815: 31,000, auf die □Meile 842 Individuen; 1811 wurden 30,924 wovon 14,308 männlichen und 16,616 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 29,506 gezählt. Bewohnungen: 5 Städte und Marktflek-

ken, 37 Kirchſpiele und 5,980 Häuſer. **Eintheilung:** in 6 Hundreds.

Bala, Hauptſtadt der Provinz am Pimple Meer, 44¾ Meilen von London. Markt für wollne Strümpfe. — Harleigh, Seeſtadt und Hafen. — Barmouth, Stadt und Hafen an der Mündung des Avonvawr, woraus viele welſche Flanelle verſendet werden.

9) **Denbigh,** zwiſchen 13° 25′ bis 14° 30′ Oe. L. und 50° 42′ bis 53° 13′ N. Br. **Gränzen:** im N. das iriſche Meer, im N. O. Flint, im O. Ches und Flint, im S. Montgomery, im W. Merioneth und Carnarvon. **Areal:** 31,21 geogr. oder 670 engl. □Meilen mit 410,000 Acres. **Volksmenge** 1815: 64,300, auf die □Meile 2,020 Individuen; 1811 wurden 64,240 wovon 31,129 männlichen und 33,111 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 60,332 gezählt. **Bewohnungen:** 4 Städte und Marktflecken, 57 Kirchſpiele und 13,048 Häuſer. **Eintheilung:** in 9 Hundreds.

Denbigh, Hauptſtadt der Provinz auf einer felſigen Anhöhe im ſchönen Thale Elwyd, 48½ Meile von London. Feſtes Schloß; Schuſter- und Handſchuhmacherarbeiten. 1 Dep. z. Parl. — Wrexham, Stadt mit 7,000 Einw. Flanellweberei und Strumpfſtrickerei. — Llangollen, kleine ſchmutzige Stadt mit engen elend gepflaſterten Straßen und niedrigen Häuſern. Flanellweberei und Strumpfſtrickerei. Ohnweit davon die Ruinen der Abtei Valle Crucis und das Monument des welſchen Fürſten Eliſeg. — Bersham, Hüttenort mit Eiſenwerken, Kanonengießerei und Bohrerei. — Llanrwſt, Stadt am Conway in einem fruchtbaren Thale mit 1 Kirche und 1 Bethauſe der Methodiſten.

10) **Flint** in zwei Stücken zwiſchen 13° 45′ bis 14° 48′ Oe. L. und 52° 48′ bis 53° 15′ N. Br.

Gränzen: der weſtliche größere Theil ſtößt im N. an das iriſche Meer, im O. an Ches, im S. und W. an Denbigh; der kleinere öſtliche oder der Hundred Mailers iſt von Ches und Denbigh umgeben. Areal: 11,60 geogr. oder 250 engl. □Meilen mit 160,000 Acres. Volksmenge 1815: 46,600 auf die □Meile 4,017 Individuen; 1811 wurden 46,518 wovon 22,712 männlichen und 23,806 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 39,622 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und Marktflecken, 28 Kirchſpiele und 7,779 Häuſer. Eintheilung: in 5 Hundreds.

Flint, Hauptſtadt der Provinz am Meere, 45 Meilen von London. Sie iſt klein, hat weder Handel noch Fabriken und ſchickt 1 Dep. z. Parl. — Northop, Dorf mit Töpfereien. — Caerwys, Marktflecken. — Holywell, Stadt am Meere mit 6,000 Einw. Hafen, Tabackfabr., Twißſpinnerei, die von einer eigenen Geſellſchaft unterhalten wird. Im Thale Greenfield die waſſerreiche Wunderquelle der heiligen Winefreda, die in jeder Minute 420 Zntr. Waſſer giebt, und 3 Kupfermühlen, 1 Meſſingmühle, 1 Drathhütte und 1 Galmeiwerk treibt. — St. Aſaph, Stadt am Elwyd. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 121 Kirchſpiele gehören.

11) Carnarvon, zwiſchen 12° 42′ bis 13° 35′ Oe. L. und 52° 43′ bis 53° 15′ N. Br. Gränzen: im N. das iriſche Meer, im O. Flint und Denbigh, im S. O. Merioneth, im S. und W. das iriſche Meer, im N. W. die Inſel Angleſea, wovon Carnarvon durch die Menaiſtraße getrennt iſt. Areal: 20 geogr. oder 430 engl. □Meilen mit 207,000 Acres. Volksmenge 1815: 49,100, auf die □Meile 2,455 Individuen; 1811 wurden 49,019 wovon 23,241 männlichen und 25,778 weiblichen Geſchlechts; und 1802. 41,521 gezählt. Bewohnungen: 6 Städte und

Marktflecken, 68 Kirchſpiele und 8,433 Häuſer. Eintheilung: in 9 Hundreds.

Carnarvon, (Br. 53° 6′ L. 13° 10′) Hauptſtadt der Provinz an der Menaiſtraße, 61 Meilen von London. Feſtes Schloß, worauf der erſte Prinz von Wales Edward II. geboren iſt; 1,000 Einw. Geräumiger Hafen und Kaien; Handel mit Schiefer (315,000 Gl.), Kupfererzen, Ocher, welſchen Flanellen und Strümpfen. 1 Dep. z. Parl. — Bangor, Stadt an der Menaiſtraße. Sitz eines Biſchofs, zu deſſen Diözeſe 107 Kirchſpiele gehören. Handel mit Schiefer. — Aberconway, Stadt am Conway in einem romantiſchen Thale mit Ueberbleibſeln eines Schloſſes. Hafen, Handel mit Butter und Käſe, Herings- und Auſternfiſcherei. — Capel Cerrig, Dorf, in deſſen Nähe der kleine Fluß Menol einen prächtigen Waſſerfall macht.

12) Angleſea, in uralten Zeiten Mona, eine Inſel zwiſchen 12° 55′ bis 13° 20′ Oe. L. und 53° 48′ bis 54 20′ N. B., welche durch die Menaiſtraße von Carnarvon geſchieden iſt. Areal: 8,40 geogr. oder 180 engl. □Meilen mit 200,000 Acres. Volksmenge 1815: 37,100, auf die □Meile 4,407 Individuen; 1811 wurden 37,092, wovon 17,467 männlichen und 19,625 weiblichen Geſchlechts, und 1802 33,806 gezählt. Bewohnungen: 4 Städte und Marktflecken, 74 Kirchſpiele und 6,679 Häuſer. Eintheilung: in 6 Hundreds.

Beaumaris, Hauptſtadt der Provinz am Meere, 52½ Meile von London. Sie hat 1,500 Einw., einen geräumigen und ſichern Hafen, wenig Handel, aber doch ein Zollhaus, und ſchickt 1 Dep. z. Parl. — Holyhead, (Br. 53° 23′ L. 12° 58′) Marktflecken mit Hafen auf einer Inſel, welche durch ein ſchmales Waſſer von Angleſea getrennt iſt. Station für die Dubliner Packetboote. — Amlwch, Hüttenort und Hafen auf der Nordſeite der Inſel mit Kupferhütten, worin die Erze aus Parrys Mountain in Schwarzkupfer verſchmol-

zen werden. — Prieſtholm und Skerries, 2 kleine Eilande ohnweit der Küſte, worauf eine Menge Papageientaucher oder Puffins (alca arctica) gefangen, auch Fiſcherei getrieben wird.

c) die Inſel Man im iriſchen Meere zwiſchen 12° 30′ bis 31° 12′ Oe. L. und 53° 47′ bis 54° 17′ N. Br. Sie hält in der Länge etwa 8, in ihrer ſtärkſten Breite 3¼ Meile und ein Areal von 21,50 geogr. oder 462 engl. □Meilen. Die Küſten ſind felſig, das Innere voller Berge, worunter der hohe Snaffe, und iſt, wie die Anhöhen, meiſtens öde und nackt; die zwiſchen liegenden Thäler haben im N. vielen Sand, im S. aber tragbaren Boden. Die Bewäſſerung durch Bäche und Quellen iſt hinreichend. Man erzeugt etwas Weizen, viele Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Gemüſe und Flachs, und hält kleine Pferde, Rindvieh und und Schafe, letztere von 3 Raçen, worunter die Laughton der Inſel eigenthümlich iſt, auch eine kleine Art von Schweinen, Purrs, deren Geſchmack gerühmt wird, zahmes Geflügel, Kaninchen, Haſen und wildes Geflügel ſind überflüſſig vorhanden, und das Meer iſt reich an Seefiſchen, beſonders Kabliau, Butten und Heringen: ſelbſt Lachſe treten in die Mündungen der Bäche hinauf. Nutzbare Producte ſind noch Tang oder Meergras, welches man als Dünger benutzt, Torf, und aus dem Mineralreiche Kupfer, Blei und Eiſen. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 30,000, und die Dichtigkeit der Bevölkerung einer □Meile 1,395. Sie nennen ſich ſelbſt Manks und ihre Inſel Manning, und gehören zu den Ureinwohnern Brittanniens; ihre Sprache iſt ein Patois vom Kymmriſchen, Norwegiſchen, und Engliſchen, und noch immer Sprache des großen Haufens, worin auch die Predigten gehalten werden. Sie

ſind

ſind Anhänger der Episcopalkirche und haben ihren eigenen Biſchof. Ihre Nahrung ziehen ſie vorzüglich aus der Heringsfiſcherei und aus der Schifffahrt: ſie unterhalten 420 Schiffe und Buiſen von 10,009 Tonnen und 2,426 Seeleuten, und wenn der Hering nicht ausbleibt, ſo können ſie den Gewinn wohl auf 1,600,000 Gl. rechnen. Die Leinweberei wird fleißig getrieben, und wirft etwa 45,000 Gld. in die Schale der Ausfuhr. Aus der Landwirthſchaft, die jedoch großer Verbeſſerungen fähig iſt, haben ſie lebendes Vieh, Talg, Häute, Federn und Honig übrig, aber alles dieß reicht kaum zu, um den Bedarf ihrer mannigfaltigen Bedürfniſſe ſaldiren zu können. — Die Inſel war vormals unter brittiſchem Schutze ein Eigenthum der Herzoge von Athol und der Schlupfwinkel von Schleichhändlern, die hier ungeſtört ihr Weſen trieben: um dieſen zu verhindern, brachte die Krone 1765 die Inſel durch Kauf an ſich, ſperrte den Schleichhandel, und gab den übrigen Handel frei. Seit der Zeit wird die Inſel durch einen brittiſchen Gouverneur verwaltet, welchem ein Rath zur Seite ſteht, und ein Controlleur und Generaleinnehmer untergeordnet ſind. Uebrigens iſt ihre übrige Verfaſſung unverändert geblieben. Die Manken haben ihre eigene Nationalrepräſentation, die 24 Keys, welche eine Art von Parliament bilden, über Nationalangelegenheiten entſcheiden, und Appellation von den Common Laws annehmen. Die Juſtiz wird durch Deemſters oder Richter verſehen, welche nach den Breaſt Laws oder dem Herkommen entſcheiden: ein geſchriebenes Recht exiſtirt nicht. Die Inſel enthält 4 Städte und Marktflecken, 17 Kirchſpiele und 5,098 Häuſer.

Caſtletown, Hauptſtadt der Inſel an deren ſüdweſtlichen Küſte. Gut und nett gebauet mit dem Schloſſe Caſtle Ruſ-

hen. Sitz des Gouverneurs, der Gerichtshöfe und der Common Laws und des Biſchofs von Sodor und Man. Geiſtliches Seminar, ſeichter Hafen, Heringsfiſcherei. — Douglas, (Br. 54° 7′ L. 13° 11′) unregelmäßig gebauete Stadt auf der Oſtküſte der Inſel mit dem Schloſſe der Herzoge von Athol, 1 Freiſchule und 4,500 Einw. Theater, enger und gefährlicher Hafen, Schifffahrt, Heringsfiſcherei. — Peel, Stadt mit 1 Schloſſe, 1 Kirche und 1,400 Einw. Hafen und vormals Hauptſitz der Schleichhändler. Vor dem Hafen liegt das Eiland Peel. — Ramſay, (Br. 54° 17′ L. 13° 14′) Marktflecken und Hafen auf der Nordküſte.

d) die normanniſchen Inſeln an der franzöſiſchen Küſte. Dieſer ſind vier: Jerſey, Guernſey, Alderney und Sark, welche zuſammen 12,42 geogr. oder 267 engl. □Meilen enthalten, und von 37,150 Individuen bewohnt ſind, mithin auf jede □Meile deren 2,993 haben. Sie ſind durch das politiſche Band Engländer mit allen Vorrechten der Nation, aber dem Blute nach Franzoſen, deren Sprache ſie reden, und denen ſie auch in Lebensart, Sitten und Karakter gleichen. Doch waren ſie von dieſer Nation ſeit der Zeit getrennt, als die Plantageneten über einen Theil Frankreichs herrſchten, mithin der Reſt aller engliſchen Beſitzungen in dieſem Reiche. In dem brittiſchen Parliamente haben ſie keine Stellvertreter. Die Regierung wird durch 2 Gouverneure, wovon einer zu Jerſey, und der andere zu Guernſey reſidirt, verwaltet. Die Gerichte hält auf jeder der beiden größern Inſeln ein Amtmann mit 12 Geſchwornen: die Geſetze ſind die engliſchen; die Religion die reformirte. Die Britten unterhalten auf denſelben in Kriegszeiten ſtarke Beſatzungen, 1805. 7,296 Mann Infanterie und 112 Mann Artillerie; auch haben die Einwohner eine eigene Nationalmiliz von 8 Regimentern. Die Inſeln ſind:

aa) Jerſey, die bedeutendſte und ſüdlichſte derſelben im Kanale zur Seite des franz. Depart. Manche zwiſchen 15° 20′ bis 15° 37′ Oe. L. und 49° 10′ bis 49° 19′ N. Br. Sie enthält 5,25 □Meilen. Ihre nördliche Seite ſchließen Felſen ein, die ſüdliche iſt flach, aber die Landung von allen Seiten gefährlich. Der hinlänglich bewäſſerte Boden bringt zwar nicht ſo viel Getreide hervor, als der Bedarf erfordert, aber ſehr vieles Obſt, Gemüſe, Hülſenfrüchte, Flachs und andere Vegetabilien. Man hält zahlreiche Heerden von Rindvieh und Schafen, deren Wolle fein und lang fällt, und hat kleine Pferde und eine beträchtliche Bienenzucht. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 13,000. Ihre Hauptnahrung beſteht in Vieh- und Bienenzucht, Obſtbau, Fiſcherei und der Strumpf- und Mützenſtrickerei, wo ſie, da ihr eigener Wollgewinn nicht zureicht, Wolle aus England vermöge einer Parliamentsakte einführen dürfen. Man exportirt Zyder, wovon in guten Jahren wohl 20 bis 30,000 Oxhofde gemacht werden, getrocknetes Obſt, Honig, treffliche Butter und Käſe, Fiſche und Strumpfwaaren. Die Schifffahrt mit 78 eigenen Fahrzeugen von 7,037 Tonnen und 649 Seeleuten iſt ganz beträchtlich: man treibt nicht allein Küſtenhandel, ſondern vorzüglich einen bedeutenden Schleichhandel und fährt ſelbſt nach Newfoundland und Weſtindien. Die Landungspunkte auf der Inſel ſind ſtark befeſtigt: dabei ſchützen ſie die wichtigen Forts Eliſabeth und Montorgueil. Uebrigens enthält Jerſey 2 Städte, 12 Kirchſpiele und etwa 2,800 Häuſer.

St. Helier, Hauptort auf der ſüdlichen Spitze der Inſel am Meere mit 400 H. und 2,000 Einw. Sitz des Gouverneurs. — St. Aubin, (Br. 49° 12′ 59″ L. 15° 29′ 1″)

Stadt am Meere mit einer Rheede, die jedoch wegen einer Klippe gefährlich iſt.

bb) Guernſey, Inſel im Kanale im N. O. von Jerſey, zwiſchen 14° 54′ und 15° 14′ Oe. L. und 49° 22′ bis 49° 35′ N. Br. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,15 □Meilen. Die Küſten ſind überall mit hohen Felſen umgeben: das Innere gebirgig, hat gute Weiden, aber kein Holz und keine Fruchtbäume. Die 14,000 Einwohner treiben Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei, Schleichhandel und Schifffahrt mit 110 eigenen Fahrzeugen von 10,058 Tonnen und 769 Seeleuten: auch macht hier, wie auf Jerſey, die Strumpfſtrickerei einen Hauptnahrungszweig aus. Die Inſel wird durch das Fort Cornet Caſtle vertheidigt, und enthält 1 Stadt, 12 Kirchſpiele und 2,500 Häuſer.

St. Peter, (Br. 49° 31′ L. 15° 8′) Hauptſtadt auf der Oſtſeite der Inſel mit 4,000 Einw. Sitz des Gouverneurs, Hafen, deſſen Eingang 2 Steindämme einfaſſen, Schifffahrt, Fiſcherei.

cc) Sark, Eiland zwiſchen Jerſey und Guernſey unter 15° 15′ 15″ Oe. L. und 49° 23′ 32″ N. Br. Es iſt etwa ¼ □Meile groß, und beſteht aus einem ungeheuren Felſen, deſſen ſandige Oberfläche von den 300 Bewohnern, die übrigens meiſtens von der Fiſcherei leben, für Viehzucht, Acker- und Gemüſebau auf das beſte benutzt wird. Sie machen 1 Kirchſpiel aus, und ſtehen unter dem Gouverneur von Guernſey.

dd) Alderney oder Aurigny, Eiland im Kanale im W. des Kaps Hogue unter 15° 30′ Oe. L. und 49° 43′ Nr. Br. Die Straße von Alderney trennt es vom Kontinente. Es hat einen Flächenraum

von $\frac{77}{100}$ □Meilen, und wird von 1,200 Menſchen bewohnt, die meiſtens in der Stadt und dem Kirchſpiele Alderney von 200 Feuerſtellen zuſammen leben und ſich von Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei und Strumpfſtrickerei nähren. Das Eiland bringt auch troz der vielen Felſen und Klippen die ſie theils umgürten, theils bedecken, ſo viel hervor, als der Bedarf erfordert. Berühmt iſt die hieſige Zucht von Kühen. Es ſteht unter dem Gouverneur von Guernſey. The Caskets ſind eine Reihe gefährlicher Klippen etwa 1½ Meile von der nordweſtlichen Küſte von Alderney: man hat ſie mit 3 Leuchtthürmen verſehen.

B) Das Königreich Schottland.

Schottlands älteſte Geſchichte iſt in ein Dunkel gehüllt, wodurch ſelbſt Robertſons Blick nicht zu dringen wagt. Als ſeine früheſten Bewohner kennt man die Caelen oder Caledonier, welche Anfangs England bewohnten und von den Belgen in die nordbrittiſchen Gebirge gedrängt waren. Den Römern wurden ſie unter dem Namen Pikten und Schotten durch den hartnäckigen Widerſtand bekannt, den ſie ihrem weiteren Vordringen entgegenſetzten: der Piktenwall und die Hadriansmauer mußten Roms Brittanien vor dem Andrange dieſer wilden Völker ſchützen, die ſogleich, als die Römer Albion verlaſſen hatten, unter ſich ſelbſt um die Herrſchaft zu kämpfen begannen. Kenneths III. entſcheidender Sieg über die Pikten 838 brachte das Land ganz unter die Herrſchaft der Schotten, und ſeitdem erſcheint das Reich unter dem Namen Schottland in der Geſchichte. Es hatte ſeine eignen Könige, die

mit dem Volke ſchon früh dem Chriſtenthume huldigten, aber die Macht derſelben war äußerſt beſchränkt, da die Thane oder die Häuptlinge der 21 Clans, worin Schottland eingetheilt war, kaum das Lehnsband der Krone anerkannten. Die Verſuche der Könige, dieſe Ariſtokratie zu bekämpfen, und die Kriege mit den Dänen und Engländern füllen die ſchottiſche Geſchichte faſt bis auf den Zeitraum, wo die rächende Nemeſis 1603 Marias Sohne Jakob I. den Thron der Eliſabeth von England gab. Seit dieſer Zeit waren zwar die Kronen von England und Schottland auf einem Haupte vereinigt, aber noch behielt letzteres ſein eignes Parliament und ſelbſtſtändige Verfaſſung, und erſt ein Jahrhundert ſpäter brachte die letztere Sproſſe des Stuartſchen Geſchlechts K. Anna 1707 glücklich die Union zu Stande, wodurch beide Reiche zu einer Nationalrepräſentation vereinigt und das Intereſſe beider auf das innigſte verſchmolzen wurde. Schottland und England ſind gegenwärtig ein Reich, werden durch ein und daſſelbe Geſetz gebunden, und haben mit wenigen Nuänzen dieſelbe Verfaſſung: bloß in Hinſicht der Dogmen herrſcht eine Verſchiedenheit — auf der Südſeite der Tweed iſt die Episkopal-, auf deren Nordſeite die presbyteriſche Kirche herrſchend.

Schottland oder Nordbrittannien breitet ſich mit Einſchluſſe der dazu gehörigen Inſeln zwiſchen 9° 5′ bis 17° Oe. L. und zwiſchen 54° 46′ bis 60° 44′ N. Br. aus. Es hat mit ſeinen ſämmtlichen Inſeln und den Binnenſeen einen Flächenraum von 1,441,58 geogr. oder 31,017 engl. □Meilen, und wird von 1,805,000 Menſchen bewohnt: 1811 wurden 1,804,864, worunter 825,377 zum männlichen und 979,487 zum

weiblichen Geſchlechte gehörten, 1804. 1,629,648 und 1801. 1,596,684 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen 1,211 Menſchen. Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 69 Städte und Marktflecken, 889 Kirchſpiele und 304,090 Häuſer: die Zahl der Familien 1804 auf 364,040. Es enthält in 3 Landſtrichen Süd-Mittel- und Nordſchottland 31 Shires und 2 Stewartrys.

a) Südſchottland, oder der größere Theil des Lowlands und der beſſere und wärmere des Reichs zwiſchen 12° 5′ bis 15° 53′ Oe L. und 54° 46′ bis 56° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Mittelſchottland, im O. das Nordmeer, im S. England und das iriſche Meer, im W. der atlantiſche Ozean. Areal: 425,90 oder 9,135 engl. □Meilen. Volksmenge 1811: 1,009,652, wovon 463,486 männlichen und 546,166 weiblichen Geſchlechts; 1801 wurden 859,632 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen deren 2,371. Die gemeine Sprache Brood Scots iſt ein verdorbenes engliſch, mit franzöſiſchen und deutſchen Wörtern vermiſcht. Eintheilung: in 18 Shires und 1 Stewartry; die höchſte Magiſtratsperſon von jenen iſt, wie in England, ein Sherif, von dieſen ein Stewart.

1) Edinburgh, ein Theil der Grafſchaft Lothian und daher auch Mittellothian zwiſchen 13° 52′ bis 14° 46′ Oe. L. und 55° 36′ bis 56° N. Br. Gränzen: im N. der Frith of Forth, im O. Haddingtoun und Berwick, im S. O. Roxburgh, im S. Selkirk, im S. W. Peebles, im W. Lanerk und im N. W. Linlithgow. Areal: 18,36 geogr. oder 394 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, im S.

und O. gebirgig. Boden: im ebenen Theile fett und fruchtbar, im gebirgigen mager ſteril und bloß zu Schafweiden benutzt. Gebirge: die Pentland Hills mit dem Lammermoor und Moorfort. Gewäſſer: der Esk, Leith und Crammondwater. Klima: gemäßigt, doch etwas feucht. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Erbſen, Bohnen, Turnips, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Seefiſche, Sand- und Kalkſteine, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 148,500, auf die □Meile 8,088 Individuen: 1811 wurden 148,444, worunter 64,903 männlich und 83,541 weiblich, und 1802. 122,954 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, der ſich in neuern Zeiten ſehr gehoben hat, Viehzucht mit einem Stapel von 11,820 Stück Rindvieh, Fiſcherei und mancherlei Gewerbe. Die Shire iſt vortrefflich angebauet und mit vielen Landſitzen bedeckt: der Landmann iſt unternehmend und wohlhabend. Macdonald ſchätzt den Ertrag des Grundes und Bodens auf 1,530,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Häute, Leder, Schuhe, Papier, Glas, Branntwein, Seife, Steinkohlen.

Edinburgh, (Br. 55° 57′ 57″ L. 14° 29′ 30″) Hauptſtadt von ganz Schottland auf und unter einem Felſen, 87½ Meile von London. Sie beſteht 1) aus der Altſtadt, von alter, größtentheils unregelmäßiger Bauart, am rechten Ende ein hohes Felſenſchloß; 2) aus der Neuſtadt, welche von der Altſtadt und dem Schloſſe durch ein tiefes Thal, worüber eine 1125 Fuß lange Brücke und ein 800 Fuß langer Erddamm führen, getrennt iſt. Die Neuſtadt wird von 3 parallel laufenden Hauptſtraßen, worunter die prächtige 115 Fuß breite Georgenſtraße iſt, durchſchnitten, und hat gute maſſive Häuſer von Quaderſteinen und gleicher Höhe; 3) aus den Vorſtädten Commangato und St. Cuthbers, wozu man noch das am Frith of Forth belegene und durch eine ununterbrochene Häuſerreihe, die Leith Walk, mit der Stadt ver-

bundene Leith, welches ihren Hafen macht, rechnen kann. Das Ganze enthält 2 Kirchen, 4 Kapellen, 20 Bethäuſer der Episcopalen, 3 Bethhäuſer der Diſſenters, 10 Hospitäler und Waiſenhäuſer, worunter das königl. und Watſons Hospital, 1 Zuchthaus, Herriots Arbeitshaus, mehrere öffentliche Gebäude, als Holyroodhouſe, den Pallaſt der alten ſkotiſchen Könige, von einem weitläuftigen Park umgeben; das Parliamentshaus, worin ſich die Reichsgerichte verſammeln, das Reichsarchiv, das prächtigſte Gebäude der Stadt; der Admiralitätshof, die ſchöne Börſe, das Theater und der Konzertſaal, gegen 13,000 Privathäuſer und 1811. 102,987 Einw. (1802. 82,560). Edinburgh iſt der Sitz des Court of Seſſion, of Judiciary und of Exchequer, und einer 1580 geſtifteten Univerſität, welche 22 Profeſſoren und gegen 1,700 Studirende zählt, und unter ihren Hülfsanſtalten das Muſeum Bulfurianum, eine Bibliothek von 50,000 Bänden, ein Münz- und Medaillenkabinet, eine Sternwarte und reichen botaniſchen Garten hat. Lateiniſche Schule mit 5 Lehrern. Sozietät der Wiſſenſchaften, welche jährlich Memoires herausgibt, eine antiquariſche, mediziniſche und philoſophiſche Sozietät; eine Geſellſchaft zur Ausbreitung des Chriſtenthums, zur Verbeſſerung der Wolle, zur Aufnahme der Fabriken und Fiſchereien, eine öffentliche Bibliothek, die Advocates Library, im Parliamentshauſe aufgeſtellt. Ein Taubſtummeninſtitut, ein Aſyl für Blinde, mannigfache Fabriken, als 1 Zuckerſiederei, große Kerzengießereien und Seifenſiedereien, Stärkefabr., welche jährlich 2,000 Zntr. liefern; Gärbereien, Strumpfwirkereien, Stecknadel- und Knopffabr. Man verfertigt ſchöne Kutſchen, Uhren, Mobilien, Blech- und Meſſingwaaren und brauet Ale; in der Nähe ſind 3 Whiskybrennereien, deren Abgaben allein 1,620,000 Guld. betragen, und 12 Papiermühlen. Die Stadt treibt über Leith einen ſtarken Handel, und hat ein Handels- und Manuf. Kollegium, 3 öffentliche und 9 Privatbanken, mehrere Aſſekuranzgeſellſchaften und eine Börſe. Durch einen großen Waſſerbehälter wird ſie mit Waſſer verſehen. Sie iſt der Geburtsort mehrerer berühmter Männer, worunter die Geſchichtſchreiber Gilb. Burnet † 1715, Dav. Hume † 1776, und Wil. Robertſon † 1793. — Leith,

eigentlich eine Vorſtadt von Edinburgh und der Hafen die⸗ſer Stadt am Frith of Forth, 1802 mit 13,850 Einw. Die Leith theilt ſie in Süd⸗ und Nord⸗Leith, wovon erſteres $\frac{5}{8}$ des Ganzen ausmacht. Der Ort iſt enge und ſchmutzig, hat aber viele Gewerbe, als 1 Zuckerſiederei, Seifenſiedereien, welche für 180,000 Guld. liefern; Leder⸗ und Schuhfabri⸗ken, Glashütten, worin auch Kriſtallglas verfertigt wird, und Schiffbau, Küſtenfahrt und Handel mit 96 eigenen Schiffen. Die Leith Banking Compagnie, Zollhaus, Dok⸗ken an dem Hafen, der nur bei der Fluth Fahrzeuge auf⸗nimmt. 1804 klarirten deren 2,654 ein. Geburtsort des Seekapitäns John Hunter. — Newhaven, Fiſcherdorf mit kleinem unbenutzten Hafen. — Crammond, Dorf mit 300 Einw. Große Eiſenhütte mit 3 Schmieden, 2 Schneidemüh⸗len und 2 Stahlöfen. — Dalkeith, Marktflecken am Esk mit 4,000 Einw. Fabr. in Leder, Hüten, Seife und Lichtern; Korn⸗markt. Nahe dabei die ſchöne Villa Dalkeithhouſe. — Muſſel⸗burgh, (Br. 56° L. 14° 40′) Marktflecken an der Mündung des Esk, welcher mit den Dörfern Fiſcherrow und Inveresk gegen 4,000 Einw. hat, und Stärkefabr. und Seifenſiedereien unterhält. In der Nähe die Villa Pinkey mit einer Ge⸗mähldegallerie. Sieg der Engländer über die Skoten 1547. — Portobello, Dorf am Meere, wo braunes Steingut, Blei⸗weiß und Ziegel verfertigt werden. Seebad.

2 Linlithgow, ein Theil der Grafſchaft Lothian und daher Weſtlothian zwiſchen 13° 50′ bis 14° 18′ Oe. L. und 55° 53′ bis 56° 2′ N. Br. Gränzen: im N. der Frith of Forth, im O. und S. Edinburgh, im W. Lanerk und Stirling. Areal: 5,23 geogr. oder 112 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, mit Hügeln, Thälern und Ebenen abwechſelnd. Boden: fruchtbarer Klei. Gewäſſer: der Almond, ſonſt nur unbedeutende Bäche, überhaupt Mangel an fließendem Waſſer. Klima: milde und geſund. Pro⸗ducte: Weizen, Gerſte, Hafer, Gemüſe, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Eiſen

bei Bathgate, Blei, Steinkohlen, Walkererde Salz. Volksmenge 1815: 19 500, auf die □Meile 3,728 Individuen; 1811 wurden 19,451, worunter 8,874 männlichen und 10,577 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 17,844 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei und einige Gewerbe: der Rindviehſtand betrug nach Macdonald 3,320 Stück, der Ertrag des Grundes und Bodens 450,000 Guld. Ausfuhr: Wolle, Häute, Fiſche Geflügel, Steinkohlen, Seife, Kattun, Muſſelin.

Linlithgow, Hauptſtadt der Provinz ohnweit dem Frith of Forth, 91¼ Meile von London mit 3,000 Einw. Leinweberei, Bleichen, Gärbereien, Schuhmacherarbeiten. Im Kirchſpiele 1 Kattundruckerei und Bleiche. Geburtsort von Marie Stuart. — Borrowſtouneß, Boneß, Stadt am Frith of Forth mit 2,600 Einw. Seifenſiederei, Töpferei, Salzſiederei, Schiffbau. Sicherer und bequemer Hafen, Handel mit Steinkohlen, die in der Nähe gegraben werden. — Whitburne, Dorf mit Muſſelinweberei. — Blackneß Caſtle, Schloß auf einer Landzunge im Frith of Forth, welches vormals als Staatsgefängniß merkwürdig war. — Bathgate, Marktflecken mit 1,400 Einw. — Queensferry, Stadt am Frith of Forth. Seifenſiederei, Fiſcherei. Ueberfahrt über den hier ⅓ Meile breiten Frith.

3) Haddingtoun, ein Theil der Grafſchaft Lothian und zwar Oſtlothian zwiſchen 14° 37′ bis 15° 20′ Oe. L. und 55° 44′ bis 56° 4′ N. Br. Gränzen: im N. das Nordmeer, im O. und S. Berwick, im W. Edinburgh. Areal: 13,96 geogr. oder 300 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben; im S. gebirgig. Boden: im ganzen dürr und mager, doch im ganzen gut angebauet. Gebirge: das Lammermoor. Gewäſſer: der Tyne und Biel, welche

mit andern Küſtenflüſſen ſich in den Frith of Forth münden. Klima: gemäßigt und geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Gemüſe, Hülſenfrüchte, Turnips, Flachs, Tang, Obſt, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Eiſen, Steinkohlen, Kalk- und Sandſteine, Bayſalz. Volksmenge 1815: 31,200, auf die □Meile 2,135 Individuen; 1811 wurden 31,164, worunter 14,232 männlichen und 16,932 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 29,987 gezählt. Nahrungszweige Ackerbau, der mit vieler Einſicht und Nachdenken getrieben wird; Viehzucht mit einem Stapel von 9,720 Stück, Fiſcherei und mehrere Gewerbe; der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 870,000 Gl. geſchätzt. Ausfuhr: Korn, Graupen, Malz, Kelp, Heringe, Hummer, Auſtern, Seife, Stärke, Steinzeug und Töpferwaare, Scheidewaſſer, Vitriol.

Haddingtoun, Hauptſtadt der Provinz am Tyne, 84 Meilen von London. Sie hat 1 Vorſtadt, Nungate, 4,000 Einw., und 1 Tuchfabr. Bedeutender Kornmarkt. — Dunbar, Stadt am Frith of Forth mit der Vorſtadt Belhaven und den Ruinen eines Felſenſchloſſes. 1802. 3,971 Einw. Hafen und Docken, welche durch eine Batterie gedeckt ſind, Handel mit Korn, Malz und andern Producten, Herings- und Hummernfang, Stärkefabr., Seifenſiederei. Schlacht zwiſchen Cromwel und Leslie 1650. — Northberwick, (Br. 56° 0′ 5″) Stadt und kleiner Hafen mit Kornausfuhr. Gegenüber das Felſeneilaud the Baß, worauf ein altes Schloß ſteht. Fangort ſehr vieler ſchottiſcher Gänſe (Pelecanus Bassanus). — Preſtonpans, Marktflecken am Meere mit Moriſonshafen und 2,000 Einw. Handel mit Fiſchen und Fabrikaten; Auſternfang, Ziegeleien, Töpfereien, Vitriol- und Glauberſalzfabr., Salzſiederei, welche jährlich 5,600 Zntr. liefert. Schlacht mit dem Prätendenten 1745. — Salton, Dorf mit Stärkefabr., Papier- und Graupenmühlen. — Gifford, Dorf mit Bleichen, wo die Flachsmühle erfunden iſt.

4) Berwick, zwiſchen 14° 42′ bis 15° 48′ Oe. L. und 55° 31′ bis 55° 56′ N. Br. Gränzen: im N. W. Haddingtoun, im N. und O. das Nordmeer, im S. Northumberland und Roxburgh, im W. Edinburgh. Areal: 22,36 geogr. oder 480 engl. □Meilen. Oberfläche: im N. gebirgig im S. eben; die Küſte felſig. Boden: in der nördlichen Hälfte ſteinig und ſteril, in der ſüdlichen ſehr ergiebig. Gebirge: das Lammermoor, nackt und öde; das Vorgebirge Abbs. Gewäſſer: der Tweed als Gränzfluß, die Lauder und Eye. Klima: im N. rauh, in der Ebene zwar feucht, aber milde und geſund. Producte: Weizen, vieler und guter Hafer, Gemüſe, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Tang zum Kelp und Dünger benutzt, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Kupfer, Baſalte. Volksmenge 1815: 30,800, auf die □Meile 1,376 Individuen; 1811 wurden 30,779, worunter 14,466 männlichen und 16,313 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 30,621 gezählt. Nahrungszweige: die Grafſchaft iſt trotz des dürftigen Bodens recht gut angebauet; Ackerbau, Viehzucht mit einem Stapel von 16,448 Stück Rindvieh, Fiſcherei und einige Gewerbe ernähren die genügſamen und fleißigen Bewohner. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt man auf 1,350,000 Gl. Ausfuhr: Hafer, Malz, Wolle, Häute, Vieh, Leinwand, Papier von 2 Mühlen. Eintheilung: in Lammermoor, das Gebirge; Lauderdale, das Thal, und Merſe, die Ebene.

Greenlaw, Hauptort und Sitz der Gerichte mit 1,270 Einw.
Dunſe, Stadt und Schloß in der Mitte der Provinz mit 2,350 Einw. Rindviehmarkt und Handel, Gärbereien, Geburtsort von Joh. Duns dem Skoten † 1308 und des Dich-

ters Jam. Grainzer † 1767. Nahe dabei der Stahlbrunnen Dunſe Spaw. — Eyemouth, Stadt an der Mündung der Eye mit 900 Einw. Hafen mit guten Mulſen, Handel. — Coldingham, Stadt am Meere. Fiſcherei. — Eytown, Stadt an der Eye mit 1,300 Einw. Papiermühle. — Coldſtream, Marktflecken an der Tweed mit 2,000 Einw. — Lauder, Marktflecken am gleichnam. Fluſſe.

5) Roxburgh, auch wohl Teviodbale zwiſchen 14° 35′ bis 15° 33′ Oe. L. und 55° 8′ bis 55 38′ N. Br. Gränzen: im N. Berwick, im O. und S. Northumberland, im W. Dumfries, Selkirk und Edinburgh. Areal: 34,36 geogr. oder 738 engl. □Meilen. Oberfläche: voller Berge und Thäler, die angenehm abwechſeln. Boden: zwar ſteinig und ganze Strecken öde und ohne Kultur, dagegen in anderen ziemlich ergiebig. Gebirge: die Cheviothills, welche aus Northumberland in das Land treten. Gewäſſer: der Tweet, Teviod und Jed. Klima: rauh, aber rein und geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Kohl, Turnips, Flachs, Obſt, Pferde, Rindvieh, Schafe von Cheviotraçe, Schweine, Geflügel, Bienen, ſchöne Kieſel. Volksmenge 1815: 37,300, auf die □Meile 1,085 Individuen; 1811 wurden 37,230, worunter 17,113 männlichen und 20,117 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 33,682 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau mit 14,483 Stück Rindvieh und 260,000 Schafen, Bienenzucht, Obſtbau mit 2 großen Baumſchulen und einige Gewerbe; den Ertrag des Grundes und Bodens ſchlägt Macdonald auf 1,350,000 Gl. an. Ausfuhr: Wolle, Häute, Weizen, Flanell, Leinwand, Teppiche, Schafe, Lämmer, Honig, Baumreiſer. Eintheilung: in 2 Theile Teviodbale und Liddisdale.

Hawick, Hauptort der Grafſchaft an der Teviod, 77¾ Meile von London, 2,500 Einw. Man macht Leinwand, grobes Tuch, Strümpfe, Band und Teppiche. — Jedburgh, Stadt am Jed mit 4,000 Einw. Leinweberei, Teppichwirkerei, Band- und Strumpfweberei. — Roxburgh, Dorf am Zuſammenfluſſe des Tweet und Teviod mit 200 Einw.; vormals bedeutender. — Kelſo, Stadt am Tweed, nach holländiſcher Art gebauet, mit 2,700 Einw., welche jährlich 70, bis 80,000 gegärbte Schaf- und Lämmerfelle, 30,000 Paar Schuhe, 10,000 Ellen Flanell und 10,000 Ellen Leinwand liefern. Korn- und Viehmärkte. — Melroſe, Stadt am Tweed mit 1,000 Einw. Leinweberei. — Galashiels, Dorf mit 1,000 Einw. Wollenzeugweberei unter dem Namen Galashiels-Greys. — Boswel, Kirchſpiel mit beträchtlichen Schaf- und Lämmermärkten.

6) Selkirk, zwiſchen 14° 15′ bis 14° 47′ Oe. L. und 55° 19′ bis 55° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Edinburgh, im O. Roxburgh, im S. Dumfries, im W. Peebles. Areal: 12,10 geogr. oder 260 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig. Boden: ſteril. Gebirge: Zweige der Pentlandhills. Gewäſſer: der Tweed, Ettrik und Gala. Klima: rauh, aber geſund. Producte: Hafer, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe theils von Selkirk — theils von Cheviotraçe, Schweine, Torf. Volksmenge 1815: 5,900, auf die □Meile 487 Individuen; 1811 wurden 5,889, wovon 2,750 männlichen und 3,139 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 5070 gezählt. Nahrungszweige: ein äußerſt eingeſchränkter Ackerbau, da die Shire vormals aus einem einzigen Walde, dem Ettrick Forreſt beſtand und noch jetzt meiſtens öde iſt, dagegen ſtarke Schafzucht. Der Rindviehſtapel beträgt 1,810 Stück, der Ertrag des Grundes und Bodens 270,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Schafe, Lämmer, Häute, Zwirn, Leinwand, Holz.

Selkirk, Hauptort am Ettrik mit 1,000 Einw. Viehzucht; Zwirnmühlen.

7) Peebles oder Tweeddale, zwiſchen 14° 6′ bis 14° 38′ Oe. L. und 55° 22′ bis 55° 50′ N. Br. Gränzen: im N. Edinburgh, im O. Selkirk, im S. Dumfries, im W. Lanerk. Areal: 11,64 geogr. oder 249 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig. Boden: mager, wenig Pflugland, mehr Viehweide. Gebirge: Zweige der Leadshills. Gewäſſer: der Tweed und Innerleithen; der Weſtwaterſee; ein Mineralwaſſer. Klima: rauh, aber geſund. Producte: Hafer, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe mit grober Wolle, Schweine, Geflügel, Fiſche, Schiefer, Walkerde. Volksmenge 1815: 10,000, auf die □Meile 859 Individuen; 1811 wurden 9,935, worunter 4,846 männlichen und 5,089 weiblichen Geſchlechts, und 1802. 8,735 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehſtapel von 6,050 Stück, ein ſehr eingeſchränkter Ackerbau, etwas Leinweberei und Garnſpinnerei. Den Ertrag des Bodens ſchätzt Macdonald auf 324,000 Guld. Ausfuhr: Wolle, Häute, Schafe und Lämmer, Butter, Schiefer, Walkerde, Leinwand.

Peebles, Hauptort am Tweed, 84½ Meile von London, 2,000 Einw. Man fabrizirt Teppiche, Serge, Kattun und Leinwand. — Innerleithen, Dorf am Innerleithen mit Wollweberei und Mineralquelle.

8) Dumfries, zwiſchen 13° 24′ bis 14° 45′ Oe. L. und 54° 59′ bis 55° 26′ N. Br. Gränzen: im N. Lanerk, Peebles und Selkirk, im N. O. Roxburgh, im S. O. Cumberland, im S. das iriſche Meer, im S. W. Kirkudbright, im W. Ayr, im N. W. Lanerk.

Areal:

Areal: 63,48 geogr. oder 1,344 engl. □Meilen, Oberfläche: gebirgig mit weiten Thälern: im ganzen ein ſehr romantiſches Land. Boden: in den Thälern fruchtbar, ſtellenweiſe moraſtig, wie im weiten Locker=moor. Gebirge: Zweige der Cheviothills. Gewäſſer: der Esk, Annan, Nith, Menoch, welche unmittelbar oder mittelbar dem iriſchen Meere und deſſen Buſen, dem Selway=Frith zufallen. Einige fiſchreiche Seen und Mineralwaſſer. Klima: milde, rein und geſund. Producte: Weizen, Hafer, Gerſte, Kartoffeln, Turnips, Flachs, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Bienen, Blei, Spießglanz, Kalk= und Sandſteine, Steinkohlen, Torf. Volksmenge 1815: 63,000, auf die □Meile 992 Individuen; 1811 wurden 62,960, worunter 29,347 vom männlichen und 33,613 vom weiblichen Geſchlechte, und 1801. 54,597 gezählt. Nahrungszweige: der Ackerbau wird in den 4 großen Thälern mit vieler Einſicht getrieben, und der Boden durch Kalk und Muſchelmergel verbeſſert; man erzeugt mehr Korn als man braucht. Der Rindviehſtapel ſteigt auf 42,252 Stück, noch ſtärker ſind Schaf= und Schweinzucht, und man mäſtet eine große Menge der letzteren Thiere. Außerdem beſchäftigt man ſich mit Fiſcherei, Leinweberei und Strumpfſtrickerei. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird indeſſen von Macdonald nur auf 450,000 Gld. geſchätzt. Ausfuhr: Korn, Malz, Kartoffeln, Wolle, Schinken und Speck, wollne Strümpfe, Leinwand. Eintheilung: in 4 Thäler: Eskdale, Lusdale, Annandale und Nidisdale.

Dumfries, Hauptſtadt der Provinz an der Mündung der Nith, 76 Meilen von London. Schloß, 2 Kirchen, 1 Bethaus der Episcopalen und 1801. 7,288 Einw. Strumpfſtrik=

kerei, Gärberei und Leinweberei, kleiner Hafen, Kabotage mit 10 bis 12 Fahrzeugen; großer Hornviehmarkt. — Sanquhar, Stadt an der Nith mit 2,600 Einw. Wollenſtrumpf- und Teppichweberei. — Ednam, Dorf und Geburtsort des Dichters Jam. Thomſon † 1748. — Drumlanning, Stadt an der Nith mit der Villa der Familie von Queensbury. In den nahen Wäldern findet ſich die Gallowayraçe wild. — Annan, Stadt an der Mündung des Annan mit 500 Einw. Kleiner Hafen, Kornausfuhr, Fiſcherei. — Lochmaben, Marktflecken am Annan mit 700 Einw. Leinweberei, jährlich gegen 60,000 Ellen; Lachsfang. — Moffat, Stadt am Annan mit 1,200 Einw. und einer ſchwefelhaltigen Mineralquelle. — Graithney, Dorf ohnweit dem Sark an der engliſchen Gränze, berüchtigt wegen der dortigen Copulationen flüchtiger engliſcher Eheſtandsluſtigen. — Lochmond, Stadt in Lusdale. Schaf- und Wollmärkte.

9) Kirkudbright, eine Stewartry, zwiſchen 12° 50′ bis 40° Oe. L. und 54° 50′ bis 55° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Ayr und Dumfries, im O. und S. das iriſche Meer oder der Selway-Frith, im S. W. Wigtoun. Areal: 40,20 geogr. oder 864 engl. □Meilen. Oberfläche: ein unfruchtbares ödes Land voller Gebirge und kleiner Seen, nach dem Meere zu mit geringen Hügeln beſetzt. Boden: mager und dürftig. Gebirge: Vorberge der Cheviothills. Gewäſſer: der Dee und Orr. Das Kenmuirloch oder Loch Ken, ein bedeutender Landſee; ein zweiter der Whinnion Loch. Klima: feucht und rauh. Producte: Hafer, Gerſte, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz, Pferde und Rindvieh, beide von Gallowayraçe, Schafe, Schweine, Fiſche, beſonders Hechte, wohl 30 Pfund ſchwer im Loch Ken, Blei, Eiſen und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 33,700, auf die □Meile 798 Individuen; 1811 wurden 33,684, wovon 15,788 männlichen und 17,896 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 29,211

gezählt. Nahrungszweige: vorzüglich Vieh- Schaf- und Schweinzucht mit einem Stapel von 47,911 Stück Rindvieh und 300,000 Schafen; auch iſt die Pferdezucht ſehr beträchtlich, aber der Ackerbau liefert wenig mehr als Kartoffeln und Hafer zum Bedarfe, und die Gewerbe ſind unbedeutend. Den Ertrag des Grundes und Bodens nimmt Macdonald zu 900,000 Gld. an. Ausfuhr: Rindvieh, 10,000 Schweine, Pferde, Schafe und Lämmer, Wolle, Häute, Kelp, Schuhe.

Kirkudbright, Hauptſtadt der Provinz am Dee, 80½ Meile von London, 1,500 Einw. Sicherer Hafen am Selway Frith, Kelpbrennerei. — New Galloway, Stadt am Dee. Korn- und Mehlmarkt. — Gatehouſe, Dorf an der Mündung der Fleet mit 1,200 Einw. Twißſpinnerei. — Creetown, Marktflecken an der Wigtownbai. — Bridge End, Dorf, wo viele Schuhe mit hölzernen Sohlen für das Landvolk gemacht werden.

10) Wigtoun, zwiſchen 12° 6′ bis 13° Oe. L. und 54° 45′ bis 55° 7′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean und Ayr, im O. Kirkudbright, im S. O. und S. das iriſche Meer, im W. der Nordkanal. Areal: 21,43 geogr. oder 469 engl. □Meilen. Oberfläche: im Innern gebirgig, die Küſte ausgezackt, und mit einer Menge kleiner Buchten umgeben. Boden: im Innern ſteinig und dürftig mit vielen Mooren, an der Küſte fruchtbar. Gebirge: Vorberge der Cheviothills; unter den Vorgebirgen die die Lucebai einſchließenden Burgh Head und Mull of Galloway. Gewäſſer: der Cree, Ket und Luce; die Binnenſeen Mochrum und Ryan. Klima: feucht, doch geſund. Producte: Hafer, Gerſte, Kartoffeln, Flachs, Holz, Pferde und Rindvieh von der Gallowayraçe,

Schafe von der Mochrumbreadraçe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Auſtern, Blei, Schiefer, Marmor. **Volksmenge** 1815: 26,900, auf die □Meile 1,255 Individuen; 1811 wurden 26,891, wovon 12,205 männlichen und 14,686 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 22,918 gezählt. **Nahrungszweige:** Viehzucht, man zählt 31,552 Stück Rindvieh, Fiſcherei und Leinweberei; der Ertrag des Grundes und Bodens wird zu 540,000 Gl. angenommen. **Ausfuhr:** Wolle, Häute, Talg, lebendes Vieh, Auſtern, Leinwand.

Wigtoun, Hauptort am Meere mit 100 Einw. Kleiner Hafen. — **Whitehorn**, alter Marktflecken am Meere mit 760 Einw. und ſicherm Hafen auf dem gleichnam. Eilande. — **Port Patrick**, (Br. 54° 49′ 35″) Stadt am Meere mit 990 Einw. Hafen mit Leuchtthurme und Kaien, Schiffbau, Ueberfahrt nach dem nur 4½ Meile entfernten Donaghadee in Irland. — **Stranrawer**, (Br. 55° L. 12° 28′) Marktflecken an der Bucht Loch Ryan. Natürlicher guter Hafen, Küſtenhandel, Heringsfiſcherei und Auſternfang, Gärberei, Leinweberei. — **Newton-Steward**, Marktflecken an der Mündung des Cree mit Hafen, Kabotage und Lachsfang.

11) Ayr, zwiſchen 12° 24′ bis 13° 35′ Oe. L. und 55° 3′ bis 55° 52′ N. Br. **Gränzen:** im N. Renfrew, im O. Lanerk und Dumfries, im S. O. Kirkudbright, im S. Wigtoun, im W. der Ozean oder Clyde Frith. **Areal:** 48,10 geogr. oder 1,034 engl. □Meilen. **Oberfläche:** gebirgig mit weiten Thälern, an der Küſte eben. **Boden:** an den Bergen ſteinig, in den Thälern fett und fruchtbar, an der Küſte theils ſandig theils ergiebiger Schlamm. **Gebirge:** der hohe kegelförmige Knockdollian und andre einzelne Berge. **Gewäſſer:** der Ayr, Deon, Girwan, Irwine, die ſich in den Clyde Frith münden. **Klima:** feucht, doch milde und geſund. **Producte:** Hafer,

beſonders Kartoffelhafer, Gerſte, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz, Pferde von Gallowayraçe, Rindvieh von Dunlopraçe, Schafe, Schweine, Fiſche, Eiſen, Steinkohlen, auch Blind Coal oder Holzkohle, Kalk, Mühl- und Wetzſteine, letztre unter dem Namen Ayrſtones. Volksmenge 1815: 104,000, auf die □Meile 2,212 Individuen; 1811 wurden 103,954, worunter 48,506 vom männlichen, und 55,448 vom weiblichen Geſchlechte, und 1801. 84,306 gezählt. Nahrungszweige: eine ſtarke Rindviehzucht mit einem Stapel von 58,854 Stück und Dunlopkäſebereitung, Pferde- Schaf- und Schweinzucht, Ackerbau, Fiſcherei, Bergbau auf Eiſen und Steinkohlen; und Wollenweberei. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 1,800,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Dunlopkäſe, Steinkohlen über 600,000, Holzkohlen über 84,000 Zntr. Ayrſtones, Mühlſteine, wollne Zeuge, Teppiche, Mützen und Twiß. Eintheilung: in 3 Theile Carrik, der ſüdliche, Kyle der mittlere, und Cunningham, der nördliche Theil.

Ayr, (Br. 55° 26′ 30″ L. 13° 14′) Hauptſtadt an der Mündung des gleichnam. Fluſſes, 91 Meilen von London, 4,018 Einw. Schwer zugänglicher Hafen, Ausfuhr von Steinkohlen, Schiffbau, Schellfiſch- und Kabliaufang. — Newton on Ayr, Hafen am Ayr mit Kohlenausfuhr. — Girvan, Stadt und Hafen am gleichnam. Fluſſe. Baumwollweberei und Schifffahrt. Vor dem Hafen liegt das Felſeneiland Ailza, mit Kaninchen und Solonganen bevölkert. — Balantree, Stadt und Hafen an der Mündung des Stinſar mit 800 Einw. Lachsfang. — Maybole, Dorf an der Küſte mit 2,000 Einw. Baumwollweberei. — Catrine, Dorf mit Baumwollweberei. — Irwine, (Br. 55° 35′ 35″) Stadt an der Mündung des gleichnam. Fluſſes mit 900 Häuſern und 4,300 Einw. Gärberei, Strickerei, Schiffswerfte, Hafen mit Steinkohlenausfuhr, jährlich 576,000 Zntr., und Handel mit

Irland und Norwegen. — Saltcoals, Stadt und Hafen am Meere mit 2,300 Einw. Schiffbau, unbedeutende Salzſiederei, Fiſcherei, Küſtenhandel, Seebad. — Lady Isle, Eiland im Clyde Frith, Troon Point gegenüber. — Kilmarnock, Stadt am Irvin mit 5,760 Einw. Manuf. in wollnen Zeugen, Teppichen, Mützen, baumwollnen Geweben und Leder. Viele Schuſterarbeit. In der Nähe Steinkohlengruben. — Dunlop, Marktflecken mit Käſebereitung. — Stewardstown, Stadt und Kirchſpiel mit 2,800 Einw., wo viele Strümpfe verfertigt werden.

12) Lanerk oder Clydesdale, zwiſchen 13° 19′ bis 14° 10′ Oe. L. und 55° 20′ bis 56° N. Br. Gränzen: im N. Stirling, im N. O. Linlithgow, im O. Edinburgh und Peebles, im S. Dumfries, im W. Ayr und Renfrew. Areal: 40,51 geogr. oder 870 engl. □Meilen. Oberfläche: in Upper Ward, welches ⅖ der Shire einnimmt, gebirgig, in Middle und Under Ward wellenförmig eben. Boden: in Upper Ward ſteinig und ſteril, in den beiden andern Wards theils kleiartig und ſandig, theils fett und fruchtbar. Gebirge: die Lowthers Hills, deren höchſte Gipfel 3,150 Fuß erreichen; die Leadhills mit reichen Bleiminen; der Tinto, 2,260 Fuß über dem Meere. Gewäſſer: der Clyde, welcher in der Gegend von Lanerk berühmte Katarakte macht; der Mouſe, Avon und Natham; der große Kanal; der Monklandskanal, letzterer von Glasgow bis Airdrie. Klima: gemäßigt, rein und geſund. Producte: Gerſte, Hafer, Erbſen, Kartoffeln, Flachs, Obſt, Holz, ſtarke Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Lachſe, Aale und Forellen, Bienen, Blei, Eiſen, Steinkohlen, Osmundſtones, Thon, Kalkſtein, Marmor, Granit, Baſalt. Volksmenge 1815: 191,800, auf die □Meile 4,734 Individuen; 1811 wurden 191,752, worunter 88,688 männlichen

und 103,064 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 146,999 gezählt. Nahrungszweige: Kunſtfleiß und Handel ernährt die zahlreiche Volksmenge, beſonders die Baumwollſpinnerei und Weberei. Der Ackerbau wird zwar fleißig getrieben, liefert aber mit Ausnahme der Kartoffeln durchaus den Bedarf nicht, eben ſo die Viehzucht, obgleich das Land einen kräftigen Schlag von Pferden und Rindvieh erzieht; der Stapel von letzterem beträgt 35,800 Stück, auch reichen die Schaf- und Schweinheerden nicht zu. Der Bergbau auf Blei, Eiſen und Steinkohlen iſt ſehr wichtig: bloß an Blei fördert man 20,700 Zntr. zu Tage. Den Ertrag des Grundes und Bodens berechnet Macdonald auf 1,800,000 Guld. Ausfuhr: baumwollne Zeuge, 1805. 24,699,760 Yards; leinene Zeuge, 1805. 3,219,955 Yards; wollne Teppiche, Band und Strümpfe; Zwirn; Porzellan; Fayanze; Glas; Alaun; Vitriol; Eiſendrath; Zucker; Leder; Porter; Seife; Talglichter und andre Fabrikate; Eiſen; Blei; Osmundſtones; Wolle; Pferde. Eintheilung: in 3 Wards Upper- Middle- und Underward.

Lanerk, Hauptſtadt der Provinz am Clyde mit 4,692 Einw. Twißſpinnerei und Baumwollweberei, Strumpfſtrickerei und Zwirnbleichen. New Lanerk, Fabrikort am Clyde nahe bei Lanerk mit 1,500 Einw. und 4 großen Twißſpinnereien, wovon die beiden erſten 12,000 Spindeln zum Waſſergarne haben, die beiden andern aber Mullgarn verfertigen. Dabei ein Lehrinſtitut für Fabrikantenkinder. — Leadhills, Dorf auf dem gleichnam. Gebirge, 2,000 Fuß über dem Meere und der höchſte Ort im brittiſchen Reiche; 1,500 Einw., die ſich von den nahen Bleigruben nähren. Geburtsort des Dichters Ramſay. — Wilſontown, Dorf mit einem großen Eiſenwerke, welches Stangeneiſen verarbeitet. — Douglas, Stadt und verfallnes Schloß am gleichnam. Fluſſe.

Stammort der berühmten Familie Douglas. — Hamilton, Stadt am Clyde mit Villa und Park der Herzoge von Hamilton, deſſen Gemähldegallerie ſehenswerth iſt, 611 Häuſer und 4,133 Einw. Baumwollweberei, Lichtzieherei, Gärbereien. — Rutherg leen, Stadt am Clyde. Baumwollweberei, Haferkuchen oder Sour Cakes zur Lukasmeſſe. — Clyde Iron Works, Eiſenhütte längs dem Clyde mit Hämmern, Schmieden, Gießereien, die größten in Schottland nach Carrons Werken: ſie beſchäftigen 500 Arbeiter und liefern Kanonen, Kugeln, Bomben und alle Arten von groben und kurzen Eiſenwaaren. — Airdrie, Dorf am Monklandskanale mit Steinkohlengruben und Baumwollengewerbe. — Glasgow, (Br. 55° 51′ 32″ L. 12° 23″) die zweite Stadt Schottlands am nördlichen Ufer des Clyde, worüber eine prächtige Brücke führt, 89½ Meile von London. Sie beſteht aus der Altſtadt, der Neuſtadt und weitläuftigen Vorſtädten, worunter Tradestown, Gorbals und Anderstown die bedeutendſten ſind, iſt durchaus regelmäßig gebauet, hat 4 Hauptſtraßen, 1 altes Schloß, 1 Kathedrale, 22 Kirchen, Kapellen und Bethäuſer, 4 Hospitäler, 1 gut eingerichtetes Krankenhaus, 13,000 Häuſer und 1811 mit den Vorſtädten 100,749 Einw. (1609 erſt 8 bis 9,000, 1755. 27,415, 1775 über 43,000, und 1801. 86,630) Sitz einer Univerſität mit dem Hunterſchen Muſeum, Bibliothek, anatomiſchen Theater und andern Hülfsanſtalten (1804. 17 Profeſſoren und 580 Studenten), lateiniſche Schule, Kupferſtecherei, und Mahlerakademie, Buchhandel und berühmte Buchdruckerei: die hier gedruckten Bibeln machen einen Handelsartikel aus. Manuf. in Leinwand, baumwollnen Zeugen, Muſſelin und Taſchentüchern, die hier und in der Umgegend 15,000 Stühle mit 135,000 Webern und Spinnern beſchäftigen, in Teppichen und Zwirnband, Kattundruckereien und Bleichen, Twißſpinnerei, Fabr. in Kriſtallglaſe, Porzellan, Fayance, Cudbear oder Indigo, welcher hier erfunden iſt, und Eiſendrath, man ſiedet Zucker, Seife, färbt türkiſch Rothgarn, macht Tauwerk, Leder, Lichter, und brauet in großen Quantitäten Porter. 1804 waren hier 110 Wein- und 1,280 Bierſchenken, lebhafter Handel mit Fabrikaten, Kolonialwaaren und Producten, beſonders mit Amerika, Weſtindien und der Oſtſee, ſelbſt nach dem

ſchwarzen Meere mit 7 bis 800 Schiffen, wovon jedoch nur diejenigen, die nicht über 90 Tonnen geladen haben, bis an die Kaien der Stadt gelangen können, ſchwerere aber bei Greenock oder Newport Glasgow löſchen muſſen. Handelskollegium, Börſe, 2 öffentliche und mehrere Privatbanken, the Tontine Caffee Room, der Vereinigungsort der handelnden Welt, ſchönes Theater, nach dem Londoner das geſchmackvollſte im Reiche, die Promenade Green, Alterthümer; Lachsfang.

13) Renfrew, zwiſchen 12° 42′ bis 13° 26′ Oe. L. und 55° 40′ bis 55° 56′ N. Br. Gränzen: im N. Dumbarton, im O. Perth und Stirling, im S. O. Lanerk, im S. Ayr, im W. der Clyde Frith. Areal: 11,48 geogr. oder 246 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben; zur Seite erheben ſich Hügel. Boden: fruchtbar. Gewäſſer: der Clyde, der Cart; der Loch Wynnoch. Klima: feucht, aber gemäßigt und geſund. Producte: etwas Weizen, Gerſte, Hafer, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fiſche, Steinkohlen, Osmundſtones. Volksmenge 1815: 92,600, auf die □Meile 8,065 Individuen; 1811 wurden 92,596 wovon 41,960 vom männlichen und 50,636 vom weiblichen Geſchlechte, und 1802. 78,056 gezählt. Nahrungszweige: vorzüglich Baumwollſpinnerei, Weberei und andre Gewerbe; Ackerbau und Viehzucht machen untergeordnete Gegenſtände aus und befriedigen das Bedürfniß nicht; der Rindviehſtapel beſteht aus 17,862 Stück. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 675,000 Gulden. Ausfuhr: bloß Fabrikate beſonders baumwollne Gewebe, Twiß, Zwirn, wollne Bänder, Leder, Seife, Lichter, Whisky, Schuhe, Tauwerk, Segeltuch.

Renfrew, Hauptſtadt der Provinz am Cathcart, 92 Meilen von London, 1,600 Einw. Baumwollweberei, Lichtgießereien und Seifenſiedereien, Zwirnmühlen. — Paisly, gut gebauete Stadt am Cart, welche ſich in Town Pariſh und Abbey Pariſh abtheilt, und 38,000 Einw. zählt (1695 erſt 4,375, 1772. 12,000, und 1801. 31,179) Manuf. in Muſſelin, 1807 mit 20,250 Arbeitern, in Twiß mit 7,000 Arb., in Zwirn mit 1,440 Arb., in Seide mit 240 Arb., in wollen Band mit 100 Arb., dann in Leder, Seife, Lichtern, welche 1807 mit den Brantweinbrennereien und Eiſengießereien zuſammen für 11,283,300 Gld. Waaren produzirten. Hafen am Cart, welcher Fahrzeuge von 7 Fuß Waſſertracht bis an die Kaien der Stadt führt. — Newport Glasgow, Stadt am Clyde. Sie zählt mit dem nahen Dorfe Newark gegen 4000 Einw., macht den Hafen von Glasgow, nnd treibt Proprehandel: 1804 klarirten in ihren Hafen 297 Schiffe mit 27,061 Tonnen ein, und 286 Schiffe mit 29,911 Tonnen aus. — Greenock, (Br. 55° 54′ 45″ L. 13° 11′) Stadt am Clyde mit dem Fort Jervis uud dem Vororte Gourock: ſie zählt 20,000 Einw. (1750. 4,000 und 1801, 17,458) und iſt im ganzen ſchlecht gebauet mit wenigen guten Gebäuden, worunter ſich die Tontine, die Börſe der Stadt, auszeichnet. Vortrefflicher Hafen mit trockenen Schiffsdocken, einer der beſten im brittiſchen Reiche, welcher 1804. 1,029 Schiffe mit 78,275 Tonnen aufnahm, und 1,204 Schiffe mit 86,825 Tonnen abſandte. Heringsfiſcherei mit 129 Buiſen, welche 1791. 41,000 Tonnen deklarirten. Zuckerraffinerien, Seifenſiedereien, Lichtziehereien, Schuſter- und Sattlerarbeiten, Tauſchlägereien. Schiffbau.

14) Stirling, zwiſchen 13° 9′ bis 14° 1′ Oe. L. und 55° 57′ bis 56° 10′ N. Br. Gränzen: im N. Perth und Clackmannan, im O. der Forth, im S. O. Linlithgow, im S. Lanerk, im W. Dumbarton. Areal: 32,90 geogr. oder 704 engl. □Meilen. Oberfläche: im S. gebirgig, das Gros wellenförmig eben, öſtlich mit einigen Moräſten. Boden: in den Ebenen beſonders am Forth ziemlich fruchtbar. Gebirge:

der Ben Lomond, der iſolirte Craigforth. Gewäſſer: der Forth und Carron; der große Kanal. Klima: milde und rein. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Holz, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Fiſche, Eiſen, Steinkohlen, Sandſtein. Volksmenge 1815: 58,200, auf die □Meile 1,771 Individuen; 1811 wurden 58,174 wovon 27,745 vom männlichen und 30,429 vom weiblichen Geſchlechte und 1801. 50,825 gezählt. Nahrungszweige: vorzüglich Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Eiſen und Steinkohlen, Eiſenarbeiten und einige andre Gewerbe. Der Rindviehſtapel beſteht aus 36,600 Stück; den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 810,000 Gl. Ausfuhr: Wolle, Häute, Steinkohlen, Eiſenwaren, Kanonen, Tartan und andre wollne Zeuge, Kattun, Muſſelin.

Stirling, Hauptſtadt der Provinz unter einem Felſen am Frith of Forth, 95 Meilen von London. Felſenſchloß, 2 Hospitäler, 975 H. und 1801. 5,236 Einw. Kleiner Hafen, Manuf. von Muſſelin, Teppichen und Beiderwand. St. Ninians, Fabrikort, etwa ½ Meile von Stirling mit 4,000 Einw., welche Leder, baumwollne Zeuge und Tartan weben, und Nagelſchmieden unterhalten. — Campſie, Fabrikort mit 2 Kattundruckereien und Weberei von gemeinen Tüchern unter dem Namen Camſie Greys. — Balfron, Fabrikort mit einer großen Kattundruckerei und Bleiche und Twißſpinnerei. — The Carron Iron Works, Fabrikort am Carron mit den größten ſchottiſchen Eiſenwerken, welche 1,500 Arbeiter beſchäftigen, und wöchentlich 800 Tonnen Steinkohlen, 400 Tonnen Eiſenerze und 100 Tonnen Kalkſtein verbrauchen. Sie liefern jährlich gegen 5,000 Stück Kanonen. In der Nachbarſchaft eine Nagelfabrik. — Kilſyth, Kirchſpiel mit Eiſen und Steinkohlengruben. — Falkirk, Stadt am Carron mit 8,838 Einw. 3 große Viehmärkte, worauf jährlich gegen 60,000 Stück Rindvieh umgeſetzt werden. In

der Nähe Ueberbleibſel einer alten römiſchen Mauer, des Severs, oder Hadrianswalls. Schlacht von 1745.

15) Clackmannan, zwiſchen 13° 41′ bis 14° 2′ Oe. L. und 56° 5′ bis 56° 12′ N. Br. Gränzen: im N. und O. Perth, im S. der Forth und Stirling, im W. Perth. Areal: 2,07 geogr. oder 48 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: fruchtbar. Gebirge: die Ochillshills. Gewäſſer: der Forth und Devon. Klima; milde und geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Gemüſe, Flachs, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fiſche, Eiſen, Steinkohlen. Volksmenge 1815: 12,100, auf die □Meile 5,852 Individuen; 1811 wurden 12,010, worunter 5,715 vom männlichen und 6,295 vom weiblichen Geſchlechte, und 1801. 10,858 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Steinkohlenbau und mancherlei Gewerbe: der Rindviehſtapel betrug nach Macdonald 1,390 Stück, der Ertrag des Grundes und Bodens 162,000 Gl. Ausfuhr: Steinkohlen, jährlich 1,344,000 Zntr. Eiſenwaren, Muſſelin, Leinwand, Wolle.

Clackmannan, Hauptort auf einem Hügel mit einem Schloſſe und 700 Einw. — Alloway, Alloa, Stadt am Frith of Forth mit 5,214 Einw. Bequemer Hafen und Docken, Handel mit Steinkohlen, Producten und Fabrikaten, Schiffbau, wovon ſich 500 Menſchen nähren; Repſchlägerei, Muſſelin- und Leinweberei. — Newtonsham, Dorf am Devon mit Eiſengießereien unter dem Namen: the Devon Iron Works. — Tillycoultry, Dorf in einer romantiſchen Lage am Devon mit Eiſenhütten, großen Bleichen und Chalonsweberei unter dem Namen: Tillycoultry Serge.

16) Fife, zwiſchen 14° bis 15° 4′ Oe. L. und 56° 3′ bis 56° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Perth

und der Frith of Tay, welcher die Shire von Forfar ſcheidet, im O. das Nordmeer, im S. der Frith of Forth, im W. Perth und Kinroß. Areal: 22,15 geogr. oder 476 engl. □Meilen. Oberfläche: im W. gebirgig, im O. und gegen das Meer zu eben. Boden: fruchtbar. Gebirge: die Ochillhills, die Lawmondhills. Gewäſſer: außer dem Tay und Forth, welche mit ihren Mündungen die Shire in die Mitte nehmen, der Leven und Eden. Klima: feucht, aber milde und geſund. Producte: Weizen, doch nicht allgemein, Gerſte, Hafer, Erbſen, Kartoffeln, Flachs, Tang, Pferde, Rindvieh, welches zu dem vorzüglichſten von Schottland gehört, Schafe, Schweine, Federvieh beſonders Tauben, Seefiſche, Eiſen, Steinkohlen, Kalk aus den Gruben des Grafen Elgin, Achate, Rubinen, ſchöne Kieſel, Bayſalz. Volksmenge 1815: 101,300, auf die □Meile 4,573 Individuen; 1811 wurden 101,272, worunter 45,968 männlichen und 55,304 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 93,743 gezählt. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt in einem blühenden Zuſtande und die Güter ſtehen in einem hohen Preiſe: man bauet ſehr viele Futterkräuter. Die Viehzucht iſt ausgebreitet, bloß der Rindviehſtapel beträgt 36,499 Stück, man bezahlt eine Kuh mit 75 bis 150, ein Arbeitspferd wohl mit 150 bis 320 Guld. Außerdem werden Fiſcherei und andre Gewerbe getrieben, auch auf Steinkohlen und Eiſen gebauet. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 1,800,000 Gl. ab. Ausfuhr: Korn, Fiſche, Steinkohlen, Eiſen- und Kalkſteine, Vieh, Wolle, Häute und Steinkohlen, zuſammen jährlich für 4,500,000 Guld; dann Osnabrücks, Tiſchzeug und andre Fabrikate.

St. Andrews, (Br. 56° 18′ L. 14° 58′) alte Hauptſtadt der Provinz an einer gleichnam. Bucht, 95¼ Meile von London. Sie beſteht aus 3 Hauptſtraßen, hat 1 verfallene Kathedrale, 3 andere Kirchen, 2,000 Einw. und iſt der Sitz einer Univerſität mit 2 Seminarien, St. Marys und St. Salvators College und Bibliothek, welche 1805. 13 Profeſſoren aber nur 74 Studirende zählte. Kleiner Hafen, Leinen- und Segeltuchweberei. — Dumforline, Stadt mit 9,980 Einw. Manuf. in Tiſchzeugen und geblümter Leinwand, welche wohl 1,000 Weberſtühle beſchäftigen und für mehr als 500,000 Gld. liefern. Das Kirchſpiel hat Eiſenſteine, Steinkohlen, und die größten Kalkgruben im brittiſchen Reiche. — Coupor, Stadt am Eden mit Leinweberei. — Newburgh, Stadt am Tay mit 1,600 Einw. und einem Hafen, welcher Schiffe von 500 Tonnen zuläßt. — Ely, kleine Stadt am Frith of Forth mit einem vortrefflichen Hafen, der aber ſchlecht benutzt wird. — Pittenween, Marktflecken am Meere mit Fiſcherei und Salzbereitung. — Anſtruther, Marktflecken am Meere mit 1,000 Einw.: er theilt ſich in Oſt- und Weſtanſtruther, und treibt aus ſeinem kleinen Hafen Schifffahrt und Handel. Zwirnmühle. Gegenüber das Eiland May mit einem Leuchtthurme. — Kilrenny, Marktflecken am Meere mit Hafen und Fiſcherei. — Creil, Marktflecken am Meere mit kleinem Hafen. — Dyſart, Stadt am Frith of Forth mit einem guten Hafen, welcher jährlich 2,280,000 Zntr. Steinkohlen ausführt. Manuf. in gewürfelter Leinwand und Bettzeugen. — Perthhead, Dorf, worin, wie zu Galaton und Borlad viele Nagelſchmiede wohnen, und Salz bereitet wird. — Kirkaldy, ſchlecht gebauete ſchmutzige Stadt am Frith of Forth mit 1,600 Einw. Hafen- und Küſtenhandel, Schiffbau, Weberei von gewürfelter Leinwand und Betttüchern. Geburtsort des Kameraliſten Ad. Smith † 1790. — Abbotshall, Dorf mit Leinweberei. — Kingborn, Stadt am Frith of Forth, Leith gegenüber, mit 1,800 Einw. Hafen, Baumwollweberei, Garnſpinnerei und Zwirnmühlen. — Bruntisland, Stadt auf einer Halbinſel im Frith of Forth mit 1,390 Einw. Hafen, Handel, Schiffbau, 1 Zuckerſiederei, 1 Vitriolfabr., Auſtern- und Heringsfang. — Inverkeithing, Stadt an ei-

ner Bucht des Forth und Quarantäneplatz mit Hafen, Salzbereitung und Eiſenhütte. — Largo, Marktflecken an einer Bucht. Geburtsort des erſten Robinſon Alex. Selkirk. — Lesly, Stadt mit einer Villa des Grafen Rother. Leinweberei. — Leven, Stadt an der Mündung des gleichnam. Fluſſes mit Steinkohlengruben. —

17) Kinroß zwiſchen 13° 59′ bis 14° 20′ Oe. L. und 56° 10′ bis 56° 18′ N. Br. Gränzen: im N. Perth, im O. und S. Fife, im W. Perth. Areal: ohne die Seen: 3,69 geogr. oder 78 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben mit einigen Bergen und Seen. Boden: ziemlich ergiebig. Gebirge: die Ochillhils. Gewäſſer: der Fluß Leven und der große und fiſchreiche Loch Leven. Klima: gemäßigt und rein. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fiſche, beſonders Aale und Forellen aus dem Loch Leven, Steinkohlen, Kalkſteine. Volksmenge 1815: 7,300, auf die □Meile 1,977 Individuen; 1811 7,245, wovon 3,466 männlich und 3,779 weiblich, und 1801. 6,725 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Stapel von 5,766 Stück Rindvieh, Ackerbau und einige Gewerbe, den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 148,000 Gld. ab. Ausfuhr: Wolle, Häute, Twiß und Leinwand.

Kinroß, Stadt am Loch Leven, 91½ Meile von London, 1,800 Einw. Twißſpinnerei, Baumwoll- und Leinweberei. Ohnweit davon am Loch Kinroßhouſe die Villa der Familie Bruce. — Lochlevencaſtle, Schloß auf einer Inſel im Loch Leven, worauf Maria Stuart eine Zeitlang gefangen gehalten iſt.

18) Dumbarton, vormals Lenox, zwiſchen 12° 41′ bis 13° 35′ Oe. L. und 55° 52′ bis 56° 20′ N.

Br. Gränzen: im N. und N. O. Perth, im O. Stirling, im S. O. Lanerk, im S. Renfrew, im W. der Clyde Frith und Argyle. Areal ohne die Seen: 11,43 geogr. oder 245 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig. Boden: mager und dürftig, nur wenig Pflugland. Gebirge: die Grampiangebirge, wozu aber der in Stirling übergehende Ben Lomond von 3,262 Fuß Höhe nicht gehört. Gewäſſer: der Clyde, Leven und Fanerik; der große Kanal, der wegen ſeiner bezaubernden Anſichten ſo berühmte Loch Lomond, 6½ Meile lang, und ¼ bis 2¼ Meile breit, mit vielen Inſeln, worunter Inch Murrin die größte iſt. Klima: rein und geſund. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Rindvieh, Schafe, Schweine, Rehe, Haſen, Schneehühner, See- und Flußfiſche. Volksmenge 1815: 24,200, auf die □Meile 2,117 Individuen; 1811 wurden 24,189, wovon 11,369 männlich und 12,820 weiblich, und 1801. 20,710 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem kleinen Stapel von 5,776 Stück Rindvieh, aber ſtarken Schafheerden, und der ſo ſehr eingeſchränkte Ackerbau, der ſich gegenwärtig mehr ausbreitet, ernährt die Bewohner weniger als Twißſpinnerei und Kattunweberei, die über die ganze Provinz verbreitet ſind. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 360,000 Gld. geſchätzt. Ausfuhr: baumwollne Zeuge, Twiß, Papier, Glas, Wolle, Fiſche.

Dumbarton, (Br. 55° 54′ 50″) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung des Leven in den Clyde Frith, 86 Meilen von London. Bergſchloß; vortrefflicher Hafen mit wenigem Handel, Kattundruckereien, Zwirnmühle, Glashütte. — Dalquhurn, Dorf mit Kattundruckereien und Twißſpinnerei. — Cordale, Dorf mit Kattundruckerei. — Bonhill, Kirchſpiel mit mehr als 2,300 Einw. Kattundruckerei, Bleichen,

Papier-

Papiermühle. — Helensburgh, Dorf am Clyde, Greenock gegenüber. Badeanſtalt. — Garlies, Dorf im Kirchſpiele Drummond. Geburtsort des Mathematikers Nepers † 1621. — Moß, Hof in demſelben Kirchſpiele, Geburtsort des groſſen Buchanan.

19) Bute, Grafſchaft, welche aus den im Clyde Frith belegenen Inſeln Bute, Arran, Inch-Marnock, und den beiden Cambray beſteht, einen Flächenraum von 10,45 oder 224 engl. □Meilen einnimmt, und 1815 12,100, auf die □Meile 1,158 Individuen zählte; 1811 waren 12,033, worunter 5,545 männlich und 6,488 weiblich, und 1801. 11,797 regiſtrirt. Den Rindviehſtapel nimmt Macdonald zu 7,880 Stück, den Ertrag des Grundes und Bodens zu 180,000 Gulden an.

a) Bute, Inſel zwiſchen 12° 21′ bis 12° 35′ Oe. L. und 55° 43′ bis 55° 54′ N. Br. Sie wird von Argyle durch einen ſchmalen Kanal getrennt, iſt im N. felſig und nackt, im S. ebener und fruchtbar, hat ein mildes Klima, hinlängliche Bewäſſerung, und liefert Hafer, Kartoffeln, Rindvieh, Schafe, Haſen, Robben, Fiſche. Heringsfiſcherei macht einen Hauptnahrungszweig der 6,000 Einw. aus, welche dazu 200 Buiſen unterhalten. Der Hauptort iſt Rothſay (Br. 55° 50. L. 12° 23′) Stadt mit 6,291 Einw., ſicherm Hafen, Fiſcherei, Zwißſpinnerei und Baumwollweberei. — Mountſtuart, geſchmackvolle Villa des Grafen von Bute, des Eigenthümers dieſer Inſel.

b) Arran, Inſel zwiſchen 12° 13′ bis 12° 32′ Oe. L. und 55° 30′ bis 55° 48′ N. Br. Das Innere derſelben iſt ſehr gebirgig; der hohe Goadfield gibt an Höhe wenigen ſchottiſchen Bergen nach: an der Küſte findet man artbares Land. Das Klima iſt wegen der Winde ſtrenge und ungemein heftig, die Kälte anhaltend und ſcharf. Man findet mehrere kleinere Seen. In den beſſern Thälern wird Hafer, Bohnen, Erbſen und Flachs geerndtet. Die Inſel zählt 6,000 Stück Hornvieh, 1,100 Pferde, 1,500 Schafe und 500 Zie-

gen. Außerdem halten ſich Ottern, wilde Katzen und Kaninchen hier auf. Torf iſt das einzige Brennmaterial. Das Mineralreich liefert Achate, Topaſen, Marmor, Schiefer, Sand- und Kalkſteine; das Meer Fiſche, beſonders Herings und Kabliau. Der Heringsfang und der Verkauf von Fiſchernetzen, Garn, Butter und Ziegenkäſen ernährt die 5,400 Einw., die zu den Hochſchotten gehören, und erſiſch reden. Die Inſel iſt ein Eigenthum des Herzogs von Hamilton. Ihr Hauptort Lamlaſh (Br. 55° 33′ L. 12° 29′), ein Marktflecken, liegt auf der Oſtküſte, vor ihm eine kleine gleichnam. Inſel.

c) Inch-Marnock, Eiland, deſſen Weſtſeite Korallen und Muſchelbänke umgeben. Es iſt von 500 Fiſchern bewohnt.

d) Leſſer Cambrai, Eiland im W. von Bute mit einem Leuchtthurme.

e) Mittel Cambrai, Eiland, ebenfalls im W. von Bute, worauf ſich gute Sandſteinbrüche finden.

b) Mittelſchottland, oder der kleinere Theil der Lowlands und der weſtliche Theil der Highlands zwiſchen 10° 19′ bis 15° 48′ Oe. L. und 55° 18′ bis 57° 43′ N. Br. Gränzen: im N. Nordſchottland, im O. das Nordmeer, im S. Südſchottland, im W. der Ozean. Areal: 464,30 geogr. oder 9,973 engl. □Meilen. Volksmenge 1811: 562,743, wovon 257,255 männlichen und 305,488 weiblichen Geſchlechts; 1801 wurden 518,137 Individuen gezählt. Auf eine □Meile kamen deren im Durchſchnitte 1,212. Im öſtlichen Theile des Landes wird das gemeine Broad Scots geredet: ſobald man in Argyle tritt, hört man unter dem gemeinen Mann bloß erſiſch. Eintheilung: in 8 Shires.

20) Argyle oder Inverary, zwiſchen 10° 19′ bis 12° 48′ Oe. L. und 55° 18′ bis 56° 57′ N. Br.

Gränzen: im N. Inverneß, im O. Perth und Dumbarton, im S. und O. der Ozean, worin ſich auch die zu der Shire gehörigen Hebriden ausbreiten. Areal: 136 geogr. oder 2,924 engl. □Meilen. Oberfläche: ein ſchmaler langer Küſtenſtrich, welcher durch 7 Meerbuſen oder Lochs in verſchiedene Diſtricte zertheilt wird, und in die Halbinſel Cantyre ausläuft; das Innere voller romantiſcher, erhabener und wilder Gegenden, die Küſten zerriſſen und ausgezackt. Boden: im ganzen ſteril und mager, mehr zur Viehzucht als zum Ackerbau geeignet, da man ſich in vielen Strichen des Pflugs gar nicht bedienen kann, ſondern die Schaufel gebrauchen muß. Gebirge: das Grampiangebirge, welches aus der Halbinſel Cantyre aufſteigt, und ſich über das ganze Land verbreitet; die äußerſte Spitze iſt der Mull von Cantyre unter 55° 18′ Br., ſeine höchſte Kuppe, der Biddenmoor im Thale Glenko, welcher ſich 4,000 Fuß über dem Spiegel des Meeres erhebt. Gewäſſer: in das Land treten mehrere Meerbuſen, als die Lochs Fyne, der gröſseſte von allen, der 9 Meilen lang iſt, Tarbent, Culisport, Craigneß, Etive, Linnhe und Moydart; von der Inſel Jura ſcheidet Inverary der Juraſund, von Mull der Mullſund; Flüſſe ſind der Fyne, Glen Orchy, beides nur unbedeutende Küſtenflüſſe; der größre Binnenſee, der romantiſche Loch Awe, 5½ Meile lang, und ¼ breit. Klima: rauh, die Luft rein und heiter, aber im Winter ſtürmiſch und die Kälte ſehr ſtrenge; der oft heiße Sommer bringt Myriaden von Inſekten mit. Producte: Hafer und Gerſte, doch nicht zur Nothdurft, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz, kleine Pferde und Rindvieh, Schafe, Ziegen, wenige Schweine, Hirſche, Rehe, zahmes und wildes Geflügel, beſonders Strandvögel, Gänſe und En-

ten, Fiſche, am nützlichſten der Hering und Thunfiſch, auf den Inſeln wohl Wallfiſche und Robben, Kupfer, Eiſen, Blei, Steinkohlen, Schiefer, Strontian, Baſalte und viele andere Mineralien; Torf, ein nutzbares Holzſurrogat auf den Inſeln und in den entblößten Gegenden. Volksmenge 1815: 85,600, auf die □Meile 629 Individuen; 1811 wurden 85,585, nämlich 40,675 männlichen und 44,910 weiblichen Geſchlechts, und 1801 erſt 71,850 gezählt. Die Volksmenge nimmt alſo auch hier trotz der häufigen Auswanderungen der gedrückten Hochſchotten, deren Zuſtand man ſeit neuern Zeiten immer mehr berückſichtigt, zu. Nahrungszweige: vorzüglich Viehzucht und Fiſcherei; letztere der Haupterwerb, da die Meerbuſen von Millionen dieſer Thiere wimmmeln, und allein der Fang im Loch Fyne im Durchſchnitte jährlich 20,000 Fäſſer liefert; die Rind- Schaf- und Ziegenheerden ſind ſehr anſehnlich, und bloß an Rindvieh rechnet Macdonald 87,256 Stück; der Ackerbau wird ſtrichweiſe fleißig, aber nicht immer mit Erfolge getrieben, und auf den Inſeln ſehr vernachläſſigt. Von Gewerben unterhält man bloß Leinen- und Wollweberei. Auf den Inſeln iſt das Kelpbrennen und der Fang der Seevögel ein wichtiger Nebenverdienſt. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchlägt Macdonald auf 1,620,000 Gl. an. Der reichſte Landeigenthümer und Grundherr iſt der Herzog von Argyle. Ausfuhr: Heringe, Wolle, Häute, Eiſen, Blei, Kelp, Wildprett, Federn, lebendes Vieh. Eintheilung: in mehrere Diſtrikte und Inſeln.

a) Argyle propre, zwiſchen Loch Fyne und Loch Awe, der beſte Diſtrikt der Shire. — Inverary, (Br. 56° 2′ 55″) Hauptſtadt der Grafſchaft am Loch Fyne, 110 Meilen von London. Schloß und Reſidenz des Herzogs von Argyle, des

Erbſherifs der Shire mit 1,060 Einw. Leinen- und Wollweberei, Eiſenhütte, Heringsfang.

b) Lorna, zwiſchen Loch Etive, worin bei der Ebbe ein Waſſerfall ſich bildet, und Loch Awe. — Oban, Marktflecken am Meere mit 1,000 Einw. Vortrefflicher Hafen, doch ohne ordentlichen Landungsplatz. Ueberfahrt und Handel mit Mull. Schiffbau, Fiſcherei. — Dunſtafnag, Schloß und vormaliger königl. Sitz.

c) Cowal, Halbinſel zwiſchen Loch Fyne und dem Clyde Frith.

d) Knapdale, zwiſchen dem Crinankanal und Loch Tarbent, welcher letztre die Landſchaft von Cantyre trennt.

e) Cantyre, Halbinſel zwiſchen dem Ozeane und Clydefrith, auf deren äußerſten Spitze, dem Mull von Cantyre, ein 235 Fuß hoher Leuchtthurm ſteht. — Campbeltown, (Br. 22° 21′ 50″ L. 11° 57′ 45″) Stadt am Clyde Frith mit 7,093 Einw. Hafen mit vorzüglichem Ankergrunde. Heringsfang mit mehr als 500 Buiſen, Whiskybrennereien und Mußelinweberei.

f) Glenorchy, im N. O. der Shire im Gebirge mit der Eiſenhütte Bunawe.

g) Appin, im N. der Shire, wo das berühmte Thal Glenco, der klaſſiſche Boden Schottlands belegen iſt. Dahin verſetzt die Sage Oſſians Geburt; den Con Fion, Fingals Hügel, und Beregonium, die uralte Kapitale von Schottland am Loch Etive, welche durch die Wuth eines Vulkans zerſtört ſeyn ſoll. — Balechaoliſh, Dorf am Loch Lewen mit Schiefergruben.

h) Ardgowar, Sunart, Ardnamurchan und Morven, Diſtricte, welche eine von dem Ozeane, dem Mull-Sund und dem Loch Finhe umfloſſene Halbinſel bilden. In den Bleigruben von Strontian fand ſich zuerſt das nach dieſem Orte benante Metall.

i) die ſüdlichen Hebriden, eigentlich Häbuden. Von dieſen Inſelgruppen gehören folgende merkwürdigere zu Argyle:

Gigha, die öſtlichſte Hebride an der Küſte von Cantyre, ein Eigenthum der Familie Mac Neil: es hat verſchiedene merkwürdige Felſenhöhlen und 600 Einw., die von Kornbau, Viehzucht und Fiſcherei leben. Dicht darunter das Eiland Cara mit 1 Familie. — Islay, Ily, die ſüdlichſte Hebride zwiſchen 11° 4′ und 11° 33′ Oe. L. und 55° 38′ bis 55° 47′ N. Br. Sie iſt 5 Meilen lang und 3 breit: ihre öſtliche Seite iſt bergig mit vielen merkwürdigen Höhlen, worunter die berühmte Cave of Sanegmore; die weſtliche eben und gut angebauet. Die Küſte hat zahlreiche Häfen und Buchten, welche die kleinen Flüſſe der Inſel aufnehmen; unter den Seen findet ſich der Loch Finlagan, einſt der Aufenthalt des großen Macdonalds: noch zeigt man auf einer Inſel deſſelben den Ort, wo ſein Königsſtuhl ſtand, und die Ruinen ſeiner Burg und Kapelle, das Klima iſt ſehr feucht doch gemäßigt und geſund. Man erndtet Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, und zieht Rindvieh, Ziegen und Schafe. Von wilden Thieren fängt man Kaninchen, Strandvögel und zuweilen Wallfiſche; das Meer wimmelt von Fiſchen, und ſpült nicht ſelten weſtindiſche Vegetabilien an das Ufer, in den Gebirgen finden ſich Eiſen, Kupfer, Blei, Schmergel, Kalk und Mergel. Die 8,000 Einw., ächte Hochländer, die als gutmüthig, und ziemlich manierlich geſchildert werden, leben von Viehzucht Ackerbau und Fiſcherei: man zählt unter ihnen allein 700 Fiſcher und Bergleute. Die Ausfuhr beſteht in 1,700 Stück Rindvieh, für 18,000 Gld., Garn, ſehr viele Fiſche, Federn, Kelp, Schiefer, Kalk und Mergel. Lochindale iſt der Haupthafen mit einem Kai. — Jura, Inſel zwiſchen 11° 26′ bis 11° 44′ Oe. L. und 55° 48′ bis 56° 16′ N. Br., zur Seite von Knapdale und von Isla durch den Islaſund getrennt, 7 Meilen lang und 2 breit. Sie beſteht faſt ganz aus hohen nackten Felſen, wovon der Bein-an-oir 2,420 Fuß über dem Meere hervorragt, wird an der Weſtſeite von dem Buſen Tarbet beinahe durchſchnitten, und hat bloß an der Oſtſeite etwas Pflug- und Grasland, worauf Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs ſpärlich gedeihen, und Schafe und Ziegen ihren Unterhalt finden. Außerdem bringt ſie Tang hervor, Hirſche finden ſich in dem Gebirge, welches aus ſeinem Innern Braunſtein, Eiſen, feinen Sand und

Schiefer liefert, und das Geſtade wird von Seevögeln und Fiſchen umſchwärmt. Etwa 1,000 Einw. 2 gute Häfen an der Oſtküſte the Harbour of ſmall Isles und the Lowland Mans Bai. — Colonſay, und Oronſay, 2 durch einen ſchmalen, bei niedrigem Waſſer trockenen Kanal getrennte Inſeln, die in einem Kirchſpiele 700 Einw. enthalten. Der Boden iſt ziemlich fruchtbar. Man bauet Hafer und Kartoffeln, hält Rindvieh und Ziegen, bauet Kelp und fiſcht. An dem Ufer finden ſich Korallen. — Easdale, Eiland zwiſchen Jura und Scarba mit wichtigen Schieferbrüchen. — Scarba, rauhes, felſiges Eiland im S. O. von Mull mit 50 Einw. — Lunga, Eiland über Scarba mit 30 Einw. — Balnahuaigh, Eiland mit 140 Einw. Schieferbrüche. — Mull, einer der größten Hebriden im W. von Argyle zwiſchen 10° 50′ bis 11° 44′ Oe. L. und 56° 21′ bis 56° 50′ Nr. Br. Sie iſt etwa 13,96 geogr. oder 300 engl. □Meilen groß, und umfaßt 192,000 Acres, wovon 3,000 zu Pflug- und Graslande benutzt werden. Der Mullſund trennt ſie vom Lomadiſtrikt. Die Oberfläche iſt voller Gebirge und Haiden, einförmig und öde; der Boden bloß an der Küſte einer Kultur fähig. Sie hat faſt gar keine Waldung, nur auf 8 Monate Korn, aber viele Kartoffeln und Tang, gegen 12,000 Stück Rindvieh, 60,000 Schafe und eine erſtaunliche Menge Seevögel, deren Federn zur Ausfuhr dienen. Die Gebirge liefern Steinkohlen, Eiſen, den Klangſtein, Marmor, Granit, Sand- und Kalkſtein, auch findet man Torf, und das Meer iſt reich an Fiſchen. Das Klima iſt naß und ſtürmiſch, der Winter gelinde. Die Einwohner, deren 8,016 in 3 Kirchſpiele vertheilt ſind, und 9 Bethäuſer und 5 Schulen unterhalten, leben in großer Dürftigkeit: Macdonald fand ſie wenig genährt und unreinlich, aber ſchlau und gaſtfrei: ihre Abſtammung und Sprache iſt, wie auf den übrigen Hebriden, die galiſche und erſiſche; ihre Hauptnahrung Fiſcherei, Viehzucht, Vogelfang und Kelpbrennen. Der Hauptort iſt Tobermory am Nordende der Inſel, ein Marktflecken mit 50 H. und 300 Einw. und ſicherm Haſen. — Staffa, ein kleines Eiland, 4 Meilen im W. von Mull, ohne Baum, Buſch und bleibende Einwohner, berühmt durch die 371 Fuß tiefe, 53 Fuß breite und 117 Fuß hohe Fingalshöhle,

aus Baſalten geformt. — Buashaille. (nicht Booshala) kleines unbewohntes Eiland, das, wie Staffa, aus koniſchen, ſchiefgekrümmten Baſaltſäulen beſteht. — Icolmkill, Eiland im S. W. von Mull, das alte berühmte Jona, worauf St. Columba 565 ein Kloſter und Stadt gründete; den Sitz der Bildung von 6 Jahrhunderten bis zu den Zeiten der Reformation, jetzt außer den Trümmern des Kloſters und den Gräbern der Könige ohne alle Merkwürdigkeit. Doch leben hier noch 150 Einw. Man findet Serpentin, Marmor, Hornſtein, Jaspis, Zeolith und die ſogenannten Icolmkillpubles. — Coll, Inſel unter 56° 29′ 55″ Br. im N. W. von Mull, 3½ Meile lang und 1 breit, mit Felſen und 50 Seen bedeckt. Sie ernährt vieles Rindvieh, Ziegen und Kaninchen, hat Blei und Tang, und die Küſten ſind ſehr fiſchreich, die 2,000 Einw. aber träge, unwiſſend, doch unternehmende Seeleute, deren Hauptnahrung Fiſcherei, Kelpbrennen und Vogelfang ausmacht. — Gunna, unbewohntes Eiland in dem Kanale zwiſchen Coll und Tirée. — Tirée, Inſel unter 56° 16′ 10″ Br., im S. W. von Mull, faſt 4 Meilen lang und ½ breit, die ebenſte der ganzen Inſelgruppe, doch voller Seen, deren 24 gezählt werden. Die 2,500 Einw. bauen Hafer, Kartoffeln, Flachs, halten kleine muthige Pferde, Rindvieh und Ziegen, und leben vorzüglich von der Fiſcherei und dem Kelpbrennen. Man findet auch Eiſen, roſenfarbigen Marmor und Kalkſtein. — Lismore, Inſel im Loch Linhe in O. von Mull, ein fruchtbarer Kalkfelſen mit 3 Seen und 1,500 Einw., Hornviehzucht, Gerſte-Hafer- und Kartoffelbau, Kelpbrennen und Fiſcherei ſind Nahrungsquellen. — Eigg, Eiland im N. von Mull mit dem hohen Felſen Seuer-Eigg, 7,680 Acres und 400 Einw. Vieler Torf, Kalk- und Hornſtein. Sie macht mit den folgenden 3 Eilanden ein Kirchſpiel aus. — Cannay, Eiland in N. von Mull, gebirgig mit dem berüchtigten Kompaßfelſen, welcher Veränderungen in dem Kompaſſe der vorbeifahrenden Schiffer hervorbringt. Vieles Gras und daher gutes Rindvieh, 300 Einw., Kabliaufang, zuweilen Wallfiſche. — Rum, Eiland im N. von Mull, unfruchtbar und felſig, ein Schrecken der Schiffer, 61,430 Acres, worauf ſich 440 Einw. kümmerlich ernähren. Man ſieht auf der Inſel keinen Baum, keinen

Strauch, ſtrichweiſe bloß Haide. — Muck, Eiland im N. von Mull unter 54° 51′ Br. und 12° 4′ O. L. Guter Boden, vieles Rindvieh, aber keine Schafe; 200 Einwohner.

21) Perth, zwiſchen 12° 42′ bis 14° 38′ Oe. L. und 56° 5′ bis 56° 59′ N. Br. Gränzen: im N. Inverneß und Aberdeen, im O. Forfar, Fife und Kinroß, im S. Clackmannan, Stirling und Dumbarton, im W. Argyle. Areal: 110,45 geogr. oder 2,374 engl. □Meilen. Oberfläche: im ganzen gebirgig, aber abwechſelnd mit hohen Gebirgen, Hügeln, reizenden Thälern und romantiſchen Binnenſeen. Boden: an den Gebirgen mager, in einigen Thälern ſehr ergiebig, in andern ſteinig und moorig. Gebirge: der Grampian, welcher die Shire in das Ober- und Unterland abtheilt; er erhebt hier viele ſeiner höhern Kuppen, wie den Ben Lawers 4,015, den Benmore 3,903, den Schiſchallion 3,564, und den Ben Ledi 3,009 Fuß über dem Meere. Gewäſſer: der Tay mit dem prächtigen Waſſerfalle Mones, der Tumel, ebenfalls mit romantiſchen Katarakten, der Earn, Teath, Eleny, Ruthven, Devon, Olmond; die Binnenſeen und Lochs Tay, Earn, Rannoch, Ericht, Dochart, Katrin, Anſtronmun u. a. Einige Mineralwaſſer. Klima: rein, heiter und geſund, aber auch auf den ſtets in Nebel gehüllten Bergen ſehr rauh, im Winter fällt hoher Schnee, und im Sommer brennt die Sonne in den engen Thälern fürchterlich. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Gartenfrüchte, etwas Flachs, Obſt, Mooſe, Holz, beſonders Lärchen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirſche, Rehe, Haſen, zahmes und wildes Geflügel, Fiſche, beſonders Lachſe und Forellen, Perlen im Tay, Bienen, Kupfer, Blei, Eiſen, Schiefer, Kalk und Sandſteine. Volksmenge 1815: 135,100, auf

die □Meile 1,223 Individuen; 1811 wurden 135,093, wovon 64,034 männlich und 71,059 weiblich, und 1801. 126,366 gezählt. Die im Unterlande leben, gehören zu den Lowlanden, die im Oberlande leben, zu dem Highlande: der größere Theil iſt auf dem Lande in weitläuftigen Kirchſpielen zerſtreuet, unter denſelben mehrt ſich der Wohlſtand von Tage zu Tage. Nahrungszweige: Viehzucht, begünſtigt durch die großen Waldweiden mit einem Stapel von 79,089 Stück Rindvieh und 500,000 Schafen; Ackerbau, der ſich immer mehr hebt, Obſtbau, im Abnehmen, und Bienenzucht, dann Leinweberei, Wollweberei, Fiſcherei und andere Gewerbe. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 2,250,000 Guld. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Leder, Leinwand, Talg, Fiſche, Honig, Blei, leinene und wollne Waaren; jährlich für 4,500,000 Guld. Eintheilung: in 6 Diſtrikte, Athol, Breadalbare, Gowrie, Monteith, Tormont und Strathern, welche zuſammen 76 Kirchſpiele enthalten.

Perth, Hauptſtadt der Shire in einer weiten Ebene am Tay, worüber eine prächtige Brücke führt, 95¾ Meilen von London. Sie iſt ziemlich regelmäßig gebauet und zählt 1,800 Häuſer und gegen 20,000 Einw. (1755 erſt 9,019 und 1801 14,878). Akademie für akademiſche und mathemathiſche Wiſſenſchaften, antiquariſche Sozietät, 2 lateiniſche Schulen, 1 Handelsſchule, 1 öffentliche Bibliothek, mehrere Buchhandlungen und Druckereien. Manuf. in Leinwand und Baumwolle, Twißſpinnerey, Bleichen, Gärbereien, Schuſterarbeiten, 7 Oel- und 3 Papiermühlen, Lachsfang im Tay. Bankgeſellſchaft, Handel, jährliche Ausfuhr an Leinwand und Baumwolle für 1,800,000, an Lachs für 135,000 Gulden. — Scone, Ort, wo vormals Schottlands Könige gekrönt wurden. — Dunkeld, Stadt am Tay mit einem Schloſſe des Herzogs von Athol, Garnſpinnerei und Leinweberei. — Stanſey, Dorf mit Twißſpinnerei. — Blair Athol,

Kirchſpiel mit 3000 Einw. und Villa des Herzogs von Athol. Viele Alterthümer, ohnweit davon der enge Paß Killicrankie an der Vereinigung der Garie und Tümel, durch welchen man in die Hochlande eintritt. — Crieff, Stadt an der Earn mit Leinweberei und Baumwollweberei, 2 Papiermühlen. — Monzie, Kirchſpiel, mit mehrern merkwürdigen Hölen, beſonders, Kirk of the Wood. — Methven, Marktflecken am Almond, mit 1,800 Einw., 2 Papiermühlen, Twißſpinnerei. — Dumblane, Stadt an der Allan mit 1,200 Einw. — Doune, Kirchſpiel an der Teath, vormals berühmt, daß darin die beſten Piſtolen in Schottland verfertigt wurden; jetzt große Twißſpinnerei, die 700 Menſchen unterhält. — Kinkardine, Stadt am Forth mit einer vortrefflichen Rheede, Schiffbau, Handel, Lachsfang, Salzbereitung. — Culroß, Stadt am Frith of Forth mit Haven, Salzbereitung und Baumwollweberei. — Callander, Kirchſpiel mit 1,000 Einw. an der Teath; Baumwollweberei auf 100 Stühlen, Stickerei. — Luncarty, Stadt mit großen Bleichen; Sieg der Schotten über die Dänen 970.

22) Forfar oder Angus, zwiſchen 14° 20′ bis 15° 18′ Oe. L. und 56° 23′ bis 56° 52′ N. Br. Gränzen: im N. Aberdeen und Mearn, im O. das Nordmeer, im S. Fife, im W. Perth. Areal: 43,18 geogr. oder 928 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben und mit Hügeln, Thälern und Gewäſſern abwechſelnd, die Küſte ſandig und mit Klippen und Felſen umgeben, die durch das Vorgebirge Red Head unterbrochen werden. Hier fängt die Lunanbai an, auf deren andern Seite die Felſenreihe fortläuft. Boden: verſchieden, doch im ganzen fruchtbar. Gebirge: der Grampian, welcher die nördliche Seite durchzieht. Gewäſſer: der Tay, Brothik, Süd- und Nordesk, Digſty; mehrere kleine Seen. Klima: feucht, aber nicht ungeſund. Producte: Weizen, Gerſte, weniger Haſer, Kartoffeln, Flachs, Tang, Rindvieh, wenige Schafe,

Schweine, Geflügel, Fiſche, vorzüglich Lachs, Perlen im Südesk, Porphyr, Jaspis, Achat, Torf. Volksmenge 1815: 107,300, auf die □Meile 2,485 Individuen; 1811 wurden 107,264, wovon 48,151 männlich und 59,113 weiblich, und 1801. 99,127 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, worauf viele Aufmerkſamkeit gewendet wird, Viehzucht mit 36,499 Stück Rindvieh, Fiſcherei und Fabrikgewerbe. Den Ertrag des Grundes und Bodens berechnet Macdonald auf 2,610,000 Guld. Ausfuhr: Leinwand aller Art, Fiſche, Hummer, Leder, Häute, Korn.

Forfar, Hauptſtadt am Isla, 10½ Meile von London, 2,000 Einw. Leinweberei und Schuſterarbeiten. — Mains of Finſtry, Kirchſpiel am Digſty mit 9 Bleichen. — Dundee, (Br. 56° 24′ 30″ L. 14° 37′ 30″) Stadt am nördlichen Ufer des Tay, ſchmutzig und ſchlecht gebauet, mit 3 Kirchen, 2 Bethäuſern der Episkopalen, 4 Bethäuſern der Diſſenters und 29,000 Einw. (1802. 26,084). Mehrere öffentliche Gebäude, als das Stadthaus und Trades Hall. Hafen, welcher 200 Schiffe einnehmen kann, gute Kaien, 3 öffentliche Waarenlager, 2 Banken, 1 Aſſekuranz gegen Feuersgefahr, Handel mit 150 eigenen Schiffen von 60 bis 400 Tonnen, Grönlandsfahrten, Stapelplatz für ſchottiſche Leinwand, Zwirnmühle, die 1,500 bis 2000 Arb. beſchäftigt, Lichtdochtſpinnerei, 2 Repſchlägereien, 1 Zuckerſiederei, 1 Glashütte, Leder- und Schuſterarbeiten, Lachsfang. Ueber der Stadt der 500 Fuß hohe Law of Dundee mit 2 Leuchtthürmen. — Aberbrothik, (Br. 56° 31′ 10″) Stadt an der Mündung des Brothik, mit 5,000 Einw. Kleiner aber bequemer Hafen, Handel mit 34 eigenen Schiffen, welche die Küſten der Oſtſee befahren. Osnabrücksfabr., die 1804 für 575,000 Gl. lieferten, Gärbereien, Segeltuchmanuf. — Montroſe, (Br. 56° 40′ L. 15° 14′) Stadt, an der Mündung des Südesk, mit modernen Häuſern und 7,954 Einw. Bequemer Hafen mit Docken und Schiffswerften, Grönlandsfahrten und Kabotage, Fiſcherei und Hummerfang; jährlich werden 60 bis 70,000 Hummer nach London verſchickt, Garn-

und Zwirnbleichen, 1 Gärberei, mehrere Reperbahnen. — Brechin, Marktflecken auf dem Gipfel eines Felſen, worunter der Nordesk wegfließt, mit 1 Kathedrale, Leinweberei, Gärberei. — Coupar, Marktflecken an der Heerſtraße nach Perth, 3,000 Einw. Leinweberei, Gärberei. — Glamis, Villa des Grafen Strathmore mit dem Zimmer, worin K. Malkolm II. ermordet iſt.

23) Mearns oder Kinkardine, zwiſchen 14° 40′ bis 15° 38′ Oe. L. und 56° 44′ bis 57° 6′ N. Br. Gränzen: im N. Aberdeen, im O. das Nordmeer, im S. Forfar, im W. Aberdeen. Areal: 17,74 geogr. oder 380 engl. □Meilen. Oberfläche: bergig mit den Thälern Mearns und Strathmore, die Küſte von hohen Felſen umgeben. Boden: in den Thälern fruchtbar und gut angebauet, an der Küſte ſandig. Gebirge: der Grampian. Gewäſſer: der Dee, Berwie, Caron. Klima: feucht und veränderlich. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fiſche, Jaſpis, Kalkſtein. Volksmenge 1815: 27,500, auf die □Meile 1,550 Individuen; 1811 wurden 27,439, wovon 12,580 männlich und 14,859 weiblich, und 1812, 26,943 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, der neuerdings ſehr gewonnen hat, Viehzucht, mit einem Stapel von 25,100 Köpfen, Fiſcherei und Leinweberei: der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 360,000 Gl. geſchätzt. Ausfuhr: Korn, Leinwand, Wolle, Häute, Käſe, Fiſche.

Inverbervie, (Br. 56° 44′ L. 15° 35′ 45″) Hauptſtadt der Grafſchaft am Meere, 108½ Meile von London. Hafen, Fiſcherei. — Johnhaven, Fiſcherdorf mit Segeltuchweberei. — Stonehaven, Stadt an der Mündung des Caron mit 850 Einw. Hafen, Fiſcherei, Thranſiederei, Strumpfſtrickerei und Leinweberei. — Lawrencekirk, Dorf mit 1,000

Einw. Leinweberei, Bleichen. — Nig, Marktflecken an der Mündung des Dee.

24) Aberdeen, zwiſchen 13° 46′ bis 15° 49′ Oe. L. und 56° 50′ bis 57° 42′ N. Br. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. Mearns, Forfar und Perth, im W. Inverneß, im N. W. Bamf. Areal: 87,90 geog. oder 1,890 engl. □Meilen. Oberfläche: der ſüdliche und weſtliche Theil oder Marr, ſehr gebirgig und wild, der nordöſtliche oder Buchan nackt und öde, und nur der ſüdöſtliche oder Aberdeen proper eine wellenförmige Fläche. Boden: in den beiden erſteren Theilen mager und ſteril, doch findet man im N. O. noch Getreidebau, im S. O. gibt es fruchtbare und gut angebauete Striche. Gebirge: der Grampian, deſſen Zweige ſich hier wohl 3,000 Fuß über die Meeresfläche erheben; Vorgebirge ſind Kinnairds Head und Buchan Neß. Gewäſſer: der Dee, Don, Ythan, Ugie, Muik mit einem Waſſerfalle; der kaledoniſche Kanal, das Mineralwaſſer zu Peterhead. Klima: feucht und rauh. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirſche, Rehe, Füchſe, Seehunde, Fiſche beſonders Lachs, Perlen im Ythan, Granit, Kalk, Braunſtein bei Grandhome, Achat bei Peterhead, Mühlſteine bei Aberdour, Reißblei bei Huntly, Amianth bei Leſlie, Amethyſte, Smaragde und Topaſen in den Kirchſpielen Crathy und Bracmar. Volksmenge 1815: 137,000, auf die □Meile 1,558 Individuen; 1811 wurden 136,903, wovon 60,973 männlich und 75,930 weiblich, und 1801. 123,083 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehſtapel von 89,074 Stück, etwas Ackerbau, der indeß ſehr vernachläſſigt wird, ſtarke Fiſcherei, Strumpfſtrickerei und Leinweberei; der

Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 1,350,000 Gl. geſchätzt. Ausfuhr: Worſtedſtrümpfe, jährlich 70,000 Dutzend Paar für 1,800,000 Gl. Lachs für 90,000 Gl., Pflaſterſteine 12,000 Tonnen für 81,000 Gl., Kabliau (mehrere 1000 Fäſſer), Schinken, gepöckeltes Schweinfleiſch, Häute, Mühlſteine und einige kleinere Artikel. Eintheilung: in 11 Diſtrikte.

Aberdeen, Newaberdeen, (Br. 57° 5′ 40″ L. 15° 33′ 15″) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung des Dee, 116 Meilen von London, gut gebauet mit 9 Kirchen, 3 Hoſpitälern, 1 Zucht- und 1 Armenhauſe und 20,000 Einw. (1801. 17,597) Sitz einer 1593 geſtifteten Univerſität, the Marſhals College, wozu auch das Collegium zu Old Aberdon gehört, jenes mit einer Bibliothek und etwa 250 Studirenden; lateiniſche Schule, the caledonian litterary Society, welche ebenmäßig eine bedeutende Bibliothek beſitzt, Hafen mit einer Mulje von 1200 Fuß. Handel und Stapelort, für die wollnen Strümpfe Garn und Zwirn, welche die Hauptfabrikate der Gegend ausmachen, 2 Privatbanken, 1 Feueraſſekuranz, 1 Kattundruckerei, 3 Papiermühlen, Zwirnmühlen, Osnabrücks-Segeltuch- und Bettleinwandmanuf., Lachsfang, Alebrauereien, gepöckeltes Schweinfleiſch. — Oldaberdon, Stadt an der Mündung des Don, $\frac{1}{4}$ Meile von Aberdeen mit 3,000 Einw. Kingscollege, welches 1494 geſtiftet iſt, und mit Marſhalscollege zu Aberdeen eine Univerſität ausmacht; es zählt etwa 100 Studirende. Strumpfſtrickerei, Leinweberei. — Peterhead, Stadt auf einer Halbinſel am Meere mit Häuſern, die aus Granit gebauet ſind, und 4,000 Einw. Hafen für 60 Schiffe und geräumige Bucht mit ſicherm Ankergrunde, Kabliaufang. Man macht Nähzwirn, Serge, Kalmanke und andere grobe wollne Zeuge und Twiß. Die Mineralquelle Wine Well und Seebad mit guten Anſtalten. — Fraſerburgh, Stadt am Meere mit 1,000 Einwohnern. Hafen, der Schiffe von 300 Tonnen aufnimmt, Garnſpinnerei. — Kintore, Marktflecken am Don. — Huntly, Stadt mit Baumwoll- und Leinweberei. — Meldrum, Marktflecken mit Strumpfſtrickerei und 800 Einw. — Tullich, Dorf im

Muikihale mit dem Geſundbrunnnen zu Pananich. — Strathbogy, Stadt mit einer Villa des Herzogs von Gordon und Leinwandhandel. — Turron, Marktflecken am Deveron.

25) Bamf, zwiſchen 14° bis 15° 15′ Oe. L. und 57° 8′ bis 57° 43′ N. Br. Gränzen: im N. das Nordmeer, im O. und S. Aberdeen, im W. Inverneß und Murray. Areal: 34,96 geogr. oder 750 engl. □Meilen. Oberfläche: nur der mittlere Theil hat weitere Thäler und Ebenen, der ſüdliche und nördliche beſtehet aus hohen wilden Gebirgen und Waldungen. Boden: in den Ebenen und Thälern ziemlich ergiebiger Lehm und Kalk. Gebirge: der Grampian, wovon der höchſte Gipfel Cairgorm 4,050 Fuß über das Meer emporſteigt und mit ewigem Schnee bedeckt iſt. Gewäſſer: der Deveron, Ugie, Spey. Klima: rauh und feucht, über dem Gebirge weilen ewige Nebel. Produkte: Gerſte, Hafer, Bohnen, Erbſen, Kartoffeln, Flachs, Tang, vieles Holz, beſonders um Gordon Caſtle, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Fiſche vorzüglich Lachſe, Kabliau, Hummer und Heringe, Granit, Serpentin oder Porthſay Marbre, Schiefer bei Gartly, Schleif- und Wetzſteine bei Balvenie, Asbeſt. Volksmenge 1811: 34,100, wovon 14,911 männlich und 19,189 weiblich, auf die □Meile 975 Individuen; 1801 wurden 35,807 gezählt und das Menſchenkapital hatte ſich um 1,707 Köpfe vermindert. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehſtapel von 35,800 Stück, Ackerbau der zum Bedarf hinreicht, ſtarke Fiſcherei und einige Gewerbe. Den Ertrag des Grundes und Bodens, berechnet Macdonald auf 450,000 Gl. Ausfuhr: Kabliau, Heringe, Lachs und Hummer, Zimmerholz, Wolle, Häute, Garn und Leinwand.

Bamf,

Bamf, Hauptſtadt der Provinz an der Mündung des Deveron, 124 Meilen von London. Schlechter Hafen. Strumpfſtrickerei und Weberei, Lachsfang. — Porthſay, Stadt am Meere mit 1,000 Einwohnern. Sicherer Hafen, Schifffarth mit 12 Schiffen. Verarbeitung der Porthſayſteine. — Cullen, Stadt an einer Bai mit 1,700 Einw. Beträchtliche Fiſcherei, Leinen- und Damaſtweberei auf 100 Stühlen, die für 450,000 Guld. liefern. Nahe dabei die Villa des Grafen von Findlater. — Inverugie, Kirchſpiel mit Leinenbleichen und Porterbrauerei. — Keith, Marktflecken am Deveron mit Bleichen, Leinweberei und Gärberei.

26) Murray oder Elgin, zwiſchen 13° 31′ bis 14° 34′ Oe. L. und 57° 13′ bis 57° 42′ N. Br. Gränzen: im N. der Murray Frith und das Nordmeer, im O. Bamf, im S. Inverneß, im W. Inverneß und Nairn. Areal: 26,65 geogr. oder 575 engl. □Meilen. Oberfläche: im S. gebirgig und waldig, im N. gegen die Küſte zu niedrig und eben. Boden: in den ebenen Gegenden zum Theil Moorgrund, zum Theil Lehm und Sand, welcher glücklich gemiſcht iſt, und gut benutzt wird. Gebirge: Zweige des Grampian. Gewäſſer: der Loſſie, Spey und Findhorn, welche dem Murrey Frith zufallen; der Loch Dundelchak. Klima: in der Ebene zwar feucht, aber gemäßigt, im Gebirge rauh. Producte: Weizen, Rocken, Gerſte, Hafer, Erbſen, Bohnen, Flachs, Obſt (wenig gegen vorige Zeiten, wo man Murray den Garten von Schottland nannte), Tang, Holz in der großen Waldung von Glenmore, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Geflügel, Wildprett, Fiſche, Eiſen, Talk, Kalk- und Sandſteine. Volksmenge 1815: 28,200, auf die □Meile 1,060 Individuen; 1811 wurden 28,108, wovon 12,401 männlich und 15,707 weiblich und 1801 26,705 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit

einem Rindviehſtapel von 16,900 Stück, Ackerbau, der hier noch mit vielem Fleiße getrieben wird, Fiſcherei, Holzgewerbe, Garnſpinnerei und Wollweberei: den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 450,000 Gl. Ausfuhr: Korn, jährlich 20,000 Bolls, Wolle, Häute, Lachs für 108,000 Gld., Schiff- bau- und Zimmerholz, Garn, Wollwaaren.

Elgin, Hauptſtadt der Provinz am Loſſie, 122 Meilen von London. Gut gebauet und angenehm gelegen mit einer verfallenen Kathedrale und 4,000 Einw. (nach Sinclair 3,071). Große Viehmärkte. — Loſſie, Dorf und Hafen an der Mündung des gleichen Fluſſes mit Kornausfuhr. — Fochabers, Stadt am Spey mit Zwirnbleichen, wollener Strumpfſtrickerei und Baumwollweberei, Lachsfang. Nahe dabei Gordon Caſtle, Villa des Herzogs von Gordon. — Findhorn, Dorf am gleichn. Fluſſe mit beträchtlichem Lachsfange. — Garmouth, Dorf an der Mündung des Spey mit Hafen, Schiffbau, Sägemühlen und Holzausfuhr. — Forres, Stadt an der Findhornbucht mit 2,000 Einw. Garnſpinnerei.

27) Nairn, zwiſchen 13° 30′ bis 13° 55′ Oe. L. und 57° 28′ bis 57° 35′ N. Br. Gränzen: im N. der Murray Frith, im O. Murray, im S. und W. Inverneß. Areal: 7,15 geogr. oder 152 engl. □Meilen. Oberfläche: an der Küſte flach, im S. gebirgig und waldig. Boden: in der Ebene gut gemiſchter Lehm und Sand. Gebirge: Zweige des Grampian. Gewäſſer: der Nairn. Klima: gemäßigt und geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Haſer, Flachs, Kartoffeln, etwas Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fiſche, Kalk- und Sandſteine. Volksmenge 1815: 8,300, auf die □Meile 1,161 Individuen; 1811 wurden 8,251, wovon 3,530 männlich und 4,721 weiblich, und 1802. 8,257 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, welcher die Nothdurft ſchafft, Vieh-

zucht mit 6,110 Stück Rindvieh, Flachsſpinnerei und Wollweberei. Den Ertrag des Grundes und Bodens ſchätzt Macdonald auf 108,000 Gl. **Ausfuhr**: Garn, Tartan, Fiſche, Korn, Vieh.

Nairn, (Br. 57° 33′ L. 13° 49′) Hauptſtadt der Provinz am Murray Frith mit 1,500 Einw. Hafen, Productenhandel. — **Ardelach**, Kirchſpiel mit Tartanweberei. — **Culloden**, Moor, worauf 1746 der Prätendent beſiegt wurde.

C) **Nordſchottland**, der nördliche Theil der Highlands mit den nördlichen Hebriden, den Orkneys und Shetlands zwiſchen 9° 5′ bis 17° Oe. L. und 56° 44′ bis 60° 46′ N. B. **Gränzen**: im N. und O. das Nordmeer, im S. O. und S. Mittelſchottland, im W. der Ozean mit dem kaledoniſchen Meere. **Areal**: 525,20 geogr. oder 11,440 engl. □Meilen. **Volksmenge** 1811: 232,469, wovon 104,636 männlichen und 127,833 weiblichen Geſchlechts; 1801 wurden 220,185 Individuen gezählt. Auf die □Meile kommen deren 443. Auf dem Kontinente und Hebriden iſt erſiſch die Sprache der Nachkommen von den alten Kaledoniern; auf den Orkneys wird Broad Scots und auf den Shetlands norſiſch geredet. **Eintheilung**: Zu Nordſchottland werden 5 Shires und 1 Stewartry gerechnet.

28) **Inverneß**, nach York die gröſte Shire des brittiſchen Reichs, welche zugleich die mittlern Hebriden einſchließt, zwiſchen 9° 5′ bis 13° 52′ Oe. L. und 56° 44′ bis 57° 45′ N. Br. **Gränzen**: im N. Roß, im O. Nairn, Murray, Bamf und Aberdeen, im S. Perth und Argyle, im W. der Ozean oder das kaledoniſche Meer. **Areal** ohne Seen: 200,10 geogr.

oder 4,302 engl. □Meilen. *Oberfläche*: voller Gebirge, Felſen, Thäler und Seen, ein Land mit großen natürlichen Schönheiten, aber nur an wenigen Stellen der Kultur zugänglich. *Boden*: die Gebirge ſind nackt und öde, oder doch nur ſparſam mit Waldung bekleidet, die Thäler enge, voller Moore, und im ganzen zu kalt zum Ackerbau. *Gebirge*: der Grampian mit dem 4,370 Fuß hohen, mit ewigem Schnee bedeckten Ben Evis. *Gewäſſer*: zur Seite das kaledoniſche Meer oder der Minſh, worin die mittlern Hebriden belegen ſind; die Flüſſe Spey, Neß, Findhorn, Nairn, Spean und Fyers mit einem 170 Fuß tiefen Katarakt; der kaledoniſche Kanal; die Binnenſeen oder Lochs Neß, welcher $4\frac{1}{2}$ Meile lang, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ breit, an einigen Stellen über 50 Faden tief iſt, und nie zufriert; Lochy, $4\frac{1}{4}$ Meile lang, $\frac{1}{3}$ breit; Oich, Archaig, Garry, Lagyan, Madely, Eil, Ericht u. a. *Klima*: völlig nordiſch, eine reine heitere Luft, lange und kalte Winter und kurze aber heiße Sommer; auf den Inſeln äußerſt ſtürmiſch. *Producte*: Hafer, Kartoffeln und Flachs, faſt die einzigen aber ſpärlichen Producte des Ackerbaues, Tang, Holz, doch nicht zureichend, kleine Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Hirſche, Rehe, Alpenhaſen und gemeine Haſen, Auerhähne, Birk- und Haſelhühner, Seevögel, Falken, See- und Flußfiſche, Porphyr, Granit, Reißblei, Torf und einige andere Mineralien. *Volksmenge* 1815: 78,500, auf die □Meile 392 Individuen; 1811 wurden 78,415, wovon 35,749 männlich und 42,666 weiblich, und 1802. 74,292 gezählt. *Nahrungszweige*: faſt einzig Viehzucht mit einem Stapel von 66,304 Köpfen Rindvieh und vielen Schafen und Ziegen; Kelpbrennen, Fiſcherei und Vogelfang. Die Gewerbe beſchränken ſich auf Tartan-

und Leinweberei für das Haus. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird nur auf 720,000 Guld. angeſchlagen, und jede □Meile wirft im Durchſchnitte nicht mehr als 3,600 Gld. ab. **Ausfuhr:** Wolle, Häute, lebendes Vieh, Fiſche, Kelp, Federn. **Eintheilung:** in die eigentliche Grafſchaft und die Inſeln.

a) **die eigentliche Grafſchaft.** Sie beſteht aus 9 Diſtrikten, worunter Badenoch und Lochaber faſt ganz öde ſind.

Inverneß, (Br. 57° 33′ L. 13° 38′) Hauptſtadt der Provinz am Neß, wo er ſich in den Murray Frith mündet, 122¼ Meile von London. Sie wird durch den Fluß in 2 Theile den ſüdlichen und nördlichen getheilt, welche ein ſchöne Brücke von 7 Bogen verbindet, iſt nett und gut gebauet, und hat 2 Kirchen und 1801 8,732 Einw. Akademiſches Kollegium. Sicherer und bequemer Hafen mit Kaien, vor welchen Schiffe von 700 Tonnen ſicher ankern können. Stapelplatz für die Hochlande mit bedeutenden Märkten. Man verfertigt Segeltuch, grobe Leinwand, baumwollne Zeuge, Tauwerk, Leder, Kerzen und Ziegel. Ruinen von dem Schloſſe, wo Makbet Dunkan ermordete. In der Nähe der 1150 Fuß hohe Craig Phatrik mit den Trümmern des merkwürdigſten der Vitri fied Forts. — **Fort William**, (Br. 56° 35′ 45″) Feſtung mit der Stadt **Inverlochy**, am See Linnhé, wo einſt der Sitz der kaledoniſchen Könige war. — **Fort Auguſtus**, Feſtung am Loch Neß. — **Fort George**, Feſtung auf einer Halbinſel im Murray Frith. Dieſe 3 Feſtungen waren im 18 Jahrhundert vorgerichtet, um die unruhigen Hochländer zu zügeln. Nahe denſelben laufen die militäriſchen, vom Generale Wadt zwiſchen 1726 bis 1737 angelegten Heerſtraßen durch die unwegſamſten Gegenden. — **Urquhart Caſtle**, Kirchſpiel an Loch Neß mit 2,300 Einwohnern.

b) die mittlern Hebriden. Die wichtigern davon ſind:

Skye, Inſel im W. von Inverneß, zwiſchen 10° 24′ bis 11° 30′ Oe. L. und 57° 13′ bis 57° 46′ N. Br. Sie wird durch den Inns Sound von Inverneß und Roß geſchieden, enthält ein Areal von 37,23 geogr. oder 803 engl. □Meilen mit 512,000 Acres, wovon 128,000 zu Pflug, oder Graslande benutzt werden können, und zählt 16 bis 20,000 Einw. Die Oberfläche iſt rauh, gebirgig, überall von eindringenden Buchten oder Seearmen durchſchnitten, und wird von zwei kleinen an Lachſen und Forellen reichen Flüſſen, dem Kilmartin und Orf bewäſſert. Die Producte beſtehen in etwas Weizen, Hafer, Kartoffeln, Flachs, vielem Tang, aber keinem Baum, Rindvieh von kleiner Raçe, Schafen in Menge, Seevögeln, Heringen, Kabliau, Sonnenfiſchen, Korallen, Kalkſtein, Marmor, Achat, Topaſen und Blei. Fiſcherei, Viehzucht und Kelpbrennen machen das Hauptgewerbe der in 3 Kirchſpielen zerſtreuten Bewohner aus. Die beiden beſſern Oerter und Häfen ſind Ornaſa und Portrée, letzterer Ort treibt Handel und hält 2 Viehmärkte. — Rona, Eiland in O. von Skye, felſig und unfruchtbar. — Raaſay, Eiland im O. von Skye, mit unerſchöpflichen Steinbrüchen, die auch Mühlſteine liefern. Einiges Rindvieh, ſehr viele Seevögel. — Scalpa, Eiland im O. von Skye, bloß von ein paar Familien bewohnt. — Barra, Eiland im S. W. von Skye, mit welcher eine Abtheilung der Hebriden, die Longislands, eine lange Vormauer des nördlichen Schottlands, beginnt. Barra iſt gebirgig und nackt, und zählt etwa 400 Einw. die von Viehzucht, Kelpbrennen und Kabliaufang leben. Guter Hafen an der nördlichen Seite. — Waterſay, Dabay, Sanderay und Barnera, Eilande, welche zuſammen die Gruppe der Biſchofsinſeln bilden, etwa 1,200 Einw. haben und mit Barra ein Kirchſpiel ausmachen. — Süduiſt, Inſel im W. von Skye, 5½ Meile lang 1½ breit. Meiſtens öde und ſteril, bloß an der Weſtküſte etwas Pflug- und Grasland, 3,500 Einw., die Katholiken ſind und ſich von der Viehzucht und dem Kelpbrennen nähren. Verſchiedene Häfen, als Boisdale, Eynort und Lochs Skiport. — — Benbecula, Eiland unter 57° 20′ 45″ Br. im W.

von Skye zwiſchen Süd- und Norduiſt, felſig und ſparſam bewohnt. Sehr viele kleine Pferde. — Eriskay, Eiland durch den Sund von Eriskay von Süduiſt getrennt. — Norduiſt, Inſel im W. von Skye, 4½ Meile lang, 3 breit; rauh, unfruchtbar und ⅔ des Jahrs von Regenwinden beherrſcht. Doch bauen die 2,800 Einw. Gerſte, Hafer und Kartoffeln und haben ſtarke Vieh und Schafheerden. Zu derſelben gehören die Eilande Menach, Grimſay, Heray, Oronſay, Boreray u. a., worauf etwa 200 Menſchen leben mögen. — St. Kilda, die weſtlichſte und entfernteſte aller Hebriden, durchaus von einer fürchterlichen Felſenwand eingeſchloſſen, und nur auf einem einzigen Landungsplatze zugänglich, 1¼ Meile lang, ¾ breit und von 90 Menſchen in 18 Familien bewohnt, die nicht einmal einen Prediger haben. Ein fröhlicher zufriedner Menſchenhaufe, der in gänzlicher Abgeſchiedenheit von der übrigen Erde ſich von ſchwarzem Haferbrode, Kartoffeln, Seevögeln, Fiſchen, Rindvieh und Schafen nährt. Geld kennen dieſe Leute nicht. Zu ihren Außenhöfen gehören die mit unzähligen Vögelſchwärmen bedeckten Klippeninſeln, Soa und Borera.

29) Cromartie, zwiſchen 13° 20′ bis 13° 50′ Oe. L. und 57° 36′ bis 57° 46′ N. Br. Gränzen: im N. Roß, im O. und S. O. der Murray Frith, im S. W. und W. Roß. Areal: 1,20 geogr. oder 25 engl. □Meilen. Oberfläche: faſt eine Halbinſel, welche die Friths von Murray und Cromartie machen; ſie iſt wellenförmig eben. Boden: fruchtbar. Gewäſſer: der Connal. Klima: feucht, aber geſund. Producte: Gerſte, Hafer, etwas Korn, Flachs, Tang, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Seefiſche, Perlen im Connal, Sandſteine, Granit, Porphyr, Topaſen. Volksmenge 1815: 3,400, auf die □Meile 2,813 Individuen; 1811 wurden 3,376, wovon 1,620 männlich und 1,756 weiblich, und 1801. 3,052 gezählt. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht mit 3,477 Stück Rindvieh und Fiſcherei. Der Ertrag des Grundes und Bo-

dens wird zu 90,000 Gl. angeſchlagen. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Kelp, Fiſche, Segeltuch.

Cromartie, (Br. 57° 39′ 40″ L. 13° 43′) Stadt auf einem Felſen am Cromartie Frith, 124½ Meile von London, 1,600 Einw. Hafen der 350 bis 400 Schiffe aufnehmen kann, bequeme Kaien. Die daneben belegene und von 2 Vorgebirgen the Sutors of Cromartie eingeſchloſſene Cromartiebai kann die ganze brittiſche Flotte faſſen. Sacktuchweberi. In der Nähe die Höle M. Farquhars Bed und die verſteinernde Quelle Dripping Well.

30) Roß, mit den nördlichern Hebriden zwiſchen 9° 42′ bis 13° 47′ Oe. L. und 57° 26′ bis 58° 23′ N. Br. Gränzen: im N. Sutherland, im O. das Nordmeer und Cromartie, im S. Inverneß, im W. der Ozean oder das kaledoniſche Meer. Areal: 129,25 geogr. oder 2,929 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig, die Küſten ausgezackt, und mit vielen Felſen und Buchten umgeben. Boden: theils Thon, theils Mergel und Stein, überall aber ſteril und mager, und bloß an der Weſtküſte zum Ackerbau geſchickt, wo ſolcher doch nur an den Ufern der Flüſſe und Seen getrieben wird. Gebirge: einzelne Berge, die man als Theile des Grampian anſehen kann, und darunter der in ewigen Schnee gehüllte Benuaiſch. Gewäſſer: die Flüſſe Conan, Carron und Farry; die Binnenſeen oder Lochs Fannich, Mary, Morrar, Eu, Lichart. Klima: rauh, auf den Gebirgen ruht beſtändiger Nebel. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, Holz in der großen Waldung Alfrag, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Hirſche und anderes Wildprett, Fiſche, beſonders Heringe, Eiſen, Sandſtein, Kalkſtein, Mergel, Spuren von Steinkohlen, Torf. Volksmenge 1815: 57,700, auf die □Meile 442 Individuen; 1811 wur-

den 57,477, worunter 26,020 männlich und 31,457 weiblich, und 1801. 52,291 gezählt. **Nahrungszweige:** Viehzucht mit einem Rindviehſtapel von 53,550 Stück und Fiſcherei; der Ackerbau iſt ganz unbedeutend. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird zu 360,000 Gld. angegeben. **Ausfuhr:** Heringe, Rindvieh, Butter, Käſe, Wolle, Häute, Federn, Kelp. **Eintheilung:** in die Landſchaft und in die Inſel.

a) **die Landſchaft**, welche in mehrere Diſtrikte zerfällt:

Tain, Hauptſtadt am Frith of Dornock oder Tain, 133¼ Meile von London. Alt und unregelmäßig gebauet, 1,300 Einw. — **Dingwall**, Marktflecken am Conan und am weſtlichen Ende des Friths of Cromartie mit 800 Einw. — **Fortroſe**, Marktflecken am Murrayfrith mit 1 akademiſchen Kollegium.

b) **die nördlichen Hebriden.** Darunter die merkwürdigſten:

Lewis, Inſel im W. von Roß, zwiſchen 10° bis 10° 54′ Oe. L. und 57° 48′ bis 58° 27′ N. Br. Sie hat ein Areal von 37,48 geogr. oder 805 engl. □Meilen mit 512,000 Acres, und hängt durch eine ſchmale Landzunge mit der Inſel Harris zuſammen. Im Innern iſt ſie ſehr gebirgig, voller Seen und Haiden, an den Küſten ſumpfig und von fiſchreichen Buchten umgeben, Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Tang, Pferde, Rindvieh, Schafe und Ziegen, welche Thiere ſämmtlich ſehr klein fallen, ſind mit Seevögeln und einigen Mineralien die vorzüglichſten Producte. Die Armuth und natürliche Trägheit der 7,000 Einw. die meiſtens von der Fiſcherei leben, hindern einen beſſern Anbau. **Stornaway**, ein guter Hafen mit 800 Einw. iſt der Hauptort. — **Harris**, Halbinſel, welche durch die Seearme Weſt- und Oſt-Tarbert von Lewis und durch den Harrisſund von Norduiſt getrennt

wird, iſt minder rauh als Lewis, hat keinen Baum, aber vielen leichten und guten Boden, welcher für ihre 3,000 fleißigen Einwohner Kartoffeln und Hafer hinlänglich hervorbringt. — Rona und Baba, zwei Felſeneilande ſind die nördlichſten aller Hebriden, womit ſich dieſer Archipel ſchließt.

31) Sutherland, zwiſchen 12° 19′ bis 14° 18′ Oe. L. und 57° 52′ bis 58° 7′ N. Br. Gränzen: im N. das Nordmeer, im O. Caithneß und der Frith of Dornock, im S. Roß, im W. der Ozean. Areal: 88,10 geogr. oder 1,894 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig und felſig mit engen Thälern, die gegen die zerriſſene Küſte allmählich ſich verflächen. Boden: ſteril und mager, in den Thälern vieler Moorgrund. Gebirge: einzelne Berge, welche zu dem Grampian gehören, und zwar nur eine mittlere Höhe erreichen, aber doch den größern Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt ſind.. Die vornehmſten Vorgebirge ſind Wrath und Aſſynt Point. Gewäſſer: die Flüſſe Brora, Durneß, Helmsdale, Hollodale, Navern; die Lochs Loyol, Naver, Brora und gegen 30 geringere. Klima: rauh und nebelig. Producte: Hafer, Gerſte und Kartoffeln, doch ſelbſt für die wenigen Bewohner nicht zum Bedarf, Tang, Holz in 3 Waldungen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Hirſche, Rehe, Haſen, wildes Geflügel, Robben, See- und Flußfiſche, Eiſen, Schiefer, Kalk- und Sandſteine. Volksmenge 1815: 23,700, auf die □Meile 269 Individuen; 1811 wurden 23,629, nämlich 10,488 männlichen und 13,141 weiblichen Geſchlechts, und 1801 23,117 gezählt. Ohnſtreitig die menſchenärmſte Provinz des ganzen weiten Reichs. Nahrungszweige: Rindvieh- und Schafzucht, erſtere mit einem Stapel

von 26,554 Stück; Ackerbau und Fiſcherei bedeuten wenig, und Gewerbe fehlen ganz. Der Ertrag des Grundes und Bodens wird auf 900,000 Guld. geſchätzt. Ausfuhr: Rindvieh, Butter, Käſe, Häute, Talg, Wolle, Lachs. Eintheilung: in die beiden Diſtrikte Dornock und Strathnavern.

Dornock, (Br. 57° 51′) Hauptſtadt der Shire am Dornock Frith, 134½ Meile von London, 3,560 Einwohner. Schloß, Hafen, Leinweberei. — Durneß, Marktflecken an der Mündung des gleichn. Fluſſes.

32) Caithneß, zwiſchen 13° 30′ bis 14° 29′ Oe. L. und 58° 10′ bis 58° 45′ N. Br. Gränzen: im N. und O. das Nordmeer, im S. und W. Sutherland. Areal: 32,10 geogr. oder 690 engl. □Meilen. Oberfläche: gebirgig, doch mit weitern Thälern und nicht ganz ſo verwildert, wie Sutherland; die Küſte flach, aber zerſchnitten mit vielen Buchten und Vorgebirgen. Boden: an den Küſten Pflugland, im Innern Weide. Gebirge: Vorberge des Grampian; die vornehmſten Vorgebirge ſind Ord, Clytheneß, Dungisbai Heat, Dunnet Head. Gewäſſer: der Wick, Dunbeath, Langvale; die Lochs Orent, Watten u. a. Klima: zwar rauh, aber im Sommer nicht unangenehm, wenn ſchon im Winter unaufhörliche Stürme an ſeinen Küſten toben, und hoher Schnee Berg und Thal 4 bis 5 Monate lang deckt. Producte: Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Tang, mehrere Mooſe und Waldbeeren, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, allerlei Wildprett, Robben, Fiſche, beſonders Lachſe und Neunaugen, Seevögel, Eiſen, Kupfer, Blei, Sand- und Kalkſtein. Volksmenge 1805: 23,500, auf die □Meile 732 Individuen; 1811 wurden 23,419, worunter 10,608

Mannsperſonen und 12,811 Weibsperſonen, und 1801 22,609 gezählt. Nahrungszweige: Viehzucht mit einem Rindviehſtapel von 30,861 Stück, Fiſcherei, Robbenſchlag, Kelpbrennerei und etwas Ackerbau; der Ertrag des Grundes und Bodens wird zu 180,000 Gld. angegeben. Ausfuhr: Rindvieh jährlich 4,700 Stück, Butter, Käſe, Talg, Häute, Wolle, Thran von Robben, Gänſefedern, Neunaugen, Lachs. Eintheilung: in 2 Diſtrikte.

Wick, (Br. 58° 30′ L. 14° 38′) Hauptſtadt der Shire an der Mündung des gleichn. Fluſſes mit 1,000 Einw. Hafen; Lachs- und Heringsfang. — Thurſo, (Br. 58° 36′) die nördlichſte Stadt Schottlands an der Thurſobucht, mit 1,600 Einw. Hafen, Bankgeſellſchaft, Leinweberei, Bleichen und Gärberei. Ohnweit davon Sinclair Caſtle, Geburtsort des ſchottiſchen Topographen John Sinclair. — Stroma, Eiland ohnweit von Dunnet Head, von Fiſchern bewohnt. An der Nordſeite deſſelben ſieht man den fürchterlichen Strudel Swalchie of Stroma.

33) Orkney- und Shetland Stewartry, 2 Inſelgruppen im Nordmeer, deren Areal 74,45 oder 1,600 engl. □Meilen, und die Volksmenge 46,200, auf die □Meile 621 Individuen beträgt. 1811 wurden 46,153, wovon 20,151 männlichen und 26,002 weiblichen Geſchlechts, und 1801. 46,824 gezählt. Den Rindviehſtapel ſchätzt Macdonald auf 44,500 Stück, den Ertrag des Grundes und Bodens auf 225,000 Gulden.

a) die Orkneys Inſeln zwiſchen 13° 46′ bis 14° 47′ Oe. L. und 58° 40′ bis 59° 20′ N. Br. Eine Gruppe von 67 Inſeln im Nordmeer, welche der unruhige Pentland Frith von Schottland trennt; 28 davon ſind bewohnt, die übrigen aber Holmen und

und Grasplätze oder Felſen, Skerries genannt. Ein ſtürmiſches Meer in den ſie umgebenden Kanälen erſchwert häufig ihre Verbindung. Das Innere iſt felſig und mit Bergen bedeckt, die doch nicht über 1,200 Fuß hoch ſind; die Küſte wird von nackten Klippen umgürtet; der Boden beſteht auf den Hügeln aus Thon und Torflagern, in den Ebenen aus Sand. Die Bewäſſerung iſt hinreichend und das Waſſer gut; das Klima gemäßigt, aber unbeſtändig mit regenhaftem kalten Winter; die größte Wärme 45° Farenheit und der Unterſchied zwiſchen Wärme und Kälte 25 bis höchſtens 27°. Viele Nordlichter. Producte ſind Gerſte, Hafer und andere Kornarten, Kartoffeln, Gemüſe (auch Artiſchokken), Johannisbeeren, wenig Obſt und gar kein Holz, Tang, kleine Pferde, Rindvieh von dürftigem Schlage, viele Schafe, Ziegen, magere und häßliche Schweine, Kaninchen, Seehunde, Fiſchottern, Federvieh, Seevögel, Fiſche, beſonders Kabliau, Heringe, Auſtern und Hummer, Korallen, Ambra, Wallrath, Schwamm und zuweilen Moluccabohnen (an die Küſte geſpült), Sandſtein, Thonſchiefer, Kalk, Eiſen, Blei und vorzüglich Torf. Die Volksmenge ſchätzt Barry (History of the Orkney Islands. London 1805. 4.) auf 25,000 Individuen, welche das gemeine Broad Scots reden, und Proteſtanten ſind: ein thätiges nüchternes Volk, das allen Gefahren trotzt, mit Feſtigkeit an ſeinen väterlichen Sitten und Gebräuchen, aber auch an Vorurtheilen und Aberglauben hängt, und gewöhnlich ein ſehr hohes Alter erreicht. Sie nähren ſich vom Kelpbrennen, von der Fiſcherei, Viehzucht und Ackerbau. Barry ſchätzt die Summe aller Länderei auf 150,000 Acres, wovon 90,000 auf Gemeindehuthen, 30,000 auf abgeſonderte Wieſen und Weiden, 24,000 auf das Pflug=

land, 2,000 auf Wohnplätze und Gärten und 4,000 auf Teiche und Gewäſſer kommen. Der Ackerbau iſt ſehr unvollkommen: es fehlt, da man das Vieh meiſtens frei umherlaufen läßt, an Dünger, und man behilft ſich gemeiniglich mit Seepflanzen, doch erndtet man in guten Jahren mehr Korn, als der Bedarf fordert. Die Heerden ſind zahlreich: man rechnet 25,000 Pferde, 50,000 Stück Rindvieh und 50,000 Schafe, die das ganze Jahr ohne Wartung weiden, wodurch manches Stück verloren geht; doch vermehren ſich die Schafe außerordentlich, und die Wolle iſt vortrefflich. Die Fiſcherei könnte bedeutender ſeyn, wenn nicht im Sommer das Kelpbrennen zu ſehr beſchäftigte. Der Kunſtfleiß beſchränkt ſich bloß auf den Hausbedarf: man verfertigt wollnes Zeug, Strümpfe und Leinwand. Die Ausfuhr beſteht in Rind- und Schweinfleiſch, Butter, Talg, Häuten, Kalbfellen, Kaninchen- und Otternbälgen, geſalzenen Fiſchen, Thran, Federn, Kelp und in fruchtbaren Jahren auch in Korn: 1800 warfen dieſe Artikel 357,102 Gld. in die Schale der Ausfuhr. Dagegen wurden Holz, Eiſen, Flachs, Steinkohlen, Kolonial- und Manufacturwaaren für 322,110 Gld. eingeführt. Die Orkneys gehörten in frühern Zeiten zu Norwegen, und wurden nebſt Vorbehalt der Landeshoheit 1263 an die Familie Speyre verkauft, von K. Chriſtian I. aber 1474 ſeiner an K. Jacob III. von Schottland verehelichten Tochter Margarethe zum Brautſchatze gegeben, ſeit welcher Zeit ſie bei Schottland geblieben ſind.

Mainland, die größte dieſer Inſeln mit 12,800 Einw. Hauptort Kirkwall, (Br. 58° 57′ 15″ L. 14° 43′) Stadt mit 2,000 Einw. ſicherem Hafen, und Stromneß, (Br. 58° 56′ 18″ L. 14° 8′ 40″) Dorf und Hafen mit 1,400 Einw.

und Küſtenhandel. — Gremſay, im S. von Mainland mit 180 Einw. — Walls, das höchſte Land der ganzen Inſelgruppe in Hoy- und Südwalls abgetheilt; im S. W. von Mainland mit 1,270 Einw. — Riſſay und Faray, zwei kleine Eilande im O. von Walls. — Cavay, im W. von Walls mit 18 Einw. — Flotay, im W. von Walls mit 200 Einw. — Süd Ronaldſay, die ſüdlichſte dieſer Inſelgruppe an dem Pentland Frith, $\frac{81}{100}$ □Meilen mit 1,600 Einw. Unter derſelben die Pentland Skerries, unter 58° 40′ Br. und 14° 33′ L. — Swanay, im S. W. von Südronaldſay, mitten im Pentland Frith mit 21 Einw. — Burray, Eiland zwiſchen Mainland und Südronaldſay mit 2,000 Einw. Vieles Gemüſe. — Lambholm, im S. O. von Mainland mit 1 Familie. — Shapinſai, im N. O. von Mainland, $\frac{45}{100}$ □Meilen mit 750 Einw. ſtarke Kelpbereitung, jährl. 66,000 Ztr. und 80 Fiſcherboten. — Stronſay, im N. O. von Mainland mit 900 Einw. — Papay Stronſay, im N. O. von Stronſay, klein aber angenehm. — Eday, zwiſchen Stronſay und Rowſay mit 600 Einw. Unter derſelben die Greenholms. — Gairſay, im N. W. von Shapinſay mit 50 Einw. — Damſay, in einer nordöſtlichen Bucht von Mainland mit 1 Familie. — Weir, über Gairſay, mit 150 Einw. — Rowſay, im N. von Mainland mit 700 Einw. — Enhalow, im Kanale zwiſchen Rowſay und Mainland mit 12 Einw. — Eagleshay, neben Rowſay im O. mit 200 Einw. — Faray, klein und flach. — Weſtray, $\frac{71}{100}$ □Meilen und 1,400 Einw. — Papay Weſtray, mit 200 Einw. und den Trümmern zweier heidniſchen Tempel. Jährliche Kelpausfuhr: 6,160 Zntr. — Sanday, über Stronſay $\frac{96}{100}$ □Meilen mit 1,767 Einw. Vieles Getreide und Kelp, jährlich 12,100 Zntr. und 88 Fiſcherbarken. — Nordronaldſay, die nördlichſte Orkade unter 59° 20′ Br. und 15° 54′ L. $\frac{1}{2}$ □Meile groß mit 120 Einwohnern.

b) die Shetlands, eine Inſelgruppe zwiſchen 15° 22′ bis 17′ Oe. L. und 59° 51′ bis 60° 44′ N. Br. Sie liegt etwa 11 Meilen von der nördlichſten bewohnten Orkade Nord Ronaldſay entfernt, und be-

ſteht aus 86 Eilanden wovon 30 bewohnt, die übrigen Holmen oder Skerries ſind. Das Innere dieſer Eilande iſt gebirgig, ſumpfig und nackt, aber die mit einer Menge Buchten oder Häfen verſehenen Küſten fruchtbar, doch ſchlechter benutzt als auf den Orkneys. Das Klima iſt trotz der höhern Breite wenig verſchieden: ein ſehr kurzer Sommer, ein naſſer nebeliger Herbſt und ein 6 Monate dauernder Regenwinter mit vielen Stürmen machen die Jahreszeiten aus, ſelten hat man einen Frühling. Auch wird die Nacht häufig durch Nordlichter erhellt. Hauptproducte ſind Gerſte, Hafer, Kartoffeln, Wachholder (ſonſt kein Baum und kein Strauch), kleine Pferde und Schafe, wie auf den Orkneys, aber ſtärkeres Rindvieh und Schweine, Kaninchen, Robben, Fiſchottern, vielerlei Seevögel, worunter die Eidergans, Fiſche ſowohl in den inländiſchen Flüßchen und Seen als im Meere, Hummer, Auſtern, Muſcheln, Bernſtein und Ambra, letzterer vom Meere angetrieben, Kupfer, Eiſen, Asbeſt, Speckſtein, Granaten, Walkerde, Mergel, Kalk- und Sandſteine, uud Torf als einziges Brennmaterial. Die Volksmenge beträgt 21,500 Individuen, ſämmtlich Proteſtanten in 12 Kirchſpielen, unter welchen noch die norſiſche Sprache gemein iſt. Nahrungszweige ſind Viehzucht, Fiſcherei, Vogelfang und Strumpfſtrickerei: die Exporten Butter, Felle, Thran, Daunen, Fiſche und wollene Strümpfe. Den meiſten Gewinn und Nahrung ziehen die Bewohner von den in ihren Häfen landenden Herings- und Wallfiſchjägern aller Nationen, und würden noch mehr gewinnen, wenn der ſtürmiſche Winter nicht alle Schiffe von ihren Küſten jagte. Dieſe Inſeln haben früherhin ebenfalls zu Norwegen gehört, und ſind mit den Orkneys zu Schottland gekommen.

Main-

Mainland, die größere und wichtigſte aller Shetlandinſeln 13½ Meile lang und 4 bis ½ Meile breit mit dem 3,944 Fuß hohen Berge Rona und 13,000 Einw. Hauptſtadt Lerwick, (Br. 60° 13′ L. 16° 23′) 300 H., 1,200 Einw. Sie liegt am Braſſaſund und iſt der Verſammlungsplatz der holländiſchen, brittiſchen und däniſchen Heringsbuiſen, während welcher Zeit es hier ſehr lebhaft wird, und Stadt und Hafen Scalloway mit 100 Einw. — Yell, Inſel im O. von Mainland, 4½ Meile lang und 3 breit, 2,000 Einw. — Fetlar, Eiland im S. O. von Yell mit vielen ſchätzbaren Mineralproducten, Stahlbrunnen und 800 Einw. — Braſſay, Eiland im O. von Mainland mit 700 Einwohnern. — Faire, Eiland zwiſchen den Orkneys und Shetlands, unter 59° 28′ Br. und 15° 45′ L., es iſt mit hohen Felſen umgeben und hat etwa 200 Einw., die von der Viehzucht, Fiſcherei und Vogelfang leben. — Raſay Stour, Eiland im W. von Mainland mit 700 Einw. — Burray, Eiland im W. von Mainland mit 1,100 Einw. — Papa Stour, Eiland im W. von Mainland mit Fiſcherbuchten. — Foula, im W. von Mainland unter 60° 12′ Br. und 16° 15′ L. mit 180 Einw. — Skerry, 3 kleine Eilande in O. von Mainland mit 80 Einw. — Noſh, Eiland im O. von Braſſay, mit 600 Einw. — Neſting, Lunneſting und Whalſay, 3 Eilande im O. von Mainland mit 1,500 Einw. — Tronda, Eiland im O. von Mainland. — Unſt, die nördlichſte der Shetlands, unter 60° 44′ Br. und 16° 54′ L., im O. von Yell, 2 Meilen lang, ½ bis ¾ breit; auf derſelben der große Loch Cliff. Sie hat 3 Kirchen und gegen 2,000 Einw. Die beſten Häfen, wo häufig Grönlandsfahrer anlegen, ſind Uya und Baltaſound.

C) Das Königreich Ireland.

Ireland, von Caelen oder Caledoniern bevölkert, welche durch die Belgen aus Brittannien dahin gedrängt oder wahrſcheinlich ſchon früher eingeſeſſen waren, behauptete bis in die Mitte des zwölften Jahrhunderts

ſeine Selbſtſtändigkeit unter eigenen Fürſten und unter einer beſtimmten Staatsverfaſſung, deren Spuren noch nicht ganz erloſchen ſind. Es ſcheint im Mittelalter ein ruhiges Daſein genoſſen zu haben. Wenigſtens ſtand damals, wo ganz Europa in Barbarei verſunken war, dieß Eiland auf einer gewiſſen Stufe von Bildung, und ſeine Gelehrten, die auf dem Kontinente erſchienen, genoſſen eine allgemeine Achtung. Dieſe glückliche Ruhe wurde zuerſt durch die Einfälle der Dänen oder Normänner getrübt. Der Kampf mit dieſen wilden Völkern, welcher die Unabhängigkeit des Staats galt, dauerte länger als ein Jahrhundert, und zerſtörte nicht bloß alle innere Kultur, ſondern wurde ſpäterhin die Mutter innerlicher Unruhen, die Ireland zu einer leichten Beute der benachbarten Schweſterinſel machten. K. Heinrich II. von England eilte mit einem Heere einem der iriſchen Großen zu Hülfe, und unterwarf ſich 1171 die ganze Inſel, wohin er die katholiſche Religion verpflanzte. Dem Namen nach gehörte Ireland von der Zeit an zum engliſchen Reiche, aber in der That behaupteten ſich die Baronen und der hohe Adel in einer Art von Unabhängigkeit, die nur gezwungen Englands Herrſchaft ertrug, und die engliſchen Könige waren viel zu ſehr mit auswärtigen und innern Angelegenheiten ihres Reichs beſchäftigt, als ſich um Ireland bekümmern zu können. Die Großen thaten daher, was ihnen gut dünkte, und das Volk ſchmachtete unter einer unerträglichen Sklaverei. Dabei dauerten die innern Fehden und Kriege fort. Heinrich VII. ſah ſich daher genöthigt, 1495 durch das Poynings-Law die Rechte des iriſchen Parliaments, welches von Alters her beſtand, einzuſchränken, und es von der Krone abhängig zu machen. Ireland wurde ſeitdem als eine

Art von Kolonie betrachtet, die ſich auf keine Art frei regen oder bewegen durfte, und ganz von dem Willen des Herrſcherſtaats abhing. Dazu kam, daß England nach mehreren ſtürmiſchen Umwandlungen zur proteſtantiſchen Kirche übergetreten war, Ireland dagegen feſt bei dem Glauben ſeiner Väter beharrte, und dadurch ein Gegenſtand des Argwohns für die Engländer wurde, welche unter ſich ſelbſt der unterdrückten Katholiken viele hatten, und von Ireland aus den erſten Stoß zu einer neuen Umwandlung fürchteten. Die große Niedermetzelung der Proteſtanten 1641, und die aus den nämlichen Grundſätzen des Glaubenshaſſes fließende Anhänglichkeit der Iren an das Haus Stuart vergrößerte die Furcht, und dieſe Furcht diktirte nach gänzlicher Beſiegung derſelben die harten ſeit 1691 gegen alle Katholiken in Ireland genommenen Maßregeln. Ireland ertrug nur mit Unwillen dieſen Druck und Abhängigkeit, und erhielt endlich 1782 für ſein Parliament die nämlichen Freiheiten, die das engliſche beſitzt; auch wurde ihm die freie Schifffahrt zurückgegeben, und dem katholiſchen Theile ſeiner Bewohner 1793 die meiſten Vorrechte der Proteſtanten bewilligt, nur daß ſelbige wegen des Teſt nicht in das Parliament treten und zu den 30 erſten Staatsbedienungen gelangen können. Demohnerachtet dauerten die von Frankreich unterhaltenen Gährungen bis 1800 fort, wo Pitt die gänzliche Vereinigung Irelands mit Großbrittannien durchſetzte. Vermöge dieſer Union macht Ireland mit Großbrittannien einen unzertrennlich verbundenen Staatskörper aus: ſein eigenes Parliament hört auf, aber es behält ſeinen Generalſtatthalter, ſeinen Geheimenrath und obern Juſtizrichter, und ſendet in das brittiſche Oberhaus 4 geiſtliche und 28 weltliche Peers,

und in das Unterhaus 100 Deputirte. Zu den Staatsabgaben bezahlt es $\frac{2}{17}$; aber an der alten brittiſchen Staatsſchuld nimmt es keinen Antheil, ſondern behält ſeine eigenen Staatsſchulden, welche 1800. 387,173,925 Guld. betrugen, wovon 190,021,265 Gl. auf England fundirt waren. Schulden nach dieſer Union gemacht, tragen jedoch beide Reiche gemeinſchaftlich. In Hinſicht der Zölle iſt es mit England ganz gleich geſetzt, und die bisher beſtandenen Geſetze bleiben in ihrer Wirkſamkeit.

Ireland liegt zwiſchen 7° 12′ bis 12° 40′ Oe. L. und 51° 18′ bis 55° 23′ N. Br., von dem Ozean und dem iriſchen Meere umgeben. Sein Areal beträgt nach Lapie's Karte 1,306 geogr. oder 28,041 engliſche □Meilen: andere Angaben nehmen 1,450 und 1,514 □Meilen an. Die wahrſcheinliche Volksmenge (eine Zählung iſt zwar 1812 veranſtaltet, aber deren Reſul- noch nicht bekannt geworden) wird in einer Parliamentsangabe für 1805 auf 4,395,456 Individuen, wovon $\frac{2}{3}$ Katholiken ſind, beſtimmt. Newenham berechnet ſolche für 1804 auf 5,400,000, worunter 1,080,000 Proteſtanten ſein, mithin ihre Zahl ſich zu der der Katholiken wie 1 zu 4 verhalten ſollen, indeß ſcheint dieſe Berechnung übertrieben zu ſeyn. Colquhoun nimmt dagegen offenbar zu geringe, da wirklich mehrere Striche von Ireland mit Menſchen überfüllt, und keiner eigentlich menſchenarm zu nennen iſt, nur 3,500,000 als das wahrſcheinliche Menſchenkapital von Ireland an. Wenn man alſo die in der Mitte liegende Parliamentsangabe für die richtigere halten will, ſo hat Ireland im Durchſchnitte auf jeder ſeiner □Meilen 3,323 Bewohner. Es iſt in 4 Provinzen, Leinſter, Ulſter, Connaught und

Munſter, getheilt, welche zuſammen 32 Countys ausmachen.

a) Provinz Leinſter, zwiſchen 9° 40′ bis 11° 41′ Oe. L. und 52° 11′ bis 54° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Ulſter, im O. und S. O. das iriſche Meer, im S. W. Munſter, Connaught. Areal: nach Lapie's Karte 316,57 geogr. oder 6,799½ engl. □Meilen; nach andern 374 □Meilen. Volksmenge: 1,208,200 auf die □Meile 3,816 Individuen; 1788 ſchätzte man ſelbige nach den einzelnen Angaben auf 940,168. Bewohnungen: 59 Städte und Marktflecken, 984 Kirchſpiele und 140,485 Häuſer. Eintheilung: in 12 Countys.

1) Dublin, zwiſchen 11° 8′ bis 11° 40′ Oe. L. und 53° 12′ bis 53° 39′ N. Br. Gränzen: im N. Oſt-Meath, im O. das iriſche Meer, im S. Wicklow, im W. Kildare und Oſt-Meath. Areal: 14,66 geogr. oder 314 engl. □Meilen. Oberfläche: eben, bloß in der Baronie lepper Croß erhebt ſich eine geringe, nach Wicklow übergehende Hügelkette. Boden: durchaus fruchtbar und vortrefflich angebauet, beſonders hat die Gegend von Dublin die lieblichſten Umgebungen. Gewäſſer: der Liffey, welcher ſich bei Dublin in die Bai von Dublin mündet; der große und der königliche Kanal, welche hier ihren Anfang nehmen. Ein Mineralwaſſer bei Lucan. Klima: gemäßigt ohne große Hitze und Kälte, der Horizont gewöhnlich mit grauen Wolken umzogen und die Luft ſchwer, nebelig und dunſtig, dabei aber im ganzen geſund und die Landſchaft Jahr aus Jahr ein in das ſchönſte Grün gekleidet. Producte: Getreide, Gemüſe und Hülſenfrüchte, Flachs, wenig Obſt, die iriſchen Hausthiere Pferde, Rindvieh,

Schafe, Ziegen und Schweine; Kaninchen, Geflügel, Seefiſche, beſonders Längfiſche von Ruſh, Auſtern und Schalthiere, Kupfer bei Lougſhinny und einige andere Mineralien. Volksmenge 1788: 237,911, auf die □Meile 16,228 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 100 Kirchſpiele und 25,510 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Acker- und Gartenbau, Fiſcherei und mancherlei Gewerbe. Die Provinz iſt dem größern Theile nach wie ein Garten angebauet, und nährt ſich meiſtens von den Ausflüſſen der Hauptſtadt, wohin ſie auch ihre ſämmtlichen natürlichen Erzeugniſſe zu Markte bringt. Ausfuhr: bloß einige Fabrikate der Hauptſtadt, alles übrige wird in dieſer verzehrt. Eintheilung: in 7 Baronien.

Dublin, (Br. 53° 21′ 11″ L. 11° 21′) Hauptſtadt des Königreichs am Liffey, welcher die Stadt in 2 Theile zerſchneidet und 7 Brücken trägt. Der größere Theil der Stadt iſt gut gebauet und nimmt unter den ſchönern Städten Europens einen Platz ein; er hat breite regelmäßige Straßen, die vortrefflich gepflaſtert und des Nachts geſchmackvoll erleuchtet ſind, und umfaßt mehrere prächtige Squares, worunter der ⅕ Meile im Umfange haltende Stephens Gren mit der Statue Georgs II., des Merrion, Rutland und Mountjoy Square; die Gebäude ſind meiſtens im modernen Stile gebauet. Dagegen iſt der kleinere Theil, die Liberty, worin die Hefe des Volks wohnt, mit hüttenähnlichen Häuſern angefüllt und gewährt einen durchaus widrigen und häßlichen Anblick. Zu den ausgezeichneteſten öffentlichen Gebäuden gehören das alte Schloß, das vormalige Parliamentshaus, jetzt die Bank, die prächtige Börſe, das Kaufhaus Commercial Building, worin die Stocks abgemacht werden; die Leinenhalle, worin der Board of Truſtees ſich verſammelt; das ſchönſte Zollhaus in allen brittiſchen Reichen, das Zeughaus, die große Kaſerne für 4,000 Mann u. a. An kirchlichen Gebäuden ſind vorhanden, 1 Kathedrale, 1 Kollegiatkirche, 13 Pfarrkirchen und gegen 60 Bethäuſer der Diſſenters. Man zählte 1804 nach

Whitelaw überhaupt 15,645 H. und 167,899 Einw., die ſich gegenwärtig wohl auf 180,000 vermehrt haben können. Dublin iſt der Sitz des Vizekönigs oder Generalſtatthalters mit ſeinem Geheimenrathe, der 4 hohen Tribunäle des Court of Chancery, of Kingsbench, of Excheqner und of Common Pleas, eines Erzbiſchofs, welcher 14,990 Gl. Einkünfte und die Biſchöfe von Ferns, Kilkenny, Kildare und Dundalk unter ſich hat; des Admiralitätsgerichts und des Board of Truſtees of the linnen and hempen manufactures in Ireland, (zur Vervollkommnung der Leinwandmanufacturen), wozu jede der 4 iriſchen Provinzen 18 Deputirte ſchickt. An wiſſenſchaftlichen Anſtalten ſind vorhanden, die 1320 geſtiftete und 1594 erneuerte Univerſität mit einer Bibliothek von 20,000 Bänden und etwa 500 Studirenden, die königl. Akademie der Wiſſenſchaften ſeit 1786, die Dubliner Sozietät zur Verbeſſerung des Ackerbaues ſeit 1731 mit dem Muſeum Leſkeanum und einer Foſſilienſammlung, und the Farming ſociety ſeit 1800. Zu den Wohlthätigkeitsanſtalten gehören 6 Hoſpitäler, 3 Waiſen- und Erziehungshäuſer, 1 Findlingshaus, 2 Armenhäuſer, 3 Krankenhäuſer, worunter auch eine Vaccineimpfungsanſtalt, 1 Entbindungs- und 3 Arbeitshäuſer, auch gibt es mehrere Frindlys ſocietys, wie the charitable Muſical Society. Manufacturen hat die Stadt zwar viele, aber wenige, die ihr Geſchäft in das Große ausdehnen: die vornehmſten beſtehen in Seide, vorzüglich Poplings, Taft, Atlaß, Band und Strümpfen, dann in Baumwolle, Stärke, Zucker, Schnupftaback und Leinen, viele Whiskybrennereien und 3 Glashütten in der Nachbarſchaft. Ausgebreiteter und wichtiger iſt der Handel, indem Dublin der Mittelpunkt deſſelben und der erſte Stapelplatz Irelands iſt: ſie beſitzt 1 öffentliche Bank, 1 Börſe und 7 Aſſekuranzgeſellſchaften. Ihr Hafen vor der Bucht von Dublin wird durch einen bewunderungswürdigen über 1 Meile in die See hinauslaufenden Steindamm, der ſich mit einem Leuchtthurm endigt, gebildet: in demſelben ſind 5 Docken, in deren einer, der Floating Dock, 400 Kauffahrer Raum haben. Zu den Dubliner Vergnügungen gehören das Theater, der Phönixpark und die Circular Road, eine um die Stadt laufende Allee. Uebrigens iſt Dublin der Geburtsort mehrerer be-

rühmter Männer, als der Dichter John Denham † 1668, Jon. Swift † 1745, Thom. Parnell † 1717, John Cunningham † 1773, und Rich. Steele † 1729, des Redners Brinsley Sheridan u. a. — Dunſing, Dorf mit einer der Dubliner Univerſität zugehörigen Sternwarte. — Glasnevin, Dorf mit dem botaniſchen Garten der Dubliner Sozietät. — Swords, Marktflecken am Meere mit 1,800 Einw. — Newcaſtle, Marktflecken am großen Kanale mit Twißſpinnerei. — Balrudery, Marktflecken ohnweit dem Meere mit Fiſcherei. — Howth, Fiſcherort am Ende der Bai von Dublin, wo gegenwärtig ein Hafen zur Ueberfahrt nach England angelegt wird, welches die Fahrt dahin um 3 Stunden verkürzen wird. — St Patrick, Eiland, einſt ein Zufluchtsort des iriſchen Apoſtels. — Lambay, Eiland unter 53° 28′ Br., von Kaninchen und Seevögeln bewohnt. — Irelands Eye, Eiland über der Halbinſel Howth, welche die Bucht von Dublin auf einer Seite einſchließt. — Dalkey, Eiland auf der Südſeite der Dubliner Bucht, es hat gute Weide.

2) Wicklow, zwiſchen 10° 53′ bis 11° 37′ Oe. L. und 52° 40′ bis 53° 14′ N. Br. Gränzen: im N. Dublin, im O. das iriſche Meer, im S. Wexford, im W. Carlow und Kildare. Areal: 29,81 geogr. oder 641 engl. □Meilen mit 494,704 Acres. Oberfläche: gebirgig und wild mit vielen romantiſchen Partien, wohin der Skalp, der Waſſerfall von Powescourt, der Devils Glen u. a. gehören. Boden: im größern Theile ſteinig und ſteril, bloß an der Küſte und in wenigen Thälern artbar. Gebirge: die Suggar Loaves, die Kippury Berge, der 2,455 Fuß über dem Meere erhabene Lugnaquilly. Gewäſſer: die Leitrim, Ovoca, Dargle, Liffey und Slaney. Klima: feucht, aber gemäßigt und geſund. Producte: Hafer, Gerſte, Kartoffeln, Flachs, etwas Holz, die iriſchen Hausthiere, Seefiſche, Gold im Thale Croghan (doch ſind die Spuren nicht verfolgt), Kupfer zu Cronebane

und Ballymurtagh, Blei bei Glenmalur, etwas Braunſtein, Wismuth, Torf, nur keine Steinkohlen, und daher großer Mangel an Feuerung. Volksmenge: nach Fraſer 58,000, auf die □Meile 2,375 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 58 Kirchſpiele und 11,546 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Fiſcherei, Bergbau auf Kupfer und Eiſen, einige Gewerbe, beſonders Flanellweberei: nach Fraſer lieferte der ſüdliche Theil der Grafſchaft vor 1798 jährlich 727,770 Yards Flanell. Ausfuhr: Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käſe, Talg, Hörner, Ochſenzungen, Fiſche. Eintheilung: in 6 Baronien.

Wicklow, (Br. 52° 28′ L. 10° 57′) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung der Leitrim, 5¼ Meile von Dublin, 1,250 Einw. Enger Hafen, Alebrauereien. — Killçoal, Marktflecken am Meere. — Bray, Stadt an den Gränzen von Dublin, mit großen Vieh- Schaf- und Wollmärkten. — Bleſſington, Marktflecken am Liffey. — Baltinglas, Marktflecken am Slaney mit 500 Einw. Leinen- und Wollweberei. — Stratford, Markflecken am Slaney, mit einer anſehnlichen Kattunmanufactur welche 4 bis 500 Arbeiter beſchäftigt. — Arklow, Stadt am Meere mit Hafen; in der Nähe Kupferminen. Die Einwohner haben 45 Boote zum Heringsfange.

3) Carlow, zwiſchen 10° 30′ bis 11° 7′ Oe. L. und 52° 27′ bis 52° 54″ N. Br. Gränzen: im N. Kildare und Wicklow, im O. und S. Wexford, im W. Kilkenny und Queens. Areal: 13,89 geogr. oder 297 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: fruchtbar, ſtrichweiſe moraſtig. Gebirge: der Leinſter. Gewäſſer: der Barrow, Slaney. Klima: gemäßigt und geſund. Producte: Getreide, Gemüſe, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Bienen, Thon. Volksmenge 1788: 42,641, auf die

□Meile 3,073 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 49 Kirchſpiele und 5,444 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Butter, Käſe, Talg, Häute. Eintheilung: in 5 Baronien.

Carlow, Hauptſtadt der Provinz am Barrow, 6½ Meilen von Dublin. Angenehm gelegen und reinlich. Wollenzeugweberei. — Tullow, Marktflecken am Slaney. — Leighlinbridge, Stadt am Barrow. — Hacketstowne, Marktflecken.

4) Wexford, zwiſchen 10° 38′ bis 11° 50′ Oe. L. und 52° 7′ bis 52° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Wicklow, im O. das iriſche Meer, im S. der Ozean, im W. Kilkenny und Carlow. Areal: 37,25 geogr. oder 800½ engl. □Meilen. Oberfläche: zum Theil gebirgig oder vielmehr mit Anhöhen durchſetzt, zwiſchen welchen ſich angenehme Thäler ausbreiten; die Küſte iſt flach, und bildet zwiſchen den Vorgebirgen Raven und Greenore den großen Wexfordhafen. Boden: mehr Gras- als Pflugland, ſtrichweiſe ſteril und Moor. Gebirge: die Harahhügel und andere nackte Anhöhen, die Vorgebirge Raven, Greenore und Cornſcre. Gewäſſer: der Barrow als weſtlicher Gränzfluß, der Slaney, Blackwater. Der Lough Ta. Klima: milde. Producte: Getreide, Gemüſe, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Fiſche, Töpferthon, Torf. Volksmenge 1788: 102,240, auf die □Meile 2,745 Individuen. Bewohnungen: 8 Städte und Boroughs, 143 Kirchſpiele und 11,438 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau und Wollweberei. Ausfuhr: Vieh, Butter, Käſe, Talg, Wolle, Korn, Fiſche. Eintheilung: in 8 Baronien.

Werford, (Br. 52° 21′ L. 10° 48′) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung des Slaney, 14¾ Meilen von Dublin, 1,410 H. 10,000 Einw. Wollweberei, die aber gegen vormals in Verfall gerathen. Hafen, worin bloß kleinere Fahrzeuge einklariren, größere aber in einer ½ Meile entfernten Bucht löſchen müſſen. Handel mit Gerſte und Rindvieh, Mineralquelle. — Enniscorthy, Marktflecken am Slaney, in deſſen Nähe eine Eiſenhütte. — Ferns, Stadt am Bann und Sitz eines Biſchofs. — Newroß, Stadt am Zuſammenfluſſe des Barrow und Nore. Hafen, den ſchwerlaſtige Schiffe auf der Barrow erreichen können. Stapelplatz für Wolle, Rindfleiſch und Butter. Lachsfang. — Bannow, Marktflecken an der gleichn. Bai. — Fethard, Marktflecken an der Bannowbai, mit einem kleinen trocknen Hafen. — Saltee great und little, zwei kleine Eilande vor der Ballyteigbai; letztres mit der St. Patricksbridge.

5) Kilkenny, zwiſchen 10° bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 14′ bis 52° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Queens, im O. Carlow und Wexford, im S. Waterford, im W. Tipperary. Areal: 33,96 geogr. oder 730 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, nur im S. einige Hügelreihen. Boden: größtentheils fruchtbarer Lehm, ſtrichweiſe ſtrengerer Thon, im ganzen äußerſt ergiebig. Gewäſſer: der Barrow, Nore, Suire. Klima: heiter, angenehm und geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, etwas Obſt, doch Kirſchen nnd feinere Sorten bloß am Spalier, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fiſche, Marmor, Kalkſteine, Steinkohlen. Volksmenge 1788: 64,400, auf die □Meile 1,896 Individuen. Bewohnungen: 9 Städte oder Boroughs, 126 Kirchſpiele und 12,861 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Steinkohlenbau, der jedoch nicht mehr als 800,000 Zntr. zu Tage fördert, und Wollenzeugweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, But-

ter, Käſe, Talg, Häute, Leder, Steinkohlen. Eintheilung: in 11 Baronien.

Kilkenny, (Br. 52° 36′ L. 10° 38′) Hauptſtadt der Provinz am Nore, über welchen 2 Brücken führen, 12½ Meile von Dublin. Sie beſteht aus 2 Theilen: Jriſch und Engliſch-Town, iſt auf 2 Hügeln gebauet, mit Marmor gepflaſtert und zählt 1 Kathedrale, 1 Schloß der Familie Ormond, 2,390 Häuſer und 20,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, Kollegium, Wollenzeug- und Deckenmanuf.; Handel. Jn der Nähe die Höle Dunmore Cave und Marmorbrüche. — Thomastown, Marktflecken am Nore mit Fries- und Flanellweberei. — Euniſtange, Marktflecken am Nore. — Callen, Marktflecken am gleichn. Fluſſe. — Gowran, Stadt und Schloß. — Caſtle Comber, oder Caſtle Coomer, Marktflecken, wo die Kilkennykohlen gegraben werden. Die Minen ſind weitläuftig, aber die Gewinnung koſtbar, indem jeder Zntr. auf der Stelle etwa 15 Kreuzer, alſo beinahe doppelt ſoviel als in Englands Gruben koſtet. (Wakefield stat. and polit. account of Jreland Lond. 1812. 2. Vol. 4.)

6) Queens, zwiſchen 9° 25′ bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 46′ bis 53° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Kings, im O. Kildare und Carlow, im S. Kilkenny, im W. Tipperary. Areal: 28,15 geogr. oder 605 engl. □Meilen. Oberfläche: im W. gebirgig, das übrige eben, nur enthält die Mitte viele Sümpfe. Boden: lehmig und moorig. Gewäſſer: der große und kleine Barrow, die Nore. Klima: milde, aber wegen der Sümpfe nicht ganz geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, Eiſen in der Nähe von Mountrath, Steinkohlen bei Roſenallis, Sandſtein, Torf. Volksmenge 1788; 69,881, auf die □Meile 2,483 Jndividuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchſpiele und 11,226 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei, Leinen-

und Wollweberei. **Ausfuhr:** Korn, Vieh, Butter, Käſe, Garn, Leinwand, Serges, Bauſteine. **Eintheilung:** in 8 Baronien.

Maryborough, Hauptſtadt der Provinz, 9 Meilen von Dublin. Leinen- und Wollweberei. — **Mountrath**, Stadt am Nore. — **Ballyakill**, Marktflecken mit Sergeweberei. — **Mountmellich**, Stadt mit Leinweberei, Bleichen und Gärberei.

7) **Kings**, zwiſchen 9° 42′ bis 10° 40′ Oe. L. und 52° 52′ bis 53° 24′ N. Br. **Gränzen:** im N. Weſtmeath, im O. Oſtmeath und Kildare, im S. Queens und Tipperary, im W. Galway und Roscommon. **Areal:** 32,84 geogr. oder 704½ engl. □Meile. **Oberfläche:** im S. erſtreckt ſich eine Hügelkette, das übrige iſt eben und hat nur einzelne Sümpfe. **Boden:** fruchtbarer Lehm. **Gebirge:** das Sliebh. — Bloom auf der Gränze von Queens, wild, aber ganz nackt. **Gewäſſer:** der Shannon, Brosna und Silver-River; der große Kanal; der Lough Pallis. Die vormaligen großen Sümpfe dieſer County ſind meiſtens in die ſchönſten Weiden verwandelt. **Klima:** milde und geſund, aber feucht. **Producte:** Getreide, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, beſonders Gänſe, Flußfiſche, Torf. **Volksmenge** 1788: 64,401, auf die □Meile 1,961 Individuen. **Bewohnungen:** 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchſpiele und 9,294 Häuſer. **Nahrungszweige:** Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei und Leinweberei. **Ausfuhr:** Korn, Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käſe, Bettleinwand, Garn. **Eintheilung:** in 11 Baronien.

Philippstown, Hauptſtadt der Provinz am großen Kanale, 8½ Meile von Dublin. Der Ort führt den Namen von

Philipp II. König von Spanien und Mariens Gemahle, und nährt ſich außer Ackerbau und Viehzucht von der Leinweberei. — Banagher, Stadt am Shannon mit Leinweberei. — Clara, Marktflecken am Brosna, Stapelplatz für die in der Grafſchaft gewebte Bettleinwand. — Billamore, Marktflecken am großen Kanale. — Portarlington, Marktflecken am Barrow.

8) Kildare, zwiſchen 10° 33′ bis 11° 13′ Oe. L. und 52° 53′ bis 53° 27′ N. Br. Gränzen: im N. Oſtmeath, im O. Dublin und Wicklow, im S. Carlow, im W. Kings und Queens. Areal: 26,98 geogr. oder 580 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: fruchtbarer Lehm. Hier die grasreiche und fette Ebene Curragh of Kildare. Gewäſſer: der Barrow und Liffey; der große Kanal. Klima: angenehm und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Rübſamen, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Torf. Volksmenge 1788: 56,360, auf die □Meile 2,089, Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 113 Kirchſpiele und 8,555 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht und Baumwollweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Butter, Käſe, Häute, Wolle, etwas Rüböl und baumwollne Zeuge. Eintheilung: in 10 Baronien.

Kildare, Hauptſtadt der Provinz in dem Curragh von Kildare, 6 Meilen von Dublin. Sitz eines Biſchofs. Baumwollweberei. Vierteljährige Pferderennen. — Monaſterevon, Marktflecken am großen Kanal. — Leixlipp, Dorf mit einem Geſundbrunnen, in deſſen Nähe der merkwürdige Aquädukt des großen Kanals über den Fluß Rye, 85 Fuß hoch. — Naas, Marktflecken am Liffy. — Killcullen, Marktflecken am Liffy. — Athy, Stadt am Barrow, wo ſich der große Kanal mit dem Fluſſe vereinigt. Wollweberei.

Celbridge, Dorf am Barrow, wo feine Strohhüte verfertigt werden. Brannoktown, Dorf, bekannt durch die im 11ten Jahrhundert hier zwiſchen den Iren und Dänen vorgefallene Schlacht.

9) Weſtmeath, zwiſchen 9° 45′ bis 10° 19′ Oe. L. und 53° 30° bis 53° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Langford und Cavan, im O. Oſtmeath, im S. Kings, im W. Roscommon. Areal: 29,53 geogr. oder 634½ engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben mit vielen Seen und Sümpfen. Boden: theils ſchwerer Klei, theils Moorgrund. Gewäſſer: der Shannon, Brosna und Inny; die Loughs Shellin, Ennel, Hoyle, Derrevaragh, Leene und ein Theil des Loughs Ree. Von den Sümpfen und Moräſten ſind mehrere neuerdings der Kultur gewonnen. Klima: gemäßigt, aber feucht und nicht geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Gänſe und Enten, Torf. Volksmenge 1788: 66,195, auf die □Meile 2,241 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 62 Kirchſpiele und 9,621 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Korn, Wolle, Häute, Käſe, Butter, Leinwand. Eintheilung: in 12 Baronien.

Mullingar, Hauptſtadt an der Foyle, 8½ Meile von Dublin, wohlgebauet und groß mit 5,000 Einw. Bedeutende Wollenmärkte. — Wallimore, Marktflecken mit Leinweberei. — Kilbeggan, Stadt am Brosna. — Kinnegad, Dorf mit ſtarker Käſebereitung. — Athlone, Stadt am Shannon, wovon der größere Theil zu Roscommon gehört.

10) Longford, zwiſchen 9° 45′ bis 10° 19° Oe. L. und 53° 30′ bis 53° 53′ N. Br. Gränzen: im N. Leitrim und Cavan, im O. und S. Weſtmeath, im W. Roscommon. Areal: 15,91 geogr. oder 342

engl. □Meilen. Oberfläche: auf der nördlichen Spitze erheben ſich einige niedrige Berge. Das Gros iſt eben mit beträchtlichen Sümpfen. Boden: theils thonig und lehmig, theils moorig, übrigens naß. Gewäſſer: der Shannon, Inny und Comlin; die Loughs Ree und Gawna. Klima: feucht und milde. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Rübſamen, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, Torf. Volksmenge 1788: 41,060, auf die □Meile 2,580 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 23 Kirchſpiele und 6,057 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh, Wolle, Häute, Butter, Käſe, Leinwand. Eintheilung: in 6 Baronien.

Longford, Hauptſtadt am Comlin, 13¼ Meile von Dublin. Schloß, Leinenmärkte. — Granard, Stadt am Comlin. Leinenmärkte. — Conehill, Marktflecken mit ſtarker Leinweberei. — Lasneborough, Stadt am Shannon.

11) Oſtmeath, oder ſchlechthin Meath, zwiſchen 10° 24′ bis 11° 27′ Oe. L. und 53° 22′ bis 53° 54′ N. Br. Gränzen: im N. Cavan und Monaghan, im O. Louth, das iriſche Meer und Dublin, im S. Kildare, im W. Weſtmeath. Areal: 38,61 geogr. oder 829 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: zum Theil und zwar nach dem Meere zu ſandig, im Innern abwechſelnd gute und ſchlechte Striche; der weitläuftige Sumpfmoor Kid Bog. Gewäſſer: der Boyne, Blackwater, der Droghedakanal: der Lough Loughail. Klima: feucht, doch geſund und milde. Producte: Getreide, beſonders Hafer, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Rübſamen, die iriſchen

ſchen Hausthiere, Kaninchen, Federvieh, Fiſche, Torf. Volksmenge 1788: 111,050, auf die □Meile 2,876 Individuen. Bewohnungen: 6 Städte oder Boroughs, 147 Kirchſpiele und 22,650 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt ſehr blühend; man mäſtet vieles Vieh, macht Butter und Käſe, und fabrizirt Sacktuch, Leinwand und Strohhüte. Ausfuhr: Mehl, Malz, gemäſtetes Vieh, Butter, Käſe, Leinwand, Sackleinwand, Kaninchenfelle, Wolle. Eintheilung: in 12 Baronien.

Trim, Hauptſtadt der Provinz am Boyne, 5 Meilen von Dublin. Handel mit Leinwand. Hier endet der Kanal von Drogheda. — Athboy, Marktflecken mit ſtarker Leinweberei. — Navan, (Br. 53° 38′) Stadt am Zuſammenfluſſe des Boyne und Blackwaters mit 860 H. und 4,500 Einw. Manuf. von Packtuch. Hauptmanuf. der umliegenden Gegend für Leinwand. — Duleek, Marktflecken mit Leinwebe rei. — Kells, kleine angenehm gelegene Stadt am Blackwater. — Slane, Stadt am Boyne mit Leinwandhandel. Ohnweit davon die Villa der Familie Conyngham.

Louth, zwiſchen 11° 4′ bis 11° 33′ Oe. L. und 53° 43′ bis 54° 11′ N. Br. Gränzen: im N. Armagh und Down, im O. das iriſche Meer, im S. und W. Oſtmeath. Areal: 14,98 geogr. oder 322 engl. □Meilen. Oberfläche: eben, die Küſte flach mit den Buſen von Carlingford, Dundalk und Drogheda. Gewäſſer: der Boyne, Eane und andere geringe Küſtenflüſſe, welche dem iriſchen Kanale zufallen. Der Droghedakanal zwiſchen dieſer Stadt und Trim längs dem Boyne. Klima: feucht, doch angenehm und geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Erdbeeren, Tang, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fiſche, beſonders Auſtern von Carlingford, Torf. Volksmenge 1788: 50,639,

auf die □Meile 3,380 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte und Boroughs, 61 Kirchſpiele und 10,047 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Fiſcherei, Leinweberei und Schifffahrt. Ausfuhr: Leinwand, Vieh, Butter, Käſe, Branntwein, Wolle, Korn, Auſtern. Eintheilung: in 4 Baronien.

Drogheda, (Br. 53° 43′ L. 11° 17′) Hauptſtadt der Provinz am Boyne etwas über 1 Meile von der Mündung, 5½ Meile von Dublin. Gut gebauet mit 1,731 H. und 10,000 Einw. Leinweberei, Brauerei, Likör- und Whiskybrennereien, (beſonders des beliebten Usquebauch). Hafen, Handel mit Korn, Steinkohlen und Leinwand. Anfang des Droghedakanals. Schlacht zwiſchen den Truppen K. Jacobs II. und dem Prinzen von Oranien 1690. — Torfeken, Marktflecken ohnweit dem Meere. Fiſcherei. — Dunleer. Marktflecken. — Atherdee, Marktflecken. — Dillonſtown, Marktflecken am Meere. — Dundalk, (Br. 54° 1′ L. 11° 6′) alte Stadt an der gleichn. Bai mit einer ſchönen Markthalle und 4,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. in Kammertuch und Leinwand. Sicherer Hafen. Handel mit Vieh, Korn und Leinwand und Schifffahrt nach Leeverpool. — Carlingford, Stadt an der gleichn. Bai mit 2,000 Einw. Guter Hafen, Handel mit Steinkohlen und Leinwand. Auſternfiſcherei.

b) Provinz Ulſter, der nördliche Theil von Irland, zwiſchen 8° 59′ bis 12° 40′ Oe. L. und 53° 45′ bis 54° 15′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. das iriſche Meer, im S. Leinſter, im W. Connaught und der Ozean. Areal: 334,75 geogr. oder 7,156 engl. □Meilen nach Lapie's Karte; 397 □Meilen aber nach andern. Volksmenge: 1,291,900 auf die □Meile 3,859 Individuen; 1788 ſchätzte man ſolche nach den einzelnen Angaben auf 1,005,161. Bewohnungen: 34 Städte oder Boroughs, 335 Kirch-

ſpiele und 130,963 Häuſer. Eintheilung: in 9 Countys.

13) Armagh, zwiſchen 10° 56′ bis 11° 29′ Oe. L. und 54° 3′ bis 54° 30′ N. Br. Gränzen: im N. der Lough Neag, im O. Antrim und Down, im S. Louth, im W. Monaghan. Areal: 19,45 geogr. oder 417½ engl. □Meile. Oberfläche: wellenförmig eben, von einigen Hügelketten durchzogen und ſtrichweiſe ſumpfig. Boden: meiſtens fruchtbarer Lehm, auch Moorgrund. Gebirge: die Tewes, doch nur eine Hügelkette. Gewäſſer: der Bann, Blackwater, Kalin und Philipotown; der Newrykanal zur Seite; der Lough Neagh im N., der Camlouch, deſſen Ufer mit Bleichen bedeckt ſind. Klima: milde und geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Blei, Thon und andere Mineralien, Torf. Volksmenge 1788: 107,550, auf die □Meile 5,429 Individuen, die ſehr vielen Wohlſtand und zugleich mehrere Bildung beſitzen, wie man in Ireland ſonſt unter dem großen Haufen gewohnt iſt. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 20 Kirchſpiele und 15,125 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau und vorzüglich Flachsbau, Garnſpinnerei und Leinweberei; in den nördlichen Theilen der Grafſchaft liefern die Weber die feinſten Artikel, als Kammertuch, Schleier, Damaſt, gewürfeltes Tafelzeug, auch finden ſich dort die bedeutendſten Bleichen. John Duffs Bleiche an dem Strome, der aus dem Camlouch ſtrömt, kann jährlich 14,000, die Pollockſchen und Campbellſchen jede 18,000 Stück weißen. Ausfuhr: Leinwand aller Art, etwas Garn, Vieh und Viehproducte, Korn. Eintheilung: in 5 Baronien.

Armagh, (Br. 54° 23′ L. 11° 7′) Hauptſtadt der Provinz am Kalin, 14 Meilen von Dublin. Siß eines Erzbiſchofs, welcher Primas des Reichs iſt, 5,715 Guld. Einkünfte zieht, und die Biſchöfe von Down Patrick, Dromore, Londonderry, Cloghel und Kilmore zu Suffraganen hat. Leinweberei und großer Leinwandmarkt, worauf jährlich für 3,966,000 Guld. umgeſetzt werden. — Lurgan, auch Little England, Stadt auf einem Hügel ohnweit dem Lough Neagh, mit Manuf. von Cambricks, Schleier, gewürfelter Leinwand und Muſſelin. Großer Leinenmarkt mit einem Umſatze von 1,550,000 Guld. — Tanderagee, Marktflecken ohnweit dem Newrykanale mit vielen Bleichen und einem Markte, worauf jährlich für 1,116,000 Guld. Leinwand umgeſetzt wird. — Market Hill, Marktflecken mit Leinweberei. — Charlemount, Stadt am Blackwater mit 1 Kaſtelle. — Richhill, Marktflecken und Leinenmarkt mit einem jährlichen Umſatze von 837,000 Guld.

14) Down, zwiſchen 11° 20′ bis 12° 20′ Oe. L. und 54° bis 54° 39″ N. Br. Gränzen: im N. Antrim, im O. das iriſche Meer, im S. Louth, im W. Armagh. Areal: 40,76 geogr. oder 875 engl. □Meilen. Oberfläche: im S. gebirgig, in der Mitte und gegen das Geſtade des Meeres, welches durch Klippen und Riffe gegen das Eindringen der Fluten geſchützt, die beiden Baien Dundrum und Carlingforde bildet, eben. Boden: auf und an dem Gebirge mager und ſteinig, in der Ebene fruchtbar, ſtrichweiſe aber ſumpfig und moraſtig. Gebirge: das Mournegebirge, worunter der Slieve Donurd eine Höhe von 3,150 Fuß erreicht, der Slieve Croob und Hearna. Gewäſſer: der Lough Strangford, welcher durch die gleichnam. Bai mit dem Meere zuſammenhängt, und eigentlich ein Seearm iſt, worin ſich 54 Eilande finden; die Flüſſe Bann, Newry; der Newry- und Lagankanal, letzterer zwiſchen Belfaſt und dem Lough Neagh; ein Mineralwaſſer bei

Gilford. Klima: gemäßigt, wiewohl etwas rauher als in den ſüdlichen Provinzen. Producte: Getreide, Hülſen- nnd Gartenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Federvieh, Seefiſche, beſonders Heringe und Stinte, Eiſen, Töpferthon, Kalkſtein. Baiſalz. Volksmenge 1788: 179,360, auf die □Meile 4,400 Individuen. Bewohnungen: 9 Städte und Boroughs, 60 Kirchſpiele und 26,090 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, welcher bedeutender als Ackerbau iſt, Fiſcherei und mehrere Gewerbe, worunter die Leinweberei beſonders in Cambricks, Tafelzeug und gewürfelter Leinwand den erſten Rang einnimmt, dann Muſſelinweberei, Töpferei und Whiskybrennerei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Heringe, Stinte, Korn, beſonders Gerſte, Leinwand von mehreren Arten, Muſſelin, Topfgut, Whisky. Eintheilung: in 8 Baronien.

Down oder Down Patrick, (Br. 54° 23′ L. 11° 54′) Hauptſtadt der Provinz, 16½ Meile von Dublin. Siß eines Biſthums, welches mit dem zu Connor vereinigt iſt. — Killough, Stadt am Meere über St. Johnspoint mit einer guten Kaie. Fiſcherei, Salzſiederei, Handel. — Roſtrevor, Dorf an der Carlingfordbai mit kleinem Hafen, Töpferei und Salzſiederei. — Newry, (Br. 54° 5′ L. 11° 23′) Stadt am gleichn. Fluß und Kanale mit 15,000 Einw. Eiſenhochofen und Hammer, 1 große Whiskybrennerei, Leinweberei mit mehr als 300 Stühlen, auch einige für Damaſt. Handel mit Butter (jährlicher Umſatz 2,700,000 Guld.), mit Leinwand (1,800,000 Gld.), mit Rind- und Schweinfleiſch, und andern Produkten. — Banbridge, Stadt am Bann, mit Leinweberei und Bleichen. — Dromore, Stadt und Sitz eines Biſchofs. — Warringstown, Marktflecken mit Weberei von gewürfeltem und damaſtartigem Tiſchzeuge. — Lambeg, Dorf mtt Weberei von wollenen Decken. — Hillsborough, Stadt ohnweit des Kanals mit Muſſe-

linweberei. — Moyra, Dorf am Lagankanale mit Leinweberei. — Strangford, Stadt und Hafen am Ausfluſſe des Lough Strangford mit etwas Handel. — Killyleagh, Stadt am Lough Strangford mit Leinweberei und Zwirnbleichen. — Newtown, Marktflecken am Lough Strangford mit Leinweberei. — Bangor, Marktflecken am Meere mit einem Hafen, Mulje und Kaien. — Donaghadée, Marktflecken mit einem Hafen, Port Patrik in Schottland gegenüber, woſelbſt die Paketboote nach Schottland ſtazionirt ſind. — Copeland Isles, zwei kleine Inſeln vor der Carrickfergusbai, auf deren einer unter 54° 39′ Br. und 12° 16′ L. ein Leuchtthurm ſteht.

15) Antrim, zwiſchen 11° 10′ bis 12° 5′ Oe. L. und 54° 27′ bis 54° 20′ N. Br. Gränzen: im N. und O. der Ozean, im S. Down, im W. Londonderry. Areal: 43,23 geogr. oder 972 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben mit einigen geringen Gebirgen und vielen und weitläuftigen Sümpfen, die Küſte iſt flach, aber mit hohen Baſaltſäulen, worunter die ſenkrechte regelmäßige Maſſe von Baſalten, welche den Namen Giants Causeway (Rieſenweg) führt, merkwürdig iſt, umgeben, und im O. die große Carrikfergusbai bildend. Boden: theils moorig und ſumpfig, theils ſtrenger Thon und fruchtbarer Lehm. Vorgebirge: Black Head unter 53° 7′ Br. und Fair Head. Gewäſſer: der Bann, Buck, Glenshesk, das 6 Mile Water, der Lagan; der große Lough Neagh, welcher zum größern Theile hierher gehört, 4¼ Meilen lang und 2½ Meile breit iſt, und ſein Waſſer durch den Bann dem Ozean zuſendet. Klima: gemäßigt, aber rauher als im übrigen Irreland. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, Holz in einer Waldung am Lough Neagh, die iriſchen Hausthiere, viele Kaninchen, Geflügel, Seefiſche und Flußfiſche, unter letzteren im Lough

Neagh die Pollans, eine Heringsart, und Dolochans, eine Forellenart; Steinkohlen, Torf. Volksmenge 1788: 145,770, auf die □Meile 4,223 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 74 Kirchſpiele und 20,738 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau wird durch die vielen Sümpfe, die dieſe Provinz bedecken, gehindert, die Viehzucht iſt dagegen ſehr ausgebreitet und noch mehr die Garnſpinnerei und Leinweberei, womit alle Hände beſchäftigt ſind. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Fiſche, Korn, Garn und Leinwand. Eintheilung: in 9 Baronien.

Belfaſt, (Br. 54° 31′ 45″ L 11° 41′) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung des Lagan in die Carrickfergusbai, $18\frac{3}{4}$ Meilen von Dublin. Sie iſt gut gebauet, hat eine ſchöne Brücke über den Lagan, 1 Börſe, 1 Leinenhalle, 5,295 H. und gegen 30,000 Einw. und iſt der Mittelpunkt des iriſchen Leinenhandels im Norden, 1803 mit einer Ausfuhr von 16,070,209 Ellen, die ſeitdem zugenommen hat. Hafen, Glashütten, Zuckerſiedereien, Töpfereien und in der Gegend Twißſpinnereien. Der Lagankanal verbindet die Stadt mit dem Lough Neagh. — Lisburne, Stadt am Lagan mit 4,000 Einw., nach einem großen Brande nett und gut gebauet. Manuf. in Leinwand, Damaſt, Kammertuch und Muſſelin. — Carrickfergus, (Br. 54° 43′ L. 11° 58′) Stadt an der gleichn. Bai mit 1 Schloſſe und etwas Handel, doch ſehr im Verfall. — Antrim, Stadt am Lough Neagh — Randalstown, Marktflecken am Maine. — Ballycaſtle, Marktflecken an der Mündung des Glenshesk mit Hafen und Steinkohlengruben. — Larne, (Br. 54° 51′) Marktflecken und Hafen am Lough Larne, einem mit dem Meere in Verbindung ſtehenden See. Handel mit Schottland. — Rathlin, kleines bewohntes Eiland unter 55° 20′ Br. im W. von Fair Head.

16) Londonderry, zwiſchen 10° 22′ bis 11° 20′ Oe. L. und 54° 39′ bis 55° 13′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Antrim, im S. und

W. Tyrone. Areal: 29,33 geogr. oder 638½ engl. □Meile. Oberfläche: wellenförmig eben, die Küſte bildet im N. W. den großen Lough Foyle. Boden: kalkig, lehmig und nicht unfruchtbar. Gebirge: das Carnantogher Mountain. Gewäſſer: der Foyle, der Bann; der Lough Neagh auf der Gränze. Klima: gemäßigt und geſund. Produkte: Getreide, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, Färbeflechte (lichen omphalodes)· die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fluß- und Seefiſche, beſonders Lachs im Bann, Muſchelkalk, Torf. Volksmenge 1788: 122,930, auf die □Meile 4,227 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 35 Kirchſpiele und 14,528 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau hat ſich in neuern Zeiten mehr gehoben, man verbeſſert das Land vorzüglich durch Muſchelkalk. Die Viehzucht iſt beträchtlich. Am meiſten beſchäftigt die Flachskultur, Garnſpinnerei und Leinweberei: man verfertigt zweierlei Leinwand, ſchmale und breite, wovon die feinſten Sorten unter Coleraine gewebt werden, und unterhält große Bleichen; jährlich werden 250,000 Stück Leinwand gebleicht. Ausfuhr: Leinwand für 4,950,000 Guld. Vieh und Viehproducte, Korn, Kaninchenfelle, Lachs. Eintheilung: in 4 Baronien.

Londonderry, (Br. 54° 59′ L. 10° 25′) Hauptſtadt der Provinz am Foyle, worüber eine ſchöne hölzerne Brücke führt, 25 Meilen von Dublin, 1,642 H. und 10,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Börſe, Leinenhalle, Leinweberei und großer Leinenmarkt. Bleichen, Flußhafen, zu dem große Schiffe aus dem Lough Neagh mittelſt eines Kanals gelangen können. Etwas Schifffahrt, Lachsfang. — Coleraine, (Br. 55° 8′) Stadt am Bann mit 3,800 Einw. Manuf. in feiner Leinwand, Bleichen, Leinenmärkte. Unſicherer Hafen, Lachsfang. — Newtown-Limavaddy, Marktflecken an

der Roe ohnweit deren Mündung in dem Lough Foyle. Leinweberei, Leinenmarkt. — Kilrea, Marktflecken am Bann. — Moneymore, Marktflecken mit ſtarker Leinweberei.

17) **Donegal**, zwiſchen 8° 59′ bis 10° 42′ Oe. L. und 54° 28′ bis 56° 24′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Londonderry, im S. Tyrone und Fermanagh, im W. der Ozean. Areal: 74,43 geogr. oder 1,599½ engl. □Meile. Oberfläche: uneben und gebirgig, die Küſte, worin der Lough Swilly, ein Seearm, eintritt, ziemlich zerriſſen. Boden: in den Thälern fruchtbar, ſtrichweiſe Marſch. Gebirge: die Donegalgebirge, worunter der Borneſmorg, der Arriglo; die Vorgebirge Coledagh, Hoar unter 55° 12′ 10″ Br., Telling unter 54° 38′ 5′ und John. Gewäſſer: der Foyle, Erne, Swilly, Eask; die Loughs Derg, Eask, Tryety, Reagh und auf der Gränze Earn. Klima: gemäßigt. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, Tang, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel, Fiſche, beſonders Lachs, Kabliau und Heringe, mehrere Mineralien, Torf. Volksmenge 1788: 100,445, auf die □Meile 1,349 Individuen. Bewohnungen: 5 Städte oder Boroughs, 42 Kirchſpiele und 12,357 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei, Garnſpinnerei, Leinweberei und wollne Strumpfſtrickerei; die Fiſcherei hat ſich neuerdings ſehr gehoben. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, Fiſche, beſonders Lachs, Heringe und Kabliau, Garn, Leinwand, wollne Strümpfe, Whisky, Kelp. Eintheilung: in 5 Baronien.

Donegal, (Br. 54° 37′ 30″) Hauptſtadt der Provinz an der Mündung des Eask in die Donegalbai, 24½ Meile von Dublin, 554 H., 4,052 Einw. Hafen. — Ballyshannon, Stadt an der Mündnng des aus dem Lough Earn kommen-

den Erne, worüber eine Brücke von 14 Bogen führt. Hafen. Lachsfang und merkwürdiger Lachsſprung über einen 15 Fuß hohen Katarakt des Erne. — Kellybeg, Stadt an der Kellybe;:bai mit einem Hafen. Heringsfiſcherei mit 300 Buiſen. — Lifford, Marktflecken an der Foyle. — Raphoe, Marktflecken mit einer Kathedrale, vormals der Siß eines Biſchofs. — St. Johnstown, Marktflecken am Foyle. — Letterkenny, Marktflecken am Swilly. — Eniſtrahul, Tory, Arran, Raghlin, Enis Murry, kleine Eilande im Ozean; Inch, Eiland im Swilly.

18) Tyrone, zwiſchen 9° 54′ bis 11° 16′ Oe. L. und 54° 20′ bis 54° 56′ N. Br. Gränzen: im N. Londonderry, im O. der Lough Neagh und Armagh, im S. Monaghan, im S. W. Fermanagh. Areal: 45,79 geogr. oder 983 engl. □Meilen. Oberfläche: uneben und gebirgig. Boden: ziemlich fruchtbar. Gebirge: die Longfield und Munterlownygebirge. Gewäſſer: der Foyle, Blackwater, Derg, Ballynderry: der Lough Neagh. Klima: gemäßigt und geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, Färbeflechte, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, Steinkohlen bei Drumglaß und Coal Island. Volksmenge 1788: 133,710, auf die □Meile 2,920 Individuen. Bewohnnngen: 4 Städte oder Boroughs, 35 Kirchſpiele und 16,545 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Garnſpinnerei und Leinweberei; die Steinkohlen werden nicht gehörig benutzt. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, Garn, Leinwand. Eintheilung: in 4 Baronien.

Dungannon, Hauptſtadt der Provinz auf einem Hügel, 16 Meilen von Dublin. — Stewardstown, Marktflecken ohnweit dem Lough Neagh. Markt für Leinwand. — Newtown Stewart, Marktflecken am Foyle. Markt für Leinwand. — Strabane, Stadt an der Mourne mit 1

Schlöſſe. — Omagh, Marktflecken am Camoun. — Augher, Marktflecken. — Clogher, Stadt und Sitz eines Biſchofs.

19) Fermanagh, zwiſchen 9° 35′ bis 10° 40′ Oe. L. und 54° 7′ bis 54° 36′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Tyrone, im S. O. Monaghan, im S. Cavan, im W. Leitrim, im N. W. Donegall. Areal: 25,08 geogr. oder 539 engl. □Meilen. Oberfläche: uneben und gebirgig mit vielen Seen und Sümpfen. Boden: moorig und ſumpfig, ſtrichweiſe fruchtbar. Gebirge: der Slieve Ruſel. Gewäſſer: der Erne; der Lough Earn, welcher die ganze Länge der Grafſchaft einnimmt, ſich in den Upper und Lower Erne abtheilt, und über 300 Eilande einſchließt. Klima: feucht und nicht ganz geſund. Producte: Korn, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Fiſche, worunter der dem Earn eigene Goaske, einige Mineralien. Volksmenge 1786: 49,500, auf die □Meile 1,973 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 18 Kirchſpiele und 5,654 Häuſer. Nahrungszweige: außer Ackerbau und Viehzucht Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Fiſche, Leinwand. Eintheilung: in 8 Baronien.

Enniskillen, Hauptſtadt der Provinz an dem Arme, welcher den obern und untern Theil des Lough Earn verbindet, 17½ Meile von Dublin. 2 Forts, Schulanſtalt, Leinweberei. Callyhill, Marktflecken. — Belleck, Marktflecken am Erne. — Belle Iſle, Eiland in dem Lough Earn mit einer Villa des Grafen von Roß. — Mary Island, angenehme Inſel im Lough Earn.

20) Monaghan, zwiſchen 10° 27′ bis 11° 10′ Oe. L. und 53° 53′ bis 54° 25′ N. Br. Gränzen: im N. Tyrone, im O. Armagh und Louth, im S. Oſt-

meath, im W. Cavän und Fermanagh. Areal: 25,30 geogr. oder 543½ engl. □Meile. Oberfläche: im N. einige Gebirge, der Ueberreſt eben, aber ſumpfig. Boden: moorig, ſtrichweiſe Marſch und fruchtbar. Gebirge: der Slieve Baugh. Gewäſſer: der Fine; einige kleine Seen. Klima: feucht, und nicht ganz geſund. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel. Volksmenge 1788: 99,590, auf die □Meile 3,937 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 21 Kirchſpiele und 10,658 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau Viehzucht und Leinweberei. Ausfuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, Leinwand. Eintheilung: in 5 Baronien.

Monaghan, Hauptſtadt der Provinz, 13¼ Meilen von Dublin, Leinweberej. — Glaslough, Marktflecken. — Carrickmacroß, Marktflecken mit ſtarker Leinweberei.

21) Cavän, zwiſchen 9° 49′ bis 10° 54 Oe. L. und 53° 45′ bis 54° 15′ N. B. Gränzen: im N. Fermanagh, im N. O. Monaghan, im S. Oſtmeath, Weſtmeath und Longford, im W. Leitrim. Areal: 27,38 geogr. oder 588 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben. Boden: meiſtens fruchtbar, ſtrichweiſe ſumpfig. Gewäſſer: der Erne; die Loughs Shelan, Ramor, Oughter. Klima: feucht. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, Hanf, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Flußfiſche, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 66,396, auf die □Meile 2,426 Individuen. Bewohnungen: 2 Städte, 30 Kirchſpiele und 9,268 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Leinen- und Drellweberei, beſonders feine Bettleinwand. Ausfuhr: Korn, Vieh und Vieh-

producte, Bettleinwand, Drell oder Huckaback. Eintheilung: in 6 Baronien.

Cavan, (Br. 53° 51′ 41″ L. 10° 14′ 13″) Hauptſtadt der Provinz, 12 Meilen von Dublin. — Kilmore, Stadt und Sitz eines Biſchofs. — Belturbett, Marktflecken am Erne mit Drell- und Leinweberei. — Cootehill, Marktflecken am Anndec, Leinen- und Drellmarkt, wo jährlich für 2,236,000 Guld. umgeſetzt werdeu. — Killeshandra, Marktflecken und Leinenmarkt.

c) Provinz Connaught, der weſtliche Theil von Ireland, zwiſchen 7° 15′ bis 10° 40′ Oe. L. und 51° 19′ bis 54° 28′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im W. Ulſter und Leinſter, im S. Munſter, im W. der Ozean. Areal: nach Lapie's Karte 266,69 geogr. oder 5,729 engl. □Meilen, welche 2,272,915 Acres enthalten ſollen; nach andern 332 □Meilen. Volksmenge 524,300, auf die □Meile 1,969 Individuen; 1788 wurden den einzelnen Angaben zu Folge ſelbige auf 407,983 geſchätzt. Bewohnungen: 10 Städte oder Borougs, 296 Kirchſpiele und 50,007 Häuſer. Eintheilung: in 5 Countys.

22) Galway, zwiſchen 7° 22′ bis 9° 47′ Oe. L. und 52° 54′ bis 53° 43′ N. Br. Gränzen: im N. Mayo, im O. Roscommon und King, im S. Tipperary und Clare, im W. der Ozean. Areal: 91,38 geogr. oder 1,964 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, zum Theil moraſtig, zum Theil von Bergen, Hügeln und Seen unterbrochen, jene meiſtens nackt, dieſe weniger groß, aber auch weniger ſchön, wie in den übrigen Provinzen Irelands; die Küſte außerordentlich zerriſſen mit vielen Buchten, worunter die Galway- und Roundſtonebai die beträchtlichſten ſind. Boden: im ganzen

ſtreng und kalt, mehr Gras- als Pflugland, zum Theil Moorgrund. Gebirge: Leany und Benabeola an der Küſte, Mount Shannon im S.; die Vorgebirge Dogs, Slime und Groulin. Gewäſſer: der Shannon, Suck, Moyne, Clare; die Loughs Corrib, der größere von allen; Mask, Rea und Naf-Foy. Klima: feucht, unbeſtändig und nicht überall geſund. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Tang, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, beſonders Lachſe, Heringe und Gillaroo Forellen, Töpferthon und einige Mineralien. Volksmenge 1788: 117,450 auf die □Meile 1,285 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 116 Kirchſpiele und 15,576 Häuſer. Nahrungszweige: Galway iſt eine der ödeſten iriſchen Provinzen; der Ackerbau hat ſich indeß in neuern Zeiten mehr gehoben. Bedeutender bleibt die Viehzucht, durch den herrlichen Graswuchs begünſtigt. Etwas Fiſcherei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, beſonders Wolle, Korn, Lachs, Heringe, Kelp und Leinwand. Eintheilung: in 14 Baronien.

Gallway, (Br. 53° 12′ L. 8° 32′) Hauptſtadt der Provinz an der großen Gallwaybai, $22\frac{1}{2}$ Meile von Dublin. Sie iſt etwas befeſtigt, hat 1 Fort, und zählt in ihren Ringmauern 974 gut gebauete H. und mit den Vorſtädten 12,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Leinweberei mit mehr als 200 Stühlen. Bequemer und ſicherer Hafen, der aber in einiger Entfernung von der Stadt liegt. Handel, Lachs- und Heringsfiſcherei. — Tuam, Stadt und Sitz eines Erzbiſchofs, welcher 9,360 Gulden Einkünfte zieht und die Biſchöfe von Clonfert, Galway, Elphin und Killalia zu Suffraganen hat. Stapelplatz für grobe Bettleinwand. — Headford, Marktflecken. — Athenry, Marktflecken, vormals von mehrerer Bedeutung. — Loughrea, Marktflecken am gleichn. See. Markt für ſchmale Leinwand. — Aghrim, Marktflecken und Schloß.

Dunmore, Marktflecken mit ſtarker Leinweberei. — Portumna, Marktflecken am Shannon. — Clonfert, Stadt am Shannon und Siß eines Biſchofs. — Ballinaſtoe, Marktflecken, woſelbſt die größten Vieh- und Wollenmärkte in Ireland gehalten werden. — Invercaſtle, Marktflecken am Meere. Fiſcherei. — Ennis Bophin, ein unbewohntes Eiland auf der Nordweſtküſte; die Eilande Lillermallen, Gormona und Maſſen, auf der Südküſte.

23) Mayo, zwiſchen 7° 34′ bis 9° 19 Oe. L. und 53° 27′ bis 54° 21′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean und Sligo, im O. Roscommon, im S. Galway, im W. der Ozean. Areal: 85,18 geogr. oder 1,831 engl. □Meilen. Oberfläche: bergig, im Innern mit fruchtbaren Strichen abwechſelnd; der Küſtenrand vielfältig zerriſſen, felſig und große Buchten, wie die Clewbai, Black Harbour, Broadhaven und Killaliabai bildend. Boden: im W. ſteril und nackt, im Innern theils Thon-, theils Moorgrund, meiſtens vortreffliche Weide. Gebirge: Bogg Naphin, Daughmore, Fernamore; die Vorgebirge Dunfine, Calliagh Crum, Saddle, Achill. Gewäſſer: die Flüſſe Moy, Munree; die Loughs Conn, Mask, Corra, Beate und Nallenroe. Klima: feucht, häufig ſtürmiſch und veränderlich. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, Tang, die iriſchen Hausthiere, Kaninchen, Geflügel und Seevögel, Fiſche, beſonders Lachſe, Heringe, Charr und Gillarooforellen, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 125,300, auf die □Meile 1,466 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 67 Kirchſpiele und 15,089 Häuſer Nahrungszweige: ſtarke Viehzucht, Ackerbau, Garnſpinnerei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Fiſche, gebleichte und ungebleichte Leinwand. Eintheilung: in 9 Baronien.

Caſtlebar, Hauptſtadt der Grafſchaft ohnweit dem Lough Lanach, 25¼ Meile von Dublin, 5000 Einw. Garn- und Leinenmärkte. — Killalia, (Br. 54° 10′ 30″) Stadt am Meere und Sitz eines Biſchofs. Hafen. — Newport, (Br. 53° 51′ 25″) Marktflecken am Meere mit einem kleinen Hafen, aus welchem Rind- und Schweinfleiſch ausgeführt werden. — Weſtport, Marktflecken und Hafen am Meere, mit Garn- und Fleiſchausfuhr. — Belleek Ballina, Marktflecken am Moy mit einem großen Garnmarkte. Lachsfang im Moy, der in der Nähe einen Kartarakt bildet. — Foxford, Marktflecken am Moy. — Mayo, verfallene Stadt, einſt durch eine Lehranſtalt berühmt, wo Alfred gebildet war. — Ballinrobe, Marktflecken am Robe, wo er in das Meer geht. Handel, Fiſcherei. — Mull oder Mullet, Halbinſel, welche durch einen ſchmalen dammähnlichen Iſthmus mit dem Kontinente zuſammenhängt und durch die beiden Meeresbuchten Brodhafen im N. und Blackharbour im S. gebildet wird. Sie enthält 6 Fiſcherdörfer. — Achill Island, zwei beträchtliche Inſeln vor der Clewbai unter 53° 56′ 25″ Br. Sie ſind gebirgig. — Annach, Kildanat, Clare, geringe Eilande vor der Clewbai.

24) Sligo, zwiſchen 8° 41′ bis 9° 35′ Oe. L. und 53° 54′ bis 54° 27′ Nr. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Leitrim, im S. Roscommon, im W. Mayo. Areal: 27,25 geogr. oder 585½ engl. □Meile. Oberfläche: gebirgig mit fruchtbaren Strichen und romantiſchen Gegenden, die Küſte, in welche die Sligobai eindringt, flach und durch Felſenriffe geſchützt. Boden: in den Ebenen gutes Grasland, an der Küſte ſandig, hie und da moorig. Gebirge: Benbulbin im N. und Kiſhcorronhill in der Mitte. Das Vorgebirge Kennisharrok. Gewäſſer: der Awimore; die Loughs Arow, Gara, Gilly. Klima: feucht, aber milde und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Lachſe, Torf. Volksmenge 1788: 53,780,

auf die

auf die □Meile 1,974 Individuen. **Bewohnungen:** 1 Stadt, 39 Kirchſpiele und 5,970 Häuſer. **Nahrungszweige:** Viehzucht, Ackerbau, Garnſpinnerei und Leinweberei. **Ausfuhr:** Vieh und Viehproducte, Korn, Leinwand. **Eintheilung:** in 6 Baronien.

Sligo, (Br. 54° 14′ 30″) Hauptſtadt der Provinz an der gleichn. Bai, 22¾ Meilen von Dublin. Schloß, Leinenhalle, 8,000 Einw. Hafen, Fiſcherei und Lachsfang, Leinweberei und Leinenhandel. Ohnweit davon Giants Grave (Rieſengrab) oder Lughna Glogh, ein Monument aus den älteſten Zeiten Irelands. — **Ballaſadore**, Marktflecken. — **Coloony**, Marktflecken am Awinore. — **Achanry**, Marktflecken. — **Ballinafad**, Marktflecken am Lough Arow.

25) **Leitrim**, zwiſchen 9° 23′ bis 10° 6′ Oe. L. und 53′ 46′ bis 54° 28′ N. Br. **Gränzen:** im N. der Ozean, im N. O. Donegal, im O. Fermanagh und Cavan, im S. Longford, im W. Roscommon. **Areal:** 24,45 geogr. oder 525 engl. □Meilen. **Oberfläche:** im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben mit mehreren Seen. **Boden:** im N. mager und ſteril, im S. fruchtbar. **Gebirge:** das Dartreegebirge, das Swanlingbargebirge, die Kohlenflötze am Lough Allen. **Gewäſſer:** der Shannon; der ſchöne Lough Allen, die Loughs Feno, Boffin, Cane und Melve. **Klima:** feucht, aber freundlich und milde. **Producte:** Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Flußfiſche, Eiſen und Steinkohlen, letztre unbenutzt. **Volksmenge** 1788: 35,000, auf die □Meile 1,432 Individuen. **Bewohnungen:** 2 Städte oder Boroughs, 17 Kirchſpiele und 5,156 Häuſer. **Nahrungszweige:** Vieh- beſonders Rindviehzucht, Ackerbau, Leinweberei mit großen Bleichan-

ſtalten, neuerdings Bau auf Eiſen. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Leinwand. Eintheilung: in 4 Baronien.

Carrick, Hauptort der Provinz am Shannon, 16½ Meil: von Dublin. — Jamestown, Marktflecken am Shannon, mit vielen Leinenbleichen. — Leitrim, Marktflecken am Shannon. — Drumahare, Marktflecken. — Carigallen, Marktflecken.

26) Roscommon, zwiſchen 8° 58′ bis 9° 54′ Oe. L. und 53° 14′ bis 54° 6′ N. Br. Gränzen: im N. Sligo und Leitrim, im O. Longford, Weſtmeath und Kings, im S. und S. W. Galway, im W. Mayo. Areal: 38,43 geogr. oder 823½ engl. □Meile. Oberfläche: im N. gebirgig, im S. wellenförmig eben. Boden: im N. ſteinig und ſtrichweiſe ſumpfig, im S. gutes Ackerland. Gebirge: die hohen und ſteilen Curlew Mountains. Gewäſſer: der Shannon und Suck. Der Lough Ree, durch welchen der Shannon geht, die Loughs Boffin, Garu und Key. Klima: feucht und gemäßigt. Producte: Getreide, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, die iriſchen Hausthiere, beſonders zahlreiche Heerden von Schafen, Geflügel, Aale, Steinkohlen, Torf und Mineralien. Volksmenge 1788: 76,483, auf die □Meile 1,990 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 57 Kirchſpiele und 8,216 Häuſer. Nahrungszweige: Vieh- beſonders Schafzucht, Ackerbau mit großem Flachsgewinne, Garnſpinnerei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Garn. Eintheilung: in 6 Baronien.

Roscommon, Hauptſtadt der Provinz, 17½ Meile von Dublin. Geburtsort des Dichters Wenthwort Dillon Earl

of Roscommon † 1684. — Tulsk, Marktflecken. — Elphin, Stadt und Sitz eines Biſchofs. Geburtsort des Dichters Oliv. Goldſmith † 1774. — Abby Boyle, Marktflecken. — Athlone, Stadt an beiden Seiten des Shannon, wovon der auf dem öſtlichen Ufer belegene Theil zu Weſtmeath gerechnet wird. Sie hat nur 1,800 Einw. und 1 Schloß, war vordem aber blühender. Etwas Hutmacherei und Spitzenklöppelei, Aalfang, Torfhandel. — Ballinaſſoe, Marktflecken am Suck. — Caſtlereagh, Marktflecken mit bedeutenden Märkten.

d) Provinz Munſter, der ſüdliche Theil von Ireland, zwiſchen 7° 12′ bis 10° 40′ Oe. L. und 51° 19′ bis 53° 9′ N. Br. Gränzen: im N. Connaught, im O. Leinſter, im S. W. der Ozean. Areal: 338,91 geogr. oder 8,356½ engl. □Meile nach Lapie's Karte, welche 3,289,932 Acres enthalten ſollen; andere geben den Flächeninhalt zu 410 □Meilen an. Volksmenge: 1,371,100, auf die □Meile 3,526 Individuen; 1788 will man nach den einzelnen Angaben 1,066,900 gefunden haben. Bewohnungen: 26 Städte oder Boroughs, 774 Kirchſpiele und 117,197 Häuſer. Eintheilung: in 6 Countys.

27) Limerick, zwiſchen 8° 22′ bis 9° 35′ Oe. L. und 52° 17′ bis 52° 43′ N. Br. Gränzen: im N. Clare, im O. Tipperary, im S. Cork, im W. Kerry. Areal: 44,35 geogr. oder 953 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, nur im S. erheben ſich niedrige Berge. Boden: fruchtbar mit den ſchönſten Viehweiden. Gebirge: das Galtiesgebirge. Gewäſſer: der Shannon, der Maig. Klima: angenehm, milde und geſund. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Rapſaat, Hanf, Flachs, Obſt, die iriſchen Hausthiere, beſonders ſchönes Rindvieh,

Geflügel, Flußfiſche, Steinkohlen, die bloß zum Kalk-brennen benutzt werden, Schiefer, Torf (faſt einziges Brennmaterial). Volksmenge 1788: 138,160, auf die □Meile 3,114 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 126 Kirchſpiele und 19,380 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt blü-hend, die Viehzucht, durch treffliche Viehweiden begün-ſtigt, ſehr ausgebreitet. Von dem Obſte wird Zyder gemacht, auch viele Leinwand und Cheks gewebt. Aus-fuhr: Korn, Vieh und Viehproducte, beſonders Rin-der nach Cork, Zyder, Garn, Cheks, Papier, Handſchuh, Fiſchangeln. Eintheilung: in 9 Baronien.

Limerick, (Br. 52° 35′ L. 9° 1′) Hauptſtadt der Provinz am Shannon, 21 Meilen von Dublin. Sie iſt ummauert, hat 1 Kaſtell und beſteht aus 3 Theilen: Iriſh Town, Engliſh Town und Newtown Perry, welcher letztere ſeit 60 Jahren im neueſten Geſchmack aufgebauet iſt, breite Plätze, ſchöne Squares und regelmäßige Straßen hat, dagegen die Bauart der beiden älteren finſteren und engen Stadttheile dem Geſchmacke des Mittelalters entſpricht. Sie zählt gegen-wärtig gegen 5,500 H. und 50,000 Einw. (1766. 3,859 H. und 32,000 Einw.) Sitz eines Biſchofs, Hafen mit Docken und Kaien, wo Schiffe von 500 Tonnen einklariren können, Börſe, ſchönes Zoll- und Handelskaffeehaus, Handel mit Fett-waaren, Häuten, Korn, Federn und Fabrikaten. Manuf. in Handſchuhen unter den Namen Limerick Gloves. — Poole, Hafen am Shannon etwas über ¼ Meile von Limerick wo die größern Fahrzeuge löſchen. — Abington, Marktflecken. — Askeyton, Marktflecken. — Newcaſtle, Marktflecken. — Kilmallock, Marktflecken.

28) Clare, zwiſchen 7° 50′ bis 9° 23′ Oe. L. und 52° 31′ bis 52° 44′ N. Br. Gränzen: im N. Galway, im O. Tipperary, im S. Limerick und Kerry, im W. der Ozean. Areal: 50,61 geogr. oder 1,087 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, mit

niedrigen Gebirgen und Hügeln abwechſelnd, die Küſte mit Felſenriffen umgeben. Boden: in der Ebene ziemlich ergiebig mit ſchönem Graswuchſe. Gebirge: Slieve Banghto; die Vorgebirge Black Head und Leane. Gewäſſer: der Shannon, der hier bei Kap Leane in in das Meer geht, der Fergus; die Loughs Derg an der öſtlichen Gränze und Organt. Klima: feucht, doch milde. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Tang, die iriſchen Hausthiere, beſonders Rindvieh und Schafe, Geflügel, Lachſe und Aale, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 93,890, auf die □Meile 1,855 Individuen. Bewohnungen: 1 Stadt, 60 Kirchſpiele und 11,381 Häuſer. Nahrungszweige: Viehzucht, Ackerbau, Kelpbrennen und Garnſpinnerei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, Korn, Kelp, Garn. Eintheilung: in 9 Baronien.

Ennis, Hauptſtadt der Provinz am Fergus, 23 Meilen von Dublin, ziemlich groß, aber ſchlecht gebauet. — Clare, (Br. 52° 57′ 50″ L. 8° 25′) Marktflecken am Zuſammenfluſſe des Shannon und Fergus. — Killaloe, Stadt am Shannon und Sitz eines Biſchofs, Lachs- und Aalfang. — Kilfenora, Marktflecken ohnweit dem Meere. — Arran, drei Inſeln vor der Bucht von Galway, wovon die größere Killeny, die zweite Kilronan und die dritte Shere heißt. Die beiden erſten trennt der Gregorsſund. Sie werden von Fiſchern bewohnt. — Enniskerry, kleines Eiland.

29) Tipperary, zwiſchen 9° 16′ bis 10° 18′ Oe. L. und 52° 14′ bis 53° 9′ N. Br. Gränzen: im N. Galway und Kings, im O. Queens und Kilkenny, im S. Waterford, im W. Limerik und Clare. Areal: 70,86 geogr. oder 1,522 engl. □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, mit Bergen, Hügeln, Sümpfen und fruchtbaren Ebenen abwechſelnd. Boden: in den Ebenen fett und ergiebig. Gebirge: das

Slieve-na-Muck und Bendubhgebirge. Gewäſſer: der Shannon, Suire und Owntar; der Lough Derg. Klima: milde und angenehm. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs, Obſt, die iriſchen Hausthiere, beſonders Rindvieh und Schafe, Geflügel, Fiſche, Blei und andere Mineralien. Volksmenge 1788: 148,350, auf die □Meile 2,093 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 189 Kirchſpiele und 18,057 Häuſer. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnerei und Wollweberei; bei Silvermines wird auf Blei gebauet. Ausfuhr: Korn, Mehl, Vieh und Viehproducte, Garn, grobe wollne Zeuge, Blei in Barren. Eintheilung: in 15 Baronien.

Clonmel, Hauptſtadt der Provinz am Suire, 18½ Meile von Dublin. Sie iſt ummauert, hat Kaſernen, Tuchweberei, welche beſonders von den hier wohnenden Quäkern unterhalten wird, und beſuchte Märkte. Geburtsort von Lorenz Sterne † 1768. — Carrick, Marktflecken am Suire mit Ratinweberei und Flußſchifffahrt. — Clogheen, Marktflecken am Owntar. — Cashel, (Br. 52° 27′ L. 9° 52′) Stadt mit 500 H. und 2,800 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs, welcher 5,742 Gld. Einkünfte und die Biſchöfe von Limerick, Killaloe, Waterford, Cork und Ardfert unter ſich hat. — Thurles, Marktflecken am Suire. — Roscrea, Marktflecken. Nenagh, Marktflecken. — Silvermines, Marktflecken mit Bleibergwerken.

30) Waterford, zwiſchen 9° 31′ bis 10° 40′ Oe. L. und 51° 55′ bis 52° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Tipperary und Kilkenny, im O. Wexford, im S. der Ozean, im W. Cork. Areal: 30,64 geogr. oder 657½ engl. □Meile. Oberfläche: zum Theil gebirgig, meiſtens aber wellenförmig eben. Boden: fruchtbar, beſonders herrlicher Graswuchs. Gebirge:

der Beacon auf der Gränze von Tipperary, der Cumeragh und Knockmeldown, die Ardmore Mountains im S. W. Gewäſſer: der Barrow und Suire, welche nach ihrer Vereinigung den Hafen von Waterford bilden, der Blackwater, welcher ſich in die Bai von Youghall ergießt, der Mahon und 4 Mill Water. Klima: feucht, aber angenehm und geſund. Producte: Getreide, beſonders Hafer, Kartoffeln, Hülſenfrüchte, Obſt, die iriſchen Hausthiere, beſonders Schweine und Rindvieh, Geflügel, Fiſche, einige Mineralien. Volksmenge 1788: 75,630, auf die □Meile 2,468 Individuen. Bewohnungen: 4 Städte oder Boroughs, 47 Kirchſpiele und 8,933 Häuſer. Nahrungszweige: die Viehzucht iſt ſehr ausgebreitet, beſonders die Rindvieh- und Schweinzucht; erſtere liefert von den milchreichen Kühen, Butter und Käſe, dieſe das fetteſte und beſte Speck und Salzfleiſch in Ireland. Von Korn werden beſonders Hafer und Kartoffeln gebauet. Auch unterhält man Fiſcherei in der Dungarvanbai, und liefert treffliche gewürfelte Leinwand oder Cheks. Ausfuhr: Butter, Käſe, Häute, geſalzenes Schweinfleiſch, Speck, Hafer, Kartoffeln, Birkenbeſen, Checks. Eintheilung: in 7 Baronien.

Waterford, (Br. 52° 10′ 20″ L. 9° 53′) Hauptſtadt der Provinz am Suire, worüber eine hölzerne Brücke führt, 17¼ Meile von Dublin. Ein enger, finſterer und winkeliger Ort, deſſen beſſere Gebäude ſich längs den Kaien erſtrecken; er hat 2,628 H. und etwa 30,000 Einw. Sitz eines Biſchofs und Grammatikalſchule. 2 Zuckerſiedereien, 1 Flintglasfabrik, Tuchweberei. Großer und ſicherer Hafen, an deſſen Eingange auf Hoock Tower ein Leuchtthurm ſteht, und welcher durch das in Wexford liegende Fort Duncannon geſchützt wird, Handel mit Hafer, Fleiſch, Speck und Butter. 1812 wurden aus den 3 Häfen Waterford, Clommel und Carrick-

oder auf dem Suire, für 18,190,287. 1813, für 19,984,008 und 1814, für 18,864,045 Guld. Lebensmittel ausgeführt. Paketboote zwiſchen Milfordhafen und Ireland, deren Station bei Check Point iſt. — New Geneva, Fabrikort ohnweit Waterford mit Tuchmanuf. — Island, groß und klein, zwei geringe Eilande im Barrow und Suire nahe bei Waterford. — Tramore, Marktflecken an der gleichn. ſehr gefährlichen Bai mit dem Hafen Rinesbark. Seebad. — Dungarvan, Stadt an der gleichn. Bai mit 1 Schloſſe und kleinem unſicherem Hafen, der Kartoffeln und Birkenbeſen ausführt. Fiſcherei, Seebad. — Ardmore, Fiſcherort an einer gleichn. Bai. — Tallagh, Marktflecken am Bride. — Lismore, Stadt am Blackwater, worüber eine ſehenswerthe Brücke führt, Schloß, Lachsfang.

31) Cork, zwiſchen 7° 35′ bis 9° 50′ Oe. L. und 51° 19′ bis 52° 22′ N. Br. Gränzen: im N. Limerik, im O. Tipperary und Waterford, im S. der Ozean, im W. Kerry. Areal: 117 geogr. oder 2,515½ engl. □Meile. Oberfläche: eine wellenförmige mit niedrigen Bergen, Hügeln und Thälern abwechſelnde Ebene, in die ausgezackte ſehr zerriſſene Küſte ſchneiden mehrere große und kleinere Buſen ein, worunter die Bantry-, Dunmanus-, Baltimore-, Roß-, Clonekilly-, Courtmac-, Ballycotton- und Youghallbai die vornehmſten ſind. Boden: zum Theil Gebirgs- und Sumpfboden, zum Theil fett und ergiebig, die Kornböden von Ireland. Gebirge: die Slewlogher-, Nagles-, Boggra-, Shehy- Muskerry- Gabriel-Mountains; die Vorgebirge Cods- Sheeps-, Mizen-, Galley-, Old- und Poorhead. Gewäſſer: das Blackwater, der Lee, Bandon, Roaringwater, Combola, Slaan; die Loughs Hine und Lee. Klima: feucht und nebelig mit ſchwerer dicker Luft, doch ſehr geſund und milde, die Landſchaft immer grün. Producte: Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Obſt, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fluß-

und Seefiſche, darunter der Flachfiſch, Eiſen, Töpferthon, Schiefer und andere Mineralien. **Volksmenge** 1788: 370,870, auf die □Meile 3,269 Individuen. **Bewohnungen:** 12 Städte oder Boroughs, 269 Kirchſpiele und 47,334 Häuſer. **Nahrungszweige:** die Grafſchaft iſt vortrefflich angebauet und ſowohl Ackerbau als Viehzucht in ſchönſter Blüthe. Man macht Zyder. An Kunſtfleiß fehlt es nicht, aber der Mangel an Holz und Steinkohlen erſchweren jede größere Anlage. **Ausfuhr:** Butter, gegen 280,000 Zntr.; geſalzenes Rind- und Schweinfleiſch (in Kriegszeiten werden wohl 100,000 Ochſen zu Cork geſchlachtet), Whisky, Porter, Korn und Mehl, Segeltuch, Tuch, Flachs- und Wollgarn, Twiß, verſchiedene Arten Leinwand, Eiſengeräthe, Schmalz, Seife, Lichter, Bouteillen, Flintglas, Federn, Ochſenhörner, Hornkämme. **Eintheilung:** in 16 Baronien.

Cork, (Br. 51° 53′ 54″ L. 9° 10′ 45″) Hauptſtadt der Provinz, 29 Meilen von Dublin. Sie liegt zum Theil auf Anhöhen, zum Theil auf kleinen Inſeln im Lee, iſt enge und winkelig, doch ziemlich gut gebauet und zählt gegen 9,000 H. und mehr als 80,000 Einw. (1788. 5,295 H. und 67,000 Einw.). Sitz eines Biſchofs. Sehr geräumiger Hafen in der Corksbai, worin 3 Inſeln Great-, Little- und Foly-Island liegen, und ſchwer belaſtete Schiffe bei dem 1¼ Meile entfernten Paſſage und im Cove of Cork bei Great Island anlegen, indem nur Fahrzeuge von 150 bis 200 Tonnen an die Kaien gelangen können. Großer und weitläuftiger Handel, beſonders in Kriegszeiten, wo die Flotten hier den größeren Theil ihres Bedarfs an Lebensmitteln einnehmen, Rendezvous der meiſten Weſtindienfahrer, Schifffahrt mit 150 bis 200 eigenen Schiffen; Börſe, 5 Privatbanken, die für 7,200,000 Guld. Zettel im Umlaufe haben. Aſſekuranzen auf Vieh; Arſenal, Schiffswerfte, 6 Whiskybrennereien, mehrere Porterbrauereien, die jährlich 123,750 Ohm oder

150,000 Barrels liefern, 1 große Segeltuchmanuf., Leinweberei, in der Nähe 3 Eiſenwerke, 1 Pulvermühle und 1 Glashütte, um die Stadt viele geſchmackvolle Landhäuſer. — Middleton, Marktflecken am Hafen von Cork mit weitläuftigen Baracken. — Glenmire, Fabrikort am Hafen von Cork mit 2 Tuchmanuf. — Caſtle Martyr, Marktflecken am Phenir. — Cloyne, Marktflecken ohnweit der Ballycottonbai, worin die beſten Steinbutten gefangen werden. — Youghall, (Br. 51° 52′ L. 9° 18′) Stadt an der Mündung des Blackwater in die Youghallbai, 830 H. 5,190 Einw. Bequemer und ſicherer Hafen mit Kaien und Mulje, den ein Fort beſchützt. Korn- und Productenhandel, Töpfereien. — Rothcormuk, Marktflecken am Bride. — Fermoy, nette und freundliche Stadt am Blackwater, welche erſt in neueren Zeiten emporgekommen iſt. Leinen- und Tuchweberei. — Charleville, Marktflecken. — Donneraille, Marktflecken am Multa. — Mallow, Marktflecken am Blackwater mit Mineralquelle. — Macroom, Marktflecken am Slaan. Wollſpinnerei, Salzwerke zur Raffinirung des engliſchen Steinſalzes. — Bandon, Marktflecken am Bandon mit Weberei von blauem und weiſſem Bührenzeuge und halbgebleichter Leinwand. — Kinſale, (Br. 51° 32′ L. 9° 8′) feſte Stadt am Bandon und an der Kinſalebai mit 8,000 Einw. Hafen mit Docken und Schiffswerften, durch das Fort Carlesfort geſchützt. Kornhandel. — Clonekelly, Marktflecken und Hafen an der gleichn. Bai. Manuf. von Bührenzeuge und grober ungebleichter Leinwand. — Dunmanaway, Marktflecken am Bandon mit Leinwandmanuf. — Roß, Stadt und kleiner Hafen an der gleichn. Bai. — Caſtlehaven, Marktflecken und Hafen. — Baltimore, (Br. 51° 20′) Marktflecken und Hafen an der gleichn. Bai. — Cape Clear, Eiland unter 52° 37′ 50″ Br., Baltimore gegenüber, und von Fiſchern bewohnt. — Skibbereen, Marktflecken am Hen mit Tuch- und Leinweberei. — Bantry, (Br. 51° 34′ 36″) Marktflecken an der weitläuftigen Bantrybai oder Bearhaven, worin die Eilande Bear und Whiddy liegen. Fiſcherei.

32) Kerry, zwiſchen 7° 12′ bis 8° 34′ Oe. L. und 51° 40′ bis 52° 34′ N. Br. Gränzen: im N.

Clare, im O. Limerick, im S. O. Cork, im S. W. und W. der Ozean. Areal: 74,45 geogr. oder 1,621½ engl. □Meile. Oberfläche: im N. gebirgig, die ſüdlichen Theile ſind eben, die Küſte außerordentlich zerriſſen, und die großen Buchten Ballyheig=, Dingle= und Kenmarebai nebſt vielen geringern einſchließend. Boden: ſtreng, dürftig, und weniger zum Ackerbau, als zur Viehzucht geeignet. Gebirge: der Slieve Logher, der der Brardon, der 2,500 Fuß hohe Mangerton, die Stack= und Lackfoderberge; die Vorgebirge Ballyheigh oder Kerry, Sybel, Bray, Lamb. Gewäſſer: der Shannon, Cathin, Flesk, Roughty; der Lough Killarny, einer der reizendſten und romantiſcheſten Seen des Reichs, welcher in 3 Theile: Upper=, Macuß= und Upperlake abgetheilt iſt, und viele kleine Inſeln, wie Innisfallen u. a. enthält; die Loughs Carra und Derina. Klima: feucht und gemäßigt. Producte: Getreide, doch meiſtens nur Hafer, Kartoffeln, Flachs, Obſt, etwas Holz, worunter auch der Erdbeerbaum am Lough Killarny, die iriſchen Hausthiere, Geflügel, Fiſche, Eiſen, Schiefer, Kerryſtones, eine Art Amethyſten, auf Kerry Head. Volksmenge 1788: 240,000 auf die □Meile 3,181 Individuen. Bewohnungen: 3 Städte oder Boroughs, 83 Kirchſpiele und 12,112 Häuſer. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt ſehr vernachläſſigt, und Viehzucht faſt einziger Nahrungszweig. Etwas Fiſcherei und Leinweberei. Ausfuhr: Vieh und Viehproducte, beſonders Butter und Rindfleiſch, Hafer, halbgebleichte Leinwand unter dem Namen Dingle=Linen, Fiſche, Guß= und Stangeneiſen. Eintheilung: in 8 Baronien.

Tralee, Hauptort der Grafſchaft an einem Fluſſe, welcher der Traleebai zuſtrömt, 31½ Meile von Dublin. Fiſcherei. —

Ardfert, verfallene Stadt und Sitz eines Biſchofs an der Ballyheighbai. — Caſtle Island, Marktflecken. — Caſtlemain, Marktflecken am Flesk. — Dingle, (Br. 51° 55′ L. 7° 5′) Stadt an der gleichn. Bai mit Leinweberei und Producktenhandel. — Aghadoe, Marktflecken am nördlichen Ende des Killarnyſees, welcher von den denſelben beſuchenden Reiſenden ſeine Hauptnahrung zieht. — Needen, Marktflecken am Kenmare River. — Valentia, Eiland auf der Südſpitze der Dinglebai mit Cromwells Fort und Fiſcherhütten. — The Blasques, oder Feriters, mehrere kleine Eilande auf der Nordſpitze der Dinglebai.

D) Europäiſche Nebenländer.

Dieſe ſind: a) das Eiland Helgoland, b) die Stadt und Feſtung Gibraltar und c) die Inſeln Malta, Gozzo und Comino, Parzelen, welche einen Flächenraum von 9,25 □Meilen umfaſſen, und von etwa 95,000 Menſchen bewohnt ſind. Auf die □Meile kommen 10,550 Individuen.

a) das Eiland Helgoland an der Holſteinſchen Küſte unter 25° 34′ Oe. L. und 54° 11′ 30″ N. Br., 6 Meilen von den Mündungen der Elbe, Weſer, Jahde und des Eiderkanals entfernt. Dieſes Eiland, welches vorzüglich deßhalb wichtig iſt, weil es über den Ausfluß der Elbe gebietet, war bisher eine Zubehörung des däniſchen Herzogthums Holſtein, und wurde 1807 von den Britten in Beſitz genommen, 1814 aber förmlich von der Krone Dänemark abgetreten. Es wird in das Ober- und Unterland abgetheilt; beide haben 13,800 Fuß im Umkreiſe. Jenes iſt ein bloßer Fels, auf deſſen Höhe ein 900 Ruthen im Umfange haltendes Feld belegen iſt, und welcher durch 3 mit Kanonen beſetzte

Batterien gedeckt wird; dieſes hat 2 von der Natur geſicherte Häfen, den Nord- und Südhafen. Auf dem Oberlande ſteht ein Leuchtthurm und ein Ort von 420 H. mit 2,200 Einwohnern, ſämmtlich Deutſche, welche lutheriſch ſind, 1 Kirche mit 2 Predigern unterhalten, und meiſtens vom Schellfiſchfange und der Schifffahrt leben, auch zwiſchen 4 bis 500 Schafe auf ihrem Felſen ernähren. 1800 beſaß Helgoland 11 Schniggen und 97 Schaluppen zum Fiſchfange. Die Dünen oder das Unterland ſind nicht bewohnt.

b) die Stadt und Feſtung Gibraltar an der gleichn. Meerſtraße auf einer Landſpitze des ſpaniſchen Königreichs Sevilla unter 12° 10′ 14″ Oe. L. und 36° 6′ 30″ N. Br. belegen. Dieſe Stadt, der Schlüſſel zum mittelländiſchen Meere, gehört ſeit 1704, wo ſie von den Britten erobert, und ſeit 1713, wo ſie im Utrechter Frieden von den Spaniern cedirt iſt, zum brittiſchen Reiche. Sie liegt auf der Weſtſeite und am Fuße eines 1,400 Fuß hohen, durch Natur und Kunſt zu einer unüberwindlichen Feſtung umgeſchaffenen Felſen, der auf der Oſtſeite unerſteiglich, und vom feſten Lande her nur einen ſchmalen Zugang zur Stadt erlaubt. Dieſe hat hinlängliches friſches Waſſer, 1 Kirche, 1 katholiſches Kloſter, 2 große Hoſpitäler, 700 Häuſer und ohne das zahlreiche Militär gegen 5,000 Einwohner, meiſtens katholiſche Iren, Genueſen und einige Spanier, dagegen viele Juden, die von der Beſatzung, von den anlegenden Schiffen und vom Schleichhandel mit Spanien leben. Der Hafen iſt von 2 Muljen eingefaßt, feſt, geräumig und bequem, aber nicht vor allen Winden geſichert. Großbrittannien unterhält daſelbſt 1 Generalgouverneur, welcher gewöhnlich nicht aus England geht, 1 Unter-

gouverneur, 1 Kommandanten und 1805 eine Beſatzung von 4,074 Mann Infanterie, 512 Mann Artillerie, auch einige Linienſchiffe oder Fregatten.

c) Malta, eine Inſelgruppe im mittelländiſchen Meere im S. von Sizilien, zwiſchen 31° 4′ bis 32° 13′ Oe. L. und 35° 46′ bis 36° 6′ N. Br. Sie beſteht aus 3 Inſeln, Malta, Gozzo und Comino, welche zuſammen 8,05 geogr. oder 173 engl. □Meilen enthalten. Die Oberfläche iſt faſt durchaus aus verwitterten Kalkſteinfelſen gebildet, welche zum Theil einen äußerſt grotesken Anblick gewähren, und eine Menge Hölen einſchließen, worunter die im Felſen Begemna und die Grotte Gharbukir vorzüglich merkwürdig ſind. Auf der Südſeite bildet der Felſen eine unerſteigliche Mauer, auf der Nordſeite werden die Landungsplätze und Baien durch zahlreiche Thürme und Schanzen gedeckt, um jeden feindlichen Angriff zurückzuweiſen. Der Felſen iſt entweder ganz nackt, oder mit einer geringen, an wenigen Orten mehr als 1 Fuß mächtigen Erdkruſte bedeckt. An Waſſer iſt großer Mangel: man findet zwar auf Malta 5, auf Gozzo 10 kleine Bäche, aber nur eine einzige Quelle auf Malta im Garten de Paula hat gutes trinkbares Waſſer, woraus die Hauptſtadt durch die unterirdiſche Waſſerleitung Vignancourt damit verſehen wird. Das Klima iſt äußerſt ſanft und milde: die beſtändig wehenden Seewinde mäßigen die glühende Sonnenhitze, und nur der Szirokko wird zur Geißel; einen Winter kennt man nicht. Die Producte ſind nicht zahlreich: aus dem Thierreiche hält man bloß Ziegen und Schweine, ſonſt kein Hausthier, wohl aber ſtarke Bienenſtände; den Reichthum des Meeres machen Fiſche und Korallen aus. Das Pflanzenreich

liefert 3 Arten von Baumwolle als Stapelwaare; mehrere edele Früchte, als Pomeranzen, Limonien, Datteln, Waſſer- und Maltesermelonen und Aloe; Weizen mit der Malta eigenthümlichen Abart Tommon; Gerſte, Mais, Wurzelgewächſe, Blumenkohl, Kümmel, Anieß, Zuckerrohr, Soda und einige Färbeflanzen, als Silla und Caricena, beide Malta eigen, und ein Lichen, welches amaranthenroth färbt. Das Steinreich hat bloß Bauſteine und Baiſalz. Die Einwohner, ein Gemiſch von Ureinwohnern, Puniern und Arabern, reden einen arabiſchen Dialekt, und ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan; ein nerviges ſchlankes Volk mit einer ausdrucksvollen und regelmäßigen Nationalphyſiognomie, aber finſterem Karakter, welches nüchtern und mäßig lebt, und dabei äußerſt arbeitſam iſt: ihre Zahl betrug nach einer Zählung von 1782 überhaupt 87,464, welche ſich ſeit der Zeit nicht vermehrt haben ſollen: auf jede □Meile kommen 10,903 Individuen. Sie bewohnen außer der fünftheiligen Hauptſtadt 3 Städte, 2 Vorſtädte, 6 Marktflecken, 33 Dörfer und 10,966 Feuerſtellen. Der Anbau dieſer Eilande iſt vortrefflich: jeder Zoll Landes iſt benutzt, jedes Feld mit Mauern eingefaßt, und ſelbſt Felſenblößen mit künſtlich zubereiteten Erdſchollen übertragen, um auch dieſe zum Ertrage zu zwingen. Nirgends bleibt der Boden unbearbeitet, ſondern wird jedes Jahr beſäet, und jede Jahreszeit bringt ihre eigenen Erndten, deren Ertrag gewöhnlich ſehr reichlich ausfällt. So trägt der Boden von mittlerer Güte 16 bis 20, gutes Land 38, und das beſte ſogar 64 fältig. Demohnerachtet kann man ſo vieles Korn nicht erzeugen, als die ſtarke Bevölkerung bedarf, und die Erndte, jährlich 70, bis 80,000 Salmen, ernährt nur $\frac{1}{3}$ der Bewohner; Sizilien liefert zur Aushülfe

20,000 Salmen, deren Ausfuhr unter beſondern Begünſtigungen geſchieht. Baumwolle hat man dagegen im Ueberfluſſe, und die Kultur dieſer Pflanze iſt muſterhaft. Sonſtige Nahrungszweige gewähren Bienenzucht, Fiſcherei, Obſtbau, Salzbereitung und Korallenfang. Man führt aus: Baumwolle für 687,500 Gld., baumwollne Zeuge und Strümpfe für 93,750 Gld., Soda, Färbemooſe, Pomeranzen, Limonien, Orangeblüten, eingemachte Aprikoſen, Granatäpfel, Honig, Malteerbauſteine, einige Sämereien, Filigranarbeit, Uhren und blechernes Kochgeſchirr, dagegen aber Korn, Tuch, Holz, Wein und Branntwein, Oel, Material- und Kolonialwaaren ein, und Malta hat die Bilanz gegen ſich.

Der Beſitz dieſer Eilande wechſelte in den älteren Zeiten der Geſchichte zwiſchen Phöniziern, Griechen, Karthaginenſern und Römern. Nach dem Verfalle des abendländiſchen Reiches ſetzten ſich anfangs Gothen, dann Araber darauf feſt. Dieſen wurde die Inſel 1090 durch die in Sizilien herrſchenden Normänner entriſſen, welche ſie mit Sizilien verbanden. Kaiſer Karl V., Herr von Sizilien, überließ jedoch 1530 deren Eigenthum unter Vorbehalt eines ſchwachen Lehenbandes den Rittern vom heiligen Johann zu Jeruſalem, welche ſo eben ihren Hauptſitz, Rhodus, an die Osmannen verloren hatten. Dieſer Orden ſchuf während 250 Jahre das von Natur ſehr feſte Maltha zu einem Platze, der unbezwinglich iſt, wenn Eintracht ſeine Vertheidiger beſeelt, und es nicht an Nahrung und Munizion fehlt. Aus Mangel an erſterem und durch Verrath fiel derſelbe 1798 den Franzoſen in die Hände, und ging für den Orden auf immer verloren, und der Hunger nöthigte dieſe, 1800 den Britten ſeine Thore zu öffnen,

welche

welche die Inſeln ſeitdem beſitzen, und nach dem 7ten Artikel des Pariſer Friedens von 1814 ihrem Reiche einverleibt haben.

Großbrittannien hat den Einwohnern ihre Rechte, Freiheiten und Religion zugeſichert, und in der innern Verwaltung wenig geändert. Die Inſulaner erwählen ihre Obrigkeiten und Rechtsbehörden aus eigenem Schooße, und alle Rechtsſachen werden vor wie nach nach Gewohnheits- und römiſchen Rechten behandelt. Uebrigens koſtet dieſe Beſitzung den Britten bei weitem mehr, als ſie einbringt: nach Boisgelin ſoll die Bruttoeinnahme 1804 nur 1,225,026 Guld. betragen haben. Doch wiegt ihre Lage mitten in einem der befahrendſten Meere und der Vortheil ihres ſichern und uneinnehmbaren Hafens den Zuſchuß von 482,420 Gld., den Großbrittannien 1812 aufwenden mußte, hinlänglich auf. Es unterhält hier 1 Gouverneur, 1 Kommandanten, und 1805 eine Beſatzung von 6,034 Mann Infanterie und 456 Mann Artillerie. (Louis Boisgelin Malte ancienne et moderne. Marseille 1805. 8. — Neueſtes Gemählde von Malta von Kayſer. Ronneburg 1808. 3 Bde. 8.

1) die Inſel **Malta**, 6,12 □Meilen groß, und 1782 von 74,705 Menſchen bewohnt.

Valette, (Br. 35° 53′ 4″ L. 32° 10′ 30″) Hauptſtadt der Inſelgruppe am Meere. Sie beſteht eigentlich aus 5 Städten: 1) Citta nuova auf einem Berge, welcher ſich als eine Erdzunge ins Meer erſtreckt, mit den Kaſtellen San Elmo, Ricazoli und Floriana. 2) Citta vittorioſa auf einer ſchmalen Erdzunge mit dem Kaſtelle San Angelo. 3) Senglea auf einer Halbinſel. 4) Burmola, die größere Stadt auf der Inſel, und 5) Cottonera, eine ſich um Burmola herziehende befeſtigte Vorſtadt mit dem alten Fort Santa Margaretha.

Dieſe 5 Städte zuſammen bilden nur eine einzige Stadt und eine der ſtärkſten Feſtungen der Erde, deren Werke zum Theil in die Felſen eingehauen ſind. Die Stadt gewährt von der Seeſeite einen überaus prächtigen Anblick, und ihr Inneres, wenn auch durchaus nicht regelmäßig, entſpricht dem äußeren Eindrucke vollkommen. Die Palläſte, die Kirchen und viele Privathäuſer ſind in einem edlen und einfachen Style gebauet, die Straßen breit, und mit Lava gepflaſtert, die Kaien an den Häfen mit den ſchönſten Prachtgebäuden beſetzt. Unter dieſen zeichnen ſich aus der vormalige Pallaſt des Großmeiſters, jetzt Reſidenz des Gouverneurs, die Palläſte der 7 Zungen, das Stadthaus, die Haupt- und mehrere andere Kirchen, der Inquiſitionspallaſt, das Arſenal, die beiden Hoſpitäler u. a. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 32,000, wovon 1782 in Citta nuova, Burmola und Cottonera 23,680, in Citta vittorioſa, 4,000 und in Senglea 5,000 lebten. Mehrere wiſſenſchaftliche Anſtalten, eine öffentliche Bibliothek und eine Sternwarte. Manufacturen in Kattun, baumwollnen Mützen und Strümpfen, Filigran, Uhren, außer dem andere Gewerbe: Die Häfen ſind eben ſo geräumig als bequem, und können eine ganze Flotte aufnehmen. Der Handel iſt ſeit der brittiſchen Beſitznahme äußerſt wichtig, und Valette der Markt für die Barbarei geworden, auch für einen Freihafen erklärt. Börſe, 2 Banken, mehrere Aſſekuranzgeſellſchaften. Merkwürdige Belagerung von 1565. — Citta vecchia, oder Malta, befeſtigte Stadt in der Mitte der Inſel, 1¼ Meile von Valette mit 5,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher ein Suffragan des Erzbiſchofs zu Palermo iſt. Schöne Kathedrale. Merkwürdige Katakombe in der Nähe. — Pinto, kleine Stadt, nur ½ Meile in W. von Valette. — Rohan, Stadt im W. von Valette, ¾ Meilen davon entfernt.

2) die Inſel Comino, im W. von Malta, nur $\frac{13}{100}$ □Meilen groß. Sie hat 1 Fort, aber weiter keine Wohnung, ob ſie gleich angebauet iſt.

3) die Inſel Gozzo, 1,80 □Meilen groß, mit 13,249 Einwohnern, dem Kaſtell Gozzo, der Vor-

ſtadt San Borgo und 6 Dörfern, worunter Chambra einen ſchönen Garten des Gouverneurs enthält. Die Inſel iſt gut angebauet, und liefert Getreide, Gemüſe und Fiſche nach Malta, auch einen der Klippe Hagiratal general eigenen, bei Blutflüſſen heilſamen Schwamm. Viele Baumwolle, welche die Einwohner ſelbſt verarbeiten.

E) Kolonien.

Keine Nation der Erde beſitzt gegenwärtig ſo blühende und ſo einträgliche Kolonien, als die Britten, wenn gleich ihr Flächenraum den ſpaniſchen und ruſſiſchen weit nachſtehen dürfte. Brittiſche Statiſtiker theilen ihre Kolonien in ſolche, welche der Krone unmittelbar unterworfen ſind, und in ſolche, welche die oſtindiſche Geſellſchaft unter brittiſchem Schutze beſitzt. Allein dieſer Unterſchied iſt praktiſch von weniger Bedeutung, da der Einfluß der Krone auf die oſtindiſchen Beſitzungen gleich ausgedehnt iſt.

Die Kolonien haben nicht eine und dieſelbe Verfaſſung. In denjenigen, welche urſprünglich von Britten geſtiftet, oder früher unter brittiſche Herrſchaft gekommen ſind, hat man die des Mutterſtaats zum Muſter angenommen: die Perſon des Monarchen vertritt ein Gouverneur, welcher die volle Gewalt in Händen hält; ein ihm beigegebener Rath bildet mit andern beſtimmten Mitgliedern das Oberhaus oder die Geſetzgebung, eine Aſſembly aus gewählten Stellvertretern beſtehend, macht das Unterhaus, und ordnet die Abga-

ben an. In den übrigen brittiſchen Kolonien treten andere Staatsformen ein, beſonders in Oſtindien, wo man neben brittiſchen Geſetzen die Einrichtungen und Rechte der Eingebornen fortbeſtehen läßt. In der Regel gilt der Grundſatz, daß in den Kolonien nur der Britte und deſſen Nachkommen oder überhaupt nur der nationaliſirte Europäer auf brittiſche Vorrechte Anſpruch machen kann. Nicht der Hindu, nicht der freigeborne Eingeborne, viel weniger der unglückliche Neger hat dieß Recht, und häufig findet man den Menſchen auf die empörendſte Weiſe unter die Füße getreten.

Der Umfang der brittiſchen Kolonien iſt ungemein groß. Mit Ausſchluß der Länder an der Hudſonsbai, wo nur einzelne Faktoreien an die brittiſche Herrſchaft erinnern, beträgt ihr Areal nicht weniger als 70,098,82 geogr. oder 1,507,135 engl □Meilen, ein Areal, welches das des Mutterlandes faſt 12fach überſteigt. Auf dieſem Areale leben gegenwärtig, doch freilich meiſtens nur nach Schätzungen, 50,396,000 Individuen, und im Durchſchnitte kommen davon auf jede □Meile 719. Colquhoun nimmt mit Ausſchluſſe der im Pariſer Frieden von 1814 erworbenen Kolonien und mit Einſchluſſe der Länder der oſtindiſchen Geſellſchaft die Kolonialbevölkerung auf 43,414,707 Individuen an, und rechnet darunter 658,123 Europäer, 41,982,128 freie farbige Perſonen und 774,456 Negerſklaven. Gräberg (in ſ. lecons elementaires) ſchätzt ſolche auf 48,774,300 Individuen, wobei derſelbe das Areal mit den Hudſonsbuſenländern, Java, ganz Guiana ꝛc. auf 161,784 □Meilen beſtimmt. Colquhoun ſchlägt ferner das öffentliche und Privateigenthum der Kolonien auf den Werth von 11,362,583,085, das im Jahr 1812 er-

zeugte Eigenthum aber auf 2,434,362,676 Guld. an, unter welcher letzteren Summe auch der Ertrag der im Pariſerfrieden zurückgegebenen Eroberungen ſteckt.

Auf dieſen Kolonien beruht nun Großbrittanniens Wohlſtand und Macht. Wenn ſolche auch mit wenigen Ausnahmen der Krone keine direkten Einkünfte gewähren, und die Verwaltung vielmehr einen ſehr beträchtlichen jährlichen Zuſchuß erfordert, ſo erzeugen ſie dafür die unermeßlichen indirekten Hülfsquellen, durch deren weiſe Benutzung dieß Reich auf eine ſo ſchwindelnde Höhe unter den Nationen geſtiegen iſt, öffnen den brittiſchen Manufakturen einen ſichern Markt, und ihrem Handel alle Schätze der Erde. Großbrittannien beſitzt außer Europa Kolonien in allen Welttheilen; es gebietet über das reichſte Land der Erde, und, was ſehr wichtig iſt, dieſe Kolonien ſind ſämmtlich ſo belegen, daß die brittiſchen Kanonen den Eingang zu den befahrendſten Meeren bewachen, und in allen ſeinen Flotten ſichere und feſte Häfen öffnen.

A. In Nordamerika.

Die brittiſchen Kolonien in Nordamerika beſtehen 1) in Kanada, 2) in Akadien, 3) in Neufoundland und 4) in den Bermudas, welche zuſammen unter 6 Gouvernements vertheilt ſind. Dieſe Länder enthalten zuſammen ein Areal von 28,799,50 geogr. oder 619,139 engl. □Meilen, und werden gegenwärtig von 597,000 Menſchen bewohnt, worunter etwa 15,000 Urbewohner und 5,000 Neger, der Reſt aber Europäer oder deren Nachkommen ſind. Auf die □Meile kommen nur 21 Individuen. Außerdem aber rechnet Großbrittannien

auch die Länder an beiden Seiten des Hudſonsbuſens, das weſtwärts deſſelben belegene innere Amerika und einen Theil der Nordweſtküſte zu ſeinem Staatsgebiete, ob es gleich in dieſen Wildniſſen und Wüſteneien kaum einzelne Forts oder vielmehr Piquets unterhält. Colquhoun ſchätzt die Bevölkerung der brittiſchen Kolonien in Nordamerika ohne die Bermudas, welche er zu Weſtindien zieht, für 1812 auf 486,196 Menſchen, und den Werth des Eigenthums auf 419,178,240 Gulden ab.

1) Kanada, ein großes Land zwiſchen 290 bis 310° L. und 41° 30′ bis 50° 10′ N. Br., welches in Nieder- und Oberkanada abgetheilt wird. Geſchichte: Kanadas erſte Entdeckung fällt in das Jahr 1500, wo der Portugieſe Kaſpar Cortereal dahin verſchlagen wurde. 1535 und 1542 ſiedelten ſich zuerſt Franzoſen in Unterkanada an, erbaueten in der Folge um 1668 Quebeck und behaupteten ſich unter mancherlei Abwechſelungen bis 1763 in dem Beſitze des Landes, wo ſie es im Frieden zu Verſailles an Großbrittannien abtreten mußten. Unter dem brittiſchen Zepter hat ſich nicht allein die Volksmenge, ſondern auch der Wohlſtand deſſelben ſehr gehoben, und Oberkanada hat ſeitdem und beſonders während des amerikaniſchen Krieges durch Anſiedelung der Loyaliſten erſt ſeinen Anbau erhalten. Gränzen: im N. die Hudſonsbuſenländer, im O. der Golf von Lorenz, Neubraunſchweig und Maſſachuſett, im S. der nordamerikaniſche Freiſtaat, im W. das Gebiet der freien Indianer. — Areal: nach einer Kartenberechnung, doch ohne die 5 großen Gränzſeen 24,350 □ Meilen. Oberfläche: ein wildes, nur am Lorenz und den Seen angebauetes Land, deſſen Inneres mit Gebirgen, Waldungen und Savannen angefüllt iſt. Boden: bei der Ausdehnung des Landes ſehr verſchieden, in den Flußniederungen ſchwarz, leicht und ſehr ergiebig, ſtrichweiſe findet man Sand, Steinboden und Moor. Im allgemeinen hält man den Boden von Oberkanada für beſſer als den von Unterkanada. Gebirge: das große Kettengebirge, welches unter dem Namen Landeshaupt ſich zwiſchen Kanada, Labra-

dor und Neuſüdwales hinzieht und ſehr hohe mit ewigem Schnee bedeckte Kuppen zeigt; die Apalachen oder blauen Berge, die Alleghani, die endloſen Gebirge, ſämmtlich minder hoch, aber Fortſetzungen der nordamerikaniſchen Cordilleras und mit undurchdringlichen Waldungen beſtanden. Gewäſſer: der Lorenz mit ſeiner meerähnlichen Mündung, wodurch er die Waſſer der großen Seen und der bedeutenden Nebenflüſſe Sorell, Utawas, Saguenay und St John abführt, der Bourbon und Attitibbe, welche dem Jamesbuſen zufallen, und der durch ſeine Waſſerfälle ſo berühmte Niagara ſind die bedeutendſten Ströme. Außer den 5 ungeheuren Gränzſeen dem obern See 1,937, dem Huronenſee 760, dem Michigan 744, dem Erie 597, und dem Ontario 582 □Meilen groß, deren Waſſer der Lorenz aufnimmt, gibt es noch mehrere minder bedeutende Binnenſeen, wie den St. John, Attitibbe u. a. Klima: im ganzen rauh, doch milder in Oberkanada und wo die Kultur einmal Wurzel gefaßt hat; der ſtrenge Winter dauert gewöhnlich vom Oktober bis zum Mai und wird ohne Frühling von einem heißen bis zum Auguſt anhaltenden Sommer abgelöſet, wo die Vegetation äußerſt ſchnell alles zur Reife fördert, den Reſt des Jahres füllt ein angenehmer Herbſt. Die Luft iſt rein und geſund, und in den kultivirten Gegenden gedeihen die meiſten europäiſchen Gewächſe und Hausthiere. Producte: europäiſches Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Mais, Flachs, Hanf, Taback, Obſt, die ſchönſten Holzarten, worunter auch Zuckerahorn, mehrere Medizinalpflanzen und darunter die Ginſeng, die europäiſchen Hausthiere und Geflügel, amerikaniſches Wildprett, Raub- und Pelzwild, wildes Geflügel, Fiſche in großem Ueberfluſſe, mehrere Mineralien, beſonders Eiſen, Steinkohlen und eine Art Meerſchaum. Volksmenge 1815: 345,000, worunter etwa 6,000 Urbewohner, doch mit einiger Ziviliſation, ſein mögen; auf die □Meile kommen im Durchſchnitte etwa 14 Köpfe. Davon leben in Unterkanada 215,000, in Oberkanada 130,000. Schon 1784 rechnete man für Kanada 300,000 Menſchen, wovon $\frac{2}{3}$ in Unterkanada und $\frac{1}{3}$ in Oberkanada, und der Zuwachs iſt ſeitdem ſehr beträchtlich geweſen. In Unterkanada beſteht die Hauptmaſſe noch aus Franzoſen und die Sprache des gro-

ßen Haufens iſt hier, wie Sitten und Gebräuche, franzöſiſch; in Oberkanada aus Iren, Schotten und Engländern, und dort hört man bloß engliſch. Religion: in Unterkanada herrſcht die katholiſche Religion, welche unter 1 Biſchofe zu Quebeck, 1 Koadjutor und 3 Generalvikaren ſteht und überhaupt 116 Pfarrer, 5 bis 6 Miſſionäre, 7 Klöſter und 2 Priſterſeminare zu Quebeck und Montreal zählt; in Oberkanada die Episkopal- und presbyteriſche Kirche, deren Vorgeſetzter ein Biſchof zu Quebeck iſt. Der Mangel an Geiſtlichen iſt in dieſem Theile von Kanada ſehr fühlbar, ſo findet man in dem ganzen Diſtrikte zwiſchen Cornwall und Kingſton, auf einer Strecke von 18 Meilen nicht einen Prieſter. Uebrigens gilt eine vollkommene Glaubenstoleranz. Nahrungszweige: die Kultur iſt in dieſen öden Gegenden noch in völliger Kindheit. Bloß die Ufer des Lorenz, Niagara und der Seen ſind bebauet, und das Innere des Landes entweder Wald oder Wüſte, kaum von einzelnen Indianerſtämmen benutzt. Doch hat ſich der Ackerbau in den neuern Zeiten ſehr verbeſſert und reicht nicht allein zum Bedarfe zu, ſondern liefert auch Artikel zur Ausfuhr; ſo führte Kanada 1796 erſt 3,410½ Zentner Weizen aus, und 1802 hatte es ſchon 565,618 und 1808. 104,556½ Zentner übrig. Niederkanada hatte 1808. 3,760,000 Acres Land, wovon 920,000 unter dem Pfluge waren; ſein Viehſtamm beſtand aus 79,000 Pferden, 236,000 Stück Rindvieh, 286,000 Schafen und 212,000 Schweinen. Wichtiger als Ackerbau und Viehzucht ſind in Kanada bis jetzt noch Jagd, Fiſcherei und Holzbenutzung, welche die Stapelwaaren liefern. Der Kunſtfleiß iſt auf die nothdürftigſten Handwerker eingeſchränkt, und dieſe arbeiten äußerſt mittelmäßig. In Oberkanada macht die Raffinirung des Ahornzuckers eine nützliche Nebenbeſchäftigung aus: man liefert hier den Ahornzucker für den halben Preis des Rohrzuckers. Ausfuhr: Pelzwerk als Stapelwaare. In den Jahren 1803 bis 1805 exportirten beide Kanada im Durchſchnitte jährlich 23,170 Steinmarder, 99,076 Biber, 17,694 Ottern, 11,687 Wiſone, 5,657 Fiſchwieſel, 8,635 Füchſe, 20,074 Bären, 223,290 Hirſche, 151,710 Waſchbären, 79,560 Zibetratzen, 12,221 Katzen, 6,425 Wölfe, 1,032 Elennthiere, 1,250 Wolferenen, und 3,062 Haſen, Hermeline und Eichhörnchen, zu-

ſammen für 2,367,800 Guld. Pelzwerk. Die übrige Ausfuhr beſtand 1809 in 10,443 Eichen, 23,699 Tannen, 257 Nußbäumen, 3,052,518 Pipenſtäben, 27,416 Stück Stabholz, 202,480 Brettern, 6,848 Hebebäumen, 8,424 Ruderſtangen, 134,850 Faßreifen, 3,064 Maſten, 269 Bogſprieten, 2,570 Sparren, 39,000 Schindeln und 30,924 Fäſſern mit Perl- und Pottaſche; dann an Weizen 111,003, an Mehl 10,903, an Zwieback 32,915, an Erbſen 30,435, an Hafer 4,172, an Gerſte 1,948, an Leinſamen 15,731 Zntr.; an gepöckeltem Schweinfleiſche 2,783 und an Rindfleiſche 1,756 Fäſſer und an Baumwolle 406 Ballen. 1808 betrug die Ausfuhr, 10,404,000, die Einfuhr 5,490,000 Guld. Der Lorenz bildet den großen Kanal, durch welchen die Kolonie mit dem Mutterlande verkehrt; 1809 beſchäftigte der Handel 434 Schiffe mit 87,125 Tonnen, welche zu Quebeck einklarirten und größtentheils brittiſche Fabrikate zuführten. Der Pelzhandel hat ſeinen Sitz zu Montreal, die daſige nordweſtliche Handelsgeſellſchaft beſteht aus 16 Theilnehmern, gebietet über einen Fond von 1,242,000 Guld., und beſchäftigt über 1,300 Perſonen. Außer dem Verkehr mit dem Mutterlande findet auch ein ſtarker Schleichhandel nach Nordamerika ſtatt, welcher beſonders Kolonialwaaren zum Gegenſtande hat und für die Provinz ſehr geldzehrend iſt. Staatsverbindung: beide Kanada haben eine ähnliche Verfaſſung, die ſich auf die Parliamentsbill von 1791 und auf die Quebeckakte von 1774 gründet. Sowohl Nieder- als Oberkanada haben ihre eigenen Gouverneure, wovon der in Oberkanada zu York in Militärangelegenheiten von dem in Niederkanada zu Quebeck abhängig iſt. Jedem ſteht ein geſetzgebender Rath zur Seite, deſſen beſtimmte Mitglieder von dem Könige vermehrt werden können. Dieſer Rath bildet das Oberhaus jeder Provinz, deren Unterhaus in Niederkanada aus 15, in Oberkanada aus 21 gewählten Repräſentanten beſteht. Unterkanada hat ſeine althergebrachten franzöſiſchen Rechte und Gewohnheiten behalten; in Oberkanada gelten bloß engliſche Rechte. Zu Quebeck iſt für beide Provinzen ein Appellationsgericht, von welchem die Berufung in beſtimmten Fällen nach London geht; auf dem Lande entſcheiden die ſeit 1794 eingerichteten und ſich jährlich einmal verſammelnden Diſtricts courts in Kla-

gen von 2 bis 50 Pfund. Landmacht 1805: 3,782 Mann Infanterie und 412 Mann Artillerie, wovon jedoch Abtheilungen nach Neufoundland, Neubraunſchweig und Neuſchottland abgegeben werden. Quebeck iſt die Hauptfeſtung und das Kriegsdepot, bedeutende Forts ſind zu Kingſton, Chippeway, Niagara, Chatham, Erie und Michillimakinak. Einkünfte: unbedeutend, da die Abgaben geringe ſind, und die Kolonie mit großer Nachſicht von dem Mutterlande behandelt wird. Sie koſtet bei weitem mehr, als ſie aufbringt, und man ſchlägt den jährlichen Zuſchuß auf 6,300,000 Guld. an. Doch iſt ſie wegen des Pelzhandels, des Schiffbauholzes und des Korns für das Mutterland unendlich wichtig. Eintheilung: in 2 Gouvernements. a) Quebeck, das untere oder eigentlich öſtliche Kanada an den beiden Seiten des Lorenz vom See François bis zum Fluſſe St. John hinauf. Hauptſtadt Quebeck, mit 2,000 H. und 15,000 Einw. b) York, das obere oder vielmehr weſtliche Kanada, ein Dreieck zwiſchen den 5 Seen und dem nördlichen Gebirge. Es iſt nach Boulton in 8 Diſtricte und 23 Counties eingetheilt, welche leztere wieder in Townſhips zerfallen. Hauptſtadt: York, eine werdende Stadt am Ontario, mit 2,000 Einw. — Zu Kanada werden auch die Länder gerechnet, welche auf der Weſtſeite des Hudſonsbuſens liegen, und in Neuſüd- und Neunordwales eingetheilt werden; öde unwirthbare Provinzen, welche einen Flächenraum von 16,000 □Meilen umfaſſen, aber nur einige Forts enthalten, und die Magazine von Pelzwerk für die Hudſonsbuſengeſellſchaft ſind. Auch das ganze weſtlich gelegene Amerika, worin kaum einzelne Pelzjäger und der Reiſende Mackenzie gedrungen ſind, rechnet Großbrittanien zu ſeinen Beſitzungen.

2) Neubraunſchweig und Neuſchottland, zwei Gouvernements, welche mit den dazu gehörigen Inſeln zwiſchen 308° 51′ bis 318° 5′ L. und 43° 18′ bis 49° 15′ N. Br. liegen. Geſchichte: der Venetianer Sebaſtian Cabot fand 1497 das Land, welches von den Franzoſen, die ſich im 16t. Jahrhunderte daſelbſt niederließen, Akadien genannt wurde. Die Engländer vertrieben 1614 die Franzoſen und K. Jacob I. ſchenkte 1621 Akadien dem Grafen von Stirling, welcher den Namen in Neuſchottland verwandelte. Doch gaben die

Engländer 1632 daſſelbe mit der von den Normannen und Bretagnern 1500 entdeckten Inſel Kap Breton an Frankreich zurück, welches auch bis 1713 in deſſen Beſitze blieb, und es nach und nach anbauete. Da ſich indeß der Stockfiſchfang bei Neufoundland immer mehr ausdehnte, ſo ſahen die Engländer dieß demſelben ſo nahe gelegene Land ungern in fremden Händen, und zwangen Frankreich im Frieden zu Utrecht zur Rückgabe von Neubraunſchweig und Neuſchottland, und 1763 im Frieden zu Verſailles von Kap Breton. Gränzen: die beiden Gouvernements beſtehen aus einem Stücke des amerikaniſchen Kontinents zwiſchen Kanada, der Mündung des Lorenz, dem Ozeane und dem nordamerikaniſchen Freiſtaate, aus der Halbinſel Neuſchottland, welche durch einen ſchmalen Iſthmus mit dem obigen Stücke des Kontinents zuſammen hängt, und aus der durch den Gut of Canſo von Neuſchottland getrennten Inſel Kap Breton. Areal: 2,223 □Meilen, wovon auf Neubraunſchweig 1,548, auf die Halbinſel Neuſchottland 563 und auf die Inſel Kap Breton 112 □Meilen kommen. Oberfläche: die Halbinſel ſowohl als die Inſel Kap Breton liegen äußerſt niedrig und werden bloß von geringen Hügelketten durchzogen, das feſte Land oder Neubraunſchweig hat ſchon bedeutendere Berge, überall aber bedecken dichte Waldungen das Land, welches nur gegen die Flußufer offene Seiten zeigt. Boden: zum Theil ziemlich fruchtbar, aber bis jetzt iſt noch wenig von den Waldungen gelichtet, und die Kultur hat bloß an den offenern Flußufern den Anfang genommen. Gewäſſer: das Meer greift ſowohl in die Halbinſel als in das feſte Land an mehrern Seiten hinein und bildet weite Buchten, worunter die Foundybai mit dem Baſon of Minas, die Mohone- und Chedabuchtobai auf der Halbinſel, die Chaleur- und Miramichibai auf dem Kontinente die vornehmſten ſind. Der Lorenz oder vielmehr deſſen ungeheure Mündung iſt der beträchtlichſte Fluß; geringer ſind der St. John, der St. Croix und der Nipiſiki. Klima: gemäßigt und mit gelinderem Winter, als in Kanada, der auch nur vom November bis Ende März anhält. Die Luft iſt feuchter, aber darum nicht ungeſund. Producte: europäiſches Getreide, Garten- und Hülſenfrüchte, Flachs, Obſt, vieles Holz, europäiſche Hausthiere

und Geflügel, amerikaniſches Wildprett und Pelzwild, vieles Federvieh, See- und Flußfiſche, Eiſen und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 195,000, auf die □Meile 88 Individuen. 1784 wurden 150,000 gefunden, die in der Folge durch neue Anſiedler beträchtlich vermehrt ſind. Die Hauptmaſſe beſteht aus Britten und Franzoſen, unter ihnen giebt es einige Deutſche, aber wenige Eingeborne, die bis auf 1,000 Individuen aufgerieben ſind. Engliſch iſt die Hauptſprache und das franzöſiſche ſtirbt immer mehr aus; die Religion bei allgemeiner Duldung theils reformirt, nach Episkopal- und Presbyterial-Ritus, theils katholiſch. Auch giebt es viele Lutheraner, Quäker und Methodiſten. Nahrungszweige: hauptſächlich Fiſcherei, Jagd und Holzerwerb; Ackerbau und Viehzucht bedeuten weniger und die Provinz erndtet bloß in in guten Jahren den Bedarf. Ausfuhr: Fiſche, beſonders Stockfiſche (jährlich 5,500 Fäſſer), Heringe und andere Fiſche (3,000 Fäſſer), Thran (300 Fäſſer), Pelzwerk (für 60,000 Gld.), Stab- Nutz- Tiſchler- und Schiffbauholz, Potaſche und andere geringere Artikel. Die ſehr bedeutende Einfuhr an engliſchen Manufaktur- und Kolonialwaaren, ſo wie an Korn, ſteigt jährlich auf 8,370,000 Guld. Dabei findet ein lebhafter Schleichhandel mit Nordamerika ſtatt, wobei die Provinz verliert. Staatsverbindung: das Land iſt in 2 Gouvernements Neubraunſchweig und Neuſchottland getheilt, zu letzterem gehört Kap Breton. Jedes hat ſeinen Gouverneur ſeinen Rath und ſeine Aſſembly, welche in jedem Gouvernement aus 12 gewählten Repräſentanten beſteht. Die Geſetze ſind engliſch. Eintheilung: a) das Gouvernement Neubraunſchweig, in 5 Shires getheilt; Hauptſtadt Neubraunſchweig mit 250 H. und 1,000 Einw. b) das Gouvernement Neuſchottland mit der in 3 Counties getheilten Inſel Kap Breton. Hauptſtadt Halifax mit 1,200 H. und 16,000 Einw. Auf der Inſel Kap Breton iſt der Hafen Louisbourg.

3) Neufoundland mit den Inſeln Anticoſti, St. John und Magdaleneninſel zwiſchen 296° 55′ bis 307° 45′ L. und 46° 40′ bis 51° 40′ N. Br. Geſchichte: das von Cabot 1497 entdeckte Neuland oder Neufoundland wurde 1583 von den Britten in Beſitz genommen, welche ſich 1608 darauf

anſiedelten. Der an ſeinen Küſten ſo reiche Stockfiſchfang bewog auch die Franzoſen hier eine Niederlaſſung zu gründen, und einen Theil der Küſte zu beſetzen; doch zwang ſie der Frieden zu Verſailles, 1763 die Inſel aufzugeben, und ihren Fiſchfang nach den Eilanden St. Pierre und Miquelon zu verlegen, wobei es auch im Frieden zu Paris 1814 geblieben iſt. Großbrittannien iſt der Beſitz von Neufoundland vorzüglich deshalb wichtig, weil es von daher den Stockfiſchfang am bequemſten betreiben kann. Dieſer Fiſch zeigt ſich nämlich häufiger und größer, als in keiner Gegend der Erde, auf den großen Bänken, die im S. und zur Seite von Neufoundland liegen. Dieſe ſind die große, grüne, Wallfiſch- und Petersbank. Der Fang theilt ſich in den beſtändigen und unbeſtändigen: jener wird von den Bewohnern von Neufoundland und Neuſchottland das ganze Jahr hindurch, dieſer bloß vom Frühling bis zum September von eigenen, in Europa dazu ausgerüſteten Schiffen betrieben. Vorzüglich ſind es Britten, dann Nordamerikaner, Franzoſen und Holländer, welche Schiffe nach Neufoundland ausſchicken. Der brittiſche Fang beſchäftigt allein zwiſchen 4 bis 500 Fahrzeuge und mehr als 20,000 Seeleute, welche jährlich 600,000 Zntr. theils friſche theils gedörrte Fiſche, an Werthe 5,300,000 Gld., laden, und damit gegen 4 Mill. Guld. verdienen. Zugleich dient dieſer Fang den Britten als Bildungsſchule für ihre Seeleute, und hat deshalb doppelte Wichtigkeit. Gränzen: das Gouvernement Neufoundland beſteht aus der großen Inſel Neufoundland (bei den Franzoſen Terreneuve) vor dem Lorenzbuſen, der Inſel Anticoſti in der Mündung des Lorenz, der Inſel St. John, welche durch die Red Sea von Neuſchottland geſchieden iſt, den Magdaleneninſeln, eine Gruppe im Lorenzbuſen, und der Inſel Belleisle in der gleichn. Straße. Areal: 2,181,₅₀ □Meilen, wovon 2,086 auf Neufoundland, 94 auf Anticoſti, St. John und die Magdaleneninſeln, und 1,₅₀ auf Belleisle kommen. Oberfläche: Neufoundland iſt wie ein unregelmäßiges Dreieck geſtaltet, und mit Bergen, Hügeln, Wäldern und Moräſten angefüllt, in deren Inneres bis jetzt noch kein Europäer gedrungen iſt; Anticoſti hat viele Felſen und Moräſte, St. John iſt eben, fruchtbar und gut bewäſſert. Boden: auf Neufoundland und Anticoſti, ſo weit

man ihn kennt, ſteinig, trocken und wenig ergiebig, auf St. John üppig fruchtbar, beſonders zeigt dieſe Inſel den ſchönſten Graswuchs. Gebirge: in Neufoundland erhebt ſich das deſſen Inneres durchziehende Gebirge ziemlich hoch, und iſt den größten Theil des Jahrs hindurch mit Schnee bedeckt, die bekannteſten Vorgebirge ſind Bauld Quirpont, St. John, Bonaviſt, St. Maria und Ray. Gewäſſer: die beträchtlichſten Buſen, welche das Meer in Menge an Neufoundlands Küſten bildet und den Fiſchfang ſehr begünſtigen, ſind Placentia, Trinity, Bonaviſta, White, St. George und Fortunebai; unter den Flüſſen zeichnen ſich der Exploits, Humber und Caſtors durch weite Mündungen aus. St. John und Anticoſti haben keinen bedeutenden Fluß. Klima: auf Neufoundland rauh mit ſtrengem faſt 9 Monat lang anhaltendem Winter und feuchter nebeliger Luft, der kurze Sommer iſt dagegen außerordentlich heiß, an der Küſte ſtürmt ein ewig unruhiges Meer. Wenig verſchieden zeigt ſich das Klima von Anticoſti; gelinder aber ſind die Winter, angenehmer der Sommer auf St. John. Eine allgemeine Plage dieſer Inſeln ſind im Sommer zahlloſe Schwärme von Inſekten. Producte: Holz, beſonders Tannen und Fichten, amerikaniſches Raub- und Pelzwild, Wildprett, Hunde, welche hier ein Zugthier abgeben, wildes Geflügel, See- und Flußfiſche, auf St. John auch europäiſches Getreide, Flachs und Hausthiere, doch hindern die vielen Inſekten im Som. das Gedeihen der Pferde und des Rindviehs. Volsmenge 1815: 46,000, auf die □Meile im Durchſchnitte 22 Individuen. Darunter ſind etwa 39,000 bleibende Einwohner (im Sommer vermehrt ſich dieſe Zahl während des Fiſchfangs um mehr als die Hälfte) und 7 bis 8,000 Eskimos. Erſtre wohnen in 4000 Häuſern. 1789 lebten auf Neufoundland allein deren 25,860 in 2,324 Häuſern. Nahrungszweige: bloß Fiſcherei und Jagd. Ackerbau und Viehzucht im großen findet bloß auf St. John ſtatt, und wird auf den übrigen Inſeln hie und da im kleinen verſucht. Ausfuhr: Stockfiſche, Heringe, Thran, Holz und Pelzwerk; man ſchätzt die Ausfuhr auf 630,000, die Einfuhr an brittiſchen Fabrikaten, Korn, Victualien und Kolonialwaaren aber auf 810,000 Gld. Staatsverbindung: Neufoundland hat eine Art von Militär-

regierung; ein Gouverneur ſteht an der Spitze des Civils und Militärs, und der Kommandant zu Charlestown auf St. John iſt ihm untergeordnet. Eine Aſſembly exiſtirt nicht. Uebrigens richtet man ſich nach brittiſchen Geſetzen. Eintheilung: a) die Inſel Neufoundland mit 33,000 Einw. Hauptſt. und Sitz des Gouverneurs Placentia. b) die Inſel St. John mit 7,000 Einw. Hauptſt: Charlestown. c) die Inſel Anticoſti mit 4,500 Einw. d) die Magdaleneninſeln, eine Gruppe von 7 Inſeln, mit 200 Einw. e) die Inſel Belleisle mit 30 Einw. — Auch rechnet man zu dieſem Gouvernement das weitläuftige Labrador zwiſchen dem Ozean, dem Hudſonsbuſen und Kanada, welches in Oſt- und Weſtmain abgetheilt wird, und 21,319 □Meilen, aber nur 9 Faktoreien und Niederlaſſungen enthält, welche theils von den mähriſchen Brüdern zur Bekehrung der Eskimos, theils aber von der Hudſonsbuſengeſellſchaft zur Unterhaltung des Pelzhandels angelegt ſind.

4) die Bermudas oder Soummerinſeln, eine Gruppe von 350 Eilanden im atlantiſchen Ozeane, welche einen Raum von etwa 35 kleinen Seemeilen in der Länge und von 20 bis 25 dergleichen in der Breite einnimmt. Sie liegt unter 315° L. und 32° 20′ N. Br. dem amerikaniſchen Kontinente oſtwärts 130 Meilen von Karolina entfernt. Nur die größern Eilande, welche zuſammen 45 □Meilen umfaſſen, ſind bewohnt, die übrigen nackte Felſen, woran ſich die Wellen des Meers mit Ungeſtüm brechen; ſie bieten aus der Ferne den Anblick hoher und langer Kuppen dar. Die Zahl der Einwohner, die brittiſcher Abkunft und ſeit 1609, wo Georg Soummer dieſe von Juan Bermudez 1557 zuerſt entdeckte Inſelgruppe beſuchte, unausgeſetzt im Beſitze derſelben geweſen ſind, beläuft ſich auf etwa 11,000, ſo daß auf jede □Meile deren 244 kommen; 1792 wurden 5,462 Europäer und 4,920 Neger gezählt. Ihr Hauptreichthum beſteht in Holz, da die meiſten dieſer Inſeln Ueberfluß an dem trefflichen Wachholder (Juniperus Bermudiana) haben, doch gedeihen hier auch edle Früchte, Oliven, Taback und Baumwolle, ſo wie Hanf, Flachs und europäiſche Hausthiere. Korn wird nicht hinlänglich geerndtet; vorzüglich aber drückt auf dieſe Inſeln, die ein äußerſt mildes Klima ohne Winter

und eine ſehr geſunde Luft haben, der Mangel an Quellen und Brunnen: man hat bloß Ziſternen zur Aufbewahrung des Regenwaſſers. Die Einwohner ſind fleißig, nähren ſich vom Garten- und Schiffbau, von der Fiſcherei und Segeltuchweberei, und ziehen von den anlegenden Weſtindienfahrern, die hier einen Ruhepunkt und Erfriſchungsplatz finden, guten Gewinn. Sie haben einen Gouverneur, eine Aſſembly, und werden nach brittiſchen Geſetzen regiert. Auf der Inſel St. Georg liegt Georgtown, der Sitz des Gouverneurs mit 300 H. und 2,000 Einw.; eine zweite Stadt iſt Hamilton auf einer gleichn. Inſel, übrigens hat man keine Dörfer, ſondern bloß zerſtreuete Wohnungen, welche unter 11 Shins oder Tribes vertheilt ſind. Die andern bewohnten Inſeln heißen St. David, Coopers, Ireland, Somerſett, Long Island, Bird Island, und Nonſuch.

5) die Niederlaſſungen auf der Nordweſtküſte von Amerika. Großbrittannien eignet ſich an dieſer Küſte das Eigenthum von Neualbion zu, weil dieſes Land von Franz Drake entdeckt, und von Cook und Vancouver näher unterſucht iſt, und hat ſich darin durch den ſpaniſchen Vertrag von 1790 geſchützt. Es theilt daſſelbe in die Landſchaften Neugeorgien mit dem Nootkaſunde und der Inſel Quadra Vancouver, Neuhannover, Neucornwall und Neunorfolk, hat aber bis jetzt erſt 1 Fort mit einer Niederlaſſung am Nootkaſunde gegründet, woraus bloß Pelzhandel getrieben wird. Da dieſe Küſte faſt ausſchließlich die in Kanton ſo ſehr geſchätzten Seeotternfelle liefert, ſo war der Handel dahin anfangs ſehr einträglich, iſt aber ſeitdem vorzüglich durch Ueberladung des Markts und Rivaliſirung der Ruſſen und Nordamerikaner, welche ebenfalls dieſe Küſte beſuchen, ſehr geſunken.

B. In Weſtindien.

In Weſtindien beſitzen die Britten, wenn auch nicht die größten, doch die einträglichſten Inſeln dieſes

Archipels, und ſind Herrn der meiſten feſten Punkte, welche die Zugänge zu den unermeßlichen Kolonien der Spanier und Portugieſen öffnen, und ihnen deren Reichthum auf indirekten Wegen in die Hände ſpielen.

Großbrittannien hat in Weſtindien außer Jamaika nach und nach mehrere von den kleinen Antillen und Jungferinſeln, die ſämmtlichen Lukaien, die Inſel Trinidad auf der Küſte von Südamerika, die Inſel Amelia auf der Oſtküſte von Florida und zwei Niederlaſſungen in den Königreichen Neuſpanien und Guatimala an ſich gebracht. Alle dieſe Beſitzungen enthalten zuſammen ein Areal von 695,50 geogr. oder 14,953 engl. □Meilen und werden von 716,000 Menſchen bewohnt, worunter 62,000 Europäer, 34,000 Farbige, 12,000 ſchwarze und rothe Karaiben und 605,300 Negern ſein mögen; jede □Meile enthält im Durchſchnitte 1,035 Individuen. Nach Colquhoun waren in den ſämmtlichen brittiſchen Kolonien Weſtindiens mit Einſchluſſe der Bermudas, aber mit Ausnahme von St. Lucie und Tabago, welche der Pariſer Frieden von 1814 in das Diadem der Krone wand, und von Amelia, welches erſt 1815 in Beſitz genommen iſt, eine Volksmenge von 732,171 Köpfen vorhanden, worunter 64,994 Europäer, 33,081 freie farbige Perſonen und 634,096 Negern ſich befunden haben ſollen. Arthur Young (in the Weſtindia Common Place Book. Lond. 1807 4.) berechnet die Volksmenge der Weißen auf 58,955, der Mulatten auf 21,967 und der Sklaven auf 524,205, mithin das Ganze auf 605,127 Individuen, wobei St. Lucie, Tabago und die Niederlaſſung auf Guatimala fehlen.

Wie wichtig Weſtindiens Kolonien für Großbrittannien ſind, ergibt ſich aus einer Berechnung des

Werths ihrer Stapelwaaren, welche 1787 auf 1,815 Schiffen, mit 21,114 Matroſen bemannt, in die brittiſchen Häfen geführt wurden. Dieſe beſtanden in 2,002,738 Zntr. Zucker, in 3,687 Gallonen Syrup, in 5,270,496 Gallonen Rum, in 34,417 Zntr. Kaffee, in $410\frac{2}{3}$ Zntr. Indigo, in $95,441\frac{1}{3}$ Zntr. Baumwolle, in $6,164\frac{1}{2}$ Zntr. Pimento, in 10,547 Zntr. Ingwer und 4,234 Zntr. Kakao, an Werthe 46,146,531 Guld. Dazu kamen noch Taback, Farbe- und Tiſchlerhölzer, rohe Häute und Medizinalwaaren für 5,351,955 Guld., mithin ſchaffte der Fleiß von 65,000 Freien und 455,000 Sklaven, welche damals das brittiſche Weſtindien bewohnten, für nicht weniger als 51,498,486 Guld. Waaren in das Haus des Mutterſtaats, und nach Amerika, Irland, Afrika ꝛc. gingen in dem nämlichen Jahre noch für 3,992,994 Guld. Waaren. Nach der Zeit hat indeß die Kultur der Inſeln und der Betrag der Ausfuhr beträchtlich zugenommen. 1788 erhielt Großbrittannien aus Weſtindien für 58,395,519. Guld. Producte, die an Zollabgaben gegen 18 Mill. ertrugen. Nach Arthur Young war 1803 die Ausfuhr des Zuckers 238,790 Hogsheads (1,313,345 Zntr.), des Rums 6,510,000 Gallonen, des Kaffees 173,883 und der Baumwolle $202,568\frac{3}{4}$ Zntr. Die Zahl der bei der Ausfuhr gebrauchten Schiffe belief ſich auf 732 mit 97,780 Tonnen und 15,596 Seeleuten. Die Einfuhr beſteht in Mehl, jährlich 200,000 Fäſſer, in Reiß, Getreide, Brettern, Holz, Sklaven und Manufakturwaaren: letztre betrugen 1804 bloß aus England den Werth von 50,973,707 Guld. Doch blieben dieſe nicht bloß in Weſtindien, ſondern ein großer Theil davon wird in das ſpaniſche und portugieſiſche Amerika eingeſchwärzt. An Sklaven wurden 1803. 19,960 ein- und 5,232 ausgeführt. Rum iſt

eine der Hauptſtapelwaaren, womit die Zuckerinſeln ihren Einkauf an Getreide, Mehl, Victualien und Holz ſaldiren; man brennt davon jährlich 120,000 Puncheons oder 183,000 Ohm, wovon 55,775 Ohm nach Großbrittannien, 77,500 aber nach Nordamerika verkauft werden. Den Werth des Eigenthums in dieſen Inſeln ſchätzt Colquhoun auf 900,133,776 Gulden.

Die brittiſchen Kolonien in Weſtindien haben mit wenigen Ausnahmen eine gleichmäßige Verfaſſung. Sie ſind in Gouvernements vertheilt und haben eine Nationalrepräſentation in 2 Häuſern. Die Landmacht, die Großbrittannien auf dieſen Inſeln hält, iſt ziemlich beträchtlich und beſteht aus 15,730 Mann Infanterie und 1,095 Mann Artillerie: ſie bedarf jährlich wegen des für jeden Europäer verderblichen Tropenklima einer ſtarken Rekrutirung. Dabei hat jede Inſel ihre eigne regelmäßig organiſirte und exerzirte Landmilitz, die allein im Stande iſt, jeden feindlichen Anfall zurückzuweiſen. Auch iſt hier fortwährend eine Station von mehrern Kriegsſchiffen. Die Verbindung mit dem Mutterlande unterhalten regelmäßig abgehende Paketboote.

1) Jamaika, eine der großen Antillen im Golf von Mexiko zwiſchen 281° 20′ bis 284° 14′ Oe. L. und 17° 45′ 30″ bis 18° 32′ N. Br., und umſchloſſen von Cuba, San Domingo und Puerto Rico. Geſchichte: Jamaika, von Colom 1494 entdeckt, wurde von Spaniern beſetzt, welche die Ureinwohner nach und nach vertilgten. 1655 nahmen die Britten die Inſel weg und behielten ſie im Frieden, ſeit welcher Zeit ſie der Stützpunkt der brittiſchen Macht in dieſer Weltgegend geworden iſt. Die Kriege mit den Maronnegern, welche ſich in den unerſteiglichen Gebirgen unabhängig gemacht, und erſt zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts unterjocht wurden, und die verſchiedenen Naturrevolutionen, welche von Zeit zu Zeit die Inſel trafen, füllen meiſtens ihre Ge-

ſchichte. Areal: mit Einſchluß der beiden Eilande Groß- und Kleincaiman 268,80 □Meilen oder 4,080,000 Acres, wovon 240,000 Gebirgsland und 1,907,589 zum Anbau vertheilt, aber 1,740,000 erſt wirklich angebauet ſind. Oberfläche: die Mitte durchſchneidet eine hohe Gebirgskette, an deren Fuße ſich die reizendſten Savannen und fruchtbare Thäler ausbreiten; die Küſte wird von ſteilen Korallenfelſen umgeben. Boden: meiſtens Kalk, mit Mergel gemiſcht und außerordentlich productiv. Gebirge: die blauen Berge, die Zentralkette der Inſel, welche auf ihrem höchſten Punkte wohl 8,000 Fuß über das Meer emporſteigt, und auf ihren Terraſſen bis zu einer Höhe von 4,000 Fuß Tropengewächſe, höher hinauf aber Pflanzen eines kältern Klima zur Reife bringt. Die bekannteſten Vorgebirge ſind Negril- Morant- und Portland Head. Gewäſſer: mehrere kleine Flüſſe, die ſich vom Gebirge herabſtürzen, worunter der Rivo Nuevo der bedeutendſte iſt. Ueberhaupt eine reichliche Bewäſſerung. Klima: völliges Tropenklima mit 2 Jahrszeiten, der heißen und trocknen, und brennender Hitze welche bloß durch die regelmäßigen Winde einigermaßen abgekühlt wird. Fürchterliche Orkane, wohlthätig dadurch, daß ſie die Luft reinigen, und mächtige Erderſchütterungen ſind eine fortwährende Plage dieſer reizenden Inſel, deren Klima übrigens der Europäer nie vertragen lernen wird. Producte: die ſämmtlichen Tropengewächſe in vorzüglicher Kraft und Schönheit, aber auch europäiſche Hausthiere, Cerealien und Gartenfrüchte, und ſeit einigen Jahrzehenten Zimmet, tahitiſches Zuckerrohr, Mango, Sago und Dattelpalmen. Volksmenge für 1815 geſchätzt: 360,000 auf jede □Meile 1,339 Individuen, welche in 34 Städten und Dörfern, meiſtens aber in einzelnen Pflanzungen leben. 1791 wurden ohne Maronnegern 317,000 gezählt, worunter 28,000 Europäer, 9,000 freie Farbige und Negern und 280,000 Sklaven. Herrſchende Religion bei völliger Glaubensduldung iſt die reformirte nach dem Episkopal-Ritus, aber auch mähriſche Brüder in 6 Miſſionen, Methodiſten und andre Diſſenters haben ſich ſehr verbreitet. Die Sprache iſt engliſch. Nahrungszweige: vorzüglich Plantagenbau, die Kaffeepflanzungen nehmen 15,343, die Zuckerpflanzungen 105,232 und

die Cerealienpflanzungen 7,771 Acres ein. An den Terraſſen des Gebirgs, welche über 4,000 Fuß hinausgehen, findet man ſtrichweiſe europäiſchen Feld- und Gartenbau. Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich: die meiſten europäiſchen Hausthiere gedeihen auf den Savannen vortrefflich. Man hat alle Arten von Handwerkern, aber der Luxus befiehlt den reichen Pflanzern, alle Bequemlichkeiten des Lebens aus dem Mutterlande zu ziehen. Ausfuhr 1802 nach MacKinnen: 734,560 Zntr. Zucker 138,338 Ohm Rum, 366 Caſks Syrup, 2,079½ Säkke Ingwer, 7,793 Säcke und 591 Caſks Pimento und 179,619¼ Zntr. Kaffee; dann 20,000 Zntr. Baumwolle, und Quantitäten an Saſſaparille, Zimmet, Häuten und allerlei Färbe- und Tiſchlerhölzern als Campeche, Mahagony und Manchinell. Der Handel mit dem Mutterlande, welcher 1787. 400 Fahrzeuge mit 78,875 Tonnen und 8,845 Seeleuten beſchäftigte, iſt äußerſt bedeutend; von größerm Belange aber noch der Schleichhandel mit dem ſpaniſchen Amerika, deſſen Umfang man auf mehr als 135 Mill. Guld. ſchätzt. Staatsverbindung: an der Spitze der Regierung ſteht ein Gouverneur (Geh. 54,000 Guld.) mit einem hohen Rathe von 12 Perſonen, welche das Oberhaus ausmachen; die Aſſembly oder das Unterhaus beſteht aus 43 Repräſentanten. Die Miliz macht ein Korps von 6,288 Mann aus; die Abgaben der Einwohner belaufen ſich auf 3,304,800 Guld. Eintheilung: in 3 Kantone: Surry, Middleſex und Cornwall, welche zuſammen 19 Kirchſpiele ausmachen. Hauptſtadt: Kingston mit 1,600 H. und 26,500 Einw. Zu Jamaika gehören auch die Eilande Groß- und Kleincaiman.

2) die Leewardinſeln. Zu dieſem Gouvernement, welches ſich über die brittiſchen Inſeln unter dem Winde und über die Jungferinſeln erſtreckt, wovon jede ihren Untergouverneur, Rath, und Aſſembly hat, gehören mit einem Areale von 21,40 □Meilen und einer Volksmenge von 115,300 Individuen:

a) Antigua, die vornehmſte derſelben, unter 315° 31′ L. und 17° 4′ 30″ N. Br. Sie iſt von Colom 1493 entdeckt und ſeit 1666 von den Britten beſetzt. Ihr Flächeninhalt beträgt 4,50 □Meilen mit 59,838 Acres Land, wovon 34,000

angebauet ſind. Die Volksmenge kann gegenwärtig auf 50,000 Individuen heranſteigen, ſo daß jede □Meile im Durchſchnitte deren 11,112 zählt; 1791 rechnete man 2,590 Weiße und 37,808 Sklaven ohne Farbige. Die Inſel hat wenige Quellen und keinen einzigen Bach, iſt aber äußerſt ergiebig an allen Arten von Tropengewächſen. Stapelwaare macht der Zucker aus, wovon jährlich 285,529 Zntr. ausgeführt werden; dann Taback, Färbehölzer, Baumwolle und Häute. Hauptſtadt: St. Johnstown, Sitz des Gouverneurs der Leewardinſeln mit 1,800 H. und 11,000 Einw.

b) St Kitts oder St. Chriſtoph, unter 314° 48′ L. und 17° 14′ 45″ Br. Sie iſt von Colom 1493 entdeckt und bis 1713 von Franzoſen und Engländern gemeinſchaftlich beſetzt gehalten, wo ſie im Frieden zu Utrecht letzteren allein überlaſſen iſt. Dieß Eiland enthält nur 3 □Meilen, aber eine Volksmenge von 23,500 Einw., deren auf jede □Meile 7,834 kommen: 1791 waren ohne Mulatten und freie Schwarze 1,900 Weiße und 20,435 Sklaven gezählt unter den Bergen erhebt ſich der Mount-Miscry 3,711 Fuß über die Meeresfläche. Der Boden in den Thälern iſt äußerſt fruchtbar, und bringt auf 44,000 Acres kultivirten Landes vorzüglich Zucker (48,000 Zntr.), Baumwolle, Kaffee und Salz hervor. 1770 führte man von dieſen Stapelwaaren für 4,252,995 Guld. aus. Das Eiland enthält 6 Kirchſpiele: Baſſeterre iſt der Sitz des Untergouverneurs.

c) Newis, unter 316° 5′ L. und 17° 10′ N. Br. Dieß von den Britten ſeit 1628 beſetzte Eiland iſt nur 1 geogr. □Meile groß, zählt aber 10,000 Einw., worunter man 1791. 1,000 Weiße uud 8,420 Sklaven unterſchied. Große und üppige Fruchtbarkeit an allen Arten von Tropengewächſen, vorzüglich Zucker, Baumwolle und Taback, auch an europäiſchen Hausthieren. Die Ausfuhr an Zucker beträgt 4,000 Zntr. Hauptſtadt und Sitz des Untergouverneurs iſt Charlestown.

d) Montferrat, unter 315° 36′ 48″ L. und 16° 42′ 25″ N. Br., von Colom 1493 entdeckt nnd von den Britten ſeit 1621 beſetzt. Auf ſeiner fruchtbaren Oberfläche von 2 □Meilen leben 12,000 Menſchen, worunter 1791. 1,300 Weiße

und über 10,000 Sklaven waren. Es erzeugt 60,000 Zntr. Zucker, viel Baumwolle und Indigo, und hat Plymouth zum Hauptorte.

e) Anguilla, unter 314° 38′ L. und 18° 45′ Br. und Barbuda unter 315° 53′ L. und 17° 39′ Br., zwei Eilande welche ſeit 1650 von den Britten beſetzt ſind, ein Areal von 5,90 □Meilen enthalten und von 3,800 Menſchen bewohnt werden, worunter 3,500 Negern. Hauptproducte ſind Zucker; (doch nur 500 Zntr.), Baumwolle, Taback und Salz.

f) die brittiſchen Jungferinſeln, welche eigentlich nicht zu den kleinen Antillen gehören, ſondern zwiſchen dieſen und den größern Antillen in der Mitte liegen, und beide mit einander verbinden. Den Britten gehören von der ganzen Inſelgruppe Virgin Gorda oder Penniſtan unter 313° 12′ L. und 18° 31′ N. Br., Tortola unter 312° 53′ L. und 18° 26′ N. Br., Anegada unter 313° 26′ L. und 18° 45′ N. Br. und 12 kleinere Eilande, wovon nur die beiden erſten bewohnt ſind, und auf einem Flächenraume von 5 □ Meilen 11,000 Menſchen, auf der □Meile mithin 2,200 enthalten; 1791 betrug ihre Anzahl ohne Farbige 1,200 Weiße und 9,000 Negern. Boden, Klima und Producte ſind die aller weſtindiſchen Inſeln: man hält eine ſtarke Viehzucht, für welche die unbewohnten Eilande als Weideplätze dienen, und führt Zucker, Baumwolle und Häute aus. Der Untergouverneur wird von dem Gouverneur zu Antigua beſtätigt. — Die unbewohnte Krabbeninſel wird zum Fiſchfange, Jagd und Holzfällen von Britten, Dänen und Spaniern gemeinſchaftlich benutzt.

3) Dominika, unter 316° 8′ L. und 15° 18′ 23″ N. Br. zwiſchen Martinique und Guadeloupe. Dieſe Inſel iſt von Colom 1493 an einem Sonntage (daher der Name) entdeckt, und gehörte bis zu ihrer Abtretung im Frieden von Verſailles 1763 den Franzoſen. Ihr Flächeninhalt beträgt 13,70 □Meilen, worauf gegenwärtig etwa 17,000, auf jeder □Meile im Durchſchnitte 1,241 Individuen leben mögen, die ſo viel die Europäer betrifft, meiſtens von Franzoſen abſtammen und noch jetzt franzöſiſch reden: 1788 waren 1′236 Wei-

ſe, 445 freie Negern und 14,967 Sklaven vorhanden. Die Oberfläche iſt bergig und ſcheint faſt ganz vulkaniſchen Urſprungs zu ſein: noch ſieht man Berge, die Dampf und Schwefel auswerfen. Die 186,436 Acres Land ſind unter 200 Pflanzungen vertheilt und liefern vorzüglich Zucker und Kaffee, von jenem in guten Jahren 60,000, von dieſem 40,000 Zntr. dann Kakao, Tubak, Indigo und andre Stapelwaaren, wovon die Inſel für 2,700,000 Guld. abſetzt, und ihre Einfuhr mit 2,239,812 Guld., beſtreitet. Die in 10 Kirchſpiele vertheilte Inſel hat eine Verfaſſung wie die auf allen weſtindiſch-brittiſchen Inſeln: der Gouverneur wohnt zu Roſſeau, einer Stadt von 500 H.

4) St. Lucie, unter 316° 38′ L. und 15° 30′ bis 16° 20′ N. Br. zwiſchen Martinique, Barbadoes und St. Vincent. Die Inſel St. Lucie, welche früh von Franzoſen beſetzt und ihnen im Frieden von Verſailles 1763 überlaſſen war, aber 1814 an Großbrittanien abgetreten iſt, hat einen Flächenraum von 10,40 □Meilen und wird gegenwärtig von 20,000 Menſchen bewohnt, wovon 1,923 im Durchſchnitte auf jede □Meile kommen: bereits 1803 zählte man 16,645, worunter 1,290 Weiße, 1,660 Farbige und 13,690 Negern, und die Volksmenge ſoll ſeitdem wieder zu dem vormaligen Beſtande (1790 zählte man 22,245 Perſonen) angewachſen ſein. Franzöſiſche Sprache und katholiſche Religion ſind noch immer herrſchend. Steile Berge, worunter die beiden Pitons weithin ſichtbar ſind, bedecken die Oberfläche, und die zwiſchen liegenden Thäler ſind wegen der vielen Moräſte und ſtehenden Gewäſſer nicht geſund. Doch iſt der Boden ſehr reich an allen Arten von Tropengewächſen. Man zählt 45 Zuckerplantagen, 226 Baumwollenplantagen, 133 Kaffeeplantagen und 18 Rumbrennereien. Mit Zuckerrohr ſind bepflanzt 916, mit Baumwolle 2,330, mit Kakao 282, mit Kaffee 595, mit Cerealien 1,114 Quadrate, zu Wieſen lagen 1,535 Quadrate, und der Viehſtand war 1803. 238 Pferde, 578 Mauleſel, 78 Eſel 1,040 Stück Rindvieh, 3,187 Schafe und Ziegen und 307 Schweine. 1788 wurden exportirt 30,000 Zntr. Zucker, 15,600 Zntr. Kaffee, 250 Zntr. Indigo, 2,000 Zntr. Baumwolle und 953 Zntr. Kakao, an Werthe 1,510,000 Guld. Die

Inſel hat ihren eigenen Gouverneur und wird in Baſſe und Cabo Terre abgetheilt. Hauptſtadt Port Castries.

5) Barbadoes, der äußerſte öſtliche Punkt der weſtindiſchen Inſeln, welcher aus deren Cyklus heraustritt und unter 317° 33′ 15″ L. und 13° 18′ N. Br. belegen iſt. Dieſe Inſel, ſeit dem 17ten Jahrhunderte von den Britten beſetzt, enthält einen Flächenraum von $10,_{40}$ □Meilen und eine Bevölkerung von 82,000, auf jeder Meile im Durchſchnitte 7,885 Menſchen; 1791 wurden 16,167 Weiße 838 freie Negern und 62,115 Sklaven gezählt. Hier hört man bloß engliſch, und die Landesreligion iſt die reformirte nach dem Episkopal-Ritus. Sie wird von einer Bergkette durchzogen, die ſich etwa 30 bis 50 Fuß hoch über den Strand erhebt, welcher überall mit weißen Korallenriffen eingefaßt zu ſein ſcheint. Das Land an der Küſte iſt ſandig und auch im Innern leicht, doch zum Anbau aller Tropengewächſe, wo man es hinlänglich düngen und bewäſſern kann, ſehr geſchickt: die Kohl- und Kokospalmen erreichen hier eine große Höhe. Man bauet Zucker, Baumwolle, Ingwer, Zitronen und Pomeranzen, aber keinen Kaffee, und hält ſtarke Heerden von Rindvieh, haarigen Schafen, Pferden, Ziegen, Schweinen und Geflügel. 1787 lieferte die Inſel von 106,470 Acres Land, für 4,856,445 Guld. Kolonialwaaren, worunter 82,500 Zntr. Zucker und für 360,000 Guld. Zitronen und Pomeranzen waren. Dabei wird hier ein bedeutender Sklavenhandel getrieben, und Barbadoes iſt der gröſseſte Sklavenmarkt von Weſtindien bisher geweſen. Die Verfaſſung der Inſel gleicht der aller brittiſchen Antillen: ſie hat einen Gouverneur, einen Rath von 12 Mitgliedern und eine Aſſembly von 22 Repräſentanten. Man theilt ſie ein in 5 Hauptdiſtrikte, welche aber nur 11 Kirchſpiele umfaſſen. Hauptſtadt Bridgetown mit 1,200 H. und 10,000 Einw.

6) St. Vincent, ein Gouvernement, welches aus den Inſeln St. Vincent, Grenada und den Grenadinen beſteht und auf einem Areale von $18,_{20}$ □Meilen eine Volksmenge von 53,000 Menſchen, mithin auf jeder □Meile deren 2,912 enthält.

a) St. Vincent unter 316° 22′ L. und 13° 10′ N. Br. zwiſchen St. Lucie und den Grenadinen. Sie war urſprünglich von Franzoſen und Britten zuſammen beſetzt, wurde aber im Frieden zu Verſailles den letzteren abgetreten, enthält 6,50 □Meilen und zählt mehr denn 25,000 Einw. worunter 1791. 1,450 Weiße, 11,853 Sklaven, 500 rothe und über 10,000 ſchwarze Karaiben waren. Die Oberfläche iſt gebirgig; die tief eingeſchnittenen Thäler werden durch ſchroffe Abgründe unterbrochen, wodurch ſich eine Menge Bäche ſtürzen. Keine der kleinern Antillen iſt im Innern ſo wild wie dieſe; daher es denn auch möglich war, daß ſich darauf noch ein Reſt der Urbewohner erhalten konnte, die auf den übrigen Inſeln ganz ausgeſtorben ſind und auch auf dieſer von Tage zu Tage abnehmen; dagegen vermehrt ſich die Raçe der ſchwarzen Karaiben zuſehends. Von den 84,000 Acres gehört kaum die Hälfte den Koloniſten, das übrige jenen Karaiben; daher denn dieſe Inſel, die ſonſt ſehr productiv iſt, ſo wenig an weſtindiſchen Stapelwaaren aufbringt. Man ſchätzt die ganze Ausfuhr an Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao, Aloe auf nicht mehr als 994,500 Guld. Seit 1772 hat man hier den Zimmetbaum einheimiſch gemacht. Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs: **Kingston.**

b) **Grenada** und die **Grenadinen**, eine Inſelgruppe, welche aus der größern Inſel **Grenada** unter 315° 35′ L. und 12° 5′ N. Br. und 30 geringeren Eilanden beſteht, den Britten im Frieden von 1763 überlaſſen iſt und einen Flächenraum von 11,70 □Meilen enthält, worauf etwa 28,000 Menſchen leben: 1791 wurden ohne Farbige 1,000 Weiße und 23,926 Negern gezählt. Die große Inſel wechſelt mit Bergen, Thälern und Ebenen ab, und iſt ſehr ergiebig: die kleinern, worunter **Cariocou** und **Berouja** die größern ſind, haben einen ähnlichen Boden, oder ſtehen als nackte unbewohnte Felſen da. Man rechnet auf allen dieſen Eilanden gegen 80,000 artbare Aecker, welche jährlich 180,000 Zntr. Zucker, 30,000 Zntr. Kaffee, 3,000 Zntr. Kakao, 300 Zntr. Indigo, 13,000 Zntr. Baumwolle und über 1,000,000 Gallonen Rum dem Mutterlande liefern. Auch auf dieſen Inſeln ſpricht noch alles franzöſiſch, und die katholiſche Religion iſt herr-

ſchend. St. George auf Grenada iſt der Sitz des Untergouverneurs.

7) Tabago, die ſüdlichſte Antille, welche den bogenförmigen Cyklus derſelben beſchließt. Sie liegt zwiſchen 316° 45′ bis 317° 36′ L. und 11° 4′ bis 11° 28′ N. Br. und iſt anfangs von Franzoſen beſetzt, welche ſie im Frieden von Verſailles 1763 den Britten abtreten mußten: zwar gab der Friede von 1783 ihnen ſolche zurück, und erſt 1814 ging ſie auf immer an die Britten über. Ihr Areal beträgt 6,50 □Meilen, die Volksmenge gegenwärtig über 16,000 Individuen, ſo daß auf jede □Meile deren 2,462 kommen: ſchon 1788 fand man 425 Europäer, 231 Farbige und 13,295 Negern. Die Europäer ſind meiſtens Katholiken und Abkömmlinge von Franzoſen. Die Oberfläche iſt wellenförmig mit einigen Hügelreihen, die Bewäſſerung reichlich und die Luft geſund, dabei hat die Inſel den Vortheil, daß ſie den verheerenden Orkanen nicht ausgeſetzt iſt, mithin ganze Flotten ſicher vor Anker nehmen kann. Die Producte ſind ſehr mannigfaltig: 1788 lieferte ſie von Stapelwaaren 20,250 Zntr. Zucker, 159 Zntr. Kaffee, 12,318 Zntr. Baumwolle und 45 Zntr. Indigo, außerdem edle Früchte, Kakao, Saſſafras, Muskatennüſſe, Zimmt und Taback, und nahm dafür 1,450,000 Guld. ein, wogegen ſie bloß für 410,000 Guld. von dem Mutterlande einzog. Die Viehzucht iſt hier anſehnlich. — Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs iſt Scarborough. Zu derſelben gehört das Eiland klein Tabago im N. W.

8) Trinidad, eine große Inſel nahe an der Nordküſte von Südamerika und vor der Mündung des Orinoko zwiſchen 315° 46′ bis 316° 48′ L. und 9° 53′ bis 10° 49′ N. Br. Sie wurde im Jahre 1498 von Colom entdeckt und von den Spaniern beſetzt, in der Folge aber von denſelben vernachläſſigt, bis ſie im 18ten Jahrhunderte auf die Wichtigkeit dieſer Inſel aufmerkſamer wurden und derſelben mehrere Freiheiten ertheilten, worauf ihre Volksmenge und Wohlſtand ſogleich zunahm. In dem Revolutionskriege nahmen die Britten Trinidad weg, und behielten es im Frieden zu Amiens 1802, um theils vor einem der größten Ströme des Südamerikaniſchen Kontinents eine Wache zu ſtellen,

theils ihren Schleichhändlern einen ſichern Zufluchtsort zu öffnen. Keine Antille liegt dazu ſo bequem, und überdem hat ſie den großen Vortheil voraus daß ſie ſich außer dem Striche der großen Orkane befindet, mithin Flotten zu jeder Zeit aufnehmen kann. Ihr Flächeninhalt beträgt 78,20 □Meilen; ihre gegenwärtge Volksmenge erſt 36,000 Individuen, ſo daß im Durchſchnitte nur 460 auf den Raum einer □Meile kommen; 1803 wurden nach Mac Cullum 28,477 gezählt, worunter 2,261 Weiße, 5,275 farbige Freie, 19,709 Sklaven und 1,232 Indianer. Die Oberfläche der Inſel iſt im Innern gebirgig und waldig; die Gebirge, worunter der Cuevas 2,440 Fuß über dem Meere emporſteigt, ſtreichen von O. nach W., zwiſchen denſelben giebt es ſehr reizende Thäler und Savannen, deren Ueppigkeit und Reichthum der Inſel den Namen des indiſchen Paradieſes erworben haben, ſie werden von 8 ſchiffbaren Flüſſen und vielen Bächen bewäſſert. Das Klima iſt zwar ſehr heiß, wird aber häufig durch Seewinde abgekühlt, und iſt im ganzen geſund. Von den 878,400 Acres Land iſt jedoch erſt der kleinſte Theil angebauet, und zwar 6,900 mit Zucker, 2,531 mit Baumwolle, 4,886 mit Kaffee und 2,976 mit Cerealien, 6,689 aber werden als Weide benutzt, und ernährten 1801. 563 Pferde, 3,691 Maulthiere, 758 Ochſen, 539 Kühe, 809 Schafe, 531 Ziegen und 675 Schweine. Der Zucker- Kaffee- und Baumwollenplantagen waren 675, der Oefen und Mühlen 636. Die Ausfuhr ſtieg 1803 auf 98,556½ Zntr. Zucker, 13,000 Zntr. Baumwolle, 4,496 Zntr. Kaffee, 2,802 Zntr. Kakao, 317,395 Gallonen Rum und 128,509 Gallonen Syrup. Wegen der geſunkenen Zucker- und Baumwollenpreiſe hat ſich der Bau dieſer beiden Artikel in der Folge vermindert: 1809 führte man nur noch 80,000 und 1810. 45,900 Zntr. Zucker aus. Die Verfaſſung dieſer vormaligen ſpaniſchen Inſel iſt unter brittiſcher Herrſchaft bis jetzt nicht verändert: der brittiſche Gouverneur wohnt in der feſten Stadt Spaniſhtown, die größte Stadt aber iſt St. Joſeph mit 300 H. und 2,000 Einw.

9) die Lukaien oder Bahamainſeln, eine große Inſelgruppe zwiſchen 280° 44″ bis 289° L. und 20° 52′ bis 27° 35′ N. Br., welche nach Mac Kinnen mehr als 700 Eilande von

verſchiedener Größe zählt, und nach v. Zach 257 □Meilen enthält. Auf dieſe Inſelgruppe kam der Weltentdecker Colom 1492 zuerſt, aber von dem harmloſen guthmüthigen Volke, das er daſelbſt vorfand, iſt auch nicht einmal eine Spur mehr vorhanden. Die Spanier begnügten ſich mit der gänzlichen Ausrottung deſſelben, und verließen ſodann die Inſeln, worauf kein Gold ihre Habſucht reizte. Die Britten konnten ſie hierauf 1672 ungehindert in Beſitz nehmen, und für dieſe handelnde Nation ſind ſie um deswillen wichtig, weil ſie den Schlüſſel zu dem mexikaniſchen Buſen abgeben. Die meiſten derſelben beſtehen aus bloßen Felſen und Klippen; die größern, zwar auch von Korallenriffen und Untiefen umgeben, ſind des Anbaues gar wohl fähig, aber allen fehlt es an Bächen, Quellen und friſchem Waſſer. Der Boden, deſſen Hauptbeſtandtheile Kalk und Muſcheln ausmachen, iſt dürr und läßt nach kurzer Benutzung nach, ein Fehler, der ſich freilich durch Düngung leicht heben ließe. Nach und nach haben ſich auch auf dieſen Inſeln Bebauer angefunden, deren Zahl während des amerikaniſchen Kriegs und vorzüglich nach demſelben bedeutend angewachſen iſt; 1791 fand man überall erſt 2,000 Weiße und 2,240 Negern, aber nach Mac Kinnens Angaben kann man jetzt über 11,000 Weiße und Negern annehmen. Die Hauptproducte ſind Salz, Baumwolle, Früchte, Mahagony- und Färbehölzer: 1787 betrug die Ausfuhr, worunter 1,500 Säcke Baumwolle, den Werth von 927,231, die Einfuhr dagegen nur 708,363 Guld. Die Regierungsform iſt der der übrigen brittiſchen Antillen gleich: dem Gouverneur ſteht ein geſetzgebender Rath von 12 Mitgliedern, welcher das Oberhaus bildet, zur Seite, die Aſſembly beſteht aus 26 Repräſentanten. Die vornehmſten bewohnten Inſeln ſind: Neuprovidence 8 □Meilen mit 6,212 Einw. Hauptſtadt Fort Naſſau, Sitz des Gouverneurs und der Autoritäten; Turk Islands mit 290; Caikos mit 950; Crookad mit 1,100; Longisland mit 500; Erumas mit 500; Rum Key mit 50 und Guanahani oder St. Salvador mit 658 Einw. Die große Bahama 16,50 □Meilen groß, iſt jetzt unbewohnt.

10) Amelia, ein Eiland an der Oſtküſte von Florida, der Mündung des Naſſau gegenüber, unter 30° 40′ N. Br. Sie

hält 1,20 □Meile, hat viele Waldung und einen vortreffli-chen Boden, der jedoch bis jeẞt gar nicht benuẞt iſt. Die Britten haben es mit Genehmhaltung Spaniens 1815 in Be-ſiẞ genommen.

11) die Niederlaſſungen auf der Muskitoküſte, einer Kolonie im Königreich Guatimala, welche einen Landſtrich von 10 □Meilen umfaſſen mag, und durch ein Fort gedeckt wird. 1800 wurden daſelbſt 750 Mann Linientruppen, 50 Artilleriſten, 2,000 bewaffnete Koloniſten, 2,000 bewaffnete Negern und 200 Lanzenträger unterhalten, welche theils den öffentlichen Handel mit den freien Muskitos, theils den äu-ßerſt wichtigen Schleichhandel mit Guatimala beſchüẞten. Von den Muskitos handelt man bloß Häute, Färbehöl-zer, Gummi, Balſam, Saſſaparille und Schildkrötenſcha-len ein.

12) die Niederlaſſungen auf der neuſpaniſchen Halbinſel Yucatan zwiſchen den Flüſſen Bellizo und Honda, woſelbſt ſich nach Henderſon 200 Europäer, 500 Farbige und freie Negern, und 3,000 Sklaven angeſiedelt ha-ben, und vertragsmäßig Campecheholz fällen dürfen. Doch können dieſe Holzfäller ſo wenig Forts als bleibende Pflanz-ſtädte anlegen.

C. In Südamerika.

Großbrittannien hatte bis zum Jahre 1814 keine eigentliche Kolonie in Südamerika, wenn man die un-wirthbare und bald wieder aufgegebene Inſel Juan Fernandez nicht dahin rechnen will. Durch den Staats-vertrag von 1814 überließ Holland einen Theil ſeines Guiana auf der Nordküſte des ſüdamerikaniſchen Konti-nents an Großbrittannien, welches dadurch einen Land-ſtrich von 410 geogr. oder 8,815 engl. □Meilen ge-wann, welcher nach Bolingbroke 1805 von 77,000

Menſchen, nämlich 4,550 Weißen, 6,050 Farbigen und freien Negern und 66,100 Sklaven bebauet wird; auf die □Meile kommen etwa 187 Individuen. Dieſer Landſtrich beſteht aus den Kolonien:

1) Berbice, zwiſchen 320° bis 321° 10′ L. und 4° bis 6° 30′ N. Br. Dieſe Kolonie gränzt im N. mit dem Ozean, im O, mit Surinam, im S. mit franzöſiſch Guiana und im O. mit Demerary. Sie bildet eine weite bis zum Gebirge Tamacuraque ausgedehnte Ebene, durch welche die Flüſſe Berbice und Corentin dem Meere zueilen. Das Geſtade deſſelben iſt niedrig, ringsumher mit einem Bollwerke von Bäumen eingefaßt, hinter welchem die Savannen den Anfang nehmen. Dieſe Savannen ſtehen während der Fluth ſtets unter Waſſer, und ſind zur Zeit der Ebbe wegen des tiefen Schlamms unzugänglich. Wo man indeß dem Eindringen des Meers Schranken geſetzt hat, da entwickelt ſich die üppigſte Fruchtbarkeit, nur ſind dieſe eingedeichten Polder der Geſundheit des Europäers äußerſt ſchädlich, und verurſachen die gefährlichſten Krankheiten. Das Klima iſt dabei zum Erſticken heiß; man hat 4 Jahrszeiten, 2 trockne und 2 naſſe. Der außerordentlich ergiebige Boden produzirt alle Arten von Tropengewächſen und überhaupt eine Pflanzenfülle, wie man ſie nur in Südamerika finden kann. Stapelwaaren ſind indeß Zucker, 1778 ſchon 2,679 Zntr., Kaffee 15,000 Zntr., Kakao 1,300 Zntr. und Baumwolle 2,400 Zntr.; außerdem erndtet man, doch in geringeren Quantitäten, Vanille, Indigo, edle Früchte, Orleans und andre Farbehölzer, ſehr ſchöne Tiſchlerhölzer, Caſſia, Copaivbalſam, ſelbſt Reiß, Mais und andere Cerealien. Die europäiſchen Hausthiere haben ſich außerordentlich vermehrt, und ſchwärmen zum Theil in zahlloſen Haufen wild umher. Bloß die Flußufer, an welchen ſich gegen 700 Pflanzungen herunter erſtrecken, ſind bis jetzt angebauet, das Innere des Landes aber, wo noch ganze Stämme von Urbewohnern und Schwärme von entlaufenen Negern wild umherſtreichen, iſt noch völlig unbekannt. Die Volksmenge, welche 1778 erſt in 250 Weißen und 7,000 Negern beſtand, war nach Bolingbroke ohne Eingeborne auf 21,000 Köpfe, nämlich 910 Weiße, 1,103 Mulatten und freien Negern

und 18,500 Sklaven angewachſen. Sprache, Sitten, Gebräuche ſind noch gänzlich holländiſch, und die Britten haben in der alten Verfaſſung nichts geändert. Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs iſt Fort Naſſau am Berbice.

2) Demerary mit Eſſequebo, 2 Kolonien zwiſchen 318° 35′ bis 321° 10′ L. und 4° 10′ bis 6° 50′ N. Br. Sie gränzen im N. an den Ozean, im O. an Berbice, im S. an das franzöſiſche Guiana und im W. an ſpaniſch Guiana, und beſtehen aus 2 großen Thälern, welche ſich längs den Flüſſen Eſſequebo und Demerary zwiſchen Zweigen des Gebirges Tamacuraque bis zum Ozeane hinziehen. Oberfläche, Boden, Klima und Producte ſind wie in Berbice. Auch hier ſind bloß die Flußufer bebauet, das Innere aber entweder Waldung oder Savanne, und völlig unbekannt. Man führte 1788 aus: 11,000 Zntr. Zucker, 40,000 Zntr. Kaffee und 2,300 Zntr. Baumwolle, außerdem Kakao, Vanille, Rum, Syrup, Häute, Farbe- und Tiſchlerhölzer. Die Volksmenge belief ſich 1805 auf 3,610 Weiße, 5,140 Farbige und freie Negern und 47,440 Sklaven, mithin auf 56,190 Individuen: 1780 wurden erſt 1,200 Weiße und 20,000 Negern gezählt. Hauptſtadt von Demerary iſt Stabrock mit 8,500 Einw., von Eſſequebo Neumiddelburg.

D. In Afrika.

Die brittiſchen Kolonien in Afrika gehören theils unmittelbar der Krone, theils der oſtindiſchen Geſellſchaft. Sie enthalten zuſammen ein Areal von 6,061,52 geogr. oder 130,323 engl. □Meilen mit etwa 183,000 Menſchen, ſo daß auf jede □Meile nur 30 kommen, und ſind Großbrittannien theils wegen des Sklaven- und Gummihandels, theils als Erfriſchungsplätze für die oſtindiſchen Flotten, und als Waffenplätze von großem Nutzen. Colquhoun gibt derſelben, doch ohne die Inſel Frankreich, eine Volksmenge von 128,977 Köpfen, wor-

ſen, worunter 20,678 Europäer und 108,299 freie farbige Perſonen an, und ſchätzt den Werth ihres Eigenthums auf 42,997,500 Gulden.

a) Die der Krone unmittelbar unterworfenen Beſitzungen. Sie nehmen einen Flächenraum von 6,055,02 □Meilen mit 180,000 Bewohnern ein.

1) die Niederlaſſungen auf der Weſtküſte von Afrika. Dieſe beſtehen eigentlich aus einzelnen, mit weniger Mannſchaft beſetzten, Forts und Handelslogen in unabhängigen Negerſtaaten: eine eigene Kolonie hat die Sierra Leona Geſellſchaft in Senegambien geſtiftet, welche mit den Bewohnern der Forts auf 20 □Meilen etwa 15,000 Köpfe zählen mag, worunter außer dem Militär von 344 Mann kaum 400 Europäer ſein mögen; der Reſt beſteht aus Negern.

a) In Senegambien: das Gebiet der Sierra Leona Geſellſchaft. Es beſteht aus einem Diſtrikte auf dem Kontinente von Afrika an den Flüſſen Sierra Leona mit den Städten Freetown von 300 H. und 1,200 Einw. Kingston und der Feſtung Thornton. Ferner Inſel und Fort James an der Mündung des Gambia. Die Inſel Bulam mit dem Diſtrikte Großbulam auf dem Kontinente. Die 4 Inſeln de Los mit Faktoreien Leeverpooler Kaufleute. Das Fort Portendic im N. des Senegal. Mehrere Faktoreien. Die Britten holen aus dieſen Gegenden auf 48 Schiffen vorzüglich Sklaven, Goldſtaub, Gummi und Elephanten.

b) In Oberguinea. Hier beſitzen die Britten Cape Coaſt, den Hauptort ihrer Beſitzungen und Sitz des Gouverneurs; das Fort Anamabuh, Commendo, Dikskowe, Suconda, Fida und mehrere Faktoreien.

2) das Kapland auf der Südſpitze von Afrika zwiſchen 33° 34′ bis 47° 40′ L. und 30° bis 35° 10′ S. Br. Geſchichte: Diaz, ein Portugieſe, fand 1486 die äußerſte Südſpitze des afrikaniſchen Kontinents, welche er Cabo tormentoſo nannte; Vasco de Gama war der erſte, welcher es umſegelte, um auf

dieſem Wege nach Oſtindien zu gelangen, und ſeit dieſer Zeit nannte man es das Kap der guten Hoffnung. Die Portugieſen verſäumten hier eine Pflanzung anzulegen. Aufmerkſamer waren die Holländer, als ſie Herren von Oſtindien wurden; das Kap wurde zum Ruhepunkte für ihre Oſtindienfahrer beſtimmt, und Riebeck erkaufte 1653 von den Hottentotten zu dieſem Zwecke den Platz an der Tafelbai, wo ſich jetzt die Kapſtadt erhebt. Dieſe Kolonie, von der Regierung ſehr begünſtigt, breitete ſich demohnerachtet ſehr langſam aus, und als die Britten zu Ende des 18ten Jahrhunderts ſolche eroberten, hatte ſie nicht mehr als etwa 70,000 Bewohner, worunter kaum 20,000 Europäer, meiſtens Holländer und Deutſche ſich befanden. Die förmliche Abtretung dieſer für die Beſitzer von Oſtindien ſo wichtigen Kolonie erfolgte erſt durch den Friedensvertrag von 1814. Gränzen: im N. die Wohnſitze der kleinen Namaquas, der Buſchmänner und Kaffern dießſeits des Orangefluſſes, im O. der indiſche, im S. und W. der atlantiſche Ozean. Areal: nach Barrow 5,979,52 geogr. oder 128,150 engl. □Meilen. Oberfläche: eine wellenförmige Ebene, von mittelmäßigen Gebirgen durchzogen. Boden: im ganzen leicht, und zum Anbau ſowohl der europäiſchen als vieler oſt- und weſtindiſchen Gewächſe ſehr geſchickt, doch findet man viele Steppen und Wüſteneien, die mit Salzpflanzen bedeckt, kaum dürftige Viehweiden abgeben. Gebirge: mehrere anſehnliche Gebirgsketten, als Lupata und Niewveld, welche einen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt ſind. Die bekannteſten Vorgebirge ſind das Kap mit ſeinen 3 Bergen, dem Tafel- Löwen- und Teufelsberge, das falſche Vorgebirge, das Nadlenvorgebirge, die Kaps Vaccas, Voltas, St. Sebaſtian u. a. Gewäſſer: das Meer bedeckt an der Küſte einige bedeutende Buchten, worunter die St. Helena-, Saldanha-, Tafel-, falſche, Sebaſtian-, Muſchel-, Plettenbergs- und Zwartkoppsbai die bekannteſten ſind. Von Flüſſen durchziehen das Land der Elephanten-, Sand-, große, Gold-, grüne, Rehkuh-, Sonntags- und Fiſchfluß, die im Sommer aber ſämmtlich ſehr ſeicht werden, und leicht austrocknen. Ueberhaupt kein Ueberfluß an Waſſer. Klima: milde mit 2 von den Monſoons gebildeten Jahrszeiten. Die Luft iſt geſund, nur

verurſacht der ſchnelle Wechſel der Witterung zuweilen Krankheiten. Eine Plage des Landes ſind periodiſche Verheerungen von Heuſchrecken. Producte: neben europäiſchen Cerealien, Hülſen- und Gartenfrüchten, ſo wie Obſte, edlen Früchten und Weinen, auch mehrere Tropengewächſe aus beiden Indien, und die afrikaniſche Flora. Die europäiſchen Hausthiere und Geflügel, welche ſich außerordentlich vermehrt haben. Afrikaniſches Wildprett und Raubwild, Geflügel, Fiſche, Bienen, Kupfer, Eiſen, Salz. Was der Kolonie vorzüglich fehlt, iſt Brennmaterial, ob es gleich tief im Innern anſehnliche Waldungen gibt. Ueberdieß iſt alles hieſige Bauholz nicht feſt und dauerhaft. Volksmenge 1815: gewiß, 95,000, auf die □Meile 16 Individuen. 1800 wurden (Geogr. Eph. B. 10. S. 381) ohne die Hottentotten in den Diſtricten Kap, Swellendam, Stellenboſch und Drakenſtein 67,522 Individuen, worunter 42,251 männlich und 26,271 weiblich, 25,092 Europäer, 34,849 Sklaven und 7,375 Hottentotten gezählt; 1798 fand man nach Barrow erſt 61,947 Bewohner, nämlich 21,746 Chriſten, 25,754 Sklaven und 14,447 Hottentotten. Der Stamm der Europäer beſteht meiſtens aus Holländern und einigen Deutſchen, die ihren Fleiß und Arbeitſamkeit, aber auch ihre Neugierde und andere Fehler ihrer Nationen auf Afrikas Boden verpflanzt haben. Ihre Indolenz gegen die harmloſen Hottentotten und ihre Grauſamkeit gegen die Buſchmänner iſt ein häßlicher Zug in ihrem Karakter. Die Religion iſt reformirt, doch findet man auch viele Lutheraner. Die Hottentotten ſind beinahe ohne Gottesdienſt. Nahrungszweige: europäiſcher Ackerbau und Viehzucht, welche beide ſehr lohnend ſind. 1798 ſchlug man die Erndte an Weizen auf 3,644,952, an Gerſte auf 1,772,370 und an Rocken auf 68,165 Zntr. an. Der Obſt- und Weinbau iſt ſehr anſehnlich; letzterer gibt den herrlichen Conſtantia, jährlich 786½ Leggers oder Stückfäſſer, aber auch der Wein, den Stellenboſch erzeugt, iſt ſehr gut; 1798 fand man 13,060,109 Weinſtöcke. Der Viehſtand beſtand 1800 aus 49,778 Pferden, 235,635 Stück Rindvieh, 1,490,882 Schafen und einigen 1,000 Schweinen. Honig und Wachs wird in Menge geſammelt, und Jagd und Fiſcherei machen wichtige Nebenbeſchäftigungen aus. Dagegen fehlt es gänz-

lich an Kunſtfleiß, und was die Kolonie an Fabrik- und Kolonialwaaren braucht, ſchafft das Mutterland. Ausfuhr: Korn, Wein, Häute, Wolle und einige andere Producte, wovon einiges nach Europa, Isle de France und Oſtindien geht, das Meiſte aber an die hier anlegenden Schiffe verkauft wird. Staatsverbindung: Großbritannien unterhält in der Kolonie einen Gouverneur, welcher die Perſon eines Civil- und Militärchefs in ſich vereinigt, und eine Garniſon von 6,000 Mann. Die übrige Civilverwaltung iſt bisher ſo gelaſſen, wie ſie unter der holländiſchen Herrſchaft beſtand. Die Einkünfte der Kolonie betragen nach Valentia jährlich 900,000, nach Percival nur 270,000 Gulden, und werden von den Verwaltungskoſten mehr als doppelt abſorbirt, daher dieſe Kolonie einen beträchtlichen Zuſchuß erfordert. Doch iſt keine mehr geeignet, in der Folge die jetzt darauf gewandten Koſten und Ausgaben mit Wucher zu erſetzen. Eintheilung: in 5 Diſtricte. 1) Kapdiſtrict, 93 □Meilen mit 30,530 Einw. Hauptſtadt: Kapſtadt, 1,200 H. und 18,000 Einw. 2 und 3) Stellenboſch und Drakenſtein 2,558 □Meilen mit 22,139 Einw. 4) Swellendam, 95 □Meilen mit 7,556 Einw. 5) Graaf Reinette, 3,233,52 □Meilen mit 12,981 Einw. Zu dem Kaplande gehört auch die unbewohnte Robbeninſel.

3) Frankreich, vormals Moritz, eine Inſel im indiſchen Ozean zwiſchen 74° 57′ bis 75° 25′ L. und 19° 59′ bis 20° 31′ S. Br. Dieſe Inſel wurde 1598 von den Holländern entdeckt, welche ſie zwar beſetzten, aber 1712 aufgaben, worauf Franzoſen ſich hier niederließen, und ihren ältern Namen Moritz in den von Frankreich verwandelten. Da ſie einen vortrefflichen Hafen beſitzt, ſo diente ſie bisher in jedem Seekriege ſowohl Korſaren als Kriegsſchiffen zu einem ſichern Zufluchtsorte. Beſonders litt dadurch der oſtindiſch-brittiſche Handel außerordentlich, weßhalb die Britten ſich ihrer 1810 bemächtigten, und im Frieden von 1814 mit ihren Zubehörungen Rodriguez, Diego Garcias und den Sechellen behielten. Ihr Flächenraum beträgt 55,50 □Meilen. Die Oberfläche in unregelmäßiger eirunder Geſtalt iſt mit Bergen angefüllt, wovon der Pieterbock ſich 2,520 Fuß über dem Meere erhebt; die zwiſchen liegenden tief eingeſchnittenen Thäler,

welche meiſtens gut bewäſſert ſind, bringen unter einem milden und heitern Klima alle Tropengewächſe, edle Früchte, vieles Nutzholz, Kampher und elaſtiſchen Harz hervor, aber die Cerealien reichen zur Nothdurft nicht hin, und auch die europäiſchen Hausthiere ſind nicht im Ueberfluſſe vorhanden; Salz fehlt ganz. Dagegen findet man Eiſen und ſchöne Korallen. Die Zahl der Einwohner ſteigt gegenwärtig auf 70,000, mithin wird jede □Meile im Durchſchnitte von 1,270 bewohnt. Grant ſchätzt die Volksmenge für 1799 auf 10,000 Weiße und Farbige und 55,000 Sklaven. Der Abſtammung nach machen die Franzoſen die größere Zahl aus; ſie ſind Katholiken, und in 10 Kirchſpiele vertheilt. Die Nahrungszweige beſtehen in einem erheblichen Plantagenbau, Fiſcherei und Schifffahrt; die Ausfuhr nach Grant 1799 in 200,000 Zntr. Zucker, 6,000 Zntr. Kaffee, 3,000 Zntr. Indigo, 5,000 Zntr. Baumwolle und 200 Zntr. Gewürznelken, außerdem in Muskatennüſſen, Zimmt, Pfeffer und Taback, die Einfuhr in Reiß, Rindfleiſch und Salz, welches Madagaskar, und Mehl, Korn, Fabrikate, welche Europa liefert. Die Einwohner, welche während des letzten Krieges ſehr gewonnen haben, leben im Wohlſtande, ſind aber ein träges indolentes Volk, welches ohne Negern nicht beſtehen könnte. Die Inſel wird durch einen Gouverneur regiert, und die frühere Verfaſſung dauert einſtweilen fort. Die Einkünfte, welche aus den Abgaben der Einwohner und dem Einfuhrzolle der fremden Schiffe fließen, betragen 600,000, die Ausgaben aber bei einer Garniſon von 800 Mann über 1 Mill. Gld., wovon das Hoſpital 107,784, der Hafen 66,587, und der botaniſche Garten 1,854 Guld. wegnimmt. Sie iſt in 12 Quartiere getheilt; die Hauptſtadt *Port Louis* nach Bory St. Vincent 9,000 Einw. — Zu Frankreich werden gerechnet: *Rodriguez*, ein unbewohntes Eiland unter 80° 31′ 30″ L. und 19° 40′ 40″ S. Br., und *Diego Garcias* unter 91° L. und 7° 15″ S. Br., ebenfalls unbewohnt, beide wegen des Schildkrötenfangs beſucht. — Die *Sechellen*, worunter *Mahé* unter 73° 15′ L. und 4° 38′ S. Br. mit einer Kolonie von 300 Franzoſen, worauf man ſeit 1780 Muskaten und Gewürznelken angepflanzt hat, und *Praslin*, das Vaterland der Meerkokospalme.

b) Die Beſitzungen der oſtindiſchen Geſellſchaft, welche aus dem Gouvernement St. Helena mit 6,50 □Meilen und 3,000 Einw. beſtehen.

1) St. Helena, eine Inſel im atlantiſchen Ozeane unter 11° 51′ L. und 15° 55′ S. Br. Sie iſt 1502 von dem Portugieſen Juan de Noys am Helenatage (daher der Name) entdeckt, und in der Folge von den Holländern in Beſitz genommen. Da dieſe Nation keinen Werth darauf legte, ſo ließ ſie die oſtindiſche Geſellſchaft beſetzen, vertrieb die Holländer, die ſich derſelben aufs neue bemeiſtert hatten, im J. 1673, und ſchuf ſie in einen Erfriſchungsplatz für ihre Oſtindienfahrer um. Ihr Flächeninhalt beträgt 6,50 □Meilen; die Oberfläche bildet ein ungeheurer 1,700 Fuß hoch aus dem Meere aufſteigender Baſaltfelſen, der von Natur wenig mehr als Moos und afrikaniſche Pflanzen hervorbringt, aber durch Kunſt und Fleiß zur Erzeugung mehrerer Tropen- und vieler europäiſchen Gewächſe geſchickt gemacht iſt. Ein mildes geſundes Klima herrſcht auf dieſer Inſel, welche jetzt zum Staatsgefängniſſe des außerordentlichſten Mannes dient, den die neuere Geſchichte kennt. Die 3,000 Einwohner, worunter mehr als 800 freie Negern, leben von ihrem Gartenbau, Viehzucht und Fiſcherei, und ſetzen ihre Producte, als Zitronen, Orangen, Piſang und andere edele Früchte, Mais, Salz, Rind- und Schweinfleiſch, Geflügel und andere Erfriſchungen mit Vortheil an die brittiſchen Oſtindienfahrer ab, für welche die Inſel vor der Erwerbung des Kaps der vorzüglichſte Erfriſchungsort war. Die Geſellſchaft hatte 1803 aus Helena nur 11,875 Guld. reine Einkünfte, die Verwaltungskoſten und die Erhaltung der Feſtungswerke aber kamen auf 540,345 Guld. zu ſtehen. Die Inſel hat nur eine Stadt, die zugleich den einzigen Landungsplatz enthält, und äußerſt feſt und wohlverwahrt iſt, Jamestown, den Sitz des Gouverneurs und der Autoritäten, ſonſt bloß einzelne Wohnungen, die mit ihren Ländereien an dem Berge zu hängen ſcheinen.

E. In Aſien.

Die wichtigſten, reichſten Kolonien der Britten, die Hauptſtütze ihrer Macht, liegen in Aſien, wo dieſe Nation über ganz Vorderindien, über Seilan und einen Theil von Sumatra, über Länder herrſcht, welche 30,836,30 geogr. oder 662,960 engl. □Meilen umfaſſen, und 48,811,000 Bewohner zählen, ſo daß auf jede □Meile deren 1,583 kommen. Nach Colquhoun leben im brittiſchen Aſien 42,067,413, nach Gräbergs Berechnung aber auf 28,950 □Meilen 45,000,000 Menſchen. Von dieſen Kolonien gehört nur der kleinſte Theil der brittiſchen Krone, der größere der oſtindiſchen Geſellſchaft unter dem Schutze der erſteren.

a) Beſitzungen der Krone. Dieſe beſtehen aus den Inſeln Seilan, Bunwut und Droolong, und haben einen Flächeninhalt von 1,238,90 □Meilen mit einer Bevölkerung von 1,909,000 Menſchen; auf jede □Meile kommen deren 1541. Die Kriegsmacht, die der Staat in dieſen Ländern hält, beläuft ſich auf 19,986 Mann Infanterie, 2,296 Mann Kavallerie und 260 Mann Artillerie, wovon aber ein großer Theil in dem Gebiete der oſtindiſchen Geſellſchaft ſteht, und von dieſer unterhalten wird. Colquhoun ſchlägt den Werth des Eigenthums in den der Krone unmittelbar unterworfenen Beſitzungen, welchen er mit Einſchluß der maskareniſchen Inſeln eine Bevölkernng von 2,009,005 Individuen zutheilt, auf 348,489,810 Gulden an.

1) Seilan oder Selandiv, eine große Inſel im indiſchen Meere zwiſchen 97° 25′ bis 99° 33′ L. und 5° 53′ bis 9° 57′ N. Br. Sie war ſchon in den früheſten Zeiten bekannt. Die Portu-

gieſen beſetzten ſie 1505, wurden aber von den Holländern nach einem hartnäckigen Kampfe von 1632 bis 1656 daraus vertrieben, die ſich jedoch bloß an den Küſten feſtſetzten, und das Innere der Inſel nie unterjochen konnten. 1795 eroberten die Britten Seilan, behielten es im Frieden zu Amiens 1802, und machten endlich 1815 dem bisherigen Königreiche Candy ein Ende, ſo daß jetzt die ganze Inſel ihren Befehlen gehorcht. — Seilan liegt an der Südoſtſeite von Indien, wovon es durch den Buſen von Manara getrennt iſt, und enthält nach Albers einen Flächenraum von 1,224,90, nach andern von 1,730 □Meilen. Sein Inneres iſt gebirgig, und mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt, zwiſchen welchen ſich ſchmale, aber fruchtbare Thäler öffnen. Die Küſten ſind flach, der Boden gemiſcht, theils Lehm, theils Sand, und üppig fruchtbar; das Klima milde und angenehm, da die Hitze wegen der ſteten Seewinde lange ſo drückend nicht iſt, wie auf dem indiſchen Kontinente, und ſelbſt im Innern des Landes. Man hat nur 2 Jahreszeiten, die ſich nach den Monſoons richten, und auf der öſtlichen und weſtlichen Seite der Inſel abweichen. Der bekannte Adamspik erhebt ſich als ein ſehr erhabener Berg, aber ſeine Höhe über dem Meere hat bis jetzt noch niemand erforſcht; die beiden bedeutendern Ströme ſind der Malivagonga und der Muliwaddi, und Waſſer iſt reichlich vorhanden. Producte ſind Reiß, Hirſe, Zimmt, Zuckerrohr, Pfeffer, Kardamomen, edle Früchte, Gummilack, Manna, Bang, Baumwolle, Atlas- und Teckholz, Elephanten, Büffelochſen, wilde und reißende Thiere, Wildprett, Affen, Geflügel, Papageien, Fiſche, Perlen, Zinn, Blei, Eiſen, Queckſilber, Amethyſte, Katzenaugen, Hyazinthe, Zirkone, Saphiere, Rubinen und Diamanten. Die Volksmenge iſt nicht genau bekannt; brittiſche Statiſtiker ſchätzen ſie zwiſchen 1,900,000 bis 2 Millionen, ſo daß auf jede □Meile 1,551 kommen würden. Die Striche an der Küſte ſind ſehr ſtark bevölkert, das Innere kann wegen der vielen Wälder nicht viele Einwohner faſſen, wenn es ſchon in den angebaueten Thälern von Menſchen wimmelt. Die Hauptmaſſe beſteht aus Singaleſen, einem nicht unkultivirten Volke, welches die Lehren des Buddha befolgt; an den Küſten leben Hinduer, Malaien, Schineſen und Europäer, und in den

Wäldern die wilden Bedahs. Die vornehmſten Sprachen ſind ſingaleſiſch, hinduiſch, portugieſiſch und holländiſch. Nahrungszweige ſind Zimmtbau, die Perlenfiſcherei und Elephantenjagd, außerdem ein regelmäßiger Ackerbau, der Reiß, Hirſe, Hülſenfrüchte und eine Art von Oelkörnern liefert, und Fiſcherei, die Viehzucht aber iſt unbedeutend, und man verſpeiſet mehr Wild und Geflügel, als Fleiſch von zahmen Vieh. Die Ausfuhr beſteht in Zimmt, der Stapelwaare des Landes, wovon jährlich 12,000 Zntr. geerndtet, und 7,000 Ballen oder 5,600 Zntr. ausgeführt werden, in Perlen, Arekanüſſen, Elfenbein und Elephanten, Eben-, Atlas- und Teckholz, Reiß, Zucker, etwas Kaffee, verſchiedenen Gewürzen und edlen Steinen, beſonders den ſchönſten und edelſten Rubinen und Hyazinthen. Der Handel iſt nicht unbedeutend, und beſchäftigte 1802. 639 Schiffe, welche für 464,850 Guld. einführten. Uebrigens ſteht die Bilanz ganz zum Vortheile von Seilan. Die Britten haben die Inſel in ein Gouvernement verwandelt, und unterhalten eine ſtarke Beſatzung, haben übrigens noch die alte aus der holländiſchen Herrſchaft herrührende Verfaſſung mit einigen Modifikationen beibehalten. Beſonders hat man die bisher ſo äußerſt willkührliche Juſtiz zu verbeſſern geſucht, einen ordentlichen Prozeßgang eingeführt, und an die Spitze der Gerichte Officiere geſtellt, von deren Verfügungen an das Obergericht zu Colombo appellirt werden kann. Die Unterhaltung fällt ſehr koſtbar: nach Valentia belaufen ſich die Geſammteinkünfte auf 900,000, die gewöhnlichen Ausgaben vor Eroberung des Königreichs Candy auf 1,830,600 Gld. — Seilan wird in Diſtricte abgetheilt: Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs iſt Colombo mit 30,000 Einw. Zu der Inſel gehören auch die Eilande Amſterdam, Leyden, Rotterdam, Middelburg, Delft und Manaar.

2) Bunwut, Inſel im Meere von Celebes unter 140° 40′ L, und 7° N. Br. Sie liegt auf der Weſtküſte von Magindanao vor der Mündung des Pelangy, hält 14 □Meilen mit 9,000 Einw., und iſt den Britten 1775 von dem Sultan von Magindanao überlaſſen. Die Einw. ſind Malaien. Die Inſel liefert ähnliche Producte, wie Magindanao, beſonders Reiß, Sago, Zimmt, indiſche Vogelneſter, Gewürze und

ganze Wälder von Roſenholz und andern Nutzhölzern. Die Bejonas, eine Art von Oelpflanze, woraus Seife bereitet wird, iſt ihr eigenthümlich. Die Britten halten auf derſelben ein Fort beſetzt.

3) Oroolong, eine der Pelewinſeln, welche der Beherrſcher derſelben den Britten, die unter Wilſon dahin verſchlagen waren, zum Geſchenke gemacht hat. Ein lothrechter waldiger Felſen, der etwa ¼ Meilen im Umfange hat.

a) Beſitzungen der oſtindiſchen Geſellſchaft unter dem Schutze der brittiſchen Krone. Dieſe Geſellſchaft gebietet gegenwärtig über den größten und beſten Theil von Vorderindien, über einen Theil von Sumatra, nnd über mehrere Inſeln im indiſchen Meere.

Geringe war ihr Anfang. Schon 1553 hatten engliſche Kauffahrer den Weg nach Indien gefunden, aber erſt 1600 traten, aufgebracht über den Monopolgeiſt der Holländer, 101 Londoner Kaufleute zu einem Handel nach Oſtindien zuſammen, wozu ein Kapital von 297,005 Guld. unterſchrieben wurde. K. Eliſabeth priviligirte dieß Unternehmen durch einen Freiheitsbrief, und ertheilte ein Handelsmonopol auf 15 Jahre, worauf die Geſellſchaft ihr Handelskapital mit 621,825 Gld. vermehrte, und 4 Schiffe von 240 bis 600 Tonnen ausrüſtete. Die erſten Fahrten waren glücklich. Man erhielt von den indiſchen Fürſten einige Begünſtigungen, und der Handelsgewinn fiel ſo reichlich aus, daß man bis 1676 das urſprüngliche Kapital auf 6,658,043 Guld. vermehren, und Faktoreien an mehreren Orten Indiens anlegen konnte.

1643 wurde der Geſellſchaft von dem Landesfürſten die Stadt Madras eingeräumt, wo ſie das Fort

St. George erbauete. Dieß war der erſte feſte Punkt, den ſie in Indien ſich erwarb. Um ihren Flotten einen Erhohlungs- und Erfriſchungsplatz zu verſchaffen, ließ ſie die Inſel Helena 1651 beſetzen, aber die Holländer nahmen ihr dieſelbe weg, und ſie konnte erſt 1673 wieder in den Beſitz kommen. 1664 berichtigte ſie bei Erneuerung der Karte ihre Angelegenheiten, und es fand ſich, daß ihr Vermögen an Waaren und Kapitalien 5,952,969, ihre Schulden aber 1,492,263 Gld. ausmachten. 1669 trat ihr die Krone das Eigenthum der Inſel Bombai ab, und 1677 gewann ſie bei ihrer neuen Karte das Münzrecht. 1680 eröffnete ſie den Handel mit Schina; 1682 wurde eine Niederlaſſung auf Sumatra gegründet, und 1698 ein Bezirk in Bengalen, wo jetzt die Stadt Calcutta ſteht, erkauft.

Um dieſe Zeit ſchien der aufwachſenden Geſellſchaft ein Unglück in dem Mutterlande zu drohen. Die nicht mit ihr verbundenen Kaufleute in London ſahen nur mit ſchelen Augen das Aufblühen derſelben, und erhielten die Bewilligung von der Krone, daß ſich 1689 neben ihr eine zweite oſtindiſche Geſellſchaft bilden konnte, doch ſchon 1708 vereinigte dieſe ihre Fonds mit der ältern. Die Territorialbeſitzungen der Geſellſchaft waren damals bereits ziemlich ausgedehnt; außer Madras, Bombai und Helena beſaß ſie 16 Forts und 24 verſchiedene Faktoreien auf Malabar, Coromandel, Bengalen, Sumatra, Perſien und Annan, welche unter die 3 Präſidentenſchaften zu Madras, Bombai und Bencoolen vertheilt waren, und einen Kapitalfond von 88,800,000 Guld., den ſie der Krone vorgeliehen hatte. 1707 errichtete ſie die 4te Präſidentenſchaft zu Calcutta, deren Zubehörungen bisher zu Madras gehört hatten.

Urſprünglich lag es wohl nicht in dem Plane der Geſellſchaft, mit ihren Handelsſpekulationen einen Länderbeſitz zu verbinden: die Forts und feſten Plätze, die ſie eingenommen hatte, ſollten bloß dazu dienen, ihrem Handel Stützpunkte und ihren Waaren Ablagen zu verſchaffen. Aber in der Mitte des 18ten Jahrhunderts traten Umſtände ein, die ſie zu einer kriegeriſchen Stellung nöthigten, und ihr Eroberungen zuſpielten, an die ſie nie gedacht hatte. Das Reich des großen Moguls war in ſeiner Grundfeſte erſchüttert, und Indien von innern Spaltungen zerriſſen. Der franzöſiſche Feldherr Dupleix faßte den Plan, ſeine Nation zum Gebieter von Indien zu erheben, und die ſämmtlichen Europäer aus der Halbinſel zu vertreiben. Nun ſah ſich die Geſellſchaft genöthigt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben: ihr talentvoller Feldherr Clive beſiegte den ehrgeizigen Dupleix, und trat dann ſelbſt als Eroberer auf. Von 1750 bis 1782 fiel ganz Bengalen und der fruchtbarſte Theil der Halbinſel unter fortwährenden Kämpfen in ihre Hände: alle ihre Gegner, ſelbſt der furchtbare Hyder Ali unterlagen ihrem Glücke, und nach dem Falle von Tippo Saheb 1799 und der Ueberwindung der Mahratten 1805 iſt keine Macht in Indien oder auf der Halbinſel, die ihr weiter gefährlich werden könnte. Selbſt der Sultan von Nepaul erkennt ſei 1815 ihre Geſetze an.

Bei dieſem auswärtigen Glücke gerieth indeß die Geſellſchaft durch den Koſtenaufwand des beſtändigen Krieges, durch ſchlechte Verwaltung ihres Fonds und durch Handelsunfälle mehrere Male in drückende Verlegenheit, und ſah ſich genöthigt, die Hülfe des Staats zu ihrer Erhaltung aufzurufen. Dieſe wurde ihr auch zu wiederholten Malen gewährt, doch nahm die Krone daher Gelegenheit, ſich auch in ihre innern Angelegen-

heiten und Haushaltung zu miſchen, und ihr Supremat bei Verwaltung ihres weiten Gebiets geltend zu machen. Die Krone hat ſeit 1793 ſich nicht allein die Oberaufſicht über die Verwaltung Oſtindiens zugeeignet, ſondern auch das Handelsmonopol der Geſellſchaft nach Indien dahin eingeſchränkt, daß mit Ausnahme des Handels mit 30,000 Zntr. Kupfer, des mit Kriegs- und Schiffsbedürfniſſen uud des mit Schina auch andere brittiſche Kaufleute mit den Ländern der Geſellſchaft handeln dürfen. Bei der Erneuerung ihrer letztern Karte, welche der Geſellſchaft den Beſitz ihres indiſchen Gebiets und den ausſchließlichen Handel nach Schina auf anderweite 20 Jahr vom 14. April 1814 gerechnet, zuſichert, iſt dieß noch näher modifizirt.

Das Gebiet, welches die Geſellſchaft unter dem Schutze und der Oberaufſicht der brittiſchen Krone in Aſien beſitzt, beträgt mit den zinsbaren Staaten 29,597,40 □Meilen, worauf 46,902,000 der indüſtrióſeſten Menſchen leben. Von den Ghaatsgebirgen bis zum Kap Comorin, vom äußerſten nördlichen Ende des Indus bis zu ſeiner Mündung beherrſcht die Geſellſchaft das ganze ungeheure Küſtenland mit Ausnahme der unter Einſchränkungen zurückgegebenen niederländiſchen, franzöſiſchen, däniſchen und portugieſiſchen Beſitzungen und der Länder der Punah Mahratten, die vertragsmäßig in ihren Häfen keine andere als Schiffe unter brittiſcher Flagge zulaſſen dürfen. Unter ihrem Schutze ſtehen der Nizam von Dekan, der Nabob von Oude, von Arcot und andere indiſche Fürſten; der Sultan von Nepaul iſt durch den Traktat von 1815 gedemüthigt, die Mahratten mit der Geſellſchaft verbündet, und die Beherrſcher von Birma, Perſien und Ti-

bet durch freundſchaftliche Verhältniſſe an ihr Intereſſe geknüpft. Ihre Einkünfte betragen gegenwärtig mehr als 178 Mill. Guld.; ihr Vermögen in baaren Kapitalien, Forderungen und Waaren 441,500,000, und ihre Schulden etwa 415 Mill. Gulden. Sie unterhält in Indien (jedoch mit Einſchluſſe der von ihr beſoldeten königlichen Truppen) eine Kriegsmacht von mehr als 124,000 Mann; nämlich an europäiſcher Kavallerie in 4 Reg. 2,400, an europäiſcher Infanterie in 24 Reg. 24,000 und an europäiſcher Artillerie in 6 Bat. 3,000 Mann, dann an Seapoys Kavallerie in 9 Reg. 7,800, an Seapoys Infanterie in 42 Reg. 84,000, und an Seapoys Artillerie 3,500 Mann. Dieß Heer, auf europäiſche Art armirt, equipirt und exercirt, und vom Geiſte europäiſcher Taktik regiert, iſt der Militärmacht des ganzen übrigen Indiens unendlich überlegen, indem die Armatur der indiſchen Truppen bloß in Luntenflinten, Säbeln, Lanzen und Bogen, und ihre Stärke bloß in der leichten Reiterei beſteht, welche nur beim erſten Anlaufe furchtbar iſt. Nicht beſſer bewaffnet ſind die irregulären Truppen, welche im Kriege zu dem Heere der oſtindiſchen Kompagnie ſtoßen, meiſtens von den unterworfenen Fürſten geſtellt, und auf 119,300 Mann berechnet werden.

Colquhoun berechnet für 1812 die indiſchen Landeseinkünfte auf 162,463,002, den Handelsgewinn der Geſellſchaft auf 15,303,039, und die ihr zukommende Dividende von der Bank auf 326,034, mithin ihre Geſammteinkünfte auf 178,092,675 Gulden. Die Schulden der Geſellſchaft betrugen 1812 die Summe von 415,028,637 Guld. Dagegen hat dieſelbe an ausſtehenden Forderungen, unverkauften Waaren und todten

Kapitalien ein Vermögen von 541,582,246, mithin einen Ueberſchuß von 36,553,609 Gld. nachgewieſen. — Im Jahre 1803 warfen die indiſchen Länder 121,351,124 Gulden ab; die Ausgaben betrugen 105,759,521, der Ueberſchuß mithin 15,591,603, wozu noch der Erlöß der indiſchen Importen mit 4,823,568 Guld. gerechnet werden muß. Von dieſem Ueberſchuſſe zu 20,415,171 Guld. wurden die Zinſen der Schulden mit 15,303,339 Guld. gedeckt, und blieb mithin 1803 nur die Summe von 5,111,832 Guld. als reiner Ueberſchuß, wovon die Dividenden, die nach den Parliamentsakten nie 10 pCt. überſteigen dürfen, beſtritten, und der Reſt in den Sinkingfond der Geſellſchaft gelegt.

Aber der reine Ueberſchuß, den der Beſitz Oſtindiens gewährt, iſt nicht der einzige Vortheil, den das Mutterland aus der Kolonie zieht. Oſtindien ernährt zugleich nach Colquhoun theils im Civil, theils im Militär 48,315 Britten und 153,162 Eingeborne, im ganzen 201,477 Individuen, und zwar mit Gehalten, wie ſie kein Souverän gibt, daher die meiſten Britten mit einem beträchtlichen Vermögen in ihr Vaterland zurückkehren können. Dazu kommen die Vortheile, die aus dem Handel mit Indien entſpringen.

Aus einer 5jährigen Durchſchnittsberechnung ergibt ſich, daß nach Oſtindien aus allen Theilen des brittiſchen Gebiets jährlich für 107,491,023 Guld. Waaren geſchickt, und für 105,070,086 Guld. zurückgenommen wurden, mithin für 2,420,947 Guld. mehr aus- als eingeführt ſind. Die Einfuhr der einzelnen und privilegirten Kaufleute in Indien betrug 8,730,279, die Ausfuhr von da nach Großbrittannien aber 11,431,107

Guld.; das übrige ging alles durch die Hände der Geſellſchaft. — Die fremden europäiſchen Mächte führen für 5,079,456 Guld. nach Indien und für 3,984,973 Guld. zurück; die Einfuhr der amerikaniſchen Staaten nach Indien betrug 8,175,258, die Ausfuhr 7,780,005 Guld.; durch den ſogenannten Landhandel wurden aus Aſien und Afrika für 66,776,091 Guld. Waaren ein- und für 42,873,354 Guld. ausgeführt. Die Geſammteinfuhr nach Indien würde nach obigen Prämiſſen, die von Colquhoun mitgetheilt ſind, den Werth von 187,521,828, die Ausfuhr von 159,708,418 Guld. ausmachen. Hierunter ſtecken indeß die chineſiſchen Waaren nicht, die einen nur zu bedeutenden Ausfall verurſachen. So hatte die oſtindiſche Geſellſchaft von 1791 bis 1808 an Waaren und Geld nach Indien und China für 343,914,081 Guld. geſchickt, und für 456,789,600 Guld. zurück empfangen, mithin in ihrem Geſammthandel in dieſen 17 Jahren 112,875,519 Guld. ſcheinbar eingebüßt.

Was die Staatsverfaſſung und Verwaltung der Länder der oſtindiſchen Geſellſchaft betrifft, ſo iſt dieſe als Souverän unter Großbrittanniens Schutze und Oberaufſicht anzuſehen. Die Grundzüge der Organiſation ihres Reichs ſind europäiſch, und der Gang aller Geſchäfte bei den höhern Behörden hat ſeine beſtimmte vorgeſchriebene Richtung. Es iſt eine Kontrolle der verſchiedenen Gewaltzweige vorhanden. Ein Generalgouverneur, welcher zu Calcutta ſeinen Sitz hat, und einen Gehalt von 225,000 Guld. genießt, leitet, abhängig von dem India Houſe, dem Parliamente und gewiſſermaßen von dem Board of Controul zu London als oberſter Staatsbeamter das geſammte Civil- und

Militär-

Militärweſen, nicht allein der Präſidentſchaft Calcutta, ſondern er iſt zugleich der Vorgeſetzte aller übrigen Gouverneurs in Indien, die nicht zu ſeiner Präſidentſchaft gehören. Er ſowohl als die übrigen Gouverneurs haben das Recht, Kriegsgeſetze und Verfügungen zu machen, die ſie zur Aufrechthaltung der Ordnung und Disziplin unter den eingebornen Truppen, ſo wie zur Handhabung der Gerechtigkeit in den Kriegsgerichten und überhaupt zu allen die eingebornen Officiere und Soldaten betreffenden Zwecken für nöthig erachten, in eben ſo vollem und ausgedehnten Maaße, als ſie berechtigt ſind, für die einheimiſchen Bewohner geſetzliche Beſtimmungen zu erlaſſen. Aber ſie ſind für ihre Handlungen dem brittiſchen Parliamente verantwortlich. Sowohl dem Generalgouverneur als dem Gouverneur iſt ein Rath von 4 Mitgliedern (jedes mit 90,000 Gld.), Gehalt beigegeben. Unter jedem derſelben ſteht ein Juſtizhof, aus 1 Oberrichter (72,000 Gld.), 2 Räthen und 1 Generaladvokaten (jeder 54,000 Gld.) zuſammengeſetzt, welcher in allen Kirchen- Kriminal- und Civilſachen Recht ſpricht. Die Marine gehört vor die 3 Admiralitätsgerichte zu Calcutta, Madras und Bombai. Jedes Jahr muß ein Lack Rupien zurückgelegt, und zur Belebung und Verbreitung wiſſenſchaftlicher Beſchäftigungen und Kenntniſſe unter den Bewohnern der brittiſchen Gebiete in Indien verwendet werden. Alle Schulen und gelehrte Anſtalten werden vom Generalgouverneur unter Oberaufſicht der Kommiſſion für die indiſchen Angelegenheiten zu London in Ordnung gehalten. Die Beſetzung erledigter Stellen in ſolchen Schulen gehört in den Wirkungskreis der Lokalgouverneure. Die Kontrolkammer zu London iſt ermächtigt an die verſchiedenen Gouvernements mittelſt der Direktoren

Befehle und Verordnungen in Anſehung der gelehrten Anſtalten zu Calcutta und der Seminarien ergehen zu laſſen.

Die gebornen Britten oder deren Nachkommen werden nach brittiſchen Geſetzen, die Hinduer und Eingebornen nach ihren eigenen Geſetzen und durch eigene Richter gerichtet; auch werden die Einkünfte des Landes noch immer nach hergebrachter Weiſe erhoben. Die brittiſche Regierung ehrt übrigens die Kaſten, die Sitten und Gebräuche der Hinduer und der übrigen Eingebornen, ſo wie ihren Glauben und ihren Kult, indem ſie nur allgemeine Duldung vorausſetzt.

Die Beſitzungen der Geſellſchaft zerfallen in unmittelbare und mittelbare.

aa) unmittelbare Beſitzungen. Dieſe enthalten ein Areal von 20,383,10 □Meilen, eine Volksmenge von 34,350,000 Einwohnern, und ſind mit Ausnahme von St. Helena unter 4 Präſidentſchaften und 1 Gouvernement vertheilt.

1) die Präſidentſchaft Calcutta, ein zuſammenhängendes, den nordöſtlichen Theil von Vorderindien bildendes Reich, zwiſchen 96° 10′ bis 110° 10′ L. und 21° 20′ bis 29° 55′ N. Br. Gränzen: im N. die Reiche Nepaul, Butan und Aſchem, im O. das birmaniſche Reich, im S. der Golf von Bengalen und die Präſidentſchaft Madras, im W. die Mahrattenſtaaten, Kurra, Mundla und Bundelkund. In ſeinem Umfange liegt der Staat von Oude. Areal: 11,977,90 □Meilen. Oberfläche: größtentheils eine wellenförmige im N. von einer Bergkette eingeſchloſſene und von 2 großen Strömen bewäſſerte Ebene; die Küſte ganz flach mit vielen Untiefen. Boden: ſehr fruchtbar, beſonders am Ufer der großen und kleinen Ströme. Die Küſte hat vielen Schlamm und Sand, auch gibt es im Innern ſtrichweiſe Sandſteppen

und große Wälder. Gebirge: die Garrows ſcheiden Bengalen von Aſchem, auf der nordweſtlichen Seite treten Zweige vom Hindu-, Koh- oder Mondsgebirge in das Land, und die nördliche Gränze bedeckt der Muſtag. Gewäſſer: in den Golf von Bengalen ergießen ſich 2 der größten Ströme Aſiens, der Ganges mit ſeiner 9fachen Mündung, welcher das ganze Land von W. nach S. O. durchſtrömt, und die Waſſer der ebenfalls bedeutenden Flüſſe Dſchumna, Soane, Ramgonga, Gagra u. a. empfängt, und der aus Butan herfließende Burramputer. Ueberhaupt hat Bengalen, ſo wie Bahar, eine ſehr reichliche Bewäſſerung. Klima: äußerſt milde. In den Gebirgsgegenden, wo ſich der Schnee zeigt, wird es im Winter ziemlich kalt, und in der Ebene erreicht die Hitze zuweilen einen hohen Grad, doch nie in dem Maaße, wie in den Provinzen Indiens, die innerhalb des Wendekreiſes liegen. Der Regen fehlt allein im Dezember und Januar. Producte: Reiß, Weizen, Wein, Zucker, Baumwolle, Indigo, Opium, Biſam, mancherlei Obſtarten, Gummilack, Theckholz, Bambusrohr, Rindvieh, Schafe, Wildprett, Raubwild, beſonders Tiger, Elephanten, Geflügel, Fiſche, Bienen, Seidenwürmer, Salz, Salpeter, Borox, Diamanten. Volksmenge: 24,041,000, auf die □Meile 2,096 Individuen. Nach einer zu Ende des 18ten Jahrhunderts geſchehenen Zählung ſollen ohne das ſpäterhin hinzugekommene Agra 21,497,184 Menſchen gefunden ſein. Faſt $\frac{5}{6}$ der ganzen Maſſe ſind Hinduer, den Reſt machen Mongolen, Tuppas, Schineſen und andere Aſiaten, Britten, Franzoſen, Negern und Malaien aus. Die verbreiteteſte Religion iſt die bramaniſche, die hier ihre heiligſten Tempel beſitzt, doch gibt es auch viele Mohammedaner, alle Arten von Chriſten und Fetiſchanbeter. Nahrungszweige: Ackerbau, welcher mit vielem Fleiße getrieben wird. Reiß iſt das gewöhnlichſte und allgemeinſte Nahrungsmittel, und ſein Anbau über das ganze Land verbreitet; neben demſelben werden Weizen, Hirſe und andere Cerealien, auch europäiſche Hülſen- und Gartenfrüchte gezogen. Mit dem Ackerbau geht ein bedeutender Plantagenbau Hand in Hand: die Einwohner ziehen in mehreren oder minderen Quantitäten Zucker, Indigo, Taback, Baumwolle, Betel, Opium, auch wird die Seidenkultur

ſehr ſtark getrieben. Man hält große Heerden von Vieh, beſonders von Rindvieh, Buckel- und Biſamochſen, Schafen, Bezoarziegen, Kamelen und Elephanten. Fiſcherei und Jagd machen Nebenbeſchäftigungen aus, aber der Kunſtfleiß iſt ſehr lebhaft, und in einigen Zweigen ſelbſt vollkommener, als der europäiſche. Dahin gehören vorzüglich Baumwollweberei und Färberei. Dabei kennt der Hindu keinerlei Arten von Maſchine, ſondern arbeitet alles mit der Hand, iſt jedoch, da er in der Regel 8 Monate im Jahre von Vegetabilien lebt, im Stande, für den niedrigſten Lohn, weit geringer als ein Sklave erhält, zu arbeiten. Ausfuhr: feine Kattune, Neſſeltuch, gemalte Leinwand, Baumwolle, Seide, ſeidene Zeuge, Reiß, Opium, Betel- und Arekanüſſe, Zucker, Benzoe, Gummilack, Salpeter und andere Artikel. Bloß an Baumwolle entbietet England aus Bengalen jährlich 50,000, an Seide 10,000 Zntr. Der Handel iſt ganz in den Händen der Geſellſchaft: doch verkehrt man auch mit Nepaul, Aſhem, Butan und andern Nachbarländern. Staatsverbindung: Bengalen iſt die erſte und wichtigſte Präſidentſchaft der Geſellſchaft, an deren Spitze der Generalgouverneur ſteht. Neben ihm zu Calcutta beſtehen der höchſte Rath, der erſte Juſtizhof, ein Admiralitätsgericht als obere Landesbehörden. Der Hindu hat ſeine beſondern Gerichte. Dieſe Provinz, einſt die reichſte und wohlhabendſte des weiten Indiens, iſt ſeit der Beſitznahme der Britten theils durch Kriege und den Verluſt ihrer Handelsquellen, theils aber auch durch Bedrückungen aller Art und die Raubſucht der europäiſchen Beamten ſehr herabgekommen, und fängt erſt neuerdings an, ſich zu erholen. Wiſſenſchaften und Künſte ſind den Hinduern nicht fremd, und ſie haben in dieſem Lande eine ihrer beſuchteſten Univerſitäten; die Europäer aber haben ſie an die Ufer des Ganges mitgenommen, und daſelbſt die aſiatiſche Sozietät und das Kollegium in Fort William geſtiftet. Die Einkünfte dieſer ſchönen Provinz ſtiegen 1803 bereits auf 72,584,829, die Ausgaben auf 45,602,460 Guld. Eintheilung: a) Bengalen, mit 4,062,20 □Meilen und 9,000,000 Einw. Hauptſtadt Calcutta mit 900,000 Einw. b) Bahar, mit 2,286,10 □Meilen. Hauptſt. Patna mit 150,000 Einw. c) öſtliches Oude, mit 499,50 □Meilen. d)

weſtliches Oude und Duab, mit 1,480/50 □Meilen. e) Agra und Delhy, mit 2,539/20 □Meilen mit 2,540,760 Einw. f) Allahabad und Benares, mit 591/40 □Meilen und 2,000,000 Einw. Hauptſt. Benares mit 380,000 Einw. g) Tipora und Chittigong, mit 519/10 □Meilen.

2) Die Präſidentſchaft Madras, zwiſchen 96° bis 105° 15′ Oe. L. und 8° bis 22° 18′ N. Br., welche den öſtlichen Theil der Halbinſel von Kap Cormorin bis Balaſore umfaßt. Gränzen: im N. der Mahrattenſtaat und Bengalen, im O. und S. das indiſche Meer, im W. die Präſidentſchaft Bombai, Dekan und der Mahrattenſtaat. Areal: 5,174/30 □Meilen. Oberfläche: wellenförmig eben, bloß im S. häufen ſich höhere Gebirge. Boden: an der Küſte ſandig und unfruchtbar, meiſtens ohne Thon und ſtark eiſen- und ſalzhaltig, worin Bäume nicht gedeihen; im Innern große Strecken von Salzboden, aber auch viele Striche mit ſchwarzem Erdreiche. In den Thälern längs den Ghauts iſt der Boden lehmig und mit Sand und Dammerde glücklich gemiſcht. Das Waſſer allenthalben gut, und die Vegetation üppig. Gebirge: die Ghauts, welche ſich zwar größtentheils auf der weſtlichen Küſte der Halbinſel hinaufziehen, einzelne Zweige aber auch nach der Oſtküſte werfen. Gewäſſer: der Kuttack, Godawerry, Kiſtna mit dem Bihma, Kaweri und Koleram, meiſtens Küſtenflüſſe, die aber einen ziemlich langen Lauf und zur Regenzeit eine ſehr beträchtliche Waſſerfülle haben. Klima: völliges Tropenklima mit 2 Jahreszeiten, der trockenen und naſſen, wenn ſchon der Hindu ſein Jahr in 6 Theile zerfallen läßt. Die Luft iſt außerordentlich heiß, beſonders in den Monaten April und Mai, wo der trockene Weſtpaſſat in der Nacht alles ſo erhitzt, daß man nichts anrühren kann. Doch kühlen die Seewinde die Hitze am Tage etwas ab, und nur wenn dieſe ausbleiben, nimmt die Hitze in einem unausſtehlichen Grade zu. Die Monſoons oder Paſſatwinde wehen regelmäßig; die Regen beginnen und endigen einen Monat früher, als auf der Weſtküſte der Halbinſel. Producte: Reiß, Hirſe und mehrere Arten Cerealien, Baumwolle, Indigo und Pfeffer als Stapelwaaren, die übrigen indiſchen

Gewächſe, Haus⸗ u. Raubthiere, viel Wachs und Honig, die herrlichſten Edelſteine und Perlen, aber keine Metalle. Volksmenge: 6,784,000, auf die □Meile 1,309 Individuen; nach der zu Ende vorigen Jahrhunderts geſchehenen Zählung fand man ohne Barramahul, Dindigul und Koimbettore, Provinzen, die erſt nach der Auflöſung des Myſoriſchen Reichs mit Madras verbunden wurden, 5,380,086 Einwohner, wovon wenigſtens ⅘ Hinduer, der Reſt Europäer, Abkömmlinge der Mongolen, Balluſchen, Malaien, Armenier, Siamer, Birmaner und Schineſen ſind. Man findet unter ihnen ſo viele Religionen und Sprachen, als Nationen; vorzüglich ausgebreitet aber ſind die bramaniſche, mohamedaniſche und mehrere chriſtliche Sekten. Nahrungszweige: auch hier iſt Reiß Hauptnahrungsmittel, und ſein Anbau wird in den bewäſſerten Strichen, wo man wohl 4fache Erndten hält, allgemein getrieben, auf den unbewäſſerten bauet man verſchiedene eigenthümliche Kornarten und Hirſe. Die Baumwollenkultur iſt äußerſt beträchtlich, auch unterhält man große Taback⸗ Betel⸗ und Pfefferpflanzungen und eine ſtarke Viehzucht. Die Fabrikatur beſchäftigt ſich vorzüglich mit der Baumwollen⸗ und Mattenweberei. Ausfuhr: Baumwolle, Baumwollengarn und Zeuge, Fußteppiche, Korduan, Bezoar, Biſam, Taback, Indigo, Opium, Reiß, Pfeffer, Sago, Ingwer, Tamarinden, Kaſſia, Kampher, Betelnüſſe, Häute, Zink, Diamanten und andere Edelſteine, Perlen. Der Handel mit dieſen Producten und Fabrikaten iſt äußerſt lebhaft, aber meiſtens in den Händen der Europäer, beſonders der brittiſch⸗oſtindiſchen Geſellſchaft. Die Hinduer verſuchen ſich bloß an den Küſten und auf den Flüſſen. Der Landhandel und das Reiſen werden auf der einen Seite durch die ſchlechten Wege und das Klima erſchwert, auf der andern durch die geſellſchaftlichen Einrichtungen der Hinduer befördert. Staatsverbindung: Madras mit den dazu gehörigen Provinzen macht die zweite Präſidentſchaft der oſtindiſchen Geſellſchaft aus. An der Spitze der Geſchäfte ſteht ein dem Generalgouverneur untergeordneter Gouverneur, welchem ein Rath von 4 Mitgliedern beigegeben iſt. Auch hat Madras ſeinen Juſtizhof und Admiralitätsgericht, und die übrige Verwaltung iſt ganz der von Culcutta ähnlich. Die Einkünfte be⸗

trugen 1803. 43,999,955, die Ausgaben 45,133,413 Gulden, und die Geſellſchaft mußte bei der Verwaltung dieſer Provinz bis 1803 zuſetzen: ſeit der Zeit aber ſind die Einkünfte durch die Einverleibung von Barramahul u. ſ. w. beträchtlich vermehrt. Eintheilung: a) der Jaghire von Madras, mit 135,70 □Meilen. Hauptſt.: Madras, 600,000 Einw. b) Karnatik, mit 1,113,40 □Meilen. c) die Circars mit Kattak, mit 1,968,80 □Meilen. d) Tanjore, mit 161,70 □Meilen. e) die Polygars, mit 69,60 □Meilen. f) Tondiman, mit 61,20 □Meilen. g) Tinewelly, mit mit 304 □Meilen. h) Marawar mit Remiſſeram und Peskaria, mit 121,30 □Meilen. i) Barramahul, Dindigul und Koimbettore mit 1,166 □Meilen und 1,403,000 Einw. — Zu Madras werden auch die brittiſchen Niederlaſſungen auf den im indiſchen Meere belegnen Andamaniſchen Inſeln gerechnet, die ihrer vortheilhaften Lage wegen in Beſitz genommen ſind.

3) die Präſidentſchaft Bombai in mehrern zerſtreueten Stükken längs der Weſtküſte der Halbinſel von Kap Comorin bis zum Buſen von Combaia hinauf zwiſchen 87° 13′ bis 95° L. und 8° bis 22° 30′ N. Br. Gränzen: Surate und Broach liegen am nördlichſten, umgeben von dem Mahrattenſtaate und dem Meerbuſen von Cambaia; Bombai, eine Inſel im arabiſchen Meere, hart an der Küſte in der Mitte und mit ihrem geringen Gebiete im Umfange des Mahrattenſtaats; Canara und Myſore ſüdlich, und im N. von dem Mahrattenſtaate, im O. von dem abhängigen Myſore und Madras, im S. von Kalikut und im W. von dem arabiſchen Meere begränzt. Die übrigen Zubehörungen beſtehen aus einzelnen Küſtenplätzen und Gebieten in Kananor, Kalikut, Kotſchim und Trawankore. Areal: 2,758,90 □Meilen. Oberfläche: die ganze Küſte, worin die Bombaibeſitzungen liegen, bildet ein langes von den Ghauts auf einer und dem arabiſchen Meere von der andern Seite eingeſchloſſenes Thal; der Antheil an Myſore, wo ſich die Ghauts verflechten, iſt gebirgig, hat aber auch ſchöne Thäler und weitgedehnte Ebenen. Boden: leicht, aber größtentheils ſehr fruchtbar. Gebirge: die Ghauts, die ſich längs der ganzen Küſte in einer nur geringen Entfernung hinziehen,

und im nördlichen Indien verlieren. Das Hauptvorgebirge iſt das Kap Comorin. Gewäſſer: eine Menge von den Ghauts herabfließender Küſtenflüſſe, ſämmtlich von kurzem Laufe. Der Meerbuſen von Cambaia. Klima: heiß mit 2 Jahreszeiten, doch im ganzen erträglicher als auf der Oſtküſte, da hier die Landwinde nicht ſo läſtig fallen. Dafür leiden Surate und Broach häufig durch den aus Perſiens dürren Gefilden herüberwehenden Samoum. Producte: Reiß, Pfeffer, Ingwer, Zimmt, Kardamomen, Sandel- und Thekholz als Stapelwaaren, die übrigen indiſchen Pflanzen und Hausthiere, Bienen, vieles Seeſalz und einige Mineralien. Volksmenge: 2,900,000, auf die □Meile 1,052 Individuen; ein Gemiſch von Hinduern, Mongolen, Armeniern, Parſen, Thomaschriſten und Europäern, doch machen auch hier die Hinduer die ſtärkſte Zahl aus. Man hört eine Menge der verſchiedenartigſten Sprachen, und verehrt Gott unter den mannigfaltigſten Geſtalten. Nahrungszweige: indiſcher Ackerbau und Viehzucht. Dabei lebhafte und kunſtreiche Induſtrie in Seiden- und baumwollnen Zeugen, Brokaten, Perlmutter und Shawls. Ausfuhr: Pfeffer, Reiß, Baumwolle, mancherlei Gewürze, Arack, Bambus, vielerlei Fabrikate, Sandel- und Theckholz. Der Handel iſt ſehr bedeutend: an demſelben nehmen auch eingeborne Kaufleute einen wichtigen Antheil, und von Bombai und Surate aus wird der Handel mit Arabien und Perſien unterhalten. Staatsverbindung: Bombai bildet die dritte Präſidentſchaft der oſtindiſchen Geſellſchaft mit 1 Gouverneur, welcher dem Generalgouverneur zu Calcutta untergeordnet iſt, einem Rathe von 4 Mitgliedern, einem Juſtizhofe und Admiralitätsgerichte. In Bombai beſteht eine gelehrte Sozietät. Die Einkünfte dieſer Präſidentſchaft beliefen ſich 1803 erſt auf 4,666,875, die Ausgaben aber auf 13,309,929 Gulden, und wenn ſich erſtere auch durch die Erwerbung eines Theils von Myſore bedeutend vermehrt haben, ſo wird doch immer ein anſehnlicher Zuſchuß nöthig ſein, da die Ausgaben wegen der vielen Faktoreien ſehr beträchtlich, und die Verwaltung wegen der Zerſtückelung der Provinzen viel verwickelter iſt. Eintheilung: a) Bombai mit Salſette, 14 □Meilen und 215,000 Einw. Hauptſt.: Bombai, 150,000 Einw.

b) Surate mit Broach, 521/50 □Meilen. Hauptſt.: Surate, 300,000 Einw. c) Fort Victoria mit 6 □Meilen. d) Myſore, Canara, Polnaud und die übrigen Küſtengebiete, 2,217/40 □Meilen.

4) die Präſidentſchaft Bencoolen auf Sumatra, wo die oſtindiſche Geſellſchaft die ganze Küſte von Tappanauli bis zur Sundaſtraße beſetzt hält. Dieſer Bezirk, welcher an das dem Könige von Aſchem unterworfene Land gränzt, und ſich landeinwärts bis an die zweite der Bergreihen, welche dieſe Inſel theilen, ausdehnt, umfaßt etwa 450 □Meilen mit 600,000 Einwohnern, meiſtens eingebornen Malaien, vielen Schineſen und nur wenigen Europäern. Der Hauptertrag iſt Pfeffer, wovon jeder erwachſene Einwohner 500 Sträuche kultiviren, und den Ertrag der Geſellſchaft, den Zntr. zu 6 Gld. einliefern muß. Dieſe Präſidentſchaft hat einen unter dem Generalgouverneur zu Calcutta ſtehenden Gouverneur und Rath, welcher in dem feſten Fort Marlborough reſidirt. Die Einkünfte der Geſellſchaft betragen nur 87,588, die Ausgaben dagegen 806,952 Gulden.

5) das Gouvernement Prinz Wales Inſel, vormals Pulo Peenang, an der Küſte von Malacca. Dieſe Inſel, welche die Geſellſchaft 1786 erkaufte, iſt ſeit 1805 zu einem eigenen Gouvernement eingerichtet, welches dem Generalgouverneur obligat iſt. Sie enthält 22 □Meilen mit etwa 25,000 Einwohnern, theils Europäern, Armeniern und Perſern, theils Birmanen, Javaneſen und Buggeſen, und liefert Pfeffer, Betelnüſſe und Kaffee, iſt aber vorzüglich deßhalb wichtig, weil ſie den Handel mit Birma, Siam und Malacca befördert. Hauptſtadt und Sitz des Gouverneurs George-town.

6) die Faktorei der Geſellſchaft zu Kanton in Schina, welche den Theehandel und den Verkehr mit Schina unterhält. Die Geſellſchaft kauft hier jährlich 250,000 Zntr. Thee ein, wovon $\frac{4}{5}$ in Großbrittannien verzehrt und $\frac{1}{5}$ nach Weſtindien, Ireland und in das übrige Europa verführt werden. 1810 führte ſie in die brittiſchen Häfen 245,409$\frac{1}{4}$ Zntr. ein, welche dem Staate an Zollabgaben 31,939,740 Guld. eintrugen. Die Kompagnie ſaldirt den Einkauf zu Kanton größtentheils mit baarem Gelde, einen Theil aber mit Opium,

Fabrikaten u. ſ. w. Die Koſten der Faktorei betrugen 1803 366,422 Gulden.

bb) **mittelbares Gebiet.** Die Beſitzungen der der oſtindiſchen Geſellſchaft unterworfenen indiſchen Fürſten enthalten einen Flächenraum von 9,214,30 □Meilen mit 12,552,000 Einwohnern. Dieſe Fürſten knüpfen nicht allein Staatsverträge feſt an das Intereſſe der Geſellſchaft, ſondern ſie ſind auch durch ſolche in der Regierung ihrer Länder ſehr beſchränkt und verbunden, den brittiſchen Schutz mit bedeutenden Lehnsgefällen zu erkaufen. Dahin gehören:

1) die Nabobs von Kotſchim und Trawancore auf der Weſtküſte der Halbinſel. Ihr Gebiet hält 483,10 □Meilen mit 1,168,750 Einw.

2) der Nizam von Dekan, der mächtigſte dieſer unterworfenen Fürſten, welcher über ein Gebiet von 5,419,10 □Meilen mit 6,428,780 Menſchen herrſcht, und gegen 12 Mill. Gld. Einkünfte hat.

3) der Nabob von Oude. Sein Gebiet hält nur noch 1,006,10 □Meilen mit 2,288,000 Einwohnern. Zu demſelben gehören die beiden Rohillafürſtenthümer Furruchabad und Brampore.

4) der Nabob von Myſore, welcher die Reſte von Hyder Alys und Tippo Sahebs furchtbarem Reiche beherrſcht, ein Gebiet von 1,198,90 □Meilen und 1,565,500 Einwohnern. Seine Einkünfte betragen 4,627,503 Guld., aber das Lehnsgeld, welches er davon der Geſellſchaft zu bezahlen hat, 2,362,500.

5) die Fürſten und Könige von Kurra, Kananor und Kalikut, welche zuſammen über einen Landſtrich von 1,107,10 □Meilen mit 1 Mill. Menſchen gebieten.

F. In Auſtralien.

Die Auffindung der meiſten Inſeln dieſes neuen Kontinents verdankt die Erdkunde den Britten, vor al-

len dem unſterblichen Cook. Von vielen dieſer Inſeln haben dieſelben Beſitz genommen, und auch einige Miſſionäre zur Zivilisation der Bewohner geſendet, aber eine bleibende Niederlaſſung iſt von ihnen bloß auf dem Kontinente Neuholland gegründet, welche 3,296 geogr. oder 70,864 engl. □Meilen umfaßt, und gegenwärtig gegen 12,000 Einw. zählt.

1) die Grafſchaft Cumberland auf der Küſte von Neuſüdwales, wo die Britten ſeit 1788 einen Landſtrich von 3,296 □Meilen eingenommen, und darauf eine Verbrecherkolonie gegründet haben, welche 1801. 5,547, 1804. 8,910, 1810 über 10,000 und 1814 gegen 12,000 Individuen zählte, und außer mehreren einzelnen Pflanzungen die Städte Sidneytown, Paramatta, Towngabbee und Hawkesbury enthielt. Ein großes fruchtbares Land, unter einem milden geſunden Klima, zwar an ſich an fruchttragenden Vegetabilien und größern Animalien arm, aber empfänglich für alles, was europäiſche Kultur dahin verpflanzt. Schon 1804 betrug die Zahl der Pferde 450, des Rindviehs 5,500, der Schafe 16,000 und der Schweine 14,000, und man erndtete auf 17,000 Acres kultivirten Landes mehr Weizen, Mais, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Obſt, Hanf, Flachs und Taback, als der Bedarf erforderte. Zwar koſtete bisher die Unterhaltung dieſer Kolonie, wo ein ſtehendes Militär von 490 Mann gehalten wird, unendlich viel, indem ihr bisher alle Bedürfniſſe aus dem Mutterlande zugeführt werden mußten. Demohnerachtet iſt ſie Großbrittannien ſchon für jetzt ſehr wichtig, weil ſie ſeinen Schiffen in dieſen unbekannten Meeren einen ſichern Hafen und Erfriſchungsplatz darbietet, und künftigen Generationen noch größere Vortheile verſpricht. Zu Cumberland gehören auch die Niederlaſſungen auf der Inſel Norfolk und Vandiemensland. Der brittiſche Gouverneur hat ſeinen Sitz zu Sidneytown.

II.

Das Königreich Spanien.

Neueſte geographiſch-ſtatiſtiſche Literatur.

Statiſtiſch-geographiſche Werke: Elementos de la Geografia, astronomica, natural y politica de España y Portugal por Don Isidoro de Antillon. Madrid 1808. 8; deutſch von Rehfues. Weimar 1814. 8. — P. C. Rehfues l'Espagne en 1808. Paris et Strasburg 1811. 2 Vol. 8. — Spanien von Rehfues. Frankf. a. M. 1813. 4 Bde. 8. — C. A. Fiſchers neueſtes Gemälde von Spanien, nach dem Franzöſiſchen bearbeitet. Leipzig 1809, 1810. 2 Bde. 8. — A. Laborde itineraire descriptif de l'Espagne etc. Par. 1808. 5 Vol. 8. — Memorias politicas y economicas sobre los Frutos, Fabricas y Minas de España por Don Eugenio Laruga Madrid 1787—1800. Vol. XLV. 8. — Bowles introduccion a la historia natural y a la geografia fisica de España. Madrid 1798 8. — P. N. Chantreau's merkwürdige Nachrichten über den neueſten Zuſtand Spaniens u. deſſen innere Verfaſſung. A. d. Franz. Leipz. 1797. 8. — Atlante Espanol o descripcion general de todo el reyno de España por Don Bern Espinalt y Garcia. Madrid 1778—1787. 13 Vol. 8. — J. A. F. Randels neuere Staatskunde von Spanien. Berlin u. Stettin. 1785—1787. 2 Th. 8.

Reiſebeſchreibungen: Travels in the South of Spain 1809 and 1810 by Will. Jacob. London 1811. 4. — Voyage pittoresque et historiques de l'Espagne par Al. de Laborde. Par. 1807. fol. A pittur. tour trough Spain by Swinburne. London 1806. fol. — Nouveau voyage en Espagne par J. Fr. Bourgoing. Par. 1789. 3 Vol. 8.; 2de edit. sous le titre: Tableau de l'Espagne moderne. Par. 1797. 3 Vol. 8.; 3me edit. Par. 1803. 3 Vol. 8.; deutſch von A. C Kayſer und F J. Bertuch. Jena. 1789 90. 2 Bde. 8.; von C. A. Fiſcher. Jena 1800. 3 Bde. 8. — A Journey trough Spain 1786 and 1787 by Jos. Townsend. Lond. 1793. 3 Vol. 8.; deutſch von J. J. Volkmann. Leipz. 1792. 2 Bde. 8. — C. A. Fiſchers Reiſe von Amſterdam über Madrid und Cadiz nach Genua 1797 und 1798. Berlin 1801. 8. — Deſſen Gemälde von Valencia. Leipz. 1803. 2 Bde. 8. — And. Graſſet Saint Sauveur Reiſe durch die baleariſchen und pityuſiſchen Inſeln in den Jahren 1801 bis 1805; aus d. Franz. von C. A. Fiſcher. Wien 1808. 8.

Landkarten: Carte de l'Espagne et de Portugal en 9 feuilles par Chanlaire et Mentelle. Par. 1799—1807. — Mapa general de España par F. Lopez. Madrid. — Karte von Spanien nach Lopez Zeichnungen u. ſ. w. von C. Mannert. Nürnberg 1798. — F. W. Streits Karte von Spanien. Weimar 1809.

I. Ueberblick der Geſchichte.

Die Pyrenäenhalbinſel iſt durch Kelten bevölkert. Schon in den älteſten Zeiten der Geſchichte waren ihre Gold- und Silberminen bekannt, und von fremden Nationen geſucht. Acht Jahrhunderte vor der chriſtlichen Aera befuhren phöniziſche Kauffahrer ihre Küſten, und drangen bis zu den Säulen des Herkules vor. Dann ſetzten Karthager 350 Jahre vor Chriſtus Geburt ſich in einigen Provinzen feſt, woraus ſie ſpäterhin durch die Waffen der Römer verdrängt wurden. Aber erſt unter dem Cäſar Auguſt unterwarf ſich ganz Hiſpanien den Befehlen der Weltherrſcher, welche es zu einer Provinz ihres weiten Reichs machten, den Eingebornen römiſche Sitten, römiſche Sprache und zuletzt die chriſtliche Religion zuführten, und 4 Jahrhunderte lang den ungeſtörten Beſitz des Landes behaupteten.

Bei der Völkerwanderung drangen mit und nach einander Alanen, Vandalen, Silinger, Sweven und Weſtgothen in die Halbinſel herab, aber nur letzteren gelang es, ein beſtehendes Reich zu bilden, nachdem ſie die übrigen deutſchen Schwärme theils aufgerieben, theils mit ſich verſchmolzen hatten. Von 414 bis 711 herrſchten ihres erſten Anführers Alarich Nachkommen auf Spaniens Throne. Einer ihrer Könige, Reckared, trat 586 mit ſeinen Gothen von den arianiſchen zu den römiſchen Dogmen über: ſeit dieſem Uebergange wurzelte das Mönchsthum und die päbſtliche Hierarchie in Spanien. Der letztere weſtgothiſche König war Roderich: er hatte Alarichs Dynaſtie vom Throne verdrängt, blieb aber 711 in der großen Schlacht bei Xerez, die er gegen die eingedrungenen Araber verlor.

Die Araber überſchwemmten hierauf die ganze Halbinſel, und ſtifteten mehrere Reiche: die Weſtgothen flohen in Cantabriens Gebirge, wo Pelayo ein eigenes Fürſtenthum errichtete, und die Reſte der ſpaniſchen Freiheit aufrecht erhielt. Aus dieſen Gebirgen gingen bald Spaniens Befreier hervor, und verdrängten, während Abaſſiden, Ommiaden und Almoraviden auf den arabiſchen Thronen wechſelten, dieſe aus einer Provinz nach der andern. Je weiter ſich indeß Pelayos Nachkommen ausbreiteten, je mehrere Provinzen ſie der arabiſchen Herrſchaft entwanden, um eben ſo viele eigene Reiche wurde Spanien bereichert. Leon, Caſtilla, Navarra, Aragon, Portugal entſtanden in dieſem Zeitraume, und gewannen bald mehrerern, bald wenigern Einfluß, je nachdem ihre Herrſcher ſich durch Perſonalgröße auszeichneten. Durch die Vereinigung Leons und Caſtilla erhielt letzteres das Uebergewicht, und übernahm die

Vertrei-

Vertreibung der Araber, welche ſich bald auf das einzige Königreich Granada eingeſchränkt ſahen. Aragon dagegen wirkte auswärts, und erwarb den Beſitz der Balearen und Sardiniens.

So lange die Trennung dieſer beiden ſpaniſchen Reiche dauerte, blieben ſie in einer fortdauernden Schwäche. Sobald aber 1469 durch die Vermählung der caſtiliſchen Infantin Iſabella mit Ferdinand von Aragon beide vereinigt wurden, erhob ſich Spanien zu einem der wichtigſten europäiſchen Reiche. Vorzüglich waren es Ferdinand und Iſabelle, welche hierzu den Grund legten, indem ſie die Macht der übermächtigen Baronen durch die Hermandad und des Klerus durch das Inquiſitionsgericht zügelten, indem ſie durch die Einführung des Landfriedens die unaufhörlichen Fehden der Großen endigten, und Ruhe und Sicherheit im Innern verbreiteten, indem ſie die Gewalt der Krone durch Herbeiziehung der veräußerten Domänen und durch die Vereinigung der Meiſterthümer der 3 caſtiliſchen Ritterorden ſtärkten, indem ſie durch glückliche Kriege die Reiche Granada und Navarra mit ihrem Diademe verbanden, und endlich, indem ſie Colom zur Entdeckung von Amerika abſendeten, und ihre Erbtochter Johanna mit dem Erzherzoge Johann, präſumtiven Erben aller burgundiſchen und öſtreichiſchen Staaten vermählten.

Karl V., aus dieſer Ehe entſproſſen, und 1516 Ferdinands des Katholiſchen Nachfolger, war der mächtigſte Prinz ſeiner Zeit. Auf ſeinem Scheitel glänzte nicht nur die ungetheilte Krone von Spanien und Navarra, ſondern ſeinen Befehlen gehorchten auch beide

Sicilien, Sardinien, Malta, die burgundiſchen Staaten und Oeſtreich. Als er 1519 den deutſchen Kaiſerthron beſtieg, gab er zwar alles, was jenſeits des Rheines lag, und den Elſaß ſeinem Bruder Ferdinand, allein im Grunde beherrſchte ſein Geiſt auch dieſes, ſo wie Ungarn und Böhmen. Mailand erwarb ihm der Sieg bei Pavia über Franz I., die neue Welt ſeine Cortez und Pizarro. Unter ihm war Spanien die herrſchende Macht von Europa. Er verließ 1556 freiwillig den Thron, und übergab ihn ſeinem Sohne Philipp II. in einem Glanze, den dieſer, wenn es ſein Wille war, über alles zu erheben im Stande war. Spanien war unter dieſem finſtern Deſpoten im alleinigen Beſitze von Amerika und des weſtindiſchen Handels: ſeine niederländiſchen Unterthanen führten faſt ausſchließend den Handel in die nordiſchen Meere, und durch den Anfall von Portugall kam er in den Beſitz des ganzen oſtindiſchen Handels, indem er zugleich ein reiches wohlgelegenes Land mit ſeinem Staate vereinigte. Durch ſeine Vermählung mit Maria von England konnte er eine Zeit lang über die Kräfte dieſes Reichs gebieten, und ſeine erſten Kriege mit Frankreich warfen mehrere wohlgelegene Provinzen zu der großen Maſſe ſeiner Staaten. Allein Philipp II. benutzte dieſe unvergleichliche Stellung auf keine Art. Sein abergläubiger, grauſamer Karakter nöthigte die Niederlande zum Abfalle: der unglückliche Krieg mit ihnen und den gereizten Engländern, welcher die unüberwindliche Flotte koſtete, beſchäftigte ſeine ganze Regierung, und legte den Grund zum Verfall des Reichs. Unter der elenden Regierung Philipps III. von 1598 bis 1621 ſank es noch tiefer, beſonders als Bigotterie ihn verleitete, die arbeitſamſten ſeiner Unterthanen, die Moriscos, aus dem

Reiche zu treiben, und ganze Provinzen dadurch zu veröden: aber die ſtärkſten Wunden empfing es unter Philipp IV. zwiſchen 1621 und 1665, als Portugal abfiel, Cataluna und Neapel ähnliche Verſuche machten, und der unglückliche dreißigjährige und franzöſiſch-brittiſche Krieg durch den Münſterer- und Pyrenäenfrieden, worin die Niederlande für frei erklärt wurden, und Rouſſillon, Artois und Jamaika verloren gingen, Spaniens Uebermacht auf immer endigten. Der ſchwache Karl II., welcher von 1665 bis 1700 in der Regierung folgte, war nicht im Stande, dem Verfall des Reichs aufzuhelfen: Hochburgund und einen Theil von den Niederlanden riß Ludwig XIV. an ſich, und Spanien war genöthigt, dieſe Provinzen ſeinem furchtbarſten Feinde zu laſſen. Karl II. endigte die Reihe der habsburg-öſtreichiſchen Prinzen auf Spaniens Throne: er hinterließ denſelben durch Portocarreros Teſtament einem Bourboniden, Philipp von Anjou, wofür Spanien durch den blutigen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1715 verwüſtet wurde. Erſt im Utrechter Frieden entſchieden England und Holland über Spaniens Krone zum Vortheile Philipps, welcher jedoch alle Außenländer der Monarchie in Europa dafür aufopfern mußte.

Die Dynaſtie Bourbon, welche hierauf den beruhigten Thron beſtieg, gab dieſem bis jetzt keinen einzigen würdigen Regenten. Unter Philipp V. ging die ganze Politik des Madrider Kabinetts dahin, dem Hauſe Oeſtreich die im Utrechter Frieden zedirten Provinzen wieder zu entreiſſen. Ohnerachtet der Plan, welchen der kühne Alberoni entwarf, ſcheiterte, ſo war er doch nicht ganz ohne Nutzen. Philipps Gemahlinn, Eliſabeth, ſetzte ihn

mit mehrerer Mäßigung durch, und gewann für ihre nachgebornen Infanten Sicilien und Parma, aber Spaniens eigene Stärke wurde dadurch nicht vermehrt, und es gehörte unter die untergeordneten europäiſchen Mächte. Ferdinand VI., welcher ſeinem Vater von 1746 bis 1759 folgte, ſtarb ohne männliche Nachkommenſchaft, und ſein Bruder Karl III. verließ den ſiciliſchen Thron, den er ſeinem Sohne gab, um den ſpaniſchen Thron zu beſteigen. Er herrſchte bis 1789: ſeine Regierung füllen meiſtentheils Kriege mit Großbrittannien, welche der bourboniſche Familienpakt hervorbrachte; ſie war für das Wohl des Volks nicht glücklich. Karl IV., ſein Nachfolger, nahm anfangs an der großen Koalition gegen Frankreich Theil, verſöhnte ſich aber 1795 mit dieſer Macht, welcher er Louiſiana und den ſpaniſchen Antheil von Domingo zedirte, und wurde dadurch in einen unglücklichen Krieg mit England und Portugal verwickelt, den die Frieden zu Badajoz, wodurch Olivença erworben wurde, und zu Amiens, wodurch Trinidad verloren ging, bloß unterbrachen. Die Schwäche ſeiner Regierung und die Auflehnung des Prinzen von Aſturias, welcher 1808 ſeinen Vater zur Aufgebung des Throns nöthigte, gaben Frankreichs Herrſcher Anlaß, ſich in die innern Angelegenheiten des Reichs zu miſchen. Vater und Sohn erkannten Napoleon zum Schiedsrichter über den Beſitz der ſpaniſchen Krone, wurden aber, als beide vertrauensvoll ſeine Entſcheidung zu Bayonne erwarteten, zur Abdankung gezwungen, Napoleon erhob hierauf ſeinen Bruder Joſeph auf Spaniens Thron, und behielt die beiden betrogenen Könige in Frankreich in enger Staatshaft.

Mit dem gerechteſten Unwillen verwarf die ſpaniſche Nation den ihr aufgedrungenen Herrſcher. Zwar öffnete verrathen Barcelona ſeine Thore, zwar führten franzöſiſche Heere den Napoleoniden nach Madrid, aber nie beugte der Spanier vor ihm ſeine Knie, und der Lieblingsplan des allmächtigen Diktators ſcheiterte an der verzweifelten Gegenwehr und dem feſten Willen eines gekränkten hochherzigen Volks. Während der Abweſenheit des rechtmäßigen Königs hatte eine Junta das Heft der Regierung übernommen gehabt. Als die Siege der verbündeten Spanier und Britten die Feinde über die Pyrenäen getrieben hatten, wurde von derſelben für Spanien eine Verfaſſung entworfen, wodurch die Monarchie eingeſchränkt, die Cortes wieder hergeſtellt, und die Inquiſition abgeſchafft werden ſollte. Ferdinand VII. verwarf indeß nach der Rückkehr aus ſeiner Staatshaft, woraus ihn Napoleon zu Anfange 1814 und noch vor der Einnahme von Paris entlaſſen hatte, dieſe Konſtitution, und ſtellte die Monarchie in dem Umfange wieder her, wie ſie vor 1808 geweſen war.

II. Mathematiſche und politiſche Lage.

Lage: zwiſchen 8° 26′ 15″ bis 20° 55′ 25″ Oe. L. und 36° 0′ 30″ bis 43° 46′ 40″ N. Br. ganz in der ſüdlichen Hälfte des gemäßigten Erdgürtels. Spaniens weſtlichſte Spitze läuft in dem Vorgebirge Finisterre, ſeine öſtlichſte in dem Vorgebirge Creus aus, im N. iſt der äußerſte Punkt das Vorgebirge Ortegal, im S. die Inſel Tarifa. Der längſte Tag zu Cadiz dauert

14½, zu Bilbao 15¼ Stunde; das Mittagsverhältniß beträgt 50′ 54″.

Gränzen: Im N. O. hängt Spanien durch eine 58 Meilen lange Erdenge mit dem europäiſchen Kontinente zuſammen; im W. liegt Portugal, auf 2 Seiten von Spanien eingeſchloſſen. Im N., N. W. und S. W. beſpülen die Fluthen des Ozeans, im S. das mittelländiſche Meer ſeine Küſten. In jenem liegen vor Galicia die ciciſchen Eilande, in dieſem die Baleaven, Pithyuſen, Columbretes, und das Eiland Alboran, als Theile ſeines europäiſchen Staatsgebiets.

Flächeninhalt: nach Antillon 8,877,88 □Meilen oder 14,995½ □Leguas, v. Zach berechnet denſelben auf 8,909,83, Gräberg auf 8,820 und Crome auf 9,083 □Meilen.

Eintheilung: Spanien zerfällt in 4 Abtheilungen. A) das Reich Caſtilla, zu deſſen Krone 23 Provinzen gehören: 1) Madrid, 2) Toledo, 3 Guadalaxara, 4) Cuença und 5) Mancha, welche das vormalige Königreich Caſtilla la nueva bilden; 6) Burgos, 7) Soria, 8) Segovia und 9) Avila, woraus das Königreich Caſtilla la vieja beſteht; 10) Leon, 11) Palencia, 12) Toro, 13) Valladolid, 14) Zamora und 15) Salamanca, welche das vormalige Königreich Leon begriffen; 16) Galicia, 17) Aſturias, 18) Eſtremadura, 19) Sevilla, 20) Cordova, 21) Jaen und 22) Granada, welche vier die vormalige Landſchaft Vandaluzia ausmachen; 23) Murcia. B. das Reich Aragon. Zu dieſer Krone gehören 4 Provinzen: 1) Aragon, 2) Valencia, 3) Cataluña und 4) Mallorca. C. das Königreich Navarra. D. die baskiſchen Provinzen. Dieſe ſind:

1) Vizcaya, 2) Guispuscoa und 3) Alava. Jede dieſer Provinzen zerfällt wieder in Unterabtheilungen.

III. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Oberfläche: ſo hoch gelegen, wie kein anderes europäiſches Reich. Die auf dem nördlichen Iſthmus in einer ſtolzen Maſſe emporſteigenden Pyrenäen verbreiten ſich in Fächerform über das ganze Reich, und öffnen zwiſchen ihren abſtreifenden Zweigen bald weitere, bald engere Thäler, theils gut bewäſſert und mit allen Reizen einer üppigen, ſüdlichen Landſchaft geſchmückt, theils dürr, vertrocknet, waſſerarm und öde.

Abdachung: nach dem Laufe der Ströme in den Ozean oder in das mittelländiſche Meer; doch iſt eine mehr weſtliche und ſüdliche Neigung vorherrſchend.

Boden: im ganzen leicht, doch fruchtbar, wo ein hinlänglicher Waſſervorrath ſich findet, aber trocken und dürr, wo dieſer fehlt.

Gebirge: Der Hauptſtock der Pyrenäen lagert ſich auf dem Iſthmus, welcher Spanien von Frankreich ſcheidet: hier ſenkt ſich das Gebirge von beiden Seiten allmälig in die angränzenden Meere hinab — am Ozeane endigt es im Vorgebirge Higuer, am mittelländiſchen Meere im Vorgebirge Cervera. Auf der ſpaniſchen Seite iſt es zwar ſehr ſchroff, bietet aber nicht den impoſanten Anblick dar, den es in Frankreich hat, wohin auch ſeine erhabenſten Spitzen gehören; der Mouſſet auf der ſpaniſchen Seite erreicht

nur die Höhe von 6,646 Fuß. Mehr als 100 gangbare Wege verbinden über daſſelbe beide Reiche, doch ſind nur 5 für Wagen und Kanonen fahrbar: 1) von von Saint Jean de Luz über den Bidaſoa nach Vittoria, 2) von Saint Palais nach Navarra, nur für Maulthiere und höchſt beſchwerlich, 3) von Saint Jean Pied de Port nach Pamplona, 4) die Rolandspforte von Bielſa nach Bareges, beſchwerlich und meiſtens von Schleichhändlern benutzt, 5) von Gerona über Junqueira nach Perpignan, der gebahnteſte von allen. — Die Pyrenäen füllen Cataluña, Aragon und Navarra mit Vorbergen, und ſetzen in dem übrigen Spanien folgende Bergketten ab:

1) das Cantabriſche Gebirge (mons Vindius). Es erhebt ſich in Guipuscoa an der weſtlichen Pyrenäenſpitze, trennt die baskiſchen Provinzen von Navarra und Aragon, die Montaña von Burgos, Aſturias von Leon und verbreitet ſich in Trazos Montes, Minho und Galicia, wo es in den Vorgebirgen Ortegal und Finisterre ausläuft. Seine ſich in die Wolken erhebenden Gipfel ſchützten einſt die Reſte der ſpaniſchen Freiheit gegen die Anfälle der Araber.

2) das iberiſche Gebirge. Es iſt auf der Halbinſel am weiteſten verbreitet, indem es im W. des Ebro ſeinen Anfang nimmt, beide Caſtillas von Aragon ſcheidet und ſich unter verſchiedenen Benennungen bis nach Valencia, Granada und Murcia herunter zieht, wo es in den Vorgebirgen Oropeſa, Martin, Palos und Gata endigt. Die Sierra de Oca iſt ein Theil deſſelben. Von ſeinen höchſten Spitzen erheben ſich der Cabezo de Maria auf der Sierra Alcaraz 6,861, der Pik auf der Sierra Espadan 3,909, der Caſueleda auf dieſer nämlichen Sierra 3,106 und der Pik von Peñagloſa 2,604 Fuß über dem Spiegel des Meers.

3) das Guadarramagebirge. Es löſet ſich bei dem Urſprunge des Xalon und Tajuña von der iberiſchen Bergkette, durchzieht beide Caſtillas und Leon in einer weſtlichen Rich-

tung und taucht ſich in der portugieſiſchen Provinz Beira unter das Meer. Zu ſeinen höchſten Spitzen gehört der Peñalara, 8,502 Fuß über dem Meere.

4) die Sierra de Guadalupe (mons Carpentanus), ein niedriges Gebirge, welches nirgends höher als 2,307 Fuß emporſteigt. Sein Anfang iſt bei Tembleque in Toledo unter dem Namen Sierra de Marchal; es begleitet den Tajo und endigt in der portugieſiſchen Provinz Eſtremadura im Vorgebirge Espichel.

5) die Sierrra Morena, welche die Waſſer zwiſchen dem Guadiana und Guadalquivir theilt. Das Gebirge beginnt in der Gegend von Alcaraz, läuft zwiſchen Mancha, Eſtremadura und Alentejo, welche Provinzen nördlich bleiben, und zwiſchen Jaen, Sevilla und Algarve durch, und ſenkt ſich bei dem Vorgebirge Vincent in das Meer. Auf keinem Punkte erhebt es ſich höher, als 2,640 Fuß.

6) die Sierra Nevada, die ſüdlichſte, bei weitem höchſte aller ſpaniſchen Bergketten, deren erhabenſte Kuppe, der Cumbre de Mulhacen 12,762 Fuß über das Meer emporſteigt. Sie macht ſich in der Nähe der Sierra von Filabres und von Algamilla von der iberiſchen Kette los, füllt die Provinzen Vandaluzia und Granada, und endigt in verſchiedenen Punkten an der Küſte des mittelländiſchen Meers, wovon das Vorgebirge Gibraltar der ſüdlichſte iſt. An einem Ende empfängt ſie den Namen der Alpujarras, deren höchſte Spitze Cerrajon de Martos 5,310 Fuß über dem Meere mißt.

Waldungen. Spanien hat bloß auf ſeinen Gebirgen ſchöne Waldungen: die höheren Regionen ſind mit Stein- und Korkeichen, die niedern mit Kaſtanien, Tamarisken, Pinien und Buchen beſtanden. Die cantabriſchen Gebirge, ſo wie die Gebirge von Ribagores und die Sierra Nevada liefern gutes Schiffbauholz. Auf den Hochebenen ſieht man dagegen nur Fruchtbäume, und einige Striche ſind ganz baumlos.

Gewäſſer. Spanien wird von 2 Meeren um-

floſſen: a) dem atlantiſchen Ozeane, welcher die Küſten der baskiſchen Provinzen, der Montaña, Aſturias und Galicia im N. und N. W., und einen Theil von Sevilla im S. W. auf einer Strecke von $120\frac{1}{4}$ Meile beſpült. Sein Geſtade iſt ſchroff, doch bildet er meiſtens an den Flußmündungen kleine Baien und gegen 40 gute Häfen. Zu ſeinen größern Buchten gehören im N. die Meerbuſen von Vizcaya und Coruña, im S. W. die von Cadiz und Gibraltar. Ihm strömen von den 230 ſpaniſchen Flüſſen, wovon jedoch nur einige ſchiffbar ſind, weil die meiſten im Sommer austrocknen, oder doch ein zu ſeichtes ſteiniges Bett haben, deſſen Reinigung der Spanier noch nicht verſucht hat, unmittelbar oder mittelbar zu:

1) der Tajo, in Portugal Tejo, ein großer Strom, welcher aber wegen vieler Klippen und Untiefen nicht befahren wird. Er entſpringt auf der Sierra de Albarrac, in aus einer kleinen Quelle Pie Izquierdo in Cuença, ſcheidet dieſe Provinz von Soria und Guadalaxara, durchſtrömt dann in einer ſüdweſtlichen Richtung Toledo und Eſtremadura, wo er bei Sedilla nach Portugal übergeht. Sein Lauf in Spanien beträgt $78\frac{1}{2}$ Meile. Zu ſeinen größern Nebenflüſſen gehören der Xarama, welcher bei Colmenar de la Sierra der Erde entquillt, die Waſſer des Henares, Manzanares und Tajuña aufnimmt, und nach einem Laufe von 19 Meilen bei Aranjuez in den Tajo geht; der Guadarrama, deſſen Quelle auf dem gleichnamigen Gebirge iſt und der nach einem Laufe von $14\frac{1}{2}$ Meile unterhalb Mazallabeas den Tajo vergrößert, der Alberche welcher bei Navacabeza entſpringt und bei Montcarragon nach einem Laufe von $24\frac{1}{2}$ Meile dem Tajo zuſtrömt, der Rio del Monte, der Salor, der Alagon.

2) der Duero. Dieſer beträchtliche Strom entſteht auf der Sierra de Urbion ohnweit Duruela in Soria; er geht anfangs öſtlich auf Hinojoſa, dann ſüdlich auf Soria und endlich ganz in weſtlicher Richtung durch Burgos, Valladolid, Zamora

und Salamanca, wo er von Villaripo bis Torre de Moncorvo die Gränze mit Portugal macht und dann in dieß Reich übertritt. Er durchſtrömt Spanien auf einer Strecke von 66¾ Meilen; ſeine Waſſermaſſe iſt von Burgos ganz beträchtlich, aber ſein Lauf zu ſchnell und reißend, daher er nicht befahren wird. Seine größern Nebenflüſſe ſind der Piſuerga, welcher bei Piedras Luenjas entſteht, und nach einem Laufe von 31¼ Meile, verſtärkt durch den Bureja und Arlanzon, dem Duero bei Simencas zuſtrömt; der Esla, welcher bei Maraña entſpringt und nebſt den Waſſern des Orbijo und Bermeja nach einem Laufe von 28¾ Meilen ſich mit ihm vereinigt, und der Tormes deſſen Quellen auf der Sierra de Gredos und ſeine Mündung nach einem Laufe von 31 Meilen bei Villarias iſt; dann der Adaja, der Valderaguay, der Peltes und Agueda.

3) der Guadiana. Er entſpringt in den Lagunen von Ruidera in Mancha, geht zuerſt 5½ Meile gegen N. W., verſchwindet ſodann unter der Erde, kommt in einem See Dios de Guadiana wieder zum Vorſchein, durchſtrömt in ſüdweſtlicher Richtung Eſtremadura, macht in dieſer Provinz von Tejoña bis Mancaraz 7 Meilen lang die Gränze mit Portugal, läuft dann 18¾ Meilen weit in Alentejo fort, und ſcheidet zuletzt bis zu ſeiner Mündung bei Redondela Algarve und Sevilla. Er iſt 10 Meilen aufwärts ſchiffbar; ſein ganzer Lauf beträgt 92¼ Meilen. Nebenflüſſe ſind der Bullaque; der Montiel; der Suja; der Mutachel; der Guadajra; der Albarragena; der Ardila und der Chanza.

4) der Guadalquivir. Von ſeiner Quelle auf der Sierra de Cazorta windet ſich dieſer ſchöne Strom in ſüdweſtlicher Richtung durch Jaen und Sevilla bis zu ſeiner Mündung bei San Lucar herab. Sein ganzer Lauf beträgt 55 Meilen, wovon er 11 Meilen weit bis Sevilla ſchiffbar iſt. Er mündet den Guadiana el Minor, den Almudiel, den Guadalbon, den Guadiato und den Xenie ein: letzterer, der bedeutendſte ſeiner Nebenflüſſe, entquillt auf der Sierra Nevada der Erde, und ſtrömt ihm nach einem Laufe von 31 Meilen, verſtärkt durch den Cubellas, Cabra und Cacin, bei Palma zu.

5) der Miño. Er entſteht aus einem kleinen See bei Fuente Miño in Galicia, durchſtrömt dieſe Provinz in einer ſüdweſtlichen Richtung, und macht von Melgaza bis zu ſeiner Mündung bei Caminha die Gränze mit Portugal. Sein Lauf beträgt 33½ Meile, und ſeine wichtigern Nebenflüſſe ſind der Sil mit dem Cabrera, Burbia, Cua und Valcarce; der Avia und Tea.

6) der Bidaſoa in Guipuscoa, ein Gränzfluß mit Frankreich. 7) der Orio und 8) Deva, beide in Guipuscoa; 9) der Ybaichalval in Vizcaya; 10) der Pravia und 11) der Navia in Asturias; 12) der Tambre in in Galicia; 13) der Tinto und 14) Guadalate in Sevilla, — ſämmtlich Küſtenflüſſe.

b) dem mittelländiſchen Meere, welches durch die Straße von Gibraltar mit dem Ozeane zuſammenhängt, und auf einer Strecke von 171½ Meile die Küſten von Sevilla, Granada, Murcia, Valencia und Cataluña umfließt. Es hat ein weit flacheres Geſtade und viele Untiefen, aber die ſehr guten Häfen Malaga, Alicante, Alfaques und Barcelona, und die beiden beträchtlichen Buſen von Alicante und Roſas. Ihm ſtrömen zu:

1) der Ebro, einer der waſſerreichſten Ströme. Er entſpringt in Toro ⅔ Meilen weſtlich von Reynoſa aus 2 Quellen Fontibre genannt, nimmt ſogleich eine ſüdöſtliche Richtung, ſcheidet Burgos und Soria von Alava und Navarra, durchſtrömt dann Aragon, wo er bei Logroño ſchiffbar wird, und ſtürzt in Cataluña nach einem Laufe von 78⅓ Meile bei Amposta in den Golf von Alfaques. Seine Mündungen ſind groß und bilden einen ſichern natürlichen Hafen. Von ſeinen Nebenflüſſen ſind die bedeutendſten: der Zadorra; der Ega; der Queiles; der Alhama; der Xalon mit dem Xiloca; der Gallega; der Guadalope und der Segre: letzterer, welcher durch die Waſſer des Canza, Noguera Pallereſa und Noguera Ribargoza ſich verſtärkt, entſteht auf den Pyrenäen und erreicht nach einem Laufe von 26¼ Meile den Ebro bei Mequinenza.

2) der Segura, ein beträchtlicher Strom, welcher auf der Sierra de Huescar entſpringt, bei Cabarcela ſich durch mächtige Felſen windet, und bei Molar in das Meer geht. Sein Lauf beträgt 29½ Meile. Nebenflüſſe ſind der Mundo, Quipar und Sangonera.

3) der Xucar, welcher auf der Sierra de Molina der Erde entquillt und das Meer nach einem Laufe von 30 Meilen bei Cullera erreicht.

4) der Guadalaviar oder Turia, ein Küſtenfluß in Valencia, deſſen Quelle gleichfalls auf der Sierra de Molina liegt. Er münd** ſich nach einem Laufe von 29 Meilen im Grao von Valencia ins Meer.

5) der Guadiaro, 6) der Rio grande, 7) der Almeria und 8) der Almanzor in Granada; 9) der Llobregat und 10) der Ter in Cataluña — Küſtenflüſſe

Landſeen und Moräſte hat das Reich wenige und keine von größerm Umfange; zu erſteren gehören der mephitiſche See von Albufera, der ſalzige See von Antequera und der See Sanabria, zu dieſen die Sümpfe von Gallocanta und Nava. Künſtliche Waſſerſtraßen ſind:

1) der Kaiſerkanal in Aragon mit dem Nebenkanale von Tauſte. Dieſer prächtige Kanal fängt 11,190 Fuß von Tudela an, iſt 12 Meilen lang 10½ Fuß tief und 74⅖ breit, trägt Fahrzeuge von 2,000 Zentnern und endigt in dem Ebro bei Zaragoza, ſoll dem Plane nach aber noch 7⅓ Meilen weiter bis Saſtago fortgeführt werden, um Navarra mit dem mittelländiſchen Meere zu verbinden. Er wirft jährlich 150,000 Gulden ab.

2) der Kanal von Caſtilla mit dem Nebenkanale von Campos. Der fertige Theil fängt bei Alar del Rey an und endigt in dem Piſuerga vor Palencia, aber dem Plane nach ſoll er bis Santander fortgeführt werden.

Mineralquellen führen ſpaniſche Statiſtiker

1,200 auf, wovon einige ſchon zur Zeit der Römer im Rufe ſtanden. Die beſuchteſten ſind die zu Archena in Murcia; zu Fritero in Navarra; zu Buzot in Valencia; zu Panticoſa in Aragon; zu Graëna, Alhama und Vierra Vermeja in Granada; zu Ledesma in Leon; die drei heißen Quellen Burgos bei Orenſe u. a.

Klima: äußerſt verſchieden. Im nördlichen Küſtenſtriche und Navarra iſt die Luft vortrefflich, das Klima milde, aber feucht und nebelig, und die Heimath der zärtlichen Südfrüchte iſt da noch nicht. In den mittleren und innern Provinzen zeichnet ſich das Klima durch Veränderlichkeit und Extreme aus: auf den Hochebenen von beiden Caſtillas iſt den Tag über die Hitze unausſtehlich, dagegen ſind die Nächte kalt, und im Winter, wenn der Nordwind über die offenen Gefilde ſtreicht, kann man bei einer Temperatur von 8° unter o ſehr wohl den Braſero vertragen. Dabei leidet das Land häufig durch Dürre, und in Eſtremadura iſt es nicht ungewöhnlich, wenn in 7 bis 9 Monden auch nicht ein Tropfen Regen fällt. Die ſpaniſchen Provinzen am mittelländiſchen Meere ſind das Paradies dieſes Reichs: das Klima iſt äußerſt ſanft, die drückende Hitze kühlen beſtändige Seewinde ab, und ein immerwährender Frühling lagert ſich auf ihren Fluren, die nur durch den fürchterlichen Solano, deſſen Wirkungen aber auch in den Binnenländern und ſelbſt zu Madrid fühlbar ſind, zuweilen durch Erdbeben und in der heißen Jahreszeit durch Myriaden von Inſekten die Vollkommenheit der Natur verläugnen.

Naturproducte: a) aus dem Thierreiche:

Pferde, und darunter das edle Vandaluziſche Roß; Eſel, am ſchönſten in der Mancha, wo auch gute Mauleſel gezogen werden; Rindvieh, der ſtarke Stier von Vandaluzia lebt verwildert in der Sierra Morena, auch gibt es ungehörnte Ochſen; Schafe, der Reichthum Spaniens von 3 Arten: Merinos mit kurzer ſeidenartiger Wolle, Chourros mit gröberer Wolle und Metis, eine Zwiſchenart von beiden; Ziegen; Schweine von 2 Arten, beide ohne Borſtenkamm; Wild, und darunter: Dammhirſche, wilde Schweine, Gemſen, Haſen (ſelten), Kaninchen (nicht mehr wie zu der Römer Zeit eine Landplage und durch Frettel ſehr verdünnt), dann Bären, Luchſe, Wölfe, tiegerartige Genettkatzen, eine Art Affen auf dem Felſen von Gibraltar und Chamäleons, unter den Vögeln den prächtigen Flamingo, den Goldadler und Bienenfreſſer; Federvieh, doch nicht ſo ſchmackhaft, wie in Frankreich und Deutſchland; Fiſche, außer Aalen und Forellen wenige Süßwaſſerfiſche, dagegen ſind die beiden Meere reich an Thunfiſchen, Sardinhas, Breitlingen, Schollen, Pholaden, Störeu, Dintenfiſchen und Auſtern; Bienen; Seidenwürmer; Kermes; Kanthariden. Ein beſonders giftiges Thier oder Inſekt nährt Spanien nicht, nur ſind Stechfliegen, Muskitos und Taranteln in den ſüdlichen Provinzen häufig, und zuweilen überziehen Heuſchreckenſchwärme das Land. b) aus dem Pflanzenreiche: Wein: als Spaniens Stapelwaare, worunter die herrlichen Malagaweine aus Granada, der Xerez und Tinto aus Sevilla, der Alicante aus Valencia und der Valdepeñas aus Mancha; Südfrüchte, auch die zärtlicheren, wie Datteln, Granatäpfel, Opunzien ꝛc. in den herrlichen Huertas von Sevilla, Granada und Valencia; Obſt in den Küſtenländern am

Ozean; Oliven; Gewürze, als Pfeffer, Kapern, Anieß, Kümmel und Süßholz; Getreide, vorzüglich Weizen, Mais und Gerſte, hie und da Panizo oder Moorhirſe, und die Aronpflanze; Reiß; Gemüſe, am häufigſten Zwiebeln, Salat und einige Wurzelgewächſe, jetzt auch Kartoffeln und Pataten, Artiſchocken und Spargel, ſo auch Chufa oder Erdmandeln wild; Flachs und Hanf; Esparto; Baumwolle; Färberröthe; Saffran; Orſeille; Soda von 8 Gattungen, worunter die geſchätzteſten die Barille, Aguagazul, Soſa nnd Salicor ſind; Zuckerrohr; Arzneipflanzen, auch isländiſches Moos und Ciſtenmanna; Holz, worunter 8 Arten von Eichen, Tamarisken, Pinien, Pappeln, Sumach und die ſo nützliche Karube (Algarrobe). c) aus dem Mineralreiche: die meiſten Metalle und Halbmetalle, ſelbſt Platina, aber bis auf Eiſen und Queckſilber wenig benutzt, von Stein- und Thonarten vorzüglich Amethyſten, farbige Kryſtalle, Granaten, Saphiere, Karneole, Achate, Topaſen, Jaspis, Amiant, Zyanit, Marmor, Alabaſter, Ocher, Smirgel, Röthel, Probierſteine, Fayance, Porzellan- und Töpferthon, Walkerde; von Salzen Quell- Meer- und Steinſalz, Alaun und Vitriol; an brennbaren Stoffen Steinkohlen, Gagat, Salpeter, Schwefel, Bernſtein, Torf, Erdpech.

Volkszahl 1815; 10,372,500, auf die □Meile 1,165 Individuen, wobei die letztere Volkszählung von 1797 zum Grunde gelegt, und bloß bei Aragon und den baskiſchen Provinzen durch neuere Angaben berichtigt iſt. Rehfues und Antillon nehmen für 1808 eine Volksmenge von 12 Mill. an; es ſcheint indeß gewagt, für 1815 ein größeres Menſchenkapital als $10\frac{1}{3}$ Mill.

voraus

voraus zu ſetzen, da Spanien durch den ſiebenjährigen Kampf um Unabhängigkeit ſo unendlich gelitten hat. — Nach dem Zenſus von 1797 wurden in den 31 ſpaniſchen Provinzen überhaupt 10,351,075, nach dem Zenſus von 1787. 10,201,781, und nach dem von 1769 9,309,104 Menſchen gezählt. Unter der Volkszählung von 1787 fanden ſich 5,098,186 vom männlichen Geſchlechte, worunter 2,915,283 Kinder und Ledige, 1,947,165 Verheirathete und 235,738 Witwer, und 5,103,595 vom weiblichen Geſchlechte, worunter 2,697,841 Kinder und Ledige, 1,943,496 Verheirathete und 462,258 Witwen. Aus den Altersverhältniſſen ergab ſich, daß davon 1,872,512 Kinder bis 7 Jahr, 1,814,980 Perſonen zwiſchen 7 und 16, 1,631,987 zwiſchen 16 und 25, 2,168,743 zwiſchen 25 und 40, 1,222,307 zwiſchen 40 und 50, und 1,491,252 über 50 Jahr ſtanden.

Bewohnungen: 144 Ciudades oder Städte, 4,351 Villas oder Marktflecken, und 12,549, Dörfer, zuſammen 18,335 Pueblos mit 18,871 Kirchſpielen. Die Zahl der Feuerſtellen iſt nicht bekannt. Verwüſtete Ortſchaften fand man 1787 nicht weniger als 1,511.

Nationalverſchiedenheit. Die Nation beſteht aus 3 verſchiedenen Volkszweigen.

1) Spanier, das Gros der Nation, ein Gemiſch von Deutſchen, Römern, Arabern und Kelten. Ein kräftiges karaktervolles Volk: der Mann gewöhnlich lang und hager, ſein Gliederbau voll Ebenmaaß, das Haar ſchwarz, das Angeſicht feurig und von dicken verwachſenen Augenbraunen beſchattet, die Züge ſcharf gezeichnet und das Gebehrdenſpiel abgemeſſen und feierlich, wie ſein Gang, die Farbe ſpielt ins ſchwarzgelbe; das Weib iſt klein, gut gebauet, das Auge voller

Gluth, das Haar braun, die Farbe gelblich und der Gliederbau voll und rund. Der Spanier hat ſehr vielen Karakter: er iſt ſtolz auf ſeine Würde und Abſtammung wie auf ſein Vaterland und ſeine Religion, die ihm alles ſind, aber auch indolent aus Unwiſſenheit und Egoiſt im hohen Grade. Mit großer Feſtigkeit bewahrt er ſeine väterlichen Sitten und Gebräuche, und noch ſind ſeine Stiergefechte, ſeine Fandangos und ſeine Spiele, wie ſeine Tracht, die Mantilla und Basquina der Spanierinn, ächt national; aber er verachtet auch alles, ſelbſt das Beſſere, was nicht ſeinem Boden angehört, und iſt ungerecht gegen alle Ausländer. Er beſitzt bei großer Nüchternheit und Mäßigkeit hohen Muth, Ausdauer, und Edelſinn: ſelbſt Scharfſinn darf man ihm nicht abſprechen, und die Geſchichte belegt es, daß Spanien in der Vorzeit nicht arm an großen Gelehrten und Künſtlern, wie an braven Kriegern geweſen; der heutige Spanier ſchwelgt indeß in ſtolzer Apathie in der beſſern Vergangenheit. Sein heißes Blut führt ihn zur Sinnlichkeit, zum Abentheuerlichen und zur Bigotterie: ſeine hauptſächlichſten Fehler, Eiferſucht, Jachzorn, Blutgier, Habſucht, Unthätigkeit und Trägheit ſind theils Folgen ſeines Temperaments theils des heißen Klima, unter dem er wohnt. Doch ſehen ſich Spaniens Bewohner in den verſchiedenen Provinzen nicht überall gleich, auch die erhabene Sprache, eine Tochter der römiſchen, hat faſt eben ſo viele Dialekte, als es Provinzen gibt: am rauheſten und ſchlechteſten klingt ſie im Munde des Catallanen und Balearen, am reinſten und ſanfteſten in dem des Caſtilianers.

2) Basken. Dieſe Nachkommen der alten Cantabrier, an der Zahl 490,000, welche in den baskiſchen Provinzen und Navarra zuſammen wohnen, und ihre väterliche Sprache, ihre Sitten und größtentheils auch ihre Freiheit noch gerettet haben, zeichnen ſich durch einen offenen, fröhlichen Karakter, voll Redlichkeit, Gutmütigkeit, Freiheitsliebe und Patriotism aus; ſie ſind dabei muthig und arbeitſam, aber auch roh und ſteifſinnig, weniger gravitätiſch als die Caſtilianer, aber auch weniger zuverläſſig. Spiele, die Leibesübung und Anſtrengung erfordern, ſind ihnen vorzüglich angenehm; ſie haben ihren eigenen Nationaltanz, den Zorticos, und eine Art von Ochſenhetze, den Novillos. Ihre Weiber, friſcher

und ausdauernder als die Spanierinnen, theilen mit ihren Männern alle häuslichen Geſchäfte und gleichen ihnen in Frohſinn und Arbeitſamkeit.

3) Zigeuner. Dieſe Nation, höchſtens 40 bis 50,000 Individuen ſtark, lebt in ganz Spanien zerſtreuet und redet neben der Landesſprache einen ihnen allein verſtändlichen Jargon. Ihre Beſchäftigungen ſind Chiromantie, Roth- und Gelbgießen, Schmiedearbeit, Muſik und Stehlen.

Religionsverſchiedenheit: nur eine Religion, die römiſch-katholiſche, neben welcher keine andere geduldet wird. Alle ſpaniſchen Bürger müſſen ſich dem Namen nach zu ihr bekennen, wenn auch auf den Alpujarren und der Sierra Morena noch mancher gut muhammedaniſch glauben mag.

Standesverſchiedenheit: Klerus, Adel, Bürger und Bauern. 1787 wurden unter dem männlichen Geſchlechte regiſtrirt: 93,689 Kloſtergeiſtliche, 85,668 Weltgeiſtliche, 479,653 Adelige oder Hidalgos, 36,077 königl. Zivilbeamte, 77,884 Militärperſonen, 2,666 Beamte der Inquiſition, 4,103 Beamte des Klerus, 1,825 Beamte der Cruzada, 5,889 Advokaten, 9,541 Schreiber, 50,730 Studenten und Schüler, 34,030 Kaufleute, 39,073 Fabrikanten, 262,932 Handwerker, 896,844 Bauern, 950,156 Tagelöhner, 284,032 Knechte und Bedienten, 19,304 Hospitaliten und 6,921 Bettler.

V. Kultur des Bodens, Handel, Kunſtfleiß.

Kultur des Bodens. Spanien beſitzt einen ſo glücklichen Boden und einen ſo überſchwenglichen Productenreichthum, daß es dreimal ſo viele Bewohner ernähren, und doch noch zur Ausfuhr übrig be-

halten könnte. Aber ſein träger, bequemer Bewohner haßt jedes Geſchäft, was unter ſeinem brennenden Himmel Mühe und Anſtrengung erfordert. Kaum der zwölfte Theil des Landes iſt angebauet: die herrlichſten Gegenden liegen vernachläſſigt und verödet, weil es ihnen an Schatten und Bewäſſerung fehlt, und man der Natur nicht nachhelfen will. Am beſten angebauet ſind die baskiſchen Provinzen, Galicia und Cataluña, Provinzen, für welche die Natur gerade am wenigſten gethan hat, und Valencia mit einem Theile von Granada, wo vormals der induſtriöſe Moriske lebte, und ſein Geiſt mit ſeinen Anlagen noch nicht ausgeſtorben zu ſein ſcheint.

1) der Ackerbau. Er wird äußerſt mittelmäßig betrieben. Der Spanier verſteht theils die Behandlung des Bodens nicht und will ſie nicht verſtehen lernen, theils lähmen Meſta, Vorrechte der Gutsbeſitzer und andre politiſche Hinderniſſe ſeinen Fleiß. Diejenigen Provinzen, welche mehr Getreide erndten, als ſie bedürfen, ſind Aragon, Caſtilla la Vieja, Leon, Mancha, Navarra, Murcia und Mallorca, aber die ſchlechten Wege hindern den Abſatz zu ſehr. Spanien braucht für ſeine 10,372,000 Einwohner etwa 2,593,000 Wispel Brodkorn, und erndtet in Mitteljahren nicht mehr als 2,543,000 Wispel, muß alſo jedes Jahr 50,000 Wispel, aus dem Auslande zukaufen. Uebrigens iſt der ſpaniſche Weizen vortrefflich. — Reiß gewinnt es in ſeinem Valencia den Bedarf: dieſe Provinz liefert nach Fiſcher jährlich 730,000 Zentner.

2) die Viehzucht; in mehrern Zweigen äußerſt vernachläſſigt. — Das Pferd iſt in Spanien überall dem dauerhaftern und minder koſtbaren Maulthiere nachgeſetzt: zum Landbau wird es gar nicht gebraucht, und bloß in Vandaluzia, wo beſondere Geſetze darüber wachen, erhält man zur Kavallerieremonte die dort fallende treffliche Raçe. Der Pferdeſtapel iſt äußerſt geringe: man rechnet ihn in ganz Spanien auf etwa 800,000 Stück. — Eſel und Mauleſel ſind

dem Reiche unentbehrlich, da ſie auf den Bergen die ſicherſten Laſtthiere abgeben, mit dem ſchlechteſten Futter zufrieden und dabei duldſamer gegen die Stiche der Muskitos ſind, die das feurigere Roß nicht erträgt. Die beſten Eſel und Mauleſel zieht Mancha. Spanien unterhält gegen 1,500,000 dieſer Thiere, und kauft jährlich 20,000 Stück aus Frankreich zu. — Die Rindviehzucht iſt ganz unbedeutend. Wenn ſchon der Spanier wenige Butter braucht und ſich mit Ziegenkäſen behilft — nur in einigen Gegenden wird die Kuh gemolken —, ſo entbehrt er doch dadurch des koſtbaren Düngers, und muß für die Flotte und Kauffahrer friſches und eingeſalzenes Fleiſch aus dem Auslande nehmen. — Dagegen wird in Spanien die Schafzucht mit Vorliebe behandelt. Man rechnet im ganzen Reiche 13 Mill. dieſer Thiere, worunter 5,130,000 Merinos ſind. Dieſe Merinos oder Troshumantes weiden im Sommer auf den grasreichen Bergen der mittlern Provinzen, verlaſſen aber zu Anfange des Septembers in Heerden von 1,000 — 1,500 Stück vertheilt unter Aufſicht eines Majorals oder Oberſchäfers dieſe rauhen Gegenden, und ziehen, jede auf einer 90 Fuß breiten, Aecker und Gärten durchſchneidenden Trift zur Ueberwinterung nach den ſüdlichern Provinzen Eſtremadura und Mancha. Dieſe Weidegerechtigkeit, welche in allen Provinzen, wo ſie von Alters her eingeführt, dem beſſern Aufblühen des Feldbaues ſo äußerſt nachtheilig iſt, wird von einem eignen Tribunale zu Madrid, der Meſta, welche aus einer Korporation von Heerdenbeſitzern und daher Richter in eigner Sache iſt, aufrecht erhalten. Die Merinos geben die feinſte ſpaniſche Wolle, wovon der Zntr. auf der Stelle mit 48 — 50 Guld. bezahlt wird; dagegen die geringhaltigere Wolle von den bleibenden Schafen etwa 24 bis 25 Gulden koſtet. Ein jedes Merino bringt ſeinem Eigenthümer nach Abzug aller Unkoſten 27 Kreuzer ein. Die ſchönſte Wolle liefert die Cavaña des Kloſters Paular, nächſtdem die von Negrette und Escorial, deren jede 50 bis 60,000 Köpfe zählt. Die Wolle der nicht wandernden Schafe fällt zum Theil fein, lang und gut aus, zum Theil iſt ſie ſchlecht und von brauner Farbe: letztere bleibt ganz im Lande und wird zu Mänteln und Tüchern verwebt, erſtere geht häufig als Merinowolle aus. Bour-

goyne berechnet die Ausfuhr aller ſpaniſchen Wolle jährlich auf 34,500 Ballen oder etwa 77,625 Zentner, Lasteyrie auf 108,000 Zentner: wahrſcheinlich aber beträgt ſie mit der Kontrebande mindeſtens 110,000 Zentner, da Spaniens 13 Mill. Schafe, jedes zu 3 Pfund Ertrag gerechnet, 330,000 Zentner abwerfen und gewiß ein Drittel davon ausgeführt wird. — Ziegen, welche dem Spanier Milch und Käſe liefern, werden in Menge gehalten. — Die Schweinzucht iſt in den meiſten Provinzen von Bedeutung: man mäſtet dieſe Thiere mit Kaſtanien, Algarroben und eßbaren Eicheln zu einer Schwere von 8 Zentner bei der größern, und von 1½ Zentner bei der kleinern Art.

3) der Weinbau. Kein Gewächs ſpricht den ſpaniſchen Boden beſſer an. Die Rebe gedeihet allenthalben ohne große Wartung und zärtliche Behandlung, und liefert dabei die beſten europäiſchen Magenweine. Die meiſten Gewächſe ſind ſo feurig und dick, daß das Ausland ſie zum Verſchneiden anderer Weine verbraucht. Nicht alle ſind ſüß, manche haben Herbe und Bitterkeit; jung getrunken munden ſie am beſten, und nach dem ſechſten Jahre verfliegt meiſtens ihr Feuer und ihre Lieblichkeit. Es gereicht indeß der Dauer des Weins nicht zum Vortheil, daß der Spanier bei dem Mangel an Fäſſern den Moſt entweder in irdene Krüge und verpichte Bocksſchläuche oder in ſchweinslederne Säcke, deren haariger Theil inwendig gelaſſen wird, auffüllt. Nur die edleren Gewächſe gehen auswärts, die ſchlechten werden im Reiche ſelbſt vertrunken oder in Branntwein verwandelt. Man kann die jährliche Weinausfuhr Spaniens mindeſtens auf 284,000, die Branntweinausfuhr auf 120,000 Ohm anſchlagen, an Werthe, den Ohm Wein zu 30 und Branntwein zu 15 Guld. gerechnet, 10,200,000 Gulden. Sevilla exportirt an Xerez und Tinto 105,000 Ohm (nach Jacob Xerez allein 15,000 Pipen), Mallaga 25,000 Ohm (nach Jacob 40,000 Arroben), Valencia 21,000 Ohm Alicante (nach Fiſcher 3,500 Stückfaß), Mallorca 80,000 Ohm (nach Groſſet Saint Sauveur 952,747 Arroben), Murcia und Cataluña 15,000 Ohm. Außerdem liefern Aragon, Mancha und Alava Wein für das Ausland. Dazu kommen noch die Roſinen, welche in allen ſüdlichen Provinzen getrocknet werden. Granada exportirt davon 100,000,

Valencia 40,000 Zentner, an Werthe 515,000 Gulden. — Moſtſyrup macht Beniganim.

4) der Oelbau: bis auf Eſtremadura und die Küſtenländer am Ozeane in allen Provinzen Spaniens. Der Verbrauch dieſes Products iſt ſehr groß, da das Oel zum Theil die Stelle der Butter erſetzen muß und häufig zu der ſchönen ſpaniſchen Seife verbraucht wird. Doch geht vieles Oel ins Ausland: Malaga führt 30,500, Sevilla 24,075 und Valencia 180,000 Ohm aus, welches jedoch in der Quantität wegen ſchlechter Behandlung beim Preſſen dem Provenzer nachſteht. Auch gewinnen Mallorca, Navarra, Murcia, Cataluña Oel zur Ausfuhr. Ueberhaupt wirft Spanien für 6 Mill. Gulden von dieſem Produkte in die Schale der Ausfuhr, wovon Frankreich allein für 4,600,000 Gulden nimmt.

5) der Fruchtbau. Die verſchiedenen Südfrüchte machen für Spanien einen wichtigen Handelszweig aus. Die Küſtenländer am Mittelmeere ſind für dieſe Früchte ein wahrer Garten. Malaga der Stapelplatz für die meiſten dieſer Früchte exportirte 1792 an Zitronen 7,000 Kiſten, an Feigen 1,000 und an Mandeln 4,000 Fäſſer, an Zitronen und Pomeranzenſchalen 500 Ballen. Mallorca hat ebenfalls daran Ueberfluß und exportirt viel. Valencia bauet Datteln. Obſt macht mit Ausnahme der Kaſtanien in Asturias und der Haſelnüſſe aus Cataluña keinen Handelsartikel aus: am ſchönſten geräth es in den baskiſchen Provinzen in Aragon, Aſturias und Galicia, wo man auch wohl Zyder macht.

6) der Handelskräuterbau. Von Fabrikkräutern zieht Spanien ſehr ſchönen Flachs und Hanf in Valencia, Aragon und Galicia, aber lange nicht ſo viel, als die Fabriken von Galicia und Cataluña bedürfen. Esparto und Junko, zwei verwandte Gewächſe, welche zu Matten und Stricken verwebt werden, kultiviren Valencia und Murcia: Baumwolle, Granada, Sevilla und Valencia, doch gewinnt man höchſtens 7 bis 8,000 Zentner, welche für das Bedürfniß nicht zureichen (Swinburne Angabe von 70 bis 100,000 Zentner iſt offenbar übertrieben). — Saffran, ein in Spanien faſt zu allen Speiſen verbrauchtes Gewürz, wird vorzüglich

in Mancha, Jaen, Valencia, Cuenca gewonnen, und etwas ausgeführt: der ſpaniſche Saffran iſt jedoch wenig geſchätzt, weil er leicht verdirbt und ranzig wird. — Orſeille und Süßholz, zwei Handelsartikel, ſind bloße Naturprodukte. — Soda erzeugt das Reich in Menge: ſie wird ordentlich kultivirt und man ſchlägt die jährliche Einſammlung auf 190,000 Zentner an, wovon mehr als 25,000 Zentner zur Ausfuhr dienen. — Färberröthe: bauet man ſeit neuern Zeiten in Segovia, Burgos, Aragon, etwa 10,000 Zntr. und noch nicht zum Bedarfe.

7) die Seidenkultur. Seide, eine Stapelwaare Spaniens, wird hauptſächlich in Granada, Murcia, Jaen, Aragon, Mallorca gewonnen: ſowohl die Maulbeerbäume als die Seidenwürmer gedeihen vortrefflich, und dieſer Zweig der einländiſchen Kultur müßte an Umfange und Vollkommenheit weit höher getrieben werden, wenn die Regierung ſolche nicht durch Auflagen erſchwerte. Jetzt erzieht man etwa 30,000 Zntr., wovon $\frac{1}{5}$ roh oder als Organſin ausgeführt wird.

8) die Bienenzucht, ganz vernachläſſigt, obgleich alles dazu einladet. Spanien muß zu ſeinem beträchtlichen Kirchenverbrauche Wachs aus der Barbarei und Amerika holen.

9) die Fiſcherei. Sie wird am Ozeane von dem Basken und Galicier, am mittelländiſchen Meere von dem Valenzianer und Balearen am fleißigſten getrieben. Doch reicht der Ertrag zu dem Bedürfniſſe bei weitem nicht zu, und Spanien iſt in Hinſicht dieſer ihm ſo nöthigen Faſtenſpeiſe meiſtens vom Auslande abhängig. Der Hauptfang geht im Ozeane auf Sardinhas und Beſugen, in mittelländiſchen Meere auf Thunfiſche und Anſchovis.

10) die Holzkultur. Spanien hat noch Bau- und Schiffsbauholz, doch bei weitem nicht zulänglich: die ſchönen Forſten des Reichs ſind durch den Krieg und eine ſchlechte Verwaltung ganz verwüſtet. In vielen Provinzen findet man kaum einen Baum: Eſtremadura, Jaen, Murcia und einige Striche von beiden Caſtillas gebrauchen bloß Weinranken, Ciſten und Haiden zum Brennen. Die nützlichſten Forſte

bäume für das Reich ſind die Korkeiche, welche in Cataluña allein 25 Fahrzeuge mit Schuhſolen, Bienenkörben, Tapeten und Pfropfen belaſtet, der Sumach wegen ſeiner Rinde; die Kaſtanie; die ſpaniſche Binſe. Auch gewinnt man in Mancha und Aragon viele Pottaſche, Galläpfel ꝛc.

11) der Bergbau. Seitdem Spanien Amerika beſitzt, hat es ſeine reichen Gold-, und Silberminen in Europa verſchloſſen: ſelbſt die ergiebige Silber- und Platinagrube bei Guadalcanal iſt in neuern Zeiten aufgegeben. Man bauet gegenwärtig bloß auf Queckſilber bei Almaden mit einer jährlichen Ausbeute von 10 bis 15,000 Zentnern, welches ſämmtlich zur Gewinnung des Silbers nach Amerika geht; auf Eiſen in den reichen Gruben von Samorroſtro und Dios Negros mit einer Ausbeute von 180,000 Zentnern; auf Blei bei Linares in Jaen, in Mancha und Granada mit einer Ausbeute von 32,000 Zentnern, und auf Kupfer bei Molina und Rio Tinto mit einem Gewinne von 300 Zentnern. Mehr als alle Metalle ſind jedoch dem Reiche ſeine wichtigen Salinen werth: man zählt etwa 1,000 Salzquellen, wovon die meiſten ſehr geringhaltig ſind und nur gegen 20 wegen Mangel an Feuerung benutzt werden. Von Steinſalz ſind ganze Berge bei Cardona in Cataluña, und unerſchöpfliche Gruben bei Miglonilla in Cuenca, in Valencia und in Navarra. Das meiſte Salz zieht man indeß aus den Lagunen am Meere, beſonders in Sevilia, Valencia und Jvica. Ueberhaupt ſchlägt man die ganze Salzerzeugung auf mehr als 5 Mill. Zntr. an, wozu die Lagunen von Puerto Maria allein 3,300,000, und Jvica 150,000 Zentr. beitragen ſollen. — Von den übrigen Mineralien dienen als Handelsartikel: Ocher, Salpeter, Schmergel, Röthel, Schwefel, Marmor, Alabaſter u. ſ. w.

Kunſtfleiß. Dem Spanier fehlt es keinesweges an Anlagen zu Kunſtarbeiten, aber er widmet ſich ungern Gewerben, weil er ſolche nicht für ehrenvoll hält: ein Hidalgo würde lieber betteln, als zu einer Handthierung greifen. Der Kunſtfleiß ſteht daher auf einer ſehr niedrigen Stufe, und bloß die Provinzen Cataluña, Galicia und Valencia zeichnen ſich vor den übrigen

durch Gewerbſamkeit aus. — Handwerker gibt es für den Bedarf hinlänglich: 1787 zählte man 262,932, aber die Arbeit iſt ſchlecht und theuer, und der Spanier bezieht lieber die wohlfeilern und beſſern Waaren aus Großbrittannien und Frankreich. — Die Manufakturen und Fabriken, welche meiſtens erſt eine Geburt der neuern Zeit waren, haben während des Freiheitskampfes von 1808 bis 1814 unendlich gelitten: ſie beſtanden vorhin in Seide, Leinwand, Baumwolle, Wolle, Leder, Eiſen, Esparto u. a. Keine einzige befriedigt das Bedürfniß: in vielen ſelbſt geringfügigen Artikeln iſt Spanien ganz vom Auslande abhängig, und muß Schweinborſten, Spielſachen, Malerfarben, wozu es ſelbſt den Stoff liefert, Schuſterzwicken, Lichterdochte ꝛc. für ſein ſchweres Geld kaufen. Eine Eigenheit des ſpaniſchen Fabrikweſens iſt, daß viele der angeſehenſten Anſtalten durch zuſammengetretene Geſellſchaften unternommen und gemeinſchaftlich betrieben werden: ein Beweis, wie arm der Einzelne in Spanien bei allen Schätzen der neuen Welt iſt.

Die Seidenmanufactur iſt ohne Vergleich die bedeutendſte: ſie blühet in Cataluña, zu Barcelona, Manreſa, Mataro, Reuß, Olot, wo ſie 6,145 Stühle beſchäftigt; in Valencia und zwar in deſſen Hauptſtadt, zu Gardia u. a. a. O., welche zuſammen 3,842, Stühle haben; zu Malaga, Murcia, Toledo, Talavera de la Regna, Zaragoza, Granada, Sevilla, und Requera. Schwerlich dürften im ganzen Reiche mehr als 18,000 Stühle vorhanden ſein, wovon die meiſten in glattem Taffte, Bändern, Halstüchern und Strümpfen für das einländiſche Bedürfniß und die Kolonien arbeiten, und zwar dauerhafte Waaren liefern, aber in Hinſicht des Glanzes und der Schönheit der Farben weit hinter dem Auslande zurück bleiben. — Spanien beſitzt die ſchönſte Wolle in Europa und gebietet über den Debit der Vicuña. Demohngeachtet iſt ſeine Wollenmanufactur in tiefem Ver-

falle, und das ſchöne dauerhafte Tuch aus der königlichen Manufaktur zu Guadalaxara (wovon eine Elle Paña de Vicuña in Karmoiſin und Purpur wohl 34 Gulden koſtet) iſt ſo übermäßig theuer, daß es durchaus keine Konkurrenz mit dem Auslande halten kann. Man hat außer dieſer Feintuch- und Kaſimirfabrik noch andre zu Bejar, Burgos, Ezcarrai, Segovia, Domingo la Calzodo, Valencia, Alcoy, Ontiniente, Enguera. Gewöhnliche Tücher werden zu Tarraſa, Moniſtrol, Burgos, Albacete, Jaca, Eſtella, Olot, Barcelona, Albarracin, Tarazona; Siebtuch zu Manreſa; Flanelle, Serſche, zu Alcantara, Ronda; wollne Strümpfe zu Olot; wollne Decken zu Barcelona, Palencia, und auch zu Cuenca verfertigt. — Die Baumwollweberei iſt in Spanien ganz neu und bloß in Cataluña einheimiſch, welche Provinz doch erſt $\frac{1}{10}$ des Bedarfs liefert. Zu Barcelona beſchäftigen 34 Webereien und 91 Spinnereien gegen 20,000 Menſchen, welche für 3,843,750 Gulden Waaren verfertigen. Außerdem blühet die Manufaktur zu Mataro, Reuß und Olot. Einzelne Webereien ſind zu Alicante, Avila, San Jago und Torre la Vega. Leinwand fabrizirt Galicia jährlich 5,550,000 Ellen (Varas), wovon 830,000 nach Amerika gehen; zu Coruña iſt 1 Tafelzeugmanufaktur, zu Mataro, Reuß, Cuenca, Valencia verfertigt man ebenfalls grobe und feine Leinwand, doch reicht dieß alles kaum zu $\frac{1}{6}$ des Bedarfs zu, und Spanien gibt allein für Militärhemden jährlich 281,250 Guld. an das Ausland. Leinene Strümpfe liefert Galicia, wovon Bayona 100,000 Dutzend ausführt, und Soria; halb Leinen- und Baumwollenband Manreſa; bloß leinen Band Guarda; Spitzen Almagro und Martorel; Segeltuch und Taue für die Marine hinlänglich Coruña, Mataro, Santander, Bilbao, San Sebaſtian und Cartagena. Esparto- und Junkomanufakturen unterhält Elda in Valencia, wo Stricke, Taue, Körbe, Matten, Flechtwerk und Plüſch aus Esparto verfertigt werden, und Crevillente, der Hauptort für die tapis d'Espagne. Alpargates, Schuhe aus Hanf und Esparto, werden vorzüglich zu Uxo, Forcal, Chelva und Milares in Valencia — jährlich 20 bis 24,000 Paar — verfertigt. — Die Gärbereien, zwar in Menge vorhanden, ſind äußerſt mittelmäßig: Korduan wird

etwas zu Malaga; Ledertapeten zu Antequera nnd lederne Handſchuh zu Zafra bereitet. — Das vortreffliche ſpaniſche Eiſen verliert auf den ſpaniſchen Hammerwerken und geht daher meiſtens roh aus. Die 141 Eiſenhämmer in Guipuscoa produziren jährlich 100,000, die 94 Hämmer in Vizcaya 60,000 und die 18 Hämmer der Montaña 12,000 Zntr. Nagelſchmieden ſind in Vizcaya 18 und in Guipuscoa 17; Ankerfabriken in Guipuscoa 15, zu Bilbao und Ampurias; Küchengeſchirrfabriken in Guipuscoa 6, zu Ribadeo 2, zu Ezcarrai und in den Encartacionen 7; Bajonettfabriken in Guipuscoa 8; Feuergewehrfabriken zu Eybar, Plaſencia, Alagon und Mondragon; Hufeiſenfabriken zu Bejar und Haro; eine Stahlfabrik zu Utrillas, und Meſſerſchmieden zu Guadix und Albacete. — Hüte werden in 31 Fabriken, wovon Badajoz die beſten liefert, und von vielen einzelnen Hutmachern, doch lange nicht hinlänglich, verfertigt. — Das ſpaniſche Papier iſt gut und befriedigt das Bedürfniß: Cataluña zählt allein 200, Valencia 95 Mühlen; Papiertapeten und Spielkarten liefert Madrid, letztere auch Macharavieja und Marbella. — Taback fabrizirt die große königl. Fabrik zu Sevilla; ſie liefert außer einer ungeheuren Menge Zigaros an Braſilientaback 15,000, an Spaniol 16,000 Zentner. — Tabattieren verfertigt Madrid. — Zukkerraffinerien ſind zu Madrid, Velez, Malaga und Santander, und Schokolatefabriken zu Reuß und Vicq; außerdem findet man eine Menge mit eigenen Maſchinen herumziehender Schokolatebereiter. Branntwein und Likör wird vorzüglich in Cataluña, Aragon und Valencia gebrannt; außer Cataluña iſt jedoch die Waare erbärmlich; Bier brauen bloß Bilbao und Santander; Zyder wird in den baskiſchen Provinzen, Scheidewaſſer zu Pontevedra, Weinſtein zu Allariz, Parfümerien zu Madrid und Barcelona, Medizinalwaſſer zu Ceſtona bereitet. — Seife hat man von vorzüglicher Güte und zur Ausfuhr; größere Siedereien ſind zu Ocaña, Antigola und Mataro. — Die vorhandenen Wachsbleichen weißen ſo ſchlecht, daß der Kaufmann zu Cadiz ſein Wachs lieber im Auslande bleichen läßt: Wachstaffent liefert Vitoria, Haarkämme Coruña, Treſſen Barcelona; feine Metallarbeiten, Bijouterien, Orgeln

und Glocken Madrid; ſchlechte chirurgiſche und mathematiſche Inſtrumente Barcelona und Toledo: das beſſere von Bijouterie und Quincaillerie kommt aus dem Auslande. — Kupferhammer ſind 6 zu Gijon, 4 bei Bilbao, 4 bei San Sebaſtian und 1 bei Granada; 1 kupferne Plattenfabrik zum Schiffbeſchlagen zu Neda bei Ferrol; Kanonen aus amerikaniſchem Kupfer und von vorzüglichem Kaliber werden zu Sevilla, Lierganes, Engui, Trebia gegoſſen. Meſſingknöpfe zu Gijon, Meſſingnadeln zu San Ibanez und Uhren zu Madrid, Plaſencia und Eybar gemacht, kaum zu $\frac{1}{30}$ von dem, was Spanien und Amerika braucht. — Spießglanz zu Viſo; Bleiſalz zu Mataro; ſchönes Pulver in Valencia, Granada, Mancha und Navarra; Salpeter in mehreren Siedereien und zur Ausfuhr. — Die königl. Spiegelhütte zu San Ildefonſe iſt vortrefflich, aber ſie iſt die einzige im Reiche, Tafelglas liefert Barcelona, grünes Glas die Sierra Morena, alles kaum zu $\frac{1}{20}$ des Bedarfs, ſo ſparſam man auch in Spanien mit dem Glaſe umgeht. Böhmiſche Glashändler ſind in mehreren Städten anſäſſig. — Gemeines Töpfergut wird in Menge verfertigt, und manche Artikel, wie das Porzellan von Madrid, Fayance von Alcora und die weißen Thonkrüge von Andujar ſind ſehr gut, aber auch ſehr theuer; ſonſt ſind noch Steingut- und Fayancefabriken zu Gijon, Villanueva, Sevilla, Santander, Onda, Ribeſalles u. a. a. O.; Schmelztiegel werden zu Marbella gemacht. — Holzarbeiten. Hierin iſt Spanien faſt ganz vom Auslande abhängig: Madrid unterhält Maſchinenenfabriken, San Sebaſtian 4 Ruder- und 1 Flaſchenfabrik.

Handel. Die Stimmung des Spaniers iſt nicht für Gewerbe und Künſte; ſie iſt aber auch nicht für den Handel, welches ihm ein eben ſo wenig ehrendes Geſchäft dünkt. — Der innere Landhandel iſt ganz unbedeutend, und nur lebhaft zwiſchen Madrid auf einer, und Bilbao, Barcelona und Cadiz, auf der andern Seite. Das Reich beſitzt zu wenige natürliche und künſtliche Waſſerſtraßen und die Landwege ſind mit Ausnah-

me derer, welche Madrid mit Valencia, Cadiz, Altcaſtilla, Zaragoza und Bilbao, ſo wie Valencia mit Barcelona, Zaragoza mit Valencia und die Rioja mit Santander verbinden, ſo ſchlecht, daß kaum Karren und Maulthiere, geſchweige denn große Frachtwagen, darauf fortkommen können. Es fällt daher jeder Productenumtauſch in dem Innern äußerſt beſchwerlich, und eine Provinz kann empfindlichen Mangel leiden, wenn die andere nicht weiß, wo ſie mit ihrem Ueberfluſſe hin ſoll. Dabei iſt das Poſtweſen ſchlecht eingerichtet und langſam; das Zoll- und Auflageſyſtem, welches aber auch und vornehmlich auf den auswärtigen Handel drückt, ſo verwickelt, daß dadurch allein der Verkehr gehemmt wird. Seit 1808 ſind indeß alle Barrieren zwiſchen den verſchiedenen Provinzen aufgehoben, und die Duanen bloß an die Gränzen des Reichs verlegt, worin noch keine Abänderung getroffen iſt. Die Meſſen und Märkte ſind wenig geeignet, den innern Verkehr zu beleben: ſelbſt die berühmte Meſſe zu Medira del Rio ſeco würde zu einem bloßen Markte herabgeſunken ſein, wenn der neue Kanal von Campos ihr nicht neues Leben gegeben hätte. Wichtiger iſt der Einfluß, welchen eine Madrider Kaufmannsinnung, los Gremios, durch ihre Spekulationen auf den Binnenhandel hat; aber das in Spanien ſo gewöhnliche Kompagnieweſen führt auf der andern Seite auch ſehr viele Nachtheile für den freien Verkehr mit ſich. — Der Küſtenhandel iſt ziemlich lebhaft, jedoch mehr an der ſüdlichen als an der nördlichen Küſte, weil ihn hier die unternehmendſte aller ſpaniſchen Provinzen unterhält. Man rechnete, daß vor 1808 die verſchiedenen Handelsplätze von Cataluña 1,500 größere und kleinere Fahrzeuge zur Cabotage in der See hatten. — Der auswärtige Landhandel findet bloß mit den

Nachbarſtaaten Portugal und Frankreich ſtatt. Mit Portugal, welches faſt die nämlichen Produkte und keine Fabrikate hat, iſt der Verkehr zur Friedenszeit unbeträchtlich, aber bei einem Seekriege mit Großbrittannien tritt ſogleich, wenn jenes Reich neutral bleibt, ein lebhafter Zwiſchenhandel über Badajoz und Elvas ein, der aber auch die Contrebande ſehr begünſtigt. Mit Frankreich erſchweren die Pyrenäen den Landverkehr ungemein; indeß erhält Spanien auf dieſem Wege vieles Vieh, Lebensmittel und einige Manufakte, wofür es Oel, Seide, Soda, andaluſiſche Hengſte und Merinowidder zurückgibt. Aber auch hier iſt der Schleichhandel beträchtlich. — Die meiſten und ſchätzbarſten ſeiner Erzeugniſſe und Kolonialwaaren gehen faſt ſämmtlich zur See in die Hände der abnehmenden Nationen, der Britten, Franzoſen, Holländer, Dänen, Schweden, Ruſſen, Hanſeaten, Italiener und Nordamerikaner über, und auf dieſem Wege empfängt es auch die ihm fehlenden Bedürfniſſe zurück. Der Seehandel bleibt daher für Spanien von äußerſter Wichtigkeit, aber nicht der Spanier ſelbſt iſt es, welcher ihn unterhält, ſondern brittiſche, franzöſiſche, holländiſche, hanſeatiſche u. a. Kauffahrer bringen auf ihren Schiffen die Waaren und und holen ſie ab: in faſt allen Handelsplätzen haben ſich fremde Kaufleute anſäſſig gemacht, welche alle auswärtige Geſchäfte unternehmen, und für ihre Rechnung und Gefahr abſchließen, mithin den meiſten Vortheil ziehen, und die Spanier zu bloßen Faktoren machen. Zwar hat ſich dieß in den neueſten Zeiten etwas geändert, und man findet jetzt auch ſpaniſche Handelshäuſer, die auswärtige Spekulationen machen. Indeß bleiben noch immer 2 Drittheile des auswärtigen Handels und Schifffahrt in den Händen der Frem-

den. Die ſpaniſchen Kauffahrer aus Cataluña, Valencia und Mallorka gehen in dem mittelländiſchen Meere nicht gern weiter, als nach Frankreich, Italien und Trieſte, und wagen ſich ſelten über die Säulen des Herkules hinaus: bloß der Baske beſucht zuweilen die brittiſchen und holländiſchen Häfen und Hamburg. Die wichtigſten Handelsplätze des Reichs ſind am Ozeane Cadiz, Bilbao, Santander, Gijon, Coruña, Vigo, Ferrol und San Sebaſtian; am mittelländiſchen Meere Malaga, Cartagena, Alicante, Barcelona, Sevilla, Almeria, Valencia, Alfaques de Tortoſa und Palma. — Der Kolonialhandel iſt für Spanien unſtreitig der einträglichſte von allen. Spanien beſitzt unermeßliche Kolonien in baiden Indien, deren natürlicher Verſorger es iſt: der Verkehr dahin muß mithin ſehr ausgebreitet und lebhaft ſeyn, beſonders da nach den Geſetzen bloß der ſpaniſche Unterthan und das nationale Schiff zu einem Handel dahin berechtigt, und jeder Fremde davon ausgeſchloſſen iſt. Doch iſt der Handel mit Amerika nicht ganz frei, ſondern zu jeder Reiſe muß zuvor eine königl. Erlaubniß eingeholt werden, welche erſt nach vorgegangener Unterſuchung des Schiffes ertheilt wird. Vor 1765 war es bloß dem Hafen Cadiz, den Canarias und den privilegirten Handelsgeſellſchaften von Guipuscoa und Galicia erlaubt, den amerikaniſchen Handel zu unterhalten: ſeitdem iſt aber der Verkehr dahin unter den geſetzlichen Einſchränkungen den Handelsplätzen Sevilla, Malaga, Almeria, Cartagena, Alicante, Alfaques de Tortoſa, Barcelona, Santander, Gijon, Palma, Santa Cruz auf Teneriffa, Vigo und Valencia frei gegeben. Doch bleibt Cadiz immer die Achſe, um welche ſich Amerikas ſpaniſcher Handel dreht. 1788 wurden aus den genannten Häfen für

28,477,179

28,477,179 Guld. Waaren nach Amerika geführt, und für 76,194,376 Guld. von daher eingebracht, von welchen letzteren die Zollabgaben 5,273,682 Guld. betrugen: an dieſer Ausfuhr nahm Cadiz mit 20,168,438, und an der Einfuhr mit 60,126,113 Guld. Theil, und 1792 ſendete es allein für 24,618,750 Guld. Waaren nach Amerika, und zog für 66,280,580 Guld. von da zurück; unter ſeinen Ausfuhrartikeln aber war noch nicht die Hälfte, nur für 11,362,500 Guld., ſpaniſches Gut. Auch hat Cadiz das immer für ſich, daß aus ſeinem Hafen jährlich die ſogenannte große Flotte, aus 16 Schiffen von 500 bis 1,000 Tonnen beſtehend, nach Amerika abgeht, und etwa 1½ Jahr nachher von Vera Cruz reich beladen zurückkehrt. Die übrige Verbindung erhalten die Seekuriere auf Packetbooten, von denen jeden Monat einer von Coruña nach Nordamerika, und alle 2 Monate einer von Montevideo zur Unterhaltung des Verkehrs mit Peru abgeſchickt wird. Mit den Philippinen verkehrt Spanien durch die 1784 errichtete Handelsgeſellſchaft; doch dürfen auch fremde Schiffe nach Manila handeln. Mit den Canarias unterhält Spanien wenigen Verkehr, ſondern der Handel dahin befindet ſich faſt ausſchließlich in den Händen der Britten und Franzoſen. Wie werth der Kolonialhandel Spanien ſeyn müſſe, erhellet ſchon aus dem großen Umfange deſſelben: 1803 erhielt es von Amerika allein für 45,865,210 Guld. Waaren und für 79 Mill. Silber. Er würde es noch mehr ſeyn, wenn das Reich ihn theils ſelbſt führte, theils im Stande wäre, die Kolonien aus eigenen Mitteln mit den nöthigen Fabrikaten zu verſehen. So iſt es aber nicht! Zwar iſt das aus Cadiz laufende Schiff ſpaniſch, die Bemannung ſpaniſch, aber die Ausrüſtung iſt unter ſpaniſcher Firma auf Koſten

auswärtiger Handelshäuſer geſchehen, die Ladung ſelbſt beſteht meiſtens aus fremden Waaren, der Einkauf in Amerika geſchieht für fremde Rechnung, und der größere Theil des Gewinns fließt in fremde Hände. Dabei findet ein ungeheurer Schleichhandel zwiſchen den Britten und den Kolonien ſtatt. Nach Humbold beträgt der Umfang des brittiſchen Schleichhandels nach dem ſpaniſchen Amerika über 127 Mill., und amerikaniſche Blätter berechnen ihn für 1815 auf 87 Mill. Guld. So iſt es denn erklärlich, wie Spanien bei allen Schätzen von Peru und Mexico arm geblieben seyn kann. — Ausfuhr: und zwar 1) nach Europa: Wolle für 5,200,000 Guld.; Wein und Branntwein für 10,200,000 Gld.; Baumöl für 6 Mill. Gld.; edle Früchte, Kaſtanien und Haſelnüſſe für 3½ Mill. Gld., Roſinen für 515,000 Guld., Seide für 2 Mill. Guld., Soda für 600,000 Guld., Salz für 2 Mill. Guld., Kork, Pfropfen, Pantoffeln, Gärberrinde u. ſ. w. für 3 Mill. Guld.; Spaniol, Seife, Saffran, Krapp, Orſeille, Pottaſche, Kapern, Pfeffer, Süßholz, Merinowidder, vandaluziſche Hengſte. 2) nach Amerika: Wein, fabrizirter Taback, welcher ein königliches Monopol iſt, Kork, ſeidene, wollne, baumwollne Waaren und Leinwand, grobe Hüte, Leder, Pulver, Papier, Eiſen- und Metallwaaren, Kanonen, Queckſilber und einige andere Waaren. Einfuhr. 1) aus Europa: feine und grobe Tücher, iriſche und deutſche Leinwand, Batiſt, Spitzen, baumwollne und ſeidene Waaren, Bijouterie- Galanterie- und Quinkailleriewaaren, Zinn und Zinnwaaren, Gewehre und feines Eiſengeräth, Meſſingwaaren, Drath, Malerfarben, Lichter, Wachs, Getreide, Flachs, Hanf, Butter, Käſe, Seefiſche aller Art für 6 Mill. Gulden, eingeſalzenes Fleiſch, Maulthiere, Schiffbauholz, Queck-

ſilber aus Ydria ꝛc. 2) aus den Kolonien: Gold, Silber, Platina, Kupfer, Zucker, Kaffee, Paraguaythee, Kakao, Vanille, Gewürze und Spezereien, oſt- und weſtindiſche Baumwolle, Gummi, China, peruvianiſcher Balſam, Vicuñawolle, Buenos Ayreshäute, Farbehölzer, Koſchenille, Indigo, Saſſaparille, Ipecacuanha, Thee, Aloe, Ananas, Wachs, Perlen, Edelſteine u. ſ. w. — Spanien bringt zwar von eigenen Producten für 30 bis 36 Mill. in den auswärtigen Handel, doch ſind ſeine Bedürfniſſe bei dem Mangel aller Gewerbe und dem großen Bedarfe der Kolonien ſo zahlreich, daß es faſt an jede Nation, mit der es verkehrt, baares Geld nachzahlen, und ſeine amerikaniſchen Schätze aufopfern muß. Aber auch dieſe reichen nicht einmal zu, und es wird auffallend ſichtbar, daß die Geldarmuth in Spanien von Tage zu Tage zunimmt, und der Staat immer mehr an Kräften verliert. — Uebrigens ſteht das ganze Kommerzweſen unter der Leitung des oberſten Raths in Handels- Münz- und Bergſachen; in den größern Handelsplätzen gibt es Handelsgerichte, und in auswärtigen Häfen ſind Konſuln angeſtellt, wogegen auswärtige Konſulate in den wichtigern ſpaniſchen Häfen unterhalten werden. Zur Beförderung des Wechſelverkehrs dient eine öffentliche Bank, die von San Carlos, welche auf einen Fond von 28,406,250 Guld. in 150,000 Aktien vertheilt, errichtet iſt, Wechſel diskontirt und andere Geſchäfte macht; aber eben ſo viel, wo nicht mehr, Zutrauen beſitzt die Privatgeſellſchaft Madrider Kaufleute, los Gremios, welche ebenfalls Wechſelgeſchäfte treibt, Gelder annimmt, und mit 3 bis 3½ pCt. verzinſet; ſie theilt ſich in 5 Gremien: der Seide — 36 Theilnehmer mit einem Kapitalfond von 2,800,000 Gulden; des Tuches — 56 Theiln., Fond 2,600,000 Guld.; der calle mayor — 61

Theiln., Fond 2,600,000 Guld.; der Gewürze — 129 Theiln., Fond 9,000,000 Guld., und der Leinwand, Theiln. 93, Fond 4,000,000 Gulden. Von Handelsgeſellſchaften ſind öffentlich privilegirt: die Maniliſche oder Philippiniſche ſeit 1784, womit die Caraccasgeſellſchaft von Guipuscoa, welche den ausſchließlichen Handel mit Kakao hat, verbunden iſt; die Havañagegeſellſchaft zu Cadiz, und die Handels- und Manufakturkompagnie von Burgos. Die übrigen handeltreibenden Perſonen ſind der König ſelbſt als Eigenthümer der Kronfabriken und der wichtigen Monopole des Tabacks, Branntweins, Bleies, Pulvers und Salpeters, der Spielkarten u. ſ. w.; die einheimiſchen Groſſiſten und Kaufleute aller Art, die brittiſchen, hanſeatiſchen, Augsburger und franzöſiſchen Handelshäuſer zu Cadiz, und die böhmiſchen Glashändler zu Bilbao, welche bei ihrer Aufnahme in den Handelsſtand darthun müſſen, daß ſie von Adel ſind, d. h., daß kein iſraelitiſches Blut ſich in ihre Familie geſchlichen habe.

Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Geldumlauf. Bei allen Schätzen, welche Spanien aus Amerika gezogen — Humbold berechnet deren Totalbetrag ſeit der Entdeckung dieſes Erdtheils bis 1805 auf die ungeheure Summe von 10,167,583,334 Gulden — ſchätzt man den ganzen Geldſtock des Reichs höchſtens auf 80 bis 100 Mill. Gulden. Das baare Geld iſt auch ſehr rar, dagegen das Reich mit Papiergelde oder den ſogenannten Vales reales überſchwemmt, deren 1805 nicht weniger als 157,500,000 Gulden (1,750 Mill. Realen) im Umlaufe waren. Sie haben keine andere Sicherheit, als den Kredit der Regierung, und ihr Kurs ſteht gegenwärtig ſehr niedrig, ob ſie gleich mit 4 pCt. verzinſet werden. — Buch und Rechnung wird übrigens in Spanien in Reales de Plata oder Reales de Vellon, gewöhnlich bloß in letzteren, gehalten. Ein Real de Plata

gilt etwa 10, ein Real de Vellon 6 Kreuzer Konv. Geld. Zu Cadiz ſchließt man die meiſten Rechnungen in Ducados de Plata, ebenfalls einer eingebildeten Münze zu 1 Guld. 6 Kr. ab, und in Sevilla hat man Reales de Plata antigua, welche etwas höher ſtehen, als die neuen. In Valencia und im nordöſtlichen Spanien geſchehen die Rechnungen in Libras, deren jedes 12 Sueldos und dieſe 12 Dineros betragen. 2) Münzen, und zwar a) Goldmünzen: der Quadrupel, Doblon de a Ocho = 320 Realen oder 29 Gl. 50 Kr.; der halbe Quadrupel oder halbe Doblon de a Ocho = 160 Realen zu 14 Gl. 55 Kr.; die Dublone, Doblon de Oro = 80 Realen zu 7 Gl $27\frac{1}{2}$ Kr.; die halbe Dublone, halbe Doblon de Oro = 40 Realen zu 3 Gl. $43\frac{3}{4}$ Kr.; der Durito = 21 Realen zu 2 Gl. 6 Kr. b) Silbermünzen: der Piaſter, Peſo duro = 20 Realen zu 2 Guld.; der halbe Piaſter, Escudo de Vellon = 10 Realen zu 1 Guld.; der Pezeta = 5 Realen, zu 30 Kr.; der halbe Pezeta = 2 Realen 17 Maravedis zu 15 Kr.; der Realito, Real de Vellon = 34 Maravedis zu 6 Kr. c) Billon: der Pezeta provincial = 4 Realen zu 24 Kr.; der Real de Plata provincial = 2 Realen zu 12 Kr.; der Real de Vellon provincial = 34 Maravedis zu 6 Kr. d) Kupfer: der Doble Quarto = 8 Maravedis zu $1\frac{1}{2}$ Kr.; der Quarto = 4 Maravedis zu $\frac{3}{4}$ Kr. der Ochavo = 2 Maravedis zu $\frac{3}{8}$ Kr. Münzſtätten ſind in Spanien Madrid, Sevilla und Segovia, in Amerika Mexico, Lima und Santa Fé. Die in Amerika geprägten Gold- und Silbermünzen haben zur Unterſcheidung auf der einen Seite 2 Säulen und auf der andern das Bruſtbild des Monarchen mit einem Lorbeerkranze um das Haupt. 3) Maaß und zwar a) Längenmaß: 1 Brazo oder Toeſa hält 2 Varas; 1 Vara (Elle) 3 Fuß; 1 Fuß $1\frac{1}{3}$ Palmos = 125, 3 par. Linien; 1 Palmo 9 Pulgados oder 12 Dedos. Eine ſpaniſche Meile iſt 5,000 Varas lang, es gehen deren 26,60 auf einen Aequatorgrad. Sie wird in 3 Milles, die Milla in 8 Eſtadios, der Eſtadio in 125 geometriſche Schritte, der Schritt in 5 Fuß, der Fuß in 12 Zoll abgetheilt. b) Flächenmaaß und zwar: □Meilen oder Legua = $\frac{178}{300}$ einer geogr. □Meile; □Fanegada von 4,900 Varas = 33,389 par. □Fuß. und hält 400 Eſtada-

les, 1 Eſtadale 16 □Varas, oder 4 Viertel, 1 Viertel 9 □ Fuß, 1 Fuß 81 □Zoll, 1 □Zoll macht $1\frac{1}{3}$ einer □Dos. c) Körpermaaß: eine Laſt hält 4 Cahizes: ein Cahiz 12 Fanegas, eine Fanega 12 Celemines = 2,877 par. K. Z.; 1 Celemine 4 Quartillos; 1 Quartillo = 55,79 par. K. Z. Eine Fanega Korn wiegt etwa 90 Pf. = 2 Himten, und 20 Fanegas = 1 Wiſpel; eine Fanega Kakao iſt 110 Pf. ſchwer. Eine Carga in Cataluña = $18\frac{1}{2}$ hamburger Laſt. In Galicia wird zwar nach Fanegas das Kornmaaß beſtimmt, aber die Fanega in 4 Ferrados eingetheilt, die in den verſchiedenen Städten abweichen. d) Flüſſigkeitsmaaß: 1 Botta hält 30 größere oder $38\frac{1}{2}$ kleinere Arrobas; eine Pipa 27 größere oder $34\frac{1}{2}$ kleinere Arrobas = $3\frac{1}{20}$ Ohm; eine Arroba mayor, Cantara zu Wein = 805,5 par. K. Z. oder etwa $4\frac{1}{2}$ hamburger Stübchen; ſie wird eingetheilt in 8 Azumbres; jede Azumbre in 4 Quartillos; eine Arroba menor zu Oel = 626,5 par. K. Z. oder $3\frac{1}{2}$ hamburger Stübchen, hält 4 Quarterons oder Panillos. 4) Gewicht: 1 Quintal oder Zentner enthält 4 Arrobas; eine Arroba 25 Pfund, 1 Pfund 2 Mark, 1 Mark 8 Unzen, 1 Unze 8 Drachmen, 1 Drachme 2 Adarmes, 1 Adarme $1\frac{1}{2}$ Skrupel, 1 Skrupel 24 Gran. Das Pfund Handelsgewicht iſt 9,580, das Pfund Medizinalgewicht 7,181 und die Mark Münzgewicht 4,796 holl. As. Ein Quintal Macko hat 6 Arrobas oder 150 Pfund.

VI. Wiſſenſchaftliche Kultur.

Zuſtand der Wiſſenſchaften. Spanien hatte das goldene Zeitalter ſeiner Literatur im 15ten und 16ten Jahrhunderte, wo unter ſeinen Nationaldichtern die herrlichen Namen eines Cervantes, Calderon und Lope de Vega, unter ſeinen Künſtlern die eines Murille, Velasquez und Ribaira glänzten. Aber Kunſt und Wiſſenſchaft verloren ſich, als die politiſche Macht und das Anſehen der Krone zu wanken begann, und

noch mehr, als das Ungeheuer der Inquiſition unter den beiden Philippen des 17ten Jahrhunderts den denkenden Geiſt in enge Feſſeln zwang. Man ſah in Spanien die Barbarei des Mittelalters wiedergekehrt, und das Reich, welches ſich einſt auf eine ſo hohe Stufe der Geiſtesbildung und Aufklärung geſchwungen hatte, daß es den übrigen Nationen zum Muſter galt, wurde jetzt von den meiſten überflügelt. Erſt in dem letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts gewann man neuen Sinn für Literatur und Wiſſenſchaft, und ein liberalerer Geiſt ſchien ſich eben aller Gemüther bemächtigen zu wollen, als die franzöſiſche Revolution und der ſiebenjährige Freiheitskampf auch dieſe Blüthe untergrub. Was die ſpaniſche Literatur in neuern Zeiten geleiſtet hat, gewährt eine geringe Ausbeute für das Ausland; die meiſten Werke erwecken nur Hoffnungen, und können bloß als Vorläufer eines beſſern Tages angeſehen werden. Die Theologie iſt ohnſtreitig am meiſten bearbeitet, wenigſtens die Hälfte aller jährlichen Druckſchriften iſt theologiſchen Inhalts, aber die Ausbeute beſteht in kaſuiſtiſchen und aszetiſchen Broſchüren, in Heiligenlegenden, in Patriſtik, und beurkundet mehr oder weniger die tiefſte Verfinſterung in dieſem Fache. Eben ſo wenig hat bis jetzt ein denkender Kopf es gewagt, ſich durch den dichten Schleier, den Scholaſtik und Ariſtotelismus um die Philoſophie winden, einen Weg zu bahnen. Wenig betreten ſind die Pfade der Rechtsgelehrſamkeit, und die Arzneikunde erwartet noch immer eine ſyſtematiſche Behandlung, wozu die vielen neuerdings in dieſem Fache erſchienenen Ueberſetzungen vorzubereiten ſcheinen. Klaſſiſche Literatur wird zwar kultivirt, aber ohne Geſchmack und Kritik. Anthropologie, Phyſik, Chemie und Mathematik liegen in ihrer

erſten Entwickelung; etwas iſt für vaterländiſche Sprache gethan, aber das große Wörterbuch der Akademie iſt doch ſehr unvollkommen. Vorzüglich ſind es verſchiedene Zweige der Oekonomie, der Botanik, Geſchichte, Geographie und Nautik, worin ſich ſpaniſche Schriftſteller wirkliche Verdienſte erworben haben. In der Dichtkunſt erreichen die neuern Sänger die Muſter der Vorzeit nicht, indeß hat ſich im Drama und im Romane mancher mit Glück verſucht. Mehr noch als die Wiſſenſchaft hat die Kunſt verloren: vergebens ſucht man Anmuth und Zartheit in den Gebilden der heutigen Maler, und bloß im Grabſtichel und in der Typographie kann ſich Spanien den kultivirten Nationen Europas einigermaaßen zur Seite ſtellen. Ueberall fehlt es an Aufmunterung und Unterſtützung. Wenn auch unter den gebildetern Klaſſen der Nation wiſſenſchaftliche Kenntniſſe geachtet werden, ſo gibt es doch wenige Gelehrte vom Fache, und der Geſchäftsmann ſucht keinen Ruhm darin, die Reſultate ſeiner wiſſenſchaftlichen Forſchungen durch den Druck bekannt zu machen. Die Zahl der jährlich erſcheinenden Druckſchriften iſt ſehr geringe: 1782 erſchienen in ganz Spanien 280 Werke, wovon $\frac{2}{3}$ theologiſche Scharteken, $\frac{1}{5}$ Ueberſetzungen und 40 poetiſche Kleinigkeiten waren. Die vorzüglichſten werden von den mannigfachen gelehrten Vereinen (denn auch in der Wiſſenſchaft zeigt ſich die Vorliebe der Nation für das Kompagnieweſen) zu Tage gefördert. Das meiſte aber was die neueſte Zeit geboren, beſteht in politiſchen Flugſchriften, deren Wirken jedoch durch die Rückkehr zur alten Ordnung der Dinge und durch das Aufleben der Zenſur nunmehr ihr Ende erreicht zu haben ſcheint. Der Buchhandel iſt bei der ſo ſehr beſchränkten Preßfreiheit in tiefem Verfalle.

Bildungsanſtalten: und zwar 1) allgemeine. Dahin gehören 11 Univerſitäten, welche in neueren Zeiten einen durchaus verbeſſerten Studienplan erhalten haben: Salamanca, Valladolid, Alcala de Henares, Sevilla, Granada, Valencia, Cervera, Zaragoza, Hueſca, Oviedo und Compoſtela; die Collegios oder Gymnaſien als Vorbereitungsſchulen, welche ganz unter Leitung der Geiſtlichkeit ſtehen, und die über allen Begriff elenden Elementarſchulen, theils Bürger- theils Dorfſchulen. Ueberhaupt iſt der Unterricht in allen ſpaniſchen Schulanſtalten höchſt einſeitig, dreht ſich bloß um Dogmen und Scholaſtik, und erſticket alles eigene Denken. Die Eſtudios reales de San Iſidoro zu Madrid zeichnen ſich neuerdings durch eine beſſere Einrichtung aus. 2) beſondere Unterrichtsanſtalten, als die seminarios conciliares für Jünglinge, welche ſich dem geiſtlichen Stande widmen, in mehreren Diözeſen; die mediziniſche Schule und das chemiſche Laboratorium zu Madrid; die chirurgiſchen Inſtitute zu Madrid, Burgos, Cadiz, Barcelona und Compoſtela; das Seminario de Nobles zu Madrid; die Ingenieurakademie zu Zamora, die Artillerieſchule zu Segovia; die Seekadettenſchulen zu Isla de Leon, Cartagena und Ferrol; die Zeichenſchulen zu Valladolid, Oviedo, Gijon, Zaragoza, Valencia, Barcelona und Vitoria; 3 mathematiſche Schulen; 11 nautiſche Schulen; die Handels- und Schifffahrtsſchulen zu Coruña und Sevilla; die Estudios de ingenioros cosmografos zu Madrid; die Ackerbau- und Handelsſchule zu Zaragoza.

Gelehrte Geſellſchaften: ſehr zahlreich. Darunter 1) die Akademie der Wiſſenſchaften zu Sevilla; 2) die Akademie der ſchönen und bildenden Künſte zu Madrid ſeit 1752, Sevilla, Cadiz, Valencia, Zara-

goza, Palma und Vergara; 3) die hiſtoriſche Geſellſchaft zu Madrid ſeit 1738; 4) die geographiſche Akademie zu Valladolid; 5) die Akademien des ſpaniſchen kanoniſchen Rechts, beide zu Madrid; 6) die Akademie der ſpaniſchen Sprache zu Madrid ſeit 1714; 7) die Akademie der Arzneikunde zu Madrid, Barçelona und Sevilla; 8) die lateiniſche Akademie zu Madrid; 9) die theologiſche Akademie zu Madrid; 10 die phyſikaliſche Geſellſchaft zu Barçelona; 11) die mathematiſche Akademie zu Granada; 12) die Akademie der Schifffarthskunde zu Alicante; 13) 61 ökonomiſche und patriotiſche Geſellſchaften.

Hülfsanſtalten: 1) öffentliche Bibliotheken, worunter die königliche zu Madrid mit 130,000 Bänden und 2,000 Handſchriften, die im Escorial mit 6,000 arabiſchen und orientaliſchen Handſchriften, 6 andere zu Madrid, 2 zu Valencia, 2 zu Zaragoza, zu Toledo, bei den Univerſitäten ꝛc. 2) das königliche Münz- und Antiquitätenkabinett zu Madrid, das Muſeum zu Barcelona; 3) die Sternwarten zu Madrid, Isla de Leon; 4) 24 botaniſche Gärten, worunter die vorzüglichſten zu Madrid, Cadiz, Cartagena und San Lucar; 5) Gemäldegallerien zu San Ildefonſe, Buenretiro, im Pallaſte zu Madrid.

VII. Staatsverfaſſung.

Staatsgrundgeſetze: 1) Ley de Señoria von K. Ferdinand III. die Untheilbarkeit der Krone Caſtilla betreffend. 2) Ley de Mayoria von K. Ferdinand III., worin das Recht der Erſtgeburt in der caſtiliſchen Erbfolge beſtimmt wird; 3) das Erbfolgegeſetz K. Philipps V. von 1713, die

nähere Auseinandersetzung der Linealerbfolge betr., und 4) die pragmatiſche Sanktion K. Karls III. von 1776, wodurch die aus einer unſtandesmäßigen Ehe erzeugten Kinder eines Infanten vom Throne ausgeſchloſſen werden.

Staatsverträge: 1) mit Portugal der Friede von Lisboa 1641, der Friede zu Utrecht 1713, zu Paris 1763, zu San Ildefonſe 1777, der Familien- und Freundſchaftspakt zu Pardo 1778: der Friede zu Badajoz 1801. 2) mit Frankreich: der Pyrenäenfriede 1659, die Frieden zu Aachen 1668; zu Nimwegen 1678; zu Ryswiek 1697; das Bündniß zu Sevilla 1729; der Traktat zu Fontainebleau 1743; der bourboniſche Familienpakt 1761; der Friede zu Baſel 1795; das Off- und Defenſivbündniß zu San Ildefonſe 1796; der Vertrag zu Madrid 1801; der Friede zu Paris und Freundſchaftsvertrag 1814. 3) mit Großbrittanien: der Friede zu Utrecht 1713; das Bündniß zu Sevilla 1729; der Friede zu Aachen 1748; zu Paris 1763, zu Verſailles 1783, der Handelsvertrag 1786, der Vertrag 1792, das Bündniß zu Aranjuez 1793, der Friede zu Amiens 1802, das Off- und Defenſivbündniß von 1809. 4) mit Holland die Friedensverträge zu Münſter 1648 zu Utrecht 1713, die Verträge 1739, 1748, 1785 und 1795. 5) mit Sardinien der Abtretungsvertrag von Sardinien und der Friede zu Utrecht 1713. 6) mit Parma der bourboniſche Familienpakt 1761. 7) mit dem Pabſte die Konkordate 1524 und 1753. 8) mit Sicilien die Renunziaktionsakte K. Karls III. von 1759; 9) mit Oeſtreich die Frieden zu Wien 1725, daſelbſt 1738 und zu Aachen 1748. 10) mit Rußland der Friede 1801. 11) mit den Osmanen der Handelsvertrag 1782. 12) mit Marokko der Friede 1799. 13)

mit Algier der Vertrag 1787; 14) mit Tunis der Vertrag 1788. 15) mit Tripolis der Vertrag 1785. 16) mit Schina der Vertrag 1791. 17) mit Nordamerika der Handelsvertrag 1795.

Staatsform: eine erbliche uneingeſchränkte Monarchie, in welcher es zwar Cortes oder Reichsſtände gibt, welche bei wichtigen und eingreifenden Angelegenheiten und Staatseinrichtungen zuſammentreten ſollen, aber ſeit 1713 eingeſchlafen ſind.

Staatsoberhaupt: ein König mit großen wichtigen Vorrechten, auf dem die ganze geſetzgebende und vollziehende Gewalt beruht. Der König läßt ſich bei ſeiner Thronbeſteigung ausrufen und von den Großen huldigen; einer Krönung bedarf es nicht. Die Thronfolge iſt in dem Stamme der Bourbone in der männlichen und weiblichen Linie erblich, doch dergeſtalt, daß die entfernteſten männlichen Nachkommen den Vorzug vor den nächſtſtehenden weiblichen haben. Erſt wenn alle männlichen Deszendenten Philipps V. ausgeſtorben ſind, trifft die Reihe die Töchter, und nach Abſterben aller männlichen und weiblichen Nachkommen das bewartete Haus Savoyen. Kinder von Infanten, aus unſtandesmäßiger Ehe erzeugt, ſchließt das Geſetz von 1776 ganz aus. Der König wird der Obſervanz nach mit dem Anfange des 14ten Jahres volljährig; die Regent- und Vormundſchaft hängt von dem Willen des Vorgängers auf dem Throne und in deſſen Ermangelung von den Ständen ab. Der König muß ſich mit ſeiner Gemahlinn zur römiſch-katholiſchen Religion bekennen. Die Haupt- und Reſidenzſtadt iſt Madrid; Luſtſchlöſſer ſind Escorial, San Ildefonſe, Aranjaez und

Pardo. Sonſt hat der Monarch auch in mehreren Hauptſtädten Palläſte.

Staatsbürger. Vier Klaſſen. 1) Adel. Er theilt ſich in hohen — Titulados — und niedern — Hidalgos; in Cataluña Hombres de Pareja. Jener beſteht aus Herzogen, Marqueſen, Grafen, Viscontes und Baronen, welche zuſammen den Titel Don vor ihrem Taufnahmen führen; aber nicht jeder hohe Adelige iſt Grand von Spanien, ſondern die Ertheilung der Grandezza hängt von der Willkühr des Monarchen ab, und iſt in der Regel erblich, zuweilen aber auch perſönlich. Es gibt 3 Klaſſen von Granden, jede mit beſondern Prärogativen. Der hohe Adel iſt in Spanien hinſichtlich ſeiner Güter ſehr begünſtigt: bei den meiſten dazu gehörigen Familien iſt das Mayorasgo eingeführt, vermöge deſſen bloß die erſtgebornen Söhne den väterlichen Rang, Titel und Stammgüter erhalten, die nachgebornen aber bloß den Familiennamen führen und abgefunden werden. Unter dem hohen Adel gibt es ſehr begüterte Familien, wie die Herzoge von Infantado, Medina, Sidonia, Alba. Der niedere Adel, die Hidalgos, genießen ebenfalls gewiſſe Begünſtigungen und Vorrechte: in Caſtilla theilt man ſie in Hidalgos de Sangre und de privilegio. Sie ſind äußerſt zahlreich: bei der Zählung von 1787 fand man 479,603, bei der von 1797. 484,151 Hidalgos, wovon die meiſten in Aſturias, Altcaſtilla und Vizcaya leben: jeder, welcher kein bürgerliches Gewerbe treibt, rechnet ſich in dieſen Provinzen zu der Kaſte des Adels. 2) Klerus. Er wird gleichmäßig in hohen und niedern eingetheilt, und macht wegen ſeiner Befreiungen und wegen ſeiner Reichsſtandſchaft eine eigene Kaſte im Staate

aus: Er iſt nicht ſehr zahlreich: 1787 gehörten 208,960 und 1797. 151,325 Perſonen zum Klerus. 3) Bürger. Als Handel und Gewerbe noch Spaniens Städte belebten, ſpielte dieſer Stand eine wichtige Rolle. Jetzt findet ſich Wohlſtand bloß in den größern Seeſtädten, indem verkehrte Maaßregeln, unrecht vertheilte Auflagen und Zölle, erſchwerte Verbindung und Inquiſition alles Gewerbe aus dem Innern Spaniens verbannt haben. Die Städte theilen ſich in Ciudades und Villas: nur jene nehmen Theil an der Reichsſtandſchaft; dieſe, unter welchen ſelbſt die Hauptſtadt, übertreffen jene an der Zahl und häufig auch an Volksmenge und Wichtigkeit weit; doch ſtehen die meiſten in grundherrlichen Verhältniſſen. 4) Bauern. Dieſe Kaſte iſt in Spanien nirgends leibeigen, ſondern perſönlich frei, gehört indeß meiſt der Krone, dem Adel oder der Geiſtlichkeit, und iſt in der Regel überall mit Ausnahme der Basken Herrendienſten unterworfen. Der Bauer iſt entweder Eigenthümer des Guts, welches er kultivirt, oder Erbpächter, Zinsmaier oder Zeitpächter. In beiden Fällen findet man ihn mehr oder weniger gedrückt, dort mit Staatslaſten, hier mit gutsherrlichen Gefällen und Dienſten ſo überhäuft, daß er nur mit der größten Anſtrengung ſeinen Unterhalt erſchwingen und nichts erübrigen kann. Dabei leidet er noch in einigen Provinzen durch die Meſta, in andern durch Jagdberechtigungen der Großen, durch zweckwidrige Agrarialgeſetze und andere Beläſtigungen. In verſchiedenen Provinzen trägt der Bauer minder ſchwer, und dieſe zeichnen ſich auch durch beſſern Anbau aus: den Basken hindert nichts an ſeiner Thätigkeit, und ſein undankbarer Boden blühet!

Reichsſtände. Die Cortes, welche in Spanien vordem eine ſo bedeutende Rolle ſpielten, exiſtiren in der Monarchie nur dem Namen nach, und noch iſt ihre, durch K. Ferdinand VII. bei ſeiner Rückkehr aus Frankreich in der Proklamation vom 4. Mai 1814 feierlichſt verſprochene Wiederherſtellung nicht erfolgt. Die Stände von Caſtilla hatten ihre Vorrechte bereits unter K. Ferdinand dem Katholiſchen und Karl I. verloren, die von Aragon wurden unter K. Philipp V. unterdrückt, und bloß die baskiſchen Provinzen erhielten mitten im monarchiſchen Spanien ihre Verfaſſung und Vorrechte bis zum Jahre 1805 aufrecht, wo eine königliche Verfügung denſelben ebenfalls ein Ende machte. Als K. Ferdinand VII. 1808 in Frankreich zurückbehalten wurde, konſtituirten ſich zwar die Cortes anfangs zu Madrid, dann zu Sevilla und Cadiz und zuletzt zu Madrid, errichteten eine Regierungsjunta, und verwalteten bis zu Ferdinands Rückkehr das Reich, welches ſie und der Heldenmuth der Nation ihm erhielt. Eine von denſelben für das Reich entworfene Konſtitution wurde jedoch von dem Monarchen nicht anerkannt, ſondern ihre Zuſammentretung für geſetzwidrig erklärt, und ihre Auflöſung mit Gewalt bewerkſtelligt. Wenn man alſo dieſe unkonſtitutionelle Verſammlung nicht rechnen will, ſo ſind die Cortes im Jahre 1713 zum letzten Male zuſammen getreten geweſen. Sie beſtehen aus 3 Ständen, der hohen Geiſtlichkeit — Erz- und Biſchöfen — dem hohen Adel oder den Titulados, und den Deputirten der Cindades, wozu auch die 3 Ritterorden, welche den Rang vor den Ciudaden haben, gerechnet werden. Bloß bei Huldigungen ließ man bisher die Cortes figuriren. Der ſtehende Ausſchuß von 8 Deputirten aus dem dritten Stande oder das Kolle-

gium der Deputados de los Reynos, welches bis 1808 zu Madrid verſammelt war, blieb bis dahin ein Ueberbleibſel der alten Cortes, beſchäftigte ſich aber bloß mit Steuerangelegenheiten, und hatte durchaus keinen Einfluß auf die Staatsverwaltung. Ob ſelbiges nach 1814 ſich wieder konſtituirt habe, iſt nicht bekannt. Uebrigens haben die einzelnen Provinzen das Recht, ihre Landſtände bei gewiſſen Angelegenheiten in Provinzialverſammlungen zuſammentreten zu laſſen.

Titel. Don — von Gottes Gnaden König von Caſtilla, Leon, Aragon, beider Sicilien, Jeruſalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Galicia, Mallorca, Sevilla, Sardinien, Cordova, Corſika, Murcia, Jaen, der Algarve, von Algeziras, Gibraltar, der canariſchen Inſeln, des weſtlichen und öſtlichen Indiens, der Inſeln und des feſten Landes des Weltmeers, Erzherzog von Oeſtreich, Herzog von Burgund, Brabant und Mailand, Graf von Habsburg, Flandern, Tyrol und Barcelona, Herr von Vizcaya und Molina. — Der kurze Titel iſt: Rey catholico de España. Den Beinamen eines katholiſchen Königs führt der Monarch ſeit 1496, wo K. Ferdinand denſelben von dem Pabſte erhielt. Die königlichen Befehle werden mit den Worten: Yo el Rey (Ich der König) durch einen Stempel bezeichnet. Der präſumtive Kronerbe heißt ſeit 1388 Prinz von Aſturias, die nachgebornen Kinder Infanten und Infantinnen von Spanien.

Wappen. Ein quadrirtes Schild mit einem Mittelſchilde. Das erſte wieder quadrirte Viertel enthält im erſten und vierten Felde ein goldenes Kaſtell mit 3 Thürmen in rother Umgebung wegen Caſtilla, im zweiten einen rothen gekrönten Löwen in ſilberner

berner Umgebung wegen Leon; zwiſchen den beiden unterſten Feldern iſt das Wappen von Granada — ein grüner in der Mitte der Länge nach geöffneter Granatapfel mit rothen Kernen und einem grünen Zweige in ſilberner Umgebung. Das zweite Viertel iſt geſpalten: zur Rechten das Wappen von Aragon — 4 rothe Pfäle in goldenem Felde, und zur Linken das Siciliſche — ein ſchräg geviertes Schild, welches oben und unten 4 rothe Pfäle, auf beiden Seiten aber einen ſchwarzen Adler in ſilbernem Felde zeigt. Das dritte Viertel iſt getheilt: oben iſt ein ſilberner Balken in roth, wegen Oeſtreich, unten ein von blau und gold fünfmal rechts durchſchnittenes und roth eingefaßtes Schild wegen Altburgund. Das vierte Quartier enthält oben das neue burgundiſche Wappen: ein blaues mit goldenen Lilien beſäetes Schild mit einer ſilber- und rothgeſtickten Einfaſſung, und unten das Wappen von Brabant: ein goldener Löwe in ſchwarzem Felde. Im Mittelſchilde ſieht man das Familienwappen des Königs: drei goldene Lilien in blauem Felde mit einer rothen Einfaſſung. Das Wappenſchild, das eine königl. Krone bedeckt, iſt mit der Ordenskette des goldenen Vliesses umgeben, und als Schildhalter ſtehen 2 Löwen. Ein kleineres Wappen, deſſen man ſich bisher zuweilen bediente, enthält bloß die Wappen von Caſtilla und Leon, und in der Mitte das Familienwappen.

Hofſtaat. An der Spitze deſſelben ſteht der Großalmoſenier, welcher zugleich Patriarch beider Indien iſt, und gewöhnlich aus dem hohen Adel genommen wird. Die übrigen Stäbe ſind unter den Oberhofmeiſter, Oberkammerherrn, Oberſtallmeiſter, Oberjägermeiſter und Oberfalkenier vertheilt. Den Glanz

des Hofes erhöhen die Garden oder das königl. Militärhaus. Dieſe beſtanden vor 1808 aus 4 Komp. Garde du Corps, aus 1 Komp. Hellebardier, aus 1 Reg. ſpaniſcher und 1 Reg. walloniſcher Fußgarde und aus 1 Brigade Karabiniers, zuſammen 1806. 8,070 Mann. — Kein Hof in Europa iſt prachtvoller, zugleich aber auch zeremoniöſer und etikettvoller: beſonders herrſcht an Gallatagen ein außerordentlicher Aufwand. Mit dem Monarchen und deſſen Gemahlinn hat niemand das Recht, an einer Tafel zu ſpeiſen, mit Kniebeugungen warten ihm und den übrigen Mitgliedern ſeiner Familie die Granden des Reichs auf, und ſelbſt die geringſte Hofreiſe iſt mit großem Gepränge und Förmlichkeiten verbunden. Demohnerachtet iſt das ſteife Zeremoniell der Philippe in manchen Stücken ſehr gemildert: die ganzen Gallatage ſind auf 6, die halben auf 22 herabgeſetzt u. ſ. w.

Ritterorden. Spanien hat 7 Ritterorden. Als Hofehren:

1) den Orden des goldenen Vließes, welchen ſowohl der Kaiſer von Oeſtreich als König von Spanien vergibt. Er iſt 1429 von Philipp dem Guten, Herzoge von Burgund, geſtiftet, und durch Philipp von Oeſtreich, der letzteren burgundiſchen Erbin Sohn, auf Spaniens Boden verpflanzt. Der König iſt Großmeiſter und vertheilt den Orden bloß an regierende Fürſten und die höchſten Staatsbeamten und Großen des Reichs. Die Ordenskette beſteht, wie in Oeſtreich, aus 2 Feuerſtrahlen, welche mit flammenden Kieſeln abwechſeln, aber ohne die öſtreichſche Deviſe. An der Kette hängt die Figur eines Vließes oder Widderfells mit der Inſchrift: Pretium non vile laborum. Einen Mantel tragen die Ritter nicht. 2) den Marien Louiſenorden, ein 1792 für Frauen vom höchſten Range geſtifteter weiblicher Orden. Als Verdienſtorden, 3) den Karlsorden, der reinen Empfängniß der

Jungfrau Maria gewidmet und von K. Karl III. 1771 für jede Art von Verdienſt geſtiſtet. Der König iſt Großmeiſter; die Ritter ſind in 2 Klaſſen getheilt — 60 Großkreuze und 200 Ritter mit 375 Gulden Penſion. Das Ordenszeichen iſt ein Kreuz, welches auf der einen Seite das Bild der Empfängniß, auf der andern Seite den Namenszug Karls III. mit der Deviſe: Virtuti et Merito zeigt. Die Großkreuze tragen es an einem blau und weiß dreifach geſtreiften Bande en Echarpe von der rechten zur linken Seite, die Ritter am Knopfloche. Als geiſtliche Orden 4) den Orden von Calatrava, 1158 geſtiftet und mit 24 Kommenden und 8 Prioraten ausgeſtattet, welche 122,495 Gulden abwerfen. Der König iſt Großmeiſter. Sein Zeichen iſt ein rothes lilienförmiges Kreuz; der Ordenshabit ein weißer Mantel mit dem Kreuze auf der linken Seite. Seit 1740 legen die Ritter bloß das Gelübde der Armuth, des Gehorſames und der ehelichen Treue ab. 5) den Orden von Alcantara, 1177 geſtiftet oder beſtätigt und mit 33 Kommenden und 4 Alcadien ausgeſtattet, weche 92,250 Gl. eintragen. Der König iſt Großmeiſter; das Ordenszeichen ein grünes lilienförmiges Kreuz, welches die Ritter an einem grünen Bande um den Hals tragen; der Mantel, auf dem ebenfalls ein Kreuz geſtickt iſt, iſt weiß. 6) den Orden von Santjago, 1170 entſtanden. Der König iſt Großmeiſter; der Orden hat 87 Kommenden mit 189,990 Guld. Einkünften Seine Zeichen beſtehen in einer goldenen dreiſträngigen Halskette mit einem daran hängenden ſchwertförmigen Kreuze, wovon der Knopf die Form eines Herzens hat und die beiden mittlern Balken in Lilien auslaufen. Der Mantel iſt weiß. 7) den Orden von Monteſa, ein geiſtlicher 1319 geſtifteter Orden, welcher 13 Kommenden mit 47,160 Gld. Einkünften hat und bloß geiſtlich iſt. Die Ritter tragen ein rothes Kreuz. 8) der Johanniterorden. Er beſitzt in Spanien ſehr viele und reiche Kommenden und Güter, welche vor 1808. 305,586 Gulden ertrugen.

VIII. Staatsverwaltung.

Ueberſicht der Staatsverwaltung. Im monarchiſchen Spanien findet gegenwärtig überall eine

gleichförmige auf das Prinzip der Autokratie gegründete Staatsverwaltung ſtatt. Der Monarch iſt die Quelle und der Vollzieher der Geſetze; um ihn, um ſeine Perſon ſind die höchſten Behörden verſammelt, durch deren Organ die ganze Staatsverwaltung Leben und Bewegung erhält. Dieſe ſind das Staatsminiſterium und verſchiedene mit demſelben arbeitende Kollegien. Der Staatsrath, eigentlich das höchſte Kollegium des Reichs vorſtellend, ſteht jetzt bloß als Statiſt da, weil der unumſchränkte Wille des Alleinherrſchers ſeine Mitwirkung ſchon ſeit Alberonis Zeiten für bedenklich gefunden. Die 31 Provinzen des Reichs ſind mit wenigen Lokalabweichungen gleichförmig organiſirt, und werden durch Statthalter regiert; doch ſind verſchiedene derſelben unter einem gemeinſchaftlichen Statthalter vereinigt. Die Juſtiz beſteht aus Ober- und Untergerichten; die Polizei gehört mit Ausnahme der Hauptſtadt zu dem Reſſort der Ortsobrigkeiten und zum Theil unter die Inquiſition. Die katholiſche Religion iſt nicht bloß herrſcheud, ſondern allein geduldet: die Gewalt des Pabſtes, ihres Oberhauptes, wird jedoch durch die Konkordate ſehr eingeſchränkt, und ihre Diener hängen mehr von dem Monarchen als von dem Pabſte ab; über die Reinhaltung der Kirche wacht die Inquiſition. Die Einkünfte des Reichs ſind entweder verpachtet oder adminiſtrirt; aber die Finanzverwaltung iſt in Spanien äußerſt ſchwierig und koſtbar, auch das Reich tief verſchuldet. Das Militär ſteht in höchſter Inſtanz unter den oberſten Kriegsrathe, in den Provinzen unter Generalkapitänen; die Marine iſt unter 3 Seedepartemente vertheilt. Die Kolonien haben ihre Vizekönige oder Generalkapitäne, welche die Krone aus Spanien dahin ſendet, übrigens meiſtens ſpaniſche Ge-

ſetze und eine dem Mutterlande ähnliche Verwaltung. Ihre höchſte Behörde in Spanien iſt der Miniſter und der Rath von Indien.

Zentralbehörden. Dahin gehören 1) der Staatsrath. In dieſem höchſten Reichskollegium ſollten ſich urſprünglich alle Zweige der Regierung vereinigen, aber ſchon ſeit einem Jahrhunderte iſt den Staatsräthen, wozu die oberſten Staatsbeamten genommen werden, bloß der Titel, Rang und Einkünfte ohne ſonſtige Einwirkung gelaſſen. Die Zahl der Staatsräthe iſt unbeſtimmt und hängt von dem Monarchen ab. 2) das Staatsminiſterium, jetzt dasjenige Regierungskollegium, welches die ganze Staatsverwaltung umfaßt: es zerfällt in 6 Departemente, deren jedem ein Miniſter vorſteht: a) der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, welcher zugleich den Titel eines erſten Staatsſekretärs führt, und dirigirender Miniſter iſt; b) der Miniſter der Juſtiz und der Gnadenſachen, welchem der hohe Rath von Caſtilla zur Seite ſteht. Er hat die Beſetzung aller obrigkeitlichen Perſonen, und entſcheidet auch über kirchliche Angelegenheiten; c) der Miniſter der Finanzen. Er iſt gewöhnlich Präſident des oberſten Finanzraths, und hat außerdem noch den Rath der Kreuzbulle, den oberſten königlichen Handels- und Münzrath, das königl. Bau- und Forſtkollegium, die Tabaksverwaltung und das Oberpoſtamt unter ſich; d) der Miniſter des Krieges, welcher als ſolcher Präſident des oberſten Kriegsraths iſt; e) der Seeminiſter, welchem die Chefs der 3 Seedepartemente untergeordnet ſind, und f) der Miniſter von Indien, welcher den oberſten Rath von Indien zur Seite hat. — Untergeordnete Zentralbehörden in der

Hauptſtadt ſind: 1) der hohe Rath von Caſtilla, ſeit 1814 wieder hergeſtellt. Er theilt ſich in 5 Säle ab: die doppelte Sala de Govierno beſchäftigt ſich mit Regierungsangelegenheiten und führt die oberſte Aufſicht über das Fabrikweſen und die Landſtraßen, die Sala de Mil y Quinientes, die Sala de juſticia und die Sala de provincia bilden ein oberſtes Juſtizreviſorium und entſcheiden zugleich in erſter und einziger Inſtanz über die Streitigkeiten der Grandezza. Zu dieſen 5 Sälen kommt noch ein ſechſter, das Tribunal der Alcaldes de Corte, welches die eigentliche Juſtiz- und Polizeiinſtanz der Stadt und Provinz Madrid ausmacht: man kann aber von demſelben an die übrigen Säle appelliren. Ein Ausſchuß dieſes hohen Gerichtshofs, die Camara, bildet einen geheimen Rath des Monarchen, und ſchlägt nebſt dem Miniſter der Juſtiz- und Gnadenſachen zu allen Juſtizſtellen vor. 2) der oberſte Finanzrath, ebenfalls aus 5 Abtheilungen Sala de Govierno, de Juſticia, de Millones, de la unica contribucion und de la contaduria mayor beſtehend: letzterer Saal bildet die Oberrechenkammer, die übrigen beſchäftigen ſich mit der Regulirung der Auflagen und Ausgaben mit den Finanzprozeſſen und mit dem Steuerkataſter. 3) der oberſte Kriegsrath, aus 2 Abtheilungen Sala de Govierno und Sala de Juſticia beſtehend; an letzteren gehen zugleich alle Berufungen von den Prozeſſen der Ausländer. 4) der oberſte Rath von Indien, welcher in drei Säle getheilt iſt, wovon die beiden erſten ſich mit Verwaltung der Kolonien und der letztere mit der Juſtiz beſchäftigt. Aus ihm gehen alle Geſetze für die Kolonien und die Ernennung der Vizekönige und aller hohen Kolonialbeamten hervor. 5) der Rath der Ritterorden,

in 2 Säle getheilt, wovon der eine bloß mit dem Orden von Santjago, der andere mit denen von Calatrava und Alcantara beſchäftigt iſt. Außer dieſen höchſten Zentralbehörden ſind noch der Rath der Kreuzbulle, der Handels- Münz- und Bergwerksrath, das Bau- und Forſtkollegium, die Tabaksverwaltung, das Oberpoſtamt und der oberſte Rath des Inquiſitionsgerichts in der Hauptſtadt verſammelt.

Innere Verwaltung. Spanien iſt in 31 Provinzen getheilt, jede zerfällt wieder in Bezirke, welche Partidos, Tierras, Concejos, Jurisdiciones, Hermandades, Sexmos, Ochavos, Teſorerias, Calles, Provincias, Corregimentos, Goviernos, Vegerias und Merindades genannt werden. Jede Provinz wird von einem Statthalter unter dem Namen eines Vizekönigs oder Generalkapitäns regiert. Dieſe haben ihren Sitz zu Madrid für die 5 Provinzen von Neucaſtilla, zu Zamora für die 4 Provinzen von Altcaſtilla und für die 6 Provinzen von Leon, zu Coruña für Galicia, zu Oviedo für Aſturias, zu Badajoz für Eſtremadura, zu Puerto Maria für Sevilla, Jaen und Cordova, zu Malaga für Granada, zu Valencia für Valencia und Murcia, zu Barcelona für Cataluña, zu Palma für Mallorca, zu Zaragoza für Aragon, zu Pamplona für Navarra und zu San Sebaſtian für Vizcaya, Guipuscoa und Alava. Die Bezirke werden durch Governadores, Regentes, Corregidores und Intendentes, welche den Statthaltern untergeordnet ſind, verwaltet.

Juſtizverwaltung. 1) Geſetze. Ein allgemeines Geſetzbuch hat Spanien nicht. In Caſtilla rich-

tet man ſich vorzüglich nach der Recopilacion de las Leyes de eſtos Reynos, welche zuerſt 1566 von K. Philipp II. emanirt und unter K. Philipp V. vermehrt herausgekommen iſt; ferner nach den Leyes de Toro, welche 1505 bekannt gemacht ſind, und nach dem Ordenamiento Real, 1496 von K. Ferdinand dem Katholik herausgegeben. Außer dieſen gelten Fora, wozu das Fuero Juzgo des K. Egiza gehört, Partida, und zur Aushülfe auch das römiſche und kanoniſche Recht. Andere Provinzen, wie Aragon, Cataluña, Valencia, Mallorca, Navarra, Galicia und die Basken haben ihre eigenen Provinzialrechte. Uebrigens iſt Juſtiz, wie die Geſetzgebung, äußerſt verwickelt: ein Heer von Gerichtsperſonen und Sachwaltern (letztere 1787 an der Zahl 5,889) erſchweren die Juſtizpflege, und die Prozeſſe ſind eben ſo langwierig als koſtbar. 2) Höhere Dikaſterien. Das höchſte Juſtizreviſorium für ganz Spanien und die erſte und einzige Inſtanz der Grandezza iſt der hohe Rath von Caſtilla. Sonſt ſind Appellationshöfe a) für Caſtilla die chancelleria de Valladolid, welche eine Appellationsakte ausmacht, aber in Streitigkeiten und Kriminalfällen der Hidalgos auch in erſter Inſtanz erkennt; b) für Granada die chancellaria de Granada, welche die Appellationsinſtanz von Granada und die erſte Inſtanz der Hidalgos in Vandaluzia bildet; c) für Aragon die Audiencia real zu Zaragoza; d) für Cataluña die Audiencia real zu Barcelona: e) für Valencia die Audiencia real zu Valencia; f) für Mallorca die Audiencia real zu Palma; g) für Aſturias die Audiencia real zu Oviedo; h) für Galicia die Audiencia real zu Coruña; i) für Sevilla, Jaen und Cordova die Audiencia real zu Sevilla; k) für Navarra der Conſejo real von Pamplona, der einzige

Gerichtshof, von welchem keine Berufung an den hohen Rath von Caſtilla ſtatt findet. In den baskiſchen Provinzen gaben bisher die Generalverſammlungen der Stände die Appellationsinſtanz ab. Jeder dieſer Gerichtshöfe hat einen Regenten, 8 bis 12 Räthe und Fiskäle; in einigen übernimmt der Vizekönig oder Generalkapitän die Präſidentenſtelle. Auch die Audiencia de la contratacion a las Indias zu Cadiz iſt in Handelsſachen gewiſſermaaßen eine obere Inſtanz. 3) Niedere Gerichte. In den Bezirken und größern Städten iſt die erſte obrigkeitliche Perſon und die erſte Inſtanz in bürgerlichen und peinlichen Rechtsſachen der Corregidor, welchem unter dem Namen Regidores mehrere Beiſitzer zugeordnet ſind, in den Villas und Pueblos heißen die Unterrichter Alcaldes und Bayles. Der Corgidores ſind in Spanien 112.

Polizeiverwaltung. 1) Polizeipflege. In den Bezirken und Pueblos handhaben die Polizeipflege die Corregidores und Alcaldes, zu Madrid das 1814 wiederhergeſtellte Tribunal des Alcaldes de Corte. 2) Zählungen des Menſchenkapitals ſind gewöhnlich und wurden bisher in jedem Dezennium wiederholt: man kennt die Reſultate der Jahre 1769, 1787 und 1797, welche von der Regierung bekannt gemacht ſind. Zählungen des Viehſtandes werden vorgenommen, ſind aber nur von einigen Provinzen zur Kunde des Publikums gebracht. Steuer- und Lagerbücher ſind vorhanden: ihre beſſere Einrichtung und eine genauere Landesmeſſung beabſichtigt der Sala de la unica contribucion im oberſten Finanzrathe. 3) Kolonialweſen. Spanien hat in neuern Zeiten ſeine ſchwache Bevölkrung durch Herbeiziehung fremder Anſiedler zu

vermehren geſucht, aber Olavides Kolonie auf der Sierra Morena hat keinen glücklichen Fortgang gehabt. Die Medizinalpolizei iſt in Spanien erbärmlich: es wimmelt von Quackſalbern und unberufenen Prieſtern des Aeskulap, und an eine Kontrolle von oben iſt gar nicht gedacht. 4) Staatsphilanthropie. Das katholiſche Spanien hat vieles für die leidende Menſchheit gethan: es gibt eine Menge Spitäler, Waiſen- Findel- und Irrenhäuſer, und 1787 zählte man im Reiche 761 Spitäler, worin 18,963 Perſonen Unterhalt fanden, 87 Waiſen- und Irrenhäuſer mit 13,117 Perſonen und 48 Findelhäuſer, worin 3,878 Kinder untergebracht waren. Mit der Krankenverpflegung beſchäftigen ſich mehrere Orden. Wittwenanſtalten hat Spanien für die Wittwen der Officiere, und ein Taubſtummeninſtitut wurde 1807 zu Madrid eröffnet. 5) Sicherheitsanſtalten. Für die öffentliche Sicherheit ſorgt die heilige Hermandad; demohnerachtet durchſtreifen ganze Räuberbanden und Horden von Bettlern das Reich, ſo daß Campomanes die Zahl der Landſtreicher auf 140,000, und der wahren Bettler auf 300,000 berechnet. Gegen das Eindringen der Peſt und des gelben Fiebers ſchützen Quarantäneanſtalten, aber erſt mit dem Anfange dieſes Jahrhunderts, nachdem das Einbrechen des gelben Fiebers mehr als $\frac{1}{4}$ Mill. Menſchen das Leben gekoſtet hatte, iſt auf dieſen Zweig der Polizei mehrere Aufmerkſamkeit gewendet. Gegen Hungersnoth ſchützen die mit Ausnahme der Küſtenländer am Ozeane in allen Provinzen vorgerichteten Poſitos, deren 1808. 5,008 vorhanden waren; ihr Zweck geht dahin, Vorräthe für die Zeit der Noth aufzuhäufen, das Getreide in einem mäßigen Preiſe zu erhalten und dem Landmanne Vorſchüſſe an Korn zur Ausſaat und

zum Unterhalte darzureichen. Die Feueranſtalten ſind ſelbſt in der Hauptſtadt in ſchlechtem Zuſtande: Brandaſſekuranzen kennt man nicht einmal dem Namen nach. An Anſtalten gegen Waſſergefahr fehlt es durchaus: dagegen findet in den Provinzen Granada, Murcia, Valencia und Cataluña eine zweckmäßige Bewäſſerungspolizei, worüber eigene Juntas wachen, ſtatt. Die Todtenhöfe ſind neuerdings ſämmtlich aus dem Pueblos verwieſen. 6) Wegepolizei, faſt gar nicht vorhanden; die Verbindungswege ſind, wie die Ventas, abſcheulich, und bloß an den königlichen Straßen findet der Reiſende Bequemlichkeiten.

Kirchenſtaat. Die Religion iſt die römiſch katholiſche, welche in Spanien im größten Glanze und Gepränge erſcheint: neben ihr wird keine andere geduldet. Ueber ihre Reinheit wacht die Inquiſition, welche aus 1 General- und 14 Provinzialgerichten beſteht, und 1787. 2,666 Angeſtellte und einige 1,000 Familiaren im Solde hatte. Ihre Furchtbarkeit und ihr Einfluß hat ſich in neueren Zeiten ſehr vermindert, ihre Auto da Fe ſind meiſtens zu Poſſenſpielen herabgeſunken, und nur auf die Wiſſenſchaften ſcheint ſie als oberſte Zenſur ſehr nachtheilig zu wirken. Man hatte ſie 1808 abgeſchafft, aber das Volk verlangte ſelbſt deren Wiederherſtellung. Dieß Gericht ſcheint gegenwärtig für Spanien unentbehrlich, um dem Despotismus durch Despotismus Schranken zu ſetzen, indem es als eine Mauer zwiſchen Volk und Monarchen tritt, und unabhängig von beiden bald den zu weit greifenden Miniſter, bald das zu viel verlangende Volk zügelt. Das geiſtliche Staatsrecht Spaniens gründet ſich hauptſächlich auf die beiden mit den Päbſten 1524

und 1753 geſchloſſenen Konkordate. Vermöge derſelben ſteht dem Monarchen die Ernennung der Erz- und Biſchöfe, dem Pabſte die Beſtätigung zu; die Kanonikate vergibt entweder der Monarch oder der Biſchof, nur 25 ſind dem Pabſte vorbehalten, doch unter der Bedingung, daß ſie bloß an Spanier vergeben werden dürfen. Die Beſetzung der übrigen Pfründen, inſofern ſolche nicht aus dem Schooße der Kapitel und Klöſter erfolgt, gehört allein dem Monarchen. Der Pabſt übt durch ſeinen Nuncius eine gewiſſe geiſtliche Gerichtsbarkeit aus, aber die päbſtlichen Bullen treten nur dann in Wirkung, wenn der Monarch ſie beſtätigt hat, und die Dispenſationen über Gewiſſensfälle ertheilt der Biſchof. Die Orden ſind von auswärtigen Generalen unabhängig; kein Geiſtlicher darf ſich in Erbſchaftsangelegenheiten miſchen. Das jus ſpolii und die Annaten gehören dem Könige, welcher den Pabſt dafür mit einem jährlichen Averſionalquantum von 57,236 Guld. ſchadlos hält; die Cruzada hat die Regierung in einen Finanzzweig verwandelt, und alle Pfründen, welche über 400 Guld. abwerfen, können bis auf ⅓ der Einkünfte mit Penſionen belaſtet werden. Die Zahl der Geiſtlichkeit iſt nicht übermäßig ſtark; 1787 fand man 179,357 und 1797. 121,722 Welt- und Kloſtergeiſtliche, wozu noch 4,103 Bedienten des Klerus und 25,500 in geiſtliche Brüderſchaften vereinigte Perſonen kommen: 1787 gehörte mithin der 50ſte, 1797 aber der 58ſte Kopf zum geiſtlichen Stande. Der Sekularklerus beſteht aus hohem und niederem; der hohe aus 8 Erz- und 51 Biſchöfen mit 61 Kathedral- und 114 Kollegiatkirchen oder großen Abteien mit beinahe biſchöflicher Jurisdiktion. Der Erzbiſchöfe ſind 8: 1) zu Toledo, der Primas des Reichs, mit den Suffraganbiſchöfen zu Car-

tagena, Cordova, Cuenca, Jaen, Osma, Segovia, Siguenza und Valladolid; 2) Sevilla mit den Biſchöfen zu Cadiz und Malaga; 3) zu Compoſtela mit den Biſchöfen zu Aſtorga, Avila, Badajoz, Ciudad Rodrigo, Coria, Lugo, Mondoñedo, Orenſe, Plaſencia, Salamanca, Tuy und Zamora; 4) zu Granada mit den Biſchöfen zu Almeria und Guadix; 5) zu Burgos mit den Biſchöfen zu Calahorra, Palencia, Pamplona, Santander und Tudela; 6) zu Tarragona mit den Biſchöfen zu Barcelona, Gerona, Jvica, Lerida, Solſona, Tortoſa, Urgel und Vique; 7) zu Zaragoza mit den Biſchöfen zu Albarracin, Barbaſtro, Hueſca, Jaca, Tarazona und Teruel; 8) zu Valencia mit den Biſchöfen von Mallorca, Minorca, Orihuela und Segorbe. Die beiden Biſchöfe zu Leon und Oviedo ſtehen allein unter dem Pabſte. Noch ſind 2 Biſchöfe vom Orden Santjago in dem Kloſter San Marcos in Leon und zu Ucles in Toledo. Der niedere Sekularklerus, wozu 1787. 85,668, 1797. 43,083 Kleriker gezählt wurden, verſieht 18,871 Kirchſpiele. Der Regularklerus bewohnte 1787. 2,011 Mannsklöſter, 48 Kongregationen und 170 Kollegien, worin 47,515 Mönche lebten, und 1,062 Frauenklöſter und 43 Kollegien, welche 24,559 Nonnen enthielten; 1797 waren 2,051 Mannsklöſter mit 53,098 Mönchen und 1,075 Nonnenklöſter mit 24,007 Nonnen vorhanden. Die Wiederherſtellung der Jeſuiten, welche 1715 angeordnet iſt, wird indeß die Zahl der Klöſter und Kollegien noch beträchtlich vermehren, da dieſer Orden in Spanien vormals am reichſten dotirt war.

Finanzverwaltung. 1) Einkünfte. Man hat bloß ältere Angaben. Für 1778 berechnet Liſton die Geſammteinkünfte des Reichs auf 37,553,832, für

1787 Llerena auf 55,466,804 Gulden und ſpäterhin ſollen ſie auf 60 Mill. geſtiegen ſein. Die Nettoeinkünfte aus den Kolonien, welche Humbold auf 16 Mill. ſchätzt, ſind darunter mitbegriffen. 2) Ausgaben: nach Liſton für 1778. 46,996,726 Guld., wovon der Hofſtaat 2,160,000, die Appanagen 900,000, die königliche Kapelle 180,000, die Hofpenſionen 270,000, die Garderobe und Juwelen 720,000, die Reiſen nach den Luſtſchlöſſern 1,350,000, der Marſtall 1,080,000, die Jagd 1,620,000, die Almoſen 450,000, die Bauten 810,000, die geheimen Dienſte 180,000, die Armee 18,378,189, die Marine 9,000,000, das indiſche Departement 720,000, das Finanzdepartement 405,000, das Juſtizdepartement 817,043, das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten 1,327,779, die Porzellanfabrik zu Buenretiro 39,249, die Tapetenmanufactur 35,739, die Mahler= und Bildhauerakademie 39,600, die Bibliothek und Naturalienkabinet 81,000, die Hospitäler 36,000, die Heerſtraßen und Kanäle 396,000, die Penſionen und Nebenausgaben 297,000, und die Zinſen der Staatsſchuld 2,700,000 Gulden wegnahmen. 3) Quellen der Staatseinkünfte, und zwar a) Rentas regulares. Dahin rechnet die ſpaniſche Staatspraxis die Zölle, die königl. Monopole, die Poſt= und Münzeinkünfte, die Meiſterthümer der Orden, die Einkünfte von den adeligen Gütern, die cruzada, die Abgaben von der Geiſtlichkeit und von neuen Beſoldungen, die Wieſenſteuer, die Acciſe in Madrid, die Kammerrente von Navarra, die Proprios und Arbitrios, die kleinen Kammergefälle, die ordentlichen und Handelseinkünfte aus Amerika; b) Rentas provinciales. Dieſe beſtehen in der Alcavala oder dem Zehnten von allem, was verkauft oder vertauſcht wird, in

den Tercias oder dem Fruchtzehnten, in den Milliones oder der Acciſe auf Wein, Eſſig, Oel, Fleiſch, Zucker, eingeſalzene Fiſche, Papier und andere Sachen; in der Familienſteuer, die Bürger und Bauern erlegen; in der Aichſteuer, Branntweinſteuer und Steuer auf Seife, Schnee, Spielkarten ꝛc. Dieſe Provinzialſteuern werden bloß von 22 caſtiliſchen Provinzen mit Ausnahme Aſturias entrichtet, und Galicia bezahlt ſtatt der Alcavala, Tercias und Millones eine Landſteuer. Navarra iſt ganz davon befreiet, und die aragoniſchen und baskiſchen Provinzen zahlen ein Aequivalent im ganzen. 4) Erhebung der Einkünfte. Die Provinzialrenten ſind mit einigen Ausnahmen verpachtet, die Rentas regulares werden adminiſtrirt. Allein bei der Generalpacht waren 1787 nicht weniger als 53,800 Angeſtellte. Das Finanzweſen ſteht übrigens unter dem Finanzminiſter, dem oberſten Finanzrathe und den übrigen Finanzbehörden zu Madrid. 5) Staatsſchuld. Sie betrug 1809 bereits 431,636,008, und mag gegenwärtig wohl auf 480 bis 500 Mill. Guld. ſteigen. Hierunter ſind jedoch die Vales reales begriffen. Die älteſte dieſer Schulden ſind die Juros, welche noch von der öſtreichiſchen Dynaſtie herrühren.

Landmacht. In Friedenszeiten wohl nicht über 220,000 Mann, wovon 130,000 die Kolonien decken. 1806 beſtand das Heer aus 262,893 Mann.

Davon waren in Europa:

1) Königliche Haustruppen. 4 Kompagn. Garde du Corps, 1 Komp. Hellebardier, 1 Regim. ſpaniſche und 1 Reg. wal-

loniſche Infanterie, 1 Brigade Karabiniers 8,070

2) Infanterie. 38 Reg. ſpaniſche, 1 Reg. italieniſche, 6 Reg. Schweizerlinieninfanterie; 12 Bat. leichter Truppen . . . 99,240

3) Kavallerie. 2 Reg. Karabiniers, 12 Reg. Reiter; 8 Reg. Dragoner; 2 Reg. Huſaren 8,894

4) Artillerie. 5 Reg. Fußartillerie; 46 Komp. Veteranen; 64 Komp. disziplinirte Miliz 6,000

5) Genie. 196 Offiziere; 1 Reg. Mineure; 1 Reg. Sappeure 1,396

6) Landmiliz. 4 Div. Grenadiere; 43 Reg. Miliz; das Invalidenkorps; die ſtädtiſche Miliz 30,240

Summe 153,840

1808 belief ſich die Stärke des Heeres auf 312,000 Mann, wovon in den Kolonien 147,000 Mann ſtanden.

In Europa waren:

1) Königliche Haustruppen	10,000
2) Linieninfanterie 35 Reg.	63,280
3) leichte Infanterie 12 Bat.	12,000
4) Artillerie	16,000
5) Genie	1,000
6) ſchwere Kavallerie	11,000
7) leichte Kavallerie	3,000
8) Landmiliz	45,000
Summe	161,280

Bei die-

Bei dieſer Armee ſtanden 1808. 1 Generaliſſimus, 5 Generalkapitäne, 92 Generallieutenants, 124 Feldmarſchälle, 210 Brigadiers, 10 Generalinſpektoren, 10 Armeeintendanten, 21 Provinzialintendanten, 13 Armeezahlmeiſter, 15 Commiſſairs ordonnateurs, 23 Kaſſirer und 17 Auditoren. Das Heer wird durch Auslosung oder die ſogenannten Quintas und durch Werbung ergänzt; die Unterhaltung koſtete 1778 ſchon über 18, und jetzt wahrſcheinlich über 24 Mill. Gld. Das Materielle liefert das Reich größtentheils aus ſeinem eigenen Schooße: Kanonen nimmt es aus den Gießereien zu Sevilla, Lierganes, Engui und Trubia, Schießgewehre aus den Fabriken von Eybar, Plaſencia, Alava und Mondragon; Degenklingen aus Toledo, Guipuscoa; das ſchönſte Schießpulver aus Mancha, Navarra und Murcia; das Armeetuch von Eſtella u. ſ. w. Von den vielen Feſtungen Spaniens ſind die vornehmſten: Figueras, Roſas, Campredon, Gerona, Lerida, Barcelona, Tarragona, Tortoſa, Zaragoza, Monzon, Pamplona, San Sebaſtian, Fuenterabia auf der Seite von Frankreich; Badajoz, Ciudad Rodrigo und Tuy auf der Seite von Portugal, und Cadiz, Ferrol, Alicante, Cartagena auf der Küſte; unter den militäriſchen Bildungsanſtalten die Ingenieurſchulen zu Zamora, Segovia und Barcelona, die Kavallerieſchule zu Ocaña u. a. Das ganze Kriegsweſen ſteht übrigens unter dem Kriegsminiſter und dem oberſten Kriegsrathe; die Infanterie und Kavallerie haben ihre beſondern Generalinſpektoren und Provincialintendanten, und die Artillerie einen Generalkommandanten.

Marine 1808: 42 Linienſchiffe, 30 Fregatten, 17 Korvetten, 14 Huker, 3 Schebecken, 45 Brigantinen, 4 Packetboote, 10 Balandras, 37 Goeletten, und

81 kleinere Fahrzeuge, überhaupt 283 Segel, wovon gegenwärtig mehrere nicht mehr vorhanden, viele aber zum Dienſte untauglich ſeyn möchten. Dieſe ganze Flotte iſt in 3 Seedepartemente Cadiz, Ferrol und Cartagena vertheilt, deren jedes unter einem Generalkapitän ſteht: 1808 waren:

1) zu Cadiz 17 Linienſchiffe, 13 Fregatten, 6 Korvetten, 2 Huker, 16 Brigantinen, 3 Packetboote, 9 Balandras, 14 Goëletten und kleinere Fahrzeuge;

2) zu Ferrol 12 Linienſchiffe, 8 Fregatten, 9 Korvetten, 7 Huker, 18 Brigantinen, 1 Packetboot, 1 Balandra, 12 Goëletten und 56 Kanonierbarken;

3) zu Cartagena 13 Linienſchiffe, 9 Fregatten, 2 Korvetten, 5 Huker, 3 Schebecken, 11 Brigantinen, 4 Goëletten und 4 andere Fahrzeuge

ſtationirt. Bei dieſer Flotte dienten 1 Großadmiral, 1 Generalinſpektor, 1 Generalmajor der Seemacht, 3 Generalkapitäns, 25 Generallieutenants, 28 Eskadrechefs, 34 Brigadiers, 86 Schiffskapitäns, 136 Fregattenkapitäns, 270 Schiffslieutenants, 183 Fregattenlieutenants und 400 Fähnriche. Das Ingenieurkorps der Marine zählte 97 Officiere; das Marineartilleriekorps mit 1 Generalkommandanten unter 20 Brigaden vertheilt, 3,100; die Marineinfanterie unter 1 Generalkommandanten, 4 Bat. und 4,000; das Pilotenkorps 500 und die Officiales de Marineria 400 Mann. Die Matroſen und Seeſoldaten werden theils durch Werbung, theils durch Preſſen aufgebracht; die Unterhaltung der Marine koſtete 1778 etwa 9, jetzt mindeſtens 12 Mill. Gulden. Das Materielle kann das

Reich nur zum Theil ſelbſt liefern: Kanonen nimmt es aus Sevilla, Kupfer zum Beſchlagen aus Neda, Anker aus Guipuscoa, Bilbao und Ampurias, Ruder aus San Sebaſtian, Segeltuch und Tauwerk aus Cartagena, Mataro, Santander, San Sebaſtian und Bilbao, Planken und Tafelwerk, ſo wie überhaupt Schiffbauholz aus Amerika, aber Maſten, Eiſen, ſelbſt Schiffsmunition bezieht es aus dem Norden, Rußland ꝛc. Von Spaniens Häfen dienen bloß Cadiz, Cartagena und Ferrol zu Kriegshäfen: in denſelben hat es ſeine ſämmtlichen Seedepots, Arſenäle, Werfte, Hoſpitäler und übrigen Anſtalten angehäuft. An Bildungsanſtalten finden ſich in den 3 Kriegeshäfen 3 Seekadettenakademien, 3 mathematiſche und 3 Pilotenſchulen, ſo wie 17 nautiſche Schulen zu Cadiz, Malaga, Ferrol, Bilbao, Caſtro Urdialez, Plaſencia, Laredo, Santander, Gijon, Coruña, Cartagena, Alicante, Barcelona, Arenz del Mar, Mataro, Villanueva und Palma. Die Seemacht iſt übrigens dem Seeminiſter untergeordnet.

IX. Topographie.

Spanien beſteht aus dem Reiche Caſtilla, dem Reiche Aragon, dem Königreiche Navarra und den baskiſchen Provinzen.

A) Das Reich Caſtilla.

Zur Krone Caſtilla rechnet die ſpaniſche Staatspraxis 23 Provinzen, welche zuſammen einen Flächeninhalt von 6,822,59 □Meilen und eine Bevölkerung von 7,328,200 Einwohnern haben.

a) die Provinz Madrid, ein Theil von Caſtilla la nueva, aus zwei, durch die Provinz Toledo getrennten zwiſchen 13° 16′ bis 14° 42′ Oe. L. und 40° 4′ bis 40° 45′ N. Br. belegenen Stücken beſtehend. Gränzen: im N. und O. Guadalaxara, Cuenca und Toledo, im S. und W. Toledo und Guadalaxara. Areal: 65,37 □Meilen oder 110 □Leguas. Oberfläche: eine Hochebene, welche ſich auf ihrem niedrigſten Punkte 1,700 Fuß über dem Spiegel des Meeres erhebt, und im N. W. von dem Guadarramagebirge begränzt wird. Boden: thonig, ſandig, ſtrichweiſe mit Salpeter geſchwängert, im ganzen waſſerarm und baumlos, kaum, daß auf den öden Fluren ein Encinabuſch hervorſproßt. Gebirge: Vorberge der Guadarramakette. Gewäſſer: der Tajo mit ſeinen Nebenflüſſen Alberche, Guadarrama und Xarama, welcher letztere die Waſſer des Henares und Manzanares mit ſich vereinigt. Die beiden Kanäle von Guadarrama und Manzanares, welche eine Schifffahrt vom Fuße des Gebirges bis nach Aranjuez herſtellen ſollten, ſind angefangen, aber nicht fortgeſetzt. Klima: im Sommer, wo das Thermometer unter dem Einfluſſe des Solano bis 36 und 40° Reaumur ſteigt, zum Erſticken heiß, und der Horizont faſt 8 Monate lang wolkenlos und heiter; im Winter, wo man bei ſtrengen Nordwinden wohl 8° 5′ unter 0 Kälte hat, ſo rauh, daß man den Braſero und einen dichten Mantel nicht entbehren kann: dabei ſo veränderlich, daß nicht ſelten in einem Vormittage alle 4 Winde abwechſeln, übrigens bei aller Veränderlichkeit nicht ungeſund. Producte: Wein, Weizen, Gerſte, Gartenfrüchte, wenige Oliven, Kaſtanien, Feigen, Mandeln, Hanf, Hornvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Bauſteine bei S. Iſidro, Kryſtalle, Steinkohlen,

Salpeter. **Volksmenge** 1815: 229,100, auf die □Meile 3,502 Individuen; 1797 wurden 229,088 und 1787. 216,166 gezählt, worunter 112,939 Mannsperſonen, 103,227 Frauensperſonen, 105,821 Unverehelichte, 82,636 Verehelichte, 17,927 Verwitwete; dann 4,201 Kloſtergeiſtliche, 2,434 Weltgeiſtliche, 8,818 Hidalgos, 1,119 Handelsleute, 345 Fabrikanten, 8,168 Handwerker, 4,036 Bauern, 15,775 Tagelöhner und 19,317 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Madrid, wie überhaupt von ganz Neucaſtilla, hat einen ernſten, nachdenkenden und bedächtigen Karakter: er iſt ſtolz und ſcheint bei einer wirklich lebhaften Phantaſie und bei ſeinem großen Hange zu rauſchenden Vergnügungen gravitätiſcher, als er wirklich iſt. Unternehmungsgeiſt beſitzt er wenig, aber an Talent für abſtrakte Wiſſenſchaften fehlt es ihm keinesweges. Unter allen Spaniern ſpricht er die Sprache am reinſten und zierlichſten, und ſein Dialekt iſt die Bücherſprache. **Bewohnungen:** 69 Villas und 8 Dörfer, überhaupt 93 Pueblos mit eben ſo vielen Kirchſpielen, worin 53 Mönchsklöſter, 42 Nonnenklöſter und 77 milde Stiftungen gezählt werden. **Nahrungszweige:** der Ackerbau iſt vernachläſſigt, ob er ſich gleich bei einem beſſeren Bewäſſerungsſyſteme leicht emporbringen ließe; ſo liegen die herrlichſten Strecken öde, voller Steingeſchiebe, und gewähren kaum Schafen und Ziegen ein nothdürftiges Futter. Man gewinnt weniges und ſchlechtes Oel, etwa 10 Zntr. Seide und 2,500 Zntr. Sumach: die Viehzucht iſt ganz unbeträchtlich. Gewerbe trifft man in einigen Oertern an, aber dieſe befriedigen den Bedarf bei weitem nicht, und die Provinz müßte ganz verarmen, wenn Reſidenz und Hauptſtadt nicht einen ungeheuren Geldumlauf bewirkten. Aus-

fuhr: außer Wolle, Sumach und einigen Luxuswaaren durchaus nichts. Staatsverbindung: Madrid als ein Theil von Caſtilla la nueva wird nach caſtiliſchen Geſetzen beherrſcht, und gehört unter den Generalkapitän von Madrid, unter den Sprengel von Toledo und unter die Kanzellei von Valladolid, in Hinſicht der Polizei aber unter das Tribunal der Alcaldes de Corte. Eintheilung: in 2 Partidos.

1) Partido de Madrid, der weſtliche und größere Theil der Provinz.

Madrid (Br. 40° 25′ 18″ L. 13° 58′ 7″), Hauptſtadt des Reichs, Sitz des Monarchen, der höchſten Reichskollegien, des Oberinquiſitionsgerichts und des Generalkapitäns von Neucaſtilla. Sie liegt faſt im Mittelpunkte des Reichs auf einer weiten wellenförmigen Ebene am Manzanares, 1,854 Fuß über dem Spiegel des Meeres, und bildet ein unregelmäßiges Viereck, welches mit einer hohen Mauer von Backſteinen umgeben iſt, aus welcher 15 Thore führen. Ihr Inneres enthält 42 große und kleine Plätze, worunter der Plaza mayor der berühmteſte, der Puerto del Sol aber der lebhafteſte iſt, 506 Straßen, worunter die von Alcala, San Bernardo und Fuercarral die ſchönſten und lebendigſten, 77 Kirchen, 44 Mönchs - 31 Nonnenklöſter, 18 Spitäler und milde Stiftungen, 5 Gefängniſſe, 65 öffentliche Gebäude, 32 große Brunnen mit gutem Trinkwaſſer, deſſen Verkauf die Veranlaſſung zu dem lebhaften Gewerbe der Aguadores gibt, 7,398 Häuſer und 1797. 167,607 Einwohner. 1787 wurden 156,672 gezählt und 1804. 1,653 Paar getrauet, 5,024 Indiv. geboren und 11,307 begraben. Man ſieht in dieſer Hauptſtadt Spaniens viele enge und winkelige, aber auch eben ſo viele breite regelmäßige Straßen, und neben niedrigen ſchmutzigen Häuſern von Fachwerke die geſchmackvollſten Gebäude von Granit. Das Pflaſter iſt ſolide, nur die Fußſteige zu ſchmal; die Erleuchtung durch mehr als 45,000 Laternen vortrefflich. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen ſich vor allen aus: der neue königl. prächtige Reſidenzpallaſt auf der Weſtſeite der Stadt mit einer reichen Gemäldegallerie; der

Pallaſt Buen Retiro auf der Oſtſeite der Stadt mit weitläuftigen Gärten und vortrefflichen Schildereien; der Palacio de las Conſejos oder Regierungspallaſt; die Aduana oder das Zollhaus; die Panaderia, worin die Akademie der Geſchichte ſich verſammelt; das Poſthaus; das Rathhaus; das Zeughaus; die Münze; das Saladero. Unter den zahlreichen Kirchen ſind die merkwürdigſten die de la Incarnacion, der Märtyrer Hieronymus, Iſidor und Andreas und der Mercenarios Calzados mit einem prächtigen Mauſoleum. Unter den Thoren ſind vorzüglich die von Alcala, de las Recoletos und de San Vicente, unter den Brücken die über dem Manzanares mit den Badehäuſern an dieſem Fluſſe ſehenswürdig; vor dem Thore von Alcala werden die Stiergefechte gehalten. Von wiſſenſchaftlichen Anſtalten findet man hier 13 Akademien, worunter die der Geſchichte, der ſpaniſchen Sprache, der ſchönen Künſte und die ökonomiſche Geſellſchaft eine Auszeichnung verdienen; dann 8 Kollegien, worunter die Eſtudios reales de San Iſidro, und das Seminario de Nobles, 1 mediziniſche, 1 chirurgiſche, 1 mineralogiſche, 1 Thierarzeneiſchule, 1 kosmographiſches mathematiſches und unter den Privatſchulen ſeit 1806 auch ein peſtalozziſches Inſtitut; an Hülfsanſtalten 7 öffentliche und mehrere anſehnliche Privatbibliotheken — die königliche mit 130,000 Bänden, 2,000 Handſchriften und einem zahlreichen Münzkabinette; die von San Iſidro; die bei der Akademie der Künſte mit einer ausgeſuchten Modellſammlung; die der Akademie der Geſchichte; und die der Herzoge von Medina Celi und Aſſuna; — 1 königliches Naturalienkabinett; 1 Sternwarte; 1 botaniſcher Garten; 1 chemiſches Leboratorium; 2 königliche Gemäldegallerien und mehrere Kunſtſammlungen in den Palläſten der Herzoge von Alba, Medinaceli, Infantado u. ſ. w. Unter den milden Stiftungen verdienen eine Erwähnung: das Hoſpital general für die Männer, das Hoſpital de la paſſion für die Weiber, das große Waiſen- Zucht- und Arbeitshaus, 2 Gebärhäuſer, 4 Findelhäuſer, 2 Waiſenhäuſer; 2 Verſorgungshäuſer; dann das Lombard. Madrid hat ſeinen Magiſtrat mit Corregidor und Regidores; die Polizei ſteht unter dem Tribunale der Alcaldes del Corte, und iſt im ganzen ziemlich wachſam; die Stadt wird in polizeilicher

Hinſicht in 64 Quartiere getheilt, wovon jedes ſeine beſonderen Armenanſtalten hat, worüber die Real junta general de Caridad die Aufſicht führt. Die Einwohner leben faſt allein von den Ausflüſſen des Hofs und der Regierungszweige. Die Gewerbſamkeit iſt unbedeutend: große Manufakturanſtalten ſucht man vergebens; die königlichen Porzellan-, Tapeten- und Moſaikfabriken arbeiten auf Rechnung und meiſtens nur für den Hof, da ihre Fabrikate viel zu theuer zu ſtehen kommen. Seide wird auf 98 Stühlen gewebt, welche 119,960 Varas oder Ellen liefern; 215 Poſamentierſtühle produziren 1,247,000 Varas; 158 Seidenbandſtühle 412,000 Varas; 41 Stühle 68,000 Varas Gürtel; 7 Gärbereien verarbeiten 280,000 Felle und 58 Gold- und Silberarbeiter 143,796 Unzen von beiden Metallen: außerdem verfertigt man Hüte, bunte Papiere, Tabatieren, Knöpfe, Spielkarten, Galanterie- und Bijouteriewaaren, aber mit wenigem Geſchmacke und theuer. Der Handel iſt paſſiv, doch werden anſehnliche Wechſelgeſchäfte beſonders von den Gremios, einer hier etablirten zuſammen getretenen Innung von Kaufleuten, und der Karlsbank gemacht. Auch findet man 2 Aſſekuranzgeſellſchaften. Zu den öffentlichen Vergnügungen gehören die beiden Schauſpielhäuſer del Principe und de la Cruz, das Opernhaus, der Prado als öffentliche Promenade, die Gärten des Buen Retiro und la Florida zu eben dieſem Zwecke, die Tertulias, die kirchlichen Prozeſſionen u. ſ. w. Die zahlreiche Garniſon iſt kaſernirt: unter den Kaſernen zeichnet ſich die der Garde du Corps aus. Madrid, nicht einmal eine Ciudade, ſondern eine bloße Villa, gehört nicht zu Spaniens älteſten Städten, und verdankt die Wahl Philipps II. zur Reſidenz ſeines weiten Reichs bloß ihrer Lage in deren Mitte: ihre Umgebungen ſind nicht einladend, das Klima ſehr veränderlich und im Sommer drückend heiß, aber doch geſund. Sie iſt der Geburtsort von Lopez de Vega. — Caſa del Campo, königliches Jagdhaus und Faſanerie, nur $\frac{1}{4}$ Meile im W. von Madrid. — Zarzuela, königliches Luſtſchloß mitten in einem großen Eichenforſte, $1\frac{1}{4}$ Meile im N. W. von Madrid. — El Pardo, königliches Jagdſchloß mit großem Thiergarten, $1\frac{1}{2}$ Meile im N. von Madrid. — Getafe, Villa an der Straße von Madrid nach Toledo,

5,000 Einw. — Caſarrubios del Monte, Villa mit 500 Einwohnern.

2) Partido de Almonacid der öſtliche Theil der Provinz.

Almonacid de Zorita, Villa ohnweit des Tajo. Leinweberei mit 28 Stühlen.

b) die Provinz Toledo, ein Theil von Caſtilla la nueva, zwiſchen 12° 13′ bis 14° 44′ Oe. L. und 39° 3′ bis 40° 54′ N. Br. Gränzen: im N. Madrid und Guadalaxara, im O. Cuenca, im S. Mancha, im W. Eſtremadura und Avila. Areal: 435,50 □Meilen oder 734 □Leguas. Oberfläche: bergig und hochgelegen mit weiten einförmigen und baumloſen Ebenen. Boden: meiſtens kalkig und ſandig, an den Gebirgen ſteinig, im ganzen bei gehöriger Bewäſſerung ſehr productiv. Gebirge: die Sierra de Guadalupe, del Rubial, de Yevenes, las Villuercas. Gewäſſer: der Tajo mit ſeinen Nebenflüſſen dem Alberche, Xarama, Guadarrama zur rechten und dem Sedana zur linken Seite, der Guadiana mit dem Guadarran und Giouella; der Kanal von Manzanares und Henares; übrigens Mangel an Quellwaſſer. Klima: der Sommer drückend heiß, beſonders wenn der Solano über die trockenen Fluren ſtreicht, der Winter regenhaft; der mittlere beobachtete Wärmegrad iſt zu Toledo 14° 35′ über 0; die mittlere Barometerhöhe 30⅓ Zoll. Producte: Wein, wovon der vorzüglichſte bei Cebolla wächſt, Weizen, welcher 50fältig gibt, Rocken, Gerſte, Mais, Zwiebeln und andere Gartengewächſe, Saffran, Hanf, Oliven, wenig Holz, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, beſonders Dammhirſche, Kaninchen und Rebhühner, auch Wölfe, Seidenwürmer, Spuren auf Silber und Kupfer, Quell- Stein- und

Bitterſalz, Thon, Salpeter. Volksmenge 1815: 373,300, auf die □Meile 857 Individuen; 1797 wurden 373,234 und 1787. 337,078 gezählt, worunter 172,569 Mannsperſonen, 164,509 Frauensperſonen, 175,830 Unverheirathete, 130,067 Verheirathete, 24,279 Verwitwete; dann 4,523 Kloſtergeiſtliche, 2,855 Weltgeiſtliche, 1,517 Hidalgos, 1,385 Handelsleute, 1,930 Fabrikanten, 4,510 Handwerker, 19,758 Bauern, 37,311 Tagelöhner und 15,563 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 224 Villas, 94 Dörfer, 326 Pueblos und 376 Kirchſpiele, worin 90 Mönchs- 68 Nonnenklöſter und 62 milde Stiftungen enthalten ſind: an verödeten Oertern zählt der Cenſo Español 127 auf. Nahrungszweige: der Ackerbau ſteht wegen Mangel an Waſſer und noch mehr wegen Mangel an Menſchen auf einer niedrigen Stufe, obgleich die Provinz an den meiſten Producten ihres Bodens Ueberſchuß hat, und an die Hauptſtadt abgeben kann. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,800,000, an Gerſte 1,000,000, an Rocken 280,000, an Hafer 146,000, an Kichererbſen 40,000, an Karuben 39,000, an ſonſtigen Hülſenfrüchten 15,500, an Hanfſamen 600, an Leinſamen 600 Fanegas; an Saffran 10 Zntr., an Anieß 500 und an Kümmel 400 Fanegas; an Soda und Barille 65,000 Zntr., an Sumach 6,500 Zntr. Auf den Gemüſebau wird wegen der Nähe der Hauptſtadt ſehr vieler Fleiß gewendet: man zieht vortrefflichen Spargel zu Aranjuez, und erndtet an Linſen 7,000, an Bohnen 10,500, an Schminkbohnen 2,000 Fanegas und an Kartoffeln 17,500 Zntr. Den Obſtbau begünſtigt das Klima ohne viele Mühe: man gewinnt an Kirſchen 1,875, an Pfirſichen 2,500, an Aprikoſen 2,000, an Pflaumen 10,000, an Feigen 500 Zntr., an Kaſtanien

5,000 und an Nüſſen 500 Fanegas. Der Oelbau liefert 42,500 Zntr. Olivenöl, wovon 5,000 ausgeführt werden können; der Weinbau 1,700,000 Cantaren Wein, 29,000 Cantaren Eſſig und 21,000 Cantaren Branntwein. An Flachs werden 1,250, an Hanf 5,000 Zntr., an Esparto 2,000 Bunde, an Seide 595 Zntr. und etwas Zuckerrohr gewonnen. Die Viehzucht iſt ziemlich bedeutend; die Provinz kann jährlich 10,200 Mauleſel, 600 Füllen, 400 junge Eſel, 6,000 Kälber und 296,000 Hämmel, Schafe und Lämmer verkaufen, und 2,500 Zntr. Käſe machen. An Honig gewinnt ſie 1,000, an Wachs 100 Zntr. Ueberhaupt ſchätzt Laruga den ganzen Productionswerth auf 16,447,300 Gulden. Kunſtgewerbe beſtehen in Wolle — 1,016 Stühle mit 18,360 Arb., welche 1,245,000 Ellen Tuch und 7,000 Paar Strümpfe liefern; in Leinwand — 400 Stühle; in Hanf — 17 Seilereien, welche 1,150 Zntr. Hanf verarbeiten; in Esparto, welche 29,000 Zntr. Esparto verbrauchen; in Hüten — 7 Fabrikanten, die 9,000 Stück liefern; in Leder — 130 Gärbereien mit einer Production von 83,200 Stück Leder; in Papier — 3 Mühlen mit einer Prod. von 9,800 Rieß; in Seide — 3,776 Stühle mit 4,534 Arb., welche 16,068,498 Varas Zeug, und 7,113 Paar Strümpfe liefern; in Seife — 27 Siedereien mit einer Prod. von 18,000 Zntr.; in Thonwaaren, Pulver und Degenklingen. Ausfuhr: Wein, Wolle, Ziegenkäſe, Weizen, etwas Tuch, Seife, Degenklingen, Fayancewaaren, Pulver, Salz. Staatsverbindung: Toledo gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und in den Sprengel des Erzbiſchofs von Toledo: ſeine Geſetze ſind die von Caſtilla. Eintheilung: in 5 Partidos.

1) Partido de Toledo.

Toledo (Br. 39° 22′ 35″ L. 13° 28′), Hauptſtadt der Provinz mit dem Beinamen Magnifica in einem Keſſel am Abhange eines ſteilen Berges und am Tajo, über welchen eine Bogenbrücke führt, 7¼ Meilen von Madrid. Sie hat doppelte Mauern mit vielen Thürmen, 3 Thore, ſteile enge und winkelige Straßen, ein ſchlechtes Pflaſter und zählt 1 Kathedrale, 25 Pfarrkirchen, 38 Klöſter, 14 Spitäler, 3 Kapellen 19 Einſiedeleien, 25,000 Einw. Sitz des vornehmſten Erzbiſchofs im Reiche und eines Inquiſitionsgerichts. Oekonomiſche Sozietät, 4 Kollegien. Prächtige Domkirche mit einer Bibliothek, worin 700 ſeltne Handſchriften. Der Mauriſche Pallaſt Alcazar mit einer induſtriellen Verſorgungsanſtalt, wodurch 600 Arme beſchäftigt werden. Die Karmeliterkirche. Das Rathhaus. Manuf. in ſeidenen Strümpfen und Zeugen mit 176 Stühlen, welche 1787. 40,603 Varas lieferten, 2 Fayancefabr., Tuch- und Espartowebereien, Gärbereien, 4 Seifenſiedereien, Hutfabr. königl. Klingenfabr., Goldwäſcherei. — Illescas, Villa mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern, 1 Hospital und 5,684 Einw. — Valdemoro, Villa an der Heerſtraße von Madrid nach Aranjuez; 2,800 Einw. Seidene Strumpf- und Tuchmanuf., Gärbereien. — Pinto, Villa an der Heerſtraße von Madrid nach Aranjuez; 2,000 Einw. — Añover, Villa ohnweit dem Tajo, 400 H. 2,000 Einw. — Aranjuez (Br. 40° 1′ 54″ L. 14° 15′), Villa am Einfluſſe des Xarama in den Tajo, 5 Meilen von Madrid. Sie iſt gut und regelmäßig gebauet und zählt 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Schauſpielhaus, 2,593 Einw. (während der Anweſenheit des Hofs gegen 10,000). Berühmtes königliches Luſtſchloß mit reizenden Gärten und vortrefflichen Anlagen, woſelbſt der Hof in der Regel einen Theil des Sommers zubringt. — Guardia, Villa ohnweit dem Cedron, 3,344 Einw. — Escalona, Villa auf einem Hügel an dem Alberche mit 4 Vorſtädten, 1 feſten Schloſſe, 4 Pfarr- und 1 Kollegiatkirche, 2 Klöſtern, 2,200 Einw. — Cebolla, Villa am Tajo, 2,500 Einw. Guter weißer Wein. — Carmona, Villa mit 2,400 Einw. — Ajofrin, Villa am Guadaranque mit 1 Kirche, 1 Kloſter und 3,352 Einw.

2) Partido de Alcala.

Alcala de Henares (Br. 40° 28′ 40″ L. 14° 17′ 53″), Ciu-

dade am Henares. Sie iſt mit Mauern umgeben, hat 8 Thore, mehrere Vorſtädte, 2 öffentliche Plätze, 4 Brunnen, 3 Pfarrkirchen, 27 Klöſter, 1 Pallaſt des Erzbiſchofs von Toledo, 4 Hoſpitäler, 1,600 H. 4,760 Einw. Univerſität, von Ximenes geſtiftet, mit 31 Lehrſtühlen und 13 Collegios, worunter das ſchöne Collegio de San Ildefonſo; Bibliothek, worin das Original der hier gedruckten Complutenſiſchen Bibel aufbewahrt wird. Gärbereien; Pulvermühle mit einer Prod. von 15 Zentr. Grab des Kardinals Ximenez. — Brihuega, bemauerte Villa am Tajo, 2,300 Einw. Tuchmanuf., Leinweberei mit 17 Stühlen.

3) Partido de Ocaña.

Ocaña (Br. 39° 56′ 33″ L. 14° 10′ 24″), bemauerte Villa mit 4 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, 4,886 Einw. (nach Fiſcher 12,000) Kavallerieſchule, 4 beträchtliche Seifenſiedereien, welche jährlich 7,500 bis 8,000 Zentr. liefern. Mineralquelle. — Colmenar de Oreja, Villa in einer Ebene mit 2,049 Einw. — Tarancon, Villa mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöſtern und 3,468 Einw. Leinweberei auf 18 Stühlen. — Caſtillo de Ucles, Kloſter und Kommende an einem Bache, woſelbſt ein Biſchof des Ritterordens Santjago ſeinen Sitz hat. — Ontigola, Dorf zwiſchen Ocaña und Aranjuez mit Seifenſiedereien.

4) Partido de Alcacar.

Alcacar de San Juan, Villa an einem kleinen Landſee. Königl. Pulver- und Salpeterfabr.; welche letztere 2,000 Zntr. liefert. — Tembleque (Br. 39° 41′ 5″ L. 14° 8′ 46″) Villa in einer fruchtbaren Gegend; 4,418 Einw. Salpeterfabr. — Conſuegra, Villa am Amarguilla, mit Kaſtell und 5,432 Einw. Fabr. von Mönchskutten; Steinbrüche. — Madrilejos (Br. 39° 27′ 57″ L. 14° 8′ 22″), Villa am Valdeſpino, 8,000 Einw. Etaminweberei, Färbereien, Gärbereien. — Villacañas, Villa im Gebirge.

5) Partido de Talavera.

Talavera de la Reyna (Br. 39° 59′ 50″ L. 12° 44′), bemauerte Villa am Tajo, 11⅞ Meilen von Madrid. Sie hat mehrere Vorſtädte, 7 Kirchen 12 Klöſter, 7 Spitäler, 5,000 Einw. Manuf. in Atlas und Treſſen mit 354 Stühlen und

863 Arb., welche 16,068,498 Varas Zeug und 6,624 Paar Strümpfe liefern, 4 Seilereien, 1 Hutfabr., 8 Fayancefabr., 6 Seifenſiedereien. Geburtsort des gelehrten Jeſuiten Marriana; Schlacht am 27. und 28. Jul. 1809.

c) die Provinz Guadalaxara, ein Theil von Caſtilla la nueva und aus mehreren abgeſonderten Stücken beſtehend, zwiſchen 13° 10′ bis 15° 1′ Oe. L. und 40° 20′ bis 41° 20′ N. Br. Gränzen: im N. Segovia, im O. Soria, im S. Cuenca und Madrid, im W. Segovia. Areal: 96,71 □Meilen oder 163 □Leguas. Oberfläche: eine hochgelegene Ebene von Bergen und Anhöhen durchſchnitten, meiſtens ohne Baumwuchs, öde und einförmig. Boden: ſteinig, dürr, ſtrichweiſe fruchtbar. Gebirge: die Somoſierra. Gewäſſer: der Tajo, welcher doch nur die Gränzen berührt, der Xarama mit dem Henares und Manzanares, der Alberche. Klima: veränderlich und den Nordwinden ausgeſetzt, doch geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Wein, Oliven, Saffran, Obſt, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kermes, Wolfram, Titan. Volksmenge 1815: 121,200, auf die □Meile 1,254 Individuen; 1797 wurden 121,115 und 1787. 114,379 gezählt, worunter 58,722 Mannsperſonen, 55,657 Frauensperſonen, 60,712 Unverehelichte, 44,684 Verehelichte und 7,354 Verwitwete; dann 1,022 Kloſtergeiſtliche, 1,172 Weltgeiſtliche, 345 Hidalgos, 332 Handelsleute, 407 Fabrikanten, 2,128 Handwerker, 11,153 Bauern, 8,474 Tagelöhner und 3,458 Knechte und Bedienten. Bewohnungen: 2 Ciudades, 180 Villas, 119 Dörfer, 319 Pueblos und 251 Kirchſpiele mit 26 Mönchs- und 12 Nonnenklöſtern und 17 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird hier fleißiger wie in dem übri-

gen Neucaſtilla betrieben, das Land iſt indeß waſſerarm und öde, und groſe Strecken liegen ganz unbenutzt. Die Schafzucht gibt einen einträglichen Nahrungszweig ab. Lebhafte Wollſpinnerei, welche über 40,000 Menſchen beſchäftigt; Tuchweberei mit 696 Stühlen, welche 1789. 1,539,726 Varas lieferten; Leinen- und Hanfweberei mit 45 Stühlen, welche für 133,055 Gld. verfertigte; Espartowebereien mit einer Fabrikation von 4,200 Guld.; 4 Papiermühlen, 1 Glashütte, 1 Fayancefabr. und 4 Hutfabriken, auch mehrere Gärbereien und Seifenſiedereien. Ausfuhr: Korn, etwas Safran, Wollengarn, Tuch, Häute. Staatsverbindung: die Provinz wird nach caſtilianiſchen Geſetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Madrid und zu dem Sprengel von Siguenza. Eintheilung: in 3 Partidos und 3 Tierras.

1) Partido de Guadalaxara.

Guadalaxara (Br. 40° 33′ L. 14° 17′ 30″), Hauptſtadt der Provinz am Henares, 6⅞ Meilen von Madrid. Sie iſt ſchlecht gebauet, hat 9 Pfarrkirchen, worunter die Franziskanerkirche mit der prächtigen Gruft der Herzoge von Infantado, 14 Klöſter, 4 Spitäler, 12,000 Einw. Große Tuchmanuf. mit 656 Stühlen, welche in der Stadt 4,800 Weber und Spinner beſchäftigt, und jährlich für 1,313,000 Guld. fabrizirt: man macht herrliche Pañas de Vicuña in Karmoiſin und Purpur, aber die Elle zu 33 bis 38 Guld., 1 Seifenſiederei, welche 2,250 Zntr. liefert; 1 Hutfabr. — Cifuentes, Villa und Schloß. — Orche, Villa mit 1,600 Einw. Tuchweberei mit 70 bis 80 Stühlen.

2) Tierra de Hita mit der gleichnamigen Villa.

3) Partido de Siguenza.

Siguenza (Br. 40° 67′ L. 14° 15′), Ciudade auf einer Anhöhe am Henares mit 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 2 Spi-

tälern, 3,200 Einw. Sitz eines Biſchofs. Altes Arſenal. Manuf. in Tuch und baumwollenen Zeugen mit 46 Tuchfabrikanten, 122 Wollkämmern, 37 Webern und 52 Spinnern, welche 2,131 Stück ſchwarzes Tuch verfertigen.

4) Tierra de Jadraque mit der gleichn. Villa am Henares.

5) Partido de Colmenar.

Colmenar viejo, Villa am Manzanares, 4000 Einw. Tuchweberei mit 77 Stühlen. Steinbrüche.

6 Tierra de Buitrago.

Buitrago (Br. 40° 59′ 18″ L. 14° 2′ 7″), bemauerte Villa mit einem Kaſtelle am Lozoya.

d) die Provinz Cuenca, ein Theil von Caſtilla la nueva zwiſchen 14° 23′ bis 16° 36′ Oe. L. und 38° 55′ bis 41° 22′ N. Br. Gränzen: in N. und O. Aragon, im S. O. Valencia, im S. Murcia und Mancha, im W. Toledo, Madrid, Guadalaxara und Soria. Areal: 560,60 □Meilen oder 945 □Leguas. Oberfläche: ein Bergland mit großen, meiſtens kahlen und nur mit Encinas bewachſenen Ebenen. Boden: ſteinig und dürftig an den Gebirgen, kalkig, ſandig und dürr auf den Ebenen. Bloß die Gipfel der Gebirge tragen Holz. Gebirge: die Sierra de Molina, de Cuenca (montes Oroſpedani, eins der höheren Gebirge des innern Spaniens), de Campillos. Gewäſſer: der Tajo mit ſeinen Nebenflüſſen dem Guadiela und Guadamejud; der Xucar, Cabriel, Huecar und Rus; die Laguna de Uña; Mineralquellen bei Sacedon und Solan de Cabras. Klima: auf den Bergen kälter und rauher, als man unter dieſer Breite erwarten kann, in den Thälern und Ebenen drückend heiß. Producte: Wein, Weizen, Mais und Rocken, etwas Oliven, Flachs in der Gegend von Reguera, Hanf im

Umkreiſe

Umkreiſe von Huete, Saffran bei Huete, Obſt bei Requena, Eſel und Mauleſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen in großen Heerden, beſonders auf den Gebirgen, welche Cuenca von Valencia und Murcia ſcheiden, Kaninchen, Rebhühner, Bienen, Seidenwürmer, Silber und Kupfer bei Molina, Eiſen, Steinſalz bei Miglonilla, Alaun, Salpeter, Jaspis, Kryſtall, Achat, Gyps. Volksmenge 1815: 294,300, auf die □Meile 525 Individuen, die ödeſte und menſchenleerſte Provinz in ganz Spanien; 1797 wurden 294,290 und 1787 erſt 266,182 gezählt, worunter 134,411 Mannsperſonen, 131,771 Frauensperſonen, 139,523 Unverheirathete, 107,284 Verheirathete und 17,120 Verwitwete; dann 1,699 Kloſtergeiſtliche, 2,370 Weltgeiſtliche, 1,999 Hidalgos, 1,069 Handelsleute, 597 Fabrikanten, 8,452 Handwerker, 26,667 Bauern, 23,654 Tagelöhner und 7,902 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 240 Villas, 37 Dörfer, 431 Pueblos und 458 Kirchſpiele mit 45 Mönchs-, 22 Nonnenklöſtern und 6 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die ſchwache Bevölkerung reicht nicht zu, um nur ein Sechſtel des Bodens, welcher bei gehöriger Bewäſſerung ſonſt die ſchönſten Erndten gibt, zu kultiviren; bloß die nächſten Umgebungen der Pueblos werden benutzt, das übrige liegt wüſte und offen für die zahlreichen Schafheerden, welche darauf ihren Unterhalt finden. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,900,000, an Gerſte 500,000, an Rokken 200,000, an Hafer 550,000, an Mais und Hirſe 4,500, an Hülſenfrüchten 65,100, an Anieß 250, an Leinſamen 100, an Hanfſamen 6,000 Fanegas; der Gartenbau an Artiſchocken 1,600, an Mangold 1,200, an Kohl 5,000, an Salat 3,000, an Endivien 16,000 Haufen (cargas); an Kartoffeln 6,000, an Rüben

10,020½, an Spinat 175, an Liebesäpfeln 8,125, an Gurken 1,500, an Kürbiſſen 3,000, an grünen Erbſen 2,000, an grünen Bohnen 800 und an Zwiebeln 8,000 Zntr.; der Handelspflanzenbau an Hanf 7,500, an Flachs 300, an Waid 15, an Saffran, an Soda 250, an Sumach 7,500 Zntr. und an Esparto 10,000 Bündel; der Obſtbau an Aepfeln 750, an Aprikoſen 50, an Kirſchen 2,250, an Melonen 6,500, an Pfirſichen 325, an Feigen 450, an Quitten 125, an Pflaumen 1,250 Zntr. und an Nüſſen 1,600 Fanegas. Der Weinbau gibt an Wein 1,200,000, an Branntwein 22,000 und an Roſoli 300 Arroben; der Oelbau 20,002 Zntr. Man ſammelt viele Arzeneikräuter, als Saſſaparille zu Hinierta, und 1,125 Zntr. Pech. Der Viehſtand beträgt nach Laruga an Pferden 4,350, an Mauleſeln 26,000, an Eſeln 26,035, an Rindvieh 22,780, an Schafen 922,000, an Ziegen 94,700 und an Schweinen 18,000 Stück; man macht 100 Zntr. Käſe und gewinnt 25,500 Zntr. Wolle, 3,500 Zntr. Honig und 250 Zntr. Wachs. Der Kunſtfleiß beſchäftigt ſich mit der Wollweberei, Leinweberei, Espartoweberei, Papierfabrikation und Seifenſiederei: 1,628 Stühle liefern 487,842 Varas Tuch, 1,899 Stühle 701,350 Varas Leinwand und 14,600 Paar Alpargatesſchuhe; 16 Papiermühlen 12 bis 13,000 Rieß Papier; 12 Gärbereien verarbeiten 27,000 Felle; 45 Siedereien kochen 3,000 Zntr. Seife. Außerdem zählt man 4 Glashütten mit einer Prod. von 40,000 Dutzend allerlei Gläſer; 5 Eiſenhämmer, welche 12,500 Zntr. Eiſen verarbeiten; 60 Schmieden, 6 Fayancefabr. und 20 Espartofabr., letztere mit 550 Arb. Ausfuhr: Wein, Hanf, treffliche Merinowolle, Häute, Honig, Wachs, Ziegenkäſe, Eſel, etwas Bau- und Stabholz. Staats-

verbindung: die Provinz wird nach caſtilianiſchen Geſetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözeſe von Cuenca. Eintheilung: in 3 Partidos, 1 Señoria und 1 Tierra.

1) Partido de Cuenca.

Cuenca (Br. 40° 7′ L. 15° 22′), Hauptſtadt der Provinz auf einer hohen ſteilen Anhöhe, vom Xucar und Huecar umfloſſen und 20 Meilen von Madrid. Sie iſt ummauert, zählt 7 Thore, 8 Brücken, 14 Springbrunnen, 14 Pfarrkirchen, 14 Klöſter, 3 Hoſpitäler, 1 Seminar, 3 Erziehungshäuſer, 6,000 Einw. Sitz eines Biſchofs und Inquiſitionsgerichts. Wollwäſcherei und Wollweberei, Leinweberei, Papiermühlen, Holzarbeiten. Ueber den Xucar führt die 160 Fuß hohe und 300 Fuß lange kühn angelegte Brücke San Pablo. — Belmonte, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 2,600 Einw. Geburtsort des berühmten Maéſtro. — Moya, Villa am Moya mit 5 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 1 Hoſpitale und 2,400 Einw. — Priego, Villa am Escabas, 2,500 Einw. Seidenbau, Bienenzucht.

2) Partido de Huete.

Huete, Ciudade an einem kleinen Fluſſe mit 11 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 3 Spitälern, 2,500 Einw. Saffran- und Hanfbau.

3) Partido de San Clemente.

San Clemente, Villa am Rus, mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 1 Hoſpital, 4000 Einw. — Miglonilla, Villa mit einem Salzbergwerke. — Pedronera, Villa mit einer Salpeterfabr. — Roda, beträchtliche Villa in einer kahlen Ebene mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpital, und 4,000 Einw. — Villalgordo de Xucar, Villa am Xucar mit 2,200 Einw. —

4) Señoria de Molina.

Molina, Villa am Gallo, 4,400 Einw. Eiſengewerbe.

5) Tierra de Requena.

Requena, Villa auf einer Anhöhe in einer von 2 Bächen

herrlich bewäſſerten Ebene, 3 Kirchen, 7 Klöſter, 1,000 Einw. Seidenweberei mit 615 Stühlen, welche 219,150 Varas liefern, Obſtbau, Weinhandel.

e) Die Provinz Mancha, ein Theil von Caſtilla la nueva, zwiſchen 12° 59′ bis 15° 28′ Oe. L. und 38° 24′ bis 39° 59′ N. Br. Gränzen: im N. Toledo, im O. Cuenca und Murcia, im S. Murcia, Jaen und Cordova, im W. Eſtremadura. Areal: 374,39 □Meilen oder 631 □Leguas. Oberfläche: an den Gränzen und auf der Oſtſeite bergig, im Innern eine weitere Ebene, als in keiner andern Provinz Spaniens. Boden: mageres und leichtes Sand- und Kalkland. Gebirge: die Sierra de Alcaraz, die Sierra de Morena, beide gut bewaldet, aber im Innern drückender Holzmangel. Gewäſſer: der Guadiana, welcher hier in den Lagunen von Ruidera entſpringt, ſich 2½ Meile von ſeinem Urſprunge unter der Erde verbirgt, und erſt 4⅛ Meilen weiterhin in den Oios de Guadiana wieder hervorkömmt, der Xucar, Guadarmena und einige geringere Flüſſe und Bäche, im ganzen eine ſehr dürftige Bewäſſerung. Klima: heiß und trocken: die Hitze hält ununterbrochen faſt 4 Monate lang in ſo äußerſt hohem Grade an, daß alles verſengt zu werden ſcheint; der Winter bringt Kälte und Regen. Doch gibt es auch rauhere Gegenden, wie der Campo de Montiel und de Calatrava. Producte: Wein unter dem Namen Valdepeñas in ganz Spanien geſchätzt, Weizen und Rocken, beide zur Ausfuhr, Saffran, Obſt und Südfrüchte in einigen Strichen, Esparto, Melonen und Kartoffeln zu Almagro, Oliven, Holz bei wirklichem Mangel im Innern, die beſten Eſel und Mauleſel von Spanien, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Wild, Bienen, Silber, Blei, Kupfer, Eiſen, Queckſilber, Zinnober,

Antimonium, Schmergel, Galmei, Alaun, Stein- und Quellſalz, erſteres bei Pinilla, Salpeter, Schwefel, Zyanit. Volksmenge 1815: 205,600, auf die □Meile 549 Individuen: ein ſtarker kräftiger Menſchenſchlag, welcher ſich durch Nüchternheit, Arbeitſamkeit und Biederkeit, aber auch durch Ernſt, Verſchloſſenheit und melancholiſche Stimmung auszeichnet. 1797 wurden 205,548 und 1787. 206,160 gezählt, worunter 105,130 Mannsperſonen, 101,030 Frauensperſonen, 110,139 Unverheirathete, 79,482 Verehelichte und 14,813 Verwitwete; dann 1,614 Kloſtergeiſtliche, 1,216 Weltgeiſtliche, 603 Hidalgos, 664 Handelsleute, 255 Fabrikanten, 5,263 Handwerker, 10,674 Bauern, 21,074 Tagelöhner und 8,410 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 94 Villas, 1 Dorf, 100 Pueblos und 111 Kirchſpiele mit 39 Mönchs-, 28 Nonnenklöſtern und 8 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau, welcher freilich mit mehrerer Energie betrieben werden könnte, liefert an Weizen 900,000, an Gerſte 850,000, an Rocken 130,000, an Mais 42,000, an Hafer 60,000, an Hülſenfrüchten 27,400, an Hanfſamen 10,000, an Bohnen 1,000, an Kümmel 350 Fanegas; man erndtet vortreffliches Obſt, wovon die Provinz etwas ausführt, herrlichen Wein, wovon 940,000 Arroben gekeltert, 42,000 aber zu Branntwein und 8,000 zu Eſſig verbraucht werden, guten Saffran, der indeß durch die Zubereitung verdorben wird, etwas Waid, Esparto und gelbe Körner (Graines d'Avignon); dann 32,500 Zntr. Kartoffeln, 3,000 Zntr. Sumach, 2,250 Zntr. Hanf, 300 Zntr. Flachs, 5,500 Zntr. Soda und Barille, 30 Zntr. Seide und 50,000 Zntr. Oel. Auf die Viehzucht wird vieler Fleiß gewendet: beſonders breitet ſich die Eſelzucht immer mehr aus,

und die hier fallenden Mauleſel ſind die ſchönſten in Spanien. Man verkauft jährlich 2,200 Mauleſel, 600 Eſel, 198,000 Hämmel und Lämmer, 7,000 Kälber und 16,000 Schweine, und gewinnt 750 Zntr. Käſe, 12,750 Zntr. Wolle, 1,500 Zntr. Honig und 750 Zntr. Wachs. Der Bergbau geht bloß auf Queckſilber: die 6 Eiſenhämmer, welche für 12,368 Guld. Waare liefern, und 2 Meſſinghütten nehmen das Material aus andern Provinzen. Man arbeitet in Wolle (753 Stühle liefern 153,140 Varas) klöppelt Spitzen, womit ſich 3,730 Frauensperſonen beſchäftigen, und jährlich 1,450,000 Varas liefern, in Esparto und in Leder (41 Gärbereien verarbeiten 28,800 Felle). **Ausfuhr**: Wein, Queckſilber, Wolle, Mauleſel, Eſel, Saffran, Potaſche, Korn, Wollengarn und wollene Zeuge, Blonden, Sohlleder, Häute. **Staatsverbindung**: die Provinz gehorcht caſtilianiſchen Geſetzen und gehört unter den Generalkapitän von Madrid, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözeſe von Toledo. **Eintheilung**: in 3 Partidos.

1) Partido de **Ciudad Real**.

Ciudad Real (Br 39° 7′ L. 13° 44′), Hauptſtadt der Provinz ohnweit des Guadiana und 20 Meilen von Madrid. Sie iſt gut und regelmäßig gebauet, hat Mauern und 6 Thore, und zählt 3 Kirchen, 9 Klöſter, 5 Hoſpitäler, 2 Oratorien, 1 Kollegium und 8,400 Einw. Armen- und Verſorgungsanſtalt, worin Wolle und Esparto geſponnen wird; Wollweberei, Gärbereien, und Handſchuhfabr., Eſel- und Mauleſelmarkt. — **Almagro**, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 8 Klöſtern, und 8,000 Einw. Starkes Blondengewerbe, welches in der hieſigen Gegend 2,300 Perſonen beſchäftigt. Eſel- und Mauleſelmarkt. — **Manzanares** (Br. 38° 59′ 28″ L. 14° 18′ 31″), mit 1 Kirche, 4 Klöſtern und Villa am Azuer, 6,768 Einw. Töpfereien. — **Calatrava**, Villa auf einem Berge, Hauptort des gleichn. Ritterordens. — **Almodavar del**

Campo, Villa und Schloß, 3,200 Einw. — Almaden, Villa mit 1 Spital, 1 Gefängniſſe, 300 H. und 1,600 Einw. — Berühmtes Queckſilberbergwerk, welches jährlich zwiſchen 12 bis 15,000 Zentner (nach Villefoſſe 25,000 Zntr.) ausbeutet. Die vornehmſten Gruben ſind Almadanejos, welche zwiſchen 2,000 bis 3,000 Zntr. gibt, Caſtillo mit einer Ausbeute von 2,500 Zntr., del Pozo und de las Cuevas. Bei dem Bergwerke waren 1787. 916 Oefen im Gange. — Santa Cruz de Mudela, Villa am Fuße eines kleinen Berges mit 4,800 Einw. und einer reichen Spiesglanzgrube. — Viſo, Dorf am Urſprunge des Fresnedal. Spiesglanzfabr. — Valdepeñas (Br. 38° 45′ 5″ L. 14° 15′ 44″), Villa mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 7,651 Einw. Wein- und Saffranbau; vortreffliches Brod.

2) Partido de Infantes.

Villa nueva de los Infantes, Villa mit 1 Pfarrkirche, 5 Klöſtern, 4 Armenhäuſern und 6,400 Einw. — Alhambra, Villa auf einem Berge. — La Solana, Villa ohnweit dem Azuer mit 1,300 Einw.

3) Partido de Alcaraz.

Alcaraz, Ciudade am Guadarmena mit einem Kaſtelle auf einem hohen Berge, 5 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 3,300 Einw. Tuchweberei. Aquädukt. — Bonillo, Villa. — Riopar, Villa am gleichn. Fluſſe mit 4,575 Einw. Meſſinghütte, welche den Galmei auf der Siera Alcaraz ohnweit der Quelle des Murdo graben läßt.

k) die Provinz Burgos, ein Theil von Caſtilla la vieja, zwiſchen 13° 44′ bis 15° 48′ Oe. L. und 41° 30′ bis 43° 32′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Vizcaya, Alava und Soria, im S. Segovia, im W. Valladolid, Palencia, Toro und Aſturias. Areal: 370,92 □Meilen oder 642 □Leguas. Oberfläche: eine Hochebene, von Gebirgen umkreiſet und von Gebirgen durchzogen, zwiſchen welchen weite Thäler, wie das von Pao in den Gebirgen von San-

tander, und ſelbſt niedrige Flächen, wie die fruchtbare Rioja hinlaufen. Boden: meiſtens ſandig mit Steinen vermiſcht; in der Rioja und Bureva fetter fruchtbarer Lehm. Gebirge: im N. das cantabriſche Gebirge, welches die Ebene von der Montaña trennt; die Sierra de Oca, eins der rauheſten und höchſten Gebirge im innern Spanien, die Sierra Reynoſa und de San Lorenzo. Gewäſſer: der Ebro mit ſeinen Nebenflüſſen Nela, Aguela und Tiron; der Duero mit dem Arlanza, Arlanzon, Piſuerga und Esguera; die Küſtenflüſſe Suanes, Mira und Deba. Klima: der Sommer kühl, der Winter zuweilen empfindlich kalt; die Atmoſphäre auf der Ebene und im Gebirge meiſtens rein und heiter, an der Küſte voller Nebel und feucht. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer, Wein, Hanf, Flachs, Färberröthe bei Burgos, Obſt in der Bureva und Rioja, Holz in dem cantabriſchen Gebirge, ſonſt empfindlicher Mangel; Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Seefiſche, Forellen, Eiſen, Kupfer, Blei, Marmor, Alabaſter, Jaspis, Tripel, Salz und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 470,600, auf die □Meile 1,268 Individuen. 1797 wurden 470,588 und 1787. 465,410 gezählt, worunter 227,815 Mannsperſonen, 237,595 Frauensperſonen, 252,553 Ledige, 178,780 Verehelichte und 29,062 Verwitwete; dann 3,996 Kloſtergeiſtliche, 5,260 Weltgeiſtliche, 134,056 Hidalgos, 798 Handelsleute, 929 Fabrikanten, 8,797 Handwerker, 49,421 Bauern, 29,850 Tagelöhner und 13,237 Knechte und Bediente. Der Altcaſtilianer iſt hagerer wie der Bewohner von Neucaſtilla, und zeichnet ſich durch ein längliches ſprechendes Geſicht und braungelbe Farbe aus. Sein Karakter iſt ernſt, melancholiſch und verſchloſſen, aber dabei gutmüthig, zuvorkom=

mend und einfach, wie er denn äußerſt nüchtern und ſparſam lebt. Der große Haufe ſchmachtet in großer Dürftigkeit. Bewohnungen: 5 Ciudades, 583 Villas, 1,118 Dörfer, 1,828 Pueblos und 1,947 Kirchſpiele mit 84 Mönchs-, 49 Nonnenklöſtern und 54 milden Stiftungen. Man findet 43 verwüſtete Oerter. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt in der Ebene Hauptbeſchäftigung, er lieferte 1787 an Weizen 1,885,904, an Gerſte 1,138,974, an Rocken 421,093, an Hafer 307,221, an Hirſe 45,923, an Mais 364,769 und an allerlei Hülſenfrüchten 309,705 Fanegas. Man gewann 5,536 Zntr. Flachs, 3,106 Zntr. Hanf, 3,015,213 Arroben Wein, 539 Zntr. Oel, 750 Zntr. Färberröthe, etwas Waid und Seide. Der Viehſtamm betrug 8,065 Pferde und Mauleſel, 2,807 Eſel, 138,712 Stück Rindvieh, 907,775 Schafe, 105,277 Ziegen und 48,274 Schweine: man macht 1,625 Zntr. Käſe. Der Kunſtfleiß beſchäftigt ſich hauptſächlich mit der Lederbereitung: 43 Gärbereien verarbeiteten 1791. 18,890 größere und 4,588 kleinere Felle; 108 Meiſter lieferten 40,800 Stück Korduan, 105 Meiſter 14,200 Stück Sohlleder und 78 Meiſter 21,200 Paar Stiefeln. Außerdem fand man 5 Hutfabriken mit einer Prod. von 3,720 Stück, 36 Töpfer, welche gegen 150,000 Stück verfertigen, 4 Seifenſiedereien mit einer Production von 400 Zntr., und in der Montaña 3 Wachsbleichen und 39 Eiſenhämmer, welche 24,400 Zntr. verarbeiteten. Ausfuhr: vorzüglich Wolle, Korn, etwas Wein, Wollen- und Eiſenwaaren. Staatsverbindung: die Provinz wird nach caſtilianiſchen Geſetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän von Zamora, unter die Kanzellei zu Valladolid und zu den Diöceſen von Burgos und Santander. Eintheilung: die Provinz

iſt aus vier verſchiedenen Diſtrikten zuſammengeſetzt, welche wieder in kleinere Unterabtheilungen zerfallen.

aa) die eigentliche Provinz Burgos, welche den weſtlichen Theil des Landes ausmacht und 6 Partidos enthält.

1) Partido de Burgos.

Burgos (Br. 42° 20′ 59″ L. 13° 59′ 9″), Hauptſtadt der Provinz am Arlanzon, von Hügeln umgeben und 26¼ Meilen von Madrid entfernt. Sie breitet ſich in Form eines halben Mondes aus, iſt bemauert, hat 1 ſtarke Zitadelle, 9 Thore, 9 öffentliche Plätze, auf deren einem die Statue Karls III. ſteht, reinliche und gepflaſterte Straßen, aber geſchmackloſe Häuſer, deren beſſerer Theil in der Vorſtadt la Veja ſteht, 1 Kathedrale, 14 Pfarrkirchen, 24 Klöſter, 4 Hoſpitäler, 7 Armenhäuſer, 1 Findelhaus, 4 Waiſenhäuſer, 2,020 H. und 11,000 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs. Kollegium. Chirurgiſche und Kunſtſchule. Die große Domkirche, worin der Cid begraben liegt, der Pallaſt Velasco, das Rathhaus und der Triumphbogen von Fernando Gonzalez ſind ſehenswerth. 1 Tuchmanuf. mit 15 Stühlen und 40 Arbeitern; 1 wollne Strumpfmanuf., einige Flanell- und Etaminwebereien. Stapelſtadt für Wolle, wovon ſie 40,000 Zntr. debitirt. Geburtsort von Fernando Gonzalez und Cid Campeador, zweier berühmter ſpaniſcher Feldherrn. — Miraflores, eine nur ¼ Meile von Burgos belegne Karthauſe mit ſchönen Gemälden von Leyva.

2) Partido de Villadiejo mit der gleichn. Villa am Brulles.

3) Partido de Caſtro Xerez.

Caſtro Xerez, Villa am Odra mit 1 Kirche, 2 Klöſtern, und 1,200 Einw. — Santivanes, Villa mit Nadelfabr; 60 Meiſter. — Melgar de Fermental, Villa am Piſuerga mit einer wichtigen Lederfabr.

4) Partido de Candemuño mit der Villa Covarrubias am Arlanza.

5) Partido de Aranda.

Aranda de Duero (Br. 41° 40′ 12″ L. 14° 0′ 33″), Villa

am Duero, mit 2 Kirchen, 4 Klöſtern 3,300 Einw. Guter Weinbau.

6) Partido de Juarros mit der Villa Villafranca.

bb) das Ländchen Bureva, ein fruchtbarer Landſtrich, welcher 2 Partidos enthält.

7) Partido de Bureva.

Briviesca, ummauerte Villa am Oca, mit 3 Kirchen, 1 Kloſter, 2,500 Einw. Wein- und Obſtbau.

8) Partido de Miranda.

Miranda, Villa am linken Ufer des Ebro mit 1 Vorſtadt 2 Kirchen, 1 Kloſter, 1,400 Einw. Bergſchloß, Weinbau. — Treviño, bemauerte Villa am Ayada mit 3 Pfarrkirchen, 1,800 Einw. Sie liegt mit ihrem Gebiete im Umfange der Provinz Alava.

cc) die Landſchaft Rioja, eine fruchtbare Ebene, 6½ Meile lang und 4½ breit. Sie wird in Ober- und Niderrioja getheilt, wovon jene zu Burgos, dieſe zu Soria gehört.

9) Partido de Rioja.

Logroño, bemauerte Ciudade am Ebro mit 3 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, 2 Hoſpitälern, und 7,000 Einw. Inquiſitionsgericht. — Santo Domingo de la Calzada, Ciudade an einem kleinen Fluſſe. Sie iſt bemauert, hat 7 Thore, 1 Kathedrale, 2 Klöſter 1 Hoſpital und 1,800 Einw. — Najera, Ciudade am Najerillo mit 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 3,000 Einw. — Ezcarrai, Villa mit 1 Tuchmanuf. und 1 Küchengeſchirrfabr. — Haro, Villa, ohnweit dem Ebro, 3,500 Einw. Hufeiſen — und Nagelſchmieden.

dd) die Landſchaft Montaña an der Küſte des Ozeans. Sie beſteht aus 3 Theilen las Montañas de Burgos, la coſta de las Montañas de Burgos und los valles de los montañas de Burgos, und enthält 3 Partidos.

10) Partido del Baſton de Laredo, worin das Ländchen Liebana belegen iſt.

Santander (Br. 43° 28′ 20″ L. 13° 59′ 55″), feſte Villa auf einer Anhöhe am Meere, 44½ Meilen von Madrid. Sie iſt regel-

mäßig gebauet, hat breite Straßen, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſter, 570 H. und 10,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, Handelsgerichts und Seekonſulats. Nautiſche Schule. 1 Zuckerraffinerie, 3 Ankertaudrehereien, welche Taue von 150 Fuß Länge liefern; 4 Bierbrauereien, wovon jährlich 200,000 Flaſchen nach Amerika geſendet werden, 1 Fayancefabr., 1 Lichtzieherei mit einer Production von 1,000 Zentnern, 5 Eiſenhämmer, 25 Eiſenſchmieden, 1 königl. Ankerſchmiede, mehrere Gärbereien und Likörfabriken. Schöne Kaien, Schiffswerfte und Magazine. Den guten und ſehr ſicheren Hafen beſchützen 4 Forts. Steigender Handel mit Wolle, Wein, und vorzüglich Kolonialwaaren aus Amerika. 1791 gingen für 640,855 Gld. ein und für 837,553 Gld. aus. — Lierganes, Villa am Miera mit 1 Kanonengießerei. — Torre la Veja, Villa am Reſaya. Baumwollenmanuf. mit engliſcher Spinnmaſchine. — Santillana, Villa ohnweit der Küſte, 1,600 Einw. — San Vincente de Barquera, Villa an der Küſte mit Hafen, welcher ſehr guten Ankergrund hat. — Santoña, Villa und Hafen am Meere. Fiſcherei. — Laredo, Villa und Hafen am Meere, 1,800 Einw. Nautiſche Schule; Fiſcherei und Handel mit Beſugos. — Ampuero, Villa an einem kleinen Fluſſe. Ankerſchmiede — Caſtro Urdiales, Villa am Meere mit einem vor den Weſtwinden nicht ganz geſchütztem Hafen. Nautiſche Schule. Gärbereien.

11) Partido de Villarcayo.

Espinoſa de los Monteros (Br. 43° 3′ 26″ L. 14° 8′ 4″), Villa am Tueba und am Abhange des cantabriſchen Gebirges; 2,000 Einw. Schlacht am 11. und 12. Nobr. 1808.

12) Partido de Frias.

Frias, Ciudade und Schloß am Ebro.

g) die Provinz Segovia, ein Theil von Caſtilla la vieja, zwiſchen 12° 55′ bis 14° 25′ Oe. L. und 40° 5′ bis 41° 45′ N. Br. Gränzen: im N. Burgos, im O. Soria, im S. Guadalaxara und Madrid, im W. Avila und Valladolid. Areal: 172,07 □Mei-

len oder 290 □Leguas. Oberfläche: hochgelegen und bergig, ein einförmiges Panoram. Boden: ſandig, ſteinig, doch hinlänglich feucht und ſtrichweiſe fruchtbar. Gebirge: die Sierra de Guadarrama und de Ayllon. Gewäſſer: der Ebro, der Eresma, der Xarama, der Duraton; Mineralwaſſer zu Chinchon, Caballar und Bartariejo. Klima: auf den Ebenen milde, in den Gebirgen rauh, aber heiter und geſund. Producte: Weizen, Gerſte, Hafer und Mais, Wein, Färberröthe, Hanf, Flachs, Rindvieh, Schafe mit der feinſten ſpaniſchen Wolle, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kupfer, Antimonium, Eiſen, Marmor, Kalk, Bauſteine, Porzellanerde, Töpferthon. Volksmenge 1815: 170,300, auf die □Meile 990 Individuen; 1797 wurden 170,292 und 1787. 174,310 gezählt, worunter 89,845 Mannsperſonen, 84,464 Frauensperſonen, 93,495 Ledige, 68,434 Verehelichte und 10,241 Verwitwete; dann 1,546 Kloſtergeiſtliche, 1,298 Weltgeiſtliche, 508 Hidalgos, 323 Handelsleute, 197 Fabrikanten, 4,296 Handwerker, 15,676 Bauern, 31,607 Tagelöhner und 6,728 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 111 Villas, 288 Dörfer, 408 Pueblos und 314 Kirchſpiele mit 25 Mönchs-, 15 Nonnenklöſtern und 19 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird ſehr vernachläſſigt, nur in der Gegend von Cuellar iſt man fleißiger, und legt ſich vorzüglich auf den Anbau der Färberröthe und des Hanfes. Die Erndte beläuft ſich an Weizen auf 1,000,000, an Gerſte auf 170,000, an Hafer auf 70,000, an Karuben auf 30,000, an Kichererbſen auf 19,000, an Hanfſamen auf 10,000 Fanegas. Man bauet nur weniges Gemüſe, aber die Endivien von Segovia ſind vortrefflich. An Handelspflanzen erndtet man 883,540 Zntr. Färberröthe, 650 Zntr. Flachs und

375 Zntr. Hanf. Das Obſt reicht nicht zum Bedarfe zu, und der Wein, wovon 650,000 Arroben gekeltert, und 1,600 in Branntwein verwandelt werden, iſt ſchlecht. Der Oelgewinn ſteigt nicht über 910 Zntr. Seide zieht man bloß bei Chapineria. Ein wichtiger Artikel iſt das Holz: es werden jährlich wohl 8,500 Zntr. Pottaſche gebrannt. Die Schäfereien machen den Reichthum des Landes aus, und 1788 ſchlug man den Wollgewinn auf 43,323 Zntr. an. An lebendem Vieh werden etwa 8,400 Hämmel und Lämmer, 3,000 Ziegenlämmer und 1,500 Kälber verkauft. Die Kunſtgewerbe beſtehen in Tuchweberei zu Segovia, 2 Hutfabr., welche 855 Stück liefern, 22 Gärbereien, durch welche 30,590 Felle bereitet werden, in 3 Papiermühlen mit einer Prod. von 13,200 Rieß, in 450 Weberſtühlen, welche 1,200,000 Varas Leinwand verfertigen, in 22 Seilereien, die 700 Zntr. Hanf verbrauchen, in 13 Töpfereien, in 41 Seifenſiedereien, die 37,500 Zntr. liefern, in 1 Stahlfabr., 1 Schrotfabr., 6 Meſſingſchmieden und 3 Glashütten. Ausfuhr: Wolle, Weizen und Gerſte, Krapp, Papier, weißes Glas, Tuch. Staatsverbindung: die Provinz wird nach caſtilianiſchen Geſetzen regiert, und gehört unter den Generalkapitän zu Zamora, unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözeſe von Segovia. Eintheilung: in 34 Bezirke.

1) Partido de Segovia.

Segovia (Br. 41° 2′ L. 13° 27′), Hauptſtadt der Provinz auf einem ſehr hohen Felſen, unter welchem der Eresma herfließt, 9½ Meile von Madrid. Sie iſt in Form eines Schiffs gebauet, hat enge winkelige Straßen, 7 Thore, 4 Vorſtädte, 1 Kathedrale, 23 Pfarrkirchen, 24 Klöſter, 3 Hospitäler, 1 Findelhaus, 9,500 Einw. Sitz eines Biſchofs und einer ökonomiſchen Geſellſchaft. Artillerieſchule für 100 Zöglinge. Münze; prächtiger Dom; der Alcazar. Der 3,000 Schritt

lange Aquädukt von 161 Schwibbogen, 1 Tuchmanuf. mit einer Produktion von 4,000 Stück, 1 Fayancefabr., 1 Papiermühle, viele einzelne Zeugmacher und Färber und 1 Schrotfabrik, welche jährlich 425 Zntr. Blei verarbeitet. Geburtsort des Domingo Sóto. —

2) Partido de Yscar mit der gleichn. Villa; 800 Einw.

3) Partido de Coca mit der gleichn. Villa am Cega.

4) Partido de Peñaranda im Umfange von Soria mit der gleichn. Villa.

5) Partido de Aza mit der gleichn. Villa auf einem Berge.

6) Partido de Montejo mit der gleichn. Villa.

7) Partido de Fuentiduena mit der gleichn. Villa am Duraton.

8) Partido de Maderuelo mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Fresno mit der Villa Baraona.

10) Partido de Ayllon mit der gleichn. Villa.

11) Partido de Riaza mit der gleichn. Villa, 1,560 Einw. 11 Seifensiedereien.

12) Partido de Pedraza mit der gleichn. Villa.

13) Sexmo de Montemayor.

14) Sexmo de Valcorba mit der Villa Cogezes.

15) Sexmo la Mata.

16) Sexmo de Navalmanzano.

17) Sexmo de Ontalvilla.

18) Sexmo de Cabezas mit der Villa Carbonero la Mayor.

19) Sexmo de San Lorenzo.

20) Sexmo de Santa Eulalia.

21) Sexmo la Trinidad mit der Villa San Garcia.

22) Sexmo de Posaderas mit der Villa Aldeavieja.

23) Sexmo de San Martin mit der Villa Villacastin am Zorita.

24) Sexmo de San Millan.

San Ildefonse, Villa am nördlichen Abhange des Guadarramagebirges 8¼ Meilen von Madrid. 4,287 Einw. Kö-

nigliches Luſtſchloß, die Granja, berühmt durch ſeine Schildereien, ſeinen Park und reizende Waſſerpartien am Eresma. Die hieſige königliche Spiegel- und Glasfabrik wird mit großem Aufwande unterhalten: ſie liefert Spiegelgläſer von 145 Zoll Höhe und 85 Zoll Breite, welche auf 15,000 Gulden im Preiſe ſtehen; auch iſt hier 1 Stahl- und 1 Leinwandfabrik.

25) Sexmo de Caſarrubios.

El Escorial (Br. 40° 35′ 50″ L. 13° 33′), Villa am ſüdlichen Abhange des Guadarramagebirges mit 1,998 Einw. und 5½ Meile von Madrid entfernt; prächtiges Hieronymitenkloſter, von K. Philipp II. zwiſchen 1563 und 1584 zum Andenken des Siegs bei St. Quentin erbauet. Merkwürdig darin ſind vorzüglich das Pantheon, worin Spaniens Monarchen und deren Gemahlinnen, wenn ſie dem Reiche Infanten gegeben, beigeſetzt werden, eine reiche Bibliothek mit 6,000 arabiſchen und orientaliſchen Handſchriften, eine Antikenſammlung und ausgeſuchte Gemäldegallerie. Der Bau dieſes koloſſalen Gebäudes, welches in 17 Abtheilungen 22 große Höfe einſchließt, hat 23,673,575 Gulden gekoſtet.

26) Sexmo de Lozoya.

El Paular, Kloſter am Urſprunge des Lozoya, welches die größte Merinoheerde unterhält. Papiermühle.

27) Ochavo de Cantalejo mit der gleichn. Villa.

28) Ochavo de Pedrizas.

29) Ochavo de Bercimuel.

30) Ochavo de Sierra.

31) Ochavo de Pradena mit der gleichn. Villa.

32) Teſoreria de Sepulveda mit der gleichn. Villa auf einem Hügel.

33) Teſoreria de Cuellar.

Cuellar, Villa an einer Anhöhe, auf deren Spitze eine Zitadelle liegt, 1,704 Einw. Wollſpinnerei und Färberröthebau; in der Nähe über 80 Krappmühlen.

34) Condado de Chinchon zwiſchen den Provinzen Toledo und Madrid.

Chinchon,

Chinchon, Villa am Xarama mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern, 3,680 Einw. 8 Seifenſiedereien.

h) die Provinz Soria, ein Theil von Caſtilla la vieja, zwiſchen 14° 21′ bis 15° 57′ Oe. L. und 40° 41′ bis 42° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Burgos und Navarra, im O. Aragon, im S. Cuenca und Guadalaxara, im W. Segovia und Burgos. Areal: 202,30 □Meilen oder 341 □Leguas. Oberfläche: bergig, die Hochebenen öde und ohne Baumwuchs. Boden: ſteinig und ſteril, bloß in der niedern Rioja und einigen andern Strichen von beſſerer Beſchaffenheit. Gebirge: die Sierra de Moncayo, de Paredes, Miniſtra. Gewäſſer: der Ebro mit dem Cidacos, Xalon und Alama; der Duero, welcher hier auf der Sierra de Urbion entſteht, mit dem Tajuña und Ucero; der unbedeutende See de Anavieja; die Laguna de Urbion, de San Pablo, de Norviertas, de Borovia und de Luzaga. Klima: in den Thälern gemäßigt, auf und an den Gebirgen rauh und kalt. Producte: Weizen, Gerſte, Mais, Hanf, Flachs, Saffran, Obſt, Wein, etwas Oliven, Eſel, Rindvieh, ſehr viele Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Forellen, Bienen, Silber, Eiſen und Ocher bei Moncayo, Blei am Borovia, Antimonium am Fluſſe Alhama, Salz bei Atienza. Volksmenge 1815: 198,200, auf die □Meile 979 Individuen; 1797 wurden 198,107 und 1787: 170,565 gezählt, worunter 85,359 Mannsperſonen, 85,206 Frauensperſonen, 89,836 Ledige, 70,232 Verehelichte und 9,334 Verwitwete; dann 917 Kloſtergeiſtliche, 2,109 Weltgeiſtliche, 4,543, Hidalgos, 315 Handelsleute, 354 Fabrikanten, 2,659 Handwerker, 15,186 Bauern, 11,707 Tagelöhner und 4,071 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 5 Ciudades, 135 Villas, 497 Dörfer, überhaupt 639 Pueblos

und 664 Kirchſpiele mit 27 Mönchs-, 13 Nonnenklöſtern und 10 milden Stiftungen. Verwüſtet liegen 75 Ortſchaften. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt auf das höchſte vernachläſſigt; die Erndte betrug nach Laruga an Weizen 1,840,000, an Rocken 550,000, an Gerſte 130,000, an Hafer 100,000, an Mais 950 und an Hülſenfrüchten 6,630 Fanegas: außerdem werden an Leinen etwa 350, an Hanf 2,600, an Oel 625 Zntr. gewonnen. Der Weinbau liefert an Weine 200,000, an Branntwein 1,400 Arroben. Der Obſtbau iſt anſehnlicher, und liefert die vortreffliche Birn de Roma, die Aepfel und Pfirſichen von Atienza zur Ausfuhr. Die Schäfereien bringen dem Lande vielen Gewinn: man produzirt 22,359 Zntr. Wolle und verkauft 51,000 Hämmel und Lämmer. Wachs und Honig reicht zur Nothdurft hin. Von Manufakturen und Fabrikaten hat die Provinz: 334 Stühle in Wolle mit einer Production von 224,600 Varas; 444 Stühle in Leinwand und Hanf mit einer Prod. von 443,800 Varas, 2 Papiermühlen, 16 Gärbereien, 6 Seifenſiedereien und 26 Töpfereien. Ausfuhr: Wolle, Häute, etwas Honig und Wachs, Ziegenkäſe. Staatsverbindung: die Provinz, in welcher caſtilianiſches Recht und Geſetze gelten, gehört unter den Generalkapitän zu Zamora, unter die Kanzellei zu Valladolid und unter die Diözeſen von Calahorra und Osma. Eintheilung: in 5 Sexmos und ſehr viele zerſtückelte Tierras.

aa) der mittlere Theil enthält die 5 Sexmos und die Pertenence a Frentes.

1) Sermo de Frentes.

Soria (Br. 41° 48′ L. 15° 25′), Hauptſtadt der Provinz am Duero, 26¼ Meile von Madrid. Sie iſt ſchlecht gebauet, öde und finſter, hat 13 Kirchen, 11 Klöſter, 4 Spitäler, 6,000 Einw. Manuf. in leinenen Strümpfen mit 82 Stüh-

len, 2 Gärbereien, 1 Seifenſiederei, welche 200 Zntr. liefert und einige Wollweberei; Wollhandel. Hier ſtand vormals das berühmte Nrmanz. — Atienza, Villa am Abhange eines Hügels mit 5 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1,950 Einw. Ohnweit davon die Salinen von Aymon, Olmeda und Gorinella. — Almazan, bemauerte Villa am Duero, mit 8 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 2,000 Einw. — Berlanga, Villa am Escalote mit 1 Kirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, und 1,400 Einw.

2) Sexmo de Tera mit der Villa Almarza.

3) Sexmo de San Juan.

4) Sexmo de Lubia.

5) Sexmo de Arciel.

6) Pertenence a Frentes mit der Villa Olbega.

bb) der obere Theil, welcher die niedere Rioja enthält und in ſehr viele kleine Gebiete zerſtückelt iſt.

Calahorra, Ciudade am Cidacos worüber eine Brücke von 10 Bogen führt mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 7,200 Einw. Sitz eines Biſchofs. Geburtsort Quintilians. — Alfaro, Ciudade am Einfluſſe des Alama in den Ebro. Sie hat 4 Thore, 1 Marktplatz, 1 Kollegiatkirche, 4 Klöſter, 4,800 Einw. 4 Seifenſiedereien mit einer Prod. von 250 Zntr., 3 Gärbereien, 28 Stühle in Leinwand; 4,700 Einw. — Arnedo, Ciudade am Cidacos, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 1 Hoſpital, 1,600 Einw. Weinbau. — Arnedillo, Villa am Cidacos mit ſtark beſuchten Bädern. — Agreda, bemauerte Villa ohnweit der Laguna de Añavieja, mit 6 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 3,200 Einw. 11 Gärbereien, 26 Töpfereien. Ohnweit davon erhebt ſich das Gebirge Moncayo. — Cervera, Villa am Alama mit 1,800 Einw. 1 Seifenſiederei mit einer Prod. von 75 Zntr.; Manuf. in Hanf, welche 11,110 Zntr. Hanf verbrauchen.

cc) der untere Theil, welcher ebenfalls in lauter kleine und zerſtückelte Gebiete eingetheilt wird.

Osma, Ciudade am Ucero mit dem Vororte Burgo. Sie iſt ummauert, hat 4 Thore, 1 Kathedrale, 1 Kloſter, 1 biſchöflichen Pallaſt, 1 Seminar und mit Burgo de Osma

1,800 H. und 4,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. — Medina Celi, Villa und Hauptort eines Herzogthums am Xalon mit 1 Kollegiatkirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpital, 1,200 Einw. — Monte Agudo, bemauerte Villa am Nagima mit einer reichen Saline.

i) Die Provinz Avila, ein Theil von Caſtilla la vieja, zwiſchen 11° 55′ bis 13° 31′ Oe. L. und 39° 48′ bis 41° 18′ N. Br. Gränzen: im N. Salamanca und Valladolid, im O. Segovia, im S. Madrid und Toledo, im W. Eſtremadura und Salamanca. Areal: 127,57 □Meilen oder 215 □Leguas. Oberfläche: hochgelegen und voller Berge, doch auch mit ſchönen und fruchtbaren Thälern. Boden: im ganzen ſteinig, trocken und dürftig, ſtrichweiſe fett und fruchtbar. Gebirge: die Sierra de Parrameda, de Avila, Llana und Gredos. Gewäſſer: der Alberche, Arenas, Arevatillo, Adaja und Tormes. Klima: in den Ebenen und Thälern milde, der Sommer ſehr heiß; auf den Gebirgen kalt. Producte: Wein, Weizen, Gerſte, Hafer, Mais, Hanf, Zwiebeln, etwas Obſt und Oliven, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Bienen, Silber in der Sierra Minero, Steinkohlen, Walkerde. Volksmenge 1815: 118,100, auf die □Meile 925 Individuen; 1797 wurden 118,061 und 1787. 115,172 Individuen gezählt, worunter 58,612 Mannsperſonen, 56,560 Frauensperſonen, 62,745 Ledige, 43,659 Verehelichte und 4,865 Verwitwete; dann 1,213 Kloſtergeiſtliche, 1,100 Weltgeiſtliche, 156 Hidalgos, 329 Handelsleute, 396 Fabrikanten, 2,216 Handwerker, 7,557 Bauern, 10,902 Tagelöhner und 4,450 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 82 Villas, 202 Dörfer, überhaupt 286 Pueblos und 299 Kirchſpiele mit 28 Mönchs-, 19 Nonnenklöſtern und 9 mil-

den Stiftungen. An verwüſteten Ortſchaften zählt der Cenſo Español 74 auf. Nahrungszweige: der Boden iſt ganz verwildert. Der ſchläfrig getriebene Ackerbau liefert an Weizen 500,000, an Rocken 250,000, an Gerſte 230,000, an Hafer 13,000, an Hülſenfrüchten 27,000 und an Leinſamen 400 Fanegas: außerdem werden an Gartenfrüchten 4,000, an Pfeffer 4,500, an Obſt 5,000 Zntr., an Nüſſen 409, an Kaſtanien 10,000, an Oliven 200 Fanegas, an Flachs 2,500 und an Hanf 15 Zntr. gewonnen. Der Weinbau iſt unbedeutend und der Wein ſchlecht: man keltert 150,000 Arroben und macht 2,000 Arroben Branntwein und 140 Arroben Eſſig. An Oele werden 3,000 Zntr. gepreßt, an Seide 300 Zntr. abgehaſpelt. Der Viehſtand iſt unbedeutend: 4,850 Pferde und Maulthiere, 3,700 Eſel, 6,000 Ochſen und Kühe, 124,000 Schafe, 11,000 Ziegen und 4,500 Schweine. Der Wollgewinn wird auf 763, der Honiggewinn auf 32½, der Wachsgewinn auf 12½ Zntr. geſchätzt. Eben ſo unbedeutend iſt der Kunſtfleiß: 447 Stühle in Wolle liefern 716,000, 380 Stühle in Leinen und Hanf 350,000 Varas, 18 Gärbereien bereiten 2,400 Ochſenhäute, 1,100 Kalbfelle, 3,200 Schaffelle und 1,000 Stück Sohlleder, und außerdem ſind 2 Papiermühlen mit einer Production von 4,600 Rieß, 9 Töpfereien, 3 Kupferhämmer und 43 Eiſerſchmieden vorhanden. Ausfuhr: Wolle, Wein, Häute, etwas Getreide. Staatsverbindung: die Provinz gehört zur Krone Caſtilla, hat caſtilianiſches Recht und Geſetze, und ſteht unter dem Generalkapitän von Zamora, unter der Kanzellei zu Valladolid und unter der Diözeſe von Avila. Eintheilung: in 10 Bezirke:

1) Sexmo de Santjago.

Avila (Br. 40° 43′ L. 12° 46′), Hauptſtadt der Provinz am Adaja. Ein wüſter öder Ort, welcher von Bettlern wimmelt, 1 mauriſches Schloß, 1 Kathedrale, 8 Pfarrkirchen, 16 Klöſter, 5 Spitäler, 1,000 H. und 4,200 Einw. zählt, und der Sitz eines Biſchofs iſt. Unbedeutende Baumwollenmanuf.

2) Sexmo de Santo Tome.

3) Tierra de Avila mit der Villa Fontiveros.

4) Tierra de Arevalo.

Arevalo, (Br. 41° 3′ 57″ L. 13° 2′ 10″), Villa an der Mündung des Arevatillo in den Adaja mit 8 Kirchen, 2 Spitälern, 2 Kornmagazinen, 1,600 H. und 4,500 Einw. — Madrigal, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1,224 Einw. Geburtsort von Tartado.

5) Sexmo de Combaleda.

6) Sexmo de San Vincente mit der Villa Peñaranda, 3,200 Einw.

7) Sexmo de San Pedro.

8) Sexmo de Serrezuela mit der Villa Arenas.

9) Tierra de Bonilla mit der gleichn. Villa.

10) Tierra de Oropeſa.

Oropeſa, Villa auf einem Hügel mit 4 Plätzen, 1 Pfarrkirche, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Erziehungshauſe und 1,400 Einw.

k) die Provinz Leon, ein Theil des Königreichs Leon, zwiſchen 10° 32′ bis 12° 59′ Oe. L. und 41° 48′ bis 43° 5′ N. Br. Gränzen: im N. Aſturias, im O. Palencia und Toro, im S. Valladolid, Zamora und Toro, im W. Galicia. Areal: 292,51 □Meilen oder 493 □Leguas. Oberfläche: ſehr gebirgig, doch mit weiten Thälern und Ebenen. Boden: ſteinig, mehr zur Viehzucht, als zum Ackerbau geſchickt. Gebirge: Zweige und Aeſte der cantabriſchen Bergkette,

welche ſich aus Aſturias in die Provinz herabſchwingen. Auf der Gränze von Aſturias erhebt ſich das Gebirge bis zur Schneelinie; tiefer in der Provinz iſt es weniger rauh und hoch, und überall gut bewaldet, wogegen man in den Thälern und Ebenen wenig Bäume und kaum Encinagebüſch erblickt. Gewäſſer: der Esla, Tuerto, Orvijo und Bernesja, welche zum Stromgebiete des Duero gehören, und der Sil, welcher dem Miño zufließt. Der See Sanabria ohnweit Aſtorga, $\frac{5}{8}$ Meilen lang und halb ſo breit, und ſehr fiſchreich. Klima: im Winter feucht und kalt, im Sommer gemäßigt und angenehm. Producte: Rocken, Gerſte, Hafer, Flachs, Wein, etwas Obſt, Holz, beſonders Eichen und Fichten, Arzneikräuter und darunter isländiſches Moos, Pferde, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, auch Wölfe, Federvieh, Aale, Forellen, Eiſen, Bauſteine, Marmor bei Nozedo, Robles und Lillo, Töpferthon und andere Mineralien. Volksmenge 1815: 239,900, auf die □Meile 824 Individuen; 1797 wurden 239,812 und 1787. 250,124 gezählt, worunter 124,457 Mannsperſonen, 125,627 Frauensperſonen, 139,346 Ledige, 93,738 Verehelichte und 15,084 Verwitwete; dann 1,590 Kloſtergeiſtliche, 3,070 Weltgeiſtliche, 22,016 Hidalgos, 413 Handelsleute, 550 Fabrikanten, 2,113 Handwerker, 30,837 Bauern, 16,101 Tagelöhner und 6,724 Knechte und Bediente. Der Leoneſe gleicht in Geſtalt, Karakter und Sitten dem Altcaſtilianer, und zeichnet ſich, wie dieſer, durch Kraft, Feſtigkeit, Redlichkeit und Biederſinn, aber auch durch Ernſt, Gravität, Stolz und Indolenz aus. Bewohnungen: 2 Ciudades, 197 Villas, 1,140 Dörfer, überhaupt 1,264 Pueblos und 1,373 Kirchſpiele mit 32 Mönchs-, 18 Nonnenklöſtern und 16 milden Stiftungen. Nah-

rungszweige: der Ackerbau kann bei dem im ganzen dürftigen Boden nicht ſehr einträglich ſeyn, ſo fleißig auch der Leoneſe ihn kultivirt, er würde ſich indeß mehr heben, wenn man ein beſſeres Bewäſſerungsſyſtem einführen, und durch Anpflanzungen von Frucht- und andern Bäumen dem kahlen, den Strahlen der heißen Sonne ganz bloß geſtellten Boden Schatten geben wollte. Man gewinnt etwa ſo viel als man braucht. Der Flachsbau iſt anſehnlich: noch mehr die Viehzucht, die hier die ſchönſten kräuterreichſten Wieſen findet. Nebenbeſchäftigungen ſind Garnſpinnerei, Leinweberei und etwas Eiſengewerbe. Die wilden Thäler im cantabriſchen Gebirge werden meiſtens von Vieh und Ziegenhirten bewohnt: unter ihnen zeichnen ſich die Maragaten, ſowohl durch Sitten als Tracht aus; ſie machen in ganz Spanien die Mauleſeltreiber. Ausfuhr: Wolle, Vieh, Käſe, Butter, Häute, isländiſches Moos, Eiſengeräthe, Holzwaaren. Staatsverbindung: die Provinz hat mit beiden Caſtillas einerlei Rechte, einerlei Geſetze und Provincialverwaltung; ſie hängt von dem Generalkapitän von Zamora ab, und gehört unter die Kanzellei von Valladolid und zu dem Sprengel der Biſchöfe von Leon und Aſtorga. Eintheilung: in 3 Bezirke:

1) Die Provinz Leon an ſich: ſie beſteht aus 40 Concejos, 19 Jurisdiccions und 8 Hermandades.

Leon (Br. 42° 45′ L. 12° 22′), Hauptſtadt der Provinz am Esla, 35¼ Meilen von Madrid. Sie iſt bemauert: ihre vielen Thürme und großen Gebäude geben ihr von außen ein imponirendes Anſehn, aber im Innern iſt ſie verfallen und unreinlich. Man zählt 13 Pfarrkirchen, 9 Klöſter, 4 Spitäler, 1,500 H. und 6,170 Einw. Sitz eines Biſchofs. Prächtige Kathedrale, ein Meiſterwerk der gothiſchen Baukunſt. Die Iſidorskirche. Das Rathhaus. Der Pallaſt der Fami-

lie von Luna. Man verfertigt Leinwand auf 40 Stühlen, wollene Strümpfe und Mützen, lederne Handſchuhe, Leder in 5 Gärbereien. Leon, zur Römer Zeit Legio, war bis 1029 die Reſidenz der Könige von Leon; man ſieht es noch, daß ſie einſt beſſere Zeiten kannte. — Aſtorga; Aſturica Auguſta, (Br. 42° 27′ 9″ L. 11° 31′ 14″), Ciudade am forellenreichen Tuerto auf einer Anhöhe mit verfallenen Mauern, den Ruinen eines alten Schloſſes, 8 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 9 Spitälern, 2,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. — Sahagun, bemauerte Villa mit 1 Zitadelle am Cea; 9 Pfarrkirchen, 3 Klöſter; 4,000 Einw.

2) Partido de Ponferrada an der nordweſtlichen Gränze der Provinz.

Ponferrada, Villa und Schloß am Einfluſſe des Boeza in den Sil; 2,200 Einw. Eiſengewerbe. — Villafranca, Villa am Zuſammenfluſſe des Valcarce und Burbia. —

3) Gobernacion de Cabrera in S. W. der Provinz mit der Villa Baña.

l) die Provinz Palencia, ein Theil des Königreichs Leon, zwiſchen 12° 45′ bis 13° 45′ Oe. L. und 41° 41′ bis 42° 58′ N. Br. Gränzen: im N. Aſturias und Burgos, im O. Toro und Burgos, im S. Valladolid, im W. Toro und Leon. Areal: 86,63 □Meilen oder 145 □Leguas. Oberfläche: in der nördlichen Hälfte ſehr gebirgig, in der ſüdlichen mehr eben; hier das weite Thal von Cervato. Boden: im N. Bergboden mit ſchönen Weiden, im S. ziemlich productiv und gut bewäſſert. Gebirge: die Monte de Cabezos, de Torozos, del Rey, de Fuentes, de Hornillos, Tariego, Dueñas, Cubillas u. a. Gewäſſer: der Piſuerga, Burejo, Carrion und Cauce; der Kanal von Caſtilla, welcher bei Alar del Rey anfängt, ſein Waſſer vom Piſuerga empfängt, unter Palencia in eben dieſem Fluſſe endigt, und der Kanal von Campos, welcher aus dem Canale von Caſtilla von Gripota bis

Medina del Rioſeco geht; der große mephitiſche Sumpf Nava im N. W. von Palencia. Klima: gemäßigt, aber feucht, die Sommerhitze wird häufig durch Oſt- und Nordwinde abgekühlt, der Winter bringt vielen Regen mit und iſt rauh. Producte: Rocken, Gerſte, Hafer, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Flachs, Obſt, Kaſtanien, Trüffeln, Wein, Eſel, Mauleſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Geflügel, Bienen, Kupfer, Eiſen, Marmor, Bauſteine. Volksmenge 1815: 118,100, auf die □Meile 1,372 Individuen. 1797 wurden 118,064 und 1787. 112,514 gezählt, worunter 56,001 Mannsperſonen, 56,513 Frauensperſonen, 49,708 Ledige, 44,916 Verehelichte, 6,519 Verwitwete; dann 837 Kloſtergeiſtliche, 1,441 Weltgeiſtliche, 2,314 Hidalgos, 818 Handelsleute, 1,271 Fabrikanten, 1,965 Handwerker, 6,222 Bauern, 11,524 Tagelöhner und 3,456 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 130 Villas, 175 Dörfer, überhaupt 306 Pueblos und 315 Kirchſpiele mit 21 Mönchs-, 11 Nonnenklöſtern und 37 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau liefert an Weizen 1,000,000, an Rocken 150,000, an Gerſte 500,000, an Hafer 80,000, an Hülſenfrüchten 27,100, an Karuben 500, an Leinſamen 3,500 Fanegas. Man gewinnt 2,000 Zntr. Flachs, 75 Zntr. Hanf, und macht 40,000 Fuder Heu. Unter den Früchten findet man hier die ſchöne römiſche Pflaume. An Wein werden etwa 500,000 Cantaren, wovon jede 1 Guld. auf der Stelle koſtet, gekeltert; an Branntwein 2,000 Cantaren gemacht. Der Viehſtamm beſteht aus 3,050 Pferden, 6,300 Mauleſeln, 3,800 Eſeln, 9,300 Stück Rindvieh, 318,500 Schafen, 11,300 Ziegen, und 5,500 Schweinen: den Wollgewinn ſchätzt man auf 82½ Zntr. feine, 500 Zntr. mittel und 5,50

Zntr. grobe. An Manufakturen und Fabriken ſind vorhanden: 537 Stühle in Wolle mit einer Production von 714,998 Varas Etamin und Tuch, 150,000 Bettdecken und Mänteln und 6,000 Stück halbwollnem Zeuge; 468 Stühle in Leinwand, welche 150,385 Varas liefern; 40 Gärbereien, welche 65,400 Felle verarbeiten; 11 Töpferöfen mit einer Production von 630,500 Stück und 11 Hutmacher mit einer Product. von 11,000 Hüten. Ausfuhr: etwas Wein, lebendes Vieh, Wolle und Wollengarn, wollne Decken, Häute. Staatsverbindung: die Provinz lebt unter caſtilianiſchen Rechten und Geſetzen; ihr Generalkapitän iſt der zu Zamora, ihre Appellationsinſtanz die Kanzellei zu Valladolid. Uebrigens gehört ſie zur Diözeſe von Palencia. Eintheilung: in 1 Partido und 9 Jurisdiccions.

1) Partido de Palencia.

Palencia (Br. 42° 10′ L. 13° 28′) Hauptſtadt der Provinz am Carrion mit 1 prächtigen Kathedrale, 5 Pfarrkirchen, 11 Klöſtern, 2 Spitälern, 21 Armenhäuſern, 8,292 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. in wollenen Decken und Hüten. — Torquemada, Villa am Piſuerga mit 1 Pfarrkirche und 2,300 Einw. — Dueñas, Villa am Zuſammenfluſſe des Piſuerga und Carrion, mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1 Hospitale, 1,800 Einw.

2) Jurisdiccion de Saldaña.

Saldaña, Villa am Carrion mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 4,000 Einw.

3) Jurisdiccion de Becerril.

4) Jurisdiccion de Aguilar.

Aguilar del Campo, Villa am Piſuerga mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1,600 Einw. Vieh- und Schafzucht.

5) Jurisdiccion de Cervera mit der gleichn. Villa.

6) Jurisdiccion de de Campo redondo.

7) Jurisdiccion de San Salvador.

8) Valle de Puedo.

9) Valle de Ojeda mit der Villa Pradanos, am Burejo.

10) Valle de Gama.

m) die Provinz Toro, ein Theil des Königreichs Leon zwiſchen 11° 55′ bis 13° 55′ Oe. L. und 41° 28′ bis 43° N. Br. Sie beſteht aus 3 einzeln liegenden Diſtrikten, welche von den Provinzen Leon, Burgos, Palencia, Valladolid, Zamora und Salamanca umgeben ſind. Areal: 97,90 □Meilen oder 165 □Leguas. Oberfläche: der Diſtrikt Reynoſa iſt ein bloßes Bergland mit ſchmalen Thälern, die Diſtrikte Carrion und Toro haben zwar auch Berge, aber auch große weite Ebenen. Boden: in Reynoſa ſteinig und ſteril, in Carrion und Toro abwechſelnd, theils fett und fruchtbar, theils mager und kahl. Gebirge: die Sierra de Reynoſa. Gewäſſer: der Duero, der Valderaguay, Carrion, Cauce und Valdavia, der Ebro, welcher in dem Diſtrikte Reynoſa entſpringt. Klima: milde, aber feucht. Producte: Weizen, Mais und Gerſte, in Reynoſa bloß Rocken und Hafer; Gemüſe, auch Kartoffeln, Flachs, Wein, Holz in Reynoſa, übrigens Mangel, Obſt, Eſel, Rindvieh ohne Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, ſchmackhafte Fiſche, Bienen, verſchiedene Mineralien. Volksmenge 1815: 97,400, auf die □Meile 995 Individuen; 1797 wurden 97,370 und 1787. 92,404 gezählt, worunter 46,248 Mannsperſonen, 46,156 Frauensperſonen, 59,910 Ledige, 36,027 Verehelichte und 5,595 Verwitwete, dann 743 Kloſtergeiſtliche, 1,081 Weltgeiſtliche, 6,643 Hidalgos, 304 Handelsleute, 375 Fabrikanten, 1,890 Handwerker,

7,750 Bauern, 7,649 Tagelöhner und 4,065 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 82 Villas, 239 Dörfer, überhaupt 329 Pueblos und 391 Kirchſpiele mit 18 Mönchs-, 11 Nonnenklöſtern und 24 milden Stiftungen. Verwüſtete Ortſchaften werden 70 aufgeführt. Nahrungszweige: der Ackerbau wird mit vielem Fleiße getrieben. Die Erndte beträgt nach Larruga an Weizen 800,000, an Gerſte 300,000, an Rocken 50,000, an Hafer 60,000, an Karuben 5,500, an Linſen 22,000, an Bohnen 740, an Wicken 22,500, an Kichererbſen 6,000, an Mais 100 und an Erbſen 12,000 Fanegas, welches zum Bedarfe zureicht; übrig hat man bloß Erbſen und Karuben. Der Weinbau liefert etwa 500,000 Cantaren Wein und 3,000 Cantaren Branntwein. Ausgebreiteter iſt der Obſtbau: man zieht die ſchönſten Kirſchen, Pflaumen und eine Aprikoſenart, Parra. An Heu werden 24,000 Fuder, jedes zu 12½ Zntr. geworben, an Flachs 4,500, an Hanf 1,250, an Sumach 25 und an Weberdiſteln 1,375 Zntr. gezogen. Der Viehſtamm beſteht aus 3,100 Pferden, 3,900 Mauleſeln, 4,700 Eſeln, 10,800 Stück Rindvieh, 248,200 Schafen, 11,900 Ziegen und 15,200 Schweinen: man gewinnt 24,000 Nößel Honig und 34 Zntr. Wachs. Der Kunſtfleiß iſt unbedeutend: 1793 lieferten 410 Stühle in Wolle 17,000 Varas feinen und 21,240 Varas gemeinen Etamin, 4,200 Varas Tuch, 1,200 Varas Dünntuch, 60 Stück Weiberröcke und 164 Mäntel; ferner 20 Schleiermacher 30,500 Schleier und 54 Leinweber 184,400 Varas Leinwand. Ausfuhr: Wein, etwas Korn, Wolle, Häute, lebendes Vieh, Kirſchen. Staatsverbindung: Toro wird, wie die übrigen caſtilianiſchen Provinzen verwaltet, und gehört unter den Generalkapitän von Zamora,

unter die Kanzellei von Valladolid und zu den Diözeſen von Zamora, Valladolid und Burgos. **Eintheilung**: in 3 Partidos.

1) Partido de **Toro** zwiſchen Leon, Valladolid, Zamora und Salamanca.

Toro (Br. 41° 40′ L. 12° 48′), Hauptſtadt der Provinz am rechten Ufer des Duero in der fruchtbaren Ebene Pays de Tra lo Duero, 24½ Meile von Madrid. Sie iſt gut gebauet, hat breite, aber unreinliche Straßen, 22 Pfarrkirchen, 14 Klöſter, 4 Spitäler, 1,600 H. und 7,500 Einw. Etamin- und Leinweberei. Guter Wein- und Obſtbau, beſonders auf Amarellkirſchen. Geſetzbuch — las Leyes de Toro — von 1505. Schlachtfeld von 1476. — **Villalpando**, Villa und Schloß am Valderaguay. Zeughaus.

2) Partido de **Carrion** zwiſchen Leon, Palencia und Valladolid.

Carrion de los Condes, Villa auf einem Hügel am Carrion mit 10 Kirchen, 6 Klöſtern, 2 Spitälern, 2,800 Einw.

3) Partido de **Reynoſa** zwiſchen Palencia und Burgos. **Reynoſa**, Villa am Ebro, welcher ohnweit davon zu Fontibre entſpringt. Sie hat 1,500 Einw.

n) die Provinz **Valladolid**, ein Theil des Königreichs Leon, zwiſchen 10° 34′ bis 13° 43′ Oe. L. und 41° 10′ bis 42° 40′ N. Br. Sie beſteht aus mehreren abgeſonderten Stücken, welche zwiſchen den Provinzen Galicia, Leon, Toro, Palencia, Burgos, Segovia, Avila, Zamora und dem Königreiche Portugal liegen. **Areal**: 160,80 □Meilen oder 271 □Leguas. **Oberfläche**: meiſtens eben, aber hochgelegen, kahl und verödet. **Boden**: ſandig und dürr, doch nicht waſſerarm. **Gebirge**: die Sierra Seguedera, der Monte de Torozos. **Gewäſſer**: der Duero und die zu ſeinem Stromgebiete gehörigen Flüſſe Piſuerga, Esguera, Adaja, Esla, Arlanzon und Orbijo. **Klima**: feucht und häufig nebelig. **Producte**: Weizen, Mais,

Gerſte, Gemüſe, Kaſtanien und etwas Obſt, Wein und darunter das edele Gewächs von Simancas, Flachs, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Bienen, einige Mineralien. Volksmenge 1815: 187,400, auf die □Meile 1,166 Individuen; 1797 wurden 187,390, 1787 aber 197,839 gezählt, worunter 98,895 Mannsperſonen, 97,944 Weibsperſonen, 106,213 Ledige, 74,207 Verehelichte und 12,241 Verwitwete; dann 3,432 Kloſtergeiſtliche, 2,272 Weltgeiſtliche, 6,498 Hidalgos, 723 Handelsleute, 416 Fabrikanten, 4,652 Handwerker, 11,825 Bauern, 18,513 Tagelöhner und 5,443 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 174 Villas, 288 Dörfer, überhaupt 499 Pueblos und 555 Kirchſpiele mit 71 Mönchs-, 51 Nonnenklöſtern und 31 milden Stiftungen. Verwüſtete Oerter ſind 87. Nahrungszweige: die Viehzucht macht die vorzüglichſte Nahrungsquelle aus: man zählt 4,100 Pferde, 8,200 Mauleſel, 10,000 Eſel, 25,190 Stück Rindvieh, 252,000 Schafe, 18,300 Ziegen und 13,000 Schweine. Der Wollgewinn wird auf 11,000 Zntr., der Honiggewinn auf 1,600 und der Wachsgewinn auf 59 Zntr. angeſchlagen. Ganz arm iſt die Provinz an Oel und Salz. Der Ackerbau liefert an Weizen 1,300,000, an Gerſte 900,000, an Rocken 400,000, an Hafer 110,000, an Hülſenfrüchten 67,100, an Karuben 16, an Hanfſamen 400 und an Leinſamen 4,000 Fanegas: man gewinnt 2,750 Zntr. Flachs, 625 Zntr. Hanf, 50,000 Zntr. Sumach, 80 Zntr. Barille und 1790. 3,165 Zntr. Färberröthe. Das Obſt geräth ohne Pflege und iſt köſtlich, auch die Gartengewächſe gerathen vortrefflich, die Zwiebeln von Torrelobaton werden in ganz Spanien geſchätzt. An Wein werden 2 Mill. Arroben gekeltert, und 5,000 Arroben Branntwein und

4,000 Arroben Eſſig gemacht. Uebrigens iſt die Provinz verödet und arm an Induſtrie: man zählte 1791 bloß 113 Stühle in Seide, 344 Stühle in Wolle, 550 Stühle in Leinen und Hanf, welche 202,964 Varas Leinwand und 5,912,200 Varas Hanfleinen lieferten, 4 Papiermühlen mit einer Prod. von 9,360 Rieß, 65 Gärbereien, welche 12,952 Felle verarbeiteten, 1 Fayancefabr., 34 Töpfereien, 12 Hutmacher, die 8,000 Hüte liefern, und 61 Ziegelbrenner, die 1,499,000 Stück brannten. **Ausfuhr:** Wein, etwas Korn, Häute, Wolle. **Staatsverbindung:** in Valladolid gilt caſtilianiſches Recht und Geſetz, ihr Appellationsgericht und Biſchof ſind zu Valladolid, der Generalkapitän, unter dem ſie ſteht, zu Zamora. **Eintheilung:** in 22 Partidos und 6 Merindades:

1) Partido de Valladolid.

Valladolid (Br. 41° 42′ L. 13° 34′), Hauptſtadt der Provinz in einer großen Ebene am Piſuerga, welche den durch die Stadt fließenden Esguera aufnimmt, 22½ Meile von Madrid. Sie iſt mit Mauern umgeben und ein weitläuftiger, verödeter Ort, deſſen Häuſer zum Theil in Ruinen liegen. Unter ihren öffentlichen Plätzen ſind der Campo grande und Plaza Mayor die vornehmſten. Sie enthält außer der ſchönen Kathedrale 16 Pfarkirchen, 46 Klöſter, 3 Spitäler, 11,000 Feuerſt. und nach Antillon 30,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, eines Inquiſitionsgerichts, der königlichen Kanzellei von Caſtilla; einer Univerſität, welche bei Townſends Anweſenheit 42 Profeſſoren, 50 Doktoren und 2,000 Studirende zählte, einer geographiſchen und einer patriotiſchen Geſellſchaft. Mehrere Kollegien; eine Zeichen- und mathematiſche Schule. Alter königlicher Pallaſt, die Promenade Espolejo; 14 ſteinerne Brücken über den Esguera. Seidenweberei mit 88 Stühlen und 156 Arb., welche 9,800 Varas Zeug und 5,000 Mützen liefern, Wollenweberei mit 206 Stühlen, und einer Prod. von 109,000 Varas Etamin, 256,000 Varas Tuch, 16,000 Halstüchern, 6,000 Stück Flor und 400 Mänteln; 1 Fayancefabr., wel-

fabr., welche 2,000 Stück verfertigt und einige Töpfereien und Gärbereien.

2) Partido de Tudela.

Tudela Villa am Duero, mit 1 Pfarrkirche, 2,000 Einw.

3) Partido de Pesquera mit der gleichn. Villa am Duero.

4) Partido de Curiel.

5) Partido de Peñafiel.

Peñafiel, Villa und Schloß am Duraton mit 4 Kirchen, 2 Klöſtern, 3,600 Einw.

6) Partido de Olmedo.

Olmedo, bemauerte Villa in einer Ebene mit 7 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 2,000 Einw.

7) Partido de Medina.

Medina del Campo (Br. 41° 17′ 8″ L. 12° 48′ 18″), Villa am Zapardiel mit 14 Kirchen, 16 Klöſtern, 4 Spitälern, 1,000 H. und 2,600 Einw. Dieſer Ort, welcher faſt von allen Abgaben befreiet iſt und 3 beſuchte Meſſen hält, war im 15. und 16. Jahrhunderte reich und ſo bevölkert, daß man 56,000 Einwohner zählte. — Rueda (Br. 41° 25′ 1″ L. 12° 43′ 37″), beträchtliche Villa mit ſtarkem Weinbau.

8) Partido de Portillo mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Tordeſillas.

Tordeſillas (Br. 41° 30′ 12″ L. 12° 39′ 32″), feſte und wohlgebauete Villa am Duero, 4,000 Einw. Gärbereien, 5 Stühle in Wolle.

10) Partido de Simancas.

Simancas, bemauete Villa am Piſuerga mit 1 Kaſtelle, worin das Hauptarchiv von Caſtilla aufbewahrt wird, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1,000 Einw. Guter weißer Wein.

11) Partido de Cigales mit der gleichn. Villa.

12) Partido de Torrelobaton mit der Villa la Mota.

13) Partido de Tordehumos mit der gleichn. Villa.

14) Partido de Rioſeco.

Medina del Rioſeco. Ciudade am Sequillo mit 3 Pfarr,

kirchen, 5 Klöſtern 2 Hoſpitälern 1,290 H. und 8,000 Einw. Manuf. in Serſche mit 62 Stühlen und in Seidenband mit 13 Stühlen, welche auch 760 Stück Borten verfertigen und Seidenband; Meſſen, deren vormaliger Glanz der Stadt den Namen Indiachica — Kleinindien — verſchaffte; Handel, welcher ſeit Eröffnung des Kanals von Campos ein neues Leben gewinnt.

15) Partido de Aquilar mit der gleichn. Villa.

16) Partido de Palenzuela mit der gleichn. Villa.

17) Partido de Villalon mit der gleichn. Villa.

18) Partido de Mayorga mit der gleichn. Villa.

19) Partido de Manſilla mit der gleichn. Villa am Esla, 400 Bürger.

20) Partido de Rueda mit der gleichn. Villa am Esla.

21) Merindad de Allende el Rio.

22) Merindad de Villamandos.

23) Merindad de Polveroſa.

Benavente (Br. 41° 59′ 56″ L. 12° 0′ 47″), Villa am Orbijo mit einem Pallaſte der Familie Pimentela, 2,234 Einw. 11 Stühle in Seide, welche 860 Ellen Binden liefern.

24) Merindad de Vidriales.

25) Merindad de Rio Tera.

26) Merindad de Valverde.

27) Partido de Carvajol de la Enconcinieda mit der Villa Carvajoz.

28) Partido de Sanabria.

Puebla de Sanabria, Villa und Feſtung an der Gränze von Portugal.

o) Die Provinz Zamora, ein Theil des Königreichs Leon, zwiſchen 10° 48′ bis 12° 5′ Oe. L. und 41° 33′ bis 42° 14, N. Br. Gränzen: im N. Valladolid, im O. Toro, im S. Salamanca, im W.

Portugal. Areal: 77,92 □Meilen oder 165 □Leguas. Oberfläche: hoch gelegen und bergig; der Duero theilt ſie in 2 Hälften. Boden: dürr, ſandig, bei gehöriger Bewäſſerung nicht unfruchtbar; am Gebirge ſteinig. Gebirge: Sierra de la Culebra. Gewäſſer: der Duero mit dem Valderaguay, Esla und Tormes. Klima: milde, der Winter iſt regenhaft. Producte: Getreide, Wein, etwas Oliven, Hanf, Flachs, Obſt, Kaſtanien, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Mauleſel, Bienen, mehrere Mineralien. Volksmenge 1815: 71,500, auf die □Meile 917 Individuen; 1797 wurden 71,401, 1787 aber 74,669 gezählt, worunter 37,354 Mannsperſonen, 37,315 Frauensperſonen, 40,062 Ledige, 29,622 Verehelichte und 4,206 Verwitwete; dann 602 Kloſtergeiſtliche, 768 Weltgeiſtliche, 275 Hidalgos, 83 Handelsleute, 264 Fabrikanten, 1,413 Handwerker, 6,758 Bauern, 6,058 Tagelöhner und 3,136 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 54 Villas, und 148 Dörfer, überhaupt 249 Pueblos und 276 Kirchſpiele mit 13 Mönchs- und 10 Nonnenklöſtern und 6 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird ſehr ſchläfrig getrieben. Laruga ſchätzt die Erndte an Weizen auf 220,000, an Gerſte auf 110,000, an Rocken auf 194,400, an Karuben auf 4,500, an Kichererbſen auf 21,200 und an Wicken auf 1,200 Fanegas. Man keltert etwa 250,000 Cantaren Wein, und macht 4,500 Cantaren Branntwein: an Waid werden 5,500, an Sumach 6,250 Zntr. gewonnen. Der Viehſtamm iſt äußerſt geringe: man verkauft jährlich 100 Pferde und Mauleſel, 580 Stück Rindvieh, 1,890 Ziegen, 42,000 Hämmel und Lämmer und 1,200 Schweine. Noch weniger bedeutet der Kunſtfleiß: 30 Stühle in Wolle

liefern 60,000, 300 Stühle in Leinwand 90,000 Varas und die Hutfabrik zu Zamora verfertigt gegen 5,000 Stück. **Ausfuhr:** Wein, Wolle, Häute, etwas Korn und Leinwand; vieles geht auf Schleichwegen nach Portugal. **Staatsverbindung:** Caſtilianiſches Recht und Geſetze gelten in dieſer Provinz, worin der Generalkapitän und Statthalter von Altcaſtilla und Leon ſeinen Sitz hat. Uebrigens gehört ſie unter die Kanzellei von Valladolid und zur Diözeſe von Zamora. **Eintheilung:** in 7 Partidos.

1) Partido del Pan.

Zamora (Br. 41° 38, L. 12° 36′), Hauptſtadt der Provinz auf der Spitze eines wilden Hügels, 26¼ Meile von Madrid. Sie hat verfallne Mauern, iſt finſter und einförmig gebauet, und zählt 1 gothiſche Kathedrale, 23 Pfarrkirchen, 3 Hoſpitäler und 9,000 Einw. Sitz eines Biſchofs und des Generalkapitäns von Altcaſtilla und Leon. Ingenieurakademie. Serſche-, Hut-, Leinwand-, und Salpeterfabr.

2) Partido del **Vino** mit der Villa Morales.

3) Partido de **Sayago**.

Fermoſelle, Villa an der Mündung des Tormes in den Duero, 3,000 Einw. Leinweberei.

4) Partido de **Curvajales** mit der gleichn. Villa.

5) Partido de **Tabarra** mit der gleichn. Villa.

6) Partido de **Alcañizas** mit der gleichn. Villa.

7) Partido de **Mombuey** mit der gleichn. Villa.

p) Die Provinz **Salamanca**, der ſüdliche Theil des Königreichs Leon, zwiſchen 10° 41′ bis 12° 41′ Oe. L. und 40° bis 41° 38′ N. Br. **Gränzen:** im N. Zamora und Toro, im O. Avila, im S. Toledo und Eſtremadura, im W. Portugal. **Areal:** 279,46 □Meilen oder 471 □Leguas. **Oberfläche:** theils

bergig, theils einförmige, baumloſe Ebene. Boden: meiſtens ſandig und waſſerarm. Gebirge: die Sierra de Francia, de Bejar, de Gredos, de Gata, Puerto del Pico. Gewäſſer: der Duero, Agueda, Yeltes, Tormes und Alagon; der See Gredos. Klima: heiß und trocken, im Sommer regnet es ſelten. Producte: Wein, Weizen, Mais und Gerſte, Oliven, Hanf, Süßholz, Rindvieh, beſonders Heerden von ſtarken muthigen Stieren, Eſel, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Rebhühner, Bienen, mancherlei Mineralien, auch Mineralquellen. Volksmenge 1815: 210,000, auf die □Meile 752 Individuen; 1797 wurden 209,988 und 1787. 210,380 gezählt, worunter 107,522 Mannsperſonen, 102,858 Frauensperſonen, 116,432 Ledige, 77,535 Verehelichte und 12,140 Verwitwete; dann 2,593 Kloſtergeiſtliche, 1,778 Weltgeiſtliche, 567 Hidalgos, 1,529 Handelsleute, 730 Fabrikanten, 5,927 Handwerker, 16,262 Bauern, 16,067 Tagelöhner und 8,845 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 131 Villas, 451 Dörfer, überhaupt 566 Pueblos und 381 Kirchſpiele mit 54 Mönchs-, 29 Nonnenklöſtern und 23 milden Stiftungen. Dieſe jetzt ſo öde Provinz war im 15ten und 16ten Jahrhundert weit blühender: der Cenſo Eſpañol allein weiſet 289 verwüſtete Oerter nach. Nahrungszweige: der Ackerbau liefert an Weizen 1,350,000, an Gerſte 310,000, an Rocken 900,000, an Karuben 150,000, an Linſen 1,500, an Kichererbſen 30,000, an Bohnen, 2,700, an Wicken 1,800, an Leinſamen 25,000, an Hanfſamen 20 Fanegas. Der Obſtbau iſt von großem Umfange: man erndtet 9,500 Fanegas Kaſtanien; dann an Nüſſen 502,000, an Melonen 30,000, an Roſinen 12,000, an Birnen und Aepfeln 10,500, an Pfirſichen

200, an Kirſchen 5,700, an Mandeln 1,900, an Oliven 800 und an Feigen 4,800 Arroben. Gemüſe wird ſehr viel gebauet, am meiſten Rüben 5,000, Zwiebeln 6,250, Knoblauch 1,250, Kartoffeln 33,500, und grüne Gemüſe 7,500 Zntr. Der Weinbau liefert zur Kelter 447,700, zum Branntwein 1,700 und zum Eſſig, 1,900 Arroben. Die Oelpreſſe gibt 26,000 Cantaren: an Flachs werden 5,125, an Hanf 250, an Sumach 375 Zntr. gewonnen. Der Viehſtapel war ſtark, 9,363 Pferde, 6,163 Mauleſel, 22,002 Eſel, 107,800 Stück Rindvieh, 666,000 Schafe, 103,400 Ziegen und 107,200 Schweine: man läßt die ſchönſten Felder zur Weide für die Merinos liegen. Der Käſegewinn beträgt 9,000, der Wachsgewinn 75 Zntr. und der Honiggewinn 840 Cantaren. Für Wolle waren 1794. 384 Stühle vorhanden, welche 271,431 Varas lieferten; an Hutfabriken wurden 16 mit einer Prod. von 27,500 groben und 320 feinen Hüten, an Töpfereien 40 mit 120 Arb. und an Weberſtühlen in Leinen und Baumwolle 480 gezählt, welche 210,000 Ellen Leinwand, 120,000 Ellen baumwollene Zeuge und 125 Zntr. Hanfwaaren fabrizirten. Ein wichtiger Erwerb der Provinz iſt der Schleichhandel nach Portugal. Ausfuhr: Wein, Wolle, Häute, Ochſen und anderes Vieh, etwas Tuch. Staatsverbindung: Salamanca hat caſtilianiſches Recht und Geſetze, und gehört unter den Statthalter von Zamora, unter die Kanzellei von Valladolid und zu den Diözeſen von Salamanca und Ciudad Rodrigo. Eintheilung: in 10 Partidos und 4 Quartos.

1) Quarto de Armuna.

Salamanca (Br. 41° 21′ L. 12° 30′), Hauptſtadt der Provinz im Mittelpunkte der 4 Quartos, 23⅛ Meile von Madrid. Sie liegt in einer reizenden Ebene am Abhange eines

Hügels, unter welchem der Tormes herfließt, iſt ummauert, im Innern düſter und winkelig, hat 13 Thore, mehrere gute Gebäude, 1 prächtige Domkirche im gothiſchen Geſchmacke, 27 Pfarrkirchen, 39 Klöſter, 5 Hoſpitäler, 14 Armenhäuſer 2,800 H. und 13,600 Einw. Sitz eines Biſchofs und der reichſten Univerſität von Spanien, welche 1200 geſtiftet iſt, 95,000 Gulden Einkünfte und 38 Lehrſtühle hat und 1787. 1,909 Studirende zählte. Dann das Seminar de Carvajal; das Collegio de San Bartolomi geſt. 1419, Mayor de Oviedo 1511, de Cuenca 1500, del Arzobiſpo 1534, los quatro Militares 1552, de Oviedo pan y carbon 1386, Irlanderes und Huerfanos 1550. Sehenswürdig ſind die ſchöne Dominikanerkirche, das Bernhardinerkloſter, das Jeſuiterkollegium, das Rathhaus, die Bibliothek, der regelmäßige Plaza Mayor und die alte römiſche Brücke von 27 Bogen.

2) Quarto de Peña del Rey mit den Villas Linares und San Estevan.

3) Quarto de Val de Viloria mit der Villa Cantalapiedra.

4) Quarto de Baños mit der Villa Baños, 1,200 Einw. Heißes Schwefelbad.

5) Partido de Ledesma, in die Rodas de Villarino, del Campo, de Garcirey, de Ciperez und de Mieza getheilt. Ledesma, Villa am Tormes mit 6 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 3 Hoſpitälern und 1,800 Einw. Warme Bäder.

6) Partido de Alba.

Alva de Tormes, Villa am Tormes; 300 H. 1,300 Einw.

7) Partido de Salvatierra mit der gleichn. Villa.

8) Partido de Miron mit der gleichn. Villa.

9) Partido de Piedrahita mit der gleichn. Villa, 800 Einwohner.

10) Partido de Barco mit der gleichn. Villa.

11) Partido de Bejar.

Bejar, feſte Villa am Abhange der Sierra de Bejar und an der Gränze von Eſtremadura, wohin ſie von einigen Geographen gerechnet wird. Sie enthält 3 Pfarrkirchen, 3 Klö-

ſter und 4,800 Einw. Tuchmanuf. mit 50 Stühlen, welche jährlich 29,000 Ellen (zu $3\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Guld.) fabrizirt; Hufeiſenſchmieden mit einer Production von 5,000 Dutzend; kalte und warme Heilbäder.

12) Partido de Montemayor mit der gleichn. Villa.

13) Partido de Miranda mit der gleichn. Villa.

14) Partido de Ciudad Rodrigo, getheilt in die campos de Peltes, de Agadones, de Robledo, de Arganan, de Socompana und de Camaces.

Ciudad Rodrigo, feſte Ciudade am Agueda, $33\frac{1}{4}$ Meilen von Madrid. Sie hat 1 ſtarke Zitadelle, 2 Vorſtädte, 8 Pfarrkirchen, 9 Klöſter, 3 Spitäler, 1,800 H. und 11,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Oekonomiſche Geſellſchaft; freie Zeichenſchule; 1 Seifenfabr., welche die ſchöne harte Seife Xabon de Piedra liefert; 1 Gärberei; Kupferſchmieden. — Hinojoſa, Villa ohnweit dem Peltes.

q) Das Fürſtenthum Aſturia oder gewöhnlich Aſturias (von der veralteten Eintheilung in Aſturia de Oviedo und de Santillana) zwiſchen 10° 31′ bis 13° 12′ Oe. L. und 42° 57′ bis 43° 45′ N. Br. Gränzen: im N. der Ozean, im O. Burgos, im S. Palencia und Leon, im W. Galicia. Areal: 183,04 □Meilen oder $308\frac{1}{2}$ □Leguas. Oberfläche: ein wildes Land mit ungeheuren Gebirgen und Tiefen, aber durch Anbau, durch lebendige Vegetation und reizende Waſſerpartien, überaus pittoresken Thälern. Boden: felſig, und an den Bergen kaum zollhoch mit Dammerde bedeckt, in den Gründen und Thälern ſteinig, doch ſehr productiv. Gebirge: die cantabriſche Bergkette, hier unter dem Namen Sierra de Aſturias, deren verſchiedene Zweige ſich durch die ganze Provinz verbreiten. Gewäſſer: eine Menge Bergſtröme und Wildbäche, worunter die beträchtlicheren der Navia, Nalon, Sella, Nocera dem Meere zueilen. Klima: feucht

und nebelig, im Innern kühl, an den Küſten milde, aber nicht ganz geſund: im Früh- und Spätjahre fällt ſehr vieler Regen. Producte: Mais, woraus der Aſturier ſein Boronabrod backt, Weizen (nicht zur Nothdurft), Gerſte, Kartoffeln und Gartenfrüchte, Kaſtanien, Haſelnüſſe, Obſt, Orſeille, etwas Wein, Holz, Pferde (die aſturiſche Raçe iſt wegen ihres Feuers und ihrer Ausdauer geſchätzt), Hornvieh mit Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Federvieh, Fluß- und Seefiſche, von jenen Forellen, Aale, Salme und Lampreten, von dieſen beſonders Beſugen und Sardinhas; Bienen, Steinkohlen, Gagat, Bernſtein, Spiesplanz und Kupfer; kein Salz und kein Oel. Volksmenge 1815: 364,300, auf die □Meile 1,990 Individuen; 1797 wurden 364,238 und 1787. 347,776 gezählt, worunter 166,788 Mannsperſonen, 180,988 Frauensperſonen, 196,302 Ledige, 128,052 Verehelichte und 21,479 Verwitwete; dann 820 Kloſtergeiſtliche, 2,039 Weltgeiſtliche, 114,274 Hidalgos, 315 Handelsleute, 112 Fabrikanten, 3,360 Handwerker, 53,958 Bauern, 7,036 Tagelöhner und 6,141 Knechte und Bediente. Die Aſturier ſind ein ſtarker, arbeitſamer Menſchenſchlag, roh, wie er aus der Hand der Natur hervorging, aber tapfer bis zur Verwegenheit, redlich, und mit der größten Anhänglichkeit an das Vaterland gekettet. Ahnenſtolz und Bigotterie ſind ihre größten Hauptfehler: ihre Gebirge ſahen nie die Fahnen der Araber, und aus ihren Gebirgen ſtiegen die Befreier Spaniens herab. Der Aſturier hält ſich daher für edler und beſſer, als alle übrigen Spanier. Bewohnungen: 1 Ciudade, 8 Villas, 6 Dörfer und eine Menge einzelner Höfe und Wohnungen, überhaupt 67 Pueblos und 688 Kirchſpiele mit 15 Mönchs-, 8 Nonnenklöſtern und 13 mil-

den Stiftungen. Nahrungszweige: der Aſturier iſt ſehr fleißig, er betreibt ſeinen Ackerbau und ſeine Viehzucht mit Eifer, treibt Fiſcherei und mehrere Gewerbe, und wandert, wenn er im Vaterlande kein Brod finden kann, in die übrigen ſpaniſchen Provinzen, um als Kutſcher oder Bedienter ein kleines Kapital erwerben und ſolches in ſeiner Heimath verzehren zu können. Sehr viele Aſturier leben mit dieſen Beſchäftigungen in Spanien zerſtreut. Ausfuhr: Kaſtanien, Haſelnüſſe, Fluß- und Seefiſche, Zyder, Holz, Steinkohlen, Pferde, Häute, Wolle, Kupfer und Kupfergeſchirr, Hanfgarn, Eiſenwaaren. Staatsverbindung: Aſturia, mit dem Titel eines Fürſtenthums, ſteht zwar mit der Krone Caſtilla in Verbindung; es hat caſtilianiſches Recht und Geſetze und einen eigenen Generalkapitán und Audiencia real, welche zu Oviedo ihren Sitz haben, aber es iſt frei von allen Provinzialſteuern, hat keinen Intendanten, keine Zölle und überhaupt wenig von der ſpaniſchen Finanzverwaltung. Uebrigens gehört es zur Diözeſe von Oviedo. Eintheilung: in 60 Concejos oder Gerichtsbarkeiten.

Oviedo (Br. 43° 21′ 55″ L. 9° 44′ 53″), offene Hauptſtadt auf einem Hügel zwiſchen den Flüſſen Nora und Nalon, 47¾ Meilen von Madrid. Sie iſt nach einem regelmäßigen Plane in Geſtalt eines Hufeiſens gebauet, hat 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 8 Kapellen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital für Pilgrimme, 1 Lazareth für Ausſätzige, 1 Armen- und Findelhaus, 2 öffentliche Plätze, 30 Straßen, 879 H. und 7,495 Einw. Sitz eines Biſchofs, des Generalkapitáns von Aſturia, und einer königlichen Audienz. Univerſität; patriotiſche Geſellſchaft; Zeichenſchule. Steinölfabr. vor der Stadt. Aquädukt, wodurch die Stadt das Waſſer erhält. — Caldas, Meierei, nur ½ Meile von Oviedo in einer angenehmen Gegend; warmes Bad. — Cobadon, einzeln ſtehende Kollegiatkirche mit merkwürdigen Heiligthümern. — Tru-

bia (Br. 43° 19′ 57″ L. 11° 53′ 54″), Hüttenort am gleichn. Fluſſe mit Kanonen- und Kugelgießerei: erſtere werden zu Mieres del Camino gebohrt. — Gijon (Br. 43° 35′ 7″ L. 12° 3′ 30″), gutgebauete Villa am Fuße einer Anhöhe hart am Meere mit 3,200 Einw. Inſtitut für Mathematik, Nautik und Mineralogie ſeit 1794. Hafen, der beſuchteſte von Aſturia und durch 1 Fort und die Kanonen des Molo vertheidigt. Zyderbrauerei, wovon jährlich 2,440 Ohm exportirt werden; 1 Steingutfabr. mit 20 Arbeitern; Wollweberei; Hutmacherei und Kropfarbeiten. In der Nähe 6 Kupferhämmer und Gagatſchleifereien. — Aviles (Br. 43° 36′ L. 11° 48′), Villa an der Mündung des gleichn. Fluſſes mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 2 Spitälern, 800 Familien und etwa 3,000 Einw. Garnſpinnerei, Kupfergeſchirrfabr. Beſuchter Jahrmarkt. — Luango, Villa und kleiner Seehafen, 1,800 Einw. Fiſcherei. — Llanes (Br. 43° 24′ 15″ L. 13° 2′), Villa und kleiner Seehafen auf einer Landſpitze. — Navia, Villa und Hafen an der Mündung des gleichn. Fluſſes. Fiſcherei. — Luarca, Villa und Hafen am Meere. — Cangas de Onis, Villa am Chico, 1,600 Einw.

r) Das Königreich Galicia, welches die nordweſtliche Ecke von Spanien zwiſchen 8° 26′ 15″ und 10° 52′ Oe. L. und zwiſchen 40° 56′ bis 43° 46′ 40″ N. Br. ausfüllt. Gränzen: im W. und N. der Ozean, im O. Aſturias, Leon und Valladolid, im S. Portugal. Areal: 789,40 □Meilen oder 1,330 □Leguas. Oberfläche: bergig mit weiten Thälern und einigen Ebenen. Boden: meiſtens ſteinig und mager, ſtrichweiſe gut und fruchtbar. Gebirge: das cantabriſche Gebirge, welches ſich hier in den Vorgebirgen Ortegal und Finiſterre unter das Meer taucht; unter ſeinen verſchiedenen Unterabtheilungen die Sierra de Mondoñedo, de Exe, de Porto, de San Mamed, Segundera, Seca und Penagache. Gewäſſer: der Miño mit dem Sil, und eine Menge Küſtenflüſſe, welche bei ihren Mündungen kleine Baien oder Rias bilden; dar-

unter Tambre, Mandeo, Lerez, Umia, Eo: überhaupt 44 Flüſſe und ein ſtarker Waſſervorrath. Klima: an der Küſte gemäßigt, im Innern rauh und kalt, im N. O. feucht, im S. W. trocken, die Luft im ganzen dikker und nebeliger und der Himmel bewölkter, als in den übrigen Theilen des Reichs, dabei aber vollkommen geſund. Producte: Getreide (nicht zur Nothdurft), Mais, Kartoffeln, Gartenfrüchte, Flachs, den man für den beſten in ganz Europa hält, etwas Hanf, Obſt, Kaſtanien, Nüſſe, ſelbſt Zitronen und Orangen bei Tuy, Wein, Holz, Pferde, Rindvieh mit Milchbenutzung, Schafe, Ziegen, Schweine, Eſel und Mauleſel, Wildprett, vieles und gutes Federvieh, Seefiſche, Bienen, Goldkörner im Sil, Zinn bei Monterey, Amianth, Schwefel und einige andere Mineralien, aber wie in Aſturia kein Oel und kein Salz. Volksmenge 1815: 1,142,700, auf die □Meile 1,447 Individuen. Antillon ſchätzt dagegen die Volksmenge auf 1,400,000, Fiſcher (im Gemälde von Spanien II. S. 176) auf 1,500,000, und bei der Volkszählung von 1787 fand man 1,342,630, 1797 aber nur 1,142,630. Wahrſcheinlich hatte man 1787 die auswärts domiziliirten Galleger eingerechnet. Unter dem Zenſus des letzteren Jahres waren 645,425 Mannsperſonen, 700,378 Frauensperſonen, 758,946 Ledige, 487,136 Verehelichte, und 94,110 Verwitwete; dann 3,955 Kloſtergeiſtliche, 11,744 Weltgeiſtliche, 13,781 Hidalgos, 2,980 Handelsleute, 2,028 Fabrikanten, 22,512 Handwerker, 187,987 Bauern, 55,726 Tagelöhner und 18,968 Knechte und Bediente. Die Gallizier oder Gallegos ſind ſtark, kräftig und arbeitſam; ihre Ehrlichkeit, Mäßigkeit und Muth empfehlen ſie eben ſo ſehr, als ihre Anhänglichkeit an Monarchen und Vaterland. Demohnerachtet leben ſie in ih-

rer Heimath bei der größten Einfachheit in tiefem Elende, da Grund und Boden nicht ihr Eigenthum iſt, ſondern der Kirche und dem Adel gehört, wovon der letztere größtentheils außerhalb der Provinz lebt. Daher denn die häufigen Auswanderungen. **Bewohnungen:** 7 Ciudades, 77 Villas, 3,425 Dörfer, überhaupt 3,658 Pueblos und 3,683 Kirchſpiele mit 74 Mönchs-, 25 Nonnenklöſtern und 35 milden Stiftungen. **Nahrungszweige:** der Ackerbau wird mit vieler Thätigkeit betrieben, liefert indeß ſo vieles Korn nicht, als die Provinz bedarf. Man erndtet in gewöhnlichen Jahren an Weizen 348,655, an Rocken, 1,628,660, an Gerſte 29,932, an Hafer 36,809, an Mais 1,571,638, an Hirſe 43,827, an Hülſenfrüchten 32,609, an Kaſtanien und Maronen 176,219, an Kaſtanien 11,589, an Rüben 190,570 Fanegas. An Wein werden 2,961,230 Arroben gekeltert. Der Viehſtapel beſteht aus 18,230 Pferden, 17,090 Mauleſeln, 12,050 Eſeln, 88,667 Stück Rindvieh, 764,509 Schafen, 73,011 Ziegen und 142,366 Schweinen. Man gewinnt 707 Zntr. Honig und 347½ Zntr. Wachs. Eine Hauptbeſchäftigung macht hier die Fiſcherei und Leinweberei aus. Jährlich werden 5,550,000 Ellen Leinwand, gegen 200,000 Dutzend Strümpfe und eine Menge Segeltuch, Tiſchzeuge und andere Leinenwaaren verfertigt. Man rechnet mehr als 18,000 Weberſtühle. Ein beſonderer Erwerbszweig iſt das Auswandern nach anderen ſpaniſchen und portugieſiſchen Provinzen: jährlich ziehen mehr als 100,000 Gallizier in die beiden Caſtillas und Leon, um bei den Erndtegeſchäften zu helfen, und kehren nach deren Beendigung mit dem erſparten Erwerbe nach Hauſe zurück; andere zerſtreuen ſich als Waſſerträger und Bedienten in alle ſpaniſchen und portugieſiſchen Provinzen, wo ſie die Savoyarden machen.

Allein in Portugal ſollen 50,000 auf ſolche Art ihr Brod verdienen. **Ausfuhr:** Rindvieh, Fiſche, Leinwand, leinene Bänder und Strümpfe, Häute, Leder, geſalzenes Fleiſch, Schinken, Würſte, Käſe, Wolle, Pferde, Mauleſel, Kaſtanien, Nüſſe, etwas Wein, Seife und Holzwaaren. Die Ausfuhr in fremde Länder betrug 1794. 167,958, nach Amerika 115,153 Guld.; die Einfuhr aus fremden Ländern 313,640, aus Amerika 679,078 Gulden. **Staatsverbindung:** Galicia gehört zur caſtiliſchen Krone; es hat ſein eigenes Provincialgeſetzbuch, ſeinen Generalkapitän und eine königliche Audienz zu Coruña, und die geiſtliche Gerichtsbarkeit ſteht unter den Erz- und Biſchöfen zu Campoſtela, Lugo, Mondoñedo, Orenſe und Tuy. Statt der Alcavala, der Tercias und Millones zahlt es eine Landſteuer, welche 1794. 211,766 Guld. betrug. **Eintheilung:** in 7 Provinzen.

1) Provinz **Coruña.**

Coruña, Hauptſtadt der Provinz an der Ria de la Coruña, 67¾ Meilen von Madrid. Sie theilt ſich in die Ober- und Unterſtadt, hat 1 Zitadelle, 5 Pfarrkirchen, 4 Klöſter und 11,000 Einw., und iſt der Sitz des Generalkapitäns von Galicia, einer königlichen Audienz, eines Handelsgerichts und Seekonſulats. Oekonomiſche Geſellſchaft; Handels- und nautiſche Schule. Großer Hafen, welcher von den Forts San Martin und Santa Clara beſchützt wird. Manuf. in ſeidenen Strümpfen; 1 in Leinwand, welche das königl. Tafelzeug liefert und 78 Stühle mit 498 Arb. beſchäftigt, 1 in Band, 1 in Segeltuch, 4 Hutfabr. mit 51 Arb. welche 28,780 Hüte liefern, 2 Kammfabr. und 1 Taudreherei. Regelmäßige Paketbootbeförderung nach der Havaña. Ein 12 Meilen weit ſichtbarer Leuchtthurm. Das Fort San Anton auf einem Eilande in der Ria, welches zum Staatsgefängniſſe dient.

2) Provinz **Betanzos.**

Betanzos (Br. 43° 19′ 30″ L. 9° 32′), Ciudade an der Mün-

dung des Mandeo. Sie liegt an dem Abhange eines niedrigen Hügels, beſteht aus einer einzigen langen Straße, und hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter und 1,600 Einw. Hafen; Gärbereien. — Ferrol (Br. 43° 29′ L. 9° 24′ 15″), bemauerte Villa an einer Ria worin ſich der Jubia mündet. Sie hat eine freundliche Lage, iſt regelmäßig gebauet und zählt nach Antillon 20,000 Einw. (Fiſcher gibt ihr nur 8,000). Hauptort eines der drei ſpaniſchen Seedepartements mit einem der ſicherſten durch 2 Forts und ſtarken Batterien geſchützten Kriegshafen, dem größten und beſten Seearſenale des Reichs, vortrefflichen Werften, Seehoſpitale und Kaſernen für 6,000 Mann. Seekadettenakademie; mathematiſche, nautiſche und Pilotenſchule. 1 Segeltuchmanuf., 1 Taudreherei, 2 Hutmanuf., 10 Gärbereien. — Neda, Villa an der Ria de Ferrol mit 1 Plattmühle und Kupferplattenfabr.

3) Provinz Mondoñedo.

Mondoñedo, Ciudade mit 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 6,100 Einw. Sitz eines Biſchofs; Poſamentirarbeiten; Produktenhandel. — Vivero, Villa und Hafen an der gleichn. Bai — Ribadeo (Br. 43° 34′ 40″ L. 10° 40′ 22″), bemauerte Villa und Hafen an der Mündung des Eo. 1 Kirche, 2 Klöſter, 2,000 Einw. 2 Kupfergeſchirrfabr., Nagelſchmieden.

4) Provinz Lugo.

Lugo (Br. 43° 0′ 4″ L. 10° 7′ 5″), Ciudade ohnweit der Quelle des Miño mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 2 Spitälern, 4,779 Einw. Sitz eines Biſchofs; Theologiſches Seminar. Manuf. in groben Tüchern und Mützen; Leinweberei; warme Bäder. — Cebrero, Villa im Gebirge. Käſebereitung. — Monforte de Lemos, Villa am Cabe. Manuf. in ſeidenen Sieben.

5) Provinz Santjago.

Santjago oder Compoſtela (Br. 42° 51′ 24″ L. 9° 20′), Ciudade auf einem Hügel, deſſen Fuß der Sar beſpült, 61½ Meile von Madrid. Sie hat regelmäßige Straßen und gut gebauete Häuſer, aber ein ſchlechtes Pflaſter, und zählt 1 Kathedrale, 12 Pfarrkirchen, 12 Klöſter, 4 Spitäler, worunter auch 1 für Pilgrimme, und nach Antillon 25,000 Einw.

(1787 erſt 21,334). Siß eines Erzbiſchofs, eines Inquiſitions⸗gerichts und einer Univerſität. Chirurgiſche Spezialſchule. 1 Manuf. in ſeidenen Strümpfen, 1 in gedruckten Kattunen; 3 Hutfabr., 14 große Gärbereien. Lebhafter Handel, 1805 durch 8 Großhandlungen. Compoſtela iſt als Wallfahrtsort in der ganzen katholiſchen Chriſtenheit berühmt; da in der präch⸗tigen Kathedrale angeblich das Grab des Apoſtels Jakob be⸗findlich ſein ſoll: erſt ſeit den neueſten Zeiten ſcheint die Zahl der heiligen Pilger ſich vermindern zu wollen. Die Ritter von Santjago haben hier ihren Urſprung genommen. — Pontevedra (Br. 42° 26′ 35″ L. 9° 4′ 30″), Villa an der Mündung des Lerez; 2,000 Einw. Hafen; Sardinhasfi⸗ſcherei; Tuchweberei; 2 Hutfabr; 1 Scheidewaſſerraffinerie. — Caldas del Rey; Villa am Umia. Warme Bäder. — Noya, Villa und Hafen an der Ria Noya. — Muros, Villa und Hafen an der Ria de Muros mit 2,400 Einw. — Corcubion (Br. 43° 0′ 45″ L. 8° 33′ 10″), Villa und kleiner Hafen an der Ria de Corcubion.

6) Provinz Orenſe.

Orenſe, Ciudade am Miño, worüber eine prächtige Brücke führt, mit 4 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 8,000 Einw. Siß eines Biſchofs; Wollweberei. Die 3 heißen Quellen Burgas, bereits den Römern bekannt. — Riba⸗davia, Villa am Miño mit 4 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern 1 Hoſpital, 2,400 Einw. — Monterey, bemauerte Villa auf einer Anhöhe am Tamagna. — Villar de Ciervos, Dorf mit reichhaltigen, aber ſeit 1798 aufgegebenen Zinngruben.

7) Provinz Tuy.

Tuy, feſte Ciudade am Miño. Sie iſt regelmäßig gebauet, hat 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſter, 1 Spital, 4,000 Einw. und iſt der Siß eines Biſchofs. Leinweberei; Wein⸗ und Orangenbau; Schleichhandel. — Salvatierra, Villa am Miño. — Guarda, bemauerte Villa an der Mündung des Miño, 1,500 Einw. Zitadelle; Hafen; leinene Bandma⸗nuf. — Bayona (Br. 42° 7′ 30″ L. 8° 51′ 32″), Villa an einer Ria mit 2,500 Einw. Hafen; Fiſcherei; Stapelort für die in der Umgegend verfertigten leinenen Strümpfe, wovon dieſer Hafen jährlich etwa 100,000 Dußend verſendet. — Vigo (Br. 42° 13′ 20″ L. 9° 6′ 15″), Villa an der

Ria de

Ria de Vigo mit 2 Pfarrkirchen und 2,500 Einw. Gärbereien; Seifenſiedereien; Hutfabr. Großer und ſicherer Hafen, welcher durch 1 Zitadelle geſchützt wird. Etwas Seehandel, indeß im Abnehmen. — Redondela, Villà an der Ria de Vigo, 1,200 Einw. — Die ciciſchen Inſeln vor der Ria de Vigo unter 8° 48′ Oe. L. und 42° 13′ 30″ N. Br. Sie ſind von Fiſchern bewohnt.

s) Die Landſchaft Eſtremadura zwiſchen 10° 21′ bis 13° 3′ Oe. L. und 37° 54′ bis 40° 24′ N. Br. Gränzen: im N. Salamanca, im O. Toledo Mancha und Cordova; im S. Sevilla, im W. Portugal. Areal: 706,06 □Meilen oder 1,192 □Leguas. Oberfläche: eine weite einförmige Ebene, durch welche mehrere Bergketten ziehen; Mangel an Waſſer iſt überall fühlbar, und die mit Encinas, Myrten, Thymian, Rosmarin und Laudan bedeckten Haiden dienen bloß zu Merinoweiden; nur auf den Gebirgen ſieht man Holz, die Ebenen ſind ganz ohne Schatten. Boden: ſandig und leicht, aber ſehr fruchtbar, wo er gehörig bewäſſert werden kann; ſolcher ergiebigen Bezirke ſind die reiche Veja, das Thal von Plaſencia und und die Gegend von Caceres. Gebirge: die Sierra de Guadeloupe, de Gata, de Marchal, de Conſtantina, de Carbajos. Gewäſſer: der Tajo mit dem Alagon, Salor, Xerte und Alamonte, der Guadiana mit dem Guadayra und Burdalo, überhaupt 2 Ströme und 18 geringere Flüſſe. Klima: mehr heiß als kalt, die Temperatur wechſelt ſehr ſchnell ab, und die Nächte ſind bei den heißeſten Tagen immer kühl. Der glühende Sommer hat gar keinen Regen, ſelten trübt im Jun., Jul., Auguſt die kleinſte Wolke den Azur des Himmels, die Regenmonate oder der hieſige Winter fangen mit dem November an. Producte: Weizen, Rocken und Hanf zur Ausfuhr, Wein und Oliven zum Bedarfe,

viele Kaſtanien, einige Südfrüchte, aber Obſt gar nicht; ſchönes und ſtarkes Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Seidenwürmer, Platina, Silber, Blei, Wolfram, Titan, Marmor, Salpeter. Volksmenge 1815: 428,500, auf jede □Meile 607 Individuen; 1797 wurden 428,293, und 1787. 416,922 gezählt, worunter 213,143 Mannsperſonen, 203,779 Frauensperſonen, 220,220 Ledige, 162,364 Verehelichte und 29,657 Verwitwete; dann 4,312 Kloſtergeiſtliche, 4,179 Weltgeiſtliche, 3,724 Hidalgos, 1,596 Handelsleute, 850 Fabrikanten, 10,347 Handwerker, 29,345 Bauern, 47,272 Tagelöhner und 11,036 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Eſtremadura entfaltet manche gute Eigenſchaft, er hat alle Anlagen zu einem tüchtigen Soldaten, und die beſten ſpaniſchen Feldherren ſind aus Eſtremadura hervorgegangen, aber er iſt im höchſten Grade roh und unwiſſend, dabei aus Mangel an Arbeit faul und indolent, woran freilich auch ſein Klima viele Schuld haben mag. Bewohnungen: 7 Ciudades, 228 Villas, und eine Menge kleiner Höfe und Weiler, überhaupt 365 Pueblos und 415 Kirchſpiele mit 80 Mönchs-, 95 Nonnenklöſtern und 33 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt äußerſt unvollkommen und vernachläſſigt: der ſchönſte Boden bleibt zu Viehweiden liegen, und die Einwohner ziehen überall das bequemere Hirtenleben vor. Laruga berechnet die Erndte an Weizen auf 1,212,880, an Rokken auf 585,000, an Gerſte auf 220,604, an Hafer auf 75,070, an Bohnen auf 44,572 Fanegas, an Erbſen auf 1,156 Zntr., und ſchätzt den jährlichen Zukauf an Weizen auf 169,719, an Rocken auf 60,000, und und an Gerſte auf 30,139 Fanegas. An Pfeffer erzeugt die Provinz 6,000, an Flachs 5,925 und an

Hanf 875 Zntr. Der lieblichſte Wein wächſt bei Brozas, doch werden jährlich nicht mehr als 4,376 Ohm gekeltert: dagegen macht man 53,125 Ohm Branntwein und 1,000 Ohm Weineſſig. An Oel gewinnt man 50,259 Zntr., an Kaſtanien 27,440 Fanegas, an Feigen 8,915, an Sumach 9,300, an Färberröthe 45, an Waid 100 und an Seide 204½ Zentner. Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich: die Provinz nimmt jährlich 4 Mill. Trashumantes auf ihre Weiden auf, und unterhält außer dem eigenen Schafſtapel 19,618 Pferde, 151,246 Stück Rindvieh, 323,423 Ziegen und 225,810 Schweine: die Bienenzucht liefert 3,375 Zntr. Honig und 600 Zntr. Wachs. Kunſtfleiß trifft man nur in einigen Städten an: 1785 lieferten 726 Stühle 1,333,760 Varas Tuch; 2,168 Stühle 957,066 Varas Leinwand, 1 Mill. Binden und 26,870 Zntr. Seile und Stricke, und 155 Gärbereien mit 512 Arbeitern verarbeiteten 48,934 größere und 129,377 kleinere Felle und 300 Dutzend Paar Handſchuhe. Außerdem waren in der Provinz noch 25 Hutfabr., einige Färbereien und 73 Seifenſiedereien, welche 7,599 Zntr. produzirten. Ausfuhr: Branntwein, Hanf und grobe Tücher nach Spanien, Schweine, Schinken, Würſte und Maulthiere, ſo wie irdene Waaren und Fayance nach Portugal, meiſtens durch Schleichhandel, indem die Ausfuhr dahin nach den Zollregiſtern von 1788 nicht mehr als 244,258, die Einfuhr dagegen 439,174 Gld. betrug. Staatsverbindung: Eſtremadura wird nach caſtilianiſchen Rechten und Geſetzen regiert, und appellirt an die Kanzellei zu Valladolid, aber es hat ſeinen eigenen Generalkapitän zu Badajoz, und gehört zu den Diözeſen von Plaſencia, Coria und Badajoz. Die Rentas reales betrugen 1794. 152,448, die Ren-

tas provinciales 439,174 Guld. Eintheilung: in 4 Partidos.

1) Partido de Badajoz.

Badajoz (Br. 38° 30′ L. 11° 24′), feſte Hauptſtadt der Provinz am Guadiana, worüber eine Brücke von 26 Bogen führt, 40 Meilen von Madrid. Sie hat 2 Forts Caſtillo de San Criſtoval und de la Pardaleras, 1 Zeughaus, 3 Pfarrkirchen, 12 Klöſter, 14,500 Einw. Siz des Generalkapitäns von Estremadura und eines Biſchofs; 2 Hutfabr. mit 138 Arb., welche 28,000 feine Hüte liefern, 7 Gärbereien mit 40 Arb., 6 Fayancefabr. und 2 Färbereien. Lebhafter Handel mit Portugal. — Xerez de Cavalleros, Ciudade ohnweit dem Ardila; 4 Pfarrkirchen, 9 Klöſter, 1,700 Einw. Leinweberei auf 187 Stühlen, welche 228,140 Varas liefern, 6 Gärbereien mit 38 Arb., 1 Hutfabr. Geburtsort des Seefahrers Vasquez Nuñez de Balbao. — Zafra, Villa auf einer Anhöhe mit 1 Kirche, 7 Klöſtern, 6,000 Einw. 12 Gärbereien, mit 50 Arb., welche 16,360 Stück Leder und 300 Duzend Handſchuhe verfertigen, 3 Seilereien, 10 Töpfereien. Handſchuhfabr., 13 Gärbereien. — Albuquerque, feſte, aber verfallene Villa auf einem Hügel; 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 2,000 Einw. Wollhandel. — Barca-Rota, Villa mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern und 2,400 Einw. Geſundbrunnen. — Olivenca, gut befeſtigte Villa am gleichn. Fluſſe mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 1,200 H. und 4,800 Einw.

2) Partido de Caceres.

Caceres, Villa ohnweit dem Caceres mit 4 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 1 Hoſpitale de la Piedad, 8,000 Einw. 26 Gärbereien mit 62 Arb., welche 16,680 Stück Leder verarbeiten, 3 Fayancefabr., 7 Seilereien und 4 Färbereien; Wollhandel. — Arroyo del Puerco, Villa am Ayuda, 5,000 Einw. 1 Fayancefabr., welche durch 52 Arb. 208,000 Stück liefert. — Caſar de Caceres, Villa mit 5,000 Einw., welche beſondere Freiheiten genießen, und unter ſich eine gewiſſe demokratiſche Verfaſſung behaupten, 16 Gärbereien mit 51 Arb. und einer Prod. von 10,500 Stück.

3) Partido de Alcantara.

Alcantara (Br. 39° 44′ L. 11° 35′), bemauerte Villa un

Gränzfeſtung am Tajo, über welchen eine prächtige 670 Fuß lange Brücke führt. 2 Pfarrkirchen; 5 Klöſter; 3,000 Einw. Hauptort des nach ihr benannten Ritterordens. — Valencia, Villa und kleine Gränzfeſtung am Avid. — Brozas, Villa mit 2,500 Einw. Weinbau.

4) Partido de Plaſencia.

Plaſencia, Ciudade zwiſchen 2 Bergen, am Xerte. Sie iſt bemauert, hat 7 Thore mit Thürmen, 7 Plätze, 22 Hauptſtraßen, 7 Pfarrkirchen, 2 Kollegien, 7 Klöſter, 5 Hoſpitäler, 7 Armenhäuſer, 4,800 Einw. Sitz eines Biſchofs Aquädukt von 80 Bogen; 7 Gärbereien, 1 Hutfabr, 6 Töpfereien, welche 38,400 Stück liefern. — Coria, Ciudade am Alagon mit 1 alten Schloſſe, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 2 Spitälern, 4,500 Einw. Sitz eines Biſchofs. Wein- und Zitronenbau. — San Geronimo de Juſti, berühmtes Hieronymitenkloſter in der Vera de Plaſencia, worin Karl I. ſeine beiden letzteren Lebensjahre verlebte und am 21. Septbr. 1558 ſtarb. — Villar, bemauerte Villa mit 2,000 Einw. — Malpartida, Villa mit 1,300 Einw. — Almaraz, Villa am Tajo mit 1,000 Einw.

5) Partido de Truxillo.

Truxillo, Ciudade am Abhange eines Hügels mit einer halbverfallenen Zitadelle, 6 Pfarrkirchen, 10 Klöſtern, 3,600 Einw. 9 Töpfereien. Geburtsort von Carlo Franceſco Pizarro. — Medellin, Villa am Guadiana, über welchen eine Brücke von 20 Bogen führt, 3,200 Einw. Geburtsort des großen Fernando Cortez.

6) Partido de la Sereña.

Zalamea de la Sereña, Villa an einem kleinen Fluſſe, in deren Gegend Blei- und Silberminen vorhanden ſind. — Cabeza de Buey, Villa mit 3,500 Einw. Tuchweberei, welche 1,666 Arb. beſchäftigt.

7) Partido de Merida.

Merida (Br. 38° 54′ 2′), bemauerte Villa am Guadiana, über welchen eine prächtige Brücke von 50 Bogen führt; 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, 4,500 Einw. Viele römiſche Alterthümer, worunter ein Circus, ein Theater, Inſchriften.

8) Partido de Llerena.

Llerena, Ciudade in einem Thale, mit 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 7,300 Einw. Inquiſitionsgericht; 3 Tuchfabr. mit 108 Stühlen, Seidenweberei mit 36 Stühlen, die 5,500 Stück liefern. Starke Schafzucht. — Medina de las Torres, Villa am Llanura mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 2,000 Einw. Tuchweberei mit 66 Stühlen. Geſundbrunnen. — Guadalcanal, Villa an der Gränze von Sevilla mit reichhaltigen Silber- und Platinagruben, deren Bau in neueren Zeiten einer Geſellſchaft Franzoſen überlaſſen, von denſelben aber aufgegeben iſt.

t) Das Königreich Sevilla, ein Theil von Vandaluzia, zwiſchen 10° 29′ bis 12° 46′ Oe. L. und 36° 3′ bis 38° 2′ N. Br. Gränzen: im N. Eſtremadura und Cordova, im O. Granada, im S. O. das mittelländiſche Meer, im S. W. der Ozean, im W. Portugal. Areal: 446,19 □Meilen oder 752 □Leguas. Oberfläche: auf der nördlichen Gränze bergig, im S. eine höchſt fruchtbare Ebene, wovon jedoch nur ein Theil bebauet iſt; die ſchönſte und reichſte Gegend breitet ſich um Xerez aus. Boden: meiſtens leicht und an der Küſte ſandig, in der Maresma aber wahre Marſch. Gebirge: die Sierra de Ronda, welche in den Vorgebirgen Calpe und Trafalgar endigt, und die Sierra Morena, welche nach Algarve übergeht. Gewäſſer: der ſchiffbare und ſchöne Guadalquivir mit dem Xenil, der Guadalete und Tinto, der Guadiana mit dem Chanza, überhaupt 15 Flüſſe. Klima: üppig und angenehm, die große Hitze wird durch See- und Bergluft gemäßigt, und bloß, wenn der Solano weht, glüht die Atmoſphäre; der Winter erſcheint im Gewande eines heitern nordiſchen Frühlings. Gewitter ſteigen häufig auf, und im Sommer fehlt zuweilen der Regen ganz. Producte: Wein, worunter die edelen

Gewächſe von Xerez, der Manſanilla von San Lucar und der rothe Tinto von Rota; Oliven, eine Stapelwaare, die edelſten Südfrüchte, vortreffliche Melonen, Kaſtanien, Weizen, Mais, Gerſte und etwas Reiß, Gartenfrüchte, auf den Campos ſproßt der Spargel wild hervor, Hanf, Baumwolle, im Bezirke von Ecija 5,000 Zentner, Esparto, Junko, Anieß, Süßholz, Orſeille, Aloe, Korkeichen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Rebhühner und anderes Geflügel, Seefiſche, und darunter Thunfiſch und Saralo, Bienen, Seidenwürmer, Kermes, Kanthariden, Silber, Blei, Schwefel, Salpeter, Kupfer, Quell- und Bayſalz. Volksmenge 1815: 746,300, auf die □Meile 1,622 Individuen; 1797 wurden 746,221 und 1787. 738,135 gezählt, worunter 373,025 Mannsperſonen, 365,128 Frauensperſonen, 410,911 Ledige, 264,034 Verehelichte und 63,208 Verwitwete; dann 11,958 Kloſtergeiſtliche, 4,391 Weltgeiſtliche, 6,062 Hidalgos, 7,990 Handelsleute, 1,722 Fabrikanten, 29,202 Handwerker, 16,464 Bauern, 119,534 Tagelöhner und 17,494 Knechte und Bediente. Der Bewohner von Vandaluzia ähnelt zwar im allgemeinen dem Caſtilianer, nur rollt ſein Blut wilder durch die Adern, ſeine Phantaſie iſt glühender und ſeine Leidenſchaften unbändiger: alles dreht bei beiden Geſchlechtern ſich um Leben und Genuß. Für den Ernſt, die Gravität des Caſtilianers hat der Andaluſier Leichtſinn eingetauſcht: er prahlt gern, und und ſeine Gaskonaden ſind ſelbſt in Spanien zum Sprichworte geworden; er iſt trotzig, auffahrend und unverſchämt, wo er es bieten kann, aber höflich und geſchmeidig, wo er nicht der überlegene Theil iſt. Sein caſtilianiſcher Dialekt zeichnet ſich durch mehrere Gutturaltöne aus. Bewohnungen: 17 Ciudades, 163

Villas, 24 Dörfer, überhaupt 219 Pueblos und 303 Parochien mit 245 Mönchs-, 140 Nonnenklöſtern und 76 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau in Sevilla, wie in dem übrigen Vandaluzia, Murcia und Valencia, gleicht mehr dem Gartenbau, wo der Spaten und die Harke, weniger der Pflug und die Egge, das Feld beherrſchen: er wird in den Huertas fleißig gewartet und gibt reichliches Getreide, wenn der Solano nicht die zarten Aehren zerſtört hat, wo denn gewöhnlich Mißerndten eintreten. Die Viehzucht hält mit dem Ackerbau nicht gleichen Schritt, und iſt bis auf Schaf- und Schweinzucht unbedeutend: ſelbſt das vandaluziſche Roß ſchlägt aus der Art. Beträchtlich dagegen ſind Wein- und Oelbau, Seidenzucht und Fiſcherei, ſo wie Salzbereitung, einige Kunſtgewerbe und Handel die Einwohner bereichern. Ausfuhr: Wein, mehr als 80,000 Ohm bloß zur See, Oel, gegen 125,000 Zntr.; Salz, gegen 10 Mill. Zntr.; Organſinſeide, Weizen, Südfrüchte, beſonders Apfelſinen und Zitronen, Korkholz, Anieß, Süßholz, Baumwolle, Seefiſche, Kermeskörner, Kanthariden, ſeidene Zeuge und Taback. Staatsverbindung: Sevilla hat caſtilianiſches Recht und Geſetze, ſeinen eigenen Generalcapitän zu Puerto Maria und eine königl. Audienz zu Sevilla, und gehört zu den Diözeſen von Sevilla und Cadiz. Eintheilung: in 10 Bezirke.

1) Teſoreria de Sevilla.

Sevilla (Br. 37° 24′ 26″ L. 11° 51′ 8″), Hauptſtadt der Provinz am Guadalquivir, 55¾ Meilen von Madrid. Sie iſt mit einer Mauer, und 166 Thürmen umgeben, hat 12 Thore, ſehr ſchmale, aber gepflaſterte Straßen, welche zu Nacht erleuchtet werden, mehrere öffentliche Plätze, worunter der Börſen-, Rathhaus- und Arſenalplatz die ſchönſten, 1 Kathedrale, 29 Pfarrkirchen, 84 Klöſter, 1 Waiſenhaus, 1

Zuchthaus, 22 Spitäler, und mit Triana und den übrigen Vorſtädten 13,500 hohe, meiſtens im mauriſchen Geſchmacke gebauete Häuſer und nach Rehfues 96,000 Einw. (1787 erſt 80,268). Siz eines Erzbiſchofs, eines Inquiſitionsgerichts und einer königlichen Audienz. Univerſität mit 500 Studirenden, 2 Kollegien, 1 Pilotenſchule im Collegio San Telmo für 200 Eleven, Zeichenſchule, Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, Malerakademie, mediziniſche Akademie; ökonomiſche Geſellſchaft. Merkwürdig ſind die große Kathedrale mit Coloms Grabe; der Alcazar mit ſeinen arabiſchen Gärten; die Giralda, einer der ſchönſten Thürme Spaniens 364 Fuß hoch, worin eine öffentliche Bibliothek von 20,000 Bänden aufgeſtellt iſt; die Münze; die Börſe oder Lonja, worin das amerikaniſche Archiv aufbewahrt wird; die Waſſerleitung Caños de Carmona von 400 Bogen; das Amphiteater zum Stiergefechte; das italieniſche Operuhaus und die Alameda. Große königliche Tabaksfabr., welche 202 Mühlen unterhält, 1,404 Menſchen und 190 Laſtthiere beſchäftigt, und außer der beträchtlichen Quantität Zigaros an Braſilientaback jährlich 15,000, an Spaniol 16,000 Zentner produzirt, Seidenweberei mit 2,318 Stühlen, 1 Fayancefabr.; 1 königliche Stückgießerei in der Vorſtadt Triana; einige Gärbereien, Seifenſiedereien u. ſ. w. Sehr geſunkene Handlung; auf dem Guadalquivir können kleine Schiffe bis in ihren Hafen zu dem Torre del Oro herauffahren. Römiſches Amphiteater. Geburtsort der Kaiſer Trajan, Hadrian und und Theodos, des edlen de la Caſas, des Dichters Cervantes und der Maler Diego Velasquez de Silva und Francesco de Herrera. — Santiponte (das alte Italica), Dorf am linken Ufer des Guadiana mit dem Hieronymitenkloſter San Iſidro del Campo und 250 Einw. Römiſche Alterthümer. — Alcala, Villa am Guadayra, 1,500 Einw. Starker Oelbau; große Bäckereien, worin täglich 1,200 Zntr. Mehl verbacken werden. — San Lucar la Mayor, Ciudade im W. von Sevilla. — Moguer, Ciudade am Zuſammenfluſſe des Tinto und Puerco mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 5,000 Einw. — San Lucar de Guadiana, feſte Ciudade und Hafen am Guadiana, 2,800 Einw. — Ayamonte, feſte Ciudade an der Mündung des Guadiana mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter,

5,500 Einw. Kleiner Hafen, den 1 Kaſtell beſchützt. Sardinhasfiſcherei. — Utrera (Br. 37° 9′ 53″ L. 11° 53′ 1″), bemauerte Villa mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 8 Klöſtern, 4 Hoſpitälern, 9,000 Einw. Saline. — Cazalla, Villa auf der Sierra Morena, 1,000 Einw. Weinbau; Silbermine. — Conſtantina, Villa auf der Sierra Morena. Blei- und Silberminen. — Palos, Villa an der Mündung des Tinto, 500 Einw. Hafen, woraus Colom ſeine erſte Entdeckungsreiſe antrat. — Huelva, Villa an einer Bai, worin ſich der Tinto und Odiel ergießen; 5,000 Einw. Hafen; Sardinhasfiſcherei. — Niebla, bemauerte Villa am Tinto mit 1 Schloſſe, 5 Pfarrkirchen, 9,000 Einw. In der Nähe bauet man auf Kupfer.

2) Teſoreria de San Lucar.

San Lucar de Barrameda, offne Ciudade an der Mündung des Guadalquivir mit 1 Pfarrkirche, 13 Klöſtern, 1 Spitale, 5,000 Einw. Oekonomiſche Geſellſchaft, von welcher ein Acklimatiſirungsgarten für exotiſche Gewächſe angelegt iſt; 1 Seidenmanuf., 1 Gärberei, 2 Hutfabr. Hafen, den 2 Kaſtelle beſchützen. — Rota, Villa an der Bai von Cadiz, 6,000 Einw. Weinbau. — Lebrixa, Villa zwiſchen dem Guadalquivir und der Sierra Gibalbin, 6000 Einw. Alterthümer.

3) Teſoreria de Xerez.

Xerez de la Frontera, Ciudade in einer Ebene mit 9 Pfarrkirchen, 21 Klöſtern, und 20,000 Einw. Patriotiſche Geſellſchaft und Schule. Alcazar. 6 Kattunwebereien; Weinbau; jährlich 122,000 Ohm, wovon 50,000 nach England und Amerika verführt werden. Sieg der Araber über die Gothen 26. Jul. 711. — Arcos de la Frontera, Ciudade auf einer Anhöhe, unter welcher der Guadalete hinfließt mit 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 2,500 H. und (nach Fiſcher), 12,000 Einw. Starke Pferdezucht.

4) Teſoreria de Cadiz.

Cadiz (Br. 36° 32′ L. 11° 24′ 53″), feſte Ciudade auf der äußerſten Spitze einer ſich weit in das Meer erſtreckenden ſandigen Landzunge der Inſel Leon, 69$\frac{7}{12}$ Meilen von Madrid. Sie iſt mit einem Walle und unregelmäßigen Baſteien

umgeben, wird in 17 Quartiere getheilt, und zählt 5 Thore, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 3 Filialkirchen, 13 Klöſter, 5 Hoſpitäler, worunter das große Land- und Seehoſpital 1,500 Kranke einnehmen kann, 1 öffentliches Arbeitshaus, 1 Arſenal, 1 Theater, 8,000 H. und 70,000 Einw. (1787 65,987). Sitz eines Biſchofs, der Audiencia de la contratacion a las Indias, vor welches Tribunal die Kolonialſtreitigkeiten gehören, einer Akademie der ſchönen Künſte mit einer Zeichenſchule für 300 Schüler, eines chirurgiſchen Inſtituts für 80 Zöglinge mit einem botaniſchen Garten, einer mathematiſchen, nautiſchen und Pilotenſchule. Die Stadt hat außer 20 Stühlen für Seidenwaaren und 1 Flintenſteinfabr., wenige Kunſtgewerbe. Doch iſt ſie die reichſte Stadt von Spanien, da ſie der Stapelplatz des ganzen Kolonialhandels, der Sitz eines von den 3 Seedepartementen und das Depot eines großen Theils der Kriegsflotte iſt. Man zählt in derſelben 110 Rehder und 870 Großhändler, worunter viele deutſche, brittiſche, franzöſiſche und italieniſche Häuſer befindlich ſind. Ihr Hafen iſt vortrefflich und wird durch mehrere Forts, ſtarke Batterien und das befeſtigte Kap San Sebaſtian gedeckt: die vor demſelben belegne Bai beſteht aus 2 Abtheilungen, der Bai von Cadiz und von Puntales: den Eingang zu letzterer vertheidigen die beiden Puntalen, das Fort Matagordo und San Lorenzo. 1805 klarirten zu Cadiz 789 Fahrzeuge ein, und in eben dem Jahre betrug die Einfuhr aus Amerika an Waaren 45,865,396 und an Silber 77,328,403 Guld. Das Klima iſt vortrefflich und die Luft geſund, nur leidet die Stadt Mangel an Trinkwaſſer, welches von Puerto Maria herbeigeholt wird und eine jährliche Ausgabe von 180,000 Guld. verurſacht. — Isla de Leon (Br. 36° 27′ 45″ L. 11° 27′ 53″), Villa auf der Inſel Leon, welche auf einer Seite von dem Meere, auf den andern mit einem 24 Fuß tiefen, mithin für die größten Schiffe fahrbaren, ſehr breiten Kanale umgeben iſt und mittelſt der Brücke Suazo mit dem feſten Lande zuſammenhängt. Die Villa iſt zierlich und gut gebauet, hat gegen 3,000 H. 40,000 Einw., welche an dem Handel von Cadiz, einen lebhaften Antheil nehmen, und unterhält 1 Kattunmanuf. Nahe dabei breitet ſich San Carlos aus, eine Villa, welche einen

Vorort von Isla de Leon bildet: hierher ſind in neueren Zeiten aus Cadiz, die Seekadettenſchule mit ihrer Sternwarte, das Marinehoſpital, die Marinekaſernen und die ganze Arſenal- und Marineverwaltung des erſten Seedepartements verlegt. — Caracca, Inſel in der Bai von Puntales mit dem Seearſenale von Cadiz und Schiffswerften. — Puerto Real, Ciudade und Hafen an der Bai von Puntales, 10,000 Einw. Schiffswerfte, Seemagazine und Schiffsdocke. Zwiſchen hier und Puerto Maria liegen die großen Salinen, welche nach Fiſcher (Gem. von Sp. 1. S. 305) jährlich 21,300,000, nach andern und wahrſcheinlicher 3,300,000 Zntr. Baiſalz liefern: es ſind ihrer 69, wovon 5 der Krone gehören. — Puerto de Santa Maria (Br. 36° 35′ 5″ L. 11° 27′ 51″), offene, aber gutgebauete Ciudade und Hafen an der Mündung des Guadalete. Sie iſt der Sitz des Generalkapitäns von Niedervandaluzia, hat 5 öffentliche Plätze, 1 Pfarrkirche, 9 Klöſter, 2,000 H. und 12,000 Einw. Kattunmanuf., Wachsbleiche. — Chiclana, Villa ohnweit der Brücke Suazo und dem Meeresarme, welcher die Inſel Leon von dem Kontinente ſcheidet: ſie beſteht meiſtens aus Landhäuſern, welche den Einwohnern von Cadiz gehören. — Medina Sidonia, Ciudade auf einer Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 5,000 Einw. — Tarifa (Br. 36° 3′ L. 12° 5′ 15″), feſte, aber verfallene Ciudade an der Straße von Gibraltar mit 1 Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1,800 Einw. 2 Häfen. — Conil, bemauerte Villa an der Küſte 3,000 Einw. Thunfiſch- und Sardinhasfang. Schwefelgrube mit merkwürdigen Kryſtalliſationen.

5) Campo de Gibraltar.

San Roque, kleine befeſtigte Ciudade auf einem Berge. Vor derſelben zieht ſich die ſpaniſche Linie hin, welche den Iſthmus von Gibraltar in ſeiner ganzen Breite durchſchneidet und die Feſte Gibraltar von dem Kontinente iſolirt: ſie beſteht aus einer doppelten Mauer, welche in der Mitte durch 2 Baſteien und an jedem Ende durch 2 Forts, öſtlich de Santa Barbara, weſtlich San Felipe gedeckt wird. — Algeciras (Br. 36° 8′ L. 12° 1′ 58″), Ciudade und Hafen an der Bai von Gibraltar, 4,500 Einw. Vormals wurde von hieraus die Verbindung mit Ceuta mittelſt wöchentlicher Paketboote unterhalten.

6) Teſoreria de Marchena.

Marchena, Villa auf einer Anhöhe mit 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſtern und 1 Spitale. — Zahara, Villa auf einem hohen Berge, in deren Nähe der Guadalete entſpringt: die Straßen und Häuſer ſind insgeſammt in Felſen gehauen, und bloß ein ſchmaler, kaum für Maulthiere gangbarer Weg führt hinauf.

7) Teſoreria de Carmona.

Carmona (Br. 37° 28′ 1″ L. 12° 1′ 16″), Ciudade auf einer Anhöhe, unter welcher der Carbones fließt. Sie zählt 7 Pfarrkirchen, 10 Klöſter, und 12,685 Einw. Oelbau; in der Umgegend über 100 Oelmühlen.

8) Teſoreria de Ecija.

Ecija (Br. 37° 31′ 51″ L. 12° 35′ 48″), Ciudade am Xenil mit 6 Pfarrkirchen, 16 Klöſtern, 15 Hoſpitälern, 6,000 H. und 28,176 Einw. Gärbereien; Lederhandel; Baumwollenkultur.

9) Teſoreria de Eſtepa.

Eſtepa, bemauerte Villa auf einer Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern und 3,500 Einw.

10) Teſoreria de Oſſuna.

Oſſuna, Villa ohnweit dem Salado mit 1 Pfarr- und Kollegiatkirche, 15 Klöſtern, 3 Hoſpitälern und 15,000 Einw.

u) **Königreich Cordova**, ein Theil von Vandaluzia, zwiſchen 12° 3′ bis 12° 30′ Oe. L. und 37° 17′ bis 38° 38′ N. Br. Gränzen: im N. Eſtremadura und Mancha, im O. Jaen, im S. Granada, im W. Sevilla und Eſtremadura. Areal: 206,18 □Meilen oder 348 □Leguas. Oberfläche: der Guadalquivir theilt die Provinz in 2 Hälften, die nördliche iſt voller hohen Berge, die ſüdliche wellenförmig eben. Boden: im ganzen fruchtbar, nur in der Ebene waſſerarm. Gebirge: die Sierra Morena, welche in dieſer Provinz die Namen Puerto Calatraveño und Sierra de Cordova erhält. Gewäſſer: der Guadalquivir, dem

der Guadiate, Guadarenilla und Xenil zuſtrömen. Klima: im Sommer drückend heiß, beſonders wenn der Solano über die Fluren ſtreicht, überhaupt nicht ſo angenehm, wie in Sevilla. Producte: Wein, Oliven, edele Früchte, worunter die wohlriechenden Damasquinas und ſehr ſüße Feigen, Kaſtanien, Weizen und Gerſte, Karuben, Maſtix, die beſten Pferde Spaniens, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Bienen, Kermes, Mauer- und Bruchſteine, Salz bei Baëna, Espejo und Jarales. Volksmenge 1815: 252,100, auf die □Meile 1,223 Individuen; 1797 wurden 252,028 und 1787. 236,016 gezählt, worunter 114,710 Mannsperſonen, 121,306 Frauensperſonen, 130,435 Ledige, 81,103 Verehelichte und 19,601 Verwitwete; dann 3,932 Kloſtergeiſtliche, 1,662 Weltgeiſtliche, 999 Hidalgos, 844 Handelsleute, 1,027 Fabrikanten, 6,127 Handwerker, 5,741 Bauern, 50,497 Tagelöhner und 2,477 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 4 Ciudades, 54 Villas, und 5 Dörfer, überhaupt 63 Pueblos und 75 Kirchſpiele mit 74 Mönchs-, 51 Nonnenklöſtern und 11 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Abhänge der Hügel und die Gebirgsthäler ſind vortrefflich angebauet, weniger die Ebene, wenn ſie gleich nicht unfruchtbar iſt. Der Ackerbau liefert daher kaum ſo vieles Getreide, als der Bedarf erfordert; einträglicher iſt der Wein-, Oel- und Fruchtbau. Die Pferde, die hier fallen, ſind vorzüglich, und das edele vandaluziſche Pferd kommt aus den hieſigen Geſtüten, wo auch, ſo wie in ganz Vandaluzia, die Maulthierzucht geſetzlich unterdrückt iſt. Nebenbeſchäftigungen ſind Wollſpinnerei und Wollweberei. Der größte Theil der Bewohner lebt indeß in dieſen herrlichen Gefilden in drückender Armuth, weil der Grund und Boden nicht ſein Eigen-

thum iſt, und doch auf ihn die ſchwerſten Laſten haf- ten. **Ausfuhr**: Wein, Oel, Südfrüchte, Wolle, Häute, Honig, Wachs, Pferde. **Staatsverbindung**: in Cordova gelten caſtilianiſche Geſetze, die Provinz gehört unter den Statthalter und Generalkapitän zu Puerto Maria, unter die Audienz von Sevilla und zu der Diözeſe von Cordova.

1) der auf dem rechten Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Cordova.

Cordova (Br 37° 52′ 13″ L. 12° 55′ 22″), Hauptſtadt der Provinz am rechten Ufer des Guadalquivir, 40⅓ Meile von Madrid. Sie bildet ein längliches Viereck, iſt ummauert, wird in das öſtliche und weſtliche Quartier eingetheilt, und enthält 14 Thore, 1 Kathedrale, 1 Kollegiatkirche, 15 Pfarrkirchen, 40 Klöſter, 16 Hoſpitäler, 2 Waiſenhäuſer, 1 Zuchthaus, 3,300 H. und nach Antillon 35,000 Einw. Sitz eines Biſchofs und Inquiſitionsgerichts. Die prächtige Kathedrale mit mehr als 1,000 Marmorſäulen; der mauriſche Pallaſt, jetzt ein Stutereigebäude; der Marktplatz Corredera. Manuf., in Maulthierdecken, Band, Borten und Hüten, ſehr geſuchte Gold- und Silberarbeiten. Der Korduan hat den Namen von Cordova, allein von dieſem Zweige mauriſcher Induſtrie findet ſich keine Spur mehr. Geburtsort der beiden Seneca, Lucans und Averroes. — **Fuente Ovejuna**, Villa am Guadiate, 6,424 Einw. — **Hinojoſa**, Villa mit 4,000 Einw. — Manuf. von wollenen Mönchskutten.

2) der auf dem linken Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Cordova.

Bujalance, offene Ciudade unter 3 Bergen. Sie enthält 2 Plätze, 3 Springbrunnen, 1 Pfarrkirche, 4 Klöſter, 4 Hoſpitäler, 1 Findelhaus, 3 Armenhäuſer und 9,000 Einw. Manuf. in feinen und groben Tüchern. — **Lucena**, offene Ciudade mit 6 Plätzen, 26 Hauptſtraßen, 2 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, 3 Hoſpitälern, 1 Findelhauſe, 11 Armenhäuſern, 1 lateiniſchen und 1 Trivialſchule, und 12,000 Einw. Wollwebe-

rei, Seifenſiederei. — Montilla, offene Ciudade am Caſtro und Riofrio unter einem Berge mit 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 2 Hoſpitälern, 1 Findelhauſe, 22 Armenhäuſern, 1 Kollegium der Theologie und Philoſophie, 1 latein. und 1 Trivialſchule, 6,300 Einw. Meſſe im Oktbr. Weinbau. — Baena, Villa am Marbella, mit 5 Kirchen 1,000 H.; 4,800 Einw. Saline. — Cabra, Villa am gleichn. Fluſſe, 6,000 Einw. — Priego, Villa mit 2,500 Einw. Bienenzucht, Seidenkultur. — Aldea del Rio, Villa am Guadalquivir, 3,000 Einw. Wollweberei.

3) Deheſa de las ſiete Villas, ein Bezirk von 7 Villas auf der Sierra de Morena, welcher einige Vorrechte genießt. Los Pedroches, Hauptort und Villa mit Wollweberei.

v) das Königreich Jaen, ein Theil von Vandaluzia, zwiſchen 13° 19′ bis 14° 35′ Oe. L. und 37° 29′ bis 38° 38′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Mancha, im S. O. und S. Granada, im W. Cordova. Areal: 223,09 □Meilen oder 376 □Leguas. Oberfläche: im N. und S. bergig, in der Mitte wellenförmig eben. Boden: an dem Gebirge ſteinig und wild, in den Ebenen theils fett und gut bewäſſert, theils ſandige Heide, mit Lavendel, Rosmarin und Ciſten bedeckt. Gebirge: die Sierra Morena im N. die Sierra de Cazorla im O. und die Sierra de Aillo im S. Gewäſſer: der Guadalquivir mit dem Almadiel, Guadalimar, Guadalbullon und Jandatilla. Klima: heiß und in der Ebene nicht ganz geſund. Producte: Wein, Südfrüchte, Oliven, Weizen, Gerſte und Mais, Saffran, Anieß, Esparto, Pferde, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Rebhühner, Schnepfen, Bienen, Seidenwürmer, Kermes, Kanthariden, Blei, Kobalt, Schmergel, Steinkohlen, Thon, Salz, Salpeter. Volksmenge 1815: 213,100, auf die □Meile 955 Individuen; 1797 wurden 213,005

und 1787.

und 1787. 182,054 gezählt, worunter 95,868 Mannsperſonen, 86,186 Frauensperſonen, 110,403 Ledige, 64,083 Verehelichte und 6,852 Verwitwete; dann 2,743 Kloſtergeiſtliche, 1,356 Weltgeiſtliche, 874 Hidalgos, 537 Handelsleute, 170 Fabrikanten, 4,052 Handwerker, 7,646 Bauern, 24,494 Tagelöhner und 4,462 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 5 Ciudades, 57 Villas, 13 Dörfer, überhaupt 88 Pueblos und 133 Kirchſpiele mit 69 Mönchs-, 42 Nonnenklöſtern und 33 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Ebene in der Mitte iſt vortrefflich angebauet, beſonders die Huertas um die Hauptſtadt, den nördlichen Theil bedeckt die rauhe wilde Sierra Morena, auf welcher nur erſt einige Striche für die Kultur gewonnen ſind. Ackerbau und Viehzucht ſind überall die erſten Erwerbsquellen: wichtige Nebenbeſchäftigungen die Seidenkultur und der Oelbau. Kunſtfleiß fehlt beinahe ganz. Ausfuhr: Wein, Oel, Seide, Wolle, Häute, Salz, Schweinfleiſch, Schinken, Würſte. Staatsverbindung: Jaen, ein Theil von Niederandaluzia, gehorcht caſtilianiſchen Geſetzen und gehört unter den Generalkapitän von Puerto Maria, unter die königl. Audienz zu Sevilla und unter die Diözeſe von Jaen.

1) der auf dem linken Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Jaen:

Jaen (Br. 37° 48′ L. 13° 43′), Hauptſtadt der Provinz am Fuße eines Marmorbergs, unter welchem der Guadalbullon durchfließt. Sie iſt ummauert, hat 1 alte Zitadelle, 3 Pfarrkirchen, 8 Klöſter, 14 Hoſpitäler, 2 Armenhäuſer und 27,500 Einw. Sitz eines Biſchofs; Seidenweberei, 27 Oelmühlen. — Alcala la Real, Ciudade auf einem Hügel mit 1 Abtei, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 8,032 Einw. — Porcuna, Villa am Salado, mit 1 Pfarrkirche 3 Klöſtern, 5 Armenhäuſern, 4,800 Einw. Starke Schweinzucht. — Mar-

tos, Villa mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 11 Armenhäuſern, 6,000 Einw. 11 Oelmühlen. Römiſche Alterthümer. — Alcaudete, Villa am Abhange der Sierra de Aillo, deren Häuſer von ſchwarzem Marmor gebauet ſind. Sie hat 1 altes Kaſtell, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſter und 4,000 Einw. —

2) der auf dem rechten Ufer des Guadalquivir belegene Theil von Jaen.

Andujar (Br. 38° 1′ 32″ L. 13° 41′ 42″), offene Ciudade am Guadalquivir mit 1 Zitadelle, 6 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, 5 Hoſpitälern, 1 Theater, und 9,000 Einw. — Alcarrazas, Fabr. (Krüge aus weißem Thone), Seidenhandel. — Baylen (Br. 38° 6′ 29″ L. 13° 56′ 46″), Villa am Abhange der Sierra Morena und Paß, welcher die Straße von Caſtilla nach Vandaluzia beherrſcht, 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 4 Armenhäuſer, 2,532 Einw. Glashütte. Zwiſchen hier und Andujar, ergab ſich am 20. Jul. 1808 der franzöſiſche General Dupont mit 8,000 Mann an die Spanier. — Baeza, Ciudade auf einer Anhöhe mit verfallenen Mauern umgeben. Sie hat 2 Pfarrkirchen, 1 Kollegiatſtift, 16 Klöſter, 1 Hoſpital, 12,000 Einw. Theologiſches Seminar, Ackerbaugeſellſchaft. — Ubeda, Ciudade, mit 11 Pfarrkirchen, 8 Klöſtern, 1 großen Hoſpitale, 16,000 Einw. (nach Espinalt 7,200), Tuchweberei. — Linares, Villa mit 5,632 Einw. Blei und Kobaltgrube.

3) die Sierra Morena. Graf Olavides führte ſeit 1767 eine Kolonie von 10,400 Fremdlingen auf dieß wilde Gebirge und wies ihnen zur Anbauung einen Flächenraum von 64,01 □Meilen an; aber Mangel, Krankheiten und der politiſche Fall des Stifters rieben bald den größern Theil derſelben, welche 14 Pueblos und 15 Kirchſpiele gebildet hatten, auf. Nach und nach vermehrten indeß den alten Stammreſt Spanier aus andern Gegenden, und 1797 zählte die Kolonie 6,196 Menſchen wieder, die ſich neuerdings noch vermehrt haben ſollen. Sie nähren ſich vom Ackerbau und unterhalten Glashütten, Leinen- und Tuchweberei.

Carolina, Villa von 2,050 Einw., 27½ Meile von Madrid. — Carlota, Villa mit etwa 900 Einw. Glashütte. —

Las navas de Toloſo, Blöße auf der Sierra Morena mit einem Schloſſe, bekannt durch den großen Sieg der Spanier über die Araber am 16. Jul. 1220.

w) Das Königreich Granada, ein Theil von Vandaluzia, zwiſchen 12° 15′ bis 15° 59′ Oe. L. und 36° 18′ bis 38° 16′ N. Br. Gränzen: im N. Cordova und Jaen, im O. Murcia, im S. das mittelländiſche Meer, im W. Sevilla. Areal: 477,63 □Meilen oder 805 □Leguas. Oberfläche: zwar ſehr gebirgig, aber zwiſchen den Gebirgen ziehen ſich weite und lachende Thäler, ſelbſt Ebenen, hin, welche hinlänglich bewäſſert und meiſtens gut angebauet ſind: eine der reizendſten Gegenden Europens betritt man in der herrlichen Vega von Granada. Boden: an den Gebirgen kalkig und ſteinig, in den Thälern und Ebenen fett und bei der blühenden Vegetazion üppig fruchtbar. Gebirge: die Sierra Nevada, eins der höchſten wildeſten Gebirge Spaniens, wovon eine Abtheilung die Alpujarras bildet, die Sierra de Ronda und die Sierra de Alhamilla, welche letztere im Kap de Gata endigt. Gewäſſer: der Xenil, Guadayra, Guadalmedina, Almeria und Almanzora, überhaupt 15 Flüſſe. Klima: an den Küſten heiß und dem Wüthen des Solano offen, in den innern Theilen auf den Ebenen milde und gemäßigt, auf und an den Gebirgen ſogar rauh und kalt, überall aber geſund. Producte: Wein, unter andern die köſtlichen Malagagewächſe el Tierno, Moscatel und Pedro Ximenez; Roſinen, worunter vorzügliche Muskateller von Malaga, edle Früchte und darunter auch Datteln, Granaten, Opunzien, Zuckerrohr um Motril, Velez Malaga und Almuñecar, Oliven, die beſten und ſaftigſten um Churian, Karuben, Kaſtanien, eßbare Eicheln, wovon jährlich 50,000 Zntr.

geſammelt werden, Sodapflanzen, Weizen, Mais, und Gerſte, nur auf 8 Monate zureichend; Anieß, Pataten, Aronwurzeln, Baumwolle, Hanf und Flachs von vorzüglicher Güte, Esparto, Sumach, Korkeichen, Holz, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildprett, Seefiſche, Bienen, Seidenwürmer, Kanthariden, Kermes, Karneole, Jaspiſſe, Achate, Molybdän, Röthel bei Ronda, Thon, Marmor (das Gadorragebirge iſt ein einziger ungeheurer Marmorblock), der weißeſte Alabaſter in Europa, Quellſalz, Salpeter. Volksmenge 1815: 693,000, auf die □Meile 1,451 Individuen; 1797 wurden 692,924 und 1787. 661,661 gezählt, worunter 328,130 Mannsperſonen, 331,531 Weibsperſonen, 364,212 Ledige, 241,873 Verehelichte und 46,905 Verwitwete; dann 4,837 Kloſtergeiſtliche, 4,099 Weltgeiſtliche, 1,979 Hidalgos, 832 Handelsleute, 3,173 Fabrikanten, 15,059 Handwerker, 34,587 Bauern, 89,185 Tagelöhner und 7,196 Knechte und Bediente. Unter den Einwohnern leben noch Nachkommen jener induſtriöſen Mauren, welche einſt über Spanien herrſchten: die meiſten ſind zur katholiſchen Religion übergetreten und jetzt heftigere Fanatiker, als die Spanier ſelbſt; einzelne Familien, beſonders in den Alpujarren, ſollen noch immer heimlich den Lehren des Korans folgen, und ſich nur dem Scheine nach zum Chriſtenthume bekennen. Bewohnungen: 18 Ciudades, 180 Villas, 155 Dörfer, überhaupt 397 Pueblos und 490 Kirchſpiele mit 99 Mönchs-, 48 Nonnenklöſtern und 48 milden Stiftungen. Nahrungszweige: unter den Moriskos hatte der Ackerbau in dieſer Provinz eine ſehr hohe Stufe erreicht; der Anbau des Landes war ſo zweckmäßig, und die Kunſt der Bewäſſerung ſo ſehr vervollkommt, daß Granada damals für die blühendſte

und reichſte Provinz Spaniens galt. Noch jetzt befolgt der Einwohner von Granada ihre Methode und befindet ſich wohl dabei, obſchon vieles von dem verfallen iſt, was der thätige Maure baute. Neben Acker- Wein- Frucht- und Oelbau wendet man vielen Fleiß auf die Seiden- und Baumwollenkultur, hält eine ſtarke Schweinzucht, benutzt die Sodapflanzen, die Sumachſträucher und die Korkeichen zur Ausfuhr, ſammelt Salz, Kermeskörner, treibt Fiſcherei, mehrere Gewerbe ꝛc. Ausfuhr: Seide, die beſte ſpaniſche, doch nicht viel über 2,000 Zentner, Wein (Malaga allein 25,000 Ohm), Oel, über 32,000 Ohm, Roſinen 100,000 Zentner; edle Früchte, wovon Malaga 1792. 7,000 Kiſten mit Zitronen, 1,000 Fäſſer mit Feigen, 4,000 Fäſſer mit Mandeln und 500 Ballen Orangenſchaalen ausführte; Anieß, Hanf, Wolle, Häute, Baumwolle, Honig und Wachs, Schweinborſten, Kork, Galläpfel, Terpenthin, Theer, Soda, Salz, Kermeskörner. Staatsverbindung: in Granada gelten caſtilianiſche Rechte und Geſetze, der Generalkapitän der Provinz reſidirt zu Malaga, und ſein Appellationshof iſt die königliche Kanzellei zu Granada; übrigens iſt die Provinz unter die Diözeſen von Granada, Malaga, Almeria und Guadix vertheilt.

1) das mittlere Granada zwiſchen der Sierra Nevada und zwiſchen der Sierra de Antequera — die Diözeſe von Granada.

Granada (Br. 37° 16′ L. 13° 54′), Hauptſtadt der Provinz am Xenil, welcher bei der Stadt den Darro aufnimmt, 1,630 Fuß über dem Spiegel des Meers und 45⅓ Meile von Madrid entfernt. Sie iſt ummauert wird in 4 Theile: die eigentliche Stadt, die Alhambra und die beiden Vorſtädte, Albayzin und Antequerula eingetheilt, hat 2 Zitadellen, 1 Kathedrale, 25 Pfarrkirchen, 17 Ka-

pellen, 43 Klöſter, 9 Hoſpitäler, 12,000 H. 1797, 66,661 Einw. (1787. 52,345 und 1311. 280,000). Siß eines Erzbiſchofs, eines Inquiſitionsgerichts und der königlichen Kanzellei von Granada. Univerſität, 4 Kollegien, mathematiſche Akademie; ökonomiſche Sozietät. Der mauriſche Pallaſt Alhambra, ein merkwürdiges Gebäude, welches jeßt dem Verfalle überlaſſen iſt; das mauriſche Luſtſchloß Generalife; die prächtige Domkirche; die Mauſoleen verſchiedener ſpaniſcher Monarchen und des Grancapitano Gonzalo Hernandes von Cordova; das Ulmengehölz Soto de Roma; mehrere Springbrunnen; Manuf. in Seidenzeugen und Seidenband mit 48 Stühlen; 18 Gärbereien, 1 Pulvermühle und Salpeterſiederei, welche 3,000 Zntr. liefert. Granada war bis 1491 die Reſidenz der arabiſchen Könige Spaniens und ihre leßtere Beſißung in dieſem Reiche. — Santa Fé, Ciudade am Xenil, durch das Erdbeben von 1807 faſt ganz zu Grunde gerichtet. — Loxa, Ciudade am Xenil mit 3 Pfarkirchen, 4 Klöſtern, 9,000 Einw. Oelbau; Saline; Kupferhammer. — Alhama, Ciudade auf einem Hügel, unter welchem der Alhama fließt, mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöſtern, 4,500 Einw. 2 Gärbereien. Warme Bäder. — Almuñezar, Ciudade und Hafen am Meere mit 1 Zitadelle, 2,100 Einw. — Motril, Ciudade am Meere mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöſtern und 4,500 Einw. Zucker- und Baumwollenplantagen; die erſteren beſchäftigen hier und in der Umgegend 12 Mühlen, deren jede in der Anlage 45,000 Guld. gekoſtet hat.

2) das Gebiet von Antequera. Es liegt zwiſchen Granada, Sevilla und Cordova, gehört aber zu keiner von dieſen Provinzen, ſondern macht einen für ſich beſtehenden Bezirk aus, welcher beſondere Vorrechte genießt, und in Militärangelegenheiten unter dem Generalkapitän von Granada, in Kirchenſachen unter dem Biſchofe zu Malaga ſteht. Es iſt ein fruchtbares Ländchen zwiſchen hohen Bergen von 7,95 □Meilen Flächeninhalt und 40,000 Menſchen Bevölkerung.

Antequera (Br. 37° 7′ L. 12° 47′), Ciudade in einer Gebirgsgegend. Sie wird in die Ober- und Unterſtadt eingetheilt, hat 1 altes mauriſches Schloß, welches zum Rathhauſe dient, 4 Pfarrkirchen, 22 Klöſter und etwa 14,000 Einw. Manuf. von Ledertapeten; Gärbereien. Oel-, Obſt- und Seidenbau;

Handel mit Orſeille. Ohnweit davon liegt ein ſalziger See, $\frac{2}{3}$ Meilen lang und $\frac{1}{2}$ breit. — Fuente la Piedra, Dorf $1\frac{1}{4}$ Meile im W. von Antequera, mit einer Heilquelle, welche bei Steinplagen wirkſam iſt. — Archidona, Villa an einem Bache, welcher dem Guadalorze zuſtrömt, 5,000 Einw.

3) das weſtliche Granada zwiſchen der Sierra de Antequera und der Provinz Sevilla — die Diözeſe von Malaga.

Malaga (Br. 36° 43′ 30″ L. 13° 15′ 45″), Ciudade am Ausfluſſe des Guadalmedina, $49\frac{2}{3}$ Meilen von Madrid. Sie iſt mit doppelten Mauern umgeben, hat 9 Thore, 3 Vorſtädte, 1 Zitadelle auf einem Felſen, 1 Kathedrale, 6 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 5,500 H. und 1805. 52,376 Einw. (1787. 41,592). Sitz eines Biſchofs, des Generalkapitäns von Granada. Gut organiſirtes Kollegium; nautiſche Schule. 4 Seidenzeug- und 1 Seidenſtrumpfmanuf., zuſammen mit 40 Stühlen, 2 Baumwollſpinnereien, 4 Korduanfabr., 1 Papierfabr., Leihhaus oder Monte Pio, mehr eine Art von Provinzialbank. Großer und ſicherer Hafen, den ein Molo von 3,000 Fuß einfaßt, und worin 10 Linienſchiffe und 400 Kauffahrer Raum haben; 1803 klarirten 3,021 Fahrzeuge und darunter 2,420 Spanier ein. Bedeutender Handel mit Wein, Oel, Südfrüchte und Seide; Werth der Einfuhr 2,540,000, der Ausfuhr 4,640,000 Gld. Weinbau, in der Gegend der Stadt gewinnt man nach Antillon jährlich 112,500, nach Jacob nur 5,000 Ohm, und ſtarke Oelbereitung: in einem Umkreiſe von 20 Meilen befinden ſich über 700 Oelpreſſen. — Macharavieja, Dorf mit 1 beträchtlichen Spielkartenfabr., deren Fabrikat für Amerika berechnet iſt. — Velez Malaga, Ciudade am Meere mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern und 16,000 Einw. (wovon 1804 das gelbe Fieber 7,000 hinraffte). Handel mit edlen Früchten, Wein, Oel. — Chiuma, Villa mit 7,000 Einw. — Alhaurin, Villa auf einer kleinen Anhöhe, 1,000 Einw. Seifenſiederei, Zitronen- und Feigenbau. — Junquera, Villa mit Manuf., in groben Tüchern, und Serſchen. — Caſarabonela, Villa an einem hohen Berge und über einem Präzipiz von 800 Ellen; 5,000 Einw. — Ronda, Ciudade auf 2 Asbeſtfelſen, zwiſchen welchen der Guadayra hindurch fließt und eine 276 Fuß hohe

Brücke hat. Die Stadt wird durch 1 Zitadelle vertheidigt und zählt 2 Pfarrkirchen, 8 Klöſter und nach Jacob 20,000, nach Townſend 11,700 Einw. Serſche- und Flanellmanuf; Gärbereien. Zwiſchen hier und Cajarabonela liegen die Ruinen der Römerſtadt Apicipo, worunter ein Amphiteater und einige Tempel. — Grazalema, Villa theils auf dem Gipfel, theils am Abhange eines ſteilen Felſen belegen, 5,000 Einw. Manuf., von groben Tüchern und Serſchen; Schmelztiegelfabr. — Estepona, Villa an der Küſte mit 2,500 Einw. Fiſcherei mit 60 Booten; Leinweberei auf 20 Stühlen, Töpfereien, Ziegelbrennereien. — Marbella, Ciudade am Meere mit 1 Zitadelle, nach Jacob 8,000, nach Fiſcher 1,100 Einw. Zuckermühle ſeit 1800; Spielkartenfabr; Schmelztiegelfabr., Weinbau, Fiſcherei.

4) das Alpujarrasthal, zwiſchen dem gleichnamigen Zweige der Sierra Nevada und der Küſte, in 10 Tochas eingetheilt. Die Bewohner ſind Nachkommen der Mauren und leben zwiſchen ihren Gebirgen hauptſächlich von Viehzucht, Schweinzucht und der Seidenkultur.

Urijar, Villa und Hauptort des Thals am Adra. — Adra, Villa an der Küſte mit Fiſcherei. — Portugos, Dorf mit Geſundbrunnen.

5) das nördliche Granada, zwiſchen der Sierra Nevada und den Provinzen Jaen, Mancha und Murcia — die Diözeſe von Guadix.

Guadix, Ciudade am gleichn. Fluſſe mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 8,314 Einw. Siz eines Biſchofs. Segeltuch-, Leinwand- und Seidenmanuf. Taſchenmeſſerfabr. — Baza, Ciudade in einer fruchtbaren Ebene mit 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 6,900 Einw. Hanfbau. — Huescar, Ciudade und Schloß zwiſchen dem Guarcadar und Barbaſo; 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſter, 3,000 Einw. — Velez el Rubio, Villa an der Gränze von Murcia mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1,900 H. und 7,000 Einw.

6) das öſtliche Granada zwiſchen der Sierra Nevada und der Provinz Murcia — die Diözeſe von Almeria.

Almeria (Br. 36° 51′ L. 15° 13′ 13″), Ciudade am Golfe von Almeria mit 1 Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern,

7,200 Einw. Sitz eines Biſchofs. Saline; Salpeterſiederei, Theerſiedereien. Hafen. Handel mit Blei, Wein, Soda, Terpenthin und Theer, Fundort vieler edlen Steine. — Purchena, Ciudade am Almanzora; 3,000 Einw. — Mujacar, Ciudade ohnweit dem Meere, 2,000 Einw. Sodabereitung. — Vera, Ciudade mit 1,500 Einw. — Alboran, Eiland im mittelländiſchen Meere unter 14° 39′ 5″ Oe. L. und 35° 57′ N. Br., bloß von Fiſchern bewohnt.

x) Das Königreich Murcia zwiſchen 14° 45′ bis 16° 59′ Oe. L. und 37° 24′ bis 39° 12′ N. Br. Gränzen: im N. Mancha und Cuenca, im O. Valencia, im S. das mittelländiſche Meer, im W. Granada und Mancha. Areal: 391,01 □Meilen oder 659 □Leguas. Oberfläche: die Seiten durchziehen bald höhere bald niedrigere Gebirge, in der Mitte breitet ſich in einer Länge von 12 und einer Breite von 1½ bis 2 Meilen das entzückend ſchöne Thal aus, welches der Segura bewäſſert. Boden: am Gebirge ſteinig und ſteril, in den mit Rosmarin, Lavendel und Ciſten bedeckten Heiden oder Campos ſandig, und bloß in den Huertas fett und fruchtbar; doch iſt beinahe das ganze Segurathal eine zuſammenhängende Huerta. Gebirge: die iberiſche Bergkette, welche hier im Vorgebirge Palos unter das Meer taucht, und verſchiedene Benennungen: Sierra de Caño, de Peñas, de Carrache ꝛc. erhält. Gewäſſer: ein einziger Fluß, der Segura; außerdem einige geringe Bäche und wenige Quellen: Waſſer fehlt allein dieſem ſonſt ſo ſchönen Lande. Klima: zwar heiß und trocken, aber unendlich reizend; ein ewiger Frühling ſcheint über den Gefilden von Murcia zu ſchweben, der Himmel iſt immer heiter, und Nebel gibt es im ganzen Jahre nicht. Doch herrſchen an der Küſte zuweilen Wechſel- und Faulfieber, und der Mangel an Regen wird oft fühlbar. Producte:

Weizen, Mais und Gerſte, Gartenfrüchte, unter andern große und ſchmackhafte Kürbiſſe und Melonen, Südfrüchte, Wein, Oliven, Hanf und Flachs, Saffran, Anieß, Sodapflanzen, Esparto, Korkholz, Karuben und eßbare Eicheln, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Bienen, Seidenwürmer, Kanthariden, Ocher, Schwefel, Salpeter, Quell- und Seeſalz. Volksmenge 1815: 383,300, auf die □Meile 981 Individuen; 1797 wurden 383,226, und 1787. 337,686 gezählt, worunter 174,040 Mannsperſonen, 163,646 Weibsperſonen, 180,226 Ledige, 131,518 Verehelichte, 20,730 Verwitwete; dann 3,002 Kloſtergeiſtliche, 1,571 Weltgeiſtliche, 4,704 Hidalgos, 922 Handelsleute, 905 Fabrikanten, 10,349 Handwerker, 18,724 Bauern, 38,260 Tagelöhner und 6,408 Knechte und Bediente. Die Bewohner dieſer Provinz gelten für gutmüthig, aber auch für äußerſt träge und arbeitſcheu. Bewohnungen: 5 Ciudades, 64 Villas, 38 Dörfer, überhaupt 108 Pueblos und 101 Kirchſpiele mit 69 Mönchs-, 23 Nonnenklöſtern und 14 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt ganz vernachläſſigt. Bloß die Huertas werden angebauet, um die Campos bekümmert man ſich wenig, und die Gebirgsgegenden liegen ganz wüſte und unbebauet. So iſt kaum der fünfte Theil der Provinz in Kultur. Doch ſchon dieſer liefert mehr Korn, als die Einwohner brauchen, und andere ſchätzbare Produkte in Ueberfluß. So ſchlägt man den Geldwerth des gewonnenen Weizens auf 7,500,000, der Gerſte auf 926,250, des Saffrans auf 84,375, der Soda auf 93,750, des Oels auf 540,000, des Weins auf 600,000 und der Seide auf 2,343,750 Guld. an. Neben dem Ackerbau beſchäftigt man ſich vorzüglich mit Seidenſpinnerei, womit jährlich 330,000 Guld. verdient wer-

den, mit Espartoflechten, Schmiedearbeiten ꝛc. Ausfuhr: Weizen für 562,500, Albacetewein für 281,250, Gerſte für 121,875, Soda für 93,750, Meſſerſchmiedewaaren für 45,000, Saffran für 43,125, Espartowaaren für 37,500 und ſeidene Bänder für 18,750 Gulden. Staatsverbindung: Murcia hat mit Valencia einen gemeinſchaftlichen Generalkapitän. Uebrigens gilt in der Provinz caſtilianiſches Recht, und ſie gehört unter die königliche Kanzellei zu Granada und zur Diözeſe von Cartagena. Eintheilung: in 6 Partidos.

1) Partido de Murcia.

Murcia (Br. 37° 58′ 42″ L. 16° 35′), Hauptſtadt der Provinz am Segura, worüber eine prächtige Brücke führt und eine Vorſtadt mit der Stadt verbindet, 40⅕ Meile von Madrid. Sie wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, wovon jene mit alten verfallenen Mauern umgeben, dieſe ganz offen iſt, hat enge Straßen, ſchlechtes Pflaſter und ſchlechte Häuſer, aber 1 prächtige Kathedrale, 11 Pfarrkirchen, 20 Klöſter, 2 Spitäler und nach Antillon 34,800 Einw. Sitz eines Inquiſitionsgerichts. Das geiſtliche Seminar von San Fulgencio; 2 Kollegien; 1 Sing- und Muſikſchule. 2 öffentliche Bibliotheken. Oekonomiſche Geſellſchaft. Seidenbandweberei auf 1,200 Stühlen, Seidenzeugweberei auf 100 Stühlen; Esparto- und Töpferarbeiten, 1 Salpeterraffinerie und 1 Pulvermühle. Hier wohnt gewöhnlich der Biſchof von Cartagena. — Archena, Villa am Segura und am öſtlichen Ende des Thals von Ricote. Warme Bäder zu 41° Reaumur. — Alhama (Br. 37° 51′ 52″ L. 16° 23′ 29″), Villa mit 1 Kirche, 2 Hoſpitälern, 3,500 Einw. Warme Bäder. — Totana, Villa mit 8,200 Einw. — Cartagena (Br. 37° 35′ 50″ L. 16° 40′ 54″), feſte Ciudade am Meere, 45¾ Meilen von Madrid. Sie iſt mit Mauern und Wällen umgeben, aus welchen 8 Thore führen, zählt 6 öffentliche Plätze, 6 öffentliche Brunnen, 26 Hauptſtraßen, 1 Pfarr- und 2 Sukkurſalkirchen, 9 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Findelhaus und 29,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher aber zu Murcia wohnt.

Botaniſcher Garten. Segeltuchmanuf., welche 12,500 Zntr. verbraucht, und meiſtens für die Flotte arbeitet. Handel mit Soda, Seide und andern Produkten. Ihr Hafen, worin 1792. 463 Kauffahrer einklarirten, iſt einer der beſten und ſicherſten des mittelländiſchen Meeres, und hat die Form eines Hufeiſens, deſſen Eingang auf beiden Seiten durch Forts vertheidigt und durch ein vorliegendes Eiland vor den Winden geſchützt wird. Sie iſt zugleich der Sitz eines der 3 ſpaniſchen Seedepartements, das Depot eines Theils der Kriegsflotte und hat ein großes Seearſenal, Schiffswerfte mit Docken, 1 Seehoſpital, 1 Seekadettenſchule, 1 mathematiſche, 1 nautiſche und 1 Pilotenſchule. — Almazarron, Villa auf der Küſte. Fundort der Erde Almagre, welche bei dem Glaſe und bei dem Spaniol benutzt wird. — Lorca, Ciudade am Sangonera. Sie wird in die Ober- und Unterſtadt abgetheilt, wovon jene enge, winkelig und ſchlecht gepflaſtert, dieſe regelmäßig und gut gebauet iſt, hat 2 Vorſtädte de Gracia und de Criſtoval, 9 Pfarrkirchen, 10 Klöſter und 21,866 Einw. 14 Salpeterſiedereien; Sodabereitung. Produktenhandel über den Hafen Aguilas, welcher indeß 2½ Meile entfernt am Meere liegt. Angenehme und reiche Huerta, die 1802 mit der Stadt durch den Durchbruch eines großen Waſſerbehälters oder Pantanos ſehr gelitten hat. — Caravaca, Villa an der Mündung des gleichn. Fluſſes in den Segura, mit 1 Kirche, 5 Klöſtern, 1 Hoſpitale und 8,720 Einw. — Moratalla, Villa am gleichn. Fluſſe mit 1 Pfarrkirche, 8 Klöſtern, 2 Hoſpitälern, 1,005 H. und 6,000 Einw. Molina, Villa mit 3,200 Einw. Saline. — Carcelen, am einem Bache 2,000 Einw. — Jumilla, Villa an einer Anhöhe. Sie hat 1 Kaſtell, 1 anſehnlichen Markt, 1 Hoſpital, und 5,968 Einw. Römiſche Alterthümer.

2) Partido de Segura mit der gleichn. Villa.

3) Partido de Ziezar.

Ziezar, Villa am Segura. — Ricote, Villa am Segura in einer äußerſt fruchtbaren Huerta.

4) Partido de Hellin mit der gleichn. Villa, 2 Kirchen 2 Hoſpitäler und 6,072 Einw.

5) Partido de Chinchilla.

Chinchilla, Ciudade, an einem Hügel, auf welchem ein

Kaſtell ſteht. Sie hat gute Mauern, 4 Thore, 3 Pforten, 4 öffentliche Plätze, 8 Hauptſtraßen, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 lateiniſche und 2 Bürgerſchulen, 7 Armenhäuſer und 4,624 Einw. Schmelztiegelfabr. — **Albacete** Villa mit 4 öffentlichen Plätzen, 30 Haupt- und 32 Nebenſtraßen, 1 Pfarrkirche, 5 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 801 H. und 5,200 Einw. Tuchweberei, 28 Meſſerſchmieden. Berühmte Meſſe im Septbr. Vortrefflicher Wein.

6) Partido de **Villena**.

Villena, Ciudade mit 1 alten Zitadelle, 4 Plätzen, 14 Straßen, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 1 Hoſpital, 2 Armenhäuſern, 8,000 Einw. Seifenſiederei, Branntweinbrennerei. Meſſe vom 21. Septbr. bis 4. Oktbr. Eine Lagune, von 1¼ Meile im Umfange und in der Nähe belegen, verſieht die ganze Umgegend mit Salze. — **Almanſa**, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale und 4,000 Einw. Obelisk zum Andenken der Schlacht von 1707, welche den wankenden Thron der Bourboniden befeſtigte. — **Yecla**, bemauerte Villa mit 3 Thoren, 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 2 Armenhäuſern, 2,200 Einw. Hier ſieht man die Ueberbleibſel der Stadt Marisparra.

B) Das Reich Aragon.

Zur Krone Aragon gehören 4 Provinzen, welche einen Flächenraum von 1,794,19 □Meilen umfaſſen, und eine Volksmenge von 2,529,600 Einwohnern enthalten.

a) Das Königreich Aragon zwiſchen 15° 45′ bis 16° 32′ Oe. L. und 40° 17′ bis 42° 51′ N. Br. **Gränzen**: im N. die Pyrenäen, welche es von Frankreich ſcheiden, im O. Cataluña, im S. Valencia und Cuenca, im W. Cuenca, Soria und Navarra. **Areal**: 731,28 □Meilen oder 1,232 □Leguas. **Oberfläche**: gebirgig, mit theils engeren, theils weiteren Thälern;

die Ebene reicht von 42° 10′ Br. bis zum Ebro und die Gebirge von Moncayo. Boden: fruchtbar, wo hinreichende Bewäſſerung vorhanden iſt, dürr und ſteril, wo dieſe fehlt. Gebirge: die Pyrenäen, welche im Umfange der Provinz die iberiſche Bergkette abſetzen, zu welcher der hohe Moncayo, die Sierra de Molina und de Albarracin gehören. Ueber die Pyrenäen führt kein einziger fahrbarer Weg. Gewäſſer: der Ebro, zu deſſen Stromgebiete der Gallego, Cinca, Xiloca, Almonacid und Guadalope gehören, der Turia mit dem Alhambra; der Kaiſerkanal mit dem Kanal von Tauſte, der Sumpf Gallocante, 5,400 Tagwerke groß. Klima: mehr kühl als heiß, dabei zeichnen die Sommer heftige Gewitter, die Winter ſtarke Stürme aus. Die Gebirge ſind in der letzteren Jahreszeit überall mit Schnee bedeckt, und in den Pyrenäenthälern iſt es während 9 ganzer Monate kalt. Producte: Getreide, Hülſen- und Gartenfrüchte, Flachs und Hanf von hoher Güte, etwas Saffran und Färberröthe, Wein, worunter der rothe Grenache, der weiße Aula Dei und der Muskat von Borja den Vorzug verdienen, Oliven, ausgeſuchtes Obſt, Kaſtanien und Mandeln, Soda, Holz, Rindvieh, 2,050,000 Schafe; Ziegen, Schweine, Wild, Forellen, Seidenwürmer, Bienen, Eiſen, Kupfer, Blei, Queckſilber, Kobalt, Steinkohlen, Gagat, Salz, Alaun, Salpeter, vortrefflicher Thon bei Tauſte. Volksmenge 1815: 658,700, auf die □Meile 901 Individuen; 1800 wurden 658,630, 1797 aber 657,376 und 1787 623,308 gezählt, worunter 322,262 Mannsperſonen, 301,046 Weibsperſonen, 329,771 Ledige, 242,806 Verehelichte und 41,493 Verwitwete; dann 6,738 Kloſtergeiſtliche, 5,793 Weltgeiſtliche, 9,144 Hidalgos, 1,688 Handelsleute, 3,632 Fabrikanten, 20,348 Handwerker,

58,765 Bauern, 40,796 Tagelöhner und 22,009 Knechte und Bediente. Der Aragonier iſt ſtark und wohlgebildet, ſein ganzes Aeuſſeres ſpricht Kraft, aber auch Härte und Anmaßung aus; ſein Betragen iſt kalt, ſein Karakter kühn, ſtolz und feſt, ſein Muth unerſchütterlich; er hat Geiſt und iſt ein treuer Freund, aber auch ein furchtbarer Feind. An ſeinem Vaterlande, an ſeinen väterlichen Sitten und Gebräuchen hängt er mit Enthuſiasmus. Sein urſprünglich rauher Dialekt hat ſich allmälich verloren, und mit dem caſtilianiſchen verſchmolzen. Bewohnungen: 12 Ciudades, 239 Villas, 999 Dörfer, überhaupt 1,625 Pueblos und 1,396 Kirchſpiele mit 171 Mönchs-, 64 Nonnenklöſtern und 23 milden Stiftungen. Uebrigens kannte die Provinz einſt beſſere Zeiten: man zählt allein 149 ganz wüſte und 385 faſt entvölkerte Ortſchaften. Nahrungszweige: der Ackerbau wird zwar mit vielem Fleiße getrieben, müßte aber ungleich ausgedehnter ſein, wenn man die vielen Flüſſe zur Bewäſſerung benutzen wollte: er hat ſich indeß in neuern Zeiten und ſeit der Fahrbarmachung der beiden Kanäle merklich gehoben, und würde ſich noch mehr heben, wenn die allgemeine Entvölkerung und Armuth des Landmanns nicht überall hinderlich wären. Außer der Schaf- und Schweinzucht ſind die übrigen Zweige der Viehzucht im Verfall. Die Induſtrie ſchränkt ſich auf wenige Fabrikanſtalten in den Städten ein: auf dem Lande ſind Garn- und Wollſpinnerei, Leinweberei, Spitzenklöppeln und Holzarbeiten Nebengewerbe. Man unterhält 5 Eiſenhämmer, 3 Glashütten, 5 Papier- und 70 Pulvermühlen. Ausfuhr: Weizen für 480,940, Wolle für 445,750, Oel für 400,000, Wein für 300,000 Gulden, dann Hanf, Saffran, Seide, grobe Tücher, Etamine, wollene Strüm-

pfe, Spitzen und Blonden, ſeidene Strümpfe, Eiſen, Steinkohlen, Salz und Holz, doch ſoll die Bilanz ganz gegen die Provinz ſein. **Staatsverbindung**: Aragon hat ſeit 1714 die meiſten ſeiner Privilegien verloren. Es hat noch ſein Provinzialrecht, eine eigene königl. Audienz und einen eigenen Gouverneur und Generalkapitän zu Zaragoza. Von den Provinzialrentas iſt es ganz frei, wofür es ein Aequivalent in die Staatskaſſe bezahlt. In Hinſicht der kirchlichen Verfaſſung iſt es unter die Diözeſen von 7 Erz- und Biſchöfen, nämlich von Zaragoza, Tarazona, Albarracin, Teruel, Huesca, Jaca und Barbaſtro vertheilt. **Eintheilung**: in 13 Corregimientos.

1) Corregimiento de Zaragoza.

Zaragoza (Br. 41° 38′ 15″ L. 16° 57′ 30″), Hauptſtadt der Provinz in einem Olivenwalde am Ebro, welcher Fluß die Vorſtadt trennt, 36 Meilen von Madrid. Sie hat ſtarke Feſtungswerke, und iſt zwar enge und winkelig gebauet, auch ſchlecht gepflaſtert, doch zeichnen ſich viele geſchmackvolle Gebäude aus. Man zählt 1 Kathedrale, 17 Pfarrkirchen, 40 Klöſter, 1 Spital und vor 1809. 4,700 H. und nach Antillon 55,000 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs, eines Inquiſitionsgerichts, des Gouverneurs und Generalkapitäns von Aragon und einer königlichen Audienz. Univerſität, 1786 mit 42 Profeſſoren und 2,000 Studirenden; Ackerbau- und Handelsſchule; Zeichenſchule; Akademie der ſchönen Künſte; ökonomiſche Geſellſchaft; 2 öffentliche Bibliotheken. Der ſchöne Spaziergang Monte Terrero, das alte Schloß Aljuferia vor der Stadt, die Kirche Nueſtra Señora de Pilas. Manuf. in ſeidenen Strümpfen mit 66 Stühlen (beſonders ſchwarzen, den beſten in Spanien), in Seidenzeugen und wollenen Decken; einige Gärbereien, 1 Papier- und 1 Saitenfabr. Denkwürdige Belagerung und Vertheidigung von 1809, wobei ein beträchtlicher Theil der Stadt zu Grunde gegangen. — **Mequinenza**, feſte Villa und Schloß auf einem Hügel am Ebro, 1,600 Einw. — **Fraga**, Villa am Cinca, wo die-

ſer Fluß

ſer Fluß dem Segre zuſtrömt; ſchlecht gebauet und verfallen, aber durch ihre Lage feſt; 3 Thore, 1 altes Kaſtell, 2 Plätze, 9 Hauptſtraßen, 1 Pfarrkirche, 1,800 Einw. — Peñalva, Dorf mit 1 Glashütte, die bloß grünes Glas liefert. — Buſarolos, Villa mit 1,800 Einw. — Belchite, Villa am Almonacid mit 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 4 Armenhäuſern, 2,000 Einw. Wollenweberei. — Almunia, Villa am Xiloca mit 3,000 Einwohnern.

2) Corregimiento de Borja.

Borja, Ciudade am Huelcha mit 1 Zitadelle, 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 3,200 Einw. Die Umgegend liefert den beſten Aragoniſchen Flachs. Feuerſteinbruch. — Mallen, Villa am Huelcha, mit verfallenen Mauern, 3 Thoren, 1 Pfarrkirche und 2,400 Einw.

3) Corregimiento de Calatayud.

Calatayud, Ciudade am Xalon mit 3 Vorſtädten, 13 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, 1,500 H. und 9,000 Einw. Altes Felſenſchloß; 12 Seifenſiedereien; 3 Gärbereien. Starker Hanfbau; jährlich 20,000 Zentner. Oelkultur. In der Nähe die Ruinen von Bilbilis, wo Martial geboren war. — Alhama de los Baños, Villa am Xalon. Warme Bäder. — Biescas, Villa mit Etaminweberei; 60 Stühle. — Brea, Villa an einem Bache. Sohllederfabr; 3 Gärbereien.

4) Corregimiento de Tarazona.

Tarazona, Ciudade am Queiles und am Abhange des Moncayogebirges mit 3 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 1 Spital, 4,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. von braunem Landtuche.

5) Corregimiento de Daroca.

Daroca, Ciudade am Xiloca mit 7 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern und 2,863 Einw. — Cariñena, Villa mit 2 Klöſtern und 2,036 Einw. Starker Weinbau. — Villa Feliche, Villa am Xiloca mit 1 Fayance- und 1 großen Pulverfabr.; letztere unterhält 70 Mühlen. — Uſod, Dorf mit 300 Einw., ohnweit einer Lagune, woraus Küchen- und Bitterſalz gezogen wird. — Oios negros, Dorf auf der Sierra Meñera, bei welchem eine der reichſten ſpaniſchen Eiſenminen gebauet wird.

6) Corregimiento de Albarracin.

Albarracin, Ciudade auf dem linken Ufer des Turia mit 3 Thoren, 2 Pforten, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 4 Armenhäuſern 1,800 Einw. Siß eines Biſchofs. Manuf. von braunem Landtuche. In der Nähe Eiſenhütten.

7) Corregimiento de Teruel.

Teruel, Ciudade auf einem Hügel am Turia, wo der Alhambra ſich einmündet. Sie hat 8 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 1 Spital, 1,200 H. 5,500 Einw., und iſt der Siß eines Biſchofs. Römiſcher Aquäduкt. 2½ Meilen von der Stadt ſind verlaſſene Queckſilbergruben.

8) Corregimiento de Alcaniz.

Alcaniz, Villa am Guadalope in einer wilden, aber an Oliven, Maulbeerbäumen und Alaune reichen Gegend. Sie iſt ummauert, hat 4 Thore, 1 öffentlichen Plaß, 1 Kollegiat- und 3 andre Kirchen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital und 4,200 Einw. — Fresneda, bemauerte Villa mit 1 Kaſtelle, 4 Thoren, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 2 Schulen 2,200 Einw. — Ixar, Hijar, Villa am Martin mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 3 Armenhäuſern und 2,500 Einw. Montalvan, Villa und Schloß am Fluß Martin, in deren Nähe Steinkohlen- und Gagatgruben gebauet werden. — Caspe, Villa und Schloß wo der Guadolope ſich in den Ebro mündet, mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöſtern, 1 Hoſpital, 4 Armenhäuſern und 8,200 Einw. Vielerlei Gewerbe und Wohlſtand.

9) Corregimiento de Huesca.

Huesca, Ciudade am Iſula, deren Feſtungswerke verfallen ſind. Die Stadt hat 3 Thore, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 6,800 Einw. Siß eines Biſchofs, Univerſität, 2 Kollegien. Tuchweberei, Gärberei.

10) Corregimiento de los cinco Villas.

Tauſte, Villa am Arva, durch deren Gebiet ein nach ihr benannter Kanal läuft, 2,200 Einw. — Exea, Villa mit 2 Pfarrkirchen und 2,400 Einw. — Sadava, Villa. — Sos, Villa mit 1 Pfarrkirche und 2,320 Einw. — Caſtillo, Villa.

11) Corregimiento de Jaca.

Jaca, befeſtigte Villa am Aragon. Sie iſt von Gebirgen umkreiſet, hat 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 4 Klöſter, 1 Spital und 2,000 Einw. Siz eines Biſchofs. Etaminweberei auf 25 Stühlen. — Panticoſa, Villa am Aragon. Geſundbrunnen.

12) Corregimiento de Barbaſtro.

Barbaſtro, Ciudade am Vero. Sie iſt bemauert, hat 8 Thore, 3 Pläze, 9 Hauptſtraßen, 3 Springbrunnen, 1 Pfarrkirche, 7 Klöſter, 1 Hoſpital, 9 Armenhäuſer und 6,000 Einw. Siz eines Biſchofs. Sohllederfabr. — Monzon, feſte Villa am Cinca mit 1 Zitadelle, 3 Pfarrkirchen und 3,200 Einw. Hier verſammelten ſich vormals die Stände von Aragon. — Ainſa, Villa am Cinca, wo dieſer Fluß den Ara aufnimmt; 500 Einw. Einſt Reſidenz der Könige von Aragon. — Torres, Dorf am Alcanedre mit 1 Eiſenhütte und Branntweinbrennerei. — Giſtau, Thal, worin 3 Bleigruben, 1 Eiſen- und 1 Kupfermine bearbeitet werden, ein Kobaltbergwerk aber aufgelaſſen iſt.

13) Corregimiento de Benavarre.

Benavarre, Villa am Eſuera, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter 1 Hoſpital, 5 Armenhäuſern, 1 Kollegium, 400 H. und 1,562 Einw. Vormaliger Hauptort der alten Grafſchaft Ribagorza. — Graus, Villa am Eſuera mit 4 Branntweinbrennereien. — Venasque, Villa im gleichnamigen Thale am Eſuera mit 1 ſtarken Fort. Mauthamt.

b) Das Königreich Valencia, zwiſchen 16° 22′ bis 18° 7′ Oe. L. und 37° 52′ bis 40° 51′ N. Br. Gränzen: im N. Aragon und Cataluña, im O. und S. das mittelländiſche Meer, im W. Murcia und Cuenca. Areal: 381,52 □Meilen oder 643 □Leguas. Oberfläche: voller Berge, Thäler und kleiner Ebenen; auf das Bergland kommen 240, auf die Thäler und Ebenen 142 □Meilen. Boden: im ganzen üppig fruchtbar; theils Thon mit Sand vermiſcht oder Roxelet, theils Kreide oder Albaris. Gebirge: die

Sierra de Eſpadan, der Monte Caballon, die Sierra de Meriola, de Cuchillada, de Roldan, der Monte Peñagloſa, ſämmtlich Aeſte und Verflechtungen der iberiſchen Gebirgskette, welche auf dieſer Seite im Kap Martin, Algibe und Forbat endigt. Gewäſſer: der Segura, Xucar, Turia und Mijares, welche mit 11 geringern Flüſſen das Land hinlänglich wäſſern; der mephitiſche See Albufera. Klima: außerordentlich ſchön und erheiternd; ein immer unumwölkter Horizont und eine ſehr gemäßigte Temperatur, da die erfriſchenden Seewinde die Hitze dermaßen mildern, daß ſie im Sommer ſelten 17 bis 18° Reaumur überſteigt, und man im Winter regelmäßig auf eine Wärme von 7 bis 13° rechnen kann: höchſt ſelten fällt das Thermometer bis auf 3° über Null. Reif und Nebel ſind ganz ungewöhnlich, und man zählt im Jahre kaum 18 bis 20 Regentage; doch hat dieß paradieſiſche Klima auch ſeine Unbequemlichkeiten — den glühenden und erſtickenden Solano, zuweilen Erdbeben und den ganzen Sommer über ſchnell vorüberziehende Gewitter und Myriaden von Inſekten. Producte: Wein, worunter der weiße und rothe Alicante und der Vino de la Torre; die geſuchteſten Gewächſe ſind; Oliven, Südfrüchte, beſonders Mandeln, Feigen und Datteln, Karuben, Aloe, Zuckerrohr, Chufas oder Erdmandeln, Cacahuetes oder Erdnüſſe, Weizen, Gerſte, Mais und Reiß, die ſchönſten Gartenfrüchte, Sodapflanzen, Flachs und Hanf, Esparto, Junkobinſen, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Tauben, wildes Geflügel, Seefiſche, Bienen, Seidenwürmer, Kermeskörner, Eiſen bei Forcall, Marmor, Thon, Quellſalz aus den Salinen de Manuel, de la Mata und de Torrevieja; Steinſalz im Felſen Pinoſa, Baiſalz. Volksmenge 1815:

825,100, auf die □Meile 2,163 Individuen. Antillon und Rehfues ſchätzen die gegenwärtige Bevölkerung nach andern Daten auf 1,200,000 Köpfe. 1797 wurden jedoch erſt 825,059 und 1787. 783,065 gezählt, worunter 399,302 Mannsperſonen, 383,782 Weibsperſonen, 414,191 Ledige, 312,468 Verehelichte und 45,222 Verwitwete; dann 8,054 Kloſtergeiſtliche, 3,523 Weltgeiſtliche, 1,076 Hidalgos, 2,601 Handelsleute, 7,604 Fabrikanten, 21,945 Handwerker, 77,698 Bauern, 74,798 Tagelöhner und 18,963 Knechte und Bediente. Die Valencianer ſind heitere fröhliche Menſchen, die viele Thätigkeit und vielen Geiſt beſitzen: ſie gelten für andächtig, gefällig und zuvorkommend, aber auch für veränderlich, unzuverläſſig und im höchſten Grade ſinnlich; beſonders entſtellt ungebändigte Rachſucht ihren Karakter. Ihre Sprache beſteht in einem eigenen, mit dem Catalaniſchen nahe verwandten, Dialekte. Bewohnungen: 9 Ciudades, 161 Villas, 378 Dörfer, überhaupt 550 Pueblos und 562 Kirchſpiele mit 171 Mönchs-, 54 Nonnenklöſtern und 39 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der Ackerbau wird mit großer Einſicht getrieben. Alle Ländereien ſind in gewäſſerte — Huertas — oder ungewäſſerte — Secanos getheilt: bei jenen iſt die Kunſt der Bewäſſerung auf das höchſte gebracht. Dabei verſteht der Valencianer den Fruchtwechſel vollkommen, und 5- bis 6fache Erndten ſind nicht ungewöhnlich. Ueberhaupt iſt das ganze Land, wo es nur die Natur erlaubt, auf das herrlichſte angebauet, und die Huertas von Valencia, Vardia und Elche bieten den Anblick eines aneinanderhängenden Gartens dar. Die Weizen- Mais- und Gerſtenerndte ſchätzt Fiſcher auf den Werth von 8,212,500, die der Reißerndte auf 1,968,750 Guld. Von gro-

ßem Umfange iſt der Weinbau: jährlich werden 357,500 Ohm, an Werthe 2,730,469 Gld., gekeltert, und 40,000 Zntr. Roſinen 150,000 Guld. werth verſendet. An edlen Früchten gewinnt man vorzüglich Mandeln 4,500 Zntr. für 88,593, Feigen für 84,000, Datteln und Palmzweige für 56,250 Guld. Der Olivenbau iſt bedeutend: es werden jährlich 110,200 Zntr. für 1,523,888 Guld. gepreßt, aber in der Güte ſteht das Oel von Valencia dem Provencer nach. Soda iſt ein Hauptprodukt: man ſammelt an Barille, Soda und Alguagazul für 571,500 Guld., den Werth der Flachserndte ſchlägt man auf 150,000, der Hanferndte auf 1,265,625, und des eingeſammelten Kermes auf 93,750 Guld. an. Die Viehzucht dient bloß als Vehikel des Ackerbaues, aber man ſieht mehr auf Dünger, als die übrigen Nutzungen: von Federvieh hält man alle Arten Hausgeflügel, beſonders aber eine erſtaunliche Menge Tauben. Die Seidenkultur wird zwar mit Vorliebe behandelt; man verſteht jedoch die Manipulation zu wenig, und fehlt zu ſehr bei der Abhaſpelung: doch ſchlägt man den Werth der gewonnenen Seide auf 6,581,250 Guld. an. Die Fiſcherei beſchäftigt viele Hände: an Salz bringt man nicht mehr als für 83,250 Guld. aus. Die vornehmſten Kunſtgewerbe beſtehen in Seiden- Leinen- und Wollweberei, in Esparto und Junkogeflechten, in Branntweinbrennerei (jährlich werden 56,251 Ohm für 1,125,000 Guld. gebrannt), in Töpfereien, Alpargatesfabriken: man zählt 3,842 Weberſtühle in Seide, 7 Papierfabr. mit 95 Mühlen, 55 Seifenſiedereien ꝛc. Ausfuhr: Wein, Roſinen, Südfrüchte, Palmenzweige, Barille und Soda, Reiß, Hanf, Seide, Oel, Kermes, Salz, ſeidene Zeuge, grobe Tücher, Azulejos, Papier, Meſſingwaaren, Esparto und Junkoge-

flechte, Branntwein und mehrere kleine Artikel, zuſammen an Werthe 16,875,000 Gulden. Die Bilanz iſt für die Provinz. Staatsverbindung: die beträchtlichen Vorrechte von Valencia ſind ſeit 1714 verloren gegangen; die Provinz hat noch ihr eigenes Provinzialrecht und eigene königl. Audienz, ſo wie mit Murcia einen gemeinſchaftlichen Generalkapitän zu Valencia. Für die Rentas provinziales zahlt ſie ein Aequivalent von 1,224,056 Gulden. In kirchlicher Hinſicht gehört ſie unter die Diözeſen von Valencia, Segorbe und Orihuela. Eintheilung: in 13 Goviernos.

1 Govierno de Valencia, in deſſen Umfange der See Albufera.

Valencia (Br. 38° 28′ 45″ L. 17° 17′ 14″), Hauptſtadt der Provinz in einer höchſt reizenden und fruchtbaren Huerta auf dem rechten Ufer des Turia, über welchen Fluß 5 maſſive Brücken führen, 34 Meilen von Madrid. Sie iſt mit Mauern und Wällen umgeben, hat 1 kleine Zitadelle, 5 Vorſtädte, 8 Thore, enge, winkelige und nicht gepflaſterte, ſondern bloß mit Kieß überfahrne Straßen, 9 öffentliche Plätze, 1 Kathedrale, 14 Pfarr- und 59 andere Kirchen, 40 Klöſter, 16 Hoſpitäler, 2 Waiſenhäuſer, 1 Armenhaus, 1 Lombard, 5,890 ziemlich gut gebauete Häuſer und 82,000 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs, eines Inquiſitionsgerichts, des Generalkapitäns von Valencia und Murcia und einer königlichen Audienz. Univerſität, welche 1411 geſtiftet und 1786 neu organiſirt iſt: ſie zählt 58 Profeſſoren und hat 28,125 Guld. Einkünfte; 1 Kollegium; 2 Penſionate; 1 Zeichenſchule; 1 Freiſchule für junge Mädchen. Akademie der bildenden Künſte von San Carlos; ökonomiſche Geſellſchaft. 2 öffentliche Bibliotheken. Der königliche Pallaſt; die Börſe; das Zollhaus; die Palläſte Doſaguas und Jura; mehrere geſchmackvolle Kirchen; das Hoſpital general vor der Stadt, zugleich Findel- und Irrenhaus, worin 741 Perſonen unterhalten werden. 1 Theater. Die Alameda. Manuf., in ſeidenen Zeugen und Strümpfen mit 3,618 Stühlen, welche 10,000 Zentner verbrauchen und 22,000 Menſchen beſchäfti-

gen; 5 Tuch- und Kamelottmanuf.; 3 Fayancefabr.; 1 Pottaſchfabr; 13 Branntweinbrennereien und Likörfabr.; 1 Nagel-, Meſſing- und Nadelfabr.; 20 Seifenſiedereien; man macht Leder, Leinwand, Espartogeflechte, Spitzen und Fayanceſtieſen oder Azulejos, und zählt im Umkreiſe der Stadt gegen 50 Papiermühlen. Lebhafter Land- und Seehandel, letzterer aus dem Hafen Grao. Geburtsort der Maler Vibalta und Eſpinoſa, des Gelehrten Lud. Vives. — Grao, Villa am Meere. Sie liegt nur ⅜ Meilen von Valencia und macht den Hafen dieſer Stadt, welcher in einem flachen Strande beſteht. Da überdem die Küſte ſehr gefährlich iſt, ſo hat man ſchon vor einem halben Jahrhunderte die Ziehung eines koſtbaren Molo unternommen, die Arbeit bis jetzt aber nicht vollendet. — Milaneſe, Dorf mit vielen Seidenzwirnmühlen. — Burjaſot, Villa auf einem Hügel, ⅜ Meilen von Valencia, 1,440 Einw. Viele Gartenhäuſer; 41 unterirdiſche Kornmagazine. — Porta Celi, Ziſterzienſerkloſter auf dem Abhange eines Hügels, in deſſen Gebiete bei Torre der ſchätzbare Vino de la Cartuxa gebauet wird. — Puzol, Villa am Meere, 1½ Meile von Valencia, 2,997 Einw. Großer botaniſcher Garten. — Pilas, Dorf und Geburtsort des großen Malers Murillo. — Manises, Dorf ohnweit des Albuferaſees mit mehreren Fayancefabr., welche 40 Oefen unterhalten. — Murviedro (Br. 39° 40′ 40″ L. 17° 26′ 30″), Villa am Ausfluſſe des Palancia, ¾ Meilen vom Meere entfernt, mit 1 Kaſtelle, 5 Thoren, 1 Pfarrkirche, 3 Klöſtern und 6,810 Einw. Weinbau; Weinhandel; Branntweinbrennereien. Ruinen des alten Sagunt, worunter ein gut erhaltenes Theater. — Liria, Villa mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöſtern, 1 großen Platze und 9,000 Einw. Leinwand- und Espartofabr.; Seifenſiedereien; Töpfereien; Branntweinbrennereien; Fuhrweſen. — Chelva, Villa mit 7,200 Einw. Alpargatesfabr.; Handel mit Weintrauben; Fuhrweſen. — Segorbe, Ciudade am Palancia mit 1 Kathedrale, 6 Klöſtern, 1 Hoſpital, 3 Armenhäuſern, 1 theologiſchen Seminar und 5,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Papier- und Stärkefabr.; Töpfereien; Branntweinbrennereien. In der Nähe Marmorbrüche. — Xerica, Villa am Palancia mit 2,300 Einw. Römiſche Alterthümer.

2) Govierno de Alcira.

Alcira, befeſtigte Villa auf einer Inſel im Xucar. Sie iſt mit Mauern und Thürmen umgeben, hat 2 Pfarkirchen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital, 4 Armenhäuſer, 9,000 Einw., und iſt der Geburtsort des Dichters Vinz. Gosço de Siuran. — Carcaxente, nette und reinliche Villa mit 5,900 Einw. Seidenzwirnmühlen. Orangen- und Granatenbau.

3) Govierno de San Felipe.

San Felipe, vormals Xativa, Ciudade am Albayda. Sie iſt mit verfallenen Mauern, 30 Thürmen und doppeltem Graben umgeben, hat 4 Thore, 2 Waſſerleitungen und 22 Springbrunnen, 3 Pfarrkirchen, 13 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 6 Armenhäuſer, 9 Oratorien, 1 ſtarke Zitadelle und 14,000 Einw. Erziehungsinſtitut. Leinwandmanuf., Papierfabr., Seidenzwirnmühle. Römiſche Alterthümer. Geburtsort des Malers Ribeira oder Spañoletto. — Ontiniente, Villa an einem Bache mit 11,700 Einw. Tuchmanuf.; Leinwandmanuf.; Papierfabr.; Kupferhammer. Obſtbau, vorzüglich ſüße Feigen. — Albayda, Villa mit 3,200 Einw. Eſparto- und Leinwandmanuf.; Wachsbleiche; Seifenſiederei. — Bocayrent, Villa mit 5,850 Einw. Wollen- und Leinweberei; Eſpartofabr.; Papierfabr; Branntweinbrennerei; Seifenſiedereien.

4) Govierno de Denia.

Denia, befeſtigte Ciudade an der Küſte mit 1 Zitadelle auf einem hohen Felſen, 1 Kirche, 2 Klöſtern, 5 Armenhäuſern und 2,000 Einw. Wollen- und Leinweberei. Roſinen, jährlich 3,000 Zentner. Rehde. — Gandia, wohlgebauete Ciudade am Alçoy mit 1 Kirche, 4 Klöſtern und 6,300 Einw. Sozietät der Wiſſenſchaften. Seidenweberei, Seidenzwirnmühlen, Zuckerrohrplantagen in der üppig fruchtbaren Huerta. — Oliva, Villa am Meere, 5,000 Einw.

5) Govierno de Alcoy.

Alcoy, Villa am Urſprunge des gleichn. Fluſſes mit 1 Pfarrkirche, 3 Klöſtern, 1 latein. und 2 Trivialſchulen und 14,600 Einw. Manuf., von feinen Tüchern; Seifenſiedereien; große Papierfabr., die 48 Mühlen beſchäftigt. — Benidorm, Villa an der Küſte, 2,400 Einw. Thunfiſch- und Sardin-

hasfang. — Villajoyoſa, Villa mit 4,800 Einw. Esportofabr.

6) Govierno de Alicante.

Alicante (Br. 38° 20′ 41″ L. 17° 11′ 10″), feſte Ciudade, welche in einem Halbbogen um die auf einem 1,000 Fuß hohen Kalkfelſen belegene Zitadelle gebauet iſt und an dem Eingange einer durch die Kaps de la Huerta und de Pablos gebildeten Bai ſich ausbreitet. Sie iſt 40 Meilen von Madrid entfernt und zählt 4 Thore, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 2 Hoſpitäler, 6 Armenhäuſer, 6 Springbrunnen, und 17,345 Einw. Sitz eines Biſchofs, welcher zu Orihuela wohnt. Akademie der Schifffahrtskunde; Zeichenſchule; nautiſche Schule; Weberſchule; Freiſchule für Soldatenkinder. Manuf. in baumwollenen und leinenen Zeugen; Espartofabr.; Fiſcherei. Ihr Hafen iſt in einer der geſchätzteſten am mittelländiſchen Meere: 1807 klarirten 1,034 Fahrzeuge ein, worunter 40 Kriegsſchiffe, 706 nazionale und 338 ausländiſche Kauffahrer waren. Blühender Handel: 1795 wurden exportirt Anieß 1,743¼, Mandeln 3,602½, Roſinen 470, Saffran 53, Feigen 280¾, Kümmel 102, Süßholz 43¼, Barille 36,000, Soda 28,000, Zinnober und Alaun 7,000 Zntr., Wein und Branntwein 10,200 Ohm, Oel 15,000 Zntr. Weinbau. — Buzot, Villa in einer romantiſchen Gegend, 2¼ Meile von Alicante. Warme Bäder zu 32° Reaumur, wovon die 4 Quellen bei dem Dorfe las Aguas belegen ſind.

7) Govierno de Xirona.

Xirona, Ciudade im Innern zwiſchen Bergen. Sie hat 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſter und 4,800 Einw., und treibt Handel mit Mandeln und Mandelkuchen. Schöne Erdbeeren. — Biar, Villa mit 2,800 Einw. Leinweberei; Alpargatesfabr.; Töpfereien; Ziegelöfen. Bienenzucht und Honighandel. — Ibi, Villa mit 2 Forts und 3,200 Einw. Mandelbau.

8) Govierno de Orihuela.

Orihuela, Ciudade am Segura. Sie iſt regelmäßig gebauet mit breiten geraden, aber nicht gepflaſterten Straßen, hat 1 Zitadelle, 7 Thore, 5 öffentliche Plätze, 3 Pfarrkirchen, 15 Klöſter, 1 Hoſpital, 2 milde Stiftungen, 1 Seminar, wo-

derne Häuſer und 20,000 Einw. Reſidenz des Biſchofs von Alicante. Seidenzwirnmühlen; Branntweinbrennereien; Salpetergruben. — Elche, beträchtliche Villa. Sie zählt 1 Kaſtell Calahorra, 6 öffentliche Plätze, 6 Springbrunnen, 64 Straßen, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſter, 1 Hoſpital, 5 Armenhäuſer, 1 latein- und 3 Trivialſchulen, 2,600 H., und 17,403 Einw. Espartofabr., Gärbereien; Seifenſiederei. Palmenkultur: Cavanillas berechnet die Zahl der fruchttragenden Stämme auf 35,000, der unfruchtbaren auf 8,000 Stück. — Pias Fundaciones, Dörfer an der Segura zwiſchen Elche und Orihuela, welche in den Jahren von 1770 bis 1780 von dem Kardinale Belluga in einer vorhin ganz wüſten Heide angelegt ſind, und gegenwärtig gegen 4,500 Bewohner zählen. — Crevillente, Villa mit 7,200 Einw. Esparto- und Junkofabr. — Guardamar, Villa mit einem Hafen an der Mündung der Segura. Salzhandel. — Aspe, Villa mit 5,000 Einw. Marmorbrüche. — Elda, Villa mit 4,000 Einw. Leinweberei; Seifenſiederei; Papiermühlen; Ziegeleien. — Monavar, Villa mit 8,000 Einw. Leinweberei. Heilbäder.

9) Govierno de Cofrentes.

Cofrentes, Villa an der Mündung des Cabriel in den Xucar mit 1 Pfarrkirche 1,200 Einw. Wein- und Seidenbau. — Ayova, nette freundliche Villa mit 5,850 Einw. Wein- und Olivenbau.

10) Govierno de Monteſa.

Monteſa, Villa und Hauptort eines davon benannten ſpaniſchen Ritterordens; 800 Einw. — Enguera, Villa mit 5,000 Einw. Tuchweberei, welche gegen 3,000 Weber und Spinner beſchäftigt.

11 Govierno de Morella.

Morella, Villa am Abhange eines 180 Fuß hohen Felſen, worauf ein mehr durch Natur als Kunſt feſtes Schloß ſteht. Sie iſt mit einer ſtarken 16 Varas breiten Mauer umgeben, worin 16 Thürme befindlich ſind, und hat 1 Pfarrkirche 3 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 1 Springbrunnen, 3 Ziſternen und 4,800 Einw. Tuchweberei mit 200 Stühlen.

12) Govierno de Caſtello.

Caſtello de la Plana, Villa etwa ¼ Meile vom Meere entfernt, gut gebauet mit breiten geraden Straßen, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſtern, 2 Hoſpitälern, 5 Armenhäuſern und 10,733 Einw. Leinweberei, Hanfarbeiten. — Burriana, Villa am Ausfluſſe des Mijares, 6,300 Einw. — Villareal, Villa mit 6,750 Einw. Wollen- und Seidenweberei. — Nules, Villa, welche ein regelmäßiges, mit Mauern umgebenes Viereck bildet. Sie hat 4 Thore und 3,338 Einw. In einem nahen Kalkfelſen ſind 500 Hölen zu Kornmagazinen eingehauen. — Uxo, Villa mit 2,400 Einw. Alpargatesfabr., Töpfereien.

13) Govierno de Peñiscola.

Peñiscola (Br. 40° 22′ 40″ L. 18° 9′ 15″), Ciudade auf einem ſchmalen Berge, welcher ſich als Landzunge in das Meer erſtreckt. Sie hat 1 Kaſtell auf dem Felſen, 1 Pfarkirche, 1 Kloſter und 2,250 Einw. Kleiner Hafen. — Benicarlo, Villa am Meere mit 5,858 Einw. Hafen. Weinbau und Weinhandel; jährliche Ausfuhr 7,312½ Ohm. Böttchergewerbe. Fiſcherei. — Vinaroz, Villa am Meere mit 5,000 Einw. Hafen; Fiſcherei; Küſtenfahrt. — Onda, Villa am Fuße eines Hügels mit 4,500 Einw. Fayancefabr. — Alcora, Villa mit 2,400 Einw. Fayance- und Porzellanfabr. — Columbretes, ein großes und mehrere kleine Eilande unter 18° 24′ 5″ Oe. L. und 39° 56′ N. Br.; von Fiſchern bewohnt.

c) Das Fürſtenthum Cataluña, zwiſchen 18 bis 21° Oe. L. und 40° 39′ bis 42° 49′ N. Br. Gränzen: im N. Frankreich, im O. und S. das mittelländiſche Meer, im W. Valencia und Aragon. Areal: 594,11 □Meilen oder 1,003 □Leguas. Oberfläche: die Pyrenäen bedecken die franzöſiſche Gränze. Von dem Hauptſtocke verbreiten ſich Zweige durch die ganze Provinz, und bilden bald weitere, bald engere Thäler; ſelbſt kleine Ebenen, wie der Campo de Targono, finden ſich längs der Küſte. Boden: das

Bergland ſteinig und voller Granitgeſchiebe, das Thalland thonig und ſandig, doch meiſtens produktiv. Uebrigens iſt kaum die Hälfte der Oberfläche des Anbaues fähig: der Reſt beſteht aus Felſen, kahlen Bergen und Waldungen. Gebirge: der Monſeny, der Monnegre, die Sierra de la Llena, der groteske Monſerrat, der Requeſens und mehrere andere Vorberge der Pyrenäen, deren Hauptſtock in den Vorgebirgen Creus und Cervera ſich unter dem Meere verbirgt. Ueber die Pyrenäen ſelbſt fährt von Gerona über Junquera nach Bellegarde der bequemſte und fahrbarſte aller 5 Hauptverbindungswege. Gewäſſer: der Ebro, zu deſſen Stromgebiete der Segre, der Noguera Ribagorza und der Noguera Pallareſa gehören; der Llobregat, der Ter, der Fluvia, überhaupt 26 Flüſſe, wovon 10 unmittelbar das Meer erreichen. Sehr viele Bäche und Quellen, und im ganzen eine hinreichende natürliche und künſtliche Bewäſſerung, letztere durch eine Menge kleiner Gräben und Kanäle bewirkt, über deren Inſtandhaltung und richtige Vertheilung eine eigens dazu niedergeſetzte Junta wacht. Klima: in dem Hochlande ſind Hitze und Kälte gleich groß, die Gipfel der Gebirge ſieht man den ganzen Winter über unter Eis und Schnee vergraben; in den Niederungen herrſcht ein gemäßigter Sommer und ein äußerſt gelinder Winter. Die Luft iſt im Innern trocken, an der Küſte, wo die häufig von Regen begleiteten Oſt- und Südoſtwinde an der Tagesordnung ſind, feucht; dort der Himmel meiſtens hell und rein, hier in Wolken und Nebel gehüllt; dort die Witterung beſtändig, hier äußerſt veränderlich. Producte: Wein voller Stärke und Feuer, nur zu dick, daher man ihn zum Theil in Branntwein verwandelt; vortreffliches Obſt in den Huertas am

Segre und längs der Küſte, als Aepfel, Birnen, Kirſchen, Quitten, Haſel- und welſche Nüſſe; edle Früchte, beſonders Mandeln und Feigen im Campo de Tarragona, ſelbſt Orangen und Zitronen an der Küſte, Oliven, Holz, und darunter Buchen, Tannen, Pappeln, Weiden, immergrüne und Korkeichen, Karuben, Kaſtanien, Sumach, Myrten und Erdbeerbäume, Weizen, Mais, Rocken, Gerſte und Hafer, nicht hinlänglich, Hanf und Flachs wenig, Reiß ganz unbedeutend, wenig Hornvieh und Schafe, viele Ziegen und Schweine, Wild, Fluß- und Seefiſche, Federvieh, Seidenwürmer, Bienen, Eiſen, Amethyſte, Probierſteine, Jaspiſſe, Topaſen, Marmor, wovon 177 Varietäten gefunden werden, Salz, Salpeter. Volksmenge 1815: 858,900, auf die □Meile 1,446 Individuen; 1797 wurden 858,818 und 1787. 814,412 gezählt, worunter 396,805 Mannsperſonen, 417,607 Weibsperſonen, 447,761 Ledige, 297,825 Verehelichte und 56,016 Verwitwete; dann 6,493 Kloſtergeiſtliche, 7,390 Weltgeiſtliche, 1,266 Hidalgos, 1,957 Handelsleute, 4,640 Fabrikanten, 33,177 Handwerker, 56,878 Bauern, 98,809 Tagelöhner und 20,963 Knechte und Bediente. Der Catalane zeichnet ſich durch Rauhheit und Heftigkeit vor den übrigen Spaniern aus; er hängt mit großem Enthuſiasmus an ſeinem Vaterlande, iſt thätig, arbeitſam und unternehmend, und neben dem Aragonier und Galicier der beſte ſpaniſche Soldat. Er iſt ein treuer Freund, aber auch ein unverſöhnlicher Feind, dabei verbirgt er unter ſeinem rauhen Aeußern ein theilnehmendes, menſchenfreundliches und tief empfindendes Herz. Das Geld liebt er leidenſchaftlich. Seine Provinz zieht er allen andern vor, und verachtet dabei recht herzlich alles, was caſtilianiſch iſt und heißt, daher er denn auch ſeinen von den übri-

gen ſpaniſchen ſo ſehr abweichenden und rauhen Dialekt zu bewahren gewußt hat. Bewohnungen: 14 Ciudades, 283 Villas, 1,683 Dörfer, überhaupt 1,980 Pueblos und 1,682 Kirchſpiele mit 201 Mönchs- 54 Nonnenklöſtern und 81 milden Stiftungen; aber auch hier gibt es nach dem Cenſo Español 304 Wüſtungen. Nahrungszweige: der Ackerbau iſt ſehr blühend. Der Catalane hat alles gethan, um ſeinem zum Theil undankbaren Boden einen höchſt möglichen Ertrag abzugewinnen, er iſt, wie der Valencianer, Meiſter in der Kunſt der Bewäſſerung, er hat einen regelmäßigen und ſehr gut berechneten Fruchtwechſel eingeführt, und ſelbſt ganz ſterile Bergſtriche in fruchtbare Fluren umgeſchaffen. Nach Fiſcher beträgt der Werth der Geſammtproduction an Weizen 8,210,500, an Rocken 1,080,000, an Mais 165,000, an Reiß 120,000, an Flachs 150,750, an Hanf 294,750, an Oel 540,000, an Wein 461,250, an Haſelnüſſen 318,750, an Kork 2,231,250, an Wolle 495,000 und an Seide 900,000 Guld. Dabei ſind Kunſtgewerbe und Fabriken über das ganze Land verbreitet, und keine ſpaniſche Provinz weiſet ſo viele blühende induſtriereiche Städte nach. Fiſcherei, Schifffahrt und Handel ſind nicht minder lebhaft, und Cataluña befindet ſich daher in einem Wohlſtande, der ſonſt in Spanien ganz unbekannt iſt. Ausfuhr: baumwollene und halbbaumwollene Manufakte für 3,409,081, Branntwein für 2,362,500, Kork und Korkſtöpſel für 2,186,907, Papier für 1,410,000, Schuhe für 708,750, Sohlen für 375,000, ſeidene Tücher für 590,625, Oel für 240,000, Haſelnüſſe für 234,000, Hauskehricht für 61,875, Wein für 24,000, wollne Strümpfe 12,000 Paar für 4,500 Gulden, dann noch Flinten, Quinkaillerie, Spitzen, Mandeln,

Kaſtanien und vielerlei kleinere Artikel; alles für 11,607,301 Gulden, wovon ⅓ in Spanien, die übrigen ⅔ im Auslande, und zwar die Manufakte ſämmtlich in den Kolonien abgeſetzt werden. Die Einfuhr beſteht in Weizen, Wolle, Seide, Seefiſchen, nordiſchen Produkten, Kolonialwaaren, Käſe, Fett- und Materialwaaren, und die Bilanz ſteht ganz zum Vortheile der Provinz. **Staatsverbindung:** die Vorrechte, welche Catalunna vormals genoß, ſind ſeit dem Erbfolgekriege vernichtet. Uebrig geblieben ſind der Provinz ihr Provinzialrecht und die Befreiung von den rentas provinziales gegen Uebernahme eines Aequivalents. Sonſt gehört ſie unter den Generalkapitän und die königl. Audienz zu Barcelona und unter die Diözeſen von Tarragona, Barcelona, Tortoſa, Lerida, Urgel, Vique, Solſona und Gerona. Townſend berechnet die Bruttoeinkünfte des Landes, offenbar viel zu hoch, auf 9 Mill. Gulden: wahrſcheinlich betragen ſie nicht die Hälfte. **Eintheilung:** in 12 Vegerias.

1) Vegeria de **Barcelona**.

Barcelona (Br. 48° 23′ 8″ L. 19° 51′ 45″), Hauptſtadt der Provinz in einer Ebene am Meere zwiſchen den Mündungen des Llobregat und Beſos, 68¾ Meilen von Madrid. Sie iſt ſehr feſt, und wird durch 1 ſtarke Zitadelle und das unbezwingliche Fort Monjouy vertheidigt; die Bauart der Häuſer iſt gut, aber das Pflaſter ſchlecht. Man zählt 1 öffentlichen Platz del Pallacio, 360 Straßen, 8 Pfarr- und 74 andere Kirchen, 37 Klöſter, 6 Hoſpitäler, 10,267 H. und nach Antillon mit Barcelonette 140,000 Einw. (1787. 111,410). Sitz eines Biſchofs, und Inquiſitionsgerichts, des Generalkapitäns von Catalunna, einer königlichen Audienz, Handelskollegiums, Handelsgerichts und Seekonſulats. Theologiſches Seminar; chirurgiſche Schule mit anatomiſchem Theater; mathematiſche Schule; Zeichenſchule, 1805 mit 627, und nautiſche Schule mit 79 Zöglingen, 4 gelehrte Geſellſchaften, die

hiſtoriſche,

hiſtoriſche, juriſtiſche, medizinische und phyſikaliſche, letztere mit Bibliothek und Kabinett. Die Kathedrale; der biſchöfliche Pallaſt; der Pallaſt des alten Grafen von Barcelona mit dem Klarenkloſter; der Audienzpallaſt; das Rathhaus; die Michaelkirche mit Muſſivboden; das Kaufhaus; das Schauſpielhaus; das Arſenal mit den Schiffswerften; einige römiſche Alterthümer. Die Stadt wird zu Nachtzeit erleuchtet; die vornehmſten Promenaden ſind die Muralla de Mar, die Muralla de Tiora, die Esplanade und die Rambla. Manuf. beſtehen in Baumwolle und Kattun mit 4,214 Stühlen und 99 Spinnmaſchinen, welche 10,700 Arbeiter unterhalten, und 1805 für 3,843,750 Guld. Waaren lieferten; in Seide und zwar in Atlaſſen, Bändern und Borten, Strümpfen und Gaze zuſammen 4,157 Stühle, welche 3,000 Zntr. Seide verarbeiten, in Wolle 13 Manuf. in Tuch mit 350 Stühlen, welche meiſtens für Amerika beſchäftigt ſind, und 3 Manuf. in wollenen Decken; in Leinwand, leinenen Bändern, Spitzen und Haarnetzen, womit ſich 12,000 Perſonen ernähren; 4 Hutmanuf., 5 Ledermanuf., 1 Glasfabr., 3 bunte Papierfabr., 14 Treſſenfabr., und 1 vortreffliche Stückgießerei; die Zunft der Schneider und Schuſter iſt berühmt, jährlich werden 700,000 Paar Schuh exportirt; auch giebt es viele Büchſenſchäfter, Schokolatebereiter und Inſtrumentenmacher. Blühender Handel mit Wein, Branntwein, Fabrikwaaren, Kork, Haſelnüſſen und anderen Produkten: man ſchlägt den Umfang deſſelben auf 15 Mill. Gulden an; 1805 waren hier 225 Handelshäuſer, 56 Wechſelſenſalen und 3 Aſſekuranzkompagnien etablirt. Börſe. Hafen, welcher eine Barre hat, und gegen die Oſtwinde ſchlecht geſchützt iſt, doch aber ſtark beſucht wird. 1807 klarirten 1,018 Fahrzeuge und darunter 704 nazionale ein, 1803 aber 1,333 Kauffahrer und darun, 927 Spanier. — **Barcelonette**, eigentlich eine bloße Vorſtadt von Barcelona, ſeit 1752 zwiſchen dem Seethore und dem Hafendamme angelegt: ſie bildet ein Viereck mit 24 regelmäßigen Straßen, worin 1 geräumige Kirche, 2 große Kaſernen und 625 ſteinerne, einförmig gebauete Häuſer ſtehen, und wird meiſtens von Fiſchern bewohnt. — **Badalona**, Villa am Meere mit 1 Kaſtelle, — **Martorel**, ſchmutzige und finſtere Villa am Llobregat, deren Einwohner von Spit

zenklöppeln und Florweben leben. Berühmt wegen Hannibals Brücke und Triumphbogen.

2) Vegeria de Villafranca.

Villafranca de Panades, Villa mit 1 Pfarrkirche, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe und 6,000 Einw. Leinweberei; 12 Branntweinbrennereien. — Igualada, gut gebauete Villa am Noya mit 1 weitläuftigen Vorſtadt, 1 Pfarrkirche, 3 Klöſtern, und 12,000 Einw. Kattunmanuf.; ſehr viele Gewehrſchmieden.

3) Vegeria de Tarragona.

Tarragona (Br. 41° 8′ 50″ L. 18° 59′ 15″), ummauerte Ciudade auf einer ſteilen 760 Fuß über dem Spiegel des Meers ſich erhebenden Anhöhe an dem Ausfluſſe des Francoli ins Meer. Sie hat 6 Thore, 2 Schlöſſer del Rey und del Patriarcha, 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 11 Klöſter, 1 Hoſpital und 7,500 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs. Schöne Kathedrale; mehrere Alterthümer, worunter ein Triumphbogen, ein Amphiteater und Aquädukt. Manuf. in halbſeidenen und halbbaumwollenen Bändern und Borten, und in Muſſelin; 37 Seidenzwirnmühlen; Fiſcherei; Handel. Ihr Hafen erhält einen neuen 300 Ellen langen und 41 Ellen breiten Molo, deſſen Vollendung ſeit 1808 unterbrochen iſt. — Reuß (Br. 41° 9′ 8″ L. 18° 48′ 30″), Ciudade in einer fruchtbaren Ebene, 1½ Meile vom Meere und 62½ von Madrid. Eine Schöpfung des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts, welche aus einem bloßen Dorfe entſtanden und jetzt 1 Pfarrkirche, 4 Klöſter, 1 Hoſpital, 2 große Armenhäuſer, 1 ſchönes Rathhaus, 1 Theater, 3,000 H. und 30,000 Einw. zählt (1797. 19,886). Manuf. in Seidenband und Gurten mit 550 Stühlen, in Halbzeugen mit 200 Stühlen, welche 500 Zntr. Seide und Baumwolle verbrauchen, in Flachs und Hanfgarn 4, welche 3,000 Spinnerinnen beſchäftigen, in Schnüren 2 mit einem Verbrauche von 30 Zntr., in ſeidenen Tüchern 20, in ſeidenen Strümpfen 4, in gemalten Kattunen 1 mit 40 Stühlen, in baumwollenen Bändern 12; dann 333 Baumwollſpinnereien, 12 Seidenfärbereien, 112 Branntwein- und Likörbrennereien, 30 Gärbereien, 7 Seifenſiedereien, 13 Hutfabr. Erheblicher

Handel über den Hafen Salou, den man mit der Stadt durch einen Kanal zu verbinden beabſichtigt: jährlich werden 68 bis 80,000 Ohm Branntwein, 7 bis 20,000 Ohm Wein, 10 bis 15,000 Säcke mit Haſelnüſſen, Mandeln und Anieß, viele Kiſten mit Seiden- und Baumwollenwaaren, Papier ꝛc. ausgeführt; einige Häuſer handeln auch mit Stockfiſch, Thunfiſch und Sardinhas. — Villa nueva, Villa am Meere mit 4,500 Einw. Kleiner Hafen. Nautiſche Schule. 1 Baumwollenſtrumpfmanuf., 1 Seifenfabr., 6 Branntweinbrennereien. — Valls, Villa im Campo de Tarragona, mit 1 Pfarrkirche, 6 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 3 Armenhäuſern und 8,920 Einw. Vielerlei Gewerbe. Brantweinbrennereien. — Monblanc, Villa am Francoli, wo der Anguera hineinfällt; 1 Pfarrkirche, 3,600 Einw. — Cambrils, Villa am Meere mit 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 400 H. und 1,500 Einw. Weinhandel.

4) Vegeria de Tortoſa.

Tortoſa (Br. 40° 48′ 38″ L. 18° 12′ 18″), feſte Ciudade mit 1 Zitadelle auf einem Hügel am Ebro. Sie hat 1 Vorſtadt San Blas, 4 Pfarrkirchen, 10 Klöſter, 10,706 Einw. Siz eines Biſchofs. 4 Seifenſiedereien; 2 Brantweinbrennereien; 3 Papier- und 2 Fayancefabr.; Fiſcherei; Kornhandel; In der Nähe Jaspisbrüche. — Alfaques, Villa an einer Bai mit einem großen und ſichern Hafen, in der Mündung des Ebro, aus welchem der Handel von Tortoſa betrieben wird. — San Carlos, Villa an der Bai von Alfaques, ſeit 1792 angelegt und zu einem Kriegshafen beſtimmt. Die Luft iſt ungeſund. — Flix, kleine Feſtung auf einem hohen Felſen, um welchen ſich der Ebro windet; 1 Pfarrkirche, 1,340 Einwohner.

5) Vegeria de Lerida.

Lerida, feſte Ciudade am Segre, ſchlecht und unregelmäßig gebauet. 1 altes Schloß und Zitadelle, 4 Pfarrkirchen, 16 Klöſter, 1 Hoſpital, 16,818 Einw. Siz eines Biſchofs. Theologiſches Seminar; Freiſchule für Mädchen. — Balaguer, Ciudade am Noguera Pallereſa mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſtern, 3,800 Einw. — Tarrega, bemauerte Villa auf einer Anhöhe, mit 1 Kirche, 4 Klöſtern, 1 Hoſ-

pital, 1 Armenhauſe, 3,600 Einw. — Korn⸗ Wein⸗ und Oelhandel. — Belpech, Villa mit 1 Kloſter; 1,200 Einw.

6) Vegeria de Cervera.

Cervera, bemauerte Ciudade auf einer Anhöhe. Sie hat 7 Thore, 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſter, 1 Hoſpital und 5,000 Einw. Univerſität mit 43 Profeſſoren und 800 Studierenden. — Solſona, Ciudade auf einem ſteilen Berge mit 2 Kaſtellen, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 3,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Stahlfabr.; Meſſerſchmieden. — Cardona, bemauerte Villa am Cardonero mit 1 Kaſtelle und 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 2 Armenhäuſern 2,400 Einw. Seidenzeugmanuf., Stahl⸗ und Meſſerfabr. Merkwürdiger Salzfelſen von 45 Fuß Höhe, deſſen Steinſalz zu Bildhauerarbeit verarbeitet wird.

7) Vegeria de Talarn mit dem wilden Pyrenäenthale Aran.

Talarn, Villa mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1,000 Einw. Ackerbau, Wollweberei. — Vietta, Villa und Hauptort des Thals Aran; 600 Einw.

8) Vegeria de Puycerda mit dem Pyrenäenthale Andorra.

Puycerda, bemauerte Villa am Segre mit einer Zitadelle, 1,500 Einw. — Urgel, Ciudade am Segre in einer kornreichen Ebene mit 1 Zitadelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 3,200 Einw. Sitz eines Biſchofs. — Andorra, ein Thal auf der ſpaniſchen Pyrenäenſeite, etwa 9 □Meilen groß und aus 6 Ortſchaften und 34 Kirchſpielen beſtehend. Es hat ſeine beſondern Geſetze, Ober⸗ und Unterrichter und bildet eine Art von Republik, die zwar den Biſchof von Urgel als ihren geiſtlichen und weltlichen Lehnsherrn anerkennt, aber auch mit Frankreich in einer gewiſſen Schutzverbindung ſteht, und daher mehr dieſem Reiche als Spanien angehört.

9) Vegeria de Manreſa.

Manreſa, Ciudade am Llobregat mit 1 Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 6 Klöſtern, 8,900 Einw. Manuf. in Seidenzeug Taſchentüchern und Gurten mit 600 Stühlen, welche jährlich 720,000 Stück Taſchentücher verfertigen, in ſeidenen Strümp⸗

ſen und Band mit 500 Stühlen, in ſeidenen Binden mit 150 Stühlen; dann 4 Siebtuchmanuf., 2 Hutfabr., 1 Bleizuckerfabr., 2 Pulvermühlen. — Moniſtrol, gewerbſame Villa ohnweit Manreſa mit 17 Wollenzeugwebereien und 1 Wollſchererei. — Monſerat (Br. 41° 35′ 30″ L. 19° 18′ 45″), Benediktinerabtei auf einem ſägenförmig gebildeten 3,937 Fuß hohen Kalkfelſen, 6 Meilen von Barcelona; merkwürdig durch ſeine Heiligthümer und durch den Aufenthalt des Stifters der Jeſuiten. Es enthält eine Kongregation von 70 Mönchen und 13 Einſiedeleien, welche noch über dem Kloſter in Felſen eingehauen ſind. — Sallent, Villa am Llobregat. Drathhütte.

10) Vegeria de Mataro.

Mataro (Br. 41° 32′ 26″ L. 20° 8′ 9″), Ciudade am Meere. Sie wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt. Jene liegt auf einer Anhöhe und iſt mit Mauern und Thoren umgeben, dieſe, bei weitem der anſehnlichere Theil, zieht ſich am Meere hin, iſt nett und zierlich gebauet mit breiten regelmäßigen Straßen. Dieſe Stadt, die vor 1770 ein unbedeutender Küſtenflecken war, zählt jetzt 1 Pfarrkirche, 5 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 2,500 H. und 25,000 Einw. (1787 erſt 9 686). Nautiſche Schule. Manuf. in Seidenzeugen mit 84, in Seidenband mit 89, in ſeidenen Strümpfen mit 52, in baumwollenen Zeugen mit 116, in Band mit 500, in Leinen mit 139 Stühlen, welche letztere 5,570 Stück Leinwand produziren; dann 5 Segeltuchmanuf., 6 Hutfabr., 8 Gärbereien, 2 Seifenſiedereien und 2 Bleizuckerfabr. — Tarraſa, Villa an einem Bache mit 1 Abtei, 2 Pfarrkirchen, 1 Hoſpitale und 4,000 Einw. 17 Feintuch und Serſchemanuf. — Caldas, Villa mit warmen Bädern.

11) Vegeria de Vique.

Vique, Ciudade am Gurre. Sie iſt bemauert, hat 5 Thore 1 Kathedrale, 12 Klöſter, 2 Nebenkirchen, 3 Hoſpitäler, 3 Armenhäuſer, 4 Oratorien und 8,400 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. in baumwollenen und wollenen Strümpfen; 2 Hutfabr.; 3 Gärbereien; 1 Schokolatefabr. Fundort von Amethyſten, Topaſen und farbigen Kryſtallen. — Campredon, feſte Villa am Abhange der Pyrenäen

mit 1 Zitadelle zwiſchen dem Ter und Ritort, worüber 3 Brücken führen, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpital, 1,520 Einw. — Olot, Villa am Fluvia, und einer der gewerbreichſten Oerter Spaniens mit 7 geräumigen Plätzen, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 großen Hoſpitale, 3,000 H. und 15,000 Einw. Manuf. in ſeidenen, wollenen und baumwollenen Strümpfen mit 590 Stühlen, in Ratins, Serſchen und groben Tüchern; 215 Baumwollſpinnereien; 7 Gärbereien; 1 gemalte Kattunmanuf.; 1 Spielkartenfabr.; vielen Seifenſiedereien. — Ripoll, Villa am Ter mit 1 berühmten Kloſter 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale und 5,200 Einw. Gewehrfabr. — Roda, Villa am Ter, worüber eine maſſive Brücke führt. Sie hat 1 Kirche, 1 Kloſter, 4 Armenhäuſer und 2,400 Einw. — Manilleu, ummauerte Villa am Ter mit 1 Kirche, 1 Hoſpitale, 3 Armenhäuſern und 2,000 Einw.

12) Vegeria de Gerona.

Gerona (Br. 42° 0′ 3″ L. 20° 27′), feſte Ciudade am Ter, wo dieſer Fluß den Onhar einmündet, 80 Meilen von Madrid. Sie liegt theils am Fuße, theils am Abhange eines ſteilen Berges, iſt bemauert, hat 3 Pfarrkirchen, 13 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, und nach Laborde 14,000 Einw. (nach Townſend 6,700). Sitz eines Biſchofs. Kollegium mit 900 Schülern. Schöne Kathedrale; arabiſches Bad in einem Kapuzinerkloſter. Wollen- und Baumwollweberei, Handel. 5 Forts, unter welchen das Fort Monjouy das vornehmſte, erheben die Stadt zu einer bedeutenden Gränzfeſtung. — Ampurias, bemauerte Villa an der Mündung des Fluvia in den Meerbuſen von Roſas; 2,200 Einw. Kleiner Hafen. — Toſa, Villa am Meere, Baumwollweberei. — Blañas, Villa am Ausfluſſe des Tarrega, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 3,600 Einw. Gärbereien. — Calella, Villa am Meere; 2,400 Einw. Branntweinbrennereien; Ankerſchmieden; Fiſchernetzfabr.; Spitzen- und Blondengewerbe. — Arenz de Mar, Villa am Meere; 3,500 Einw. Nautiſche Schule. Manuf. in Kattun, ſeidenen und baumwollenen Strümpfen, Ankerſchmiede; Schiffswerfte. — Hoſtalrich, Villa am Tordera mit 1 feſten Schloſſe. — Palamos (Br. 51° 50′ 10″ L. 20° 44′ 45″), Villa mit Zitadelle und feſten und ſichern Hafen, — Figueras (Br.

42° 15′ 59″ L. 20° 37′ 33″), bemauerte Villa mit 4,640 Einw. Handel mit Frankreich. Dicht daneben auf einer Anhöhe das Caſtillo de San Fernando, eine der ſtärkſten Feſtungen Spaniens: ein unregelmäßiges Viereck mit weitläuftigen Außenwerken, bombenfeſten Kaſernen und Hoſpitale; ſie fordert indeß eine Beſatzung von 12 bis 16,000 Mann — Roſas (Br. 42° 16′ 6″ L. 20° 51′ 28″), feſte Villa auf einer Anhöhe am Kap Creus mit einem Hafen, welcher durch die beiden ſtarken Forts de la Trininad (Bouton) und de Roſas vertheidigt wird; erſteres liegt auf einem ſteilen Felſen und hat einen Leuchtthurm. — Junquera, Villa am öſtlichen Pyrenäenpaſſe nach Frankreich; 627 Einw. Korkſchneiderei; Zollamt.

d) Das Königreich Mallorca, ein Archipel von 3 größern und mehreren kleinen Inſeln, welcher im mittelländiſchen Meere den Küſten von Valencia gegenüber belegen iſt. Es enthält die Balearen Mallorca, Menorca, Cabrera und Dragonera und die Pithyuſen Ivica, Formentera, Espalmados, Espartel, Conejera und Tayomago, iſt 87,28 □Meilen oder 147 □Leguas groß, und zählt 186,900, auf jeder □Meile 2,141 Einwohner, welche mit den Catalanen einerlei Urſprungs zu ſein ſcheinen, und auch den catalaniſchen Dialekt reden. 1797 fand man 186,889, und 1787. 179,106 Individuen, worunter 90,028 Mannsperſonen, 89,078 Weibsperſonen, 98,373 Ledige, 63,902 Verehelichte und 13,877 Verwitwete; dann 2,012 Kloſtergeiſtliche, 1,593 Weltgeiſtliche, 648 Hidalgos, 558 Handelsleute, 2,051 Fabrikanten, 7,035 Handwerker, 10,442 Bauern, 21,078 Tagelöhner und 4,494 Knechte und Bediente. An Wohnplätzen waren 3 Ciudades, 37 Villas und 31 Dörfer, zuſammen 90 Pueblos mit 66 Kirchſpielen, 32 Mönchs- und 19 Nonnenklöſtern und 14 milden Stiftungen vorhanden. Die Inſeln haben ihre eigenen Geſetze und

werden durch einen Generalkapitän und Gouverneur regiert, welcher mit der königlichen Audienz ſeinen Sitz zu Palma hat. In Hinſicht der kirchlichen Verfaſſung gehören ſie zu den Diözeſen von Palma, Ciudadela und Ivica. Wie alle Provinzen von Aragon bezahlen ſie ſtatt der Rentas provinciales ein Aequivalent.

1) Mallorca, die wichtigſte, dieſer Inſelgruppe, zwiſchen 19° 54′ bis 21° 5′ Oe. L. und 39° 15′ 45″ bis 39° 57′ 15″ N. Br., $18\frac{3}{4}$ Meilen von der ſpaniſchen, $33\frac{3}{4}$ von der afrikaniſchen Küſte, $11\frac{1}{4}$ von Ivica und 7 von Menorca entfernt. Areal mit Dragonera und Cabrera: $66,_{46}$ □ Meilen. Oberfläche: voller Hügel, Thäler und Wälder, und von einer hohen Bergkette durchſchnitten, welche die Inſel von N. O. nach S. W. in 2 Hälften theilt. Mehrere Vorgebirge, worunter die Kaps de Formentor, de Salinas und Dragonera, ſpringen hervor. Boden: auf den Hügeln und Bergen fett und ergiebig, in den Thälern und Niederungen naß und ſteril. Gewäſſer: bloß Waldbäche und ſehr viele Quellen. Klima: milde, angenehm und geſund; keine unmäßige Sommerhitze, da die Seewinde die Luft beſtändig abkühlen, keine ungeſtüme und kalte Nordwinde im Winter; daher faſt ein ewiger Frühling. Producte: Weizen $25,361\frac{1}{3}$, Gerſte $6,413\frac{3}{4}$, Hafer $6,088\frac{1}{4}$ und Hülſenfrüchte $5,370\frac{3}{4}$ Wiſpel, Olivenöl $520,492\frac{1}{4}$, Mandeln 26,318, Feigen 12,000, Hanf, 6,000 Flachs 250 und Seide 400 Zentner; Wein 132,176 und Branntwein $4,207\frac{1}{2}$ Ohm; Zitronen und andere Orangen 24 Mill. Stück, etwas Pfeffer, Kapern, Saffran, Pferde 2,000; Eſel und Mauleſel 9,000; Hornvieh 6,000; Schafe 61,324; Ziegen 33,616, Schweine 25,000 Stück; Haſen; Kaninchen; Geflügel; Seefiſche; Auſtern; Korallen; Muſcheln; einige Metalle und Mineralien, welche wenig benutzt werden. Volksmenge 1797: 140,699, nach Graſſet Saint Sauveur 136,000 Individuen. Bewohnungen: 1 Ciudade, 34 Villas, 26 Dörfer, überhaupt 80 Pueblos mit 39 Kirchſpielen. Nahrungszweige: der Ackerbau ſowohl als die Viehzucht werden lebhaft betrieben; die Fiſcherei, Küſtenſchifffahrt machen einträgliche Erwerbszweige aus, da der Baleare für einen tüchtigen Seemann gilt, auch unterhält man

einige Gewerbe. Ausfuhr: Oel, Wein, Branntwein, Kapern, Südfrüchte, etwas Seide, Hämmel, Schweine, Maulthiere, Korbwerk von Palmitos, Tiſchlerarbeiten, wollene und leinene Waaren, waſſerdichte Hüte u. a.

Palma (Br. 39° 34′ 4″ L. 20° 19′ 32″), feſte Hauptſtadt der Inſel auf deren Südſeite, 100 Meilen von Madrid. Sie zählt 1 Kathedrale, 5 Pfarrkirchen, 21 Klöſter, 3,000 maſſive Häuſer und 29,529 Einw. Sitz eines Biſchofs und Inquiſitionsgerichts, des Generalkapitäns von Mallorca und einer königlichen Audienz. Akademie der zeichnenden Künſte; nautiſche Schule. Das Palacio; der gothiſche Dom; der biſchöfliche Pallaſt; die prächtige Börſe, das Theater, das Stadthaus 2 Bibliotheken; einige Privatnaturalienkabinette und Gemäldegallerien. Wollen- und Seidenwebereien; Schifffahrt, Handel. Sicherer Hafen mit einem 4,380 Fuß langen Molo und vertheidigt durch 2 ſtarke Forts. — Bañalbufar, Villa ohnweit dem Meere, 3,345 Einw. Weinbau. — Soller, Villa mit einem Hafen, den 2 Forts decken; 5,614 Einw. — Pollenza, Villa mit 4,454 Einw. — Alcudia verfallene Villa oder Ciudade an einer geräumigen Bai; 800 Einw. — Manacor, Villa mit 5,963 Einw. — Felaniche, Villa mit 6,800 Einw. Branntweinbrennereien. — Santenay, Villa mit 2,842 Einw. Steinbrüche. — Campos, Villa mit 2,381 Einw. Warme Bäder. — Luch Mayor, Villa im Innern mit 500 H. und 5,247 Einw. Kollegiatkirche; Gnadenbild.

2) Eiland Cabrera auf der Südſpitze von Mallorca unter 20° 40′ 5″ Oe. L. und 39° 7′ 30″ N. Br. Verbannungsort für Verbrecher mit 1 Fort und Hafen: ſonſt bloß von Hirſchen bewohnt.

3) Eiland Dragonera auf der Weſtſpitze von Mallorca, ganz wüſte und unbewohnt.

4) Menorca, eine Inſel zwiſchen 21° 31′ bis 22° 8′ Oe. L. und 39° 47′ bis 40° 41′ 25″ N. Br. Areal: $11\frac{1}{87}$ □Meilen Oberfläche: voller kleinen Anhöhen. Boden: auf den Anhöhen 1 bis $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch mit guter Dammerde überzogen, in den Thälern meiſtens unfruchtbar. Gewäſſer: bloß geringe Bäche, überhaupt eine ſparſame Bewäſſerung. Klima:

im Winter ſtürmiſch, im Sommer glühend heiß, doch geſund. Producte: Wein, Weizen und Gerſte, doch nicht zureichend; Obſt, Kapern, Pferde 196, Eſel 2,137, Mauleſel 850, Rindvieh 11,594, Schafe 58,604, Ziegen 5,255, Schweine 9,299, Wildprett, Seefiſche, Auſtern, Muſcheln, Bienen, Marmor, Seeſalz. Volksmenge 1797: 30,990 Individuen, Bewohnungen: 1 Ciudade, 3 Villas, 5 Dörfer, ſonſt bloß zerſtreuete Höfe in 6 Kirchſpielen. Nahrungszweige: Viehzucht und Fiſcherei mit etwas Küſtenſchifffahrt. Der Ackerbau gibt kein hinreichendes Korn, und gar kein Oel. Auch fehlt es an Holze. Ausfuhr: Wolle, Käſe, Honig und Wachs, Kapern, Auſtern, Seefiſche und Salz. Eintheilung: in 4 Terminos Mahon mit 14,000, Alayor mit 3,960, Merçadel mit 4,296 und Ciudadela mit 6,233 Einwohnern.

Ciudadela, Ciudade auf der Weſtſeite der Inſel. Sie zählt 2 Kirchen, 3 Klöſter, 600 H. und 2,400 Einw. Sitz eines Biſchofs. Guter Hafen. — Mahon (Br. 39° 52′ 20″ L. 21° 0′ 52″), Villa auf einer Anhöhe und an einer Bucht, welche einen der ſchönſten, durch mehrere ſtarke Forts, beſonders durch das Fort Philipp, geſchützten Hafen bildet. Sie iſt nett und regelmäßig gebauet und hat 3 Kirchen, 3 Klöſter, 1 Marinehoſpital und Quarantänehaus, 1 Lazareth, 2,071 Einw. Auſternfiſcherei. — Isla de Colom oder de Conejas, wüſtes Eiland auf der Oſtſeite der Inſel, mit Kaninchen und Tauben bevölkert.

5) Ivica, Inſel unter 19° 8′ 3″ Oe. L. und 38° 53′ 16″ N. Br. Areal mit Formentera, Espalmador, Tayomayo und Conejera 8,90 □ Meilen. Oberfläche: gebirgig und waldig. Boden: fett. Gewäſſer: bloß Bäche und Quellen, doch hinreichend. Klima: milde und geſund, nur beläſtigen zuweilen die aus Afrika herüberſtreichenden Winde. Producte: Wein, Weizen, Oel, Südfrüchte, etwas Hanf und Flachs, Hornvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fiſche, weißes und rothes Bayſalz. Volksmenge 1797: 15,200, 1787. 13,707 und nach Graſſet Saint Sauveur 12,800 Individuen. Bewohnungen: 1 Ciudade und eine Menge einzelner Höfe in 21 Kirchſpielen. Nahrungszweige: der Ackerbau und die Viehzucht geben den Inſulanern den Bedarf an

Korn, übrigen Früchten und Vieh; die Salzbereitung iſt aber ihre Hauptbeſchäftigung und Reichthum, es werden jährlich 130 bis 170,000 Zentner ausgebracht, auch Fiſcherei ebenfalls ſtark getrieben. Ausfuhr: Salz, Fiſche, Schiffbauholz, Mandeln und Waſſermelonen. Eintheilung: in 5 Quartos Llano de la Villa, de Santa Eulalia, de Balanzat, de Pormany und de las Salinas.

Ivica, feſte Ciudade auf der Südoſtſeite der Inſel. 620 H. 2,700 Einw. Sitz eines Biſchofs. Guter Hafen.

6) Eiland Formentera unter 19° 3′ 6″ Oe. L. und 38° 37′ 5″ N. Br. mit 1,500 in einzelnen Meierhöfen zerſtreueten Bewohnern. Produkte ſind Weizen, Salz, wilde Eſel und Holz.

7) Eiland Espalmador auf der Südſpitze von Ivica; unbewohnt mit Waldungen und Kaninchen.

8) Eiland Espartel ohnweit Espalmador; wüſte.

9) Eiland Conejera auf der Weſtſeite von Ivica; wüſte.

10) Eiland Cayomayo auf der Nordoſtſeite von Ivica; wüſte.

C) Das Königreich Navarra.

Das Königreich Navarra liegt zwiſchen 15° 22′ bis 16° 42′ Oe. L. und 42° 17′ bis 43° 15′ N. Br. Gränzen: im N. Frankreich, mit welchem Reiche es durch drei über die Pyrenäen führende fahrbare, aber äußerſt beſchwerliche Straßen eine Verbindung unterhält, im O. und S. O. Aragon, im S. W. Segovia, im W. Alava und Guipuscoa. Areal: 121,64 □Meilen oder 205 □Leguas. Oberfläche: bergig, mit Zweigen der Pyrenäen bedeckt, zwiſchen welchen ſich lange, bald ſchmälere, bald weitere Thäler hinziehen; im Hochgebirge ſelbſt liegen die Thäler von Baztan, Ron-

cal, Roncesvalles und Aezcoa. **Boden:** meiſtens kalkig, ſteinig und in den Thälern nur wenige Zoll hoch; doch ſtrichweiſe fruchtbar, beſonders gute Weiden. **Gebirge:** die Pyrenäen, zu deren Aeſten die Alduides und die Higa de Monreal gehören. **Gewäſſer:** der Ebro mit dem Aragon, Arga und Ega. **Klima:** gemäßigt und geſund: häufige Regen erfriſchen die Luft. Auf und an dem Hochgebirge iſt es ſehr rauh und kalt. **Producte:** Weizen, Gerſte, Bohnen, Hanf, Flachs, Färberröthe, Wein, Obſt, Kaſtanien, Oliven, Süßholz, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, worunter auch Bären, Wölfe und tiegerartige Katzen, Forellen, Aale, Bienen, Kupfer, Eiſen, Steinſalz. **Volksmenge** 1815: 226,300, auf die □Meile 1,860 Individuen; 1800 wurden nach Marchena 226,227, 1797. 221,728 und 1787. 227,362 gezählt, worunter 115,242 Mannsperſonen, 112,120 Weibsperſonen, 126,290 Ledige, 83,097 Verehelichte und 15,162 Verwitwete; dann 2,053 Kloſtergeiſtliche, 2,739 Weltgeiſtliche, 13,054 Hidalgos, 292 Handelsleute, 486 Fabrikanten, 6,930 Handwerker, 27,023 Bauern, 9,786 Tagelöhner und 9,910 Knechte und Bediente. Die Einwohner ſind Basken und reden dieſe Sprache: ein kühner kräftiger Menſchenſchlag, welcher ſich durch Arbeitſamkeit, viele Gewandtheit und feines geiſtreiches Weſen, auf der andern Seite aber auch durch Steifſinn, Heftigkeit und Zankſucht auszeichnet. **Bewohnungen:** 9 Ciudades, 154 Villas, 630 Dörfer, überhaupt 830 Pueblos mit 753 Kirchſpielen, 49 Mönchs- und 21 Nonnenklöſtern und 14 milden Stiftungen. **Nahrungszweige:** bloß Ackerbau und Viehzucht; erſterer iſt ziemlich beſchränkt und mühſelig. **Ausfuhr:** Weizen, Wein, gebleichtes Wachs, Lakritzenſaft, Wolle, Käſe

und Eiſenwaaren, alles zuſammen 1,095,000 Gulden werth, wogegen die Einfuhr auf 1,250,000 Gulden geſchätzt wird, die Bilanz mithin gegen die Provinz iſt. Demohnerachtet ſoll ſich ihr Wohlſtand bei geringen Abgaben und der vortheilhaften Lage der Landleute immer mehr heben. Staatsverbindung: Navarra, welches 1512 unter Ferdinand dem Katholiken der ſpaniſchen Monarchie einverleibt wurde, hat zwar im Strome der Zeit ſeine Cortes und Vorrechte verloren, doch aber ſeine eigenen Geſetze gerettet und iſt frei von dem caſtiliſchen Zollſyſteme und den Rentas provinciales. Keine Rechtsſache darf vor ein auswärtiges Tribunal gezogen werden, und der Rath von Navarra, ſein Appellationsgericht macht die höchſte Inſtanz aus. Es wird von einem Vizekönige regiert, der ſeinen Sitz zu Pampelona hat: in kirchlicher Hinſicht gehört es zu den Diözeſen von Pampelona und Tudela. Eintheilung: in 5 Merindades.

1) Merindad de Pampelona.

Pampelona (Br. 42° 49′ 57″ L. 16° 0′ 17″), Hauptſtadt der Provinz in einer weiten Ebene am Arga, 43⅓ Meile von Madrid. Sie iſt mit Wällen und Mauern befeſtigt, hat 2 ſtarke Zitadellen, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 13 Klöſter, 4 Hoſpitäler, breite reinliche Straßen, 1,632 gutgebauete H. und 14,054 Einw. Sitz eines Biſchofs, des Vizekönigs, des Raths von Navarra, einer Rechnungskammer und Provinzialdeputation. Kollegium. 1 Tuchmanuf., 1 Pergament- und Lederfabr., 1 Fayancefabr. und 1 Wachsbleiche. — Elizondo (Br. 43° 9′ 43″), Dorf im fruchtbaren Thale Baztan, deſſen 14 Ortſchaften beſondere Privilegien genießen.

2) Merindad de Estella.

Estella, Ciudade am Ega mit 6 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 4,600 Einw. Kollegium. Altes Schloß. 1 Tuchmanuf., welche bloß Armeetuch liefert, mehrere Brannt-

weinbrennereien. Ohnweit davon das ſchöne Ziſterzienſerkloſter Irache. — Viana, Ciudade am Ebro mit 1 alten Schloſſe, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 3,300 Einw. Viehzucht. — Sesma (Br. 42° 28′ 43″), Villa zwiſchen dem Ebro und Ega.

3) Merindad de Olite.

Olite, Ciudade am Cidacos mit 1 Schloſſe, 4 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1,200 Einw. — Tafalla, Ciudade am Aragon mit 1 Schloſſe, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 3,000 Einw. — Peralta, Villa am Arga. Vaterland eines guten Magenweins.

4) Merindad de Tudela.

Tudela, Ciudade am Ebro. Sie hat ein altes Schloß, 10 Pfarrkirchen, 8 Klöſter, 1,500 H. und 7,295 Einw., und iſt der Sitz eines Biſchofs. 8 Tuchmanuf, 6 Seifenſiedereien, Töpfereien und Ziegeleien. Beſuchter Markt und Tranſitohandel. Schlacht am 23. Novbr. 1808. 11,190 Fuß von der Stadt nimmt der Kanal von Aragon ſeinen Anfang. — Corella, Ciudade am Alhama, 4,000 Einw. Lakritzenraffinerie. — Cascante, Ciudade am Queiles. — Valdiera, Villa mit einer berühmten Salzgrube, deren größeſter Gang 1,200 Fuß lang iſt, und auf einem Kapitale von Salzſäulen ruht. — Fitero (Br. 42° 4′ 2″), Villa mit 1 Ziſterzienſerkloſter. Mineralquelle und warmes Bad, deſſen Waſſer 36° Reaumur Wärme hat.

5) Merindad de Sangueſſa.

Sangueſſa, Ciudade am Aragon mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 2,500 Einw. Branntweinbrennereien. — Roncal, Dorf am Ezca in dem gleichn. Pyrenäenthale. Es enthält 5 Ortſchaften mit 714 Häuſern, und iſt rauh, waldig, 5 Monate hindurch mit Schnee bedeckt. — Orbaiceta (Br. (43° 0′ 42″), Dorf im Thale Aezcoa mit königlichen Munizionsfabr. — Roncesvalles, Villa mit 1 Abtei und Hauptort des gleichn. Pyrenäenthals, durch welches die ſogenannte Rolandspforte über das Gebirge nach Frankreich führt. In demſelben ſoll auch die durch Rolands Tod berühmte Schlacht geliefert ſein.

D) Die baskiſchen Provinzen.

Unter dem Namen Provincias Vascoñas begreift man die Provinzen Vizcaya, Guipuscoa und Alava. Sie liegen auf der Nordküſte Spaniens zwiſchen 14° 25′ bis 15° 55′ Oe. L. und 42° 35′ bis 43° 28′ N. Br., machen das alte Cantabrien aus, und nehmen ein Areal von 147,46 □Meilen ein, bewohnt von 288,300 Menſchen, wovon auf jede □Meile im Durchſchnitte 1,955 kommen. Ihre Bewohner, die Basken, reden eine eigenthümliche Sprache, und unterſcheiden ſich dadurch, wie durch Tracht, Sitten und Nationalgebräuche von den übrigen Spaniern. Seit dem 13ten und 14ten Jahrhundert mit der Krone Caſtilla vereinigt, hatten ſie ihre Rechte und Freiheiten bis in die neueſten Zeiten aufrecht erhalten, und wurden erſt durch die königliche Verordnung vom 25ſten Mai 1805 derſelben beraubt. Doch hatte jede Provinz ihre eigenen Geſetze und Provinzialverſammlungen, welche letztere zugleich die höchſte Inſtanz in Rechtsſachen ausmachen, gerettet, bis im Jahre 1815 ſelbige ebenmäßig aufhören mußten. Die Provinzen erhielten ein politiſches Gouvernement, und ohne ausdrückliche Genehmigung des Generalkommandanten dürfen künftighin keine Generalverſammlungen und kein Landtag gehalten werden, und in den Verſammlungen muß immer ein Bevollmächtigter desſelben den Vorſitz führen. Der königliche Generalkapitän hat ſeinen Sitz zu San Sebaſtian.

a) Die Provinz Vizcaya (Biscaya) zwiſchen 14° 25′ bis 15° 18′ Oe. L. und 42° 50′ bis 43° 28′ N. Br. Gränzen: im N. das Meer von Vizcaya, im

O. Guipuscoa, im S. Alava; im W. Burgos. Areal: 62,90 □Meilen oder 106 □Leguas. Oberfläche: gebirgig und waldig, von Zweigen der Pyrenäen durchzogen. Boden: am Gebirge ſteinig, in den Thälern fruchtbar und gut bewäſſert. Gebirge: der cantabriſche Bergkamm, welcher aus Guipuscoa in die Provinz herüberzieht. Gewäſſer: in den Meerbuſen von Vizcaya, einen Theil des Ozeans, ergießen ſich der Cadagun, Ybaychalval, Nerva und mehrere geringe Waldbäche. Klima: gemäßigt und geſund, wiewol feucht und nebelig. Producte: Kaſtanien, Obſt, beſonders die Reinetten von Durango, Getreide und Wein, beides nur auf 4 Monate zureichend, etwas Hanf und Hülſenfrüchte, vieles Holz, wenig Rindvieh, Schafe und Ziegen, Seefiſche, Auſtern, Eiſen, Alaun, Schwefel, Bayſalz. Volksmenge 1815: 112,400, auf die □Meile 1,799 Individuen. 1799 wurden nach Marchena 112,731, 1797 aber 111,436 und 1787. 116,043 gezählt, worunter 54,843 Mannsperſonen, 61,199 Frauensperſonen, 63,568 Ledige, 43,715 Verehelichte und 7,580 Verwitwete; dann 830 Kloſtergeiſtliche, 928 Weltgeiſtliche, 54,250 Hidalgos, 293 Handelsleute, 5,22 Fabrikanten, 2,838 Handwerker, 25,607 Bauern, 2,051 Tagelöhner und 1,261 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, und 20 Villas, eigentliche Dörfer gibt es nicht, ſondern die Landbewohner ſind in einzelne Höfe vertheilt, welche 70 Anteigleſias und 10 Thäler ausmachen; die Zahl der Pueblos beläuft ſich auf 124 mit 165 Kirchſpielen, 32 Mönchs- und 19 Nonnenklöſtern und 14 milden Stiftungen. Nahrungszweige: ein ſehr beſchränkter Ackerbau, da etwa $\frac{1}{6}$ der ganzen Oberfläche des Anbaues fähig iſt, und Felſen und Boden in den übrigen $\frac{5}{6}$ aller Kultur trotzen; doch hat

der fleißige

der fleißige Baske manche Hinderniſſe zu beſiegen und ſelbſt den Felſen Ertrag abzuzwingen gewußt. Die Viehzucht iſt wegen Mangel an Futter und Weiden ebenfalls unbedeutend; Fiſcherei, Holzkultur und Eiſengewerbe dagegen Hauptbeſchäftigung. Man hat 8 Hochöfen und 94 Hämmer, worauf 60,000 Zntr. Stabeiſen bereitet, und ſodann zu mancherlei Geräthſchaften verarbeitet werden. Küſtenſchifffahrt und Handel unterhalten die verſchiedenen Häfen der Provinz. Ausfuhr: Kaſtanien, Roſinen, Stabeiſen, Eiſengeräthe, Gewehre, Cyder, Eſſig, Thran, Seefiſche. Staatsverbindung: die Provinz hat gegenwärtig eine der caſtilianiſchen ähnliche Verwaltung, und ſteht unter dem Generalkapitän zu San Sebaſtian: die Generalverſammlung verſammlete ſich ſonſt alle 2 Jahr unter einer uralten Eiche in der Anteigleſia Luño, welche von den Franzoſen umgehauen iſt, die Beamten aber wurden auf den Merindades durch das Looſen der Vandas gewählt. Jetzt ernennt letztere der König. Eintheilung: in das eigentliche Vizcaya und die Encartaciones.

1) Das eigentliche Vizcaya. Es zerfällt in das Gebirgsland, welches 13 Anteigleſias, und in die Ebene oder Infancinado, welche 5 Merindades und 68 Anteigleſias enthält. Orduña, Ciudade am Fuße eines mächtigen Gebirgs, auf welchem der Nerva entſpringt Sie liegt mit ihrem Gebiete abgeſondert von dem Gros der Provinz zwiſchen Alava und Burgos, hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 4,000 Einw., und treibt Wollweberei und Weinbau: jährlich werden 731¼ Ohm Chacoli gekeltert. — Bilbao (Br. 43° 16′ 13″ L. 14° 57′ 43″), Villa in einem engen Thale am Ybaichalval, 45½ Meile von Madrid. Nur ein Theil iſt gut und geſchmackvoll gebauet, das Ganze aber nett und reinlich: man zählt 5 Pfarrkirchen, 12 Klöſter, gegen 1,000 H. und nach Fiſcher 15,000 Einw. (1787. 650 H. und 8,700 Einw). Nautiſche

Schule. Der Arenal oder die Promenade; der prächtige Damm und die Waſſerleitung. Mannigfache Gewerbe, worunter 11 Gärbereien, 3 Segeltuchmanuf., 1 Taudreherei, 1 Ankerſchmiede, 2 Brauereien und in der Umgegend 4 Kupferhämmer. Lebhafter Handel durch 200 Handelshäuſer, worunter Böhmen und Iren; beſonders werden Geſchäfte in Wolle (jährliche Ausfuhr 50 bis 60,000 Säcke), in Kaſtanien, Eiſen und Bauholze gemacht, wogegen brittiſche und deutſche Fabrikate, Stockfiſche (jährlich 160,000 Tonnen), und Thran (jährlich 6,000 Tonnen), eingehandelt und von hier aus in das Innere des Reichs verſendet werden. Die Stadt hat eigentlich keinen Hafen: kleine Fahrzeuge können auf dem Ybaichalval bis an ihren Kai gelangen, große aber legen gewöhnlich bei Olavijaja an; 1798 klarirten 848 Fahrzeuge in die Mündung des Fluſſes für Bilbao ein. — Portugalete (Br. 43° 19′ 49″ L. 14° 37′ 47″), Villa und Hafen an der Barre des Ybaichalval, 1½ Meile von Bilbao mit 1,800 Einw. Fiſcherei. — Bermeo (Br. 43° 25′ 15″ L. 15° 2′ 30″), Villa und kleiner Hafen. Fiſcherei, beſonders Breitlinge und Beſugos. — Lequeitio, Villa und kleiner Seehafen. — Guernica, Villa, in deren Nähe vormals bei Luño die Generalverſammlungen der Provinz gehalten wurden. — Durango, Villa an einem Bache, 2,800 Einw. Eiſen und Stahlarbeiten.

2) die Encartacionen, ein Gebirgsbezirk, welcher zwiſchen Vizcaya, der Montaña von Burgos und Alava liegt, aber keiner dieſer Provinzen angehört, theils nach ſpaniſchen Rechten, theils nach eigenen Gewohnheiten regiert wird, und unter dem Generalkapitän von San Sebaſtian ſteht. Er hat gute Weiden und Holzung, hauptſächlich aber vortreffliches Eiſen, wovon die berühmte Grube von Sorromaſtro jährlich 800,000 Zentner Eiſenſteine liefert, und wird in 2 Anteiglesias und 13 Barrios eingetheilt.

b) Die Provinz Guipuscoa, zwiſchen 15° 25′ bis 15° 55′ Oe. L. und 42° 52′ bis 43° 21′ N. Br. Gränzen: im N. das Meer von Vizcaya, im O. Frankreich, wo der Bidaſoa die Gränze macht, im S.

Alava, im W. Vizcaya. Areal: 30,86 □Meilen oder 52 □Leguas. Oberfläche: voller Gebirge und Waldungen. Boden: karg, felſig, aber gut bewäſſert. Gebirge: Vorberge der Pyrenäen oder vielmehr der cantabriſche Gebirgszug, welcher hier ſeinen Anfang nimmt, dahin gehören der hohe Jaitzquibel, der Aralar, der Alzanja, der Zaraya, der ſtahlreiche Arno. Gewäſſer: bloß Bergſtröme, worunter der Orla, Oyarzon, Bidaſoa, Deva, Urola und Urumea ſämmtlich dem Meere von Vizcaya zuſtrömen, und bei ihrer Mündung gute Häfen bilden. Klima: milde und geſund, die Landwinde zerſtreuen die Nebel und Feuchtigkeiten, welche das Meer aushaucht, und die Seewinde kühlen die Hitze ab. Producte: Weizen, Mais, Hafer, Aepfel, Kaſtanien, kein Oel, wenig Wein und Vieh, Holz (1784. 11,088,325 Stämme, worunter 894,643 Kaſtanienbäume), Seefiſche, Auſtern, Eiſen in den Gruben von Mandragon, Kupfer bei Amazqueta, Quellſalz bei Salinas. Volksmenge 1815: 104,500, auf die □Meile 3,418 Individuen, die bevölkerteſte Provinz Spaniens, 1799 wurden nach Marchena 104,479, 1797. 104,491 und 1787. 120,716 Einwohner gezählt, worunter 57,236 Mannsperſonen, 63,480 Weibsperſonen, 70,557 Ledige, 40,613 Verehelichte und 7,958 Verwitwete; dann 922 Kloſtergeiſtliche, 913 Weltgeiſtliche, 50,502 Hidalgos, 262 Handelsleute, 1,026 Fabrikanten, 3,687 Handwerker, 32,885 Bauern, 2,583 Tagelöhner und 4,800 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 2 Ciudades, 65 Villas, 17 Dörfer, zuſammen 76 Pueblos mit 120 Kirchſpielen, 13 Mönchs- und 26 Nonnenklöſtern und 30 milden Stiftungen. Nahrungszweige: der fleißigſte, aber mühſeligſte Ackerbau in Spanien, welcher bei allem dem den Bedarf nicht

erzeugt; die Provinz braucht jährlich 19,790, und erzeugt nur 14,627 Wiſpel; die Viehzucht iſt eben ſo wenig zureichend, dagegen machen Holzkultur, Seefiſcherei, Schifffahrt, Handel und Gewerbe die hauptſächlichſten Gegenſtände aus, womit der Baske ſeinen Unterhalt gewinnt. Das Eiſengewerbe iſt beſonders lebhaft: 141 Eiſenhämmer liefern gegen 100,000 Zntr. Stabeiſen, welches meiſtens in der Provinz verarbeitet wird. Ausfuhr: Eiſengeräthe, Gewehre und Klingen, Kupfergeſchirr, Segeltuch und Tauwerk, Kaſtanien, Obſt, Seefiſche und einige kleine Artikel. Staatsverbindung: die Provinz ſteht unter dem Generalkapitän von San Sebaſtian; ſie hat eigene Statuten und Geſetze, und ihre oberſte Magiſtratsperſon iſt der Corregidor, von welchem an die Provinzialverſammlung appellirt werden kann. Eintheilung: in 20 Partidos, 4 Alcaldias, 4 Unions und 23 abgeſonderte Oerter.

San Sebaſtian (Br. 43° 19′ 30″ L. 15° 41′ 55″), feſte Ciudade am Fuße eines Berges und an einer ½ Meile breiten Bai, 53½ Meile von Madrid. Sie iſt regelmäßig und maſſiv gebauet, zählt 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 öffentlichen Platz, 700 H. und 13,000 Einw. Sitz des Generalkapitäns der baskiſchen Provinzen. 5 Segeltuchmanuf., mehrere Gärbereien und Ankerſchmieden. Handel mit Eiſen, Stahl, Wolle und Kakao. Hafen, den ein prachtvoller Molo einſchließt, und das Fort Mota beſchützt, aber nur für Kauffahrer geeignet iſt, Leuchtthurm, den man 7 Meilen weit ſehen kann. — Los Paſſages (Br. 43° 20′ 30″ L. 15° 45′ 45″), befeſtigte Villa an der Mündung des Oyarzon, eigentlich aus 2 Oertern auf beiden Seiten des Fluſſes beſtehend. Marinearſenal. Geräumiger und ſicherer Hafen. — Fuente Rabia (Br. 43° 16′ 1″ L. 15° 52′ 35″), feſte Ciudade am Meere und der Mündung des Bidaſoa, hart an der franzöſiſchen Gränze. Sie hat 1 Zitadelle und 1,700 Einw. Hafen und Barre, worin Fahrzeuge von 40 bis 50 Tonnen einklariren können. — Irun (Br. 43°

21′ 13″), kleine ſchmutzige Villa am Bidaſoa und an der weſtlichen Hauptverbindungsſtraße mit Frankreich; 1,100 Einw. — Faſaneninſel, wüſtes Eiland im Bidaſoa. Pyrenäenfrieden 1659 — Hernani (Br 43° 15′ 47″), Villa am Urumea. Ankerſchmiede; Obſtbau. — Toloſa, Villa am Urumea, nett und freundlich gebauet mit Straßenpflaſter und nächtlicher Erleuchtung; 300 H., 4,100 Einw. Aufbewahrungsort des baskiſchen Archivs. Gewehrfabr., Eiſen- und Kupfergeräthfabr.; Gärbereien. — Allegria, Villa am Oria. Gewehrfabr. — Ceſtona, Villa am Urola. Fabr. von Medizinalwaſſer. — Guetaria (Br. 43° 18′ 30″ L. 15° 30′ 20″), Villa mit 300 Einw. Hafen; Breitlingsfiſcherei und Handel. — Deva, Villa und Hafen an der Mündung des gleichn. Fluſſes. Fiſcherei. — Eybar, Villa mit Gewehrfabr. — Plaſencia, Villa am Deva mit 1,300 Einw. Nautiſche Schule. Gewehr- und Klingenfabr., welche hier und zu Eybar 465 Menſchen beſchäftigen; Uhrmacherei. — Vergara (Br. 43° 5′ 27″ L. 14° 52′), Villa am Deva, 4,000 Einw. Baskiſche ökonomiſche Geſellſchaft. Bergwerksſchule. Konvikt für Adelige. — Mondragon, Villa am Deva. Gewehrfabr.; Eiſenbergwerk. — Oñate, Villa am Aranzazu und Hauptort einer Grafſchaft, welche zwar im Umfange von Guipuscoa liegt, aber an den Vorrechten der baskiſchen Provinzen keinen Theil nimmt. Die Villa zählt 295 H., 2,073 Einw., 1 königliches Seminar und unterhält 7 Kupfergeſchirrfabr., viele Eiſenſchmieden und Leinweberei.

c) Die Provinz Alava zwiſchen 14° 33′ bis 15° 38′ Oe. L. und 42° 35 bis 42° 59′ N. Br. Gränzen: im N. Vizcaya und Guipuscoa, im O. Navarra, im S. und W. Burgos. Areal: 53,70 □Meilen oder 90½ □Leguas. Oberfläche: bergig, doch nicht ſo wild, wie in Guipuscoa. Boden: an den Bergen ſteinig, in den weiten Thälern fett und ergiebig. Gebirge: Sierra de Tolaño, Monte de Guibijo. Gewäſſer: der Ebro, der Zadorra. Klima: heiter und geſund, doch ungleich heißer als im übrigen Cantabrien.

Producte: Weizen, Mais und Gerſte, Wein, Obſt, Kaſtanien, Hanf, Flachs, Holz, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Fiſche, Eiſen, Kupfer, Salz in der Saline bei Agnana, jährlich 60,000 Zntr. Volksmenge 1815: 71,400, auf die □Meile 1,329 Individuen. 1797 wurden 71,396 und 1787. 71,499 gezählt, worunter 35,460 Mannsperſonen, 55,939 Weibsperſonen, 39,685 Ledige, 26,854 Verehelichte und 4,171 Verwitwete; dann 500 Kloſtergeiſtliche, 1,524 Weltgeiſtliche, 12,161 Hidalgos, 154 Handelsleute, 109 Fabrikanten, 1,515 Handwerker, 13,312 Bauern, 1,895 Tagelöhner und 2,632 Knechte und Bediente. Bewohnungen: 1 Ciudade, 91 Villas, 340 Dörfer, zuſammen 432 Pueblos mit 435 Kirchſpielen 7 Mönchs- und 11 Nonnenklöſtern und 17 milden Stiftungen. Nahrungszweige: die Provinz hat ſchon bei weitem mehr Ebenen und weite Thäler, als die übrigen baskiſchen Länder, Ackerbau und Viehzucht können daher mit mehr Vortheil getrieben werden, und wirklich ſind es auch hier die vorzüglichſten Erwerbszweige der Einwohner, die damit mehrerlei Gewerbe verbinden, und ſich gut nähren. Ausfuhr: Korn, Wein, Kaſtanien, Klingen, Leinwand. Staatsverbindung: Alava ſteht unter dem Generalkapitán von San Sebaſtian, hat eigene Statuten und Geſetze, und als höchſtes Gericht eine Provinzialverſammlung, welche 2 Mal im Jahre zu Vitoria zuſammen tritt. Eintheilung: in 6 Quadrillos, welche zuſammen 56 Hermandades bilden.

1) Quadrillo de Vitoria.

Vitoria (Br. 42° 53′ 30″ L. 14° 25′), Ciudade am Abhange eines Hügels am Zadorra, 40⅝ Meilen von Madrid. Sie iſt mit einer doppelten Mauer umgeben, wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt, wovon jene unregelmäßig und ſchlecht,

dieſe beſſer bebauet iſt, hat einen großen öffentlichen Platz, 5 Pfarrkirchen, 4 Klöſter, 3 Hoſpitäler, 1,800 H. und 6,500 Einw. Zeichenſchule. 1 Wachstaffetmanuf., 1 Leinwand- und Serviettenmanuf., Gärbereien, Klingenfabr. Handel mit Eiſen, Stahl, Korn und Chacoliwein. Sieg der Britten und Spanier über die Franzoſen 1814. — Villar Real de Alava, Villa mit Stahl- und Gewehrfabr. — Berguenda, (Br. 42° 47′ 10″), Villa am Omecillo.

2) Quadrillo de Mendoza mit der Villa Guevara am Erebio.

3) Quadrillo de Salvatierra mit der gleichn. Villa am Zadorra. Gärbereien.

4) Quadrillo de Guardia mit der Villa El Ciego am Ebro.

3) Quadrillo de Zuga mit der Villa Villambroſa.

6) Quadrillo de Ayala mit der Villa Amurio am Nerva.

X) Kolonien.

Spanien beſitzt äußerſt wichtige Kolonien in Amerika, Afrika und Aſien. Sie umfaſſen zuſammen ein Areal von 240,863,36 □Meilen oder 408,243 □Leguas, worauf gegenwärtig etwa 17,700,400 Menſchen leben mögen. Die Bruttoeinkünfte derſelben ſteigen auf mehr als 80 Mill. Gulden, wovon jedoch höchſtens 16 Mill. in den königlichen Schatz fließen, der Reſt aber für die Verwaltung und Vertheidigung aufgeht: eigentlich ſind es bloß Neuſpanien, Neugranada, Peru und Chili, welche durch ihr Gold und Silber einen reellen Ueberſchuß geben. Alle dieſe Kolonien werden auf eine ziemlich gleichförmige Art regiert: ſie ſind in Vizekönigreiche oder Gouvernements eingetheilt, an de-

ren Spitze ein Vizekönig oder Generalkapitän, der aus Spanien auf gewiſſe Jahre in die Kolonie geſendet wird, mit einer großen Gewalt ſteht, und die Perſon des Monarchen vorſtellt. Um dieſe Gewalt zu zügeln, oder ihren Mißbrauch zu hemmen, iſt ihm ein Regierungsrath beigegeben, welcher mit 1 Aſſeſſor für die Rechtsſachen, 1 Fiskal für die Finanzſachen und 3 bis 5 Räthen für die Regierungsſachen beſetzt iſt. Die Untergouverneurs oder Intendanten in den Bezirken, worin das Vizekönigreich oder Generalkapitanat eingetheilt iſt, ſind, ſo wie die Landmacht und Marine in den Kolonien, dieſen beiden obern Kolonialbehörden untergeordnet, die Vizekönige oder Generalkapitäne aber unter ſich ganz unabhängig. Sie ſelbſt berichten unmittelbar an den Monarchen oder an den oberſten Rath und den Miniſter von Indien, von welchem die höchſte Leitung aller Kolonialangelegenheiten abhängt. Die höchſte Inſtanz in bürgerlichen oder peinlichen Rechtsſachen machen die königlichen Audienzen aus, deren jedes Vizekönigreich oder Generalkapitanat eine oder mehrere hat: ſie erkennen nach caſtilianiſchen Geſetzen, und eine Appellation findet bloß an den Vizekönig oder deſſen Regierungsrath ſtatt. Die katholiſche Religion iſt die herrſchende, und, ſo weit die Macht reicht, auch die einzig geduldete in den Kolonien, doch leben in den meiſten noch ganze Stämme von Indiern unbezwungen, und der Religion ihrer Väter getreu. An der Spitze des Klerus ſtehen, wie in Spanien, Erz- und Biſchöfe: auch ſind faſt in allen Kolonien Inquiſitionsgerichte oder Kommiſſionen derſelben vorhanden. Die Quellen der Einkünfte ſind verſchieden: die meiſten fließen aus Zehnten, Zöllen, Monopolien und Kopfſteuern, welcher letzteren in der Regel

nicht die Weißen, ſondern bloß die Eingebornen unterliegen.

A. Amerikaniſche Kolonien.

Das ſpaniſche Amerika iſt unter 9 große, von einander ganz unabhängige Gouvernements abgetheilt, welche zuſammen ein Areal von 235,652,40 □Meilen mit 15,620,000 Menſchen umfaſſen. a) das Vizekönigreich Neuſpanien, wozu der größere Theil von Altmexiço, ganz Neumexico und die beiden Californien gerechnet werden; b) das Generalkapitanat Guatimala, aus dem ſüdlichen Theile von Altmexico beſtehend; c) das Generalkapitanat Havaña, welches ſich über Cuba und beide Floridas erſtreckt; d) das Generalkapitanat Puerto Riço, wohin Puerto Rico, die Jungferninſeln und ſpaniſch Domingo gehören; e) das Vizekönigreich Neugranada, welches den weſtlichen Theil der Tierra firma und Quito umfaßt; f) das Generalkapitanat Caracas oder der öſtliche Theil von Tierra firma, ſpaniſch Guiana und die Margaretheninſel; g) das Vizekönigreich Peru, wohin die Audienz Lima und der Chiloearchipel gerechnet werden; h) das Generalkapitanat Chile oder Weſtchile, und i) das Vizekönigreich Rio della Plata, welchen Buenos Ayres, Paraguay, Charças, Chuço und die Falklandsinſeln untergeordnet ſind.

a) Das Vizekönigreich **Neuſpanien** auf dem nordamerikaniſchen Kontinente, ohnſtreitig die wichtigſte aller ſpaniſchen Kolonien, da ſie nicht allein ein ſehr reiches, ſehr fruchtbares und einigermaßen zivliſirtes Land umfaßt, ſondern auch der Zentralpunkt iſt, aus welchem Spanien nicht bloß auf ſeine amerikaniſchen

Kolonien, ſondern auch auf Oſtindien gleich mächtig wirken kann: es breitet ſich zwiſchen 13 bis 38° N. Br. aus. Gränzen: im N. Neualbion und das innere Nordamerika, im N. O. Louiſiana, im O. der mexikaniſche Meerbuſen, im S. O. Guatimala, im S. und W. der große Ozean. Im N. und N. O. ſind die Gränzen indeß nichts weniger als beſtimmt: im N. O. dehnt Spanien ſolche bis zum Arkanſas und den Quellen des Miſſouri aus, im N. W. dürften die Miſſion San Franceſco und das Dorf Taos die Endpunkte der ſpaniſchen Beſitzungen machen. Areal: nach Humbold 42,652,08 □Meilen oder 118,478 □Stunden, deren 25 auf einen Aequatorgrad gerechnet; 18,464,08 Meilen kommen davon auf das eigentliche Mexico, und 24,188,04 auf die innern öſtlichen und weſtlichen Provinzen. Oberfläche: eine ungeheure Hochebene, zum Theil 6,000 bis 8,400 Fuß über den Spiegel des Meeres erhaben, und nach den Küſten abfallend: im Mittelpunkte zieht ſich eine breite Kette von Gebirgen von S. O. nach N. O. und von da parallel 30° von S. nach N. zurück; die Ebene verlängert ſich über dem Rücken der Berge, indem ſie nach und nach gegen die gemäßigte Zone abnimmt. Boden: äußerſt verſchieden; in den Niederungen und mittlern Regionen üppig fruchtbar und reich an den edelſten Producten der heißen und gemäßigten Zone, auf und an den höchſten Gebirgen ſteril und ohne Vegetazion. Die Oſtküſte liegt niedrig, iſt häufigen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, und daher ſumpfig; die Weſtküſte hat bei höherer Lage vielen Sand und faſt gar keine Savannen. Gebirge: die Cordilleras, eine Fortſetzung der peruaniſchen Andes; ſie ſchwingen ſich aus dem Königreiche Guatimala nach Neuſpanien hinüber, bilden aber keinen an einanderhängen=

den Bergkamm, ſondern beſtehen aus verſchiedenen parallel ſtreichenden Bergketten, deren höchſten Knoten ſie unter 19° zwiſchen der Hauptſtadt und den Städten Cordova und Xalappa ſchürzen, dann aber abfallen, und als Sierra Madre ſich in Fächerform über alle nördlichen Provinzen verbreiten: in Californien tauchen ſie im Kap Lucar unter das Meer. Die Abhänge dieſer Cordilleras ſind mit dichten Waldungen beſtanden, während die unteren Ebenen faſt allgemein ſteril und von Vegetabilien entblößt ſind: die Linie des ewigen Schnees fängt in Neuſpanien mit 14,730 Fuß an. Unter ihnen ſind mehrere thätige, viele ausgebrannte Vulkane, die zugleich ihre höchſten Spitzen bilden. Dahin gehören der Popocatepetl, 16,626; der Citlaltepetl oder Pico de Orizava 16,308; der Iztaccihuatl oder Sierra Nevada 14,730; der Nauhcampatepetl 12,534; der Vulkan von Colima 8,622 Fuß über dem Meere; aber auch minder hohe Berge, wie der 4,002 Fuß hohe Jorullo werfen Feuer aus. Unter den Nichtvulkanen iſt der 14,252 Fuß hohe Nevado von Toluca der höchſte, und unter den Vorgebirgen die Kaps San Lucar, de Corriente und Catoche die bekannteſten. Gewäſſer: 1) der große Ozean im W. mit dem Meerbuſen von California oder dem Purpurmeere. 2) der mexicaniſche Merbuſen, ein Theil des atlantiſchen Ozeans im O. In jenen münden ſich bloße Küſtenflüſſe mit kurzem Laufe, worunter der Santjago und Zagualpa die bedeutendſten ſind, ein: dieſer nimmt die im N. O. ſtrömenden großen Flüſſe Rio del Norte oder Bravo, Rio Colorado, Rio de las Palmas, den Panuco und weiter unten den Alvorado auf. Große Binnenſeen ſind der Tezcuco, Chapala und Jaños. Kanäle, ſo nöthig ſolche auch für das Reich wären, und ſo leicht

eine Waſſerverbindung zwiſchen dem Meere im O. und dem Meere im W. zu bewerkſtelligen ſtände, gibt es noch nicht, und die Ausführung dieſes für Europa ſo unendlich anziehenden Entwurfs, wodurch Peru und Oſtindien dieſem Erdtheile um vieles näher gerückt würde, bleibt künftigen Zeiten vorbehalten: der Deſagues bei Mexico iſt ein bloßer Abzugskanal. Mineralquellen finden ſich in Menge: die merkwürdigſten ſind die bei Peñon de los Baños in der Intendantenſchaft Mexico, und die brennend heiße Gasquelle im N. von Californien. Klima: zwei Drittel oder etwa 28,000 □Meilen von Neuſpanien liegen über den Wendekreis hinaus in der gemäßigten und nur ein Drittel oder 14,000 □Meilen in der heißen Zone, aber von dem letzteren Drittel haben wieder $\frac{3}{5}$ wegen ihrer Seehöhe einen völlig klimatiſchen Zuſtand, den man mehr kalt als warm nennen kann. Die niedern Gegenden in der Aequinoktialregion, welche einer mittleren Temperatur von 25 bis 27° Wärme genießen, ſind zwar üppig fruchtbar, aber feucht und ungeſund, und hier iſt die Heimath des gelben Fiebers, welches ſich zu Vera Cruz gewöhnlich dann zeigt, wenn die Luftwärme 23° 7′ überſteigt, und der freilich nur alle Jahrhunderte wiederkehrenden Indianerſeuche Matlazahuatl: die höheren Gegenden dieſer Region zeichnen ſich dagegen bei einer Wärme von 16 bis 17° durch Reinheit der Luft und Lebenszuträglichkeit aus. Unter der gemäßigten Zone Neuſpaniens wechſelt das Klima außerordentlich: in Neumexico hat man bald ſiciliſche Hitze, bald deutſche Kälte. Man kennt übrigens nur 2 Jahreszeiten: die Regenzeit dauert vom Junius bis zum September, die trockene vom Ende Dezembers bis zum Ende Mais; über 30° hinaus ſind Froſt und Schnee nicht ſo ſelten mehr.

Regen fallen übrigens häufiger im Innern als an der Küſte: heftige Gewitter und Erderſchütterungen ſind Plage und Wohlthat. Producte: die europäiſchen Cerealien, beſonders Mais, jährlich 850,000, und Weizen jährlich 157,500 Wiſpel, letzterer mithin nicht zureichend; amerikaniſche Cerealien, beſonders Bananas, dann Maniok, Kartoffeln, Yams und Brodfrucht, europäiſches und amerikaniſches Obſt und Südfrüchte, worunter Kokosnüſſe, Breiäpfel und Ananas; Taback, Maguai, eine Art Aloe, woraus Pulque bereitet wird; Kolonialwaaren, als Zuckerrohr, Kaffee, Vanille und Baumwolle; von Gewürzen Ingwer und ſpaniſcher Pfeffer; von Arzeneipflanzen die Saſſaparille, Jalappe und Copaivbalſam; von Harzen Gummicopal, Gummi Guajak und Drachenblut; von Färbehölzern das Orleans- und das herrliche Campecheholz; Bau-, Brenn- und Tiſchlerholz; die europäiſchen Hausthiere, worunter ſich Rindvieh und Schweine am ſtärkſten, Schafe am wenigſten verbreitet haben; die meiſten amerikaniſchen Thiere, doch wenig Pelzwerk, das ſchönſte und koſtbarſte Geflügel; Wallfiſche im großen Ozean, See- und Flußfiſche; Bienen, Koſchenille; faſt alle Arten von ganzen und halben Metallen, allerlei Mineralien, Salz, Steinkohlen. **Volksmenge** 1815: 7,550,000, auf die □Meile 177 Individuen, welche meiſtens im Mittelpunkte der Ebene konzentrirt wohnen; auf das eigentliche Mexico mögen etwa 6,950,000, auf die öſtlichen und weſtlichen innern Provinzen 600,000 kommen. Humbold ſchätzt für 1808 die Menſchenmaſſe auf 6½ Mill. und glaubt, daß ohne Unglücksfälle ſich ſelbige alle 19 Jahre verdoppeln müſſe, da im Durchſchnitte die Zahl der Gebornen auf 350,000, die der Geſtorbenen auf 200,000, der Ueberſchuß auf 150,000 ſich be-

läuft. 1793 fand man indeß erſt 4,483,529 und 1803 5,837,100, worunter 1,200,000 Weiße oder Spanier und Kreolen, 1,800,000 von vermiſchter Abkunft, 2,831,000 kupferfarbige Indianer und 6,100 Negern ſeyn mögen. Die Ureinwohner ſind im ganzen ein gutmüthiges, aber träges und durch politiſche Lage niedergedrücktes Volk, das nur von einem Tage zum andern lebt, und mit wenigen Ausnahmen äußerſt arm iſt: doch iſt ihr Zuſtand in Mexico weit beſſer als in Peru, wo ſie der Mita unterworfen ſind, hier haben ſie perſönliche Freiheit, leben in ihren Dörfern und Städten unter eigenen Kaziken und Richtern, und zahlen bloß ein Kopfgeld, wovon die übrigen Kaſten frei ſind. Sie reden mehr als 20 Sprachen, wovon die Aztekiſche die vornehmſte iſt: zum Theil haben ſie ſich zum Chriſtenthum bekehrt, in den beiden Californien und in Neumexico bemühen ſich die Miſſionen, ſelbiges unter den Indianern zu verbreiten. Die katholiſche Religion zählt im Umfange Neuſpaniens 1 Erz- und 7 Biſchöfe, die übrige Geiſtlichkeit beläuft ſich auf etwa 14,000 Perſonen, welche an liegenden Gründen 5,791,500, aber an Hypothekkapitalien über 89 Mill. Guld. beſitzen. Die Kaſten ſind ſtrenge abgetheilt: Spanier, Kreolen, Farbige, Indianer und Negern haben ihre beſtimmten Rechte: letztere beide werden als Unmündige betrachtet und können, wie die Farbigen, zu keiner Staatsbedienung gelangen, deren ſich die Weißen allein bemächtigt haben. Die Negern werden nicht als Sklaven, ſondern als Hausbediente gehalten. **Nahrungszweige:** Neuſpanien vereinigt unter ſeinen Klimaten alle Producte der heißen und gemäßigten Zone, und Weizen geräth hier eben ſo gut als Zucker und Kaffee: es findet mithin ſowohl europäiſcher als weſtindiſcher

Feldbau ſtatt. Indeß erlaubt die Politik der Spanier in ihren Kolonien am atlantiſchen Ozeane den Anbau der Rebe, der Olive, des Flachſes und Hanfes, ſo wie der Maulbeerbäume, ſo gut auch dieſe Vegetabilien fortkommen, nicht, und der europäiſche Feldbau erſtreckt ſich daher bloß auf Getreide, Hülſenfrüchte und Gemüſe. Wichtiger iſt der weſtindiſche Feldbau auf Zukker, Taback, Baumwolle, Vanille und Nopal, auf welcher letzteren Pflanze die Koſchenille ſich erzeugt: der Kaffee-, Kakao- und Indigobau wird verabſäumt. Vieh hält man in erſtaunlichen Heerden: es gibt Pflanzer, die über Heerden von 30 bis 40,000 Stück Ochſen und Kühe gebieten. Die Bienenzucht reicht nicht zu, und Fiſcherei wird ſchläfrig getrieben. Merkwürdig iſt jedoch die Perlenfiſcherei an den californiſchen Küſten und in verſchiedenen Theilen von Neuſpanien. Faſt eben ſo wichtig als das, was die Oberfläche Neuſpaniens hervorbringt, und Humbold auf den Werth von 58 Mill. Gulden berechnet, ſind ſeine Schätze unter der Erde und der Bergbau: man bauet vorzüglich auf Gold, Silber und Kupfer, und zählt in 36 Bergbezirken über 500 Minen, woraus jährlich 7,000 Mark Gold und 2,250,000 Mark Silber, an Werthe 44,341,480 Gulden ausgebracht werden. Dieſe Bergbezirke werden jedes von einer Diputacion de Mineria verwaltet, welche zuſammen in dem Tribunal general del importante cuerpo zu Mexico einen Zentralpunkt finden. Der Kunſtfleiß ſteht zwar noch auf einer niedrigen Stufe, doch finden ſich die nöthigſten Handwerker und Fabriken in Tuch, Baumwolle, Seide, Leder, Seife, Treſſen, und man berechnet, daß gegenwärtig jährlich für 15 bis 16 Mill. Guld. Material in den verſchiedenen Fabriken und Werkſtätten verarbeitet werden. Auch die

Indianer ſind nicht ganz ohne Kunſtfertigkeiten. Der Handel mit dem Mutterlande iſt in den Händen der Spanier, und wird durch die Havañaflotte betrieben: mit den übrigen ſpaniſchen Kolonien verkehrt der Neuſpanier ſelbſt, unterhält auch einen beträchtlichen Schleichhandel, den die genaueſte Küſtenbewachung nicht verhindern kann. Der innere Handel iſt ebenfalls beträchtlich, nur fehlt es zu ſehr an guten Straßen und künſtlichen und natürlichen Waſſerwegen. Neuſpaniens vornehmſte Häfen ſind Acapulco am großen Ozeane, berühmt durch den Manilahandel, und Vera Cruz am mexicaniſchen Meerbuſen, wo die Havañaſchiffe anlegen. Ausfuhr: Zucker 125,000 Zntr., Koſchenille 7,402 Zntr., Vanille 1,793 Pakete oder Milaren, Jalappe 2,281, Saſſaparille 5,000 Zntr., Baumwolle 6,250 Zntr., Farbe und Tiſchlerhölzer, Apfelſinen und Zitronen, Häute, Talg, etwas Pelzwerk aus Neumexico und einige kleinere Artikel, zuſammen 12 Mill. Guld. werth, wozu dann noch das Gold und Silber, in Barren oder zu Mexico ausgemünzt, kömmt, wodurch die Ausfuhr auf 56,341,480 Gulden ſteigt. Die Einfuhr beträgt dagegen, ohne was durch Schleichhandel eingeht, wenigſtens 40 Mill. Staatsverbindung: der Vizekönig, welcher ſeine Stelle gewöhnlich 5 Jahre lang bekleidet, hat ſeinen Sitz zu Mexiko; königliche Audienzen ſind zu Mexico und Guadalaxara. Die Einkünfte des Vizekönigreichs ſchätzt man auf 40 Mill. Gulden, wovon 11 Mill. aus dem Bergregal, 4 Mill. aus dem Tabaksmonopol, 3 Mill. aus indirekten Auflagen, 1,300,000 Guld. aus dem Kopfgelde der Indier und 800,000 Gulden aus der Pulqueacciſe fließen. Die Militärmacht beläuft ſich auf 35,700 Mann, worunter 9,500 Mann Linien-

truppen,

truppen, das übrige aber Landmiliz. Eintheilung nach Humbold:

aa. Neuſpanien im engern Sinne, wozu folgende Intendantenſchaften gehören: 1) Mexico mit 2,133,$_{70}$ □Meilen und 1,511,900 Einw. Hauptſt. Mexico 137,000 Einw. 2) Puebla mit 960,$_{24}$ □Meilen und 813,300 Einw. Hauptſt. Puebla de los Angelos 52,717 Einw. 3) Vera Cruz mit 1,490,$_{76}$ □Meilen und 156,000 Einw. Hauptſt. Vera Cruz 16,000 Einw. 4) Oaxaca mit 1,600,$_{92}$ □Meilen und 534,800 Einw. Hauptſt. Oaxaca 19,069 Einw. 5) Merida mit 2,151,$_{72}$ □Meilen und 465,800 Einw. Hauptſt. Merida 28,392 Einw. 6) Valladolid mit 1,240,$_{56}$ □Meilen und 476,400 Einw. Hauptſt. Mechoacan 17,093 Einw. 7) Guadalaxara mit 3,470,$_{04}$ □Meilen und 630,500 Einw. Haupeſt. Guadalaxara 19,500 Einw. 8) Zacatecas mit 847,$_{80}$ □Meilen und 153,300 Einw. Hauptſt. Zacatecas 25,495 Einw. 9) Guanaxuato mit 327,$_{96}$ □Meilen und 517,300 Einw. Haupſt. Guanaxuato 32,098 Einw. 10) San Louis Potoſi mit 848,$_{32}$ □Meilen und 230,000, Einw. Hauptſt. San Louis Potoſi 8,571 Einw. 11) Altcalifornia mit 2,626,$_{20}$ □Meilen und 9,000 Einw. 12) Neucalifornia mit 765 □Meilen und 15,600 Einw.

bb. innere Provinzen. Dieſe ſtehen entweder unter dem Vizekönige zu Mexico und ſind; 13) neues Königreich Leon mit 943,$_{56}$ □Meilen und 29,000 Einw. und 14) Neuſantander mit 1,869,$_{48}$ □Meilen und 38,000 Einw., oder unter dem Gouverneur zu Chihahuagua, welcher zu Chihahuagua mit 4,600 Einw. reſidirt. Dahin gehören die Intendantenſchaften 15) Neuvizcaya mit 6,074,$_{28}$ □Meilen und 159,700 Einw. Hauptſt. Durango 12,000 Einw. 16) Sonora mit 6,891,$_{48}$ □Meilen und 121,400 Einw. Hauptſt. Arispe 7,600 Einw. 17) Cohahuila mit 2,412,$_{72}$ □Meilen und 16,900 Einw. 18) Texas mit 3,941,$_{28}$ □Meilen und 21,000 Einw. und 19) Neumexico mit 2,055,$_{24}$ □Meilen und 40,200 Einw. Hauptſt. Santa Fé mit 3,600 Einwohnern.

cc. die verſchiedenen kleinen im Buſen von Mexico be-

legenen Inſeln und Eilande, worunter Cozumel die be⸗trächtlichſte iſt.

b) Das Generalkapitanat Guatimala, ein ſchma⸗ler Landſtrich, welcher ſich auf dem nordamerikaniſchen Kontinente zwiſchen 5 bis 13° 50′ Nr. Br. hinzieht, und im S. O. durch den Iſthmus von Panama mit Südamerika zuſammen hängt. Gränzen: im N. Neu⸗ſpanien und das caraibiſche Meer, im O. das caraibi⸗ſche Meer, im S. O. Neugranada, im S. und W. der große Ozean. Areal: nach einer Kartenberechnung 15,498,12 □Meilen. Oberfläche: eine von den Cor⸗dilleras durchſchnittene Hochebene, die ſich zu beiden Seiten in die anſtoßenden Meere abdacht. Boden: in den Niederungen äußerſt fruchtbar, zum Theil aus verwitterter Lava beſtehend, auf den Hochebenen feucht, und an beiden Küſten ſumpfig. Gebirge: aus dem Iſthmus von Panama drängen ſich die Cordilleras in das Innere des Reichs vor, und ziehen in abgeſonder⸗ten Bergketten nach Neuſpanien fort; auf dem Iſthmus ſelbſt erreichen ſie kaum die Höhe von 612 Fuß, und erheben ſich dann allmählich bis zu 8,298 Fuß, ohne in Guatimala der Linie des ewigen Schnees ſich zu nähern. Unter ihnen gibt es noch viele thätige oder ausgebrannte Vulkane, worunter der Monte Bacho und Ometepec im See Nicaragua, der Guatimala, Cartago, Amatitlan und Maño blanco bei Truxillo. Gewäſ⸗ſer: auf der Nord⸗ und Oſtſeite das caraibiſche Meer mit der Hondurasbai, im S. und W. der große Ozean mit den Baien von Panama und Tecoantepec. Die beiden Meeren zuſtrömenden Küſtenflüſſe haben nur ei⸗nen ſehr kurzen Lauf: dafür aber enthält das König⸗reich einen ſehr beträchtlichen Binnenſee, den 444,60 □Meilen großen Nicaragua, welcher durch den Deſa⸗

guadero mit dem caraibiſchen Meere in Verbindung ſteht, und ſehr viele Mineralquellen. Klima: völliges Tropenklima, doch bei der beträchtlichen Seehöhe und dem Einfluſſe der Seeluft gemäßigter, als man unter dem lothrechten Strahle der Sonne erwarten ſollte. Die Erdenge von Panama iſt ſehr ungeſund; das Land iſt beſtändig mit Nebeln bedeckt, und die vielen ſtehenden Gewäſſer verpeſten die Luft. Die Einwohner ſehen wandelnden Geſpenſtern gleich: die herrſchenden Krankheiten ſind der Ausſatz und der Dolor acoſtado, eine Art von Seitenſtechen. Auch andere ſumpfige Gegenden an der Küſte ſind gleich ungeſund; am meiſten aber leidet das Reich durch Erdbeben, wobei 1775 ſelbſt die Hauptſtadt ganz zu Grunde ging. Producte: die meiſten Tropengewächſe, beſonders der ſchönſte Indigo, Zuckerrohr, Kakao, Vanille, Baumwolle, Maniok, Yams und Bananas, etwas Getreide und Reiß, die herrlichſten Südfrüchte, Farbe- und Tiſchlerhölzer, geſchätzte Arzeneipflanzen, worunter auch eine Art China, europäiſche Hausthiere, amerikaniſches Wildprett und Geflügel, Seefiſche, Perlenmuſcheln, Bienen, Purpurſchnecken, Kochenille, Gold, Silber, Kupfer, Blei, Edelſteine und andere Mineralien, Baiſalz. Volksmenge 1815: 1,200,000, auf die □Meile 77 Individuen; doch nur nach einer muthmaßlichen Schätzung, da über die Bevölkerung dieſer Provinz, die eben ſo gut angebauet und in mehreren Bezirken eben ſo gut bevölkert iſt, als Neuſpanien, gar keine detaillirte Angaben vorhanden ſind. Von dieſer Volksmenge gehören $\frac{2}{3}$ den Ureinwohnern an, wovon ganze Stämme auf der Muskitosküſte, wo die Britten eine Niederlaſſung haben, völlig unabhängig leben, und eine gewiſſe republikaniſche Verfaſſung behaupten. Die

Landesreligion, zu der ſich auch der groͤßeſte Theil der bezwungenen Indier bekennt, iſt die katholiſche unter 1 Erzbiſchofe und 6 Biſchoͤfen. Nahrungszweige: der Feldbau wird meiſtens auf weſtindiſche Art betrieben; das gewonnene Getreide reicht nicht hin, und der Indier lebt in der Regel von Bananas, Maniok und Kartoffeln, hier Papas genannt. Deſto eintraͤglicher iſt der Zucker-, Indigo-, Baumwollen-, Kaffee- und Nopalbau. Man ſchaͤtzt bloß den Ertrag des Indigo auf 5 Mill. Guld. Auf dem Iſthmus von Panama fiſcht man gute Perlen, und aus dem Safte der Purpurſchnecke wird der ſchoͤnſte Purpur gezogen. Die Viehzucht iſt anſehnlich. Der Bergbau geht auf Gold und Silber, bloß Veragua ſoll jaͤhrlich 20 Zntr. Gold liefern, und die Perlenfiſcherei am Iſthmus und auf den Inſeln del Rey jaͤhrlich 500,000 Guld. eintragen; ſein Ertrag ſteckt unter dem von Neuſpanien. Kunſtfleiß fehlt bis auf wenige Seide- und Baumwollwebereien und die Kunſtarbeiten der Indier. Der Handel mit dem Mutterlande wird uͤber Puerto Belo unterhalten: lebhafter iſt er im Innern und uͤber Panama und Guatimala mit Peru und den uͤbrigen ſpaniſchen Kolonien. Die freien Indier handeln vorzuͤglich mit den Britten, mit welchen uͤberhaupt ein betraͤchtlicher Schleichhandel ſtatt findet. Ausfuhr: Indigo, Zucker, Baumwolle, Kakao, Vanille, Mahagonyholz, Farbehoͤlzer, Haͤute, Purpur. Die Indier bringen in den brittiſchen Handel Tiger- und Bockshaͤute, Farbehoͤlzer, Gummi, Copaivbalſam, Saſſaparille, Schildpatt und Mahagonyholz. Staatsverbindung: der Generalkapitaͤn reſidirt zu Guatimala: koͤnigliche Audienzen ſind zu Guatimala und Panama. Das Koͤnigreich gibt der Krone keinen direkten Ueberſchuß, und die Einkuͤnfte

werden durch die Verwaltung abſorbirt: das unterhaltene Militär beſteht aus 1,683 Mann Linientruppen und 6,560 Mann Landmiliz. Eintheilung: in 9 Intendantenſchaften.

1) Guatimala mit 731,16 □Meilen. Hauptſt. Guatimala 45,000 Einw. 2) Soconusco mit 304,95 □Meilen. 3) Chiapta mit 1,823,78 □Meilen. Hauptſt. Chiapta 8,000 Einw. 4) Honduras mit den Inſeln Guajama und Guanaja und 5,297,96 □Meilen. 5) Verapaz mit 741,24 □Meilen. 6) Nicaragua mit 2,176,10 □Meilen. (7 Coſta Rica mit 1,958,24 □Meilen. 8) Veragua mit 824,55 □Meilen und 9) Panama mit den 6 Perleninſeln und 1,640,34 □Meilen. Hauptſt. Panama mit 20,000 Einw.

c) Das Generalkapitanat Havaña, aus der Antilleninſel Cuba und den beiden Floridas beſtehend. Es enthält ein Areal von 4,114,20 □Meilen und etwa 692,000 Einwohner. Der Generalkapitän und die Audienz haben ihren Sitz zu Havaña: ein katholiſcher Biſchof reſidirt zu San Jago, Untergouverneurs gebieten zu San Auguſtin und Penſacola. Die Bruttoeinkünfte werden auf 10 Mill. Gulden geſchätzt, wovon ein kleiner Ueberſchuß in die königlichen Kaſſen fließt, An Militär unterhält Cuba 5,700, die beiden Floridas 3,900 Mann.

1) Cuba, eine der großen Antillen im mexicaniſchen Meerbuſen, zwiſchen 55 — 66° W. L. und 18 — 20° 22′ 30″ N. Br. belegen. Ein großer, aber nur 20 bis 30 Meilen ſchmaler Halbbogen, der ſich in einer Länge von 150 Meilen von Kap Anton bis Kap Mayzi hinzieht, von unzähligen kleinen Eilanden und Felſenriffen umgeben iſt, und einen Flächenraum von 2,309,20 □Meilen einnimmt. Mehrere hohe Gebirgsreihen, worunter die Sierra de Cobre, bedecken ſowohl das Innere, als die Küſte, aber kein einziger ſchiffbarer Fluß entquillt ihrem Schooße, doch iſt die Bewäſſerung vortrefflich, indem 148 geringe Küſtenflüſſe und

Bäche vorhanden ſind und es nirgends an Quellwaſſer fehlt. Das Tropenklima, hier in ſeiner ganzen Ueppigkeit, aber heiterer, gemäßigter und geſunder, als auf keiner weſtindiſchen Inſel, bringt eine Fülle der herrlichſten Produkte hervor. Neben den Stapelgewächſen Weſtindiens, dem Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle, Kakao und Indigo gedeihet zugleich das europäiſche Getreide, die indiſchen Cerealien, die herrlichſten Südfrüchte und mehrere Arten von Gewürzen; die Wälder prangen mit den koloſſalſten und koſtbarſten Bäumen der neuen Welt; die grasreichen und immerfriſchen Wieſen ſind mit Heerden von europäiſchen Hausthieren bedeckt; das Meer wimmelt von Fiſchen, Schildkröten und Muſcheln, und ſelbſt der Schooß der Gebirge erzeugt Gold, Kupfer und andere edele Metalle. Eine ſpaniſche Angabe ſetzt die Menſchenzahl der Inſel für 1800 auf 662,000 Individuen an, worunter 257,000 frei, 405,000 aber Sklaven ſein ſollen: jede □Meile wäre demnach mit 287 Menſchen bewohnt. Humbold berechnet dagegen die Volksmenge nur auf 432,000 Individuen, worunter 234,000 Weiße, 90,000 Farbige und 108,000 Sklaven ſein ſollen. Die Hauptſtadt Havaña enthält davon in 2,000 H. 36,000 und Puerto del Principe 30,000 Einw. Der Biſchof hat ſeinen Sitz zu San Jago. Der Feldbau gleicht dem im übrigen Weſtindien: man bauet vorzüglich auf Zucker, zu deſſen Zubereitung 600 Mühlen vorhanden ſind (jährlicher Gewinn 1790. 200,000, 1800 ſchon 1 Mill. Zntr.), auf Taback und Baumwolle, aber vernachläſſigt iſt bisher der Anbau von Kaffee, Kakao und Indigo. Die Rindviehzucht wird weniger wegen des Fleiſch- und Milchgewinns getrieben, ſondern um Häute zu erhalten. Die Bienenzucht und Fiſcherei ſind bedeutende Nebenbeſchäftigungen. Den Bergbau hat der einträglichere und weniger mühſame Bau des Zuckers ganz verdrängt, und Cubas reiche Minen ſind gegenwärtig verſchloſſen. Die Ausfuhr beträgt an Zucker 500,000 bis 800,000 Zntr., an Syrup 90,000 Zntr., an Rum 15,000 Ohm, an Taback 300,000 Zentner, wovon etwas nach Neuſpanien geht, an Baumwolle 1,500 bis 2,000 Zntr., an Häuten 100,000 Ballen, an Wachſe 20,000 Zntr., wovon Neuſpanien 6,250 nimmt. Cuba iſt dem Mutterlande weniger durch ſeine Producte,

als durch ſeine Lage wichtig: es iſt der Schlüſſel zu Mexico und hat zugleich einen der trefflichſten Häfen, worin alle Waaren der alten und neuen Welt, welche von Europa nach den Kolonien oder von dort aus nach Europa gehen, verpackt, niedergelegt and regiſtrirt werden. Die Zolleinkünfte der Krone ſind daher ſehr bedeutend. Von den zu Cuba gehörigen Eilanden iſt die Isla de Piños der größeſte.

2) Florida, eine große Halbinſel auf dem Kontinente von Nordamerika, welche ſich zwiſchen 24° 30′ bis 31° 20′ N. Br. tief in den Mexikaniſchen Meerbuſen hinein neigt und denſelben zu ſchließen ſcheint. Es iſt 1512 von dem Spanier Ponce de Leon entdeckt und wird in Oſt- und Weſtflorida abgetheilt, wovon jenes nach einer Kartenberechnung 1,340, dieſes, nachdem ein beträchtliches Stück vom Miſſiſippi bis zum Rio Perdido, durch die amerikaniſchen Freiſtaaten zu Louiſiana gezogen iſt, nur noch 465, beide mithin 1,805 □Meilen enthalten. Allein kaum ⅛ davon erkennt die Oberherrſchaft Spaniens an, ſondern wird von freien Indianerſtämmen, beſonders den Muskogulgen, eingenommen. Das Land rund umher von furchtbaren Felſenriffen, Klippen und Untiefen umgeben, gränzt im O. an den atlantiſchen Ozean, im S. und W. an den mexicaniſchen Meerbuſen, und im N. W. und N. an den amerikaniſchen Freiſtaat, iſt voller Berge, Wälder und Savannen und faſt ganz verwildert, ob es gleich bei einer üppigen Vegetazion äußerſt produktiv ſein könnte: nur einzelene Striche ſind angebauet und der Kultur gewonnen. Mehrere Flüſſe, worunter der Apalachicola, der St. John, der St. Mary und der Rio Perdido die bedeutendſten ſind, bewäſſern es; ein großer Binnenſee iſt der Mayoco. Sein Klima iſt zwar heiß, aber im ganzen geſund, und würde es noch mehr ſein, wenn man noch die vielen Sümpfe austroknen wollte. Man findet in ſeinem Umfange die meiſten amerikaniſchen Gewächſe und Thiere, und der Anbau aller Tropengewächſe müßte vorzüglich gelingen. Seine 30,000 katholiſchen Bewohner, wovon etwa 20,000 auf der eigentlichen Halbinſel, 10,000 aber zwiſchen dem Apalachicola und Perdido anſäſſig ſind, bauen aber bloß auf Indigo, Reiß und Waſſermelonen, und bringen noch Bau- und Tiſchlerholz, Saſſafras, Soda, Häute, Pelzwerk, Am-

bra und einige Perlen zur Ausfuhr. Städte ſind San Agoſtino mit 2,000 Einw. und Penſacola, der einzige Ort, welcher einen brauchbaren Hafen hat. Spanien, welches in dieſer Kolonie 3,900 Soldaten hält, hat davon durchaus keinen Vortheil und muß vielmehr jährlich anſehnliche Summen darauf verwenden, allein es iſt mit Cuba der Wächter des mexikaniſchen Meerbuſens, und aus dieſem Grunde für dieſe Monarchie allerdings von großer Wichtigkeit.

d) Das Generalkapitanat Puerto Rico. Es beſteht aus der Antilleninſel Puerto Rico, aus den ſpaniſchen Jungferninſeln und dem ſpaniſchen Antheile von San Domingo, welcher vermöge des Pariſer Friedens von 1814 an Spanien zurückfallen ſoll, bis jetzt aber zum Theil in den Händen der aufgeſtandenen Negern ſich befindet. Dieſe Inſeln zuſammen enthalten nach Zachs Berechnung 1,010,20 □Meilen mit 439,000 Einwohnern. Der Generalkapitän reſidirt gegenwärtig zu San Juan de Puerto Rico, woſelbſt auch, wie zu San Domingo, Biſchöfe ihren Sitz haben. Die vormalige königl. Audienz zu San Domingo iſt neuerdings nach Havaña verlegt. An Militär wurden 1808 auf Puerto Rico 4,400 Mann unterhalten. Die Ausgaben überſteigen dabei die Einkünfte weit: ſo bringt St. Domingo 360,000 und Puerto Rico 155,420 Gulden ein; dagegen koſtete jenes 800,000, dieſes 556,689 Gulden.

1) Puerto Rico, eine der größern Antillen zwiſchen San Domingo und den Jungferninſeln unter 49 bis 50° W. L. und unter 18° N. Br. Sie bildet ein Parallelogramm von 182/10 □Meilen, deſſen längſte Seite 24, die kürzeſte 8 Meilen beträgt, wird von O. nach W. von einer Bergreihe durchſchnitten, welche im N. in das Kap Puente d'Aquilar ausläuft, und hat keinen einzigen Fluß, ſondern nur Bäche und einige Landſeen zur Bewäſſerung. Der Boden iſt ſchwammig, doch unter dem heißen feuchten Himmel von ſtarker

Fruchtbarkeit; das Klima geſund, da die Luft durch häufige Seewinde und den Oſtpaſſat gereinigt und die Hitze abgekühlt wird. Die meiſten Tropengewächſe, treffliche Südfrüchte, vieles Holz, worunter beſonders auch der giftige Mancinell, einige Metalle, die indeß todtes Kapital ſind, und Salz ſind die vornehmſten Erzeugniſſe. Die Bevölkerung betrug nach Ledru 1794. 136,000 Individuen, worunter 17,500 Negern: 1778 wurden erſt 80,660 gezählt. Die Einwohner ſind katholiſch und haben einen eigenen Biſchof zu San Juan de Puerto Rico, einer Stadt von 10,500 Einwohnern. Der Anbau dieſer in früheren Zeiten von den Spaniern nicht gehörig gewürdigten Inſel hat ſich neuerdings ſehr gehoben: Ledru fand überhaupt 5,681 Plantagen, worauf ſehr viel Zucker, Baumwolle, Kaffee, Reiß, Taback und Pimento gebauet wurde. Die Viehzucht war ganz beträchtlich: man zählte 23,195 Pferde, 1,515 Mauleſel, 77,384 Ochſen und Kühe und 94,058 Stück kleineres Vieh. 1778 wurden exportirt an Zucker 2,737, an Baumwolle 1,114, an Kaffee 11,566, an Reiß 19,556, an Mais 15,216, an Taback 7,458 und an Syrup 9,860 Zentner; jetzt faſt das Dreifache.

2) die Jungferninſeln. Von dieſen zwiſchen Puerto Rico und St. Kitts gelegenen Eilanden halten die Spanier die Paſſage- und Schlangeninſel, beide mit $6\frac{3}{4}$ □Meilen und 3,000 Einwohnern beſetzt. Sie bauen vorzüglich auf Zucker und Baumwolle. Die neutrale Krabbeninſel dient ſowohl Spaniern als Britten und Dänen zur Jagd, Fiſcherei und Holzſchlagen, darf aber vertragsmäßig weder beſetzt noch angebauet werden.

3) der ſpaniſche Antheil von San Domingo. Von dieſer großen Antille beſaß Spanien bisher die bei weitem größere Hälfte mit dem Eilande Saona zwiſchen 17° 50′ bis 20° N. Br.: ſie enthält ein Areal von 821,40, nach Lyonnet 1152 □Meilen. Die Oberfläche iſt faſt ganz mit Bergen bedeckt, welche in hohe weit vorſpringende Landſpitzen auslaufen: die Küſten umgeben Felſenriffe, und bilden unzählige kleine Buchten und Häfen, deren Eingang aber beſonders auf der Nordſeite wegen der vielen Klippen und Untiefen ſehr gefährlich iſt. Das Gebirge im Innern zeigt ſich nirgends

ſteil und wild, ſondern fällt aus ſeinem Zentral, wo es ſeine höchſten Kuppen hat, ſanft gegen den Spiegel des Meeres ab, und umſchließt weite reizende Savannen, die äußerſt fruchtbar und zum Anbau aller Tropengewächſe geeignet ſind. Nirgends fehlt es an Bewäſſerung: von den Bergen ſtrömen eine Menge größerer und kleinerer Flüſſe herab, wovon einige, wie der Yuna, Ozama ꝛc. ſchiffbar ſind. Der Boden iſt fett, üppig fruchtbar und hat nur ſtrichweiſe Sand und Moräſte. Das Klima iſt das aller Tropenländer: 2 Jahreszeiten, eine naſſe und trockene; eine unmäßige Hitze, feuchte Luft, die alles zur ſchnellen Fäulung treibt, und ſelbſt Eiſen in wenigen Stunden mit Roſte überzieht; wohlthätige Oſt- und Nordoſtwinde, welche mit dem erſten Sonnenſtrale aus dem Meere ſich erheben, gegen den Mittag allmälich zunehmen and die glühende Hitze abkühlen; zuweilen Orkane und Erdbeben, wenn der Wind ſich in Süd oder Weſt umſetzt, aber auch die ſchnellſte üppigſte Vegetazion, das Treibhaus der Natur, in deſſen Dunſtkreiſe bloß der Europäer nicht ausdauern will. Doch gehört Domingo nicht zu den ungeſunderen Flecken der Aequinoctialländer, und in dem reizenden Thale von San Jago erreichen ſelbſt Fremde ein ungewöhnliches Lebensziel. Ein außerordentlicher Pflanzenreichthum, und darunter die zärtlichſten und koſtbarſten des Tropenklimas, bedeckt den ewig grünenden Boden, und auch die europäiſchen Gewächſe und Hausthiere haben ſich hier acklimatiſirt. Beſonders reich iſt der ſpaniſche Antheil an vortrefflichen Tiſchler- und Farbehölzern, an Mahagony, Manzinell, Atlas- und Roſenholze. In dem Schooße ſeiner Gebirge verbirgt es Gold (in den Gruben zu Buena Aventura und Guraba), Silber, Kupfer Eiſen, Magnetſtein, Queckſilber, Spießglanz, Ocher, Salz und andere Mineralien. Die Volkszahl ſchätzt Walton für 1809 auf 300,000, Lyonnet nur auf 125,000 Individuen, worunter 30,000 Negern: ihr Gouverneur und Erzbiſchof wohnen in der Stadt Domingo mit 20,000 Einw., ein Biſchof zu San Jago. Nahrungszweige ſind weſtindiſcher Plantagenbau und Viehzucht: man zählt 5,528 Pflanzungen, welche zuſammen 1,598,000 Morgen Land mit Zucker, Kaffee, Baumwolle, Reiß, und Taback bebauen. Die Viehzucht iſt ſo beträchtlich, daß man oft bei einzelnen Plantagebeſitzern Heerden

von 12,000 Stück Rindvieh ſieht. Schon 1780 ſchätzt Lyonnet die Zahl der Pferde auf 40,000, der Mauleſel und Eſel auf 50,000, und des Rindviehs auf 200,000 Stück: Schweine und Ziegen werden in Menge, Schafe nur wenige gehalten. An den nöthigen Handwerkern fehlt es nicht, aber alles, was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört, liefert Europa. Der Handel beſchäftigte ſonſt 400 Fahrzeuge mit 7,936 Seeleuten, iſt aber ſeit den neueſten Ereigniſſen ganz geſunken. Die Ausfuhr beſtand 1809 nach Walton in 10,000 Zntr. Kaffee, 40,000 Zntr. Zucker, 10,000 Ohm Syrup, 10,000 Mahagonyblöcken und 10,000 Häuten, außerdem in vielem lebenden Vieh und etwas Baumwolle.

e) Das Vizekönigreich Neugranada, zwiſchen 6° S. Br. bis 12° 14′ N. Br., mithin unter dem Aequator. Gränzen: im N. das caraibiſche Meer, im O. Caracas und Braſilien, im S. Peru, im W. der große Ozean. Flächeninhalt: nach einer Kartenberechnung mit Mainas 64,956,80 □Meilen. Oberfläche: die Andes ſchwingen ſich in 3 ungeheuren Bergketten von S. nach N. und nach N. O. durch das Königreich; das Gros iſt daher voller Berge, zwiſchen welchen ſich die höchſten Ebenen der bekannten Erde ausbreiten; das Thal Quito erhebt ſich auf ſeinem niedrigſten Punkte 7,256 Fuß über den Spiegel des Meeres. Boden: auf den Hochebenen fett und fruchtbar, an den Küſten zum Theil ſumpfig oder ſandig. In den Gebirgsgegenden iſt viele Waldung, aber abwechſelnd mit fruchtbaren Thälern, im Innern iſt das Land wild und unangebauet, und wird von Wäldern und Steppen bedeckt. Die Llaños oder Pampas, Ebenen, welche zur Regenzeit überſchwemmt werden, ſollen über 12,000 □Meilen bedecken. Gebirge: die Andes oder Cordilleras. Sie treten aus Peru in das Thal von Quito, thürmen ihre höchſten Zinnen unter

dem Aequator auf, und fallen dann in niedrigeren Maſſen in das eigentliche Neugranada, wo ſie ſich in der Gegend von Santa Fé in 3 Ketten theilen: die öſtliche hat keinen ewigen Schnee, und hängt ſich an die Gebirge von Santa Martha und Merida in Caracas an, die mittlere und höchſte, auf welcher Eis und Schnee nie aufthauen, zieht ſich zwiſchen dem Cauca und Magdalenenthale bis in das goldhaltige Gneißgebirge von Guamaco und die dritte, die niedrigſte von allen, ſtreicht durch die Provinz Choco in den Iſthmus von Panama. Der Chimboraſſo, der höchſte Berg der bekannten Erde, 20,148, der Cayambe Urcu 18,330, der Vulkan Antiſana 17,958, der Cotopaxi, der verheerendſte aller feuerſpeienden Berge in Quito, 17,712, der Tunguragua 15,264, der Vulkan Rucu Pichincha 14,988, der Quindiu 10,179 Fuß über den Spiegel des Meeres, gehören dieſem Rieſengebirge an, das bis an die Schneelinie, welche Humbold unter dem Aequator auf 14,772 Fuß beſtimmt, mit Waldungen von Bambusſchilfe und piſangblättriger Heliconia beſtanden iſt; die reichſten Metalle aber zeigen ſich in ihren niedrigen Abhängen und Vorbergen. Der Vulkane ſind eine Menge: faſt die ganze Provinz de los Paſtos in Quito iſt mit brennenden Bergen bedeckt. Die bekannteſten Vorgebirge am caraibiſchen Meere ſind die Kaps de la Vela und Aguja, am großen Ozeane die Kaps Corrientes, Mariana, Franceſco, Paſſado, San Lorenzo und Santa Helena. Gewäſſer: zwei Meere, das caraibiſche, welches die Küſten von Santa Martha und Cartagena beſpült, und der große Ozean auf der Weſtſeite des Königreichs; jenes bildet den weiten Buſen von Darien, dieſes die von Buonaventura und Guayaquil. Hauptſtröme ſind der Magdalenenfluß mit dem Cauca,

und der Atralo, welche ſich in das caraibiſche Meer münden, und der Patta und Daule, welche mit mehreren Küſtenflüſſen dem Ozeane zufallen. Andere große Ströme, wie der Yupura, Iſſa und Napa vermehren das Waſſer des den ſüdöſtlichen Theil des Reichs berührenden Marañon. Beträchtliche Binnenſeen gibt es nicht, aber eine große Menge heißer Quellen und Heilbäder. Klima: zwar Tropenklima, aber wegen der großen Seehöhe ſo gemäßigt, daß um Santa Fé die europäiſchen Gewächſe beſſer gedeihen, als die Vegetabilien der heißen Zone. Sehr heiß iſt es dagegen zu Cartagena und in den Niederungen an der Küſte, wo indeß die nicht ganz geſunde Luft häufig durch Gewitter abgekühlt wird. Eine fürchterliche Plage dieſer Gegenden ſind Erderſchütterungen und Orkane, wodurch beſonders das ſonſt reizende Quito ungemein verwüſtet wird. Man hat nur 2 Jahreszeiten, die trockene und naſſe, aber jede kehrt im Jahre zwei Mal wieder. Producte: die meiſten Tropengewächſe und Südfrüchte, europäiſche und amerikaniſche Cerealien und Hausthiere, die bewährteſten Arzeneipflanzen, einen Ueberfluß von den vorzüglichſten Tiſchler- und Farbehölzern, Seefiſche, Bienen, Seidenwürmer, Koſchenille, Perlenmuſcheln, Gold, Silber, Platina, deren Vaterland Choco iſt, Kupfer, Smaragde, Amethyſte und andere Edelſteine, Marmor, Schwefel, Gummiſalz. Volksmenge: wahrſcheinlich 1,600,000 Individuen, wovon auf jede □Meile 25 kommen; doch fehlen hierüber detaillirte Nachweiſungen, und keine ſpaniſche Kolonie iſt in dieſer Hinſicht weniger bekannt, als die weſtliche Tierra firma des ſüdamerikaniſchen Kontinents. Die Einwohner beſtehen aus Spaniern, deren Anzahl geringe iſt, aus Kreolen, Meſtizen, Ureinwohnern und wenigen Negern.

Die Ureinwohner machen die ſtärkſte Zahl aus, und haben ſich zum Theil unterworfen, zum Theil aber, wie die 30,000 Köpfe zählende Völkerſchaft der Goachines ihre Unabhängigkeit behauptet, und ſind fürchterliche Feinde der Spanier. Die Religion iſt die katholiſche: ſie hat 1 Erz- und 4 Biſchöfe. Nahrungszweige: Plantagenbau, wie in allen Tropenländern, doch werden neben Maniok, Yams und Bananas auch europäiſche Getreidearten, beſonders Weizen, Mais und Reiß gebauet. Die Viehzucht iſt beträchtlich: die Küſtenbewohner unterhalten Fiſcherei, in der Bai von Cartagena auch Perlenfang. Am meiſten aber wirft der Bergbau ab: Neugranada hat unter allen Kolonien die reichſten Goldminen, welche jährlich 18,000 Mark, an Werthe 5,249,520 Gulden, ausbeuten. Kunſtfleiß iſt bloß in Quito bedeutend, welches das ganze ſpaniſche Amerika mit Tuch, baumwollnen Zeugen und Teppichen verſieht. Handel mit dem Mutterlande, Cuba und Puerto Rico wird über die Häfen Cartagena und Santa Martha getrieben: mit Peru verkehrt das Reich theils auf Landwegen, theils aus dem Hafen Buonaventura am Ozeane. Ausfuhr: vorzüglich Gold, Kakao, wovon es es allein 30,000 Zntr. nach Neuſpanien abſetzt, Zucker, Baumwolle, Vanille, Indigo, Jalappe, die beſte Chinarinde die man hat, Gummi, Copaivbalſam, Smaragden, Perlen, Purpur, Tuch, baumwollne Zeuge, Teppiche, Häute. Staatsverbindung: der Vizekönig hat mit der königlichen Audienz ſeinen Sitz zu Santa Fe' eine andere Audienz iſt zu Quito. Die Einkünfte ſind beträchtlich, und ſollen den königlichen Kaſſen Ueberſchuß abwerfen. Das unterhaltene Militär beläuft ſich auf 11,000 Mann. Eintheilung: in 8 Provinzen.

1) Santa Fé mit 14,730 □Meilen. Hauptſt. Santa Fé de Bogota 36,000 Einw. 2) Popayan mit 2,375 □Meilen. Hauptſt. Popayan 20,000 Einw. 3) Choco mit 2,460 □Meilen. 4) Rio della Hacha mit 1,875 □Meilen. 5) Cartagena mit 1,795 □Meilen. Hauptſt. Cartagena 25,000 Einw. 6) Santa Martha mit 3,030 □Meilen. 7) Quito mit 7,820 □Meilen und 600,000 Einw. Hauptſt. Quito 60,000 Einw. 8) Maynas mit 29,580 □Meilen. Auch gehören zu Neugranada die 12 beträchtlichen, aber unbewohnten Gallapagas, oder Schildkröteninſeln, welche 1,291,$_{80}$ □Meilen enthalten.

f) Das Generalkapitanat Caracas, ein Küſtenſtrich längs dem caraibiſchen Meere zwiſchen dem Aequator und 12° N. Br. Gränzen: im N. das caraibiſche Meer und der atlantiſche Ozean, im O. Guiana, im S. Braſilien, im W. Neugranada. Areal: nach einer Kartenberechnung 23,242,30, nach Gråberg ohne Guiana 12,960 □Meilen. Oberfläche: ein Tropenland, theils von Bergen umzogen, theils mit ungeheuren Llanos oder Pampas, welche ſich von Caracas bis zu den Wäldern von Guiana erſtrecken, angefüllt. Boden: in den Thälern an der Küſte äußerſt fruchtbar, und zum Bau aller Tropengewächſe geeignet. Die Llanos ſind Wüſten, welche faſt ohne Baumwuchs ſtehen, während der Regenzeit einen Waſſerſpiegel darſtellen, und in der trockenen Jahreszeit ſich in unwirthbare Heiden verwandeln, wo unter dem ſengenden Strahle der Sonne jede Vegetazion erſtirbt. Die öſtliche Seite des Generalkapitanats iſt dagegen ein einziger zuſammenhängender Wald. Gebirge: eine Kette der Cordilleras ſchwingt ſich aus Neugranada herüber, und ſtreicht als Sierra de Merida durch ganz Caracas: ſie erreicht auf ihren erhabenſten Punkten eine Höhe von 14,790 Fuß, und ſenkt ſich in den Vorge-

birgen Chichibacoa, San Roman und Codera unter das Meer. Eine untergeordnete Bergkette begleitet den Orinoco. Gewäſſer: das caraibiſche Meer, welches die Meerbuſen von Venezuela und Paria bildet, übrigens aus Caracas nur Küſtenflüſſe aufnimmt, und der atlantiſche Ozean, mit deſſen Fluthen ſich der mächtige Orinoco verbindet. Dieſer Hauptſtrom von Caracas und einer der waſſerreichſten der Erde ſteht durch den Rio Negro mit dem Marañon in Verbindung, und bildet bei ſeiner 50fachen Mündung eine Menge während der Regenzeit wohl 8 bis 12 Fuß tief unter Waſſer ſtehenden Inſeln, die demohnerachtet einem ganzen Indianerſtamme zum ſteten Aufenthalte dienen. Er durchſtrömt das Generalkapitanat in einem 250 Meilen meſſenden Bogen, und nimmt deſſen meiſten Flüſſe, worunter der Caſſanare, der Apurē, der Cabiari ꝛc. auf. Große Binnenſeen ſind der mit dem Buſen von Venezuela zuſammenhängende Maracaibo und der Parima. Viele heiße Schwefelquellen. Klima: Tropenklima mit ewig milder Frühlingsluft und frei von giftigen Inſekten, ſelbſt Europäern nicht ungünſtig. Produkte: die meiſten Tropengewächſe, europäiſche Cerealien und Hausthiere, vornehmlich Mais, Reiß, Maniok, Kakao, Vanille, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Agave, vortreffliche Südfrüchte, Ananas, Saſſaparille, Saſſafras, Süßholz, Gummi Guajac, Storax, Caſſia und eine Art von Fieberrinde, Braſilien- und Chacarandayholz, Fächerpalmen, Pferde, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Hirſche und anderes Wildprett, Fiſche, Perlenmuſcheln auf Santa Margareta, Gold, Silber, Kupfer, Smaragden, Saphiere, Marmor, fette Thonerde als Nahrungsmittel der Ottomaken, Salz. Volksmenge 1815: 900,000, auf die □Meile 39 Individuen.

duen. Depons beſtimmt die Volksmenge, wahrſcheinlich ohne die unabhängigen Indier, auf 728,000, worunter 291,200 Farbige und 218,000 Negern. Von den Ureinwohnern hat ſich nur ein kleiner Theil den Spaniern unterworfen: die Ottomaken, Caraiben, Arowaken ſind zwar wenig zahlreich, demohnerachtet haben ſie ihre Unabhängigkeit behauptet, und ſind Herren des Innern. Die Landesreligion iſt die katholiſche: ſie hat 1 Erz- und 2 Biſchöfe, und unterhält zur Bekehrung der Indier Miſſionen am Orinoco und im Innern. Nahrungszweige: der Plantagenbau erſtreckt ſich vorzüglich auf Kakao, wovon jährlich 120,000 Zntr. geerndtet werden, auf Taback, wovon man die vorzüglichſten Sorten von Caracas, Maracaibo und Varinas bauet, und mehr als 1 Mill. Zntr. gewinnt, auf Kaffee, Baumwolle und Indigo: die Pflanzungen ſind übrigens nicht beträchtlich, und es gibt keine 20, die 8 bis 10,000 Gulden ertragen. Die Viehzucht iſt ſtark, beſonders legt man ſich auf die Maulthierzucht, die hier von ſehr gutem Schlage fallen. Depons rechnet auf Caracas 180,000 Pferde, 90,000 Mauleſel, 1,200,000 Stück Rindvieh und zahlloſe Heerden von Schafen und Schweinen. Die Jagd auf Hirſche und anderes Wild iſt wegen der Häute ſehr einträglich: der Bergbau bedeutet wenig, und geht bloß auf Kupfer, und eben ſo ſehr iſt die Perlenfiſcherei bei der Inſel Margareta herabgekommen. Kunſteiß fehlt ganz. Lebhafter iſt der Handel, den die Einwohner theils mit dem Mutterlande und den ſpaniſchen Kolonien, theils auf Schleichwegen mit den Britten unterhalten. Dieſer beſchäftigte vor dem Seekriege über 400, jener nur 43 Schiffe, und 1796 betrug die Geſammteinfuhr aus dem Mutterlande

5,842,146, die Ausfuhr dahin 2,622,897 Gulden. Dagegen führte der einzige Hafen Porto Cavello 1801 auf 100 Schiffen für 2,541,716 Guld. nach den brittiſchen Häfen. Zur Beförderung des Schleichhandels dient beſonders das vor den Mündungen des Orinoco belegene Trinidad, welches ſeit 1802 in den Händen der Britten iſt. Die vorzüglichſten Handelsplätze und Häfen ſind Caracas mit dem Hafen Guayra, Porto cabello, Maracaibo, Varinas, Cumana und San Thomē. Ausfuhr im Durchſchnitte von 1793 bis 1796: Taback, der den europäiſchen Fabriken ganz unentbehrlich iſt, 800,000, Kakao 122,606, Indigo 9,853 Baumwolle 4,994 und Kaffee 4,418 Zentner, zuſammen ohne Taback 6,166,207 Gulden werth, dann 10,000 Mauleſel, 50,000 Häute, Pferde, Kupfer- und andere Waaren. Das umlaufende Geld wird auf 6 Mill. geſchätzt. Staatsverbindung: der Generalkapitän hat mit der Audienz ſeinen Sitz zu Caracas. Die Staatseinkünfte betrugen 1797 mit Einſchluſſe des Tabacks und der Bullen 3,733,576, die Ausgaben 3,772,796 Gulden. An Militär waren ſtationirt in Caracas 5,558, in Cumana 2,916, in Maracaibo 1,218, in Guiana 1,120, auf der Margaretheninſel 1,247, in Varinas 77, zuſammen 13,166 Mann, theils Linientruppen, theils Milizen. Eintheilung: in 5 Provinzen.

1) Caracas mit 3,845 □Meilen und nach Depons 500,000 Einw. Hauptſt. Caracas 31,235 Einw. 2) Maracaibo mit 1,935 □Meilen und 100,000 Einw. Hauptſt. Maracaibo 22,000 Einw. 3) Cumana mit 2,688 □Meilen und 80,000 Einw. Haupſt. Cumana 24,000 Einw. 4) Guiana mit 14,758 □Meilen und 34,000 Einw. Hauptſt. San Thome 7,000 Einw. 5) Santa Margareta, Eiland im caraibiſchen Meere, wozu auch die Eilande Coche,

Cubagua, la ſalſa Tortuga und Orchilla gerechnet werden, mit 16,30 □Meilen und 14,000 Einw.

g) Das Vizekönigreich Peru in Südamerika zwiſchen 2° 32′ bis 23° S. Br. Gränzen: im N. Neugranada, im O. Braſilien, im S. Rio della Plata und Chile, im W. der große Ozean. Areal: nach einer Kartenberechnung ohne Mainos 21,662,30, nach Gråberg 51,370 und nach Fiſcher 44,650 □Meilen. Oberfläche: Peru bildet die Baſis der Andes, ein weites, zwiſchen dieſem Gebirge und dem Ozeane belegenes Thal, welches aus 2 übereinander ſich erhebenden Abſätzen zu beſtehen ſcheint — die Valles und die Sierras. Boden: in den Valles längs der Küſte oder dem erſten Abſatze ſandig, leicht, zum Theil ſumpfig und doch ſehr productiv, wo es nicht an Waſſer fehlt, auf den Sierras oder dem zweiten Abſatze ſteinig und minder fruchtbar. Gebirge: die Andes oder die Cordilleras, die Seitenwand des großen Thals, welches Peru ausmacht, im O.; ſie beſtehen aus mehreren von S. O. nach N. W. parallel ſtreichenden Bergketten, die ſchon in Peru eine Höhe von 8 bis 10,000 Fuß erreichen, und nun immer höher ſteigend, nach Quito übergehen, wo ſich ihre koloſſalſten Gipfel erheben. Mehrere ihrer Berge werfen Feuer aus. Von den vielen Vorgebirgen an der Küſte ſticht bloß das Kap Blanco hervor. Gewäſſer: der große Ozean beſpült die Weſtſeite des Reichs, und empfängt die meiſten, aus dem Schooße der Cordilleras herabkommenden Flüſſe, die aber wegen der Nähe der Gebirge nur einen kurzen Lauf haben. Mitten im Lande aber entquillt dem Fuße der Cordilleras der gewaltigſte Strom, den die bekannte Erde trägt, der Marañon, unter 11° S. Br., ſtrömt dann in dem Thale von Peru bis unter 4° S.

Br. in nordweſtlicher Richtung fort, und geht plötzlich, nach O. ſich wendend, durch die Cordilleras nach Braſilien über. Mit ſeinem Waſſer vereinigen ſich der mächtige Ucayale und andere Flüſſe Perus. Den Bogota macht der Katarakt von Tequendema, der 162 Fuß in die Tiefe ſtürzt, merkwürdig. Die beiden bedeutendſten Binnenſeen ſind der Titicaca und Lauricocha. Heiße Quellen und Bäder gibt es viele. **Klima**: in den Valles milde und äußerſt angenehm, die große Hitze kühlen See- und Bergwinde ab: auf den Sierras rauher, aber auch geſunder. Der gänzliche Mangel an Regen in den Valles wird durch die aus dem Meere aufſteigenden Dünſte nicht erſetzt, und dieſe ſind daher bloß an den Bächen und Flüſſen fruchtbar. Einige Gegenden ſind oft Jahre lang ohne Regen; Erderſchütterungen häufig und eine furchtbare Erſcheinung. **Producte**: europäiſches Getreide, Wein und Oliven, Kartoffeln als allgemeines Nahrungsmittel, Hanf, Flachs, Taback, Zucker, Kaffee, Kakao, Vanille, Baumwolle, mehrere Südfrüchte, Frutillas oder peruaniſche Erdbeeren, China, peruaniſcher Balſam, Coca, Zimmt, Ingwer, Piment, peruaniſches Rohr, aber weniges Bau- und Brennholz, die europäiſchen Hausthiere, Llamas, Vicunas, letztere wegen häufiger Nachſtellungen faſt ganz ausgerottet, Wild und Wildprett, Fiſche, Perlenmuſcheln und Purpurſchnecken, Schildkröten, Bienen, Kochenille, Seidenwürmer, Gold, Silber, Platina, Kupfer, Eiſen, Magnet, Zinn, Blei, Queckſilber, Zinnober, die ſchönſten Smaragden und andere Edelſteine, Thon- und Farbenerden, Marienglas, Alaun, Salpeter, Schwefel, Stein- und Bayſalz. **Volksmenge** mit dem Chiloearchipel: 1,500,000, auf die □Meile 69 Individuen. Skinner rechnet ohne die Chiloeinſeln 1,400,000, und

1795 ſollen 1,066,122 gezählet ſein; doch ſind in letzterer Zählung die unabhängigen Indianerſtämme, wovon die meiſten in und auf den Andes leben, ausgelaſſen. Humbold glaubt, daß die Volksmenge in Peru ohne Unglücksfälle ſich etwa alle 39 bis 40 Jahre verdoppeln könne. Dieſe Menſchenmaſſe beſteht theils aus Spaniern und Kreolen, theils aus Meſtizen und Mulatten, theils aus kupferfarbigen Ureinwohnern oder Indianern, welche entweder äußerlich ſich zur katholiſchen Religion bekennen und unterworfen haben — fideles — oder noch den Lehren der Inca folgen, und meiſtens ihre Unabhängigkeit gerettet haben — barbaros. Das Loos der unterwürfigen Indianer iſt ſehr traurig; außer der drückenden Kopfſteuer und mancherlei andern Laſten ſchmachten ſie unter der Mita oder Bergwerkspreſſe, werden als Unmündige angeſehen, und können zu keiner Art von Staatsbedienung gelangen. Dieſe werden bloß von Weißen eingenommen, und zu den einträglichſten gelangt nicht einmal ein Kreole, geſchweige denn ein Meſtize, daher denn die Erbitterung aller übrigen Kaſten gegen die Chapetones ungemein groß iſt. Die Religion iſt die katholiſche: ſie zählt 1 Erz- und 5 Biſchöfe. **Nahrungszweige**: Peru hat ſehr viele ſchätzbare Producte, doch würde es längſt verarmt ſein, wenn darunter ſich kein Gold und Silber befände. Der Feldbau, die Viehzucht, die Fiſcherei werden von dem ſorgloſen trägen Indier äußerſt nachläſſig behandelt, und der Herr des Landes, der Spanier, würde ſich erniedrigt glauben, wenn ſeine Hand den Pflug oder ein Werkzeug ergriffe. Für ihn muß auch der Indier den Schooß der Erde öffnen. 1791 wurden in Peru 69 Gruben auf Gold, 784 auf Silber, 4 auf Queckſilber, 4 auf Kupfer und 12 auf Blei

gebauet, wovon die einträglicheren Silberbergwerke bei Guantajaya, Gualjacoc und Pasco liegen. Die Ausbeute an Golde beträgt jährlich 3,490, die an Silber 513,000 Mark, beides 10,635,976 Guld. werth. An Queckſilber liefert das wichtige Bergwerk von Huancavelica bei weitem einen ſo ſtarken Ertrag nicht, als Almaden in Spanien und Ydria in Friaul: ſeit 1570, wo ſein Bau angelaſſen, bis 1789 ſind überhaupt daraus 1,040,452, mithin im Durchſchnitte jährlich 4,820 Zentr. geſchöpft, wogegen Almaden in einem Jahre wenigſtens 10,000 und Ydria 12 bis 16,000 Zntr. aufbringen. Der Ertrag von Kupfer und Blei iſt nicht bekannt, doch geſchehen vom erſteren Metalle beträchtliche Exporte. Kunſtfleiß hat die Noth und das Ausbleiben europäiſcher Zuſchüſſe in mehreren Städten geſchaffen: es exiſtiren Manufaktur- und Fabrikanſtalten in Tuch, Baumwolle, Band, Strümpfen, Leder, Gold und Silber, Kupfer, ſie ſind aber ſämmtlich noch ſehr unvollkommen und unbefriedigend. Die Indianer zeigen mancherlei Kunſtfertigkeiten. Der Handel iſt ziemlich lebhaft ſowohl zur See mit Neuſpanien, Neugranada, Guatimala und Chile, als zu Lande mit Buenos Ayres: auf letzterem Wege erhält Peru jetzt die meiſten europäiſchen Bedürfniſſe, die es ſonſt über Panama und Mexico bezog. Callas iſt ſein wichtigſter Hafen, es verliert aber in dem Handel zur See und mit Chile, da es hier den Bedarf an Material und Manufakten, dort ſein fehlendes Getreide einkauft. Vortheilhafter iſt ſein Handel mit Buenos Ayres. Ueberall aber muß es mit Golde und Silber ausgleichen. Ausfuhr: vorzüglich Vicuñawolle, Zucker, Baumwolle, Wachs, etwas Wein und Branntwein, peruaniſches Rohr und Balſam, Kakao, Piment, wollene Zeuge, Konfituren,

Gold, Silber, Kupfer, Smaragden, Purpur und mehrere kleine Artikel. Die peruaniſche Ausfuhr betrug 1789. 5,359,884, die Einfuhr 3,909,500 Gulden. Staatsverbindung: der Vizekönig, welcher regelmäßig alle 3 Jahre abgelöſet wird, reſidirt zu Lima, wo auch die Audienz und die übrigen Autoritäten ihren Sitz haben. Das Militär beſteht aus 36,050 Mann, worunter 5 reguläre Infanterie und Kavallerieregimenter. Eintheilung: in 6 Provinzen.

1) Lima mit 3,090 □Meilen. Hauptſt. Lima 52,627 Einwohner. 2) Truxillo mit 3,225 □Meilen. Hauptſt. Truxillo 5,515 Einw. 3) Guamancha mit 2,490 □Meilen. 4) Cusco mit 1,370 □Meilen. Haupſt. Cusco 26,000 Einw. 5) Arequipa mit 5,025 □Meilen. Hauptſt. Arequipa 40,000 Einw. 6) La Paz mit 6,290 □Meilen. Hauptſt. la Paz 20,000 Einw. Auch ſteht unter dem Vizekönige der im S. W. von Chile belegene Chiloearchipel mit 172,3 □Meilen und 36,000 Einwohnern, wovon 21,390 auf der Hauptinſel Chiloe leben.

h) Das Generalkapitanat Chile, auf dem ſüdamerikaniſchen Kontinente zwiſchen 25 bis 44° 20′ S. Br. Gränzen: im N. Peru, im N. O. la Plata, im O. und S. Patagonien, im W. der große Ozean. Areal: nach Gråberg 10,440 □Meilen. Oberfläche: ein ſchmales Küſtenland zwiſchen den Cordilleras und dem Ozeane, welches zwar Gebirge, aber auch herrliche Thäler und Ebenen einſchließt, und überhaupt ein ſehr reizendes Panoram darbietet. Boden: im ganzen ſehr fruchtbar, und ſtark mit mineraliſchen Subſtanzen geſchwängert, überall ſieht man die üppigſte Flora, einen herrlichen Raſenteppich, und auf den Gebirgen dichte Waldungen. Gebirge: die Cordilleras, welche in mehreren Bergzügen aus Patagonien in das Reich

treten: unter ihnen zählt man 14 noch thätige oder ausgebrannte Vulkane. Gewäſſer: der Ozean empfängt aus dem Schooße der Gebirge alle Flüſſe und Bäche, welche Chiles Boden bewäſſern, aber ſämmtlich nur von kurzem Laufe ſind: der Ytata und Callacatta haben noch das meiſte Waſſer, ohne ſchiffbar zu ſein. Ueberhaupt fehlt es dem Reiche an Quellen und ſonſtiger Bewäſſerung nicht, auch gibt es eine Menge mineraliſcher, beſonders heißer Quellen. Klima: ſehr gemäßigt, ein beſtändiger Frühling ruht auf ſeinen Fluren. Kälte, Schnee und Hagel, wenn auch auf den Gebirgen nicht unbekannt, bemerkt man an der Küſte gar nicht, dagegen leidet dieſe häufig durch Orkane und mehr noch durch Erdbeben. Producte: europäiſches Getreide, Hülſenfrüchte und Gemüſe, Kartoffeln, deren Vaterland Chile iſt, in mehreren Varietäten, wovon einige Europa noch nicht kennt, ſchmackhaftes Obſt, Orangen, Zitronen und Frutillas, Wein, Oliven, Hanf und Flachs, Taback, Lorbeeren, die ſchönſten Forſtbäume, beſonders Eichen und Zedern, Schilfrohr, Quinilejo oder Junko, die europäiſchen Hausthiere, Llamas oder Guanacos, Vicuñas, amerikaniſches Wild, Geflügel, Wallfiſche, Seefiſche, Bienen, Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Blei, Queckſilber, mehrere Arten von Edelſteinen, Thon und Farbenerden, Salz, Salpeter, Schwefel, Alaun, Salmiak. Volksmenge: 750,000, auf die □Meile 72 Individuen, theils Spanier und Kreolen, theils Meſtizen und kupferfarbige Ureinwohner, worunter mehrere Stämme, wie die Araukanen, ganz unbezwungen mitten unter Spaniern wohnen, andere nur in geringer Abhängigkeit ſtehen, viele aber auch ſich unterworfen, und die katholiſche Religion angenommen haben. Dieſe iſt herrſchend, und zählt 3 Biſchöfe. Nahrungs-

zweige: der Ackerbau iſt einträglich, und bringt mehr Getreide hervor, als das Land braucht; noch ausgebreiteter iſt die, von den ſchönſten Weiden begünſtigte Viehzucht, beſonders ſieht man zahlreiche Heerden von Pferden und Rindvieh, und beide Thierarten fallen ſehr ſchön; die Fiſcherei bedeutet wenig, die häufigen Wallfiſche an den Küſten überläßt man fernen Jägern; der Bergbau geht vorzüglich auf Gold, Silber und Kupfer, die Ausbeute an Golde beträgt 10,000, an Silber 29,700 Mark, beides 3,474,560 Gulden werth, außerdem gewinnt man gegen 50,000 Zntr. Kupfer. Der Kunſtfleiß nimmt hier immer mehr zu: auch die Eingebornen liefern leinene und wollene Gewebe, Hanf- und Junkogeflechte und Holzarbeiten. Der Verkehr mit Peru und den übrigen ſpaniſchen Kolonien über Valdivia und Valparaiſo, die beiden vornehmſten Seehäfen, iſt ſehr lebhaft. Ausfuhr: Korn 11,000 Wiſpel, Wein 28,687 und Branntwein 875 Ohm, Fett 5,000, Talg 48,000 Zntr., Korduanhäute 50,000 Stück, Vicuña und andere Wolle, lebendes Vieh, Pferde, Schinken, Zedernbretter, geſtickte Decken und allerlei Gewebe, als Bordillos, Sabadillos u. ſ. w. Staatsverbindung: der Generalkapitän hat abwechſelnd ſeinen Sitz zu San Jago und Conception, die Audienz iſt in erſterer Stadt. Das Militär beſteht aus 10,350 Mann. Eintheilung: in 15 Provinzen:

1) Copiapo. 2) Coquimbo. 3) Quillota mit der Hauptſtadt Valparaiſo, 8,000 Einw. 4) Aconcagua. 5) Melipilla. 6) San Jago mit der Hauptſtadt San Jago de Chile, 46,000 Einw. 7) Rancagua. 8) Colchagua. 9) Maule. 10) Itata. 11) Chillan. 12) Puchacai. 13) Huilquilemou. 14) Conception, mit der Hauptſt. Conception, 13,000 Einw. 15) Valdivia mit der Haupſt. Valdivia 2,900 Einw. Zu dem

Generalkapitanate werden noch die beiden unbewohnten Inſeln Juan Fernandez gerechnet.

i) Das Vizekönigreich Rio della Plata oder Buenos Ayres auf dem ſüdamerikaniſchen Kontinente zwiſchen 16 bis 35° S. Br. Gränzen: im N. W. Peru, im N. O. und O. Braſilien, im S. O. das atlantiſche Meer, im S. Patagonien und im W. Chile; doch ſind die Gränzen im S. gegen Patagonien ganz und im O. gegen Braſilien ſehr zweifelhaft beſtimmt. Areal: mit Einſchluß der Falklandsinſeln 52,076,50 □Meilen. Oberfläche: eine ungeheure Niederung, aus welcher nur hier und da einzelne Hügelreihen von 500 Fuß Höhe ſich hervorheben. Auf dem ſüdlichen Rande am linken Plataufer erblickt man keine Waldung, kaum einen einzelnen Baum, auf dem rechten Plataufer unterbrechen die unabſehbaren Pampas dichte und zahlreiche Wälder. Im W. thürmen ſich die Cordilleras als Gränzwand mit Chile und Peru auf. Boden: an und um den Plata eine aufgeſchwemmte Decke von trocknem Thon und Sande, die zum Theil ſo dünn iſt, daß kein Baum einwurzeln und kein Ackerbau getrieben werden kann; höher hinauf im W. und O. des Plata viel Sand, häufig mit Thon und Lehm vermiſcht, und ſehr productiv. Gebirge: die Cordilleras als Gränzgebirge in den Provinzen Charcas und Cujo, wo ihr Abhang reich an edlen Erzen iſt. Von Vorgebirgen ſind bloß die beiden Kaps am Plata Santa Maria und San Antonio hervorſtechend. Gewäſſer: der Ozean oder vielmehr die Mündung des koloſſalen la Plata, welcher nach Vereinigung des Parana und Uraguay dieſen Namen empfängt. Ihm ſtrömen die ſämmtlichen Flüſſe des Vizekönigreichs unmittelbar

oder mittelbar zu, worunter der Paraguay, Yguazu, Piscomayo, Vermejo die vornehmſten ſind. Große Binnenſeen ſind der Xaraies zwiſchen 17 und 22°, der Aguaracaty und der Neembucu. Klima: milde und gemäßigt, der Thermometer fällt ſelten auf 5 und ſteigt bei der ſtärkſten Hitze nicht über 30°. Doch gibt es am Plata ſchon einen Winter, indem der Froſt wohl 5 bis 6 Tage anhält, und die Bäume das Laub verlieren. Der Süd- und Südweſtwind bringen Kälte, der Nordwind Wärme mit, und gewöhnlich hat man Nord- und Oſtwind. Regen fällt in ungeheurer Menge; dabei iſt die Luft ſo feucht, daß zu Buenos Ayres alles Holzgeräth in kurzer Zeit verdirbt. Hagel und Orkane bemerkt man ſelten, letztere ſind jedoch äußerſt heftig. Producte: europäiſche Cerealien, beſonders Weizen und Mais, Kartoffeln, Erdmandeln, Kürbiſſe und Maniok, Flachs und Hanf, etwas Baumwolle, Taback, doch nur 5,000 Zntr., Wein, Zuckerrohr in Tucuman und Charcas, Pfirſichen, Aprikoſen, Orangen und Frutillas, Indigo, wild, Karuben, Paraguaythee, wovon gegen 50,000 Zntr. geſammelt werden, Rhabarber, Ipecacuanha, Weihrauch, mehrere Arzenei- und Giftpflanzen, europäiſche Hausthiere, beſonders ungeheure Heerden von Pferden und Rindvieh, welche ganz verwildert ſind, Guanacos, Wild und Wildprett, Geflügel, Fiſche (auf den Falklandsinſeln Penguine, Seelöwen, Seebären, Seehunde und Wallfiſche), 7 Arten von Bienen, Kochenille, viele Schlangen und furchtbare Ameiſen, Gold, Silber, Eiſen, Marienglas, Kupfer und andere ganze und halbe Metalle, Salpeter, Bayſalz. Volksmenge: 989,000, auf die □Meile 17 Individuen. Sie ſind theils Spanier und Kreolen, theils Indier und Meſtizen, und wenige Negern. Die Urein-

wohner haben ſich nur zum geringſten Theile unterworfen, und die katholiſche Religion angenommen, die meiſten leben wild und unabhängig, ihren väterlichen Sitten und ihrer Religion getreu. Azara fand im Innern von Paraguay und Buenos Ayres allein 30 verſchiedene Völkerſchaften mit eigener Sprache, wovon manche indeß kaum 100 Krieger zählen. Von den unterworfenen Indiern ſind in letzteren beiden Provinzen durch die Jeſuiten zwiſchen 1609 und 1760. 29, und durch die Gouverneurs 51 Kolonien gebildet. Die katholiſche Religion zählt in Rio della Plata 1 Erz- und 4 Biſchöfe. Nahrungszweige: in Paraguay, Buenos Ayres, Chaco, Cujo und Tucuman meiſtens Ackerbau und Viehzucht, welche zwar ſehr kunſtlos getrieben werden, aber doch mannigfache und ſchätzbare Producte in die Schale der Ausfuhr werfen. Das verwilderte Rindvieh ſchlägt man zu tauſenden todt, nicht des Fleiſches wegen, welches man häufig verfaulen läßt, ſondern um die Häute zu erhalten, die mit dem Namen Buenos Ayres geſtempelt, einen Theil von Europa verſehen; 1792 wurden für Spanien allein nicht weniger als 825,609 Ochſenhäute eingeſchifft; die Pferde fängt man in Schlingen und verhandelt ſie nach Peru und Braſilien. Die Bienenzucht iſt ganz wild. In Charcas und Cujo findet in den Vorbergen und am Abhange der Cordilleras ein ſehr einträglicher Bergbau ſtatt: man gewinnt jährlich 2,200 Mark Gold und 414,000 Mark Silber, an Werthe 8,424,808 Gulden, wozu Potoſi das Meiſte beiträgt. Kunſtfleiß fehlt bis auf einige Wollmanufacturen faſt ganz. Der Handel mit dem Mutterlande wird über die Häfen Buenos Ayres, Montevideo und Maldonado unterhalten: er iſt ziemlich lebhaft, da Buenos Ayres ein Stapelplatz für die eu-

ropäiſchen Manufacte iſt, woraus ſie zu Lande nach Peru und Chile geſchafft werden: mit letzteren beiden findet daher ein bedeutender Landhandel, ſo wie mit den Britten und Portugieſen ein großer Schleichhandel ſtatt. Ausfuhr: Korn, Wolle, Wachs, Häute, Talg, geräuchertes Fleiſch, Speck, Paraguaythee, Holz, lebendes Vieh, Maulthiere (jährlich 50,000), Pferde und andere Artikel. 1796 wurden in 51 Schiffen 874,593 Ochſenhäute, 43,752 Pferdehäute, 24,436 feinere Häute, 192¾ Zntr. Vicuñawolle, 566 Zntr. gemeine Wolle, 11,700 Zntr. Talg, 72¾ Zntr. Guanacowolle, 11,890 Gänſeflügel, 451,000 Ochſenhörner, 3,223 Zntr. Kupfer, 4 Zntr. Zinn, 2,541 gegärbte Häute, 222 Dutzend zubereitete Schaffelle, 2,128 Zntr. geſalzenes Rindfleiſch und 185 Zntr. geſalzenes Schweinfleiſch — zuſammen an Werthe 2,153,754 Guld., und an Gold und Silber für 7,964,010 Guld. nach Spanien; in 14 Schiffen nach der Havaña für 320,110 Gulden in Gelde und Waaren; in 2 Schiffen nach Peru für 134,300, und in 11 Schiffen nach der Sklavenküſte für 369,054 Guld. ausgeführt. Die ganze Ausfuhr betrug 10,941,228 Guld., ohne das, was zu Lande nach Peru geht, und ohne, was durch den Schleichhandel weggeſchafft wird. Die Die Einfuhr belief ſich dagegen auf 6,155,320 Guld., nämlich auf 5,707,888 Guld. aus dem Mutterlande, auf 247,124 Guld. aus der Havaña, auf 100,305 Guld. aus Lima, welche in 87 Schiffen eingebracht wurden. Dazu kamen noch 1,350 Negerſklaven aus Afrika. (All. Geogr. Eph. B. X. S. 289—291.) Staatsverbindung: der Vizekönig reſidirt zu Buenos Ayres, die Audienz hat ihren Sitz zu la Plata. Ob das Königreich Ueberſchuß abwerfe, wußte man zu Azaras Zeiten in Buenos Ayres ſelbſt nicht: alle Kaſ-

ſ'en ſteckten in Schulden und mehrere hatten fallirt. An Linientruppen und Milizen werden 20,200 Mann unterhalten. Eintheilung: in 6 Provinzen.

1) Buenos Ayres mit 5,650 □Meilen und nach Azara ohne die wilden Völker 170,832 Einw. Hauptſt. Buenos Ayres 40,000 Einw. 2) Paraguay mit 6,840 □Meilen und nach Azara ohne wilde Völker 97,480 Einw. Haupſt. Aſſumpcion 7,088 Einw. 3) Chaco mit 9,405 □Meilen und 46,000 Einw. 4) Cujo oder Oſtchile mit 10,040 □Meilen und 54,000 Einw. 5) Tucuman mit 10,625 □Meilen und 120,000 Einw. Hauptſt. Cordova 4,600 Einw. 6) Charcas oder la Plata mit 9,370 □Meilen und 300,000 Einw. Hauptſt. la Plata 14,000 Einw. Hierzu die Falklandsinſeln oder Malouinen mit 156,$_{10}$ □Meilen, auf deren größern Spanien ein Fort und ein geringes Dorf hat.

B. Afrikaniſche Kolonien.

In Afrika beſitzt Spanien die Canarias und einige Plätze auf der Nordküſte dieſes Kontinents — 151,56 □Meilen mit 191,000 Bewohnern. Die Inſeln Annaboa und Fernando Pao, welche die Krone Portugal 1777 zedirt hat, ſcheinen von Spanien nie in Beſitz genommen zu ſein, da neuere Reiſende noch vor wenigen Jahren portugieſiſche Beſatzung daſelbſt fanden. Dieſe Kolonien werden ebenfalls nach ſpaniſchen Geſetzen regiert, und nach der ſpaniſchen Staatspraxis zu dem Königreiche Sevilla gerechnet. Sie tragen der Krone nicht nur nichts ein, ſondern koſten anſehnliche Summen, indem den Ueberſchuß der Canarias die Preſidios mehrfach verſchlingen. Doch ſind ſie Spanien aus mehreren Rückſichten viel werth, beſonders da ſie mit dem Mutterlande auf das genaueſte amalgamirt, und durchaus ohne Kolonialanſtrich ſind.

a) Die Canarias oder canariſchen Inſeln, der Weſtküſte Afrika gegenüber im atlantiſchen Ozeane, zwiſchen 1° bis 4° 49′ 30″ Oe. L. und 27° 39′ bis 29° 26′ N. Br. Es ſind ihrer einige 20, wovon jedoch nur die 7 größten bewohnt ſind. Das Areal derſelben beträgt nach Humbold 151,56 □Meilen oder 421 □Stunden; Gråberg berechnet es auf 216, ältere Geographen auf 358 □Meilen. Die Oberfläche iſt gebirgig, ſchließt aber auch fruchtbare Thäler und ſelbſt kleine Ebenen ein; der Boden trocken und vulkaniſchen Urſprungs, unter dem ſchönen Klima mit blühender Vegetazion. Unter den Bergen ragt der koloſſale Pico von Tenerifa hervor, und erhebt ſich 13,278 Fuß über dem Meere, wirft aber ſchon ſeit 1704 kein Feuer weiter aus; dagegen iſt auf Palma ein Vulkan noch immer thätig. Einen beträchtlichen Fluß können die Inſeln bei ihrem geringen Umfange nicht haben: wohl giebt es viele Bäche und Quellen, und überhaupt eine meiſtens hinreichende Bewäſſerung; auf Tenerifa iſt durch kleine Waſſerleitungen nachgeholfen. Das ſehr heiße Klima wird durch beſtändige Seewinde abgekühlt: es iſt angenehm und geſund. Unter den mannigfachen Producten, die beſonders das Pflanzenreich in ſchönſter Fülle und Kraft liefert, ſind die vornehmſten: Weizen, Gerſte, Yams, Bananas, europäiſche Gartenfrüchte, Apfelſinen, Orangen, Mandeln, Feigen, Wein, worunter der Kanarienſekt und der eben ſo edle Tenerifa, Oliven, Zuckerrohr, Baumwolle, Soda, Aloe, Maſtix, Drachenblut, Orſeille, Lorbeerbäume, kleine Pferde, Eſel, Kamele, Rindvieh, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Hühner und Tauben, Kanarienvögel, Fiſche, Bienen, Seidenwürmer, Filtrirſteine, Salz. Volksmenge 1815: 181,000, auf die □Meile 1,194 Individuen: nach Le-

dru 174,026, nach Macartney aber 196,000. 1797 wurden 180,440 und 1787. 169,285 gezählt, worunter 78,585 Mannsperſonen, 90,700 Weibsperſonen, 104,116 Ledige, 52,261 Verehelichte und 11,968 Verwitwete, dann 1,532 Kloſtergeiſtliche, 782 Weltgeiſtliche, 907 Hidalgos, 154 Handelsleute, 778 Fabrikanten, 2,727 Handwerker, 10,928 Bauern, 13,986 Tagelöhner und 6,449 Knechte und Bediente. Die Einwohner ſind ſämmtlich Abkömmlinge der Spanier: von den Ureinwohnern, den Guantſchen, findet man kaum noch eine Spur ihres frühern Daſeins, obgleich die Inſeln erſt ſeit 1478 von Spanien in Beſitz genommen ſind. Die katholiſche Religion mit einem Biſchofe wird allein geduldet. An Wohnplätzen ſind 3 Ciudades, 6 Villas, 51 Dörfer, überhaupt 171 Pueblos mit 74 Kirchſpielen, 41 Mönchs- und 15 Nonnenklöſtern und 11 milden Stiftungen vorhanden. Der Ackerbau iſt blühend: man erndtet jährlich gegen 30 bis 35,000 Wiſpel Getreide und Hülſenfrüchte, wozu Lancerota 7,775¼, Fortaventura 7,500, Canaria 3,532½, Palma 2,217½ und Gomera 739 Wiſpel beitragen; der Weinbau wird auf Teneriffa, Palma, Canaria und Lancerota mit Fleiß und Einſicht getrieben, in Mitteljahren werden wohl 90,000 Ohm gekeltert, Zuckerrohr wird auf Canaria, wo 14 Zuckermühlen vorhanden ſind, auf Palma, wo man 750 Zntr. produzirt, und auf Teneriffa gebauet; Viehzucht, Bienenzucht und Fiſcherei beſchäftigen einen Theil der Bewohner, auch ſammelt man auf Teneriffa und Ferro Orſeille ein, gewinnt etwas Seide, Baumwolle und vieles Salz, und unterhält Seidenweberei, Hutfabriken und einige andere Induſtriezweige. Der Handel der Einwohner mit dem Mutterlande iſt ſehr eingeſchränkt; bedeutender aber mit den Britten und Franzoſen,

Franzoſen, ſo wie mit den amerikaniſchen Kolonien, wohin der Haupthafen Santa Cruz unmittelbar fahren und Geſchäfte machen, aber zur Rückfracht kein Gold, Silber und Koſchenille laden darf: im Durchſchnitte ſenden die Inſeln jährlich für 316,815 Guld. Produkte dahin, und nehmen für 259,506 Guld. zurück. Die Ausfuhr der Canarias beſteht vorzüglich in Wein, jährlich 40,000 Ohm, in Korn, Bohnen, Orſeille, 2,600 Zntr., Wachs, Honig, Wolle, Oel, Zucker, Baumwolle, Mandeln und Kanarienvögeln, wobei ſie auch noch durch den Verkauf von allerlei Lebensmitteln, Viktualien, und Erfriſchungen an die hier anlegenden Kauffahrer anſehnlich gewinnen. Staatsverbindung: die Canarias haben einen Gouverneur, welcher zu Santa Cruz reſidirt, die Audienz befindet ſich zu Laguna, die Hauptcontodererie und ein Handelsgericht zu Santa Cruz: in den einzelnen Gemeinden iſt, wie in Spanien, ein Alcalde die erſte Magiſtratsperſon. Die Bruttoeinkünfte ſollen ſich von den ſämmtlichen Inſeln auf 546,000 Gulden belaufen, wovon ¼ zur Verwaltung und Vertheidigung verwendet werden. An Militär unterhält man 12,000 Mann, meiſtens Miliz; nach Lebru ſind davon 4,640 zu Palmas ſtationirt.

1) Tenerifa, 1815 mit 80,000, 1768 aber mit 66,554 Einw. Hauptſt. Santa Cruz mit 8,390 und Laguna mit 8,796 Einw. 2) Canaria, 1815 mit 46,000 und 1768 mit 41,082 Einw. Hauptſt. Palmas 9,440 Einw. 3) Palma, 1815 mit 22,600 und 1768 mit 19,195 Einw. 4) Lancerota, 1815 mit 10,000 und 1768 mit 9,705 Einw. 5) Fortaventura, 1815 mit 9,000 und 1768 mit 8,863 Einw. 6) Gomera, 1815 mit 7,450, 1768 aber mit 6,645 Einw. 7) Ferro, 1815 mit 5,000 und 1768 mit 4,022 Einw.

a) Die Preſidios an den Küſten der Barbarei, deren nach Aufgabe von Oran und Mazarquivir, nur

noch 4 vorhanden ſind, ſämmtlich im Staate von Marokko belegen, nämlich Ceuta mit 7,449, Melilla mit 855, Peñon mit 810 und Alcuhemas mit 638, zuſammen mit 9,751 Bewohnern, worunter 7,750 Männer und 2,001 Weiber und unter 3,608 Staatsgefangene. Dieſe Niederlaſſungen wurden in den glänzenden Tagen der Nation gemacht, um die Barbaresken im Zaume zu halten, dienen neuerdings aber bloß zur Deportation und Züchtigung von Verbrechern, und koſten der Krone eine jährliche Summe von 150 bis 180,000 Gulden. Oran und Mazarquivir, 2 ähnliche Beſitzungen im Staate von Algier, wurden 1792 aufgegeben, doch aber der ausſchließliche Handel zu Mazarquivir vorbehalten, wofür Spanien jährlich 39,780 Gulden an den Dey von Algier zahlt.

C. Aſiatiſche Kolonien.

In dieſem Erdtheile beſitzt Spanien die Philippinen, Karolinen und Marianen, Inſelgruppen, welche auf der Oſtſeite Aſias im großen Ozeane belegen ſind, und ein Areal von 5,059,40 □Meilen mit 1,741,000 Menſchen enthalten mögen. Humbold ſchätzt das Areal auf 4,036,40, Gråberg auf 3,420 □Meilen, beide die Volkszahl auf 1,900,000 Köpfe. Was die reichen Philippinen in den Händen einer thätigen und handelnden Nation ſein könnten, ſind ſie Spanien nicht, und keine Kolonie wird weniger von ihnen benutzt, als gerade dieſe. Sie koſtet ihnen auch bei weitem mehr als ſie einbringt, und zu den 3,400,000 Gulden ihrer Einkünfte muß jährlich noch ein Zuſchuß von 500,000 Guld. aus Amerika erfolgen. Die Karolinen und Marianen haben gar keinen Werth für das Mutterland,

als daß ſie zu Ruhepunkten und Erfriſchungsplätzen der Manilagaleonen dienen. An Militär wurden nach St. Croix 1807 auf den Inſeln 17,717 Mann gehalten, worunter 4,000 reguläre Infanterie, 1,200 Mann reguläre Artillerie, und 317 Kavallerie, das übrige war Landmiliz. Die Marine beſtand aus 80 ſchlecht bemannten Kanonenböten. Ein Generalkapitän ſteht an der Spitze des Gouvernements, und hat mit den übrigen Autoritäten und der königlichen Audienz ſeinen Sitz zu Manila.

a) Die Philippinen, ein Archipel von 1,200 größern und kleinern Inſeln zwiſchen 135 bis 145° Oe. L. und 5 bis 19° N. Br., von dem großen Ozeane und dem ſchineſiſchen Meere umgeben. Der Flächeninhalt der größern Inſeln beträgt nach Velardos Karte 6,502,70 □Meilen, wovon indeß der größere Theil von Mindanao, ſo wie von Parogua, eigenen Sultanen gehorcht. Will man daher von Magindanaos Areal 6/7 und von Parogua die Hälfte abrechnen, die übrigen größern Inſeln aber ſo anſehen, als ob ſie ganz Spaniens Herrſchaft unterworfen ſind, ſo würde der ſpaniſche Antheil an den Philippinen 5,002,10 □Meilen betragen. Die Oberfläche dieſer ſämmtlichen Inſeln iſt voller Gebirge, zwiſchen welchen ſich reiche und fruchtbare Thäler ausbreiten: unter den Bergen werfen 10 Feuer aus, worunter beſonders der Mayon auf Luzon am meiſten wüthet. Der Boden iſt fett, fruchtbar und äußerſt ergiebig: eine Menge kleiner Flüſſe und Bäche gewähren eine hinreichende Bewäſſerung. Unter den Flüſſen haben der Tajo und Chiquito auf Luzon und der Butuan auf Mindanao den längſten Lauf. Große Binnenſeen enthält ſowohl Luzon als Mindanao:

auf jener Inſel iſt die Laguna Bai in der Nähe von Manila und die Laguna von Cayagan, auf dieſer die Lagunen von Mindanao und Malanao. Feuchte Wärme und große Veränderlichkeit der Temperatur zeichnet das Klima der Philippinen aus: die Winde durchlaufen in einem Jahre regelmäßig den ganzen Kompaß. Da die Sonne zweimal durch den Zenith dieſer Gegend geht, ſo zieht ſie viele Dünſte an ſich, die in heftigen Regen herabfallen, Seen und Flüſſe bilden, und dem Boden eine außerordentliche Fruchtbarkeit geben. Die Regenzeit dauert vom Mai bis zum September, ja wohl bis zum Januar, die trockene füllt mit beſtändiger Frühlingsluft den Reſt des Jahres. Die unmäßige Hitze wird durch die vielen Gewäſſer und durch die Seewinde ziemlich abgekühlt, doch erreicht ſie zuweilen einen hohen Grad. Erdbeben und Orkane ſind dabei häufig, und die immerwährende Feuchtigkeit wirkt äußerſt nachtheilig auf die Geſundheit der Europäer, deren Aufenthalt auf dieſen Inſeln ſonſt ungemein angenehm ſein würde. Immer grünende Bäume, die zugleich Blüthen und Früchte tragen, und eine Fruchtbarkeit ohne gleichen geben derſelben eine unbeſchreibliche Anmuth. Reiß iſt das Hauptprodukt, aber auch Weizen und andere europäiſche Cerealien kommen recht gut fort; Kartoffeln gedeihen nicht, dafür hat man Sago, Bananas uud Brodfrucht. Der übrige Pflanzenreichthum beſteht in herrlichen Südfrüchten aller Art, Zuckerrohr, Kaffee, Taback, weißem Hanf, woraus Segeltuch und Stricke gemacht werden, Baumwolle, Pfeffer, Ingwer, Kampher, Betel, Arekapalmen, Farbe- und Ebenholz, Kaſſia und Indigo; Rindvieh, Büffel, wilde und zahme Schweine ſind in erſtaunlicher Menge vorhanden, eben ſo Salanganen, welche die Tunkins-

neſter bauen, vielerlei Arten von See- und Flußfiſchen, Schildkröten, Muſcheln, Bienen und Seidenwürmer. Von Metallen und Mineralien hat man vorzüglich Gold, Kupfer, Blei, Eiſen, Queckſilber, Schwefel, Salpeter, Ambra, aber die Anzeigen werden gar nicht benutzt. Die Volksmenge der ſämmtlichen Philippinen ſchätzt Peyrouſe nicht zu hoch auf 3 Mill.: nach St. Croix beträgt die Spaniens Geſetze anerkennende Volkszahl 1,733,000 Individuen, worunter Spanier, Kreolen und Meſtizen die geringſte Zahl ausmachen: neben ihnen leben Schineſen, Malaien und Ureinwohner. Letztere beſtehen auf Luzon und den meiſten übrigen Inſeln aus 2 Hauptraçen: den eigentlichen Indianern, bräunlich ſchwarz mit glatten Haaren, den zahlreichſten, und den Aitas, ſchwarz mit wolligem Haar, den Bewohnern der Gebirge. Jene haben ſich meiſtens den Spaniern unterworfen, und die katholiſche Religion angenommen, dieſe ihre Unabhängigkeit und Religion behauptet, ſind aber dem Ausſterben nahe. Die katholiſche Religion zeigt ſich hier in großem Pompe: die Geiſtlichkeit iſt zahlreich und ſehr begütert, beſonders die Ordensgeiſtlichkeit der 4 Mönchsorden, wovon die Auguſtiner und Dominikaner über 400,000 Guld. Einkünfte ziehen. Ein Erzbiſchof hat zu Mañila ſeinen Sitz: unter ihm ſtehen drei Biſchöfe. Die Nahrungszweige beruhen auf Ackerbau, Plantagenbau, Viehzucht und Bergbau: die Fiſcherei bedeutet wenig; Kunſtfleiß wird meiſtens nur von Schineſen und Indianern betrieben, und ſchränkt ſich auf die nothwendigſten Bedürfniſſe des Lebens ein. Spanien betreibt den Handel mit den Philippinen hauptſächlich über Acapulco durch die Galeonen von Mañila: ſeit Errichtung der philippiniſchen Geſellſchaft iſt indeß der

Verkehr frei, und wird beſonders von China und Oſtindien aus benutzt. Die Schineſen ſind auch hier die vornehmſten Mäckler. Die Ausfuhr beſteht vorzüglich in Reiß, Sago, Zucker, Syrup, Arak, Kaffee, Baumwolle, Gewürzen, Betel, indianiſchen Vogelneſtern, Kampher, Häuten und Goldſand. Der Haupthafen iſt Manila. Die vornehmſten von den Spaniern beſetzten Inſeln ſind:

1) Luzon mit 3,071/50 □Meilen. Hauptſt. Manila 74,300 Einw. 2) Mindanao, wovon jedoch nur ein Theil der Küſte mit der Feſtung Sambuangam den Spaniern gehorcht, von dem Ganzen zu 1,488 □Meilen höchſtens ⅐ mit 211 □Meilen. 3) Paragoa, wovon der Sultan von Sulle den ſüdlichen Theil beherrſcht, mithin die Hälfte des Ganzen zu 287/50 mit 144 □Meilen nur zu Spanien gehört. 4) Samar mit 327/50 □Meilen. 5) Leyte mit 298 □Meilen und 22,500 Einw. 6) Mindoro mit 167 □Meilen und 35,000 Einw. 7) Buglaſo mit 263/25 □Meilen. 8) Panay mit 181/50 □Meilen. 9) Zebu mit 112/50 □Meilen und 58,000 Einw. 10) Bojol mit 89/50 □Meilen. 11) Masbate mit 87/50 □Meilen. 12) Buswagan mit 17/25 □Meilen. 13) Burias mit 19/20 □Meilen. 14) Ticao mit 12/50 □Meilen. Die übrigen Inſeln ſind entweder kleiner oder nicht beſetzt und zum Theil nicht bewohnt. Auch rechnet Spanien hierher die zwiſchen Formoſa und Luzon belegenen unbedeutenden Basheeinſeln.

b) Die Karolinen, ein Archipel von etwa 80 Inſeln im großen Ozeane, öſtlich der Philippinen, zwiſchen 7 bis 10° N. Br. Sie ſind ſämmtlich von geringer Größe, haben keine Quadrupeden, aber einen Ueberfluß an Tropenfrüchten, Fiſchen und Seevögeln, und harmloſe friedliche Bewohner, welchen Spanien ſeit 1696 Miſſionen zugeſendet hat, ſonſt ſich aber, ſo viel bekannt iſt, wenig um ſie bekümmert, und ſie auch nicht beſetzt hält.

c) Die Marianen oder Ladronen, ein Archipel von 16 Eilanden im großen Ozeane, oſtwärts der Philippinen, zwiſchen 13° 25′ bis 20° 20′ N. Br. Sie enthalten nach Zimmermann 57,30 □Meilen, haben ein ziemlich gemäßigtes Klima, einen großen Pflanzenreichthum, worunter außer Brodfrucht, Bananas und Kokospalmen auch Reiß und andere europäiſche Getreide- und Gemüſearten, dann vieles Rindvieh, Schweine, Perlenmuſcheln und Fiſche, aber höchſtens 8,000 Einw. (1743 nur 4,000), welche auf den Eilanden Guam, Saypan und Rota zuſammengedrängt leben. Den Spaniern dienen dieſe Inſeln bloß zu Erfriſchungsplätzen für ihre Mañilagaleonen: ſie unterhalten zu San Agnation auf Guam eine Beſatzung auf Guam, welche ihnen nebſt den Beamten und den Geiſtlichen jährlich 36,000 Guld. koſtet. Die Inſeln ſind:

1) Guam mit 14,40 □Meilen und 5,800 Einw. Hauptſt. San Agnation 3,000 Einw. 2) Saypan mit 9,30 □Meilen und 1,500 Einw. 3) Agrigan mit 5,76 □Meilen. 4) Zarpan oder Rota mit 5,40 □Meilen und 700 Einw. 5) Pagon mit 5,04 □Meilen. 6) Tinian mit 3,60 □Meilen. 7) Anaſtojar mit 3,60 □Meilen. 8) Aſſumption mit 2,08 □Meilen. 9) Alamagan mit 2,08 □Meilen. 10) Urak mit 1,44 □Meilen. 11) Sarigan mit 1,44 □Meilen. 12) Many mit 1,04 □Meilen. 13) Guguan mit 1,04 □Meilen. 14) Aguigan mit 1,04 □Meilen. Den Flächeninhalt von Baravel und Feys hat Zimmermann nicht beſtimmt.

III.

Das Königreich Portugal.

Neuere geographiſch-ſtatiſtiſche Literatur.

Statiſtiſch-geographiſche Werke: Elementos de la Geografia astronomica, natural y politica de España y Portugal por Don Isidoro de Antillon. Madrid 1808. 8. — C. D. Ebelings Portugal nach Dr. A. F. Büſchings Erdbeſchreibung. Hamb. 1808. 8. — C. F. Ruders magra Anmärkningar öfwer Portugal. Stockh. 1803. 8.; deutſch von H. F. Link. Roſt. 1805. 8., und von H. S. A. Gerken. Berl. 1808. 8. — Portugal und die Portugieſen, ein Gemählde des Landes und der Nation. Berl. 1809. 8. — A. Fr. Lüder: Ueber Induſtrie und Kultur der Portugieſen. Berl. 1808. 8. Arth. W. Coſtigans Skizzen der Sitten und des geſellſchaftlichen Lebens in Portugal. Aus dem Engliſchen. Leipz. 1788, 1789. 2 Bde. 8. — Noticia geografica del reyno y caminos de Portugal por Don Pedro Rodr. Campomanes. Madrid 1762. 4.

Reiſebeſchreibungen: H. F. Links Bemerkungen auf einer Reiſe durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal. Kiel 1801 — 1804. 3 Bde. 8. — Voyage du ci-devant Duc de Chatelet en Portugal. Paris 1797. 2 Vol. 8.; deutſch Leipz. 1799. 8. — Travels in Portugal by James Murphy. Lond. 1795, 4.; deutſch von M. Ch. Sprengel. Halle 1796. 8.

Landkarten: A Map of Portugal by Jefferys. Lond. 1790. 6. Sheets. — A Map of Portugal by Faden. Lond. 1797. — Mapa general del reyno de Portugal por Lopez. Madrid 8 feuilles. — Portugal nach Lopez Zeichnung durch Mannert 1799. — Karte von Portugal nach Fadens Karte. Weimar 1804.

I. Ueberblick der Geſchichte.

Der ſchmale Küſtenſtrich, welcher ſich auf der pyrenäiſchen Halbinſel zwiſchen dem Ozean, dem Vorgebirge Santa Maria, dem Minho und den Gränzen Spaniens hinzieht, hieß in den älteren Zeiten der Geſchichte Luſitania, und war von Kelten bewohnt. Bis zum eilften Jahrhunderte der chriſtlichen Aera waren ſeine Schickſale die des benachbarten Spaniens: aus den Händen der Karthager fiel es an die Römer, welche dem Lande ihre Sprache, ihre Kultur und die chriſtliche Religion zuführten; dann überſchwemmten es Alanen, Svewen und Gothen, und im achten Jahrhunderte wurde es eine Provinz der Araber, welche unter ſteten Anfällen der Nachkommen des Pelayo bis zu Ende des eilften Jahrhunderts ſich darin behaupteten.

König Alfons VI. von Caſtilla entriß das Land zwiſchen Minho und Tejo, den nördlichen Theil von

Luſitanien, der Herrſchaft der Araber, und bildete daraus 1094 eine Provinz, welcher er ſeinen Eidam, Heinrich von Burgund, als Statthalter vorſetzte. Dieſer dehnte die ſpaniſche Eroberung auf dem rechten Tejoufer bis zu der Sierra de Monchique aus, und erhielt nach Alfons VI. Tode deren erblichen und unabhängigen Beſitz. In dieſem Zeitraume verſchwand der Name Luſitania aus der Geſchichte, und dieß Land hieß von nun an Portugal, bekam ſeine eigene politiſche Exiſtenz und ſeine Geſchichte.

Heinrichs Sohn, Alfons I., beſiegte in der merkwürdigen Schlacht bei Ourique 1139 die Araber gänzlich, worauf die Dankbarkeit der Nation dem Sieger die königliche Würde beilegte, doch erſt 1179 wurde ſolche von dem Pabſte und ſpäterhin von Caſtillas Königen anerkannt. Schon unter dieſem erſten Könige entwickelte ſich auf dem Reichstage zu Lamego 1181 Portugals ſtaatsrechtliche Verfaſſung: Adel und Klerus erhielten beſtimmte Rechte, aber der dritte Stand entſtand erſt hundert Jahre ſpäter, als die Neigung der Nation ſich für Handel und Schifffahrt entſchied.

Heinrichs von Burgund ebenbürtige Nachkommen, unter welchen der Staat 1253 durch Algarves Erwerbung ſich völlig gerundet hatte, ſtarben 1383 aus: aber auf den verwaiſeten Thron ſchwang ſich Johann I., ein natürlicher Bruder des letzteren ächten burgundiſchen Sprößlings, und behauptete ſich darauf beſonders durch den Sieg bei Aljubarota gegen die Anſprüche von Caſtilla. Unter dieſem ruhmwürdigen Fürſten gewann das Reich eine große innere Stärke: Erwerbungen auf dem gegenüber belegenen Kontinente von Afrika ent-

flammten den Entdeckungs- und Eroberungsgeiſt der Portugieſen; 1418 wurden Madeira und Porto Santo, ſo wie einige Jahre darauf die Açoren ihre Beute. Noch weiter führte unter Alfons V. der Infant Heinrich der Seefahrer ſeine Landsleute: er zeigte ihnen 1456 den Weg um das grüne Vorgebirge, und die darnach benannten Inſeln fielen mit der Goldküſte von Guinea in ihren Beſitz. 1482 erreichten ſie unter Johann II. Congo und 1485 kam Diaz an die äußerſte Spitze von Afrika, welche Vasquez de Gama 1497 zuerſt umſchiffte.

Während Portugals Flotten faſt die ganze Weſtküſte eines Erdtheils unterworfen hatten, ſah es im Reiche ſelbſt nichts weniger als ruhig aus. Längſt ſchon hatte der Ariſtokratismus die königliche Gewalt einzuſchränken geſucht: die Unruhen brachen endlich unter Johann II. aus, aber der Adel unterlag gänzlich, und die Folgen davon waren die Erhebung des königlichen Anſehns in Unumſchränktheit, und die Entſtehung eines dritten Standes, welcher ſich große Reichthümer erworben hatte. Johanns II. Nachfolger, Emanuel, welcher von 1495 bis 1521 regierte, glänzt als Portugals größter Monarch. Unter ihm wurde Afrikas Oſtküſte entdeckt, und die wichtigen Eroberungen in Oſtindien gemacht, welche den Namen der Helden Almeida und Albuquerque verewigen. Portugal kam nicht allein in den Beſitz des Alleinhandels von Oſtindien, ſondern Cabral entdeckte 1500 auch Braſilien, und Vespucci nahm es für Portugal in Beſitz. Die Molucken befuhr Magaläns 1512. Unter Johann III. erhielt das Reich eine feſte Juſtizverfaſſung: das Großmeiſterthum der Ritterorden wurde auf immer mit der

Krone verbunden, aber 1540 auch den Jeſuiten der Eingang in Portugal eröffnet. Mit dem Tode dieſes Königs 1557 endigte die Größe des Reichs. Seinen dreijährigen Enkel Sebaſtian, welcher ihm auf dem Throne folgte, trieb wilde Schwärmerei auf die Küſten der Barbarei, wo er, der Sage nach, 1578 ſeinen Tod in der Schlacht von Alcaſſar fand. Mit ſeinem Groß-oheim, Kardinal Heinrich, ging 1580 der Stamm der unächten Burgundier aus.

Nun nahm Philipp II., Monarch von Spanien, Portugal als nächſter Thronerbe in Beſitz, welches Reich auch bis 1640 bei der ſpaniſchen Krone blieb. Die Portugieſen waren vom Anfange an unzufrieden mit dem fremden Joche, und Anton, Herzogs Ludwig von Beja Sohne und Emanuels Enkel, geneigter. Es entſtand ein innerer Krieg, worin Philipp II., ohnerachtet Anton von England und Frankreich unterſtützt wurde, Sieger blieb, und zugleich alle auswärtigen Beſitzungen Portugals in ſein Diadem flocht. Zwar wurde Portugal dem Scheine nach ſeine Verfaſſung und Selbſtſtändigkeit gelaſſen, aber gleich anfangs drückte das despotiſche Joch des Eroberers ſchwer auf das Land. Der große Verluſt, den die Portugieſen in Oſtindien erlitten hatten, vermehrte das Mißvergnügen, und es entſtanden Zweifel, ob Sebaſtian wirklich getödtet ſei, indem ſich verſchiedene Abentheurer für den todtgeglaubten König ausgaben. Der Betrug der drei erſtern wurde bald entdeckt, aber der vierte hat zu vieles für ſich, um ihn wirklich für einen Betrieger zu halten. Portugal wurde für ſeine Befreiungsverſuche von den Spaniern noch härter behandelt, das Reich gerieth in den tiefſten Verfall, und die Kolonien fielen eine nach

der andern in die Hände der Holländer. Auf das äuſserſte gereizt, ſtifteten die Portugieſen 1640 eine Verſchwörung an, und führten ſie ſo glücklich aus, daß Johann von Braganza, ein Seitenverwandter des alten Königſtammes, ohne großes Blutvergießen den Thron beſteigen und ſich darauf behaupten konnte.

Johanns erſte Nachkommen waren ſämmtlich ohne Werth. Portugal erhielt zwar Braſilien zurück, verlor aber dagegen Ceylon, die Molucken, das Kap und den Alleinhandel nach Oſtindien, der an die Holländer überging. Seine Macht war dahin, und es blieb in einer fortdauernden Schwäche, welche ihm den Schutz auswärtiger Mächte ſtets nothwendig machte. Dazu kam, daß unter den ſchwachen Monarchen Adel und Klerus immer weiter um ſich griffen, und das Anſehn der Krone völlig untergruben. Durch den Methuentraktat von 1703 gerieth Portugal in völlige Abhängigkeit von England, von der es ſich nie wieder ganz losreißen können; im ſpaniſchen Erbfolgekriege hielt es Oeſtreichs Partei, ohne Nutzen davon zu haben. Einige Blicke von dem Beſtreben, ſich aus dieſer ſubalternen Rolle zu erheben, und eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit zu retten, gab es unter Joſeph Emanuel und ſeinem weiſen Miniſter Pombal von 1750 bis 1777. Aber dieſer Miniſter wurde zu ſehr durch den Widerſtand beſchäftigt, den ihm die Großen des Reichs entgegenſetzten, als daß er ſeinen Zweck zu erreichen vermocht hätte. Er wehrte nur mit Mühe Spanien bei einem entſtandenen Zwiſte ab, und nach ſeinem Falle ſchrieb dieſe Krone Portugal in den amerikaniſchen Streitigkeiten Geſetze vor. Die Königinn Maria, welche 1777 Joſeph Emanuels Thron beſtieg, kehrte zu den Grundſätzen zurück,

die Pombal erſchüttert hatte: der Adel und die Geiſtlichkeit erhielten ihren Einfluß zurück, und ihre ganze Regierung bezeichnen Schwäche und Kraftloſigkeit. Sie blieb ſtets dem brittiſchen Intereſſe getreu, ſelbſt, als ſie dem Familienpakte und der bewaffneten Neutralität beitrat. In den letzteren Jahren ihrer Regierung wurde ſie ihres Verſtandes völlig beraubt, und ihr Sohn, der Prinz von Braſilien, übernahm nun zuerſt 1792 die Mitregierung, dann 1799 die Alleinherrſchaft, doch ohne den königlichen Titel.

Die ſtete Anhänglichkeit des Regenten an Großbrittanien, ſeine Theilnahme an dem Koalitionskriege gegen Frankreich zogen ihm den Unwillen dieſer Nation zu. Spanien erklärte ſich gegen ihn: die vereinigte franzöſiſch-ſpaniſche Kriegsmacht rückte in Portugal ein, und der Regent ſah ſich genöthigt, nicht allein das Gebiet von Olivença an Spanien, ſondern auch einen Theil des portugieſiſchen Guyana bis zum Karatanaputa an Frankreich abzutreten: letzteren erhielt er jedoch im Frieden von Amiens 1802 zurück. Sein Zaudern, nach wiedererfolgtem Seekriege, den brittiſchen Schiffen Portugals Häfen zu verſchließen, zog ihm 1807 den zweiten franzöſiſch-ſpaniſchen Krieg zu, und der Regent ſah ſich genöthigt, mit ſeiner Familie, ſeinen Schätzen, dem größern Theile ſeiner Flotte und ſeinen Haustruppen jenſeits des Meeres ein Aſyl in Braſilien zu ſuchen. Die Franzoſen beſetzten nun das Reich und die Hauptſtadt, doch zwangen ſie die Britten 1808 beides wieder zu räumen, und Wellingtons Tapferkeit erhielt Portugal in einem vierjährigen Kampfe, an dem aber auch die Nation einen nicht unrühmlichen Antheil nahm, ſeinem Beherrſcher. Die Völkerſchlacht bei Leipzig en-

zig en-

zig endigte die Kontinentalherrſchaft der Franzoſen; Portugal wurde in den Frieden zu Paris von 1814 aufgenommen, und der Wiener Traktat gab ihm 1815 Olivença zurück, wogegen Spanien ſich jedoch ſetzt, und die Stadt noch nicht herausgegeben hat. Noch iſt indeß der Prinz Regent aus Braſilien in ſeine Hauptſtadt nicht zurückgekehrt, und das Reich wird durch eine Regentſchaft verwaltet.

II. Mathematiſche und politiſche Lage.

Lage: nach Fadens Karte zwiſchen 8° 14′ bis 11° 53′ Oe. L. und 36° 55′ bis 42° 7′ N. Br.; ein völlig zuſammenhängender Landſtrich, in Form eines Parallelogramms, ganz in der ſüdlichen Hälfte der gemäßigten Zone.

Gränzen: im N. die ſpaniſchen Provinzen Galicia und Valladolid, im O. die ſpaniſchen Provinzen Zamora, Salamanca, Eſtremadura und Sevilla, im W. der atlantiſche Ozean, worin die Berlingas und die Eilande vor dem Cabo de Sa. Maria liegen. Der ſtärkſte Durchmeſſer iſt von N. nach S., der geringſte von O. nach W.: letzterer verhält ſich zu erſterem, wie 20 zu 7. Auf ſeinen Landgränzen bildet im N. der Minho, im O. der Tejo, Douro und Guadiana zum Theil Naturgränzen; die offenen Seiten ſind in Beira und Alentejo durch eine Reihe von Feſtungen gedeckt; den Zugang zu der Hauptſtadt aber ſchützt die feſte Poſition bei Abrantes.

Areal: nach der Mannertſchen Karte mit Ein-

ſchluſſe von Olivença und der Meerbuſen 1,666,94, ohne letztere 1,652,87 geogr. □Meilen. Soares de Barros berechnet daſſelbe auf 1,896, Antillon nach Campomanes Karte auf 2,035,35 □Meilen oder 3,437½ □Leguas.

Eintheilung: in 6 Landſchaften: Eſtremadura, Beira, Entre Douro e Minho oder ſchlechthin Minho, Traz os Montes, Alentejo und Algarve, letztere mit dem Titel eines Königreichs. Jede dieſer Landſchaften wird wieder in Correiçoes oder Gerichtsbarkeiten eingetheilt.

III. Phyſiſche Beſchaffenheit.

Oberfläche: ein ziemlich hoch gelegenes Gebirgsland, im Innern mit weitern und engern Thälern, aber nur 2 ausgebreitetern Flächen; auf der nördlichen Küſte niedrig, ſandig und moraſtig, auf der ſüdlichen felſig, ſteil und gebrochen.

Abdachung: nach W. und S. W., wohin ſeine meiſten Ströme den Abzug nehmen; bloß Algarve dacht ſich mittelſt des Guadiana und ſeiner Küſtenflüſſe völlig nach S. ab.

Boden: größtentheils leicht und ſandig, ſtrichweiſe thonig und an der Küſte moorig; doch, wo es nicht an Waſſer fehlt, bei einer blühenden Vegetation von ſtarker Fruchtbarkeit. Viele ſeiner Gebirge ſind gut bewaldet, andere, beſonders in Beira und Traz os Montes ganz kahl. Große, mit Ciſten und Ladan überzogene Heiden findet man in Alentejo.

Gebirge: ſämmtlich Fortſetzungen des ſpaniſchen Gebirgſyſtems. Zu dem cantabriſchen Gebirgszuge gehört die Serra de Gerez in Minho, ein wildes Granitgebirge, deſſen 3 bis 4,000 Fuß hohe Kuppen im Winter Schnee deckt, und die Serra de Montezinho, höher als der Gerez; zu der Kette des Guadarramagebirgs die Serra de Eſtrella (mons Herminius) in Beira zwiſchen dem Urſprunge des Mondego und Zezeré, das höchſte aller portugieſiſchen Gebirge, deſſen Zinne der Cantaro Delgado ſich 8,000 Fuß hoch über das Meer erhebt, und den ganzen Winter hindurch eine Schnee- und Eisdecke trägt; zu der Kette des Guadalupe das Granitgebirge von Cintra in Eſtremadura, die Serra de Oſſa und de Alpedreira in Alentejo; zu der Kette der Sierra Moreña die Serra de Monchique und de Caldeirao. Nur die höheren Gebirge beſtehen aus Granit; die den Douro und Tejo begleitenden Mittelgebirge aus Sandſtein, und in den niedrigern kommt Gneiß- und Kalkſtein vor: zu den höchſten der letzteren gehört der Louſao in Eſtremadura. Die vornehmſten Vorgebirge ſind von N. nach S. das Cabo de Mondego, de Carvoeira, da Roca, de Eſpichel, St. Vincent und de Sa. Maria.

Gewäſſer: der atlantiſche Ozean, welcher auf einer Strecke von 80 Meilen die ſämmtlichen Flüſſe Portugals in ſeinen Schooß aufnimmt. Dahin gehören:

1) der Tejo, ein großer, doch erſt in Portugal 24 Meilen oberhalb ſeiner Mündung ſchiffbar werdender Strom, welcher aus Spanien unterhalb Alcantara in das Reich tritt, daſſelbe in einer ſüdweſtlichen Richtung $32\frac{1}{2}$ Meile lang durchſtrömt, und nachdem er ſich bei Salvaterra in 2 Hauptarme

den neuen Tejo und Mar del Pedro getheilt, nach ſeiner Vereinigung bei dem Werder von Villafranca durch das Zutreten des Meeres bei Lisboa einen Meerbuſen bildet. Er hat gewöhnlich trübes Waſſer, und tritt jährlich über ſeine Ufer, zwiſchen welchen die Fluth bis Santarem hinauftritt, aus. Seine beträchtlichſten Nebenflüſſe ſind der Ponſel, der ſtarke Zezeré (Q. auf der Serra de Eſtrella; M. bei Punhete; Lauf 22 Meilen), der Sorraya (M. bei Benavente), und der Cunha (M. bei Camora). 2) der Douro. Dieſer reiſſende Strom kommt ebenfalls aus Spanien, tritt bei Miranda auf die Gränze von Trazos Montes, und geht nach einem Lauſe von 40 Meilen bei S. Joao da Fos unterhalb Porto in das Meer. Er iſt kaum 16 Meilen weit ſchiffbar, und vereiniget mit ſeinem Waſſer den Coa oberhalb Villanova de Foscoa, den Sabot bei Torre de Moncorvo, den Tua bei S. Mamede und den Tamega bei Albuzalem. 3) der Guadiana (Anas), ein ſpaniſcher Strom, welcher auf der Gränze von Sevilla bei Caſtromarim das Meer erreicht, nachdem er Portugal 28 Meilen lang durchſtrömt hat. Er iſt bis Mertola 10 Meilen aufwärts ſchiffbar. 4) der Minho, ein ſpaniſcher Küſtenfluß, welcher auf einer Strecke von 10 Meilen die Gränze zwiſchen den Provinzen Minho und Galicia macht und bei Caminha dem Meere zueilt. 5) der Lima, ein kleiner aus Galicia herſtrömender und die Provinz Minho auf einer Strecke von 9½ Meile durcheilender Küſtenfluß, welcher nur 4 Meilen aufwärts kleine Fahrzeuge trägt und bei Vianna ſich mit dem Meere vereinigt. 6) der Cavado, Küſtenfluß in Minho: er entquillt auf der Serra de Gerez der Erde, und geht nach einem Laufe von 12 Meilen bei Eſpoſende ins Meer. 7) der Vouga, Küſtenfluß in Beira, wo er entſpringt, und nach einem Laufe von 15½ Meile mit dem Ovar vereinigt, unterhalb Aveiro durch einen See in das Meer fällt. 8) der Mondego, Küſtenfluß in Beira: er entſteht auf der Serra de Eſtrella, durchläuft die Provinz auf einer Strecke von 24½ Meile, und fällt in den Hafen von Buarcos. Bei hohem Waſſer trägt er 15 Meilen aufwärts Schiffe. 9) der Sado, Küſtenfluß in Alentejo, wo er am Abhange der Serra de Monchique entſteht, und nach einem nordweſtlichen Laufe von 18 Meilen bei Setuval ſich mit dem Meere vereinigt.

Bedeutende Landſeen hat das Reich nicht, wohl aber eine Menge von kleinen Flüßchen und Bächen, die im Sommer beinahe verſiegen, im Früh- und Spätjahre aber voller Waſſer ſind; überhaupt iſt Portugal bei weitem beſſer bewäſſert als Spanien. Mineralwaſſer und zwar 1) Schwefelwaſſer bei Caldas da Rainha und Oeiras in Eſtremadura, bei Caldas de Gerez in Minho, bei Chaves und Anciaes in Traz os Montes, bei S. Pedro do Sul und Penagarcia in Beira; 2) Stahlwaſſer bei Torre de Moncorvo in Traz os Montes, bei Amarante und Guimaraes in Minho und bei Bellas in Eſtremadura.

Klima: gemäßigter und angenehmer, als in Spanien, da die Seewinde an der Küſte, die Nordwinde im Innern die Luft ſehr abkühlen. Die nördlichen Landſchaften ſind zwar rauher als die ſüdlichen, doch iſt in beiden der Sommer in den Monaten Julius, Auguſt und September ungemein heiß; kein Wölkchen trübt den Horizont, und Regen fehlt ganz. Der Winter gleicht dagegen einem nordiſchen Frühlinge, und erinnert bloß durch heftige und ſtarke Regengüſſe an die unfreundliche Jahreszeit: Eis und Schnee bleibt nur auf den Gebirgen liegen, wo doch kaum einen Monat lang die Erde damit bedeckt iſt. Die Erndte fällt in den Junius. Gewitter ſind, wie Hagelſchauer, äußerſt ſelten; dagegen iſt das Land vom Oktober bis Februar zuweilen dem Erdbeben ausgeſetzt.

Producte a) aus dem Thierreiche: Pferde, eine leichte ſchnellfüßige, der andaluſiſchen gleichende, Raçe; Eſel und Mauleſel, Rindvieh von ſtarkem und ſchönem Bau, Schafe mit feiner Wolle, Ziegen,

Schweine von ſchineſiſcher Abkunft mit kurzen Beinen, breitem Rücken und ſchwarzen Haaren ohne Borſtenkamm, Wildprett, aber nur und nicht häufig Dammhirſche, wilde Schweine und wilde Ziegen (Capra aegragus), mehr Kaninchen und rothe Rebhühner, Raubwild, bloß Wölfe und wilde Katzen, Federvieh, Fluß- und Seefiſche, ein Hauptnahrungsmittel, Auſtern, Bienen, Seidenwürmer. b) Aus dem Pflanzenreiche: Getreide und zwar Weizen, Rokken, Gerſte, Sorgohirſe, Mais und Reiß, Gemüſe, beſonders Kartoffeln, Erdäpfel (helianthus tuberoſus), Bohnen, Wicken, Zwiebeln, Melonen und Kürbiſſe, Südfrüchte als Stapelwaare, vorzüglich Pomeranzen, Limonien, Apfelſinen, Zitronen, Feigen, Opuntien, Granatäpfel, Mandeln, Datteln und Karuben (auch Piſang), Obſt als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirſichen, Aprikoſen, Quitten, welſche Nüſſe und Kaſtanien, letztere hie und da als Brodſurrogat, Wein als Stapelwaare, Flachs und Hanf, Oliven, Spartogras, ſpaniſche Binſe (arundo donax), Pita (agave americana), Sumach, Soda, Holz, worunter die immergrüne Kermes- und Korkeiche, die portugieſiſche Zypreſſe, die Zwergpalme, der Weihrauchwachholder, die Pinie, die Lorbeerkirſche, der Erdbeerbaum, der Maſtixbaum, mehrere Arten von Tannen u. ſ. w. c) Aus dem Mineralreiche: Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Blei, aber ſämmtlich unbenutzt, Eiſen, Magnet und Schmergel, Queckſilber, Wismuth, Spießglanz, Arſenik, Amethyſte, Hyazinthe, Aquamarine, Türkiſſe, Rauchtopaſen, Marmor, Kalk, Gips, Schiefer, Bau- Mühl- und Feuerſteine, Braunkohlen, Torf, Salz in einer einzigen Quelle, aber ſehr vieles Baiſalz, Töpferthon, Porzellanerde, Bolus, Walkererde.

IV. Einwohner.

Volkszahl: nach Antillon 3,683,000 Individuen, auf die □Meile deren 2,209. Ebeling berechnet ſie auf 3,558,712, Soares de Barros auf 3,352,000. Es gibt indeß nur partielle Zählungsliſten von einzelnen Provinzen, und bei allen Angaben liegt eine Schätzung nach den Feuerſtellen zum Grunde.

Bewohnungen: 21 Städte oder Cidades, 548 Marktflecken oder Villas, 4,267 Kirchſpiele und 763,637 Feuerſtellen; auf jede □Meile kommen von letzteren 458.

Nationalverſchiedenheit: mit Ausnahme einiger Ausländer (höchſtens 60,000, worunter 50,000 Galizier oder Gallejos und 6 bis 7,000 Negern) bloß Portugieſen. — Der Körperbau dieſer Abkömmlinge von Gothen, Alanen, Svewen, Arabern, Römern und Ureinwohnern iſt mehr klein als groß, mehr dick als ſchlank, übrigens hart, feſt, ungemein ausdauernd und gewöhnlich von gelblicher Farbe: das weibliche Geſchlecht hat manche angenehme Züge, ein brennend ſchwarzes Auge und lebendiges Temperament. Ihr Karakter gleicht im ganzen dem ſpaniſchen: der Portugieſe iſt tapfer, kühn im Unglücke, nationalſtolz und Vaterlandsliebend, wie der Spanier, hat aber mehr Unternehmungsgeiſt: er iſt eben ſo bigott, ſinnlich, reizbar, eitel und eiferſüchtig auf die Weiber. Er lebt meiſtens mäßig und nüchtern, hat wenig Sinn für Häuslichkeit und geſellige Tugenden, und gefällt ſich vorzüglich bei religiöſen Feſten. Der große Haufe

iſt bei gleicher Unwiſſenheit ungleich thätiger als der Spanier, beſonders in den nördlichen Provinzen, wo es auch weniger von Bettlern wimmelt, als in der Hauptſtadt. Sein Nationalſtolz iſt die Foha oder Chula; ſeine ausdrucksvolle angenehm klingende Sprache, wie die Schweſter in Spanien, eine Tochter der lateiniſchen, aber mit vielen arabiſchen und franzöſiſchen Idiotismen vermiſcht. (Sketches of society and Manners in Portugal by Costigan, Lond. 1888. 2 Vol. 8.)

Religionsverſchiedenheit: nur Katholiken; jede andere Religion iſt ausgeſchloſſen.

Standesverſchiedenheit: Adel, Klerus, Bürger, Bauern mit ſtrenger Abſonderung.

V. Kultur des Bodens, Kunſtfleiß, Handel.

Kultur des Bodens. — Der Ackerbau iſt vernachläſſigt, vorzüglich durch Unwiſſenheit, Unterdrükkung und Armuth des Landmanns: man behauptet, daß faſt 2 Drittel des Bodens ungebauet liegen, und Portugal nur für die Hälfte ſeiner Bewohner Brodkorn gewinnt. Indeß ſind einige Provinzen, wie Minho, Traz os Montes und ſelbſt mehrere Striche von Alentejo recht gut angebauet, und es gab auch in neueren Zeiten Jahre, wo Portugal Korn übrig hatte; ſo führte es 1787 (nach den Geogr. Eph. XXVI. S. 173) für 5,490,355 Guld. Korn und Reiß aus. In gewöhnlichen Jahren bedarf es freilich Zufuhr, beſonders da es auch für die Kolonien ſorgen muß. Weizen iſt die Hauptfeldfrucht; in Traz os Montes und Beira wird

Rocken gebauet, Mais und Gerſte aber in allen Provinzen, und erſterer dienet ſowohl zum Brodkorne als zum Viehfutter. Hirſe ſieht man auf wenigen Feldern, Reiß nur in den Sumpfgegenden von Beira und Alentejo. Das fehlende Brodkorn erſetzen in Algarve die Kaſtanien, in Minho und Alentejo die Kartoffeln, an welchem Surrogate man von Tage zu Tage mehreren Geſchmack gewinnt. Flachs und Hanf bauet man zwar am Douro in Menge und von ziemlicher Güte, aber bei weitem nicht ſoviel, als zu den Manufakturen nöthig iſt. Esparto (ſtipa tenaciſſima) und zwei Arten von Aloe wachſen in Algarve wild; erſtere wird zu Körben, Matten und anderen Geweben, letztere zu Strikken verarbeitet. — Wenig beträchtlich iſt die Viehzucht, obgleich gute Weiden nicht mangeln. Die Schafe tragen in Alentejo eine der Merino nahe kommende Wolle, wovon jährlich 12 bis 13,000 Zntr. ins Ausland geht; in Traz os Montes fällt ſie gröber. Doch ſind die Schäfereien lange ſo zahlreich nicht, als in Spanien, — nach Sheffield hält ganz Portugal nur 700,000 Stück — andere ſchätzen die Zahl auf 2 Mill., wovon allein Minho 1 Mill. ernährt, und es gibt auch keine Meſta. Die Schweinzucht reicht zum Bedarfe des Landes und zur Verſorgung der Schiffe zu. Zahlreiche Ziegenheerden liefern die nöthige Milch, wozu man die Kühe wenig benutzt, auch iſt die Rindviehzucht ſehr unbedeutend, wenn gleich in Beira, Minho und im nördlichen Eſtremadura ein ſchöner ſtarker Schlag einheimiſch iſt, und den muthigen Stier zu den Stiergefechten liefert. Dabei führt der Ochs allein den Ackerzug, und Pferde hat man bloß zum Bedarfe der Kavallerie. Ueberhaupt iſt die Pferdezucht am meiſten hintan geſetzt; überall zieht man das Maul=

thier und den Eſel als Zug- und Laſtthier vor, und und beide fallen beſonders in Traz os Montes von ungemeiner Größe und Schönheit. — Der Obſtbau iſt ſehr anſehnlich; reich ſind hauptſächlich Beira, Eſtremadura, Alentejo und Algarve an den ſchönſten Zitronen, Apfelſinen, Limonien und Mandeln: ein einziger Pomeranzenbaum gibt in Eſtremadura wohl 1,800 bis 2,500 Stück Früchte. In Algarve gewinnt man durch Kaprification ſehr ſüße und große Feigen. Von dieſen Früchten wurden 1804 nicht weniger als 95 Schiffsladungen verſendet. Zum innern Verbrauche dient das übrige Kern- und Steinobſt, die Granatäpfel, Datteln, Piſang, Ananas und Melonen, womit alle Gärten angefüllt ſind. Kaſtanien, hier ein Brodſurrogat, findet man Wälderweiſe; die nützliche Karube wird in Algarve zum Viehfutter und zur Arzenei benutzt. — Der Weinbau wirft in Portugal das Meiſte in die Schale der Ausfuhr, und auf die Kultur der Rebe wird daher vieler Fleiß gewendet. Die vorzüglichſten portugieſiſchen Weine, welche nach Porto benannt werden, wachſen am obern Douro, ein guter Muskateller bei Setuval, der ſüße Carcavelos bei Lisboa und der Sekt von Alvor in Algarve. Antillon rechnet, daß im Durchſchnitte jährlich 80,000 Pipen oder 244,000 Ohm in den auswärtigen Handel kommen: 1804 betrug die Ausfuhr 58,000 Pipen oder 189,400 Ohm, an Werthe 12,870,000 Gulden. Auch werden viele Roſinen getrocknet, und aus den geringeren Sorten Branntwein bereitet, wozu die Weinkompagnie vom obern Douro allein 30 Brennereien unterhält. — Der Olivenban. Die Olive kommt in Portugal vortrefflich fort, allein man verſteht die Behandlung des Oels nicht, und es iſt daher von ſchlechter Güte; das beſte wird bei Coimbra ge-

wonnen. 1804 wurden 1,200 Pipen oder 3,660 Ohm ausgeführt. Dabei iſt der innere Verbrauch ſehr beträchtlich, da das Oel in Portugal nicht allein die Butter erſetzen muß, ſondern die Seife auch vieles wegnimmt. — Der Seidenbau iſt bei den günſtigſten Anlagen ganz unbedeutend: in Tras os Montes gewann man 1804 etwa 617 Zentner. — Eben ſo vernachläſſigt wird die Bienenzucht, obgleich Weiden und Gärten mit den ſüſſeſten honigreichſten Blumen bedeckt ſind, und die Kirchen eine große Menge Wachs verbrauchen: es muß daher beſonders Wachs zugeführt werden. — Die Fiſcherei iſt in Portugal von großem Belange, da die Fiſche ein gemeines Nahrungsmittel ausmachen, und würde es noch mehr ſein, wenn nicht Korſarenfurcht eine allgemeinere Verbreitung hinderte. Am wichtigſten iſt ſie noch in Algarve und Eſtremadura. Vorzüglich machen Sardinhas und Thunfiſche Gegenſtände des Fanges aus: man fiſcht aber auch nach Stören, Meeraalen, Muränen, Dintenfiſchen, Rochen, Zungen, Schollen, Auſtern, Muſcheln u. a. — Die Waldkultur. Bis jetzt kennt man noch keine forſtmäßige Behandlung der Wälder, ſondern überläßt alles der Natur, daher denn auch die meiſten Waldungen verwüſtet ſind. Ueberhaupt iſt der Holzvorrath ſo ſehr groß nicht. Außer den Kaſtanien, Tannen und verſchiedenen Arten von Eichen ſind die nutzbarſten Forſtbäume der Korkbaum und der Sumach: von erſterem erhielt Glasgow allein 1771. 1,290 Zentner Rinde, und von letzterem, welcher am Douro auch ordentlich kultivirt wird, verkauft man jährlich 9,000 Zentner, an Werthe 54,000 Gulden ins Ausland. — Der Bergbau. Portugals Gebirge beſitzen in ihrem Schooße mancherlei Metalle und Mineralien, allein Holzmangel und mehr noch der Reichthum

Braſiliens, verhindern deren Aufſchließung im Mutterlande. Nur ein einziges Eiſenbergwerk iſt bei Mos, ein einziges Braunkohlenwerk bei Buarcos und eine Salzquelle bei Rio Mayor im Betriebe. Dagegen bereitet man eine außerordentliche Menge des ſchönſten dem Auslande unentbehrlichen Seeſalzes bei Setuval, am untern Tejo und bei Aveiro: 1777 gingen davon 33,830 und 1804. 23,810 hamburger Laſten aus.

Kunſtfleiß. Der Kunſtfleiß ſteht noch auf einer ſehr niedrigen Stufe. Die Handwerker, wenn gleich durch keinen Zunftzwang gebunden, arbeiten mit Ausnahme der Gold- und Silberarbeiter, der Töpfer und einiger anderen Gewerbe äußerſt mittelmäßig, und ſtehen beſonders in Gegenſtänden des Geſchmacks tief unter dem Auslande. — Manufakturen und Fabriken ſollen nach Murphy in Portugal 203 ſein, aber viele davon ſind ganz unbedeutend. Die wichtigſten beſtehen in Tüchern und Wollenzeugen zu Covilha, Guimaraes, Portalegre, Caſtello de Vide; in Seidenzeugen, welche 27,000 Arbeiter beſchäftigen, zu Lisboa, Bragança, Porto, Beja; in Baumwollenzeugen zu Alcobaça, Azeitao, Thomar ꝛc.; in Leinwand in Minho beſonders zu Porto, Braga, Guimaraes, Amarante, Coimbra ꝛc.; in Hüten zu Lisboa, Porto, Braga, Pombal; in Fayance und Topfwaaren, in Eiſenwaaren, Leder, Seife und Horn. Man zählt 3 Glashütten, 2 Pulvermühlen und 6 Papiermühlen. Aber in der Uhrmacherei und in mehrern Wollarbeiten hängen die Portugieſen ganz von ihren Nachbarn ab: die Färberei, die Papierfabrikation und Gärberei befinden ſich in völliger Kindheit; die portugieſiſchen Bücherdrucke kommen bei weiten nicht den ſpaniſchen gleich, und ſelbſt die braſiliſchen Diamanten gehen roh nach London oder Amſterdam, um geſchliffen nach Lisboa zurück zu kehren.

Handel. 1) Der innere Handel, wenig lebhaft, da der Mangel an guten Heerſtraßen, ſchiffbaren Flüſſen und fahrbaren Kanälen denſelben von allen Seiten behindern: der Waarentransport im Lande wird faſt nur durch Laſtthiere und zweiräderige mit Ochſen beſpannte Karren befördert; doch drücken keine beſchwerlichen Landzölle auf den innern Verkehr, und die königlichen Monopole beſchränken ſich auf Taback, Braſilholz und Diamanten. Die bedeutendſten innern Handelsplätze ſind Braga, Coimbra, Abrantes, Elvas, Portalegre, Beja, Leiria: Meſſen halten Viseu, Evora und Portalegre. 2) Der auswärtige Handel wird größtentheils zur See aus den wichtigen Häfen Lisboa, Porto, Setuval, Aveiro und Faro, zu Lande von Elvas betrieben: letzterer iſt vorzüglich bei einem Kriege zwiſchen Spanien und Großbrittanien von großem Umfange, indem dann der brittiſche Verkehr mit Spanien über dieſen Ort geht. Portugal bringt von eigenen Producten in den auswärtigen Handel: Wein für 13 Mill., Baysalz für 3½ Mill., Südfrüchte für 800,000, Wolle für 500,000, Korkholz für 60,000, Gärberrinde für 30,000, und einige geringere Artikel für 110,000, zuſammen für 18 Mill. Gulden; nimmt dagegen zurück: Korn, Mehl, Hülſenfrüchte, eingeſalzene und getrocknete Fiſche, beſonders Heringe und Stockfiſche, geſalzenes und geräuchertes Fleiſch, Talg, Butter, Käſe, Wachs, Maulthiere, Hornvieh, Schiffbau- und Stabholz, Maſten, Bretter, Theer, Leinſamen, Flachs, Hanf, Eiſen, Stahl, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Levantewaaren und vielerlei Manufakte und Fabrikate, die ihm und ſeinen Kolonien unentbehrlich ſind, und worunter deutſche und iriſche Leinwand, Segeltuch, feine und leichte Tücher, böhmiſche und engliſche Glaswaaren, engliſche

und nordiſche Eiſen- und Stahlwaaren, Uhren, Papier, engliſches Steingut, Leder und Juchten die vornehmſten Artikel ausmachen. Man ſchlägt die Geſammteinfuhr auf den Werth von 27 Mill. Gulden an. Großbritanien nimmt an Portugals Handel den ſtärkſten Antheil: 1800 betrug die Ausfuhr dahin 8,351,313, die Einfuhr von daher ohne Ireland 10,790,865, und der brittiſche Gewinn 2,409,552 Gulden. Mit Frankreich gewann dagegen Portugal: vor dem Seekriege nahm es von da her für 1,542,440, und gab dahin zurück für 3,041,695 Gulden Waaren, und die Bilanz war mit 1,499,255 Gulden zu ſeinem Vortheile. Sonſt verkehrt es hauptſächlich mit Spanien, Holland, Dänemark, Schweden, Rußland, den Hanſeeſtädten, Venedig, Genua, den Barbaresken und Nordamerika, wovon das letztere nach einem dreijährigen Durchſchnitte von 1803 — 1805 für 3,865,000 Gulden Waaren nach Portugal brachte. Mit den meiſten dieſer Nationen verliert das Reich ſchon durch die Fracht, indem ſeine Schiffe bloß die Häfen Spaniens und der Barbarei befahren. 3) Der Kolonialhandel war bis 1808 ganz in den Händen der Portugieſen: nur nationale Schiffe durften unmittelbar mit Braſilien, Oſtindien und Afrika verkehren. Seit 1808 aber ſind Braſiliens Häfen für alle ſeefahrende Nationen eröffnet, und es ſteht nun zu erwarten, was dieſe Maaßregel für einen Einfluß auf den portugieſiſchen Handel haben werde. Immer wird Portugal bei dem Kolonialhandel der wichtigſte Theilnehmer bleiben, und den Verluſt, den es bei ſeinem auswärtigen Handel leidet, durch die Produkte und das Gold Braſiliens ſaldiren können. Dieſe Kolonie lieferte 1804 dem Mutterlande an Zucker 687,000, an Kaffee 11,800, an Kakao 120,000, an Baumwolle

65,000, an Taback 80,000, an Farbeholz 20,000, an Roucou 900, an Reiß 150,000, an Cravo 600, an Saſſaparille 1,200, an Indigo 1,800 Zntr., an Ochſenhäuten 246,000 Stück, an Gold und Silber für 10,246,500 und an Diamanten für 1,395,000 Guld. Der Werth der braſiliſchen Waaren, des Goldes und der Diamanten wurde in genanntem Jahre ohne das, was durch den Schleichhandel eingegangen war, auf auf 15,920,775 Gulden berechnet. Ungleich unbedeutender iſt der Handel mit Oſtindien, Schina und Afrika, wohin jährlich nur 8 Oſtindienfahrer von 4 bis 600 Laſten gehn: in Afrika handelt man für Braſilien etwa 16,000 Negern ein, aus Oſtindien wird Pfeffer, Salpeter, Kattun, Seide und Seidenzeuge, Sandelholz, und aus Schina Thee (doch 3 bis 4 Mill. Pfund) geholt. Vortheilhafter ſind für das Mutterland Madeira und die Açoren: es nimmt daher Wein, Südfrüchte, Drachenblut, Orſeille, Getreide, Mais, Hülſenfrüchte, Branntwein und Speck. — Uebrigens ſteht das ganze Handlungswesen unter unmittelbarer Fürſorge der real Junta do commercio, Agricultura u. ſ. w. zu Lisboa. Handelsgeſellſchaften gibt es in Portugal außer der privilegirten Kompagnie vom obern Douro und der Algarviſchen Fiſchergeſellſchaft nicht. Die übrigen handeltreibenden Perſonen ſind die einheimiſchen und fremdem Handelshäuſer, worunter beſonders die brittiſchen Faktoreien zu Lisboa und Porto ſehr ausgebreitete Geſchäfte machen.

Münzen, Maaß, Gewichte.

1) Geldumlauf. Man hat gemünztes und Papiergeld. Erſteres ſoll höchſtens die Summe von 6 Mill. Guld. ausmachen, wovon $\frac{7}{8}$ Gold und $\frac{1}{8}$ Silbermünzen ſind, fremde Mün-

zen haben keinen Umlauf, und auf die Ausfuhr von allem gemünzten und ungemünzten Golde liegt ein Zoll von 2 Prozent. Papiergeld iſt ſeit 1777 eingeführt: es beſteht aus Zetteln von 1,200, 2,400, 5,000, 10,000 und 20,000 Reis, und ſoll bei Kaſſen- und Wechſelzahlungen zur Hälfte angenommen werden. Man ſchlägt den Betrag aller jetzt kurſirenden Bankzettel auf etwa 24 Mill. Gulden an. Dazu kommen noch Schuldſcheine der Schatzkammer. Beide verlieren im Kurſe außerordentlich und ſtehen jetzt zu etwa $\frac{1}{3}$ des Nominalwerths. Buch und Rechnung wird übrigens in Reis und Cruſados gehalten. Jenes iſt eine eingebildete Münze von dem Werthe eines Hellers, daher man gewöhnlich 1,000 Reis — Millereis, an Werthe 2 Gulden 21 Kr. als Einheit annimmt. 1 Mill. Reis = 2,539 Gl. 4 Kr. nennt man ein Conto de Reis. Der alte Cruſado wird zu 400, der neue zu 480 Reis gerechnet. 2) Münzen und zwar a) Goldmünzen: Dobrao zu 24,000 Reis = 55 Gl. 30 Kr.; halbe Dobrao zu 12,000 Reis = 27 Gl. 45 Kr.; Duas Pecas zu 12,800 Reis = 30 Gl. 20 Kr.; Pecas oder Johannesd'or, die gangbarſte Goldmünze, zu 6,400 Reis = 15 Gl. 10 Kr.; halbe Pecas zu 3,200 Reis = 7 Gl. 35 Kr.; Moedos de Ouro zu 4,800 Reis = 11 Gl. 20 Kr.; halbe Moedos zu 2,400 Reis = 5 Gl. 40 Kr.; Dezaſeis Toſtoes zu 1,600 Reis = 3 Gl. 49 Kr.; Quartinhos zu 1,200 Reis = 2 Gl. 52 Kr.; Oito Toſtoes zu 800 Reis = 1 Gl. 55 Kr.; neue Goldcruſados zu 480 Reis = 1 Gl. 12 Kr.; alte Goldcruſados, jetzt nur ſelten, zu 400 Reis = 57½ Kreuzer. b) Silbermünzen: Cruſados zu 480 Reis = 1 Gl. 12 Kr.; halbe Cruſados zu 240 Reis = 36 Kr.; Seis Vintems, die gemeinſte Silbermünze, zu 120 Reis = 18 Kr; Tres Vintems zu 60 Reis = 9 Kr.; halbe Toſtoes zu 50 Reis = 7½ Kr.; Vintems zu 20 Reis = 3 Kr.; c) Kupfermünzen: Dez Reis zu 10 Reis = 1½ Kr.; Cinco Reis = 3 Pfennig; Real de Mejo zu 1½ Reis = 1½ Pfennig. Alles portugieſiſche Geld wird zu Lisboa ausgeprägt, das Gold muß eine Feine von 22 Karat haben, und die Mark feines Gold wird zu 111,709, die Mark feines Silber zu 8,276 Reis ausgemünzt. Man nimmt alſo an, daß das Gold 13½ Mal ſoviel werth ſei, als das Silber. 3) Maaß, und zwar a) Längenmaaß.

maaß. Der Braça hält 2 Varas, der Vara 5 Palmos de Craveiro, der portugieſiſche Fuß $1\frac{1}{2}$ Palmos, der Covado 3 Palmos, der Palmo 96,9 par. Linien. Die portugieſiſche Legoa wird zu 19,717 rheinl. Fuß berechnet, und 18 gehen auf einen Aequatorgrad. b) Flächenmaaß: □Legoas, □Fuß und □Palmos. Auf 1 geographiſche □Meile gehen 1,44 port. □Legoas. c) Körpermaaß: die Moyo, das gewöhnliche Körpermaaß, hat 15 Fanegas = 40,860 par. Kubikzoll; die Faniga 4 Alqueires ≐ 2,724 par. K. Z.; der Alqueir 2 Megos ≐ 681 par. K. Z.; der Mego ≐ $340\frac{1}{2}$ par. K. Z.; 25 Moyos zu Lisboa machen 5 hamb. Laſt. d) Flüſſigkeitsmaaß. Die Tonneheda hält 2 Pipen = 43,882 par. K. Z.; die Pipa, das gemeine Flüſſigkeitsmaaß, 26 Almudes = 21,941 par. K. Z.; der Almudo 2 Alqueires ≐ $843\frac{884}{}$ par. K. Z.; der Alqueir 6 Cunhados ≐ $421\frac{942}{}$ par. K. Z.; der Cunhado $70\frac{3236}{}$ par. K. Z. Die Pipa hält ohngefähr 122 hamburger Stübchen oder $3\frac{1}{28}$ Ohm. 4) Gewicht und zwar a) Gold und Silbergewicht: die Mark hält 8 Unzen = 4,776 holländiſchen As; 1 Unze 8 Outavas, 1 Outava 3 Skrupel, 1 Skrupel 24 Gran. b) Edelſteinsgewicht; der Karat, welcher in 4 Gräne eingetheilt wird und $17\frac{27}{64}$ einer Outava ausmacht. c) Handelsgewicht. Der Quintal hält 4 Arobas, die Aroba 32 Pfund, das Pfund oder Arratel 2 Mark = 9,552 holländiſchen As, die Mark 8 Unzen, die Unze 8 Outavas. 19 Pfund zu Lisboa ſind 18 hamburgern gleich.

VI. Wiſſenſchaftliche Kultur.

Zuſtand der Wiſſenſchaften. Portugals Literatur hatte ihr goldenes Zeitalter unter den K. Emanuel und Johann III. Sie verſchwand allmälich, als die Jeſuiten den Boden des Reichs betraten, und unter Spaniens Joche Portugal ſeine Selbſtſtändigkeit verlor. Die erſten Könige aus dem Hauſe Bragança führten ſie nicht zurück: das Mönchsthum befand ſich

bei der Geiſteslethargie der Nation zu wohl, um nicht ängſtlich jeden Lichtfunken zu bewachen, der ſich über das Meer herüber ſtehlen konnte. Erſt unter den beiden letzteren Regierungen iſt der Trieb zu weiterer wiſſenſchaftlicher Ausbildung in Portugal aufs neue erwacht, und die Nation fängt an, ſich aus der Apathie zu erheben, welche ſie 3 Jahrhunderte abgeſpannt hat. Die Druckſchriften der Akademie der Wiſſenſchaften zu Lisboa, die Ephemeriden und die aſtronomiſchen Beobachtungen von Coimbra, ſo wie andere in den neueſten Zeiten erſchienene Schriften beweiſen, daß die Wiſſenſchaften in Portugal wieder Eintritt gefunden haben. Beſonders beſchäftigt Landesökonomie, Nautik, Aſtronomie, Chemie, Botanik, Politik, Landesgeſchichte und Nationalrecht viele denkende Köpfe, aber das Gebiet der Theologie, Philoſophie, Philologie, Erdbeſchreibung und Staatenkunde hat faſt gar keine Bearbeiter gefunden, und der einzige portugieſiſche Dichter, den die neueren Zeiten von Werthe hervorgebracht haben, lebt von der Inquiſition verbannt im Auslande. Auch das Drama und Schauſpiel ſtehen noch auf einer niedrigen Stufe, und ſo lange das neuerdings durch beigegebene Laien eingeſchränkte Inquiſitionsgericht die Aufſicht über die Zenſur führt, läßt ſich freilich nicht erwarten, daß dieſe Zweige der Literatur zur Blüthe gelangen werden. Die Zahl der jährlich erſcheinenden Druckſchriften iſt äußerſt geringe: einige läßt die Regierung auf ihre Koſten erſcheinen. Buchhandlungen gibt es bloß zu Lisboa, Coimbra, Evora und Braga; Buchdruckereien und Schriftgießereien in beiden letzteren Städten und Porto. Von periodiſchen Werken hat man einzig die aſtronomiſchen Ephemeriden zu Coimbra, und zu Lisboa eine politiſche Handelszeitung.

Bildungsanſtalten. Die Aufſicht über alle Lehranſtalten führt das 1799 errichtete Oberſchulkollegium zu Coimbra, welches das Reich unter 3 Kommiſſäre vertheilt hat. — Die oberſte Lehranſtalt iſt die neuerdings verbeſſerte Univerſität zu Coimbra, die einzige des Reichs. Auf dieſelbe bereiten die gelehrten Schulen zu Lisboa, Santarem und bei mehreren Klöſtern der größern Oerter vor: den Unterricht darin beſorgen allein Geiſtliche. Die Bürger- und Dorfſchulen ſind höchſt elend: überhaupt iſt für die Bildung der niedern Stände nicht hinlänglich geſorgt. — Beſondere Lehrinſtitute ſind die theologiſchen Seminarien bei den biſchöflichen Sitzen, auch zu Mafra, Santarem; ein für den Adel 1761 geſtiftetes Inſtitut, eine königliche Akademie für das Seeweſen, eine Seekadettenakademie, eine Fortifikationsſchule und eine Zeichenſchule zu Lisboa; Handelsſchulen zu Lisboa und Porto.

Gelehrte Geſellſchaften: 1) die Akademie der Wiſſenſchaften zu Lisboa ſeit 1779; 2) die königliche Akademie der Landesgeſchichte daſelbſt ſeit 1719; 3) die geographiſche Geſellſchaft daſelbſt ſeit 1798. 4) die Ackerbaugeſellſchaft zu Santarem; 5) die ökonomiſche Geſellſchaft zu Ponte de Lima.

Hülfsanſtalten: 1) Bibliotheken zu Lisboa und Coimbra; 2) Naturalienkabinette zu Lisboa, Coimbra ꝛc. überhaupt 12; 3) Münz- und Antiquitätenſammlungen, 12 in verſchiedenen Städten; 4) Sternwarten zu Coimbra und Lisboa: in letzterer Stadt ſind deren 3; 5) botaniſche Gärten zu Coimbra, Lisboa u. ſ. w.

VII. Staatsverfaſſung.

Staatsgrundgeſetze: 1) das Geſetz zu Lamego von 1143, worin die Thronfolge, die Rechte des Adels und die Unabhängigkeit des Reichs feſtgeſetzt werden; 2) der Reichstagsſchluß zu Lisboa von 1641, die Beſtimmung der Thronfolge betr., und 3) die Verordnung von 1790, worin das Infantado regulirt und dotirt wird.

Staatsverträge: nur die merkwürdigſten, mit Spanien der Friedensſchluß zu Lisboa 1641, worin die Unabhängigkeit Portugals anerkannt iſt; der Friede zu Utrecht 1713, zu Paris 1763, zu San Ildefonſe wegen Sagramento 1777, der Familien- und Freundſchaftspakt zu Pardo 1778; der Friede zu Badajoz 1801; mit Frankreich das Bündniß 1641; die Off- und Defenſivallianz gegen Spanien 1667; der Vertrag wegen der Erbfolge in Spanien 1700; wegen der Beſitzungen am Maranon 1701, der Friede zu Utrecht 1713, zu Paris 1763, der Beitritt zu dem bourboniſchen Familienpakte 1785, der Vertrag über Cabinde 1786, der Friede zu Madrid 1801, zu Amiens 1802 und zu Paris 1814; mit Großbrittanien die Freundſchafts- und Handelsverträge 1642 und 1652, der Methuentraktat 1703, das Bündniß 1807; mit Holland das Bündniß und die Verträge 1641, 1661 und 1669; mit Rußland der Beitritt zur bewaffneten Neutralität 1782, der Handelsvertrag von 1785 und das Bündniß 1799: mit Marokko der Vertrag 1773; mit Nordamerika der Handelsvertrag 1787; mit dem

Pabſte der Vertrag zwiſchen Johann II. und Innozenz VIII.

Staatsform: eine erbliche Monarchie ohne weitere Einſchränkung, als die der König in ſeiner eigenen Mäßigung und in ſeiner Ehrfurcht für die Sitten und Gewohnheiten der Nation findet. Von den vormaligen Cortes iſt ſeit 1697 bloß der Name übrig geblieben.

Staatsoberhaupt. Ein König, welcher in ſeiner Hand alle Majeſtätsrechte, die geſetzgebende und vollziehende Gewalt hält, und kraft ſeines Erbrechts den Thron ſeiner Vorfahren beſteigt, ohne daß es einer Krönung bedarf, ſondern er übernimmt das Heft der Regierung bloß durch die Exattaçao, indem er eidlich verſichert, daß er der katholiſchen Religion treu bleiben, die Reichsgrundgeſetze beobachten und keine Juden dulden wolle. Die Krone iſt in männlicher und weiblicher Linie erblich: in Ermangelung eines Sohnes folgt der Bruder und in deſſen Ermangelung die Tochter, doch muß ſie an einen gebornen edlen Portugieſen verheirathet ſeyn. Des Bruders Sohn muß indeß, wenn er zur Krone gelangen will, die Beſtätigung der Nation ſuchen. Durch die Verordnung von 1790 iſt das Infantado oder eine beſondere königliche Seitenlinie dotirt, worauf nach dem Ausgange des regierenden Hauſes die Thronfolge übergehen ſoll. Die Regent- und Vormundſchaft während einer Minderjährigkeit beſtimmt der Vorgänger. Ueber die Volljährigkeit des Monarchen ſpricht kein Geſetz deutlich: man nimmt an, daß ſie nach Sebaſtians Vorgange mit dem 14ten Jahre eintrete. Die Hauptſtadt und eigentliche Reſi-

denz des Königs iſt Lisboa: Luſtſchlöſſer ſind zu Belem, Mafra.

Staatsbürger. Vier Klaſſen mit beſtimmten Vorrechten: 1) der Adel, welcher in hohen — titulados — und niedern — fidalgos — eingetheilt iſt. Der hohe mit nicht erblichen Titeln beſtand 1805 aus 2 Herzogen, 21 Markiſen, 29 Grafen, 7 Vikomtes und 6 Baronen. Die Häupter dieſer Familien ſind Grandes, haben die portugieſiſche Grandezza und mit den ſpaniſchen Grandes ähnliche Rechte. Sie allein bilden nach der portugieſiſchen Staatspraxis die eigentliche Kaſte des Adels, genießen anſehnliche perſönliche Vorzüge, zahlen von ihren Gütern nur geringe Abgaben, und ſind Gebieter der ihnen untergebenen Bauern. Der niedere Adel, welcher in Portugal dem Bürgerſtande beigezählt wird, iſt zwar zahlreich, aber meiſtens ſo arm, daß er von Staatspenſionen, welche ihm ſtatt der vormaligen Moradias verwilligt werden, leben muß. 2) Der Klerus. Dieſe zahlreiche Kaſte bildet inſofern einen eigenen Stand im Staate, als er in Anſehung der Gerichtsbarkeit und Abgaben nicht vom Könige, ſondern vom Pabſte abhängt, und die hohen Prälaten in der Verſammlung der Cortes die Geiſtlichkeit repräſentiren. 3) Der Bürger, wozu auch der ganze niedere Adel und die Meiſterſchaften der Orden gehören. Er wird in den Cortes durch die Prokuratoren der Cidades und Villas vertreten. Nur in den größern Oertern hat ſich dieſer Stand durch Handel und Reichthum gehoben; die Bewohner der vielen Villas ſind meiſtens Landbauer, welche ihren Gutsherrn unterthänig ſind, und mit den eigentlichen Bauern faſt allein die bürgerlichen Laſten tragen. Dieſe 3 erſteren Klaſſen bilden

durch ihre Repräſentanten die Cortes, welche ſich aber nur dann verſammeln können, wenn der König einen allgemeinen Reichstag ausſchreibt, und dieß iſt ſeit 1697 nicht weiter geſchehen. Die Junta dos tres eſta- des, welche von ihnen den Namen führt, beſetzt der König bloß mit adeligen Beiſitzern, hat aber ſo we- nig bei der Geſetzgebung als Verwaltung des Reichs eine Stimme. 4) Der Bauer. Er gehört nicht zu den Reichsſtänden, iſt zwar nicht leibeigen, aber doch ganz von dem Winke ſeines Grundherrn, welches ent- weder die Krone, oder der Adel und die Geiſtlichkeit iſt, abhängig, arm und unterdrückt, indem auf ihm und dem Bürger die Rekrutirung des Heeres und die meiſten Abgaben laſten.

Titel. Don — König von Portugal und Al- garve diesſeits und jenſeits des Meeres in Afrika, Herr von Guinea und der Eroberungen, Schifffahrt und Handlung in Aethiopien, Arabien, Perſien und Indien. Seit 1749 führt er den vom Pabſte erhaltenen Titel Rex fidelissimus. Königliche Verordnungen fangen mit den Worten: Eu el Rey (Ich der König) an, und die Unterſchrift iſt bloß El Rey ohne Beifügung des Namens (jetzt O Principe Regente). Der Kronprinz heißt Prinz von Braſilien, deſſen älteſter Sohn Prinz von Beira; die übrigen königlichen Kinder und Brüder werden Infanten genannt.

Wappen: ein ſilbernes Schild mit 5 blauen Schildchen kreuzweiſe beſetzt, auf deren jedem 5 Sil- berpfennige in Form eines Andreaskreuzes gelegt ſind. Dieſes Schild, welches das Wappen von Portugal dar- ſtellt, iſt mit einem rothen Rande umgeben, worauf die

7 goldenen Kaſtelle von Algarve, jedes mit einer blauen Thür, ſtehen, oben 3, zu jeder Seite eins und unten 2. Auf dem gekrönten königlichen Helme erſcheint ein ſich heraushebender goldener Drache, und das Schild halten 2 Drachen, wovon der zur Rechten die Fahne mit dem portugieſiſchen, der zur Linken die Fahne mit dem algarviſchen Wappen trägt. Um den Schild hängt die Kette des Chriſtordens, und hinter demſelben erblickt man die hervorragenden Spitzen des Avizkreuzes.

Hofſtaat: zahlreich, aber wenig koſtbar. Die vormaligen hohen Reichsbeamten ſind längſt eingegangen: den Titel Konnetable führen indeß noch einige vornehme Familien. Die erſten Hofbedienten ſind der Oberhofmeiſter (Mordomo Mor), Oberkämmerer, Oberhofrichter, Oberhofmarſchall, Oberſtallmeiſter, Oberjägermeiſter, Oberhofkaplan und Großalmoſenierer, unter welchen die Hofſtäbe vertheilt ſind. Eigentliche Garden bewachen den Monarchen nicht.

Ritterorden:

1) der Orden Chriſti, ſeit 1319 geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein röthliches, in einem weißen Kreuze ſteckendes, Kreuz. Sein Hauptbeſitz iſt Thomar: er hat 454 Kommenden. 2) der Orden Sant Jago, 1175 geſtiftet und 1290 organiſirt. Das Ordenszeichen iſt ein rother Degen in Kreuzesform. Er hat 150 Kommenden. 3) der Avizorden, 1147 geſtiftet und 1162 beſtätigt. Die Ritter tragen ein grünes lilienförmiges Kreuz. Der Orden hat 49 Kommenden. Dieſe drei Ritterorden, deren beſtändiger Großmeiſter ſeit 1551 der Monarch iſt und aus denſelben beträchtliche Einkünfte erhebt, ſind geiſtlich, doch dürfen die Ritter heirathen. Alle 3 haben ſeit 1789 Großkreuze. 4) der Johanniterorden, welcher 1157 nach Portugal gekommen und in dieſem Reiche 23 Kommenden beſitzt. Eins ſeiner einträglichſten Priorate, das von Crato, iſt ſeit

1790 auf immer mit der Caſa do eſtado do Infantado verbunden. 5) der Iſabellenorden für 26 Frauen von hohem Adel, ſeit 1804 geſtiftet.

VIII. Staatsverwaltung.

Ueberſicht der Staatsverwaltung. Portugal iſt ein unumſchränkt monarchiſcher Staat, deſſen verſchiedene Provinzen ganz nach gleichförmigen Geſetzen regiert werden. In der Hand des Alleinherrſchers laufen die verſchiedenen Fäden zuſammen, durch welche das Ganze geleitet wird. Da jedoch ſeit 1807 der Prinz Regent ſeinen Hofſtaat nach Braſilien verlegt hat, ſo wird gegenwärtig die Regierung Portugals durch eine zu Lisboa niedergeſetzte Junta mit ausgebreiteter Vollmacht verwaltet. Das höchſte Staatskollegium war vormals der Staatsrath, neben welchem noch der Kriegsrath und der Rath des Pallaſtes als höhere Zentralbehörden in eigenen Geſchäftskreiſen beſtanden. Die Provinzialverwaltung wird durch Statthalter, die Juſtiz und Polizei durch eigene Behörden geleitet; der Klerus ſteht unter den hohen Vorſtehern der Kirche; die Finanzen und das Militär unter beſondern Verwaltungen. Ueber die Kolonien wacht der Conſelho Ultramarino.

Zentralbehörden: 1) der königliche Staatsrath, an deſſen Stelle temporär und bis zur Rückkehr des Hofes die Regierungsjunta getreten iſt. Von ihm hängt die ganze Regierung des Reichs, die Beſetzung der höheren Beamten, die Berathſchlagung wegen Krieg, Frieden, Bündniſſe und Geſandtſchaften

und alle Gnadenſachen ab. Die Zahl ſeiner Mitglieder iſt nicht beſtimmt; doch haben darin die Miniſter und Staatsſekretäre, deren gewöhnlich vier für die einheimiſchen Geſetze, für die Finanzen, für das Seeweſen und die Kolonien, und für die auswärtigen Angelegenheiten und das Kriegsweſen ſind, ſo wie der Patriarch und einige weltliche hohe Hofbediente Sitz und Stimme. 2) der Kriegsrath, welcher aus 8 Generalen und einem Juſtizrathe von 5 Mitgliedern zuſammengeſetzt iſt. Er leitet das ganze Kriegsweſen und beſetzt alle Militärſtellen. 3) der Rath des Pallaſtes, mit 1 Präſidenten, 11 Räthen und 6 Sekretären, deren jeder ein beſonderes Departement hat, beſetzt. Er bildet das höchſte Reichsgericht, unter welchem alle übrigen Gerichte ſtehen, und von welchem die Beſetzung aller Juſtizſtellen abhängt.

Innere Verwaltung. Die 6 Landſchaften, worin Portugal eingetheilt iſt, werden durch beſondere von dem Monarchen geſetzte Statthalter regiert, welche in denſelben den Sitz haben. Eine jede dieſer Landſchaften zerfällt wieder in Comarcas oder Bezirke, welche aus den Cidades, Villas und den Untergerichten beſtehn, die Concelhos, Honras, Coutos, Julgados und Behetrias heißen. Von dem Statthalter hängt die ganze innere Verwaltung der Provinz ab: die Municipal- und Polizeiverwaltung iſt in Portugal von der richterlichen nirgends genau geſchieden, und befindet ſich meiſtens in den Händen der Corregedoren und Unterrichter. — Der Generalkapitän und Gouverneur des portugieſiſchen Oſtindiens reſidirt zu Goa, die Befehlshaber von Oſt- und Weſtafrika zu Angola und Mozambique und der Vizekönig von Braſilien zu S. Se-

baſtian. Alle übrigen Statthalter in Aſien, Afrika und Amerika hängen entweder von dieſen Oberſtatthaltern ab, oder ſtehen unmittelbar unter dem Monarchen.

Juſtizverwaltung. 1) Geſetze. Portugal hat noch kein deutliches, umfaſſendes und liberales Geſetzbuch. Die jetzige Geſetzgebung erſcheint als ein wahres Chaos, worin an Einklang, Syſtem und Gewährleiſtung der bürgerlichen Freiheit gar nicht gedacht iſt. Das Heer von Gerichtsperſonen und Anwalden iſt ungemein groß, und die an ſich ſchlechte Gerichtspflege äußerſt langſam und koſtſpielig. Man richtet ſich theils nach den vom K. Alfons V. geſammelten und vom K. Emanuel emanirten Verordnungen, deren neueſte Ausgabe von 1747 jetzt allein Geſetzeskraft hat, und dann nach den ſpätern Verordnungen des jetzt regierenden königlichen Hauſes. Wo dieſe nicht ausreichen, rekurrirt man auf das römiſche und kanoniſche Recht. 2) Höhere Dikaſterien. Es gibt in Portugal 2 Appellationsgerichte, von welchen indeß der Rekurs an den Rath des Pallaſtes noch offen ſteht, a) die Caſa da ſupplicacao zu Lisboa für die Landſchaften Eſtremadura, Alentejo, Algarve, und die Comarca von Caſtello Branco in Beira, an welches man auch in Zivilſachen, welche den Werth von 578½ Gulden in unbeweglichen und von 706¼ Gulden in beweglichen Sachen überſteigen, von der Relocao da Porto appelliren kann. Bei dieſem hohen Gerichtshofe ſind 60 Bediente angeſtellt; b) die Relocao da Porto für die Landſchaften Minho, Traz os Montes und Beira mit 49 Mitgliedern; c) niedere Gerichte. Die verſchiedenen Gerichtsbarkeiten in Portugal waren vormals unter Correiçoes und Ouvidorias vertheilt: jene gehörten der Krone, dieſe den Donato-

rios oder Lehnträgern, theils hohem Adel, theils Prä⸗laten und geiſtlichen Korporationen. Die denſelben vor⸗ſtehenden Oberrichter heißen Corregedores und Ouvi⸗dores. Letztere wurden in neueren Zeiten eingezogen, und die Ouvidorias mit Correicoes verbunden, oder darin verwandelt. Die Corregedores, welche der Mo⸗narch gewöhnlich auf 3 Jahre beſtellt, und dann ver⸗ſetzt, bilden nunmehr allein die zweite Inſtanz in jeder Correiçao, und haben neben und unabhängig von ſich gemeiniglich einen Provedor, welcher die Aufſicht über die Vollziehung der Teſtamente, über das Pupillenwe⸗ſen und die königlichen Gefälle führt, und in größeren Oertern noch einen Juiz dos Orfaos oder Waiſen⸗richter unter ſich hat. Die dritte und unterſte Inſtanz machen die Juizes de Fora aus, welche ebenmäßig nur auf 3 Jahre angeſetzt werden, und in allen bürgerli⸗chen und peinlichen Sachen die erſte Entſcheidung und Unterſuchung haben. In größeren Oertern iſt das Amt derſelben getheilt, und für die Zivilſachen ein Juiz do Civel und für die peinlichen ein Juiz do Cri⸗me angeſetzt. Unter denſelben ſtehen die Unterbedien⸗ten und Alcaides in volkreichern Oertern, und die Juizes ordinarios oder Dorfrichter auf dem Lande.

Polizeiverwaltung. Die Polizeipflege wird im ganzen Umfange des Reichs von den Lokalobrig⸗keiten verſehen. Uebrigens hat man in Portugal noch wenige Begriffe von einer guten Polizei, und für die öffentliche Sicherheit iſt mit Ausnahme der Haupt⸗ſtadt überall ſchlecht geſorgt. Ueber einige Zweige der⸗ſelben erſtreckt ſich der Arm des Inquiſitionsgerichts: wenigſtens wacht daſſelbe über die Sitten des Klerus, über die Zenſur u. ſ. w. Eine Staats⸗ Eigenthums⸗

und Medizinalpolizei kennt man kaum dem Namen nach: für die leidende Menſchheit iſt zwar in den vielen Klöſtern, Hoſpitälern, Waiſen- und Findelhäuſern und andern Anſtalten möglichſt geſorgt, aber zugleich auch dem Müßiggange und der Faulheit der Bewohner ein weiter Spielraum geöffnet. Wenige Länder Europens wimmeln ſo von Bettlern, als die Provinzen Eſtremadura, Beira und Alentejo. Wer nicht arbeiten mag, bettelt!

Kirchenſtaat. In Portugal iſt die römiſch-katholiſche Religion herrſchend: keine andere wird geduldet, und ſelbſt die Juden müſſen ſich derſelben äußerlich anſchließen. Die Inquiſitionsgerichte, deren 3 zu Lisboa, Coimbra und Evora ſind, wachen ſorgfältig über die Aufrechthaltung derſelben; ſie ſind von einander unabhängig, und nur gewiſſermaaßen dem oberſten Inquiſitionsrathe zu Lisboa untergeordnet. Die Gewalt dieſer Gerichte war indeß in Portugal nie ſo willkührlich, als im Nachbarlande: in neueren Zeiten ſind ſie noch mehr eingeſchränkt, und dienen mehr dem Staate als der Religion, wie denn auch kein blutiges Auto da Fē weiter ſtatt finden darf. — Der Klerus beſteht in Portugal 1) aus dem hohen, wozu der Patriarch, das Oberhaupt der portugieſiſchen Geiſtlichkeit mit ſeinen Suffraganbiſchöfen zu Caſtello Branco, Guarda, Lamego, Leiria und Portalegre; der Erzbiſchof von Braga mit den Biſchöfen von Porto, Viſeu, Coimbra, Bragança, Aveiro und Pinhel, und der Erzbiſchof von Evora mit den Biſchöfen von Elvas, Beja und Algarve gehören. Dieſe Prälaten ſind ſämmtlich gut beſoldet: ſo zieht der Patriarch jährlich 128,951, der Erzbiſchof von Evora 210,000 und der von Braga

105,000, die Biſchöfe von Porto 84,000, von Viſeu 48,000, von Algarve 45,468, von Coimbra 40,575, von Leiria 36,563, und der am geringſten dotirte Biſchof von Elvas 15,500 Gulden Einkünfte. Der König ernennt zu allen Bisthümern, und zieht ein Viertel ihrer Einkünfte. 2) aus dem niedern Klerus. Dieſer zerfällt in Sekular- und Regularklerus. Die Weltgeiſtlichkeit, welche 4,271 Kirchſpielen vorſteht, iſt arm, und hat weder das Anſehn noch den Einfluß, welchen die Kloſtergeiſtlichkeit behauptet. Die Kloſtergeiſtlichkeit in Portugal beſteht aus 7 geiſtlichen Korporationen mit 30 Klöſtern und 3 Kollegien, und aus 35 verſchiedenen Orden, welche 418 Manns- und 108 Nonnenklöſtern inne haben, ſämmtlich reich ausgeſteuert und im Beſitze von vielen Grundſtücken. Die Bettelorden ſind die zahlreichſten, auf ſie folgen die Auguſtiner und Benedictiner. Man rechnet überhaupt in Portugal gegen 200,000 Perſonen, welche zum geiſtlichen Stande gehören: jeder 18te Menſch ſchließt ſich demſelben an. Nach einer Verordnung von 1788 darf niemand mehr ohne beſondere königliche Erlaubniß in dieſen Stand treten. — Noch beſitzt der Pabſt in Portugal ſehr wichtige Vorrechte, welche er durch einen Nuntius ausüben läßt: er hat das Beſtätigungsrecht aller hohen Geiſtlichen, welche der König ernennt, er ſelbſt hat einige minder wichtige zu vergeben, und iſt der alleinige Richter der geſammten Geiſtlichkeit. Man ſchätzt die Summen, die aus Portugal nach Rom gehen, jährlich auf 544,360 Gulden.

Finanzverwaltung. 1) Betrag der Einkünfte: nach Murphy 29,250,000 bis 40,218,750; nach Dumouriez 24,437,000 bis 39,999,000; nach Ran-

que 32,652,730, im Mittel mithin etwa 33,870,000 Gulden. 2) Quellen der Einkünfte. Sie erfolgen a) aus den Domänen, wohin die Korndomänen, die anſehnlichen Erbgüter des Hauſes Bragança mit 49 Villas, die Einkünfte von den Ritterorden, die Frucht- und andere Zehnten ꝛc. gehören; b) aus dem Münzregal; c) aus den direkten Steuern, als der ſehr niedrigen Grundſteuer, den Decimas der Geiſtlichkeit ꝛc.; d) aus den indirekten Steuern, als Zöllen, Akziſe, Stempel, Ablaßkram, Lotterie ꝛc.; e) aus den Kolonien, wohin man die königlichen Monopole mit Taback, Diamanten und Braſilholz, den Bergwerksfünften, die verſchiedenen Zehnten und Zölle der Kolonien rechnen kann. Dazu kommen noch einige außerordentliche Auflagen auf die Güter der Geiſtlichkeit u. a. 3) Staatsſchuld: gegenwärtig wohl nicht weniger als 110 bis 120 Mill. Gulden, da ſie 1754 bereits 28½ und 1774 nahe an 34 Mill. betragen hat, und ſeitdem ungeheuer aufgelaufen iſt. Auch muß man das kurſirende Papiergeld als unverzinsbare Schuld anſehen: mit demſelben ſteigt der Schuldſtock auf 134 oder 144 Millionen. 4) Erhebung der Einkünfte. Die Einkünfte ſind theils verpachtet, theils werden ſie vom Staate ſelbſt erhoben. Die Einkünfte von den Großmeiſterthümern verwaltet die Meza da conſciencia e ordines. Die Oberaufſicht über alle Zweige des Finanzweſens führt der Finanzrath, mit welchem ſeit 1790 die Schatzkammer, welcherdie Regulirung der Ausgaben oblag, vereinigt iſt.

Landmacht: 1815 etwa 56,000 Mann reguläre Truppen, wovon Braſilien allein 24,000 unterhält, und

83,600 Milizen, wovon 50,000 in Braſilien. — Ein neuer detaillirter Etat der Armee iſt nicht bekannt: 1803 ſollte ſie aus 24 Reg. Infanterie zu 38,400, aus 12 Reg. Kavallerie zu 5,520, aus 4 Reg. Fußartillerie zu 4,800, aus 2 Eskadr. reitender Artillerie zu 144, aus einer Legion leichter Truppen zu 1,323, aus dem Genie zu 128, aus 9 Beſatzungskompagnien zu 1,312 und aus der königlichen Polizeiwache zu 800, insgeſammt alſo aus 52,427 Mann beſtehen. Hierzu kommt noch die aus 43 Reg. beſtehende Landmiliz von 33,600 Köpfen und eine Landwehr unter dem Namen Ordenanças. Die Werbung und Ergänzung geſchieht im Lande ſelbſt nach einer Konſkription der Feuerſtellen; doch dienen viele Ausländer, beſonders Offiziere, unter den Truppen. Die Dienſtzeit dauert 6 Jahre. Die Kolonien müſſen ſich ſelbſt vertheidigen. Feſtungen hat Portugal ſehr viele, beſonders an der ſpaniſchen Gränze, und mehr, als es beſetzen kann. Die vornehmſten darunter ſind Elvas mit dem Fort la Lippe, Eſtremos, Campo Mayor, Miranda, Guarda, Caſtello Branco, Chaves, Valença, Caminha und Viana: mehrere von dieſen und von den kleineren ſind verfallen. An der Küſte gibt es eine Menge Schanzen und Forts. Arſenäle ſind vorzüglich zu Elvas, Lisboa und Porto.

Marine: 1815 mit Braſilien 12 Linienſchiffe von 80 bis 58 Kanonen, 14 Fregatten von 48 bis 24 Kanonen und mehrere kleinere Fahrzeuge. Die Bemannung dieſer Flotte erfordert 12,000 Matroſen, welche theils durch freiwillige Werbung, theils durch Preſſen zuſammengebracht werden. Die Schiffe ſind vorzügliche Segler, und werden theils in Braſilien aus dem dortigen guten Holze, theils auf den Werften von Lisboa gebauet:

bauet: außer Holze muß jedoch Portugal alle übrigen Materialien aus dem Auslande kaufen, ſelbſt an guten Maſten fehlts. Mehrere Schiffe der Flotte ſind alt und verfallen. Der einzige Kriegshafen des Mutterlandes iſt Lisboa, in Braſilien ſind mehrere vorhanden. Zu Lisboa befindet ſich auch das Hauptarſenal, eine Seekadetten- und Schifffahrtsſchule. — Uebrigens ſteht die ganze Marine unter Aufſicht des Seeminiſters, welcher zugleich mit der Verwaltung der Kolonien beauftragt iſt.

IX. Topographie.

a) Landſchaft Eſtremadura, zwiſchen 8° 13′ bis 10° 19′ Oe. L. und 37° 32′ bis 40° 10′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. Beira, im O. und S. Alentejo, im W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte mit Einſchluß der großen Gewäſſer 366,97, nach Campomanes Karte 483,41 □Meilen. Oberfläche: im N. des Tejo bergig mit ziemlich weiten Thälern und ſteilen, rauhen Küſten, im S. des Tejo ebenfalls bergig, aber mit flachem Küſtenlande. Boden: im N. des Tejo eine fruchtbare Landſchaft, meiſtens gut gemiſchter Thon, ſtrichweiſe Lehm; im S. ſandig, moorig und ſteril. Gebirge: Fortſetzungen der ſpaniſchen Sierra de Guadarrama und de Guadalupe, welche ſich von O. in die Provinz ſchwingen, und in den Vorgebirgen de Carvociro, da Roca und de Eſpichel unter das Meer tauchen. Zu der Sierra de Guadarrama gehören die Kalkſteingebirge Montejunto und Porto de Mos, die Serra de Alvajazeré und Cabeca de Montachique und

das romantiſche wilde Gebirge von Cintra; zu der Sierra de Guadalupe die Serra de Arabida und de Grandola. Gewäſſer: der Tejo, welcher aus Beira herüberſtrömt, im Umfange der Provinz den Zezere, Sorroya und Canha aufnimmt, und bei Lisboa durch einen Buſen in den Ozean fällt; der Küſtenfluß Lis, welcher bei Paredes das Meer erreicht, und der Sado, deſſen Mündung bei Setuval iſt. Klima: zwar ſehr heiß, doch wird die Sommerhitze durch häufige Nordoſtwinde ziemlich abgekühlt. Die Gegend um Lisboa erſcheint faſt ununterbrochen im Frühlingsſchmucke, und Schnee und Eis ſieht man bloß einige Tage lang auf den Gipfeln der höchſten Berge. Die Luft iſt geſund, nur leidet die Provinz häufiger wie die übrigen durch Erderſchütterungen. Producte: Weizen, Mais, Hirſe, Hülſenfrüchte, Gemüſe, in neueren Zeiten auch Kartoffeln; Wein unter dem Namen Lisboa, beſonders der weiße um Carcavelos und Colares, Kaſtanien als Brodſurrogat, Südfrüchte, am häufigſten Apfelſinen, Zitronen, Limonien und Pomeranzen, Oliven, Korkeichen, Fichten und Zypreſſen; Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Eſel, Geflügel, Fluß- und Seefiſche, Quell- und Baiſalz, Steinkohlen, Marmor, Flintenſteine. Volksmenge: nach Antillon 826,680, auf die □Meile 2,253 Individuen. Ebeling rechnet 876,289. Die Bewohner dieſer Provinz werden für die wohlgebildeteſten ziviliſirteſten Portugieſen gehalten: hier hört man auch die Landesſprache am reinſten und zierlichſten. Bewohnungen: 2 Cidades, 115 Villas, 492 Kirchſpiele und 175,337 Feuerſtellen. Nahrungszweige: der Ackerbau bedarf noch großer Verbeſſerungen, trotz des guten Bodens erndtet man nie den Kornbedarf. Die Viehzucht wird äußerſt ſchläfrig betrieben: bloß im nördli-

chen Eſtremadura zieht man gutes Rindvieh, und ſelbſt die Schäfereien ſind ſchwach. Beſſer wartet man die Rebe und die Baumfrüchte. Salzbereitung in den unerſchöpflichen Lagunen von Setuval und Alcaçer, Seefiſcherei und die Gewerbe der Hauptſtadt gewähren der Provinz große Vortheile, doch wimmelt alles von Bettlern. Der Handel iſt wichtig, da Lisboa und Setuval Stapelplätze des Reichs ſind. **Ausfuhr**: Wein, Roſinen, Zitronen, Apfelſinen, Oel, Korkholz, Baiſalz, etwas Wolle, Schnupftaback, Seiden- und Baumwollenwaaren, Gold- und Silbertreſſen, Seife. **Eintheilung**: in 11 Correiçoes.

1) Correiçao de **Lisboa** auf dem nördlichen Ufer des Tejo. Sie enthält das Gebiet von Lisboa mit 1 Cidade, 1 Villa, 72 Kirchſpielen, 64,954 Feuerſtellen und 280 bis 290,000 Einwohnern.

Lisboa, Liſſabon (Br. 38° 42′ 20″, L. 8° 31′ 20″) Cidade und Hauptſtadt des Reichs in einer reizenden Gegend am nördl. Ufer des ¼ Meilen breiten, einem Meerbuſen gleichenden, Tejo. Sie breitet ſich in amphitheatraliſcher Form zwiſchen 3 Hügeln aus, iſt völlig offen, indem von ihren vormaligen Mauern nur noch Ueberreſte und das einzige Thor San Roque übrig ſind, und beſteht aus 3 Haupttheilen Alfama im O., Bairro alto im N. und o Mejo im W. und in der Mitte, welche mit Einſchluſſe des jetzt mit der Cidade vereinigten Belem 40 Quartiere und eben ſo viele Kirchſpiele ausmachen. Der ſchönſte Theil der Stadt iſt o Mejo: er umfaßt die ſeit dem fürchterlichen Erdbeben von 1755 wieder hergeſtellte Neuſtadt und hat gerade regelmäßige Straßen, geſchmackvolle Gebäude und prächtige Plätze, dagegen man in der krummen, winkeligen und unregelmäßigen Altſtadt meiſtens nur hohe gothiſche Häuſer von 5 bis 6 Stockwerken ſieht. Unter den 13 öffentlichen Plätzen ſind der 610 Fuß lange, 550 breite Kommerzienplatz mit der koloſſalen Bildſäule K. Joſephs I., der regelmäßige 1,800 Fuß lange und 1,400 breite Marktplatz Rocio, der Praça de Fi-

gueira und Quintella die ſchönſten: von den übrigen zeichnet ſich keiner aus. Unter den öffentlichen Gebäuden ſtechen hervor: die Börſe und das Zollamt mit dem großen Waarenmagazine auf der einen und das indiſche Haus mit dem Kollegienpallaſte auf der andern Seite des Kommerzplatzes; der Inquiſitionspallaſt und das königliche Hoſpital am Rocio; der noch unvollendete königliche Pallaſt mit einer Menagerie im Stadtquartiere Belem; der kleine königliche Pallaſt bei dem Kloſter des Receſſidades; die Münze; das Rathhaus; das Zeughaus und die Kornhalle. Mit Kirchen und geiſtlichen Gebäuden iſt Lisboa überladen; man zählt allein 40 Pfarrkirchen, 99 Kapellen, 40 Mönchs- und 24 Nonnenklöſter und 11 Kollegien und Profeßhäuſer. Unter allen dieſen erheben ſich wenige durch Architektur über das mittelmäßige. Die Patriarchalkirche iſt im Innern prachtvoll und hat eine ſchöne Kuppel; die Kirche zum Herzen Jeſu hat ebenfalls eine prächtige Marmorkuppel und hohe Thurmſpitze, iſt aber mit Zierathen überladen; die Kirche Noſſa Senhora do Loreto im italieniſchen Geſchmacke; das Hieronymitenkloſter mit der prächtigen Kirche und der königlichen Begräbnißgruft im Quartiere Belem. Unter den milden Stiftungen, deren man 13 zählt, iſt das große königliche Hoſpital S. Joſe für 16,000 Kranke und das Findlingshaus für 1,600 Kinder merkwürdig. Die real caſa pia, ein Zucht- und Arbeitshaus, liegt im Kaſtelle Dieſes Kaſtell liegt auf dem höchſten Hügel der Stadt, iſt von den Mauren erbauet, aber ſeit 1755 im Innern verfallen und gewährt der Stadt wenig Schutz. Den guten und ſo geräumigen Hafen, daß er ganze Flotten faſſen kann, beſchützen die in und an dem Tejo liegenden ſtarken Forts S. Juliao, do Bugio, S. Sebaſtiao und S. Antonio Die Zahl der Feuerſtellen betrug 1808. 44,057, die Zahl der Einwohner zwiſchen 230 bis 240,000, worunter viele Ausländer, beſonders Mulatten, Negern und gegen 30,000 Gallegos. Lisboa iſt der Sitz der 3 höchſten Reichskollegien, des Oberappellationsgerichts der 3 ſüdlichen Provinzen, eines Oberpoſtamts und überhaupt aller Zentralbehörden; dann des Patriarchen von Portugal mit einer zahlreichen Geiſtlichkeit. Dieſer Patriarch iſt zugleich der erſte Geiſtliche der Stadt: ſein Generalvikar führt den erzbiſchöflichen Titel und das aus 115

Benefiziaten beſtehende geiſtliche Kollegium, zieht 345,465, er ſelbſt aber 128,951 Gulden an Einkünften. Wiſſenſchaftliche Anſtalten ſind die königliche Akademie der Wiſſenſchaften, die königliche geographiſche Geſellſchaft, das Kollegium für Adelige, die Seekadettenakademie, die Akademie für bürgerliche Baukunſt, die Handelsſchule, die Zeichenſchule, 4 königliche Schulen, mehrere Seminarien und Privatanſtalten. Außer der königlichen Bibliothek von 80,000 Bänden und einigen Kloſterbibliotheken findet man 3 Sternwarten, einen botaniſchen Garten und Naturalienkabinett. Die Munizipal- und Polizeiverwaltung wird von einem Magiſtrate, die bürgerliche Rechtspflege von 3 Oberrichtern und die peinliche von 13 Kriminalrichtern verſehen. Für die Sicherheit der Stadt ſorgt eine Polizeiwache von 600 Polizeigarden zu Fuß und 300 zu Pferde, auch iſt die Polizei muſterhaft: die Straßen, wenn gleich nicht durchaus gepflaſtert, werden ſehr reinlich gehalten und die nächtliche Erleuchtung und Feueranſtalten ſind gut und zweckmäßig eingerichtet. Der kühne Aquäduk von Alcantara, ein Meiſterwerk der neueren Baukunſt, nimmt das Trinkwaſſer in dem 1⅛ Meilen entfernten Bellas ein und führt es der Stadt, auf koloſſalen Marmorbogen ruhend, zu: 20 öffentliche Springbrunnen werden durch ihn unterhalten. Für das geſellſchaftliche Leben gewährt Lisboa wenig Unterhaltung und Abwechſelung: es hat eine italieniſche Oper, 2 Nationalſchauſpiele und zuweilen Stiergefechte, aber keine öffentlichen Verſammlungsörter, keine Klubbs, Caſinos, Reduten, Leſekabinette. Die Promenaden ſind auf den einzigen Paſſeio publico eingeſchränkt; dagegen gibt es in den reizenden Umgebungen wohl 6 bis 7,000 Quintas oder Landſitze der Reichen. Die Gaſthöfe ſind ſchlecht und unſauber: ſtatt der Reſtaurateurs ſieht man eine zahlloſe Menge Frigideiros oder wandernder Buden. Doch iſt der Zuſammenfluß von Fremden außerordentlich groß. Lisboa iſt die Hauptniederlage aller Waaren, welche Portugal aus ſeinen Kolonien zieht, und ⅘ des Geſammthandels des Reichs gehen durch die Hände ſeiner Kaufleute, deren 1802. 243 einheimiſche und 143 fremde gezählt wurden. Nach Oſtindien verkehrt es allein; den braſiliſchen Handel aber theilt es mit Porto; die Wechſel- und Aſſekuranzgeſchäfte ſind ſehr anſehnlich. 1807

klarirten in ſeinem Hafen, 1,427 Fahrzeuge ein, worunter 383 brittiſche, 175 amerikaniſche, 130 ſchwediſche, 96 däniſche, 86 franzöſiſche und 49 Hamburger und Bremer regiſtrirt wurden. Weniger bedeutend als der Handel iſt der Kunſtfleiß: der Staat unterhält 1 Seidenzeug- und 1 Segeltuchmanufaktur. Sonſt ſind vorhanden 1 Ratinmanuf., 1 Schnupftabackfabr. und einzelene Seiden- und Baumwollwerebeien; die Schiffbauerei auf den Werften iſt beträchtlich, aber die Handwerker reichen für das Bedürfniß der Stadt nicht zu. Lisboa war als römiſche Munizipalſtadt unter dem Namen Felicitas Julia bereits vorhanden. Die Gothen nannten ſie Oliſipona, die Araber Al Oſchbana, woraus ſpäterhin der Name Lisboa entſtanden. Johann I. machte ſie zur königlichen Reſidenz, und Emanuel verlieh ihr 1500 ihr Munizipalrecht. Sie hat mehrere Male durch Erdbeben fürchterlich gelitten, beſonders 1531 und 1755. — Oeiras, Villa ½ Meile vom Tejo ohnweit der Feſtung S. Juliao. Nicht weit davon ſind warme Bäder.

2). 3) Correiçoes de Torresvedras und de Ribatejo im N. und W. von Lisboa mit 18 Villas, 62 Kirchſpielen, 16,347 Feuerſtellen und etwa 81,800 Einw.

Torres Vedras, Villa und Hauptort der gleichn. Correiçao am Sizandro mit 1 alten Schloſſe, 4 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 600 Feuerſt. und 2,260 Einw. Weinbau; Steinkohlengrube; Aquäduft. — Bellas, Villa mit 100 Feuerſt. und 1,245 Einw. Hier nimmt der Aquädukt von Alcantara das Waſſer ein. — Quelus, Dorf nur 1 Meile von Lisboa mit einem königlichen Landhauſe, welches vor der Abreiſe nach Braſilien der gewöhnliche Aufenthalt der königl. Familie war. — Cascaes, bemauerte Villa am Meere mit 2 Pfarrkirchen, 605 Feuerſt., 2,484 Einw. Hafen; Verſammlungsplatz der Oſt- und Weſtindienfahrer; Schleichhandel; Wollweberei; Marmorbrüche. Ohnweit davon liegen die Forts Noſſa Senhora da Luz und S. Martha und die warmen Bäder zu Eſtoril. — Mafra, Villa ohnweit dem Meere in einer dürren unfruchtbaren Gegend, 5 Meilen im N. W. von Lisboa mit 1,000 Einw. Weitläuftiges Auguſtinerkloſter mit 300 Mönchszellen, am Umfange dem von Escorial gleich. Es iſt vom K.

Johann V. zwiſchen 1717 und 1731 aufgeführt und hat etwa 20 Mill. Gulden gekoſtet. Zu beiden Seiten einer ganz von Marmor erbaueten Kirche ſtehen 2 prächtige Pavillons für die königliche Familie und den Patriarchen, hinter dieſen das Kloſter, ein großer Park und Thiergarten. In dem Kloſter findet man eine Bibliothek von 50,000 Bänden und ein Naturalienkabinett. — Alverca, Villa an der Mündung eines kleinen Flußes in den Tejo mit beſuchtem Hafen. — Alhandra, Villa am Tejo mit 397 Feuerſt., 1350 Einw. Rheede; Fiſcherei; Leinweberei. — Vilafranca de Xira, Villa am Tejo mit 950 Feuerſt., 2,907 Einw. Landungsplatz.

4) Correiçao de Alenquer im N. O. von Lisboa mit 8 Villas, 55 Kirchſpielen, 9,817 Feuerſtellen 49,200 Einwohnern.

Alenquer, Villa und Hauptort der Correiçao an der Mündung des gleichn. Fluſſes in den Tejo mit 5 Kirchen, 3 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 300 Feuerſt. und 1,600 Einw. Wein-Zitronen- und Kirſchenbau; Handelsmeſſe. — Cintra, reizende Villa am Fuße des gleichn. Gebirgs mit 1 altem Schloſſe, worin K. Alphons VI. bis zu ſeinem Tode 1683 gefangen gehalten iſt, vielen Landhäuſern, 4 Pfarrkirchen, 500 Feuerſt. und 1,900 Einw. — Obidos, Villa an einem kleinen Fluſſe, welcher am Meere den Lago de Obidos bildet, mit einem verfallenen Kaſtelle, 4 Pfarrkirchen, 1,090 Feuerſt. und 2,416 Einw. Aquädukt von 100 Bogen. — Caldas, Villa am Abhange eines Hügels mit 231 Familien. Hoſpital, 4 warme Schwefelbäder, wovon die Hitze im Männerbade nach Link, 92 bis 93° Fahrenheit beträgt, Handelsmeſſe.

5) Correiçao de Leiria, im N. von Lisboa und an der Gränze von Beira mit 1 Cidade, 13 Villas, 44 Kirchſpielen, 16,405 Feuerſtellen und 82,000 Einwohnern.

Leiria, Cidade und Hauptort der Correiçao am Zuſammenfluſſe der Liz und Lena. Sie hat 1 Kathedrale, 2 Pfarrkirchen, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 1,630 Feuerſt. 4,500 Einw. Sitz eines Biſchofs. — Pombal, Villa auf einem Hügel mit altem Kaſtelle, Kapuzinerkirche und Gnadenbilde, 869 Feuerſt., 3,751 Einw. Hutmanuf. — Batalha, Villa mit

1 adeligen Dominikanerkloſter, vom K. Johann I. zum Andenken des Siegs bei Aljubarota geſtiftet, 200 Feuerſt. und 1,100 Einw. — Aljubarota, Villa an einem Berge mit 167 Feuerſt. Sieg der Portugieſen über die Caſtilianer am 14. Aug. 1385. — Marinhagrande, Dorf mit einer Kryſtallglashütte, 1769 vorgerichtet.

6. Correiçao de Alcobaça, am Meere im N. von Lisboa, mit 8 Villas, 22 Kirchſpielen, 5,648 Feuerſtellen und 28,200 Einwohnern.

Alcobaça, Villa und Hauptſtadt der Correiçao, am Zuſammenfluſſe des Chaqueda und Baça, mit 1 reichem Ziſterzienſerkloſter, der Begräbnißgruft mehrerer Könige, 295 Feuerſt. 1,500 Einw. — Pederneira, Villa an der Mündung des Chaqueda in eine Bai, mit einem meiſtens nur von Fiſchern beſuchten Hafen, 420 Feuerſt. und 1,400 Einw. — Peniche, feſte Villa auf einer vorſpringenden Halbinſel am Meere mit der Zitadelle Noſſa Senhora de Amparo, 3 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale und Armenhauſe, 900 Feuerſt., 2,800 Einw. Fiſcherei, kleinem Hafen. — Berlenga, Eiland an der Küſte, etwa 3 Meilen vom Cap de Carvociro entfernt, unter 8° 14′ 15″ Oe. L. und 39° 26′ 50″ N. Br. Es iſt mit einem Haufen von kleinen Inſeln und Klippen umgeben, und hat zur Bedeckung einen Thurm mit einer Beſatzung, worin Staatsverbrecher aufbewahrt werden. Sonſt iſt dieß Eiland bloß von Kaninchen bewohnt.

7. Correiçao de Thomar, in N. O. von Lisboa, an den Gränzen von Beira und Alentejo mit 7 Villas, 79 Kirchſpielen, 21,748 Feuerſtellen und 108,800 Einwohnern.

Thomar, regelmäßig gebauete Villa und Hauptort der Correiçao ohnweit des Nabao, mit 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,101 Feuerſt. und 5,000 Einw. Baumwollenſpinnerei, Seifenſiedereien, Oelhandel. Hier ſtand vormals das von den Römern zerſtörte Nabancia. — Abrantes, feſte Villa am rechten Ufer des Tejo mit einem Kaſtelle, 4 Kirchen, 4 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,053 Feuerſt. und 3,500 Einw. Schifffahrt nach Lisboa auf mehr denn 100 Barken; Produktenhandel; Niederlage der ausländiſchen Waaren für Beira und Alentejo. Die Lage

dieſer Villa zwiſchen ſchwer zu paſſirenden Anhöhen, gibt ihr eine große Wichtigkeit, und macht ſie zur Schutzmauer von Lisboa.

8. Correiçao de Ourem, ebenfalls im N. O. von Lisboa mit 5 Villas, 18 Kirchſpielen, 6,704 Feuerſtellen und 33,500 Einwohnern.

Ourem, Villa und Hauptort der Correiçao auf einem hohen Berge, mit 1 Kaſtelle, 1 Kirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 930 Feuerſt. und 3,600 Einwohnern.

9. Correiçao de Chao do Couce, im N. O. von Lisboa mit 2 Villas, 6 Kirchſpielen, 1,215 Feuerſtellen und 6,075 Einwohnern.

Chao do Couce, Villa und Hauptort der Correiçao mit 109 Feuerſtellen. Wein- und Kaſtanienbau.

10. Correiçao de Santarem, im N. O. von Lisboa auf beiden Seiten des Tejo, mit 15 Villas, 84 Kirchſpielen, 21,063 Feuerſtellen und 105,315 Einwohnern.

Santarem, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao am rechten Ufer des Tejo. Sie beſtehet aus der Unterſtadt, welche an dem Strome ſich ausbreitet, und der Oberſtadt, welche an dem Abhange eines Berges erbauet iſt, hat 1 alte Zitadelle, 13 Kirchen, 12 Klöſter, 3 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 2,169 Feuerſt. und 8,000 Einw. Ackerbau, Kollegium, gelehrte Schule, Oelbau, Korn- und Produktenhandel. — Azinheira, Dorf mit Flintenſteinfabr. — Rio Mayor, Dorf am gleichn. Bache, mit der einzigen benutzten Salzquelle des Reichs.

11. Correiçao de Setuval, die größte der Landſchaft, im S. von Lisboa, auf dem linken Ufer des Tejo und längs dem Ozeane, mit 17 Villas, 50 Kirchſpielen, 21,436 Feuerſtellen und 107,180 Einwohnern.

Setuval, von den Holländern Sanct Ubes genannt, befeſtigte Villa an dem Meerbuſen, worin ſich der Sado ergießt. Sie wird durch die Zitadelle S. Felipe und mehrere Schanzen und Forts geſchützt, hat gut gepflaſterte Straßen, breite Kaien, 5 Pfarrkirchen, 11 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 2,000 Feuerſt. und 12,000 Einw. Zollgericht, Ha-

ſen, worin 1798. 448 Fahrzeuge ein- und 478 ausklarirten. Salzbereitung am Sado in 500 Gruben, welche jährlich 119,024 hamburger Laſt Salz ausbeuten; Fiſcherei, Salz- Wein- Oel- und Apfelſinenhandel, 16 große Handelshäuſer. Schifffahrt mit 60 bis 70 Karavelen. — Almada, Villa am Tejo, der Hauptſtadt gegenüber, mit 1 Felſenſchloſſe, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 brittiſchen Hoſpitale, 700 Feuerſt. und 3,000 Einw. Ohnweit davon ſteht der die Einfahrt zum Tejo deckende Thurm S. Sebaſtiao. — Alcaçer do Sal, Villa am Sado mit Felſenſchloſſe, 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 650 Feuerſt. 2,200 Einw. Salzbereitung in etwa 900 Gruben, Korn- Fiſch- und Salzhandel, Mattenweberei. — Azeitao, Villa an einem dem Tejo zuſtrömenden Bache mit 2,400 Einw. Kattunmanuf. und Färberei, welche 400 Arbeiter beſchäftigt. — Cezimbra, Villa am Meere mit 1 Kaſtelle, kleinem Hafen, 2 Pfarrkirchen, 500 Feuerſt. und 1,800 Einw., wovon die meiſten von der Fiſcherei leben.

b) Landſchaft Beira, zwiſchen 8° 40′ bis 11° 15′ Oe. L. und 39° 30′ bis 41° 12′ N. Br. Gränzen: im N. Minho und Traz os Montes, im O. die ſpaniſchen Provinzen Salamanca und Eſtremadura, im S. letztere, Alentejo und portugieſiſch Eſtremadura, im W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte 461,63, nach Campomanes Karte 446,78 □Meilen. Oberfläche: bergig mit wilden, romantiſchen Thälern, die Ebenen hoch gelegen, die Küſten flach. Boden: im N. kahl, dürr und unfruchtbar, die Hügel und Berge ohne Wald; an der Küſte ſandig und voller Sümpfe ſtrichweiſe mit ergiebigen Marſchen; im W. und in N. O., beſonders in der Riba de Coa, ungemein fruchtbar. Gebirge: Fortſetzungen der Sierra de Guadarrama, wohin gehören: die hohe und rauhe Serra de Eſtrella, der groteske Felſenrücken Val de Beſteiros oder Caramulla, die Serra de Buſſaco, de Açor und de Guardunha, der hohe Louza. Gewäſſer: der Douro mit

dem Coa, der Tejo mit dem Zezere, die Küſtenflüſſe Vouga und Mondego. Die Bergſeen Eſcura, Ronda, Redonda und de Pachao auf dem Eſtrella. Mehrere Mineralquellen. **Klima**: in den Thälern milde, auf den Gebirgen, vor andern auf dem Eſtrella, auf deſſen Kuppen und Schluchten der Schnee wohl bis tief in den Sommer liegen bleibt, ſehr rauh und unfreundlich. Die Küſte iſt feucht und ungeſund. **Produkte**: Mais und Weizen, etwas Gerſte, Reiß und Sorgohirſe in den Sumpfgegenden, Rocken am Abhange des Gebirges, Gemüſe, Flachs, Wein, Südfrüchte, vorzüglich Apfelſinen um Condeixa, Pfirſiſchen und Kaſtanien, Oliven, wenig Holz, Pferde, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, Geflügel, Fiſche, Bienen, Baiſalz, Steinkohlen, Marmor, Spuren auf Zinn und Wismuth, Eiſen, Töpferthon, eine Goldwäſche bei Sarzedas. **Volksmenge**: nach Antillon 1,121,595, auf die □Meile 2,429 Individuen. Ebeling rechnet 1,123,245. **Bewohnungen**: 7 Cidades, 230 Villas, 1,292 Kirchſpiele und 224,649 Feuerſtellen. **Nahrungszweige**: Ackerbau und Viehzucht, beide indeß, beſonders letztere, ſehr vernachläſſigt; etwas Fiſcherei und Salzbereitung, überhaupt wenig Gewerbſamkeit. **Ausfuhr**: Oel, Apfelſinen, Baiſalz, Wolle, Häute, Vieh, Schafkäſe, Honig, Wachs, Eier, Sprotten, Lampreten und Auſtern, Mühlſteine, eingemachte Früchte, Hornarbeiten, Töpferwaare und einige kleine Artikel, wie Zahnſtocher u. ſ. w. **Eintheilung**: in Oberbeira, welches das Land zwiſchen dem Douro und Eſtrella begreift, und in Niederbeira, oder das Land am Tejo: beide enthalten 11 Correiçoes.

1) Correiçao de **Coimbra**, am Mondego und Ozeane mit 1 Cidade, 22 Villas, 150 Kirchſpielen, 43,269 Feuerſtellen und 216,200 Einwohnern.

Coimbra, (N. Br. 40° 12′ 29″ Oe. L. 9° 15′ 1″) offene Cidade und Hauptſtadt der Provinz am Mondego. Sie iſt enge und winkelig zuſammengebauet, ſchlecht gepflaſtert, hat 1 Kathedrale, 7 Kirchen, 7 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 3,003 Feuerſt. und 15,000 Einw. Sitz eines Biſchofs, Inquiſitionsgerichts, Oberſchulkollegiums und einer 1291 zu Lisboa geſtifteten und 1308 hierher verlegten Univerſität, welche aus 6 Fakultäten: der theologiſchen, des kanoniſchen Rechts, der juridiſchen, mediziniſchen, mathematiſchen und philoſophiſchen beſtehet, 1802. 42 Lehrſtühle mit eben ſo vielen ordentlichen und 35 außerordentlichen Profeſſoren, Subſtituten und Demonſtratoren und 1804. 1,481 Studenten zählte, und mit mehreren Anſtalten als Bibliothek, Sternwarte, naturaliſchem und phiſikaliſchem Kabinette, chemiſchem Laboratorium, botaniſchem Garten und eigner Buchdruckerei verſehen iſt. Königliches Kollegium der Künſte mit 13 Lehrern, unter Aufſicht der Univerſität, Kuhpockenimpfungsanſtalt. Waſſerleitung von 20 Bogen. Leinweberei, Töpferei in 17 Werkſtätten, Hornarbeiten, Weinſteinrahmfabr. Die in der Stadtmarkung belegenen Dörfer Cellas und Eyras, haben Wollen- und Halbwollenweberei, zu Lorvao werden viele Zahnſtocher gemacht, zu Condeixa a velha ſind gute Mühlſteinbrüche und eine Stalaktitenhöle. — Figueira, Villa am rechten Ufer des Mondego, mit 223 Feuerſt. und 1,000 Einw. Sicherer, doch wegen einer Barre unzugänglicher Hafen. Handel mit Baiſalz, Wein, Oel und Früchten. — Muraceira, Eiland in der Mündung des Mondego, in deſſen Salzteichen ſehr vieles Baiſalz bereitet wird. — Buarcos, Villa an der Mündung des Mondego mit 205 Feuerſt. Rheede, Fiſcherei, Steinkohlenbau auf drei Schachten. — Botao, Villa mit 208 Feuerſt. Etaminweberei. — Montemor o velho, bemauerte Villa am Mondego, mit 1 Kaſtelle, 5 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 4 Hoſpitälern, 1 Armenhauſe, 577 Feuerſt. und 4,000 Einw. — Lourical, Villa mit einer Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 576 Feuerſt. und 1,800 Einw. — Miranda do Corvo, Villa am Dueça mit 2 Pfarrkirchen, 894 Feuerſt. und 2,686 Einw. — Buſſaco, Karmeliterkloſter.

2) Correiçao de Arganil, am Mondego im S. O. von

Coimbra, mit 9 Villas, 50 Kirchſpielen, 9,476 Feuerſtellen und 47,380 Einwohnern.

Arganil, Villa und Hauptort der Correiçao, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhauſe, 342 Feuerſt. und 1,100 Einw. — **Penella**, Villa auf einer Anhöhe am Dueça mit 1 Kaſtelle, 2 Kirchen, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 746 Feuerſt. und 2,600 Einw. — **Louza**, Villa am Fuße des gleichn. Berges, von welchem die Hauptſtadt mit Schnee verſehen wird, 518 Feuerſt. und 1,900 Einwohnern.

3) Correiçao de **Aveiro**, am Ozeane im N. von Coimbra, mit 1 Cidade, 29 Villas, 99 Kirchſpielen, 24,490 Feuerſtellen und 122,500 Einwohnern.

Aveiro (N. Br. 40° 38′ 20″ Oe. L. 9°), Cidade und Hauptort der Correiçao, an der Mündung des Vouga in eine Bai. Sie iſt nur zum Theil bemauert, beſteht aus 5 Quartiren, und zählt 5 Pfarrkirchen, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 943 Feuerſt. und nach Cardoſo nur noch 2,700 Einw., da die Stadt durch Verſandung des Hafens und verlornen Handel ſehr herabgekommen iſt, wozu zugleich die ungeſunde Luft ſehr viel beiträgt. Sitz eines Biſchofs, Zollgerichts und Salzamts. Fiſcherei, Töpferei, Salzbereitung, im Stadtgebiete ſtarke Pferde und Hünerzucht. Der Name Nova Bragança, den die Stadt eine Zeitlang führen mußte, iſt längſt nicht mehr gebräuchlich. — **Eſgueira**, Villa an einem kleinen Fluſſe, mit 1 Pfarrkirche, dem Benediktinerkloſter St. Maria de Lorvao, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 589 Feuerſt. und 1,500 Einw. — **Ilhavo**, Villa, mit 1,288 Feuerſt. und 4,168 Einw.

4) Correiçao de **Feira**, im N. von Coimbra und an der Gränze von Minho, mit 5 Villas, 74 Kirchſpielen, 17,875 Feuerſtellen und 89,400 Einwohnern.

Feira, Villa und Hauptort der Correiçao, mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 250 Feuerſt. und 1,000 Einw. — **Ovar**, Villa am Rio de Ovar, mit 1 Kirche, 1 Armenhauſe, 1,270 Feuerſt. und 5,000 Einw. Speditionshandel.

5) Correiçao de **Viſeu**, im N. O. von Coimbra, mit 1

Cidade, 22 Villas, 203 Kirchſpielen, 34,240 Feuerſtellen und 171,120 Einwohnern.

Viſeu, ſchlecht gebauete Cidade und Hauptort der Correiçao auf einer Anhöhe, mit 1 Kathedrale, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 900 Feuerſt. und 5,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Berühmte Meſſe im September, mit einem Umſatze von mehrern Mill. Gulden in Juwelen, Gold- und Silberarbeiten, Tuch und Vieh. Gute Schweinzucht: hier die beſten Schinken im Reiche. Römiſche Alterthümer. — **Banho**, Villa am Vouga mit 164 Feuerſt. Heilbad.

6) Correiçao de **Lamego**, im N. von Coimbra, mit 1 Cidade, 32 Villas, 153 Kirchſpielen, 24,768 Feuerſtellen und 123,840 Einwohnern.

Lamego, Cidade und Hauptort der Correiçao, am Fuße des Berges Penudo, vom Balſamao benetzt. Sie enthält 3 Bairros oder Quartiere, worin 1 verfallnes Kaſtell, 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 4 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 1,648 Feuerſt. und 6,592 Einw. gezählt werden. Sitz eines Biſchofs und Seminars, biſchöfliche Bibliothek. Weinbau, Meſſe im März und Freimärkte. Hier wurden 1143 auf einem Reichstage vom K. Alfons I. die Geſetze wegen der Reichsfolge gegeben. — **Arnellas**, Dorf am Douro, nur 1½ Meile von Porto, mit Landungsplatze, Salz- und Weinhandel.

7) Correiçao de **Pinhel**, im N. O. von Coimbra an der ſpaniſchen Gränze, mit 1 Cidade, 7 Villas, 39 Kirchſpielen, 4,168 Feuerſtellen und 20,840 Einwohnern.

Pinhel, bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao, am gleichnam. Fluſſe und an einem Berge. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 497 Feuerſt. und 2,000 Einw. — **Almeida**, Villa und Gränzfeſtung auf einer Anhöhe ohnweit dem Coa, mit einer ſehr feſten Zitadelle, 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 550 Feuerſt. und 2,750 Einw. Freimärkte, Schleichhandel, Schwefelquelle. — **Alfayates**, bemauerte Villa mit 1 Kaſtelle.

8) Correiçao de **Trancoſo**, im N. O. von Coimbra,

mit 48 Villas, 193 Kirchſpielen, 19,678 Feuerſtellen und 98,390 Einwohnern.

Trancoſo, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao, mit 2 alten Kaſtellen, 5 Pfarrkirchen, 390 Feuerſt. Schlacht von 1131. — S. Joao da Pesqueira, Villa am Douro, welcher hier ſchiffbar wird, 4 Pfarrkirchen, 411 Feuerſt. und 1,900 Einw. — Caſtel Rodrigo, bemauerte Villa auf einem Berge, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhauſe und 68 Feuerſt.

9) Correiçao de Guarda, im O. von Coimbra, mit 1 Cidade, 22 Villas, 193 Kirchſpielen, 26,372 Feuerſtellen und 131,860 Einwohnern.

Guarda, bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao, ohnweit dem Mondego. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs und hat 5 Pfarrkirchen, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 707 Feuerſt. und 2,298 Einw. — Celorico, Villa am Fuße der Eſtrella, mit 1 Kaſtelle, 3 Pfarrkirchen, 388 Feuerſt. und 1,100 Einw. Schule für Wollſpinner.

10) Correiçao de Linhares, im O. von Coimbra, mit 8 Villas, 41 Kirchſpielen, 4,635 Feuerſtellen und 23,175 Einwohnern.

Linhares, Villa und Hauptort der Correiçao mit 181 Feuerſt. — Covilha, Villa am Abhange der Eſtrella mit 13 Kirchen, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 981 Feuerſt. und 4,905 Einw. Bedeutende Tuchweberei, beſonders in Militärtuch, Wollmanuf., Strumpfweberei, Färberei, 15 Walkmühlen. 2 Meſſen am 25. Jul. und Palmſonntage. Warme Bäder.

11) Correiçao de Caſtello Branco, im S. O. von Coimbra und an der ſpaniſchen Gränze mit 1 Cidade, 22 Villas, 97 Kirchſpielen, 13,002 Feuerſtellen und 65,000 Einwohnern.

Caſtello Branco, bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao, auf einer Anhöhe zwiſchen den Flüſſen Creze und Ponſul. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, und enthält 1 Kaſtell, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 1,114 Feuerſt. und gegen 4,000 Einw. — Penamacor, feſte Villa hart an der ſpaniſchen Gränze, mit 1 Ka-

ſtelle, 3 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhauſe, 686 Feuerſt. und 2,500 Einw. — Sarzedas, Villa am Liça, mit 556 Feuerſt. und 1,800 Einw. Goldwäſche im Liça. — Belmonte, Villa auf einem Berge mit 1 Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 449 Feuerſt. und 2,245 Einw. — Idanha a nova, Villa auf einer Anhöhe mit 542 Feuerſt. — Monſanto, Villa und Bergfeſtung mit 1 Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 325 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Sortelha, Villa und Bergfeſtung. — Villa velha de Rodao, Villa und Kaſtell an der Gränze, ein feſter wichtiger Platz.

c) Landſchaft Entre Douro e Minho, oder ſchlechthin Minho zwiſchen 8° 54′ bis 10° 4′ Oe. L. und 41° 6′ bis 42° 6′ N. Br. Gränzen: im N. und N. O. die ſpaniſche Provinz Galicia, im O. Tras os Montes, im S. Beira, im W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte 110,08, nach Campomanes Karte 172,97 □Meilen. Oberfläche: eine Hochebene, von mehreren von N. O. nach S. W. ſtreichenden Bergketten durchzogen und allmälich die felſige zerriſſene Küſte abfallend. Boden: die Ebenen und Thäler ſehr fruchtbar und vortrefflich bewäſſert, die Berge mit Waldungen bekränzt; im ganzen die angebaueteſte Provinz von ganz Portugal. Gebirge: Abſetzungen und Zweige des cantabriſchen Gebirges, worunter die anſehnlichſten ſind die Serra de Gerez, de Amarella, de Soazo, de Santa Catarina und de Marao. Gewäſſer: der Douro mit dem Tamega und Souſa, der Minho mit dem Coura, die Küſtenflüſſe Lima, Cavado und Ave, deren Mündungen übrigens ſehr verſandet ſind: daher es denn wenige gute Häfen gibt. Klima: milde und geſund, zunächſt den Küſten feucht und nebelig. Producte: Mais, Rocken, Wein, Oliven, Holz, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Apfelſinen, Pomeranzen, Schafe

(gegen

(gegen 1 Mill. Köpfe), Ziegen, Schweine, Wild, worunter auch Wölfe und die wilde Ziege, Geflügel, Fluß- und Seefiſche, Kupfer, Zinn, Eiſen, Bergkryſtalle, Rauchtopaſen, aber alle Mineralien noch todtes Kapital. Volksmenge: nach Antillon 907,965, auf die □Meile 8,248 Individuen. Barros ſteigert die Volkszahl auf 1,123,495, Ebeling berechnet ſie auf 817,167 Köpfe. Uebrigens gelten die Bewohner von Minho für die induſtriöſeſten, thätigſten und auch unverdorbenſten aller Portugieſen. Bewohnungen: 2 Cidades, 24 Villas, 1,327 Kirchſpiele und 181,593 Feuerſtellen; nach Lynk 3 Cidades, 25 Villas und 223,495 Feuerſtellen. Nahrungszweige: Ackerbau und Viehzucht, welche in dieſer Provinz am einſichtvollſten behandelt werden; beſonders iſt die Schafzucht eben ſo ausgebreitet als einträglich, und der Ackerbau ſo lohnend, daß die Provinz trotz der ſtarken Bevölkerung noch Korn ausführen kann. Der Weinbau wird mit großem Fleiße getrieben; doch kommen die eigentlichen und beſten Portweine vom obern Douro. Das Oel iſt ſchlecht. Die übrigen Gewerbe ſind Fiſcherei, Leinen- Wollen- und Seidenweberei, Hutmacherei. Ausfuhr: Wein, Branntwein, Mais (jährlich 400 hamburger Laſt), edle Früchte, Leinwand, Tuch, Seidenwaaren, Gallonen, Töpferwaaren, Weinſtein, Kork, Sumach, Lorbeerblätter. Eintheilung: in 7 Correiçoes.

1) Correiçao de Braga, in der Mitte der Provinz mit 1 Cidade, 101 Kirchſpielen, 13,111 Feuerſtellen und 65,000 Einwohnern.

Braga, Cidade und Hauptſtadt der Provinz, auf einer Anhöhe zwiſchen den Flüſſen Cavado und Deſte. Sie iſt mit Mauern und Thürmen umgeben, hat 1 Vorſtadt, 8 Thore, 1 feſtes Kaſtell, breite doch unregelmäßige Gaſſen, 7 öf-

fentliche Plätze mit Springbrunnen, 1 Kathedrale, 6 Pfarrkirchen, 8 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 4,512 Feuerſt. und 18,048 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs, eines reichen Domkapitels und Seminars. Leinweberei, bedeutende Hutmacherei, Wachsbleichen, Talggießereien, Feuergewehrfabr., Meſſerſchmieden, Hornarbeiten. — Ribatua, Ortſchaft mit 450 Feuerſt. und 2,020 Einw.

2) Correiçao de Porto, im S. von Braga und auf der Gränze von Beira mit 1 Cidade, 2 Villas, 200 Kirchſpielen, 47,782 Feuerſtellen und 289,000 Einwohnern.

Porto, Oporto (N. Br. 41° 11′ 15″ Oe. L. 9° 1′ 55″) offene Cidade und Hauptort der Correiçao an beiden Seiten des Douro, ¼ Meile von deſſen Mündung in einem zwar engen aber fruchtbaren Thale, zwiſchen hohen Bergen und Fichtenwäldern. Sie wird in 5 Bairros eingetheilt: 1) da Sé mit 7; 2) da Vitoria mit 8; 3) de S. Ildefonſe mit 12; 4) de Miragaya mit 7, und 5) de Villanova mit 8 Hauptſtraßen: die drei erſten liegen auf der Nordſeite, die beiden letztern auf der Südſeite des Douro. Die Bauart iſt ziemlich gut, obgleich die Häuſer enge zuſammengedrängt ſind; die Straßen ſind durchaus gepflaſtert. Man zählt 11 öffentliche Plätze, worunter der Praça nova das Hortas und der Campo de S. Roque ſich auszeichnen, 20 öffentliche Springbrunnen, 1 Kathedrale, 9 Pfarr- und 80 andere Kirchen und Kapellen, 17 Klöſter, 13 Hoſpitäler, 1 Waiſen- und 1 Findelhaus, 15,138 Feuerſt. und 1789, 63,505 einheimiſche, mit den Fremden überhaupt gegen 74,000 Bewohner. Sitz eines Biſchofs, des Oberappellationsgerichts der 3 nördlichen Provinzen des Reichs, und eines Zollgerichts. Alles lebt hier von Handel und Gewerben. Zahlreiche Manufakturen blühen in Seidenzeugen, Gold- und Silbergallonen, Spitzen, Strümpfen, Zitz, gemalten Kattunen, Tuch, Boy, Leinwand und Hüten, man hat 1 königliche Schnupftabackfabr., welche 100 Arbeiter beſchäftigt, 5 Sohllederfabr., 1 Tauſchlägerei, 1 Leimſiederei, 1 Thranſiederei, 4 Töpfereien, 1 Glashütte und 1 Papiermühle, und verfertigt Knöpfe, Kupfer- und Meſſinggeräth. Der Handel iſt beträchtlich mit Wein, Produkten und Manufakten: 1805, waren 187 einheimiſche, 25 brittiſche und 10 deutſche und andre Handelshäuſer vorhanden.

Die brittiſche Faktorei und die Handelsgeſellſchaft vom obern Douro machen indeß die wichtigſten Geſchäfte: letztere iſt ſeit 1756 mit großen Vorrechten privilegirt, beſorgt den Hauptverſchleiß der Portweine und ſetzt jährlich 90,000 bis 124,000 Ohm Wein und Branntwein um; ſie unterhält in und bei Porto 30 Branntweinbrennereien, und beſchäftigt gegen 900 Menſchen, worunter allein 588 die Verfertigung neuer Weinfäſſer beſorgen. 1804 klarirten in den Douro, deſſen Mündung den Hafen der Stadt macht, 1,231 Schiffe ein, worunter 349 portugieſiſche, 211 brittiſche, 150 amerikaniſche, 145 ſchwediſche, 98 däniſche, 95 preußiſche, 52 ſpaniſche und 42 Hamburger. Schon 1790 ſchätzte man den Werth der Einfuhr auf 7,692,065, der Ausfuhr auf 6,248,957 Gulden, und ſeitdem ſind mehrere Zweige derſelben bis 1807 ſehr geſtiegen. Wiſſenſchaftliche Anſtalten findet man außer den Kloſterſchulen nicht, und für das geſellige Leben ſorgt bloß das Nationalſchauſpiel. Doch findet man in den reizenden Umgebungen der Stadt ſehr viele geſchmackvolle Quintas. An dem Platze, worauf ſich das jetzige Gaya ausbreitet, ſtand in der grauen Vorzeit der Ort Cale. Die Einwohner deſſelben ſiedelten ſich auch auf der Nordſeite des Douro an, und gründeten Porto oder den Porto von Cale. Schon im fünften Jahrhunderte war Porto vorhanden; aber ſein ſchneller Anwachs erfolgte erſt im 18. Jahrhunderte, nachdem man die beſondern Villas Gaya und Villanova damit vereinigte. 1622, zählte man zu Porto erſt 14,581 und 1732, 20,737 Einwohner. Ihre Vorrechte, von welchen einige bei einem Aufſtande 1757 verloren gegangen, datiren ſich aus der Regierung K. Johannes II.

3) Correiçao de Penafiel, im S. von Braga mit 1 Villa, 117 Kirchſpielen, 14,710 Feuerſtellen und 120,000 Einwohnern.

Penafiel, Villa und Hauptort der Correiçao, auf einem Berge ohnweit dem Souſa, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 802 Feuerſt. und 4,010 Einw.

4) Correiçao de Guimaraes, im S. O. von Braga, mit 4 Villas, 253 Kirchſpielen, 33,522 Feuerſtellen und 132,000 Einwohnern.

Guimaraes, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao auf einer fruchtbaren Anhöhe, unter welcher der Ave herfließt. Sie beſteht aus 2 Theilen, der Alt- und Neuſtadt, hat 2 Vorſtädte, 1 altes Schloß, einſt der Wohnſitz portugieſiſcher Könige und Geburtsort vom K. Alphons I. Henriquez, 4 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, 3 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 1,480 Feuerſt. und 7,400 Einw. Leinweberei, Meſſerſchmieden. — Amarante, Villa am Tamega mit der Vorſtadt Covelo, 2 Pfarrkirchen, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 650 Feuerſt. und 4,000 Einw.

5) Correiçao de Viana, im N. W. von Braga, mit 7 Villas, 291 Kirchſpielen, 30,980 Feuerſtellen und 128,000 Einwohnern.

Viana, feſte Villa und Hauptort der Correiçao, an der Mündung des Lima. Sie zählt 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 2,001 Feuerſt. und 8,000 Einw. Ihren zwar tiefen, aber durch unſichere Einfahrt nur für kleine Fahrzeuge zugänglichen Hafen, ſchützen 2 ſtarke Forts. Schifffahrt, Cabotage, Handel mit Wein und Fiſcherei, wozu 300 Böte unterhalten werden. — Ponte de Lima, wohlgebauete Villa am Lima, mit 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 3 Hoſpitälern, 1 Armenhauſe, 597 Feuerſt. und 2,985 Einw. Sitz einer ökonomiſchen Geſellſchaft. — Monçao, (N. Br. 42° 5′) Villa am Minho, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 239 Feuerſt. und 1,200 Einw. Vormahls anſehnlicher Weinhandel.

6) Correiçao de Barcellos, im S. W. von Braga, mit 7 Villas, 315 Kirchſpielen, 33,409 Feuerſtellen und 154,000 Einwohnern.

Barcellos, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao, am Cavado mit einer Vorſtadt Barcelinhos, 2 Kirchen, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 800 Feuerſt. und 3,800 Einw. — Eſpoſende, Villa an der Mündung des Cavado mit kleinem Hafen, 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 300 Feuerſt. und 1,500 Einw. — Villa do Conde, (N. Br. 41° 25′ Oe. L. 9° 0′ 30″) Villa an der Mündung des Ave, deren Hafen durch ein Fort gedeckt wird. Sie hat 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Armenhaus, 900 Feuerſt. und 4,500 Einw. Waſſerleitung, Cabotage.

7) Correiçao de Valenza, im N. O. von Braga, mit 3 Villas, 50 Kirchſpielen, 8,219 Feuerſtellen und 30,000 Einwohnern.

Valença, feſte Villa und Hauptort der Correiçao am Minho, der ſpaniſchen Feſtung Tuy gegenüber. Sie hat 2 Kirchen, 1 mathematiſche Schule, 214 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Caminha (N. Br. 41° 52'), feſte Villa auf einer Landzunge nahe am Meere und an der Mündung des Couro in den Minho. Sie hat 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 504 Feuerſt. 2,520 Einw. Kleiner nur für geringe Fahrzeuge zugänglicher Hafen, welcher durch ein Fort auf einer Inſel gedeckt wird, Fiſcherei.

d) Landſchaft Traz os Montes zwiſchen 9° 50' bis 11° 55' Oe. L. und 40° 48' bis 41° 54' N. Br. Gränzen: im N. die ſpaniſchen Provinzen Galicia und Valladolid, im O. die ſpaniſche Provinz Zamora, im S. O. die ſpaniſche Provinz Salamanca, im S. und S. W. Beira, im W. Minho. Areal: nach Mannerts Karte 137,29, nach Campomanes Karte 269,97 □Meilen. Oberfläche: eine hochgelegene Landſchaft zwiſchen zerſtreueten Berggruppen mittlerer Höhe, welche bald weitere Thäler, bald tiefe Schluchten und wilde Abgründe bilden, und aus ihrem Schooße eine Menge reißender Wildbäche ausgießen. Boden: meiſtens dürr und ſteinig, doch auf den Berghöhen, welche den Douro begleiten, zum Gedeihen der Rebe ganz geeignet, auch gibt es einige beſſere Striche, wie das Thal von Chaves, und überall hat die Kultur der Natur nachgeholfen. Gebirge: auch in dieſe Provinz treten Zweige des cantabriſchen Bergzugs über, die zwar minder hoch, aber nicht weniger rauh und ſteil, als in Minho, und nicht ſo gut bewaldet ſind: das höchſte Gebirge iſt die Serra de Montezinho an der nördlichen Gränze, dann der Gerez, Marao, die

Serra de Lamas und de Navalheira. **Gewäſſer:** der Douro mit ſeinen Nebenflüſſen Tamega, Tua und Sabor, der Cavado. **Klima:** kälter und rauher, als in irgend einer ſpaniſchen Provinz, nur die niedrigen Gegenden am Douro ſind warm, und hier iſt die Hitze gewöhnlich anhaltend und drückend. Heftige Gewitter und Hagelſchauer ſind nicht ſelten. **Producte:** Getreide, beſonders Rocken, Weizen und Mais, Gemüſe, am häufigſten Kartoffeln und Schminkbohnen, die beſten und feurigſten Weine Portugals am Douro und Tuela, Flachs am Tamega, Hanf, etwa 2,520 Zntr. am Sabor, Kern- und Steinobſt, Kaſtanien, Oliven, Sumach und andere Nutzhölzer, Pferde, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, am meiſten wilde Schweine, Geflügel, Flußfiſche, Seidenwürmer, Eiſen. **Volksmenge:** nach Antillon 318,665, auf die □Meile 2,321 Individuen. Ebeling ſchätzt die Volkszahl auf 308,945. **Bewohnungen:** 2 Cidades, 59 Villas, 711 Kirchſpiele und 77,054 Feuerſtellen. **Nahrungszweige:** das Land iſt nicht ſchlecht, in einigen Strichen ſehr fleißig angebauet. Zwar ſcheint die Viehzucht mit Ausnahme der Eſel- und Maulthierzucht, welche hier am ſchönſten in ganz Portugal fallen, und der Schäfereien hintangeſetzt zu ſeyn, dagegen gewinnt man mehr Korn, Obſt und Gartenfrüchte, als das Bedürfniß fordert, unterhält den beſten Weinbau im Reiche, und hat Seiden- und Bienenzucht. Die Weinkompagnie vom obern Douro beſitzt an dieſem Fluſſe zwiſchen Villareal und Lamego einen Bezirk von etwa 18 □Meilen, worauf ſie 92,000 Ohm rothen und weißen Portwein von beſter Güte und gegen 124,000 Ohm von minderer Qualität gewinnt. Der ſonſt mehr blühende Seidenbau hat neuerdings abgenommen, und liefert nur noch jährlich

600 Zntr. Die Gewerbe bedeuten wenig. Doch würde die Provinz ſehr wohlhabend ſeyn, wenn beſſere Straßen und Wege den Abſatz ihrer Producte erleichterten. Dafür iſt aber durchaus nicht geſorgt, und der einzige Waſſerweg auf dem reißenden Douro ſteht nur auf eine kurze Zeit im Jahre offen. Ausfuhr: Wein als Stapelwaare, jährlich 124,000 bis 140,000 Ohm, Branntwein, Korn, Wolle, Pferde, Eſel und Mauleſel, Kaſtanien, Gärberrinde, Seide und Seidenzeuge. Eintheilung: in 4 Correiçoes.

1) Correiçao de Bragança, im N. O. der Provinz an der ſpaniſchen Gränze mit 1 Cidade, 10 Villas, 274 Kirchſpielen, 21,837 Feuerſtellen und 85,000 Einwohnern.

Bragança, (N. Br. 41° 47′) bemauerte Cidade und Hauptſtadt der Provinz am Fervença. Sie wird durch ein altes Kaſtell und Fort vertheidigt, beſteht aus der Cidade und Villa und hat 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 1,006 Feuerſt. und 5,003 Einw. Seidenbau und Weberei auf 200 Stühlen und 40 Zwirnmühlen, welche jedoch neuerdings in Verfall gekommen ſind. Stammort der jetzigen königlichen Dynaſtie. — Chaves, (N. Br. 41° 46′) befeſtigte Villa am Tamega. Sie liegt nur 2½ Meile von der ſpaniſchen Gränze, wird durch 1 Zitadelle und 2 Forts geſchützt, hat 2 Vorſtädte, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 680 Feuerſt. und 3,650 Einw. Warme Bäder, den Römern bereits unter dem Namen Aquae Flaviae bekannt. Reiche Feldmark, worauf an Rocken 7,200, an Mais 1,800, an Waizen 1,200, an Kaſtanien 3,600, an Kartoffeln 1,200 Wiſpel, an Flachs 1,920 Zentner und etwas Seide gewonnen werden.

2) Correiçao de Miranda, im N. von Bragança und an der ſpaniſchen Gränze, mit 1 Cidade, 14 Villas, 125 Kirchſpielen, 13,861 Feuerſtellen und 62,000 Einwohnern.

Miranda de Douro, (N. Br. 41° 31′) bemauerte Cidade und Hauptort der Correiçao am Douro, mit 1 Kathedrale,

1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 236 Feuerſt. und 1,180 Einw. Sitz eines Biſchofs und Seminars.

3) Correiçao de Torre de Moncorvo, im S. von Bragança, mit 26 Villas, 163 Kirchſpielen, 14,446 Feuerſtellen und 65,000 Einwohnern.

Torre de Moncorvo, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao, ohnweit dem Sabor mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 383 Feuerſt. und 1,915 Einw. Seifenſiederei, Schifffahrt nach Porto. — Chacim, Villa an einem Bache mit 162 Feuerſt. Seidenbau, Seidenweberei. — Mirandella, bemauerte Villa am Tuela, mit 1 Pfarrkirche, 1 Armenhauſe, 336 Feuerſt. und 1,680 Einw. Seidenmärkte.

4) Correiçao de Villareal, im W. von Bragança an der Gränze von Minho, mit 9 Villas, 149 Kirchſpielen, 32,879 Feuerſtellen und 107,000 Einwohnern.

Villareal, bemauerte Villa und Hauptort der Correiçao am Corgo, welcher bei derſelben aus 2 kleinen Flüſſen entſteht. Sie zählt 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 782 Feuerſt. und 3,910 Einw. Starker Wein- Oel- und Orangenbau. — Fontelas, Kirchſpiel mit den warmen Bädern von Moledo.

e) Landſchaft Alentejo, zwiſchen 8° 40′ bis 11° Oe. L. und 37° 20′ bis 39° 34′ N. Br. Gränzen: im N. Eſtremadura und Beira, im O. die ſpaniſchen Provinzen Eſtremadura und Sevilla, im S. Algarve, im S. W. der Ozean, im W. portugieſiſch Eſtremadura. Areal: nach Mannerts Karte 491,75, nach Campomanes Karte 523,81 □Meilen. Oberfläche: der größere Theil wellenförmig eben und voll niedriger unterbrochener Berge, gegen die ſchmale Küſte zu niedrig, und im S. durch einen hohen Bergzug von Algarve getrennt. Man findet weite Ebenen, bloß mit Ciſten und Ladan bewachſen, völlig unbenutzt. Boden: größtentheils ſandig, ſteinig und dürre, ſtrichweiſe frucht-

barer Lehm, hie und da ſumpfig. Gebirge: die Serra de Monchique und de Caldeirao, ſchieferige Sandſteingebirge, welche von der Sierra Morena abſtreifen, und Alentejo von Algarve trennen; die Serra de Oſſa im Innern; der rauhe Bergzug Montemuro in N. W.; die Serra de Vianna im S. W. und die Serra de Mamede im N. O. Gewäſſer: der Guadiana mit dem Gevora und Caya; der Tejo mit dem Sorroya, die Küſtenflüſſe Sado und Odemira. Klima: heiß, und in den ſumpfigen Gegenden nicht ganz geſund. Producte: Weizen, Gerſte und Mais, Reiß, Wein, wovon die vorzüglicheren Sorten um Frades und Sines wachſen, Oliven, Apfelſinen, Zitronen, ſüße und bittere Pomeranzen, Feigen, Kaſtanien, eßbare Eicheln, Kork- und Kermeseichen, Pferde, Eſel, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Rebhühner, zahmes Geflügel, beſonders Truthühner, Seefiſche, Bienen, Gold- und Silbererze um Beja, Marmor bei Eſtremoz, Borba und Villaviçoſa, Bauſteine, Kalk, Schiefer, Töpferthon. Volksmenge: nach Antillon 380,480, auf die □Meile 774 Individuen. Nach Barros, welchem Ebeling folgt, ſoll bei einer wirklichen Zählung die Provinz nur 339,555 Köpfe gehabt haben. Hierbei fehlt jedoch der ganze Klerus: man hat daher der Antillonſchen Schätzung den Vorzug gegeben. Bewohnungen: 4 Cidades, 106 Villas, 374 Kirchſpiele und 79,481 Feuerſtellen. An Dörfern iſt die Provinz arm: die Menſchenmaſſe lebt meiſtens in Städten und Villas, oder in einzelnen Gehöften. Dafür gibt es weitläuftige Landgüter oder Herdades. Nahrungszweige: die Provinz iſt ſehr verödet, nur einzelne Striche ſind beſſer angebauet, und in dieſen herrſcht ein Wohlſtand unter den Bewohnern, den man ſonſt in Portugal ver-

geblich ſucht. Getreide, Wein, Oel und edle Früchte gewinnt man mehr, als der Bedarf erfordert, und auch die Viehzucht, beſonders die Schaf- und Schweinzucht, ſind in gutem Stande. Bei Evora iſt ein königliches Geſtüte. Die Gewerbe bedeuten wenig, dagegen bereichert der Schleichhandel mit Spanien, und der Verkehr würde noch lebhafter ſein, wenn es nicht zu ſehr an fahrbaren Landſtraßen fehlte. Ausfuhr: Korn, beſonders Weizen nach Lisboa, Wein, Oel, Südfrüchte, Kaſtanien, Kork, Kermesbeeren oder Gra, Truthühner, Schafe, Wolle, Schweinfleiſch, Schinken, Ziegenkäſe, Tuch, Töpferwaaren. Eintheilung: in 8 Correiçoes.

1) Correiçao de Evora, in der Mitte der Provinz mit 1 Cidade, 11 Villas, 67 Kirchſpielen und 62,000 Einwohnern.

Evora, Cidade und Hauptſtadt der Provinz in einer weiten Ebene auf einer Anhöhe. Sie iſt mit verfallenen Mauern umgeben, enge und winkelig gebauet, und wird durch ein regelmäßiges Fort vertheidigt. In ihren Mauern zählt ſie 1 altes Schloß, 1 anſehnliche Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 22 Klöſter, 1 königliches und mehrere andere Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 3,000 Feuerſt. und 12,000 Einw. Sitz eines Erzbiſchofs, eines theologiſchen Seminars und Inquiſitionsgerichts. Meſſe um Johannis. Mehrere römiſche Alterthümer, worunter ein Dianentempel und ein Aquädukt, welcher das Waſſer aus einer Entfernung von 4 Meilen herführt. — Eſtremoz, befeſtigte Villa auf einer Anhöhe mit einer ſtarken Zitadelle, worin ſich ein Arſenal und ein Pulvermagazin befinden, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 1,657 Feuerſt. in großen breiten Straßen, und 6,500 Einw. Gute Topfwaaren, unter andern irdene Trinkgefäße, Marmorarbeiten. — Almeixial, Dorf in der Nähe von Eſtremoz, wo die Portugieſen 1663 einen Sieg über die Spanier erfochten. — Montemor o novo, Villa am Canha mit 1 Bergſchloſſe, 4 Kirchen, 1,017 Feuerſt. und 4,068 Einw.

2) Correiçao de Beja, im S. von Evora mit 1 Cidade, 19 Villas, 53 Kirchſpielen, 11,324 Feuerſtellen und 56,000 Einwohnern.

Beja, bei den Römern Pax Julia und darnach Pax Auguſta, uralte Cidade und Hauptort der Correiçao auf einem Hügel. Sie iſt mit Mauern und 40 Thürmen umgeben, hat 1 Kaſtell, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 1,849 Feuerſt. und gegen 9,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. 2 Meſſen. Römiſche Alterthümer. — Moura, befeſtigte Villa mit 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,193 Feuerſt. und 4,022 Einw. — Serpa, befeſtigte Villa auf einer felſigen Anhöhe mit 2 Pfarrkirchen, 1,181 Feuerſt. und 4,000 Einw. Schleichhandel. — Alcoutim, bemauerte Villa am Guadiana mit 1 Kaſtelle, 126 Feuerſt. und 1,000 Einw. — Vidigueira, Villa mit 658 Feuerſt. und 2,000 Einw.

3) Correiçao de Campo de Ourique, unter voriger im S. von Evora mit 15 Villas, 49 Kirchſpielen, 10,881 Feuerſtellen und 52,000 Einwohnern.

Ourique, Villa und Hauptort der Correiçao in einer weiten Ebene, mit 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 568 Feuerſt. und 2,634 Einw. Sieg der Portugieſen über die Araber 1139. — Mertola, ummauerte Villa am Guadiana, welcher hier ſchiffbar wird, mit 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 619 Feuerſt. und 3,000 Einw. — Sines, (N. Br. 37° 55′ 30″ Oe. L. 8° 52′ 30″) Villa an einer kleinen Bai, mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 261 Feuerſt. und 1,064 Einw. Ankerplatz. Fiſcherei. Geburtsort von Vasquez de Gama. — Peſſegueiro, Eiland vor der Bucht von Sines mit 1 Kaſtelle. — Almodovar, offene Villa am Oreiras mit 288 Feuerſt.

4) Correiçao de Villaviçoſa, im S. O. von Evora, mit 14 Villas, 56 Kirchſpielen, 8,792 Feuerſtellen und 43,000 Einwohnern.

Villaviçoſa, wohlgebauete feſte Villa und Hauptort der Correiçao, mit geräumigen öffentlichen Plätzen, königlichem Schloſſe, Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, 1 Hoſpitale,

1 Armenhauſe, 1,051 Feuerſt. und 5,000 Einw. Marmorarbeiten. — Borba, bemauerte Villa mit 1 Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 774 Feuerſt. und 2,700 Einw. — Arroyolos, offene Villa auf einem Granitberge mit 1 Kaſtelle, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 365 Feuerſt. und 1,600 Einw. Teppichweberei.

5) Correiçao de Elvas, im O. von Evora längs der ſpaniſcheu Gränze, mit 1 Cidade, 6 Villas, 38 Kirchſpielen, 12,403 Feuerſtellen und 58,000 Einwohnern.

Elvas, ſtark befeſtigte Cidade und Hauptort der Correiçao, auf und an einem Granithügel, kaum 1 Meile vom Guadiana. Sie iſt mit 7 Baſtionen umgeben, hat weitläuftige Außenwerke, 1 Kathedrale, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 4,000 Feuerſt. und 16,000 Einw. Sitz eines Biſchofs. Großes Arſenal mit Gewehrfabrik. Die Teſoreria oder Zahlamt mit einem Lazarethe für 2,000 Kranke. Die neuen Marſtälle. Weitläuftige und bombenfeſte Kaſernen. Merkwürdige Ziſterne von 17,590 □Fuß, welche durch eine prächtige Waſſerleitung gefüllt wird. Lebhafte Handlung und Schleichhandel mit Taback, baumwollnen und brittiſchen Manufakturwaaren nach Spanien. Gränzzollamt. Die Befeſtigung dieſer portugieſiſchen Gränzfeſtung ſind das auf einem niedrigen Hügel am Fluſſe Cayoles ſeit 1763 angelegte Fort la Lippe, ein regelmäßiges Viereck von 4 Baſtionen mit einem Hornwerke und bombenfreien Kaſematten, und das Fort Sa. Lucia, ebenfalls ein regelmäßiges Viereck auf einem hohen Berge. — Campo Mayor, Villa und Gränzfeſtung am Caya mit 2 Forts, 1 Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 243 Feuerſt. — Mourao, Villa auf einem Berge ohnweit dem Guadiana mit 1 feſten Schloſſe, 450 Feuerſt. und 2,200 Einw.

6) Correiçao de Portalegre, im N. O. von Evora an der ſpaniſchen Gränze, mit 1 Cidade, 12 Villas, 37 Kirchſpielen, 8,268 Feuerſtellen und 41,000 Einwohnern.

Portalegre, befeſtigte Cidade und Hauptort der Correiçao auf einem Hügel. Sie hat 1 Kaſtell, 1 Kathedrale, 4 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 1,127 Feuerſt. und 5,585 Einw. Sitz eines Biſchofs. Manuf. von feinen

und groben Tüchern, Bayetten und Kamelott. — Arronches, feſte Villa am Zuſammenfluſſe des Allegrete und Caya, mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 419 Feuerſt. und 2,095 Einw. — Caſtello de Vide, bemauerte Villa an einem Hügel mit 3 Pfarrkirchen, 1 Kaſtelle 1,811 Feuerſt. und 5,721 Einw. Tuchmanuf. — Marvao, feſte Villa auf einem hohen Felſen mit 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, 344 Feuerſt. und 1,300 Einw. Ohnweit davon Ueberbleibſel der Römerſtadt Medobriga.

7) Correiçao de Crato, im N. von Evora, mit 12 Villas, 33 Kirchſpielen, 7,047 Feuerſtellen und 36,000 Einwohnern.

Crato, Villa und Hauptort der Correiçao am Erdeval mit verfallenen Mauern, 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe. 700 Feuerſt. und 3,000 Einw. Sie gehört als ein Großſpriorat dem Johanniterorden, iſt aber ſeit 1790 auf immer mit dem Infantado verbunden.

8) Correiçao de Aviz, unter voriger ebenfalls im N. von Evora, mit 17 Villas, 41 Kirchſpielen, 6,885 Feuerſtellen und 42,000 Einwohnern.

Aviz, Villa und Hauptort der Correiçao am gleichn. kleinen Fluſſe, mit alten verfallenen Mauern und Thürmen umgeben. Sie hat 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 280 Feuerſt. und 1,500 Einw. Nach dieſem Orte wird einer der portugieſiſchen Ritterorden, deſſen Hauptſitz er iſt, benannt. — Benavente, Villa am Sorroya mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 650 Feuerſt. und 2,136 Einw. — Coruche, Villa am Sorroya und am Fuße eines Berges mit 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 450 Feuerſt. und 1,400 Einw.

f) Königreich Algarve zwiſchen 8° 36′ bis 10° 20′ Oe. L. und 36° 56′ bis 37° 30′ N. Br. Gränzen: im N. Alentejo, im O. die ſpaniſche Provinz Sevilla, wovon es durch den Guadiana geſchieden iſt, im S. und W. der Ozean. Areal: nach Mannerts Karte 99,22, nach Campomanes Karte 137,41 □Mei-

len. Oberfläche: die nördliche Gränze und das Innere ſind mit Gebirgen bedeckt, und zum Theil unzugänglich, nur ein ſchmaler Strich an der Küſte umfaßt das angebauete und wohlbewäſſerte Land. Boden: im Innern ſteinig und felſig, an der Küſte bis auf einige Sandſtrecken ſehr fruchtbar. Gebirge: die Serra de Monchique und de Caldeirao, eigentlich eine zuſammenhängende, von der Morena abſtreifende Bergkette, welche zwiſchen Alentejo und Algarve durchſtreicht, und in den drei Vorgebirgen de St. Vincente, de Carvooiro und de Sa. Maria ausläuft. Gewäſſer: der Guadiana als Gränzſtrom; verſchiedene kleine Bergſtröme, worunter der Sera, Fermoſo, Quarteyra und und Silves die beträchtlichſten ſind; im ganzen eine gute Bewäſſerung. Klima: milde und geſund; die Hitze wird durch die beſtändigen Seewinde ſehr gemildert. Produkte: Wein, worunter die Sektweine von Lagos, Villanova und Alvor; Südfrüchte als Zitronen, Apfelſinen, ſüße und bittere Pomeranzen, Limonien, Feigen, auch Paradiesfeigen, Granatäpfel, Datteln und Piſang, Karuben, Holz, Oliven, Aloe ſowohl Pita als Baboſa, Esparto, ſpaniſche Binſen, Soda, Weizen, Gerſte, ſüße Pataten, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Kaninchen, Geflügel, Seefiſche, beſonders Thunfiſche und Sardinhas oder Sprotten im Menge, auch Peſcados, eine Art Kabeljau, Seekrähen und Muſcheln, Bienen, Baiſalz. Volksmenge: nach Ancillon 127,615, auf die □Meile. 1,286 Individuen. 1797 wurden 96,025 gezählt, worunter 46,925 männlichen und 49,100 weiblichen Geſchlechts, und 1780. 93,472, worunter 6,521 Bauern und 5,575 Tagelöhner. Die Algarver gelten für die beſten portugieſiſchen Seeleute. Bewohnungen: 4 Cidades, 14 Villas, 65

Dörfer, 71 Kirchſpiele, und 25,523 Feuerſtellen. **Nahrungszweige**: vorzüglich Fiſcherei, Kohlenbrennen und Salzbereitung, etwas Landbau, Viehzucht, Schifffahrt und Handel. Die Provinz erzeugt ihren Kornbedarf nicht. **Ausfuhr**: eingeſalzene Fiſche, Seeſalz, Feigen, Mandeln, Apfelſinen, Wein, Roſinen, Sumach, ſpaniſches Rohr, eingeſalzenes Schweinfleiſch und Schinken, Häute, Matten und Stricke. **Staatsverbindung**: Algarve macht zwar ein für ſich beſtehendes Königreich aus, welches der Monarch im Titel und Wappen führt: es wird indeß ganz nach portugieſiſchen Geſetzen regiert, und wie die übrigen Provinzen Portugals verwaltet. **Eintheilung**: in 3 Correiçoes.

1) Correiçao de **Lagos**, im W. der Provinz mit 1 Cidade, 7 Villas, 16 Dörfern, 24 Kirchſpielen, 6,710 Feuerſtellen und 18,391 Einwohnern.

Lagos, (N. Br. 37° 8′ 10″ Oe. L. 9° 0′ 45″) Cidade und Hauptſtadt der Provinz an der Weſtſeite einer geräumigen Bai, welche den Fluß Lagos aufnimmt. Sie iſt mit Feſtungswerken umgeben, gut gebauet und zählt 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſter, 2 Hoſpitäler, 1 Armenhaus, 801 Feuerſt. und 4,050 Einw. Ihr innerer Hafen, welcher bloß kleine Fahrzeuge aufnehmen kann, wird durch die Forts Bandeyra und Pinhao geſchützt, die Bay hat dagegen gehörige Tiefe und kann ganze Flotten faſſen. Handel mit Wein, Oel, Feigen und Korn. Koſtbare Waſſerleitung. — **Villa nova de Portimao**, bemauerte Villa am Rio de Silves, mit einem für kleine Fahrzeuge zugänglichen Hafen, 2 Vorſtädten 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 497 Feuerſt. und 3,463 Einw. — **Sagres**, feſte Villa auf einer Erdzunge mit 49 Feuerſt. und 212 Einw. Vormals Lieblingsaufenthalt des Infanten Heinrichs des Seefahrers. — **Albufeira**, Villa an einer Bai mit einem Hafen, welcher die größten Schiffe aufnehmen kann und durch ein Kaſtell und Strandbatterien geſchützt wird. Sie hat 1 Kirche, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 962 Feuerſt. und 3,181 Einw.

2) Correiçao de Tavira, im O. der Provinz mit 1 Cidade, 4 Villas, 15 Dörfern, 26 Kirchſpielen, 8,796 Feuerſtellen und 48,153 Einwohnern.

Tavira, (N. Br. 37° 7′ 15″ Oe L. 10° 5′ 30″) Cidade und Hauptort der Correiçao am Sequa, welcher ſich 1 Legua tiefer in die Bai von Tavira mündet. Die Stadt iſt ummauert, hat 1 altes Kaſtell, 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, und mit der Vorſtadt 1,563 Feuerſt. und 5,815 Einw. Siz des Statthalters und Generalkapitäns von Algarve. Kleiner Hafen. Fiſcherei. — Loulé, bemauerte Villa in einem weiten Thale mit 1 Kaſtelle, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 1 Frauenſtifte, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 1,283 Feuerſt. und 5,132 Einw. Verfertigung von Blumen aus Pita. — Boliqueime, Kirchdorf am Meere, mit 550 Familien und beträchtlichem Thunfiſchfange. — Caſtromarim, (N. Br. 37° 11′ Oe. L. 10° 18, 30″) Villa am Guadiana mit verfallenem Kaſtelle, mehrern Vorſtädten, 1 Pfarrkirche, 1 Hoſpitale, 450 Feuerſt. und 1,800 Einw. Fiſcherei, Schleichhandel. — Villa real de S. Antonio de Arenilha, regelmäßig gebauete Villa an der Mündung des Guadiana, welche erſt ſeit 1774 angelegt iſt. Sie hat 1 Pfarrkirche, 1 anſehnliches Rathhaus, 1 Zollhaus, guten Kai, 400 Feuerſt. und 1797, 2,028 Einw., welche meiſtens Fiſcher ſind. — Montegordo, beträchtliches Fiſcherdorf am Ausfluſſe des Guadiana. Es wird bloß von Fiſchern bewohnt, welche vormals über 100 Barken in See hatten. Durch die Anlage von Villareal zog ſich indeß die Nahrung von dieſem Orte weg, und 1791 waren nur noch 9 Barken übrig, womit Montegordo den Fiſchfang betrieb. 1788 hatte man hier 55,730,000; 1789, 28,077,000 und 1799 34,825,000 Sardinhas, gefangen und eingeſalzen.

3) Correiçao de Faro, in der Mitte der Provinz mit 2 Cidades, 3 Villas, 34 Dörfern, 21 Kirchſpielen, 10,017 Feuerſtellen und 29,481 Einwohnern.

Fara, (N. Br. 37° 2′ Oe. L. 9° 40′ 30″) offne Cidade und Hauptort der Correiçao am Fluſſe Valfermoſo oder Quarteyra in einer fruchtbaren Ebene. Sie hat breite regelmäßige Straßen, 1 öffentlichen Platz, 1 Kathedrale, 1 Pfarrkirche, 3 Klöſter, 1 Hoſpital, 1 Armenhaus, 927 Feuerſt. und 6025 Einw.

Einw. Sitz eines Biſchofs und Seminars. Zollhaus. Unbequemer Hafen, welcher nur kleine Fahrzeuge zuläßt, aber gute Rheede, vor welcher die nach dem Cap de Santa Maria genannten 3 flachen ſandigen Eilande liegen. Leuchtthurm. Lebhafter Handel mit Feigen, Roſinen, Mandeln, Apfelſinen, Kork, Sumach, ſpaniſchem Rohre und Eſpartokörben. Thunfiſchfang. Poſterpedition nach Gibraltar durch Bote. Silves, Cidade am gleichn. Fluſſe mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 1 Hoſpitale, 1 Armenhauſe, 740 Feuerſt. und 2,960 Einw. — Alcantenilla, Dorf mit 1 Kaſtelle, und 243 Familien. — Alvor, bemauerte Villa am gleichn. Fluſſe auf einer Anhöhe mit verfallnem Kaſtelle, 162 Feuerſt. und einer Rheede. Fiſcherei, Salzbereitung, Mineralquelle. — Lagoa, Villa an einem geringen Landſee mit 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 768 Feuerſt., und mit dem Gebiete 4,798 Einw. — Monchique, Villa am Abhange der gleichn. Serra, in einer fruchtbaren Ebene. Sie zählt 1 Pfarrkirche, 1 Kloſter, 426 Feuerſt. und 2,130 Einw. Heilbad mit einer Wärme von 24° Reaumur in dem Gebiete der Villa. Obſtbau und Schweinzucht mit Kaſtanienmäſtung.

X. Kolonien.

Portugal, der erſte aller neuern Staaten, welcher ſeine Macht über die Gränzen ſeines europäiſchen Staatsgebiets ausdehnte, und für das Mutterland Kolonien in fernen Gegenden ſchuf, hat in drei Erdtheilen noch Reſte ſeines vormaligen Glanzes und ſeiner Eroberungen übrig behalten. Aber auch dieſe Reſte ſind äußerſt wichtig, und enthalteen ein Areal, welches das Mutterland um mehr als 59 Mal überſteigt. Die ſämmtlichen Kolonien umfaſſen nämlich zuſammen 100,014,52 □Meilen mit einer Volksmenge von 2,967,000 Einwohnern, worunter man mehr als ein Viertel Weiße, Portugieſen und deren Akömmlinge rechnen darf. Die oberſte Leitung aller Kolonialangelegenheiten beſorgt der

Miniſter des Seeweſens und der Kolonien: unter ihm zunächſt ſtehen das Conſelho ultramarino und die caſa da India mit dem dazu gehörigen Conſulado.

a) In Amerika. Portugal beſitzt in dieſem Erdtheile das weite Braſilien und Stücke von Paraguay und Guiana. Dieſe machen nur ein einziges Ganze aus, eine Kolonie, welche alle übrigen aufwiegt, und dem Mutterlande eine Kraft und ein Gewicht giebt, ohne welches daſſelbe in ſeiner jetzigen Abſpannung gar nicht beſtehen könnte. — Braſilien mit Paraguay und Guiana, ſoviel davon zu Portugal gehört, dehnt ſich zwiſchen 17° 25′ bis 50° W. L. und zwiſchen 4° 20′ N. Br. bis 34° 40′ S. Br. aus, und gränzt im N. W. an das holländiſche und franzöſiſche Guiana und Caracas, im N. O. und O. an den atlantiſchen Ozean, im S. an das ſpaniſche Vizekönigreich de la Plata, und im W. an die ſpaniſchen Vizekönigreiche Peru und Neugranada. Areal: nach Gråberg 99,720 □Meilen, wovon indeß höchſtens 1,500 □Meilen längs den Küſten kultivirt ſind: der Reſt wird von ſchwachen Indianerſtämmen eingenommen, oder beſteht aus ungeheuren Waldungen, wohin noch nie der Fuß eines Europäers gedrungen iſt. Oberfläche: im W. und auf der Südweſtſeite thürmen ſich Fortſetzungen der Kordilleren in lang ausgedehnten Ketten auf, die ſich größtentheils von N. nach S. erſtrecken, mit einer allgemeinen Hauptneigung der Gebirgsſchichten nach O., allein bei weitem erreichen ſie die Höhe der ſpaniſchen Kordilleren nicht. Doch gehört Braſilien im ganzen mit Ausnahme der Niederungen am Rio della Plata, am Marañon und Tocantin zu den Hochländern, und erhebt ſich wohl 2,400 bis

2,700 Fuß über den Spiegel des Meeres. Das Innere iſt ein undurchdringlicher Wald, welcher ſich nur für die durchbrechenden großen Waſſermaſſen öffnet, die Küſten ſteigen ſanft gegen das Meer herunter. Abdachung: nach dem Laufe der Ströme, entweder nach N. oder nach S., nur die Mitte ſenkt ſich unmerklich nach O. herab. Boden: von großer Verſchiedenheit, doch meiſtens üppig fruchtbar. Gebirge: Zweige der Kordilleren unter verſchiedenen Benennungen, aber bei weitem ſo hoch und ſo fruchtbar nicht, als im benachbarten Peru. Die vornehmſten Vorgebirge ſind das Nord Kap, das Kap Thomas, Frio und Roque. Gewäſſer: in den Ozean, welcher die ungeheure Halbinſel umfließt, ergießen ſich zum Theil durch meerähnliche Mündungen der majeſtätiſche Maranhon mit ſeinen Nebenflüſſen, dem Negro, Pupara, Içq, Madeira und Xingo, der Tocantin mit dem Araguay, der Francesco und andere minder mächtige Ströme; der Parana aber fließt dem Rio della Plata zu. Die größten Meerbuſen ſind die Allerheiligenbai, die Bai S. Vincent; die beträchtlichſten Landſeen der Amucu und der mit dem Ozeane zuſammenhängende Merun. Klima: gemäßigt, da theils durch die hohe Landes-, theils durch die Seeluft, die von den hohen Gebirgen im Innern herabkommenden Winde und häufigen Regen die Hitze gemäßigt wird; die Nächte ſind oft nur wenige Grade von der Mittagslinie ſo kalt, daß die Eingebornen ihre Hütten zu Nacht erwärmen müſſen. Uebrigens iſt die Luft geſund. Produkte: der lothrechte Strahl der Sonne und die Ströme des Himmels ſchaffen in dieſer Weltgegend einen erſtaunlichen Reichthum der nutzbarſten Erzeugniſſe; was nur die Tropenwelt großes und ſchönes hat, entwickelt ſich hier

in größter Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit. Braſilien bringt hervor Getreide, Mais, Reiß (oryza mustica), Maniok, Yams, Bataten, Bananas, und mehrere Gemüſe zur Nahrung des Menſchen; ferner die ausgeſuchteſten Früchte, beſonders Ananas, Melonen, Feigen, Wein, Kaffee, Kakao, Vanille, Zuckerrohr, Cravo, Piment, Baumwolle, Kitta, Hanf, mehrere Arzeneikräuter, unter andern Jalappe, Ipecacuanha und China, Taback, verſchiedene Färbehölzer, beſonders Fernambuk oder Braſilholz, Campecheholz, Orleans, die edelſten Nutz- und Forſtbäume, eine Mannigfaltigkeit von Thieren, worunter auch unſere ſämmtlichen Hausthiere, die ſich in unglaublicher Menge vermehrt haben, Wallfiſche, Fiſche, Bienen, Seidenwürmer, Koſchenille, faſt alle Metalle, beſonders Gold und Eiſen, mehrere Halbmetalle, die ſchönſten Diamanten und andere Edelſteine, Salpeter, Schwefel, Natrum und Baiſalz. Seit der Entdeckung der Goldminen von Minas Geraes ſind (nach Eſchwege) etwa 44,593 Arroben oder 14,279$\frac{7}{10}$ Zntr. Gold, an Werthe 615 Mill. und an Diamanten ſeit 1730 etwa 2,100 Pfund, an Werthe 61 Mill. Guld. gewonnen. Gegenwärtig ſchätzt man die jährliche Golderzeugung auf 25 bis 30 Zntr., und die Diamantenwäſchereien von Serro de Frio haben ebenfalls abgenommen. Volksmenge: mindeſtens 2,400,000, auf die □Meile 24 Individuen. Raynal beſtimmte die Menſchenzahl auf 802,035, eine Zählung von 1792 ergab bereits die Summe von 2,184,273, wovon etwa $\frac{1}{6}$ Portugieſen oder deren Abkömmlinge, $\frac{1}{3}$ Mulatten und Negern und der Reſt Ureinwohner in vielerlei Stämmen ſein mögen. Jährlich bedarf das Land eines Nachſchuſſes von 16 bis 20,000 Negern. Die Religion iſt die katholiſche unter dem Erzbiſchofe zu Bahia, 8 Bi-

ſchöfen und 20 Klöſtern: die Biſchöfe ſind ſämmtlich Europäer. Kein niederer Geiſtlicher, außer den zahlreichen Miſſionären, erhält Beſoldung; die Biſchöfe ziehen 4,200 bis 8,400 Gulden. Nahrungszweige: vorzüglich Zucker⸗ Kaffee⸗ und Tabacksbau, welches die vornehmſten Stapelwaaren Braſiliens ausmachen; dann Ackerbau, Viehzucht und einige Gewerbe. Aber die Kultur des Landes iſt äußerſt vernachläſſigt: den wohlthätigen Pflug kennt man bloß am Rio grande, die ſchönſten Ebenen bleiben unbebauet, und Strecken von Waldungen werden jährlich niedergebrannt, um in der Aſche Mais, Bohnen, Reiß und Zuckerrohr zu erndten. Die übrigen Ausfuhrartikel gewinnt man meiſtens ohne Kultur und Mühe, und ſelbſt der Bergbau und die Aufſuchung der Diamanten werden ſehr kunſtlos betrieben. Alles geſchieht durch Negern; der Portugieſe oder Meſtize lebt in völliger Unthätigkeit, und der Eingeborne arbeitet kaum für die erſten Bedürfniſſe des Lebens. Ausfuhr: der Handel war bisher ganz in den Händen der Portugieſen, welche aus Lisboa, Porto, den Açoren, und Madeira jährlich gegen 100 Schiffe hierher ſandten, ſeit 1808 aber iſt der Verkehr dahin allen ſeefahrenden Nationen frei gegeben. Man führt aus Gold (nach Grant für 19½ Mill. Gulden), Diamanten (nach Grant für 1,395,000 Gulden), andere Edelſteine (nach Grant für 60,000 Gulden), Taback (jährlich 13,000 Rollen), ſehr guten Zucker (220,000 Zntr.), Kaffee, Kakao, Indigo, Reiß, Mais, Rum, Honig, Wachs, Kopaivbalſam, Ipecacuanha, Piment, Cravo, Ingwer, Farbe⸗ und Tiſchlerholz, Koſchenille, grauen Ambra, Häute, Oel, Wallfiſchthran, mehrere Droguerieswaaren. Die Einfuhr beſteht in wollenen Zeugen, Leinwand, Spitzen, ſeidenen Zeugen und

Strümpfen, Gold- und Silbertreſſen, Perlen, getrockneten Fiſchen, Schinken, Würſten, Käſe, Butter, Zwiebeln, Kuchen, Wein, Weineſſig, Oel, Fadennudeln, Lorbeerblättern, Nüſſen, Kaſtanien, getrockneten Pflaumen, Oliven, Zwiebeln, Knoblauch, Rosmarin und Glaswaaren aller Art. Die Krone hat das Monopol mit Diamanten, Taback, Braſil- und Schiffsbauholz, doch ſteht es den Britten frei, zum Bau von Kriegsſchiffen Holz in Braſiliens Wäldern ſchlagen zu laſſen. Staatsverbindung: Braſilien, in deſſen Hauptſtadt jetzt der Monarch einen temporären Aufenthalt genommen hat, wird ganz nach portugieſiſchen Geſetzen regiert. Das Land iſt in große und kleine Gouvernements eingetheilt: die der großen führen den Titel Gouverneur und Generalkapitän, die der kleinen bloß den eines Gouverneurs, und ſind in vieler Hinſicht den erſten untergeordnet, ob ſie gleich dem Monarchen unmittelbar durch das Organ des Miniſters des Seeweſens und der Kolonien referiren. Uebrigens ſind ſie ganz unabhängig von dem Vizekönige zu Rio Janeiro, welcher nicht mehr als die übrigen Gouverneurs gilt. Für die Rechtsſachen ſind zwei Obergerichte zu Bahia und Rio Janeiro vorhanden: die niedere Rechtspflege verwalten Corregidores und Juizes de Fora. Die Einkünfte können gegenwärtig wohl 20 Mill. Guld. betragen: die Landmacht beſteht aus 24,000 Mann regulären Truppen und 50,000 Mann Milizen, worunter auch Korps von Negern, Mulatten und Eingebornen. Gegenwärtig befindet ſich faſt die ganze portugieſiſche Flotte in Braſiliens Häfen. Eintheilung: in 9 Gouvernements.

1) Rio Janeiro, mit dem kleinen Gouvernement Santa Catarina, 8,718,40 □Meilen, und 500,000 Einw. (Raynal 132,270) Hauptſt. Rio Janeiro, 60,000 Einw. 2)

Bahia, mit dem Gouv. Eſpiritu Santo und Sergipe del Rey, 3,435 □Meilen und 550,000 Einw. (Raynal 158,000). Hauptſt. Bahia, nach Grant 100,000 Einw. 3) Fernambuco, mit dem Gouv. Ceara und Parayba mit 2,485 □Meilen und 190,000 Einw. (Raynal 85,660). Hauptſtadt Olinde, 12,000 Einw. 4) Maranhao, mit dem Gouv. Piauhy, 12,840 □Meilen und 150,000 Einw. (Raynal 65,784). Hauptſt. S. Luis, 15,000 Einw. 5) Para, mit den Gouv. Rio Negro, Macapa und Rio Grande de Norte, 30,215 □Meilen und 150,000 Einw. (Raynal 47,960). Hauptſt. Para, 10,000 Einw. 6) Goyazes, mit 11,125 □Meilen und 200,000 Einw. (Raynal 73,000.) 7) Mattogroſſo, mit 10,890 □Meilen und 50,000 Einw. (Raynal 13,300). 8) Minas Geraes, 11,961,60 □Meilen und 607,000 Einw. (1803, 407,000), und 9) Rio grande de Pedro, mit 8,350 □Meilen und 100,000 Einw. (Raynal 51,960).

b) In Afrika. In dieſem Welttheile beſitzt Portugal die Madeiren, die Açoren, die Cabo Verdiſchen Inſeln, die Guineainſeln und die Gouvernements Angola und Mozambique mit einem Areale von 244,12 □Meilen und 457,400 Einwohnern.

1) As Madeiras, oder die Inſeln Madeira und Porto Santo im atlantiſchen Ozeane, erſtere unter 32° 37′ 30″ bis 32° 53′ 45″ und letztere unter 33° 5′ N. Br. Areal: 18,50 □Meilen. Oberfläche: Madeira iſt mit Bergen bedeckt, wovon der Pic Ruivo ſich 5,068 Fuß über das Meer erhebt, hat ein felſiges Geſtade und fruchtbare Thäler; Porto Santo beſteht aus einem Bergrücken, die Deſertas und Salvages aus rauhen Felſen und Klippen mit wenig fruchtbarem Erdreiche. Gewäſſer: bloß geringe Flüßchen und Gießbäche, aber ſehr viele Quellen und überhaupt eine hinlängliche Bewäſſerung. Klima: gemäßigt, milde und geſund; es herrſcht faſt ein beſtändiger Frühling; nur iſt Madeira häufigen Erderſchütterungen ausgeſetzt. Produkte: Wein als Stapelwaare, Oliven, Drachenblut, Orſeille, ſpaniſche Binſen Sumach, Vinhatica (laurus indica,) Pinien, die ſchönſten Südfrüchte, etwas Obſt, Zuckerrohr, bloß als Syrup benutzt,

Weizen, Gerſte und Mais, ſüße Bataten, Yams, die europäiſchen Hausthiere, doch wenige Pferde; Kaninchen, Rebhühner, graue Kanarienvögel, Fiſche, Bienen. Volksmenge: nach Barros 91,200, nach Staunton 81,200, nach einer Zählung von 1767, 65,814 Individuen. Sie bewohnen 1 Cidade 8 Villas und 45 Kirchſpiele, und beſtehen aus Weißen, Mulatten und Negern, erſtere ſind bis auf wenige Britten und Iren bloß von portugieſiſcher Abſtammung. Die katholiſche Religion iſt die allein herrſchende: ſie hat 1 Biſchof, welcher ein Suffragan des Patriarchen zu Lisboa iſt, 4 Manns- und 4 Frauenklöſter. Nahrungszweige: Weinbau, Ackerbau und Viehzucht. Ausfuhr: Wein, jährlich 45 bis 50,000 Ohm, Drachenblut, Orſeille, Honig, Wachs, Südfrüchte, Taback. Den Werth derſelben ſchätzt Barros auf 4½ Mill. Gulden, wovon Großbrittanien 3,600,000 Gld. zahlt. Staatsverbindung: die Madeiren werden nach portugieſiſchen Geſetzen regiert. An der Spitze der Verwaltung ſteht ein Gouverneur, welcher zugleich Generalkapitän iſt; zu Madeira ſind außerdem 1 Corregedor, 1 Provedor und 1 Juiz de Fora; die Appellationen gehen an die Supplicacao zu Lisboa. Die Beſatzung beſteht aus 300 Mann regulärer Truppen und einer Miliz von 2,000 Mann, letztere ohne Sold. Die Inſeln tragen jährlich 900,000 Gulden ein, wovon die Krone 270,000 Gulden netto zieht.

Die Inſeln ſind:

1) Madeira, mit 16,12 □Meilen mit 90,000 Einw. (1767, 64,614). Hauptſt. Funchal, 2,000 H. und 12,000 Einw. 2) Porto Santo, mit $\frac{36}{100}$ □Meilen und 1,200 Einw. 3) Ilhas Desertas, und 4) Ilhas Salvages, mit 1,75 □Meilen, übrigens unbewohnt.

2) As Açores oder Terceiras, ebenfalls im atlantiſchen Ozeane zwiſchen 36° 56′ 47″ bis 39° 43′ 30″ N. Br. Es ſind deren 9: Terceira, S. Miguel, Pico, Fayal, S. Jorge, Sa. Maria, Flores, Graciosa und Corvo. Areal: 52,82 □Meilen. Oberfläche und Boden: meiſtens gebirgig mit ſanften Thälern, die Küſten hoch, ſchroff und felſig, die Dammerde liegt kaum wenige Fuß, ſtrichweiſe nur ein paar Zoll hoch über dem Felſengrunde, und iſt doch im gan-

zen fruchtbar und ergiebig. Ueberall ſtößt man auf Spuren des vulkaniſchen Urſprungs dieſer Eilande. Gebirge: der Pico da Camarinha auf S. Miguel, der Monte do Braſil auf Terceira, der Pico auf Pico, ein ſeit 1719 eingegangener Vulkan, welcher 7,500 Fuß über den Spiegel des Meeres emporſteigt. Gewäſſer: auf den größern Inſeln einige kleine Flüſſe, welche im Winter zu reißenden Bergſtrömen anſchwellen, überall ſehr viele Quellen und eine hinlängliche Bewäſſerung. Mehrere Mineralwaſſer, worunter die Caldeira auf S. Miguel. Klima: angenehm und geſund ohne eigentlichen Winter, der ſich bloß durch heftige Windſtöße und Stürme ankündigt. Häufig ſieht man dieſe Eilande in Nebel gehüllt. Produkte: Getreide, Mais, Hirſe, Hülſenfrüchte, Jams, Bananas, Kartoffeln, Flachs, Wein, Südfrüchte, Zedern, Taxus (Teixo), auf einigen Inſeln hinreichendes Bau- und Brennholz, auf andern empfindlicher Mangel, die europäiſchen Hausthiere mit Ausnahme der Pferde, deren nur wenige vorhanden ſind, Kaninchen, Federvieh, Kanarienvögel, Fiſche, Auſtern und andere Schalthiere, Schildkröten, Bienen, Töpferthon, Ocher, Alaun, Walkererde, Marmor. Volksmenge: für 1815, 160,000 Individuen. Nach Tofino enthielten 1788 ſämmtliche Inſeln 150,174 und nach einer Berechnung von 1790, 157,476 Individuen. Die Einwohner beſtehen aus Portugieſen, worunter nur wenige Negern und Mulatten; ſie bewohnen 2 Cidaden, 19 Villas und 61 Dörfer. Die Religion iſt katholiſch mit einem unter dem Patriarchate zu Lisboa ſtehenden Biſchofe zu Angra. Nahrungszweige: Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei, einige Gewerbe und Handel. Der Ackerbau liefert Korn und andere Früchte zur Ausfuhr: ſchon im Anfange des 18ten Jahrhunderts erzeugten die Inſeln an Weizen 28,785, an Gerſte 1,860 Wiſpel. Einer Erweiterung des Handels ſteht hauptſächlich der Mangel an guten und ſicheren Häfen im Wege: es gibt keinen einzigen Hafen für größere Fahrzeuge und nur Rheeden. Demohnerachtet handeln die Açoren auf eigenen Schiffen ſtark mit dem Mutterlande und auch mit Braſilien, wohin gewöhnlich für 200,000 Gulden Waaren gehn. Der Stapelplatz dieſer Inſeln iſt Ponta Delgada: dieſe Stadt verſendet jährlich 15,000 Tonnen mit

Wein, Obſt und Lebensmitteln. Ausfuhr: Wein, Branntwein, Korn, Mehl, Hülſenfrüchte, Zitronen, Pomeranzen, Butter, Käſe, Speck, Orſeille, etwas Leinwand. Staatsverbindung: die Inſeln werden nach portugieſiſchen Geſetzen regiert. An der Spitze ſteht ein Gouverneur und Statthalter zu Angra, welcher 2 Corregedores zu San Miguel und Terceira, 2 Provedores zu Angra und 8 Juizes de Fora, auf jeder Inſel mit Ausnahme von Corvo unter ſich hat: die Appellationen gehen an die Relação da Porto. Der König unterhält 1 Regiment regulärer Truppen von 800 Mann, die Landmiliz beſteht aus 3 Regimentern. Die Einkünfte fließen aus den Zöllen, Zehnten, dem Tabacksmonopole ꝛc. und ſollen 250,000 Gulden Netto betragen.

Die Inſeln ſind folgende:

1) Terceira, mit 10,60 □Meilen und 28,900 Einwohnern. Hauptſt. Angra, 15,000 Einw. 2) Sao Miguel, mit 15,08 □Meilen und 61,058 Einw. Hauptſt. Ponta Delgada, 12,000 Einw. 3) Pico, mit 13,03 □Meilen und 20,861 Einw. 4) Sao Jorge, 5,07 □Meilen und 11,112 Einw. 5) Fayal, mit 2,41 □Meilen und 16,295 Einw. Hauptſt. Orta, 4,000 Einw. 6) Santa Maria, mit 2,16 □Meilen und 4,192 Einw. 7) Flores, mit 2,05 □Meilen und 7,005 Einw. 8) Graciosa, mit 1,45 □Meilen und 7,315 Einw. und 9) Corvo, mit $\frac{67}{100}$ □Meilen und 738 Einw.

3) As Cabo Verde, die Inſeln des grünen Vorgebirgs, ein Archipel im atlantiſchen Ozeane, dem gleichnamigen Vorgebirge gegenüber, zwiſchen 14° 30′ bis 17° 45′ N. Br. Es ſind ihrer 14), wovon S. Jago, del Fuego, Brava, Mayo, Bonoviſta, S. Antam, und St Nicolas, bewohnt, und del Sale, S. Lucia und S. Vincente ohne Einwohner ſind. Areal: nach Arrowſmiths Karte 78,50 □Meilen. Oberfläche und Boden: ſehr gebirgig und felſig, der Boden dürre, trocken, ſandig, aber üppig fruchtbar, wenn der Regen nicht ausbleibt. Gebirge: der Antonio und Terrafall auf S. Jago, der Vulkan auf del Fuego, welcher noch jetzt lebendig iſt und große Steinmaſſen und Ströme von Lava auswirft. Gewäſſer: die Eilande haben kein Flüßchen,

keinen Bach und auf mehreren findet man nicht einmal Quellen. Waſſerarmuth iſt daher überall drückend; am waſſerreichſten iſt noch S. Nicolas. Brava hat einen Sauerbrunnen. Klima: unter dem faſt lothrechten Strale der Sonne glühend heiß; die Regenzeit fängt zu Ende des Jun. an, bringt heftige Gewitter und dicke Nebel mit, und endigt im November, da denn die Atmoſphäre heiter und trocken wird. Gegen Ende der Regenzeit treten die Winde, welche zuvor ſüdlich waren, nach Weſten und endlich werden ſie nördlich. Der Regen bleibt zuweilen Jahre lang aus, und vor Stauntons Anweſenheit zu Sa. Jago 1792 war der Himmel 3 Jahre lang verſchloſſen geweſen. Doch erſetzt der nächtliche Thau, einigermaßen den mangelnden Regen. Zur Regenzeit iſt die Luft ſo ungeſund, daß die meiſten Fremden ihrem Einfluſſe unterliegen. Produkte: Weizen, Mais, Maniock, Bananas, Wein, Zuckerrohr, Indigo, Baumwolle, Zitronen, Pomeranzen, Ananas, Melonen, Tamarinden und überhaupt die ſchönſten Tropengewächſe, worunter auch der ungeheure Baobab, die Kokospalme und aſclepias gigantea, europäiſche Hausthiere, und darunter Pferde und Ziegen verwildert, Affen, Katzen, Papageien, Hühner und anderes Federvieh, Fiſche, Schildkröten, Salz, Salpeter. Volksmenge: gegen 36,000 Individuen. Eine träge unwiſſende Menſchenraçe, welche aus einer Vermiſchung von Portugieſen und Negern abſtammt, und jetzt ganz negerartig geworden iſt. Die Sprache iſt noch portugieſiſch, die Religion katholiſch, unter einem Biſchofe, welcher auf der Inſel und in der Stadt S. Nicolas wohnt. Selbſt Negern ſieht man hier im Meßgewande. Nahrungszweige: die meiſte Nahrung ziehen die Bewohner von den hier anlegenden Kauffahrern, welche Lebensmittel und Erfriſchungen gegen europäiſche Waaren eintauſchen, auch treibt man einigen Handel mit ſelbſt gewebten baumwollnen Zeugen, Strümpfen und Schuhen nach dem benachbarten Afrika. Ausfuhr: Ziegenhäute (jährlich 6,000 Stück), Südfrüchte, Salz, Salpeter, Vieh, Kattun. Staatsverbindung: die Inſeln ſtehen unter portugieſiſchen Geſetzen und einem eigenen Gouverneur, welcher zu Porto Praya ſeinen Sitz, und einen Corregedor und die Juizes de Fora der einzelnem Eilande

unter ſich hat. Die Beſatzung beſteht aus 300 hier geworbenen Soldaten, die Einkünfte und Ausgaben gehen gegen einander auf. Die Inſel S. Jago hat das Zollrecht für alle Schiffe, welche von Sierra Leona nordwärts nach Guinea handeln.

Die vornehmſten dieſer Inſeln ſind:

1) Sao Jago mit $24,_{10}$ □Meilen und 16,000 Einw. Haupſt. Sao Jago 1,200 Einw, 2) Sao Nicolas mit 11 □Meilen und 6,000 Einw. Hauptſt. Sao Nicolas 1,400 Einw. 3) Mayo mit 7,000 Einw. 4) Fuego mit 4,000 Einw. 5) Brava mit 500 Einw. 6) Sao Antonio mit 1,900 Einw. und 7) Bonaviſta mit 600 Einw.

4) As Guineas, die Guineainſeln, unter dem Aequator zwiſchen 4° 27′ N. Br. und 1° 50′ S. Br. Es ſind ihrer 4: S. Thomas, do Principe, Annaboa und Fernando Pao, wovon die beiden letzteren 1778 an Spanien abgetreten worden: es ſcheint jedoch, daß dieſer Vertrag nicht in Erfüllung gegangen, indem neuere Seefahrer beide Eilande noch kürzlich in den Händen der Portugieſen fanden. Auch gehört die Inſel Biſſago mit Cacheu und den andern portugieſiſchen Komtoiren auf Guinea hierher. Areal: $19,_{60}$ □Meilen. Oberfläche: gebirgig, der Boden ſandig, zum Theil weich, aber unglaublich fruchtbar, die Küſten ausgezackt und felſig. S. Thomas hat einen guten Hafen, die übrigen Inſeln Rheeden und Landungsplätze. Gebirge: der Maronberg auf S. Thomas, welcher ſelbſt unter den lothrechten Stralen der Sonne zuweilen mit Schnee bedeckt iſt. Gewäſſer: bloß Bäche, auf allen 4 Inſeln aber gutes Trinkwaſſer. Klima: eine glühend heiße Luft, welche jedoch durch die aus S. O. und S. W. wehenden Winde abgekühlt wird. Zu S. Thomas lagern ſich in der Regenzeit dicke und feuchte Nebel auf die Thäler, welche die Luft verpeſten und den Aufenthalt Europäern ſehr gefährlich machen; die andern 3 Inſeln ſind dagegen geſund. Biſſago und Cacheu haben Guineiſches Klima. Producte: Mais, Hirſe, Reiß, Maniock, Ignamen, Wein, Zitronen, Pomeranzen, Feigen, Bananas, Kokos und Kolanüſſe, Ananas, Melonen, Ingwer, Zimmt, Tamarinden, Taback, Baumwolle, Zuckerrohr als Stapel-

waare, Nutz- und Brennholz, europäiſche Hausthiere, auch kleine Pferde, Affen, Federvieh, Papageien, Fiſche und von ſchädlichen Thieren Ratzen, ſchwarze Ameiſen und Muskitos, auch den Guineawurm. Volksmenge: 35,200 Individuen, Die Einwohner ſind theils Portugieſen und deren Abkömmlinge und Mulatten — gegen 700 Familien, woraus faſt alle geiſtlichen und bürgerlichen Stellen beſetzt werden — und getaufte Negern, wovon mehrere im Innern von S. Thomas unabhängig leben. Die Religion iſt katholiſch: der Biſchof, gewöhnlich ein Mulatte, wohnt in der Stadt Panoaſan auf S. Thomas. Nahrungszweige: der Zuckerbau iſt auf S. Thomas Hauptgegenſtand der Kultur, man gewinnt jährlich 30 bis 50,000 Zentner, welche auf mehr als 400 Mühlen zubereitet werden; außerdem werden Baumwolle, Indigo und andere Früchte angebauet. Die Viehzucht liefert ſo vieles Vieh, daß man die anlegenden Oſtindienfahrer damit verſehen kann, und dieß macht auch den Haupterwerb auf Annaboa, do Principe und Fernando Pao aus. Auf S. Thomas werden baumwollene Zeuge gewebt. Biſſago und Cacheu ſind bloße Sklaven- und Elfenbeinmärkte. Ausfuhr: Zucker, Baumwolle, etwas Indigo nach Portugal, Kolanüſſe und baumwollene Zeuge nach Afrika. Staatsverbindung: auch hier gelten portugieſiſche Geſetze und Rechte. Der Statthalter, welchem ein Rath von 13 Mitgliedern zur Seite geſetzt iſt, wohnt zu Panoaſan: auf Annaboa, do Principe und Fernando Pao ſind Unterſtatthalter, zu Biſſago und Cacheu Kommandanten. Die Inſeln haben nur weniges Militär: die Garniſon zu Biſſago und Cacheu beſteht aus verbannten Verbrechern. Uebrigens koſten die Guineas mehr, als ſie einbringen.

Die Inſeln ſind:

1) Sao Thomas mit 7 □Meilen und 15,000 Einw. Hauptſt. Panoaſan 500 H. 3,000 Einw. 2) Annaboa mit 6,20 □Meilen und 700 Einw. 3) do Principe mit 3,500 Einw. 4) Fernando Pao mit 2,000 Einw. 5) Biſſago und Cacheu mit 14,000 Einw.

5) Gouvernement Angola. Es erſtreckt ſich über alle Län-

der des weſtafrikaniſchen Kontinents, welche unterhalb des Cabo Lopez der portugieſiſchen Krone unterworfen ſind. Dahin gehören die Reiche Angola, Kongo und Benguela, welche ein Areal von etwa 4,200 □Meilen mit 3 Mill. Menſchen haben, die portugieſiſche Oberherrſchaft anerkennen und zum Theil auch die katholiſche Religion angenommen haben. Eigenthümlich ſind indeß nur die Städte S. Paul de Loanda und S. Salvador mit ihren Bezirken — etwa 25 □Meilen mit 75,000 Einwohnern — den Portugieſen unterworfen. Ihr Gouverneur und Biſchof reſidirt zu S. Paul de Loanda, einer Stadt mit einer ſtarken Zitadelle, Garniſon und 18,000 Einwohnern. Dieſe Beſitzungen ſind den Portugieſen vorzüglich wegen des Sklavenhandels wichtig: man rechnet, daß jährlich 16,000 Negern bloß für Braſilien eingehandelt werden. Dazu liefern ſie Elfenbein, Farbehölzer, Palmöl, Wachs, Honig, Goldſtaub, Thierhäute und mehrere andere Producte der Tropenländer, wofür europäiſche Waaren umgeſetzt und durch das ſüdliche Afrika vertrieben werden.

6) das Gouvernement Mozambique. Es beherrſcht die Beſitzungen der Portugieſen auf der Oſtküſte des afrikaniſchen Kontinents, wo die Inſel Mozambique, die Stadt Melinda nebſt einem Diſtrikte in Monomotapa am Sennafluſſe, und mehrere Forts in Sofala und Quiloa unter ihrer unmittelbaren Herrſchaft ſtehen, ihr Einfluß ſich aber über alle benachbarten einheimiſchen Reiche erſtreckt. Ihr unmittelbares Gebiet umfaßt etwa 50 □Meilen mit 60,000 Menſchen. In der Hauptſtadt Mozambique mit einer Bevölkerung von 2,340 Weißen und 10,000 Negern, reſidirt der Gouverneur und ein unter dem Erzbiſchofe zu Goa ſtehender Biſchof. Die Portugieſen in Oſtindien holen daſelbſt 15 bis 16,000 Negern, 7 bis 800 Tonnen Elfenbein, Goldſtaub und andere afrikaniſche Waaren.

c) In Aſien. Hier, wo die Portugieſen einſt über den ſchönſten Theil von Vorderindien, über Ceylon, die Molucken und Sundainſeln geboten, iſt ihre ganze Herrſchaft bloß auf ein paar kleine Diſtrikte im

Marattenſtaate, auf ein Stück von Timor, das Eiland Solor und die Inſel Makao eingeſchränkt. Dieſe in trauriger Verfaſſung befindlichen Ueberreſte eines vormaligen Glanzes umfaſſen nicht mehr als 50½ □Meilen mit 108,800 Menſchen, und koſten dem Staate bei weitem mehr als ſie einbringen, daher man ſchon einige Mal Willens geweſen iſt, ſie ganz aufzugeben. Der portugieſiſche Handel dahin wurde bisher allein über Lisboa geführt, aus welcher Stadt jährlich 6 bis 8 Oſtindienfahrer ausliefen, ſcheint aber jetzt auch den übrigen portugieſiſchen, ſo wie den braſiliſchen Häfen geöffnet zu ſeyn.

1) das Gouvernement Goa in Vorderindien. Es begreift bloß die Inſel und Stadt Goa mit ihrem Gebiete, die Inſel Angediva und die Inſel und Stadt Diu, ſämmtlich im Umfange des weſtlichen Marattenſtaats. Dieſe Beſitzungen enthalten 33,20 □Meilen mit etwa 60,000 Menſchen. Goa iſt der Sitz des portugieſiſchen Generalgouvernurs von Indien, eines Erzbiſchofs und eines Zivilobergerichts. Die Portugieſen holen hauptſächlich aus ihrem Hafen indiſche Kattune, baumwollene und ſeidene Waaren, rohe Seide, Pfeffer, Salpeter, Borax, Opium, und unterhalten aus demſelben und Diu ihre Verbindung mit Mozambique.

2) das portugiſiſche Gebiet auf der Inſel Timor, welches mit dem bei Flores belegenen Eilande Solor etwa 12 □Meilen und 15,000 Einw. enthält. Dieſe letzteren ſind theils portugieſiſche Abkömmlinge, theils Malaien, Ureinwohner und Negern, ſämmtlich mit portugieſiſcher Sprache. Das Fort Dilil iſt der Hauptort. Die Portugieſen laden hier Sandelholz, Sago und einige Gewürze.

3) die Halbinſel Makao im Meerbuſen von Kanton, welche die Portugieſen unter ſchineſiſcher Oberhoheit beſitzen und dafür dem ſchieneſiſchen Kaiſer jährlich einen Tribut von 450,000 Gulden entrichten. Dieſe Halbinſel iſt von Schina durch eine verfallene Mauer getrennt, hat ein Areal von 5 □Mei-

len und eine Volksmenge von 33,800 Einwohnern, worunter 1,400 Portugieſen, größtentheils Meſtizen, 2,400 portugieſiſche Weiber und 30,000 Schineſen, wovon $\frac{1}{8}$ auf dem Waſſer lebt. In der Stadt, welche 12,000 Einw. zählt, reſidirt der Gouverneur und ein katholiſcher Biſchof. Der Handel in derſelben iſt äußerſt lebhaft, und wird durch etwa 30 Schiffe unterhalten, welche Thee gegen Opium und andere indiſche Waaren eintauſchen. Die Portugieſen ſelbſt ziehen für das Mutterland jährlich 35,000 Zentner Thee. Die portugieſiſchen Zolleinkünfte bringen jährlich im Durchſchnittte 497,349 Gulden auf; die Beſatzung, welche Portugal halten darf, beſteht aus 450 Mann.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hassel, Johann Georg Heinrich,

Dr. Georg Hassel's vollständiges Handbuch der neuesten Geographie und Statistik

Bd.: 1,1

Berlin 1820

Geo.u. 165 n-1,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429391-4